LEHRBUCH
DES KATHOLISCHEN KIRCHENRECHTS
II. (SCHLUSS-) BAND

LEHRBUCH
DES KATHOLISCHEN
KIRCHENRECHTS

VON

DR JOHANNES BAPTIST SÄGMÜLLER
PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

DRITTE, VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE

II. (SCHLUSS-) BAND
VERWALTUNG DER KIRCHE

FREIBURG IM BREISGAU
HERDERSCHE VERLAGSHANDLUNG
1914
BERLIN, KARLSRUHE, MÜNCHEN, STRASSBURG, WIEN, LONDON U. ST LOUIS, MO.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY
JUN 28 1937
JUN 28 1937.
9872

Imprimatur

Friburgi Brisgoviae, die 6 Aprilis 1914

✠ **Thomas,** Archiepp̃s

Alle Rechte vorbehalten

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg i. Br.

Inhaltsverzeichnis.

Viertes Buch.

Die Verwaltung der Kirche.

Erster Abschnitt.

Die Verwaltung der potestas magisterii.

Seite

§ 109. Die Verwaltung der Lehre 1
§ 110. Die Erhaltung der Lehre 7
§ 111. Die Kirche und die Schule 14

Zweiter Abschnitt.

Die Verwaltung der potestas ordinis.

Erstes Kapitel.

Die Sakramente mit Ausnahme der Ehe. Die Sakramentalien.

§ 112. Die rechtliche Seite in der Verwaltung der Sakramente und des Kultus 20
§ 113. Die Taufe 21
§ 114. Der Austritt, Rücktritt und Übertritt in die Kirche . . . 29
§ 115. Die Firmung 32
§ 116. Die Eucharistie 34
§ 117. Die Buße 43
§ 118. Der Ablaß 54
§ 119. Die letzte Ölung 58
§ 120. Die Sakramentalien 60
§ 121. Das Begräbnis 64

Zweites Kapitel.

Das Sakrament der Ehe.

§ 122. Die natürliche Ehe 76
§ 123. Die sakramentale Ehe 81
§ 124. Die weiteren Arten der Ehe 86
§ 125. Die Jurisdiktion über die Ehe 88
§ 126. Die Zivilehe 93
§ 127. Das Verlöbnis 100
§ 128. Das Brautexamen. Das Eheaufgebot 108

Seite
§ 129. Die Eheschließung 115
§ 130. Die Ehehindernisse 135

I. Die trennenden Ehehindernisse.

A. Trennende Ehehindernisse aus einem natürlichen Mangel im Konsens.

§ 131. Das fehlende Bewußtsein 137
§ 132. Der Irrtum 138
§ 133. Der Zwang und die Furcht 142
§ 134. Der Nichteintritt der beigefügten Bedingung 144
§ 135. Die Eheunmündigkeit 148
§ 136. Die Impotenz 150

B. Trennende Ehehindernisse aus einem gesetzlichen Mangel im Konsens.

§ 137. Das bestehende Eheband 156
§ 138. Die höhere Weihe 159
§ 139. Das feierliche Gelübde 160
§ 140. Die Religionsverschiedenheit 162
§ 141. Die Entführung 166
§ 142. Das Verbrechen 169
§ 143. Die leibliche Verwandtschaft 172
§ 144. Die geistliche Verwandtschaft 179
§ 145. Die gesetzliche Verwandtschaft 182
§ 146. Die Schwägerschaft 184
§ 147. Die öffentliche Ehrbarkeit 189

II. Die aufschiebenden Ehehindernisse.

§ 148. Die geschlossene Zeit. Das einfache Gelübde. Das kirchliche Verbot 192
§ 149. Die gemischte Ehe 195
§ 150. Die Dispensation von den Ehehindernissen 204
§ 151. Die Konvalidation ungültiger Ehen 215
§ 152. Die Annullation ungültiger Ehen 220
§ 153. Die Rechtswirkungen der Ehe für die Eltern und die Kinder . 223
§ 154. Die Eheauflösung 226
§ 155. Die Ehescheidung 231
§ 156. Die zweite Ehe 234
§ 157. Die bürgerliche Ehe des Bürgerlichen Gesetzbuches . . . 235

Drittes Kapitel.

Der Kultus.

§ 158. Die Liturgie 244
§ 159. Die heilige Messe 250
§ 160. Die Meßstipendien und Meßstiftungen 256
§ 161. Die öffentlichen Gebete und Andachten. Die Kirchenmusik. Die Prozessionen, Wallfahrten und Volksmissionen 263
§ 162. Die Verehrung der Heiligen, Reliquien und Bilder . . . 269
§ 163. Die Sonn- und Festtage 272
§ 164. Die Fastenzeiten und Fasttage 280

Seite
§ 165. Der Eid 283
§ 166. Das Gelübde 286
§ 167. Die heiligen Orte und Sachen 290

Dritter Abschnitt.

Die Verwaltung der potestas jurisdictionis.

Erstes Kapitel.

Die kirchliche Aufsicht.

§ 168. Die Aufsicht des Papstes, der Erzbischöfe und Bischöfe . . . 305

Zweites Kapitel.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit.

§ 169. Die Gerichtsbarkeit 311
§ 170. Das Gericht 318
§ 171. Der streitige Prozeß 324
§ 172. Der Strafprozeß 329
§ 173. Die Beweismittel 336
§ 174. Die Rechtsmittel 340
§ 175. Wesen und Arten der kirchlichen Strafe 346
§ 176. Die Verhängung und Aufhebung der kirchlichen Strafen . . 350
§ 177. Die Exkommunikation 355
§ 178. Das Interdikt 361
§ 179. Die Suspension 364
§ 180. Die Disziplinar- und vindikativen Strafen 368
§ 181. Die Verbrechen gegen Gott: Apostasie. Schisma. Häresie. Blasphemie. Aberglaube 374
§ 182. Die Verbrechen gegen göttliche Dinge: Sakrileg und Simonie . 378
§ 183. Die Verbrechen gegen sich selbst und gegen den Nächsten . . 383
§ 184. Die Disziplinarvergehen der Kleriker 389

Drittes Kapitel.

Die Orden und Kongregationen.

§ 185. Geschichtlicher Überblick 390
§ 186. Begriff und Arten der Orden. Gründung von Orden und Klöstern 394
§ 187. Die Erfordernisse zur gültigen professio religiosa 400
§ 188. Die professio religiosa und ihre Wirkungen 405
§ 189. Der Austritt aus dem Orden 412
§ 190. Die Verfassung und Verwaltung der Orden 416
§ 191. Die Kongregationen 422
§ 192. Die religiösen Institute und Bruderschaften 428

Viertes Kapitel.

Das kirchliche Vermögen.

§ 193. Die Erwerbsfähigkeit der Kirche 432
§ 194. Die Immunität des kirchlichen Vermögens 438

BQV
192
S2

Seite

§ 195. Die Quellen des kirchlichen Vermögens 440
§ 196. Der Eigentümer des kirchlichen Vermögens . . . 448
§ 197. Die Arten des kirchlichen Vermögens 454
§ 198. Die Verwaltung des kirchlichen Vermögens . . . 455
§ 199. Die Veräußerung des kirchlichen Vermögens 457
§ 200. Das Pfründvermögen. Die Testierfreiheit der Geistlichen. Das Spolienrecht 461
§ 201. Die Früchte der erledigten Pfründen 468
§ 202. Die Kirchenfabrik 470
§ 203. Die kirchliche Baupflicht 473
§ 204. Die frommen Stiftungen 477
Register 481

Viertes Buch.

Die Verwaltung der Kirche.

Erster Abschnitt.

Die Verwaltung der potestas magisterii.

§ 109.

Die Verwaltung der Lehre.

Decr. Greg. IX., Lib. sext., Const. Clem. I, 1 de summa Trinit. et fide cath.

C. F. Krabbe, De obligatione parochi instruendi juventutem parochiae suae saltem in rebus fidei et morum et de scholis parochialibus, 1842. G. Schneemann, D. kirchl. Lehrgewalt, 1868. J. F. Schulte, D. Recht d. Erteilung d. Befugnis z. Lehramte d. Theologie (missio ecclesiastica) n. d. Gesch. u. n. d. gelt. Rechte d. kath. K. (A. f. k. KR. XIX [1868] 3 ff). A. Lehmkuhl, D. kirchl. Sendung (missio canonica) (Stimmen a. M.-L. XII [1877] 297 ff). W. Kahl, D. missio canonica z. Religionsunterricht u. z. Lehre d. Theologie a. Schulen bzw. Universitäten n. d. Rechte d. kath. K. u. d. staatl. Rechte i. Preußen (D. Z. f. KR. XVIII [1908] 349 ff). H. Hellmuth, D. missio canonica, 1908. Ders., D. missio canonica (A. f. k. KR. XCI [1911] 448 ff). Vgl. Bd I, S. 28, A. 7. H. Rehm, D. missio canonica i. Elsaß-Lothringen (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 94 ff). Kirchenlexikon[2] u. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Homiletik, Homiliarium, Katechese, Katechet, Katechetik, Katechismen, Katechismus, Katechismusunterricht, Katechumenat, Predigt. Staatslexikon[4] s. v. Lehramt kirchl., Religionsunterricht, Theolog. Fakultäten.

Christus befahl den Aposteln, seine Lehre allen Völkern zu verkündigen[1]. Pflicht und Recht dazu ging von ihnen auf den Papst und die Bischöfe über. Das unfehlbare Lehramt üben aus die allgemeinen Konzilien[2] und auch der Papst für sich allein[3]. Innerhalb seiner Diözese aber hat der Bischof Pflicht und Recht der Predigt, der

[1] Mt 28, 18 ff. [2] Vgl. Bd I, §§ 21 106.

[3] Vgl. Bd I, S. 29 387 f.

Katechese und der Lehre der Theologie[1]. Wofern und da er dies in eigener Person nicht alles leisten kann, so hat er andere an seiner Statt damit zu beauftragen (missio canonica)[2].

I. Zur Predigt verpflichtet und berechtigt ist vor allem der Bischof. Ist er hieran rechtmäßig verhindert, so muß er dieser nach dem Tridentinum hervorragenden Pflicht („praecipuum munus") durch Zuhilfenahme tauglicher Stellvertreter („viri idonei") genügen[3]. Nächst dem Bischof kommt diese Pflicht und dieses Recht auch aus dem Amte zu den Pfarrern und allen mit der primären Seelsorge betrauten Priestern und deren Stellvertretern[4], sodann dem an der Metropolitan- und bischöflichen Kirche sowie an Kollegiatkirchen volkreicher Städte angestellten Theologen[5] und den Inhabern von Predigtbenefizien[6]. Sollen andere Priester oder Diakone predigen, so bedürfen sie der unentgeltlichen und immer widerruflichen Erlaubnis des Bischofs und betreffenden Pfarrers[7]. Die Regularen brauchen, um in ihren Ordenskirchen vor dem Volk predigen zu können, die Erlaubnis ihres Ordensobern und den Segen des Bischofs. Wollen sie aber in andern als in ihren Klosterkirchen predigen, so bedürfen sie auch der bischöflichen Erlaubnis[8]. Der Bischof könnte auch einem Minoristen zu predigen erlauben[9]. Nie

---

[1] Vgl. Bd I, S. 443.

[2] Trid. sess. XXIII de sacr. ord. can. 7.

[3] C. 6 (Stat. eccl. ant. c. 20), D. LXXXVIII. C. 15, X de off. jud. ordin. I, 31. Trid. sess. V de ref. c. 2; Sess. XXII de sacrif. missae c. 8; Sess. XXIV de ref. c. 4 7.

[4] Trid. sess. V de ref. c. 2; Sess. XXII de sacrif. missae c. 8; Sess. XXIII de ref. c. 1; Sess. XXIV de ref. c. 4 7. Üb. d. mittelalterl. Pflicht, d. Predigt i. d. Pfarrkirche z. hören, Bd I, S. 482, A. 4.

[5] C. 4, X de magistr. V, 5. Trid. sess. V de ref. c. 1. Bened. XIII., „Pastoralis officii" v. 19. Mai 1725. Pius VII., „De salute animarum" v. 16. Juli 1821. § 16; „Provida sollersque" v. 16. Aug. 1821. § 4. Schneider, D. part. KRsquellen 49 f 112. Bd I, S. 451 f.

[6] Üb. ihr Aufkommen Ende d. MAs Janssen-Pastor, Gesch. d. deutsch. Volkes s. d. Ausgang d. MAs 1^{20} (1913) 43 ff. J. Rauscher, D. Prädikaturen i. Württ. v. d. Reformation (Sonderabdr. a. d. Württ. Jbb. f. Statistik u. Landeskunde 1908), 1909.

[7] C. 1, § 7 (Isid. Hispal.?), 3 (Conc. Tolet. IV, a. 633, c. 40), D. XXV. C. 2 (Greg. I. a. 595), D. XCII. Trid. sess. V de ref. c. 2. Sess. XXIV de ref. c. 4.

[8] C. 2 in Clem. de sepult. III, 7. C. 2, Extrav. comm. de sepult. III, 6. C. 1, Extrav. comm. de privil. V, 7. Trid. sess. V de ref. c. 2. Greg. XV., „Inscrutabili" v. 5. Febr. 1623. § 3. Richter-Schulte, Conc. Trid. 540. Klem. X., „Superna" v. 21. Juni 1670. § 3.

[9] Leo X., „Supernae" v. 19. Dez. 1516. S. C. Conc. 23. Juni 1580.

aber darf nach heutigem Rechte ein Laie predigen[1]; und noch weniger ein Weib[2].

Hinsichtlich der Häufigkeit der Predigt schrieb das Tridentinum den Pfarrern vor, alle Sonn- und Feiertage, in der Fasten- und Adventszeit aber nach bischöflichem Ermessen täglich oder wenigstens dreimal in der Woche zu predigen[3]. Wer drei Monate lang, obgleich gemahnt, seiner Pflicht nicht nachkommt, ist vom Bischof arbiträr zu bestrafen[4].

Inhalt der in entsprechender Form zu haltenden Predigt sind die zum Heile notwendigen Glaubenswahrheiten, die zu meidenden Laster und die zu übenden Tugenden sowie die Mysterien des Gottesdienstes[5]. Zu meiden ist in der Predigt alles Unkirchliche. Das Tridentinum bestimmt, daß der Bischof einem Prediger, der Irrtümer ausstreue oder Ärgernis verursache, das Predigen verbieten und daß er gegen den, der Häresien predige, nach den Kanonen vorgehen solle[6]. Ebenso muß von der Kanzel alles Persönliche fernbleiben[7].

Wenn das StGB. § 130 a (Lex Lutziana), nach der Art auch anderer Staaten, den Geistlichen, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge oder in einer Kirche oder an einem andern zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor mehreren Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Verkündigung oder Erörterung macht, mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bedroht, so ist das eine nur zu verfängliche Gesetzesbestimmung[8].

---

[1] C. 19 (Leo I. a. 453), C. XVI, q. 1. C. 12 14, X de haeret. V, 7. S. C. Conc. 23. Juni 1580.

[2] 1 Kor 14, 34 f. 1 Tim 2, 11 f. Vgl. Bd I, S. 207. C. 29 (Stat. eccl. ant. c. 36 37), D. XXIII. C. 10, X de poenit. V, 38.

[3] Sess. V de ref. c. 2; Sess. XXII de sacrif. missae c. 8; Sess. XXIV de ref. c. 4 7.

[4] Trid. sess. V de ref. c. 2; Sess. XXIV de ref. c. 4. D. Bischof kann e. v. Pflichtvergessenen z. bezahlenden Stellvertreter aufstellen. B. exemten Klöstern schreitet d. Metropolit als päpstl. Delegat e. Trid. sess. V de ref. c. 2.

[5] Trid. sess. V de ref. c. 2; Sess. XXII de sacrif. missae c. 8; Sess. XXIV de ref. c. 7.

[6] Trid. sess. V de ref. c. 2. Üb. Inhalt u. Form d. Predigt a. Pius X. i. e. Anhang z. Motuproprio „Sacrorum antistitum“ v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 672 ff).

[7] Ält. Diözesanstatuten verboten d. sog. Nominalelenchus bisweil. ausdrückl. Hartzheim, Conc. Germ. IX 100 897; X 514. Vgl. a. Erkenntnis d. Reichsgerichts v. 24. Nov. 1890 (D. Z. f. KR. I [1892] 156 ff). A. Rösch, D. Klerus u. d. StGB. (1902) 86 f.

[8] Noch schärfer ist Absatz 2 des §, d. v. d. Verbreitung v. derartigen Schriftstücken d. d. Geistlichen handelt. Vgl. a. Bad. Ges. v. 19. Febr. 1874. Art. 3,

II. Bezüglich des Religionsunterrichts oder der Katechese der Kinder, die an die Stelle der alten Katechese der Taufkandidaten getreten ist, bestimmte das Tridentinum nach dem Vorgang des Dekretalenrechts[1], daß der Pfarrer die Kinder an Sonn- und Feiertagen in der Glaubens- und Sittenlehre unterrichten und zum würdigen Empfang der Sakramente der Buße, des Altars und der Firmung vorbereiten solle[2]. Wer an Stelle des Pfarrers oder zu dessen Unterstützung hierbei mitwirkt, Kleriker oder Laie, Mann oder Frau, die schon jure naturali hierzu verpflichteten Eltern natürlich ausgenommen, bedarf der in irgendwelcher Form zu erteilenden bischöflichen missio[3]. Über die nähere Art und Weise des Religionsunterrichts, namentlich auch über die dabei zu benutzenden Biblischen Geschichten, Katechismen und Religionslehrbücher hat die Kirche nichts vorgeschrieben. Der 1566 erschienene Catechismus Romanus ist eine Anleitung zur Erteilung der Katechese für die Pfarrer[4]. Seine Einführung ist nur empfohlen, wie auch der Kleine Katechismus des Kardinals Bellarmin, 1598[5].

---

§ 16c. Schneider, D. part. KRsquellen 341. Kahl. KR. 361 ff. Rösch, D. Klerus u. d. StGB. 16 ff. O. Elble, D. Kanzelparagraph (§ 130a d. StGB.), 1908. D. Kanzelparagraph sollte n. d. Vorentwurf z. Reform d. StGBs fallen, wurde ab. i. d. weit. Beratungen wiederhergestellt (A. f. k. KR. XC [1910] 170 ff; XCII [1912] 760 ff).

[1] C. 3, X de vita et honest. cler. III, 1.

[2] Trid. sess. XXIV de ref. c. 4 7.

[3] Trid. sess. V de ref. c. 1. Resp. S. Sedis 10. Sept. 1874; 31. Juli 1876 (A. f. k. KR. XXXVI [1876] 254 ff; XXXVIII [1877] 85).

[4] Trid. sess. XXV cont. decr. de ind. libr. et catech. etc. A. Reginald, De Catech. Rom. auctoritate, Neap. 1765. S. L. Corvin v. Skibniewski, Gesch. d. röm. Katech., 1903.

[5] Klem. VIII., „Pastoralis" v. 15. Juli 1598. Bened. XIV., „Etsi minime" v. 7. Febr. 1742. § 17. Enzykl. Pius' X. „Acerbo nimis" v. 15. April 1905 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 613 ff) ist f. Preußen u. d. Länder, wo viel eingehenderer Religionsunterricht stattfindet, nicht verpflichtend (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 148). — Üb. Religionsunterricht i. Rom u. einheitl. Katechismus i. d. röm. Provinz: Acta S. Sedis XXXVII (1904/05) 425 ff; XXXVIII (1905/06) 129 ff; Acta Ap. Sedis IV (1912) 690 ff. — Il catechismo unico (Civiltà catt. 1905, II 385 ff). Il catechismo nelle scuole (Ebd. S. 513 ff). J. B. Ferreres, La Encíclica „Acerbo nimis" sobre la enseñanza del catecismo (Razón y Fe XIII [1905] 93 ff). Ders., La enseñanza del catecismo prescrita por Pío X.², 1906. [A. i. Ital. übersetzt: L'insegnamento del catechismo prescritto da Pio X, 1907.] J. M. Solá, El catecismo único en España (Ebd. XV [1906] 306 ff). F. Hüllen, Katechismuseinheit u. röm. Einheitskatechismus (Pastor bonus XVIII [1905/06] 438 ff). — E. einheitl. Katechismus wenigstens f. e. Provinz fordern: Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 708. — Üb. Verhandlungen a. d. Vatic. weg. e. einheitl. Katechismus vgl.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 84 f; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 51; II 202 ff; III 100 ff. Th. Granderath, D. erst. Debatten

Daher ist es durchweg den Bischöfen überlassen, nähere Anordnungen hierüber zu geben[1].

Die Staatsgesetze kommen der Kirche hierin vielfach helfend entgegen, was die Kirche dankend annimmt[2].

III. Was die Lehre der Theologie betrifft, so enthielt im Mittelalter das vom Papst an die theologischen Fakultäten verliehene Promotionsrecht die Befugnis, für die ganze abendländische Christenheit die Lehrbefähigung in einer solchen Fakultät zu erteilen. Und in dieser Erteilung lag auch die missio ecclesiastica[3]. Heute gibt kein auch auf Grund päpstlicher Ermächtigung erteilter theologischer akademischer Grad schon die licentia docendi[4]. Ebenso ist es, wenn

---

üb. d. Klein. Katechismus a. d. Vatik. Konzil (Stimmen a. M.-L. LVII [1899] 379 ff). K. Kirch, D. Kleine allg. Katechism. d. Vatik. Konzils (Ebd. LXVII [1904] 121 ff).

[1] F. Rottenburg: Ord.-Erl. v. 22. März 1907; 4. März 1910; 15. Sept. 1911; 3. Jan. 1912 (Kirchl. Amtsbl. 1907, Nr 5; 1910, Nr 5; 1912, Nr 1 3).

[2] Württ.: Volksschulgesetz v. 1836, Art. 78; Konkordat, Art. 7 (Schneider, D. part. KRsquellen 147); Gesetz v. 30. Jan. 1862, Art. 13 (Vogt, Sammlung 257 f); Volksschulgesetz v. 17. Aug. 1909, Art. 2 69. Danach ist d. Religionsunterricht staatlich vorgeschrieb. Unterrichtsgegenstand u. kommt d. Leitung d. Religionsunterrichts i. d. Volksschulen u. d. Lehrerbildungsanstalten, einschließl. d. Bestimmung d. Katechismen u. Religionshandbücher, unbeschadet d. d. Staat zustehenden Oberaufsichtsrechtes d. Oberkirchenbehörden z. Insbesondere steht es diesen z., s. d. Anordnung v. Visitationen v. d. Stande d. Religionsunterrichtes i. d. Volksschulen Kenntnis z. verschaffen. Golther, D. St. u. d. k. K. i. Württ. 376 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 420. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 490. Schüz-Hepp, D. württ. Volksschulgesetzung I (1910) 102 313 f. K. Schneele, D. kirchl. Leitung d. Religionsunterr. i. d. Volksschule u. d. staatl. Aufsichtsrecht, 1912. — Üb. d. Rechte d. Bischöfe betreff. d. Religionsunterr. i. d. Schulen d. einzel. deutsch. Staaten vgl.: F. X. Schulfreund, D. Religionsunterr. i. d. preuß. Volksschule, 1909; Kahl, D. missio canonica (D. Z. f. KR. XVIII [1908] 372 ff); Hellmuth, D. missio canonica (A. f. k. KR. XCI [1911] 601 ff); Hinschius, KR. IV 603 ff; Friedberg, KR.[6] 545: Staatslexikon[4] s. v. Religionsunterricht. — B. Haller, D. Aufgabe d. Staates u. d. Kirche bezügl. d. Religionsunterr. i. d. deutsch. Volksschule, 1901. V. Cathrein, Kathol. Religionsunterr. i. Auftrag d. Staates (Hist.-pol. Blätter CXLI [1908] 42 ff). H. Guthe, Wer hat d. Religionsunterr. i. d. Volksschule z. erteilen, d. Staat od. d. Kirche?, 1911. Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica II 623 ff. — Üb. d. rechtl. Stellung d. sog. Katecheten i. Österr.: Haring, KR. 309 ff. — Vgl. a. unt. § 111.

[3] Schulte, D. Recht d. Erteil. d. Befugnis z. Lehramte d. Theol. usw. a. a. O. 26. Paris war ausgenommen. Sägmüller, D. Tätigk. u. Stell. d. Kard. 55[7]. Anders S. Merkle, D. Konzil v. Trient u. d. Universitäten (1905) 25[2].

[4] Verhandlungen d. österr. Episkopats u. d. K. K. Minister. f. K. u. U. bezügl. d. Bestimmungen üb. d. Erlangung d. Doktorates (A. f. k. KR. LXXIV [1895] 111 ff). F. Milkau, Verzeichnis d. Bonner Universitätsschriften 1818—1885, 1897. Statut betreffs Erlangung d. theol. Doktorates i. Österr. (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 525 ff). G. v. Holtum, D. theol. Doktorat u. d. Erfordernisse d. Neuzeit (Stud. u. Mitt.

der Papst andern als theologischen Fakultäten das theologische Promotionsrecht einräumt[1]. Vielmehr müssen heute alle Lehrer der Theologie an außerklösterlichen theologischen Lehranstalten und die Professoren der Theologie an den Universitäten vom Bischof auf ihre Sitten und Kenntnisse geprüft und approbiert sein und von ihm die missio ecclesiastica erhalten haben[2]. Diese ist gratis zu geben[3] und kann aus Gründen ohne weiteren Prozeß jederzeit wieder entzogen werden[4].

Bei Anstellung und Absetzung der Professoren der katholischen Theologie in den katholischen Fakultäten der staatlichen Universitäten haben auch die Staaten eine entsprechende Mitwirkung[5].

---

a. d. Bened.- u. Zisterz.-Orden XXV [1904] 797 ff). Promotionsrecht d. kath.-theol. Fakultät z. Bonn (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 380 ff; LXXXVIII [1908] 152 f). D. Breve findet s. i. Acta S. Sedis XL (1907) 455 ff. A. d. Straßb. theol. Fakultät erhielt d. Promotionsrecht i. e. besond. päpstl. Breve. O. Schröder, D. Erteilung d. theol. Grade a. d. Universitäten Deutschlands, 1908. A. v. Wretschko, D. akadem. Grade, namentl. a. d. österr. Universitäten, 1910. Ders., D. Verleihung gelehrter Grade d. d. Kaiser s. Karl IV. (Erweit. Sonderabdr. a. Festschrift f. H. Brunner), 1910. A. Trombetta, De juribus et privilegiis doctorum ecclesiasticorum[2], 1911. — N. d. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis" v. 8. Sept. 1907 soll d. Doktorat i. d. Theol. nicht verliehen werden ohne vorausgegang. Studium d. scholast. Philosophie (Acta S. Sedis XL [1907] 642). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum antistitum" v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 656 ff 740).

[1] Solche Konzessionen finden s. z. B. a. d. Kommission f. bibl. Studien, d. Kongregation d. Studien i. Rom u. a. (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 344 ff 355; LXXXVII [1907] 322 ff; Acta S. Sedis XLI [1908] 434; Acta Ap. Sedis III [1911] 296 ff; V [1912] 57 f). Friedberg, KR.[6] 547[3].

[2] Trid. sess. V de ref. c. 1. Kahl, D. missio canonica (D. Z. f. KR. XVIII [1908] 365 ff). Hellmuth, D. missio canonica (A. f. k. KR. XCI [1911] 620 ff).

[3] C. 1—4, X de magistr. V, 5.

[4] Trid. sess. V de ref. c. 1. F. Württ. vgl. Konkordat, Art. 9. Schneider D. part KRsquellen 148 f. D. d. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis" v. 8. Sept. 1907 werden d. Bischöfe angewiesen, a. Seminarien u. kath. Universitäten keine d. Modernismus ergeb. Lehrer anzustellen od. solche z. entfernen (Acta S. Sedis XL [1907] 642). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum antistitum" v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 658). N. d. gleich. Motuproprio haben d. Lehrer a. solch. Anstalten d. Bischof jährlich ihre Vorlesehefte vorzulegen (Ebd. 668 741).

[5] I. Württ. hat d. Minister d. Kirchen- u. Schulwesens vor d. wirkl. Ernennung z. e. Lehrstelle i. d. kath.-theol. Fakultät Rücksprache m. d. bischöfl. Behörde. z. nehmen. Organ. Bestimmungen betr. d. Vereinigung d. kath.-theol. Fakultät m. d. Univ. Tübingen v. 22. Jan. 1818. § 5 (Reyscher, Sammlung d. württ. Ges. X [Lang] 579). Es geht ab. z. weit, wenn i. Art. 14 d. Ges. v. 30. Jan. 1862 bestimmt wird, daß geg. e. Lehrer d. kath.-theol. Fakultät d. Univ., dessen Lehrvorträge n. d. Urteil d. Bischofs wid. d. Grundsätze d. kath. Kirchenlehre verstoßen, e. Verfügung (?) nur v. d. Staatsregierung getroffen werden könne. Golther, D.

§ 110.

Die Erhaltung der Lehre.

Z. d. Bd I, S. 424, A. 1 angef. Lit.: F. X. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheologie (1878) 366 f. K. Hilgenreiner, D. kirchl. Vorzensur u. d. Partikularrecht, 1901. Gennari (Kard.), Della nuova disciplina sulla proibizione e sulla censura dei libri, 1903. M. Sleutjes, De prohibitione et censura librorum juxta Leonis XIII. Const. „Officiorum", 1903. J. Hilgers, D. Index d. verbot. Bücher, 1904. Ders., D. Bücherverbot i. Papstbriefen, 1907. A. Vermeersch, De prohibitione et censura librorum prohibitorum[4], 1906. G. H. Putnam, The censorship of the church of Rome and its influence upon the production and distribution of literature, 1906 f. [E. scharfe Kritik dar.: J. Hilgers, The roman Index and its latest historian, 1908.] G. Arendt, De quibusdam dubiis ... de prohibitione librorum, 1908. A. ten Hompel, Indexbewegung u. Kulturgesellschaft, 1908. F. M. Schindler, Lehrb. d. Moraltheologie II 2 (1910), 810 ff. A. Sleumer, Index Romanus[5], 1911. — L. van Eß, Gedanken üb. Bibel u. Bibellesen, 1816. Üb. d. kirchl. Maßregeln b. gegenwärt. Bibelverbreitung unt. d. Katholiken (Th. Qsch. I [1819] 392 ff). J. B. Malou, D. Lesen d. Bibel i. d. Landessprachen. A. d. Französ. übers. v. L. Clarus, 1848. B. Welte, Üb. d. Bibellesen i. d. Volkssprache (Th. Qsch. XXX [1848] 3 ff). A. Hölscher, Üb. d. Lesen d. Heil. Schrift n. d. Satzungen d. kath. Kirche, 1885. J. Hoffmann, D. Heil. Schrift e. Volks- u. Schulbuch i. d. Vergangenheit. Soll sie dies a. i. d. Gegenwart u. Zukunft sein? 1902. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] III (1903) 223 ff. F. Kropatscheck, D. Schriftprinzip d. luther. Kirche I (1904) 106 ff. H. Höpfl, D. Buch d. Bücher, 1904. F. Falk, D. Bibel a. Ausgang d. MAs, 1905. N. Peters, Kirche u. Bibellesen, 1908. D. Lortsch, Histoire de la bible en France, 1910. K. Romeis,

---

St. u. d. k. K. i. Württ. 369 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 419. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 490. — F. andere Staaten vgl.: Kahl. D. missio canonica (D. Z. f. KR. XVIII [1908] 386 ff); Hellmuth, D. missio canonica (A. f. k. KR. XCI [1911] 628 ff); Staatslexikon[4] s. v. Lehramt kirchl., Seminarien u. Theol. Fakultäten. Hinschius, KR. IV 671 ff. Friedberg, KR.[6] 547. F. Straßburg A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 116 f. — Es kann, ja muß schließl. d. Bischof i. Notfall trotz allem d. Studierenden d. Theol. d. Besuch e. Kollegs verbieten. Anderseits ist hier größte Vorsicht geboten, nicht so fast weil sonst d. Staat d. theol. Fakultäten a. d. staatl. Universitäten ausscheiden könnte. Es soll vielmehr d. wissenschaftl. Freiheit d. akad. Lehrers als solcher nur, wenn durchaus nötig, e. Schranke gezogen werden. Doch hat s. d. Lehrer d. Theologie u. d. Theologen angesichts d. kirchl. Dogmas u. d. Pädagogik so gut wie jed. öffentl. Lehrer a. selbst solche z. ziehen u. solche z. respektieren. — Z. Lit. siehe auß. d. eingangs des § verzeichn. a. Bd I, S. 213 ff. Daz.: P. Schanz, Ist d. Theologie e. Wissenschaft? 1900. F. M. Schindler, D. Stellung d. theol. Fakultäten i. Organismus d. Universitäten, 1904. K. Mirbt, D. kath.-theol. Fakultät z. Marburg, 1905. P. v. Hoensbroech, D. kath.-theol. Fakultäten i. Organismus d. preuß. Staatsuniversitäten, 1907. [E. Apostaten würdig.] E. Eichmann, Theologie u. Universität (Kultur [1908] 385 ff). A. Nürnberger, Fakultät u. Fürstbischof, 1910. Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica II 637 ff. Mehr od. weniger eingehend wird d. Frage a. behandelt i. d. üb. d. Antimodernisteneid aufgelauf. Lit. Vgl. Bd I, S. 293, A. 9.

Was ist uns Christen d. Bibel? 1911. A. Harnack, Üb. d. privaten Gebrauch d. hl. Schriften i. d. alt. Kirche, 1912. H. Grisar, Luther III (1912) 454 ff. H. Vollmer, Materialien z. Bibelgeschichte u. relig. Volkskunde d. MAs, 1912 ff.

Die Kirche hat die Pflicht, die Lehre Christi wie zu verwalten, so auch zu erhalten[1].

I. Dieser Pflicht sucht sie zu genügen durch Verbot der communicatio in sacris mit den Ungläubigen und Häretikern und unter gewissen Umständen auch des bürgerlichen Verkehrs mit ihnen[2], durch Untersagen der Beteiligung an öffentlichen oder privaten Disputationen über den Glauben seitens der Laien[3], durch Aufstellung von Glaubensbekenntnissen oder Symbolen[4] und Forderung der professio fidei von bestimmten Gliedern[5] und bei bestimmten Anlässen.

II. Sodann sorgt die Kirche für Erhaltung des Glaubens:

a) Durch entsprechende Verurteilung von falschen Lehren seitens der allgemeinen Konzilien oder des Papstes oder der Congregatio S. Officii und eventuell durch Definition der entgegenstehenden richtigen Lehre. Wer öffentlich oder privatim Sätze, die vom Apostolischen Stuhl unter Strafe der excommunicatio latae sententiae verworfen sind, lehrt oder verteidigt, verfällt der dem Papste einfach reservierten Exkommunikation[6].

b) Ferner durch Proskription der dem Glauben oder den Sitten gefährlichen bereits erschienenen Bücher seitens der allgemeinen Konzilien, des Papstes, der Congregatio S. Officii und besonders der Congregatio Indicis vermittelst Setzung solcher Bücher auf den Index librorum prohibitorum (censura subsequens). Auch die Bischöfe sollen schlechten Büchern nachspüren, sie bei der Congregatio Indicis anzeigen, ihre Untergebenen aber davor warnen und ihnen solche verbieten[7].

---

[1] Mt 28, 18 ff. [2] Vgl. Bd I, S. 81 ff.

[3] C. 12, X de haeret. V, 7. C. 2, § 1 in VI^to de haeret. V, 5. D. Kleriker soll z. e. öffentl. Disputation m. Häretikern od. Schismatikern d. Erlaubnis d. Bischofs einholen.

[4] A. Hahn, Bibliothek d. Symbole u. Glaubensregeln d. alt. Kirche, 1842; [3] v. G. L. Hahn, 1897. Ph. Schaff, Bibliotheca symbolica ecclesiae universalis[4], 1884. Denzinger-Bannwart, Enchiridion symbolorum etc.[12], 1913.

[5] Vgl. ob. § 64.

[6] „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 1. D. Verwerfung muß d. d. Papst selbst erfolgt sein, nicht etwa d. e. Kongregation. Diese Exkommtrifft a. d. Verteidiger d. Modernismus. Motuproprio Pius' X. v. 18. Nov. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 723 ff).

[7] Pius VII., „Esposizione dei sentimenti etc." v. 10. Aug. 1819, Nr 27 (Münch, Konkordate II (1831) 398 f. Mandatum Leonis XII. v. 26. März 1825. S. C. Inq. 24. Aug. 1864. Leo XIII., „Officiorum ac munerum" v. 25. Jan. 1897, Nr 25, Pius X., „Sapienti consilio" v. 29. Juni 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 433); „Sacrorum antistitum" v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 660).

Die Kirche begann schon früh, die Benützung apokrypher und die Lesung häretischer Bücher zu verbieten[1]. Ihrem Vorgange folgend haben die römischen Kaiser die Verbrennung häretischer Bücher befohlen[2]. Solches Verfahren hielten Kirche und Staat durch das ganze Mittelalter hin ein[3]. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst entstanden Kataloge verbotener Bücher zunächst außerhalb Roms[4]. Den ersten offiziellen römischen Index gab Paul IV. 1559 heraus[5]. Das Konzil von Trient setzte zu diesem Zwecke eine Kommission ein, überließ aber dann das ganze Geschäft dem Papste[6]. Dementsprechend gab Pius IV. den Tridentinischen Index 1564 heraus[7]. Derselbe zerfiel in zwei Teile und enthielt im ersten zehn allgemeine Regeln über die verbotenen Bücher, im zweiten alphabetische Kataloge von solchen. Die Regeln blieben in der Folge im allgemeinen unverändert. Der Index selbst aber wurde von späteren Päpsten wiederholt herausgegeben und verändert, so von Klemens VIII. und Alexander VII. Am tiefsten haben Benedikt XIV.[8] und Leo XIII.[9] eingegriffen.

c) Weiterhin durch vorausgehende Zensur bestimmter Arten von erst erscheinenden Büchern (censura praevia).

Die ersten Spuren einer solchen Präventivzensur finden sich Ende des 15. Jahrhunderts. Anfangs des 16. führte sie nach dem Vorgange Innozenz' VIII. Alexander VI. für alle Druckwerke in den Erzdiözesen Köln,

---

[1] C. 3 (Gelas. I. a. 495—496?), D. XV. C. 1 (Stat. eccl. ant. c. 5), D. XXXVII. — Üb. d. sog. Decretum Gelasianum: Th. Zahn, Gesch. d. neutestam. Kanons II 1 (1890), 259 ff; E. Dobschütz, D. Decretum Gelasianum, 1912; J. Chapman, On the Decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis (Rev. bénéd. XXX [1913] 187 ff).

[2] L. 3, § 3, C. de summa Trinit. I, 1. Nov. XLII, c. 1. Hilgers, D. Index d. verbot. Bücher 4.

[3] C. 2, X de summa Trinit. I, 1. Hilgers a. a. O. 5 ff. S. 206 ff namentl. üb. d. staatl. Zensur. O. Zaretzky, D. erste Köln. Zensurprozeß, 1906.

[4] Reusch, D. Index I 5 ff 87 ff. R. L. Poole, The earliest Index of the Inquisition at Venise 1554 (Journal of theol. stud. V [1904] 127 ff). Hilgers a. a. O. 6 ff.

[5] D. Konstitution daz. datiert v. 21. Dez. 1558. Hilgers, D. Index 7 f.

[6] Sess. XVIII decr. de libr. delectu; Sess. XXV cont. decr. de ind. libror. etc.

[7] „Dominici gregis" v. 24. März 1564. Hilgers a. a. O. 9. — Üb. frühe Klagen u. Bitten um Milderung B. Duhr, Gesch. d. Jesuiten i. d. Ländern deutsch. Zunge I (1907) 653 ff; II 2 (1913), 362 ff.

[8] Gab e. ganz neuen Index heraus, n. d. d. späteren gefertigt sind, u. d. treffliche Instruktion „Sollicita ac provida" v. 9. Juli 1753 als Norm f. d. Prüfung u. Zensurierung. Hilgers a. a. O. 11 ff.

[9] „Officiorum ac munerum" v. 25. Jan. 1897 als Norm. D. neue Index folgte 1900 ([3]1911). Dab. wurden d. a. d. Vatic. vorgebrachten Wünsche berücksichtigt. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 123. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 52 168 f 214 442 ff. Hilgers a. a. O. 25 ff.

Mainz, Trier und Magdeburg [1], Leo X. aber für die ganze Kirche ein [2]. Nach dem Tridentinum [3] und der sich daran anschließenden Praxis mußte die bischöfliche [4], gratis zu erteilende Approbation eingeholt werden bei Edition der Heiligen Schrift und von Büchern „de rebus sacris". Nach weiteren päpstlichen Dekreten über die Approbation namentlich von liturgischen und Andachtsbüchern [5] traf die Exkommunikation nur noch jene, welche ohne bischöfliche Approbation Bücher druckten und drucken ließen, die über die Heilige Schrift handelten [6]. Die heutige Praxis normierte wiederum eingreifend Leo XIII. [7]

d) Endlich durch Vorschriften über das Bibellesen der Laien.

Während im Mittelalter kein allgemeines Verbot des Bibellesens für die Laien bestand [8], forderte nach den im 16. Jahrhundert gemachten Erfahrungen die vierte Regel des römischen Index vom Jahre 1564, daß der Bischof oder Inquisitor das Lesen der Bibel in der Volkssprache nur jenen auf Gutachten des Pfarrers oder Beichtvaters erlauben solle, denen es nützlich sei [9]. Klemens VIII. reservierte die Erteilung dieser Befugnis sich selbst. Benedikt XIV. gestattete das Lesen von Bibelübersetzungen, welche entweder vom Apostolischen Stuhle approbiert oder vom Bischof approbiert und im letzteren Fall zugleich mit Anmerkungen aus den Schriften der Heiligen Väter oder anderer gelehrter und frommer Männer versehen sind [10]. Ebenso Leo XIII. [11]

III. Die heutigen Büchergesetze der Kirche beruhen vor allem auf der Konstitution Leos XIII. „Officiorum ac munerum" vom 25. Januar 1897. Diese, welche die ganze Kirche verpflichtet und jede entgegenstehende Gewohnheit aufhebt [12], will auch alle andern hierüber ergangenen Gesetze beseitigen [13]. Ihr Hauptinhalt ist der nachfolgende:

[1] „Inter multiplices" v. 1. Juni 1501. Hilgers, D. Index 6. A. i. d. cens. praevia ging d. Staat pari passu m. d. Kirche. Vgl. ob. S. 9, A. 3.

[2] „Inter sollicitudines" v. 4. Mai 1515. Hilgers a. a. O. 6.

[3] Sess. IV decr. de ed. et usu sacrorum librorum.

[4] Ordensleute mußten a. d. Erlaubnis ihrer Obern haben. D. 10. Regel d. römischen Index, d. üb. d. Vorschriften Leos X. hinausging, ward auß. i. Kirchenstaat nirgends beobachtet.

[5] Klem. VIII., Urb. VIII., Bened. XIV.

[6] „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. IV 4. S. C. Inq. 22. Dez. 1880.

[7] „Officiorum ac munerum" v. 25. Jan. 1897. Hilgers a. a. O. 32 ff.

[8] C. 12, X de haeret. V, 7.

[9] St. Ehses, D. Konzil v. Trient u. d. Übersetzung d. Bibel i. d. Landessprache (Dritte Vereinsschrift d. Görres-Gesellschaft [1908] 37 ff).

[10] S. C. Ind. 13. Juni 1757. [11] „Officiorum ac munerum" v. 25. Jan. 1897.

[12] Zwar enthält d. Gesetz keine hierauf bezügl. Klausel. Ab. d. Gesetzgeber betont z. stark seine Absicht, vollständige Gleichheit i. diesem Punkte i. d. ganzen Kirche herzustellen. S. C. Ind. 23. Mai 1898. Wernz, Jus decretalium III 1^2 (1908), 106^{46}. Anders, ab. singulär K. Hilgenreiner, D. kirchl. Vorzensur u. d. Partikularrecht, 1901.

[13] Nur d. Bulle Bened. XIV. „Sollicita ac provida" wird aufrecht erhalten.

1. Verboten sind außer den im Index verzeichneten Büchern (nachfolgende Zensur):

a) alle Bücher, welche bis zum Jahre 1600 von den Päpsten oder den allgemeinen Konzilien verboten wurden, soweit sie nicht durch die Konstitution gestattet werden[1];

b) die Bücher der Apostaten, Häretiker, Schismatiker und aller Schriftsteller, welche Häresie oder Schisma verteidigen oder die Grundwahrheiten der Religion untergraben[2];

c) alle Bücher nichtkatholischer Autoren, welche „ex professo", d. h. ausgesprochenermaßen von der Religion handeln, außer es steht fest, daß sie nichts gegen den katholischen Glauben enthalten[3];

d) alle von Akatholiken besorgten Ausgaben des Urtextes und der alten Übersetzungen der Heiligen Schrift, auch wenn sie getreu und vollständig sind. Doch sind solche denjenigen gestattet, welche theologischen und biblischen Studien obliegen, wenn sie nur in der Vorrede oder in den Anmerkungen das katholische Dogma nicht angreifen. Das gleiche gilt von allen andern akatholischen Übersetzungen, sei es in der lateinischen oder in einer fremden Sprache[4];

e) alle Ausgaben der Heiligen Schrift in der Volkssprache, auch wenn sie von Katholiken besorgt sind, außer sie seien vom Apostolischen Stuhle approbiert oder unter Aufsicht des Bischofs herausgegeben und mit Anmerkungen aus den Schriften der Väter und katholischer Gelehrter versehen. Verboten sind daher alle von Akatholiken besorgten Ausgaben in der Landessprache und besonders die der Bibelgesellschaften[5];

f) alle Bücher, welche „ex professo" obszöne Dinge behandeln. Die Klassiker alter oder neuerer Zeit, welche über solche Dinge handeln, sind nur jenen gestattet, welche berufshalber sie lesen müssen; jüngeren Leuten aber nur in expurgiertem Zustande[6];

g) alle Bücher, in welchen göttliche, heilige, kirchliche und Ordenspersonen oder solche Sachen geschmäht werden[7];

h) alle Bücher, in welchen abergläubische Dinge gelehrt oder empfohlen werden[8];

i) alle Bücher und Schriften, in welchen neue Erscheinungen, Offenbarungen usw. und neue Andachten, wenn auch nur private, ohne Erlaubnis der kirchlichen Obern veröffentlicht werden[9];

---

[1] Nr 1.

[2] Nr 2. D. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis" v. 8. Sept. 1907 verbietet namentl. a. modernist. Schriften (Acta S. Sedis XL [1907] 643 ff). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum antistitum" v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 659 ff).

[3] Nr 3 4.

[4] Nr 5 6. D. Einräumung erstreckt s. ab. nicht „ad alumnos, qui in scholis sub ductu professoris textus Hebraicos et Graecos ab acatholicis editos legunt et vertunt". S. C. Ind. 21. Juni 1898.

[5] Nr 7 8. [6] Nr 9 10. [7] Nr 11. [8] Nr 12. [9] Nr 13.

k) alle Bücher, welche das Duell, den Selbstmord und die Ehescheidung als erlaubt, die Freimaurerei und ähnliche Gesellschaften als ungefährlich oder gar als nützlich darstellen und vom Apostolischen Stuhle verworfene Irrtümer verteidigen [1];

l) alle Bilder von Jesus Christus, den Engeln und Heiligen, welche der kirchlichen Anschauung und Vorschrift widersprechen. Alle religiösen Bilder bedürfen der bischöflichen Approbation [2];

m) alle apokryphen, verworfenen und widerrufenen Ablässe. Alle Ablaßverzeichnisse bedürfen der bischöflichen Erlaubnis [3];

n) alle liturgischen Bücher, welche mit dem authentischen Text nicht übereinstimmen [4]. Diese Bücher bedürfen bischöflicher Approbation.

o) alle Litaneien außer den in den liturgischen Büchern enthaltenen, sowie der Lauretanischen, der zum Namen und Herzen Jesu und der sonstigen vom Bischof approbierten [5];

p) alle Gebet-, Andachts- und Erbauungsbücher, die nicht approbiert sind [6];

q) alle Zeitungen und Zeitschriften, welche die Religion oder die Sittlichkeit zu untergraben suchen. Um so weniger darf ein Katholik oder gar ein Kleriker außer aus gutem Grunde in sie schreiben [7].

2. Wer außer in den bereits genannten Fällen verbotene Bücher lesen will, bedarf dazu der Erlaubnis des Apostolischen Stuhles. Derselbe erteilt solche durch die Congregatio Indicis oder S. Officii, in den Missionsgebieten durch die Propaganda und in Rom auch durch den Magister sacri Palatii. Die Bischöfe und die Prälaten mit quasiepiskopaler Jurisdiktion können aus eigener Gewalt nur für einzelne Bücher und im Notfalle die Erlaubnis geben, erhalten aber vom Apostolischen Stuhl weitgehende Vollmachten, von welchen sie jedoch nur mit Auswahl und aus guten Gründen Gebrauch machen sollen. In den von Rom gegebenen Vollmachten ist nicht die Erlaubnis enthalten, Schriften zu lesen, welche der Bischof speziell für seine Diözese, namentlich auch wegen modernistischer Tendenz, verboten hat [8].

---

[1] Nr 14. [2] Nr 15. [3] Nr 16 17. [4] Nr 18.

[5] Nr 19. Erlaubt ist v. Apost. Stuhl a. d. Litanei z. hl. Joseph (Acta Ap. Sedis I [1909] 290 ff).

[6] Nr 20.

[7] Nr 21 22. D. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis“ v. 8. Sept. 1907 verbietet besonders, i. modernist. Organe z. schreiben (Acta S. Sedis XL [1907] 646). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum Antistitum“ v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 662).

[8] Nr 23—26. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis“ v. 8. Sept. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 643 f). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum antistitum“ v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 659 ff). A. n. d. Quinquennalfakultäten kann d. Bischof d. Erlaubnis „ad tempus“, d. h. b. z. Widerruf geben. Schneider, Fontes jur. noviss. 83. Hilgers, D. Index 31 f. — Nr 27—29 enthalten Recht u. Pflicht üb. Denunziation gefährlicher Bücher.

3. Der vorgängigen Zensur, näherhin der Approbation des Bischofs des Verlagsortes[1] unterliegen außer dem bereits Genannten die zu druckenden Bücher, welche die Heilige Schrift[2], die Theologie, die Kirchengeschichte, das kanonische Recht, die natürliche Gotteslehre, die Ethik oder andere religiöse oder sittliche Gegenstände behandeln, überhaupt alle Schriften, welche für Religion und Sittlichkeit von speziellem Interesse sind[3]. Weltgeistliche sollen nicht einmal über profane Dinge Bücher publizieren, ohne ihren Bischof darüber beraten zu haben. Auch dürfen solche die Leitung von Zeitungen oder Zeitschriften nicht ohne Erlaubnis des Bischofs übernehmen[4].

---

[1] Nr 35. „Approbatio librorum . . . pertinet ad ordinarium loci, in quo publici juris fiunt (sc. libri). Doch könnte dieser d. Approbation a. d. Bischof d. Autors od. Druckers überlassen. E. doppelten Approbation bedarf es nicht. S. C. Ind. 9. Mai 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 370. — D. Ordensleute bedürfen a. d. Erlaubnis ihrer Obern. Nr 36. Gilt a. f. d. Angehörigen v. Kongregationen. S. C. de Relig. 15. Juni 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 270 f). — D. e. i. Rom lebenden Autor dort gegebene Approbation genügt durchweg. Nr 37. — D. Approbation ist gratis z. geben u. vorn od. hinten i. Buch einzudrucken. Nr 36 40. — Bestimmte Bücher bedürfen römischer Approbation; näml. d. üb. Beatifikation u. Kanonisation, Sammlungen d. Dekrete d. Kongregationen. Nr 32 33.

[2] A. d. Bücher d. Vertreter d. Bibelkritik u. Exegese. „Lamentabili sane“ v. 3. Juli 1907, Nr 1. Heiner, D. neue Syllabus Pius' X.[2] 31 ff. Michelitsch, D. bibl.-dogm. Syllabus[2] 143.

[3] Nr 41. Ob a. solche Zeitschriften d. Vorschrift unterliegen, ist fraglich. Milderer Meinung Wernz, Jus decretalium III 1[2] (1908), 131. Anders P. Villada, ¿Están sujetos los diarios a la censura ecclesiástica previa? (Razón y Fe XXIV [1909] 213 ff). Ders., Una objeción sobre la censura previa de los periódicos (Ebd. 352 ff).

[4] Nr 42. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis“ v. 8. Sept. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 646). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum antistitum“ v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis III [1910] 662). — Wie weit d. Bischof verpflichtet u. berechtigt ist, d. Presse selbst z. beeinflussen, ist schwer z. sagen. Jedenfalls dürfen sich d. kath. Redakteure keine ehrfurchtslose Kritik üb. bischöfl. Anordnungen erlauben, noch notwendig gewordenen bischöfl. Weisungen widerstehen. Leo XIII., „Cum multa“ v. 8. Dez. 1882. Epist. ad archiep. Paris. v. 17. Juni 1885. Ep. ad archiep. Turon. v. 17. Dez. 1888. A. f. k. KR. XCII (1912) 357 ff. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 728 ff. — Nr 38 u. 39 handeln v. d. Zensoren u. ihren Eigenschaften, Nr 40—46 v. Druckern u. Verlegern. Üb. Zensoren, Drucker u. Verleger handelt a. d. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis“ v. 8. Sept. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 644 ff). Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum antistitum“ v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 661 ff 740 f). I. allen Bistümern soll d. Institut eigener, jeweils i. d. Approbation z. nennender Zensoren eingerichtet werden. Ebenso e. Aufsichtsrat, v. allem geg. d. Modernismus. D. spätere Erklärung d. Apost. Stuhles wurde da od. dort d. Ordinariat od. Generalvikariat als solcher Aufsichtsrat anerkannt. So z. B. f. d. Diözese Rottenburg d. Ordinariat (Kirchl. Amtsbl. 1908, Nr 1). A. Boudinhon, Le conseil de vigilance (Canoniste

4. Was die Strafen betrifft, so verfallen der ipso facto eintretenden, dem Papst speciali modo reservierten Exkommunikation alle jene, welche ohne Erlaubnis wissentlich lesen, aufbewahren, drucken oder verteidigen Bücher von Apostaten oder Häretikern, welche die Häresie verfechten, oder solche Bücher, die vom Papst selbst unter Anführung des Namens verboten worden sind, mag der Autor wer immer sein[1]. Die niemand reservierte Exkommunikation inkurrieren jene, welche ohne bischöfliche Erlaubnis drucken oder drucken lassen die Heilige Schrift oder Anmerkungen oder Kommentare zu derselben[2]. Gegen die Übertreter der übrigen Bestimmungen soll der Bischof mit Mahnungen, eventuell mit kanonischen Strafen vorgehen[3].

§ 111.

Die Kirche und die Schule.

Decr. Greg. IX. l. V, t. 5 de magistr. Const. Clem. V, 1.

A. d. reich. prinzipiellen Lit. üb. Kirche u. Volksschule: C. F. Krabbe, De obligatione parochi instruendi juventutem parochiae suae saltem in rebus fidei et morum et de scholis parochialibus, 1842. F. C. M. de Robiano, De jure ecclesiae in universitates studiorum, 1863. J. Lukas, D. Schulzwang e. Stück modern. Tyrannei[2], 1865. K. Zell, D. moderne deutsche Volksschule u. d. neuest. bad. Schulgesetze, 1867. F. J. Knecht, Z. Verständigung i. d. Schulreformfrage, 1868. Ders., D. Freiheit d. Unterrichts, 1875. Ders., D. Früchte d. bad. Schulreform, 1876. Ders., D. Staatserziehung ist i. Prinzip verwerflich, 1880. Ders., D. Staatserz. ist i. ihr. Folgen verderblich, 1880. Ders., D. Lösung d. Schulfrage u. d. Canisiusverein, 1881. R. Gneist, D. konfess. Schule u. ihre Unzulässigkeit n. preuß. Landesgesetzen usw., 1869. Ders., D. Simultanschule, 1880. Geg. ihn: Claison, De schola confessionali jure Borussico probata, 1870; E. R. Bierling, D. konfess. Schule i. Preußen u. ihr Recht, 1885. F. Rieß, D. modern. St. u. d. christl. Schule, 1868. P. Majunke, Konfessionell od. konfessionslos? 1869. Ders., D. konfessionslose Schule v. d. Richterstuhl d. Vernunft, d. Gesch. u. d. Gesetzes, 1870. K. Sickinger, D. Kommunalschulen, 1870. J. Zwerger, D. Volksschule i. ihr. Bezieh. z. Familie, K. u. St., 1871. W. E. v. Ketteler, D. Trennung d. Schule v. d. K., 1873. Ders., D. Gefahren d. neuen Schulgesetzgebung, 1876. L. v. Hammerstein, D. Schulfrage[2], 1877. G. M. Pachtler, D. göttl. Recht d. Fam. u. K. a. d. Schule, 1879. A. Jansen, De facultate docendi s. de scholis institutiones juridicae, 1885. V. Cathrein, K. u. Volksschule, 1896. Ders., Moralphilosophie[5] II (1911) 588 ff. J. Kiene, D. Volksschulfrage, 1897. Th. Meyer,

cont. XXXIV [1911] 206 ff). — Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 742 ff.

[1] Nr 47. Hier sind Bücher i. strikten Sinne gemeint. D. Verbot muß v. Papst selbst sein. S. C. Inq. 21. Apr. 1880. S. C. Ind. 27. April 1880. S. C. Inq. 13. Jan. 1892 (A. f. k. KR. LXVIII [1892] 177). J. Hilgers, D. Bücherverbote i. Papstbriefen, 1907.

[2] Nr 48. [3] Nr 49.

Institutiones juris naturalis II (1900) 701 ff. J. F. Naumann, D. Streit d. Konfessionen u. d. Schule, 1904. W. Rein, K., Schule u. St., 1905. W. Kriege, D. Simultanschule, 1906. F. M. Schiele, Religion u. Schule, 1906. K. Rösener, I. Kampf u. d. Volksschule, 1907. M. Spahn, D. Kampf u. d. Schule i. Frankr. u. Deutschl., 1907. F. Weigl, Ausbau d. Schulaufsicht i. Bayern², 1909. G. Wohlmuth, Z. Streit u. d. geistl. Schulaufsicht i. Bayern, 1909. M. Bernhardt, Wem gehört d. Volksschule? D. Verhältnis v. St., Gemeinde u. K. z. Volksschule, 1909. B. Hartung, Konfession u. Schule, 1910. B. Dubalet, La famille, l'Église et l'État dans l'éducation, 1910. A. Baudrillart, L'enseignement catholique dans la France contemporaine, 1910. G. Fonsegrive, L'État moderne et la neutralité scolaire, 1910. K. Schneele, D. Recht d. K. a. d. Schule², 1911. Ders., Ist es richtig, daß d. K. d. Überwachung d. Jugend i. d. Volksschule nicht zusteht? 1912. E. Rietschel, Simultanschule, konfessionslose Schule, konfessionelle Schule, 1911. R. Balles, D. Recht d. Schulaufsicht i. d. wichtigeren deutsch. Staaten, 1911. J. F. Schulte, Geg. d. Konfessionsschule m. bes. Rücksicht a. Preuß., 1912. J. Heß, D. Kampf u. d. Schule i. Preußen 1872—1906, 1912. F. Tews, Staats- od. Kirchenschule, 1913. J. P. Mauel, D. Verhältnis d. Volksschule z. K. u. St., 1913. Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica II 517 ff. Kirchenlexikon² s. v. Unterrichtsfreiheit u. Volksschule. Staatslexikon⁴ s. v. Erziehung, Unterrichtswesen u. Volksschulen. — A. d. reich. hist. Lit. üb. d. Volksschule a. mehr zusammenfass. größer. Werken: Thomassin P. I, l. 3, c. 3 ff; P. II, l. 1, c. 92 ff. H. Heppe, Gesch. d. deutsch. Volksschulwesens, 1858 ff. H. J. Kämmel, Gesch. d. deutsch. Schulwes. i. Übergang v. MA. z. Neuzeit, 1882. F. A. Specht, Gesch. d. Unterrichtswes. i. Deutschl. v. d. ältest. Zeiten b. z. Mitte d. 13. Jhdts, 1885. J. Müller, Vor- u. frühreform. Schulordnungen u. Schulverträge i. deutsch. u. niederländ. Sprache, Abt. 1 u. 2: Schulordnungen a. d. Jahren 1296—1523, 1885 f. A. Heubaum, Gesch. d. deutsch. Bildungswes. s. d. Mitte d. 17. Jhdts, 1905 ff. [Nur e. Band.] Weit. Lit. b. Friedberg, KR.⁶ 540 f. — Viel Lit. üb. d. mittelalterl. Volksschule: Janssen-Pastor, Gesch. d. deutsch. Volkes s. d. Ausgang d. MAs I²⁰ (1913) 27 ff; VII¹⁴ (1904) 3 ff. M. Kappes, Lehrb. d. Gesch. d. Pädagogik I (1898 ff) 265 ff. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs³ II (1899) 342 ff; III (1903) 3 ff. — Üb. d. Gymnasium: Ch. Daniel, Des études classiques dans la société moderne, 1853. Deutsch v. J. M. Gaißer, 1855. J. Kleutgen, Üb. d. alten u. neuen Schulen², 1869. [Ist 2. Aufl. v.: J. W. Karl, Üb. d. alten u. neuen Schulen, 1846.] G. M. Pachtler, D. Reform uns. Gymnasien, 1883. Ders., Ratio studiorum et institutiones scholasticae Soc. Jes., 1887 ff. F. Paulsen, Gesch. d. gelehrt. Unterr. a. d. deutsch. Schulen u. Universitäten v. Ausgang d. MAs b. z. Gegenwart², 1896 ff. Ders., Richtlinien d. jüngsten Bewegung i. höher. Schulwesen, 1909. B. Duhr, D. Studienordnung d. Gesellschaft Jesu, 1896. O. Willmann, Didaktik als Bildungslehre I³ (1903) 213 ff. J. Stiglmayr, Kirchenväter u. Klassizismus, 1913. Staatslexikon⁴ s. v. Unterrichtswesen. — Üb. d. Universitäten: F. K. v. Savigny, Gesch. d. röm. Rechts i. MA. III (1834) 152 ff. I. Döllinger, D. Universitäten sonst u. jetzt, 1867. H. Denifle, D. Universitäten d. MAs b. 1400, 1885 ff. [Nur e. Bd.] G. Kaufmann, D. Gesch. d. deutsch. Universitäten, 1888 ff. H. Rashdall, The universities of Europe in the middle ages, 1895. F. Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts usw. 1896 ff. Ders., D. deutsch. Universitäten u. d. Universitätsstudium, 1902. Erman-Horn-Eberth, Bibliographie d. deutsch. Universitäten, 1904. Kirchenlexikon² u. Staatslexikon⁴ s. v. Universitäten.

In dem Auftrage Jesu Christi, seine Lehre allen Völkern zu verkündigen[1], ist namentlich die Pflicht der religiösen Unterweisung und Erziehung der Jugend enthalten. Die Kirche kommt dieser Verpflichtung nach durch die Katechese oder den Religionsunterricht[2]. Aber über diesen hinaus hat sie Pflicht und Recht, auch allen übrigen, von irgendwem gegebenen Unterricht und die Erziehung der Jugend zu überwachen, damit nicht der Glaube und die Sittlichkeit derselben geschädigt werde. So steht der Kirche ein gottverliehenes Aufsichtsrecht über die von wem immer gegründeten und unterhaltenen Unterrichts- und Erziehungsanstalten und damit auch über die Schulen zu[3]. Die Kirche hat aber auch wie der Staat das Recht, selber Schulen zu gründen und zu unterhalten, nicht bloß zum Zweck der Katechese, sondern auch des übrigen Unterrichts, der für den irdischen Beruf und damit auch für das überirdische Ziel des Menschen höchst wichtig ist. Die Schule ist überdies eines der wichtigsten und unentbehrlichsten Mittel zur Erteilung des Religionsunterrichts und zur Erhaltung und Förderung der Religion überhaupt, die der Kirche als Pflicht aufliegen. Deshalb hat die Kirche ein natürliches Recht auf Errichtung von Schulen verschiedenster Art, von der Volksschule bis zur Hochschule.

Von diesem Rechte hat dieselbe aber auch jederzeit den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Um die Taufkandidaten im Glauben zu unterrichten, entstanden die Katechumenenschulen. Auf christlichem Boden erst ist so die Idee eines allgemeinen Volksunterrichtes erwachsen. Die Lehrer für die Katechumenenschulen oder der Klerus selber wurde unterrichtet an den Katechetenschulen, deren sich hochberühmte vor allem in Alexandrien und Antiochien, aber auch anderwärts befanden. Die Aufgabe der letzteren wurde hernach im wesentlichen von den Kathedral-, Stifts- und Klosterschulen übernommen[4]. Doch wurden diese Schulen nicht bloß von den künftigen Klerikern besucht, sondern da und dort auch von solchen, welche Laien bleiben wollten (Externate). Außerdem entstanden Pfarrschulen. Deren Einrichtung hat Karl d. Gr. geboten[5]. Die Kirche allein aber konnte diese Gesetze durchführen[6]. War es dabei zunächst auf religiöse Unterweisung abgesehen, so wurde doch auch ausdrücklich Unterricht in den weltlichen Elementarfächern angeordnet. Soweit in den folgenden Jahrhunderten Schulen bestanden, befanden sie sich unter der Leitung des Pfarrers, und unter der

---

[1] Mt 28, 18 ff. [2] Vgl. ob. S. 4 f.

[3] Syll. Nr 45 47 48. Heiner, D. Syllabus 221 ff. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 51. [4] Vgl. Bd I, S. 213 452 ff.

[5] Admonitio generalis a. 789, c. 72. Ed. Boretius I 59.

[6] Capitula Theod. Aurel. (a. 797) c. 20. Harduin, Acta conc. IV 916. Syn. v. Mainz a. 813, c. 45. Harduin a. a. O. IV 1016. Syn. v. Châlons a. 813, c. 3. Harduin a. a. O. IV 1032 f.

Oberleitung des Bischofs, der diesen Teil seiner Amtstätigkeit durch den Domscholastikus, den Vorstand der Domschule, verwalten ließ. Dieser behauptete die Oberleitung auch über die seit dem 13. Jahrhundert vor allem in Deutschland aufkommenden, von der Bürgerschaft gegründeten zahlreichen Stadtschulen, bestellte oder bestätigte wenigstens in der Regel die Lehrer an ihnen und hatte im wesentlichen das ganze Schulwesen der Diözese in seiner Hand. Dasselbe trug auch deswegen einen durchaus kirchlichen Charakter, weil gerade die Orden sich praktisch in den Schulen betätigten und weil die Theorie der Erziehung und des Unterrichts vor allem von den Klerikern gepflegt wurde[1]. Einen entsprechenden Aufschwung nahm das Volksschulwesen in der katholischen Kirche seit dem 16. Jahrhundert in Parallele zu der Volksschule in den protestantischen Staaten[2]. Gemäß dieser geschichtlichen Entwicklung — auch im protestantischen Staat, der die Kirche in sich aufgesogen hatte — bezeichnete der Westfälische Friede die Schule als einen Annex der Kirche[3]. Dieser Zusammenhang blieb in der Hauptsache noch lange gewahrt. Aber mehr und mehr drängte sich nach protestantischem Vorgang der Staat auch in den katholischen Ländern in die Volksschule ein, und er erklärt und behandelt sie seit der Aufklärungszeit als reine Staatsanstalt[4].

An Stelle der seit der zweiten Hälfte des Mittelalters infolge des Aufblühens der Universitäten nach und nach zerfallenden Dom-, Stifts- und Klosterschulen traten seit dem Aufleben des Humanismus Ende des Mittelalters die Gymnasien, Lyzeen usw. Auch sie waren in den katholischen Gebieten namentlich vermittelst der sie vielfach leitenden Orden größtenteils in der Hand der Kirche. Heutzutage aber sind die Gymnasien samt den jüngeren Real- und andern Mittelschulen fast durchweg bloße Staatsanstalten[5].

---

[1] C. 3, X de vita et honest. cler. III, 1.

[2] Vgl. Hinschius, KR. IV 577 ff.

[3] I. P. O. Art. V, § 31.

[4] Üb. d. gegenwärtige gesetzl. Stellung d. einz. deutsch. Staaten z. Volksschule vgl.: E. Löning, Lehrb. d. deutsch. Verwaltungsrechtes (1884) 733 ff. A. Petersilie, D. öffentl. Unterrichtswesen i. Deutsch. Reich u. i. d. übrigen europ. Kulturländern I (1897) 302 ff. V. Rintelen, D. Volksschule i. Preußen i. ihr. Verhältn. z. St. u. K. n. Erlaß d. Volksschulunterhaltungsgesetzes v. 28. Juli 1906, 1908. Schüz-Hepp, D. württ. Volksschulgesetzgebung, 1910 ff. Schneider, D. part. KRsquellen 236 ff 330 ff 362 ff 394 ff 428 ff usw. Hinschius, KR. IV 582 ff. Friedberg, KR.[6] 541 ff. Staatslexikon[4] s. v. Unterrichtswesen u. Volksschulen (m. viel. Lit. üb. d. Volksschulgesetzgebung i. d. einz. deutsch. Staaten).

[5] A. Baumeister, D. Einrichtung u. Verwaltung d. höheren Schulwesens i. d. Kulturländern v. Europa u. i. Nordamerika, 1897. [Ist Bd I, Abt. 2 i. dessen Handb. d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. höhere Schulen.] H. Morsch, D. höhere Lehramt i. Deutschl. u. Österr.[2], 1910 ff. Staatslexikon[4] s. v. Unterrichtswesen (m. viel. Lit.).

Die beiden ältesten und bedeutendsten Universitäten, die von Bologna und Paris, entstanden im 12. und 13. Jahrhundert, zunächst ohne Zutun von Kirche und Staat, ganz von selbst. Die späteren Universitäten aber verdanken ihre Entstehung und Blüte vielfach kirchlicher oder staatlicher Beihilfe oder solcher von Kirche und Staat zugleich. Namentlich vom Papste wurden einzelne errichtet, noch viel mehr bestätigt, wenn auch diese päpstliche Bestätigung nicht notwendig war. Von ihm auch erhielten sie das Recht der Promotion jedenfalls in der Theologie und viele Privilegien für Lehrer und Hörer[1]. Noch das Tridentinum ordnete die Visitation der Universitäten durch den etwa zuständigen Bischof an[2], freilich ohne Erfolg. Auch sie sind nach und nach fast durchweg reine Staatsanstalten geworden.

Was die heutige Volksschule betrifft, so haben vor allem in Deutschland Eltern und Vormünder die staatliche Pflicht, ihre Kinder oder Pflegebefohlenen entweder bis zu einem gewissen Alter oder bis zur Erreichung eines bestimmten Maßes von Kenntnissen zu unterrichten oder vielmehr unterrichten zu lassen. Dieser Unterricht kann geschehen in staatlichen Schulen oder in staatlich genehmigten Privatschulen oder in reinen Privatschulen durch private Personen, welche dem Staat ihre Befähigung zum Unterricht nachgewiesen haben, oder durch wen immer, wenn nur der staatlichen Kontrolle dargetan wird, daß der Unterricht dem in der staatlichen Volksschule gleichsteht. Es besteht also in Deutschland im allgemeinen die staatliche Schulpflicht oder der staatliche Schulzwang und das staatliche Schulmonopol im weiteren Sinn, d. h. alle Schulen müssen irgendwie staatlich anerkannt sein. Bis zur Tyrannei des Schulmonopols im engeren Sinn oder der staatlichen Zwangsschule, d. h. bis dahin, daß alle Kinder die Staatsschule besuchen müssen und nur sie besuchen dürfen, ist man bis jetzt in Deutschland nicht vorgeschritten. Die Staatsschule ist entweder konfessionell oder simultan oder konfessionslos. Eine konfessionelle Schule im vollen Sinne des Begriffes ist eine solche, in welcher der Religionsunterricht als Basis und Richtschnur alles Unterrichts den durchweg oder wenigstens größtenteils einer Konfession angehörigen Schülern durch einen Geistlichen oder einen kirchlich beauftragten Lehrer erteilt wird, in der die Lehrer die gleiche Konfession wie die Schüler haben, der Gottesdienst von den Lehrern und Schülern gemeinsam besucht wird, die Lehrbücher den kirchlichen Anforderungen entsprechen, die Lehrgegenstände unter

---

[1] Vgl. ob. S. 5. H. Hermelink, D. theol. Fakultät i. Tübingen v. d. Reformation (1477—1534) (1906) 60 ff.

[2] Soss. XXV de ref. c. 2. S. Merkle, D. Konzil v. Trient u. d. Universitäten (1905) 25*.

sachgemäßer Rücksichtnahme auf die kirchliche Anschauung behandelt werden und die Orts- sowie die Bezirksschulinspektion in den Händen von Geistlichen sich befindet. Das Fehlen gerade des letzteren Moments ergäbe eine geminderte konfessionelle Schule. In der Simultanschule befinden sich Kinder und Lehrer verschiedener Konfessionen, aber der Religionsunterricht ist gesetzlich vorgeschrieben und wird den Kindern jeder Konfession getrennt von einem Geistlichen oder Lehrer ihrer Konfession erteilt. In der konfessions- bzw. religionslosen Schule wird entweder gar kein gesetzlich vorgeschriebener Religionsunterricht erteilt oder ein gemeinsamer für die Kinder aller Religionsparteien, welcher daher notwendig konfessionslos ist.

Die Kirche hat den Satz, daß dem Staat allein das gesamte Unterrichts- und Erziehungswesen zukomme, verworfen[1]. Vielmehr schreibt sie sich ein natürliches oder genauer göttliches und historisches Recht auf Errichtung von Schulen jeder Art, von Volks-, Mittel- und Hochschulen sowie auch von Lehrerseminarien usw. zu. Doch kann sie auf Gründung von Schulen verzichten, wenn solche vom Staat oder von Privaten errichtet werden. Sie hat dann aber ein gottgewolltes Aufsichtsrecht über alle Schulen, in welchen katholische Kinder infolge staatlichen Schulzwanges unterrichtet werden, dahingehend, ob diese Schüler theoretisch und praktisch in die Religion eingeführt werden oder aber Schaden an ihrem Glauben nehmen[2]. Im letzteren Fall muß sie ihre eigenen Schulen gründen und die Eltern selbst unter Strafe verpflichten, ihre Kinder dorthin zu schicken[3]. Das Urteil hierüber und entsprechende Veranstaltungen sind Sache des Bischofs[4].

An den Gymnasien und allen andern Mittelschulen muß die Kirche wenigstens die Erteilung und Leitung des Religionsunterrichts be-

---

[1] Syll. Nr 45 47 48. Ob. S. 16, A. 3.

[2] V. Cathrein, D. Schulaufsichtsfrage i. Preußen (Stimmen a. M.-L. LXXIV [1908] 256 ff). Pius X. a. d. bayer. Bischöfe v. 20. Mai 1909 (Acta Ap. Sedis X [1909] 487 f).

[3] Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 647 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 786 ff.

[4] Pius IX. a. d. Erzbisch. v. Freib. v. 14. Juli 1864. Instr. d. Propag. f. Nordamerika v. 30. Juni 1875. Leo XIII. a. d. franz Bisch. v. 8. Febr. 1884. Leo XIII., Enzykl. „Militantis ecclesiae" v. 1. Aug. 1897; Enzykl. v. 8. Dez. 1897 a. d. Episkopat v. Kanada. Kardinalstaatssekretär a. d. Erzbischof v. Besançon v. 15. Mai 1911 (Canoniste cont. XXXIV [1911] 593 ff). Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 134 ff. Coll. Lac. s. v. Educatio, Schola. Kirchenlexikon[2] s. v. Schulfrage.

anspruchen [1]. An den Universitäten kann sie tatsächlich nur noch Forderungen erheben hinsichtlich der katholisch-theologischen Fakultäten [2].

Zweiter Abschnitt.

Die Verwaltung der potestas ordinis.

Erstes Kapitel.

Die Sakramente mit Ausnahme der Ehe. Die Sakramentalien.

§ 112.

Die rechtliche Seite in der Verwaltung der Sakramente und des Kultus.

Z. ält. Lit. üb. d. Sakramente vgl.: Scherer, KR. II 67. — F. Brenner, Geschichtl. Darstellung d. Verrichtung u. Ausspendung d. Sakr., 1818 ff. J. Helfert, Rechte i. Ansehung d. heil. Handlungen [2], 1843. E. Seitz, Darstellung d. kath. Kirchendisziplin i. Ansehung d. Verwaltung d. Sakr., 1850. G. L. Hahn, D. Lehre v. d. Sakr. i. ihr. gesch. Entwicklung b. z. Konzil v. Trient, 1864. J. B. Franzelin, Tractatus de sacr. in genere [4], 1888. P. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. d. kath. Kirche, 1893. J. H. Oswald, D. dogm. Lehre v. d. heil. Sakr. d. kath. K. [5], 1894. J. B. Sasse, Institutiones theologicae de sacr. ecclesiae, 1897 f. N. Gihr, D. heil. Sakr. d. kath. K. [2], 1902 f. P. Pourrat, La théologie sacramentaire [3], 1908. Ch. Pesch, Praelectiones dogmaticae. Tom. VI VII: De sacramentis [3], 1908 f. B. Bartmann, Lehrb. d. Dogmatik [2] (1911) 628 ff. J. Pohle, Lehrb. d. Dogm. [5] III, 1912.

Obgleich die Sakramente, die Sakramentalien und die Liturgie vor allem in den Disziplinen der Dogmatik, Moral- und Pastoraltheologie zu behandeln sind, so bieten sie doch auch wesentlich eine rechtliche Seite dar und sind demgemäß auch im Kirchenrecht zu behandeln. Das Kirchenrecht bestimmt unter Bezugnahme auf Dogmatik und Moral, wer der berechtigte und verpflichtete Spender der Sakramente und Sakramentalien sowie der berechtigte und verpflichtete Vollzieher der Liturgie, sodann wer berechtigter und verpflichteter Empfänger der Sakramente und Sakramentalien sowie berechtigter Teilnehmer am Gottesdienst ist. Ferner erzeugen einzelne Sakramente und Sakra-

---

[1] Trid. sess. V de ref. c. 1. F. Württ. vgl. ob. S. 5, A. 1 2. F. andere deutsche Staaten ob. S. 5, A. 2. Friedberg, KR. [6] 546.

[2] Vgl. Bd I, S. 213 ff 292 f u. ob. S. 5 f.

mentalien rechtliche Wirkungen oder sind sie die Voraussetzung für Erwerbung kirchlicher Rechte. Diese rechtliche Wirkung hängt aber von der gültigen Spendung ab. Demgemäß kommen für das Kirchenrecht hauptsächlich in Betracht der Spender, der Empfänger, die Materie, die Form und die Wirkung der Sakramente. Freilich lassen sich die Grenzen zwischen dem Kirchenrecht und den genannten Disziplinen und umgekehrt nicht immer scharf ziehen. Sehr viele rechtliche Seiten bietet das Sakrament der Ehe dar, so daß man es am besten für sich behandelt.

§ 113.

Die Taufe.

Decr. Grat. C. I, q. 1. D. IV de cons. Decr. Greg. IX. l. III, t. 42 de bapt. et ejus effect.; t. 43 de presbyt. non baptiz. Const. Clem. III, 15.

Z. ält. Lit. vgl.: Scherer, KR. II 74; Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 203; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 663; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 117. — J. Corblet, Histoire dogmat., liturg. et archéologique du sacrement de baptême, 1882. P. Michel, Questions pratiques sur le baptême et la confirmation dans les missions[3], 1905. Schanz a. a. O. 203 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VI[3] 152 ff. Bartmann a. a. O. 663 ff. Pohle a. a. O. 117 ff.

Der ordentliche Spender der Taufe war ursprünglich der Bischof; nur mit dessen Erlaubnis konnten auch Presbyter und Diakone taufen[1]. Später erhielten dieses Recht die an den Taufkirchen angestellten Priester. So ist das Taufen heute das Recht des Pfarrers[2]. Ohne dessen Genehmigung darf kein anderer Priester die feierliche Taufe vornehmen. Der Diakon soll nur dann, wenn ein Priester nicht zu haben ist, mit Erlaubnis des Bischofs die feierliche Taufe spenden[3]. Im Notfalle aber kann und darf jeder Mensch[4], auch der Häretiker[5] und Ungläubige[6], taufen, wenn nur die notwendige Materie und Form an-

---

[1] Mt 28, 19. Tertull., De baptismo c. 17.

[2] Vgl. Bd I, S. 474 484. Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 12.

[3] C. 13 (Gelas. I. a. 494), D. XCIII. C. 19 (Isid. Hispal.), D. IV de cons. J. Doubrava, D. Diakon als Spender d. Taufe (A. f. k. KR. LXII [1889] 99 ff). Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II (1912) 267 ff.

[4] C. 97, § 3 (August., Contra ep. Parm. l. II, c. 13), C. I, q. 1. C. 7 (Joh. VIII. a. 879), C. XXX, q. 1. C. 21 (August., Ad Fortun.), D. IV de cons.

[5] C. 51 57 (Leo I. a. 458), C. I, q. 1. C. 40 (August., De bapt. l. I, c. 1, n. 2) 109 (Syn. v. Arles I a. 314, c. 8), D. IV de cons. Trid. sess. VII de bapt. can. 4. J. Ernst, Neue Untersuchungen üb. Cyprian u. d. Ketzertaufstreit (Th. Qsch. XCIII [1911] 230 ff) [u. d. ganz. reich. neuer. Liter. üb. d. Ketzertaufstreit].

[6] C. 59 (Isid. Hispal.?), C. I, q. 1. C. 24 (Nicol. I. a. 866) 31 (August. De bapt. l. VII, c. 53, n. 101), D. IV de cons. C. 1, § 4, X de summa Trinit. I, 1.

gewandt wird[1] und die „intentio faciendi, quod facit ecclesia“ vorhanden ist[2]. Doch haben dabei unter sonst gleichen Umständen Christen vor Nichtchristen, Kleriker vor Laien, Männer vor Frauen den Vorzug[3]. Besonders häufig kommen Hebammen in die Lage, die Nottaufe erteilen zu müssen. Daher haben die Bischöfe dafür zu sorgen, daß dieselben hierüber durch die Pfarrer unterrichtet werden[4]. Sich selbst kann niemand taufen[5]. Hier tritt die Begierdetaufe an Stelle der Wassertaufe, die auch durch die Bluttaufe ersetzt werden kann[6].

Empfangen kann die Taufe jeder noch ungetaufte Mensch. Bei den Erwachsenen ist hierzu nötig Kenntnis des Glaubens, Reue über die Sünden, Verlangen nach der Taufe und Erlaubnis des Bischofs. Zum Zweck der Vorbereitung der Erwachsenen auf die Taufe bestand in der alten Kirche das Katechumenat[7]. Aber auch die Kinder können nach uraltem kirchlichen Gebrauche getauft werden, und seit dem 5. Jahrhundert kam die Kindertaufe in allgemeine Übung[8]. Voraussetzung ist, daß sie leben, menschliche Gestalt haben und wenigstens zum Teil geboren sind. Zweifelt man am Leben, so ist bedingt zu

---

[1] C. 1, § 4, X de summa Trinit. I, 1. C. 5, X h. t. III, 42. Trid. sess. VII de bapt. can. 2.

[2] Trid. sess. VII de bapt. can. 4.

[3] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 13. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 489, wo e. gute Zusammenfassung.

[4] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 13. Bened. XIV., „Postremo“ v. 28. Febr. 1747. § 31. S. C. Conc. 12. Mai 1753. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 46, n. 7. F. d. Diöz. Rottenburg vgl. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 232. E. bischöfl. approb. Unterr. i. Österr. (A. f. k. KR. LXXXVII [1897] 762 ff). Siehe a. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] (1910) 558 ff. S. Maniscalco, L' ostetricia nei suoi rapporti con la morale cristiana, 1904. L. Knapp, Theologie u. Geburtshilfe, 1908. Unterricht üb. d. Spendung d. Nottaufe u. üb. d. Standespflichten d. Hebammen[7], 1910.

[5] C. 4, X h. t. III, 42. F. Rabe, D. Selbsttaufe, 1905. F. Gillmann, Z. Frage d. Selbsttaufe (Katholik 1912, I 380 ff).

[6] C. 34 (August., De bapt. l. IV, c. 22, n. 29) 37 (August.?), D. IV de cons. C. 2, X de presb. non bapt. III, 43. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 267 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 637 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 139 ff.

[7] Üb. d. Katechumenat vgl.: Knöpfler, Kgschte[5] 102 f 114 219. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 76 ff 223 ff. Ferner: E. Schwartz, Bußstufen u. Katechumenatsklassen, 1911. Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten I 121 ff; II 84 ff. A. v. Stromberg, Studien z. Theorie u. Praxis d. Taufe i. d. christl. Kirche d. erst. zwei Jhdte, 1913. E. Seeberg, D. Synode v. Antiochien i. Jahre 324/25, 1913. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 283 ff.

[8] C. 5 (Syn. v. Toledo IV a. 633, c. 57), D. XLV. C. 3, X h. t. III, 42. Trid. sess. VII de bapt. can. 12—14. D. Dekret „Lamentabili sane“ v. 3. Juli 1908 verwirft i. Nr 43 d. Satz, daß d. Kindertaufe nur e. disziplinäre Maßregel gewesen sei. Heiner, D. neue Syllabus Pius' X.[2] 187 ff. Michelitsch, D. bibl.-dogm.

taufen[1]. Eigentliche Monstra können nicht, dubiöse Bildungen nur bedingungsweise getauft werden[2]. Nur zum Teil geborne Kinder, bei denen Gefahr ist, daß sie den Geburtsakt nicht überleben werden, sollen, wenn sie auf das Haupt als den vorzüglichsten Körperteil getauft werden können, unbedingt, auf ein anderes Glied aber bedingt getauft werden. Im letzteren Falle ist die Taufe bedingt zu wiederholen[3].

Überhaupt ist die Taufe bedingt zu wiederholen, wenn an der Tatsache oder Gültigkeit der ersten Taufe nach vorausgegangener sorgfältiger Untersuchung vernünftig gezweifelt wird, was namentlich bei von Häretikern gespendeten Taufen praktisch werden kann[4]. Andern-

---

Syllabus[2] 196 f. P. Glaue, Z. Gesch. d. Taufe i. Spanien, 1913. Knöpfler, Kgschte[5] 103. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 224. Schanz a. a. O. 258 ff. Bartmann a. a. O. 673 679 ff. Pohle a. a. O. 152 ff. — B. Taufen v. Kindern, welche d. erste Kommunion noch nicht empfangen haben, ist d. ordo baptismi parvulorum anzuwenden. C. S. Rit. 10. Mai 1879 (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 353).

[1] Üb. die Taufe v. Frühgeburten u. tot geborenen Kindern: X. Florentinius, Disputatio de ministrando baptismo humanis foetibus abortivorum, Lugd. 1668. P. Alvera, Taufe, Rechte u. Matrikulierung d. scheintot gebor. Kinder (Theol.-prakt. Qsch. LI [1898] 650 f). F. X. Thalhofer, Taufe tot gebor. Kinder (Theol.-prakt. Monatsschrift X [1900] 248 ff). D. Taufe d. Abortivfötus (Köln. Pastoralblatt XXXVI [1902] 9 ff 205 ff). J. Rieder, D. Taufe v. Embryonen u. foetus abortivi (Theol.-prakt. Qsch. LVIII [1905] 30 ff). Ferreres-Geniesse, D. wirkl. Tod u. d. Scheintod i. Beziehung a. d. heil. Sakramente, 1908. [D. span. Orig.: J. B. Ferreres, La muerte real y la muerte apparente con relación a los santos sacramentos, erschien 1911 i. 4. Aufl.] A. Creazzo, Studio su la morte apparente e la morte reale, 1913. J. E. Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 157 ff.

[2] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 18 ff, wo a. d. etwaigen Formeln angegeben sind.

[3] „Nemo renatus, nisi qui natus." Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 16. S. C. Conc. 12. Juli 1794. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 42, n. 4. S. C. Conc. 16. März 1897. D. Form b. solcher Wiedertaufe ist: „Si non es baptizatus, ego te baptizo" etc. C. 2, X h. t. III, 42. Rit. Rom. a. a. O. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 5. B. intrauteriner Taufe darf Chlorwasser gebraucht werden. S. C. Inq. 21. Aug. 1901 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 362 f). K. K. E. v. Moy, D. Nottaufe währ. d. Geburt d. Kindes (A. f. k. KR. XIV [1865] 44 ff). J. Rieder, De valore baptismi infanti in utero matris clauso collati (Theol.-prakt. Qsch. LII [1899] 108 ff). Theol.-prakt. Qsch. LVI (1903) 137 ff. A. Treitner, D. Taufe i. Mutterleib mittelst d. Hohlnadel (Theol.-prakt. Qsch. LXI [1908] 317 ff). Dageg.: Ebd. LXII (1909) 455 f; Z. f. Theologie u. Kirche XIX (1909) 246 ff. Th. Diestel, Taufe d. foetus d. Einspritzung (D. Z. f. KR. XV [1903] 234 ff). F. Ahlfeldt, Konfession u. Geburtshilfe (Preuß. Jbb. CXLVI [1911] 54 ff). — Ist d. Mutter gestorben, ehe d. Kind geboren wurde, so ist d. Mutterleib z. öffnen, u. d. Kind eventuell taufen z. können. Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 17. S. C. Inq. 13. Dez. 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 574 f). — M. d. Taufe d. Mutter ist nicht a. d. Kind getauft. C. 115 (Isid. Hispal.), D. IV de cons. — Pohle a. a. O. 150 f.

[4] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 9. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 6. S. C. Inq. 14. Dez. 1898 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 538 f). Erl. d. bisch. Ordin.

falls ist wegen des durch die Taufe eingeprägten character indelebilis die Wiedertaufe null und nichtig und ihre bewußte Wiederholung ein kirchliches Verbrechen, das die Irregularität des Wiedertäufers und aller Schuldigen im Gefolge hat[1].

Christliche Eltern sind, nachdem heutzutage hierin jeder staatliche Zwang weggefallen ist[2], wenigstens moralisch verpflichtet, ihre Kinder taufen zu lassen. Wer daher von solchen stammt oder unter Christen auferzogen wurde, gilt so lange als getauft, bis das Gegenteil bewiesen ist[3]. Findelkinder sind ohne weiteres bedingt zu taufen, selbst wenn ein Attest über die erhaltene Taufe bei ihnen gefunden würde, wofern dieses nicht volle Gewißheit über die stattgehabte Taufe bietet[4]. Die Kinder Un- oder Andersgläubiger, insbesondere der Juden, dürfen ohne den ausdrücklichen Konsens ihrer Eltern oder deren Stellvertreter nicht getauft werden[5]. Dagegen dürfen dieselben auch ohne diese Einwilligung getauft werden, wenn sie in sichtlicher Todesgefahr schweben oder von ihren Eltern ausgesetzt oder verstoßen wurden[6]. Aber sie müssen in diesem Falle hernach ihren Eltern weggenommen und christlich erzogen werden[7]. Tritt einer der ungläubigen Gatten zum Christentum über, so folgen ihm trotz des Widerspruchs des un-

---

Rottenb. v. 22. Mai 1849. Vogt, Sammlung 662. F. W. Woker, D. bedingungsweise z. spend. Taufe (Kath. Seelsorger IV [1892] 20 ff). J. Eiselt, D. Bedingnistaufe (Theol.-prakt. Qsch. XXXVIII [1885] 61 ff). D. Hoffmann, D. röm.-kath. Wiedertaufe (Deutsch-evang. Blätter XXX [1905] 508 ff). J. Gottschick, D. Lehre d. Reformation v. d. Taufe, 1906. E. Rietschel, D. Verhältn. v. Taufe u. K. i. Sinne d. KRs u. d. luther. Bekenntnisses, 1907. Eibach, Z. Tauffrage (D. Z. f. KR. XVIII [1908] 75 ff). R. Stehfen, D. Wiedertaufe i. Theorie u. Praxis d. röm.-kath. K. s. d. trident. Konzil, 1908. Üb. d. Alter d. bedingungsweise gespendeten Taufe Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 237.

[1] Trid. sess. VII de bapt. can. 11 13. Vgl. Bd I, S. 225.

[2] RG. v. 6. Febr. 1875 üb. Beurkund. d. Personenstandes, § 82 erklärt, d. kirchl. Verpflichtungen i. Bezug a. d. Taufe nicht berühren z. wollen.

[3] C. 3, X de presbyt. non bapt. III, 43.

[4] C. 110 (Greg. II. a. 726), D. IV de cons. S. C. Conc. 15. Jan. 1725. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 42, n. 2. Bened. XIV. a. a. O. l. VII, c. 6, n. 5. Partik. verschied. Praxis: Coll. Lac. IV 114; V 161; VI 153.

[5] D. geltende kirchl. R. i. dies. u. d. folg. Punkten hat zusammengefaßt Bened. XIV., „Postremo“ v. 27. Febr. 1747; „Probe te“ v. 15. Dez. 1751. D. Konsens muß s. a. a. d. nachfolg. christl. Erziehung erstrecken. „Postremo“. § 18. S. C. Inq. 26. Aug. 1885; 19. Jan. 1886. D. Vorschriften üb. d. Taufe d. Juden: A. f. k. KR. LVI (1886) 286 ff.

[6] C. un. X de inf. expos. V, 11. „Postremo“. § 8—10. „Probe te“. § 10. S. C. de Prop. Fide 18. Juli 1892 (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 374).

[7] C. 13 in VI^to de haeret. V, 2. „Postremo“. § 25 ff. Üb. d. Mortarafall Moy i. A. f. k. KR. III (1858) 644 ff; IV (1859) 291 ff.

gläubigen Eheteils in favorem fidei christianae alle noch nicht über sieben Jahre alten Kinder[1]. Haben die Kinder der Ungläubigen das siebte Lebensjahr zurückgelegt, so kann deren Taufe auch ohne elterliche Einwilligung erfolgen, wenn sie mit freiem Willen danach verlangen[2]; aber es ist bischöfliche Erlaubnis dazu einzuholen, wie überhaupt bei der Taufe Erwachsener[3].

Es sind jedoch diese kirchlichen Bestimmungen, soweit sie mit der modernen staatlichen Gesetzgebung im Widerspruch stehen, heute nicht mehr durchführbar. Nach letzterer folgt das Kind der Religion seiner Eltern, hat die Verstoßung keine Rechtskraft, kann die eheliche Mutter nicht gegen den Willen des Vaters die Kinder einer andern Religion zuführen, und hat endlich das Kind selbst keine Bestimmungsbefugnis darüber, ob es sich taufen lassen wolle, ehe es die staatlich festgesetzten Diskretionsjahre erreicht hat[4].

Zu spenden ist die Taufe in feierlicher Weise nach den Vorschriften des Rituale. Materia remota ist natürliches Wasser[5]. Zur erlaubten Spendung der feierlichen Taufe ist geweihtes Taufwasser anzuwenden[6]. Materia proxima ist die dreimalige Abwaschung (ab-

---

[1] C. 10 (Syn. v. Toledo IV a. 633, c. 63), C. XXVIII, q. 1. C. 2, X de convers. infid. III, 33. Bened. XIV., „Postremo". § 15 ff.

[2] C. 2, X de convers. infid. III, 33. S. C. Conc. 16. Juli 1639. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 47, n. 9. „Postremo". § 32.

[3] Rit. Rom. tit. II, c. 3, n. 3. F. d. Diöz. Rottenburg: Vogt, Sammlung 662 f.

[4] I. Preußen muß d. Kind v. Eltern, d. a. d. Kirche ausgetreten sind, i. der. früherer Religion erzogen werden. Erl. d. preuß. Kultusminist. v. 27. Sept. 1880 (A. f. k. KR. XLVI [1881] 139). E. Nitze, D. relig. Erziehung d. Kinder u. der. Teilnahme a. Schulreligionsunterricht (D. Z. f. KR. VIII [1898] 159 ff). O. v. Natzmer, D. volksschulmäßige Religionsunterr. v. Kindern a. Mischehen i. Gebiete d. preuß. LRs, 1908. H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. III (1911) 87 f. R. Eibach, D. zwangsweise Zuführung d. Dissidentenkinder i. d. Religionsunterr. d. Volksschule (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 103 ff). — F. Bayern A. f. k. KR. XCIII (1913) 538. — I. Württemberg unterliegen d. Kinder v. Dissidenten kein. Religionsunterrichtszwang i. d. öffentl. Schule. Minist.-Erl. v. 3. Nov. 1904. Schüz-Hepp, D. württ. Volksschulgesetzgebung I (1910) 125. — F. Sachsen: O. Kämper, D. relig. Erzieh. d. Dissidentenkinder i. Königr. Sachsen, 1906. — F. Nassau: A. f. k. KR. LXXXIX (1909) 346 f. — F. Österr.: Scherer, KR. II 36 ff; A. f. k. KR. XCII (1912) 354 f; XCIII (1913) 166 331 ff. — Vgl. a.: A. f. k. KR. XCIII (1913) 538. Friedberg, KR.[6] 543 [21]. — V. naturrechtl. Standpunkt a. m. Recht geg. d. staatl. Zwang: V. Cathrein, Recht, Naturrecht u. posit. Recht[2] (1909) 265. — Üb. d. Diskretionsjahre unt. § 114. — Vgl. a. unt. § 149 üb. d. gem. Ehe.

[5] Jo 3, 5. C. 5, X h. t. III, 42. Trid. sess. VII de bapt. can. 2. Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 3. I. Todesgefahr kann d. Kind i. Mutterleib a. m. Chlorwasser getauft werden. Vgl. ob. S. 23, A. 3.

[6] Tertull., De bapt. c. 4 6. Cypr., Ep. 70, 1. C. 71 (Ambr.[?] De sacram. l. II, c. 5), D. IV de cons. Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 4 ff.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

lutio) mit Wasser. Diese Abwaschung geschah anfänglich in der Regel durch Untertauchung (immersio), aus Gründen aber auch durch Begießung (infusio) oder Besprengung (aspersio). Seit dem 13. Jahrhundert kam in der abendländischen Kirche die Untertauchung mehr und mehr in Abgang und trat an deren Stelle die heute übliche dreimalige Begießung des Hauptes in Kreuzform[1].

Die Form sind die gleichzeitig mit der Abwaschung ausgesprochenen Worte: „Ego te baptizo in nomine Patris“[2] etc. Dazu kam schon früher eine Reihe von Gebeten, Beschwörungen und Zeremonien, welche, wenn der wesentliche Taufakt, wie bei der Nottaufe, bereits vorausgegangen ist, nachzuholen sind[3].

Bezüglich des Ortes der Taufe war in der alten Kirche nichts vorgeschrieben. Sie geschah in Flüssen, Teichen, Seen und Meeren. Später wurde sie namentlich in den bei den Kirchen errichteten Taufkapellen, den Baptisterien, gespendet[4]. Heute ist der Ort der Taufe die Pfarrkirche, in welcher sich der Taufstein befindet[5]. Das Recht der Haustaufe haben nur die reges et principes[6]; doch ist sie gemeinrechtlich auch bei den andern Ständen erlaubt, wenn die Not es erfordert[7]. Überdies kann der Bischof sie aus gutem Grunde gestatten[8]. Es bestehen auch nähere Vorschriften in einzelnen Diözesen hierüber[9].

So können in der Diözese Rottenburg die Eltern aus Gründen die Haustaufe von Oktober bis Ende April und in über eine halbe Stunde von der Pfarrkirche entfernten Filialen das ganze Jahr hindurch verlangen[10].

---

[1] Tertull., Advers. Prax. c. 26. C. 78 ff, D. IV de cons. Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 10 ff. Knöpfler, Kgschte[5] 104 219 f 538. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 76 225 556. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 215 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[5] III 668 f. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[2] 122 ff. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 300 ff.

[2] Mt 28, 19. C. 24 (Nikol. I. a. 866) 83 86 (Zachar. I. a. 746 748), D. IV de cons. C. 1 5, X h. t. III, 42. Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 8 f. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 46, n. 7. Üb. Taufe i. Namen Jesu: W. Koch, D. Taufe i. N. T.[2] (1910) 6 ff. F. Gillmann, Taufe „i. Namen Jesu“ oder „i. Namen Christi“ (Katholik 1912, II 356 ff; [a. sep.]). Bartmann a. a. O. 670. Pohle a. a. O. 128 f.

[3] C. 53 (Coelest. I. a. 431) 61—70 87—91, D. IV de cons. C. 1, § 6, X de sacr. unct. I, 15. F. J. Dölger, D. Exorzismus i. altchristl. Taufritual, 1909. Schanz a. a. O. 278 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 292 ff.

[4] Knöpfler a. a. O. 103 220. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 76 225 246.

[5] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 28.

[6] C. un. in Clem. h. t. III, 15. [7] C. un. cit. in Clem.

[8] C. S. Rit. 27. Apr. 1877 (A. f. k. KR. XLVI [1881] 14). S. C. Conc. 20. Jan. 1894. S. C. de disc. Sacr. 22. Dez. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 725).

[9] Coll. Lac. III 928; IV 527 1184; V 161 348 490 649 814.

[10] Vogt, Sammlung 656 ff. D. Zeremonien dürfen dab. ab. nicht v. d. Taufe getrennt u. später i. d. Kirche nachgeholt werden. Pruner, Pastoraltheol.[2] I 165.

Feierliche Taufzeiten waren in den ersten Jahrhunderten Ostern und Pfingsten, näherhin die Vigil dieser Feste. Im Orient kam später die Vigil von Epiphanie, und anderwärts kamen noch andere Feste als Taufzeiten hinzu; im Notfall aber konnte zu jeder Zeit getauft werden. Allein mit der Kindertaufe schwanden diese Taufzeiten mehr und mehr, bis sie seit dem 13. Jahrhundert ganz in Abgang kamen[1]. Nur die Taufwasserweihe an der Vigil von Ostern und Pfingsten ist noch geblieben[2]. Das Rituale Romanum verlangt auch, daß etwaige Taufen von Erwachsenen auch jetzt noch wo möglich zu Ostern und Pfingsten stattfinden sollen[3]; die Kinder aber seien zu taufen „quam primum fieri poterit“[4]. Partikular ist noch genauer bestimmt, daß dies zu geschehen habe innerhalb zweier bis acht Tage nach der Geburt[5].

Waren selbst bei der Taufe der Erwachsenen Paten gebräuchlich[6], so mußte das noch viel mehr bei den Kindern der Fall sein[7]. Bei diesen haben die Taufpaten das Verlangen nach der Taufe auszudrücken, das Glaubensbekenntnis abzulegen und die christliche Erziehung des Täuflings zu versprechen. Daher heißen sie sponsores oder fidejussores; zum Zeichen dessen sollen sie den Täufling bei der Taufe irgendwie halten, woher sie auch susceptores oder tenentes genannt werden. Wegen der Mitwirkung bei Schaffung des neuen geistlichen Lebens des Täuflings werden sie auch als patrini, matrinae, compatres, commatres[8] bezeichnet. Das Recht, die Paten zu bestellen, haben die Eltern[9] oder deren Stellvertreter, eventuell der Pfarrer. Sie müssen als solche ausdrücklich bezeichnet werden. Nach dem Tridentinum, das auf die alten Gesetze verweist, soll nur ein Pate, und zwar wo

---

D. Haustaufe u. ihre Geschichte i. Deutschl. (Köln. Pastoralbl. XXXVI [1902] 116 ff). — Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 275 f.

[1] C. 11—18, D. IV de cons. Knöpfler a. a. O. 103 219. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 76 225 556.

[2] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 4.

[3] Tit. II, c. 1, n. 27; c. 3, n. 4 ff. [4] Tit. II, c. 1, n. 15.

[5] Coll. Lac. V 18 162 348 489 643 813. Vogt, Sammlung 656 f. D. Hebamme darf taufen, wenn sie positiv befürchtet, es möchte d. Kind o. Taufe sterben, weil d. Eltern d. Spendung derselben hinausschieben. S. C. Inq. 13. Jan. 1899 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 736). — Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 269 ff.

[6] Tertull., De bapt. c. 18. A. Nägle, D. kirchl. Patenschaft b. Taufe u. Firmung (Theol.-prakt. Monatsschrift X [1900] 231 ff). *K. M. Ράλλη, Περὶ τῶν ἀναδοχῶν κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1909. Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten II 94. Ebd. passim üb. Weise, Ort u. Zeit d. Taufe.

[7] C. 77 (August.), D. IV de cons.

[8] C. 5 (Paschal. II.), C. XXX, q. 3. [9] A. d. unehel. Mutter.

möglich gleichen Geschlechts wie der Täufling, oder höchstens zwei, aber verschiedenen Geschlechts, funktionieren[1]. Die Zahl der Ehrenpaten aber ist nicht beschränkt. Nach dem Rituale Romanum können nicht Pate sein: des Glaubens Unkundige, Ungefirmte[2], Unmündige, Wahnsinnige. Weiterhin bezeichnet dasselbe als zur Patenschaft unfähig die Ungläubigen, die Häretiker[3], die öffentlich Exkommunizierten, die persönlich Interdizierten, die öffentlichen Sünder, die Freimaurer, die kirchlich und bürgerlich Ehrlosen, die Regularen[4]. Partikularrechtlich sollen auch nicht Pate sein die Weltgeistlichen[5] und selbstverständlich nicht solche, welche in gemischter Ehe mit akatholischer Kindererziehung leben[6]. Daß die Eltern nicht zugleich Pate sein können, ist klar[7]. Der taufende Geistliche ist verpflichtet, vor der Taufe sich über die Qualifikation der Paten zu vergewissern[8].

Dem Täufling wird ein von den Eltern bzw. den Paten zu bestimmender Name, wo möglich der eines Heiligen, gegeben[9].

Zum Schluß hat der Pfarrer jede von ihm vorgenommene Taufe unter Angabe der Namen des Täuflings, der Eltern und der Paten in das Taufregister einzutragen. Wie das Faktum der Taufe, so will dadurch auch die entstandene, ein Ehehindernis bildende geistliche

---

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 2. E. Stellvertreter muß d. ausdrückl. Erlaubnis d. Paten haben. A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 124 f.

[2] C. 102 (Poenit. Theod.), D. IV de cons.

[3] S. C. Inq. 17. Sept. 1871; 27. Juni 1900 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 348). Eventuell ist d. Taufe o. Paten z. vollziehen. S. C. Inq. 3. Mai 1893. Wohl ab. können Akatholiken als Taufzeugen funktionieren. Vogt, Sammlung 663. Z. streng verneinen d. Laurin (Theol.-prakt. Qsch. XXXVIII [1885] 9 ff) u. Silbernagl, KR.[4] 499[25].

[4] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 22 ff. C. S. Rit. 15. Febr. 1887. L. Dolberg, D. Statuten d. Zisterz. wider Tauf- u. Gevatterstehen (Stud. u. Mitt. a. d. Bened.- u. Zisterz.-Orden XXIV [1903] 598 ff).

[5] Coll. Lac. V 492; VI 11.

[6] Ebd. V 19 492.

[7] Anfänglich scheinen a. Eltern Pate gewesen z. sein. Seitd. ab. d. Patenschaft d. geistl. Verwandtschaft bewirkte, wurde solches verboten. Syn. v. Mainz a. 813, c. 55. Harduin, Acta conc. IV 1016.

[8] Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 2. — Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 276 ff.

[9] Rit. Rom. tit. II, c. 1, n. 54. J. Freisen, Wer ist berechtigt, d. Täufling d. Namen z. geben? (Theol.-prakt. Qsch. XLV [1892] 381 ff). Klein, Passende u. unpassende Taufnamen (Theol.-prakt. Monatsschrift X [1900] 191 ff). G. Neckermann, Üb. d. Recht, d. Täufling d. Namen z. geben (Ebd. 349 ff). Fröhling, D. Namengebung b. d. Taufe u. Firmung insbes. d. christl. Taufnamen (Kath. Seelsorger XX [1908] 68 ff). — Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 280 ff.

Verwandtschaft beurkundet werden. Ist die Taufe durch einen andern Priester als den Pfarrer gespendet worden, so soll auch dies bemerkt werden[1].

§ 114.

Der Austritt, Rücktritt und Übertritt in die Kirche.

A. B. Schmidt, D. Austritt a. d. Kirche, 1893. Ders., Z. Austritt a. d. K. (Festschrift f. Friedberg [1908] 73 ff). K. A. Geiger, D. Glaubenswahl minderjähr. Personen i. Bayern (A. f. k. KR. LXXV [1896] 358 ff). Ders., D. Wahl d. Glaubensbekenntnisses n. bayr. Recht, 1899. E. Eck, D. Begründung d. kirchl. Mitgliedschaft n. kan. u. bayr. Recht, 1900. [D. 2. Aufl. 1910 ist nur neue Ausg.] J. Alethes, D. Konfessionsänderung u. d. relig. Kindererziehung i. Königr. Sachsen, 1909. Ch. Caro, Gesetz betr. d. Austritt a. d. K. v. 14. Mai 1873, 1911. R. Horn, D. Erklärung d. Kirchenaustritts v. d. Konsul i. Ausland i. Hinblick a. d. preuß. Gesetz v. 14. Mai 1873 (A. f. öff. R. XXVII [1911] 430 ff). Weit. Lit. ob. S. 25, A. 4, unt. § 149.

I. Durch die Taufe wird man Mitglied der katholischen Kirche. Diese Mitgliedschaft ist gemäß dem durch die Taufe eingeprägten character indelebilis unverlierbar[2]. Es ist also nach Dogmatik und kanonischem Recht ein völliger Austritt aus der katholischen Kirche undenkbar, und der Versuch dazu ein schweres kirchliches Verbrechen, auf welches die ipso facto eintretende, dem Papst reservierte Exkommunikation gesetzt ist[3].

Staatsrechtlich aber gilt, daß die Getauften, die von ihren Eltern oder deren gesetzlichen Vertretern in einer andern christlichen Konfession erzogen werden, der katholischen Kirche nicht angehören, und daß keine Kirche ihre Glieder nach Erreichung des Diskretionsalters[4] und Erfüllung

---

[1] Trid. sess. XXV de ref. matr. c. 2. Rit. Rom. tit. X, c. 3. Üb. etwaige weitere Vermerke ebenda. I. einzelnen bestehen Diözesanvorschriften Vogt a. a. O. 260 ff 779 ff. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 143 ff. Wieweit d. Taufbücher d. Bedeutung öffentl. Urkunden haben, siehe Bd I, S. 483.

[2] Trid. sess. VII de bapt. can. 4 7 8. Vgl. Bd I, S. 81.

[3] X de apostat. haeret. schismat. V, t. 7 8 9. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. I 2 4.

[4] Vollendetes 12. Lebensjahr: Sachsen-Weimar; voll. 14. Lebensjahr: Preußen (Gebiet d. Allg. Landrechts), Rheinprovinz, Hannover, Nassau, Braunschweig, Oldenburg, Hessen-Darmstadt, Österreich; voll. 16. Lebensjahr: Baden, Frankfurt; voll. 18. Lebensjahr: Kurhessen; voll. 21. Lebensjahr: Bayern, Sachsen. Vgl. Schneider, D. part. KRsquellen 204 295 299 300 302 371 403 437 454 524; K. A. Geiger, D. religiöse Erziehung d. Kinder i. deutsch. Recht (1903) 138 151 153 156 168 174[1] 195 206 210 216 227 238 276; Friedberg, KR.[6] 292. Gegenüb. dies. verwirrenden Mannigfaltigkeit will d. Toleranzantrag d. Zentrums i. § 2 d. vollend. 12. Lebensjahr z. Diskretionsalter erhoben sehen. F. Heiner, D. sog. Toleranzantrag (1902) 203. Daselbst sind S. 284 ff a. d. einschläg. deutsch.

gewisser rechtlicher Formalitäten[1] hindern darf, aus ihr auszuscheiden, und zwar auch ohne sich einer andern religiösen Gemeinschaft anschließen zu müssen.

In Württemberg hat der aus der Kirche Austretende, der im vierzehnten Lebensjahr stehen muß[2], die Erklärung seines Austrittes schriftlich oder mündlich bei dem Vorsitzenden des Kirchenstiftungsrates anzuzeigen. Dieser hat darüber eine Bescheinigung auszustellen. Die Erklärung des Austrittes tritt nach vier Wochen in Kraft[3].

II. Wollen aus der Kirche Ausgetretene die aktive Rechtsfähigkeit in der Kirche wieder erwerben, so müssen sie einen Akt der Unterwerfung vornehmen, der nicht als Übertritt, sondern sachgemäß als Rücktritt zur Kirche (Konversion) bezeichnet wird. Dieser Rücktritt kann an sich nicht in der Wiederholung der Taufe bestehen, sondern vielmehr in solchen Handlungen, welche bekunden, daß der Betreffende die Lehre der Kirche für wahr halte und fortan auch äußerlich als deren Glied betrachtet sein wolle. Voranzugehen hat der Konversion, wenn nötig oder möglich, ein Unterricht in der Lehre der Kirche. Sodann ist zur Aufnahme in die Kirche wo möglich die Genehmigung

---

Gesetze zusammengestellt. Vgl. noch: Geiger, D. kirchenrechtl. Inhalt d. bundesstaatl. Ausführungsgesetze z. BGB. (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 113 ff). H. Hellmuth, D. Einfluß d. Religionswechsels dritter Personen u. d. relig. Erziehung Minderjähriger n. bayr. Staatskirchenrecht (Ebd. XCIII [1913] 67 ff). Ders., Z. Anfechtung d. Glaubenswahl n. bayr. R. (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 329 ff). F. Österr. vgl. Haring, KR. 357 ff; A. f. k. KR. LXXXVII (1907) 437 ff 524 f; XC (1910) 316 ff.

[1] F. Preußen, Bayern, Baden, Hessen usw. vgl.: Schneider a. a. O. 257 f 361 404; Friedberg, KR.[6] 292 f. Üb. rechtl. Form u. rechtl. Wirkung d. Austritts a. d. Kirche handeln §§ 3 u. 4 d. Toleranzantrags. Heiner a. a. O. 204 f. Ebd. 293 ff a. d. hierüb. i. Deutschl. geltend. Gesetze.

[2] Üb. d. i. Württ. gelt. Diskretionsalter gehen d. Meinungen auseinander. D. Religionsedikt v. 15. Okt. 1806 spricht i. Art. 6 nur allgem. v. d. Unterscheidungsjahren. E. Minist.-Erl. v. 14. Sept. 1826 fixierte 13 vollendete Jahre. E. Erl. d. Kirchenrats v. 16. Nov. 1831 sagt, daß d. angetr. 14. Lebensjahr genüge. Daran hält Ministerium, Konsistorium u. Kirchenrat. Dageg. plädieren andere f. 16 (Knaben) u. 14 (Mädchen) Jahre. K. Schmidt, D. Konfess. d. Kinder n. d. Landesrechten i. Deutsch. Reich (1890) 383 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 415. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 14 f. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906, 176 ff. Pfaff, Gesetzeskunde 407 f. Vgl. Pfaff-Sproll a. a. O. I 311. K. Fauser, D. Konfession d. Kinder i. Württ. n. d. gegenwärt. Stand d. Gesetzgeb. u. Rechtsprechung (1911) 10 ff.

[3] Art. 43, Abs. 5 d. Ges. v. 14. Juni 1887. Ord.-Erl. v. 27. Dez. 1892. Kiene a. a. O. 108 ff. Pfaff-Sproll a. a. O. I 307 ff. I. Todesgefahr kann d. Aufnahme d. d. Geistl. ohne weitere Förmlichkeiten erfolgen. Es sind ab. seit. d. Geistl. d. notwendigen Anzeigen z. machen. Genest d. Aufgenommene wieder, so hat er d. Vorsitzenden d. Kirchenstiftungsrates d. Austritt schriftl. anzuzeigen.

des Ordinariats einzuholen. Zugleich ist die Bitte beizufügen, den Konvertiten ab haeresi formali in utroque foro[1] absolvieren zu dürfen. Eventuell ist auch um die Erlaubnis zur bedingten oder unbedingten Spendung der Taufe nachzusuchen[2]. Der Akt selbst kann sich in dreifacher Weise vollziehen: Ist die Taufe absolut zu spenden, so ist nur die professio fidei abzulegen, nicht aber hat eine Abschwörung der Irrlehre und Lossprechung von der Exkommunikation stattzufinden. Ist aber die Taufe bedingungsweise zu wiederholen, so findet zunächst die Abschwörung oder näherhin die professio fidei, dann die bedingte Taufe und zuletzt die Beicht mit bedingter Lossprechung von den Sünden und auch von der Exkommunikation statt. War aber die Taufe gültig, so ist nur nötig abjuratio haeresis seu fidei professio Beicht und absolutio a censuris[3].

Wie den Austritt, so normieren die Staatsgesetze auch den Rücktritt zur Kirche. Vor allem ist das Diskretionsalter gefordert. Die Aufnahme darf erst erfolgen, nachdem der Austritt Rechtskraft erlangt hat.

III. Wie der Rücktritt, so ist auch der Übertritt aus dem Unglauben zur Kirche an bestimmte Bedingungen gebunden, nämlich an die Taufe mit bischöflicher Erlaubnis. Dieser selbst aber muß Freiheit der Entschließung, Unterricht im Glauben und Ablegung des Glaubensbekenntnisses vorangehen[4].

Der Staat fordert auch hier die Diskretionsjahre und seinerseitige Kognition.

---

[1] S. C. Inq. 21. Dez. 1895; 28. März 1900 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 570 f; LXXXIII [1903] 494 f). D. Absolution v. d. a. d. Apostasie u. Häresie gesetzt. Strafe d. Exkommunikation (Köln. Pastoralblatt XL [1906] 253 ff).

[2] S. C. Inq. 18. Dez. 1872; 20. Nov. 1878; 21. Febr. 1884; 4. Febr. 1885; 28. März 1900. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 6, n. 7 ff. Vgl. ob. S. 22; S. 23, A. 3 4. Th. Bouquillon, De la réiteration du baptême conféré par les hérétiques (Rev. des scienc. ecclés. XL [1879] 145 ff). P. Einig, D. Taufe d. Nichtkatholiken i. Lichte kath. Grundsätze u. prot. Beschwerden (Pastor bonus X [1898] 57 ff). Friedberg, KR.[6] 406[10].

[3] Modus excipiendi professionem fidei catholicae a neoconversis juxta formam a C. S. Off. 20. Juli 1859 praescriptam. Coll. Lac. III 550 ff. A. Lehmkuhl, Beichte b. Konversion (Theol.-prakt. Qsch. LXIV [1911] 117 ff). D. Mannajoli, De obligationibus christianorum propriis, quibus in genere dubie baptizati obstringuntur, 1913. Pruner, Pastoraltheol.[2] I 288 ff. Schüch-Polz, Pastoraltheol.[15] 806 f. Ist d. Konvertierende noch unmündig, d. h. unt. 14 bzw. 12 Jahren, so bedarf es keiner Abschwörung d. Irrtums u. keiner Absolution v. d. Exkommunikation. S. C. Inq. 20. Juli 1859; 20. Nov. 1878.

[4] Vgl. ob. S. 22.

§ 115.

Die Firmung.

Decr. Grat. D. V de cons. Decr. Greg. IX. l. I, t. 15 de sacr. unct.

Z. ält. Lit. vgl.: Hinschius, KR. IV 55; Scherer, KR. II 67; Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 282; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 681; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 156. — B. Nepefny, D. Firmung, 1869. M. Heimbucher, D. heil. Firmung, 1889. F. J. Dölger, D. Sakr. d. Firmung, 1906. Schanz a. a. O. 282 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VI[3] 217 ff. Bartmann a. a. O. 683 ff. Pohle a. a. O. 156 ff.

Fähiger Spender der Firmung ist der konsekrierte Bischof[1]. Kraft päpstlicher Vollmacht kann auch ein einfacher Priester firmen, muß aber dabei vom Bischof geweihten Chrisam anwenden[2]. Berechtigter Spender ist der Diözesanbischof innerhalb seiner Diözese an seine und fremde Diözesanen[3].

Berechtigter Empfänger dieses Sakramentes ist jeder getaufte, noch nicht gefirmte, zu den Jahren der Vernunft gekommene, im Stande der Gnade befindliche Mensch. In der alten Kirche fand die Firmung unmittelbar nach der Taufe der Kinder statt. In der griechischen Kirche ist es heute noch so[4]. Es ist das auch den unierten

---

[1] Apg 8, 14 ff. C. 119 (Innoz. I. a. 416), D. IV de cons. C. 2 (Gelas. I. a. 494), D. XCV. C. 4, X de consuet. I, 4. C. un. § 7, X de sacr. unct. I, 15. Trid. sess. VII de confirm. c. 3. D. Dekret „Lamentabili sane" v. 3. Juli 1907 verwirft i. Nr 44 d. These, daß d. Firmung ursprüngl. nicht v. d. Taufe geschieden gewesen sei. Heiner, D. neue Syllabus Pius' X.[2] 190 ff. Michelitsch, D. bibl.-dogm. Syllabus[2] 197 f. J. B. Belser, D. Apostelgschte (1905) 110. K. Pieper, D. Simon-Magus-Perikope, 1911.

[2] C. 1 (Greg. I. a. 594), D. CXV. Klemens VIII. Instructio v. 31. Aug. 1595. § 1. Innoz. XIII., „Cum ad" v. 9. Jan. 1721. Bened. XIV., „Etsi pastoralis" v. 26. Mai 1742. § 3; „Eo quamvis" v. 4. Mai 1745. § 8; „Anno vertente" v. 19. Juni 1750. S. C. de Prop. Fide, Instructio pro simplice sacerdote sacr. confirm. ex Sed. Apost. delegatione administr. v. 23. Apr. 1774. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 7—9. Ders., Opera inedita. Ed. Heiner (1904) 214 ff. E. andere Instr. a. d. Jahre 1888 i. Appendix ad conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr LIX. A. Lehmkuhl, Z. Frage üb. d. Priester als außerord. Spender d. Firmung (Z. f. k. Theol. VI [1882] 566 ff). Ders., Theol. moral.[11] II 76 ff. J. N. Praxmarer, D. einf. Priester als Spender d. Sakr. d. Firmung (Katholik 1884, I 271 ff). J. E. Danner, Firmung d. schism. Priester (Theol.-prakt. Qsch. LXV [1912] 525 ff). Schanz a. a. O. 314 ff. Pesch a. a. O. 245 ff. Bartmann a. a. O. 687. Pohle a. a. O. 175 ff. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 321 ff.

[3] Trid. sess. VI de ref. c. 5. S. C. Conc. 15. April 1575; 1. März 1687. Streng genommen wäre z. Firmung e. fremd. Diözesanen d. Erlaubnis s. Bischofs nötig; doch wird sie als gegeben betrachtet. S. C. Conc. 28. Nov. 1602; 8. Aug. 1682.

[4] Schanz a. a. O. 285 ff. Bartmann a. a. O. 687. Pohle a. a. O. 177 f.

Griechen zum Teil erlaubt[1] und in der abendländischen Kirche, wenn gewichtige Gründe, wie Todesgefahr, Gewohnheit, es rechtfertigen[2]. Sonst aber wird sie hier seit dem 13. Jahrhundert erlaubterweise nur Kindern über sieben Jahren gespendet[3]. Den näheren Zeitpunkt bestimmen die Partikulargesetze[4]. Von dem Empfang der Firmung als eines Sakramentes der Lebendigen sind ausgeschlossen die Häretiker, Schismatiker, Exkommunizierten, Interdizierten und öffentlichen Sünder[5]. Eine Rechtspflicht zum Empfang der Firmung besteht nur für den Empfänger der Tonsur[6].

Die materia remota des Sakraments ist der Chrisam, d. h. vom Bischof am Gründonnerstag geweihtes, mit Balsam vermischtes Olivenöl. Die materia proxima ist die Salbung der Stirne des Firmlings mit Chrisam in Kreuzesform, verbunden mit Handauflegung durch den Bischof. Die Form in der lateinischen Kirche sind die Worte: „Signo te signo crucis et confirmo te chrismate salutis in nomine Patris“ etc.[7] Wie die Taufe, so verleiht auch die Firmung einen character indelebilis[8].

---

[1] Coll. Lac. II 29 581. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 9.

[2] Bened. XIV., „Eo quamvis“ v. 4. Mai 1745. § 6. S. C. de Prop. Fide 28. März 1774. S. C. Conc. 23. April 1774. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 47, n. 1. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 10.

[3] Syn. v. Köln a. 1280. Harduin, Acta conc. VII 823. Catech. Rom. P. II, c. 3, q. 17. Leo XIII. schrieb a. d. Bisch. v. Marseille a. 22. Juni 1897, daß d. Firmung nicht hint. d. erste Kommunion verschoben werden solle (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 136 f). Wo Pius X. d. Alter f. d. erste Kommunion früher angesetzt hat, wird ganz grundlos f. spätere Spendung d. Firmung (i. letzten Schuljahr) plädiert. J. Göttler, D. Firmungsalter (Katech. Blätter, N. F. XI [1910] 225 ff). A. Rademacher, D. erste Kinderkommunion u. d. Sakr. d. Firmung (Theol. u. Glaube IV [1912] 20 ff).

[4] I. d. Diözese Rottenburg werden jene Kinder z. Firmung zugelassen, d. i. Laufe d. betreff. Jahres d. 11. Lebensjahr zurücklegen. Vogt, Sammlung 182[1]. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 233. — Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 323 ff.

[5] Pontif. Rom. tit. De confirmandis.

[6] Vgl. Bd I, S. 218 f. A. manche Ordensregeln fordern f. d. Eintretenden d. Empfang d. Firmung.

[7] C. un. § 7, X de sacr. unct. I, 15. C. 4, X de consuet. I, 4. Innoz. IV., „Sub catholicae“ v. 6. März 1254. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 465. Bened. XIV., „Ex quo primum“ v. 1. März 1756. Üb. d. hier einschläg. Fragen, namentl. ob d. Papst a. e. einfachen Priester m. d. Benediktion d. Chrisams beauftragen könne: Schanz a. a. O. 293 ff; Pesch a. a. O. 228; Bartmann a. a. O. 685; Pohle a. a. O. 166 f. J. E. Danner, D. d. Franziskaner-Vicarius d. Vicaria Bosnae Fabianus a Bačka u. dess. Nachfolgern u. Substituten erteilte privilegium oleum sanctum et chrisma conficiendi et benedicendi (Theol.-prakt. Qsch. LVII [1904] 805 ff). — Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 329 ff.

[8] Trid. sess. VII de sacr. can. 9.

Nach altem Herkommen wird auch zur Firmung ein Pate beigezogen, der für die christliche Erziehung des Firmlings einsteht und zum Zeichen dessen seine Rechte auf die rechte Schulter seines Firmkindes legt[1]. Wo möglich soll der Pate nur einen Firmling haben, muß gleichen Geschlechtes wie dieser[2], bereits gefirmt[3] und vom Taufpaten verschieden sein[4]. Wer nicht Taufpate sein kann, kann auch nicht Firmpate sein.

Die Namen der Gefirmten und ihrer Paten sind vom Pfarrer vor allem zur Beurkundung der ein Ehehindernis bildenden geistlichen Verwandtschaft in ein Register, Firmungsregister, einzutragen[5].

§ 116.

Die Eucharistie.

Decr. Grat. D. I II de cons. Decr. Greg. IX. l. III, t. 41 de celebr. miss. et sacr. euchar.; t. 44 de custod. euchar. Const. Clem. III, 14.

Z. ält. Lit. vgl.: Scherer, KR. II 662; Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 318 f; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 691 ff; Pohle, Lehrb d. Dogm.[5] III 180 ff. — F. Probst, D. Verwaltung d. Euchar. als Sakrament[2], 1857. W. A. Maier, D. Behandlung d. Allerheiligsten auß. d. heil. Messe, 1860. J. B. Franzelin, Tractatus liturgicus de ss. euchar. sacramento et sacrificio[4], 1887. P. Gasparri, Tractatus canonicus de ss. euchar., 1897. S. Many, Praelectiones canon. de missa cum appendice de ss. euchar. sacr., 1903. Schanz a. a. O. 318 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VI[3] 250 ff. Bartmann a. a. O. 691 ff. Pohle a. a. O. 180 ff, wo a. geschichtl. Lit. verzeichnet ist. Vgl. a. z. geschtl. Lit.: Knöpfler, Kgschte[5] 114 ff 216 277 381 462 538 f 637: Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 77 ff 230 f 347 f 452 f.

Berechtigter Spender (minister distribuens zum Unterschied vom m. conficiens) der Eucharistie war ursprünglich allein der Bischof[6].

---

[1] C. 100 101 (incerti auctoris), D. IV de cons. B. kleinen Kindern heißt d. Pate tenens, sonst ligans, weil er d. gesalbte Stirne m. e. Binde umgeben soll. Notwendig ist d. Pate nicht, weswegen manche Diözesanverordnungen überhaupt v. solchem absehen, od. wenigstens b. solchen Kindern nicht verlangen, welche bereits d. erste Kommunion empfangen haben. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 233. Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 517.

[2] C. 100 101, D. IV de cons. Pontif. Rom. tit. De confirmandis. M. bischöfl. Erlaubnis könnte er a. mehrere präsentieren. Coll. Lac. I 181; VI 13. Nicht ab. ist es erlaubt, daß f. alle Firmlinge desselben Geschlechts nur e. Pate funktioniert. S. C. Conc. 12. Juli 1823. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 47, n. 2.

[3] C. 102 (Poenit. Theod.), D. IV de cons.

[4] C. 100, D. IV de cons. S. C. Conc. 16. Febr. 1884 (A. f. k. KR. LV [1886] 188 f). — Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 323 ff.

[5] Rit. Rom. tit. X, c. 4.

[6] Lk 22, 19. Ignat., Ad Smyrn. c. 8, 1. Constit. Apost. l. III, c. 10. C. 14 (Syn. v. Nicaea a. 325, c. 18), D. XCIII.

An dessen Stelle konnte sie auch der Priester austeilen[1]. Im Auftrag von Bischof oder Presbyter konnte im Fall der Not auch der Diakon Spender sein[2]. Als aber das Christentum sich ausbreitete und infolge hiervon die Pfarreien sich ausbildeten, da wurden neben dem Bischof die Pfarrer die berechtigten Spender der Eucharistie an alle Gläubigen innerhalb ihres Bezirks[3]. Ebenso können die Mönche in ihren Klosterkirchen allen Gläubigen die Kommunion austeilen[4]. Alle andern Priester sind dazu nur berechtigt, wenn sie vom Bischof oder Pfarrer dazu beauftragt sind[5]. Doch enthält die Erlaubnis zum Messelesen auch die zur Spendung der Eucharistie an die Anwesenden. Aber auch heute noch ist vielleicht die Spendung der österlichen Kommunion und jedenfalls die des Viatikums ein Pfarrrecht[6]. Ordensleute, welche ohne Erlaubnis des Pfarrers oder ohne Not die Wegzehrung reichen, verfallen ipso facto der dem Papst simpliciter reservierten Exkommunikation[7]. Im Falle der äußersten Not bedarf weder der Priester noch der Diakon einer Erlaubnis des kompetenten Spenders[8]. Sich selbst darf nur der messelesende Priester die Eucharistie spenden; sonst muß er es auch durch einen andern tun lassen[9].

Zum Empfang der Eucharistie sind berechtigt die Getauften[10]. Dieselben müssen aber die kirchliche Rechtsfähigkeit und die geistige

---

[1] Syn. v. Arles a. 314, c. 15. Syn. v. Neocaesarea a. 314—325, c. 13. C. 14 (Syn. v. Nicaea a. 325, c. 18), D. CXIII. Syn. II v. Arles a. 443?, c. 15.

[2] C. 13 (Gelas. I. a. 494) 18 (Stat. eccl. ant. c. 38), D. XCIII. Wenn noch i. 3. Jhdt (Cypr., De lapsis c. 26) i. d. Verfolgung d Eucharistie d. Gläubigen z. Genuß m. n. Hause gegeben od. v. Laien überbracht wurde, so waren sie deswegen nicht Spender d. Sakraments i. eigentl. Sinne. Vgl. Schanz a. a. O. 413 ff; Pesch a. a. O. 376 ff; Bartmann a. a. O. 721 ff; Pohle a. a. O. 335 ff; Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 336 ff; Knöpfler, Kgschte[5] 115; Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 230 f.

[3] C. 12, X de poenit. V, 38. Vgl. Bd I, S. 474.

[4] Nicht ab. a. Ostersonntag d. Nichtregularen. S. C. Conc. 10. Sept. 1627; 11. Juni 1650. Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX, c. 16, n. 3. Ders., Opera inedita. Ed. Heiner (1904) 235. D. Verbot ist neuestens weggefallen. S. C. Conc. 28. Nov. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 724).

[5] Ex gravi causa könnte a. e. Diakon v. Bischof od. Pfarrer m. Spendung beauftragt werden. S. C. Conc. 25. Febr. 1777; 14. Aug. 1858.

[6] Vgl. Bd I, S. 484 f.

[7] C. 1 in Clem. de privil. V, 7. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 14.

[8] I. solch. Falle könnte n. probabler Meinung a. heute noch wie i. Altert. e. Laie d. Wegzehrung überbringen. S. C. de Prop. Fide 21. Juli 1841. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 106

[9] Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c 8.

[10] C. 3, X de presbyt. non bapt. III, 43.

Fähigkeit haben, dieses heilige Sakrament zu verstehen und geistlichen Nutzen daraus zu schöpfen. Wegen Mangels der kirchlichen Rechtsfähigkeit können die Kommunion nicht empfangen die Häretiker und Schismatiker, die Exkommunizierten und Interdizierten[1]. Wegen total mangelnden Verständnisses können nicht kommunizieren die vollständig Wahn- und Blödsinnigen und die Betrunkenen[2].

Unter dem Gesichtspunkt der geistigen Fähigkeit ist auch die erste Kommunion des Kindes anzusetzen[3].

In der Urkirche erhielten die Kinder die Eucharistie, die man necessitate medii für geboten erachtete, schon beim Empfange der Taufe[4]. Später verschwand dieser Gebrauch in der abendländischen Kirche[5], und man begann, die Kinder erst zum Tisch des Herrn zu führen, nachdem sie einen gewissen Grad des Vernunftgebrauches und des Verständnisses für das heiligste Sakrament erlangt hatten. So gebot das Lateranense IV (1215) allen zu den Unterscheidungsjahren Gekommenen die österliche Kommunion[6]. Das Tridentinum, welches erklärte, daß die Kommunion den Kindern nicht necessitate medii nötig sei, hat das Lateranensische Dekret bekräftigt[7]. Das Rituale Romanum wollte, daß die Kommunion jenen Kindern gegeben werden solle, „qui hujus

---

[1] C. 59, X de sent. excomm. V, 39. Rit. Rom. tit. IV, c. 1, n. 8.

[2] Geisteskranken, d. lucida intervalla haben, u. Schwachsinnigen kann d. Eucharistie v. Zeit z. Zeit gespendet werden. Rit. Rom. tit. IV, c. 1, n. 10. D. Viatikum kann jed. Geisteskranken u. bewußtlosen Sterbenden gereicht werden, d. früher christl. gelebt hat, wenn keine Verunehrung d. Sakraments z. befürchten ist. Rit. Rom. tit. IV, c. 4, n. 4. J. Familler, Üb. d. Spendung d. heil. Sakramente a. Geisteskranke (Theol.-prakt. Monatsschrift XXII [1912] 288 ff).

[3] D. erste Kommunion d. Kinder ist kein pfarrliches Recht. S. C. Ep. et Reg. 14. März 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 774 ff). So schon Scherer, KR. II 663[34]. Anders Hinschius, KR. IV 68, u. Hergenröther-Hollweck, KR. 338[3]. Vermittelnd Wernz, Jus decretalium II 2[2] (1906), 681. Vgl. Bd I, S. 485.

[4] Cypr., De lapsis c. 25. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 12, n. 1. E. Springer, Hat d. hl. August. geirrt i. Betreff d. Notwendigkeit d. Kommunion? (Pastor bonus XXV [1912/13] 577 ff). [M. Lit.] A. Schmitt, D. hl. Komm. u. d. ewige Leben (Z. f. k. Th. XXXVI [1912] 196 ff). Ders., D. Notwendigkeit d. hl. Komm. i. d. neu. kirchl. Weisungen (Katholik 1912, I 385 ff). Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 420 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 726 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 325 ff.

[5] Syn. v. Trier 1227, c. 3. Syn. v. Bordeaux 1255, c. 5. Harduin, Acta conc. VII 471. J. Hoffmann, Gesch. d. Laienkomm. b. z. Trid. (1891) 164. Knöpfler, Kgschte[5] 462. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 452. Üb. eigentüml. Gebräuche i. Schleswig: J. Freisen, Liber Agendarum eccles. et dioec. Sleszwicensis (1898) XXIX 49 f.

[6] C. 12, X de poenit. V, 38.

[7] Sess. XIII de sacr. euchar. c. 8; can. 9; Sess. XXI de commun. sub utraque specie c. 4; can. 4.

sacramenti cognitionem et gustum habent“ [1]. Unter dem Einfluß des Protestantismus, Jansenismus und der Aufklärung wurde aber die erste Kommunion in der neueren Zeit vielfach bis zum vierzehnten oder einem noch höheren Lebensjahre verschoben [2].

Demgegenüber hat Papst Pius X. ganz in Übereinstimmung mit Lateranense IV und Tridentinum als Alter für die erste Kommunion dasjenige festgesetzt, „in qua puer panem eucharisticum a pane communi et corporali distinguere sciat“, d. h. ungefähr das siebte Lebensjahr, unter Umständen auch ein früheres oder späteres. Die Verpflichtung, hierfür zu sorgen, liegt bei Eltern, Lehrern, Beichtvätern und Pfarrern [3]. Im einzelnen bestehen aber über die erste Kinderkommunion partikularrechtliche Vorschriften, durch welche jedoch einem nach Ermessen des Pfarrers angezeigten früheren Empfang des Viatikums nicht präjudiziert werden will [4].

---

[1] Tit. IV, c. 1, n. 11. Ebenso d. Catechismus Rom. P. II, c. 4, q. 61.

[2] J. Hollweck, Üb. d. Alter d. Erstkommunikanten (D. christl. Schule I [1910] 316). H. H., Z. Gesch. d. Erstkommunionfeier (Köln. Pastoralbl. XLV [1911] 1 ff). Ders., Wie dachte man früher üb. d. Alter d. Erstkommunikanten? (Ebd. 109 ff.) Spreter, E. geschichtl. Beitrag z. Erstkommunion d. Kinder i. d. ehemal. Konstanz. u. Speirisch. Bistumsanteilen d. Erzdiöz. Freiburg (Oberrhein. Pastoralbl. 1911, Nr 9 10). Weit. Lit. i. A. 4.

[3] S. C. de disc. Sacr. „Quam singulari“ 8. Aug. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 577 ff).

[4] I. d. Diözese Rottenburg gilt als Normaljahr f. d. erste Kommunion d. Kinder vorerst d. 11. Lebensjahr. Frühere Zulassung ist, wenn d. Bedingungen zutreffen, nicht ausgeschlossen. D. Kinderkommunikanten sind jährl. 6mal gemeinschaftl. z. heil. Kommunion z. führen (Kirchl. Amtsbl. 1910, Nr 14; 1911, Nr 4; 1911, Nr 22). — A. d. überreich. Lit. z. Dekret Pius' X. üb. d. erste Kommunion: F. Sibeud, La loi d'âge pour la première communion², 1910. A. Boudinhon, Le cas de conscience sur l'âge de la première communion (Canoniste cont. XXXIII [1910] 641 ff). A. Vermeersch, De prima puerorum communione, 1910. Gennari (Kard.), Sull' età della prima comunione dei fanciulli³, 1910. J. Beßmer, D. Erlaß d. Sakramentskongregation üb. d. Erstkomm. d. Kinder (Stimmen a. M.-L. 1910, II 532 ff). Clericus Rhenanus, D. Komm. d. Kinder. Aktenstücke u. Erläuterungen usw., 1911. M. Gatterer, D. Erstkomm. d. Kinder, 1911. Documenta tum ad quotidianam ss. eucharistiae tum ad primam communionem puerorum spectantia jussu et auctoritate Antonii Cardinalis Fischer, Archiep. Colon., 1911. A. Villien, L'âge de la première communion (Rev. du clergé franç. LXV [1911] 671 ff). P. Höveler, Z. päpstl. Dekret üb. d. Kinderkomm. usw.², 1911. E. Springer, D. Vorurteile geg. d. Erstkommuniondekret, 1911. Hafen. D. Dekret „Quam singulari“ üb. d. Alter d. Erstkommunikanten (Theol. u. Glaube III [1911] 544 ff). L. Andrieux, La première communion. Histoire et discipline. Textes et documents des origines au XXe siècle, 1911. [Sehr gründlich.] J. Linden, D. neuen Bestimmungen üb. d. Erstkomm. u. ihre prakt. Durchführung (Theol. u. Glaube III [1911] 741 ff). A. Bertram (Bischof v. Hildesheim), D. pädagog. Bedeutung d.

Weil die Kommunion im Stande der Gnade empfangen werden muß[1], haben kein Recht auf deren Empfang alle notorischen Todsünder, wie Wucherer, Zauberer, Konkubinarier, liederliche Manns- und Frauenspersonen, Gotteslästerer und ähnliche, und zwar ist ihnen die Kommunion auch öffentlich so lange zu verweigern, bis sie durch Buße das öffentliche Ärgernis gutgemacht haben[2]. Dagegen darf der Priester solchen, deren Todsünde geheim ist, die Kommunion nicht öffentlich verweigern, wohl aber muß er dies, wenn die Spendung geheim geschehen soll. Auf jeden Fall darf das Beichtsiegel nicht gebrochen werden[3].

Wie eine Berechtigung, so besteht auch eine Verpflichtung zum Empfange der Eucharistie. Zwar ist dieser Empfang nicht nötig necessitate medii, aber er ist allen Getauften, welche den Gebrauch der Vernunft erreicht haben, notwendig necessitate praecepti[4]. In der frühesten Zeit kommunizierten die Gläubigen, so oft sie dem heiligen Opfer anwohnten; den Abwesenden aber wurde die Eucharistie durch Diakonen überbracht[5]. Als der Eifer abnahm, gebot die Synode von Agde 506, jährlich wenigstens dreimal, an Weihnachten, Ostern und Pfingsten, zu kommunizieren[6]. Das Lateranense IV hat 1215 alle

---

Dekrets üb. d. Erstkomm., 1911. J. B. Ferreres, La comunión frecuente y diaria y la primera comunión según las enseñanzas y prescripciones de Pío X[3], 1911. G. Lombardi, Il decreto „Quam singulari" e la prima comunione dei fanciulli, 1912. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik (1912) II 339 ff. F. Müller, Ist d. Erlaß Pius' X. üb. d. erste heil. Kommunion d. Kinder e. bloßes Kirchengesetz? (Z. f. k. Theol. XXXVII [1913] 504 ff). [Nein!] F. Mair, D. hl. Alphonsus u. d. Erstkommuniondekret Pius' X. (Theol.-prakt. Qsch. LXVII [1914] 85 ff). Weit. Lit.: H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. III (1911) 53. Hilling, D. Reformen Pius' X. II (1912) 186 ff.

[1] 1 Kor 11, 27 ff. Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c. 2 7; can. 5 11; Sess. XXII decr. de observ. etc. in celebr. missae. Alex. VII., Prop. damn. 38. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1138. Üb. etwaige Notwendigkeit, i. Stande d. Todsünde zelebrieren z. müssen: Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 117 ff.

[2] Rit. Rom. tit. IV, c. 1, n. 8. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 11, n. 7 ff. D. z. Tode verurteilten Verbrecher darf d. Komm. nicht verweigert werden. J. Haring, D. Armensünderkommunion. E. Beitrag z. Gesch. d. Kommunionpraxis, 1912. Vgl. daz. A. f. k. KR. XCIII (1913) 350 ff.

[3] C. 2, X de off. jud. ordin. I, 31. Rit. Rom. tit. IV, c. 1, n. 9. Bened. XIV. a. a. O. l. VII, c. 11, n. 3 ff. J. Müllendorf, D. Behandlung d. öffentl. Sünder bezügl. d. Kommunion (Theol.-prakt. Qsch. LX [1907] 32 ff).

[4] Joh. 6, 50 ff. Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c. 8; can. 9; sess. XXI de commun. sub utraque specie c. 4; can. 4. Thom. Aq., Summa theol. 3, q. 73, a. 3; q. 80. Vgl. ob. S. 36, A. 4.

[5] Just. Mart., Apol. I, c. 65.

[6] C. 18. Vgl. c. 19, D. II de cons. — M. Högl, Üb. d. oftmal. Empfang d. heil. Kommunion i. alt. Zeiten (Theol.-prakt. Qsch. LI [1898] 846 ff). B. Klein-

zu den Unterscheidungsjahren Gekommenen unter Androhung des nach fruchtloser Mahnung vom Bischof zu verhängenden interdictum ab ingressu ecclesiae und des bei Notorietät und Verstocktheit vom Pfarrer zu versagenden kirchlichen Begräbnisses verpflichtet, jährlich wenigstens einmal zu Ostern in der Pfarrkirche die Eucharistie zu empfangen, sofern nicht der Pfarrer gestattet, den Empfang aufzuschieben[1]. Gemeinrechtlich erstreckt sich die österliche Zeit vom Palmsonntag bis Weißen Sonntag; sie kann aber vom Bischof, wenn nur nicht allzuweit, ausgedehnt werden[2]. In einer andern als in der Pfarrkirche kann die Osterkommunion nur mit Erlaubnis des Bischofs oder des zuständigen Pfarrers empfangen werden; doch wird sich die Möglichkeit einer entgegengesetzten Gewohnheit nicht bestreiten lassen[3]. Auf jeden Fall aber muß sich der Pfarrer von dem stattgehabten Empfang überzeugen können. Reisende und Personen ohne festen Wohnsitz haben ihrer Pflicht an dem Orte, an welchem sie

---

schmidt, D. Kommunion d. erst. Christen (Pastor bonus XVIII [1905/06] 497 ff). P. Bastien, De frequenti quotidianaque communione ad normam decreti „Sacra Tridentina synodus“ (1907) 6 ff. G. Allmang, D. öftere u. d. tägl. Kommunion (Pastor bonus XXI [1908/09] 427 ff). E. Baumgartner, Eucharistie u. Agape i. Urchristentum, 1909. G. Rauschen, Eucharistie u. Bußsakrament i. d. erst. 6 Jhdten d. Kirche[2], 1910. J. P. Bock, D. Brotbitte d. Vaterunsers, 1911. Knöpfler, Kgschte[5] 115 216 277. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 80 230 347 f.

[1] C. 12, X de poenit. V, 38. Trid. sess. XIII de sacr. euchar. can. 9. Rit. Rom. tit. VI, c. 2, n. 6. Üb. d. Verpflichtung z. österl. Komm. namentl. i. d. eigen. Pfarrkirche (Th. Qsch. XXXI [1849] 23 ff). M. Leitner, Was bedeuten d. Worte d. 4. Laterankonzils i. c. 12: Omnis utriusque De poenitentiis et remissionibus (V, 38): „Alioquin et vivens ab ingressu ecclesiae arceatur et moriens christiana careat sepultura“? (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 179 ff.) Storf, D. Strafbestimmungen geg. d. Unterlassung d. österl. Kommunion (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 38 ff). A. Villien, Histoire des commandements de l'Église (1909) 195 ff. — Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 257 f. — Ist d. Osterpflicht a. nicht mehr erfüllbar, so besteht doch noch d. Pflicht d. nachträgl. einmaligen Kommunion. Wer Verhinderung voraussieht, soll sie vorher empfangen.

[2] Streng genommen ist d. Ostertag gemeint. Rit. Rom. tit. IV, c. 3, n. 3. Vgl. ob. S. 35, A. 4. Eugen IV., „Fide digna“ v. 8. Juli 1440. Bened. XIV. De syn. dioec. l. XII, c. 6, n. 10, verlangt päpstl. Indult, u. solches wurde wiederholt schon nachgesucht. Coll. Lac. III 464 799 933 962. Anderseits hat d. S. C. Conc. d. Berechtigung d. Bischofs z. Ausdehnung wiederholt anerkannt. So a. d. Syn. v. Prag 1860. Coll. Lac. V 503. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 528 ff.

[3] Bened. XIV., „Magno“ v. 2. Juni 1751. § 21. Ders., De syn. dioec. l. IX, c. 16, n. 5. — F. d. entgegenges. Gewohnheit erklären s. d. Syn. v. Gran 1858 u. Prag 1860. Coll. Lac. V 21 503 f. So a. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. (1878) 379. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 303. Vgl. a. Nouv. Rev. théol. XL (1908) 92 ff.

sich während der österlichen Zeit befinden, nachzukommen. Durch sakrilegische Kommunion erfüllt man die Osterpflicht nicht[1].

Über die Osterkommunion hinaus sind die Gläubigen berechtigt zum öfteren Empfang der Eucharistie. Niemand darf, wenn würdig, worüber die Entscheidung entsprechend den kirchlichen Normen beim Beichtvater liegt, von der täglichen Kommunion abgehalten werden[2].

Besonders schwer verpflichtet ist jeder Gläubige, die Eucharistie als Wegzehrung (viaticum) in Todesgefahr zu empfangen[3]. Dieselbe kann während derselben gefährlichen Krankheit mehrmals empfangen werden und braucht nicht nüchtern empfangen zu werden[4]. Die Überbringung des Viatikums hat in feierlicher Weise zu geschehen[5].

---

[1] Innoz. XI., Prop. damn. 55. Denzinger-Bannwart, Enchiridion [12] Nr 1205.

[2] C. 13 (August.?), D. II de cons. Trid. sess. XXII de sacrif. miss. c. 6. S. C. Conc. 12. Febr. 1679. S. C. Ep. et Reg. 17. Dez. 1890. S. C. Conc. 20. Dez. 1905; 15. Sept. 1906. Üb. Gewinnung d. Ablässe b. tägl. od. wöchentl. öft. Komm. a. ohne vorausgegang. Beicht: S. C. Indulg. 14. Febr. 1906 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 400 ff; XXXIX [1906] 62 f 499 ff). E. Instruktion üb. d. häufig. Komm. A. f. k. KR. LXXXVII (1907) 331 ff. — A. d. überreich. mehr aszet. Lit: J. E. Pruner, Üb. d. oftmal. Kommunion (Theol.-prakt. Monatsschrift XI [1901] 750 ff). F. X. Godts, Exagérations historiques et théolog. concernant la communion quotidienne, 1904. F. Chatel, La doctrine catholique sur la comm. fréquente, 1904. Ders., Défense de la doctrine cathol. sur la comm. fréq., 1905. J. Besson, Décret d. l. S. C. d. Conc. sur la comm. fréq. et quot., 1906. F. X. Mutz, D. öftere Komm. (Kath. Seelsorger XIX [1907] 1 ff). S. Mathieu, Le décret sur la comm. quot., 1907. P. Bastien, De frequenti quotidianaque communione ad normam decreti „Sacra Tridentina synodus", 1907. K. M. Rechenauer, D. kirchl. Reform d. Kommunionempfanges d. d. Dekret d. Konzilskongr. v. 20. Dez. 1905, 1908. G. Allmang, D. öftere u. tägl. Komm. (Pastor bonus XXI [1908/09] 426 ff). [M. viel Liter.] K. Wilk, D. päpstl. Dekret v. 20. Dez. 1905 u. d. seelsorgerl. Mitarbeit z. Förderung d. öft. u. tägl. heil. Komm. (Theol. u. Glaube II [1910] 705 ff). J. B. Ferreres, La comunión frecuente y diaria y la primera comunión según las enseñanzas y prescripciones de Pío X[3], 1911. J. A. Müller, D. häufige u. tägl. Komm. (Theol.-prakt. Monatsschrift XXI [1911] 232 ff). Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 344 ff.

[3] C. 9 (Syn. v. Nicaea a. 325, c. 13), C. XXVI, q. 6. Unentschieden ist d. Frage, ob, wer a. Morgen gesund kommuniziert hat, b. währ. d. Tages plötzl. hereinbrechender Todesgefahr z. Empfang d. Wegzehrung verpflichtet sei. Doch dürfte d. Pflicht z. verneinen sein. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 11, n. 2. D. Arzt ist verpflichtet, z. Empfang d. Wegzehrung z. mahnen. Doch ist d. Exkomm., d. a. Fortsetzung d. Besuche n. fruchtloser Mahnung v. dritten Tage ab gesetzt war, weggefallen. C. 13, X de poenit. V, 38. Pius V., „Super gregem" v. 8. März 1566 (Anal. jur. pontif. [1860] 1703 ff). Kober, Medizin u. Kirchenrecht (Th. Qsch. LV [1873] 660 ff). Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 531 ff.

[4] Rit. Rom. tit. IV, c. 4, n. 3 4.

[5] D. Begleitung sollte wo möglich d. Männer geschehen. S. C. Conc. 2. Dez. 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 351 f).

Geheime Provisur ist nur in Notfällen erlaubt[1]. Soll dieselbe sonst durchweg gestattet sein, so ist dazu päpstliche Dispens notwendig[2].

Um der Kommunion und des Viatikums willen muß in jeder Pfarr-, Kloster- und Seelsorgekirche[3] eine hinreichende Anzahl konsekrierter Hostien[4] in einer benedizierten, innen vergoldeten, mit einem Velum bekleideten Pyxis[5], in einem innen und außen gehörig gezierten, wohl verschlossenen Tabernakel, der sich auf einem geeigneten Altare befindet[6], vor welchem das ewige Licht brennt[7], aufbewahrt werden[8].

---

[1] C. 10, X de celebr. miss. III, 41. Rit. Rom. tit. IV, c. 4, n. 6 7. Solcher Notfall besteht sicher a. da, wo öffentl. Versehgänge o. Gefahr d. Irreverenz nicht möglich sind. C. S. Rit. 4. Febr. 1874. Vgl. überdies d. Quinquennalfakultäten pro foro externo n. 16. Walter, Fontes 513. Schneider, Fontes jur. noviss. 90.

[2] Z. Bedeckung d. Hauptes ist päpstl. Dispens nötig. C. S. Rit. 12. Sept. 1857; 13. Nov. 1862; 22. April 1871; 14. Jan. 1888. Anders b. schlecht. Wetter u. Gefahr d. Irreverenz. C. S. Rit. 12. Jan. 1878. N. Dekret d. S. C. de disc. Sacr. v. 23. Dez. 1912 m. Stola unt. d. Obergewand u. Begleitung e. Gläubigen (Acta Ap. Sedis IV [1912] 725). Gilt zunächst m. bischöfl. Erlaubnis f. d. Krankenkommunion ex devotione. Theol.-prakt. Qsch. LXVII (1914) 134 ff.

[3] I. allen andern Kirchen u. Oratorien nur m. päpstl. Erlaubnis. Bened. XIV., „Quamvis justo" v. 30. April 1749. § 24. S. C. Conc. 16. Jan., 17. Febr. 1685; 5. März 1689; 22. Aug. 1874 usw. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 370 ff. Bastien-Elfner, Kirchenrechtl. Handb. f. d. relig. Genossenschaften m. einfach. Gelübden (1911) 208 f.

[4] D. möglichst frischen Partikeln sind alle acht b. vierzehn Tage z. erneuern. Jedenfalls darf d. Erneuerung nicht üb. e. Monat verschoben werden. C. 57, X de sent. excomm. V, 39. Näheres: Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 18 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 103 f. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 572 f.

[5] Pruner a. a. O. I 140. Lehmkuhl a. a. O. II 102. Schüch-Polz a. a. O. 368 f.

[6] Pruner a. a. O. I 137 ff. Lehmkuhl a. a. O. II 102 f. Schüch-Polz a. a. O. 311 ff. D. sog. Sakramentshäuschen sollten wo möglich nicht als Aufbewahrungsort benützt werden. C. S. Rit. 21. Aug. 1863. [Fand jedoch keine Aufnahme i. d. authent. Sammlung.] M. Ausnahme d. Kathedrale ist d. Hochaltar (altare majus) d. Ort für d. Tabernakel. S. C. Ep. et Reg. 10. Febr. 1579; 29. Nov. 1594. C. S. Rit. 18. Mai 1878. Üb. conopeum u. d. Tabernakel C. S. Rit. 1. Juli 1904 (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 130). W. Caldecott, The tabernacle, its history and structure, 1904. F. Raible, D. Tabernakel einst u. jetzt; hgg. v. E. Krebs, 1908. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I (1912) 452 ff.

[7] Es ist Olivenöl z. brennen. F. arme Kirchen kann d. Bischof a. anderes Öl gestatten, zuletzt Petroleum. C. S. Rit. 9. Juli 1864; 20. März 1869. Verboten ist elektr. Licht. C. S. Rit. 22. Nov. 1907 (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 352). Pruner a. a. O. I 139. Lehmkuhl a. a. O. II 103. Schüch-Polz a. a. O. 342. Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 370 ff.

[8] C. 93 (Capit. eccles. a. 810, c. 16), D. II de cons. C. 10, X de celebr. missae III, 41. Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c. 6; can. 7. Besonders ab. Rit. Rom.

Was die Modalitäten bei Spendung und Empfang der Eucharistie betrifft, so darf sie gespendet werden nur in einer Kirche oder einem öffentlichen Oratorium[1], alle Tage mit Ausnahme des Karfreitags[2], am besten gleich nach der Kommunion des zelebrierenden Priesters[3], doch auch sonst vom Morgen bis zum Abend[4], unter der Gestalt des Brotes[5], an seit Mitternacht nüchtern gebliebene und anständig erscheinende Empfänger[6].

---

tit. IV, c. 1, n. 5 7. Schwarz, Aufbewahrung d. allerheil. Sakraments (Theol.-prakt. Qsch. XLIV [1891] 306 ff). D. Aufbewahrung d. hlgst. Sakr. i. d. erst. Hälfte d. MAs (Stimmen a. M.-L. 1893, I 379 f).

[1] I. Privatoratorien darf neuestens d. Komm. all. d. Messe Anwohnenden gespendet werden. Bened. XIV., „Apostolicae Sedis" v. 2. Juni 1751. C. S. Rit. 8. Mai 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 589 f). R. Trilhe, La communion dans les oratoires privés (Nouv. Rev. théol. XL [1908] 13 ff). — D. Klerikern wird dieselbe i. Presbyterium, d. Laien a. Eingang desselb. gereicht. Rit. Rom. tit. IV, c. 2, n. 4.

[2] C. S. Rit. 12. Febr. 1679; 15. Mai 1745. Gemeint ist näherhin d. Zeit n. d. Amt a. Gründonnerstag b. z. d. Amt a. Karsamstag. Many, De missa 315.

[3] Trid. sess. XXII de sacrif. miss. c. 6. Rit. Rom. tit. IV, c. 2, n. 10.

[4] Also nicht b. Nacht; so a. nicht i. d. Christnacht. C. S. Rit. 7. Sept. 1641. Th. Kohn, De non distribuenda s. communione in nocte Nativitatis D. N. J. Chr. (A. f. k. KR. XLIV [1880] 417 ff). A. Boudinhon, A quelle heure est-il permis de donner la communion? (Rev. du clergé franç. LVIII [1911] 609 ff). N. Dekret d. S. C. Inq. v. 1. Aug. 1907 dürfen i. Frauenklöstern, relig. Instituten, frommen Häusern, Seminarien i. deren Oratorien i. d. Weihnacht b. geschloss. Türen drei Messen gelesen werden u. d. Anwesenden kommunizieren (Acta S. Sedis XL [1907] 478 f). C. S. Off. 26. Nov. 1908. S. C. Consist. (Acta Ap. Sedis I [1909] 146; II [1910] 229). A. d., welche d. ewige Anbetung halten, dürfen b. Nacht kommunizieren. C. S. Rit. 23. Jan. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 427). B. starkem Konkurs kann noch geg. Abend kommuniziert werden. Coll. Lac. V 168. C. S. Rit. 7. Sept. 1816.

[5] Nur d. zelebrier. Priester kommuniziert unt. zwei Gestalten. Trid. sess. XXI de commun. sub utraque specie c. 1 2 3; can. 1 2 3. Doch könnte d. Papst d. Kelch, d. b. i. d. 13. Jhdt gebräuchlich war, gestatten. Trid. sess. XXII decr. sup. petitione concess. calicis. K. Saftien, D. Verhandlungen Kais. Ferd. I. m. Papst Pius IV. üb. d. Laienkelch, 1890. A. Knöpfler, D. Kelchbewegung i. Bayern unt. Herzog Albrecht V., 1891. Funk, D. Kommunionritus (Abh. u. Unters. I [1897] 306). B. Kleinschmidt, Z. Gesch. d. Kommunionritus (Theol.-prakt. Qsch. LIX [1906] 95 ff). A. Dunkel, Z. d. verschied. Kommunionarten (Theol. u. Glaube III [1911] 300 ff). Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 371 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 728 f. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 330 ff. Knöpfler, Kgschte[5] 115 277 538 f 638. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 80 230 348 452 656. — Üb. d. gegenwärtig b. d. Protestanten herrschende Bewegung geg. d. Kelch vgl.: J. Smend, Kelchversagung u. Kelchspendung, 1898; K. G. Götz, D. heutige Abendmahlsfrage i. ihr. geschichtl. Entwicklung[2], 1907; Pastor bonus XV (1903/04) 505 ff; XVI (1904/05) 86 ff 320 ff; Theol. Rundschau VII (1904) 339 ff; IX (1906) 276 ff.

[6] Tert., Ad uxor. l. II, c. 5. C. 54 (Aug. a. 400), D. II de cons. C. 16 (Syn. VII v. Toledo a. 646, c. 2), C. VII, q. 1. D. Verpflichtung besteht nicht b.

§ 117.

Die Buße.

Decr. Grat. C. XXXIII, q. 3. Decr. Greg. IX. l. V, t. 38 de poenit. et remiss. Lib. sext. V, 10. Const. Clem. V, 9. Extrav. comm. V, 9.

J. Morinus, Commentarius histor. de discipl. in administr. sacr. poenitentiae, Lut. Paris. 1651. Mehr ält. Lit. b.: Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 494; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 197; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 757 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 416 ff. — J. J. Endres, D. Bußsakrament[2], 1850. M. Haringer, Anleitung z. Verwaltung d. heil. Bußsakr., 1851. F. X. Zenner, Instructio practica confessarii[6], 1857. F. Lorinser, Lehre v. d. Verwaltung d. Bußsakr.[2], 1883. D. Palmieri, Tractatus de poenitentia[2], 1896. J. Reuter, Neoconfessarius practice instructus: deutsch bearb. v. J. Müllendorf, 1898; [7]1913; latein.: v. Müllendorf, 1906; Lehmkuhl, [2]1910. L. de San, Tract. de poenit., 1900. E. Berardi, Praxis confessariorum[4], 1905. *K. M. Ἄλλη. Περὶ τῶν μυστηρίων τῆς μετανοίας καὶ τοῦ εὐχελαίου κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1905. Tappehorn-Heinrichs-Illigens, Anleitung z. Verwaltung d. Bußsakr.[5], 1908. J. Adloff, Beichtvater u. Seelenführer[2], 1911. Schanz a. a. O. 494 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 1 ff. Bartmann a. a. O. 757 ff. Pohle a. a. O. 416 ff.

Außer der Ehe bietet unter den Sakramenten namentlich die Buße, die ein wesentlich richterlicher Akt ist[1], zahlreiche kirchenrechtliche Seiten dar.

Viatikum, b. Notwendigkeit, d. Messe e. and. Priesters n. d. Konsekration z. vollenden (Missale Rom. De defectibus in celebr. missae occurrentibus) od. d. Sakrament v. Verunehrung z. bewahren, u. b. a. Notfällen. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VI, c. 8, n. 10 ff. Lehmkuhl a. a. O. II 128 f. — D. Pflicht d. Nüchternheit ist jetzt a. f. d. Kommunion d. Kranken devotionis causa so gut wie aufgehoben. N. Dekret d. S. C. Conc. v. 7. Dez. 1906 ist erlaubt, „ut infirmi, qui jam a mense decumberent absque certa spe, ut cito convalescant, de confessarii consilio ss. eucharistiam sumere possint semel aut bis in hebdomada, si agatur de infirmis, qui degunt in piis domibus, ubi ss. sacramentum adservatur, aut privilegio fruuntur celebrationis missae in oratorio domestico; semel vero aut bis in mense pro reliquis, etsi aliquid per modum potus antea sumpserint". E. Dekret v. 6. März 1907 erklärt, daß a. dies. Privileg a. d. Kranken partizipieren, welche weg. d. Krankheit nicht liegen müssen od. tagsüber einige Stunden auf sein können (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 603 f; XL [1907] 344). Nouv. Rev. théol. XXXVII (1907) 155 ff. Theol.-prakt. Monatsschrift XVII (1907) 369 f. E. Erklärung v. 7. Sept. 1907 üb. „per modum potus" ist selbstverständlich. — Üb. d. geschichtl. Entwicklung d. jejun. naturale: Schwarz, Üb. d. jejunium naturale b. Gesunden u. b. Kranken (Theol.-prakt. Qsch. XXXVII [1884] 292 ff). A. Colberg, D. Nüchternheit v. d. heil. Messe bzw. Komm. i. ihr. geschichtl. Entwickl. (Kath. Seelsorger III [1891] 504 ff). Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 341 ff. — Üb. Berechnung d. Zeit n. d. Orts- od. mitteleuropäisch. Uhr vgl. Bd I, S. 273, A. 2. — Üb. ehrb. Kleidung Rit. Rom. tit. IV, c. 1, n. 3.

[1] Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 2 5 6 7; can. 9.

1. Die materia remota dieses Sakraments bilden die nach der Taufe begangenen und noch nicht gebeichteten Sünden. Die materia proxima sind contritio bzw. attritio, confessio und satisfactio[1]. Materia necessaria sind alle schweren Sünden mit den die Art der Sünde ändernden Umständen[2]. Die Form bilden die Worte des Priesters: „Ego te absolvo a peccatis tuis in nomine Patris" etc.[3] Die Beicht (confessio oris)[4] geschieht nach heutiger Disziplin nur noch geheim[5], im Beichtstuhl, in der Kirche[6]. Endlich muß das Bekenntnis persönlich in Gegenwart des Beichtvaters stattfinden[7].

---

[1] Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 3 5; can. 4 7. D. Konzil bezeichnet d. angef. drei Akte als Quasimaterie.

[2] Wo d. materielle Integrität d. Bekenntnisses nicht mögl. ist, genügt d. formelle.

[3] Bis i. d. 12. Jhdt lautete d. Lossprechung deprekativ. Bened. XIV., Opera inedita. Ed. Heiner (1904) 331 ff. — Vgl.: Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 535 ff; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 766; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 460 ff.

[4] Jak 5, 16. 1 Jo 1, 8 10; 2, 1. Belser, D. Brief d. hl. Jakobus (1909) 197 ff. Ders., D. Briefe d. hl. Johannes (1906) 23 ff. Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 5; can. 6 7. V. d. Bekenntnis erhielt d. Ganze d. Namen: ἐξομολόγησις, confessio, Beicht. Schanz a. a. O. 495 ff 502 ff 564 ff. Bartmann a. a. O. 774 ff. Pohle a. a. O. 525 ff.

[5] Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 5; can. 6. N. d. Trid. könnte a. heute noch öffentl. gebeichtet werden. — Z. d. Gesch. u. reich. Lit. üb. d. kirchl. Bußdisziplin, namentl. d. öffentl. Buße, vgl.: Hinschius, KR. IV 691 ff 715 ff 816 ff; V 85 ff 633 ff. Knöpfler, Kgschte[5] 106 ff 220 280 381 463 f 541. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 82 ff 232 ff 349 ff 454 f 557. Vgl. noch a. d. allerneuest. Lit.: H. Ch. Lea, A history of auricular confession and indulgences in the Latin Church, 1896 ff. Vgl. d. scharfe Kritik v. P. M. Baumgarten i. Theol. Rev. 1897, Nr 16; a. sep.: D. Werke v. H. Ch. Lea u. verwandte Bücher, 1908. E. Göller, D. päpstl. Pönitentiarie, 1907 ff. P. Batiffol, Les origines de la pénitence [Études d'hist. et de théol. positive[5] [1907] 45 ff). E. Vacandard, Les origines de la confession sacramentelle [Études de critique et d'histoire religieuse II[2] [1910] 49 ff). G. Rauschen, Eucharistie u. Bußsakrament i. d. erst. 6 Jhdten d. Kirche[2], 1910. E. Schwartz, Bußstufen u. Katechumenatsklassen, 1911. B. Poschmann, D. Sündenvergebung b. Origenes. E. Beitrag z. altchristl. Bußlehre, 1912. Ders., Z. Bußfrage i. d. cyprian. Zeit (Z. f. k. Theol. XXXVII [1913] 25 ff). Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten II 121 ff. A. d'Alès, Tertullien et Calliste, 1912. E. Seeberg, D. Synode v. Antiochien i. Jahre 324/25, 1913. Viele Lit. i. Pastor bonus XXV (1912/13) 36[2]. — D. Dekret „Lamentabili sane" v. 3. Juli 1907 verwirft i. Nr 46 u. 47 d. These, daß s. d. Bußsakrament erst nach u. nach i. d. K. gebildet habe. Heiner, D. neue Syllabus Pius' X.[2] 198 ff. Michelitsch, D. bibl.-dogm. Syllabus[2] 198 ff.

[6] Rit. Rom. tit. III, c. 1, n. 7 8. Nähere Anordnungen namentl. üb. d. Beichthören v. Frauenspersonen erließen Synoden u. Bischöfe. Coll. Lac. IV 570 1054; V 169 351 508 830. A. vernünftigen Gründen kann a. e. andern Ort gebeichtet werden. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 549.

[7] Briefl. Beicht u. briefl. Absolution sind ungültig. Klem. VIII. v. 20. Juni 1602. Paul V. v. 14. Juli 1605. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1088

2. Entsprechend der Einsetzung des Bußsakraments[1] stand die Leitung des Bußwesens von Anfang an dem Bischof als dem Nachfolger der Apostel zu. Doch wurden, und zwar zunächst in der orientalischen Kirche, schon früh auch Priester, die sogenannten Bußpriester, mit der Verwaltung desselben beauftragt[2]. Wenn dann von Spendung der Buße durch Diakonen und Subdiakonen, ja von einer Laienbeichte noch im Mittelalter die Rede ist, so war ersteres nur die Lossprechung von der kanonischen Buße und die Wiederaufnahme in die kirchliche Gemeinschaft, die Notbeichte vor Laien aber nur der Ausdruck eines heftigen Verlangens nach der sakramentalen Lossprechung[3]. Vielmehr steht nach katholischem, geschichtlich best begründetem Dogma seit Anfang die ordentliche Verwaltung des Sakraments der Buße nur den Inhabern des sacerdotium, den Bischöfen und Priestern, zu[4].

Da es sich aber bei der Beicht wesentlich um einen richterlichen Akt handelt[5], so muß sich mit der Weihegewalt noch die Jurisdiktion pro foro interno über den Pönitenten verbinden. Diese Erteilung der Jurisdiktion geschieht durch die Kirche, und zwar in zweifacher Weise: entweder durch Übertragung eines Amtes, mit welchem durch göttliches oder allgemein kirchliches Gesetz die Gerichtsbarkeit pro foro

---

1089. Dageg. kann a. Notwendigkeit d. Mündlichkeit d. Bekenntnisses d. Schrift od. Zeichen ersetzt werden. Rit. Rom. tit. III, c. 1, n. 24. Selbstverständl. ist verboten telephon. Beicht. Decr. Poenit. 1. Juli 1884.

[1] Mt 16, 18 f; 18, 18. Jo 20, 21 ff.

[2] P. Batiffol, Les origines de la pénitence (Études d'hist. et de théol. positive[5] [1907] 145 ff). E. Vacandard, Les origines de la confession sacramentelle (Études de critique et d'histoire religieuse II[2] [1910] 56 ff).

[3] Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 16, n. 2 ff. P. Laurain, De l'intervention des laïques, des diacres et des abbesses dans l'administration de la pénitence, 1897. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] III (1903) 263. A. M. Königer, D. Beicht n. Cäsar v. Heisterbach (1906) 66 ff. F. Gillmann, Z. Frage d. Laienbeicht (Katholik 1909, I 435 ff 451). Ders., D. Laienbeicht n. Praepositivus (Ebd. 1910, I 318 f). Ders., D. Laienbeicht n. Steph. Langton (Ebd. 1913, II 59 ff; vgl. a. ebd. 73). G. Gromer, D. Laienbeicht i. MA. E. Beitrag z. ihr. Geschichte, 1909. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 368. J. Hörmann, Untersuchungen z. griech. Laienbeicht. E. Beitrag z. allgem. Bußgschte, 1913. Schanz a. a. O. 608 ff. Bartmann a. a. O. 786 f. Pohle a. a. O. 487 ff. — Wenn man uns. Auffassung d. Vorwurf d. Retrospektiven u. Anachronistischen macht, so operiert man m. später. od. singulär. od. zweideutig. Stellen, um i. neoteristischem Gebaren geg. d. v. Anfang a. bestehende Reguläre u. d. Dogma d. Kirche anzugehen.

[4] C. 61 (Leo I. a. 459) 78 (Ambr.) 85 (August.) 89 (Leo I.), D. I de poenit. C. 10, X h. t. V, 38. Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 6; can. 10.

[5] Trid. a. a. O. c. 2 5 6 7; can. 9.

interno verbunden ist (jurisdictio ordinaria), oder durch Delegation seitens des judex ordinarius (j. delegata). Eine j. ordinaria pro foro interno hat für die ganze Kirche der Papst[1], der päpstliche Legat innerhalb seiner Provinz, der Bischof in seiner Diözese sowie laut Auftrag dessen Generalvikar und sede vacante der Kapitularvikar[2], der Ordensobere über seine Untergebenen und der Pfarrer über seine Pfarrkinder. Diese ordentliche Jurisdiktion dauert so lange, als das Amt innegehabt wird, und kann gegenüber den Untergebenen überall ausgeübt werden. Jeder andere Priester aber bedarf, um nicht bloß erlaubt, sondern um gültig beichthören zu können, der Approbation seitens des Bischofs oder Prälaten nullius oder deren Stellvertreter, in dessen Diözese er beichthören will[3]. In dieser Approbation im weiteren Sinne ist ein doppeltes Moment enthalten: einmal die Erklärung, der betreffende Priester sei fähig, das Bußsakrament zu verwalten (Approbation im engeren Sinne), und zweitens, er sei dazu gegenüber von bestimmten Personen als Untergebenen in bestimmtem Kreise und Umfange berechtigt (Verleihung der Jurisdiktion). Obgleich also die Approbation und die Verleihung der Jurisdiktion zwei in sich verschiedene Akte sind, so fallen doch nach heutiger Disziplin beide zusammen, da in dem nur vom Bischof (gratis) auszustellenden Approbationsinstrument auch zugleich die Jurisdiktion erteilt wird. Unter diesen Umständen kann der Pfarrer heutzutage in seiner Pfarrei niemand mehr zum Beichthören approbieren. Die Hilfspriester werden gewöhnlich für ein paar Jahre approbiert, nach deren Ablauf sie sich wiederum einem Examen pro admissione ad curam zu unterwerfen haben. Ebenso bedürfen Ordenspriester der bischöflichen Approbation, um Weltgeistliche und Weltleute beichthören zu können[4]; nicht weniger

---

[1] F. ihn übt sie d. Kardinal-Großpönitentiar.

[2] A. ihrer Stelle übt sie etwa a. d. canonicus poenitentiarius.

[3] Trid. sess. XXIII de ref. c. 15. A. d. Meere kann jeder irgend approbierte Beichtvater d. ganze Zeit d. Fahrt hind. alle Mitfahrenden absolvieren, ab. a. alle, welche a. e. Haltstation a. d. Schiff kommen, sowie a. jene, welche b. d. a. d. Land gegangenen Priester z. beichten wünschen, vorausgesetzt, daß a. betreff. Ort kein od. nur e. approb. Beichtvater anwesend ist u. d. ordinarius loci nicht leicht angegangen werden kann. C. S. Off. 4 April 1900; 23. Aug. 1905; 13. Dez. 1906 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 769 f; Acta S. Sedis XL [1907] 24 f). Canoniste cont. XXX (1907) 154 ff. Köln. Pastoralblatt XLI (1907) 181 ff. Gilt a. f. d. Eisenbahnreise d. Rußland u. China. S. C. de Prop. Fide 30. Aug. 1909 (A. Vermeersch, De religiosis. Periodica V [1911] 56 f).

[4] Solche Beichten wären gültig, a. wenn d. Ordensobere d. Beichthören untersagte. S. C. Ep. et Reg. 2. März 1866. I. d. Regel hat jeder Regularpriester d. Jurisdiktion z. Beichthören d. Weltleute kraft d. sein. Orden v. Papst erteilten

der Pfarrer für Nichtparochianen, sei es ausdrücklich oder durch Herkommen. Kardinäle, Bischöfe und exemte Prälaten können jeden Priester zu ihrem Beichtvater wählen[1]. Dieses Rechtes können sich durch Privileg oder Gewohnheit auch andere erfreuen. Auch können Priester der einen Diözese in den Nachbarpfarreien der andern oder in der ganzen andern Diözese Aushilfe im Beichtstuhl leisten ohne spezielle Approbation des fremden Bischofs, sei es auf Grund von stillschweigender Delegation, sei es auf Grund von Gewohnheit. Übrigens bestehen hierüber in der Regel Vereinbarungen. Nach gegenwärtiger allgemeiner Praxis ist für die Beicht der Weltleute hinsichtlich der delegierten Gerichtsbarkeit immer maßgebend die Delegation des Bischofs, in dessen Diözese die Beicht gehört wird, nicht die des Diözesanbischofs des Pönitenten[2]. Im Notfall kann jeder auch nicht approbierte Priester lossprechen, so namentlich in Todesgefahr (in periculo vel articulo mortis)[3]. In diesem Falle könnte ein nichtapprobierter Priester lossprechen, selbst wenn ein approbierter da wäre[4]. Die Kirche suppliert auch die fehlende Jurisdiktion bei error communis cum titulo colorato[5].

In Übereinstimmung hiermit erhalten in der Diözese Rottenburg die neugeweihten Priester die Approbation für die ganze Diözese zunächst auf zwei Jahre. Die Wiedererteilung derselben geschieht auf Grund einer vom Dekan rechtzeitig vorzunehmenden Prüfung, bestehend in der Ausarbeitung eines Themas aus Dogmatik oder Moral und einer Predigt[6]. Sodann sind sämtliche Priester des Säkular- und Regularklerus der Nachbardiözesen Freiburg, Augsburg, Mainz und Würzburg, welche pro confessionali approbiert sind, für den ganzen Umfang der Diözese Rottenburg approbiert, und umgekehrt. Natürlich ist noch zur tatsächlichen Ausübung der Jurisdiktion in einer Pfarrei der andern Diözese die Zustimmung des betreffenden Ortspfarrers einzuholen[7].

Privilegs. Dageg. braucht er d. Approbation d. Bischofs. Hinschius, KR. IV 91 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 289 ff.

[1] C. 16, X h. t. V, 38. Vgl. Bd I, S. 444, A. 5.

[2] Innoz. XII., „Cum sicut" v. 19. April 1700. Innoz. XIII., „Apostolici ministerii" v. 23. Mai 1723. Bened. XIV., „Apostolica indulta" v. 5. Aug. 1744.

[3] Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 7.

[4] S. C. Inq. 29. Juli 1891.

[5] Üb. weitere Fälle zweifelhafter Jurisdiktion: Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 222 f. Lehmkuhl a. a. O. II 293 ff. Ders., Kirchl. Jurisdiktion u. d. Supplieren derselben (Z. f. k. Theol. VI [1882] 659 ff).

[6] Vogt, Sammlung 1 f. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 162 f. Ord.-Erl. v. 1. Dez. 1911 (Kirchl. Amtsbl. 1911, Nr 21). Früher mußte statt d. Predigt e. Thema a. d. Pastoraltheologie bearbeitet werden.

[7] Pfaff-Sproll a. a. O. I 262 f.

3. Hat ein Priester auch das Recht beichtzuhören, so finden doch noch gewisse Beschränkungen seines Rechtes statt, namentlich bezüglich bestimmter Personen und Sünden.

So bestehen besondere Normen hinsichtlich der Bestellung der Beichtväter für weibliche Orden und Kongregationen[1]. Sodann kann der Beichtvater eine Person, mit welcher er sich gegen das sechste Gebot schwer versündigte (persona complex in peccato turpi), nicht absolvieren. Versucht er es doch, so fällt er in die dem Papst speciali modo reservierte Exkommunikation[2]. Wohl aber könnte er das, wenn die betreffende Person sich in Todesgefahr befände und ein anderer Priester nicht da wäre oder ohne große Entehrung und schweres Ärgernis nicht gerufen werden könnte[3].

Ferner kann sich nach bis in das 12. Jahrhundert hinaufreichendem Gebrauch im Interesse der kirchlichen Disziplin der Papst innerhalb der ganzen Kirche, der Bischof oder dessen Stellvertreter in seiner Diözese, der praelatus nullius und der Ordensobere je in seinem Bereich gewisse außerordentliche oder sehr verbreitete Sünden zur Absolution vorbehalten (casus reservati), so daß von ihnen nur, die Todesgefahr ausgenommen, der speziell delegierte Priester lossprechen kann[4]. Da aber die päpstlichen Reservate mit Ausnahme der fal-

---

[1] Darüb. unt. b. Darstellung d. Ordensrechtes § 190.

[2] Bened. XIV., „Sacramentum poenitentiae" v. 1. Juni 1741; „Apostolici muneris" v. 8. Febr. 1745; „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. I 10. Näherhin ist d. Exkomm. specialissimo modo reserviert. C. S. Off. 17. Juni 1866. Schneider, Fontes jur. noviss. p. 88, n. 10. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VII, c. 14. E. Berardi, De sollicitatione et absolutione complicis[2], 1897.

[3] D. Exkommunikation tritt a. ein: b. fingierter Absolution od. b. Verschweigen d. Sünde a. Veranlassung d. Beichtvaters: S. C. Inq. 1. März 1878; 5. Dez. 1883; 19. Febr. 1896, b. Absolution ex ignorantia crassa: S. C. Inq. 16. Jan. 1892, b. bloß eingebildeter Diffamation. Weit. b. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 613 f. Wenn d. betreff. Sünde bereits gebeichtet u. vergeben ist, steht d. Absolution v. andern Sünden seit. d. schuldigen Beichtvaters nichts i. Wege. S. C. Conc. 2. Dez. 1679.

[4] Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 7; can. 11. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. 44 45. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1544 1545. D. v. d. Ordensobern reservierten Sünden sind näher bestimmt d. Klem. VIII., Dekret v. 26. Mai 1593. Wer kraft päpstl. Vollmacht u. v. päpstl. Fällen lossprechen kann, kann es deswegen nicht a. v. bischöfl. S. C. Conc. 29. Nov. 1710; 14. Jan. 1711. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 85, n. 4. — J. B. Buohler, D. Lehre v. d. Reservatfällen, 1859. J. Pruner, De jurisdictione ecclesiae in foro interno ac de casuum reservatione, 1865. M. Hausmann, Gesch. d. päpstl. Reservatfälle, 1868. J. B. Bertagna, De casuum reservatione in sacram. poenitentiae, 1868. K. Götz, Studien z. Gesch. d. Buß-

schen Anklage des Beichtvaters wegen sollicitatio ad turpia[1] und der Unterlassung der Restitution von Geschenken im Wert von mehr als 10 Scudi (ca 40 Mark), welche man von einer Ordensperson unter Übertretung ihres Gelübdes der Armut annahm[2], zunächt infolge der mit der betreffenden Sünde verbundenen Zensur vorbehalten sind, so ist, wenn wegen Unkenntnis die Zensur nicht inkurriert wurde, auch die Sünde nicht reserviert[3]. Bei den bischöflichen Reservatfällen aber ist die Sünde als solche reserviert. Daher tritt die Reservation ein, auch wenn der Pönitent von der Reservation keine Kenntnis hatte[4]. Entsprechend dem ganzen Zweck der Reservation muß aber die betreffende Sünde bestimmte Eigenschaften haben. Sie muß sein eine Todsünde, nach außen hervorgetreten, vollendet und unzweifelhaft[5]. Eine solche Reservation beschränkt näherhin die Jurisdiktion der Beichtväter innerhalb der Diözese in dem bestimmten Betreff. Daher kann der hereingekommene Fremde von den in der Diözese reservierten Sünden nicht losgesprochen werden, wenn auch die betreffende Sünde in seiner Heimatdiözese nicht reserviert ist. Wohl

---

sakraments (Z. f. Kgschte XVI [1895] 541 ff). E. Göller, D. päpstl. Pönitentiarie I (1907) 80 f. O. Neuenheuser, D. Absolution v. bischöfl. Reservaten i. d. vortrident. Zeit gemäß d. Verfügungen deutsch. Synoden (Köln. Pastoralbl. XLVI [1912] 258 ff). Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 224 ff. Hinschius, KR. IV 102 727 808; V 360 ff; VI 745 ff.

[1] Bened. XIV., „Sacramentum poenitentiae" v. 1. Juni 1741. Diese Sünde ist specialissimo modo reserviert. C. S. Off. 17. Juni 1866.

[2] Klem. VIII., „Religiosae" v. 19. Juni 1594. Urban VIII., „Nuper" v. 16. Okt. 1640. Bened. XIV., „Pastor bonus" v. 13. April 1744. Wenn d. Sünde geheim geblieben wäre, könnte d. Bischof absolvieren. Trid. sess. XXIV de ref. c. 6. B. Dolhagaray, Deux cas réservés au souverain Pontife (Rev. d. scienc. ecclés., avril 1904).

[3] Üb. Inkurrierung v. Zensuren bzw. Lossprechung v. denselben vgl. unt. § 175 176.

[4] D. Reservation besteht i. erster Linie, um sehr schweren od. sehr verbreiteten Sünden als solchen entgegenzuarbeiten. So ist d. i. Text vertretene Anschauung d. allgemeinere. Vgl.: F. de P. Blachère, Les péchés reservés (Rev. Augustin. 1905, I 609 ff); Linsenmann a. a. O. 225; Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 227; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 307. Anders G. v. Holtum, Bewahrt d. Unkenntnis d. bischöfl. Reservatfälle v. d. Reservation? (Pastor bonus XVI [1903/04] 211 ff).

[5] Kleinigkeiten od. z. viele Sünden sollen nicht reserviert werden. Bened. XIV., De syn. dioec. l. V, c. 5, n. 4. Linsenmann a. a. O. 224 f. D. angegeb. Requisite sind enthalten i. d. Memorialversen:

Completum, externum, certum, mortale, favores
Auge, restringe odia, a potiori ratio nulla est;
Mas annos habeat bis septem, femina bis sex;
Solvo mandantes, quando non jura reservant.

aber kann jemand von der in der Heimatdiözese reservierten Sünde in der fremden losgesprochen werden, wenn sie hier nicht vorbehalten ist, wofern er nur nicht in fraudem legis sich auswärts begeben hat[1]. Doch erhalten die Beichtväter heutzutage hinsichtlich der vom Bischof reservierten Sünden weitgehende Vollmachten[2]. Da endlich die Reservation in bleibenden Verhältnissen begründet ist, so endet sie nicht mit dem Tode des betreffenden Bischofs, der sie gemacht hat, sondern nur durch Widerruf[3].

4. Nach Anordnung des Lateranense IV hat jeder, der zu den Unterscheidungsjahren gekommen ist, die Pflicht, einmal jährlich beim sacerdos proprius zu beichten; doch konnte der Pfarrer aus Gründen auch einem andern Priester die Erlaubnis zur Abnahme der Beicht geben[4]. Eine Änderung in der ausschließlichen Berechtigung des Pfarrers zur Abnahme der vorgeschriebenen einmaligen Beicht brachten zunächst die von den Päpsten den Mönchsorden oder bei Ausschreiben von Ablässen erteilten Privilegien. Und seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts übertrugen die Bischöfe ihre Beichtjurisdiktion über alle Diözesanen und unbeschränkt an einzelne Geistliche. Daraus hat sich durch Gewohnheit die Übung entwickelt, daß jede und auch die jährlich einmal beim Pfarrer vorgeschriebene Beicht, die am besten mit der österlichen Kommunion verbunden wird[5], bei jedem Priester,

---

[1] Üb. d. Frage, woher d. Beichtvater d. Recht z. Lossprechung v. e. Reservat habe: Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 227 f. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 291 f 305. Ders., L'absolution des étrangers (Nouv. Rev. théol. XXXIX [1907] 177 ff); H. Noldin, D. Jurisdiktion üb. d. Pönitenten a. fremden Diözesen (Z. f. k. Theol. V [1881] 353 ff). Lehmkuhl u. Noldin nehmen e. stillschweigende Übertragung d. Jurisdiktion seit. d. Bisch. d. Fremden a. d. Beichtvater an. Richtiger beruft s. Hinschius (KR. IV 108 f 113 f) a. e. hierin d. Gewohnheitsrecht entstandene allgemeine Jurisdiktion d. Beichtvaters. Übrigens ist Lehmkuhl i. angeführten Aufsatz S. 94 nicht abgeneigt, a. d. and. Anschauung f. richtig z. halten. — Üb. d. Auslaufen in fraudem legis: S. C. Conc. 16. Sept. 1649. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 85, n. 8. Klem. VIII., „Superna" v. 21. Juni 1670. § 7. Daß man hier nicht rigoristisch sein solle: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 229; a. Noldin i. angef. Artikel. Z. streng J. Hollweck, D. kirchl Strafgesetze (1899) 105 f.

[2] So daß etwaige Umständlichkeiten u. Beschwerden, d. s. a. d. Reservation ergeben, leicht vermieden werden können. Vgl. z. B. Rottenb. Ord.-Erl. v. 26 Juli 1878. Compendium veter. Ritualis Constant. (1881) 53 ff. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 261 f. Üb. Absolution v. d. Reservaten b. sakrileg. Beicht, b. schuldlosem Vergessen usw.: Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 310.

[3] Bened. XIV., De syn. dioec. l. V, c. 4, n. 3.

[4] C. 12, X h. t. V, 38. Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 5: can. 8. Thalhofer-Eisenhofer, Handbuch d. kath. Liturgik II 369 f.

[5] D. Trid. rät solches: Sess. XIV de sacr. poenit. c. 5.

der von einem Bischof die Jurisdiktion erhalten hat, abgelegt werden kann[1]. Durch eine ungültige Beicht wird der Verpflichtung nicht genügt[2]. Pius X. hat im Anschluß an das Lateranense IV wie bezüglich der ersten Kommunion so auch hinsichtlich der Kinderbeicht bestimmt, daß die Kinder in dem Alter zum erstenmal zur Beicht zu führen seien, in welchem sie den Gebrauch der Vernunft erhalten haben, d. h. ungefähr im siebten Jahr, unter Umständen auch etwas früher oder später[3]. Im einzelnen bestehen auch über die erste Kinderbeicht partikularrechtliche Vorschriften, durch welche jedoch einem nach Ermessen des Pfarrers angezeigten früheren Empfang des Viatikums nicht präjudiziert werden will[4]. Außerdem ist jeder, der sich in einer schweren Sünde befindet und ein Sakrament der Lebendigen empfangen muß oder lebensgefährlich krank ist oder sonst dem Tode entgegengeht, zum Beichten verpflichtet[5].

5. Durch das natürliche, göttliche und kirchliche Gesetz ist der Beichtvater, durch das natürliche Gesetz das Beichtkind und jeder andere, der aus der wirklichen sakramentalen Beichte etwas inne wird, zum strengsten Stillschweigen in jeder Weise verpflichtet über die Tatsache der Beicht und über alles, wovon sie nur in der Beicht oder

---

[1] Bened. XIV. a. a. O. l. XI, c. 14, n. 1—6. N. Knopp, Üb. d. „sacerdos proprius" z. Verwaltung d. Bußsakraments, 1851. C. Paulus, Welt- u. Ordensklerus b. Ausgang d. 13. Jhdts i. Kampf u. d. Pfarrrechte, 1900. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] II (1899) 93 f. P. A. Kirsch, D. sacerdos proprius i. d. abendländ. K. v. d. Jahre 1215 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 527 ff). J. Gartmeier, D. Beichtpflicht, 1905. A. Villien, Histoire des commendements de l'Église (1909) 145 ff. Hinschius, KR. IV 91 ff. Vgl. Bd I, S. 484, A. 3. — Strittig ist, ob d. Lateranense nur d. Beicht d. schweren Sünden verlangt habe. A. alle Sünden erstrecken d. Pflicht: Thom. Aq., Summa theol. Suppl. q. 6, a. 3; Hinschius, KR. IV.119 f; nur a. d. schweren: Glossa ordinaria „Omnia sua peccata"; P. A. Kirsch, Altkathol. Angriffe geg. d. röm.-kath. Beichtinstitut (1903) 44 ff. Dageg. H. Koch i. Theol. Rev. 1903, 613. — I. Lösung d. Frage, v. wem d. Beichtvater d. Jurisdiktion üb. e. fremden Diözesanen erhalte, gehen d. Meinungen auseinander. D. einen sagen, v. Papst, andere glauben, v. Bischof d. fremden Pönitenten; so namentl. Lehmkuhl u. Noldin. Vgl. ob. S. 50, A. 1. Allein Hinschius, KR. IV 113 f, bemerkt m. Recht, daß v. solch stillschweigender Delegation seit. d. Papstes od. Bischofs nichts z. bemerken sei, daß vielmehr diese Praxis s. d. Gewohnheitsrecht entwickelt habe.

[2] Prop. damn. ab Alex. VII 24. Sept. 1665, n. 13 14. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1113 1114.

[3] Vgl. ob. S. 37.

[4] N. Rottenb. Ord.-Erl. v. 22. März 1870 sind d. Schulkinder i. dritt. Schuljahr z. Beicht vorzubereiten. Vogt, Sammlung 580 ff Pfaff, Gesetzeskunde 197. Ord.-Erl. v. 22. März 1907 (Kirchl. Amtsblatt 1907, Nr 5).

[5] C. 13, X h. t. V, 38. Trid. sess. XIV de sacr. poenit c. 1 5; can. 1 7.

aus Anlaß der Beicht erlaubter- oder unerlaubterweise Kenntnis erhalten haben und was nicht sonst bekannt ist, gegenüber von jedermann, für immer und in allen Fällen (Beichtsiegel, sigillum confessionis)[1]. Nur der Pönitent selbst könnte außer der Beicht und öffentlich die Erlaubnis geben, von dem in der Beicht Erfahrenen Gebrauch zu machen[2]. Auf die Verletzung des Beichtsiegels setzte das vierte Laterankonzil nach früheren partikularrechtlichen Bestimmungen als zu verhängende Strafe Deposition und lebenslängliche Verstoßung in ein Kloster[3]. Da aber die Kirche heutzutage infolge staatlicher Hinderung keine Freiheitsstrafen im strengen Sinne mehr verhängen kann, so ist an deren Stelle auf Verweisung in ein Demeritenhaus und Übernahme von Buße zu erkennen. Ein indirekter Bruch des Siegels ist arbiträr zu bestrafen.

Da der Beichtvater das, was er in der Beicht erfahren hat, nicht als Mensch, sondern nur als Stellvertreter Gottes weiß[4], so kann er auch zu keiner Aussage vor Gericht darüber gezwungen werden[5].

---

[1] A. d. zieml. reich. ält. Lit., d. einläßl. b. Permaneder, Handb. d. KRs, [4]hgg. v. I. Silbernagl (1865) 635, u. Hinschius, KR. IV 126, verzeichnet ist, sei besonders bemerkt: N. Knopp, D. kath. Seelsorger als Zeuge v. Gericht, 1849. Neuere Lit.: Du secret de la confession (Anal. jur. pontif. 1861, livrais. 39, p. 7 ff). F. Porsch, D. Zeugnisverweigerungsrecht d. Seelsorgers (A. f. k. KR. LXIV [1890] 276 f). J. Ch. Joder, D. Beichtsiegel v. d. Schwurgericht z. Mülhausen i. E.[2], 1895. Ders., Zeugeneid u. Beichtsiegel, 1896. F. Geigel, Zeugnisfreiheit d. Seelsorgers (A. f. k. KR. LXXV [1896] 337 ff). M. Schwalb, Beichtgeheimnis u. Zeugnispflicht (geg. Joders erste Schrift), 1896. D. Beichtgeheimnis v. Gericht. V. e. Juristen (Katholik 1896, I 481 ff; [a. sep.]). J. Müller, Erlaubt d. K. d. Ableugnung (eidliche) e. wissentl. Tatsache? 1896. R. Mode, Beichtsiegel u. Zeugnispflicht n. d. Reichsprozeßordnungen (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 476 ff). M. Goldacker, D. Beichtgeheimnis d. evangel. Geistl. 1902. E. Beling, D. Beweisverbote als Grenze d. Wahrheitserforschung i. StP. (1903) 17 f. (Y.,) D. Recht d. Geistl. z. Verweigerung d. Zeugenaussage (Pastor bonus XVIII [1905/06] 400 ff). Leonhard, D. Beichtgeheimnis, s. Stellung i. Strafprozeß u. i. Strafvollzug (Z. f. gesamte Strafrechtswiss. XXVI [1906] 405 ff). B. Kurtscheid, D. Beichtsiegel i. s. geschichtl. Entwicklung, 1912. Staatslexikon[4] s. v. Beichtgeheimnis.

[2] D. wird ab. a. bestritten weg. d. öffentl.-rechtl. bzw. kirchenrechtl. Charakters d. Beicht. Wenn ab. d. Erlaubnis öffentl. gegeben wird? — Namentl. darf d. Obere nicht etwa v. d. i. d. Beicht Erfahrenen seine Regierungsmaßregeln geg. bestimmte Personen abhängig machen. Klem. VIII. 26. Mai 1593. C. S. Off. 18. Nov. 1682. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1220. Vorstände relig. Kommunitäten, Seminarien u. Kollegien sollen ihre Untergebenen nicht beichthören. C. S. Off. 5. Juli 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 144 f).

[3] C. 12, X h. t. V, 38. [4] C. 2, X de off. jud. ord. I, 31.

[5] C. 13, X de excess. prael. V, 31.

Es berechtigen ihn auch fast durchweg die modernen Prozeßordnungen und so auch die des Deutschen Reiches zur Verweigerung des Zeugnisses über das „ihm in Ausübung der Seelsorge Anvertraute“ [1]. Wo aber aus solcher Berufung unter den obwaltenden Umständen ein Verdacht gegen den Angeklagten entstehen würde, könnte, ja müßte der Beichtvater ohne Rücksicht auf die Folgen eidlich erklären, daß er in dieser Sache nichts zu sagen wisse [2].

6. Unter strenger Strafe ist dem Beichtvater verboten, nach dem Namen des complex peccati zu fragen [3]. Wer lehrt oder verteidigt, daß man nach dem Mitschuldigen der Sünde fragen müsse, verfällt der dem Papste einfach reservierten Exkommunikation [4].

Sollte ein Beichtvater so pflichtvergessen sein, daß er das Beichtkind unmittelbar vor, während oder nach der sakramentalen Beicht, aus Anlaß derselben, oder unter dem Vorwand oder unter dem Schein einer solchen, auf irgend eine Weise zur Unzucht anreizte oder sich von ihm anreizen ließe (sollicitatio ad turpia), so ist derselbe mit

---

[1] StPO. d. Deutsch. Reichs § 52, 1; § 55. ZPO. § 383, 4; § 385, 2; § 386. Mil.-StPO. § 188.

[2] Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 221. Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol. [2] I 265 f. D. Gerichte nehmen ab. e. solche Scheidung zwisch. Wissen bzw. Nichtwissen als Mensch u. als Stellvertreter Gottes nicht a. u. bestrafen e. solche eidl. Versicherung event. als Meineid. F. Geigel, Zeugnisfreiheit d. Seelsorgers 339 ff. Schwalb, Beichtgeh. u. Zeugnispflicht 7 ff. Es dürfte ab. solche Erklärung, daß man nichts wisse, fast durchweg unnötig sein. Man hat d. Recht d. Zeugnisverweigerung hinsichtl. „des i. d. Seelsorge Anvertrauten“, wob. ab. etwa a. Grund v. § 55 d. StPO. u. § 386, 1 d. ZPO. v. Gericht nicht anerkannt werden will d. Verweigerung d. Aussage darüb., ob d. Inquisit gebeichtet habe. Es wird jedoch dasselbe a. etwaiger (unerlaubter) Bejahung dies. Punktes u. d. weiteren Verweigerung nicht d. geringste Konklusion ziehen. F. Geigel a. a. O. 345 ff; Katholik 1896, I 506 ff. Staatslexikon [4] s. v. Beichtgeheimnis. Ebd. berechtigte Vorschläge de lege ferenda. — Wenn § 139 d. StGB. jeden ohne Ausnahme m. Gefängnis bedroht, d. v. Vorhaben e. Hoch- oder Landesverrates, Münzverbrechens usw. z. e. Zeit, wo d. Verhütung d. Verbrechens möglich ist, glaubhafte Kenntnis erhält u. es unterläßt, . . . z. rechten Zeit Anzeige z. machen, wofern d. Verbrechen od. e. strafbarer Versuch desselben begangen worden ist, so liegt hier d. Kollision m. d. Beichtsiegel offen vor. Hinschius plädiert a. a. O. IV 135 [1] f. dies. Fall f. d. niedrigste Strafmaß. — Dageg. verpflichtet d. geknechtete russ. Kirche d. Klerus z. d. Denunziation jed. i. d. Beicht erfahren. Verbrechens. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol. [15] 677 [3].

[3] Bened. XIV., „Suprema omnium“ v. 7. Juli 1745; „Ubi primum“ v. 2. Juni 1746; „Ad eradicandum“ v. 28. Sept. 1746.

[4] „Apostolicae Sedis moderationi“ v. 12. Okt. 1869. II 1. Wer i. Verfolg dies. Meinung d. Beichtkind unt. Verweigerung d. Absolution z. Nennung d. complex zwingen will, ist d. C. S. Off. anzuzeigen.

suspensio ab ordine, Entziehung der Pfründe, der Würde und des Amtes und immerwährender Unfähigkeit zu einem solchen, wenn Regulare mit Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts, in den schwersten Fällen mit Degradation und Übergabe an das weltliche Gericht zu bestrafen. Die sollizitierte Person aber ist anzuhalten, den Sollizitator beim Bischof mit Namen anzuzeigen, zunächst unter Versagung der Absolution, wenn sie sich dessen weigert, und unter der Strafe der ipso jure eintretenden, niemand reservierten Exkommunikation, wenn sie innerhalb eines Monats die Denunziation nicht macht[1].

§ 118.

Der Ablaß.

Z. Corp. jur. can. vgl. § 117.

Ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 649; Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 613 ff; Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 223 ff; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 791; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 552 ff. — J. B. Hirscher, D. kath. Lehre v. Abl., 1826. A. Hille, D. kath. Lehre v. Abl., 1826. A. Frank, Gesch. u. Bedeutung d. Abl. i. allgem. u. d. Jubiläums insbes., 1826. A. Bendel, D. kirchl. Abl. i. s. hist. Entwickl., dogm. Auffass. u. prakt. Anwendung, 1847. J. H. Schoofs, D. Lehre v. kirchl. Abl., 1857. V. Gröne, D. Abl., seine Gesch. u. Bedeutung i. d. Heilsökonomie, 1863. H. Ch. Lea, vgl. ob. S. 44, A. 5. C. Weiß, S. Thomae de satisfactione et indulgentia doctrina, 1896. Bridey, La condition juridique des croisés et le privilège de la croix, 1900. A. M. Lépicier, Les indulgences, leur nature, leur développement, 1903. J. Dietterle, D. Summae confessorum usw. (Z. f. Kgschte XXIV [1903] 353 ff). M. Jansen, Papst Bonifaz IX. (1389—1404) u. s. Beziehungen z. deutsch. K. (1904) 136 ff. A. Schulte, D. Fugger i. Rom I (1904) 55 ff. Maurel-Beringer, D. Abl., ihr Wesen u. Gebrauch[13], 1906. J. Hilgers, Anhang z. D. Abl. usw. 1910. A. Gottlob, Kreuzabl. u. Almosenabl., 1906. Ders., Ablaßentwicklung u. Ablaßinhalt, 1907. N. Paulus, D. Anfänge d. Ablaßwesens (Hist.-pol. Blätter CXXXVIII [1906] 552 ff). Ders., D. Abl. d. röm. K. v. Innoz. III. (Hist. Jb. XXVIII [1907] 1 ff). Ders., Mittelalterl. Absolutionen als angebl. Abl. (Z. f. k. Theol. XXXII [1908] 433 ff). Ders., D. ältest. Abl. f. Almosen u. Kirchenbesuch (Ebd. XXXIII [1909] 1 ff). Ders., Neue Aufstellungen üb. d. Anfänge d. Abl. (Hist. Jb. XXX [1909] 13 ff).

[1] Pius IV., „Cum sicut" v. 16. April 1561. Gregor XV., „Universi" v. 30. Aug. 1622. Bened. XIV., „Sacramentum poenitentiae" v. 1. Juni 1741. Pius IX., „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. IV 4. Milder fällt d. Strafe a., wenn d. Schuldige s. freiwillig stellt. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VI, c. 11, n. 8. Üb. d. Verfahren gab e. Instruktion d. Congr. Inquis. unt. d. 20. Febr. 1867 u. 20. Juli 1890. F. X. Heiner, D. kirchl. Strafprozeß (1911) 159 ff. Richtig mahnt d. Kongreg. a. 6. Aug. 1897 z. größter Vorsicht gegenüb. solchen Anklagen u. z. Einschreiten erst n. wiederholter Anklage geg. d. betr. Geistl. Üb. d. falsche Anklage als Reservatfall ob. S. 48 f. D. Denunziationspflicht hat ab. jeder, welcher v. d. geschehenen Sollizitation gewisse Kenntnis hat. E. Desmyter, De la sollicitation considérée en elle-même (Nouv. Rev. théol. XXXVIII [1906] 510 ff).

Ders., D. Anfänge d. Abl. (Z. f. k. Theol. XXXIII [1909] 281 ff). Ders., D. Ablaßlehre d. Frühscholastik (Eb. XXXIV [1910] 433 ff). Ders., D. sittl. Früchte d. Abl. i. MA. (Hist.-pol. Blätter CXLVIII [1911] 321 ff). Ders., D. Ablässe d. Kreuzwegandacht (Theol. u. Glaube V [1913] 1 ff). Ders., Brückenablässe (Hist.-pol. Blätter CLI [1913] 916 ff). Ders., Z. Verständnis eigentüml. Ablaßurkunden (Hist. Jb. XXXIV] 1913] 295 ff). P. Kalkoff, Abl. u. Reliquienverehrung a. d. Schloßkirche z. Wittenberg unt. Friedr. d. Weisen, 1906. A. M. Königer, D. Ursprung d. Abl. (Festgabe f. A. Knöpfler [1907] 167 ff). L. Arbusow, D. Beziehungen d. Deutschen Ordens z. Ablaßhandel f. d. 15. Jhdt, 1909. M. Falco, Le disposizioni „pro anima". Fondamenti dottrinali e forme giuridiche, 1911. F. Gillmann, Z. Ablaßlehre d. Frühscholastik (Katholik 1913 I, 365 ff). — Sammlungen ob. S. 189. P. Mocchegiani, Collectio indulgentiarum, 1897; W. Köhler, Dokumente z. Ablaßstreit v. 1517, 1902. J. Hilgers, D. neuest. Ablaßbewilligungen, 1903.

Der Ablaß ist die von dem kirchlichen Obern auf Grund der überfließenden Verdienste Jesu Christi und der Heiligen (Kirchenschatz, thesaurus ecclesiae) gewährte Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen, welche nach Erlassung der Sündenschuld und ewigen Strafe im Sakrament der Buße entweder hier auf Erden oder jenseits im Fegfeuer abzubüßen sind[1].

Schon in der alten Kirche wurde den Büßern auf die Fürsprache der Märtyrer und Bekenner ein Teil oder das Ganze ihrer Bußleistungen und Bußzeit erlassen[2]. Vom 4. Jahrhundert ab kamen als Ersatzmittel für die

[1] C. 2 in Clem. de poenit. V, 9. Leo X., „Exsurge Domine" v. 16. Mai 1520. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 757 ff. Trid. sess. XXV cont. decr. de indulgentiis. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. 40 ff. Denzinger-Bannwart a. a. O. Nr 1540 ff. Daß d. Ausdruck: „Abl. v. Schuld u. Strafe" (indulgentia a culpa et poena) od. d. and.: „Abl. d. Sünden" (indulgentia peccatorum) i. mittelalterl. Ablaßbullen u. Ablaßbreven bedeutet: Nachlaß d. Schuld u. ewigen Sündenstrafe i. d. Beicht u. d. zeitl. Sündenstrafe i. d. Abl., hat N. Paulus i. e. Reihe v. Arbeiten dargetan. Vgl.: Katholik 1898 ff; Hist. Jb. 1898 ff; Z. f. k. Theol. 1899 ff; Johann Tetzel, d. Ablaßprediger (1899) 84 ff. Dageg. will Th. Brieger, D. Wesen d. Abl. a. Ausgang d. MAs, 1907, beweisen, daß d. Abl. noch i. 13. Jhdt e. bloßer Straferlaß gewesen, i. Laufe d. 14. u. 15. Jhdts seit. d. röm. Kurie i. e. Schulderlaß umgewandelt wurde. So a. i. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Indulgenzen. Ähnlich Hinschius, KR. V 155 f. E. definitives Ende bereitete d. Kontroverse i. Sinne v. N. Paulus E. Göller, D. päpstl. Pönitentiarie I (1907) 213 ff, wo a. d. Lit. N. Paulus: D. Anfänge d. sog. Ablasses v. Schuld u. Strafe (Z. f. k. Theol. XXXVI [1912] 67 ff). Ders., D. sogen. Ablaß v. Schuld u. Strafe i. spät. MA. (Ebd. 252 ff). Ders., Vollkomm. Ablässe a. Grund d. sogen. Beichtbriefes (Theol. u. Glaube V [1913] 724 ff). V. Paulus darf man erwarten e. Schrift: D. Ablaßwesen a. Ausgang d. MAs (Akten d. 5. internat. Kongress. kath. Gelehrten z. München [1900] 310 f).

[2] Daß man als Wirkung dies. Fürsprache nicht bloß e. Nachlaß d. kanon. Strafe b. d. kirchl. Vorstehern, sondern a. d. zeitl. Sündenstrafen b. Gott annahm: W. Hellmanns, Wertschätzung d. Martyriums als e. Rechtfertigungsmittels i.

öffentliche Kirchenbuße andere gute Werke auf. Seit dem 11. Jahrhundert war es Übung, daß die Päpste und die Bischöfe bei gewissen Gelegenheiten: aus Anlaß eines Kreuzzuges für Beteiligung, bei Erbauung von Kirchen, Spitälern, Brücken usw. für Beiträge und Stiftungen, bei Einweihung von Kirchen und religiösen Feierlichkeiten für Teilnahme, Erlaß eines bestimmten oder des ganzen Teils der kanonischen Bußzeit, aber auch der zeitlichen Sündenstrafen bei Gott zusicherten[1]. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Ablässe fürbittweise (per modum suffragii) auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet, eine andere Form des uralten Gebetes für die Verstorbenen[2].

Als Arten von Ablässen ergeben sich vollkommene (indulgentia plenaria) und unvollkommene (i. partialis), je nachdem alle noch übrigen Sündenstrafen oder nur ein Teil derselben erlassen wird[3]. Unter den vollkommenen Ablässen sind besonders hervorzuheben der Jubiläums-[4], Sterbe-[5] und Portiunkulaablaß[6] sowie das Altarprivi-

---

d. altchristl. Kirche b. z. Anfang d. 4. Jhdts, 1912. Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten II 346. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 617 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 793 795 f. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 560 f.

[1] Hinschius, KR. IV 719 823 827; V 98 100 105 153 ff. Schanz a. a. O. 615 ff. Bartmann a. a. O. 793 f. Pohle a. a. O. 561 ff.

[2] N. Paulus, D. Abl. f. d. Verstorbenen a. Ausgang d. MAs (Z. f. k. Theol. XXIV [1900] 1 ff). Ders., Petrus Martinez v. Osma u. d. Abl. (Ebd. XXXIII [1909] 599 ff). Schanz a. a. O. 625 f. Bartmann a. a. O. 796 f. Pohle a. a. O. 568 ff. — Knöpfler, Kgschte[5] 109 464 539 542 553. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 82 f 351 407 454 557 f 580 ff.

[3] D. Einteilung: indulgentia plena, plenior, plenissima ist nicht v. Bedeutung.

[4] D. Beichtväter erhalten hier sehr ausgedehnte Vollmachten i. Absolution v. Reservaten u. Zensuren. Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 213 f. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 394 ff. Z. Gesch.: V. Prinzivalli, Gli anni santi, 1899. D. Quattrocchi, L'anno santo del 1300 (Bessarione VII [1900] 291 ff; [a. sep.]). A. Boudinhon, Le jubilé (Canoniste cont. XXIII [1900] 78 ff). E. Rodocanachi, Le premier jubilé 1350, 1900. C. Carboni, Il jubileo di Bonifazio VIII., 1900. F. X. Kraus, D. anno santo (Essays II [1901] 217 ff). P. Bastien, Tractatus de jubilaeo anni sancti aliisque jubilaeis, 1901. H. Thurston, The holy year of jubilee, 1901. R. Scholz, D. Publizistik z. Zeit Phil. d. Sch. u. Bonif. VIII. (1903) 8 156. Ders. i. Hist. Vierteljahrschrift IX (1906) 513 ff. N. Paulus, D. erste Jubiläumsablaß (1300) (Theol. u. Glaube V [1913] 461 ff). Ders., D. Jubiläum v. 1350 (Ebd. 532 ff). Weit. ält. u. neuere Lit. b. Scherer, KR. II 694[43].

[5] C. S. Off. 1. April 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 490 f). Pruner a. a. O. I 325 ff. Lehmkuhl a. a. O. II 410. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 716 ff. J. Ludewig, D. kirchl. Lehre v. d. Generalabsolution[2], 1882. B. Melata, Tractatus de benedictione Papali, 1895. Vgl. a. A. f. k. KR. LXXVIII (1898) 352 f u. Z. f. k. Theol. XXII (1898) 599.

[6] C. S. Off. 26. Mai 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 233 f). Lehmkuhl a. a. O. II 407 ff. P. Sabatier, Un nouveau chapitre de la vie de St François,

legium[1]. Außerdem unterscheidet man Personal-, Lokal- und Realablässe, je nachdem sie einer bestimmten Person oder einem ganzen Verein oder allen Gläubigen verliehen, mit dem Besuch bestimmter Orte verbunden, mit der Verrichtung gewisser Andachten, dem Gebrauch geweihter Gegenstände verknüpft sind. Endlich gibt es bleibende (i. perpetuae) und zeitweilige (i. temporales) Ablässe.

Berechtigt zur Erteilung von jeder Art von Ablässen ist der Papst[2]. Zur Regelung und Leitung des Ablaßwesens bedient er sich der Congregatio S. Officii[3]. Die Kardinäle können an ihren Titelkirchen einen Ablaß von zweihundert Tagen, die Erzbischöfe in ihrer Provinz einen solchen von hundert und die Bischöfe in ihrer Diözese einen solchen von fünfzig Tagen und bei Konsekration von Kirchen von einem Jahre verleihen[4]. Die Ablässe dürfen nicht zu zahlreich[5] und nicht aus Gewinnsucht verliehen werden. Wer aus ihnen Gewinn ziehen will, verfällt der dem Papste in einfacher Weise reservierten Exkommunikation[6]. Ihre Verkündigung steht auch nicht mehr den früher herkömmlichen Ablaßpredigern (quaestores eleemosynarii) zu;

1896. Ders., Étude critique sur la concession de l'indulgence de la Portioncule (Rev. hist. LXII [1896] 282 ff). Ders., Francisci Bartholi de Assisio tractatus de indulgentia S. Mariae de Portiuncula, 1900. N. Paulus, Üb. d. Bewilligung d. Portiunkula-Ablasses (Katholik 1899, I 120 ff). P. A. Kirsch, D. P.-Abl. (Th. Qsch. LXXXVIII [1906] 81 ff; [a. sep.]). H. Holzapfel, D. Entstehung d. P.-Abl. (Archivum Franciscanum historicum I [1908] 31 ff). L. Lemmens, D. ältest. Zeugnisse f. d. P.-Abl. (Katholik 1908, I 169 ff). René de Nantes, L'indulgence de la Portioncule et la critique moderne (Extrait d. Études franç.), 1908. Emonds, D. P.-Abl. i. Lichte d. modern. Kritik (Pastor bonus XXI [1908/09] 495 ff). A. Fierens, De geschiedkundige oorspring van den Aflaat van Portiuncula, 1910. Vgl. N. Paulus, Theol. Rev. 1911, Nr 1, Sp. 16 f.

[1] Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 51 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 403 ff. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 317 ff. St. J. Neher, Altare privilegiatum, 1861. Weit. Lit. b. Scherer, KR. II 632[29].

[2] C. 2 5 Extrav. comm. h. t. V, 9. Trid. sess. XXV cont. decr. de indulgentiis.

[3] Vgl. Bd I, S. 422. Früher d. zuletzt noch m. d. Congr. Rituum unierten C. Indulgentiarum et S. Reliquiarum, vgl. Bd I, S. 422, A. 2.

[4] C. 14 15, X h. t. V, 38. C. 1 3 in VI^to h. t. V, 10. S. C. Indulg. 14. Dez. 1877; 12. Juni 1878; 28. Aug. 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 346 f). Nicht haben solches Recht d. Kapitularvikar, Koadjutor, Weihbischof.

[5] Trid. sess. XXV cont. decr. de indulgentiis.

[6] Pius V., „Quam plenum" v. 2. Jan. 1569. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 11. F. m. e. Abl. versehene Dinge darf unt. gar keinem Titel etwas angenommen od. verlangt werden, sonst geht d. Abl. verloren. S. C. Indulg. 16. Juli 1887; 18. Juli 1896 (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 376 f). B. Dolhagaray, Le trafic des indulgences (Rev. d. scienc. ecclés., 9e sér. IV [1901] 118 ff). Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 394. Gebrauchte Dinge verlieren d. Abl. d. einfache Weitergabe a. andere. S. C. Indulg. 16. Juli 1887.

vielmehr hat sie alle der Bischof unter dem Beirat zweier Domkapitulare zu verkündigen, und diese letzteren sollen etwaige Gaben unentgeltlich sammeln[1]. Auch hat der Bischof etwaige wahrgenommene Mißstände (durch die Provinzialsynode) dem Papste anzuzeigen[2].

§ 119.

Die letzte Ölung.

Decr. Greg. IX. l. I, t. 15 de sacra unct.

Ält. Lit. b.: Hinschius, KR. IV 135; Scherer, KR. II 67; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 797; Pohle, Lehrb. d. Dogm. III[5] 572. — J. Gläser, D. Krankenölung i. ihr. bibl. u. hist. Begründung, 1831. M. Heimbucher, D. heil. Ölung, 1888. J. Schmitz, De effectibus sacramenti extremae unctionis, 1893. *K. M. Πάλλη, Περὶ τῶν μυστηρίων τῆς μετανοίας καὶ τοῦ εὐχελαίου* etc. ob. S. 43. J. Kern, De sacr. extrem. unct. tractatus dogmaticus, 1907. B. Berardi, De doctrina nova circa mortem realem et apparentem relate ad sacramenta, 1907. Ferreres-Geniesse, D. wirkl. Tod u. d. Scheintod i. Bezieh. a. d. heil. Sakramente usw., 1908. Vgl. S. 23, A. 1. A. Lehmkuhl, Spendung d. Sakr. n. scheinbar schon erfolgt. Tode (Theol.-prakt. Qsch. LXI [1908] 713 ff). Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 639 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 249 ff. Bartmann a. a. O. 797 ff. Pohle a. a. O. 572 ff.

Die materia remota dieses Sakraments ist das vom Bischof oder einem vom Papst hierzu bevollmächtigten Priester mit der benedictio olei infirmorum geweihte Olivenöl[3]. Materia proxima ist die mit demselben vorgenommene Salbung der fünf Sinne, obwohl im Notfall auch eine einzige genügt. Die Form bilden die Worte: „Per istam

---

[1] C. 14, X h. t. V, 38. C. 2 in Clem. h. t. V, 9. Trid. sess. V de ref. c. 2; Sess. XXI de ref. c. 9; Sess. XXV cont. decr. de indulgentiis. Leo XIII., „Officiorum ac munerum" v. 25. Jan. 1897. Nr 16 17. Vgl. Bd I, S. 456 u. ob. S. 12. Natürl. gilt d. v. Bisch. verkündigte Abl. nur i. s. Diözese. S. C. Indulg. 26. Mai 1898.

[2] Trid. sess. XXV cont. decr. de indulgentiis. Vgl. Bd I, S. 502. Alle Ablässe v. 1000 u. mehr Jahren sind nichtig. S. C. Indulg. 26. Mai 1898 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 323 f). Dekret v. 10. Aug. 1899 üb. apokryphe u. echte Ablässe. Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 389 ff. Üb. Wünsche a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 122 f; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 442.

[3] C. 12, X de bapt. III, 41. Trid. sess. XIV de sacr. extrem. unct. c. 1. — D. Dekret „Lamentabili sane" v. 3. Juli 1907 verwirft i. Nr 48 d. These, daß d. letzte Ölung ursprüngl. nur e. fromme Sitte gewesen sei. Heiner, D. neue Syllabus Pius' X.[2] 207 ff. Michelitsch, D. bibl.-dogm. Syllabus[2] 201 f. Rit. Rom. t. V, c. 1, n. 3. — D. v. e. einfach. Priester ohne ausdrückl. od. stillschweig. päpstl. Erlaubnis geweihte Öl ist keine gültige Materie. S. C. Inq. 14. Sept. 1842. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1629. B. d. Griechen wird d. Öl v. e. einfach. Priester geweiht. D. ist a. d. unierten Griechen gestattet. Bened. XIV., „Etsi pastoralis" v. 26. Mai 1742. § 4. Vgl. ob. S. 32, A. 2; S. 33, A. 7.

sanctam unctionem et suam piissimam misericordiam indulgeat tibi Dominus quidquid per visum etc. deliquisti. Amen." [1]

Fähiger Spender ist der Bischof und der Priester[2]. Berechtigt zur Spendung ist aber außer im Notfalle nur der Bischof oder Pfarrer oder ein von diesen Beauftragter[3].

Berechtigter, wenn auch nicht gesetzlich verpflichteter Empfänger ist jeder Getaufte, der zu den Jahren der Vernunft gelangt ist und sich infolge Krankheit in auch nur wahrscheinlicher Todesgefahr befindet. Also können die letzte Ölung nicht empfangen die Katechumenen, in der Regel nicht die Kinder unter vollen sieben Jahren[4], die seit der Geburt oder seit vor vollendetem siebten Lebensjahr beständig Wahn- und Blödsinnigen[5]. Sodann alle, die zwar dem Tode entgegengehen, aber nicht todkrank sind, wie die Soldaten im Krieg, die sich ohne lebensgefährliche Krankheit einer schweren Operation Unterziehenden, hinzurichtende Verbrecher usw. Sie wird aber erteilt Frauen, die wegen schwerer Geburt in wirklicher Lebensgefahr schweben, und altersschwachen Personen, denen wegen ihrer Schwäche der Tod droht. Auch können die letzte Ölung als Sakrament der Lebendigen nicht empfangen die öffentlichen Sünder und die in der Exkommunikation Befindlichen. Dagegen wird sie auch bewußtlosen Sündern, wenn sie noch Zeichen der Reue gegeben, nach voraus-

---

[1] Trid. a. a. O. c. 1. Rit. Rom. t. V, c. 1, n. 19 20. I. Notfall genügt e. Salbung m. d. Worten: „Per istam sanctam unctionem indulgeat tibi Dominus quidquid deliquisti. Amen". S. C. Inq. 25. April 1906 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 273 f). Daß hier d. Ausgelassene b. Möglichkeit nachgeholt werden müsse, wird v. manchen o. jeden Grund behauptet. M. Leitner, Üb. Materie u. Form d. letzten Ölung (Theol.-prakt. Monatsschrift XVII [1907] 9 ff). Köln. Pastoralbl. XLVII (1913) 182 ff.

[2] Jak 5, 14. Belser, D. Brief d. hl. Jakobus (1909) 194 ff. C. 3 (Innoz. I. a. 416), D. XCV. C. 14, X de V. S. V, 40. Trid. sess. XIV de sacr. extrem. unct. c. 3; can. 4. I. d. morgenl. Kirche wird d. Ölung v. mehrer. Priestern gespendet, ab. nur v. e. d. Salbung vorgenommen. D. ist a. d. unierten Griechen gestattet. Bened. XIV., „Etsi pastoralis" v. 26. Mai 1742. § 5. Ders., Opera inedita. Ed. Heiner (1904) 361 ff. Z. Frage, ob d. Gläubigen früher s. selbst d. heil. Ölung spenden konnten: A. Boudinhon, Si les fidèles se faisaient eux-mêmes autrefois les onctions de l'huile sainte? (Rev. du clergé franç. LXVIII [1911] 722 ff). Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 658 f. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 799 801 f. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 591 f. [Nein.]

[3] C. 1 in Clem. de privil. V, 7. Ordensleute, d. ohne Erlaubnis d. Pfarrers d. letzte Ölung a. dess. Pfarrkinder spenden, verfallen d. d. Papst einfach reservierten Exkommunikation. „Apostolicae Sedis moderationi" 12. Okt. 1869. II 14.

[4] Pius X. „Quam singulari" v. 8. Aug. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 577 ff).

[5] J. Familler, Üb. d. Spendung d. heil. Sakramente a. Geisteskranke (Theol.-prakt. Monatsschrift XXII [1912] 288 ff).

gegangener bedingter Absolution erteilt. Da aber auch ohne äußere Zeichen innere Reue vorhanden sein kann, so dürfte Bewußtlosen in articulo mortis immer die Ölung zu erteilen sein, wo sub condicione absolviert werden kann[1]. Das Sakrament soll gespendet werden, sobald Todesgefahr vorhanden ist, und nicht erst bei beginnender Agonie. In der gleichen Krankheit kann es nur einmal empfangen werden, ausgenommen es sei Rekonvaleszenz und dann Rückfall eingetreten[2].

§ 120.

Die Sakramentalien.

Decr. Grat. D. I de cons. Decr. Greg. IX, l. I, t. 15 de sacra unct.; t. 16 de sacr. non. iter.; l. III, t. 40 de cons. eccles.; t. 44 de cust. euchar., chrism. et alior. sacr.; t. 47 de purif. post part.; t. 49 de immun. eccles. Lib. sext. III, 21 23. Const. Clem. III, 17. Extrav. comm. III, 13.

Ält. Lit. b.: Hinschius, KR. IV 140; Scherer, KR. II 593. — J. Widmer, V. d. Wesen, d. Bestimmung u. Anwendung d. Sakramentalien, 1832. P. Dinkel, D. Wesen d. ordentl. priesterl. Realbenediktionen i. d. kath. Kirche, 1847. F. Probst, D. kirchl. Benediktionen u. ihre Verwaltung, 1857. Ders., Sakramente u. Sakramentalien i. d. drei erst. christl. Jhdten, 1872. Th. Bischofberger, De benedictionibus et exorcismis eccl. cathol. libri duo[2], 1858. Ders., D. Verwaltung d. Sakramentalien, 1867. Schanz, D. Wirksamkeit d. Sakramentalien (Th. Exorzistats n. Maßgabe d. röm. Benediktionale, 1883. G. M. Schuler, D. kirchl. Qsch. LXVIII [1886] 548 ff). F. Schmid, D. Sakramentalien d. kath. Kirche, 1896. W. Arendt, De sacramentalibus[2], 1900. A. Franz, D. kirchl. Benediktionen i. MA., 1909. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II (1912) 453 ff. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 76 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VI[3] 141 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 661 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 66 ff.

Von früh an kannte man in der Kirche außer den Sakramenten eine Reihe heiliger Handlungen und Sachen. Als dann die Hauptsakramente (sacramenta majora, principalia) im Laufe des 12. Jahrhunderts durch die Siebenzahl bestimmt umschrieben wurden, da nannte

---

[1] J. Gföllner, D. thomist.-skotist. Kontroverse u. d. Absolution d. Bewußtlosen (Theol.-prakt. Qsch. LXIV [1911] 298 ff).

[2] Trid. a. a. O. c. 3. Rit. Rom. t. V, c. 1, n. 1 2 5—9 14. F. Schmid, D. Wiederholbarkeit d. Krankenölung (Z. f. k. Theol. XXV [1901] 258 ff). Kern, De sacr. extr. unct. tritt 342 ff daf. e., daß d. Ölung i. derselben Krankheit b. fortdauernder Todesgefahr öfters gespendet werden könne. Ab. d. Trident. entspricht d. nicht. P. J. Toner, Repetition of extrem unction (Irish theol. Quarterly IV [1909] 129 ff). T. Stater, Repetition etc. (Ebd. 427 ff). Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 802. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 596. Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 562 ff.

man die andern heiligen Handlungen und Dinge sacramenta minora, sacramentalia[1]. Im allgemeinen versteht man darunter gewisse von der Kirche eingesetzte rituelle Handlungen oder bestimmte von der Kirche geweihte Dinge zum geistlichen Nutzen der Gläubigen[2].

Die Sakramentalien zerfallen in zwei große Gruppen: heilige Handlungen und heilige Gegenstände. Die Handlungen sind entweder Beschwörungen oder Segnungen oder Weihungen. Durch die Beschwörung (exorcismus) soll eine Person oder Sache dem Einfluß des bösen Feindes entzogen werden. Die Segnungen (benedictiones) werden unterschieden in b. invocativae und b. constitutivae. In der Invokativbenediktion wird der Beistand Gottes für eine Person erfleht. In der Konstitutivbenediktion wird über einen Gegenstand der Schutz Gottes herabgerufen und derselbe dem profanen Gebrauch entzogen (res sacra, Realbenediktion). Höher als die b. constitutiva (simplex) ist die Weihung oder die consecratio. Hier wird ein Gegenstand von der Kirche in der Regel durch heilige Salbung unwiderruflich und feierlich dem profanen Gebrauch entnommen und für den gottesdienstlichen bestimmt. Die Konsekration wird in der Regel vom Bischof selbst unter Anwendung von Chrisam, doch auch von heiligem Öle vorgenommen. Die schwer sündhafte Profanation der benedizierten oder konsekrierten, also heiligen Sachen ist ein Sakrileg. Bei Verkauf eines benedizierten oder konsekrierten Gegenstandes darf wegen der Segnung oder der Weihe kein höherer Preis gefordert werden. Das wäre Simonie[3].

Die Fähigkeit, Beschwörungen, Segnungen und Weihungen vorzunehmen, erhält man durch die Ordination; so vor allem die Bischöfe und die Priester[4]. Der Diakon kann die Osterkerze segnen[5], der

---

[1] Üb. d. geschichtl. Entwicklung vgl.: Schanz a. a. O. 76 ff 192 ff; Pesch a. a. O. 26 ff 143; Bartmann a. a. O. 661; Pohle a. a. O. 21 ff 66 f. F. Gillmann, D. Siebenzahl d. Sakramente b. d. Glossatoren d. Gratianischen Dekrets (Erweit. Sep.-Abdr. a. Katholik 1909, II 182 ff), 1909. Ders. i. Katholik 1910, I 300 ff; 1910, II 215 ff; 1911, II 450 ff 481 f; 1912, I 453 ff. B. Geyer, Radulfus Ardens u. d. Speculum universale (Th. Qsch. XCIII [1911] 63 ff). Vgl. a. Theol. Rev. 1912, Nr 6, Sp. 189 ff.

[2] E. andere Definition b. Schanz a. a. O. 89. E. Reihe v. andern Definitionen b. Schmid a. a. O. 20 f.

[3] C. 6, X de rer. permut. III, 19.

[4] C. 6 (Hier.?, Ep. ad Rustic. c. 6), D. XCV. C. 3, X de off. archipresb. I, 24. Pontif. Rom. tit. De ordin. presbyteri: „Sacerdotem oportet offerre, benedicere“ etc.

[5] Vgl. Praeconium paschale.

Exorzist Beschwörungen vornehmen[1] und der Lektor Brot und neue Früchte segnen[2].

Als sein Recht hat sich der Papst die jährliche Weihe der Pallien[3], der goldenen Rose[4], des Hutes und Degens[5], die alle sieben Jahre stattfindende Weihe der Agnus Dei[6] und die Salbung und Krönung des römischen Kaisers reserviert[7].

Dem Bischof ist innerhalb seiner Diözese reserviert: die Benediktion der Könige und Königinnen, der Äbte, Äbtissinnen[8] und Nonnen, der

[1] C. 2 (Syn. v. Laodic. a. 343—381, c. 26), D. LXIX. Pontif. Rom. tit. De ordin. exorcistae. Z. unterscheiden ist d. gewöhnl. Exorzismus u. d. v. Besessenen. Z. letzterem bedarf es n. genauer Untersuchung e. bischöfl. Auftrags. S. C. Ep. et Reg. 22. Febr. 1635. S. C. Off. 5. Juli 1710. S. C. de Prop. Fid. 11. Sept. 1739. Bened. XIV., „Sollicitudini" v. 1. Okt. 1745. § 43; „Magno" v. 2. Juni 1751. § 34. Coll. Lac. I 197; V 186 f 484 f 871; VI 338. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 506 ff.

[2] Pontif. Rom. tit. De ordin. lectoris. Scherer, KR. II 497, meint, daß diese Fähigkeit d. Lektoren heute wahrscheinl. nicht mehr verliehen werde; ab. doch wohl unrichtig.

[3] Vgl. Bd I, S. 438, A. 8.

[4] Bened. XIV., „Quarta" v. 24. März 1751. Lit. üb. d. gold. Rose b. L. Pastor, Gesch. d. Päpste s. d. Ausgang d. MAs[4] I (1901) 221[1]. Weit.: E. Muntz, Les roses d'or pontificales (Rev. de l'art chrét., 5e sér. XII [1901] 1 ff). Mac Swiney de Mashanaglass, Le Portugal et le S. Siège. III. Les roses d'or envoyées par les Papes aux rois de Portugal au XVIe siècle, 1904. L. Fumi, Una nuova leggenda sulla rosa d'oro pontificia e il dono di questa da Calisto III fatto al duca Francesco I. Sforza (Arch. stor. lomb. XXXVI [1910] 249 ff).

[5] Lit. üb. d. gew. Hut u. Degen b. Pastor a. a. O. Weit.: D. Kriege Fried. d. Gr. Teil III: D. siebenjähr. Krieg IX (1911) 12 f 245 ff.

[6] Paul II., „Immoderata" v. 21. März 1470. Bened. XIV., „Pervetustus" v. J. 1752. Traité canon. d. Agnus Dei (Anal. jur. pontif. VIII [1866] 1475 ff).

[7] C. 34, X de elect. I, 6. C. un. in Clem. de jurejur. II, 9. Vgl. Bd I, S. 61 396. G. Waitz, D. Formeln d. deutsch. Königs- u. röm. Kaiserkrönung v. 10. b. 12. Jhdt, 1893. J. Schwarzer, D. ordines d. Kaiserkrönung (Forsch. z. deutsch. Gesch. XXII [1882] 159). A. Diemand, D. Zeremoniell d. Kaiserkrönungen v. Otto I. b. Friedr. II., 1894. R. Poupardin, L'onction impériale (Moyen-âge, 2e sér. IX [1905] 113 ff). Walter, D. Zeremoniell b. d. Kaiserkrönung Karls d. Gr. (Theol. Literaturbl. XXVII [1906] 337 ff). H. Schreuer, Üb. altfranzös. Krönungsordnungen (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Germ. Abt. XXX [1910] 142 ff; [a. sep.]). Ders., Rechtl. Grundgedanken d. franz. Königskrönung. M. besond. Rücksicht a. d. deutsch. Verhältnisse, 1911. P. Krull, D. Salbung u. Krönung d. deutsch. Königinnen u. Kaiserinnen i. MA., 1911. E. Eichmann, D. ordines d. Kaiserkrönung (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Kanonist. Abt. II [1912] 1 ff). [Grundlegend.] Werminghoff, Gesch d. Kverfassung I 153 ff. Ders., Verfassungsgschte[2] 45 51 f. — Üb. d. v. Sterbeablaß — vgl. ob. S. 56 — z. unterscheidenden päpstl. Segen: Hinschius, KR. IV 146; Scherer, KR. II 600.

[8] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 454 ff.

Ritter und Kreuzfahrer; die Weihe des Chrisams und der heiligen Öle[1]; die Konsekration der Kirchen, Altäre, Kelche und Patenen; die Benediktion der Friedhöfe, Glocken, priesterlichen Gewänder, Altartücher, Korporalien und Pallien, der Gefäße zur Aufbewahrung der Eucharistie, der Reliquienbehälter, der zur Verehrung öffentlich aufgestellten Kreuze und Heiligenbilder usw. Einzelne dieser Weihen kann der Bischof aus eigener Vollmacht, andere nur mit spezieller päpstlicher Erlaubnis oder auf Grund der Quinquennalfakultäten an einfache Priester delegieren[2]. Der Bischof kann überdies den Kreis der ihm reservierten Benediktionen noch ausdehnen[3]. Ihm steht auch zu die benedictio sollemnis trina und die benedictio in via seu procedendo[4].

Für alle übrigen Benediktionen sind die Priester an sich zuständig. Aber zu einigen derselben ist nur der Pfarrer berechtigt, so daß ein anderer Priester dazu dessen Erlaubnis braucht, und zwar zur Trauung samt Brautsegen, Beerdigung, Taufwasserweihe[5], nach Gewohnheit auch zur benedictio s. introductio mulieris post partum[6] u. a.

---

[1] D. Pfarrer haben d. heil. Öle wie schon i. Altertum so noch heute nur d. zuverläss. Personen z. beziehen. S. C. Inq. 1. Mai 1901; 14. Jan. 1903 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 715; LXXXIV [1904] 138 f). Vogt, Sammlung 383. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 264. E. Löffler, D. heil. Öle, 1886.

[2] Pontificale Rom. u. Rituale Rom. unt. d. einschläg. Titeln. Walter, Fontes 512; Schneider, Fontes jur. noviss. 88. I. einzelnen muß d. i. d. Diözesen genau geordnet sein. Vgl. Rott. Ord.-Erl. v. 30. Jan. 1863; 29. Dez. 1869; 21. Juli 1893; 27. Jan. 1899. Vogt a. a. O. 60 ff. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 267 ff. — I. neuer. Zeit erhalten d. Bischöfe v. d. Kongreg. d. Riten leicht d. Fakultät, e. Priester z. Glockenweihe z. delegieren. Formular i. A. f. k. KR. LXXXVIII (1908) 511 ff. — Vgl. Hinschius, KR. IV 143 ff; Scherer, KR. II 597 ff. — F. Ballay, Quid juris abbatibus regularibus circa consecrationem altarium? (A. f. k. KR. XV [1866] 101 ff).

[3] So a. d. Benediktion v. Fahnen. Nur Fahnen, d. religiöse Embleme tragen, dürfen geweiht werden. Andere als geweihte Fahnen dürfen nicht i. d. Kirche getragen werden. C. S. Rit. 14. Juli, 3. Sept. 1887; 17. Jan. 1890 (A. f. k. KR. LXVII [1892] 175 f). Vollends nicht Fahnen m. freimaurer. od. gottlosen Abzeichen: S. C. Off. 3. Okt. 1887; 24. Nov. 1897 (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 522). Verordnungen f. einz. Diözesen: A. f. k. KR. LXXIX (1899) 343 550 f. Doch kann hier, abgesehen v. d. letztgenannten Fahnen, wohl mildere Auffassung Platz greifen. C. S. Off. 31. März 1911 (Canoniste cont. XXXIV [1911] 477). S. M. Brandi, Le bandiere in chiesa[4], 1901.

[4] C. 2 in Clem. de privil. V, 7. — E. o. d. notwendige bischöfl. Erlaubnis v. e. Priester vorgenomm. Weihe wäre unerlaubt, ab. nicht ungültig.

[5] Vgl. ob. S. 484 f.

[6] D. Rit. Rom. sagt nur, daß sie a sacerdote vorzunehmen sei. Tit. VII, c. 3. Anderwärts wird sie als Pfarrrecht erklärt. C. S. Rit. 10. Dez. 1703. Dageg.

Die Benediktionen müssen stattfinden nach den Formeln des römischen oder des Diözesanrituals, und wenn dort keine solchen sich finden, nach ähnlichen oder neuen, von der Kongregation der Riten approbierten.

Berechtigte Empfänger der Sakramentalien sind nur die Angehörigen der katholischen Kirche, also nicht Häretiker, Schismatiker und Exkommunizierte, soweit nicht etwa die Kirche aus guten Gründen eine Änderung eintreten läßt; so bei gemischten Ehen mit katholischer Kindererziehung.

Die Sachen, die durch eine benedictio constitutiva oder durch consecratio dem Profangebrauch entzogen sind, sollen demselben auch entzogen bleiben [1].

§ 121.

Das Begräbnis.

Decr. Grat. C. XIII, q. 1 2. Decr. Greg. IX. l. III, t. 28 de sepult.; t. 49 de immun. eccles. coemet. etc. Lib. sext. III, 12 23. Const. Clem. III, 7 17. Extrav. comm. III, 6 13.

Thomassin P. III, l. 1, c. 65 ff. Weit. ält. Lit.: Scherer, KR. II 601 f; Silbernagl, KR.[4] 627. — J. A. Baudri, D. christl. Begräbnis i. gesch., liturg. u. kirchenrechtl. Beziehung (Kath. Z. f. Wiss. u. Kunst II [1845] 65 ff). F. Probst, D. Exsequien i. d. kath. Kirche, 1856. S. Aichner, D. kirchl. Begräbnis u. d. Cömeterien (A. f. k. KR. I [1857] 25 ff). F. J. Moulart, De sepultura et coemeteriis, 1862. J. Simor, De funeribus et exsequiis defunctorum (A. f. k. KR. XIV [1865] 52 ff). Th. Kliefoth, D. Begräbnis (Liturg. Abhdl. Bd I[2], Abt. 2), 1869. K. Greith, D. Begräbnisfrage n. d. Satzung u. Ordnung d. kath. K., 1870. P. R., Des funérailles (Rev. d. scienc. ecclés. XLVII [1883] 424 ff). E. Hornstein, Les sépultures devant l'histoire etc., 1893. O. Drößler, D. Begräbnisstätten u. d. Bestattung d. Leichname einst u. jetzt, 1899. W. H. Meunier, D. kirchl. Begräbniswesen m. besond. Berücksichtigung d. Erzdiöz. Köln, 1900. L. Ruland, D. Gesch. d. kirchl. Leichenfeier, 1901. J. Alberti, De sepultura ecclesiastica deque jure sepeliendi, 1901. L. M. Zema, Quaestiones canonico-liturgicae de sepultura religiosa, 1903. S. M. Brandi, Il cadavere umano[3], 1904. P. Lex,

---

S. C. Conc. 20. Juni 1620; 7. Dez. 1720; 13. Juni 1893; 17. Jan. 1896. Nur d. ehel. Mutter hat e. Recht a. Aussegnung, a. wenn d. Kind ohne Taufe gestorben ist. C. S. Rit. 8. Juni 1894 (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 298). D. unehel. kann bzw. muß zurückgewiesen werden. S. C. Conc. 18. Juli 1859. Coll. Lac. V 348 493 1406. Frauen, d. i. gemischter Ehe leben u. ihre Kinder nicht kathol. werden lassen, sind a. nicht auszusegnen, außer sie seien ganz unschuldig. Coll. Lac. V 28 348 493. S. C. Inq. 18. Juni 1873. Swientek, D. Aussegnung d. Wöchnerinnen u. ihre Grenzen (A. f. k. KR. XLI [1879] 217 ff). J. Gföllner, D. Hervorsegnung d. Wöchnerinnen (Theol.-prakt. Qsch. LXVI [1913] 586 ff). Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 456 ff.

[1] Reg. jur. in VI[to] 51.

D. kirchl. Begräbnisrecht hist.-kan. dargestellt, 1904. [Fehlerhaft.] S. Many, Praelectiones canon. de locis sacris, nimirum de eccles., orator., altar., coemet. et sepulturis, 1904. L. Baratte, Rapports de l'autorité civile et de l'autorité religieuse en matière de sépulture, 1904. U. Pranzataro, Il diritto di sepolcro nella sua evoluzione storica etc., 1905. P. Pieper, D. Entwicklung d. Beerdigungswesens d. Stadt Köln, 1905. D. A. Petrakakos, D. Toten i. Recht n. d. Lehre u. d. Normen d. orthod. morgenl. KRs u. d. Gesetzgebung Griechenlands, 1905. A. Körner, D. kirchl. Beerdigungsrecht, 1906. Ricca-Barberis, Funerali, 1906. F. R. de Velasco y Martínez, Defensa de los cementerios católicos, 1907. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II (1912) 463 ff. Kirchenlexikon[2] u. Staatslexikon[4] s. v. Begräbnis, Begräbniswesen u. Kirchhof. Viel Lit. b. Friedberg, KR.[6] 534 ff.

Die ältesten Völker und die Juden begruben ihre Toten[1]. Bei den Griechen und Römern war Begraben und Verbrennen der Leichen nebeneinander im Gebrauch[2]. Die Christen aber begruben ihre Toten im Anschluß an den Gebrauch der Juden, im Hinblick auf das Vorbildliche des Grabes des Erlösers, im Gedanken, daß der Leib des Christen ein Tempel des Heiligen Geistes und ein Saatkorn zur künftigen Auferstehung ist[3]. So ist die Beerdigung bei allen modernen Kulturvölkern herkömmlich, in die religiös-christliche Anschauung und den religiös-christlichen Ritus übergegangen und durch das kanonische Recht angeordnet[4].

Unter diesen Umständen verletzt die zuerst wieder in der französischen Revolution erscheinende, neuestens stark befürwortete und um sich greifende Leichenverbrennung zwar kein Dogma, aber sie steht im Widerspruch mit der allgemein-christlichen Sitte, der kirchlichen Übung und den kanonischen Gesetzen[5]. Ihre Begründung findet sie nicht aus ästhetischen, psychologischen, hygienischen, nationalökonomischen oder noch andern Gesichtspunkten, sondern sie entstammt wesentlich einer materialistischen, dem Christentum als solchem feindselig oder wenigstens indifferent gegenüberstehenden Weltanschauung. Im Notfalle aber würde das kirchliche Gesetz zessieren.

---

[1] Gn 23, 19 usw.

[2] E. Satz d. Zwölftafelgesetzes hieß: Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito.

[3] 1 Kor 6, 19: 15, 42 ff. Min. Felix, Octavius c. 11 34. Tertull., De anima c. 55. August., De civit. Dei l. I, c. 13. V. Schultze, De christianorum veter. reb. sepulcralibus, 1879. H. Leclercq, La sépulture dans l'antiquité chrétienne (Rev. cath. d. inst. et d. droit, 2e sér. XXVIII [1902] 222 ff). Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten II 113 ff.

[4] E. Warmannsdorff, D. relig. Motive d. Totenbestattung f. d. verschied. Völker, 1884.

[5] Capit. de partib. Saxoniae a. 775—790. C. 7. Ed. Boretius I 69. S. C. Inq. 19. Mai 1886; 15. Dez. 1886; 27. Juli 1892. Vgl. unt. S. 72, A. 5.

Daher ist es nicht unmöglich, daß die Kirche hierin sich im Laufe der Zeit noch etwas nachgiebiger erweisen muß, was sie auch kann, weil, wie erwähnt, kein Dogma in Frage steht[1].

---

[1] Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 487 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 517 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 503 ff. Staatslexikon[4] s. v. Begräbniswesen. I. gleich. Sinne u. a.: J. Creus, Leichenbeerdigung u. Leichenverbrennung. A. d. Span. übers. v. L. Schütz, 1879. L. Schütz, D. Leichenverbr. unt. d. Gesichtspunkt d. volkswirtschaftl. u. öffentl. Gesundheitspflege, 1882. A. Wernher, D. Bestattung d. Toten, 1880. G. F. Fuchs, Grab od. Urne? 1886. K. Sartorius, D. Leichenverbr. innerh. d. christl. Kirche, 1886. R. Marty, D. moderne Leichenverbrennungsfrage i. Lichte ihr. eig. Gesch. (Stimmen a. M.-L. XXXII [1887] 381 ff). Ders., D. Leichenverbr. i. Italien (1870—1886) (Ebd. XXXIII [1887] 133 ff). A. Besi, D. Beerdigung u. Verbrennung. A. d. Ital. übers. v. E. Holzinger v. Weidich, 1889. Th. Qsch. LXXIII (1891) 171 ff. F. Greiffenrath, D. Leichenverbr., 1894. Ders., D. Hygiene u. d. Leichenverbr. (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 308 f). G. Lasson, D. kirchl. Begräbnis u. d. Leichenverbr., 1899. H. Möller, Warum begraben wir unsere Toten? 1899. A. Neuberg, D. Leichenverbr. u. d. evang. Kirche (Preuß. Jbb. CI [1900] 193 ff). [M. reicher Lit.] H. Swoboda, Neue Wendungen i. d. Leichenverbrennungsfrage (Kultur II [1901] 337 ff; [a. sep.]). [Sw. geht gut davon a., daß d. Mensch kein unbedingtes Verfügungsrecht üb. s. Leichnam hat, daß vielmehr d. Bestattungsart bestimmt wird d. d. Rücksicht a. d. Allgemeinheit.] Ruhmer, Leichenverbr. v. Christen. Zeugnisse wid. dieselbe, 1901. H. Moreau, Crémation et inhumation (Rev. d. scienc. ecclés., janv. 1902, 5 ff). E. Berardi, De crematione cadaverum, 1904. Fakultative Feuerbestatt. i. d. Petitionskommission d. preuß. Abgeordnetenhauses (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 636 ff). J. Ch. Gspann, Sarg od. Urne? (Theol.-prakt. Qsch. LIX [1906] 320 ff.) Ders., Sarg od. Urne? 1912. A. Freybe, Erdbestatt. u. Leichenverbr., 1908. L. Ruland, D. Leichenverbr. v. Standpunkt d. christl. Weltanschauung, 1910. Th. Beyer, Erdbestatt. u. Leichenverbr. i. Lichte d. Wortes Gottes u. d. Gschte[2], 1910. A. Hellwig, Gerichtl. Medizin u. Feuerbestatt., 1910. Ders., Feuerbestatt. u. Rechtspflege, 1911. H. Bock, Leichenverbr. od. Leichenbestatt. Was ist Christenrecht u. Christenpflicht? 1911. — Für Leichenverbr.: J. Grimm, Üb. d. Verbrennen d. Leichen (Kleinere Schriften II [1865] 211 ff). Küchenmeister, Üb. d. Leichenverbr., 1874. Ders., D. Feuerbestatt., 1875. Ders., D. Totenbestattungen d. Bibel, 1893. E. Brachenhoeft, D. Zulassung d. Feuerbestatt. e. Konsequenz d. Rechts u. e. Gebot d. Toleranz, 1894. Ders., D. Beisetzung d. Aschenreste Feuerbestatteter, 1904. E. Vix, D. Totenbestatt. i. vorgesch. u. gesch. Zeit, i. Gegenw. u. Zukunft, 1896. W. Bahnsen, D. Stellung d. evang. Kirche z. Feuerbestatt., 1898. H. Ortloff, Kirchl. u. staatl. (soziale) Bedenken geg. Leichenverbr. u. Aschebeisetzung (sog. Feuerbestatt.) (D. Z. f. KR. IX [1900] 303 ff). Ders., Gleichberechtigung d. Feuer- u. Erdbestatt., 1907. Ders., Leichenverbr. u. Aschebeisetzung („Feuerbestattung") gegenüb. d. Kirchen-Staatsrecht (D. Z. f. KR. XX [1910] 69 ff). Ders., Z. Feuerbestattungsfrage. D. Sargversenkung z. Krematorium i. Jena, Eisenach u. Weimar u. d. amtl. Beteiligung d. Geistlichen, 1910. H. Roth, D. Verbreitung d. Feuerbestatt. i. Deutschl. (Annalen d. Deutsch. Reichs 1904, 218 ff). O. Schrader, Begraben u. Verbrennen i. Lichte d. Religions- u. Kulturgschte, 1910. P. Müllendorf, Feuerbestatt. u. Freiheit,

Der Begriff des kirchlichen Begräbnisses ist ein engerer und ein weiterer. Im vollen Sinn versteht man darunter die Aussegnung des Leichnams, dessen Beisetzung in geweihtem Boden unter Gebeten und Segnungen, die Abhaltung des Totenoffiziums und des Requiems. Alles das zusammen wird als Exsequien bezeichnet. Im engeren Sinn aber versteht man darunter bloß die Aussegnung und das Begräbnis der Leiche in geweihtem Boden unter Gebeten und Segnungen[1].

Die Begräbnisstätten mußten bei den Juden und Römern außerhalb der menschlichen Wohnorte liegen. Abweichend hiervon weisen die Katakomben eine sehr enge Verbindung der Kult- und Begräbnisstätten auf. Und auch nachher ließen sich die Gläubigen mit Vorliebe in den Kirchen selbst beerdigen. Aus guten Gründen aber sahen sich die Synoden bald genötigt, solches zu verbieten. Sie verwiesen die Leichen der Gläubigen in den Umkreis (area) der Kirchen[2]. So entstand der Kirchhof (Friedhof, Gottesacker — coemeterium, dormitorium, campus sanctus). In den Kirchen selbst durften nur noch Bischöfe, Äbte, würdige Priester und vornehme, um die Kirche verdiente Laien (Patrone) beigesetzt werden, jedoch nicht in der unmittelbaren Nähe des Altares[3].

Nach gemeinem Recht steht es jedem frei, den Kirchhof, auf dem er beerdigt sein will, selbst zu wählen[4]. Dieser Wille braucht

---

1911. E. Beutinger, Handb. d. Feuerbestatt. u. ihr. gesch. Entwickl. v. d. Urzeit b. z. Gegenwart, 1911. J. Breuer, Friedhof u. Feuerbestatt., 1912. K. Johnson, D. Privatrecht d. Leiche, 1912. Weit. Lit. b.: Scherer, KR. II 602.

[1] E. Huszár, Gehört d. Messe f. d. Verstorbenen z. vollen Begriff d. kirchl. Begräbnisses? (A. f. k. KR. XCI [1911] 482 ff.) [Ja.]

[2] L. 2, C. de sacros. eccl. I, 2. Conc. Bracar. I a. 563, c. 18. Bruns, Canones II 35 f. C. 15 (Syn. v. Nantes a. 658? 895; vgl. Bd, I, S. 257, A. 5), C. XIII, q. 2.

[3] C. 18 (Syn. v. Mainz a. 813, c. 52), C. XIII, q. 2. Syn. v. Meaux a. 845, c. 72. Harduin, Acta conc. IV 1496. Capitula Riculfi a. 889, c. 19. Harduin a. a. O. VI 1, 419. — Begräbnisstätten müssen v. Altar mindestens e. Meter entfernt sein. C. S. Rit. 5. Aug. 1898; 19. Juni 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 550 f). D. Herzen v. Bischöfen u. Priestern sollen nicht i. Glasgefäßen a. heil. Orte sichtbar aufbewahrt werden. C. S. Rit. 11 Febr. 1898 (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 502). — L. Dolberg, D. mittelalterl. Begräbnis (Katholik 1887, I 271 ff). J. Sauer, Z. Gesch. d. Friedhofs u. d. Totenbestattung (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 171 ff).

[4] C. 1 3 6 8 10, X h. t. III, 28. C. 1 2 in VI^to h. t. III, 42. A. d. Frau kann wählen: c. 7, X h. t. III, 28. Hat sie nicht gewählt, so wird sie, wenn sie mehrere Männer gehabt, i. d. Begräbnisstätte d. letzten beerdigt: c. 3, § 1 in VI^to h. t. III, 12. F. d. unmündige Kind wählt n. Gewohnheit d. Vater bzw. d. Mutter: c. 7, X h. t. III, 28; c. 4 in VI^to h. t. III, 12. S. C. Conc. 20. Jan. 1640; 20. März 1643; 22. Febr. 1666; 31. März 1770. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 461, n. 1 4—7. Innoz. X., „Ex injuncto" v. 22. Febr. 1646. § 6. — Es kann a. e.

nicht in bestimmter Form geäußert, sondern nur rechtlich erweisbar zu sein[1]. Hat keine Wahl stattgefunden, so ist der Verstorbene in einem etwaigen Familien- oder Erbbegräbnis zu bestatten[2]. Besteht kein Wahl- oder Erbbegräbnis, so ist der Leichnam in der Pfarrei zu beerdigen, welcher der Verstorbene durch Domizil oder Quasidomizil angehörte[3]. Privilegien von Stifts- und Klosterkirchen, bei denen man sich wegen der größeren religiösen Wohltaten gern beisetzen ließ, sind weggefallen[4]. Stirbt aber jemand in einer fremden Pfarrei, so soll er in die eigene verbracht werden, falls dies nicht aus sanitätspolizeilichen oder andern Gründen unterbleiben muß, in welchem Fall der parochus loci beerdigt[5]. Bei der Verbringung hat der

---

locus minus religiosus gewählt werden, ab. doch nicht e. vollständig profaner. So c. 2, § 1 in VI^to h. t. III, 12 entgeg. c. 3, X h. t. III, 28. — A. d. amputierten Glieder d. Gläubigen sollen a. d. Kirchhof beigesetzt werden. S. C. Inq. 3. Aug. 1897 (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 525). — Üb. d. Auskochen d. Leichname: C. 1, Extrav. comm. h. t. III, 6. Scherer, KR. II 602[2]. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 491. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 521. K. Wenck, Philipp d. Sch. v. Frankr., s. Persönlichkeit u. d. Urteil d. Zeitgenossen (1905) 43[3]. — G. Castellano, Diritto di scelta del sepolcro in particolare nei rapporti dei coniugi, 1903. C. Rosso, Il jus in se ipsum e il diritto del proprio corpo, 1906.

[1] S. C. Conc. 13. Febr. 1666; 24. April 1723; 19. Dez. 1739. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 461, n. 8 9. E. Zeuge genügt; a. d. Beichtvater. S. C. Conc. 24. März 1871.

[2] C. 1 3, X h. t. III, 28. C. 3 in VI^to h. t. III, 12. Richter-Schulte a. a. O. p. 461 f, n. 1 10 11. B. e. Familienbegräbnisstätte erhalten auswärtige Erben kein Anrecht. S. C. Ep. et Reg. 17. Sept. 1867. Üb. Beisetzung e. Aschenurne darin: A. f. k. KR. LXXXII (1902) 580 ff. G. Jung, D. Recht d. Erbbegräbnisse m. bes. Berücksicht. d. i. Bayern gelt. Rechts, 1906. K. Johanny, D. Rechtsverhältnisse a. Grabstätten n. röm., kanon. u. d. gelt. bayr. Rechte, 1911. Friedberg, KR.[6] 535[10].

[3] C. 1 6 8 10, X h. t. III, 28. C. 1 2 3 in VI^to h. t. III, 12. S. C. Conc. 22. Dez. 1866; 12. März 1881. Dah. hat d. Spitalgeistl. kein Recht z. Beerdigung, auß. d. Spital sei exemt. S. C. Conc. 19. Mai 1888; 11. April 1891. Doch kommt hier alles a. Observanz od. Statut a. S. C. Conc. 20. Dez. 1884. Ausnahmen bestehen b. Papst, Kard., Bisch., vielf. a. b. Kanoniker. D. Pfarrer sind v. d. Dekan z. bestatten. Vgl. Bd I, S. 478. Hat jemand e. Klosterbegräbnis od. anderweitiges Begräbnis gewählt, so ist s. Pfarrer z. Aussegnung u. z. Begleitung d. Leiche b. z. Klosterschwelle bzw. Begräbnisort berechtigt. Richter-Schulte a. a. O. p. 462, n. 20 ff.

[4] C. 10, X h. t. III, 28. C. 2 Extrav. comm. h. t. III, 6. G. Schreiber, Kurie u. Kloster i. 12. Jhdt (1910) II 105 ff.

[5] C. 3 in VI^to h. t. III, 12. So könnten etwa d. Erben d. Kosten d. Überführung nicht tragen wollen. Es kann ab. a. partikularrechtl. Abweichungen geben. S. C. Conc. 27. Aug. 1904 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 455 ff): Wenn a. d. Orte e. Krankenhauses mehrere Pfarreien sind, so verbleiben bezügl. d. ortsansässig. Pfleglinge sämtl. Pfarrrechte d. Pfarrern d. Domizile od. Quasi-

Pfarrer, in dessen Pfarrei der Todesfall eintrat, das Recht, den Leichnam bis zum Begräbnisort zu geleiten[1]. Die Beerdigung ist also ein pfarrliches Recht. Der Pfarrer hat auch alle Sterbefälle in seiner Pfarrei in das Totenregister einzutragen bzw. dem parochus proprius entsprechende Mitteilung zu machen[2].

Für die Beerdigung als geistliche Leistung konnte ursprünglich ohne Simonie nichts gefordert werden[3]. Es war aber namentlich bei den germanischen Völkern Sitte, der betreffenden Kirche für Mühewaltung und zum Heile der Seele des Verstorbenen Geschenke zu geben. Solches galt für eine löbliche Gewohnheit, und die Bischöfe sollten für deren Aufrechterhaltung wachen[4]. So wurden solche Geschenke allgemein gebräuchlich und galten als Stolgebühren für eine ständige Einnahme des Pfarrers; nur durfte das Begräbnis nicht von der vorausgegangenen Bezahlung derselben abhängig gemacht werden. Nachher aber stand dem Pfarrer die gerichtliche Klage hierauf zu. Doch sollten arme Verstorbene umsonst beerdigt werden[5]. Damit aber, wenn das Begräbnis bei der freien Wahl hierin an einer andern als der Pfarrkirche stattfand, diese nicht zu Schaden kam, so mußte sie durch Ausfolgung eines aliquoten, meist des vierten Teils des vom Verstorbenen oder dessen Erben der Begräbniskirche Entrichteten schadlos gehalten werden[6].

---

domizile d. Pfleglinge. Erl. d. Erzbischöfl. Ord. Freiburg v. 12. Okt. 1905 (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 153 f). Ord.-Erl. f. Fulda v. 19. Dez. 1907 (Ebd. LXXXVIII [1908] 352 f).

[1] S. C. Conc. 22. Dez. 1866. Lingen-Reuß, Causae selectae Nr 479. C. S. Rit. 23. April 1895. S. C. Conc. 22. Juli 1899. C. S. Rit. 1. Dez. 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 353 f). Acta S. Sedis XXXVII (1904/05) 463.

[2] Rit. Rom. t. X, c. 7. — Üb. d. Begräbnisrecht b. Angehörigen v. Orden u. Kongregationen vgl. Bd I, S. 485. Stirbt e. Religiose außerh. d. Klosters u. kann er ohne große Schwierigkeiten i. dieses gebracht werden, so hat d. Pfarrer kein Begräbnisrecht. D. i. weiter Entfernung v. Kloster sterbende Mönch kann sein Grab selber wählen u. wird v. Ortspfarrer beerdigt. C. 5 in VI^to h. t. III, 12. S. C. Ep. et Reg. 26. Febr. 1864. Dieses Begräbnisrechtes gehen a. staatl. aufgehobene Klöster nicht verlustig. S. C. Ep. et Reg. 6. Mai 1870; 7. Mai 1880. Wenn sie ab. keine eigene Begräbnisstätte haben dürfen, so haben sie ihre Toten o. feierl. Gepränge, geradeswegs u. unt. Begleitung allein d. Klosterfamilie a. d. öffentl. Kirchhof z. bringen. S. C. Conc. 24. Jan. 1846; 24. Febr. 1872; 14. Aug. 1875. S. C. Ep. et Reg. 17. Sept. 1880; 21. März 1884; 5. Mai 1905 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 203 ff). L. Wagner, D. Begräbnisrecht d. Regularen (A. f. k. KR. XXXIX [1873] 385 ff).

[3] C. 12 (Greg. I. a. 598), C. XIII, q. 2. C. 8 9, X de sim. V, 3.

[4] C. 42, X de sim. V, 3.

[5] Rit. Rom. t. VI, c. 1, n. 2 6 8. Innoz. XI. v. 1. Okt. 1678. § 7 (Taxa Innocentiana). D. Klage ist d. actio funeraria L. 12, § 2; 14, § 6, D. de relig. et sumpt. fun. XI, 7.

[6] C. 1—4 8 10, X h. t. III, 28. C. 2 in Clem. h. t. III, 7. C. 2 Extrav. comm. h. t. III, 6. N. kanon. Recht muß es nicht gerade d. vierte Teil sein.

Waren auf Grund des Domizils etwa mehrere Pfarrer zur Beerdigung berechtigt, so hatten sie die Quart unter sich zu teilen [1]. Das Tridentinum bestimmte, daß, wo die Quart (Quarta funeralium) seit vierzig Jahren bestanden habe, sie auch fernerhin bestehen solle [2].

Heute wird die Quart in der Regel berechnet nicht aus etwaigen Vermächtnissen, sondern als Gebühr für die Beerdigung [3]. Wählt also jemand sein Begräbnis anderswo als am Domizil oder Quasidomizil, so hat auch der Pfarrer des Domizils oder Quasidomizils ein Recht auf die Quart oder richtiger die Stolgebühr [4]. Sodann hat der Pfarrer ein Recht auf die Stolgebühr für alle in seiner Pfarrei stattfindenden Begräbnisse. Dagegen besteht kein solches Recht, wenn ein in einer Pfarrei verstorbener Nichtparochiane in seine Pfarrei zurückgebracht wird, wenn eine Leiche bloß durch die Pfarrei transportiert wird, wenn ein eigener, in einer fremden Pfarrei verstorbener Parochiane nicht zurückgebracht werden kann [5].

Nur Getaufte können kirchlich beerdigt werden [6]; sie müssen es aber auch [7]. Ein Recht darauf haben jedoch nur jene Getauften, welche in der vollen Gemeinschaft der Kirche gestorben sind, nach dem Satz: „Quibus viventibus non communicavimus, mortuis communicare non possumus.“ [8] Da sodann das kirchliche Begräbnis eine Ehre ist, können es auch diejenigen nicht erhalten, welche sich durch ihr Leben

[1] C. 2 in VI^to h. t. III, 12. V. d. Quart selbst wieder mußte d. Bischof e. Quart gegeben werden. C. 16, X de off. jud. ordin. I, 31. C. 14 15, X de testam. III, 26. Schreiber, Kurie u. Kloster i. 12. Jhdt II 122 ff.

[2] Sess. XXV de ref. c. 13.

[3] Bened. XIII., „Romanus Pontifex“ v. 28. April 1725. §§ 3 4. S. C. Ep. et Reg. 19. Jan. 1866. S. C. Conc. 16. Febr. 1889.

[4] C. 3 in VI^to h. t. III, 12. S. C. Conc. 31. März 1770. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 461, n. 7. S. C. Conc. 26. Nov. 1864. A. wenn d. Begräbnismesse a. anderem als a. Pfarrort gelesen wird, hat d. Pfarrer e. Recht a. d. Quart. S. C. Conc. 29. Juli 1905; 24. Febr. 1907 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 283 ff; XL [1907] 228 ff). B. Melata, De jure parochorum quoad missam funeralem, 1906.

[5] S. C. Conc. 28. Nov. 1671, bestät. v. Innoz. XI. 2. Dez. 1676. S. C. Ep. et Reg. 24. Nov. 1713. Hätte jemand ganz widerrechtl. beerdigt, so könnte er z. Herausgabe aller Emolumente gerichtlich gezwungen werden. C. 6 10, X h. t. III, 28. C. 1 in VI^to h. t. III, 12. S. C. Conc. 28. Juli 1731. Richter-Schulte a. a. O. p. 462, n. 19.

[6] Rit. Rom. t. VI, c. 2. Also a. nicht d. Katechumenen. W. E. v. Ketteler, Über d. Verweigerung d. kirchl. Begräbnisses (A. f. k. KR. XVI [1866] 323 ff). W. Thümmel, D. Versagung d. kirchl. Bestattungsfeier, 1902.

[7] Da d. Tote e. Recht darauf hat, dürfen ihn d. Hinterbliebenen desselben nicht willkürlich berauben. C. 14, X h. t. III, 28. D. kirchl. Beerdigung ist ab. a. e. solatium vivorum. C. 22, § 1 (Aug.?), C. XIII, q. 2.

[8] C. 1 (Leo I. a. 458), C. XXIV, q. 2. C. 12, X h. t. III, 28.

derselben unwürdig gemacht haben. Aus dem einen oder andern Grunde sind daher vom kirchlichen Begräbnis ausgeschlossen: die Heiden, Juden und Ungläubigen[1], die Häretiker samt ihren Begünstigern[2], die Schismatiker und Apostaten[3], die Exkommunizierten und namentlich Interdizierten[4]. Wenn namentlich Exkommunizierte (excommunicati vitandi) in einer Kirche oder auf einem geweihten Kirchhof beerdigt werden, so sind diese dadurch polluiert. Die Leiche soll, wenn möglich, wieder ausgegraben werden[5]. Weiterhin ist das kirchliche Begräbnis zu verweigern den Selbstmördern, außer sie hätten die Tat im notorischen Wahnsinn begangen oder vor dem Tode noch Zeichen der Reue gegeben, wo wie gewöhnlich beerdigt wird[6], den Duellanten, auch wenn sie vor dem Tode noch Zeichen

---

[1] C. 28 (Poenit. Theod. § 148), D. I de cons. Rit. Rom. t. VI, c. 2.

[2] C. 8; 13, § 5, X de haeret. V, 7. C. 2 in VI^to^ de haeret. V, 2. Rit. Rom. t. VI, c. 2. A. plötzlich verstorb. Katholiken m. akath. Trauung u. Kindererziehung: C. S. Off. 8. Mai 1907 (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 351).

[3] C. 3 (Urb. II. a. 1088—1093), C. XXIV, q. 2. Rit. Rom. t. VI, c. 2.

[4] C. 12, X h. t. III, 28. C. 1 in Clem. h. t. III, 7. Martin V., „Ad vitanda scandala" a. 1418. Rit. Rom. t. VI, c. 2. Ab. nicht bloß d. excommunicati vitandi, sondern a. d. exc. tolerati sind v. kirchl. Begräbnis ausgeschlossen. Kober, D. Kirchenbann[2] (1863) 330 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1899) 153 213 339. Üb. etwaige Privatmesse f. Akatholiken vgl. Bd I, S. 83 u. Haring, KR. 562.

[5] C. 12, X h. t. III, 28. C. 7, X de cons. eccl. III, 40. C. 2 in VI^to^ de haeret. V, 2. Üb. Strafen b. Verfehlungen hiergeg. vgl. Bd. I, S. 84. Gut macht ab. a. staatl. Schwierigkeiten geg. Exhumation e. excommunicatus vitandus aufmerksam Haring, KR. 563.

[6] C. 11, X h. t. III, 28. Rit. Rom. t. VI, c. 2. I. Betracht kommt v. allem d. Gutachten d. Arztes; ist ab. nicht durchweg u. allein entscheidend. Ist ab. a. d. Zurechnungsfähigkeit, also a. Selbstmord i. strengen Sinne z. zweifeln, so soll kirchl. Beerdigung, ab. ohne alle Feierlichkeit, namentl. a. ohne Geläute, erfolgen. S. C. Inq. 16. Mai 1866 (A. f. k. KR. LI [1884] 131 f). Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 257. F. d. Diöz. Rottenburg ist f. d. Zweifelsfall vorgeschrieben, wo möglich d. Bischof z. befragen, andernfalls wo möglich in mitius (Reg. jur. in VI^to^ 30 49) z. entscheiden. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 380 ff. Vgl. a.: Ord.-Erl. f. d. Diöz. Seckau (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 154 ff); Ord.-Erl. f. d. Diöz. Freiburg (Ebd. LXXXIX [1909] 354 f). Hollweck a. a. O. 253. — M. Kläsen, Kann u. soll d. Leiche e. Selbstmörders d. kirchl. Begräbnis verweigert werden? 1830. E. Berrisch, D. Ausschließung d. Selbstmörder, öffentl. Sünder u. Sakramentsverschmäher v. kirchl. Begräbnis, 1866. J. Kolkmann, D. christl. Begräbnis, 1874. [Geg. Verweigerung.] M. Inhofer, D. Selbstmord, 1886. A. Geiger, D. Selbstm. i. KR. (A. f. k. KR. LXI [1889] 225 ff). Ders., D. Selbstm. i. franz. Recht (Ebd. LXII [1889] 385 ff). Ders., D. Selbstm. i. deutsch. R. (Ebd. LXV [1891] 3 ff). Ders., Kritische Bemerkungen üb. d. Gesetze betr. d. Selbstm. (Ebd. 201 ff). Dürckheim, Le suicide, 1897. O. Nöldeke, D. kirchl. Beerdigung d. Selbstmörder, 1903. [Geg. Verweigerung.] P. Lex, Selbstm. u. kirchl.

der Reue gegeben oder gebeichtet haben[1], den öffentlichen Sündern, die ohne Buße gestorben sind[2], den Sakramentsverächtern, d. i. solchen, welche notorisch ihre österliche Pflicht versäumten und ohne Zeichen der Reue starben[3], den Mönchen und Nonnen, welche Eigentum besaßen[4], endlich jenen, welche die Verbrennung ihres Leichnams verfügt haben[5].

Strafbestimmungen (Theol.-prakt. Monatsschrift XIV [1904] 144 ff). H. Rost, D. Selbstm. als sozialstatist. Erscheinung, 1905. Ders., D. Selbstm. i. d. deutsch. Städten, 1912. Ders., Beiträge z. Moralstatistik (1913) 109 ff. H. A. Krose, D. Selbstm. i. 19. Jhdt, 1905. Ders., D. Ursachen d. Selbstmordhäufigkeit, 1906. Ders., Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. I (1908) 207 ff; II (1909) 313 ff; III (1911) 294 ff; IV (1913) 264 f. De' Luna, Il suicidio nel diritto e nella vita sociale, 1907. R. Hirzel, D. Selbstm. (A. f. Religionswiss. XI [1908] 75 ff). W. Spark, D. Selbstm., s. Folgen u. s. Verhütung, 1909. G. Mayr, Statistik u. Gesellschaftslehre III, 1910. R. Gaupp, Üb. d. Selbstm.[2], 1910. [Z. milde.] H. Kuttelwascher, Üb. Selbstm. u. Selbstmordstatistik i. Österreich, 1912. H. Pfeiffer, D. Selbstm., 1912. F. M. Olpe, Selbstm. u. Seelsorge, 1913. M. Unger, D. Selbstm. i. d. Beurteilung d. geltend. deutsch. bürgerl. Rs, 1913. E. Rupp, D. Recht a. d. Tod, 1913. [F. Euthanasie od. Sterbehilfe!] Staatslexikon[4] s. v. Selbstmord. Weit. Lit. b. Scherer, KR. II 622[74].

[1] C. 1 2, X de torneam. V, 13. Trid. sess. XXV de ref. c. 19 („si in ipso conflictu decesserint"). Strenger i. Sinne d. Textes Bened. XIV., „Detestabilem" v. 10. Nov. 1752. § 9. Rit. Rom. t. VI, c. 2. Gewohnheitsrechtl. wird da u. dort, wenn noch Sakramentsempfang stattgefunden, weniger streng verfahren. Coll. Lac. V 190 480. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 256. Üb. Duell unt. § 183.

[2] C. 2, X de maledic. V, 26. C. 19, X de decim. III, 30. C. 2 5, X de raptor. V, 17. Rit. Rom. t. VI, c. 2. Namentl. sind hier z. nennen d. i. bloßer Zivilehe Lebenden. Rottenb. Ord.-Erl. v. 22. Nov. 1875. Vogt, Sammlung 773. Z. d. öffentl. Sündern gehören a. d. notor. Mitglieder unkirchl. geheim. Gesellschaften. S. C. Inq. 5. Dez. 1840. S. C. de Prop. Fide 5. Juli 1878; 10. Mai 1898. Hingerichtete Verbrecher sollen kirchl., ab. i. d. Stille beerdigt werden. C. 30 (Syn. v. Mainz a. 847), C. XIII, q. 2. StPO. § 486.

[3] C. 12, X de poenit. V, 38. Rit. Rom. t. VI, c. 2. A. hier weist d. Rottenb. Ord.-Erl. v. 22. Febr. 1853 d. Seelsorger a., i. zweifelhaft. Fällen d. Ordinar. z. befragen, u. wo dies nicht geschehen kann, wo mögl. s. d. milderen Ansicht zuzuwenden. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde 258. Vgl. ob. S. 39.

[4] C. 2 6, X de statu monach. III, 35. Anders, wenn d. Regularen d. Besitz v. e. kleinen Peculium gestattet ist.

[5] Es ist e. Katholiken nicht erlaubt, e. Leichenverbrennungsverein beizutreten od. d. Verbrennung d. eigenen od. e. fremden Leichnams zu verfügen. S. C. Inq. 19. Mai 1886. N. Dekret ders. Kongr. v. 15. Dez. 1886 steht d. Vornahme d. kirchl. Ritus u. d. Suffragien i. Hause u. i. d. Kirche, nur nicht b. Krematorium, nichts i. Wege, wenn d. Verbrennung nicht v. Verstorbenen, sondern bekanntermaßen v. andern bestimmt wurde. Wer aber s. Verbrennung notorisch selbst verfügte, kann keine kirchl. Exsequien erhalten. Immerhin könnte d. Bischof i. einz. Fällen, etwa b. bona fide ignorantes, d. Einsegnung gestatten. Nach S. C. Inq. 27. Juli 1892 kann, wer s. Verbrennung angeordnet hat u. a. Mahnung nicht davon absteht, d.

Praktisch besteht besonders auch die Frage, ob ein Akatholik auf einem katholischen Friedhof, d. i. einem solchen, der Eigentum der kirchlichen, nicht der politischen Gemeinde ist, unter Geläute auf der katholischen Kirche beerdigt werden dürfe, und ob auf solchem Friedhof der akatholische Kirchendiener eigentliche Amtsfunktionen vornehmen könne. Die erste Frage ist an sich ohne jeden Zweifel zu verneinen; denn alle Häretiker sind vom kirchlichen Begräbnis ausgeschlossen, und der geweihte Friedhof ist locus sacer, wie auch die geweihten Glocken res sacrae sind[1]. Allein wo der geweihte Kirchhof der herkömmliche und einzige Begräbnisplatz für die Bewohner des Ortes ist, da zwingt die Not zur Toleranz. So verordnete der Westfälische Friede, daß Katholiken und Protestanten nirgends von den öffentlichen Friedhöfen und der Ehre des Begräbnisses ausgeschlossen werden dürften[2]. Auch von Rom wurde die Übung, Katholiken und Protestanten im Notfall im gleichen Kirchhof zu bestatten, nicht verworfen[3]. Immerhin ist dann in manchen Diözesen für die Akatholiken ein eigener Teil auszuscheiden[4]. Ein prinzipielles Recht aber der Akatholiken auf Begräbnis in einem katholischen Kirchhof kann, wie bemerkt, in keinem Falle bestehen. Was die andere Frage betrifft, so dürfen auf solchem Friedhof akatholische Amtsfunktionen ohne Erlaubnis des zuständigen Pfarrers nicht vorgenommen werden[5]. Im

---

Sterbsakramente nicht empfangen; doch könnte unt. Umständen — „habita praesertim ratione scandali vitandi“ — v. d. Mahnung abgesehen werden. F. d. o. s. Zutun Verbrannten kann öffentlich u. feierlich (publice), für d. m. Zutun geheim u. still (privatim) Messe gelesen werden. Materielle Mitwirkung z. Verbrennung kann geduldet werden. D. Wortlaut d. Dekrete b.: Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1863 1864; A. f. k. KR. LXXIII (1895) 182 f; LXXXVIII (1908) 515 f; XCI (1911) 734 ff; Kirchl. Amtsbl. d. Diöz. Rottenburg 1911, Nr 18.

[1] I. Döllinger, Pflicht u. Recht d. Kirche geg. Verstorbene e. fremd. Bekenntnisses, 1852. Th. Kohn, Utrum locus, in quo sepeliuntur fideles, pertineat ad notionem sepulturae ecclesiasticae etc.? (A. f. k. KR. XL [1878] 20 ff). La chiesa cattolica e le eseguie degli acattolici (Civiltà catt. 1901, I 561 ff).

[2] I. P. O. Art. V, § 35.

[3] S. C. Inq. 23. Juli 1609. Erl. ders. Kongr. v. 30. März 1859; 25. April 1860; 4. Jan. 1888 erklären d. Beerdigung e. Akatholiken i. e. Familiengrab f. zulässig (A. f. k. KR. XL [1878] 91 ff).

[4] Lämmer, KR.[2] 476. Haring, KR. 560[7]. D. Compendium veteris Ritualis Constantiensis d. Diöz. Rottenb. (1881) bemerkt S. 140, daß solche Ausscheidung geschehen solle, „quantum fieri potest“.

[5] Ohne Genehmigung d. Pfarrers bzw. Kirchenstiftungsrats darf a. d. konfessionell-kath. Kirchhof a. Grabe niemand reden (A. f. k. KR. XLVII [1882] 351; LXXXVII [1907] 738; XCII [1912] 343 ff). Wo es o. solche Erlaubnis geschieht, zieht s. d. Geistl. n. Verrichtung s. Funktion ruhig zurück. Anders etwa d. staatl.

Notfalle könnte auch der katholische Geistliche die Beerdigung eines Akatholiken vornehmen, aber ohne irgend welche Handlung mit spezifisch katholischem Gepräge[1].

Von den kirchlichen Bestimmungen über das Begräbnis weichen die modernen Staatsgesetze vielfach ab[2]. Aus den für das Deutsche Reich, einzelne Staaten und vor allem für Württemberg geltenden Gesetzen sei folgendes ausgehoben: In Kirchen, abgesehen von den Schloßkirchen regierender Häuser und fürstlicher Standesherrschaften, dürfen höchstens noch Bischöfe beerdigt werden[3]. Die neuen Friedhöfe sind außerhalb der Wohnorte anzulegen[4]. Die Anlage untersteht der Genehmigung der politischen Behörden[5]. Die Kirchhöfe können im Eigentum einer Kirche — konfessioneller Kirchhof — oder einer politischen Gemeinde — kommunaler Friedhof — stehen[6]. Ein kommunaler

---

Gesetze. Vgl. ab. a. §§ 9 19 24 d. Vereinsgesetzes v. 19. April 1908. Ausg. Hieber-Bazille (1908) 113 ff 169 ff 180 ff. A. f. k. KR. XCII (1912) 343.

[1] C. S. Off. 26. Aug. 1885; 10. Jan. 1886. Anders etwa b. getauften, ab. noch nicht konfirmierten Kindern v. Akatholiken. — Vgl. a. Hinschius, KR. V 510[9].

[2] E. einläßl. Darstellung d. hierin innerh. Deutschl. gelt. Gesetze b.: Thudichum, Deutsch. KR. I 92 ff; Friedberg, KR.[6] 536 ff; E. Kahl, D. Friedhofs- u. Begräbnisrecht i. Preußen, 1908. F. Österr. Scherer, KR. II 618 ff. Ebd. S. 601 f reiche Lit. üb. d. weltl. Begräbnisrecht. Vgl. daz.: Haring, KR. 565 ff. Weit.: L. v. Hammerstein, D. Angriffe a. d. konfess. Charakter d. Kirchhöfe (Stimmen a. M.-L. 1876, I 47 ff). Gabba, Intorno alla competenza della autorità municipale in materia dei riti funebri, 1894. J. Ch. Joder, D. konfess. Kirchhof n. d. kirchl. Regeln u. d. f. Elsaß-Lothringen gelt. Zivilgesetzen, 1897. F. X. Heiner, D. Famecker Friedhofsstreit (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 299 ff). F. Sell, Lothringer Friedhofsgeschichten, 1904. E. Gös, D. Friedhofsfrage, 1905. Ders., Frieden f. d. Friedhof, 1909. Ders., Z. Rechtslage d. Konfessionen a. d. Friedhöfen (D. Z. f. KR. XX [1910/11] 372 ff). J. Niedner, Z. Frage d. kirchl. Kompetenz a. d. Gebiet d. Begräbniswesens i. Preuß. (Ebd. XVIII [1908] 161 ff). Staatslexikon[4] s. v. Begräbniswesen u. Kirchhof.

[3] Preuß. Kab.-Ordre v. 3. April 1834. Königl. Bayr. Reskript v. 3. Okt. 1826. Württ. Reskript v. 5. Febr. 1700. — Ebenso sind d. Exsequien praesente cadavere polizeil. verboten. — Üb. Beerdigung außerh. d. Kirchhofs Friedberg, KR.[6] 537[32 33].

[4] Königl. Württ. Verordn. v. 6. Okt. 1808. Vogt, Sammlung 198 f. Preuß. Ges. v. 3. Juni 1876. F. Bayern: Silbernagl, Verfassung[4] 380.

[5] Württ. Verordn. v. 23. Aug. 1825. § 10. Vogt, Sammlung 379. A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 733 f. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 375. Königl. Preuß. Verordn. v. 7. Juni 1876. §§ 2 6. Schneider, D. part. KRsquellen 289. A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 289. F. Bayern: Silbernagl, Verfassung[4] 380.

[6] Württ. Ges. betr. d. Vertretung d. evang. Kirchengemeinden u. d. Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten v. 14. Juni 1887. Art. 46. Landauer 182 ff. Preuß. ALR. II 11. §§ 183 190. F. Bayern: Silbernagl, Verfassung[4] 38 f 380 f. F. Österr.: Vering, KR.[3] 980. Daselbst ist a. verzeichnet d. reiche Lit. üb. d.

Friedhof kann etwa nach Konfessionen abgeteilt werden[1]. Ein unehrliches Begräbnis (sepultura asinina, Jer 22, 19), wozu Versagen des Kirchhofs, Aussonderung eines bestimmten Platzes, Beerdigung außerhalb der Reihe, Verweisung an die Kirchhofmauer usw. gehört, ist größtenteils unerlaubt[2]. Die Dissentierenden sind, wenn nichts anderes gewünscht wird, in der Regel auf dem Kirchhof ihres Wohnortes zu beerdigen und haben vielfach, so in Württemberg, auf Ansuchen auch ein Anrecht auf Grabgeläute in der Kirche der herrschenden Konfession[3]. Die Feuerbestattung ist schon in einer Reihe von deutschen Staaten gesetzlich erlaubt[4]. Ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde darf keine Beerdigung vor Eintrag des Sterbefalls in das Sterbregister stattfinden (Ges. üb. Beurkundung d. Personenstandes § 60). Wer ohne Vorwissen der Behörde einen Leichnam beerdigt oder den polizeilichen Anordnungen über vorzeitige Beerdigungen entgegenhandelt, wird mit Geldstrafe

---

Eigentumsrecht a. d. Kirchhöfen a. d. deutsch. link. Rheinufer. Vgl. noch: W. H. Meunier, D. kirchl. Begräbniswesen m. besond. Berücksichtigung d. Erzdiöz. Köln (1900) 24 ff. W. D. Klein, Linksrhein. Kirchhofsfrage, 1902. A. f. k. KR. LXXXV (1905) 597 ff. J. B. Seber, D. Eigentumsstreit weg. d. Kirchhöfe a. d. linken Rheinseite. Gegenwärt. Stand d. Frage, 1910. Friedberg, KR.[6] 589.

[1] A. f. k. KR. LXXXVII (1907) 348 f. Silbernagl, Verfassung[4] 40 380 f. Friedberg, KR.[6] 537 [35]. Hier kann dann Benediktion d. konfess. Teiles stattfinden, a. jeden Fall ab. b. einzeln. Grab. C. S. Off. 13. Febr. 1862; 8. Febr. 1882. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1889) Nr 929. Staatslexikon[4] s. v. Kirchhof n. III.

[2] Württ. Verordn. v. 6. April 1814. Generalvik.-Erl. v. 16. Mai 1814. Dekr. d. Geistl. Rats v. 26. Okt. 1811. D. Plätze d. Kinder u. Erwachs. sind z. trennen. Vogt, Sammlung 58 f 199. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 376. F. Bayern: Silbernagl, Verfassung[4] 375 420 ff. F. Preuß.: ALR. II 11. § 188. A. f. k. KR. LXXXVI (1906) 368 ff. Selbstmörder haben kein Recht a. Beerdigung i. d. Reihe (A. f. k. KR. LXXXVII [1907] 736 f; Deutsche Juristenzeitung XII [1907] 1308 f). D. Sprüche d. preuß. Gerichte widersprechen s. ab. (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 377 ff). J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] (1910) 92[2].

[3] Württ. Verordn. v. 12. Sept. 1818. §§ 3 4. Ges. v. 14. Juni 1887. Art. 47. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 306 f. Bayr. Ed. v. 26. Mai 1818. § 100 ff. D. Geläute kath. Glocken b. Beerdigung v. Protestanten i. Bayern (A. f. k. KR. LIX [1888] 28 ff 386 ff). Silbernagl, Verfassung[4] 38 f. Preuß. ALR. II 11. §§ 189 191. A. f. k. KR. LXXXVIII (1908) 172 ff; LXXXIX (1909) 139 ff. F. Österr. vgl. Scherer, KR. II 623 f. F. d. Schweiz: U. Lampert, D. Glockengeläute d. kath. Kirchen u. d. „schickliche" Zivilbestattung n. schweiz. Bundesrecht (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 484 ff).

[4] F. Württ.: Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 387 ff. F. Preuß.: Deutsche Juristenzeitung XIII (1908) 839 ff. A. f. k. KR. XCI (1911) 732 ff. E. Hochstädter, D. preuß. Feuerbestattungsgesetz u. s. Klippen, 1912. W. Lohmann, Gesetz betr. d. Feuerbestattung, 1912. L. Schultz, D. preuß. Feuerbestattungsrecht, 1912. Staatslexikon[4]. Nachträge s. v. Begräbniswesen. F. Bayern: G. Aufhauser, D. Feuerbestattung u. d. i. Bayern gelt. öffentl. staatl. u. kirchl. Recht, 1912. K. H. Fischer, D. bayr. Feuerbestattungsrecht, 1913.

bis zu 150 Mark oder Haft bestraft[1] (StGB. § 367). — Natürlich bleibt es der Kirche frei, in allen solchen Fällen ihre Mitwirkung zu versagen[2].

Zweites Kapitel.

Das Sakrament der Ehe.

§ 122.

Die natürliche Ehe.

I. Geschichte d. Eherechts: J. P. Gibert, Histoire ou tradition de l'Église sur le sacrement de mariage, Paris 1725. J. M. Göschl, Versuch e. histor. Darstellung d. kirchl.-christl. Ehegesetze v. Christus b. a. d. neuesten Zeiten, 1832. K. K. E. v. Moy, Gesch. d. christl. ERs. Teil I: D. ER. d. Christen i. d. morgen- u. abendl. K. b. z. Zeit Karls d. Gr., 1833. J. Freisen, Gesch. d. kanon. ERs b. z. Verfall d. Glossenliteratur, 1888; 2. Ausg. 1893. A. Esmein, Études sur l'histoire du droit canonique privé. Le mariage en droit canonique, 1891. Ch. Lefebvre, Leçons d'introduction générale à l'histoire du droit matrimonial français, 1899 ff. E. Philippe, Étude historique sur les origines et le développement du droit matrimonial dans l'Église (Canoniste cont. XXV [1902] 205 ff). E. Stocquart, Aperçu de l'évolution juridique du mariage, 1905 ff.

II. Allgemeine Darstellungen d. ERs: Bernardus Papiensis, Summula de matrimonio. Ed. F. Kunstmann, 1861. Tancredus, Summa de sponsalibus et matr. Ed. A. Wunderlich, 1841. Robertus Flamesburiensis, Summa de matr. etc. Ed. J. F. Schulte, 1861. Raymundus de Pennaforte, Summa. Lib. IV: De matr., Rom. 1603. Joannes Andreae, Summa de sponsal. et matrimoniis, Nuremb. 1507. Th. Sanchez, De s. matr. sacramento, Antw. 1607. B. Pontius de Leone, De sacr. matr., Salamant. 1624. J. Clericatus, Decisiones de matr. sacramentales, theol., canon. et legales, Venet. 1708. Mehr ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 84 f 86; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 813. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 648. — F. Stapf, Vollständiger Pastoralunterr. üb. d. Ehe, 1820; [7]1847. K. K. E. v. Moy, V. d. Ehe usw., 1830; erweit. i. A. f. k. KR. I (1857) 513 ff. A. F. S. Rost, Relig.-wiss. Darstellung d. Ehe, 1834. J. H. Pabst, Adam u. Christus. Z. Theorie d. Ehe, 1835. H. Klee, D. Ehe[2], 1835. D. Gualco, Tractatus de matr., 1837. J. Carrière, Praelectiones theolog. de matr., 1837. A. Roskovány, De matr. in eccles. cathol., 1837 ff. J. P. Martin, De matr. etc., 1844. N. Knopp, Vollständiges kath. ER., 1850; [4]1873. J. N. P. Oischinger, D. christl. Ehe, 1852. M. Haringer, D. Sakr. d. Ehe, 1854. A. J. Uhrig, System d. ERs, 1854. J. F. Schulte, Handb. d. kath. ERs usw., 1855. J. B. Kutschker, D. ER. d. kath. K. usw., 1856 f. J. Perrone, De matr. christiano, 1858. J. H. Bangen, Instructio practica de sponsal. et matr., 1858 ff. J. Zhishman, D. ER. d. orient. K, 1864. G. Schneemann

[1] F. Porsch, Wer nimmt i. Sinne d. deutschen Reichsstrafgesetzbuches e. Beerdigung vor? (A. f. k. KR. LXXV [1896] 3 ff). A. Rösch, D. Klerus u. d. StGB. (1902) 139 ff.

[2] Gut fassen angesichts d. gegeb. Sachlage d. kirchl. Vorschriften üb. Begräbnis zusamm.: Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 913 ff.

D. Irrtümer üb. d. Ehe[2], 1866. S. M. Vecchiotti, Tractatus canon. de matr., 1868. B. Rive, D. Ehe i. dogmat., moral. u. sozial. Beziehung, 1876. D. Palmieri, Tractatus de matr. christiano, 1880; [2]1897. Ch. G. A. Scheurl, D. gemeine deutsche ER., 1882. J. Baier, D. Naturehe i. ihr. Verhältnis z. paradies., vorchristl. u. christl. sakramental. Ehe, 1886. F. X. Heiner, Grundriß d. kath. ERs, 1889; [6]1910. J. Ch. Joder, Formulaire matrimonial[3], 1891. F. Laurin, Introductio in jus matrimoniale, 1895. M. Rosset, De sacr. matr., 1895 f. J. de Becker, De sponsal. et matr. praelectiones can., 1896; [2]1903. A. Schilling, Ehe u. Eheschließung i. Lichte d. Offenbarung, 1897. J. Schnitzer, Kathol. ER. Fünfte, vollständig neu bearb. Aufl. d. Werkes: J. Weber, D. kanon. Ehehindernisse, 1898. J. A. Englmann, Kath. ER.; bearb. u. hgg. v. L. Stingl, 1901. M. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs, 1902; [2]1912. F. X. Wernz, Jus decretalium. Tom. IV: Jus matrimoniale, 1904; ed. II cur. J. Laurentius, 1911 f. Bened. XIV., Opera inedita. Ed. Heiner (1904) 415 ff. P. Gasparri, Tractatus can. de matr.[3], 1904. L. Wahrmund, Ehe u. ER., 1906. [Unt. all. Kritik.] P. Pacati, Tractatus dogmat., moral. et canon. de matr. christ., 1906. Burgt-Schaepmann, Tractatus de matr.[3], 1908 ff. J. Vogt, D. kirchl. ER.[3], 1910. A. De Smet, De sponsal. et matr.[2], 1910.

III. Partikularrechtl. Lit.: Württ.: J. B. Hafen, Behandlung d. Ehesachen i. Bist. Rottenburg, 1853; [2]1868. G. A. Süskind u. G. Werner, Handb. d. württ. Ehegesetze n. prot. u. kath. R., 1854 ff. G. Kreuzer, Kath. ER. m. Berücksichtigung d. württ. Zivilgesetze, 1869. J. Weber, D. staatl. ER. i. Württ., 1877. — Baden: Theorie d. Ehe- u. Erbrechts, 1818. — Hessen: Rühl, D. ehel. Verhältnisse, 1831. — Hannover: R. Lauenstein, Hannover. ER., 1869. E. Bartels, Ehe u. Verlöbnis n. gem. R. u. n. d. R. d. Prov. Hannover, 1871. — Sachsen: A. K. H. Hartitzsch, D. i. Königr. Sachs. gelt. ER., 1836. — Bayern: H. Sicherer, Üb. Ehe u. Ehegerichtsbarkeit i. Bayern, 1875. A. Pfirstinger, D. bayr. Eheschließungs- u. Ehescheidungsrecht, 1883. — Preußen: L. Gitzler, Handb. d. gem. u. preuß. Kirchen- u. ERs d. Kathol. u. Evang., 1840 ff. P. Vogt, Kirchen- u. ER. d. Kathol. u. Evang. i. d. k. preuß. Staaten, 1856 ff. P. Hinschius, D. preuß. Ges. üb. Beurkund. d. Personenstandes u. d. Eheschließung, 1874; [3]1890. — Deutsches Reich: Unt. § 157. — Österr.: Th. Dolliner, Handb. d. i. Österr. geltenden ERs, 1835 ff; [2]1848. M. J. Binder, Prakt. Handb. d. kath. ERs, 1857 f; [4]v. J. Scheicher, 1891. J. O. v. Rauscher, D. Ehe u. d. zweite Hauptstück d. bürgerl. Gesetzbuch., 1868. E. Rittner, Österr. ER., 1876. A. Grießl, Kirchl. Vorschriften u. österr. Gesetze u. Verordnungen i. Eheangelegenheiten[3], 1910. R. Neumann-Ettenreich, D. österr. ER., 1912. — Schweiz: J. Winkler, Lehrb. d. KRs m. bes. Rücksicht a. d. Schweiz, 1862; [2]1868. — F. Frankr., Ital., Span., Engl., Amerika usw. u. üb. internat. ER. vgl.: Scherer, KR. II 93 f; Friedberg, KR.[6] 412.

Das ursprüngliche Verhältnis der Geschlechter war keineswegs eine schrankenlose Geschlechtsgemeinschaft (Promiskuität, Hetärismus, Horden- oder Gruppenehe, Polyandrie [Matriarchat, Mutterrecht], Polygynie)[1],

[1] Daß d. b. d. Wilden u. unkultivierten Völkern heutiger u. früherer Zeit angetroffenen Ausschweifungen d. Ursprüngliche waren, ist nicht bewiesen. Z. früher. Lit. hierüb. vgl. W. Schneider, D. Naturvölker II (1885 ff) 415. Weiter a. d. reich. Lit.: J. J. Bachofen, D. Mutterrecht, 1861; [2]1897. C. N. Starcke, D. primit. Familie i. ihr. Entsteh. u. Entwicklung, 1888. F. v. Hellwald, D. menschl.

sondern die Ehe[1]. Die Ehe ist aber die von Gott im Paradies eingesetzte Verbindung eines Mannes und eines Weibes zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts durch Erzeugung von Kindern

---

Familie u. ihr. Entsteh. u. natürl. Entwickl., 1889. B. Delbrück, D. indogerman. Verwandtschaftsnamen, 1889. W. B. Leist, Altarisches jus gentium, 1889. Ders., Altar. jus civile, 1892 ff. A. H. Post, Studien z. Entwicklungsgschte d. Familienrechts, 1889. L. H. Morgan, D. Urgesellschaft. A. d. Engl. übers. v. Eichhoff u. Kautsky, 1891. L. Dargun, Mutterrecht u. Vaterrecht, 1892. Th. Achelis, D. Entwicklung d. Ehe, 1893. H. M. Luckock, The history of marriage[2], 1895. J. R. Mucke, Horde u. Familie i. ihr. urgesch. Entwickl., 1895. R. Hildebrand, Recht u. Sitte n. d. verschied. wirtschaftl. Stufen, 1896. E. Grosse, D. Formen d. Familie u. d. Formen d. Wirtschaft, 1896. J. Kohler, D. Naturgschte d. Ehe, 1897. Ders., Z. Urgschte d. Ehe, 1897. G. Schmoller, D. Urgschte d. Familie, Mutterrecht u. Gentilverfassung (Jb. f. Gesetzgeb., Verwalt. u. Volkswirtschaft XXIII [1899] 1 ff). F. Engels, D. Ursprung d. Familie, d. Privateigentums u. d. Staates[8], 1900. H. Schurz, Urgschte d. Kultur, 1900. Ders., Altersklassen u. Männerbünde, 1902. V. Zapletal, D. Totemismus u. d. Religion Israels, 1901. J. Burghold, Üb. d. Entwicklung d. Ehe, 1901. E. Westermarck, Gesch. d. menschl. Ehe. A. d. Engl. übers. v. Katscher u. Grazer[2], 1902. Ders., Ursprung u. Entwicklung d. Moralbegriffe. A. d. Engl. übers. v. Katscher, 1907 ff. P. Puton, Essai sur le mariage d'après les usages des anciens Germains, 1902. M. Thal, Mutterrecht, Frauenfrage u. Weltanschauung, 1903. P. Wilutzky, Vorgschte d. Rechts. Prähistor. R. I. Mann u. Weib. D. Eheverfassungen, 1903 ff. F. Boden, Mutterrecht u. Ehe i. altnord. Recht, 1903. G. E. Howard, History of matrimonial institutions, 1904. Th. Engert, Ehe- u. Familienrecht d. Hebräer, 1905. H. d'Arbois de Jubainville, La famille celtique, 1905. J. Müller, D. sexuelle Leben d. Naturvölker[3], 1906. J. Amalric, La condition de la femme dans le code d'Hammurabi et le code de Moïse, 1907. F. Galli, Mutterrecht u. Vaterrecht i. kulturgeschichtl. Entwickl., 1907. A. Rösler, D. Frauenfrage[2] (1907) 148 ff. M. Weber, Ehefrau u. Mutter i. d. Rechtsentwicklung, 1907. F. Berolzheimer, System d. Rechts- u. Wirtschaftsgschte IV (1907) 166 ff. E. Hahn, D. Entstehung d. wirtschaftl. Arbeit, 1908. P. Abran, L'évolution du mariage, 1908. H. Meyer-Benfey, D. sittl. Grundlagen d. Ehe, 1909. A. Le Roy, La religion des primitifs, 1909. M Hörnes, Natur- u. Urgschte d. Menschen, 1909. J. G. Frazer, Totemism and exogamy, 1910. K. Fehr, Hamurapi u. d. salische Recht, 1911. F. Stier-Somlo, Politik[2] (1911) 84 ff. — Z. Kritik dies. vielfach m. lückenhaft. Material, fehlerhaft. Methode u. evolutionist. Tendenzen geschaff. Lit. vgl.: G. v. Below, Hist. Z. LXXI (1893) 463 ff. G. Schnürer, Hist. Jb. XVIII (1897) 107 ff. J. Dahlmann, D. altind. Volkstum i. s. Bedeutung f. d. Gesellschaftskunde (1899) 20 ff. S. R. Steinmetz, D. neuer. Forschungen z. Gesch. d. menschl. Familie (Z. f. Sozialwiss. II [1899] 685). W. Wundt, D. Anfänge d. Gesellschaft (Psycholog. Studien III [1905] 1 ff). V. Cathrein, Moralphilosophie[5] II (1911) 395 ff. Scherer, KR. II 88[7]. Schnitzer, Kath. ER. 2 ff. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 35 ff. Staatslexikon[4] s. v. Ehe u. Familie. E. vermittelnde Stellung nimmt e. F. Stier-Somlo, Politik[2] (1911) 84 ff.

[1] Üb. d. Wort: êwa, ê = *αἰών*, aevum = Band, Bund, Gesetz: Grimm, Deutsches Wörterbuch III 39. H. Fischer, Schwäb. Wörterbuch s. v. E.

und deren Auferziehung im Schoß der Familie[1]. Doch schließt die Fortpflanzung des Menschengeschlechts als Hauptzweck der Ehe andere Zwecke nicht aus; so die menschenwürdige Befriedigung des Geschlechtstriebes[2], die gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Ehegatten in materieller und geistiger Hinsicht[3]. Auch um dieser Nebenzwecke willen kann eine Ehe eingegangen werden, wofern nur der zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts notwendige Akt möglich ist und wenigstens das Recht dazu an sich nicht ausdrücklich ausgeschlossen wird. Übereinstimmend hiermit definierte das römische Recht in erhabener Idealität, der freilich die Praxis vielfach wenig entsprach, die Ehe dahin: „Nuptiae autem sive matrimonium est viri et mulieris conjunctio, individuam vitae consuetudinem continens“[4]; oder: „Nuptiae sunt conjunctio maris et feminae, consortium omnis vitae, divini et humani juris communicatio“[5]. Die römisch-rechtliche Definition wiederholt das kanonische Recht[6]. So kann man definieren: Die natürliche Ehe ist die vom Recht anerkannte, mit Rechtsfolgen ausgestattete unauflösliche Verbindung von einem Mann und einem Weib zur völligen und ausschließlichen körperlichen und geistigen Lebensgemeinschaft[7].

Aus dem natürlichen Wesen der Ehe sowohl als aus dem Bericht der Heiligen Schrift über ihre Einsetzung ergeben sich als wesentliche, wenn auch nicht als absolut wesentliche Eigenschaften derselben ihre Einheit oder ihr monogamischer Charakter und ihre Unauflöslichkeit[8]. Dem Zweck der Ehe widerspricht es durchaus, daß eine Frau mehrere Männer habe (Vielmännerei, Polyandrie). Dabei ist die Erhaltung

---

[1] Gn 1, 27 28; 2, 18 ff. Mt 19, 4 ff. Gn 1, 28 enthält e. Befehl f. d. Menschengeschlecht, nicht f. d. einz. Individuum.

[2] 1 Kor 7, 2 9.

[3] Gn 2, 18. Als Motive können unterliegen: Gründung e. Hausstandes, Herbeiführung privatrechtl. Folgen f. Stand u. Vermögen, leibl. Unterstützung u. Pflege, sittl. Veredelung u. Heiligung. Z. mindesten mißverständl. ist es, d. Hauptzweck d. Ehe i. d. ungeteilte Lebensgemeinschaft v. Mann u. Weib z. setzen.

[4] § 1, 1. de patr. potest. I, 9.

[5] L. 1, D. de ritu nupt. XXIII, 2. „Matrimonium“ weist a. d. Erzeugung u. Erziehung d. Kinder hin. „Conjugium“ hebt d. Gemeinsamkeit d. Lebensführung hervor. „Nuptiae“, „connubium“ kommt v. d. Sollennitäten b. Eheabschluß.

[6] C. 3, C. XXVII, q. 2. C. 11, X de praesumpt. II, 23. Catech. Rom. P. II, c. 8, q. 3.

[7] Unwürdig definiert Kant d. Ehe als Verbindung zweier Personen verschied. Geschlechts z. lebenswierigen wechselseitigen Besitz ihrer Geschlechtseigenschaften (Metaphysik d. Sitten. Allg. Rechtslehre § 24). Scherer, KR. II 92 [10]. Diese u. ähnliche Definitionen, namentl. v. Fichte u. Hegel b. Friedberg, KR.[6] 413 [1].

[8] Syll. Nr 67. Heiner, D. Syllabus 305 ff.

und Erziehung des Menschengeschlechts auf das schwerste bedroht. Nicht ganz das gleiche gilt von der Vielweiberei (Polygamie oder richtiger Polygynie). Daher sagt Thomas von Aquin mit Recht, daß sie nur gegen den finis secundarius der Ehe gehe[1]. So ist es erklärlich, daß auch bei den Gerechten des Alten Bundes, den Patriarchen, eine Verdunklung des vollkommenen Begriffs der Ehe hierin eintreten konnte[2]. Aber auch die der Ehe naturrechtlich anhaftende Unauflöslichkeit ist keine unbedingte; sonst hätte Moses den Juden nicht „um ihrer Herzenshärtigkeit willen" erlauben können, den Scheidebrief zu geben[3].

Geschlossen wird die Ehe durch Vertrag, durch gegenwärtige, gegenseitige, wohlüberlegte, freiwillige, nach außen kundgegebene Willenserklärung, deren Inhalt ist, „quod (vir) eam (feminam) ab eo tempore pro conjuge teneret et ei sicut uxori suae fidem servaret"[4] und vice versa, oder durch Erklärung des consensus maritalis[5]. Daher gilt sowohl im römischen als im kanonischen Recht der Satz: Consensus facit nuptias[6]. Das Recht bezeichnet demgemäß den Akt, in welchem die Brautleute ihre Einwilligung in die Ehe erklären, als Vertrag (pactio, contractus) und die Brautleute als die Paziszenten oder Kontrahenten[7]. Doch ist die Ehe kein rein privatrechtliches Übereinkommen. Sie unterliegt nämlich hinsichtlich ihres Inhalts und ihrer Dauer nicht dem Willen der Paziszenten; vielmehr

---

[1] Summa theol. Suppl. q. 65, a. 1.

[2] Man braucht also nicht z. d. v. Vätern u. a. v. Innozenz III. (c. 8, X de divort. IV, 19) angenommenen göttl. Dispens s. Zuflucht z. nehmen. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 700. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 821. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 670. W. Stockums, D. Unveränderlichkeit d. natürl. Sittengesetzes i. d. scholast. Ethik (1911) 91 ff. Daß a. d. verheiratete Bruder z. Leviratsehe verpflichtet gewesen sei, kann nicht als ganz sicher behauptet werden. Anders: Schnitzer, ER. 13[2]; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 164[10] 281[21].

[3] Dt 24, 1 ff. Mt 5, 31; 19, 7 f. Thom. Aq., Summa theol. Suppl. q. 67, a. 3. Schanz a. a. O. 700. Bartmann a. a. O. 823 f. Pohle a. a. O. 676 f. Mehr darüb. unt. b. d. Eheauflösung § 154.

[4] C. 9, X de sponsal. IV, 1. C. 11, X de praesumpt. II, 23.

[5] J. Hartmann, De contractu matrimoniali, 1871. P. Renard, Le mariage civil est-il un contrat? 1901. Ch. Lefebvre, Le mariage n'est-il qu'un contrat? (Nouv. Rev. hist. de droit franç. et étrang. XXVI [1902] 300 ff). Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 161. E. bloße Simulation müßte bewiesen werden.

[6] L. 30, D. de divers. reg. jur. L. 17. C. 2 (Nikol. I. a. 866), C. XXVII, q. 2. C. 14 23 25 31, X de sponsal. IV, 1. G. Rossi, De consensu matrimoniali, 1912.

[7] C. 5 (Ambr.), C. XXVII, q. 2. C. 2 3, X de clandest. desponsat. IV, 3. C. 7, X de condic. appos. IV, 5. Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880 (Acta [Brugis] I 117 ff).

ist sie ein sittlich-religiöses Institut mit einem genau umschriebenen unabänderlichen Inhalt[1]. Daher untersteht sie der Kognition der religiösen Gesellschaft, der Kirche. Weil die Ehe aber auch ein soziales Institut und daher von der größten Bedeutung ist für die Familie, für die bürgerliche Gesellschaft und den Staat, so hat auch dieser an ihr großes Interesse und bestimmte Rechte.

§ 123.

Die sakramentale Ehe.

Sanchez l. II, disp. 4 ff. Z. d. § 122 verzeichn. Lit.: J. Müllendorf, Üb. d. patrist. Beweis f. d. Ehe als Sakrament (Z. f. k. Theol. II [1878] 633 ff). Ch. Sommer, D. Ehe n. d. Lehre d. röm. Katechismus, 1901. [Voll Unrichtigkeiten.] O. Pelka, Altchristl. Ehedenkmäler, 1901. O. Marucchi, La santità del matrimonio confermata dagli antichi monumenti cristiani, 1902. F. Gillmann, D. Siebenzahl d. Sakr. b. d. Glossatoren d. Gratian. Dekrets (1909) 38 f. J. Schrijnen, La couronne nuptiale dans l'antiquité chrétienne (Mélanges d'arch. et d'hist. XXXI [1911] 309 ff). K. Böckenhoff, Reformehe u. christl. Ehe, 1912. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 713 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 347 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 813 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 652 ff.

Die im Paradies von Gott eingesetzte Ehe hat sich infolge der Sünde der Stammeltern und der hierdurch verwirkten Folgen in ihrer Reinheit nicht halten können; vielmehr trat im Laufe der Zeit ein tiefer Verfall derselben ein durch Vielweiberei und Eheauflösung sowohl bei den Heiden[2] als auch bei den Juden[3]. Da hat Christus die Ehe in ihrer ursprünglichen Reinheit als monogame und unauflösliche wiederhergestellt und sie zum Sakrament erhoben, d. h. mit sakra-

[1] Man sagt, d. Ehe sei e. Vertrag nur in fieri, nicht aber in facto esse. I. letzterer Hinsicht ist sie e. conjunctio stabilis.

[2] Vgl. ob. S. 77, A. 1. Üb. d. Ehe b. d. Griechen u. Römern: A. Roßbach, D. römische Ehe, 1853. O. Karlowa, D. Formen d. römisch. Ehe u. manus, 1868. E. Hölder, D. röm. Ehe, 1879. P. Meyer, D. röm. Konkubinat, 1895.

[3] J. L. Saalschütz, D. mos. Recht I (1848) 725 ff. Z. Frankel, Grundlinien d. mos.-talmud. ERs, 1860. Ch. Stubbe, D. Ehe i. A. T., 1886. Faure, Le mariage en Judée et en Égypte, 1897. F. Cöln, Hammurabi u. Moses i. ihr. Ehegesetzgebung (Pastor bonus XVI [1903/04] 1 ff). L. G. Lévy, La famille dans l'antiquité israélite, 1905. Th. Engert, Ehe- u. Familienrecht d. Hebräer, 1905. L. de Feis, Del libello del repudio nella legge mosaica, 1906. S. Rauh, Hebr. Familienrecht i. vorprophet. Zeit, 1907. E. Weill, La femme juive, sa condition legale d'après la Bible et le Talmud[2], 1907. H. J. Nordin, D. ehel. Ethik d. Juden z. Zeit Jesu, 1911. L. Blau, D. jüd. Ehescheidung u. d. jüd. Scheidungsbrief, 1911 f. A. Eberharter, Was bedeutet Mohar? (Th. Qsch. XCV [1913] 489 ff). Kirchenlexikon[2] s. v. Ehe, jüdische. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Familie u. Ehe b. d. Hebräern.

mentaler Gnade verknüpft[1]. Die sakramentale Ehe ist daher zu definieren als die unauflösliche Verbindung von einem Mann und einem Weib zur völligen und ausschließlichen körperlichen und geistigen Lebensgemeinschaft, welche nach der Einsetzung durch Jesus Christus die Gnade zu einträchtigem Leben, gegenseitiger Heiligung und christlicher Erziehung der Kinder mitteilt[2]. Wo immer unter Christen eine wahre und wirkliche Ehe besteht, da besteht auch das Sakrament der Ehe als die notwendige, infolge der Taufe von selbst eintretende Heiligung des zwischen ihnen bestehenden Verhältnisses[3].

Die sakramentale Beschaffenheit der Ehe oder das Bonum sacramenti bildet eines der sogenannten Güter (bona) der christlichen Ehe. Dazu gehört nach Augustinus das bonum prolis, die Fortpflanzung des Menschengeschlechts; das b. fidei, die eheliche Treue, und das b. sacramenti, die Unauflöslichkeit der Lebensgemeinschaft[4]. Das b. sacramenti läßt aber eine Steigerung zu. Die durch Leistung der ehelichen Pflicht (officium naturae, debitum conjugale[5], copula carnalis) vollzogene Ehe (matrimonium consummatum[6]), wodurch die

[1] Mt 5, 31 f; 19, 4 ff. 1 Kor 7, 14. Eph 5, 22 ff. J. E. Belser, D. Epheserbrief (1908) 168 ff. F. Gillmann, D. Siebenzahl d. Sakr. b. d. Glossatoren d. Gratian. Dekrets (1909) 37 f. Eugen IV., Ad Armenos. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 702. Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 1 2 5 6 7 8. Syll. Nr 65—67. Heiner, D. Syllabus 295 ff. Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880 (Acta [Brugis] 120 ff). I. Dekret „Lamentabili sane" v. 3. Juli 1907, Nr 51 ist verworfen d. Behauptung, daß d. Ehe erst spät. e. Sakr. geworden sei. Heiner, D. neue Syllabus Pius' X.[2] 224 ff. Michelitsch, D. bibl.-dogm. Syllabus[2] 203 f. Friedberg, KR.[6] 415.

[2] Trid. sess. XXIV doctr. de sacr. matr. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 699.

[3] Pius IX.: Litt. ad Sardin. regem v. 19. Sept. 1852: Allocutio v. 27. Sept. 1852; Syll. Nr 66 73. Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880 (Acta [Brugis] 127). Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 60 f. — Wenn bisweilen a. d. Ehen d. Ungläubigen Sakrament genannt werden, z. B. c. 8, X de divort. IV, 19, so ist das sensu latiori gemeint. D. Ehe d. Ungläubigen wird d. Empfang d. Taufe z. wirkl. Sakrament. — Bestritten ist, daß e. solche Ehe schon d. d. Taufe e. Teiles sakramental wird. D. bejahende Antwort hat wohl mehr f. s. 1 Kor 7, 14. Daf.: Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 363 f; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 817. Dageg.: C. Boeckenhoff, De individuitate matrimonii (1901) 46 ff; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 66 f; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 57 ff; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 661.

[4] De bono conjug. l. 1, c. 11. C. 10, C. XXVII, q. 2. Dict. Grat. ad c. 2, C. XXXII, q. 2. Eugen IV. a. a. O. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 702. J. Mausbach, D. Ethik d. hl. Augustinus I (1909) 314 ff. O. Schilling, D. Staats- u. Soziallehre d. hl. Augustinus (1910) 189 ff.

[5] 1 Kor 7, 3. [6] C. 7, X de convers. conjug. III, 32.

Eheleute una caro[1] werden, ist als das vollendete Abbild der Vereinigung Christi mit seiner Kirche[2] unter Christen absolut unauflöslich[3]. Dagegen kann die nicht konsumierte Ehe noch aufgelöst werden durch professio religiosa und Dispens des Papstes[4]. Deswegen darf aber nicht gesagt werden, daß die nicht vollzogene Ehe, weil unter Umständen noch auflöslich, das b. sacramenti überhaupt nicht habe, also kein Sakrament sei; vielmehr ist auch sie sakramental, wenn nur die Auflöslichkeit und der Verzicht wenigstens auf das Recht der copula carnalis, also auf das Recht des primären Zweckes der Ehe, der Fortpflanzung des Menschengeschlechts, nicht ausbedungen wurde.

Die Theorie, daß die Abgabe des Ehekonsenses nur ein Sponsale bewirke, daß die Ehe erst durch die copula carnalis perfekt, sakramental und unauflöslich werde, wird als Kopulatheorie bezeichnet im Gegensatz zur Konsenstheorie[5]. Die Kopulatheorie hat aber keinen Anhalt in der kirchlichen Praxis und Lehre über die Ehe. In Rom hielt man im Anschluß an das römische Recht stets daran fest, daß die Ehe durch den bloßen Konsens zu stande komme und daß auch die nicht vollzogene Ehe sakramental und im

---

[1] Gn 2, 24. Mt 19, 5 f. 1 Kor 6, 16.

[2] C. 5, X de bigam. non ordin. I, 21.

[3] D. Privil. Paulin. (1 Kor 7, 15) betrifft d. Ehe e. z. Christentum übergetret. Gatten u. e. ungläubig gebliebenen.

[4] Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 6.

[5] Aufgestellt wurde d. Theorie v. Freisen, Gesch. d. kan. ERs, namentl. S. 151 ff. Veranlaßt wurde F. d. d. vermeintl. unlösbaren Widerspruch, won. d. Ehe d. d. Konsens z. stande kommen u. wesentl. unlösbar sein solle, ab., solange sie unvollzogen ist, doch gelöst werden könne. Ihm stimmten mehr od. weniger z. u. a.: J. Ficker, Üb. d. Entstehungsverhältnisse d. Exceptiones legum Romanorum (Mitt. d. Inst. f. österr. Gfschg, Ergänzgsbd II [1886] 71 ff); Ch. Meurer, D. Eheschließung n. gelt. kath. KR. (Z. f. KR. XXI [1886] 232 ff); W. v. Hörmann, D. desponsatio impuberum (1891) 3 ff; anders i. Quasiaffinität II 1 (1906), 590. Entschieden erklärten s. dageg.: E. Sehling, D. Wirkungen d. Geschlechtsgemeinschaft a. d. Ehe, 1885; Ders., D. Unterscheidung d. Verlöbnisse i. kan. R., 1887: Schanz, D. sakram. Charakter d. E. (Th. Qsch. LXXII [1890] 3 ff); Ders., D. Lehre v. d. heil. Sakr. 712 731 ff 740 ff: Sägmüller i. Th. Qsch. LXX (1890) 503 ff: Scherer, Z. Gesch. d. kanon. ERs (A. f. k. KR. LXV [1891] 353 ff): „Freisen hat keinen einzigen Kanon u. keine einzige Dekretale nachgewiesen, welche d. Rechtssatz ausspricht, daß d. eheschließende Moment i. d. Copula gelegen ist (S. 361)". Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 365 ff. Unt. dies. Umständen nahm zunächst Meurer seine Zustimmung zurück (Kritische Vierteljahresschrift f. Gesetzgeb. u. Rswiss. XXXII [1890] 591 ff). Zuletzt gab Freisen selber d. Kopulatheorie als gänzlich verfehlt a. i. d. Artikel: Zur Gesch. d. kan. ERs (A. f. k. KR. LXVII [1892] 369 ff). Derselbe ist a. i. d. 2. Ausg. s. Gesch. d. kan. ERs aufgenommen. E. gute Widerlegung v. Freisens Theorie hat a. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 7 ff.

allgemeinen unauflöslich sei[1]. Hinkmar von Reims aber äußert sich, wenn auch nicht gleichmäßig, dahin, daß die sakramentale Ehe mit der copula beginne[2]. Dabei ging er von germanischen Rechtsanschauungen aus, welche die Ehe durch das Beilager entstehen ließen. Den so vorhandenen Gegensatz suchte die französische Schule zu vermitteln, indem sie lehrte: consensu conjugium initiatur, copula perficitur[3]. Dieser Ansicht schloß sich Gratian an. Auch nach ihm ist die unvollzogene Ehe löslich[4]. Die Schule von Bologna fixierte dann näherhin die Fälle, in denen eine solche Ehe löslich sei, nämlich bei votum sollemne, geschlechtlicher Impotenz, Krankheit, Wahnsinn, geistlicher Verwandtschaft, affinitas superveniens, Raub, Gefangenschaft, nachfolgender konsumierter Ehe[5]. Diese Theorie verwarfen jedoch Hugo von St Viktor und Petrus Lombardus. Sie stellten den Unterschied von sponsalia de praesenti und de futuro, Ehe und Verlöbnis, auf. Nach ihnen gibt es nur eine sakramentale und unauflösliche Ehe, die geschlossen wird durch consensus per verba expressus de praesenti und ohne copula unauflöslich ist[6]. Die Kirche aber nahm eine Mittelstellung ein. Unter Bezugnahme auf den Satz, daß der Konsens die Ehe schließe, erklärte Alexander III., daß eine nachfolgende vollzogene Ehe eine nicht konsumierte nicht auflöse[7]. Das gleiche statuierte Innozenz III. bei der affinitas superveniens[8]. So blieb schließlich als Auflösungsgrund der nicht vollzogenen Ehe nur noch das votum sollemne[9]. Überdies hielt man daran

---

[1] C. 17 (Leo I. Ad Rustic. Ep. 167, a. 458 od. 459), C. XXVII, q. 2: „Cum societas nuptiarum ita a principio sit instituta, ut praeter commixtionem sexuum non habeat in se nuptiae Christi et ecclesiae sacramentum, non dubium est, illam mulierem non pertinere ad matrimonium, in qua docetur non fuisse nuptiale mysterium". D. erste „non" ist später eingeschoben, u. d. Kanon i. Interesse d. Kopulatheorie d. Gegenteil v. d. v. Leo Ausgesprochenen besagen z. lassen. C. 2 (Nikol. 1. a. 866), C. XXVII, q. 2. C. 14 23 25 31, X de spons. IV, 1. Esmein, Le mariage en droit canonique I 97 ff.

[2] Epistola ad Rodulfum et Frotarium archiep. de nuptiis Stephani c. 5. Migne, Patr. Lat. CXXVI 145. Anders i.: Ad regem de coercendo raptu viduarum c. 6. Migne a. a. O. CXXV 1021.

[3] Anselm. Laudun. Enarr. in Matth. c. 5. Migne a. a. O. CLXII 1298 ff.

[4] Dict. ad c. 34, C. XXVII, q. 2. Daß ab. d. consensus d. Ehe schließe, i. Dict. ad C. XXVII, q. 2.

[5] Rufinus, Summa decretorum. Ed. Singer 443. Summa Coloniensis b. Ch. G. A. Scheurl, D. Entwicklung d. kirchl. Eheschließungsrechts (1877) 165 ff. J. Fahrner, Gesch. d. Ehescheidung i. kan. R. I (1903) 123 ff 169 ff.

[6] Petr. Lomb., Sent. l. IV, d. 26 27. Sehling, D. Unterscheidung d. Verlöbnisse 60 ff. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 734 f. So a. schon vor Hugo v. St. Vikt. u. Petr. Lomb. Wilhelm v. Champeaux. Fahrner a. a. O. 131 f.

[7] C. 3, X de spons. duor. IV, 4. Vgl. a. ebd. c. 5. I. d. alte Auffassung fiel zurück Lucius III. Vgl. Friedberg, Quinque compilationes antiquae 206.

[8] C. 10, X de eo qui cognovit IV, 13.

[9] C. 2 14, X de convers. conjug. III, 32. Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 6. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] III 824. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 686 ff.

fest, daß der Papst aus Gründen von der nicht vollzogenen Ehe dispensieren könne, eine Meinung, die seit dem 15. Jahrhundert auch durch die Praxis stärker zum Ausdruck kam[1].

Aus dem Vorangegangenen ergibt sich von selbst die Beantwortung der Frage nach Materie, Form und Spender des Sakraments der Ehe[2]. Ist der natürliche Ehevertrag zugleich das Sakrament der Ehe, so sind die Spender des Sakraments diejenigen, welche den Vertrag schließen, und zwar dadurch, daß sie den mutuus consensus ausdrücken. Die Form des Sakraments ist die Erklärung des Ehekonsenses durch Worte oder Zeichen. Die materia remota sind die Brautleute. Die materia proxima ist die wechselseitige Hingabe in die eheliche Lebensgemeinschaft. Die intentio faciendi quod facit ecclesia ist dann vorhanden, wenn die Brautleute eine erlaubte, gültige und christliche Ehe schließen wollen, was im Zweifelsfalle zu präsumieren ist. Die priesterliche Benediktion aber hat den Zweck, den Segen Gottes auf die Verbindung herabzurufen, und bildet so, wie Thomas sagt, ein quoddam sacramentale[3].

Dieser bis zum 16. Jahrhundert herrschenden Anschauung trat vor allem Melchior Canus († 1560) gegenüber mit der Behauptung, der Priester sei der Spender des Ehesakraments, die Benediktion die Form und der Kontrakt die Materie. Er glaubte so die Sakramentalität der Ehe den Neuerern gegenüber besser begründen zu können[4]. Im 17. Jahrhundert wurde diese Theorie namentlich in Frankreich von Marcus Antonius de Dominis[5] und Johann Launoi[6] verteidigt, um so Sakrament und Kontrakt trennen und der weltlichen Macht den Kontrakt überantworten zu können. Allein unrichtig. Aus der Menge der Gegengründe seien nur einige angeführt. Die vor dem Konzil von Trient eingegangenen klandestinen Ehen wurden von diesem als matrimonia rata et vera anerkannt, und geheime Ehen waren auch nachher noch da gültig, wo das tridentinische Dekret über die Eheschließung nicht verkündigt war. Auch verlangte das Tridentinum zur Gültigkeit der Ehe nur die Gegenwart des Pfarrers und zweier Zeugen.

---

[1] Scherer, KR. II 556. Pohle a. a. O. 685 f.

[2] Schanz a. a. O. 738 ff. Pesch, Praelect. dogmat. VII[3] 323 ff 376 ff. Bartmann a. a. O. 817 ff. Pohle a. a. O. 662 ff 693 ff. Es ist nicht berechtigt, dieser Frage i. KR. auszuweichen, wie Hergenröther-Hollweck, KR. 694 f.

[3] Summa theol. Suppl. q. 42, a. 1. Eugen IV. Ad Armenos. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 702. Syll. Nr 66 verwirft, daß d. Sakrament i. d. priesterl. Benediktion bestehe. Heiner, D. Syllabus 302 ff.

[4] Loci theol. l. VIII, c. 5, n. 6 ff.

[5] De republica ecclesiastica libri X, Lond. 1617 ff. Pars II, l. V, c. 11.

[6] Regia in matr. potestas vel tract. de jure saecul. principum christian. in sanciendis impedimentis matr. dirim., Col. Allobr. 1731. Opp. Tom. I, pars 2.

Der Pfarrer brauchte nicht einmal Priester zu sein. Derselbe war bzw. ist nicht mehr als testis, freilich testis qualificatus. Es genügte seine assistentia passiva. Auch die Ehe coram parocho reluctante war gültig. Wäre die Benediktion die Form, so hätte die Kirche sicher wie bei den andern Sakramenten für eine einheitliche Form gesorgt; aber noch das Tridentinum gestattet den Gebrauch abweichender herkömmlicher Formeln[1]. Bei manchen Ehen hat die Benediktion zu unterbleiben usw.[2]

§ 124.

Die weiteren Arten der Ehe.

Man unterscheidet außer der natürlichen und sakramentalen Ehe noch folgende Arten der Ehe:

a) Matrimonium legitimum. Darunter verstand man zunächst eine nach den bürgerlichen Gesetzen (leges) gültige Ehe. Dann wurde auch die nach den kirchlichen Gesetzen (canones) kirchlich gültige Ehe der Christen so bezeichnet. Dafür kam aber der Ausdruck m. ratum auf. So versteht man heute unter matrimonia legitima die Ehen der Ungetauften, geschlossen nach dem natürlichen und bürgerlichen Recht[3].

b) M. ratum. So wird heute durchweg die nach dem kirchlichen Gesetz geschlossene, unvollzogene sakramentale Ehe der Christen bezeichnet[4].

c) M. consummatum. Eine solche Ehe entsteht durch die copula carnalis.

d) M. verum, eine wirkliche, wahre Ehe der Christen und Nichtchristen.

e) M. praesumptum, wenn vom Recht unter gewissen Umständen die Existenz einer gültigen Ehe auch ohne förmliche Eheschließung angenommen wird.

Vor dem Konzil zu Trient war die gegenseitige Konsensabgabe zum Eheabschluß genügend und war es auch nachher noch bis zum Dekret „Ne temere“ da, wo das tridentinische Ehedekret, d. h. die Vorschrift, daß die Ehe vor

---

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1.

[2] G. D. Berg, Üb. d. Erforderlichkeit d. priesterl. Eheeinsegnung z. Sakr. d. Ehe, 1836. Th. M. Filser, Dogmatisch-kanon. Untersuchung üb. d. Ausspender d. Ehesakraments[2], 1844. A. Fischer, D. Spender d. sakrament. Gnade b. d. unt. Christen geschloss. Ehebündnissen, 1845. v. Sulerzyski, Wer ist Minister b. d. Sakr. d. Ehe? 1881. Reichl. ält. Lit. b.: Phillips, Lehrb. d. KRs[2] 592[11]: Permaneder-Silbernagl, Lehrb. d. KRs 640[13]; Scherer, KR. II 162[1].

[3] Üb. d. Entwicklung d. Ausdrucks Freisen, Gesch. d. kan. ERs 71 ff.

[4] C. 7. X de divort. IV, 19.

dem Pfarrer und zwei Zeugen einzugehen sei, weil nicht verkündigt, nicht galt. Da vermutete nun das Recht mit einer praesumptio juris et de jure in der zwischen zwei Verlobten stattgehabten copula carnalis den wirksamen Konsens zur Herstellung der Ehe. Doch wurde diese Art von Ehe schon durch Dekret der Inquisition vom 15. Februar 1892 so gut wie gänzlich beseitigt[1].

f) M. putativum, die vermeintliche oder Scheinehe. Darunter versteht man eine Ehe, die in facie ecclesiae eingegangen wurde und von den beiden Gatten selbst oder wenigstens von einem derselben in gutem Glauben für gültig gehalten wird, es aber wegen eines unbekannten trennenden Ehehindernisses nicht ist[2].

g) M. validum, invalidum, gültige oder ungültige Ehe[3].

h) M. licitum, illicitum; letzteres bei aufschiebendem Ehehindernis.

i) M. publicum, clandestinum. M. publicum ist die nach Aufgebot in Form Rechtens geschlossene Ehe. M. clandestinum ist die ohne Aufgebot unter Vernachlässigung der Rechtsform attentierte Ehe.

Vor dem Dekret „Ne temere" war eine öffentliche Ehe eine solche, die in facie ecclesiae, auf tridentinischem Boden vor dem Pfarrer und zwei Zeugen nach stattgehabtem Aufgebot eingegangen wurde. Eine geheime oder richtiger formlose Ehe war eine kirchlich gültige, wenn auch unerlaubte Ehe, die auf vor- oder nichttridentinischem Boden ohne Aufgebot und ohne priesterliche Assistenz geschlossen wurde.

k) M. conscientiae, secretum, occultum ist die in Form Rechtens geschlossene Ehe, wobei aber die Tatsache des Eheabschlusses geheim gehalten wird, weswegen auch keine Proklamation stattfindet.

l) M. morganaticum, morganatische Ehe, salische Ehe, Ehe zur linken Hand. Das ist eine zwar kirchlich gültige Ehe, aber vertragsmäßig nehmen in ihr die Frau und die Kinder an den Standes- und Vermögensrechten des Mannes und Vaters nicht teil[4].

---

[1] C. 15 30, X de sponsal. IV, 1. A. f. k. KR. LXVII (1892) 467 f. M. Leitner, Üb. d. matrimonia praesumpta (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 251 ff).

[2] Wo d. trident. Dekret nicht galt, mußte d. Ehe wenigstens proklamiert worden sein. C. 3, § 1, X de clandest. despons. IV, 3. Vgl.: C. 2 8 10 14, X qui filii sint legitimi IV, 17: C. 19, X de sponsal. IV, 1. Ält. Lit. üb. d. Putativehe b.: Scherer, KR. II 109[57]: Silbernagl, KR.[4] 522[4]. O. H. Mankiewicz. D. Voraussetzungen d. Putativehe i. d. Rechtsquellen d. gem. Rechts u. n. heutiger Doktrin, 1895. P. Carteron, Du mariage putatif et des effets de la nullité en général en matière de mariage, 1907. G. Horn, D. Rechtsstellung d. Putativkinder, 1912. R. Morel, Étude historique sur le mariage putatif. 1913.

[3] Nicht begründet ist d. Unterscheidung: m. invalidum — weg. e. trennenden Ehehindernisses, u. m. nullum — weg. Mangels d. gesetzl. Form.

[4] Morganatische Ehe, Ehe ad (legem) morganaticam heißt diese etwa desweg., weil d. Mann d. Frau a. d. d. Hochzeit folgenden Morgen d. e. Morgengabe ent-

m) Eine Mißheirat, m. inaequale, disparagium, liegt dann vor, wenn eine Ehe ohne die bei der morganatischen Ehe bemerkten Folgen zwischen Personen hohen und niederen Standes eingegangen wird (Mesalliance)[1].

n) Die Zivilehe (m. civile) ist die nach den Staatsgesetzen vor der weltlichen Obrigkeit geschlossene Ehe.

§ 125.

Die Jurisdiktion über die Ehe.

Z. Geschichtl. vgl. d. § 122 angeg. Lit. üb. Gesch. d. ERs: ferner: E. Friedberg, D. Recht d. Eheschließung i. s. geschichtl. Entwicklung, 1865; P. Schön, Beziehungen zw. Staat u. Kirche a. d. Gebiet d. Eherechts, 1901. — Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 93 106[50], Silbernagl, KR.[4] 525. J. A. Theiner, Variae doctorum cathol. opiniones de jure statuendi impedimenta matrim. dirimentia, 1825. [Josephiner.] N. München, De jure eccles. cathol. statuendi imped. matr. dirim., 1827. [Hermesianer.] J. B. Rosentritt, De terminis civil. et eccles. potestatis sup. cathol. matr., 1842. Üb. d. Recht d. Sts u. d. K. i. Betreff d. E. (Z. f. Philos. u. k. Theol. N. F. IV [1843], Hft 3, S. 1 ff). A. Heuser, Dissertatio theol.-canon. de potest. statuendi imped. dirim. pro fidel. matr. soli ecclesiae propria, 1853. G. Schurer, D. Grenze zwisch. d. kirchl. u. staatl. Gesetzgebung u. Gerichtsbarkeit i. Ehesachen m. besond. Beziehung a. Württ. (A. f. k. KR. VII

---

schädigte. Salische Ehe vielleicht desweg., entweder weil sie b. d. Salfranken hauptsächl. i. Übung war, oder weil sie v. ihnen z. andern Stämmen überging. Ehe z. linken Hand, weil d. Frau d. Mann nur a. d. linke oder schwächere Hand angetraut wird. Sie ist b. d. Mitgliedern souveräner Fürstenhäuser u. d. deutschen reichsständ. Adels a. heute noch gesetzl. möglich (EG. Art. 57 58). B. de Niebelschütz, De matr. ad morganaticam, 1851. O. Klein, Beiträge z. Lehre v. d. morganat. Ehe, 1897. O. v. Dungern, D. Problem d. Ebenbürtigkeit, 1905. Ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 101[29]: Silbernagl, KR.[4] 522[6]. Vgl. a. Staatslexikon[4] s. v. Ebenbürtigkeit.

[1] C. F. Dieck, D. Gewissensehe u. Mißheirat, 1838. H. Zöpfl, Üb. Mißheiraten, 1853. Ält. Lit. b. Silbernagl, KR.[4] 523[7]. — N. gemeiner Lehre liegt d. Unterschied zwisch. morganat. Ehe u. Mißheirat darin, daß b. ersterer d. mißlichen Folgen f. Frau u. Kinder a. privat. Abmachung, b. letzterer a. d. objekt. Recht beruhen. Scherer, KR. II 101[29]. Vgl. a. Staatslexikon[4] s. v. Ebenbürtigkeit. — E. matr. inaequale war a. d. i. d. römisch. Kaiserzeit anerkannte Konkubinat, e. d. Ehe ähnliche, m. Rechtsfolgen ausgestattete monogame Verbindung. Diesen monogamen Konkubinat anerkannte a. d. Kirche; doch verlor er s. nach u. nach s. d. 5. Jhdt. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 45 ff. Scherer, KR. II 94 f 98. P. Meyer, D. röm. Konkubinat, 1895. [Anhang: D. christl. Kirche d. Abendlandes u. d. christl.-germ. Staat i. ihr. Verh. z. Konkubinat.] Costa, Il concubinato in Roma (Bull. dell' Inst. di diritto rom. XI [1900] 233 ff). Üb. Fortbestand i. d. germ. Ländern: H. Brunner, D. unehel. Vaterschaft i. d. ält. germ. Rechten (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Germ. Abt. XVII [1896] 1 ff). Anders Scherer, KR. II 95 98 f.

[1862] 1 ff). G. Pfizer, Ehe, St. u. K. (Deutsche Zeit- u. Streitfragen, 72. Hft), 1890. J. Biederlack, Weltl. Ehegesetze u. ihre Geltung (Z. f. k. Theol. XVII [1893] 645 ff). Fisichella, Chiesa e stato nel matrimonio, 1897. E. Huszár, De potestate eccles. circa matr. et de jure matrim. Hungarico, 1900. B. Melata, De potestate, qua matr. regitur et de jure matr. apud praecipuas nationes, 1903. F. Brandileone, Saggi sulla storia della celebrazione del matrimonio in Italia, 1906. Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica III 32 ff 503 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 697 ff.

Der Kirche allein ist von Gott die Gewalt gegeben, die Sakramente zu verwalten und daher salva substantia der gottgeordneten Form und Materie auch die Bedingungen für deren gültigen und erlaubten Empfang festzustellen. Deshalb kommt ihr auch ursprünglich und ausschließlich die Jurisdiktion über das Sakrament der Ehe zu[1]. Von dieser prinzipiellen Berechtigung in Ehesachen hat die Kirche auch jederzeit ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Nach dem Beispiel Jesu Christi[2] hat schon der Apostel Paulus Ehegesetze gegeben[3]. Nicht weniger übte die älteste Kirche ihre Jurisdiktion hierin aus. So verlangte sie vor allem, daß die Ehen unter ihrer Mitwirkung eingegangen werden sollten[4]. Auch stellte sie schon frühe Ehehindernisse auf[5]. Im übrigen schlossen die Christen ihre Ehen nach den staatlichen Gesetzen, soweit dieselben den kirchlichen nicht widersprachen (matrimonium legitimum)[6]. Wenn dann je von Christen nach den staatlichen Gesetzen eine kirchlich unerlaubte oder ungültige Ehe geschlossen wurde, so machte die Kirche von ihren Strafmitteln gegen solche Gebrauch[7].

Als das Römerreich christlich geworden war, beharrten die römischen Kaiser in ihrer selbständigen und unbeschränkten Ehegesetzgebung[8]. Soweit

---

[1] Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880.

[2] Mt 5, 32; 19, 4 ff. [3] 1 Kor 5, 1 ff; 7, 12 ff. 2 Kor 6, 14 f.

[4] Ignat., Ad Polyc. c. 5: *Πρέπει δὲ τοῖς γαμοῦσι καὶ ταῖς γαμουμέναις μετὰ γνώμης τοῦ ἐπισκόπου τὴν ἕνωσιν ποιεῖσθαι, ἵνα ὁ γάμος ᾖ κατὰ Κύριον καὶ μὴ κατ' ἐπιθυμίαν.* Tertull., De pudicitia c. 4: „Ideo penes nos occultae quoque conjunctiones, id est non prius apud ecclesiam professae, juxta moechiam et fornicationem judicari periclitantur." Ders., De monogamia c. 11. I. e. Papyrus a. d. 4. Jhdt wird d. Klage e. christl. Frau geg. ihr. Mann verhandelt *ἐπὶ παρουσίᾳ τῶν ἐπισκόπων καὶ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ* (Z. f. k. Theol. XXXV [1911] 414 ff). Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten II 99.

[5] So verbot schon d. Synode v. Elvira ca a. 300, c. 15—17, d. Ehe zw. Christen u. Heiden. Lauchert, D. Kanones usw. 16.

[6] Ob. S. 86.

[7] Just. Mart., Apol. I, c. 15. Umgekehrt erklärte Papst Kallistus (217—222) d. n. röm. Recht ungültigen Ehen zwisch. vornehm. Römerinnen u. Sklaven od. Freigelassenen f. gültig. Hippolyt., Philosoph. l. IX, c. 12. Migne, Patr. Graec. XVI 3386. I. Döllinger, Hippolyt u. Kallistus (1852) 158 ff.

[8] Selbständig: Nov. 22, praef. Unbeschränkt: L. 26, C. de nupt. V, 4. Schneemann (D. Irrtümer üb. d. Ehe[2] 93 f) u. a. lassen d. Kaiser hierin nur i. Auftrag

dieselbe den kirchlichen Forderungen entsprach, richtete sich die Kirche danach[1] und nahm, wo sie jetzt selbständig namentlich auf Synoden eine reiche ehegesetzgeberische Tätigkeit entfaltete[2], staatliche Gesetze geradezu in ihr Eherecht auf[3]. Umgekehrt verbesserten die Kaiser das weltliche Eherecht durch Aufnahme kirchlicher Bestimmungen[4]. Wo aber noch ein Gegensatz bestand, da hat die Kirche eventuell staatlich gültige Ehen für ungültig und staatlich ungültige für gültig erklärt[5].

Nur mühsam konnte die Kirche ihr Eherecht in den germanischen Staaten zur Geltung bringen gegenüber den alten Volksrechten und den ungezügelten Leidenschaften der Deutschen, namentlich auch einzelner ihrer Herrscher, wie Lothars II., Heinrichs IV., Philipp Augusts II. von Frankreich[6]. Aber seit der Mitte des 12. Jahrhunderts hatte sie definitiv die Jurisdiktion des Staates in Ehesachen so ausgeschlossen, daß demselben nur noch die Entscheidung über die bürgerlichen Rechtsfolgen der Ehe zustand[7]. Die kirchlichen Gerichte aber entschieden nach kirchlichem Gesetz über die Gültigkeit der Spon-

---

d. Kirche handeln, ab. unrichtig. C. 1 (Nikol. I. a. 863), D. X. C. 2 (Nikol. I. a. 866), C. XXVII, q. 2. C. 1 (Nikol. I. a. 866), C. XXX, q. 3. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 78[149]. J. Fahrner, Gesch. d. Ehescheidung i. kan. R. I (1903) 25 ff.

[1] Ambr., Ep. 60 Ad Patern. c. 8. Migne, Patr. Lat. XVI 1236. August., De civ. Dei l. XV, c. 16. Migne a. a. O. XLI 459. C. 12 (Leo I. a. 458 od. 459), C. XXXII, q. 2.

[2] Elvira ca a. 300, c. 8 ff. Arles a. 314, c. 10 11. Ancyra a. 314, c. 11 ff usw. Hefele, Konziliengschte[2] I 158 ff 210 f 230 ff. Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880.

[3] Z. B. d. Ehehindernis d. geistl. u. gesetzl. Verwandtschaft.

[4] L. 6, C. de Jud. I, 9.

[5] Hier., Ep. 77 Ad Ocean.: „Aliae sunt leges Caesarum, aliae Christi; aliud Papianus, aliud Paulus noster praecipit". C. 4 (Ambr.), C. XXXII, q. 4. C. 2 (Ambr.), C. XXXIII, q. 2. G. Stanghellini, Il diritto matrimoniale nelle opere dei padri della chiesa (Arch. giuridico LXXXIV [1910] 77 ff). Ch. Boucaud, La première ébauche d'un droit chrétien dans l'antiquité romaine (Extrait de l'Université catholique), 1912.

[6] C. 2 (Alex. II. a. 1061—1073), C. XXXV, q. 5. C. 1 (Urban II. a. 1088—1099), C. XXXI, q. 2. C. 5 (Paschalis II. a. 1100—1115), C. XXX, q. 3. R. Sohm, D. geistl. Gerichtsbarkeit i. fränk. Reich (Z. f. KR. IX [1870] 193 ff, bes. 242 ff). Ders. a. a. O. XVII (1882) 177 ff. Löning, Gesch. d. deutsch. KRs II 540 ff, bes. 627 ff. M. Sdralek, Hinkmars v. Reims kanonist. Gutachten üb. d. Ehescheidung d. Königs Lothar II. (1884) 86 ff. Dageg. Scherer i. A. f. k. KR. XLV (1881) 467 ff. H. Schrörs, Hinkmar, Erzb. v. Reims (1884) 193 ff 499 ff. E. Sehling, D. Unterscheidung d. Verlöbnisse (1887) 44. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 865 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 10 ff. Fahrner, Gesch. d. Ehescheidung I 67 ff.

[7] Dict. Grat. ad c. 7, C. II, q. 3: „. . . cum matrimonia hodie regantur jure poli, non jure fori". Vgl. a. d. Äußerung Huguccios i. Schulte, Gesch. d. Quellen usw. I 167[32].

salien, Gültigkeit oder Ungültigkeit der Ehe, Ehelichkeit der Kinder, Scheidung oder Auflösung der Ehe [1].

Vereinzelte Versuche, die Jurisdiktion der Kirche in Ehesachen zu durchbrechen, waren vergebens; so der Ludwigs des Bayern, der eigenmächtig die Ehe der Margarete Maultasch mit Heinrich, dem Sohne Johanns von Böhmen, löste und zum Zweck deren Verehelichung mit seinem Sohne Ludwig von einem verbotenen Grad der Blutsverwandtschaft dispensierte [2]. Als aber Luther in die Ehe entwürdigender Weise erklärte, „daß die Ehe ein äußerlich weltlich Ding ist, wie Kleider und Speise, Haus und Hof, weltlicher Obrigkeit unterworfen, wie das beweisen so viel kaiserliche Rechte darüber gestellet“ [3], und ihm folgend auch andere Neuerer die Sakramentalität der Ehe leugneten, da ging in den protestantisch gewordenen Staaten die Ehegerichtsbarkeit an diese über, wenn auch zunächst noch geistlichen Behörden (Konsistorien) überlassen [4].

Demgegenüber definierte die Kirche auf dem Konzil zu Trient, daß die Ehe ein Sakrament sei, daß demgemäß die Kirche das Recht habe, Ehehindernisse aufzustellen und in Ehesachen zu entscheiden [5].

Nichtsdestoweniger begannen auch die katholischen Staaten, die Ehe mehr und mehr in den Bereich ihrer Jurisdiktion hineinzuziehen. Den Weg hierzu bahnte die vor allem von Marcus Antonius de Dominis und Johann Launoi vertretene Ansicht, daß in der Ehe Vertrag und Sakrament zu trennen seien, daß es der weltlichen Obrigkeit zukomme, Ehegesetze zu geben, Ehehindernisse aufzustellen, der Kirche aber nur mit Genehmigung des Staates [6]. Diesen folgten die gallikanischen, febronianischen, josephinischen und aufklärerischen Kirchenrechtslehrer [7]. Im gleichen Sinne sprach sich auch die Synode von Pistoja 1786 aus.

Die Sätze der letzteren wurden aber von Pius VI. in der Bulle „Auctorem fidei“ verworfen [8] und von demselben und folgenden Päpsten erklärt,

---

[1] D. Beweis liegt je i. vierten, d. ER. behandelnd. Buch d. offiziell. Teile d. Corpus jur. canonici.

[2] Unterstützt wurde Ludwig hierb. d. W. Occam (De jurisdict. imperatoris in causis matrimonial. a. 1342; Goldast, Monarchia I 21 ff) u. Marsilius v. Padua (Tractatus consultationis super divortio etc.; Goldast a. a. O. II 1386 [richtig 1282] ff; doch ist d. Abfassung d. letzt. Schrift d. Marsilius fraglich. S. Riezler, D. liter. Widersacher d. Päpste z. Zeit Ludwigs d. B. [1874] 234 ff). Neues A. d. Ges. f. ä. d. Geschichtskunde XXXI (1905) 735.

[3] I. d. Schrift: V. Ehesachen, Wittenb. 1530. H. L. v. Strampff, Dr Martin Luther: Üb. d. Ehe. A. Dr Martin Luthers Schriften zusammengetragen (1857) 423. W. Kawerau, D. Reformation u. d. Ehe, 1892. F. Falk, D. Ehe a. Ausgang d. MAs (1908) 71 ff. H. Grisar, Luther I[1] (1911) 356 f; II[2] (1911) 30 ff 199 ff 216 ff 491 ff; III[2] (1912) 151 ff. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] V 192 ff.

[4] Friedberg, D. Recht d. Eheschl. 169 ff. Ders., KR.[6] 417 f.

[5] Sess. XXIV de sacr. matr. can. 1 4 12. [6] Siehe ob. S. 85.

[7] Z. Lit. vgl. Scherer, KR. II 102[35 37] 104[41] 105[42].

[8] Prop. damn. 58 59 60. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1558 ff. U. Lampert, Z. Gesch. d. eherechtl. Sätze i. d. Bulle „Auctorem fidei“ (Compte rendu du Congrès internat. des cathol. [Fribourg 1897] sect. IV, 178 ff).

daß sämtliche das Wesen der Ehe von Christen betreffenden Verhältnisse allein der kirchlichen Jurisdiktion unterstehen [1].

Jedoch hatte man staatlicherseits die verworfenen Anschauungen in Frankreich [2], Österreich und Preußen bereits mehr oder weniger in das Leben eingeführt. Joseph II. erklärte in seinem Ehepatent vom 16. Januar 1783 die Ehe als einen bürgerlichen Vertrag, für den die Landesgesetze maßgebend seien [3]. Ebenso ist das Eherecht des Allgemeinen Landrechts für die preußischen Staaten vom 4. Februar 1794 auf der reinen Vertragstheorie aufgebaut [4]. Doch sind diese und andere deutsche staatlichen Eherechte [5] in der Hauptsache immer noch konfessionell gehalten gewesen und deckten sich

---

[1] Pius' VI. Ep. ad episc. Motulensem v. 16. Sept. 1788. Pius' VII. Ep. ad archiep. Mogunt. v. 8. Okt. 1803. Syll. Nr 68 69 70 73 74. Heiner, D. Syllabus 307 ff. Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880.

[2] Schulte, Handb. d. k. ERs 496 ff. Friedberg, D. R. d. Eheschl. 499 ff. P. F. Stälin, D. Form d. Eheschließung u. d. neuer. Gesetzgebungen (Z. f. KR. IV [1864] 350 ff; [a. sep.]). J. Basdevant, Des rapports de l'Église et de l'État dans la législation du mariage du Concil de Trente au Code civil, 1900. Weit. Lit. üb. d. neuere franz. ER.: Scherer, KR. II 93; Friedberg, KR.[6] 412. Vgl. a. ob. S. 77.

[3] Schulte a. a. O. 485 ff. Friedberg, D. R. d. Eheschl. 140 ff. Stälin, D. Form d. Eheschließ. usw. (Z. f. KR. V [1865] 154 ff). C. Wolfsgruber, Kardinal Migazzi (1892) 645 ff. Beidtel-Huber, Gesch. d. österr. Staatsverwaltung 1740—1848 I (1896) 259 ff. Scherer, KR. II 113 ff. A. Rösch, D. KR. i. ZA. d. Aufklärung (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 29 ff). Haring, KR. 392 f. H. Bastgen, D. Ehepatent v. 13. April 1808 f. Salzburg u. Berchtesgaden (A. f. k. KR. XCII [1912] 425 ff). Weit. Lit. üb. d. neuere österr. ER.: Scherer, KR. II 93; Friedberg, KR.[6] 411. Vgl. a. ob. S. 77.

[4] Schulte, Handb. d. k. ERs 493 ff. Friedberg, D. R. d. Eheschl. 690 ff. Stälin, D. Form d. Eheschl. usw. (Z. f. KR. V [1865] 177 ff). Richter-Dove-Kahl, KR. 1035 ff. Lämmer, KR.[2] 488 ff. Weit. Lit. üb. d. neuere preuß. ER.: Scherer, KR. II 93; Friedberg, KR.[6] 411. Vgl. a. ob. S. 77.

[5] I. Württemberg wurden d. kath. Einwohner derjenigen Landesteile, i. welchen b. dahin noch d. ehemal. vorderösterr. Ehegesetzgebung gegolten hatte, f. d. Zukunft i. Ehesachen d. gemein. Recht d. kath. Kirche u. d. bischöfl. Gerichtsbarkeit unt. d. gleichen Bestimmungen wie d. übrigen kath. Staatsangehörigen unterworfen (Ges. v. 30. Jan. 1862, Art. 8). Vogt, Sammlung 256. Art. 9 d. gen. Ges. reserviert d. Staat d. Recht, supplementär trennende Ehehindernisse aufzustellen, u. dementsprechende Ehegerichtsbarkeit. Friedberg, D. R. d. Eheschl. 680 f. G. Schurer, D. Grenze zw. d. kirchl. u. staatl. Gesetzgebung u. Gerichtsbarkeit i. Ehesachen m. besond. Beziehung a. Württ. (A. f. k. KR. VII [1862] 1 ff). A. Hauber, D. kirchenrechtl. Verhandlungen a. d. württ. Landtag 1861 (Z. f. KR. II [1862] 357 ff, bes. 402 ff). Golther, D. St. u. d. k. K. i. Württ. 337 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 420. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 486 f. Art. 8 u. 9 sind natürlich s. d. BGB. veraltet. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 35 [1]. Weit. Lit. üb. d. neuere württ. ER. ob. S. 77. — F. Bayern vgl.: Friedberg a. a. O. 148 ff; Schnitzer, Kath. ER. 59; ob. S. 77. — F. Baden vgl.: Friedberg a. a. O. 684 ff: Richter-Dove-Kahl, KR. 1035 [30]; ob. S. 77.

in vielen Stücken mit dem katholischen Eherecht. Namentlich funktionierten gerade und nur die Pfarrer als Staatsbeamte hierin. Wesentlich anders wurde es bei Einführung der Zivilehe.

Nach den angeführten Erklärungen des Tridentinums und der Päpste kommt es der Kirche allein zu, Ehehindernisse aufzustellen und in Ehesachen zu entscheiden; näherhin stehen sämtliche das Wesen der Ehe von Christen betreffende Verhältnisse unter der kirchlichen Jurisdiktion allein. Die Befugnis, allgemeine Ehehindernisse aufzustellen, kommt nur dem Papst und den allgemeinen Konzilien zu. Doch könnte auch durch eine allgemeine Gewohnheit ein Ehehindernis eingeführt werden. Der Bischof kann aus bestimmtem Grunde die Eingehung einer einzelnen Ehe verbieten.

Da die Ehe aber auch von großer Bedeutung ist für die Gesellschaft und den Staat, so ist naturgemäß auch der Staat berechtigt, Gesetze zu erlassen über die mit der Ehe verknüpften bürgerlichen Rechte und Pflichten[1].

Ob der Staat Ehegesetze für Ungetaufte aufstellen könne, ist kontrovers. Für die heute prävalierende bejahende Meinung sprechen vor allem die Bedürfnisse des Lebens und die kirchliche Praxis[2].

§ 126.

Die Zivilehe.

A. d. überreich. Lit.: W. Bachmann, Zivilehe od. Priestersegen, 1860. A. Schröder, D. ZE., d. Wiederverheiratung Geschiedener u. d. geistl. Gewissen, 1860. G. Rühl, D. obligat. ZE. E. Zeugnis a. d. K. wid. d. ZE., 1862. Dageg.: E. Zeugnis a. d. K. f. d. ZE., 1862. E. Friedberg, D. Recht d. Eheschl. (1865) 309 ff. Ders., Verlobung u. Trauung, 1876. Ders., D. Gesch. d. ZE.[2], 1877. J. Schumann, D. Institut d. ZE., 1869. K. Hilse, Zivil- u. Mischehe, 1869.

[1] Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880. Nicht ist d. Staat berechtigt, solchen, d. keine materielle Gewähr f. d. Unterhalt e. Familie bieten, d. Eheabschluß z. versagen. Es wird dad., ganz abgesehen v. d. Verletzung d. naturrechtl. fundierten persönl. Freiheit a. vorwiegend materiellen Gründen, schließl. nur erreicht, daß a. Stelle d. ehel. Kinder d. unehel. treten. So: L. v. Hammerstein, K. u. St. (1883) 148 ff. Soziale Rev. V (1905) 317 f. Anders: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 628 f. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 637. Nicht als Eheversagung sind z. bezeichnen gewisse Verbote d. Staates, daß d. i. s. Dienst Befindlichen nicht od. nur unt. bestimmten Bedingungen heiraten dürfen.

[2] F. Bejahung namentl.: A. Resemans, De competentia civili in vinculum conjugale infidelium[2], 1899; Schnitzer, Kath. KR. 26 ff. Vogt, ER.[3] 9. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 102 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 709 f. Mehr dageg.: Leitner, Lehrb. d. k. ERs 26 ff. D. Lit. b. Scherer, KR. II 106[50].

R. Gneist, D. bürgerl. Eheschl., 1869. M. Lingg, D. ZE. v. Standpunkt d. Rs, 1870. Gutachten v. Friedberg u. Wasserschleben üb. ZE. u. Connubium zw. Christen u. Nichtchristen i. Z. f. KR. IX (1870) 272 ff; v. Dove ebd. 429 ff. Ph. Hergenröther, D. ZE., 1870. Schulte, D. Statthaftigkeit d. ZE. n. kath. Grundsätzen (Z. f. KR. XI [1872] 18 ff). Vering, Gesch. u. Wesen d. ZE. (A. f. k. KR. XXIX [1873] 148 ff). P. Sauzet, D. ZE. u. d. kirchl. E. A. d. Französ., 1873. J. J. Hirschel, D. Gesch. d. ZE. i. Frankreich, 1873. Ders., Drei Fragen üb. d. ZE, 1878. K. Martin, D. christl. E. u. d. ZE, 1874. R. Sohm, D. R. d. Eheschl., 1875. Ders., Trauung u. Verlobung, 1876. Ders., Z. Trauungsfrage (Zeitfragen d. christl. Volkslebens, Bd IV), 1879. Ders., D. obligat. ZE. u. ihre Aufhebung, 1880. K. J. Greith, D. christl. E. u. d. ZE., 1876. Ch. G. A. Scheurl, D. Entwicklung d. kirchl. Eheschließungsrechts, 1877. Ders., Bürgerl. Eheschl. u. Trauung, 1878. Ders., Z. Gesch. d. kirchl. Eheschließungsrechts (Z. f. KR. XV [1880] 65 ff). W. Dieckhoff, D. kirchl. Trauung, ihre Gesch. i. Zusammenhang m. d. Entwickl. d. Eheschließungsrechts u. ihr Verhältnis z. ZE., 1878. Ders., ZE. u. kirchl. Trauung, 1880. M. Glasson, Le mariage civile et le divorce[2], 1880. A. v. Öttingen, Obligat. u. fakult. ZE. n. d. Ergebnissen d. Moralstatistik, 1881. A. Swientek, D. Folgen d. ZE. i. neuen Deutsch. Reich (A. f. k. KR. XLV [1881] 312 ff). v. Örtzen-Leppin, Zeugnisse wid. d. obligat. ZE. f. d. Freiheit d. christl. Eheschl., 1882. W. Kahl, ZE. u. kirchl. Gewissen (Z. f. KR. XVIII [1883] 295 ff). L. v. Hammerstein, D. ER. i. Entwurf d. BGB. f. d. Deutsche Reich (Stimmen a. M.-L. XXXIV [1888] 493 ff). Ders., Vorschläge z. Regelung d. ehel. Personenrechts f. Deutschl. (Ebd. XXXV [1888] 1 ff). Ders., Nochmals d. ER. i. Entwurf usw. (Ebd. XXXIX [1890] 459 ff). Spahn, Uhrig, v. Salis, Porsch i, Ergänzungsheft I d. Jurist. Rundschau f. d. kath. Deutschl., 1890. F. Fleiner, D. rechtl. Stellung d. kath. Kirche z. obligat. ZE., 1891. Denkschrift d. ungar. Episkopats a. d. Regierung (1893) (A. f. k. KR. LXIX [1893] 333 ff). D. ungar. Gesetzentwürfe üb. ZE. u. relig. Erziehung d. Kinder u. d. Denkschrift d. Kard. Schlauch (Ebd. LXXI [1894] 135 ff). D. gemeins. Hirtenbrief d. ungar. Bischöfe üb. d. Ehegesetzentwurf (Ebd. 305 ff). Hirtenbrief ders. (1895) (Ebd. LXXIV [1895] 463 ff). H. Dernburg, D. Phantasie i. Recht[2] (1894) 24 ff. L. Bendix, D. deutsche Rechtseinheit u. d. zukünft. bürgerl. Gesetzbuch f. d. Deutsche Reich (1896) 123 ff. D. Kehrseite d. neuen BGB. (Hist.-pol. Blätter CXVII [1896] 345 ff). J. C., Dies u. das z. BGB. (Ebd. 726 ff). A. Lehmkuhl, D. neue BGB. d. Deutschen Reiches u. d. bürgerl. Eheschl. (Stimmen a. M.-L. LI [1896] 125 ff). Ders. i. Stimmen a. M.-L. LX (1900) 458 ff. Ders., D. BGB.[7] (1911) 343 ff. H. v. Schubert, Obligat. u. fakult. ZE. (Z. f. prakt. Th. XVII [1896] 244 ff). K. A. Geiger, ZE. u. Zivileherecht i. Deutschl. 1872—1896 (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 499 ff). J. Hollweck, D. Zivileherecht d. BGB., 1900. Ders., D. neue Zivileherecht (Hist.-pol. Blätter CXXVII [1901] 145 ff). Sägmüller, D. Zivileherecht d. BGB. (Ebd. CXXVI [1900] 330 ff). J. Schwering, D. röm. R., d. deutsche R. u. d. BGB., 1900. U. Lampert, Z. Beurteilung d. persönl. ERs i. Vorentwurf e. schweiz. Zivilgesetzbuches, 1901. O. Martin, La crise du mariage dans la législation intermédiaire (1789—1804), 1902. R. Lemaire, Le mariage civil[2], 1905. L. Wahrmund, Ehe u. ER., 1906. Ders., Dokumente z. Gesch. d. Eherechtsreform i. Österr. 1908. A. v. di Pauli, D. österr. Eherechtsreformbewegung (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 715 ff). E. Eichmann, Eherechtsreform i. Österr. (Kultur VII [1906] 129 ff). A. J. Peters, Heirat a. Probe[4], 1906. Hirtenbrief d. österr. Episkopats (A. f. k. KR. LXXXVII [1907] 121 ff).

D. österr. Eherechtsreform i. Lichte d. kath. ERs (Frankf. zeitgem. Broschüren XXVI [1907] 713 ff). Giobbio, Lezzioni di diplomazia ecclesiastica III 32 f. Weit. Lit. Friedberg, KR.[6] 411 ff 485 ff.

Die Zivilehe ist die nach den Staatsgesetzen vor der weltlichen Obrigkeit geschlossene Verbindung von Mann und Weib. Man unterscheidet vier Arten von Zivilehe: die obligatorische oder Zwangszivilehe, die fakultative Zivilehe, die absolute und die relative Notzivilehe. Die obligatorische Zivilehe besteht darin, daß die Ehe, um bürgerliche Gültigkeit zu erhalten, in jedem Fall vor der kompetenten Zivilbehörde eingegangen werden muß. Fakultative Zivilehe ist vorhanden, wenn es den Brautleuten frei steht, ihre Eheerklärung entweder vor dem staatlichen Beamten oder dem kirchlichen Vertreter abzugeben, und zwar beidemal mit den gleichen bürgerlichen Rechtsfolgen. Die absolute Notzivilehe tritt ein, wenn die kirchliche Trauung vom Religionsdiener verweigert wird wegen eines kirchlichen, aber staatlich nicht anerkannten Ehehindernisses; die relative Notzivilehe, wenn der Staat Brautleuten, die keiner Konfession angehören, die bürgerliche Eheschließung möglich macht.

Zuerst wurde die fakultative bzw. die Notzivilehe 1580 in den Provinzen Holland und Westfriesland eingeführt in der Art, daß die Ehe gültig vor dem Magistrat oder dem reformierten Prediger geschlossen werden konnte. Im Jahre 1656 wurde dieses auf alle Generalstaaten ausgedehnt und 1795 in den französisch gewordenen Niederlanden die obligatorische Zivilehe eingeführt. In Großbritannien wurde die Zivilehe 1653 durch Cromwell obligat. Von 1765 ab wurde wenigstens in England die Trauung durch einen anglikanischen Geistlichen gefordert. Seit 1836 kann die Ehe von allen Engländern geschlossen werden entweder vor dem Registerbeamten oder dem anglikanischen Geistlichen in Gegenwart des Registerbeamten. Es haben aber auch bürgerliche Geltung die von den Katholiken in den von der Regierung dazu berechtigten Kirchen und Kapellen, vor dem katholischen Pfarrer oder dessen Stellvertreter und in Gegenwart eines Delegierten des Standesamtes geschlossenen Ehen. In Nordamerika kann die Ehe vor dem Friedensrichter oder dem mit einer Traulizenz vom Standesbeamten versehenen Geistlichen abgeschlossen werden. In Frankreich bestand seit 1787 für die Dissidenten fakultative Zivilehe vor dem königlichen Richter oder Eheabschluß vor dem katholischen Pfarrer (wie bisher). Die Revolution aber hat 1792 die obligatorische Zivilehe eingeführt, und diese besteht bis heute. Die französische Herrschaft brachte dieselbe auch in die eroberten Länder, nach Belgien und Holland, in die Rheinlande, nach Italien und einem Teile der Schweiz. In Belgien besteht die obligatorische Zivilehe seitdem. In Italien wurde sie 1865 und in der Schweiz 1875 wieder eingeführt, nachdem sie in beiden Ländern zugleich mit der französischen Herrschaft verschwunden war. In Deutschland kam im Verlaufe des 19. Jahrhunderts zunächst in einer Reihe

von Staaten die Notzivilehe auf[1]; die obligatorische aber wurde bereits in die „Grundrechte des deutschen Volkes“ 1849 aufgenommen, dann seit 1850 in einzelnen Ländern und durch Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 im ganzen Deutschen Reiche eingeführt. Zuletzt, 1894, nahm sie Ungarn an. Notzivilehe besteht in Österreich, Spanien, Dänemark, Skandinavien und Rußland.

Was die Beurteilung der Zivilehe betrifft, so kann die Notzivilehe in einzelnen Fällen unumgänglich sein. Aber um dieser Fälle willen darf nicht die große Mehrheit des katholischen Volkes durch die obligatorische Zivilehe einem unnötigen Zwang unterworfen werden, der die Gewissensfreiheit verletzt[2]. Die fakultative Zivilehe ist ein Produkt des Indifferentismus, stellt die staatliche und kirchliche Ehe einander vollständig gleich und verschafft den Indifferenten die Möglichkeit, sich jeder religiösen Pflicht in der Eheschließung zu entschlagen, während sie sonst gerade dadurch wieder religiösen Halt bekommen könnten. Um dieser subjektiven Gefahr willen wird von manchen die fakultative Zivilehe für ein größeres Übel angesehen als die obligatorische[3]. Es kann aber kaum zweifelhaft sein, daß noch verwerflicher als die fakultative Zivilehe die obligatorische ist wegen der objektiven und vollständigen Verachtung der ganzen kirchlichen Lehre über die Ehe, daß die Ehe ein Sakrament ist, und daß es daher der Kirche allein zukommt, Bedingungen über Gültigkeit und Ungültigkeit des Eheabschlusses festzusetzen, wegen der vollständigen Trennung von Kirche und Staat in diesem Punkt, sowie wegen der Heruntersetzung der kirchlichen Ehe in den Augen des Volkes. Neben diesem unberechtigten Eingriff des Staates in das Eherecht der Kirche und in die Gewissensfreiheit seiner Untertanen spricht gegen die wesentlich protestantische Zivilehe auch die Verletzung der Parität. Fast noch

[1] In Württ. 1855. R. Dove, Neue Gesetze üb. d. bürgerl. Eheschl. d. Dissidenten (Z. f. KR. VIII [1869] 359 ff).

[2] Um d. staatlichen Zivilstandslisten willen, d. h. u. d. staatl. Beurkundung v. Eheschließungen, Geburten u. Todesfällen willen, kann d. Zivilehe nicht gerechtfertigt werden. B. Geburts- u. Todesfällen hat s. d. Staat a. m. d. bloßen Anzeige z. begnügen u. begnügt s. a. damit. Schneemann, D. Irrtümer üb. d. Ehe[2] 115. Daß d. Institut d. Notzivilehe s. als ausreichend gezeigt hat, d. staatl. Interessen z. wahren, bemerkt L. Golther, D. St. u. d. k. K. i. Württ. (1874) 353. — Unberechtigt wäre es, wenn, wie d. i. Preußen u. Anweisung d. Minist. d. Justiz u. d. Kirchen- u. Schulwesens z. geschehen hat, d. Standesbeamte d. v. ihm Getrauten auffordern würde, s. a. kirchlich trauen z. lassen.

[3] Vgl. Schnitzer, Kath. ER. S. 66, A. 3. — E. Urteil üb. d. verschied. Arten v. Zivilehe siehe a. b. Friedberg, D. Recht d. Eheschl. 755 ff.

schlimmer ist die mit der Zivilehe gewährte weitgehende Möglichkeit der Eheauflösung[1], die Erleichterung des Abschlusses der gemischten Ehe mit all ihren Mißständen[2] und die Vernachlässigung der kirchlichen Trauung.

Daher haben sich auch die Päpste öfter in der schärfsten Weise über die Zivilehe, speziell über die obligatorische, ausgesprochen und sie in genere wiederholt als Konkubinat bezeichnet[3]. Das gibt aber dem Geistlichen keine Berechtigung, die Zivilehe so zu bezeichnen. Der Staat läßt seine Einrichtungen von seinen Untertanen nicht ungestraft beschimpfen[4]. Sodann wird die Zivilehe doch möglicherweise eingegangen mit der Intention, eine Ehe zu schließen (cum affectu maritali). Der Konkubinat aber ist stets eine Verbindung nur zum Zweck der sinnlichen Lust. In Übereinstimmung mit den päpstlichen Aussprüchen hat die Congregatio Concilii unter dem 13. März 1879 erklärt, daß die Zivilehe an tridentinischen Orten auch nicht eine putative Ehe oder ein Eheverlöbnis sei[5]. Das gilt infolge des Dekrets Pius' X. „Ne temere" vom 2. August 1907 für die ganze Kirche, soweit dasselbe nicht Ausnahmen enthält.

Allein bei der nun einmal bestehenden Sachlage sind für das praktische Verhalten im einzelnen Fall gewisse Richtungslinien aufzustellen. Entweder verlangt der Staat zum Zustandekommen einer Ehe mehr als die Kirche: Da wird die Kirche zu keiner Ehe mitwirken, wo die staatlichen Erfordernisse nicht erfüllt sind. Wenn aber die Kirche aus

---

[1] A. f. k. KR. LXIX (1893) 347 f. Schnitzer a. a. O. S. 72, A. 1. F. Buomberger, D. schweizer. Ehegesetzgebung i. Lichte d. Statistik[2], 1901. Stimmen a. M.-L. LXIV (1903) 118 ff: LXXI (1906) 298 f. H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. I (1908) 208: II (1909) 314 ff; III (1911) 266 f; IV (1913) 265 ff. F. Schaub, D. neuesten Bestimmungen a. d. Gebiet d. kath. ERs (1911) 31 ff. H. Rost, Beiträge z. Moralstatistik (1913) 93 ff.

[2] Vgl. unt. § 149.

[3] Pius IX. i. d. Allocutio v. 27. Sept. 1852 („turpis atque exitialis concubinatus"). Syll. Nr 71 73. Heiner, D. Syllabus 314 ff. Leo XIII., Enzyklika: „Inscrutabili" v. 21. April 1878 („legalis concubinatus"); „Arcanum" v. 10. Febr. 1880 („pluris esse non posse quam ritum aut morem jure civili introductum"). Pius X.: A. f. k. KR. LXXXVI (1906) 374. Vgl. a. ebd. LXXXIX (1909) 476. — „D. Kirche kann schon a. dogmatischen Gründen nie darauf eingehen, daß d. Zivilehe a. Stelle d. kirchlichen Trauung trete" (Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 693). So a. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 83 f. Anders, ab. unrichtig Schnitzer a. a. O. 83 f. E. kategorische Absage a. solche Velleitäten bedeutet d. Dekret Pius' X. „Ne temere" üb. d. Eheabschluß. Vgl. § 129.

[4] A. Rösch, D. Klerus u. d. StGB. (1902) 71[2].

[5] A. Bellesheim, D. Zivilehe u. d. trennende Ehehindernis d. öffentl. Ehrbarkeit (A. f. k. KR. XLII [1879] 431 ff): geg. Kohn (Ebd. XLI [1879] 360 ff).

Unkenntnis oder Gewissens halber eine Ehe gegen die staatlichen Vorschriften schließen half oder auflöste, da soll der Staat ihr gestatten, diese Ehe wenigstens vor ihrem Forum als solche zu behandeln[1]. Die Gläubigen müssen aber pro forma die staatlichen Verpflichtungen erfüllen, wenigstens aus jener Gewissenspflicht heraus, um für sich und ihre Kinder die üblen Folgen zu vermeiden, welche mit der Nichtbeachtung der staatlichen Gesetze verbunden sind[2]. Oder aber der Staat verlangt weniger als die Kirche: Da muß der Staat seinen Untertanen die volle Möglichkeit belassen, den kirchlichen Gesetzen Folge zu leisten. Wer dies nicht tut, dessen Ehe mag der Staat als gültig anerkennen; der Kirche aber muß es unbenommen bleiben, ihr die Gültigkeit abzusprechen und sie als sündhaftes, unsittliches Verhältnis zu bezeichnen und mit geistlichen Mitteln zu bestrafen[3].

Näherhin sind da, wo nach kirchlichem Gesetz eine gültige Ehe regelmäßig nur vor dem Pfarrer oder dem Ortsordinarius und zwei Zeugen eingegangen werden kann, die Zivilehen keine kirchlich gültigen Ehen, sondern sündhafte Verhältnisse. Ist, was die Regel ist, die bürgerliche Trauung vor der kirchlichen obligat[4], so sollen die Brautleute die Zivilehe nicht eher schließen, als bis etwaige kirchliche Ehehindernisse gehoben sind, nur in der Absicht, ihrer Ehe die bürgerlichen Wirkungen zu verschaffen, mit dem Vorsatz, der bürgerlichen Eheschließung alsbald die kirchliche folgen zu lassen, und mit dem Entschluß, sich bis dorthin jeden ehelichen Verkehrs zu enthalten. Zuwiderhandelnde sind als öffentliche Sünder zu behandeln, können

---

[1] N. Art. 46 III, d. EG. z. BGB. od. § 67, Abs. 2 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenstandes ist e. strafbare Handlung nicht mehr vorhanden, wenn d. Geistl. od. d. Religionsdiener i. Falle e. lebensgefährl., e. Aufschub nicht gestattenden Erkrankung e. Verlobten z. d. religiösen Feierlichkeiten d. Eheschließung schreitet.

[2] Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880. Pius X.: A. f. k. KR. LXXXVI (1906) 374. J. Biederlack, Weltl. Ehegesetze u. ihre Geltung (Z. f. k. Theol. XVII [1893] 645 ff). Nouv. Rev. théol. XXXV (1903) 79 ff.

[3] H. Geffcken. D. heutige reichsrechtl. Geltung d. kan. Rechts v. d. Auflösung d. matr. ratum non consummatum d. päpstl. Dispens u. Eintritt i. d. Kloster (D. Z. f. KR. VII [1897] 190 ff). G. Köpke, Findet i. d. Teilen d. deutsch. Reichsgebiets, i. welch. gem. kath. ER. gilt, noch heute e. Eheauflösung statt kraft d. sog. privil. Paulin. od. per profess. religios. od. per dispens. Summi Pontificis? 1900. Friedberg, KR.[6] 504[10].

[4] Selbst i. Frankr. trotz Trennung v. K. u. St. H. Delassus, L'antériorité des formalités civiles sur le sacrement dans les mariages, 1906. Rev. du clergé franç. XLVIII (1906) 334: LI (1907) 222 ff. A. Boudinhon, Faut-il poursuivre l'abrogation de l'Art. 199 du Code pénal? [Nein!] (Canoniste cont. XXIX [1906] 641 ff). A. Smet, Une nouvelle controverse. L'antériorité du mariage civil et le décret „Ne temere" (Nouv. Rev. théol. XLV [1913] 133 ff).

also nicht absolviert werden, überhaupt kein Sakrament empfangen, keine Paten-, Tauf- oder Trauzeugenstelle übernehmen, nicht zur benedictio mulieris post partum und zum kirchlichen Begräbnis zugelassen werden und sind zuletzt durch den Bischof öffentlich zu exkommunizieren[1]. Inwieweit aber solches kirchliche Gesetz über Eheabschluß vor einem Pfarrer und zwei Zeugen nicht besteht, da ist die Zivilehe wie jede andere formlos eingegangene Ehe gültig, aber unerlaubt. Daher schrieb die Pönitentiarie vor, daß für den Fall, wo der bürgerliche Akt dem kirchlichen vorangehe, die Gläubigen darauf aufmerksam gemacht werden müßten, daß ihre Absicht sein solle, in der Zivilehe eine reine Formalität zu beobachten, nicht aber eine wahre Ehe zu schließen[2]. Für die Absicht, eine wahre Ehe vor dem Zivilstandesbeamten eingehen zu wollen, steht jedoch die Rechtsvermutung (praesumptio juris) bei gemischten und protestantischen Ehen. Diese praesumptio juris läßt aber einen Gegenbeweis zu, und gelingt es den zivil Getrauten, darzutun, daß sie vor dem Standesamt nur der bürgerlichen Form genügen, nachher aber in der Kirche die Ehe wirklich schließen wollten, so ist ihre standesamtlich geschlossene Ehe kirchlich ungültig[3].

Bei den hier sich anschließenden Fragen, wie weit ein Katholik als Zivilstandesbeamter funktionieren könne, ob Gläubige, bevor sie das geistliche Gericht um Entscheidung angegangen, beim weltlichen Gericht eine hierauf gehende Klage stellen dürfen, ob katholische Richter und Ad-

---

[1] Bened. XIV., „Redditae sunt Nobis" v. 17. Sept. 1746. Decr. Poenit. v. 15. Jan. 1866. Danach d. Instruktionen u. Verfügungen d. Bischöfe. Vgl. Erlaß d. Ordin. Rottenburg v. 12. Nov. 1875. Vogt, Sammlung 774 ff. Pfaff, Gesetzeskunde 438 ff. Andere bischöfl. Verfügungen notieren: Vering, KR.[3] 874[1]; Lämmer, KR.[2] 491[1]; A. f. k. KR. LXXXIX (1909) 477 f. Vgl. ob. S. 28 33 38 59 64 71.

[2] Dekret v. 15. Jan. 1866.

[3] S. C. Inq. 2. Dez. 1866; 6. Sept. 1876; 3. April 1878 (A. f. k. KR. XLI [1879] 178 ff); 2. Juli 1892 (A. f. k. KR. LXIX [1893] 359). Kard.-Staatssekretär v. 31. Aug. 1897 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 160 ff). Hirschel, Drei Fragen üb. d. Zivilehe: Sind d. Zivilehen als kirchl. gültige Ehen z. betrachten? (A. f. k. KR. XL [1878] 220 ff.) [Nein!] Richtig Bellesheim, Üb. d. Gültigkeit d. nur bürgerl. geschloss. gemischten Ehen (A. f. k. KR. XLI [1879] 292 ff). Braun statuiert e. d. Gegenbeweis z. entkräftende Vermutung für d. Gültigkeit (Theol.-prakt. Qsch. XLIII [1880] 111 ff). Vgl. weiter: F. Heiner, Gültigkeit od. Ungültigkeit d. Zivilehen m. besond. Rücksicht a. Deutschland (A. f. k. KR. LXXXIX [1909] 471 ff). Entscheidung d. Rota: Causa Coloniensis v. 27. Aug. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 917 ff); Causa Argentinensis v. 23. Febr. 1912 (Ebd. IV [1912] 377 ff); Causa Colon. v. 10. Juni 1912 (Ebd. 629 ff). [B. gut unterr., praktizierenden Katholiken ist f. Ungültigkeit z. präsumieren.] Vgl. a. §§ 129 149.

vokaten an der Rechtsprechung in Eheprozessen teilnehmen können, ist wenigstens im ersten und dritten Fall wo möglich die mildere Meinung zu bevorzugen [1].

§ 127.

Das Verlöbnis.

Decr. Grat. C. XXVII, q. 2. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 1 de sponsal. et matr.; t. 2 de desponsat. impub.; t. 5 de condic. appos. in desponsat. Lib. sext. VI, 1 2.

Z. ält. Lit. vgl. Scherer, KR. II 117 f. Sanchez l. I. — J. Ph. Gregel, V. d. Eheverlöbnissen, 1801. Weber, De vera inter sponsalia de praesenti et de futuro differentia, 1825. H. L. Lippert, Üb. d. Erfordernisse z. Gültigkeit e. Verlöbn. n. d. heut. deutsch. KR. (Annalen d. kath., prot. u. jüd. KRs [1831 ff] 3. Hft, 90 ff). E. Sehling, D. Unterscheidung d. Verlöbnisse i. kan. R., 1887. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 123 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 139 ff. W. v. Hörmann, D. desponsatio impuberum, 1892. Ders., Quasi-affinität, 1897 ff. St. Kekule v. Stradonitz, C. 1, X, IV, 2. E. Beitrag z. d. Lehre v. d. desponsatio impub. (A. f. k. KR. LXXIII [1895] 369 ff). B. Peluso, Gli sponsali nel diritto canonico, 1898. J. Lafourcade, Étude histor. des fiançailles, 1902. J. Jacomet, Des fiançailles et des promesses de mariage. Étude d'histoire de droit et de jurisprudence moderne, 1902. Weit. Lit. §§ 126 u. 129.

1. Eine sachgemäße Vorbereitung auf die Ehe ist das Verlöbnis (sponsalia de futuro oder kurz sponsalia) [2]. Darunter versteht das kanonische Recht im Anschluß an das römische das von zwei Personen einander gegebene Versprechen der künftigen Ehe [3]. Damit aber wirklich ein Verlöbnis besteht, muß das Versprechen sein: wohl überlegt, ernstlich gemeint [4], freiwillig [5], klar und deutlich persönlich oder durch einen Vertreter kundgegeben [6], gegenseitig [7], zwischen zwei be-

[1] S. C. Off. 27. Mai 1886. Denzinger-Bannwart, Enchiridion [12] Nr 1865. Zeininger, Darf e. kath. Richter a. Ehescheidungen erkennen, d. n. d. bürgerl. Gesetzen als Scheidungen quoad vinculum gelten? (Theol.-prakt. Qsch. XXXVII [1884] 851 ff). Scherer, KR. II 112[68] 225 268 568[83]. Santi-Leitner, Praelect. jur. can. IV 3 431 ff. Schnitzer, Kath. ER. 77 ff. J. Haring, D. Rechts- u. Gesetzesbegriff i. d. kath. Ethik u. modernen Jurisprudenz (1899) 48[18]. Hollweck, D. Zivileherecht d. BGB. 78 ff. Lehmkuhl, Theol. moral. [11] II 530[1]. Ders., D. BGB.[7] 422 ff. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 337 ff; IV 2 (1912), 696 ff. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 616 ff. Ferraris Biblioth. can. Ed. J. Bucceroni IX 229 ff. Staatslexikon[4] I 1395 f.

[2] Andere Namen: fides (c. 2, X de sponsal. IV, 1); votum (c. 5, X h. t. IV, 1).

[3] L. 1, D. de sponsal. XXIII, 1. C. 3 (Nikol. I. a. 866), C. XXX, q. 5.

[4] D. Tatsache d. Fiktion ist pro foro externo z. beweisen. C. 26, X h. t. IV, 1.

[5] E. gewaltsam erzwungenes Verlöbnis wäre ungültig, e. a. Furcht eingegangenes anfechtbar. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 130.

[6] A. d. Stelle v. Wort od. Schrift können a. konkludente Handlungen treten.

[7] D. Eheversprechen d. e. Teils muß v. andern z. mindesten angenommen sein. E. solche Annahme liegt nicht i. bloßen Schweigen, wohl ab. i. entsprechenden Handlungen.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

stimmten Personen[1], die in dem Augenblick eine gültige oder eine erlaubte Ehe schließen können[2]. Ihrem Wesen nach sind die Verlöbnisse Verträge. Sie fallen aber deswegen nicht durchweg in die Kompetenz des Staates; vielmehr gehören sie, soweit sie ein actus ad sacramentum disponens, folglich eine res spiritualis sind, vor das kirchliche Forum[3].

2. Da zum Abschluß eines Verlöbnisses der volle Vernunftgebrauch erforderlich ist, so können kein Verlöbnis schließen total Betrunkene, durchaus Irr- und Wahnsinnige sowie Kinder vor vollendetem siebten Lebensjahr[4]. Haben letztere aber das siebte Lebensjahr überschritten, den Vernunftgebrauch und ein Verständnis der Ehe wirklich erlangt, so sind sie an ihr Verlöbnis bis zum Eintritt der Ehemündigkeit (pubertas) — beim Knaben das vollendete vierzehnte, beim Mädchen das vollendete zwölfte Lebensjahr — gebunden. Ist die Ehemündigkeit erreicht, so kann jeder Teil ohne weiteres von dem Verlöbnis zurücktreten[5]. Anders, wenn dasselbe eidlich bekräftigt oder durch copula carnalis vollzogen worden ist[6].

Bis zum Dekret „Ne temere" konnten auch die Eltern für die Kinder die Sponsalien schließen; nur mußten diese ihre Zustimmung ausdrücklich oder stillschweigend erklären und abwesende Kinder das Verlöbnis ausdrück-

---

[1] Kein Verlöbnis läge vor, wenn e. zwei Schwestern verspräche, e. v. ihnen z. heiraten. „Certis" c. un. in VI^to h. t. IV, 1.

[2] Natürlich kommen hier nur d. kirchl. Ehehindernisse i. Betracht. Da d. Verlöbnis a. d. Zukunft geht, so sind Verlöbnisse gültig, wenn d. entgegenstehende Hindernis m. d. Zeit v. selbst wegfällt. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 222, n. 17. Andernfalls ab. entsteht kein Verlöbnis, selbst wenn d. Spondenten d. Zusatz gemacht: Wenn wir v. Hindernis Dispens erhalten. S. C. Conc. 2. Okt. 1857. Immerhin wären sie sittlich verpflichtet, u. Dispens einzukommen. — Ging d. Versprechen nicht a. d. künftige Ehe, sondern a. d. gegenwärtige (sponsalia de praesenti), so war v. d. Tridentinum u. nachher a. nichttrident. Boden d. Ehe geschlossen. B. z. Dekret v. 15. Febr. 1892 sah man i. sponsalia de futuro m. nachgefolgter copula carnalis sponsalia de praesenti. Vgl. ob. S. 86, litt. e.

[3] Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. 58. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1558. Syll. Nr 74. Heiner, D. Syllabus 326 ff.

[4] C. 4 13, X de desponsat. impub. IV, 2. C. un in VI^to de desponsat. impub. IV, 2.

[5] C. 7, X de desponsat. impub. IV, 2. — Wenn e. Person v. üb. sieben Jahren m. e. solchen v. unt. sieben e. Verlöbnis schließt, so ist dasselbe nichtig. C. un. in VI^to de desponsat. impub. IV, 2.

[6] E. eidlich bekräftigtes Verlöbnis könnte nur d. gegenseitiges Einvernehmen od. a. e. genügenden Grunde gelöst werden. C. 10, X h. t. IV, 1. D. copula carnalis ginge zwar heute d. Verlöbnis nicht i. Ehe üb., ab. es fände Ratihabition desselben statt. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 155 ff.

lich gutheißen. Aber auch in diesem Fall konnten die Verlobten nach erreichter Ehemündigkeit zurücktreten [1].

Die vom kanonischen Recht unentschieden gelassene Frage, ob die von minderjährigen Kindern ohne oder gegen den Willen der Eltern geschlossenen Sponsalien nach dem kirchlichen Recht gültig seien, ist sicher zu bejahen, da nach diesem Recht solche Einwilligung nicht einmal zur Eingehung der Ehe notwendig ist [2]. Immerhin kann entsprechend den weltlichen Rechten der Richter nach kirchlicher Praxis die von Minderjährigen geschlossenen Verlöbnisse auf wohlbegründete Einrede von Eltern oder Vormündern hin aufheben [3].

3. Eine bestimmte Form für den Abschluß der Sponsalien bestand gemeinrechtlich nicht. Jedoch konnte partikularrechtlich vorgeschrieben sein, daß sie vor dem Pfarrer eingegangen werden sollten: sponsalia sollemnia seu publica, im Unterschied von den sponsalia privata seu clandestina, wie die vor Privaten oder ohne jeden Zeugen geschlossenen Verlöbnisse heißen. In keinem Falle aber durften die Bischöfe die Gültigkeit der Sponsalien von einer bestimmten Form abhängig machen; genügend war vielmehr das einfache, wirklich abgegebene gegenseitige Versprechen [4].

Wegen der mit den formlosen Sponsalien verbundenen Mißstände und entsprechend den deswegen um Änderung gestellten Bitten der

---

[1] D. schweigende od. ausdrückliche Gutheißung konnte erst eintreten, wenn d. Kinder infantia majores geworden. C. 29, X h. t. IV, 1. C. 4, X de desponsat. impub. IV, 2. C. un. in VI^to de desponsat. impub. IV, 2. Vor d. Erlaß Bonifaz' VIII. waren d. Kinder wenigstens moralisch z. Erfüllung d. Verlöbnisses d. d. Eltern verpflichtet. C. 1, X de desponsat. impub. IV, 2.

[2] C. 2 (Nikol. I. a. 866), C. XXVII, q. 2. C. 23, X h. t. IV, 1. Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 129 [57].

[3] Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 223, n. 22 23.

[4] So wurde d. Konstanzer Bistumsverweser v. Wessenberg v. Kard. Consalvi, 16. Okt. 1817, streng getadelt, weil er unt. Überschreitung d. bischöfl. Gewalt d. Gültigkeit d. Sponsalien dav. abhängig machen wollte, daß sie coram parocho et duobus saltem testibus eingegangen würden. Schulte, Handb. d. kath. ERs 286 [18]. J. Longner, Beiträge z. Gesch. d. oberrh. Kirchenprovinz (1863) 181 ff. D. Klage üb. d. geheim. Sponsalien war e. alte. J. Friedrich, Beiträge z. Kgschte d. 18. Jhdts (A. d. Abh. d. Königl. Bayr. Akad. d. Wiss., III. Kl., 13. Bd, 2. Abt.) (1876) 127. Ähnliche Entscheidungen: S. C. Conc. 27. Juli 1863; 8. Juli 1865; 23. März 1878; 14. Mai 1898. I. d. letzt. Entscheidung sind noch weitere angeführt. Vgl. Canoniste cont. XXI (1898) 489. Anders war es i. Spanien. A. d. Bischöfe d. lat. Amerika erhielten d. f. Spanien ergangene Entscheidung d. S. C. Conc. v. 31. Jan. 1880 u. 11. April 1891, won. weg. besteh. staatl. Normen Verlöbnisse, d. ohne publica scriptura eingegangen wurden, keine kirchenrechtl. Geltung hatten, a. ihr Gebiet ausgedehnt (Acta et decreta Conc. plen Americae Latinae [1899] Nr 592).

Bischöfe von überallher verordnete die S. Congregatio Concilii im Auftrag Pius' X. im Dekret „Ne temere" vom 2. August 1907 bezüglich der Sponsalien für die ganze Kirche mit Wirkung von Ostern, 19. April 1908 ab: Nur jene Verlöbnisse werden für gültig angesehen und haben die kanonischen Wirkungen, die von katholischen oder gemischten Paaren abgeschlossen wurden durch ein von den Parteien und vom Pfarrer oder Ordinarius des Ortes innerhalb der Grenzen seines Amtsbezirkes[1] oder wenigstens zwei Zeugen gleichzeitig unterschriebenes datiertes Schriftstück. Wenn eines oder beide Verlobende nicht schreiben können, so muß das in der Urkunde angemerkt und ein weiterer beliebiger Zeuge beigezogen werden, der mit dem Pfarrer oder dem Ordinarius des Ortes oder den beiden erwähnten Zeugen unterzeichnet[2]. Unter dem Pfarrer ist nicht bloß zu verstehen der rechtmäßige Vorstand einer kanonisch errichteten Pfarrei, sondern in Gegenden ohne solche Pfarreien auch jeder Priester, dem in einem umgrenzten Bezirk die Seelsorge anvertraut ist und der dem Pfarrer gleichsteht[3]. In den Missionen, wo die Bezirke noch nicht vollständig ausgesondert sind, ist dies jeder Priester, der vom Vorstand der Mission durchweg zur Seelsorge auf einer Station aufgestellt ist[4].

4. Wie andern Verträgen, so können auch den Verlöbnissen Bedingungen beigefügt werden. Diese können sich beziehen auf Ver-

---

[1] Unt. d. ordinarius loci ist z. verstehen auß. d. Papst d. Bischof, d. Apostolische Administrator od. Vikar, d. praelatus od. praefectus nullius cum territorio separato, d. Generalvikar od. Offizial, d. Kapitularvikar, d. Administrator. — D. Pfarrer d. Ortes muß nicht d. d. Domizils od. d. einmonatig. Aufenthalts sein. Da ab. n. d. Dekr. „Ne temere" d. Ehe wo mögl. v. d. Pfarrer d. Braut geschlossen werden sollte, gilt d. a. f. d. Sponsalien. — E. Delegation gibt es nicht. — C. S. Off. 20. Febr. 1888; 20. April 1898. S. C. Conc. 28. März 1908, Nr 6 7 (Acta S. Sedis XLI [1908] 288 f).

[2] Daß es genügt, e. weiteren Zeugen beizuziehen, u. a. f. d. Fall, daß beide Brautleute nicht schreiben können, nicht etwa zwei beizuziehen sind, sagt d. Dekret deutlich. — Z. Sicherheit wird d. Pfarrer etwa a. e. Verlöbnisregister führen. I. d. Diöz. Rottenb. kann dav. abgesehen werden (Kirchl. Amtsbl. 1908, Nr 8). — Üb. gleichzeitige Unterschrift (unico contextu) u. Datum S. C. Conc. 27. Juli 1908, Nr 1 2 (Acta S. Sedis XLI [1908] 510 ff). — D. Qualität d. Zeugen ist gleichgültig. S. C. de disc. Sacr. 12. März 1910, Nr 4 (Acta Ap. Sedis II [1910] 192 ff).

[3] Solche d. kanonischen Pfarrer Gleichstehende sind: Sukkursalpfarrer, Pfarrverweser, Pfarrrektoren, Pfarrvikare. D. Kompetenz d. Militär-, Personal- u. Anstaltspfarrer wird nicht d. d. Bezirk, sondern d. d. ihnen unterstehenden Personen umschrieben. S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 7 9 10 (Acta S. Sedis XLI [1908] 108 ff).

[4] Nr I II. Acta S. Sedis XL (1907) 527. — M. Leitner, D. Verlobungs- u. Eheschließungsform n. d. Dekret „Ne temere" [6] (1910) 19 ff. A. Knecht, D. neuen eherechtl. Dekrete (1909) 61 ff. Wernz-Laurentius. Jus decretalium IV 1 (1911), 134 ff.

gangenheit oder Gegenwart oder Zukunft (condicio de praeterito, praesenti, futuro). Bei einer Bedingung de praeterito oder de praesenti ist das Verlöbnis sofort gültig oder ungültig. Die zukünftigen Bedingungen können sein notwendige oder zufällige (condiciones necessariae [certae], contingentes), mögliche oder unmögliche (c. possibiles, impossibiles), ehrbare oder schändliche (c. licitae [honestae], illicitae [turpes]), aufschiebende (c. suspensivae) oder auflösende (c. resolutivae). Ein Verlöbnis mit einer notwendigen suspensiv gefaßten Bedingung ist sofort gültig, mit einer notwendigen resolutiv gefaßten Bedingung sofort ungültig. Unmögliche und schändliche Bedingungen lassen gar kein Verlöbnis zu stande kommen nach dem Satz: „Pactum turpe vel rei turpis aut impossibilis de jure vel de facto nullam obligationem inducit“ [1]. Solange eine zulässige Bedingung schwebt, liegt zwar noch kein perfektes Verlöbnis vor, aber es darf auch kein Teil eigenmächtig zurücktreten. Wohl aber können beide Teile auf die Bedingung verzichten. Einen solchen Verzicht sieht das kanonische Recht in der stattgehabten copula carnalis [2]. Mit Eintritt der Suspensivbedingung tritt das Verlöbnis ohne weiteres in Kraft. Bei Nichteintritt derselben ist es so, als wäre das Verlöbnis nie geschlossen worden. Bei einer Resolutivbedingung besteht das Verlöbnis, solange die Bedingung schwebt. Verwirklicht sich die auflösende Bedingung, so ist von da ab kein Verlöbnis und keine Wirkung desselben mehr vorhanden [3].

5. Gleich andern Verträgen können auch die Sponsalien mit einer Frist oder Auflage abgeschlossen, mit einem Eid oder Unterpfand bekräftigt werden. Unter einer Auflage (modus) versteht man eine auf Grund Übereinkommens dem Verlöbnis beigefügte Bestimmung, durch welche ein Teil zu einer gewissen Leistung verpflichtet wird. Durch den Eid wird die Natur des Verlöbnisses nicht verändert, aber seine Verbindlichkeit erhöht [4]. Die Sponsalien können auch bekräftigt werden durch ein Unterpfand (Mahlschatz, arrha sponsalicia), welches in der Regel vom Bräutigam der Braut gegeben wird mit der Bestimmung, daß bei unberechtigtem Rücktritt dasselbe verloren sein solle [5]. Unstatthaft aber ist die Festsetzung einer Konventionalstrafe

[1] C. 8, X de pactis I, 35.

[2] C. 6, X de condic. appos. IV, 5.

[3] Ält. Lit. üb. d. bedingt. Sponsal. b. Scherer, KR. II 123 [27].

[4] Z. ält. Lit. vgl. Scherer, KR. II 125 [36].

[5] C. 3 (Nikol. I. a. 866), C. XXX, q. 5. Subarrhare uxorem ist = desponsare uxorem. C. 14 (Greg. I.?) 15 (Julius I.?), C. XXVII, q. 2. D. arrha kann a. beiderseits gegeben werden, event. m. d. Bestimmung, daß d. schuldige Teil d. v. ihm gegebene Pfand u. d. erhaltene i. zwei- od. drei- od. mehrfach. Betrag verlieren solle. Z. ält. Lit. Scherer, KR. II 125 [39].

für den mit oder ohne Grund zurückzutretenden Teil[1]. Sind Brautgeschenke (largitas s. dona sponsalicia, jocalicia) gegeben worden, so kann gegen den schuldigen Teil auf Zurückgabe derselben geklagt werden[2].

6. Was die Wirkungen von kanonisch gültigen und perfekt gewordenen Sponsalien betrifft, so sind die Verlobten rechtlich vor allem verpflichtet zur gegenseitigen Verlöbnistreue (fides sponsalicia)[3]. Dieselbe wird verletzt durch verdächtigen oder geschlechtlichen Verkehr eines Verlobten mit einer dritten Person, durch versuchten Abschluß neuer Sponsalien und durch die unerlaubte Eingehung einer andern Ehe. Sodann sind die Brautleute verpflichtet, die Ehe nach Abmachung und, wo eine solche nicht besteht, möglichst bald zu schließen[4]. Weigert sich ein Teil dessen ohne Grund, so soll er vom kirchlichen Richter zunächst ermahnt, weiterhin, namentlich nach stattgehabter copula, mit Zensuren bedroht, schließlich auch mit solchen belegt werden[5]. Bleibt derselbe aber doch bei seiner Weigerung, so muß die Zensur wieder aufgehoben und auf jeden weiteren Zwang verzichtet werden, „cum libera debeant esse matrimonia . . . (et) coactiones (hujusmodi) difficiles soleant exitus frequenter habere“ [6]. Immerhin kann auf Schadloshaltung des unschuldigen Teiles erkannt werden[7]. Die trotz anderweitigen Verlöbnisses eingegangene Ehe wäre in jedem Fall gültig, aber unerlaubt. So bildet drittens das Verlöbnis ein aufschiebendes Ehehindernis. Dagegen bewirkt viertens ein gültiges Verlöbnis, daß jedes von einem Verlobten mit einer dritten Person eingegangene Verlöbnis ungültig ist[8]. Fünftens entsteht aus Spon-

---

[1] C. 29, X h. t. IV, 1.

[2] L. 15 16 C. de donat. ante nuptias vel propter nupt. et de sponsal. V, 3. Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 126[44].

[3] A. geheimen Sponsalien ergeben s. seit d. Dekret „Ne temere“ nur noch naturrechtl. od. sittl. Pflichten, ab. keine kirchenrechtl. Wirkungen. Daß sittl. Verpflichtung eintritt, sollte u. E. nicht bestritten werden, wie es v. e. Reihe v. Kommentatoren z. Dekret „Ne temere“ geschieht. Vgl. M. Prümmer, Verpflichtung d. formlosen Eheverlöbnisse (Theol.-prakt. Qsch. LXVII [1914] 140 ff). Dies. uns. Auffassung sind u. a: De Smet, De sponsalibus et matrimonio[2] (1910) 8 f. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 484. F. Schaub, D. neuest. Bestimmungen a. d. Gebiet d. kath. ERs (1911) 4. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 137 f.

[4] Weg. d. Gefahr d. Inkontinenz. [5] C. 10, X h. t. IV, 1.

[6] C. 17, X h. t. IV, 1. S. C. Conc. 27. Febr. 1836; 19. Sept. 1841. Lingen-Reuß, Causae selectae Nr 516.

[7] S. C. Conc. 19. Sept. 1841; 7. Juni 1856. Lingen-Reuß a. a. O. Nr 516 517.

[8] C. 22, X h. t. IV, 1. D. Eidschwur od. d. copula carnalis kann d. a. s. nichtigen zweiten Sponsalien keine Kraft geben. D. röm. Recht bestrafte e. doppeltes

salien ein trennendes Ehehindernis in der Weise, daß kein Verlobter mit den zum andern Verlobten im ersten Grade blutsverwandten Personen eine gültige Ehe schließen kann. Und dieses Ehehindernis (impedimentum publicae honestatis) besteht noch fort, auch wenn das Verlöbnis auf irgend welche Weise aufgehört hat[1].

7. Aufgelöst werden Sponsalien ipso jure: durch Nichteintritt einer Suspensivbedingung[2], Eintritt einer Resolutivbedingung, Ablauf einer bestimmten Frist[3], Tod eines Verlobten, Widerruf eines nunmehr ehemündig Gewordenen, Eintritt eines trennenden oder aufschiebenden Ehehindernisses, Abschluß einer anderweitigen gültigen Ehe[4], Eintritt in einen Orden[5], Empfang der höheren Weihen, päpstliche Dispens und beiderseitigen freiwilligen Rücktritt[6].

Es gibt aber auch einen berechtigten einseitigen Rücktritt (jus repudii). So bei Bruch der Verlöbnistreue, Nichtbeachtung gemachter Bedingungen, unbegründeter Verzögerung des Eheabschlusses, unmotivierter Änderung des Domizils[7]. Berechtigt ist der einseitige Rücktritt auch dann, wenn bei einem Verlobten solche Tatsachen zur Kenntnis kommen oder Verhältnisse eintreten, daß man begründeterweise annehmen darf, das Verlöbnis würde nie zu stande gekommen sein, wenn sie anfänglich bekannt oder vorhanden gewesen wären. Dabei ist der Teil zum Rücktritt berechtigt, dessen Verhältnisse sich nicht geändert haben. Diese Veränderungen können sich beziehen auf das körperliche oder geistige Befinden, auf Vermögen, Stand, Familie, auf die sittliche und religiöse Verfassung. Im einzelnen werden als Gründe für den Rücktritt angesehen: ekelhafte oder an-

---

Verlöbnis m. Infamie (L. 1, D. de his qui notantur infam. III, 2), d. kan. m. Kirchenbuße (c. 22 cit.).

[1] C. 4, X h. t. IV, 1. C. 4, X de desponsat. impub. IV, 2. C. un. in VI^to^ h. t. IV, 1. Trid. sess. XXIX de ref. matr. c. 3. S. C. Conc. 23. April 1701. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 266, n. 104.

[2] Nur ist z. beachten, daß hier tatsächlich keine perfekten Sponsalien existierten. Z. ält. Lit. vgl. Scherer, KR. II 131[70].

[3] C. 22, X h. t. IV, 1.

[4] C. 31, X h. t. IV, 1. Nicht d. Zivilehe. S. C. Conc. 24. Juli 1867. N. Aufhören d. Ehe lebt d. veraltete Verlöbnis nicht wieder a.

[5] C. 7, X de convers. conjug. III, 32. N. Anschauung einiger erfolgt Auflösung a. d. e. einfaches Gelübde d. Keuschheit. Scherer, KR. II 133[76]. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 159 f. Immerhin erklärte d. S. C. Ep. et Reg. 4. Juli 1877, daß d. d. professio vot. simpl., welche d. prof. relig. voranzugehen hat, e. Verlöbn. nicht aufgelöst wird. Vgl. unt. § 187, 3.

[6] C. 2, X h. t. IV, 1. A. n. Eid u. copula carnalis.

[7] C. 5, X h. t. IV, 1. S. C. Conc. 2. Okt. 1723. Richter-Schulte a. a. O. p. 223, n. 20.

steckende Krankheit[1], Verstümmelung oder sonst auffallende Entstellung[2], Geistesstörung[3], Verarmung, Verschwendung[4], Trunk- und Spielsucht, Verübung eines Verbrechens[5], Gottlosigkeit. Ja es kann gesagt werden, daß der einseitige Rücktritt berechtigt ist auf Grund jeder Veränderung bei sich oder dem andern Teil, jeder besseren Einsicht in die eigenen oder fremden Verhältnisse, die keine glückliche Ehe versprechen, weil niemand zu einer unglücklichen Ehe gezwungen werden soll[6]. Das Recht des einseitigen Rücktritts geht aber verloren durch ausdrücklichen oder stillschweigenden Verzicht, wie letzterer namentlich in der copula carnalis liegt. Dabei ist der Teil, durch dessen Schuld ein Verlöbnis ipso facto aufgelöst wird oder für den andern Berechtigung zum Rücktritt eintritt, zum Schadenersatz verpflichtet.

8. Verlöbnisklagen konnten vor dem Dekret „Ne temere" vor den kirchlichen Richter kommen, weil es fraglich war, ob ein Verlöbnis bestand, sodann weil der eine Teil mit dem einseitigen Rücktritt des andern sich nicht zufrieden geben wollte. Heute ist nur noch der letztere Fall rechtlich praktisch[7]. In specie kann besonders leicht eine Verlöbnisklage entstehen durch Einsprache eines Verlobten gegen eine beabsichtigte anderweitige Ehe seitens des andern Verlobten. Bei dem einseitigen Rücktritt hat der zurücktretende Teil den genügenden Kündigungsgrund nachzuweisen[8]. Bei Einsprache gegen anderweitige Verehelichung wird der Pfarrer oder der kirchliche Richter (Bischof) zu Erfüllung, Rücktritt oder Ausgleich ermuntern. Wenn das nicht gelingt, so wird das Ehegericht zwar den bisherigen Bestand des Verlöbnisses anerkennen, aber die anderweitige Ehe gestatten, nachdem die Sponsalien wegen Gefahr unglücklicher Ehe als hinfällig erklärt worden sind. Ein etwaiger Anspruch auf Entschädigung ist heute beim weltlichen Gericht anzubringen[9].

---

[1] C. 3, X de conjug. lepros. IV, 8.

[2] C. 25, X de jurejur. II, 24.

[3] S. C. Conc. 14. Mai 1729. Richter-Schulte a. a. O. p. 224, n. 26.

[4] S. C. Conc. 17. April 1728. Richter-Schulte a. a. O. p. 224, n. 25.

[5] S. C. Conc. 29. Mai 1852. Lingen-Reuß, Causae selectae Nr 517. — Z. ält. Lit. Scherer, KR. II 134[80].

[6] C. 10, X h. t. IV, 1.

[7] D. frühere kanon. Recht verlangte d. Intervention d. kirchl. Richters i. jedem Fall. C. 5 7, X de desponsat. impub. IV, 2. Doch sollte a. n. d. Dekret „Ne temere" d. Auflösung d. kanon. Verlöbnisses v. d. Pfarrer irgend konstatiert werden.

[8] S. C. Conc. 28. Febr. 1733. Richter-Schulte a. a. O. p. 223, n. 24.

[9] Näheres namentl. üb. frühere Verhältnisse: Bangen, De sponsalibus I 64 ff. Rottenb. Ord.-Erl. v. 11. Nov. 1887. Pfaff, Gesetzeskunde 371 ff. Unt. d. angeführten Umständen wird selten päpstl. Dispens nötig werden. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 336 f.

§ 128.

Das Brautexamen. Das Eheaufgebot.

Decr. Grat. C. XXX, q. 5. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 3 de clandest. desponsat.

Ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 143. Sanchez l. III, disp. 5 ff. — Üb. d. Brautexamen: Bangen, De sponsalibus IV 123 ff. Rituale Constantiense ... denuo impress. cum licentia Josephi episc. Rottenb. (1863) 256 ff. Vgl. Pfaff, Gesetzeskunde 332 ff. J. Schmitz, D. dreifache Segen d. Ehe. Grundlage z. Brautex., 1864. C. B. Hertlein, D. kirchl. Brautex., 1883. L. H. Krick, D. Brautex., 1883. D. 2. Aufl. erschien unt. d. Titel: D. kirchl. Brautunterricht, 1893; ebenso d. 3. Aufl. 1904. J. Försch, D. prakt. Brautex.[2], 1884. J. Lauterborn, D. kirchl. Brautex., 1887. J. Riedle, Sponsalienaufnahme usw.[2], 1895. W. Färber, Kurzgefaßter Brautunterr.[6], 1904. E. wichtiger Teil d. Brautunterr. (Pastor bonus XVII [1904/05] 360 ff 549 ff). D. Brautex. (Köln. Pastoralblatt 1906, 65 ff). J. Hößle, D. Brautex.[2], 1907. A. Hortmanns, D. Brautex., 1907. G. Sailer, E. Standesbelehrung f. Brautleute, 1907. A. Nibler, Brautunterr.[5], 1908. L. Glöckl, Brautunterr.[5], 1909. Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] II 392 ff. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 773 ff. — Üb. d. Eheaufgebot bzw. Domizil u. Quasidomizil: J. Helfert, Üb. d. Einfluß d. Domizils a. d. kirchl. Jurisdiktion (A. d. KRswiss. V [1835] 19 ff). K. K. E. v. Moy, V. d. kirchl. Aufgebot d. Ehe (A. f. k. KR. I [1857] 129 ff). J. M. Binder, V. kirchl. Aufgebot d. Ehe, 1857. Hofmann, Üb. Domizil i. Hinsicht a. Verkündigung u. Trauung (A. f. k. KR. II [1857] 546 ff). Ders., Üb. d. Ort d. Eheaufgebots (Ebd. IV [1859] 391 ff). H. Lämmer, Urbans VIII. Breve „Exponi Nobis" u. Bened. XIV. Konstitution „Paucis" (Ebd. XII [1864] 23 ff). F. Laurin, Wesen u. Bedeutung d. Domiz. i. Rücksicht a. d. Eheschließ. (Ebd. XXVI [1871] 165 ff). J. Schödrey, D. Domiz. b. Eheschließungen (Ebd. XXX [1873] 3 ff). F. M. Schindler, D. Notwendigkeit u. d. Umstände d. Eheaufgebots, 1884. H. J. Schmitz, D. Zuständigkeit d. Pfarrers b. Proklamation u. Trauung (A. f. k. KR. LXIV [1890] 233 ff). A. Boudinhon, Quelques reflexions sur le domicile et le quasidomicile (Canoniste cont. XXII [1899] 204 ff). P. Fourneret, Le domicile matrimonial, 1906. J. Ernst, Eheproklamationen betreff. (Theol.-prakt. Monatsschrift XVI [1906] 563 ff). P. Castillon, Le quasidomicile dans le droit matrimonial (Nouv. Rev. théol. XXXIX [1907] 513 ff). J. Alberti, De domicilio ecclesiastico acquirendo et amittendo deque ejus effectibus relate ad leges, sacramenta etc., 1908.

I. Bei dem altchristlichen Gebrauch, das Ehevorhaben beim Bischof oder bei der Kirche anzumelden[1], war es leicht möglich, unerlaubte oder ungültige Ehen zu verhindern. Nach Ausbildung des Pfarramts wurde in der Karolingerzeit den Pfarrern aufgetragen, sich hierüber zu vergewissern. Dabei sollten sie sich der Hilfe ehrenwerter Männer bedienen[2]. Noch besser ließ sich der Zweck erreichen, wenn, wie hernach in Frankreich, die beabsichtigte Verehelichung der ganzen Gemeinde in der Kirche mitgeteilt wurde[3]. Im Anschluß daran schrieb das vierte Laterankonzil 1215 unter schweren Strafen vor, daß

[1] Vgl. ob. S. 89.

[2] Capit. Caroli a. 802, c. 35. Ed. Boretius I 98.

[3] C. 27, X de sponsal. IV, 1. C. 6, X de divort. IV, 18.

die beabsichtigte Ehe in der Pfarrkirche aufgeboten werden müsse[1]. Nachfolgende Partikularsynoden gaben noch nähere Bestimmungen. So forderten sie vielfach dreimaliges Aufgebot (bannus, edictum, proclamatio, denuntiatio sc. matrimonialis). Nicht aufgebotene Ehen aber wurden trotz sonstiger Öffentlichkeit als matrimonia clandestina bezeichnet[2].

Demgemäß hat das Tridentinum verordnet, daß an drei aufeinanderfolgenden dies festivi (Sonn- oder Festtage) in der Kirche während der Messe von dem eigenen Pfarrer der Brautleute öffentlich bekannt gemacht werde, zwischen welchen Personen eine Ehe eingegangen werden solle[3].

II. Entsprechend früheren Verordnungen hat der Pfarrer bzw. sein Vertreter auch heute noch mit den Brautleuten eine vorgängige Untersuchung darüber anzustellen, ob ihre Ehe den kirchlichen Gesetzen entspreche (Brautexamen)[4]. Näherhin ist zu untersuchen, ob sämtliche für eine erlaubte Eheschließung notwendigen Erfordernisse vorhanden: ob die erforderlichen Dokumente, wie Geburts-, Tauf-[5], eventuell Toten-, Ledigschein, staatliche Heiratslizenz zur Stelle, ob keine Ehehindernisse zu beseitigen, ob die Brautleute in den Grundwahrheiten des Christentums[6] unterrichtet seien. Auch sind dieselben — eine sehr wichtige Sache — angemessen über ihre Standespflichten zu unterweisen. Da nach dem Dekret „Ne temere", wo nicht gute Gründe entschuldigen, der Pfarrer der Braut die Trauung vornehmen soll, so wird ihm auch für die Regel die Vornahme des Brautexamens zukommen[7]. Es können also auch fernerhin partikularrechtliche Verschiedenheiten hierin bestehen[8].

---

[1] C. 51. Ist c. 3, X h. t. IV, 3.

[2] So i. Mainz (Katholik 1905, II 157); i. Köln (J. Löhr, D. Verwaltung d. köln. Großarchidiakonats Xanten [1909] 210 f; Vogt, ER.[3] 45 f). Siehe d. weiteren: Schulte, Handb. d. kath. ERs 40 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 178 ff. Hinschius, KR. V 206. Schnitzer, Kath. ER. 156.

[3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Rit. Rom. tit. VII, c. 1, n. 7.

[4] Rit. Rom. tit. VII, c. 1, n. 1. D. e. od. a. Punkt ist noch besser schon b. kan. Verlöbnis z. erledigen.

[5] S. C. de Sacr. 6. März 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 102 f).

[6] Rit. Rom. a. a. O. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VIII, c. 14, n. 3.

[7] Nr V, § 5 (Acta S. Sedis XL [1907] 528).

[8] Vielfach war bish. d. Pfarrer berechtigt, i. dessen Pfarrei d. künftigen Eheleute z. wohnen beabsichtigen; anderwärts d. trauende Pfarrer; noch anderwärts d. Pfarrer d. Braut n. d. Satz: Ubi sponsa, ibi sponsalia. So i. d. Diöz. Rottenburg. Ord.-Erl. v. 15. Febr. 1876. Vogt, Sammlung 761. Pfaff, Gesetzeskunde 331 ff. Üb. d. stattgehabte Brautexamen ist e. Protokoll i. d. Liber examinis sponsorum, i. d. etwa vorgeschrieb. Trauungsrapulare (richtig Trauungsrapolare), einzutragen. — Sehr eingehend handelt üb. d. Brautexamen Haring, KR. 404 ff.

III. Nach dem Tridentinum ist die Proklamation vorzunehmen „a proprio contrahentium parocho“ [1]. Damit ist der Ort der Proklamation gegeben. Parochus proprius nämlich ist der Pfarrer, in dessen Pfarrei die Nupturienten oder einer derselben Domizil oder Quasidomizil haben.

Unter dem Domizil oder dem eigentlichen Wohnsitz (domicilium verum) versteht man den Ort, an welchem sich jemand häuslich niedergelassen hat (habitatio, incolatus) mit dem Willen, dort definitiv zu bleiben (animus manendi)[2]. Trifft beides zusammen, so ist das Domizil begründet, auch wenn der Aufenthalt ein erst ganz kurzer ist, und geht nicht verloren, auch wenn es auf einige Zeit verlassen wird, wenn nur die Absicht besteht, wieder zurückzukehren. Daraus folgt, daß jemand auch mehrere Domizile haben kann[3]. Das Quasidomizil oder der uneigentliche Wohnsitz wird wie für anderes, so auch für den Eheabschluß dadurch begründet, daß jemand sich an einem Orte niedergelassen hatte mit der Absicht, dort längere Zeit, näherhin den größeren Teil des Jahres, zu verbleiben[4]. Ein Quasidomizil haben also namentlich die Soldaten, Studierenden, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen sich Befindenden. Diese Absicht wird wie für anderes, so auch für den Eheabschluß nach römischer Praxis als vorhanden angenommen, wenn der tatsächliche Aufenthalt bereits einen Monat gedauert hatte[5]. Bei den Schwierigkeiten, die sich bei der heute so stark fluktuierenden Bevölkerung hieraus ergeben, ist sogar für ganze Länder wie für große Städte erwirkt worden, daß das Quasidomizil zwecks gültigen Eheabschlusses schon durch einmonatigen Aufenthalt erworben wird[6]. Das Dekret „Ne temere“ bestimmt

---

[1] P. a Langonio, De parocho proprio (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 244 ff).

[2] L. 203; 239, § 2, D. de V. S. L. 16. L. 7, C. de incolis etc. X, 39. Trifft origo u. domicilium zusammen, so besteht e. originale.

[3] L. 27, § 2, D. ad municip. et de incolis L. 1. C. 2 in VI^to^ de sepult. III, 12. D. römisch-rechtl. Sätze u. d. Bestimmungen modern. Gesetzbücher üb. d. gesetzliche (notwendige) Domizil d. Personen, welche unt. d. Gewalt v. andern stehen, sind b. d. kirchenrechtl. Bestimmungen üb. Dom. u. Quasidom., d. a. d. tatsächl. Wohnen beruhen, entbehrlich. Scherer, KR. II 151. Vgl. ab. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 187[34] 256 ff.

[4] C. S. Off. 7. Juni 1867; 2. Mai 1877; 15. Sept. 1898; 9. Nov. 1898 (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 547 ff; LXXIX [1899] 546 f).

[5] S. C. Conc. 9. Juli 1725. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 227, n. 42. Bened. XIV., „Paucis“ v. 19. März 1758. S. C. Conc. 3. April 1841. Richter-Schulte a. a. O. p. 226, n. 37. S. C. Inq. 7. Juni 1867 (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 547 ff).

[6] F. Amerika: S. C. Inq. 6. Mai 1886; f. Paris u. Berlin: S. C. Conc. 20. Mai 1905 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 208 ff; XXXIX [1906] 245 ff).

allgemein, daß zuständiger Pfarrer für den erlaubten Eheabschluß der Pfarrer des Domizils oder desjenigen Ortes sei, an dem sich einer der Ehekontrahenten bereits einen Monat aufgehalten habe. Daraus dürfte zu schließen sein, daß der betreffende Pfarrer auch für die Proklamation zuständig ist[1]. Diejenigen Personen, welche weder ein Domizil noch ein Quasidomizil bzw. einmonatigen Aufenthalt haben sind vagi, vagabundi[2].

Haben nun die Brautleute ihr Domizil oder Quasidomizil bzw. einmonatigen Aufenthalt in der gleichen Pfarrei, so werden sie nur in dieser proklamiert. Gehören sie verschiedenen Pfarreien an, so hat das Aufgebot in beiden zu geschehen. Wenn eines der Brautleute oder beide ein Domizil und Quasidomizil bzw. einmonatigen Aufenthalt oder mehrere Domizile haben, so sind sie an allen diesen Orten zu verkünden. Filialisten sind in der Pfarr- und Filialkirche aufzubieten, wenn in der Filiale regelmäßiger sonntäglicher Gottesdienst stattfindet[3]. Wenn die Brautleute ihr Domizil oder Quasidomizil bzw. einmonatigen Aufenthalt aufgeben und sich bereits einen Monat an einem andern Ort niedergelassen haben, so sind sie rechtlich nur an diesem zu proklamieren. Wenn aber der Aufenthalt an dem neuen Ort erst ein kurzer ist, so sind sie aus gutem Grunde auch noch am früheren Orte zu proklamieren. Im einzelnen entscheidet hierüber das partikulare Recht[4]. Den Ehen der vagi im strengen Sinn kann der Pfarrer des Ortes, wo sie sich gerade aufhalten, nicht ohne bischöfliche Erlaubnis assistieren. Der Bischof hat auch zu bestimmen, wie weit Proklamation stattzufinden hat. In der Regel geschieht das

---

[1] Nr V, § 2 (Acta S. Sedis XL [1907] 528). S. C. Conc. 28. März 1908, Nr 5 (Ebd. XLI [1908] 288 f). Haring, KR. 414[2]. Laurentius, Institutiones jur. eccles.[3] (1914) 482. Es fehlt ab. nicht a. gewichtig. Stimmen dafür, daß d. d. Dekret „Ne temere" a. d. Bestimmungen üb. Domizil u. Quasidomizil hinsichtl. d. Proklamation nichts geändert sei. A. Boudinhon, La publication des bans et le décret „Ne temere" (Rev. du clergé franç. LVII [1909] 353 ff). De Smet, De sponsalibus et matrimonio[2] 39[2]. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 180.

[2] Unt. d. vagi sind z. unterscheiden jene, d. es nur vorübergehend, u. jene, d. es bleibend sind. Letztere sind vagi, vagabundi i. strengen Sinn. S. C. Conc. 12. März 1910, Nr 5 (Acta Ap. Sedis II [1910] 193 ff). — Üb. Domizil usw. vgl. a.: Sanchez l. III, disp. 23 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique II 177 ff.

[3] I. großen Stadtpfarreien, innerhalb deren s. Filialkirchen befinden, genügt d. Proklamation i. letzteren. S. C. Conc. 23. Febr. 1901. [Zunächst f. d. Erzdiöz. Köln; ab. doch a. sonst. Vogt, ER.[3] 33.]

[4] S. C. Conc. 29. Jan. 1864. C. S. Off. 29. Aug. 1890 (A. f. k. KR. LXV [1891] 335 ff). Vgl. z. B. Rottenb. Ord.-Erl. v. 31. Okt. 1871. Vogt, Sammlung 167 ff. Pfaff, Gesetzeskunde 344 ff.

an dem gegenwärtigen Aufenthaltsort und etwa noch am Ort der Geburt[1].

Die Zeit betreffend hat das Aufgebot an drei aufeinanderfolgenden Sonn- oder gebotenen Feiertagen während des vormittägigen Gottesdienstes zu geschehen. Doch kann dasselbe mit bischöflicher Erlaubnis auch an abgeschafften Feiertagen und beim nachmittägigen Gottesdienst erfolgen. Es soll aber die Kirche in beiden Fällen ordentlich besucht sein[2]. Partikularrechtlich ist auch bestimmt, daß nicht an zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen proklamiert wird[3]. Gemeinrechtlich steht nichts im Wege, daß noch am Tage der letzten Verkündigung die Trauung stattfindet. Doch ist das bisweilen auch partikularrechtlich untersagt[4]. Anderseits soll mit der Trauung nicht zu lange gewartet werden, sonst müssen die Proklamationen wiederholt werden. Den Zeitpunkt für Neuproklamation anzugeben, ist Sache des Bischofs[5].

Um den Zweck der Verkündigung möglichst zu erreichen, soll die im Verkündbuch einzuschreibende Form der Sache entsprechen. Anzugeben ist Tauf- und Geschlechtsname der Brautleute, ihr Stand, der Name der Eltern, Geburts- oder Wohnort, ob ledig oder verwitwet. Im letzteren Fall ist bei der Braut der Name des früheren Gatten zu bemerken[6]. Dagegen muß alles wegbleiben, was die Verlobten kränken oder die Würde der Sache schädigen könnte. Bei Mischehen darf die

---

[1] Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 7. Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 6. D. Bischof kann d. Pfarrer z. Abnahme d. juramentum de statu libero delegieren. S. C. Inq. 8. Aug. 1900. E. solcher Eid nämlich wird i. d. Regel abzunehmen sein. Daran hat d. Dekret „Ne temere“ nichts geändert. S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 11 (Acta S. Sedis XLI [1908] 109 ff). Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 178 f.

[2] S. C. Conc. 25. Okt. 1586; 17. Juni 1780. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 225, n. 29; p. 226, n. 30.

[3] Z. B. Rottenb. Ord.-Erl. v. 31. Okt. 1871. Vogt, Sammlung 170. Pfaff. Gesetzeskunde 350. Daselbst ist wie i. andern Diözesen d. Proklamation a. Weihnachten, Ostern, Pfingsten verboten. — B. d. Verzögerung d. Gottesdienstes d. viele Proklamationen ist es erklärl., daß z. B. f. Paris i. Pfarreien m. mehr als 10000 Seelen Proklamation d. Anschlag erlaubt ist. S. C. Conc. 28. März 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 246 ff).

[4] Namentlich wenn nur e. Verkündigung stattfand.

[5] D. Rit. Rom. statuiert zwei Monate, überläßt jedoch d. Bischof anderweitige Verfügung. Tit. VII, c. 1, n. 11. D. Fristen schwanken zw. sechs Wochen u. sechs Monaten (vier Monate i. d. Diöz. Rottenb. Vogt a. a. O. 171. Pfaff a. a. O. 350. Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9).

[6] Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 13. Doch ist a. d. Herkommen z. beachten.

Konfession des akatholischen Teiles nicht genannt werden[1]. Endlich ist anzugeben, wievielmal bereits verkündet worden und ob etwa Dispens von weiteren Proklamationen gegeben sei oder werde, sowie aufzufordern zur Angabe bewußter Ehehindernisse.

Wer immer um ein Ehehindernis weiß, hat entsprechend der Wichtigkeit der Sache die schwere Pflicht, dem zuständigen Pfarrer davon Anzeige zu machen[2]. Dieser wird dann der Sachlage entsprechend handeln, je nachdem die Anzeige glaubwürdig oder zweifelhaft oder unglaubwürdig, das Hindernis dispensabel oder indispensabel ist[3]. Frei von der Anzeigepflicht sind jene, welche in Ausübung ihres Amtes oder Berufes von dem Hindernis Kenntnis erhielten, wie Beichtväter, Ärzte, Hebammen; ferner jene, welche aus der Anzeige für sich oder ihre Angehörigen schwere Nachteile zu befürchten haben, endlich etwa jene, die sich keinen Erfolg von ihrer Anzeige versprechen können, ihrer Sache nicht sicher sind oder wissen, daß die Brautleute das Hindernis bereits selbst geoffenbart haben. Wer die Proklamation vorübergehen läßt, ohne die schuldige Anzeige zu machen, braucht nachher nicht mehr gehört zu werden, außer er beweise, daß er am Vorbringen gehindert war, oder er bekräftige eidlich, daß er erst später das Hindernis erfahren habe[4]. Das Pfarramt, welches durch Sponsalienscheine andere Pfarrämter zur Mitproklamation zu veranlassen hatte, hat von diesen eine Rückäußerung darüber zu erwarten, daß verkündigt worden und was das Resultat hiervon gewesen sei (Verkünd-, Ledigschein, litterae testimoniales s. dimissoriales)[5].

Die teilweise Unterlassung der Proklamation ist vom Bischof arbiträr zu ahnden. Die völlige Unterlassung derselben aber macht die Ehe zu einer klandestinen und ist mit gesetzlichen Strafen bedroht. Die Eheleute sollen wie die Zeugen vom Bischof arbiträr bestraft werden. Sodann sollen sie, wenn sich nachher ein auch bisher unbekanntes Hindernis ergibt, keine Dispens erhalten, nicht als Putativeheleute und ihre Kinder nicht als ehelich gelten. Der schuldbare Pfarrer aber

---

[1] Instr. Greg. XVI. ad episc. Bavar. v. 12. Sept. 1834.

[2] C. 27, X de sponsal. IV, 1. C. 13, X de desponsat. impub. IV, 2. C. 3, X h. t. IV, 3. Beruht d. Hindernis a. e. Verbrechen, so sollen d. Brautleute zunächst selbst z. Erfüllung ihr. Pflicht ermahnt werden. Wenn d. Mahnung erfolglos wäre, wäre Anzeige z. machen.

[3] Eventuell müßte d. Denunzianten od. d. Nupturienten e. Eid auferlegt werden.

[4] C. 6, X qui matrim. accus. possunt IV, 18.

[5] Scherer, KR. II 149[27], bezeichnet es als ziemlich lax, wenn i. d. Diöz. Rottenburg erlaubt sei, ohne Vorlage d. fremden, v. weiter her z. erwartenden Verkündigungsscheins z. trauen, da anzunehmen, daß b. Anständen e. telegraph. Meldung erfolgt wäre. Siehe: Vogt, Sammlung 171; Pfaff, Gesetzeskunde 353.

ist mit dreijähriger suspensio ab officio zu bestrafen[1]. Ungültig sind aber solche klandestine Ehen nicht.

So großen Nachdruck auch die Kirche auf die Proklamation legt, so hat doch das Tridentinum dem Bischof gestattet, aus guten Gründen von derselben ganz oder teilweise zu dispensieren[2]. Diese Befugnis steht auch den Prälaten mit Quasiepiskopalgewalt, sowie dem General- und Kapitularvikar zu[3]. Gehören die Brautleute verschiedenen Diözesen an, so genügt nach der weitaus probableren Meinung die Dispens des Bischofs, wo die Eheschließung stattfindet[4]. Zur Dispens von einem Aufgebot ist eine causa justa, von zweien eine causa gravis, von allen eine causa urgentissima gefordert[5]. Als Gründe, aus welchen in mehr oder weniger umfassender Weise dispensiert werden kann, ja muß, lassen sich anführen: Befürchtung, die Ehe möchte böswillig hintertrieben werden[6] oder die Brautleute möchten sich bei Verzögerung versündigen, sodann große Beschämung der Nupturienten bei hohem Alter oder bei großer Alters- sowie Standesdifferenz, ferner Notwendigkeit einer baldigen Eheschließung bei Nähe der geschlossenen Zeit oder impraegnatio sponsae oder baldiger Abreise des Bräutigams, endlich jeder beträchtliche zeitliche oder geistliche Nutzen oder Schaden, der aus der Gewährung oder Versagung der Dispens erwachsen kann. Gar nicht proklamiert wird bei fürstlichen Personen. Außerdem muß von sämtlichen Aufgeboten abgesehen werden bei Re- oder richtiger Konvalidation einer Ehe, bei einer Ehe, die bisher den Schein einer solchen trug, aber ein Konkubinat war, bei Ehe auf dem Todbett behufs Legitimation der Hinterbliebenen. Wo immer aber von allen Aufgeboten abgesehen werden muß, wird von den Brautleuten auf Anordnung des Bischofs in der Regel eine eidliche Versicherung ge-

---

[1] C. 3, X h. t. IV, 3. Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 5. Bened. XIV., De syn. dioec. l. XII, c. 5, n. 4; c. 6, n. 2.

[2] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 9.

[3] D. Bischof kann d. Fakultät a. d. Dekan u. Pfarrer f. e. od. zwei Proklamationen überlassen. So dispensiert i. d. Diöz. Rottenburg d. Dekan v. zwei Proklamationen, d. Pfarrer, v. e. Vogt a. a. O. 270. Pfaff a. a. O. 348. Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9).

[4] F. d. gegenteil. Ansicht spricht freil. S. C. Conc. 29. April 1606. B. d. Einheitlichkeit d. Ehekontrakts ab. ist unt. Berufung a. Alfons v. Liguori u. Gasparri f. obige Meinung Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 495. Vielfach haben a. d. Bischöfe unt. s. e. Übereinkommen getroffen, daß d. Ordinarius d. Trauungsortes dispensieren solle.

[5] A. f. k. KR. LXXXIX (1909) 738 f.

[6] Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 1 verlangt i. solch. Fall nachträgl. Proklamation. So a. Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 9. Es wurde ab. nicht gebräuchl.

fordert, daß ihnen von einem Ehehindernis nichts bekannt sei (juramentum de statu libero sive integritatis)[1].

Ein letzter Fall, in dem keine Proklamation stattfindet, ist die Gewissensehe (matrimonium conscientiae, secretum, occultum). Aus den dringendsten Gründen nämlich kann der Bischof, eventuell auch unter Abforderung eines juramentum de statu libero gestatten, daß die Ehe eingegangen werde in der Form Rechtens, aber sonst in aller Heimlichkeit, in der Kirche bei geschlossenen Türen oder an einem andern Ort. Eine solche Ehe wird auch nicht in das gewöhnliche Trauungsbuch eingetragen, sondern auf Grund einer vom betreffenden Pfarrer überschickten Urkunde in ein in der bischöflichen Kanzlei aufzubewahrendes Eheregister. Dort sind auch die Taufen der Kinder zu vermerken. Auf diese Weise soll der Bestand der Ehe und die Legitimität der Kinder, wenn notwendig, bewiesen werden können, solange die Eheleute die Geheimhaltung ihrer Ehe wünschen[2].

§ 129.

Die Eheschließung.

Decr. Grat. C. XXX, q. 5. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 3 de clandest. desponsat.

Z. Gesch. d. Eheschließ. b. z. Tridentinum: A. J. Binterim, D. vorzügl. Denkwürdigkeiten d. kath. Kirche VI 1 (1830), 385 ff. E. Meier, Jus, quod de forma ineundi matrim. valet, quomodo ex pristina juris condicione profectum sit, 1856. P. F. Stälin, D. Lehre v. d. Form d. Eheschließ. n. d. kirchl. R. vor d. Abfass. d. Gratian. Dekrets, 1864. D. einschläg. Schriften v. Friedberg, Sohm, Scheurl, Dieckhoff siehe ob. §§ 125 126, wo noch weitere Lit. Löning, Gesch. d. deutsch. KRs II 569 ff. F. Wyß, D. Eheschließ. i. ihr. geschichtl. Entwickl. n. d. Rechten d. Schweiz (Z. f. schweiz. R. XX [1878] 85 ff). F. Thaner, Venezian. Fürsprecher (Z. f. KR. XVI [1881] 209 ff). E. R. Bierling, Kleine Beiträge z. Lehre üb. Eheschließ. u. Trauung (Ebd. 288 ff). K. Lehmann, Verlobung u. Hochzeit n. d. nord.-german. Rechten d. früher. MAs, 1882. J. Ficker, Üb. d. Entstehungsverhältnisse d. Exceptiones leg. Romanorum (Mitt. d. Inst. f. österr. Gfschg, Ergänzgsbd II [1886] 71 ff). Ders., Üb. nähere Verwandtschaft zw. gotisch-spanisch. u. norwegisch-isländisch. Recht (Ebd. 455 ff). E. Sehling, D. Unterscheidung d. Verlöbn. i. kanon. Recht, 1887. Ders., D. Summen d. Paucapalea u. Steph. v. Tournai sowie d. Sentenzen d. Rolandus u. ihr Eheschließungsrecht (D. Z. f. KR. I [1892] 252 ff). L. Desforges, Étude histor. sur la formation du mariage en droit rom. et en droit franç., 1887. Freisen, Gesch. d. kanon. ERs 91 ff. Ders., Nordisches kirchl. Eheschließungsrecht i. MA. (A. f. k. KR. LXXVII [1898] 485 ff). Ders., D. kath. Ritualbücher d. nordisch. Kirche u. ihre Bedeutung f. d.

[1] Bangen, De sponsalibus II 60 f. Rottenb. Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9). Vgl. ob. S. 112, A. 1.

[2] Bened. XIV., „Satis vobis" v. 17. Nov. 1741. Richter-Schulte, Conc. Trid. 546 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique II 198 ff.

german. Rsgschte (Beyerle, Deutschrechtl. Beiträge [1909] 135 ff). H. Schubert, D. evang. Trauung, ihre geschichtl. Entwickl. u. gegenw. Bedeutung, 1890. Esmein, Le mariage en droit canonique I 95 ff. J. Hoffmann, D. Form d. Eheschließ. i. ihr. geschichtl. Entwickl. (Theol.-prakt. Monatsschrift I [1891] 745 ff). G. Salvioli, La benedizione nuziale fino al Conc. di Trento (Arch. giuridico LIII [1894] 173 ff). W. v. Hörmann, D. Quasiaffinität, 1897 ff. Ders., D. Trident. Trauungsform i. rechtshist. Beurteilung, 1904. G. L. Andrichi, Il matr. laico secondo G. Paleoto giurisc. ital. del sec. XVI (Arch. giuridico LXI [1898] 142 ff). E. Besta, Gli antichi usi nuziali del Veneto e gli statuti di Chioggia (Estr. della Riv. ital. per scienz. giur. XXVI [1899], fasc. 2 u. 3), 1899. E. Plivard, Contribution à l'étude de Beaumanoir. Le régime matrim. . . . d'après Phil. de Beaum., 1901. H. Voltelini, Spuren d. räto-roman. Rechts i. Tirol (Mitt. d. Inst. f. österr. Gfschg, Ergänzgsbd VI [1901] 157 ff). E. Rodocanachi, Le mariage en Italie à l'époque de la renaissance (Rev. d. quest. hist. LXXV [1904] 29 ff). F. Brandileone, Saggi sulla storia della celebrazione del matrimonio in Italia, 1906. [E. Zusammenstellg viel. einschläg. Arbeiten] V. L. Vandermacq, Étude du droit matrimonial et successoral dans l'ancienne coutume de Limoges, 1907. R. Köstler, D. väterliche Ehebewilligung, 1908. G. Rietschel, Lehrb. d. Liturgik II (1909) 207 ff. F. Rodeck, Beiträge z. Gesch. d. ERs deutsch. Fürsten b. z. Durchführung d. Tridentinums, 1910. O. Opet, Brauttradition u. Konsensgespräch i. mittelalterl. Trauungsritualien, 1910. M. Lacombe, Essai sur la coutume poitevine du mariage au début du XVe siècle, 1910. N. Tamassia, La famiglia italiana nei secoli decimoquinto e decimosesto, 1911. E. Samter, Geburt, Hochzeit u. Tod, 1911. R. Köbner, D. Eheauffassung d. ausgeh. MAs (A. f. Kulturgschte IX [1911] 136 ff; [a. sep.]). E. Chénon, Recherches historiques sur quelques rites nuptiaux (Nouv. Rev. hist. de droit franç. et étrang. XXXVI [1912] 573 ff). Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 440 ff. A. Villien, La discipline des sacrements. Le mariage (Rev. du clergé franc. LXXVI [1913] 5 ff). Weit. Lit. b.: Scherer, KR. II 162, u. Friedberg, KR.^{6} 473 ff. — Z. Trident. Dekret: Ält. Lit. b.: Scherer a. a. O. 161 231. Sanchez l. II III. — A. Leinz, D. Ehevorschrift d. Konz. v. Trient Ausdehnung u. heut. Geltung, 1888. L. R. v. Salis, D. Publikation d. trident. Rechts d. Eheschließung, 1888. Ch. Meurer, D. rechtl. Natur d. trident. Matrimonialdekrets (Z. f. KR. XXII [1889] 97 ff). F. Fleiner, D. trident. Ehevorschrift. 1892. F. Deshayes, Questions pratiques de droit et de morale sur le mariage, 1898. J. B. Ferreres, El impedimento de clandestinidad, 1903. R. Bassibey, De la clandestinité dans le mariage, 1904. Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica III 249 ff. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 198 ff. — Z. „Ne temere" u. „Provida" (u. v. d. vielen Art. i. Zeitschriften abzusehen) u. a.: K. Bosch, D. Reform d. kirchl. Eheschließungsrechts d. Papstes Pius X., 1907. J. B. Haring, D. neue Ehedekret, 1907. F. X. Heiner, D. neue Verlöbnis- u. Eheschließungsrecht i. d. kath. K., 1908. A. Schmöger, Form d. Ehekonsenserklärung u. Verlöbnisse n. d. röm. Dekret „Ne temere" v. 2. Aug. 1907, 1908 J. Karst, Kommentar z. d. Dekret üb. d. Form d. Verlöbn. u. d. Eheschließung v. 2. Aug. 1907^{2}, 1908. F. Speiser, D. kirchl. Form d. Verlöbn. u. d. Eheabschlusses n. d. Dekret „Ne temere" usw., 1908. Gennari (Kard.), Breve commento della nuova legge sugli sponsali e sul matrimonio^{4}, 1908. B. Ojetti, In jus Antepianum et Pianum ex decreto „Ne temere" S. C. Conc. 2. Aug. 1907 de forma celebrationis sponsal. et matrim. commentarii, 1908. G. Detzel, Kurze system. Erklärung d. Dekrete „Ne temere" u. „Provida" v. 2. Aug. 1907 u. 18. Jan.

1906, 1908. A. Arndt, D. Eheschließung n. neuest. R., 1908. J. de Becker, Legislatio nova de forma substantiali quoad sponsal. et matrim. catholicorum, 1909. A. v. di Pauli, Kommentar z. Dekret „Ne temere" m. besond. Berücksichtigung d. österr. Ehegesetzgebung, 1909. A. G. Arendt, Analysis theologico-canonica decreti „Ne temere" de sponsal. et de matrim., 1909. A. Knecht, D. neu. eherechtl. Dekrete „Ne temere" v. 2. Aug. 1907 u. „Provida" v. 18. Jan. 1906, 7. u. 8. Taus., 1909. M. Leitner, D. Verlobungs- u. Eheschließungsform n. d. Dekret „Ne temere" u. d. Konstitution „Provida"[6], 1910. F. Cappello, Nuova legislazione canonica circa gli sponsali ed il matrimonio[2], 1910. K. Kiefer, Nova decreta de sponsal. et matrim., 1910. H. Noldin, Decretum de sponsal. et matrim.[8], 1911. L. Choupin, Les fiançailles et le mariage[2], 1911. J. B. Ferreres, Los esponsales y el matrimonio según la novisima disciplina[5], 1911. F. Schaub, D. neuest. Bestimmungen a. d. Gebiete d. kath. ERs, 1911. L. Wouters, Commentarius in decretum „Ne temere" ad usum scholarum[4], 1912. A. Boudinhon, Le mariage et les fiançailles[8], 1912. A. Vermeersch, De forma sponsal. ac matrim. post decretum „Ne temere"[5], 1912.

I. Entsprechend den religiösen Handlungen, von welchen die Ehe der besseren Form bei den Juden, Griechen und Römern umgeben war[1], wurde dieselbe auch bei den Christen von Anfang an mit kirchlichen Feierlichkeiten umgeben. Das Ehevorhaben sollte beim Bischof bzw. Priester (Pfarrer) angemeldet und die Ehe von diesem eingesegnet werden[2]. Diese altchristliche professio apud ecclesiam und die kirchliche Einsegnung forderte auch Karl d. Gr.[3] Wie sehr aber auch die Kirche die Eingehung der Ehe unter ihrer Mitwirkung wünschte, so hat sie doch deren Gültigkeit nicht hiervon abhängig gemacht. Als eheschließend betrachtete sie vielmehr, wie das römische Recht, allein den Konsens der Brautleute[4]. Dagegen hat in der griechischen Kirche Kaiser Leo der Philosoph durch eine Novelle vom Jahre 893 die kirchliche Einsegnung der Ehe zur Bedingung für deren Gültigkeit gemacht[5].

Wie die Kirche sich gegenüber dem römischen Eherecht äußerst nachgiebig erwies, so auch gegenüber dem germanischen, um es allmählich zu verchristlichen. Nach deutschem Recht, das übrigens keineswegs durchweg ein gleiches war, bestand zunächst Brautkauf[6]. Dieser schwächte sich ab zu einem Kauf der Rechtsgewalt (mundium) über die künftige Frau von deren Muntwalt. Die Eheschließung war also die Übergabe der Munt seitens des

---

[1] Z. Lit. vgl. ob. S. 81, A. 2 u. 3.

[2] Vgl. ob. S. 89. Tertull., Ad uxorem l. II, c. 8. E. Reihe weit. Stellen b. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 727 ff 739 ff. Üb. d. velatio nuptialis d. Braut: F. Probst, D. ältest. römisch. Sakramentarien u. Ordines (1892) 128 ff.

[3] Vgl. ob. S. 108.

[4] C. 2 (Nicol. I. a. 866), C. XXX, q. 2. Ob. S. 80 83.

[5] Zhishman, D. ER. d. oriental. Kirche 158 f. J. Schnitzer, D. Trauung i. d. griech.-schismat. Kirche (Kultur II [1900] 102 ff). G. Ferrari, Diritto matrimoniale secondo le Novelle di Leone il Filosofo (Byzant. Z. XVIII [1909] 159 ff). K. Lübeck, D. Eheschließung i. d. orthod.-griech. Kirche (Wissenschaftl. Beilage z. Germania 1912, Nr 20 ff).

[6] D. Brautkauf hat s. a. d. Frauenraub entwickelt.

Muntwaltes und Zahlung des Kaufpreises dafür seitens des Bräutigams. Ihr ging als wesentlich voraus ein Vertrag, die Verlobung [1]. Im weiteren Verlauf aber trat das mundium zurück und der auch schon bisher nicht ganz irrelevante Wille der Braut in den Vordergrund. Die Zustimmung der Braut wurde entscheidend, nicht mehr der Erwerb der Munt. So hatte sich auch das deutsche Recht dem römisch-kirchlichen Rechtssatz anbequemt: Consensus facit nuptias. Immerhin hielt man an der Tradition der Braut durch den Muntwalt oder einen Stellvertreter fest. Die Trauung, soweit sie ein weltliches Geschäft war, geschah auf einem freien Platz vor der Kirche, in facie ecclesiae. Hierauf nahm der Pfarrer den Brautleuten vor der Kirchtüre (Brauttüre) den Konsens ab und weihte den Brautring, den der Bräutigam der Braut ansteckte [2]. Danach wurden die Neuvermählten in die Kirche eingeführt und empfingen während der Messe den Brautsegen und die Kommunion. Daran schloß sich Mahl und Beilager der Eheleute [3].

Doch ist die kirchliche Eheschließung durchaus nicht allgemein üblich geworden, so sehr auch die Synoden darauf drangen. Vielmehr genügte vielen der bloße irgend formlos kundgegebene Konsens [4]. Aber mit diesen matrimonia clandestina waren die schwersten Übelstände verbunden. Leicht wurden vorhandene Ehehindernisse übersehen. Unschwer konnte auch der Bestand der Ehe geleugnet und dementgegen schwer bewiesen werden, wenn die Eheleute sich trennten, oder ein Teil eine neue Ehe einging oder ins Kloster trat oder die höheren Weihen nahm [5]. Unter diesen Umständen war der Wunsch nach Abhilfe ein allgemeiner. In einer gewissen Übereinstimmung mit den Forderungen französischer und spanischer Prälaten verlangten auch die Oratoren des

---

[1] Sohm behauptete geg. Friedberg, daß d. Verlobung schon d. Eheschließung war. Ab. sicher unrichtig. A. kürzesten u. besten orientiert hierüb. Friedberg, Lehrb. d. KRs[6] 475 ff. Verlobung, Dotierung u. kirchl. Trauung verlangten a. d. Päpste i. Interesse d. Rechtsbeständigkeit d. deutschen Ehen. C. 4 (Leo I. a.?), C. XXX, q. 5. C. 4 (Nicol. I. a. 863), C. XXXI, q. 2.

[2] Falsch ist es, d. Priester durchweg a. d. Stelle d. zurücktretenden Vormundes (Sohm) od. Fürsprechers (Friedberg) treten z. lassen. D. kirchl. Mitwirkung ging v. Anfang a. nebenher. Was ursprüngl. Vormund u. Fürsprecher getan, kam i. wesentl. i. d. Hände d. Brautleute.

[3] A. Hanauer, Coutumes matrimoniales au moyen-âge, 1892. Schnitzer, Kath. ER. 153 f. F. Falk, D. Ehe a. Ausgang d. MAs (1908) 1 ff. Hauck, Kgschte Deutschl. V 1[2] (1911), 369 f. Z. Ganzen vgl. a. Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte[5] (1907) 69 ff 309 ff 753 ff.

[4] Schulte, Handb. d. kath. ERs 42 ff. Schnitzer a. a. O. 154 ff.

[5] E. Einblick i. diese schlimmen Verhältnisse gewährt u. a. F. Frensdorff, E. Urteilsbuch d. geistl. Gerichts z. Augsburg a. d. 14. Jhdt (Z. f. KR. X [1871] 1 ff). A. Czerny, A. d. geistl. Geschäftsleben i. Oberösterreich i. 15. Jhdt, 1882. J. Löhr, D. Verwaltung d. kölnischen Großarchidiakonats Xanten a. Ausgang d. MAs (1909) 213 ff. Vgl. a.: Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst VII 35 ff; Annalen d. Hist. Vereins f. d. Niederrhein LXV 151 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 189 ff; II 127 f; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 279 ff.

französischen Königs auf dem Tridentinum, daß die Gültigkeit der Ehe von deren öffentlicher Eingehung bzw. der Zustimmung des Vaters abhängig gemacht werden solle. Allein es erhoben sich schwere Bedenken hiergegen, weniger weil die formlosen Ehen trotz ihrer Mängel immer für gültig gehalten worden waren, als weil man glaubte, die Kirche könne an der Form der Eheschließung keine wesentliche Änderung treffen, da Form und Materie der Sakramente durch göttliche Einsetzung bestimmt seien. Schließlich aber erklärte das Konzil in einem disziplinären Dekret die Brautleute für unfähig, anders als in der von ihm vorgeschriebenen Weise eine Ehe zu schließen („ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit"), irritierte also näherhin den Ehevertrag und dadurch, unbeschadet der Form und Materie, das Ehesakrament[1]. Eine gegen das Dekret versuchte Ehe war keine Ehe, nicht einmal ein Eheverlöbnis[2]. Und die Kontrahenten waren samt den Mitschuldigen, Pfarrer und Zeugen, vom Bischof arbiträr zu bestrafen[3].

II. Näherhin lautete das tridentinische Ehedekret in seinen Hauptstellen, von denen es Tametsi- oder Qui-aliter-Dekret heißt, also: „Tametsi dubitandum non est, clandestina matrimonia, libero contrahentium consensu facta, rata et vera esse matrimonia, quamdiu ecclesia ea irrita non fecit ...: nihilominus sancta Dei ecclesia ex justissimis causis illa semper detestata est atque prohibuit. . . . Qui aliter, quam praesente parocho vel alio sacerdote de ipsius parochi seu ordinarii licentia et duobus vel tribus testibus matrimonium contrahere attentabunt, eos sancta synodus ad sic contrahendum omnino inhabiles reddit et hujusmodi contractus irritos et nullos esse decernit. . . . Ne vero haec tam salubria praecepta quemquam lateant, ordinariis omnibus praecipit, ut cum primum potuerint, curent hoc decretum populo publicari ac explicari in singulis suarum dioecesum parochialibus ecclesiis idque in primo anno quam saepissime fiat, deinde vero quoties expedire viderint. Decernit insuper, ut hujusmodi decretum in unaquaque parochia suum robur post triginta dies habere incipiat a die primae publicationis in eadem parochia factae numerandos."

Damit also das tridentinische Dekret an einem bestimmten Orte galt, war nötig, daß es vor dreißig Tagen in vorschriftsmäßiger Weise publiziert worden war. Es mußte publiziert sein materiell, d. h. nach seinem Inhalt,

---

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Üb. d. Verhandlungen v. 5. Febr. b. 11. Nov. 1563: Theiner, Acta genuina Conc. Trid. I 694; II 314 ff. Ehses-Merkle, Concilium Tridentinum, Index s. v. Matrimonium. — Pallavicini, Storia del Conc. d. Trento l. XXII, c. 1 ff. Sarpi, Storia del Conc. di Trento (Ed. Genev. 1629) 679 ff. — Anal. jur. pontif. II (1857) 1861 ff. A. f. k. KR. II (1857) 449 ff. Friedberg, D. Recht d. Eheschl. 107 ff. Salis, D. Publikation d. trident. Rechts d. Eheschl. 9 ff. Meurer, D. rechtl. Natur d. trident. Matrimonialdekrets (Z. f. KR. XXII [1889] 97 ff). Esmein a. a. O. I 137 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 207 ff.

[2] S. C. Conc. 1573 1587 1589; 1. Juni 1595.

[3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1.

sodann formell, d. i. als Dekret des Tridentinums oder mindestens des Apostolischen Stuhles und nicht etwa nur des Bischofs oder einer Partikularsynode [1]. Weiterhin mußte es verkündigt sein auf Veranlassung des Bischofs [2], in den einzelnen Pfarrkirchen der Diözese [3], in der Landessprache [4]. Nicht genügte daher eine Verkündigung in der Kathedrale, auf der Diözesansynode, im kirchlichen Amtsblatte. Die Publikation konnte auch geschehen in Pfarreien im weniger strengen Sinne, so in Missionspfarreien [5]. Eine Veränderung in der Pfarrei hatte keinen Einfluß auf die Geltung des Dekrets in deren Umfang [6]. Ob das Dekret an einem bestimmten Orte verpflichtete, entschied sich einzig durch die Tatsache der Publikation [7]. Ob dasselbe auch durch Observanz an einem Orte Geltung erhalten konnte, ist kontrovers; aber die Frage ist doch wohl zu verneinen. Das Tridentinum wollte ganz bestimmt Publikation in dem von ihm ausgeführten Modus, nicht aber Einführung durch Observanz. Wurde jedoch das Dekret als Erlaß des Tridentinums an einem Orte seit längerer Zeit beobachtet, so begründete das

---

[1] S. C. Conc. 2. Dez. 1628; 2. Dez. 1634. Bened. XIV., De syn. dioec. l. XII, c. 5, n. 7 ff. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 214[101]. So genügte es a. z. Einführung d. Dekrets, wenn es i. d. alljährlich i. d. Pfarrkirchen d. Diöz. Rottenburg z. verlesenden Eheunterricht hieß: „Die Kirche hat angeordnet, daß diejenigen Personen, welche miteinander i. d. Ehestand treten wollen, ihre gegenseitige Willenserklärung z. ehel. Zusammenleben v. ihrem eigen., rechtmäß. Pfarrer u. i. Gegenwart v. wenigst. zwei Zeugen abzugeben haben." Vogt, Sammlung 148.

[2] N. d. Wortlaut d. Dekrets brauchte d. Bischof daz. keine päpstl. Ermächtigung. Wernz i. A. f. k. KR. LXIII (1890) 155 f. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 213[99].

[3] S. C. Conc. 2. März 1580.

[4] S. C. Conc. 30. März 1669. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 291, n. 162. Konnten d. Gläubigen lesen, so genügte d. Anschlag (A. f. k. KR. LXIII [1890] 160).

[5] S. C. Inq. 14. Nov. 1883.

[6] S. C. Conc. 19. Jan. 1889. N. Dekret ders. Kongregation v. 23. Nov. 1898 bedurfte es, wenn i. e. Diöz. d. Tametsidekret publiziert worden war, keiner neuen Verkündigung i. Pfarreien, welche innerhalb d. Grenzen derselben errichtet worden waren. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 212[98].

[7] Verzeichnisse d. Länder, i. welchen d. Verkündigung stattfand, b.: Perrone, De matr. christ. II 255 ff; Zitelli, Apparatus jur. eccles. 394 ff; Leinz, Ehevorschrift 80 ff 92 ff; Joder, Formulaire matrimonial 316 ff. F. d. Gebiet d. Deutsch. Reiches: Leitner, D. Verlobungs- u. Eheschließungsform[6] 78 ff. Ders., Lehrb. d. kath. ERs[2] 322 ff. Üb. Publik. i. einz. Diözesen: Z. Publik. d. Trident. Ehedekrets (i. Mainz) (Katholik 1883, II 551 ff). F. Falk, Wann wurde d. Trient. Ehedekr. „Tametsi" i. d. Erzdiözese Mainz rechtsgültig verkündigt? (Ebd. 1903, I 168 ff). A. L. Veit, D. Trient. Ehedekr. „Tametsi" u. s. Promulgation i. d. Erzstift Mainz (Ebd. 1903, II 141 ff). Ders., Z. Gesch. d. Caput Tametsi i. d. alt. Erzdiöz. Mainz (Ebd. 1908, II 196 ff). Ders., Kirchl. Reformbestrebungen i. ehemal. Erzstift Mainz unt. Erzbischof Joh. Philipp v. Schönborn (1647—1673) (1910) 76. Vogt, ER.[3] 47[5].

immerhin eine Präsumtion für die Publikation und damit für die Verbindlichkeit desselben [1].

Nicht aber galt das Dekret, wo es nie publiziert worden war, oder zwar publiziert, aber nicht rezipiert wurde, oder nach Rezeption wieder ganz außer Übung gekommen war [2]. Auch dann galt dasselbe nicht, wenn es wegen Mangels des Pfarrers oder dessen kompetenten Stellvertreters oder wegen großer Schwierigkeit, den Pfarrer anzugehen, unmöglich befolgt werden konnte. Hier aber mußte der Konsens wenigstens vor zwei Zeugen abgegeben werden und sollten sich die Eheleute später ihrem ordentlichen Seelsorger als solche vorstellen [3]. Außerdem hatte das Dekret keine Geltung in jenen Gegenden, in welchen es kraft päpstlicher Deklaration keine Anwendung fand, oder in welchen der Papst Dispens davon gegeben hatte. So erklärte Benedikt XIV. unter dem 4. November 1741 die in den holländischen Generalstaaten von Akatholiken unter sich und mit Katholiken „Tridentina forma non servata" geschlossenen Ehen für gültig, wogegen die Katholiken nach wie vor an die tridentinische Form gebunden blieben [4]. Diese Erklärung [5] (Benedictina sc. declaratio) wurde nachher auch auf andere Gebiete mit ähnlichen Verhält-

---

[1] S. C. Conc. 26. Sept. 1602; 2. Dez. 1634 (Richter-Schulte a. a. O. p. 313, n. 9); 30. März 1669 (Ebd. p. 291, n. 162). Bened. XIV., De syn. dioec. l. XII, c. 5, n. 7. Gerlach-Schulte, Lehrb. d. kath. KRs 257 ff. Fleiner, D. trident. Ehevorschrift 16 ff. Anders: K. Braun, Üb. d. Publikation d. trident. Ehedekr. d. dess. observanzmäß. Beobachtung (A. f. k. KR. XXXVIII [1877] 161 ff; LXIII [1890] 157 ff); Wernz ebd. LXIII (1890) 143 ff; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 216 ff. Diese sehen d. Observanz i. wesentl. a. als Publikationsmodus a. Ab. Ausdrücke d. Kongregation wie: „publicatum vel observatum", „aut publicatum aut observatum", „sive vi publicationis sive vi observantiae" wollen i. Übereinstimmung m. d. andern Erklärungen nur besagen, daß d. Observanz e. Präsumtion f. d. tatsächl. Publikation bilde. Vgl. a.: Scherer, KR. II 207 [210]. Esmein, Le mariage en droit canonique II 191.

[2] Pius VII. v. 8. Okt. 1803. S. C. Inq. 6. Juli 1892. Nicht ab. seitens d. Häretiker.

[3] S. C. Conc. 19. Jan. 1605; 30. März 1669 (Richter-Schulte a. a. O. p. 227, n. 41; p. 291, n. 162). Pius VI. v. 28. Mai 1793; v. 5. Okt. 1793. D. Kardinallegat Caprara 26. Mai 1803. S. C. Inq. 14. Nov. 1883. Bened. XIV. a. a. O. l. XII, c. 5, n. 5. — Üb. d. Ehen Napoleons I. Schnitzer, Kath. ER. 646 ff. Geg. Gültigkeit d. ersten m. gewichtigen Gründen: Civiltà catt. 1903, II 156 ff. J. Rinieri, Napoleone e Pio VII. (1804—1813) (1906) v. II, c. 26.

[4] Cavalchini, De matrimoniis inter haeret. et cathol. in foeder. Belgii provinciis, Rom. 1741. Bened. XIV. a. a. O. l. VI, c. 6, n. 7 ff. Schulte, Handb. d. kath. ER. 235 ff. Richter-Schulte a. a. O. 298 ff. Vgl. a. Esmein a. a. O. II 224 ff. Unt. d. Häretikern sind d. Akatholiken gemeint. C. S. Off. 17. Nov. 1835; 6. April 1859.

[5] Als Erklärung, nicht als Dispens bezeichneten sie d. Päpste selbst; so Benedikt XIV., Pius VII. Richter-Schulte a. a. O. p. 554, § 17. Sie haben s. ab. deren Ausdehnung ausdrücklich vorbehalten; so Pius VII. v. 23. April 1817; Kutschker, ER. I 516 ff.

nissen ausgedehnt[1]; so in Deutschland auf die Diözesen Breslau[2], Kulm[3], auf die Stadt Ulm (?)[4] und das Herzogtum Cleve[5]. Dispens für künftige formlos geschlossene Mischehen wurde gewährt für die Diözese Köln, Trier, Münster, Paderborn[6], Gnesen-Posen[7], Ermeland[8] und Limburg[9]. Dagegen wurde die Bitte der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz, die anderswo bestehende Dispensation auch auf ihre Diözesen auszudehnen, abschlägig beschieden[10].

Was die Anwendung des Tametsidekrets betraf, so war zu beachten, daß dasselbe eine lex localis et personalis war[11]. Als lokales Gesetz inhärierte es dem Orte, wo es verkündet war. Also hatten in erster Linie alle Katholiken, die an dem Orte, wo es galt, die Ehe eingingen, dieselbe in der tridentinischen Form zu schließen, auch wenn sie daselbst ihr Domizil und Quasidomizil nicht hatten, sondern an einem nichttridentinischen Orte. Als personales Gesetz sodann folgte es den Nupturienten. Wenn daher die Brautleute, die auf tridentinischem Boden ihr Domizil oder Quasidomizil hatten, in fraudem legis sich an einen nichttridentinischen Ort begaben und dort, ohne sich ein Domizil oder Quasidomizil erworben zu haben, die Ehe schlossen, so war dieselbe ungültig. Wenn aber auch nur ein Teil sich am exemten Ort ein Domizil oder Quasidomizil erworben hatte, so war die Ehe gültig, auch wenn die Wanderung in fraudem legis geschah[12]. Überhaupt hatte sich

---

[1] E. Verzeichn. dies. Gebiete b.: Perrone, De matr. christ. II 268 ff; Zitelli, Apparatus jur. eccles. 401 ff; Leinz, Ehevorschrift 54 ff; Knecht, D. neuen eherechtl. Dekrete 58; Leitner, D. Verlobungs- u. Eheschließungsform[6] 62 f.

[2] Klem. XIII. v. 21. Febr. 1765 zunächst nur f. d. damalig. Umfang. Üb. weit. Ausdehnung namentl. a. d. Delegaturbezirk Brandenburg u. Pommern 1882: Vering, KR.[3] 871[58]; Lämmer, Institutionen[2] 547 f.

[3] Klem. XIV. v. 5. Mai 1774.

[4] Ebders. (?). Perrone a. a. O. 269.

[5] S. C. Conc. 15. Juni 1793.

[6] Pius VIII., „Litteris altero abhinc" v. 25. März 1830. Instruktion d. Kard. Albani v. 27. März 1830.

[7] Gregor XVI. v. 22. Mai 1841.

[8] S. C. Inq. 30. Nov. 1853. [9] S. C. Inq. 15. März 1854.

[10] S. C. Inq. 17. März 1865 (A. f. k. KR. XVII [1867] 325 ff). J. Weber, D. kanon. Ehehindernisse n. d. gelt. gem. KR.[3] (1883) 341 ff. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 227. — Seit 1. Juli 1890 galt d. Benedictina od. richtiger d. Dispens a. f. d. Bistum Basel (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 177).

[11] „Legem Tridentinam localem et personalem esse in confesso est apud omnes." C. S. Off. 14. Dez. 1859. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 241 ff.

[12] Urban VIII., „Exponi Nobis" v. 14. Aug. 1627. Bened. XIV., „Paucis abhinc" v. 19. März 1758. H. Lämmer, Urbans VIII. Breve „Exponi Nobis" usw. (A. f. k. KR. XII [1864] 23 ff). S. C. Inq. 14. Dez. 1859; 7. Juni 1867. In fraudem legis handelten d. Kontrahenten, wenn sie s. a. d. exemten Ort begaben allein od. hauptsächl. i. d. Absicht, u. dort d. Ehe zu schließen. Wenn ab. e. od. beide Teile a. e. and. Grund s. dorthin begaben, so war d. Ehe wohl gültig. M. Leitner, Was heißt in fraudem legis Tridentinae (c. 1 de ref. matr.) handeln? (A. f. k. KR.

gewohnheitsrechtlich der Satz herausgebildet, daß, wenn einer der Nupturienten vom tridentinischen Gesetz frei war, dieser dem andern Teil um der Unteilbarkeit des Ehekontraktes willen seine Freiheit mitteilte, wenn die Ehe am exemten Ort eingegangen wurde [1].

Was sodann die Ehen der Protestanten betraf, so kamen hier natürlich auch nur jene protestantischen Ehen in Betracht, welche an Orten eingegangen wurden, an welchen das Tridentinische Dekret Geltung hatte, wo es also verkündigt und nicht etwa durch nachträgliche päpstliche Erklärung für die Akatholiken außer Kraft gesetzt worden war [2]. An solchen tridentinischen Orten waren prinzipiell alle von Getauften nicht in der tridentinischen Form eingegangenen Ehen null und nichtig. Allein tatsächlich lagen die Dinge doch wohl anders. Zwar läßt sich eine ausdrückliche Befreiung der Protestanten vom Tametsidekret nicht nachweisen [3], vielmehr haben sich die römischen Tribunale in einzelnen Fällen wiederholt für die Nichtigkeit protestantischer und gemischter Ehen wegen Klandestinität ausgesprochen [4]; aber durch diese Einzelurteile ist die Frage nicht allgemein gelöst. Das Tridentinum wollte offenbar den Protestanten die Möglichkeit gültiger Eheabschließung trotz seines Dekrets im weitesten Umfang belassen. Es bemerkte nämlich der gelehrte und scharfsinnige Jesuit Lainez, daß durch unbeschränkte Gültigkeit des Ehedekrets alle künftigen Ehen der Protestanten ungültig würden [5]. Daraufhin machte das Konzil in ganz singulärer Weise die Gültigkeit des Dekrets abhängig von der Publikation in der einzelnen Pfarrei und vom Verlauf weiterer dreißig Tage nach der Publikation. Von den protestantischen Ländern und Pfarreien [6] ließ sich voraussetzen, daß das Dekret nicht werde publiziert

---

LXXI [1894] 54 ff). W. Arendt, De conjugio clandestine inito in loco exemto a peregrinis, qui in patria decreto Tridentino (cap. Tametsi) subiciuntur, 1900.

[1] K. Böckenhoff, D. Unteilbarkeit d. gegenseit. Vertrags u. ihre Bedeutung f. d. ER. (A. f. k. KR. LXXX [1900] 469 ff). Ders., De individuitate matrimonii, 1901. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 47 ff. Dieser Lehre gegenüb. macht Scherer geltend, daß a. d. Unteilbarkeit d. Ehekontrakts n. streng juridischer Auffassung d. Gegenteil folgen würde (KR. II 209 ff). Allein daß d. Gewohnheit e. anderes Recht s. gebildet hat, kann nicht bezweifelt werden.

[2] N. Knopp, Anwendbarkeit d. Vorschrift d. Konzils v. Trient üb. d. wesentl. Form d. Eheschließ. a. Akatholiken, 1855. A. J. Uhrig, Z. Frage üb. d. Ausdehnung d. trident. Trauungsform a. d. prot. u. gem. Ehen, 1855. Knopp, Üb. d. Wahre i. d. Schrift d. H. Dr Uhrig: „Z. Frage" usw., 1855. Uhrig, Sieg d. Wahrheit i. d. Frage usw., 1855. H. J. Schmitz, D. klandest. Ehen i. d. oberrhein. Kirchenprovinz (A. f. k. KR. XVII [1867] 315 ff).

[3] Solche nahmen ältere Kanonisten a, z. B. Pirhing, Jus can. l. IV, t. 3, n. 12. Vgl. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 94 [193].

[4] Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 291 ff, namentlich n. 173 174. C. S. Off. 24. Jan. 1853; 6. Juli 1892; 23. Nov. 1898. Scherer, KR. II 215 f. A. f. k. KR. LXXVII (1907) 552 f. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 230.

[5] Pallavicini, Storia del Conc. di Trento l. XXII, c. 4 8.

[6] Zwar will man sagen, d. Konzil kenne nicht protest. Pfarreien, sondern nur solche Länder; ab. es spricht v. kath. Pfarreien. Damit ist der Gegensatz ge-

werden. So wurden tatsächlich die Protestanten, die zur Zeit der Publikation des Dekrets an einem Orte schon ihre Pfarrei hatten, durch dasselbe nicht gebunden [1]. Schwieriger war die Frage da, wo die Protestanten an tridentinischem Orte erst nachher eine Pfarrei begründeten [2]. Allein selbst in diesem Falle durfte die Tendenz des Konzils, die Protestanten nach Möglichkeit dem Dekret entrinnen zu lassen, betont werden [3]. Und konnten denn überhaupt die Protestanten an solchem Ort vor dem katholischen Pfarrer sich zum Eheabschluß stellen? [4] Eher war das möglich, wo einzelne Protestanten in katholischen Gemeinden lebten. Allein da war es anderseits dem katholischen Geistlichen verboten, deren Eheerklärung entgegenzunehmen [5]. Unter diesen Umständen wurden solche protestantische Ehen vom Apostolischen Stuhle dissimuliert, d. h. es wurde die Frage nach ihrer Gültigkeit oder Ungültigkeit nur von Fall zu Fall behandelt. Auch die Bischöfe waren zu solcher Dissimulation aufgefordert [6]. Am allerwenigsten durfte sich daher der einzelne Geistliche ein Urteil erlauben [7]. Zur Not konnte man auch eine Putativehe annehmen [8].

Für die Mischehen ergab sich, daß, wo die klandestinen Ehen der Häretiker gültig waren, es auch die formlos eingegangenen gemischten Ehen waren [9].

---

geben, wie er a. historisch bestand u. i. viel. späteren röm. Entscheidungen berücksichtigt wurde. R. Mittermüller, Z. Lehre v. Ehehindernis d. Klandestinität (A. f. k. KR. XLVII [1882] 109 ff). I. Silbernagl, Z. Interpretation d. Trienter Konzildekrets „Tametsi" (Ebd. 216). Scherer, KR. II 218[243]. Schnitzer, Kath. ER. 167[3]. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 237[146].

[1] D. ist allgemein anerkannt. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 231[135] 237[146].

[2] D. umgekehrte Fall war, wenn e. kath. Pfarrei a. früher rein prot. Boden entstand u. wenn d. Tametsidekret publiziert wurde. Hier wurden nur d. Katholiken v. ihm betroffen. Pius VII. v. 27. Juni 1805. S. C. de Prop. Fide v. 17. Jan. 1817. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 229[131].

[3] Vgl. freil. dageg. d. Entscheidungen S. 123, A. 4.

[4] D. Gewicht dies. Arguments anerkennt a. Perrone, De matr. christ. II 241.

[5] S. C. Conc. 22. Juni 1624; 6. März 1694. Scherer, KR. II 217. Schnitzer, Kath. ER. 164[3]. Dageg. bemerkt Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 234[145], daß wenigstens zwei Zeugen beigezogen werden konnten. Daß diese Unmöglichkeit, s. v. d. kath. Pfarrer z. stellen, nicht ebenso f. d. Mischehen bestand, liegt a. d. Hand.

[6] S. C. Conc. 20. Aug. 1780 a. d. Bischof v. Rosenau i. Ungarn. Denzinger, Enchiridion[9] Nr 1348 ff. Geg. z. weitgehende Dissimulation Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 234[145]. V. e. ausnahmslosen Ungültigkeitserklärung war man gerade i. Rom a. weitesten entfernt. Scherer, KR. II 216 f. Schnitzer a. a. O. 171.

[7] S. C. Conc. 17. Aug. 1737. Richter-Schulte, Conc. Trid. 303. Eventuell konnte ohne Wissen d. Eheleute u. sanatio in radice nachgesucht werden. Scherer, KR. 218[244]. Schnitzer a. a. O. 172 f.

[8] Scherer, KR. II 217.

[9] A. d. Insel Malta ab. waren n. neuer. Erklärungen d. formlosen Ehen d. Akatholiken gültig, nicht ab. solche Mischehen. S. C. sup. negot. Eccles. extraord.

Nach dem Tridentinum konnte eine gültige Ehe da, wo sein Ehedekret galt, nur gültig geschlossen werden „praesente parocho vel alio sacerdote de ipsius parochi seu ordinarii licentia". Als Pfarrer galten hier auch alle jene Geistlichen, welchen von der kirchlichen Behörde die selbständige Ausübung der Seelsorge über einen gewissen örtlich begrenzten Kreis oder bestimmte Personen für immer oder widerruflich übertragen war, also die Missionspriester, die Desservants, die Pfarrprovisoren oder Pfarrverweser. Nicht notwendig war, daß der Pfarrer Priester war[1]. Nicht aber konnte gültig assistieren der intrusus. Dagegen traute gültig derjenige, der tatsächlich nicht Pfarrer war, aber doch auf Grund eines Titels allgemein dafür gehalten wurde (parochus putativus cum titulo colorato)[2]. Ebenso assistierte gültig der suspendierte, interdizierte, exkommunizierte, irreguläre Pfarrer[3], nicht aber der abgesetzte, resignierte oder infolge öffentlicher Häresie seiner Pfründe ipso jure verlustig gegangene Pfarrer.

Näherhin war die Ehe einzugehen vor dem parochus proprius der beiden oder eines der beiden Brautleute, d. h. vor dem Pfarrer, in dessen Pfarrei die Nupturienten Domizil oder Quasidomizil hatten oder als vagi sich gerade aufhielten[4]. Gehörten die Brautleute also verschiedenen Pfarreien an oder hatten sie verschiedene eigentliche oder uneigentliche Wohnsitze, so war jeder ihrer Pfarrer berechtigt. Vielfach aber bestand die Praxis, daß zur erlaubten Assistenz nur einer dieser mehreren Pfarrer, in der Regel jener der Braut, kompetent war und daß dann jeder der andern von diesem Dimissorien brauchte[5]. Zuständiger Pfarrer für jene Personen, die weder Domizil noch Quasidomizil hatten, war jener, in dessen Pfarrei sie sich gerade

---

12. Jan. 1890. C. S. Off. 3. Juni 1892. — Üb. d. Ehen d. Altkatholiken Laurin i. d. Theol.-prakt. Qsch. XXXV (1882) 713 ff. — Üb. d. Ehen zw. Angehörigen d. lat. u. griech. Kirche Lämmer i. A. f. k. KR. XI (1864) 363 ff u. Institutionen[2] 508[4]. — A. d. Vatic. beantragten Bischöfe, es möge künftighin nur als sündhaft erklärt u. m. Zensuren bestraft werden, wenn nicht d. parochus proprius od. e. v. diesem delegierter Priester d. Trauung vornehme, jedoch solle nicht mehr d. Gültigkeit d. Ehe dav. abhängig sein; a. möge man b. d. zahlreichen Häretikern u. Schismatikern v. d. Klandestinität absehen. Lämmer, Z. Kodif. d. kan Rs 141 ff. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konz. I 442. I. d. Hauptsache entspricht jetzt dies. Verlangen d. alsbald z. behand. Dekret „Ne temere" v. 2. Aug. 1907.

[1] D. Pfarrer funktionierte nur als Zeuge, wenn a. als testis auctorizabilis.

[2] S. C. Conc. 10. März 1770. Richter-Schulte a. a. O. p. 229, n. 51. P. George, De parocho putativo, 1859.

[3] Kober, D. Kirchenbann[2] (1863) 300 ff.

[4] Üb. Domizil u. Quasidomizil vgl. ob. S. 110 ff. Weil d. Assistenz reine Zeugentätigkeit war, so konnte sie d. Pfarrer a. außerh. seiner Pfarrei leisten. Viele Mühe gibt s. u. a. Boudinhon, Le mariage et les fiançailles[1] 23 ff, u. z. beweisen, daß d. Tridentin. nicht d. parochus „proprius" verlangt habe. Es steht ab. doch ausdrücklich i. Passus üb. d. Proklamation u. so i. Kopf d. Dekrets. Vgl. a. ob. S. 110, A. 1.

[5] Ubi sponsa, ibi sponsalia. Coll. Lac. IV 518; V 841; VI 521.

aufhielten. Bei den vagi im strengen Sinn konnte der betreffende Pfarrer nur mit Erlaubnis des Bischofs assistieren[1]. Außer dem Pfarrer konnten dem Eheabschluß gültig assistieren: der Papst für die ganze Kirche, der Kardinal an seiner Titelkirche[2], der Legat in seinem Legationsbezirk, der Bischof in seiner Diözese[3], der exemte Prälat mit jurisdictio quasiepiscopalis, der Kapitularvikar und der Generalvikar[4].

Die Tätigkeit des Pfarrers beim Eheabschluß war weder Weihe- noch richterliche, sondern reine Zeugentätigkeit, wenn er auch qualifizierter Zeuge, testis spectabilis[5], t. auctorizabilis[6], war. Immerhin wurde die Ehe erst durch seine Anwesenheit rechtskräftig[7]. Gleichgültig war, ob der Pfarrer geladen oder zufällig, gezwungen, überlistet oder freiwillig da war[8]. Freilich genügte rein physische Gegenwart auch nicht; der Pfarrer mußte wenigstens moralisch gegenwärtig sein, d. h. die Eheerklärung zweier bestimmter Personen vernommen und erfaßt haben[9]. Daher war die Ehe auch gültig, wenn er die Erklärung absichtlich nicht wahrnehmen wollte oder wenn er überlistet dagegen protestierte[10].

Nach dem Tridentinum konnte die Ehe auch eingegangen werden vor einem vom zuständigen Pfarrer oder Bischof zur Assistenz ermächtigten Priester[11]. Solcher Delegation oder richtiger Deputation oder Substitution bedurften nicht die vom Bischof für alle Pfarrverrichtungen und die ganze Seelsorge kommittierten Koadjutoren der Pfarrer[12]; sicher aber alle andern Hilfsgeistlichen, welche die Seelsorge innerhalb der vom Pfarrer zu be-

---

[1] Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 7. Vgl. ob. S. 111.

[2] Anders Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 254[177].

[3] D. Erzbisch. i. d. Sprengeln d. Suffraganbischöfe nur, wenn letztere d. Trauung ohne Grund verweigerten u. Appellation erfolgte.

[4] S. C. Conc. 4. Juli 1602; 7. Sept. 1776. Richter-Schulte a. a. O. p. 230, n. 56.

[5] S. C. Conc. 31. Juli 1751. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 229, n. 49.

[6] Bened. XIV., De syn. dioec. l. XIII, c. 23, n. 6.

[7] E. Antrag a. d. Trident. a. d. Anwesenheit entw. d. Pfarrers od. Notars od. dreier Zeugen ging nicht durch. Theiner, Acta II 320 367.

[8] Bened. XIV. a. a. O. l. XIII, c. 23, n. 1.

[9] „... eorum mutuo consensu intellecto." Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Richter-Schulte a. a. O. p. 235, n. 65 66 67.

[10] „... nisi tamen affectasset non intelligere." Bened. XIV. a. a. O. l. XIII, c. 23, n. 1. Richter-Schulte a. a. O. p. 235, n. 64. E. vermittelst Überraschung d. Pfarrers abgeschloss. Ehe wurde bezeichnet als mariage à la Gaulmine.

[11] E. Deschamps, Des délégations pour l'assistance au mariage (Canoniste cont. XXIII [1900] 534 ff). Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 267 ff D. delegierte Priester konnte s. a. i. e. Zensur befinden od. presbyter putativus cum titulo colorato sein.

[12] Selbst d. facultas generalis administrandi omnia sacramenta genügte nicht. S. C. Inq. 7. Sept. 1898 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 337 f). Anders noch Schnitzer, Kath. ER. 186[2] 189[3].

stimmenden Grenzen übten[1]. Bei der in den großen Städten stark fluktuierenden Bevölkerung taten die Stadtpfarrer gut daran, wenn sie sich und ihre Hilfsgeistlichen gegenseitig allgemein zur Vornahme aller Trauungen delegierten. Noch besser war es, wenn der Bischof den Pfarrern einer größeren Stadt ein für allemal die Erlaubnis zur gültigen Trauung der in ihren Pfarreien etwa nicht irgend domizilierten Gläubigen mit der Befugnis zur Subdelegation erteilte[2]. Die Delegation konnte geschehen mündlich oder schriftlich[3], persönlich oder durch einen Dritten, für einen einzelnen Fall oder für eine Reihe von Fällen. Sie mußte vor der Trauung erfolgt sein. Eine bloß vermutete Delegation war ungültig[4]; ebenso eine nachträgliche Gutheißung. Ein die Identität des Delegierten oder der Brautleute betreffender Irrtum berührte die Gültigkeit der Delegation und damit die der Ehe[5]. Bezüglich der Endigung der Delegation und Subdelegation fanden die Grundsätze über die Delegation überhaupt Anwendung[6], obgleich hier eine Delegation im eigentlichen Sinne nicht vorlag[7].

Endlich mußten nach dem Tridentinum außer dem Pfarrer noch zwei oder drei Zeugen bei der Eheschließung gegenwärtig sein; und zwar mußten sie gleichzeitig mit dem Pfarrer da sein. Daher war eine sukzessive Konsenserklärung oder eine solche nur vor dem Pfarrer und einem Zeugen ungültig[8]. Um wirklich Zeuge sein zu können und zu sein, mußten sie die Eheerklärung wahrnehmen und konstatieren können. Gleichgültig aber war, ob sie minderjährig oder großjährig, Männer oder Frauen, Kleriker oder Laien, Verwandte der Nupturienten oder Unbekannte, Exkommunizierte, Häretiker[9] oder Ungläubige waren. Ebenso war es auch indifferent, ob sie geladen oder zufällig, freiwillig oder gezwungen da waren.

[1] G. Kreuzer, Kath. ER. 184, machte nicht unnötig darauf aufmerksam, daß a. d. Kapläne d. Delegation bedurften.

[2] A. f. k. KR. LXXVI (1896) 125 ff; LXXVII (1897) 790 ff. Santi-Leitner, Praelect. jur. can.[3] IV 151 ff. D. Bischof v. Münster delegierte einige Stadtpfarrer f. weitere sechzig Tage z. Assistenz, wenn a. d. Brautleute ihr Domizil od. Quasidomizil i. d. betreff. Pfarrei aufgegeben hatten (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 749 f).

[3] I. manch. Diözesen war telegraph. Delegation verboten. E. bloß stillschweigende Delegation genügte nicht. S. C. Conc. 14. Dez. 1889.

[4] V. d. rein vermuteten Delegation war z. unterscheiden d. zweifelhafte. Sprachen d. Vermutungen f. d. Existenz e. Delegation, dann konnte d. Ehe weg. Klandestinität nicht f. ungültig erklärt werden. S. C. Conc. 1. Febr. 1868. Vgl. ab. Theol.-prakt. Qsch. LXIV (1911) 126 ff. Dageg.: Acta Ap. Sedis III (1911) 284 ff.

[5] S. C. Conc. 19. Sept. 1744 (Richter-Schulte a. a. O. p. 230, n. 57); 22. Mai 1875. Mehr Detail üb. etwaige Eventualitäten b.: Scherer, KR. II 205 [193]; Schnitzer a. a. O. 185 ff.

[6] Vgl. Bd. I S. 281 ff.

[7] B. Delegation a. d. Pfarrer galt d. Befugnis z. Subdelegation als gewährt, da sie hier nicht so fast persönlich war. Scherer, KR. II 205 [193].

[8] S. C. Conc. 14. Jan. 1673. S. C. de Prop. Fide 2. Juli 1827.

[9] D. Zeugen auszuwählen war Sache d. Brautleute. Sie sollten ab. wo möglich katholisch sein. S. C. Conc. 29. Nov. 1672. C. S. Off. 19. Aug. 1891.

Zuletzt schrieb das Tridentinum vor, daß der Pfarrer die Namen der Eheleute und Zeugen, den Ort und Tag der Trauung in ein Eheregister eintrage, das sorgfältig aufbewahrt werden sollte[1].

Der Pfarrer oder Priester, welcher nur mit einem Zeugen oder ohne Zeugen der Eheschließung assistierte, sowie Zeugen und Brautleute, die solches taten ohne den zuständigen Priester, sollten nach dem Tridentinum vom Bischof arbiträr bestraft werden. Ebenso verfielen Geistliche, welche wissentlich unberechtigt eine Trauung oder Eheeinsegnung vornahmen, der suspensio ab officio, bis sie vom Bischof des zur Trennung zuständigen Pfarrers absolviert wurden[2].

III. Die tridentinische Eheschließungsform war im Laufe der Zeit, wie aus dem Vorhergehenden leicht ersichtlich ist, mit vielen Mißständen verknüpft. Pius X. gibt in dem alsbald näher zu behandelnden Dekret „Ne temere" als solche ausdrücklich an: die Ungleichheit des Rechtszustandes an tridentinischen und nichttridentinischen Orten infolge der eigentümlichen Publikationsweise des Tametsidekrets; sodann die Fortdauer der alten Übelstände der klandestinen Ehe da, wo das Dekret nicht publiziert war; weiter die Ungewißheit über das Quasidomizil und den parochus proprius namentlich bei der heute so stark fluktuierenden Bevölkerung; endlich war nicht der geringste Mißstand — und dieser wird von Pius X. in der hernach zu erklärenden Konstitution „Provida" angeführt — der, daß bezüglich der Gültigkeit der gemischten und akatholischen Ehen viele Unsicherheit, Verwirrung und Härten bestanden; allenthalben wünsche man Änderung[3].

Aus diesen Gründen gab die S. Congregatio Concilii im Auftrag Pius' X. im Dekret „Ne temere" vom 2. August 1907 durch Übersendung desselben an die Ortsordinarien unter prinzipiellem Festhalten am Tametsidekret eine fast ganz neue Eheschließungsform für die ganze lateinische Kirche mit Wirkung von Ostern 19. April 1908 ab ohne rückwirkende Kraft[4].

Der Inhalt des Dekrets „Ne temere" ist:

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1.

[2] Ebd. Daß d. v. Trid. angedrohten Strafen infolge d. Dekrets „Ne temere" nicht antiquiert sind, Vogt, ER.[3] 71[2].

[3] Vgl. ob. S. 124, A. 9.

[4] Acta S. Sedis XL (1907) 525 ff. — D. Dekret gilt nicht a. f. d. Katholiken d. orient. Riten unt. s., wohl ab. f. Katholiken, d. m. Angehörigen solch. Riten s. verehlichen. S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 1—3 12; 28. März 1908, Nr 1 (Acta S. Sedis XLI [1908] 108 ff 287 f). Üb. Ausdehnung a. d. griech.-kath. Ruthenen i. Galizien A. f. k. KR. XCII (1912) 484.

Nr III.[1] Nur jene Ehen sind gültig, die abgeschlossen werden vor dem Pfarrer[2] oder dem Ordinarius des Ortes[3] oder einem von einem dieser beiden delegierten Priester und vor wenigstens zwei Zeugen[4] nach den folgenden Regeln oder Ausnahmen.

Nr IV. Der Pfarrer und der Ordinarius des Ortes assistieren der Ehe gültig:

§ 1. von dem Tage der Besitzergreifung des Benefiziums oder des Antritts des Amtes[5] an, vorausgesetzt, daß sie nicht durch ein öffentliches Dekret namentlich exkommuniziert oder vom Amte suspendiert sind;

§ 2. nur innerhalb der Grenzen ihres Bezirks; in diesem aber assistieren sie gültig nicht bloß den Ehen ihrer Untergebenen, sondern auch der Nichtuntergebenen;

§ 3. unter der Bedingung, daß sie eingeladen und gebeten worden sind und weder aus Zwang noch aus schwerer Furcht den Konsens der Nupturienten erforschen und entgegennehmen[6].

Nr V. Der Pfarrer und der Ordinarius des Ortes assistieren der Ehe erlaubt:

§ 1. wenn sie sich gesetzmäßig über den freien Stand der Kontrahenten unter Einhaltung der bestehenden Bestimmungen vergewissert haben[7];

---

[1] Nr I u. II handeln v. Verlöbnis. Siehe ob. S. 102 ff.

[2] Üb. d. Pfarrer ob. S. 103. Üb. d. parochus putativus ob. S. 125. D. Militär-, Garnisons-, Personalpfarrer usw. assistieren d. Ehen ihr. Untergebenen überall gültig. S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 7—10 (Acta S. Sedis XLI [1908] 108 ff).

[3] Üb. d. Ordinarius ob. S. 103.

[4] Üb. d. Qualität d. Zeugen ob. S. 127.

[5] Kann e. Pfarrer, d. noch nicht investitiert, ab. i. sein. neuen Pfarrei amtiert. e. Ehe gültig assistieren? (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 768 f). [Ja!] A. v. di Pauli, Z. Interpretation d. Art. IV, § 1 „Ne temere" (Ebd. LXXXIX [1909] 75 ff). Ebd. LXXXIX (1909) 327 f.

[6] E. invitatio et rogatio implicita genügt. S. C. Conc. 28. März 1908, Nr 4 (Acta S. Sedis XLI [1908] 288 ff). — A. da, wo d. Pfarrer nur passive Assistenz leistet, hat er z. fragen. S. C. Conc. 27. Juli 1908, Nr 3 (Acta S. Sedis XLI [1908] 510 ff). Anders C. S. Off. 21. Juni 1912 (Acta S. Sedis IV [1912] 443 f). Siehe unt. § 149.

[7] (Vgl. ob. S. 111 f 125 f.) A. d. modus d. Erforschung d. status liber besond. d. vagi ist nichts geändert. S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 11 (Acta S. Sedis XLI [1908] 109 ff). S. C. de disc. Sacr. 6. März 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 102 f).

§ 2. wenn sie sich auch vergewissert haben über das Domizil oder wenigstens über den einmonatigen Aufenthalt[1] eines der Kontrahenten am Orte der Eheschließung.

§ 3. Fehlen diese Requisite, so bedürfen der Pfarrer und der Ordinarius des Ortes, um erlaubt assistieren zu können, der Erlaubnis des eigenen Pfarrers oder Ordinarius eines der Kontrahenten, den Fall schwerer Not ausgenommen[2].

§ 4. Was die vagi[3] betrifft, so soll, den Notfall ausgenommen, dem Pfarrer nicht erlaubt sein, deren Ehen zu assistieren, außer er habe nach Berichterstattung an den Ordinarius oder den von diesem delegierten Priester die Erlaubnis dazu erhalten.

§ 5. In jedem Fall soll als Regel gelten, daß die Ehe vor dem Pfarrer der Braut geschlossen werde, wenn nicht ein rechtmäßiger Grund entschuldigt.

Nr VI. Der Pfarrer und der Ordinarius des Ortes können einem andern bestimmten und gewissen Priester die Erlaubnis geben, Ehen innerhalb der Grenzen ihres Bezirks zu assistieren. Der Delegat muß aber, um gültiger- und erlaubterweise zu assistieren, die Grenzen seines Auftrags und die für den Pfarrer und den Ordinarius des Ortes in Nr IV und V aufgestellten Regeln einhalten[4].

Nr VII. Bei Todesgefahr kann, wenn der Pfarrer oder der Ordinarius des Ortes oder ein von einem dieser beiden delegierter Priester nicht zu haben ist, zur Beruhigung des Gewissens und allenfalsiger Legitimierung von Kindern eine Ehe gültig und erlaubt vor jedem beliebigen Priester und zwei Zeugen geschlossen werden[5].

Nr VIII. Sollte in einer Gegend der Pfarrer oder der Ordinarius des Ortes oder ein von ihnen delegierter Priester, vor welchem die Eheschließung stattfinden könnte, nicht zu haben sein und dieser Zustand schon einen Monat dauern, so kann die Ehe gültiger- und erlaubterweise eingegangen werden durch die förmliche Konsensabgabe vor zwei Zeugen[6].

---

[1] Nicht nötig ist Quasidomizil, d. f. d. Eheabschluß nicht mehr i. Betracht kommt. S. C. Conc. 28. März 1908, Nr 5 (Acta S. Sedis XLI [1908] 288 f). Vgl. ob. S. 110 f.

[2] D. Stadtpfarrer e. Stadt tun a. heute noch gut, s. gegenseitig d. Erlaubnis z. Trauung z. geben.

[3] Üb. d. Begriff d. vagi vgl. ob. S. 111.

[4] Üb. Delegation u. Subdelegation Bd I, S. 281 ff u. ob. S. 126 f. Betr. d. Hilfsgeistl. ist nichts geändert. S. C. Conc. 12. März 1910, Nr 6 (Acta Ap. Sedis II [1910] 193 ff).

[5] Also a. v. d. namentl. exkomm. u. d. suspend. Priester. Hierb. bestehen a. a. unt. § 150 näher z. bemerkende Dispensfakultäten f. d. eheschließ. Priester.

[6] Nähere Erklärungen S. C. Conc. 27. Juli 1908, Nr 5 6; 12. März 1910, Nr 1 2 3 (Acta S. Sedis XLI [1908] 310 f; Acta Ap. Sedis II [1910] 193 ff).

Nr IX. § 1. Nach der Eheschließung soll der Pfarrer oder sein Stellvertreter sogleich in das Eheregister eintragen die Namen der Eheleute und der Zeugen, Ort und Tag des Eheabschlusses und anderes nach Vorschrift des Rituales oder des Ordinarius, und das auch, wenn ein vom Pfarrer oder Ordinarius delegierter Priester der Eheschließung assistiert hat[1].

§ 2. Außerdem soll auch der Pfarrer im Taufregister verzeichnen, daß ein Ehegatte am betreffenden Tage in seiner Pfarrei die Ehe geschlossen hat. Ist ein Gatte anderswo getauft worden, so soll der Pfarrer den Eheabschluß, sei es direkt sei es durch die bischöfliche Kurie, an den Pfarrer des Tauforts melden behufs Eintragung in das Taufregister.

§ 3. So oft eine Ehe nach den Normen von Nr VII oder VIII geschlossen wird, muß im ersten Fall der betreffende Priester, im zweiten die Zeugen samt den Eheleuten besorgt sein, daß der Eheabschluß so bald als möglich in die vorgeschriebenen Register eingetragen wird[2].

Nr X. Pfarrer, welche diese Vorschriften verletzen, sollen vom Ordinarius nach Art und Schwere der Schuld bestraft werden. Überdies dürfen sie für eine entgegen der Vorschrift in Nr V, § 2 und 3 geleistete Assistenz keine Stolgebühr behalten, sondern haben sie dem eigenen Pfarrer der Kontrahenten zu überschicken.

Nr XI. § 1. An die vorstehenden Gesetze sind gebunden alle in der katholischen Kirche Getauften und alle zu ihr von der Häresie oder dem Schisma Übergetretenen (gleichviel ob diese oder jene später von ihr wieder abgefallen sind[3]), so oft sie unter sich ein Verlöbnis oder eine Ehe eingehen.

§ 2. Für die genannten Katholiken gelten diese Gesetze auch dann, wenn sie mit getauften oder ungetauften Akatholiken ein Verlöbnis oder eine Ehe schließen, selbst wenn sie Dispens vom impedimentum mixtae religionis oder disparitatis cultus erhalten haben,

---

[1] S. C. Conc. 12. März 1910, Nr 9 (Acta Ap. Sedis II [1910] 193 ff).

[2] D. solche genaue Registrierung will Bigamie verhindert werden. Solches ist u. so mehr ermöglicht, als man v. d. Nupturienten d. Taufschein z. fordern hat. S. C. de disc. Sacr. 6. März 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 102 f). Ob. S. 109.

[3] N. S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 5 sind z. Einhaltung d. i. Dekret vorgeschriebenen Form verpflichtet d. Katholiken, welche z. e. häret. od. schism. Sekte übergetreten od. u. ihr. Konversion z. kathol. Glauben später wieder v. diesem abgefallen sind, a. wenn dies i. jugendl. u. kindl. Alter geschah. Acta S. Sedis XLI (1908) 108 ff. Wenn Kinder akath. Eltern i. d. kath. Kirche getauft u. hernach akatholisch od. glaubenslos erzogen wurden, so ist i. einz. Fall a. d. Apost. Stuhl z. rekurrieren. C. S. Off. 31. März 1911 (Acta Ap. Sedis IV [1911] 163 f).

soweit nicht für einen besondern Ort oder eine einzelne Gegend vom Heiligen Stuhl anders bestimmt ist[1].

§ 3. Die Akatholiken, die getauften wie die nichtgetauften, sind, wenn sie unter sich eine Ehe schließen, nirgends zur Einhaltung der katholischen Verlöbnis- oder Eheschließungsform verpflichtet.

IV. In Nr XI, § 2 des Dekrets „Ne temere" ist gesagt, daß die in der katholischen Kirche Getauften an dieses Dekret auch dann gebunden sind, wenn sie mit getauften oder ungetauften Akatholiken ein Verlöbnis oder eine Ehe schließen, soweit nicht für einen besondern Ort oder eine einzelne Gegend vom Heiligen Stuhl anders bestimmt ist. Eine solche andere Bestimmung war durch Pius X. in der Konstitution „Provida" vom 18. Januar 1906 für Deutschland[2] getroffen worden. Dieses Dekret hob von Ostern 15. April 1906 an den Unterschied von tridentinischen und nichttridentinischen Orten auf und bestimmte, daß alle rein katholischen Ehen in der tridentinischen Form einzugehen seien[3]. Sodann werden gemischte Ehen, d. h. Ehen zwischen Katholiken und Häretikern oder Schismatikern auch ohne die tridentinische Form[4] gültig, wenn auch nicht erlaubt geschlossen, und diese Befreiung der gemischten Eheschließungen wirkt auch nach rückwärts. Drittens sind alle christlichen Akatholiken — ebenfalls mit rückwirkender Kraft — von der tridentinischen Form frei[5].

[1] Gilt a. f. d. Ehen d. Katholiken m. Angehörigen d. uniert. orient. Kirchen. S. C. Conc. 28. März 1908, Nr 1 (Acta S. Sedis XLI [1908] 287 ff).

[2] Acta S. Sedis XXXIX (1906) 81 ff. Unt. „in universo hodierno imperio Germaniae" sind wohl nicht a. d. deutschen Kolonien verstanden. Daß nur d. f. d. Deutsche Reich i. d. Konstitution „Provida" gewährte Ausnahme u. nicht a. etwa andere, wie d. Benedictina, weiter bestehen, sagt S. C. Conc. 1. Febr. 1908, Nr 4 (Acta S. Sedis XLI [1908] 108 ff). D. Grund f. diesen Unterschied liege z. Teil darin, daß f. Deutschland schon bisher viele Konzessionen bestanden: N. Hilling, D. Reformen d. Papstes Pius' X. I (1909) 109 ff. Bosch, D. Reform usw. 49. — Dekret d. C. de disc. Sacr. v. 19. Febr. u. 18. Juni 1909 dehnt d. Konstitution „Provida" i. gleichen Sinne a. Ungarn i. s. ganz. Umfang a. (Acta Ap. Sedis II [1909] 516 f). A. f. k. KR. LXXXVIII (1908) 763 f; LXXXIX (1909) 716 ff. Nicht ab. wurde d. Vergünstigung f. Rußland u. Polen gewährt; ebd. 724 f. Vgl. a. Canoniste cont. XXXII (1909) 385 ff 580 ff. — F. Aufhebung d. Konstitution „Provida" Heiner i. A. f. k. KR. LXXXVIII (1908) 480 ff. Entschieden dageg.: N. Hilling, D. Reformen d. Papstes Pius' X. (1909) 120 ff; U. Stutz, D. neueste Stand d. deutsch. Bischofswahlrechtes (1909) 100.

[3] D. Dekret „Ne temere" ist i. d. trid. Form e. Modifikation eingetreten.

[4] Statt d. trident. kommt jetzt d. Form d. Dekrets „Ne temere" i. Betracht. D. Vergünstigung gilt ab. als privil. locale u. personale nur f. Ehen i. Deutschl. v. i. Deutschl. selbst Gebornen geschlossen. S. C. Conc. 28. März 1908, Nr 3 (Acta S. Sedis XLI [1908] 288 ff). Analog f. Ungarn.

[5] Z. Ganzen vgl. f. d. Diöz. Rottenb.: Kirchl. Amtsblatt 1908, Nr 5 6. Vgl. a. A. f. k. KR. LXXXIX (1909) 542 ff.

V. Vor der Trauung selber sollen nach Mahnung des Tridentinums die Brautleute die Sakramente der Buße und des Altars empfangen. Und sollten die Nupturienten den Sakramentsempfang vor der Trauung nicht für nötig erachten, so sollen sie sich wenigstens auf die Konsumation der Ehe durch drei Tage vorher geschehene Beicht und Kommunion vorbereiten[1]. In manchen Diözesen ist der Sakramentsempfang ausdrücklich vorgeschrieben. Aber selbst in diesem Falle dürfte die Trauung nicht versagt werden, falls beide oder ein Teil die Erfüllung dieser Pflicht verweigerten[2]. Wären jedoch die Brautleute oder eines derselben ein öffentlicher Sünder oder ein Exkommunizierter oder ein erklärter Freimaurer, so wäre an den Bischof zu berichten, der nach bewährten Autoren das ihm Gutdünkende verfügen wird[3].

An sich genügt es nach dem Tridentinum, daß die Ehe eingegangen wird in Gegenwart des Pfarrers und zweier Zeugen: passive Assistenz. Das Konzil will aber, daß der Pfarrer auch handelnd eingreife, daß er die Brautleute feierlich traue, kirchlich kopuliere: aktive Assistenz (celebratio nuptiarum). Die katholischen Brautleute haben ein Recht auf die kirchliche Trauung wie eine Pflicht dazu, wie anderseits die Trauung ein Recht und eine Pflicht des betreffenden Pfarrers ist[4].

Die Form der Trauung ist in der Regel durch das Diözesanrituale näher vorgeschrieben[5]. Das Rituale Romanum ordnet in Übereinstimmung mit dem Konzil von Trient nur an, daß die Kontrahenten

---

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1 („hortatur").

[2] S. C. Conc. 28. Mai 1852. A. f. k. KR. LX (1888) 246 ff. Rev. du clergé franç. L (1907) 745 ff.

[3] S. C. Off. 25. Mai 1897 faßt e. Reihe früh. Erlasse hierüb. zusammen (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 523 ff). Mehr üb. d. früher. Entscheidungen: Scherer, KR. II 239[34]; Schnitzer, Kath. ER. 222[2]. Könnte d. Bischof nicht mehr angegangen werden, so könnte dann getraut werden, wenn sonst große Nachteile f. d. Priester od. d. Seelenheil d. Kontrahenten od. d. Gemeinde z. befürchten wären. Decr. Poenit. v. 10. Dez. 1860. Vgl. noch Pfaff, Gesetzeskunde 412. Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae latinae (1899) Nr 175. F. Stephinsky, Können Konkubinarier, welche s. weigern, v. d. Trauung z. beichten u. z. kommunizieren, z. Eheschließung zugelassen werden? (Köln. Pastoralblatt XLIII [1909] 144 ff). A. Lehmkuhl, Eheschließung o. Beicht u. Kommunion (Theol.-prakt. Qsch. LXIV [1911] 811 ff). [Strenger!] P. Th. Ott, Darf d. Pfarrer e. öffentl. Sünder, welcher nicht beichten will, trauen? (Pastor bonus XXIV [1911/12] 286 ff). [Milde!] K. Nega, Verweigerung d. Sakramentsempfangs v. Eheabschluß (Theol.-prakt. Qsch. LXVI [1913] 862 ff). [Milde!]

[4] S. C. de Prop. Fide 21. Juli 1841.

[5] Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II 449 ff.

in der Kirche erscheinen sollen, daß der Pfarrer sie einzeln über ihren Konsens befrage und dann „eorum mutuo consensu intellecto“ spreche: „Ego vos in matrimonium conjungo in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti; vel aliis utatur verbis juxta receptum uniuscujusque provinciae ritum“ [1]. Außerdem wünscht das Konzil sehr, daß, wenn am betreffenden Orte noch andere lobenswerte Gewohnheiten und Zeremonien gebräuchlich seien, dieselben beibehalten werden sollten [2].

Ebenso wünscht das Tridentinum, daß sich die Brautleute auch den Brautsegen erteilen lassen [3]. Von der Trauung (celebratio nuptiarum) ist nämlich wohl zu unterscheiden die Einsegnung der Braut oder der Ehe (benedictio nuptiarum). Darunter versteht man die drei Orationen, welche in der Brautmesse (missa pro sponso et sponsa) über die Neuvermählten verrichtet werden [4]. Dieser feierliche Segen ist geradezu ein Bestandteil der Brautmesse und darf keines von beiden ohne das andere stattfinden; vielmehr darf der Brautsegen nur erteilt werden, wenn die Brautmesse gelesen oder wenigstens kommemoriert wird [5], welche zu diesem Zwecke sich großer Privilegien erfreut [6]. Anderseits darf die Brautmesse nicht gehalten oder kommemoriert werden, wenn die Erteilung des Brautsegens nicht stattfindet. Dieser aber wird nicht erteilt, wenn die Braut Witwe ist und ihn schon erhalten hat [7], in der geschlossenen Zeit [8] und bei Mischehen [9]. Vor Empfang des Brautsegens sollen nach dem Tridentinum die Gatten nicht beieinander wohnen [10].

---

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Rit. Rom. t. VII, c. 2.

[2] A. a. O. [3] A. a. O.

[4] Nicht z. verwechseln ist m. d. Brautsegen d. i. Rituale Rom. n. d. Trauung folgende Segensgebet, d. b. all. Trauungen d. ganze Jahr über z. verrichten ist. S. C. de Prop. Fide 21. Juli 1841. S. C. Conc. 10. Jan. 1866. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 1 (1911), 14 [44].

[5] Also nie außerhalb d. Brautmesse. C. S. Rit. 7. Sept. 1850; 23. Juni 1853; 14. Aug. 1858; 26. März 1859; 3. Dez. 1892; 12. Febr. 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 255). Unt. diesen Umständen wird schwerlich e. gegenteilige Gewohnheit bestehen können. Lehmkuhl, Theol. moral. [11] II 522 f. Anders m. sehr beachtenswerten Gründen Scherer, KR. II 243 [48] 244 [55]. D. spezielle Applikation f. d. Brautleute ist nicht notwendig u. können mehrere Paare zugleich d. feierl. Brautsegen erhalten.

[6] Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol. [2] I 405 ff. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol. [15] 464 f. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 316 ff.

[7] C. 1 3, X de secund. nupt. IV, 21. Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 15. C. S. Off. 31. Aug. 1881. Scherer a. a. O. II 243 [49]. Schnitzer, Kath. ER. 218 [2].

[8] A. wenn d. Ehe m. bischöfl. Erlaubnis eingegangen wird. C. S. Rit. 14. Aug. 1858.

[9] Weitere Fälle b. Scherer a. a. O. II 243.

[10] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1. Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 14. — N. Tob 6, 18 bestand i. MA. da od. dort e. Gebot d. Enthaltsamkeit i. d. erst. drei Nächten

Was die Zeit und den Ort der Trauung betrifft, so soll sie, Notfälle natürlich ausgenommen, vormittags[1] und in der Pfarrkirche[2] stattfinden.

Mit Erlaubnis des Bischofs kann eine Ehe auch durch einen Stellvertreter, Prokurator, eingegangen werden. Das Mandat muß aber auf eine bestimmte Person lauten und darf bei der Ausführung nicht bereits widerrufen sein[3].

§ 130.

Die Ehehindernisse.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 257 f. Sanchez l. VII, disp. 1 ff. — K. K. E. v. Moy, Comparatio critica legislationis canonicae de impedimentis matrimonii dirimentibus etc., 1827. M. J. Binder, D. Lehre v. d. Ehehindernissen, 1858. G. Allègre, Impedimentorum matrimonii synopsis, 1885. H. J. Feije, De impedimentis et dispensationibus matrimonii, [4]1893. A. Villien, L'empêchement de mariage. Sa notion juridique d'après l'histoire (Canoniste cont. XXVI [1903] 420 ff). Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica III 122 ff. Weit. Lit. § 125.

Die Ehe kommt zu stande durch den Konsens. Es können aber demselben oder dessen Abgabe natürliche oder gesetzliche Umstände entgegenstehen, so daß die betreffenden Personen überhaupt keinen gültigen oder wenigstens keinen erlaubten Konsens erklären können, daß keine Ehe zu stande kommen kann oder wenigstens zu stande kommen soll, daß die versuchte Ehe ungültig oder wenigstens unerlaubt ist. Ein solcher Umstand heißt Ehehindernis (impedimentum matrimonii[4]). Man versteht also unter einem Ehehindernis einen

---

(Tobiasnächte). Wollten d. Gatten hierv. frei sein (jus primae noctis), so hatten sie e. Taxe z. erlegen. K. Schmidt, Jus primae noctis, 1881. Ders., D. Streit üb. d. jus primae noctis, 1884. A. Hanauer, Coutumes matrimoniales au moyen-âge, 1892. Z. f. k. Theol. XIX (1896) 191 f. P. Wilutzky, D. jus primae noctis (Recht VI [1902] Nr 20). A. Wahl, Droit de cuissage i. Jahre 1744? (Vierteljahrschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgschte V [1907] 559 ff). Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 49 ff.

[1] D. Bischof kann nachmittägige Trauungen untersagen. Leitner a. a. O. 521[4] u. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 278.

[2] Rit. Rom. t. VII, c. 1, n. 16. D. Bischof kann f. Trauung außerh. d. Pfarrkirche Einholung s. Erlaubnis vorschreiben. Th. Kohn, Üb. d. Ort d. Eheschließung (A. f. k. KR. XLV [1881] 193 ff).

[3] C. 14, X de convers. conjug. III, 32. C. 9 in VI[to] de procurat. I, 19. S. C. Conc. 5. Juli 1727. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 238, n. 69. Esmein, Le mariage en droit canonique II 212 ff. De matrimonio per procuratorem, nuntium, interpretem, litteras, telegraphum et telephonium. Acta S. Sedis XXXVII (1904/05) 410 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 1 (1911), 60 ff. Z. Lit.: Scherer, KR. II 192[24]. — Kritik übt a. d. Ehe per procurat. Thaner. Vgl. unt. S. 140, A. 2.

[4] I. d. alt. Zeit fehlten hierfür noch bestimmte termini. Man sagte etwa: Solche Personen dürfen keine Ehe schließen, sollen auseinandergehen usw. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 221 f. Esmein, Le mariage en droit canonique I 204 f.

Umstand, der eine Ehe gültiger- oder wenigstens erlaubterweise nicht zu stande kommen läßt.

a) Mit Rücksicht auf die Quelle sind die Ehehindernisse entweder solche, die nach göttlichem Willen im Wesen und in der Natur der Ehe an sich begründet sind: impedimenta juris divini naturalis[1], oder solche, die auf einem positiven göttlichen Gesetz beruhen: imp. j. divini positivi[2], oder solche, die auf kirchlichem Gesetze beruhen: imp. j. humani, ecclesiastici, positivi.

b) Mit dieser Unterscheidung hängt aufs engste zusammen die von indispensabeln und dispensabeln Ehehindernissen.

c) Der Wirkung nach sind die Ehehindernisse teils solche, die gar keine Ehe zu stande kommen lassen, so daß die dennoch versuchte Verbindung getrennt werden muß (matrimonium irritum, invalidum, nullum): trennende Ehehindernisse, impedimenta dirimentia[3]; teils solche, die den Abschluß der Ehe bis zu ihrer Beseitigung verbieten, so daß die dennoch geschlossene Ehe zwar gültig, aber unerlaubt und strafbar ist (matrimonium illicitum): aufschiebende Ehehindernisse, imp. impedientia[4], prohibentia, Eheverbote.

d) Hinsichtlich des Zweckes und der Geltendmachung der Ehehindernisse spricht man von impedimenta juris publici und imp. j. privati, je nachdem die Geltendmachung des Hindernisses im öffentlichen Interesse liegt, so daß der kirchliche Richter ex officio einschreiten und auch jeder Dritte dasselbe anzeigen muß, oder es im Belieben der Parteien liegt, ob sie das Hindernis geltend machen und die Ehe anfechten wollen[5]. Diese Einteilung deckt sich so ziem-

---

[1] Inwieweit e. naturrechtl. Ehehindernis vorliegt, hat schließl. a. d. Kirche z. entscheiden.

[2] D. Kirche wahrte s. gegenüb. d. mosaisch. Eheverboten ihre Selbständigkeit. Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 3; de ref. matr. c. 4. Scherer, KR. II 301[48] 329[5] 344[76] 461[30 31].

[3] D. Ausdruck: imp. dirimens ist s. Bernhard v. Pavia stehend. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 223. Ab. schon Bernhard erkannte d. Inkongruente desselben. D. Trid. sess. XXIV de sacr. matr. c. 4 ist derselbe sanktioniert. Etwas besser ist d. einmal v. Tankred gebrauchte terminus: imp. irritans.

[4] D. Ausdruck: imp. impediens od. prohibens ist, weil z. unbestimmt, a. nicht besonders glücklich. E. aufschiebendes Ehehindernis ab. ist eigentl. nur d. geschlossene Zeit.

[5] Geg. diese Einteilung sprach s. besonders a. Henner i. Prag i. e. leider nur tschechisch geschriebenen Abhandlung. Ebenso Kreutzwald i. Lit. Rundschau 1887, Nr 8. Richtig bemerkte ab. Groß, Lehrb. d. kath. ERs[2] 286[2], daß zwar d. Konstituierung v. Ehehindernissen d. Privatrechts a. i. öffentl. Interesse u. d. Aufstellung v. Ehehindernissen d. öffentl. Rechts a. i. privaten Interesse erfolge, daß ab. d. angeführte Unterschied begründet werde d. d. Frage, welches d. beid. Interessen i. Vordergrund stehe.

lich mit den Gründen, welche ex natura oder ex lege den Konsens ausschließen oder mit der Einteilung in Ehehindernisse aus einem natürlichen oder gesetzlichen Mangel im Konsens.

e) Der Kenntnis nach unterscheidet man geheime und öffentliche Ehehindernisse: impedimenta occulta, imp. publica. Die Unterscheidung ist namentlich von Bedeutung bei Dispensgesuchen und bei Konvalidation von Ehen. Bei der Pönitentiarie gilt als ganz geheimes Ehehindernis (imp. omnino occultum) jenes, welches nicht durch zwei Zeugen bewiesen werden kann, als geheimes (occultum) jenes, welches in einem kleineren Ort nur fünf bis sechs, in einer Stadt sieben bis acht Personen bekannt ist, und zwar solchen, auf deren Verschwiegenheit gerechnet werden kann[1].

f) Weiterhin unterscheidet man: impedimenta absoluta und relativa, je nachdem sie die Ehe überhaupt oder nur mit bestimmten Personen hindern; imp. perpetua und temporanea; imp. antecedentia und subsequentia[2].

g) Endlich lassen sich die Ehehindernisse einteilen in solche, die alle Menschen verpflichten, weil auf dem Naturrecht beruhend, und in solche, die nur die Getauften verpflichten.

I. Die trennenden Ehehindernisse.

A. Trennende Ehehindernisse aus einem natürlichen Mangel im Konsens[3].

§ 131.

Das fehlende Bewußtsein.

Die Ehe wird geschlossen durch den Konsens, näherhin durch die Abgabe desselben. Daher sind unfähig zum Abschluß der Ehe alle

[1] E. Hindernis gilt als geheim, wenn zwar d. dasselbe begründ. Tatsache bekannt ist, nicht ab. d. Hindernis, d. hieraus entsprang. S. C. Conc. 29. Jan. 1881. — Wird d. e. Ehehindernis begründ. Verbrechen v. Gericht gezogen, erfolgt ab. Freisprechung, so ist d. doch begangene Verbrechen u. d. Ehehindernis geheim. — Gewisse Ehehindernisse, wie Verwandtschaft, Schwägerschaft i. nahen Graden usw., gelten ihrer Natur n. schon als öffentl. u. werden durchweg als solche i. Rom behandelt. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 397 f. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 4 f. J. H. Haring, D. seelsorgerl. Behandlung geheim. Ehehindernisse (Theol.-prakt. Qsch. LVIII [1904] 67 ff).

[2] Es gibt ab. heute nur noch e. imp. dirim. subsequens, nämlich d. professio religiosa b. matr. ratum sed non consummatum.

[3] Üb. andere Einteilungen Wernz-Laurentius. Jus decretalium IV 2 (1912), 6 f.

jene, welche des Gebrauchs der Vernunft beraubt sind: die Kinder unter sieben Jahren[1], die Schlafenden, die sinnlos Betrunkenen[2] und die Geisteskranken. Doch sind die letzteren nicht gleichmäßig eheunfähig. So können eine Ehe schließen die mit einer fixen Idee Behafteten, wenn dieselbe mit der Ehe in keinem Zusammenhange steht. Bei andern Geistesschwachen und Geisteskranken ist die Frage, ob das Verständnis der Ehe und die Fähigkeit zum Ehekonsens ganz oder nur teilweise fehlen. Im Zweifelsfall ist an den Bischof zu berichten, der auf Grund einer sachverständigen Untersuchung entscheiden wird[3]. Ganz unfähig zum Eheabschluß sind jedenfalls die Rasenden. Haben sie aber lucida intervalla, so können sie während dieser eine Ehe kontrahieren[4]. Blinde, Taube und Stumme sind fähig, eine Ehe zu schließen, wenn sie das nötige Verständnis davon haben; denn zur Kenntnis des andern Individuums ist weder das Sehen nötig noch zur Konsensabgabe das Sprechen[5].

§ 132.

Der Irrtum.

Decr. Grat. C. XXIX. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 1 de sponsal.; l. 9 de conjug. serv.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 179[67]. Sanchez l. VII, disp. 18 ff. — N. München, Üb. Irrtum als Ehehindernis (Z. f. Philos. u. kath. Theol. 31. Hft [1839], 37 ff). F. J. Stahl, De matr. ob errorem rescindendo, 1841. Schilling, Inwieweit kann n. kan. R. . . . e. Ehe wegen Irrtums i. d. Person angefochten werden? (Scherings Arch. f. rechtswiss. Abhandl. I [1861] 91 ff). B. Daller, D. Irrtum als trennendes Ehehindern., 1861. H. Halfes, De imped. erroris, 1861. F. Zimmermann, Üb. d. Einfluß d. Irrtums u. d. Betrugs a. d. Gültigkeit d. Ehe (Z. f. KR. VIII [1869] 37 ff). R. Leonhard, D. Irrtum b. nichtigen Verträgen II (1883) 398 ff; vgl. Z. f. KR. XVIII (1883) 283 f. E. Sehling, Z. Lehre v. Irrtum i. d. Person (D. Z. f. KR. I [1891] 51 ff). Ders., Z. d. Lehre v. d. Willensmängeln i. kan. R. (Festschrift d. Univ. Erlangen z. 80. Geburtstag d. Prinzregenten Luitp. v. Bayern [1901] II 79 ff; [a. sep.]). H. Andreae, Üb. d. Einfl. d. Irrtums a. d. Gültigkeit d. Ehe, 1893. L. Mastelloni, L'errore nella persona e come causa di nullità del matrimonio, 1898. H. Gerigk, Irrtum u. Betrug als Ehehindernisse n. kirchl. u. staatl. R., 1898. Ders., D. Irrtum b. Ehevertrag n. d. Naturrecht, 1902. L. Gaugusch, D. Irrtum als Ehehindern., 1899.

---

[1] C. 13, X de desponsat. impub. IV, 2. C. 25, X de sponsal. IV, 1. C. un. § 1 in VI^to de desponsat. impub. IV, 1.

[2] V. ihnen gilt: Nesciunt quid loquantur. C. 7, § 1 (Ambr.), C. XV, q. 1.

[3] Bürgerl. Entmündigung i. solchen Fällen ist f. d. kirchl. Forum nicht schon entscheidend.

[4] C. 26 (Pseudo-Fab.), C. XXXII, q. 7. C. 24, X de sponsal. IV, 1.

[5] C. 23 25, X de sponsal. IV, 1. Z. Geschichtl. vgl. Esmein, Le mariage en droit canonique I 302 ff.

E. Hölder, D. Anfechtung d. Ehe weg. Irrtums i. d. Person (Jbb. f. d. Dogmatik d. bürgerl. Rs XLII [1901] 1 ff). Graf v. Pestalozza, D. Begriff d. Mentalreservation i. Sinne d. § 116 BGB., 1904. A. Hobza, Betrug b. d. Eheschließung (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 66 ff). [M. viel. Lit.]

Wie bei jedem Vertrag, so kann auch beim Ehevertrag ein Irrtum mit unterlaufen. Wie aber nicht jeder Irrtum einen Vertrag ungültig macht, so bei der Ehe nur jener, welcher den zur Eheschließung erforderlichen Konsens aufhebt: impedimentum erroris. Dies ist dann der Fall, wenn sich der Irrtum auf Dinge bezieht, welche die notwendige Grundlage des Konsenses bilden. Der Irrtum kann nämlich gehen auf die Person selbst oder nur auf Eigenschaften derselben. Gratian unterscheidet einen error personae, fortunae, condicionis und qualitatis [1]. Diese Einteilung hat sich als sachgemäß bis heute erhalten, nur daß begründeterweise der error fortunae unter den error qualitatis subsumiert wird.

a) Der error personae ist dann vorhanden, wenn jemand infolge von Verwechslung eine andere Person ehelicht als diejenige, welche er ehelichen will. Hier ist der Wille des Kontrahenten auf eine ganz andere Person gerichtet als auf diejenige, mit welcher er faktisch den Ehekontrakt schließt. Es fehlt also gegenüber der letzteren die Einwilligung, und es kommt daher bei solchem error substantialis keine Ehe zu stande [2].

b) Dagegen bildet der Irrtum über eine bloße Eigenschaft einer Person, der error qualitatis oder accidentalis, kein trennendes Ehehindernis, und wäre die Eigenschaft noch so begehrenswert, wie Jungfräulichkeit, Reichtum usw. [3]; ebensowenig der Irrtum oder vielmehr nur die Unwissenheit über die mit der Ehe verbundenen Rechte und Pflichten, z. B. die copula carnalis. Der auf die Person als solche gerichtete Konsens kann durch Motive zu dessen Abgabe nicht im Wesen alteriert werden. Wäre das der Fall, dann müßten viele Ehen wegen nachfolgender Enttäuschung als ungültig betrachtet werden.

---

[1] Dict. ad C. XXIX, q. 1. Z. Geschichtl. vgl.: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 276 ff; Esmein a. a. O. I 311 ff.

[2] C. XXIX, q. 1. Entscheidung d. Rota v. 16. April 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 372 ff).

[3] Irrelevant ist selbst Schwangerschaft v. e. Dritten. Entscheidung d. Rota v. 2. Jan. 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 44 ff). Anders früher manche Kanonisten u. heute noch d. prot. u. staatl. ER. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 245, n. 87. B. Berg, Bildet d. Unkenntnis d. Bräutig. v. d. vorehel. Schwangerschaft d. Braut d. e. andern e. Ehehindernis? (A. f. k. KR. XI [1864] 148 ff). Friedberg, Error virginitatis u. Schwangerschaft d. Braut v. e. Dritten (Z. f. KR. V [1865] 316 ff). Ders., KR.[6] 430 ff. Roberti, L'error virginitatis nel matrimonio, 1905.

Grund genug, sich vorher zu prüfen, wie es die Kirche wünscht. Es ist nach kanonischem Recht auch gleichgültig, ob dolus oder Betrug im Spiele war. Die fehlende Qualität würde den Konsens nur dann irritieren, wenn sie von den Paziszenten ausdrücklich als Bedingung festgesetzt worden wäre, in welchem Falle das bald nachher zu erwähnende impedimentum condicionis deficientis vorläge, oder wenn das positive Recht den Irrtum über eine bestimmte Eigenschaft als wesentlichen erklären würde, wie das beim error condicionis liberae s. servilis geschehen ist[1].

c) Ein trennendes Ehehindernis aber bildet der error qualitatis in personam redundans. Es gibt unzweifelhaft Eigenschaften, welche eine Person von einer andern individuell unterscheiden, die betreffende Person als solche geradezu mit konstituieren. Eine solche Eigenschaft nennt man qualitas in personam redundans. Wenn nun eine solche bestimmte Eigenschaft bei der Person, mit welcher die Ehe geschlossen wird, irrtümlich als vorhanden angenommen wird, so liegt auch ein error personae vor, und der Ehevertrag ist nichtig. Doch ist ein zweites Requisit nötig. Es muß gerade diese Eigenschaft wie Objekt so Motiv des Ehewillens im irrenden Teile bilden (error antecedens et causam dans contractui). Ein solcher error qualitatis in personam redundans (auch error . . . redundantis) ist namentlich dann möglich, wenn die Kontrahenten sich vor dem Eheabschluß nicht gekannt haben, daher gegenseitig nur ein Personenbild in Gedanken herstellten, in welchem diese bestimmte Eigenschaft die Hauptrolle spielte. Doch kann ein solcher Irrtum auch bei persönlicher Bekanntschaft vorkommen. Im immer schwer zu beurteilenden Einzelfall sind die Umstände entscheidend[2].

d) Die Kirche hat nur in einem Fall den einfachen error qualitatis zu einem trennenden Ehehindernis gemacht. Wenn nämlich eine freie Person mit einer unfreien, näherhin mit einem Sklaven oder einer Sklavin (servus, serva) eine Ehe schließt in der Meinung, dieselbe sei auch frei, so bildet dieser error condicionis liberae s. servilis ein trennendes Ehehindernis. Doch hat nur die Sklaverei diese Wirkung, nicht auch die Leibeigenschaft oder Hörigkeit.

---

[1] „Quod autem" C. XXIX, q. 1 sagt m. Recht, daß d. Papst a. d. error qualitatis z. e. trennenden Ehehindernis machen könnte.

[2] Thom. Aq., Summa theol. Suppl. q. 51, a. 1. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 244, n. 84. F. Thaner, Abälard u. d. kan. R. D. Persönlichkeit i. d. Eheschließung (1900) 37 ff. Ders., D. literargeschichtl. Entwicklung v. error qualitatis redundans in personam u. v. err. condicionis (Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., CXLII [Wien 1900], Nr 2). Thaner meint unrichtig, daß d. err. qual. in pers. redund. kein anderer sei als d. err. qualitatis überhaupt.

Nach römischem Rechte konnten die Sklaven weder unter sich noch viel weniger mit einer freien Person eine rechtmäßige Ehe schließen[1]. Nach germanischen Rechten konnten sich Sklaven mit Zustimmung ihres Herrn heiraten, jedoch konnte dieser die Ehe immer wieder trennen. Verbindungen zwischen Freien und Sklaven aber wurden mit Verknechtung, ja mit dem Tode bestraft[2]. Entsprechend ihrem allgemeinen Bestreben, das Los und die Rechtslage der Sklaven allmählich zu verbessern, suchte die Kirche aber bald den Sklaven die Fähigkeit zur Ehe zu verschaffen[3]. Aber erst später gelang es ihr, die Gültigkeit wenigstens derjenigen Sklavenehen durchzusetzen, welche mit dem Willen des Herrn geschlossen worden waren[4]. Zuletzt erklärte sie die Ehe zwischen Sklaven überhaupt für gültig[5]. Für die Gültigkeit der Ehen zwischen Freien und Unfreien trat die Kirche seit Papst Kallistus ein, wenn sie dieselben auch angesichts der Standesunterschiede und der Staatsgesetze mißbilligte[6]. Den letzteren kam sie schließlich in der Weise entgegen, daß sie eine Ehe für ungültig erklärte, welche eine freie Person mit einer für frei gehaltenen einging, von der es sich aber nachträglich herausstellte, daß sie dem Sklavenstande angehörte. Wer aber um die Unfreiheit wußte, konnte den andern Teil nicht mehr entlassen[7].

Der Irrtum ist, soweit er ein Ehehindernis bildet, ein impedimentum juris privati. Wer also nach dessen Erkenntnis die Ehe fortsetzt, hat auf seine Geltendmachung verzichtet[8]. Nur bei Notorietät des Impediments wäre Erneuerung des Konsenses vor dem Pfarrer und zwei Zeugen nötig.

---

[1] L. 3, C. de incest. et inutil. nupt. V, 5.

[2] K. Köhne, D. Geschlechtsverbindungen d. Unfreien i. fränk. R. (1888) 13 ff 32.

[3] Üb. d. hier jedoch leicht s. ergebenden Mißstände Schnitzer, Kath. ER. 311 f.

[4] Syn. III v. Orléans a. 541, c. 24. Ed. Maaßen 92. Syn. II v. Châlons a. 813, c. 30. Ist c. 8, C. XXIX, q. 2.

[5] C. 1, X de conjug. serv. IV, 9.

[6] Vgl. ob. S. 89, A. 7. C. 11 12 (Leo I. a. 458 od. 459), C. XXXII, q. 2.

[7] C. 4 (Syn. v. Verberie a. 756, c. 6 13) 5 (Syn. v. Compiègne a. 757, c. 6), C. XXIX, q. 2. C. 2 4, X de conjug. serv. IV, 9. — Sanchez l. VII, disp. 19 ff. N. München, Üb. Knechtschaft (servitus) als Ehehindern. (Z. f. Philos. u. kath. Theol., N. F. I [1840], Hft 1, S. 44 ff). J. Stolze, Quaenam fuit ratio, cur ecclesia matrimonium, quod ingenuus homo cum ancilla (vice versa), liberam eam putans, contraxerat, nullum esse dixerit? 1859. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 279 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 317 ff. R. Flügel, D. kan. Ehehindern. d. Irrtums bezügl. d. Unfreiheit d. Mitkontrahenten, 1897. — A. d. Ausgeführten ergibt s., daß d. imp. erroris condicionis servilis rein a. kirchl. Rechte beruht u. nicht v. selbst s. a. d. Wesen d. Ehe ergibt, wie einige Kanonisten (Walter, Daller, Schulte) meinen.

[8] C. 2 4, X de conjug. serv. IV, 9.

§ 133.

Der Zwang und die Furcht.

Decr. Grat. C. XXXI, q. 2 3. Decr. Greg IX. l. I, t. 40 de his quae vi; L. IV, t. 1 de sponsal.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 173[41]. Sanchez l. IV. — N. München, Üb. Gewalt u. Furcht als Ehehindernis (Z. f. Philos. u. kath. Theol. 31. Hft [1839] 34 ff). J. Ploch, De matr. vi ac metu contracto, 1853.

Da die Ehe durch Konsens geschlossen wird, so ist der Abschluß derselben nichtig, wenn er durch Anwendung physischer Gewalt, durch psychischen Zwang (vis coactiva, absoluta) abgenötigt wird[1]. Durch bloße Androhung eines Übels (vis compulsiva, condicionata) aber, durch psychischen Zwang und daraus hervorgehende Furcht (metus) wird der freie Wille nicht aufgehoben, sondern nur beeinträchtigt. Also ist der Eheabschluß in solchem Zustand an sich nicht unmöglich.

Das römische Recht sah unter Zwang und Furcht geschlossene Rechtsgeschäfte für gültig an, ließ jedoch eine Anfechtungsklage zu[2]. Dem schloß sich zunächst auch das kirchliche Eherecht an. Da aber die Ehe, wenn einmal gültig geschlossen, durch keinen Richterspruch mehr aufgelöst werden kann, so fing die Kirche seit dem 12. Jahrhundert an, der unter Zwang und Furcht abgegebenen Konsenserklärung a priori jede rechtliche Wirkung zu versagen, eine solche Ehe von vornherein für ungültig zu erklären: impedimentum vis et metus[3].

Doch ist klar, daß nicht jeder Zwang und jede Furcht ein trennendes Ehehindernis bildet, sondern nur qualifizierte Furcht.

Die Furcht muß sein metus gravis, „qui posset in virum constantem cadere“[4]. Maßstab für die Schwere derselben ist die Größe des angedrohten Übels. Als große Übel gelten nach kanonischem Recht, ohne dabei erschöpfend sein zu wollen, die Furcht vor dem Tode und körperlicher Pein[5], vor Freiheitsentziehung und Gefängnis[6], vor Vergewaltigung[7]. Sind diese Übel geeignet, durchweg große Furcht (m. absolute gravis) hervorzurufen, so kommt bei Beurteilung, ob ein großes Übel

---

[1] C. 13, X de sponsal. IV, 1.

[2] „Coactus volui.“ L. 21, § 5, D. quod metus causa gestum erit IV, 2.

[3] Dict. Grat. ad C. XXXI, q. 2. C. 13 14 15, X de sponsal. IV, 1. Üb. d. Motive f. d. Kirche: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 273 ff; üb. d. Geschichtl. überhaupt 257 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 309 ff.

[4] C. 15 28, X de sponsal. IV, 1. T. F. Tout, A thirteenth-century phrase (English hist. Rev. XVIII [1903] 482 f).

[5] C. 6, X h. t. I, 40.

[6] C. 2, X de eo qui duxit in matr. IV, 7.

[7] „Metum mortis“ c. 6, X h. t. I, 40.

angedroht worden sei, aber auch in Betracht die Individualität des Bedrohten, Geschlecht, Alter, Konstitution u. a. (m. relative gravis)[1]. Sodann muß der Drohende wenigstens nach der Meinung des Bedrohten in der physischen und moralischen Lage sein, seine Drohung auch auszuführen, der Bedrohte selbst aber nicht im stande sein, sie abzuwenden. Ferner ist notwendig, daß die Furcht von außen her komme und nicht ihren Grund habe in bloßer Einbildung oder innerer Seelenstimmung: m. ab extrinseco incussus, extrinsecus. Weiterhin muß der m. injuste incussus sein, d. h. der Bedrohte darf die Drohung nicht durch eigenes Verschulden, etwa durch unerlaubten Umgang, hervorgerufen haben, so daß der Drohende zu seiner Drohung berechtigt ist[2]. Zuletzt muß die Drohung geschehen, um dadurch die Eheschließung herbeizuführen: m. in ordine ad matrimonium illatus[3]. Sind alle diese Bedingungen vorhanden, so liegt das impedimentum vis et metus vor, und ist die Ehe ungültig, auch wenn sie eidlich bekräftigt worden wäre[4]. Gleichgültig ist auch, ob das Übel dem Kontrahenten selbst oder einer ihm nahestehenden Person angedroht wurde, ob die Drohung vom andern Kontrahenten oder einer dritten Person ausging[5].

Ob auch der metus reverentialis, d. h. die Furcht des Kindes oder Mündels vor den Eltern oder dem Vormünder, eine schwere und daher ein trennendes Ehehindernis sein kann, hängt von den Umständen ab. Vielfach kann solche Furcht nicht als eine schwere bezeichnet werden. Anderseits aber stehen die Betroffenen den von solchen Personen kommenden Drohungen oft wehrloser gegenüber als solchen von dritten Personen, so daß auch der metus reverentialis gravis und daher impedimentum dirimens sein kann[6].

---

[1] „Minor tamen metus magis excusat feminam quam virum." „Metus" c. 14, X de sponsal IV, 1. S. C. Conc. 10. Juni 1865 u. sonst oft.

[2] So liegt keine ungerecht eingejagte Furcht vor, wenn d. kirchl. Richter a. Erfüllung v. rechtmäßigen Sponsalien dringt. N. röm. Praxis liegt kein metus injuste incuss. vor, solange d. geg. d. Verführer angewandten Gewaltmaßregeln nicht allz. maßlos sind. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 239 241, n. 73 75.

[3] Nicht ungültig wird e. Ehe dad., daß sie unt. Ausnützung e. Notlage d. and. Teils bewerkstelligt wurde. Scherer, KR. II 176[53]. Schnitzer, Kath. ER. 328[4].

[4] C. 2, X de eo qui duxit in matr. IV, 7.

[5] N. Analogie v. c. 12 in VI^to de elect. I, 6; c. 11 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 239, n. 73. Es ist sicher nicht berechtigt, d. Impediment nur b. Bedrohung v. Aszendenten u. Deszendenten annehmen z. wollen. Anderseits erweitern Scherer, KR. II 175[47], u. Schnitzer, Kath. ER. 329[5], d. Kreis z. sehr.

[6] C. 21, X de sponsal. IV, 1. Richter-Schulte a. a. O. p. 242, n. 78. E. Reihe v. röm., hierin besond. häufig. Entscheidungen b. Scherer, KR. II 177[55]. Neuere Beispiele: Acta Ap. Sedis II (1910) 886 ff: IV (1912) 108 ff 646 ff 670 ff 708 ff.

Die königlichen Ehebefehle sind längst verschwunden[1]. Doch bedrohte noch das Tridentinum Grundherren und Magistrate, die zur Ehe zwingen würden, mit ipso facto eintretender Exkommunikation[2].

Soweit Zwang und Furcht den Ehekonsens aufheben, ist das hieraus hervorgehende Impediment ein solches juris naturalis und gilt auch für die Nichtchristen[3]. Weiterhin liegt hier ein impedimentum juris privati vor. Seine Geltendmachung liegt im Belieben dessen, der Zwang und Furcht erlitten hat[4]. Die Entscheidung aber liegt in jedem Falle beim kirchlichen Richter[5]. Das Klagerecht geht jedoch verloren, wenn der gezwungene Teil, obgleich der Nichtigkeit seiner Ehe bewußt geworden, ungezwungen in dem ehelichen Verhältnisse verharrt[6]. Wäre die Ungültigkeit offenkundig geworden, so müßte die Konsenserneuerung öffentlich, d. h. vor dem Pfarrer und zwei Zeugen, erfolgen[7].

§ 134.

Der Nichteintritt der beigefügten Bedingung.

Decr. Greg. IX. l. IV, t. 5 de condic. appos. in desponsat. vel in aliis contract.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 186[99]. Sanchez l. V. — R. Janke, De condicionibus matr. appos., 1851. G. J. Phillips, Quid jus cathol. et protest. statuerint de impedimento, quod vocatur deficientis condicionis, 1864. Ders., D. Ehehindernis d. beigefügt. Bedingung n. kath. u. s. spätere Entwicklung i. prot. KR. (Z. f. KR. V [1865] 369 ff). A. Scheurl, Bemerkungen üb. d. kan. Ehehindern. d. beigefügt. Bedingung (Ebd. XIV [1879] 279 ff). F. J. Riedler, Bedingte Eheschließung, 1892. M. Hussarek v. Heinlein, D. bedingte Eheschließ., 1892. Grange, Les mariages sous condition (Rev. d. scienc. ecclés., janv. 1905).

---

[1] Vgl. darüb. Scherer, KR. II 177[56].

[2] Sess. XXIV de ref. matr. c. 9.

[3] So a. d. Natur d. Sache heraus: Schulte, Handb. d. kath. ERs 130 f; Scherer, KR. II 174[45]. Anders, ab. unrichtig, Schnitzer, Kath. ER. 231. Er meint, daß unt. Ungetauften d. kompulsive Zwang nur dann e. trennendes Ehehind. bilde, wenn d. weltl. Gesetze dies bestimmten. Ähnlich A. De Smet, De sponsal. et matr.[2] (1910) 360.

[4] E. schuldiger Teil kann nicht klagen. C. 1, X de eo qui duxit in matr. IV, 7.

[5] C. 28, X de sponsal. IV, 1. E. Anweisung z. entsprechend. richterl. Verfahren gab d. C. S. Off. ad episcop. Orient. unt. d. 20. Juni 1883. Acta S. Sedis XVIII 357 ff.

[6] C. 6 21, X de sponsal. IV, 1. C. 9, X de desponsat. impub. IV, 2. C. 4, X qui matr. accus. possunt IV, 18. Daß d. freiwill. Zusammenleben anderthalb Jahre gedauert haben müsse, läßt sich a. c. 21 cit. nicht folgern.

[7] Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 243, n. 80 81. Weit. Fälle b. Scherer, KR. II 179[66]. Neuere Fälle: S. C. Conc. 26. Aug. 1905 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 387 ff). Entscheidung d. Rota v. 2. Juni 1911 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 115).

An sich soll die Ehe unbedingt eingegangen werden. Um aber der persönlichen Freiheit bei diesem wichtigen Akt möglichsten Spielraum zu lassen, um bei Abschluß dieses für das ganze Leben entscheidenden Kontraktes vor Betrug und Irrtum über persönliche Eigenschaften größte Sicherheit zu gewähren, ward es seit Ende des 12. Jahrhunderts zunächst durch die Doktrin und hernach auch durch die kirchliche Gesetzgebung gestattet, die Ehe unter einer Bedingung abzuschließen, deren Nichteintritt ein trennendes Ehehindernis bildet: impedimentum condicionis (appositae) deficientis[1].

Soll eine bedingte Ehe geschlossen werden, so muß die Bedingung vor Zeugen ausdrücklich beiderseits erklärt werden oder erklärt und nicht zurückgenommen worden sein[2]. Auf gemeinrechtlichem Boden muß die bedingte Ehe vor dem Pfarrer und Zeugen eingegangen werden. Daß aber der Pfarrer und die Zeugen auch von der Bedingung unterrichtet werden, ist nicht notwendig. Auf jeden Fall jedoch gehört wegen leicht sich damit verknüpfender Mißstände bischöfliche Erlaubnis dazu[3].

Die beim Eheabschluß gemachten Bedingungen können sein de praeterito, de praesenti und de futuro. Die Bedingungen de praeterito und de praesenti sind in Wirklichkeit keine. Das Bedingte ist hier entweder bereits Tatsache oder nicht. Dann ist die betreffende Ehe in Wirklichkeit sofort entweder gültig oder ungültig. Die Bedingungen de futuro sind entweder suspensive oder resolutive. Da aber die einmal gültig geschlossene Ehe ihrer Natur nach unauflöslich ist, so kann keine resolutive Bedingung statthaben, außer dieselbe entspreche einem gesetzlich anerkannten Auflösungsgrund, wie ein solcher ist die Ablegung der feierlichen Ordensgelübde vor Vollzug der Ehe. So bleibt nur die Suspensivbedingung de futuro. Diese kann möglich oder unmöglich sein. Die physisch und moralisch unmöglichen Bedingungen werden in favorem matrimonii als nicht beigefügt betrachtet[4]. Werden dem Ehevertrag Bedingungen beigegeben,

---

[1] Üb. d. geschichtl. Entwicklung: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 232 ff; Hussarek a. a. O. 22 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 171 ff.

[2] Richter-Schulte a. a. O. p. 245, n. 85 87; p. 250, n. 89. Entscheidung d. Rota v. 1. März 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 312 ff). Ist d. Bedingung nicht ausdrücklich ausgesprochen worden, so kommt d. Ehe in foro externo z. stande, nicht ab. in foro interno. S. C. Conc. 31. Jan. 1891. Cit. Entscheidung d. Rota v. 1. März 1913.

[3] Österr. Instrukt. (v. Kard. Rauscher) § 55. Instr. pastor. Eystett. (a. 1768) 267. Dad. mindern s i. etwas d. Bedenken, d. verschiedentl. u. nicht ohne Grund geg. d. bedingte Eheschließung geäußert werden. Vgl. ob. S. 140, A. 2.

[4] C. 7, X h. t. IV, 5. Condiciones physice impossibiles gelten unt. allen Umständen als non adjectae, seien sie de praeterito, de praesenti od. de futuro. Con-

die gegen das Wesen der Ehe selber gehen, so ist zu unterscheiden, ob diese Bedingungen gestellt werden in der Absicht, die wesentlichen Verpflichtungen der Ehe überhaupt gar nicht auf sich zu nehmen oder sie nur nicht zu erfüllen. Im ersteren Falle kommt keine Ehe zu stande, wohl aber im letzteren, freilich unter schwerer Sünde. Solche Bedingung contra substantiam matrimonii kann gehen gegen das donum prolis: „Contraho tecum, si generationem prolis evites“ [1]; oder sie kann gerichtet sein gegen das bonum fidei: „Contraho tecum, si pro quaestu adulterandam te tradas“ [2]; oder sie kann gehen gegen das bonum sacramenti, d. i. die Unauflöslichkeit der Ehe: „Contraho tecum, donec inveniam aliam honore vel facultatibus digniorem“ [3]. Wird jedoch die Auflösbarkeit der Ehe nicht ausdrücklich erklärt, sondern nur von einem oder beiden Kontrahenten irrtümlich vorausgesetzt, so schadet das der Gültigkeit der Ehe nicht; vielmehr wird präsumiert, daß jeder Christ eine christliche und daher unauflösliche Ehe schließen wolle [4].

Kontrovers ist, ob eine Ehe zu stande komme, wenn immerwährende Enthaltsamkeit oder vollständiger Verzicht auf den ehelichen Umgang ausbedungen wird (Josephsehe). Die verneinende Ansicht geht davon aus, daß das Recht auf die Geschlechtsgemeinschaft (jus in corpus) auch die Verpflichtung zur wirklichen Leistung des debitum conjugale enthalte. Allein es läßt sich doch wohl das Recht auf die copula carnalis und das Recht des Gebrauchs voneinander trennen, wie das bei andern Eigentumsrechten auch der Fall ist. Auch ist — doch hat das in der Entscheidung der Frage nur untergeordnete Bedeutung — die Ehe nicht durch die copula carnalis erschöpft [5].

---

diciones turpes gelten nur dann als nicht beigefügt, wenn sie de futuro sind. Sind sie ab. de praesenti od. praeterito u. erfüllt, so besteht d. Ehe. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 91 ff.

[1] C. 7 cit. Geg. d. bonum prolis verstößt nicht d. Stipulation d. protest. Kindererziehung. Solcher Vertrag ist ab. schwer sündhaft u. daher i. Gewissen unverbindl. Ebenso kann d. Ehe a. nicht angefochten werden weg. Nichteinhaltung d. versprochen. kathol. Kindererziehung. S. C. Conc. 20. März 1880.

[2] C. 7 cit.

[3] Ebd. Entscheidung d. Rota v. 1. März 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 312 ff).

[4] C. 7, X de divort. IV, 19. Denzinger, Enchiridion[9] Nr 1485. S. C. Inq. 18. Mai 1892; 25. Mai 1898. Cit. Entscheidung d. Rota v. 1. März 1913. Bened. XIV., De syn. dioec. l. XIII, c. 22, n. 4. Anders, wenn d. betreff. häret. Rituale selbst a. d. Auflösbarkeit d. Ehe hinweisen u. danach d. Konsens erklärt würde. Bened. XIV. a. a. O. n. 8 9. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 18 f. Hergenröther-Hollweck, KR. 749 [5].

[5] So namentl. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 505. Mehr Autoren b. Schnitzer, Kath. ER. 317 [5]. Anders: Scherer, KR. II 92 187 [102]; Schnitzer a. a. O. 317 ff (d. f. s. Meinung a. bedeutende Kanonisten u. Theologen, z. B. a. Bened. XIV., ver-

Der Hinweis auf die Ehe zwischen der allerseligsten Jungfrau und dem hl. Joseph entscheidet freilich nicht, weil wir nicht wissen, ob sie ihre Ehe unter dieser ausdrücklichen Bedingung geschlossen haben[1].

Solange die Bedingung schwebt, besteht noch keine wirkliche Ehe. Es findet daher geziemenderweise auch keine Trauung und gar nie eine Einsegnung statt. Die Kontrahenten sind verpflichtet abzuwarten, ob sich die Bedingung erfülle, und dürfen nicht eigenmächtig zurücktreten[2]. Würde jedoch einer derselben pendente condicione eine anderweitige Ehe schließen, so wäre diese gültig, wenn auch unerlaubt. Ist die Bedingung erfüllt, so ist die Ehe perfekt geworden, auch wenn die Eheleute vom Eintritt der Bedingung keine Kenntnis haben. Würde jemand mehrere bedingte Ehen eingehen, so wäre diejenige perfekt, deren Bedingung sich zuerst erfüllen würde, und erfüllten sich die Bedingungen gleichzeitig, so bestände überhaupt keine Ehe. Einer Konsenserneuerung bedarf es nach Erfüllung der Bedingung nicht und daher auch nicht einer solchen vor Pfarrer und Zeugen. Doch soll dem Pfarrer Mitteilung von der Perfektion der Ehe wie umgekehrt von deren Defizienz gemacht werden[3]. Jederzeit können

---

weisen kann); Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 128 ff. Ab. d. hauptsächl. angeführte Fall, wonach e. Ehe, d. geschlossen wurde unt. d. Bedingung, daß d. and. Teil alsbald i. d. Kloster gehe, als ungültig erklärt wurde (Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 246, n. 88), ist doch nicht gleich d., wo wirklich ehel. Leben, abgesehen v. d. cop. carnal., intendiert ist. Entschieden ist a. geg. d. Möglichkeit e. Josephsehe Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 94 ff, ab. unt. Betonung, daß i. d. Ehe überhaupt kein dominium üb. d. Körper d. andern Ehegatten übertragen werde, sondern nur ein „jus ad usum in ordine ad generationem, non ad qualemcunque usum". Vgl. noch Z. f. k. Theol. XXII (1898) 723 ff; XXV (1901) 763 ff; XXVII (1903) 719 ff; Theol.-prakt. Monatsschrift XVI (1906) 130; Theol.-prakt. Qsch. LX (1907) 319 ff; Böckenhoff, Reformehe u. christl. Ehe 84. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 392. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 649 f.

[1] Ob d. Ehe zw. Maria u. Joseph e. wirkliche Ehe war, ist viel verhandelt. N. d. Vorgang v. Augustinus (C. 3 9 10, C. XXVII, q. 2) sprechen s. ab. fast alle Theologen daf. a.: Thom. Aq., In libr. IV Sent., d. 30, q. 2, a. 1. Bened. XIV. a. a. O. l. XIII, c. 22, n. 13. M. J. Scheeben, Handb. d. kath. Dogmatik III (1882) 479 ff. M. Flunk, D. Vermählung Mariä m. Joseph (Z. f. k. Theol. XII [1888] 656 ff). O. Bardenhewer, Mariä Verkündigung (1905) 130 f. Ph. Friedrich, D. Mariologie d. hl. Augustinus (1907) 114 ff. H. Rett, D. Josephsehe i. ihr. Original u. i. ihr. Nachahmung (Z. f. k. Theol. XXXII [1908] 590 ff). J. Seitz, D. Verehr. d. hl. Joseph i. ihr. geschichtl. Entwickl. (1908) 29 ff. J. Niessen, D. Mariologie d. hl. Hieronymus (1913) 88 ff. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 716 732 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 366 ff. Bartmann a. a. O. 392. Pohle a. a. O. 649 f. Anders Freisen, Gesch. d. kan. ERs 83 ff.

[2] C. 1, X h. t. IV, 5.

[3] Esmein, Le mariage en droit canonique II 216 ff.

natürlich die Kontrahenten ihren bedingten Konsens zu einem unbedingten machen. Vollzug der copula carnalis vor Erfüllung der Bedingung gilt als Verzicht auf dieselbe[1].

Wohl zu unterscheiden von der Bedingung ist die Auflage einer bestimmten Leistung oder Verpflichtung, der modus. Ist wirklich nur eine Auflage da und nicht etwa eine versteckte Bedingung, so hat sie auf die Gültigkeit der Ehe keinen Einfluß, auch wenn sie unmöglich oder unsittlich wäre[2].

§ 135.

Die Eheunmündigkeit.

Decr. Greg. IX. l. IV, t. 2 de desponsat. impub. Lib. sext. I, 2.

Sanchez l. VII, disp. 104. — N. München, Üb. Unvermögen als Ehehindernis (Z. f. Philos. u. kath. Theol. N. F. I [1840], Hft 2, S. 67 ff; Hft 3, S. 86 ff üb. d. imped. aetatis). W. v. Hörmann, D. desponsatio impuberum, 1891. R. Köstler, D. väterl. Ehebewilligung, 1908.

Können Kinder unter sieben Jahren wegen mangelnder geistiger Reife keine Ehe schließen, so wären an sich Kinder über diesem Alter zum Eheschluß fähig, da naturrechtlich ein gewisses Verständnis und die auch noch entferntere körperliche Reife genügt. Sachgemäß aber fordert die Kirche als Bedingung des gültigen ehelichen Konsenses auch das entsprechende Verständnis und die gegenwärtige geschlechtliche Reife, die Mannbarkeit, die Pubertät, und erklärt deren Mangel als ein trennendes Ehehindernis: impedimentum aetatis[3]. Dem römischen Recht[4] folgend präsumiert das kanonische Recht, daß die Pubertät oder die Ehemündigkeit beim Knaben nach vollendetem vierzehnten, beim Mädchen nach vollendetem zwölften Lebensjahr eintrete[5]. Also können Jünglinge vor zurückgelegtem vierzehnten, Jungfrauen vor zurückgelegtem zwölften Lebensjahr keine gültige Ehe schließen[6]. Während aber das römische Recht

---

[1] C. 3 5 6, X h. t. IV, 5.

[2] Schnitzer, Kath. ER. 320[2], meint wohl richtig, daß i. Zweifelsfall d. Vermutung f. d. Auflage u. d. Gültigkeit d. Ehe stehe. Tatsächl. wissen d. Gläubigen höchst selten, daß sie e. bedingte Ehe schließen können.

[3] C. 25, X de sponsal. IV, 1.

[4] Pr. I. quibus modis tutela finitur I, 22.

[5] C. 3 6 10 14, X h. t. IV, 2. N. d. röm. Rechtsregel habetur dies ultimus coeptus pro completo. Scherer, KR. II 288[109]. Anders Schnitzer a. a. O. 370[4]. Z. Geschichtl. vgl.: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 323 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 211 ff.

[6] N. Dekretalenrecht waren d. v. Eheunmündigen vorher eingegang. oder d. d. Eltern f. sie abgeschloss. Ehen Verlöbnisse (sponsalia de futuro), welche v. d. ehe-

von diesen Altersterminen gar keine Ausnahme zuließ, ist nach kanonischem Recht eine vorher geschlossene Ehe dann gültig, wenn die Pubertät tatsächlich schon vorhanden ist: prudentia sive malitia supplet aetatem [1]. Immerhin streitet vor dem gesetzlichen Alter die Präsumtion gegen die Gültigkeit der Ehe. Will also jemand trotz der Eheunmündigkeit eine Ehe schließen, so hat er den Nachweis zu liefern, daß die Geschlechtsreife vorhanden ist, und kann dann auf Grund einer bischöflichen Erklärung zur Eheschließung zugelassen werden [2]. Eine Dispens aber von diesem auf kirchlichem Rechte beruhenden Impediment kann nur der Papst gewähren [3]. Das impedimentum aetatis ist ein Ehehindernis des öffentlichen Rechts. Daher muß der kirchliche Richter gegen eine trotz desselben versuchte Ehe von Amts wegen einschreiten. Ist aber die Mündigkeit eingetreten, so kann der Richter nur auf Klage hin tätig werden. Das Recht auf Klage selbst geht verloren durch Fortsetzung des ehelichen Lebens nach erreichter Mündigkeit [4].

Hier ist auch der Ort für die Frage, inwieweit der elterliche Konsens für die Ehen der Kinder nötig ist.

Nach römischem Recht konnten die unter der väterlichen Gewalt stehenden Kinder ohne Genehmigung des pater familias keine gültige Ehe schließen [5]. Nach germanischem Recht, das übrigens keineswegs durchweg ein gleiches war, bedurfte der minderjährige Sohn und die Tochter, auch wenn sie großjährig geworden war, der Genehmigung der Familie [6]. Die Kirche schloß sich zunächst an das weltliche Recht an, jedoch nicht durchweg so weit, daß sie die ohne elterlichen Konsens eingegangenen Ehen für nichtig gehalten hätte [7]. Ganz entschieden erklärt jedenfalls Nikolaus I., daß die Ehe durch den Konsens der Brautleute allein geschlossen werde [8]. Dahin entscheiden sich

---

mündig Gewordenen wieder aufgelöst werden konnten. C. 14, X h. t. IV, 2. C. un. § 1 in VI^to IV, 2. Ist s. d. Dekret „Ne temere“ üb. d. Verlöbnis vollständig weggefallen.

[1] C. 6 8 9 14, X h. t. IV, 2. Geistige u. geschlechtl. Reife kommen i. Betracht. S. C. Inq. 18. März 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 132).

[2] Bened. XIV., „Magnae“ v. 29. Juni 1748.

[3] Weil nur a. kirchl. Recht beruhend, besteht d. Impediment f. d. Ungetauften nicht. C. S. Off. 10. Dez. 1885.

[4] C. 10, X h. t. IV, 2. C. 4, X qui matr. accus. possunt IV, 18.

[5] Pr. I. de nupt. I, 10. L. 2 18 35, D. de ritu nupt. XXIII, 2.

[6] Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte[5] (1907) 65 ff 331 ff. Köstler a. a. O. 32 ff. Vgl. a. ob. S. 117 f.

[7] Tertull., Ad uxorem l. II, c. 8. Basil., Ad Amphiloch c. 40. C. 12 (Leo I. a. 458 od. 459) 13 (Ambr.), C. XXXII, q. 2. Solche Ehen waren zwar nicht legitim, ab. gültig. C. 3, X qui matr. accus. possunt IV, 18.

[8] C. 2, C. XXVII, q. 2. Demgemäß ist c. 3, C. XXX, q. 5, ebenfalls e. Ausspr. v. Nik. I., z. erklären. Üb. d. Schwankungen vgl. ab. Köstler a. a. O. 80 ff.

auch Gratian[1] und das Dekretalenrecht[2]. Das Tridentinum sprach gegenüber der Lehre der Reformatoren[3] und der Forderung der Gesandten des Königs von Frankreich, die Gültigkeit der Ehen der Hauskinder von der Zustimmung des Vaters abhängig zu machen[4], das Anathem über jene aus, die fälschlich behaupten, daß die von den Kindern ohne die elterliche Erlaubnis eingegangenen Ehen nichtig seien, fügt aber bei, daß die Kirche solche Ehen immer verabscheut und untersagt habe[5].

Daher bildet der Mangel der elterlichen Einwilligung zur Eheschließung auch des minderjährigen Kindes weder ein trennendes noch auch ein aufschiebendes Ehehindernis. Pflicht der Pietät aber ist es, daß die Kinder ihre Ehen nicht gegen den begründeten Willen der Eltern schließen[6].

§ 136.

Die Impotenz.

Decr. Grat. C. XXXIII, q. 1. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 15 de frigid. et malefic. et de impot. coeundi.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 265. Sanchez l. VII, disp. 92 ff. — N. München, Üb. Unvermögen als Ehehindernis (Z. f. Philos. u. kath. Theol. N. F. I [1840], Hft 2, S. 67 ff). Bangen, De sponsalibus II 106 ff; III 177 ff. E. Sehling, D. Wirkungen d. Geschlechtsgemeinschaft a. d. Ehe, 1885. J. Antonelli, De conceptu impotentiae et sterilitatis relate ad matrimonium, 1900. Ders., Pro conceptu impot. et steril. relate ad matr., 1901. Ders., De mulieris excisae impot. ad matr., 1903. Ders., Medicina pastoralis[2] II (1906) 15 ff. A. Eschbach, Casus de feminea impot., 1898. Ders., De novo quodam steril. conceptu (Anal. eccles. X [1902] 84 ff; [a. sep.]). Ders., De essentia imped. impot. (Ebd. XI [1903] 269 ff). Ders., Disputationes physiol.-theolog. de humanae generationis oeconomia[3], 1912. N. Casacca, De carentia ovariorum relate ad matr., 1903. F. Topai, De necessitate uteri in generatione et in matr. In linguam Latinam vertit J. Sestili[2], 1903. G. Rossi, De imped. impot. (Anal. eccles. XVII [1909] 293 ff). Ders., De imped. impot. et

---

[1] Dict. ad c. 9, C. XXX, q. 5.

[2] C. 6, X de condic. appos. IV, 5. Üb. d. Schwankungen a. noch z. Z. Gratians u. d. Dekretalenrechts: Sägmüller, E. Dispens päpstl. Legaten z. Verehelichung e. Siebenjährigen m. e. Dreijährigen i. Jahre 1160 (Th. Qsch. LXXXVI [1904] 556 ff). F. Lenz, E. Quellenbeitrag z. frühkirchl. Eheschließungsrecht (C. 1, X h. t. IV, 2 u. C. 2, C. XXXI, q. 2) (D. Z. f. KR. XX [1910] 272 ff).

[3] A. Scheurl, D. gem. deutsche ER. 165 ff. H. Grisar, Luther II[2] (1911) 30 ff.

[4] Vgl. ob. S. 118 f. [5] Sess. XXIV de ref. matr. c. 1.

[6] D. ält. Lit. b. Scherer, KR. II 429. G. Heyer, De consensu parentum in matr. liber. contrah. necessario, 1863. F. Scaduto, Il consenso nelle nozze etc. (1885) 12 ff 85 ff. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 307 ff. R. Laënnec, Du droit des patres-familias à Rome sur le mariage de leurs enfants, 1899. A. Dumont, Étude sur le consentement des parents au mariage de leurs enfants, 1903. Reiche Lit. b. Köstler a. a. O. XIX ff.

de processu judiciali in causis de matrimonii nullitate ex capite impot. et in causis de matrimonii rati et non consummati diremptione, 1910. A. Schmidt, Vasectomia. E. neue Operation u. ihre Erlaubtheit (Z. f. k. Theol. XXXV [1911] 66 ff 759 ff; XXXVII [1913] 912 ff). J. B. Ferreres, De vasectomia duplici necnon de matrimonio mulieris excisae[2], 1913. G. Arendt, Relectio analytica super controversia de impot. feminae ad generandum (Ex ephem. Acta Pontificia), 1913.

Die Ehe ist von Gott eingesetzt zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts und zur erlaubten Befriedigung des Geschlechtstriebes. Mittel zur Erreichung dieser Zwecke ist die fleischliche Vereinigung, die Herstellung der una caro, die copula carnalis. Daß daraus wirkliche Erzeugung von Kindern erfolge, liegt allein in Gottes Hand. Daher ist die Ehe gültig, auch wenn der Kindersegen fehlt, bei Unfruchtbarkeit oder Sterilität, oder impotentia ad generandum[1]. Keine Ehe aber existiert, wo die geschlechtliche Vereinigung gar nicht möglich ist, wo wegen Defekts in den geschlechtlichen Organen die impotentia coeundi sive perficiendi copulam carnalem besteht. Es ist also das geschlechtliche Unvermögen in diesem Sinn ein naturrechtliches Ehehindernis: impedimentum impotentiae[2].

---

[1] C. 18 (August.), C. XXXII, q 5. C. 27 (August.), C. XXXII, q. 7. Hohes Alter ist kein Ehehindernis.

[2] Nicht impotent sind Frauen, b. d. d. Operation d. Ovarien entfernt worden sind. C. S. Off. 3. Febr. 1887. Ebensowenig jene, d. infolge Operation d. uterus fehlt. C. S. Off. 23. Juli 1890. I. Sinne d. Entscheidung d. C. S. Off. v. 3. Febr. 1887 e. solche a. v. d. S. C. Conc. 16. Dez. 1905 (Köln. Pastoralblatt XLI [1907], 19 ff; Anzeiger f. d. kath. Geistlichkeit 1907, Nr 20). E. Frau, welcher d. matrix u. d. Ovarien exstirpiert wurden, kann heiraten. S. C. de disc. Sacr. 2. April 1909 (Razón y Fe XXVI [1910] 101 ff. Canoniste cont. XXXIII [1910] 334 ff). Geg. diese althergebrachte Auffassung wenden s. unt. Berufung ebenfalls a. Kongregationsentscheidungen m. d. Forderung, daß d. copula de se ad generandum capax sein müsse, neuestens e. Reihe v. Autoren, z B.: Santi-Leitner, Praelect. jur. can.[3] IV 256*; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2], 145 ff; Schnitzer, Kath. ER. 355[1] (m. besond. Hinweis, daß Sixtus V. d. Ehe d. Kastraten f. ungültig erklärt habe); Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 147[34] (immerhin sehr vorsichtig: „dummodo de perfecta carentia illorum organorum mulieris certo constet"); Casacca; Topai; besond. ab. Antonelli i. d. gen. Schriften. F. d. alte Auffassung treten u. a. e.: Scherer, KR. II 271 [unt. Anerkennung d. formalen Konsequenz d. and. Meinung sagt er, daß d. Stellung d. Geschlechter bez. d. Impotenz keine gleiche sei; b. Weibe genüge e. äußere od. mechanische Beischlafsfähigkeit, b. Manne müsse Zeugungsfähigkeit vorhanden sein]; A. Boudinhon, Canoniste cont. XXVI (1903) 611 ff; Eschbach i. d. bem. Schriften; De Smedt, De sponsal. et matr.[2] (1910) 372 ff; Rossi; Arendt. E. reservierte Haltung nimmt u. a. e.: Lehmkuhl, sowohl i. Theol. moral.[11] II 561 als i. e. Artikel i. American ecclesiastical Review (vgl. Theol. Rev. 1903, 453); Melata i. Acta S. Sedis XXXVII (1904/05) 730[1]. Es ist kein Zweifel, daß s. alsbald noch weit., ganz nahelieg., schwer z. entscheidende Momente z. Berücksichtigung aufdrängen werden, wenn

Die Impotenz kann sein eine angeborne, natürliche (impotentia naturalis, intrinseca), auf einem organischen Fehler beruhend, oder eine zufällige (i. accidentalis, extrinseca), infolge von Krankheit Operation, Verstümmelung. Sodann kann sie sein eine dauernde (i. perpetua, incurabilis), die sich durch kein natürliches oder sittlich erlaubtes Mittel oder wenigstens nicht ohne Lebensgefahr beseitigen läßt, und eine zeitweilige (i. temporalis, curabilis), die sich durch natürliche Mittel ohne Lebensgefahr heben läßt. Weiterhin teilt man die Impotenz ein in eine absolute und in eine relative. Erstere besteht gegenüber jeder andern Person, letztere nur gegenüber gewissen Personen[1]. Endlich gibt es eine der Ehe vorausgehende und eine ihr nachfolgende Impotenz (i. antecedens, subsequens).

Nach römischem Recht konnten die Kastraten keine Ehe eingehen[2]; bei Impotenz aber stand das Recht der Ehescheidungsklage zu[3]. Die Kirche schloß sich zunächst wohl dem römischen Recht an; wenigstens erscheint in Gesetzen namentlich aus dem fränkischen Reich die Impotenz als Eheauflösungsgrund, so daß der ehefähige Teil sich wieder verheiraten konnte[4]. Dagegen ließ man später in der römischen Kirche wegen Impotenz keine Ehe-

---

man d. alten Begriff z. Schaden a. d. Moral verläßt, wo doch d. Ehe a. z. Befriedigung d. Konkupiszenz dienen darf. — Künstliche Befruchtung ist unerlaubt. C. S. Off. 26. März 1897 (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 761).

[1] B. d. alten Kanonisten spielte, wie a. d. cit. Titel X IV, 15 beweist, d. maleficium, d. Impotenz gegenüb. e. bestimmt. Person infolge v. dämon. Einwirkung, e. große Rolle. D. a. i. d. Heil. Schrift (Tob 6, 14) angedeutete Möglichkeit u. Wirklichkeit dessen sollte a. christl. Standpunkt nicht geleugnet werden. Thom. Aq., Summa theol. Suppl. q. 58, a. 2. Anderseits liegt d. Grund i. d. meisten Fällen, wo d. Alten maleficium annahmen, i. körperlich krankhafter Disposition, namentl. Nervosität. So weit hat recht Scherer, KR. II 269[23]. Vgl. ab. a. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 140[9]. Siehe a. J. Beßmer, Störungen i. Seelenleben[2], 1906.

[2] L. 39, D. de jur. dotium XXIII, 3. Anders Sehling, D. Wirkungen usw. 1 ff.

[3] L. 14 § 3 7 D. de aedil. edicto XXI, 1. L. 10, C. de repud. V, 17. Nov. 22, c. 6; 117, c. 12.

[4] C. 18 (Greg. II. a. 726), C. XXXII, q. 7. C. 3 (Syn. v. Compiègne a. 757, c. 20), C. XXXIII, q. 1. C. 29 (Hrab. Maur. a. 853), C. XXVII, q. 2. C. 4 (Hincm. Rem. a. 860), C. XXXIII, q. 1. Vgl. ab. a. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 143 [8]. Sägmüller, D. Ehe Heinr. II., d. Heil., m. Kunigunde (Th. Qsch. LXXXVII [1905] 78 ff; LXXXIX [1907] 563 ff). Ders., D. impedimentum impotentiae b. d. Frau vor Alex. III. (Ebd. XCIII [1911] 90 ff). Ders., Nochmals d. imp. impot. b. d. Frau v. Alex. III. (Ebd. XCV [1913] 565 ff). H. Koch, D. Ehe Kaiser Heinr. II. m. Kunigunde, 1908. Ders., Kaiser Heinr. II. kinderlose Ehe m. Kunigunde (D. Z. f. KR. XXII [1912] 222 ff). [D. hier i. Anschluß a. Freisen versuchte Beweis, daß man v. Alex. III. d. Impotenz b. d. Frau nicht gekannt habe, ist gänzl. mißlungen.]

auflösung zu, sondern verpflichtete die Eheleute zu geschwisterlichem Zusammenleben[1]. Schließlich aber fing, nach dem Vorgang der gallischen, die römische Kirche und damit beim Übergewicht derselben die ganze Kirche an, die Impotenz als ein trennendes Ehehindernis zu betrachten, was sie seitdem geblieben ist[2].

Ein trennendes Ehehindernis bildet nur die dem Eheabschluß vorausgehende, bleibende und unheilbare Impotenz, sei sie eine absolute oder relative. Kein Hindernis aber bildet die nachfolgende und die bloß zeitweilige Impotenz. Eine einmal gültig eingegangene Ehe kann nicht mehr aufgelöst werden, und über den Moment des Ehevollzugs besteht keine Vorschrift. Eine Pflicht zur Beseitigung der Impotenz besteht ein- oder beiderseitig dann, wenn sie ohne Lebensgefahr, obgleich nicht ohne große Beschwerlichkeit, gehoben werden kann; denn der andere Eheteil hat ein Recht auf den Vollzug der Ehe, wenn auch kein unbeschränktes[3]. Ist aber die Impotenz im angegebenen Sinne vorhanden, so bildet sie bei den Kastraten oder Eunuchen utroque teste carentes ein öffentlich-rechtliches Hindernis und ist von Amts wegen geltend zu machen[4]; in allen andern Fällen dagegen ist sie ein privatrechtliches Impediment, so daß eine Klage nur den Eheleuten selbst zusteht. Gleichgültig ist, ob die Kontrahenten schon vor Abschluß der Ehe von dem Impediment wußten oder nicht; denn durch dieses vorangehende Wissen wurde der impotente Teil nicht fähig, den Inhalt des Vertrags zu leisten[5]. Nach früherer Praxis durften die impotenten Eheleute wie Bruder und Schwester zusammenwohnen[6]. Seit Sixtus V. wurde dies wegen der Gefahr der Inkontinenz verboten[7].

---

[1] C. 4, X h. t. IV, 15.

[2] C. 2 3, X h. t. IV, 15. Sehling a. a. O. 25 ff. Vgl.: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 330 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 232 ff; II 275 ff. So war a. d. Lehre d. Schule v. Bologna beseitigt, daß e. noch nicht konsumierte Ehe weg. e. n. ihr. Abschluß eingetret. Impotenz getrennt werden könne. Siehe ob. S. 84.

[3] C. 3 6, X h. t. IV, 15.

[4] Sixtus V., „Cum frequenter" v. 22. Juni 1587. Richter-Schulte, Conc. Trid. 555 f.

[5] Protestant. Kanonisten namentl. behaupteten f. d. ersteren Fall Gültigkeit d. Ehe, ab. unrichtig. Sixtus V. a. a. O.: „sive ignorantibus sive etiam scientibus". Nur soll d. dolose Teil d. Ehe nicht einklagen dürfen. Scherer, KR. II 269[95] 277[62].

[6] C. 4, X h. t. IV, 15.

[7] „Cum frequenter". Nur wenn d. Eheleute i. e. Alter sind, d. keine Inkontinenz mehr befürchten läßt, können sie wie Bruder u. Schwester zusammenwohnen. S. C. Conc. 15. Dez. 1877. Üb. etwaiges Verhalten d. Beichtvaters Schnitzer, Kath. ER. 257 f.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE

Doch dürfen dieselben nicht eigenmächtig auseinandergehen, sondern erst auf Grund einer richterlichen Sentenz, die sie zu beantragen haben [1].

Bei solcher Klage auf Nichtigkeit einer Ehe ex capite impotentiae werden aber nicht die gewöhnlichen Eheprozeßformen angewendet, sondern eigentümliche, die auch neuestens wieder genau normiert wurden [2]. Ungenügend ist vor allem die bloße, selbst eidlich erhärtete Aussage der Eheleute, die Partei sind und leicht im Einverständnis miteinander stehen können [3]. Vielmehr ist notwendig das Gutachten von mindestens zwei glaubhaften, beeidigten Sachverständigen auf Grund eines Augenscheins [4]. Dabei ist eine dreifache Eventualität möglich: Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen ist die Impotenz aus äußeren Merkmalen unzweifelhaft schon vor der Ehe dagewesen und unheilbar. In diesem Falle hat der Richter die Nullitätssentenz alsbald auszusprechen [5]. Oder die Sachverständigen sprechen sich übereinstimmend dahin aus, daß die Impotenz zwar nicht aus äußeren, aber aus inneren Gründen sicher sei. Hier haben die Eheleute bzw. der klagende Teil die Impotenz zu beschwören. Dieser Eid ist durch den Eid von je sieben, im Notfall auch von nur zwei Verwandten oder Freunden der Parteien zu stützen (juramentum septimae manus propinquorum), d. h. die Eideshelfer haben zu beschwören, daß sie von der Wahrheit des

---

[1] C. 3, X de divort. IV, 19.

[2] Instructio edita a S. C. Conc. die 22. Augusti 1840 pro confectione processus in causis matrimonialibus. Instr. C. S. Off. (1858) pro conficiendo processu super viri impot. et non secuta matrim. consummatione accedente Pontificis dispensatione ab accurata observantia praescriptionum bullae Benedicti XIV. „Dei miseratione". Instr. C. S. Off. 20. Junii 1883 ad patriarchas etc. rituum Orientalium in causis matrim. § 45—50. Instr. S. C. de Prop. Fide (1883) de judiciis ecclesiasticis circa causas matrim. § 46. Obgleich letztere f. d. Ver. Staat. NAs erlassen ist, darf sie doch n. Erklärung d. Inq. v. 16. Sept. 1891 a. v. d. Bischöfen Preußens befolgt werden. K. L. Braun, D. Vorverfahren d. bischöfl. Kurien b. Auflösung d. nicht vollzogenen Ehen d. d. Heil. Stuhl (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 217). C. Sagnori, Exemplar actorum forensium, quibus inquirendum est de nullitate matrim. ex capite impot. etc.[2], 1902. Rossi, De imped. impot. vgl. ob. S. 150 f.

[3] C. 7, X h. t. IV, 15. C. 5, X de eo, qui cognov. IV, 13.

[4] C. 4 14, X de probat. II, 19. C. 6 7, X h. t. IV, 15. B. Männern erfolgt d. Untersuchung d. fünf bzw. zwei Ärzte, b. Frauen d. ebenso viele ehrbare u. erfahrene Matronen, Hebammen. Letztere sind zuvor d. ebenfalls beeidigte Ärzte üb. d. i. Betracht kommenden Momente z. belehren. Üb. ihre Aussagen haben die Ärzte selbst wieder e. Gutachten abzugeben. Wären keine erfahrenen Frauen z. finden od. d. Fall besonders schwierig, so wäre d. Untersuchung v. bejahrten Ärzten i. Beisein e. beeidigten Frau vorzunehmen. D. beizuzieh. Sachverständigen sollen wo mögl. katholisch, jedenfalls geg. d. kath. Religion nicht feindl. gesinnt sein.

[5] I. d. Sentenz ist wegen etwaig. Wiederverheiratung z. bemerken, ob d. Impotenz e. absolute od. relative ist. D. absolut impotenten Teil wird d. Eingehung e. neuen Ehe ausdrückl. untersagt. S. C. Conc. 10. Okt. 1898.

ersteren Eides überzeugt seien. Hierauf wird auf Grund der moralischen Gewißheit die Nichtigkeit der Ehe erklärt [1]. Oder drittens lauten die Gutachten unentschieden bzw. weichen voneinander ab. Dann ist, bevor ein definitives Urteil gefällt werden kann, auf die sogenannte Triennalprobe zu erkennen (experimentum cohabitationis triennalis). Die Eheleute haben vom Tage des richterlichen Dekrets an noch drei Jahre oder auch länger oder kürzer ehelich zusammenzuleben. Stellen sie dann aufs neue den Annullationsantrag, so haben sie nach wiederholtem Augenschein durch Sachverständige den Nichtvollzug der Ehe mit je sieben Eideshelfern zu beschwören. Darauf erfolgt die Nullitätssentenz [2].

Bei der Schwierigkeit dieses ganzen Verfahrens, bei der nur selten zu erreichenden Gewißheit über die vorhandene Impotenz, namentlich wenn eine Partei die Untersuchung oder den Eid oder die ohnedies veraltete Triennalprobe verweigert, und bei der Gemeinrechtlichkeit des Impediments bleibt nur der Ausweg, sich an den Apostolischen Stuhl zu wenden mit der Bitte um dispensatio a matrimonio rato et non consummato. Die Congregatio de disciplina Sacramentorum, die den Prozeß durchzuführen hat, beauftragt dann den Bischof mit den notwendigen Untersuchungen [3]. Zu dieser Dispensation genügt eine wahrscheinliche Impotenz, und überdies ergibt sich der Vorteil, daß, wenn der Gatte, wegen dessen Impotenz von der ersten Ehe dispensiert wurde, sich in der zweiten Ehe als fähig zur copula carnalis erweist, nicht die zweite Ehe aufgelöst und die erste wiederhergestellt werden muß.

Ist nämlich eine Ehe irrtümlich wegen Impotenz für nichtig erklärt worden, indem der für impotent erklärte Ehegatte sich nachher

---

[1] C. 2 (Pseudo-Greg.), C. XXXIII, q. 1. C. 5 7, X h. t. IV, 15. Vgl. noch: „Septima" c. 2 cit.; „Uterque" c. 5 cit. Weigert s. e. Teil, d. Eid z. leisten, so könnte d. Apost. Stuhl angegangen werden, d. Prozeß fortsetzen z. dürfen. S. C. Conc. 24. Jan. 1871.

[2] C. 1 5 7, X h. t. IV, 15. N. c. 5 7 cit. ist d. dies a quo d. Tag d. Eheschlusses, nach röm. Praxis d. d. richterl. Dekrets. S. C. Conc. 4. Mai 1771. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 260, n. 97. A. hier steht d. Weigerung e. Teils, d. Triennalprobe m. d. Eidesleistung s. z. unterziehen, d. Nullitätssentenz nicht i. Wege. Vielfach kommt d. Eid d. Siebenhänder nicht mehr z. Anwendung. Scherer, KR. II 282 [83]. Schnitzer, Kath. ER. 359 [10].

[3] Früher war es d. C. Concilii. Ohne spezielle Bevollmächtigung seit. d. Congr. darf d. Bischof e. Gesuch um Einleitung d. Verfahrens behufs Dispens v. matr. ratum non consummatum nicht entgegennehmen od. z. Ausführung bringen. Bened. XIV. „Dei miseratione" v. 3. Nov. 1741. § 15. S. C. Conc. 16. Juni 1894. Braun, D. Vorverfahren d. bischöfl. Kurien usw. (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 212 ff); Scherer a. a. O. II 284 ff 555 ff; Schnitzer a. a. O. 362 ff. Vogt, ER.[3] 203. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 619 [41].

als zum Vollzug der Ehe fähig erweist, so muß die erste Ehe wiederhergestellt werden, auch wenn der andere Teil sich unterdessen verheiratet hätte[1]. Wenn aber die Durchführung des Gesetzes als zu hart und als untunlich erscheint, so könnte an den Apostolischen Stuhl die Bitte gestellt werden, für die erste Ehe dispensatio a matrimonio rato et non consummato und für die zweite sanatio in radice zu gewähren.

Die Ehe eines Hermaphroditen ist gültig, wenn er nicht impotent ist in Bezug auf das Geschlecht, nach welchem er die Ehe geschlossen hat. Ein solcher hat nämlich vor dem kirchlichen Richter sich eidlich zu verpflichten, sich in der Ehe nach einem bestimmten Geschlechte verhalten zu wollen[2].

B. Trennende Ehehindernisse aus einem gesetzlichen Mangel im Konsens.

§ 137.

Das bestehende Eheband.

Decr. Grat. C. XXXIV. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 4 de sponsa duor.; t. 19 de divort.; t. 21 de secund. nupt.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 351. Sanchez l. VII, disp. 80 ff. — G. Wanner, D. Ehehindernis d. Ehebandes b. Justinian (A. f. k. KR. XXXI [1874] 396 ff). A. v. di Pauli, D. imped. catholicismi n. österr. u. kanon. Recht (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 273 ff).

Da die Ehe monogam und unauflöslich ist[3], so kann, wer bereits in einer gültigen Ehe lebt, keine andere gültige Ehe eingehen. Demgemäß ist das bestehende Eheband ein trennendes Ehehindernis: impedimentum ligaminis[4]. Entscheidend für das Vorhandensein des

---

[1] C. 1 5 6, X h. t. IV, 15. Hat ab. d. andere Gatte unterdessen d. professio religiosa abgelegt, so ist dad. d. matr. ratum aufgelöst worden. D. Kinder a. d. zweiten Ehe gelten als putative. Wäre d. Ehefähigkeit fornicario modo erwiesen worden, so könnte d. andere Teil wenigstens d. ehel. Zusammenleben verweigern. B. Annullierung e. Ehe wegen relativer Impotenz lebt diese nur dann wieder a., wenn d. beiden Personen nachher verbotenerweise d copula carnalis miteinander vollziehen.

[2] S. C. Conc. 18. Aug. 1880; 18. März 1893. [3] Vgl. ob. S. 79 f.

[4] D. kath. Kirche hielt stets m. unerbittl. Strenge hieran fest. D. Fabelhafte v. angebl. kirchl. konzedierten Doppelehen erwies.: I. Döllinger, D. Papstfabeln d. MAs (1863) 34 ff; F. Schauerte, D. Doppelehe e. Grafen v. Gleichen, 1883; K. Reineck, D. Sage v. d. Doppelehe e. Grafen v. Gleichen, 1892. F. Haun, D. Entstehung d. Sage v. d. Doppelehe e. Grafen v. Gleichen, 1908. Dageg. sticht

Ehehindernisses ist allein die Existenz einer gültigen Ehe im Momente der Konsenserklärung. Gleichgültig ist, ob die erste Ehe konsumiert wurde oder nicht, ob die Kontrahenten um deren Existenz wußten oder nicht[1].

Wer also bereits eine Ehe geschlossen hat, muß, um zu einer neuen Ehe schreiten zu können, nachweisen, daß das Band der ersten Ehe nicht mehr besteht. Da die Auflösung der Ehen in der Regel durch den Tod erfolgt, so ist in allen diesen Fällen der Nachweis des eingetretenen Todes des früheren Ehegatten zu führen[2]. Der sichere Beweis des Todes wird erbracht durch einen Totenschein, ausgestellt vom Pfarrer oder Seelsorgsgeistlichen, von Zivilstandesbeamten, Vorstehern von Krankenhäusern, militärischen Befehlshabern, oder durch andere öffentliche Urkunden[3], oder durch zwei glaubwürdige beeidigte Zeugen, ja selbst durch einen klassischen, und endlich auch durch testes de auditu, falls ihre Mitteilungen von unverdächtigen Personen stammen. Wäre aber ein solch direkter Beweis vom Pfarramt nicht zu gewinnen, so müßte das Ordinariat auf Grund von Indizien wenigstens moralische Gewißheit zu gewinnen suchen[4]. Es wäre in Betracht zu ziehen das frühere eheliche Verhältnis, die Religiosität des Verschollenen, der eheliche Vermögensstand, das Alter,

---

grell a. d. Verhalten d. Reformatoren i. d. Doppelehe d. Landgrafen Philipp v. Hessen u. d. Stellungnahme prot. Kirchenbehörden i. and. Fällen. Vgl. Friedberg, KR.[6] 436[1], wo a. Lit. hierüb. Vgl. weit.: W. Rockwell, D. Doppelehe d. Landgr. Ph. v. Hess., 1904. N. Paulus, Cajetan u. Luther üb. d. Polygamie (Hist.-pol. Blätter CXXXV [1905] 81 ff). Ders., D. Beichtgeheimnis u. d. Doppelehe d. Landgr. Ph. v. Hess. (Ebd. 317 ff). Ders., Duns Scotus u. d. Vielweiberei d. Münster. Wiedertäufer (Ebd. CXXXVI [1905] 775 ff). Ders., D. hess. Doppelehe i. Urteile d. protest. Zeitgenossen (Ebd. CXLVII [1911] 503 ff). W. Köhler, D. Doppelehe d. Landgr. Ph. v. Hess. (Hist. Z. XCIV [1905] 385 ff). Th. Brieger, Luther u. d. Nebenehe d. Landgr. Ph. v. Hess. (Z. f. Kgschte XXIX [1908] 174 ff; Preuß. Jbb. CXXXV [1909] 35 ff). H. Grisar, Luther II[2] (1911) 213 ff 221 374 ff 387 ff 397 411 ff 425.

[1] C. 3 5, X de spons. duor. IV, 4. — I. Konsequenz hierv. wird i. Österr. d. Bestimmung, daß k. geschied. prot. Ehegatte s. b. Lebzeiten d. a. Teils m. e. kath. Person verheiraten kann, als „Hindernis d. Katholizismus" bezeichnet.

[2] C. 19, X de sponsal. IV, 1.

[3] D. Erkenntnis e. weltl. Richters ist nicht eo ipso entscheidend f. d. kirchl. Richter; es hindert ab. nichts, s. desselben z. bedienen. Th. Kohn, D. bürgerl. Todeserklärung behufs Wiederverehelichung u. d. kirchenrechtl. Doktrin hierüb. (A. f. k. KR. XLVIII [1882] 53 ff).

[4] C. 2, X de secund. nupt. IV, 21. S. C. Inq. 18. Juli 1900 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 345 ff). Üb. d. Kompetenz d. Ordinariats: Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 179 ff.

die Gesundheit des Vermißten usw. Und wäre auch moralische Gewißheit nicht zu erreichen, so könnte man an den Apostolischen Stuhl rekurrieren [1].

Wer trotz Bestandes einer Ehe schuldhafterweise eine zweite einzugehen versucht, setzt eine nichtige Handlung, sündigt schwer durch das Verbrechen der Bigamie oder richtiger der Polygamie und zieht sich die hierauf stehenden kirchlichen Strafen zu [2]. Wäre jedoch die erste Ehe beim Abschluß der zweiten wirklich gelöst, so wäre die zweite trotz der mala fides gültig. Wurde aber die zweite Ehe, wenn auch nur von einem Teile, bona fide eingegangen und es zeigt sich nachher, daß der erste Gatte noch lebt, so ist die zweite Ehe ungültig, vom kirchlichen Richter zu trennen und die erste Ehe wieder herzustellen; doch würde die zweite Ehe die Vorteile einer Putativehe genießen [3]. Würde es sich ergeben, daß der erste Gatte zur Zeit der zweiten Eheschließung noch am Leben war, inzwischen aber gestorben ist, so könnten die Scheingatten ihre bisherige nichtige Verbindung durch Konsenserneuerung zu einer gültigen machen [4]. Bei begründetem Zweifel über die Gültigkeit der zweiten Ehe ist deren Gebrauch unerlaubt [5].

Da die Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe auf dem natürlichen Rechte beruht, so besteht das impedimentum ligaminis auch für die

---

[1] Klem. X. v. 21. Aug. 1670. C. S. Off. 12. Juli 1822; 13. Mai 1868 (Instructio ad probandum obitum alicujus conjugis; A. f. k. KR. XC [1910] 526 ff); 20. Juni 1883; 27. April 1887; 20. März 1890; 29. Aug. 1890; 6. Mai 1891 (A. f. k. KR. LXVII [1892] 336 ff). S. C. de disc. Sacr. 12. März 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 196 ff). Vgl. a. ob. S. 154, A. 2. D. Beiziehung e. defensor matrimonii ist nicht vorgeschrieben. S. C. Conc. 14. Dez. 1889.

[2] Er verfällt d. Infamie (c. 4, X de bigam. non ordin. I, 21), wird b. vollzogener zweiter Verbindung irregulär ex defectu sacramenti (vgl. Bd I, S. 220 ff), ist d. Häresie verdächtig (Urban VIII., „Magnum“ v. 20. Juni 1637), a. d. Kirchengemeinschaft auszuschließen u., wenn er unbußfertig stirbt, nicht kirchl. z. beerdigen. — Weg. dies. offiz. Einschreitens d. kirchl. Richters kann dies. Ehehindernis wohl hierher bezogen werden. Es könnte a. s. eingestellt werden unt. d. Ehehindernisse a. e. natürl. Mangel i. Konsens.

[3] C. 8, X qui filii sint legit. IV, 17.

[4] War d. Hindernis öffentl. bekannt, so muß d. Konsenserklärung v. Pfarrer u. Zeugen erfolgen, andernfalls genügt, wenn d. zweite Verbindung kirchl. eingegangen wurde, Konsenserneuerung i. geheimen. Natürl. können d. Betreffenden a. auseinandergehen. Dageg. muß d. schuldige Teil, falls d. bona fide befindliche jetzt d. Ehe fordert, diese schließen; c. 1, X de eo qui duxit in matr. IV, 7.

[5] C. 2, X de secund. nupt. IV, 21. D. bona fide befindl. Teil darf d. debitum conjugale fordern u. leisten, d. böswillige nur leisten. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 579 f.

Akatholiken[1] und die Ungetauften. Tritt ein Ungetaufter, der in der Polygamie lebte, zum Christentum über, so muß er die zuerst geheiratete Frau behalten, alle andern aber entlassen, falls dieselbe mit ihm sich bekehren will; andernfalls kann derselbe auf Grund des Privilegium Paulinum jene seiner Frauen auswählen, die sich taufen läßt[2].

§ 138.

Die höhere Weihe.

Z. Quell. u. Lit. vgl. Bd I, S. 264 ff. Sanchez l. VII, disp. 27 ff. — L. Gaugusch, D. Ehehindernis d. höheren Weihe, 1902. G. Dujon, De l'empêchement au mariage qui résulte des ordres sacrés dans l'hist. du droit, 1902. A. Scharnagl, D. feierl. Gelübde als Ehehindernis (1908) 25 ff 83 ff 203 ff.

In der orientalischen Kirche statuierte Justinian im Jahre 530, daß die Ehe eines höheren Klerikers, nach der Ordination geschlossen, null und nichtig sei[3]. Im Abendlande sprach erst das zweite Lateran-konzil 1139 ganz bestimmt die Nichtigkeit der Majoristenehe aus. Und das Tridentinum hat diejenigen, welche behaupten, daß Majoristen eine gültige Ehe eingehen könnten, mit dem Banne belegt. So bildet der gültige und freiwillige Empfang der höheren Weihen ex lege ecclesiastica ein trennendes öffentlich-rechtliches Ehehindernis: impedimentum ordinis sacri. Eine trotzdem eingegangene Ehe ist nichtig und zieht die Irregularität und die ipso facto eintretende, dem Bischof reservierte Exkommunikation nach sich. Dagegen tritt die Pflicht zum Zölibat und damit das Ehehindernis der höheren Weihen nicht ein bei unwissentlichem, erzwungenem oder vorzeitigem Empfang der Weihe. Es müssen aber die als Kinder, geistesabwesend, oder aus Furcht Ordinierten nach erreichter Pubertät oder alsbald nach der Ordination ihre Freiheit zurückfordern. Die Möglichkeit einer Dispens im öffentlichen Interesse liegt beim Papst[4].

---

[1] Pius VII. a. d. Erzbisch. Dalberg v. Mainz v. 8. Okt. 1803. Gregor XVI. a. d. bayr. Bischöfe v. 27. Mai 1832.

[2] C. 8, X de divort. IV, 19. Pius V., „Romani Pontificis" v. 2. Aug. 1571. Greg. XIII., „Populis ac nationibus" v. 25. Jan. 1585. C. S. Off. 5. Aug. 1759; 28. März 1860; 20. Juni 1866; 10. Dez. 1903. Canoniste cont. XXVII (1904) 406 ff. Daß d. Frage hier nur a. d. Bekehrung z. gehen hat, ist Vergünstigung. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 645 ff. Üb. d. Privilegium Paulinum § 140.

[3] Wenn manche Kanonisten d. ordo als Ehehindernis hint. d. professio religiosa z. Darstellung bringen, so wollen sie vielleicht dad. z. Ausdruck bringen, daß a. b. ordo d. impedimentum a. e. votum beruhe. E. solches votum ist ab. niemals gemeingesetzl. vorgeschrieben gewesen. Vgl. Bd I, S. 269 f.

[4] Vgl. d. näheren Bd I, S. 208 264 ff. Vgl. a noch H. Lämmer, D. imped. ordinis u. s. Anwendung a. d. Klerus d. oriental. Riten (A. f. k. KR. X [1863] 242 ff).

§ 139.

Das feierliche Gelübde.

Decr. Grat. C. XVII, q. 1 2. C. XXVII. C. XXXIII, q. 5. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 6 qui cler. vel. vov. matr. contrah. possunt; L. III, t. 32 de convers. conjug. Sanchez l. VII, disp. 25 ff; l. II, disp. 18 ff. Thomassin P. I, l. 3, c. 42 ff. — Freisen, Gesch. d. kan. ERs 676 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 269 ff. J. Wilpert, D. gottgeweihten Jungfrauen i. d. erst. Jhdten d. K., 1892. P. Weckesser, D. feierl. Keuschheitsgelübde d. gottgew. Jungfrauen i. d. alt. K. (v. 1. b. Ende d. 5. Jhdts) (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 83 ff). St. Schiewitz, Vorgschte d. Mönchtums od. d. Aszetentum d. drei erst. christl. Jhdte (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 1 ff). Ders., D. morgenländ. Mönchtum I (1904) 19 ff. R. Souarn, La profession religieuse empêchement canonique du mariage chez les Grecs (Échos d'Orient VII [1904] 194 ff). H. Koch, Virgines Christi (Texte u. Unters. XXXI, 2), 1907. Scharnagl s. § 138.

I. Wer ein Keuschheitsgelübde abgelegt hatte, wurde schon in der alten Kirche als mit Christus selbst vermählt angesehen. Daher erblickte man in einer nachfolgenden Ehe einen Ehebruch und einen großen Frevel, der mit schwerer, oft lebenslänglicher Buße gesühnt werden mußte, besonders dann, wenn das Gelübde in feierlicher Weise abgelegt worden war. Ob die alte Kirche solche Ehen geradezu für ungültig ansah, darüber hat man keine unzweideutigen, jedenfalls keine die ganze Kirche verpflichtenden Aussprüche. Sicher aber wurden diese Ehen getrennt und bestraft[1]. Klar und bestimmt wurde die Nichtigkeit der Ehen der Mönche und Nonnen erst auf dem zweiten Laterankonzil 1139 ausgesprochen[2]. Es war damit aber nicht entschieden, ob auch das Gelübde der Keuschheit, mit dem nicht zugleich der Eintritt in einen Orden verknüpft war, solche ehevernichtende Wirkung habe. Seit Gratian fing man an, bestimmt zu unterscheiden zwischen feierlichen oder öffentlichen und einfachen oder privaten Gelübden, und erklärte, daß erstere eine gültige Ehe nicht mehr zu stande kommen ließen[3]. Aber es war damit noch nicht entschieden, welche Gelübde zu den feierlichen gehörten und welche zu den einfachen. Um dieser Unsicherheit ein Ende zu machen, erklärte Bonifaz VIII., daß die Feierlichkeit eines Gelübdes von der Kirche selbst abhange und daß nur jenes Gelübde als feierliches zu gelten habe und eine Ehe ungültig mache, welches durch ausdrückliche oder stillschweigende Profeßablegung in einem vom Apostolischen Stuhl approbierten Orden bekräftigt worden sei[4]. Das Tridentinum gab die gleiche Erklärung ab[5].

[1] C. XXVII, q. 1. So a. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 188 ff. Z. viel folgert a. d. betr. Aussprüchen Hergenröther-Hollweck, KR. 760.

[2] C. 7 8. Ist c. 40, C. XXVII, q. 1.

[3] Dict. ad c. 8, D. XXVII. C. 4 6, X qui cler. vel. vov. IV, 6.

[4] C. un. in VI^to de voto III, 15. [5] Sess. XXIV de sacr. matr. can. 9.

Es bildet also der Eintritt in einen vom Apostolischen Stuhl approbierten Orden, die professio religiosa, ein trennendes öffentliches Ehehindernis: impedimentum voti sollemnis. Der Papst könnte aber auch einfachen Ordensgelübden eine solche Wirkung beilegen. Dies ist der Fall bei den einfachen Gelübden der Jesuiten, solange sie der Gesellschaft Jesu angehören[1]. Diejenigen, welche trotz des votum sollemne eine Ehe zu schließen versuchen, verfallen samt dem mitschuldigen Teil der ipso facto eintretenden, dem Bischof reservierten Exkommunikation bzw. der Irregularität[2].

II. Das feierliche Gelübde läßt aber nicht nur keine gültige Ehe zu stande kommen, es löst sogar nach dem geltenden, auf der zeitweiligen mittelalterlichen Unterscheidung von matrimonium initiatum und perfectum[3] beruhenden kirchlichen Rechte eine schon vor der professio religiosa geschlossene, aber nicht vollzogene Ehe auf, so daß der in der Welt zurückbleibende Teil eine neue Ehe schließen kann[4]. Bei ihrer Hochschätzung der Jungfräulichkeit hat die Kirche den Gatten geradezu eine vom Zeitpunkt der Eheschließung an zu berechnende Frist von zwei Monaten (bimestre), die vom kirchlichen Richter aber auch verkürzt oder verlängert werden kann, eingeräumt, innerhalb deren sie den Ehevollzug verweigern und sich für den Ordensstand entscheiden können[5]. Nach Ablauf dieser Frist kann der sich weigernde Gatte durch den kirchlichen Richter angehalten werden, die Ehe zu vollziehen oder sich für das Kloster zu entscheiden[6]. Gelöst wird die

[1] Greg. XIII., „Quanto fructuosius" v. 1. Febr. 1583; „Ascendente Domino" v. 25. Mai 1584. § 22. Nicht bilden e. trennendes Ehehindernis d. i. allen Orden d. professio religiosa vorangehenden vota simplicia perpetua. S. C. Ep. et Reg. 3. Mai 1902 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 541 ff). Vgl. unt. § 187, 3.

[2] C. un. in Clem. de consang. IV, 1. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. III 1. Üb. d. Irregularität Bd I, S. 226. Üb. etwaige Dispensation unt. § 189, 2.

[3] Vgl. ob. S. 84. D. röm. Recht statuierte, daß d. d. Eintritt e. Gatten i. e. Kloster d. Ehe wie d. d. Tod gelöst werde. Demgegenüb. erklärte Greg. I. d. Unauflösbarkeit d. Ehe. C. 1, § 1, D. X. C. 19 21 25, C. XXVII, q. 2.

[4] C. 2 7 14, X de convers. conjug. III, 32. Trid. sess. XXIV de sacr. matr. can. 6. — D. einfach. Gelübde d. Jesuiten bilden n. Austritt a. d. Orden keinen Ehetrennungsgrund. — E. v. d. Verehelichung gepflogene copula kommt nicht i. Betracht. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 615[36] 619[41]. — Üb. d. Dogmatische d. Frage vgl.: Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 709 ff; Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 403 ff; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 824; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 686 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 621 ff. — Üb. d. Geschichtl. ob. S. 84; Fahrner, Gesch. d. Ehescheid. i. kan. R. I (1903) 291 ff; Wernz-Laurentius a. a. O.

[5] C. 7, X de convers. conjug. III, 32. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 284, n. 148. [6] C. 7 cit. Richter-Schulte a. a. O.

Ehe aber erst durch die tatsächliche Ablegung der Gelübde. Da jedoch nach moderner Praxis nach dem Noviziatsjahr nur einfache Gelübde und erst nach drei weiteren Jahren feierliche abgelegt werden dürfen, so kann der in der Welt zurückbleibende Teil den Apostolischen Stuhl um Erlaß oder Kürzung des Trienniums ersuchen[1]. Wäre der Vollzug der Ehe während des bimestre erzwungen worden, so dürfte der unschuldige Teil doch mit gutem Recht in einen Orden treten[2]. Wurde aber die Ehe beiderseitig freiwillig konsumiert, so kann ein Teil nur mit Einwilligung des andern ins Kloster treten, außer dieser hätte sich eines Ehebruchs schuldig gemacht und es sei auf Scheidung von Tisch und Bett erkannt worden[3]. Ist ein Gatte mit Einwilligung des andern ins Kloster gegangen, so muß auch der andere, wenn er noch jung und Unenthaltsamkeit zu befürchten ist, Profeß ablegen. Ist er aber schon bejahrt, so genügt ein einfaches Gelübde der Keuschheit oder die Übernahme der höheren Weihen[4].

§ 140.

Die Religionsverschiedenheit.

Decr. Grat. C. XXVIII. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 19 de divort.

Sanchez l. VII, disp. 71 ff. — F. Wiesehahn, De imped. disparitatis cultus, 1865. — Z. Privilegium Paulinum: Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 561[63]. — A. J. Binterim, De libertate conjugis infidelis factae fidelis etc., 1834. F. J. G. Werner, D. Auflöslichkeit e. ursprüngl. ungemischt nichtchristl., später ab. d. d. Bekehrung e. Gatten gemischt geword. Ehe usw. (Z. f. KRs- u. Pastoralwschft. II, 1. Hft [1843], 3 ff). K. L. Braun, D. Privilegium d. hl. Paulus, 1 Kor 7, z. Auflösung d. v. Ungläubigen abgeschloss. Ehe u. dessen Geltung f. Akatholiken (A. f. k. KR. XLVI [1881] 385 ff). Ders., Z. Lehre v. d. Natur d. Paulin. Privil. 1 Kor 7 (Ebd. LI [1884] 209 ff). J. Biederlack, Üb. d. sog. Paulin. Privilegium (Z. f. k. Theol. VII [1883] 304 ff). F. Hergenröther, D. Auflösung d. Ehe d. Ungläubigen b. d. Bekehrung d. e. Teils d. d. Privil. Paulin. (Katholik 1883, I 258 ff). A. Vermeersch, De Casu Apostoli seu fidei privilegio, 1911. J. Besson, Empêchements matrimoniaux de disparité de culte et de religion mixte (Nouv. Rev. théol. XLV [1913] 5 ff).

I. Da die Ehe als die engste Verknüpfung aller Interessen der Gatten vor allem auch die Einheit des religiösen Bekenntnisses fordert, so hat schon das mosaische Recht den Juden die eheliche Verbindung mit Heiden ver-

---

[1] S. C. sup. statu Regul. 25. Jan. 1861. Vgl. unt. § 187, 3.

[2] Nicht so entgeg. d. gemein. Lehre Scherer, KR. II 555[42] 799[17].

[3] C. 3 8 15 16, X de convers. conjug. III, 32.

[4] C. 4 8 13 18, X h. t. III, 32. — Üb. d. Stellung d. Staates z. d. Eheaufl. d. d. prof. relig. handeln Geffcken u. Köpke. Siehe ob. S. 98, A. 3.

boten [1]. Ebenso warnen Paulus [2], Synoden [3] und Väter [4] die Christen vor Ehen mit Heiden. Die römischen christlichen Kaiser erklärten die Ehen zwischen Christen und Juden als Kriminalverbrechen [5]. Anderseits durfte die Kirche gegen solche Ehen auch nicht allzu strenge sein; sonst hätte sie sich eines der besten Mittel zur Ausbreitung des Christentums beraubt. So finden sich denn auch bekannte Beispiele von Ehen zwischen Christen und Heiden, z. B. die hl. Cäcilia, Monika. Als aber das Christentum zur Herrschaft gelangt war, da häuften sich die Verbote der Synoden gegen die Ehen zwischen Christen und Ungläubigen, speziell Juden [6]. Gratian hat eine Reihe dieser Verbote in sein Dekret aufgenommen [7] und stellt die Ehe zwischen Gläubigen und Ungläubigen auf die gleiche Stufe mit der Ehe der Blutsverwandten [8], woraus hervorgeht, daß er die Religionsverschiedenheit als impedimentum dirimens ansah [9]. Die Glossatoren haben seine Anschauung noch weiter entwickelt [10]. So hat sich die Religionsverschiedenheit durch Gewohnheitsrecht zu einem trennenden Ehehindernis in der Kirche entwickelt [11].

Es kann also eine getaufte Person mit einer ungetauften keine Ehe schließen: impedimentum cultus disparitatis. Entscheidend ist der gültige Empfang der Taufe allein, nicht aber die Verschiedenheit oder die Fortdauer des christlichen Bekenntnisses. Ungültig ist also die Ehe eines Christen und Nichtchristen, mag dann der Christ von Anfang oder seit später Akatholik oder hernach zum Judentum oder Heidentum oder Atheismus abgefallen sein. Bestehen Zweifel über die Tatsache oder über die Gültigkeit der Taufe, so steht sowohl hinsichtlich einer erst zu schließenden als auch einer bereits geschlossenen Ehe die Präsumtion für die Taufe und ihre Gültigkeit [12].

[1] Ex 34, 16. Dt 7, 1 ff. Jos 23, 12. Richt 3, 6. Esr 9, 10. Neh 13, 23 ff. A. Tänzer, D. Mischehe i. Religion, Geschichte u. Statistik d. Juden, 1913.

[2] 2 Kor 6, 14. Vgl. ab. 1 Kor 7, 14.

[3] Syn. v. Elvira ca a. 300, c. 15—17. Lauchert, D. Kanones usw. 16.

[4] Cypr., De lapsis c. 6. Er folgt dab. d. montanist. Strenge Tertullians: De monogam. c. 11; De corona c. 13; Ad uxor. l. II, c. 3. C. 15 (Ambr.), C. XXVIII, q. 1. Milder urteilt angesichts seiner Eltern begreifl. Augustinus, De fide et operibus c. 19. Migne, Patr. Lat. XL 221. Achelis, D. Christentum i. d. drei erst. Jhdten I 203.

[5] L. 6, C. de Jud. I, 9.

[6] Aufgeführt b. Schulte, Handb. d. kath. ERs 223 [6]. [7] C. XXVIII.

[8] Dict. ad c. 14, C. XXVIII, q. 1; ad C. XXXI, q. 2.

[9] Anders Freisen, Gesch. d. kan. ERs 640, u. Schnitzer, Kath. ER. 475.

[10] Freisen a. a. O. 641 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 216 ff.

[11] So Bened. XIV., „Singulari Nobis“ v. 9. Febr. 1749. § 10. Richter-Schulte, Conc. Trid. 550 ff.

[12] S. C. Inq. 17. Nov. 1830; 20. Juli 1840; 5 Febr. 1851; 9. Sept. 1868; 18. Sept. 1872; 3. April 1878; 20. März 1880; 7. Juli 1880; 1. Aug. 1883; 18. Sept. 1890 (A. f. k. KR. LXV [1891] 338 f). Scherer, KR. II 374. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 380 ff.

Also existiert das Ehehindernis der Religionsverschiedenheit nur, wenn die Taufe sicher gar nicht oder sicher nicht gültig gespendet wurde. Zeigt es sich aber später, daß die Präsumtion der Taufe unrichtig war, so besteht bis dorthin eine Putativehe[1]. Das impedimentum cultus disparitatis ist ein öffentlich-rechtliches und daher die trotz desselben eingegangene Ehe vom kirchlichen Richter aufzulösen. Es kann aber von demselben, weil nur auf kirchlichem Gewohnheitsrecht beruhend, durch den Papst aus wichtigen Gründen dispensiert werden. Bedingung ist, daß keine contumelia Creatoris, keine Verführung des christlichen Gatten zum Abfall zu befürchten ist, daß der katholische Teil verspricht, alles tun zu wollen, um den nichtchristlichen für den katholischen Glauben zu gewinnen, und daß die Kinder katholisch werden[2]. In Missionsländern verleiht der Papst die Fakultät hierzu auch an die Bischöfe, ja selbst an die Missionäre[3].

Wenn die Staaten heutzutage fast allgemein mit Einführung der Zivilehe auch das Ehehindernis der Religionsverschiedenheit haben fallen lassen, so trägt das nur zu sehr zum Überhandnehmen des religiösen Indifferentismus, zur Entchristlichung der Ehe und damit zur Zersetzung des Staates bei[4].

II. Wenn ein nichtchristliches Ehepaar sich taufen läßt, so wird ihre bisher naturrechtlich gültige Ehe ohne weiteres zu einem Sakrament, und wenn sie vollzogen wurde, durchaus unauflöslich[5]. Wenn jedoch nur einer der nichtchristlichen Gatten sich taufen läßt, der andere aber ungläubig bleibt und die eheliche Gemeinschaft nicht mehr

---

[1] S. C. Inq. 17. Nov. 1830; 5. Febr. 1851; 18. Sept. 1890. I. e. Schreiben a. d. Kard. Gibbons v. 2. Aug. 1901 tadelt d. Kard. Ledochowski, Präfekt d. Propaganda, d. amerik. Praxis, üb. d. Gültigkeit d. Taufe i. ordine ad matr. gar keine nähere Untersuchung anzustellen, sondern s. m. d. einfach. Bejahung d. Frage n. d. empfang. Taufe seit. d. Nupturienten z. begnügen (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 348).

[2] S. C. Inq. 23. Febr. 1889; 22. Sept. 1890 (A. f. k. KR. LXIII [1890] 118 f; LXIV [1890] 478 f). C. S. Off. 21. Juni 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 442). Wie diese Bedingungen ähnlich sind jenen b. d. gemischten Ehen, so findet ebenfalls kein Aufgebot statt u. wird nur passive Assistenz gewährt. S. C. Inq. 22. Sept. 1890. Vgl. ob. S. 112 f u. unt. § 149.

[3] So gewährte Greg. XIII. d. japan. Mission. allgemeine Dispensfakultät. Bened. XIV., „Singulari Nobis". § 19. Solche Fakultäten haben u. a. a. d. amerik. Bischöfe. In artic. mortis kann a. d Pfarrer dispensieren. S. C. Inq. 20. Febr. 1888; 18. März 1891.

[4] D. scharfe Verurteilung solch. Ehen, wie sie i. d. früheren Auflagen v. Richters KR. stand, ist a. d. 8. Aufl. (S. 1110) leider so gut wie verschwunden.

[5] Vgl. ob. S. 82, A. 3. C. S. Off. 14. Dez. 1848.

fortsetzen will („quodsi infidelis discedit")[1], oder das zwar will, „non tamen absque contumelia Creatoris vel ut eum pertrahat ad mortale peccatum"[2], so hat der christlich gewordene Teil das Recht, eine neue Ehe mit einer christlichen Person zu schließen. Dieses vom Apostel Paulus verkündete Recht wird als Privilegium Paulinum, Privilegium fidei, Casus Apostoli bezeichnet[3]. Doch darf die Trennung nicht ohne weiteres vorgenommen werden; vielmehr hat der christlich gewordene Teil an den ungläubig gebliebenen entweder selbst oder durch den kirchlichen Richter die Anfrage (interpellatio) zu richten, ob er die Ehe friedlich und ohne Beschimpfung des Christentums fortsetzen wolle oder nicht[4]. Wird die Frage nicht oder verneinend beantwortet, so ist der Christ frei[5]. Wenn aber eine Interpellation physisch oder moralisch unmöglich ist — was durch ein

---

[1] 1 Kor 7, 12 ff. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 708 f. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 394 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 824. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 689 ff; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 631 ff. Falsch interpret. d. Stelle i. 1. Korintherbrief v. bloßer Aufhebung d. Lebensgemeinschaft, nicht d. Ehebandes L. Stampfl, D. Mischehenfrage i. 1. Korintherbrief (Weidenauer Studien I [1906] 57 ff).

[2] C. 8, X de divort. IV, 19. Noch ausführlicher c. 7, X h. t. IV, 19: „... altero vel nullo modo, vel non sine blasphemia divini nominis, vel ut eum pertrahat ad mortale peccatum, ei cohabitare volente". Unt. d. contumelia Creatoris etc. fallen d. verschiedensten Fälle. Beispiele b. Schnitzer, Kath. ER. 480[2]. — Üb. d. geschichtl. Entwicklung d. Privilegs: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 806 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 220 ff; II 267 ff; J. Fahrner, Gesch. d. Ehescheid. i. kan. R. I (1903) 146 ff 271 ff; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 633[61].

[3] D. z. Christentum übergetret. Teil darf ab. kein. Grund z. Verlassung gegeben haben. C. S. Off. 5. Aug. 1759. — D. Privileg besteht a. dann, wenn d. nichtchristl. Gatte zunächst friedl. Zusammenwohnen versprach, nachh. ab. d. Versprechen bricht. C. S. Off. 5. Aug. 1759; 20. Sept. 1848. — D. Auslegung d. Privilegs geht z. weit, wenn allgem. schon d. Weigerung, s. z. bekehren, genügen soll. C. S. Off. 23. Jan. 1603. S. C. de Prop. Fide 5. März 1816. Doch genügt diese Frage b. Polygamen; ob. S. 159. — D. Privil. Paulin. erfreuen s. alle Christen, nicht bloß d. Katholiken. So begründeterweise d. überwiegende Meinung. Tarquini (Kard.), Üb. d. Paulin. Privileg (1 Kor 7, 15) (A. f. k. KR. L [1883] 224 ff). Scherer, KR. II 565. Keine Anwendung findet d. Privil., wenn v. zwei christl. Gatten e. v. Glauben abfällt. C. 7, X de divort. IV, 19. Wenn Cölestin III. i. e. einz. Fall anders entschied als Innozenz III., so hat d. m. d. Unfehlbarkeit nichts z. tun. Scherer, KR. II 588[43]. Schnitzer a. a. O. 595[2]. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 578. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 166[20] 394[50].

[4] D. Interpellation darf erst n. d. Taufe erfolgen. C. S. Off. 23. Juni 1847; 13. April 1859; 20. Juni 1866.

[5] Ab. a. d. Ungläubige, d. heiraten kann, sobald s. d. Christ verheiratet hat. C. S. Off. 16. Sept. 1824.

summarisches Verfahren festgestellt werden muß[1] —, so ist beim Apostolischen Stuhl bzw. dem Heiligen Offizium, in dessen Bereich das Privilegium Paulinum gehört, um Dispens von der Interpellation nachzusuchen[2]. Gelöst wird die Ehe aber erst durch Schließung einer neuen seitens des Christen[3].

Kontrovers ist, ob das Privilegium Paulinum von Christus selbst stammt, also göttlichen Rechtes, oder vom Apostel Paulus, also juris humani ist, ob die Interpellation durchaus notwendig ist zur Gültigkeit der neuen Ehe oder nicht, ob der Papst von derselben wirklich dispensieren kann oder nur erklären, sie sei unmöglich. Damit hängt zusammen die Kontroverse, ob der Papst von sich aus die Macht habe, im Unglauben geschlossene und konsumierte Ehen durch Dispens zu lösen. Es dürfte richtiger sein, das Privilegium Paulinum nicht auf streng göttlichem Rechte, sondern auf apostolischer Einsetzung beruhen zu lassen. Paulus selbst sagt: „Ego dico, non Dominus." Auch steht die Macht des Papstes, selbst vollzogene Ehen nicht getaufter Personen zu trennen, durch Theorie und Praxis fest[4].

§ 141.

Die Entführung.

Decr. Grat. C. XXXVI. Decr. Greg. IX. l. V, t. 17 de raptor., incend. et violator. eccl.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 376. Sanchez l. VII, disp. 12 ff. — N. München, Üb. d. Entführung überh. u. insbesond. als Ehehindernis (Z. f. Philos. u. kath. Theol.

---

[1] C. S. Off. 16. Juli 1866; 4. Febr. 1891.

[2] C. S. Off. 5. Aug. 1759; 11. Juli 1865; 28. Nov. 1894. A. f. k. KR. LXXVI (1896) 294 ff. H. Lämmer, D. interpellatio conjugis infidelis u. d. päpstl. Dispens v. derselb. (A. f. k. KR. XI [1864] 245 ff). Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 640 ff.

[3] S. C. Inq. 17. Jan. 1900 (A. f. k. KR. XC [1900] 579 ff). D. neue Ehe ist gültig, a. wenn d. Ungläubige s. z. Zeit d. zweit. Eheschließung bekehrt hatte u. z. Fortsetzung d. erst. Ehe bereit war. Greg. XIII., „Populis ac nationibus" v. 25. Jan. 1585. C. S. Off. 4. Febr. 1891. Üb. diese u. and. Eventualitäten Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 638 ff.

[4] Pius V. „Romani Pontificis" v. 2. Aug. 1571, erlaubte d. christl. geword. Indern, o. Rücksicht a. d. Zeitfolge d. geschloss. Ehen m. jener a. ihren Frauen zusammenzuleben, welche s. m. ihnen taufen lasse. Vgl. ob. S. 159. I. Sinne d. Textes: Scherer, KR. II 560 562[61]; Biederlack a. a. O.; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 536; Hergenröther-Hollweck, KR. 753[1]; Laurentius, Institutiones[3] 567; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 692 ff. Anders: Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 709; Lämmer a. a. O.; Braun a. a. O.; Wernz, Z. f. k. Theol. XVI (1892) 158 ff; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 631[60]; vgl. ab. a. S. 647 ff. Schnitzer, Kath. ER. 478; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 591 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 824. B. d. Angeführten ist noch mehr Lit. hierüb. verzeichnet. — Üb. d. Stellung d. Staates z. Privil. Paulin. vgl. Köpke. Siehe ob. S. 98, A. 3; S. 162, A. 4.

N. F. II [1841], Hft 1, S. 67 ff). M. Kaiser, Üb. d. imped. raptus n. kan. R. (A. f. k. KR. III [1858] 170 ff; [a. sep.]). J. Feßler, E. Beitrag z. richt. Verständnis d. kirchl. Ehehindern. d. Entführ. (raptus) (A. f. k. KR. VII [1862] 109 ff). H. Kolberg, Üb. d. Ehehindern. d. Entführ., 1869. R. Köstler, D. väterl. Ehebewilligung, 1908.

Die gewaltsame Entführung einer Frauensperson zum Zweck der Ehe ist ein so schweres Verbrechen gegen die Freiheit der Entführten, den Frieden ihrer Familie und das Wohl des Staates, daß das römische Recht sie mit dem Tode bedrohte und als bleibendes Ehehindernis erklärte trotz der Zustimmung der Entführten und deren Eltern [1]. Milder war das germanische Recht. Es bestrafte nur die Verletzung der Rechte dessen, der das Mundium über die Entführte hatte, verbot aber nicht die Verehelichung des Entführers und der Entführten [2]. Milder als das römische Recht war hierin auch die älteste Kirche. Sie bedrohte den Entführer mit Kirchenbuße und Exkommunikation, verbot aber nicht nach deren Beendigung die Verehelichung mit der Entführten [3]. Als aber die merovingische und karolingische Gesetzgebung in Anlehnung an das römische Recht die Ehe zwischen dem Entführer und der Entführten absolut verbot [4], da mußte auch die Kirche bei der infolge des Zerfalls des Karolingerreichs wachsenden Verwilderung der Sitten eine solche Ehe durchaus verbieten [5]. Seit dem Aufblühen der Rechtswissenschaft im 12. Jahrhundert wurde der Nachdruck auf den mangelnden freien Willen der Entführten und die Einwilligung der Eltern gelegt, also auf die privatrechtliche Seite, so daß der raptus nur mehr ein impedimentum juris privati war. So verlangte Gratian zum Zustandekommen der Ehe in solchem Fall nur noch die Einwilligung der Entführten und ihres Vaters [6]. Innozenz III. forderte bei der rechtlichen Bedeutungslosigkeit des Konsenses der Eltern zu den Ehen der Kinder nur die freie Einwilligung der Entführten [7]. Das Tridentinum aber verordnete, daß zwischen dem Entführer und der Entführten keine Ehe geschlossen werden könne, solange letztere sich in der Gewalt von ersterem befinde, wohl aber, wenn die Entführte vom Entführer getrennt, an einen sichern und freien Ort gebracht worden sei und so frei in die Ehe einwillige. Damit war das Impediment wieder zu einem vom Belieben der Parteien unabhängigen und einem solchen des öffentlichen Rechts gemacht worden. Auch erklärte das Konzil den Entführten und seine Helfershelfer für

---

[1] L. un. C. de rapt. virg. IX, 13.

[2] Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte[5] (1907) 69 ff 315 368. Köstler a. a. O. 32 ff. Üb. d. Grund vgl. ob. S. 117, A. 6.

[3] C. 1 (Syn. v. Chalced. a. 451, c. 27) 2 (Symm. a. 513) 5 (Greg. II. a. 721) 6 (Conc. Paris. a. 556—573, c. 6), C. XXXVI, q. 2.

[4] Childeberti II. decretio a. 596, c. 4. Hludovici Capitulare ecclesiast. a. 818 f, 819, c. 23. Ed. Boretius I 16 278. Köstler a. a. O. 80 ff.

[5] Syn. v. Meaux a. 845, c. 66. Syn. v. Pavia a. 850, c. 10. Harduin, Acta conc. IV 1495; V 28. Üb. d. s. widersprech. Kanonen v. Meaux: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 598 ff; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 66 f.

[6] Dict. ad c. 7, C. XXXVI, q. 2. [7] C. 7. X h. t. V, 17.

eo ipso der niemand reservierten Exkommunikation verfallen, ehrlos, aller Würden unfähig und, falls sie Kleriker seien, für degradiert[1].

Damit wirklich das impedimentum raptus vorliegt, muß eine Frauensperson mit Gewalt wider ihren Willen von ihrem gewöhnlichen oder zufälligen Aufenthaltsort an einen andern Ort gebracht worden sein und dort festgehalten werden in der Absicht, dadurch die Ehe zwischen ihr und dem Entführer herbeizuführen, mag dies der Entführer selbst oder durch andere getan haben. Nach dem Gesetz, das nur von einem raptor und einer rapta spricht, nicht aber de raptrice et rapto, muß die Entführung durch einen Mann an einer Frauensperson geschehen sein. Bei einem Mann könnte unter ähnlichen Verhältnissen höchstens vom impedimentum vis et metus die Rede sein. Auf die Qualität der entführten Frauensperson kommt es nicht an, ob sie Jungfrau, Verheiratete oder Witwe, von gutem oder schlechtem Rufe ist. Es kann auch an der Braut selber Entführung stattfinden. Sodann muß die Entführung mit Gewalt geschehen, sei es mit Anwendung physischer Zwangsmittel oder durch Einflößung großer Furcht (raptus violentiae). Nicht liegt das Impediment vor, wenn die Entführung mit Willen oder gar auf Vorschlag der Frauensperson hin stattfand, und zwar auch dann nicht, wenn dieselbe, durch Schmeicheleien und Versprechungen bewogen, in die Entführung willigte (raptus seductionis)[2]. Weiterhin muß eine Entfernung der Person von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort an einen andern, dem Entführer

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 6. Doch ist nur d. Exkommunikation latae sententiae, nicht a. d. andern Strafen. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 615, meint a. Schluß s. Darstellung d. geschichtl. Entwicklung d. imped. raptus, d. raptus sei als solcher z. keiner Zeit e. Ehehindernis gewesen, vielmehr sei es z. ein. Zeit d. m. d. raptus verbundene Buße gewesen, z. and. d. b. raptus vorliegende Freiheitsbeschränkung, welche d. Ehe verhinderte. D. ist ab. nicht richtig. Vgl. a. Esmein, Le mariage en droit canonique II 249 ff.

[2] Jedoch läge d. Impediment v., wenn d. Frauensperson zunächst freiwillig a. e. bestimmten Ort s. begäbe, dann ab. dort m. Gewalt festgehalten od. v. dort m. Gewalt a. e. andern Ort gebracht würde. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 70. — Bezügl. d. Braut vgl. Scherer, KR. II 381 f. I. seinem Sinne a. Hörmann, Quasiaffinität II 1 (1906), 106 [1]. Anders, i. Sinne d. Textes: Schnitzer, Kath. ER. 343; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 71 [22]. — Nicht weniger kontrovers ist d. Frage, ob, wenn a. e. noch nicht verlobten minderjährigen Mädchen Entführung m. dessen Zustimmung, ab. geg. d. Willen d. Eltern od. Vormünder geschieht, b. sog. raptus in parentes, e. trennendes Ehehindernis vorliege. I. bejahenden Sinne Scherer, KR. II 382 f. Vogt, ER.[3] 141. Dageg. m. guten Gründen Schnitzer, Kath. ER.[3] 343 f, u. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 74 ff. Vgl. a.: R. Salman, Interpretation d. C. 6 (Cum causam), X de raptoribus V, 17 (A. f. k. KR. LXVI [1891] 108 ff); W. Dilloo, Interpretation d. C. 6, X de rapt. V, 17 (Ebd. LXXV [1896] 329 ff). Köstler a. a. O. 109 f 132 f 153 f 158 ff.

zugänglichen Ort stattgefunden haben. Zuletzt muß die Entführung geschehen sein mit der Absicht, die Ehe mit der Entführten zu erzwingen, nicht aber aus einem andern Motiv. Das Ehehindernis dauert fort, solange die Entführte in der Gewalt des Entführers ist. Sobald sie aber aus dessen Gewalt entlassen und an einen sichern und freien Ort gebracht ist, kann sie mit dem Entführer die Ehe schließen[1]. Hätte die Entführte während ihres unfreien Zustandes in die Ehe eingewilligt, so müßte sie dieselbe gleich nach Erlangung ihrer Freiheit bestreiten; andernfalls würde sie durch Fortsetzung des ehelichen Zusammlebens ihres Bestreitungsrechts verlustig gehen[2].

§ 142.

Das Verbrechen.

Decr. Grat. C. XXXI, q. 1. Decr. Greg. IX. l. III, t. 33 de convers. infid.; l. IV, t. 7 de eo, qui duxit in matr., quam polluit per adulterium.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 385. Sanchez l. VII, disp. 78 f. — Uihlein, Üb. d. Verbr. d. Ehebruchs i. Beziehung a. Eingehung e. Ehe (A. d. KRswiss. V [1835] 249 ff). N. München, Üb. Verbr. als Ehehindernis (Z. f. Philos. u. kath. Theol. N. F. III [1842], Hft 1, S. 91 ff). L. Schultz, De adulterio matrimonii imped., 1857. E. Hermann, Üb. d. Ehebr. als Ehehindern. besonders n. evang. KR. (Jbb. f. deutsch. Theol. V [1860] 254 ff). J. Pejška, D. Rückversprechen (repromissio) b. Ehehindern. d. Verbr. (Z. f. k. Th. XXVI [1902] 131 ff).

Der Ehebruch ist ein so schweres Verbrechen gegen die sittlich-religiöse Ordnung und gegen das Wesen der Ehe, daß nicht zu erwarten ist, daß zwei Personen, welche sich so sehr gegen die Heiligkeit der Ehe verfehlt haben, nach dem Tode des oder der unschuldigen Gatten eine ihrem Wesen entsprechende Ehe führen werden. Noch größer ist das Verbrechen, wenn sich die beiden Ehebrecher überdies das Versprechen der künftigen Ehe gegeben, oder wenn sie gar den andern oder die andern Gatten zwecks Ermöglichung der Ehe getötet haben.

Nach griechischem, römischem und germanischem Recht bestand eine Verpflichtung zur ehelichen Treue nur für die Frau, nicht auch für den

---

[1] Daß d. Bischof d. wirkl. Freiheit konstatiere, ist etwa partikularrechtl. gefordert. Scherer, KR. II 380.

[2] Wollte d. Entführer d. Entführte heiraten, ohne sie a. sein. Gewalt z. entlassen, so könnte zwar Dispens gegeben werden, namentl. wenn d. Entführte ihr. nunmehr freien Willen eidl. bezeugte. C. S. Off. 15. Febr. 1901 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 527 ff). Ab. solche Dispens erfolgt selten u. immer mit d. Klausel: Quodsi dictus N. praefatae N. supervixerit, perpetuo absque spe conjugii maneat. E. dennoch geschloss. weitere Ehe wäre gültig, ab. unerlaubt. — B. allen Dispensgesuchen muß e. etwaige Entführung („dummodo mulier propter hoc rapta non fuerit") unt. Strafe d. Nichtigkeit d. Dispens angegeben werden.

Mann. Das römische Recht bestrafte die Ehefrau, die einen gerichtlich konstatierten Ehebruch begangen hatte, und denjenigen, mit welchem sie die Ehe gebrochen hatte, indem sie den beiden die Ehe miteinander untersagte. Dagegen beging der Mann durch geschlechtlichen Verkehr mit einer Unverheirateten keinen Ehebruch [1]. Die Kirche aber machte hierin zwischen Mann und Weib keinen Unterschied; sie sah vielmehr in jedem außerehelichen Geschlechtsverkehr der Verehelichten Ehebruch [2]. Ein solcher zog gemäß dem kirchlichen Recht öffentliche Buße nach sich [3]. Diese schloß wie den ehelichen Umgang so noch viel mehr die Eingehung einer neuen Ehe, etwa gar mit dem mitschuldigen Teile, aus [4]. War aber die Bußzeit vorüber, so stand nach dem Tode des oder der unschuldigen Gatten der Eheschließung nichts mehr im Wege [5]. Allein nach Aufhören der öffentlichen Buße und der dadurch verschwundenen Möglichkeit, so gegen die Ehebrecher einzuschreiten, fing man an, den Ehebruch an sich schon für ein Ehehindernis zu erklären, wenn er unter erschwerenden Umständen begangen worden war. So verordnete die Synode von Meaux 845, daß die beiden ehebrecherischen Personen einander sollten nicht heiraten können, wenn sie den hintergangenen Teil getötet hätten [6]. Die Synode von Tribur 895 verbot die Ehe, wenn zum Ehebruch noch das Versprechen der künftigen Ehe gekommen war [7]. Außerdem war jede Ehe demjenigen verboten, der dem schuldlosen Gatten nach dem Leben getrachtet hatte [8]. Diese drei Fälle bilden auch bei Gratian ein trennendes Ehehindernis [9].

Auch nach Dekretalen- und geltendem Recht bildet ein trennendes Ehehindernis der qualifizierte Ehebruch, d. h. jener, zu dem ein Ehe-

---

[1] Nov. 134, c. 12. F. Triebs, Studien z. Lex Dei II (1907) 24 ff. J. Zhishman, D. ER. d. orient. K. 580 f 585 ff. Z. germ. R. vgl. H. Geffcken, Z. Gesch. d. Ehescheidung vor Gratian (1894) 32 ff.

[2] 1 Kor 7, 4. C. 4 (Ambr.), C. XXXII, q. 4. C. 16 (August.) 23 (Innoz. I. a. 405), C. XXXII, q. 5.

[3] D. Syn. v. Elvira ca 300, c. 69, setzte a. einmaligen Ehebruch fünf, d. v. Ancyra 314, c. 20, sieben Jahre Buße. Lauchert, D. Kanones usw. 24 34.

[4] F. Frank, D. Bußdisziplin d. Kirche v. d. Apostelzeiten b. z. 7. Jhdt (1867) 679 ff. Löning, Gesch. d. deutsch. KRs II 567 ff.

[5] C. 2 (August.), C. XXXI, q. 1. Es fehlt ab. nicht a. noch strengeren Bestimmungen, daß d., welche öffentl. Kirchenbuße leisten mußten, überhaupt d. Ehe nicht mehr sollten fortsetzen u. noch weniger e. neue schließen können. C. 12 (Siric. a. 385), C. XXXIII, q. 2. Scherer, KR. II 387 [7] 388 [14].

[6] C. 5, C. XXXI, q. 1. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912). 399, meint, daß i. dies. u. ähnl. Kanonen noch kein imped. dirim. enthalten war.

[7] C. 4, C. XXXI, q. 1.

[8] C. 8 (Paulin. Forojul. a. 794), C. XXXIII, q. 2.

[9] Dict. ad c. 2 3, C. XXXI, q. 1; ad c. 9, C. XXXIII, q. 2. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 561 ff 615 ff, hat besonders eindringend a. d. Zusammenhang dieses u. anderer Ehehindernisse m. d. Bußpraxis hingewiesen. Vgl. a. Esmein, Le mariage en droit canonique I 384 ff.

versprechen oder tatsächlich versuchter Eheabschluß oder der Mord des oder der unschuldigen Gatten hinzukam, sowie der verabredete Gattenmord allein: impedimentum criminis.

Damit aber das Impediment wirklich vorliege, ist hinsichtlich des Ehebruchs erfordert, daß die Ehe wenigstens eines Teiles eine wirkliche, wenn auch nicht vollzogene ist[1]. Sodann muß der Ehebruch ein formeller und materieller sein, d. h. vollzogen mit beiderseitigem vollem und freiem Bewußtsein von der entgegenstehenden Ehe[2] und durch copula carnalis[3]. Das Eheversprechen muß freiwillig, ernsthaft gegeben und angenommen[4], ursprünglich unbedingt gewesen oder unbedingt geworden und darf nicht vor dem Ehebruch widerrufen worden sein. Endlich müssen Ehebruch und Eheversprechen oder der Versuch des Eheabschlusses oder der Mord während derselben Ehe stattgefunden haben[5].

Unter diesen Voraussetzungen bildet ein trennendes Ehehindernis:

a) der Ehebruch mit Eheversprechen (adulterium cum sponsalibus de futuro bzw. promissione matrimonii)[6];

b) der Ehebruch mit dem Versuch, eine Ehe zu schließen (adulterium cum sponsalibus de praesenti)[7];

c) der Ehebruch mit Ermordung des unschuldigen Gatten auch nur durch einen ehebrecherischen Teil (adulterium cum conjugicidio uno machinante)[8]. Notwendig ist, daß Tötung erfolgte[9] und daß der Mord in der Absicht geschah, den andern Teil heiraten zu können[10]. Nicht notwendig ist, daß der andere Teil um den Mord weiß oder ihn billigt;

d) der Gattenmord allein, wenn er von dem einen Gatten im Einverständnis mit einer andern Person verübt worden ist in der Absicht,

---

[1] C. 2, X h. t. IV, 7. [2] C. 1 7, X h. t. IV, 7.

[3] C. 8, X h. t. IV, 7.

[4] E. Rückversprechen ist nicht notwendig. Vgl. ab. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 405 [38].

[5] C. 8, X h. t. IV, 7. [6] C. 8 cit.

[7] C. 1 2 8, X h. t. IV, 7. A. d. bloßen Konkubinat entsteht d. Hindernis nicht, wohl ab. a. d. Zivilehe. S. C. de Prop. Fide 14. Jan. 1844. D. Dispens v. dies. Ehehindernis ist enthalten i. d. v. Rom gegebenen dispensatio super matrimonio rato et non consummato u. i. d. permissio transitus ad alias nuptias. Etwaige vorher so ungültig eingeg. Ehen sind saniert. S. C. de disc. Sacr. 3. Juni 1912 (Acta S. Sedis IV [1912] 403).

[8] C. 1 3 6 7, X h. t. IV, 7.

[9] A. s. bedeutet „machinari" d. bloßen Versuch. Allein d. Glosse daz. i. c. 3 cit. sagt: „i. e. cum effectu", u. d. ist herrsch. Meinung.

[10] Daf. steht d. Präsumtion.

einander ehelichen zu können (conjugicidium utroque machinante oder patrante)[1]. Es genügt, wenn ein Teil den Mord vollbringt, der andere dabei aber wenigstens moralisch beteiligt war. Bloße nachträgliche Gutheißung ist ungenügend. Ebenso genügt es, wenn nur ein Teil die Absicht hatte, auf solche Weise die Ehe zu ermöglichen[2].

Das impedimentum criminis ist ein Ehehindernis des öffentlichen Rechts. Als im Interesse der Ehe aufgestellt, ist es unabhängig von der Unwissenheit der Betreffenden[3]. Weil nur im kirchlichen Recht begründet, berührt es nur die Getauften[4]. Aus dem genannten Grunde ist es auch dispensabel. Leichter wird bei Ehebruch mit Eheversprechen oder Eheschließungsversuch dispensiert, selten bei geheimem Gattenmord mit oder ohne Ehebruch, gar nie bei öffentlich bekanntem[5].

§ 143.

Die leibliche Verwandtschaft.

Decr. Grat. C. XXXV. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 14 de consang. et affin. Const. Clem. IV, 1.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 291 f. Sanchez l. VII, disp. 50 ff. — K. G. M. Schlegel, Kritische u. system. Darstell. d. verbot. Grade d. Verwandtsch. u. Schwägersch., 1802. M. Spöndlin, Üb. d. Eheverbot weg. Verwandtsch. u. d. Verbrech. d. Inzests, 1844. Ch. Moufang, D. Verbot d. Ehen zw. nah. Verwandten, 1863. H. W. J. Thiersch, D. Verbot d. E. innerh. d. nah. Verwandtsch., 1869. H. Eichborn, D. Ehehindern. d. Blutsverwandtsch. u. d. kan. R., 1872. G. Ph. E. Huschke, D. Lehre v. d. verboten. Verwandtschaftsgraden, 1877.

1. Das bedeutendste trennende Ehehindernis ist das der Verwandtschaft (cognatio). Darunter versteht man ein engeres Verhältnis zwischen zwei Personen, das auf der Zeugung beruht. Nach der

---

[1] C. 1, X de convers. infidel. III, 33.

[2] A. daf. steht d. Präsumtion.

[3] Weniger beweisend ist es, wenn Schnitzer, Kath. ER. 493[1], hierf. a. d. früheren Zusammenhang dies. Imped. m. d. Kirchenbuße s. bezieht. A. Pruner erklärt d. Existenz d. Imped. als unabhängig v. Wissen d. Betreffenden, u. zwar a. i. Interesse d. Ehe (Theol.-prakt. Monatsschrift II [1892] 450 ff; Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 370). Ebenso Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 402 f. Dageg. meint Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 581 f, dies. schwere kirchl. Strafe trete wenigstens in foro conscientiae nicht e., „dummodo neuter complex legem ecclesiasticam sciverit".

[4] Wohl ab. besteht d. Imp., wenn e. Teil ungläubig, d. and. Christ ist. S. C. de Prop. Fide 23. Aug. 1852.

[5] In artic. mort. kann i. allen vier Fällen dispensiert werden. S. C. Inq. 20. Febr. 1888. — A. d. Vatic. wurde postuliert, d. qualifizierten Ehebruch o. Gattenmord od. o. machinatio conjugicidii als Ehehindernis aufzuheben. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 138.

Verschiedenheit der Zeugung unterscheidet man eine dreifache Verwandtschaft, eine natürliche oder leibliche oder Blutsverwandtschaft (cogn. naturalis, corporalis; consanguinitas), die aus der natürlichen Zeugung, eine geistliche (cogn. spiritualis), die aus der Wiedergeburt in der Taufe und Firmung, und eine gesetzliche (cogn. legalis), die aus der gesetzlichen Adoption entsteht. Die beiden letzteren Arten von Verwandtschaft nennt man auch nachgebildete Verwandtschaft.

2. Unter der Blutsverwandtschaft[1] versteht man das durch die Abstammung von derselben Person oder durch die Einheit des Blutes begründete nähere Verhältnis zwischen zwei Personen. Hierbei können durch eheliche oder uneheliche Zeugung (consanguinitas legitima — illegitima) die Personen unmittelbar oder mittelbar voneinander oder von einer dritten Person abstammen.

Zur näheren Bestimmung der Blutsverwandtschaft kommen drei Momente in Betracht: der Stamm[2] (stirps, stipes, truncus, radix), die Linie (linea) und der Grad[3] (gradus).

a) Unter dem Stamm versteht man diejenige Person, von welcher alle jene, um deren Verwandtschaft es sich handelt, direkt oder indirekt durch Zeugung herkommen.

b) Die Linie ist die geordnete Reihenfolge der Verwandten. Sie zerfällt in eine gerade (l. recta) und in eine Seitenlinie (l. obliqua, collateralis, transversa). Die gerade Linie ist die Reihenfolge der direkt oder indirekt voneinander Abstammenden. Sie wird eingeteilt in die Linie der Aszendenten (l. ascendentium, ascendens, superior) und in die der Deszendenten (l. descendentium, descendens, inferior), je nachdem man vom Erzeugten zum Erzeuger aufwärts oder vom Erzeuger zum Erzeugten herabsteigt. Die Seitenlinie ist die Reihenfolge derjenigen Personen, welche nicht voneinander, sondern von einer gemeinsamen dritten Person, einem gemeinsamen Stamm herkommen. Sie zerfällt in eine gleiche (l. aequalis) und in eine ungleiche (l. inaequalis), je nachdem die betreffenden Verwandten vom gemeinsamen Stamm gleich oder verschieden weit entfernt sind. Geschwister, die denselben Vater und dieselbe Mutter haben, nennt man vollbürtige (einbändige, germani), jene, die denselben Vater oder dieselbe Mutter

[1] Auß. consanguinitas finden s. d. termini: cognatio, parentela, progenies, affinitas, propinquitas, proximitas. Deutsche Bezeichnungen f. d. Blutsverwandtschaft sind: Magschaft, Sippe, Freundschaft.

[2] D. Verwandtschaft wird hierbei unt. d. Bilde e. Baumes gedacht; so namentl. i. kan. Recht.

[3] D. Römer gebrauchten z. Darstellung d. Verwandtschaft v. allem d. Bild e. Stiege.

haben, halbbürtige[1] (zweibändige, unilaterales). Sie sind consanguinei, wenn sie denselben Vater, uterini, wenn sie dieselbe Mutter haben. Seitenverwandte, welche von einem gemeinsamen männlichen Stamm durch den Vater herkommen, heißen Agnaten, solche, welche einen gemeinsamen weiblichen Stamm durch die Mutter haben, Kognaten.

c) Der Grad ist der Abstand der verwandten Personen voneinander, näherhin vom gemeinsamen Stamm durch die Zeugungen.

Was das Verfahren bei Berechnung der Grade betrifft, so stellte sich das römische Recht das Verwandtschaftsverhältnis unter dem Bilde einer Stiege vor. Zur Berechnung des Grades stieg man in der geraden Linie vom Erzeugten zum Erzeuger Stufe um Stufe (gradus) aufwärts oder vom Erzeuger zum Erzeugten herab, in der Seitenlinie von dem einen Verwandten zum gemeinsamen Stamm hinauf und von diesem zum andern Verwandten herab, zählte dann die stattgehabten Zeugungen zusammen und erhielt so die Zahl der Grade nach dem Satz: tot sunt gradus, quot generationes, oder: tot sunt gradus, quot personae una dempta, nämlich die des gemeinsamen Stammes[2].

Verschieden von der römischen Komputation war die germanische[3]. Die Deutschen veranschaulichten sich die Verwandtschaft durch das Bild des Menschen, der vom Haupt bis zu den Fingerspitzen sieben Gelenke oder Knie (articulus, genu, geniculum) habe. Gezählt aber wurden die Grade nach Generationen oder Parentelen. Die von einem Mann erzeugten Kinder sind eine Generation, deren Nachkommen die zweite usf. So waren die Geschwister in der ersten Generation, ersten Parentel, im ersten Gelenk, ersten Knie oder ersten Grad verwandt, Geschwisterkinder im zweiten usf.[4] Um daher den Grad der Verwandtschaft auch von zwei Seitenverwandten zu bestimmen, zählte man nur vom gemeinsamen Stamm auf einer Seite bis zu einem dieser Verwandten herunter. War der Abstand der Verwandten vom Stammvater gleich groß, so wurde er nur einmal, war er verschieden, beidemal angegeben.

---

[1] Unrichtig ist es, solche Stiefgeschwister z. heißen. Diese, zusammengebrachte Kinder, sind gar nicht miteinander verwandt.

[2] L. 1 3 10, D. de grad. et affin. et nomin. eor. XXXVIII, 10.

[3] Doch sind üb. d. deutsche Verwandtschaftsberechnung d. Ansichten noch vielfach geteilt. Üb. d. viel. hier vorhand. Kontroversen u. d. reiche Lit.: H. Rosin, Beiträge z. d. Lehre v. d. Parentelenordnung u. Verwandtschaftsberechnung i. deutsch., österr., jüd. u. kan. R., 1901; Scherer, KR. II 296 ff; Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte[5] (1907) 342 ff 768 ff.

[4] Zunächst bestand ab. d. Unterscheidung v. Verwandten d. engeren u. weit. Kreises. Z. ersteren gehörten als i. Kopf u. Hals sitzend Eltern u. Kinder; letztere wurden noch nicht als Grad gezählt. D. Zählung begann also erst m. d. Schultergelenk, u. waren Geschwisterkinder i. erst. Grad verwandt. Später drang d. Zählung d. Kinder als erster Grad durch. Synode v. Seligenstadt 1022, c. 11. Hartzheim, Conc. Germ. III, 56. C. 2 (Alex. II. a. 1061—1073), C. XXXV, q. 5. Dict. Grat. ad c. 21, C. XXXV, q. 2.

Die Kirche hat sich in ihrer Verwandtschaftsberechnung (computatio canonica) ursprünglich an das römische Recht (comp. civilis) angelehnt; doch drang die germanische Zählung (comp. Germanica) mehr und mehr ein[1]. Zu endgültiger Annahme verhalf ihr Alexander II., indem er die hartnäckige Verteidigung der römischen Berechnung, wie sie sich mit dem neu auflebenden römischen Recht auftat, mit dem Anathem bedrohte[2]. Ähnlich Innozenz III.[3]

Entsprechend der geschichtlichen Entwicklung lauten die Regeln für die kanonische Berechnung der Grade: In der geraden Linie sind Personen im sovielten Grade verwandt, als Zeugungen oder als Personen mit Weglassung des gemeinsamen Stammes vorhanden sind (tot sunt gradus, quot generationes, oder: tot sunt gradus, quod personae una dempta). In der gleichen Seitenlinie sind Personen in dem Grade verwandt, in welchem sie mit dem gemeinsamen Stamm verwandt sind oder von ihm abstehen (quot gradibus personae distant a communi stipite, tot gradibus distant inter se). In der ungleichen Seitenlinie sind Personen im sovielten Grade verwandt, in welchem diejenige von ihnen mit dem gemeinschaftlichen Stamm verwandt ist, welche von ihm die entferntere ist (quot gratibus remotior pars distat a communi stipite, tot gradibus distant inter se)[4]. Doch fügt man zu dem entfernteren den näheren Grad hinzu oder läßt den entfernteren durch den näheren Grad berührt werden[5].

Es kann auch eine mehrfache Verwandtschaft bestehen, so wenn miteinander blutsverwandte Personen Nachkommenschaft erzeugen,

---

[1] M. Unrecht bestreitet Freisen, Gesch. d. kan. ERs 436 ff, d. materielle Rezeption d. deutsch. Berechnung seit. d. Kirche.

[2] C. 2, C. XXXV, q. 5. Einschlägige Schreiben v. Gregor I. a. Augustin i. England u. a. Felix v. Messina (c. 20, C. XXXV, q. 2 3; c. 2, C. XXXV, q. 5) sind i. ihr. Echtheit sehr bezweifelt: Scherer, KR. II 297[27]. Hörmann, Quasiaffinität II 1 (1906), 258 ff. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 251[40]. Namentl. trug Pseudoisidor z. Verbreitung d. german. Komputation b. (Scherer a. a. O.). F. d. germ.-kanon. Komputation trat besond. a. Petrus Damiani e. i. d. Schrift: De parentelae gradibus. Migne, Patr. Lat. CXLV 191 ff.

[3] C. 7, X h. t. IV, 14. Z. geschichtl. Entwicklung vgl. noch: E. A. Th. Laspeyres, Dissertatio inauguralis canonicae computationis et nuptiarum propter sanguinis propinquitatem ab ecclesia christiana prohibitarum sistens historiam, 1824. Sägmüller, E. Dekretale d. Papstes Paschalis II. v. 12. Mai (1101 b. 03) üb. d. Verbot d. Ehe innerhalb d. siebten Grades u. d. Berechnung d. Verwandtschaftsgrade (Th. Qsch. XCV [1913] 56 ff). Freisen a. a. O. 406 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 335 ff. Scherer, KR. II 296 ff.

[4] C. 9, X h. t. IV, 14.

[5] Man kann dies d. e. unechten Bruch ausdrücken, z. B. $^3/_2$, d. h. verwandt i. dritten Grad, berührend d. zweiten.

oder wenn jemand mit mehreren mit ihm blutsverwandten Personen Kinder zeugt, oder wenn Personen, die unter sich verwandt sind, andere, ebenfalls untereinander verwandte ehelichen[1]. Zur übersichtlichen Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse bedient man sich seit dem Mittelalter des Stammbaumes[2].

3. Der Gründe, warum die Blutsverwandtschaft ein trennendes Ehehindernis des öffentlichen Rechtes ist, sind mehrere. Nicht ist ausschlaggebend das mosaische Recht mit seinen Eheverboten; denn die Kirche wahrt sich demselben gegenüber ihre Selbständigkeit[3]. Vielmehr ist einmal dem Menschen eine natürliche Scheu angeboren vor fleischlicher Vermischung mit den Blutsverwandten, die sich auch bei den rohesten Völkern zeigt[4]. Sodann ist es eine Erfahrungstatsache, daß aus Verwandtenehen unverhältnismäßig oft entweder gar keine oder körperlich und geistig verkrüppelte Kinder hervorgehen[5]. Ferner würde sich bei Erlaubtheit der Verwandtenehe leicht sündhafte Begierlichkeit unter die Familienglieder einschleichen[6]. Der wichtigste Grund ist der soziale. Es soll nämlich, wie Augustinus[7] sagt, durch das Verbot der Ehe unter Blutsverwandten dem Egoismus gesteuert und das Band der Liebe um möglichst viele Familien geschlungen werden.

4. Was den Umfang des Ehehindernisses der Blutsverwandtschaft betrifft, so war im mosaischen Recht ausdrücklich verboten die Ehe mit

---

[1] J. Müllendorf, Methode z. Auffindung d. Ehehindern. b. mehrfacher Blutsverwandtschaft, 1888.

[2] C. 2, § 7, C. XXXV, q. 5: „pictura arboris". O. Lorenz, Lehrb. d. geschichtswiss. Genealogie (1898) 77 ff. M. Conrat (Cohn), Arbor juris d. früheren MAs m. eigenartiger Komputation (A. d. Anhang z. d. Abh. d. königl. Preuß. Akad. d. Wiss. v. Jahre 1909), 1909. Üb. Verfasser v. Arbores consanguinitatis et affinitatis vgl. a. Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs II (1877) 508.

[3] Vgl. ob. S. 136, A. 2.

[4] L. 14, § 2, D. de rit. nupt. XXIII, 2. A. Scheurl, D. gem. deutsch. ER. (1882) 184 ff. E. Westermark, Gesch. d. menschl. Ehe. A. d. Engl. übers. (1893) 289 ff. F. Ratzel, Völkerkunde I² (1894) 110 f.

[5] C. 20 (Greg. I.?), C. XXXV, q. 2 3. Thom. Aq., Summa theol. Suppl. q. 54, a. 3. Reiche Lit. f. u. geg. b.: Scherer, KR. II 301[49]; Schnitzer, Kath. ER. 376[3]. Vgl. a.: Schiller-Tietz, Folgen, Bedeutung u. Wesen d. Blutsverwandtschaft (Inzucht) i. Menschen-, Tier- u. Pflanzenleben[2] (1892) 64 ff [Entschieden f. Schädlichkeit]. F. Peipers, Konsanguinität i. d. Ehe u. der. Folgen f. d. Deszendenz, 1902. E. Feer, D. Einfluß d. Blutsverwandtschaft d. Eltern a. d. Kinder, 1907. [F. d. Schädlichkeit. M. reich. Liter.] Lit. f. Unschädlichkeit Friedberg, KR.[6] 446[34]. D. Volksmund sagt: Nahes Blut tut nicht gut.

[6] Thom. Aq., Summa theol. 2, 2, q. 154, a. 9. Suppl. q. 54, a. 3.

[7] De civitate Dei l. XV, c. 16. Ist c. un. C. XXXV, q. 1. Thom. Aq. a. a. O. Haring, KR. 470, unterschätzt dies. Grund.

der Mutter, Schwester, Enkelin und Tante[1]. Doch sind die Verwandtenehen allgemein verboten[2]. Bei den Griechen war sogar die Ehe mit der Schwester erlaubt, falls sie nicht von der gleichen Mutter stammte. Im römischen Recht war verboten die Ehe zwischen Aszendenten und Deszendenten[3], zwischen den Geschwistern[4], zwischen Personen, bei welchen ein respectus parentelae bestand, wie zwischen Onkel und Nichte, Tante und Neffe[5]. Die Ehen zwischen Geschwisterkindern, die vorher erlaubt gewesen, hat Theodosius d. Gr. verboten. Justinian aber erlaubte sie wieder nach dem Vorgang von Arcadius und Honorius[6]. Die Kirche schloß sich zunächst an das mosaische und das römische Recht an, suchte aber bald die Verwandtenehen noch mehr einzuschränken. Schon im 6. Jahrhundert wurden die Ehen zwischen Geschwisterkindern und Geschwisterenkeln verboten[7], ja die Ehe unter Verwandten überhaupt[8]. Damit war die Ehe innerhalb von sieben Graden verboten; bis zum siebten Grade nämlich berechneten die Verwandtschaft das römische Recht für die Erbfolge[9] und eine Reihe germanischer Rechte[10]. Das ließ sich aber bei den Germanen schwer durchführen, weil sie mit Vorliebe innerhalb der Sippe heirateten und bei ihrer Komputation in der Seitenlinie sich die Zahl der verbotenen Grade verdoppelte. Daher war in Deutschland bis in das 9. Jahrhundert herein der vierte Grad in der Regel die Grenze des Eheverbots[11]. Allein in Rom hielt man entschieden und mit endgültigem Erfolg daran fest, daß sich Verwandte nicht ehelichen dürften[12].

---

[1] Lv 18, 7 ff; 20, 17 ff. Dt 27, 22 ff. D. analogen Verbote f. d. Frauen ergeben s. v. selbst.

[2] Lv 18, 6. [3] L. 53, D. de rit. nupt. XXIII, 2.

[4] L. 8, D. de rit. nupt. XXIII, 2.

[5] L. 39, D. de rit. nupt. XXIII, 2. F. Triebs, Studien z. Lex Dei II (1907) 110 ff.

[6] L. 19, C. de nupt. V, 4. § 4, I. de nupt. I, 10.

[7] Syn. v. Epao a. 517, c. 30. Ist c. 8, C. XXXV, q. 2 3. Syn. v. Clermont a. 535, c. 12. Syn. v. Orléans a. 538, c. 11. Ed. Maaßen 26 68 76.

[8] Syn. II v. Toledo a. 527, c. 5. Bruns, Canones I 209.

[9] L. 10, D. de gradib. et affin. XXXVIII, 10. L. 1, § 3, D. unde cognati XXXVIII, 8. § 5, I. de success. cognat. III, 5.

[10] Lex Bajuw. t. 15, c. 10. Lex Langob. II, 14, 1 (Edict. Rotharis 153). Lex Visig. l. IV, t. 2, c. 11.

[11] Syn. v. Verberie a. 756, c. 1. Ed. Boretius I 40. Syn. v. Mainz a. 813, c. 54 (c. 21, C. XXXV, q. 2 3); a. 847, c. 30. Harduin, Acta Conc. IV 1016; V 14.

[12] Gregor I. soll d. Angelsachsen d. Ehe unt. Geschwisterenkeln erlaubt haben. C. 20, C. XXXV, q. 2 3. C. 2, C. XXXV, q. 5. Vgl. ab. ob. S. 175, A. 2 üb. d. Verdächtigkeit dies. Briefe. Gregor II. antwortete 726 d. hl. Bonifatius, daß d. Deutschen s. post quartam generationem ehelichen dürften. Jaffé, Mon. Mogunt. 88. Dageg. verbieten d. Ehe unt. allen Verwandten: Gregor II. a. d. Syn. v. Rom a. 721, c. 9 (Harduin a. a. O. III 1865); Gregor III. a. 732 (c. 16, C. XXXV, q. 2 3); Zacharias a. d. Syn. v. Rom a. 743, c. 6 (A. J. Nürnberger, D. röm. Syn. v. Jahre 743 [1898] 10); Leo III. a. 800 a. d. bayr. Bischöfe unt. Berufung a. d. Sabbatruhe (Th. Kleinmayern, Nachrichten v. Juvavia, Salzb. 1784, Anh. 59); Nikol. I. Ad Bulgar. c. 39, a. 866 (Harduin a. a. O. V 366); Nikol. II. a.

Aber die Durchführung des Verbots war besonders wegen des Beweises der Verwandtschaft in den entfernteren Graden so gut wie unmöglich[1]. Daher beschränkte Innozenz III. das Ehehindernis der Blutsverwandtschaft auf den vierten Grad einschließlich[2]. Das Tridentinum hielt hieran fest[3].

Nach geltendem Recht bildet die Blutsverwandtschaft in gerader Linie ein trennendes öffentlich-rechtliches Ehehindernis in infinitum, auf der Seitenlinie bis zum vierten Grad einschließlich. Wenn aber in der ungleichen Seitenlinie der eine Teil vom gemeinsamen Stamm weiter als vier Grade entfernt ist, so hindert der Umstand, daß der andere Teil in irgend einem der verbotenen Grade sich befindet, die Ehe nicht[4]. Da das Impediment ein öffentlich-rechtliches ist, so hat der kirchliche Richter von Amts wegen einzuschreiten. Die excommunicatio latae sententiae, die auf der bewußten Schließung einer Ehe innerhalb der verbotenen Grade lag, ist aufgehoben[5].

5. Das Ehehindernis der Blutsverwandtschaft beruht im ersten Grad der geraden Linie, also zwischen Vater und Tochter, Mutter und Sohn, sicher auf dem Naturrecht. Auf den weiteren Graden der geraden Linie ist das Verbot nicht ebenso bestimmt ein naturrechtliches. Noch mehr bestritten ist unter Hinweis auf die ursprüngliche Notwendigkeit der Verehelichung von Bruder und Schwester, daß das Ehehindernis im ersten Grad der Seitenlinie, also zwischen den Ge-

---

d. Syn. v. Rom a. 1059, c. 11 (Ebd. VI 1, 1063); Lateransyn. I a. 1123, c. 5; a. 1139, c. 17 (Ebd. VI 2, 1111 1211; lies: 2011 2111). Z. Durchführung d. Imped. i. dies. Umfang trug namentl. wied. b. Pseudoisidor. Scherer, KR. II 294 [12]. Vgl. ob. S. 175, A. 2. Es scheint nicht begründet z. sein, Gregor II. u. Gregor III. i. Gegensatz z. Zacharias z. bringen, wie z. B. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 254 f, es tut.

[1] D. kirchl. Richter mußte b. d. Nichtbeweisbarkeit vielfach dissimulieren; einzelnen Völkern wurden allgemeine Dispensen v. einigen Graden gewährt; d. entfernteren Grade wurden nur als verbietend betrachtet. Scherer, KR. II 295 f.

[2] C. 8, X h. t. IV, 14. Innoz. beruft s. a. d. quatuor humores i. menschl. Körper, entsprechend d. vier Elementen.

[3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 5. Schon a. d. Trid. wurde Reduktion gewünscht. Theiner, Acta genuina Conc. Trid. II 336 f 342 ff. — Z. ganz. Entwicklung: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 374 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 335 ff; Scherer, KR. II 292 ff.

[4] C. 9, X h. t. IV, 14. Greg. IX. gestattete d. Ehe zunächst f. d. Fall, daß e. Teil i. fünften, d. andere i. vierten Grad v. gemeinsamen Stamm absteht. D. Praxis hat d. i. angegeb. Sinne ausgedehnt.

[5] D. Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869 tut d. Exkomm. keine Erwähnung mehr. Es sollen ab. diejenigen, d. bewußterweise innerh. d. verbot. Grade e. Ehe schließen od. gar konsummieren, keine Hoffnung a. Dispens haben. Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 5.

schwistern, auf dem Naturrecht beruhe[1]. Jedenfalls hat die Kirche nie davon, selbst bei Halbgeschwistern, dispensiert[2]. In den weiteren Graden beruht das Hindernis sicher auf kirchlichem Recht. Die Kirche machte hier auch stets von ihrer Dispensationsgewalt ausgedehnten Gebrauch. Nach dem Tridentinum soll jedoch im zweiten Grad nie dispensiert werden, außer bei Fürsten und im öffentlichen Interesse[3]. Im dritten und vierten Grad wird aber heutzutage so häufig dispensiert, daß die Stimmen, welche für eine Reduktion des Impediments auch mit Rücksicht auf die hierin sehr weitgehende moderne Zivilgesetzgebung plädieren, sicher sehr beachtenswert sind[4].

§ 144.

Die geistliche Verwandtschaft.

Decr. Grat. C. XXX, q. 1—4. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 11 de cognat. spirit. Lib. sext. IV, 3.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 313. Sanchez l. VII, disp. 54 ff. — F. Laurin, D. geistl. Verwandtsch. i. ihr. geschichtl. Entwicklung b. z. Rechte d. Gegenwart (A. f. k. KR. XV [1866] 216 ff).

Durch die Taufe wird der Mensch zu einem übernatürlichen Leben wiedergeboren[5]. Daraus ergab sich leicht die Anschauung, daß alle bei Spendung der Taufe in besonderer Weise Beteiligten die geistlichen Eltern des Täuflings, dieser aber ihr geistliches Kind sei[6], daß daher zwischen diesen Personen eine geistliche Verwandtschaft (cognatio spiritualis) bestehe und daß zwischen den geistlichen Eltern

---

[1] Scherer, KR. II 301[47]. Schnitzer, Kath. ER. 395 f. Santi-Leitner, Praelectiones jur. can.[3] IV 243 f. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 204. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[3] 425 f. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 570 f. Vgl. a. H. d'Arbois de Jubainville, Le mariage avec la sœur consanguine (Nouv. Rev. hist. de droit franç. et étrang. XXVIII [1904] 91 ff).

[2] C. 8, X de divort. IV, 19. S. C. Conc. 14. Dez. 1793. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 261, n. 98. [3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 5.

[4] Üb. Vorschläge a. d. Vatic.: H. Gerlach, De rebus quibusdam ad Concilium generale pertinentibus (A. f. k. KR. XXIII [1870] 169 ff). Ders., D. allgem. Konzil u. d. kath. ER. (Ebd. 317 ff). Ders., Revision d. kath. Ehegesetzgebung (Katholik 1872, II 667 ff), geg. Hirschel, D. Vorschläge z. Verbess. d. kirchl. Ehegesetzgeb. d. d. allgem. Konzil (Ebd. 50 ff). A. Villien, Les réformes du droit canonique et les Postulata du Concile du Vatican (Canoniste cont. XXIX [1906] 65 ff). Scherer, KR. II 97[13]. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 137 ff. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 436 ff. — A. Rösch, Z. beabsichtigten Reduktion d. Ehehindernisse d. Blutsverwandtschaft u. Schwägerschaft a. d. näher. Grade (A. f. k. KR. XC [1910] 323 ff).

[5] Jo 3, 5. [6] 1 Kor 4, 14 ff.

und dem geistlichen Kinde eine Ehe geradeso ausgeschlossen sei wie zwischen den leiblichen Eltern und leiblichen Kindern: Ehehindernis der geistlichen Verwandtschaft, impedimentum cognationis spiritualis.

Solange und soweit die Taufe ursprünglich nur den Erwachsenen gespendet wurde, waren Paten andern Geschlechts ausgeschlossen. Seitdem aber die Kindertaufe mehr in Gebrauch kam und auch Paten andern Geschlechts hierbei zugezogen wurden, wurde es Sitte, die Ehe zwischen dem Täufer und den Paten einer- und dem Täufling anderseits zu vermeiden. Dementsprechend verbot Justinian 530 die Ehe zwischen dem Paten und dem Täufling[1]. Das Trullanum 692 untersagte die Ehe zwischen dem Paten und den Eltern des Täuflings[2]. Im weiteren erhielt das Impediment in der orientalischen Kirche die gleiche Ausdehnung wie das aus der Blutsverwandtschaft, entstand aber nicht aus der Firmung, da dort Taufe und Firmung zugleich gespendet werden. Im Abendland erscheint das Impediment im 8. Jahrhundert, und zwar auch aus der Firmung[3]. Dasselbe nahm in der Folge daselbst ebenfalls eine große Ausdehnung an[4]. Vergebens suchten Partikularsynoden dasselbe einzuschränken[5]. Erst das Tridentinum nahm

---

[1] L. 26, C. de nupt. V, 4.

[2] C. 53. Lauchert, D. Kanones usw. 123.

[3] Syn. v. Rom a. 721, c. 4; a. 743, c. 5. Harduin, Acta Conc. III 1865 1928. Stephani II. Ep. ad monach. a. 754, c. 4. Harduin a. a. O. III 1986.

[4] Weg. paternitas spiritualis war d. Ehe verboten zwisch. d. Täufling u. d. Täufer, zwisch. d. Täufling od. Firmling u. d. Paten. Ja man sprach a. v. paternitas indirecta zw. d. Täufling od. Firmling u. d. Gatten d. Täufers od. d. Paten, falls diese i. vollzog. Ehe lebten (c. 1 in VI^to h. t. IV, 3). Weg. compaternitas, commaternitas spiritualis war d. Ehe verboten zw. d. Täufer u. d. Paten einer- u. d. leibl. Eltern d. Täuflings anderseits. U. a. hier redete man v. e. compaternitas indirecta, e. Ehehindern. zw. d. Gatten d. Täufers od. d. Paten u. d. Eltern d. Patenkindes (c. 4, X h. t. IV, 11). Endlich war weg. fraternitas spiritualis d. Ehe verboten zw. d. Täufling bzw. Firmling u. d. Kindern d. Täufers u. d. Paten (c. 8, X h. t. IV, 11; c. 1 in VI^to h. t. IV, 3). D. Schwierigkeiten wurden noch gesteigert d. d. Gebrauch, viele Paten beizuziehen. Immerhin wurden d. Paten nicht untereinander selber verwandt. D. Zweifel, ob d. Hindernis nicht a. a. d. d. Taufe vorangehenden Zeremonien, namentl. ab. a. d. Unterweisung d. Katechumenen i. d. Heilswahrheiten entstehe, wurde d. Bonif. VIII. gehoben: es solle nur e. aufschiebend. Hindern. entstehen (c. 2 in VI^to h. t. IV, 3). — Z. geschichtl. Entwicklung vgl.: Schulte, Handb. d. kath. ERs 188 ff; Freisen, Gesch. d. kan. ERs 507 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 362 ff; II 261 ff; Scherer, KR. II 313 ff. F. Gillmann, D. Ehehindernis d. gegenseit. geistl. Verwandtschaft d. Paten (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 688 ff). Ders., D. Ehehindern. d. gegenseit. geistl. Verwandtschaft d. Paten b. Simon de Bisiniano (Ebd. LXXXVIII [1908] 556; [a. sep.]). Ders., D. Ehehindern. d. geistl. Verwandtschaft a. d. Buße (Ebd. XC [1910] 236 ff; [a. sep.]).

[5] Namentl. d. Verbot v. vielen Paten. Schulte a. a. O. 192.

weitgehende Beschränkungen vor, und auf seinen Verordnungen beruht das heutige Recht[1].

Danach tritt das Impediment der geistlichen Verwandtschaft nur mehr ein zwischen dem Taufenden und dem Taufpaten, dem Firmenden und dem Firmpaten einer-, dem Täufling und Firmling sowie deren Eltern anderseits[2]. Es kann auch eine mehrfache geistliche Verwandtschaft entstehen, wenn jemand bei demselben Kinde zugleich Tauf- und Firmpate ist, wenn jemand bei einem Kinde Tauf- und bei einem andern Kinde derselben Eltern Firmpate ist, endlich wenn zwei Elternpaare einander gegenseitig zu Gevatter stehen. Dagegen entsteht keine mehrfache geistliche Verwandtschaft, wenn jemand in derselben Familie wiederholt Tauf- oder wiederholt Firmpate ist[3]. Um der Ausdehnung des Impediments zu steuern, hat das Tridentinum auch bestimmt, daß nur ein Pate, und zwar wo möglich vom Geschlechte des Täuflings, oder höchstens zwei verschiedenen Geschlechts beigezogen werden sollen[4]. Das Hindernis der geistlichen Verwandtschaft ist ein öffentlich-rechtliches. Daher hat der kirchliche Richter von Amts wegen einzuschreiten. Es ist ferner juris ecclesiastici und könnte daher noch mehr beschränkt oder auch ganz aufgehoben werden[5]. Ungetaufte werden davon nicht berührt.

Soll aber das Hindernis der geistlichen Verwandtschaft wirklich eintreten, so muß der Tauf- und Firmpate selbst getauft und gefirmt sein[6]. Sodann muß der Pate von den hierzu Berechtigten, den Eltern, eventuell dem Pfarrer ausdrücklich als solcher bezeichnet sein, muß Pate sein wollen und als solcher irgendwie bei der Taufe tätig sein[7]. Nicht wird verwandt der bloße Taufzeuge[8] oder der bloße Stellver-

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 2.

[2] D. ist ausgedrückt i. d. Memorialversen:

Baptizans: baptizatus baptizatique parentes;
Levans: levatus levatique parentes.
Confirmans: confirmatus confirmatique parentes;
Ligans: ligatus ligatique parentes.

[3] C. S. Off. 29. April 1894.

[4] Sess. XXIV de ref. matr. c. 2. Wenn trotzdem mehrere Paten zugezogen würden, würden sie alle d. geistl. Verwandtschaft inkurrieren.

[5] Üb. weitgehende Anträge a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 137.

[6] S. C. Conc. 13. Juni 1654.

[7] Daß er d. Berührung gerade während d. Begießung vornehme, ist nicht verlangt. S. C. Conc. 20. Dez. 1653. Vgl. ob. S. 27. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 368 [66].

[8] S. C. Conc. 5. März 1597.

treter des Taufpaten oder Firmpaten[1]. Ferner muß die Taufe wirklich gespendet werden. Kein Impediment entsteht aus bloßer Nachholung der Zeremonien[2]; dagegen wohl immer bei bedingter Taufe, denn hier steht die Präsumtion für wirkliche Spendung der Taufe, weil sonst doch keine Wiederholung stattfände[3]. Würden Paten bei einer Nottaufe beigezogen, so entstände das Hindernis[4]. Die Kontroverse, ob dasselbe zwischen ehelichen Eltern eintrete, die ihr eigenes Kind taufen, sei es aus Not oder Unwissenheit oder Bosheit, hat Alexander III. im verneinenden Sinn entschieden[5]. Dagegen entsteht die geistliche Verwandtschaft aus der Taufe oder Patenschaft bei unehelichen Eltern[6].

§ 145.

Die gesetzliche Verwandtschaft.

Decr. Grat. C. XXX, q. 3. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 12 de cognat. legal.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 321. Sanchez l. VII, disp. 63. — J. J. Lang, Üb. d. Ehehindernis d. sog. bürgerl. od. gesetzl. Verwandtsch. (A. f. zivilist. Praxis XXI [1838] 288 ff). H. Lämmer, Üb. d. Ehehindern. d. gesetzl. Verwandtsch. u. d. Dispensation v. demselben (A. f. k. KR. X [1863] 363 ff). F. Laurin, D. Ehehindern. d. bürgerl. od. gesetzl. Verwandtsch. (A. f. k. KR. XIX [1868] 193 ff). A. M. Bondini, De adoptionibus, quatenus libertatem nuptiarum adimunt, 1905.

Das römische Recht kannte eine doppelte Art von Annahme an Kindes Statt, von Adoption (adoptio). In der Arrogation (arrogatio) wurde eine bereits der väterlichen Gewalt entwachsene, selbständige Person, ein homo sui juris, mit allen Rechten und Pflichten eines ehelichen Kindes in die Familie des Adoptierenden. der nur ein Mann sein konnte, aufgenommen, so daß er gesetzlicher Noterbe des Adoptierenden ab intestato wie Erbe ex testamento wurde. War in solcher Weise der an Kindes Statt Angenommene eine noch unter väterlicher Gewalt stehende Person, ein filius familias, so hieß der Akt adoptio plena (perfecta). In der adoptio minus plena (imperfecta) wurde jemand, der sich noch in väterlicher Gewalt befand (filius

---

[1] S. C. Conc. 15. März 1631. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 266, n. 105. S. C. Conc. 11. Juni 1881.

[2] S. C. Conc. 13. April 1669; 16. Mai 1711. Richter-Schulte a. a. O. p. 266, n. 106.

[3] Alph. Liguori, Theol. moral. l. V, n. 151. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 572.

[4] S. C. Conc. 17. April 1603; 29. Mai 1677; 5. März 1678. F. Laurin, D. geistl. Verwandtsch. u. d. Privattaufe (A. f. k. KR. LV [1886] 369 ff).

[5] C. 2, X h. t. IV, 11. Üb. d. Kontroverse: Sanchez l. IX., disp. 26; Scherer, KR. II 319 f.

[6] Üb. richtige Interpretation d. bischöfl. Dispensfakultäten: Wernz-Lauren tius, Jus decretalium IV 2 (1912), 371 f.

familias), zwar auch an Kindes Statt angenommen, aber so, daß er nicht in die Familie des Adoptierenden überging und nur gesetzlicher Intestaterbe, aber nicht Noterbe des Adoptierenden wurde[1]. Eine ganz natürliche Folge dieser gesetzlichen Annahme an Kindes Statt war die gesetzliche Verwandtschaft als trennendes und öffentliches Ehehindernis: impedimentum cognationis legalis. Der Adoptierte konnte mit allen jenen Personen keine Ehe schließen, mit welchen er keine solche hätte schließen können, wenn er in die betreffende Familie wäre hineingeboren worden, in welche er tatsächlich nur adoptiert worden war[2].

Bei der Bedeutung des römischen Rechts für das kanonische akzeptierte die Kirche nachweisbar seit Nikolaus I. das zivilrechtliche Ehehindernis der gesetzlichen Verwandtschaft ebenfalls als ein trennendes und öffentlich-rechtliches[3]. Das tat sie aber nur im allgemeinen[4]. Daher ist hier das meiste der Doktrin überlassen und vieles recht unsicher. So besteht auch hier die Frage, ob die adoptio minus plena ein Impediment sei. Sie dürfte zu bejahen sein[5]. Sodann ist fraglich, ob das Impediment in seinem ganzen Umfang aus dem römischen in das kirchliche Recht überging. Es herrschte hierin stets eine beschränkende Tendenz, und die Kanonisten statuierten nachfolgenden Umfang. Die Ehe ist verboten zwischen dem Adoptierenden einerseits und dem Adoptierten samt dessen zur Zeit der Adoption unter seiner väterlichen Gewalt befindlichen Deszendenz anderseits (paternitas legalis)[6], sodann zwischen dem Adoptierten einerseits und den ehelichen, zur Zeit der Adoption unter der väterlichen Gewalt des Adoptierenden stehenden Kindern anderseits (fraternitas legalis)[7], endlich zwischen dem Adoptierenden und der Frau des Adoptierten und dem Adoptierten und der Frau des Adoptierenden (affinitas legalis)[8]. Die Adoption erlischt durch den Tod eines Teiles sowie durch Emanzipation des Adoptierten[9]. Ist dieselbe durch den Tod des

[1] F. Vering, Gesch. u. Pandekten d. röm. u. heutig. Privatrechts[5] (1887) 692 ff. L. Arndts, Lehrb. d. Pandekten[14] (1893) 820 ff.

[2] E. genaue Aufzählung d. verbotenen Ehen b. Schulte, Handb. d. kath. ERs 184 ff; Laurin a. a. O. 197 ff. E. Frage ist, ob d. Impediment a. a. d. adoptio minus plena entstand. Daf. sind u. a.: Lang a. a. O. 419 ff; Richter-Dove-Kahl, KR. 1098[5]; Scherer, KR. II 323 f. Dageg. u. a.: Laurin a. a. O. 208 ff; Groß, Lehrb. d. kath. KRs[2] 309. — Üb. Adoption i. germ. Recht: Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte[5] (1907) 337 497 765.

[3] Üb. d. Geschichtl.: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 555 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 357 ff; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 333 ff.

[4] C. 1 (Nikol. I. a. 866), C. XXX, q. 3. C. un. X h. t. IV, 12.

[5] M. Rücksicht a. d. üb. d. röm. R. Gesagte. So Scherer, KR. II 323 f; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 340[50]. Anders Schnitzer, Kath. ER. 432 f; Laurentius, Institutiones[3] 535 f.

[6] § 1, I. de nupt. I, 10. L. 55, D. de rit. nupt. XXIII, 2.

[7] § 2, I. de nupt. I, 10. L. 17, D. de rit. nupt. XXIII, 2.

[8] L. 23, D. de adopt. I, 7. L. 14, D. de rit. nupt. XXIII, 2.

[9] L. 9, C. de adopt. VIII, 48.

Adoptierenden oder Emanzipation des Adoptierten gelöst, so erlischt auch die fraternitas legalis [1].

Nach dem Gesagten hat das impedimentum cognationis legalis im kanonischen Recht keine selbständige Existenz, sondern besteht nur im Anschluß an das römische Recht. Dieses hat zwar seine Geltung auf weiten Gebieten verloren, aber die Landesgesetzgebungen kennen doch fast alle das Institut der Adoption nach Art des römischen Rechts. Wo nun immer das bürgerliche Recht eine Adoption kennt, dergestalt, daß der Adoptierte der väterlichen Gewalt des Adoptierenden unterworfen oder in dessen Hausgenossenschaft aufgenommen wird, da tritt das kirchenrechtliche Ehehindernis der gesetzlichen Verwandtschaft im angegebenen Umfange ein, selbst wenn die betreffende Landesgesetzgebung ein solches Ehehindernis nicht oder nur in beschränkterer Weise kennen würde [2]. Wo aber die zivile Adoption nicht besteht, da besteht auch kein kirchliches Ehehindernis daraus. Im Zweifelsfalle wäre der Apostolische Stuhl zu befragen [3].

Kein kirchliches Ehehindernis entsteht aus der Pflegkindschaft (alumnatus), d. i. der Annahme eines fremden Kindes zur Pflege und Erziehung, sodann aus der Einkindschaft (unio prolium), d. i. der Übereinkunft zweier sich heiratenden verwitweten Personen, daß ihre zusammengebrachten Kinder mit denen aus der jetzigen Ehe gleiches Erbrecht haben sollen, und aus der adoptio per testamentum, d. i. der Einsetzung eines Erben unter der Bedingung, daß dieser den Namen des Erblassers annehme.

§ 146.

Die Schwägerschaft.

Decr. Grat. C. XXXV, q. 2 3. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 13 de eo, qui cognov. consang. uxor. suae vel spons.; t. 14 de consang. et affin. Const. Clem. IV, 1.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 328. Sanchez l. VII, disp. 64 ff. — W. v. Hörmann, Quasiaffinität, 1897 ff. L. Caron, De l'alliance ou affinité, 1901. J. Wordsworth, The law of the church as to the marriage of a man with his deceased wife's sister, 1908.

I. Entsprechend dem durch die Ehe um die Gatten und deren beiderseitigen Blutsverwandten geschlungenen Band bildete die Schwägerschaft (affinitas) wie bei andern Völkern, so auch bei den Juden [4]

[1] § 2, I. de nupt. I, 10. L. 17, D. de rit. nupt. XXIII, 2.

[2] Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX., c. 10, n. 3 ff. Laurin, D. geistl. Verwandtschaft u. d. Privattaufe (A. f. k. KR. LV [1886] 244 ff.
BGB. handelt v. d. Adoption § 1741 ff. H. Samson, D. kirchl. Ehehindern. d. gesetzl. Verwandtsch. u. d. neue BGB. (Pastor bonus X [1897/98] 321 ff).

[3] S. C. Poenit. 17. Mai 1826. C. S. Off. 23. Febr. 1853. Üb. Anträge a. gänzl. Aufhebung a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 139.

[4] I. mosaischen Recht war verboten: d. Ehe m. d. Stiefmutter, Stieftochter, Stiefenkelin, m. d. Schwiegermutter, Schwiegertochter, m. d. Witwe d. väterl. od. mütterl. Onkels. M. d. Schwester d. Frau war d. Ehe nur b. der. Lebzeiten ver-

und Römern[1] ein öffentlich-rechtliches trennendes Ehehindernis. Während aber nach dem römischen Recht die Schwägerschaft schon aus der Tatsache der gültigen Ehe entstand, mochte sie vollzogen sein oder nicht, entsteht dieselbe im kirchlichen Recht erst durch den Vollzug der copula, wodurch die beiden Personen nach den Worten der Schrift una caro werden[2]. Dadurch nämlich tritt jeder der Ehegatten zu den Blutsverwandten des andern in ein ähnliches Verhältnis, in welchem der andere zu diesen steht. Dieses Verhältnis ist die Schwägerschaft im kirchenrechtlichen Sinn. Daraus folgt, daß diejenige Person, die der eine Gatte wegen Blutsverwandtschaft nicht ehelichen kann, der andere wegen Schwägerschaft nicht ehelichen kann: impedimentum affinitatis.

Aus dem Begriff der Schwägerschaft ergibt sich, daß wie bei Ehegatten durch die copula carnalis eine eheliche, rechtmäßige, gesetzliche Schwägerschaft (affinitas legitima) entsteht, so bei außerehelicher Geschlechtsgemeinschaft eine uneheliche, unrechtmäßige, ungesetzliche Schwägerschaft (aff. illegitima) eintritt. Sodann kann die Schwägerschaft sein vorausgehend (aff. antecedens), aus einer der Ehe vorangegangenen Geschlechtsgemeinschaft, oder nachfolgend (aff. subsequens, superveniens), aus einer solchen nach eingegangener Ehe. Ferner gibt es eine mehrfache Schwägerschaft, so etwa, wenn der eine Teil mit mehreren Blutsverwandten des andern Teils die copula vollzogen hat,

---

boten, nicht n. ihr. Tode. D. Witwe d. Bruders z. heiraten war verboten, wenn er Kinder hinterlassen hatte, dageg. Pflicht, wenn er kinderlos gestorben war (Leviratsehe). Lv 18, 14 ff; 20, 11 12 20 21. Üb. d. Leviratsehe Dt 25, 5 ff. Vgl. a. Mt 22, 24. Lit. üb. d. Leviratsehe b. Scherer, KR. II 329 [6]. Vgl. ob. S. 80, A. 2.

[1] D. ält. röm. Recht verbot d. Ehe m. d. Schwiegermutter u. Schwiegertochter, d. Stiefmutter u. Stieftochter. § 6 ff, I. de nupt. I, 10. L. 12, § 3; 14, § 4; 15, D. de rit. nupt. XXIII, 2. L. 4, § 5 7, D. de gradib. et affin. XXXVIII, 10. L. 17, C. de rit. nupt. V, 4. Bereits unt. christl. Einfluß kam hinz. d. Eheverbot m. d. Frau d. verstorb. Bruders u. m. d. Schwester d. verstorb. Frau. L. 2 4, C. Theod. de incest. nupt. III, 12. L. 5 8 9, C. h. t. V, 5.

[2] Gn 2, 24. Mt 19, 5 f. 1 Kor 6, 16. C. 18 (Bened.?), C. XXVII, q. 2. C. 7 (Pseudo-Jul.) 11 (Urban II. a. 1088—1099) 14 (Syn. v. Châlons a. 813, c. 29) 15 (August.). C. XXXV, q. 2 3. Fand d. copula statt, so wird sie b. Ehemündigen als perfecta präsumiert. Daß sie stattfand, muß bewiesen, z. mindesten wahrscheinl. sein, wenn es s. u. e. z. schließende Ehe handelt. Gleichgültig ist, ob sie m. od. ohne Willen d. andern Teils erfolgte. — Daß a. i. mosaischen Recht d. Schwägersch. a. d. vollzogenen Ehe hervorging, bestreitet Hörmann, Quasiaffinität II 1 (1906), 231 ff, ab. ohne genügende Begründung. Ders. behauptet a. S. 287 ff, daß ursprüngl. a. d. kirchl. Recht a. romanischem Boden b. d. engen Anschluß a. d. römische R. d. copula f. d. Zustandekommen d. Affinität nicht als wesentl. angesehen habe, daß dies dort erst seit d. 11. Jhdt aufgekommen sei. Ab. a. das ist nicht genügend begründet. Man vgl. c. 15 (August.), C. XXXV, q. 2.

oder wenn derselbe die copula vollzog mit jemand, der mit dem andern Teil mehrfach blutsverwandt war[1]. Endlich folgt aus dem Begriff der Schwägerschaft, daß auch sie Stamm, Linien und Grade hat. Hier gilt auf Grund davon, daß die betreffenden Personen durch die Geschlechtsgemeinschaft una caro werden, der Satz: der eine Ehegatte wird mit den Blutsverwandten des andern in derselben Linie und demselben Grade verschwägert, in welcher Linie und welchem Grad der andere Ehegatte mit diesen blutsverwandt ist[2].

Was den Umfang des Impediments betrifft, so ist begreiflich, daß bei dem engen Zusammenhang zwischen der Schwägerschaft und der Blutsverwandtschaft die Entwicklung des Impediments der consanguinitas für die des Hindernisses der affinitas maßgebend wurde. Im Anschluß an das mosaische und römische Recht war zunächst die Ehe von in der geraden Linie Verschwägerten, zwischen Schwiegereltern und Schwiegerkindern, Stiefeltern und Stiefkindern verboten. Hernach wurde verboten die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau[3], dem Bruder des verstorbenen Mannes[4], der Frau des verstorbenen Oheims[5]. Wie dann die Kirche alle Ehen unter Blutsverwandten verbot, so verbot sie auch die aller Verschwägerten[6]. Freilich fand sie hierin den gleichen Widerstand bei den germanischen Völkern wie bei der Durchführung des Impediments der Blutsverwandtschaft[7]. Aber auch hier blieb ihr zuletzt der Sieg[8], und die Schwägerschaft bildete ein Ehehindernis bis zum siebten Grad einschließlich. Doch wurde das Impediment noch weiter ausgedehnt. Zwar wurden nie allgemein die Blutsverwandten der Ehegatten unter sich verschwägert (affinitas non parit affinitatem)[9], aber man ließ eine affinitas secundi und tertii generis entstehen, d. h. der eine Ehegatte wurde verschwägert mit den affines primi et secundi generis des andern[10]. Um den aus der allzu großen Ausdehnung des Im-

---

[1] Nicht entsteht mehrfache Schwägersch. d. Wiederholung d. copula m. derselben Person. [2] C. 3 (Greg. I.?), C. XXXV, q. 5.

[3] Syn. v. Elvira ca a. 300, c. 61. Lauchert, D. Kanones usw. 23.

[4] Syn. v. Neocaesarea a. 314—325, c. 2. Lauchert a. a. O. 35.

[5] Syn. v. Rom a. 402, c. 9. Bruns, Canones II 279.

[6] Vgl. ob. S. 177, A. 12.

[7] Üb. d. vierten Grad d. Schwägersch. ging man wie b. d. Blutsverwandtsch. i. d. Regel nicht hinaus. Vgl. ob. S. 177, A. 11.

[8] A. hier trug Pseudoisidor viel z. Durchdringen d. kanon. Gesetze b. Scherer, KR. II 331[19]. Vgl. ob. S. 177, A. 12.

[9] C. 8, X h. t. IV, 14. Immerhin wurde a. für unmöglich erklärt d. Ehe zw. d. Kindern e. Frau a. zweiter Ehe u. d. Verwandten d. Mannes erster Ehe b. z. vierten Grad; c. 4 (Pseudo-Hygin.), C. XXXV, q. 10. Scherer, KR. II 336[37 38 39]. F. Gillmann, D. ehemals zwisch. d. soboles ex secundis nuptiis u. d. Blutsverwandten d. verstorb. Eheteils bestehende Ehehindern. (A. f. k. KR. LXXXIX [1909] 447 ff).

[10] C. 12 (Pseudo-Jul.) 22 (Paschalis II. a. 1099—1118), C. XXXV, q. 2 3.

pediments resultierenden Mißständen abzuhelfen, hob Innozenz III. das Ehehindernis der Schwägerschaft zweiter und dritter Art auf und beschränkte das aus der ersten Art auf den vierten Grad einschließlich [1].

Nach geltendem Recht wird also der Ehegatte mit den Blutsverwandten des andern verschwägert und ist die Ehe in der geraden Linie in allen Graden verboten, in der Seitenlinie bis zum vierten Grad der Schwägerschaft einschließlich. Dabei findet auch hier wie bei der Blutsverwandtschaft die Regel Anwendung, daß der entferntere Grad den näheren an sich zieht und entscheidet [2].

II. Wie die affinitas legitima, so hat auch die affinitas illegitima ihre Entwicklung. Die ersten Spuren vom Hindernis der unehelichen Schwägerschaft finden sich um die Mitte des 8. Jahrhunderts [3]. Im 12. Jahrhundert hatte dasselbe die gleiche Ausdehnung erreicht wie das aus der affinitas legitima [4]. Durch Innozenz III. wurde es ebenfalls auf den vierten Grad beschränkt [5].

Nach dem geltenden Recht ist die aus einem früheren außerehelichen Umgang entstandene Schwägerschaft ein trennendes Ehehindernis bis zum zweiten Grad einschließlich [6]. Auch hier zieht der entferntere Grad den näheren an und entscheidet [7].

III. Eine besondere Entwicklung hat die affinitas superveniens. Nach fränkischem Kirchenrecht fand hier geradezu eine Eheauflösung statt, so daß sich der unschuldige Ehegatte anderweitig verheiraten konnte [8]. Dem wider-

---

[1] C. 5 8, X h. t. IV, 14. A. d. S. 186, A. 9 erwähnte Impediment wurde beseitigt. — Z. geschichtl. Entwicklung vgl.: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 439 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 374 ff; Scherer, KR. II 329 ff.

[2] Vgl. ob. S. 178.

[3] Üb. d. Auslegung d. hierh. gehörigen Kanonen d. Synoden v. Verberie a. 756 u. Compiègne a. 757 besteht e. Kontroverse zw. Scherer, KR. II 333 [27], u. Freisen a. a. O. 449 ff. Letzterer dürfte recht haben.

[4] C. 2, X de eo, qui cognov. IV, 13. C. 2, X h. t. IV, 14. A. hier trug Pseudoisidor viel z. Entwicklung b. Scherer, KR. II 333. Doch ist daselbst dess. Einfluß wohl z. hoch eingeschätzt.

[5] C. 8, X h. t. IV, 14. — Z. geschichtl. Entwicklung vgl.: Freisen a. a. O.: Scherer, KR. II 333 f.

[6] Trid. sess. XXIV de ref. matr. c. 4.

[7] S. C. Conc. 31. März 1597. Affinitas illegitima entsteht a. aus d. Zivilehe, wenn sie konsumiert wurde. S. C. Conc. 7. April 1879. Kontrovers ist, ob. a. e. vollzogenen, ab. weg. entgegenstehenden Ehehindernisses nichtigen Ehe d. Hindern. d. Schwägerschaft b. z. vierten od. zweiten Grad geht; b. Putativehe sicher b. z. vierten Grad. S. C. Conc. 15. April 1752. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 264, n. 102.

[8] C. 19 (Syn. v. Compiègne a. 757, c. 11) 20 (Syn. v. Mainz a. 813, c. 56: a. 847, c. 29) 21 (Syn. v. Verberie a. 756, c. 11), C. XXXII, q. 7.

strebte die römische Kirche[1]. Innozenz III. hat die Sache dahin geordnet, daß die Ehe durch die affinitas superveniens nicht mehr gelöst werde, daß der unschuldige Teil in nichts in seinen Gattenrechten solle geschmälert sein, sondern, wenn er die Ehe trotzdem fortsetzen wolle, das debitum conjugale solle fordern und leisten dürfen, daß dagegen der schuldige Teil es nur leisten, nicht aber fordern dürfe[2]. Das Tridentinum hat das Impediment auf den zweiten Grad beschränkt[3].

Die Bestimmungen von Innozenz III. und dem Tridentinum sind noch heute geltendes Recht. Damit aber die Strafe des Verlustes des jus petendi debitum für den schuldigen Gatten eintrete, ist nötig, daß der materiell perfekte Ehebruch ein freiwilliger war, daß er geschah cum scientia facti, juris et poenae, d. h. der materiell und formell Schuldige mußte wissen um die Verschwägerung, das Verbot und die darauf gesetzte Strafe[4]. Will er das jus petendi debitum wieder erhalten, so braucht er bischöfliche Dispens, die aber nur das verlorene Recht gibt, nicht auch die affinitas superveniens hebt[5].

IV. Da das impedimentum affinitatis ein öffentlich-rechtliches ist, so hat der kirchliche Richter bei Notorietät desselben offiziell einzuschreiten. Die excommunicatio latae sententiae, die auf bewußter Schließung der Ehe trotz der Schwägerschaft innerhalb der verbotenen Grade lag, ist aufgehoben[6]. Weil das Hindernis sowohl auf der geraden als auf der Seitenlinie und in allen Graden nur auf dem kirchlichen Recht beruht, so kann der Apostolische Stuhl auch in allen Fällen dispensieren[7]. Daraus ergibt sich auch, daß dasselbe auf die

---

[1] Ob. S. 84.

[2] C. 6 10, X de eo, qui cognov. IV, 13. – Z. geschichtl. Entwicklung: Freisen, Gesch. d. kan. RSs 462 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 382 ff; Scherer, KR. II 331 f 334 f 338 f.

[3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 4.

[4] C. 1, X de eo, qui cognov. IV, 13.

[5] Sanchez l. IX, disp. 27 ff. Schneider, Fontes jur. noviss. p. 96, n. 10. G. Österle, D. Dispensgewalt d. Regularen b. nachfolgender Schwägerschaft (Theol. u. Glaube IV [1912] 32 ff). [6] Vgl. ob. S. 178.

[7] Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX, c. 13, n. 4. Lämmer, D. Hindern. d. Affin. i. erst. Grad d. geraden Linie (A. f. k. KR. XLIX [1883] 22 ff). Gut orientiert üb. d. Kontroverse Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 575 f. B. i. uns. Tage hat d. Apost. Stuhl nie dispensiert v. d. Ehehindern. d. legit. Schwägersch. i. d. erst. Grad d. geraden Linie. Vgl. ab.: Une dispense d'affinité au premier degré en ligne directe (Entscheid. d. Pönit. v. 2. Dez. 1911) (Canoniste cont. XXXV [1912] 659 ff). B. illegit. Schwägersch. wird i. dies. Fall bloß dispensiert, wenn d. Tochter z. Zeit d. geschlechtl. Umgangs m. d. Mutter bereits geboren war. — B. i. d. 16. Jhdt bestand e. Kontroverse, ob d. Papst geg. d. mosaische Gesetz d. Ehe m. d. Witwe d. Bruders gestatten könne (Fall Heinr. VIII. v. Engl.). S. d. Tridentinum ist d. Frage generell entschieden. Siehe ob. S. 136, A. 2; S. 176.

Eheschließungen der Christen beschränkt ist. Da aber auch durch den im Judentum und Heidentum stattgehabten Vollzug der copula ein natürliches Band mit den Blutsverwandten des andern Teils eintritt, so ist die Grundlage für das kirchliche Impediment gegeben. Wenn daher ein Jude oder Heide sich taufen läßt und nunmehr eine schon Verschwägerte heiraten will, so wird solche Schwägerschaft zum Impediment und ist Dispens nötig[1]. Nicht gehoben wird entsprechend seinem Wesen das Hindernis der Schwägerschaft durch den Tod des andern Gatten[2]. Auch hier ist Reduktion des Impediments wünschenswert[3].

§ 147.

Die öffentliche Ehrbarkeit.

Decr. Greg. IX. l. IV, t. 4 de spons. duor.
Sanchez l. VII, disp. 68 ff. — W. v. Hörmann, Quasiaffinität, 1897 ff.

I. Wie es eine nachgebildete Verwandtschaft gibt, so gibt es auch eine nachgebildete Schwägerschaft, Quasiaffinität, die ebenfalls ein trennendes Ehehindernis des öffentlichen Rechts ist. Dieses Impediment geht hervor aus dem matrimonium ratum sed non consummatum (sponsalia de praesenti) und aus dem kanonisch gültigen Verlöbnis (spons. de futuro). Es tritt zwar, solange die Ehe noch nicht geschlossen ist, sondern nur erst ein Verlöbnis besteht, oder wenn die Ehe, obgleich geschlossen, noch nicht konsumiert ist, eine wirkliche Schwägerschaft nicht ein. Aber es besteht doch bereits ein gewisses engeres Verhältnis zwischen dem Verlobten bzw. Gatten und den Blutsverwandten des andern Teils. Es verletzt daher die öffentliche Wohlanständigkeit, wenn nach Auflösung des Verlöbnisses oder der nicht vollzogenen Ehe der Verlobte oder Gatte sich ohne weiteres mit einem nahen Blutsverwandten des ihm verlobten oder angetrauten Teils verehelicht. Das Gesetz nahm deshalb auch in diesen Fällen eine Art Schwägerschaft, Quasiaffinität, an. Man nennt das hierdurch ent-

A. 3. Lit. verz. Scherer, KR. II 329[5] 461[31]. Ferner: A. Bellesheim, Neues Eherecht d. englisch. Staatskirche (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 649 ff). St. Ehses, Z. Ehescheidung Heinrichs VIII. v. England (Dritte Vereinsschrift d. Görres-Gesellschaft [1909] 7 ff).

[1] S. C. Inq. 16. Sept. 1824; 3. März 1825. S. C. de Prop. Fide 23. Aug. 1852. S. C. Inq. 26. Aug. 1891; 14. Dez. 1898 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 542 f). Lämmer, Affinitas nata in infidelitate als Ehehindern. (A. f. k. KR. XI [1864] 150 ff).

[2] C. 1 (Greg. I.?), C. XXXV, q. 10.

[3] Üb. Anträge a. d. Vatic. vgl. ob. S. 179, A. 4. F. d. Neger u. Indianer Nordamerikas besteht Einschränkung a. d. zweiten Grad. Leo XIII., „Trans oceanum" v. 18. April 1897.

standene Ehehindernis seit dem 12. Jahrhundert[1] impedimentum publicae honestatis.

II. Schon das römische Recht kannte ein Ehehindernis aus dem Verlöbnis[2]. Aus diesem entnahm es zunächst die griechische Kirche[3], dann aber auch vom 11. Jahrhundert ab die lateinische, und zwar gab sie ihm den gleichen Umfang wie der eigentlichen Schwägerschaft. Was vom Verlöbnis galt, das galt noch mehr vom matrimonium ratum sed non consummatum[4]. Innozenz III. beschränkte durch die Verfügung, daß die eigentliche Schwägerschaft ein Ehehindernis nur bis zum vierten Grad bilden solle, indirekt auch die Quasiaffinität auf die gleichen Grade[5]. Bonifaz VIII. bestimmte, daß das Hindernis selbst aus ungültigen Verlöbnissen entstehen solle, außer der Grund der Nichtigkeit liege im Mangel des Konsenses[6]. Dagegen verordnete das Tridentinum, daß ein ungültiges Verlöbnis überhaupt kein Ehehindernis und ein gültiges ein solches nur im ersten Grad bewirke[7]. Über die Quasiaffinität aus dem matrimonium ratum sed non consummatum bestimmte das Konzil nichts, und Pius V. erklärte ausdrücklich, daß es hierin beim vortridentinischen Recht zu verbleiben habe[8].

III. Nach geltendem Recht entspringt aus dem Verlöbnis ein trennendes Ehehindernis bis zum ersten Grad der geraden und der Seitenlinie, aber nur, wenn es in kanonisch gültiger Form abgeschlossen ist[9]. Bei bedingten Sponsalien bleibt das Eintreten des Impediments bis zum Eintreten der Bedingung suspendiert[10]. Wird

---

[1] Scherer, KR. II 346[1] 347[2]. A. d. Namen folgt ab. nicht, daß d. Hindern. nur besteht, wenn d. Tatbestand öffentl. bekannt ist. Scherer, KR. II 347[3].

[2] Es verbot d. Ehe zw. d. Sohn u. d. Braut d. Vaters, d. Vater u. d. Braut d. Sohnes, d. Bräutigam u. d. Mutter d. Braut. § 9, I. de nupt. I, 10. L. 12, § 1 2; 14, § 4, D. de rit. nupt. XXIII, 2. L. 6, § 1; 8, D. de grad. et affin. XXXVIII, 10.

[3] Hörmann, Quasiaffinität 97 ff.

[4] C. 11 (incerti auctoris) 14 (Pseudo-Greg.) 15 (Pseudo-Jul.), C. XXVII, q. 2. C. 3 8, X de sponsal. IV, 1. C. 4 6, X de desponsat. impub. IV, 2. D. Beweis f. d. späte Aufkommen d. Hindern. führt Freisen, Gesch. d. kan. ERs 497 ff, bezweifelt ab. wohl m. Unrecht d. Anlehnung a. d. röm. Recht.

[5] C. 8, X de consang. et affin. IV, 14. Vgl. ob. S. 187, A. 1. Scherer, KR. II 349[15].

[6] C. un. in VI^to^ de sponsal. IV, 1.

[7] Sess. XXIV de ref. matr. c. 3.

[8] „Ad Romanum" v. 1. Juli 1568. — Z. geschichtl. Entwicklung vgl.: Freisen a. a. O. 497 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 145 f.

[9] Vgl. ob. S. 103 105 f.

[10] C. un. § 1 in VI^to^ de sponsal. IV, 1. Naturgemäß entstände d. Imped. alsbald a. Sponsalien m. Resolutivbedingung. Ab. c. un. cit. setzt sponsalia pura et certa voraus. Scherer, KR. II 348[12]. Anders Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 331[31]. Vgl. ob. S. 104.

ein kanonisch gültiges und unbedingtes Verlöbnis aus einem gerechten Grunde aufgelöst, so bleibt doch das Ehehindernis in Kraft[1].

IV. Das Ehehindernis der öffentlichen Ehrbarkeit aus dem matrimonium ratum sed non consummatum erstreckt sich auf alle Grade der geraden und bis zum vierten Grad der Seitenlinie, wobei der entferntere wieder den näheren Grad anzieht und entscheidet. Das Ehehindernis entsteht auch aus einer ungültigen unvollzogenen Ehe, wenn die Ungültigkeit nur nicht auf dem Mangel des Konsenses beruht[2]. Ob das Impediment da eintritt, wo die Ehe wegen Nichtbeobachtung der gemeinrechtlichen Form ungültig ist, ist strittig; die bejahende Anschauung hat mehr für sich[3]. Gar kein Hindernis entsteht aus der Zivilehe an Orten, wo das tridentinische Ehedekret bzw. die gemeinrechtliche Eheschließungsform gilt[4]. Wie beim Verlöbnis, so dauert das Hindernis auch aus der unvollzogenen Ehe fort, obgleich sie bereits aus einem bestimmten Grunde gelöst ist. Aber ebensowenig wie beim Verlöbnis wirkt das Hindernis aus dem ungültigen matrimonium ratum sed non consummatum rückwärts auf Sponsalien, die gültig abgeschlossen wurden[5]. Da das Ehehindernis der öffentlichen Ehrbarkeit kirchlichen Rechts ist, so berührt es die Ungetauften nicht, entsteht aber auch aus vor der Taufe geschlossenen, nicht vollzogenen Ehen[6]. Weil kirchlichen Ursprungs, ist dasselbe dispensabel.

---

[1] S. C. Conc. 6. Juli 1658; 23. April 1701 (Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 266, n. 104); 28. Febr. 1885. Vgl. ob. S. 106. Wenn ab. d. Sponsalien v. d. Geburt d. Sohnes od. Bruders d. Bräutigams od. d. Tochter od. Schwester d. Braut aufgelöst worden wären, würde n. d. Meinung einiger d. Ehehindern. nicht eintreten. Anders u. wohl m. Recht Scherer, KR. II 349 [14]. Man denke a. d. wirkl. Schwägerschaft.

[2] C. 3, X. de sponsal. IV, 1. C. un. in VI^to^ de sponsal. IV, 1.

[3] S. C. Conc. 6. Dez. 1722. Richter-Schulte a. a. O. 262 ff. Scherer, KR. II 350 [22]. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 320 ff.

[4] S. C. Conc. 13. März 1879. Vgl. ob. S. 97. Genauer als Scherer, KR. II 351 [25], d. e. etwaig. maritalen Konsens überhaupt betont, unterscheidet Lehmkuhl, Theol. moral. [11] II 578 f, d. Zivilehen d. Kathol. u. Akathol. Vgl. ob. S. 99.

[5] C. un. in VI^to^ de sponsal. IV, 1.

[6] Vgl. ob. S. 189. D. Sponsalien kommen hier nicht mehr i. Betracht. — Üb. begründete Anträge a. Reduktion a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 137. Vgl. ob. S. 179, A. 4.

II. Die aufschiebenden Ehehindernisse.

§ 148.

Die geschlossene Zeit. Das einfache Gelübde. Das kirchliche Verbot.

Decr. Grat. C. XXXIII, q. 4. Decr. Greg. IX. l. II, t. 9 de feriis; l. III, t. 34 de voto; l. IV, t. 6 qui cler. vel vov. matr. contrah. possunt; t. 16 de matr. contracto contra interdict. eccles.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 398 399 402. Sanchez l. VII, disp. 1 2 7 11. — E. Seitz, Üb. d. Feier d. Sonn- u. Festtage u. d. geschloss. Zeit (Z. f. KRs- u. Pastoralwschft II, 3. Hft [1842] 346 ff).

I. Im weiteren Sinn ist ein aufschiebendes Ehehindernis alles, was eine Ehe unerlaubt macht, so die Todsünde[1], die Exkommunikation[2], der Mangel der nötigen Religionskenntnisse[3], das Fehlen des Konsenses der Eltern und Vormünder[4], die Unterlassung des Aufgebots[5], die Nichterfüllung berechtigter staatlicher Vorschriften[6]. Im engeren und eigentlichen Sinn aber sind aufschiebende Ehehindernisse die geschlossene Zeit, die kanonisch gültigen Sponsalien[7], das einfache Gelübde, das kirchliche Verbot und die Verschiedenheit des christlichen Bekenntnisses (gemischte Ehe)[8].

II. Im Anschluß an den Rat des Apostels Paulus, daß die Eheleute um des Gebetes willen sich zeitweilig des ehelichen Umgangs enthalten[9], und an die Mahnungen der Väter, daß dieselben an den Kommunion-, Fest-, Fast- und Prozessionstagen solcher Enthaltsamkeit sich befleißigen möchten[10], haben die Synoden seit dem 4. Jahrhundert angefangen, auch die Eheschließung zu bestimmten Zeiten zu verbieten[11]. Doch bestand keine einheitliche Praxis weder hinsichtlich der Zeit[12] noch darin, ob der Eheabschluß überhaupt oder nur die feierlichen Hochzeiten verboten waren[13]. Erst das Tridentinum hat allgemein verordnet, daß vom ersten Adventssonntag bis Epiphanie und vom Aschermittwoch bis zur Oktav von Ostern

---

[1] Ob. S. 133. [2] Ob. S. 133. [3] Ob. S. 109. [4] Ob. S. 149 f.
[5] Ob. S. 110 ff [6] Ob. S. 98. [7] Ob. S. 105.

[8] D. alte Kirche kannte mehr aufschiebende Ehehindernisse, so namentl. a. d. öffentl. Buße. Vgl. ob. S. 167 170.

[9] Kor 7, 5. [10] C. 1—7, C. XXXIII, q. 4.

[11] C. 8 (Syn. v. Laodicea ca a. 343—381, c. 52) 10 (Syn. v. Lerida a. 524?). C. XXXIII, q. 4.

[12] C. 4, X de feriis II, 9 gibt d. Praxis d. röm. K. a., ohne sie vorzuschreiben. Dah. variierten d. Zeiten a. noch später. Schulte, Handb. d. kath. ERs 318[12]. Scherer, KR. II 400[2].

[13] „Hinc" c. 7, C. XXXIII, q. 4. N. c. 4 cit. war nur d. feierl. Hochzeit verboten. Schulte a. a. O. Scherer, KR. II 400[4].

je inklusive gemäß den alten Verboten keine feierliche Hochzeit gehalten werden dürfe[1].

Nach dem geltenden gemeinen Recht ist also während der geschlossenen Zeit (tempus clausum, vetitum, sacratum, feriatum, feriarum) nicht die Proklamation und die Eheschließung überhaupt, sondern nur die feierliche Eheschließung verboten. Zu den sollemnitates nuptiarum aber gehört der Brautsegen innerhalb der Brautmesse, das Hochzeitsmahl mit Sang und Klang und Tanz, die pomphafte Überführung der Braut in das Haus des Bräutigams[2]. Nichts aber hindert die im Diözesanrituale enthaltene Benediktion[3], ein einfaches Mahl und stille Überführung der Braut. Weil jedoch die Eheschließung mit der geschlossenen Zeit, als dem Gebet und der Abtötung gewidmet, an sich nicht recht zusammenpaßt, so ist vielfach partikularrechtlich bestimmt, daß in dieser Zeit ohne bischöfliche Erlaubnis überhaupt keine Eheschließung stattfinden darf[4].

III. Das einfache Gelübde kann zum Gegenstand haben: Beständige Keuschheit (votum perpetuae castitatis); Ehelosigkeit (v. non nubendi s. caelibatus); Jungfräulichkeit (v. virginitatis); Eintritt in einen Orden (v. ingrediendi religionem): Empfang der höheren Weihen (v. suscipiendi ordines sacros). Wer trotz solchen Gelübdes eine Ehe eingeht, schließt zwar keine ungültige Ehe, sündigt aber schwer[5]. Daher steht das Gelübde der erlaubten Ehe hindernd im Wege. Um also erlaubterweise heiraten zu können, ist Dispens nötig. Diese erteilt für das Gelübde der beständigen Keuschheit und des Eintritts in einen Orden der Papst[6], sonst der Bischof.

---

[1] Sess. XXIV de ref. matr. c. 10; can. 11. — Z. geschichtl. Entwicklung: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 643 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 396 ff. — Unbegründeterweise sucht Freisen a. dies. Verbot ebenfalls s. Kopulatheorie z. erhärten.

[2] „. . . nuptias benedicere, sponsam traducere, nuptialia celebrare convivia; matrimonium autem omni tempore contrahi potest." Rit. Rom. tit. VII, c. 1, n. 18. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 270, n. 114.

[3] S. C. de Prop. Fide 21. Juli 1841. C. S. Rit. 14. Aug. 1858. S. C. Conc. 10. Jan. 1866. Vgl. ob. S. 134, A. 4. D. Ausdruck „tempus clausum" ist also nur halb richtig.

[4] Rottenb. Ord.-Erl. v. 28. März 1854. Vogt, Sammlung 162 f. Pfaff, Gesetzeskunde 377 f. D. gehört z. d. v. Trid. anerkannt. partikul. consuetudines laudabiles. I. d. Diöz. Rottenb. neuestens aufgehoben: Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9).

[5] C. 3—6, X qui cler. vel vov. IV, 6. C. un. in VI^to de voto III, 15.

[6] C. 5, Extrav. comm. de sent. excomm. V, 9. I. Notfall dispens. a. hier d. Bischof; ebenso b. nicht ganz bestimmten u. unsichern, bedingten u alternativen Gelübden. Santi-Leitner, Praelect. jur. can.[3] III 329. Üb. Dispensbefugnisse d. Mönche unt § 166.

Je nach dem Inhalt des Gelübdes ist die Rechtslage des Voventen, der ohne Dispens heiratet, eine verschiedene.

a) Wer heiratet trotz des Gelübdes immerwährender Keuschheit, darf das debitum conjugale nicht fordern, muß es aber leisten[1]. Sehr geraten ist es daher, um Dispens zu bitten, um das debitum auch fordern zu dürfen. Stirbt der andere Gatte, so lebt das Gelübde wieder auf, außer es wäre durch Dispens ganz beseitigt.

b) Wenn jemand trotz des Gelübdes, ehelos zu bleiben, geheiratet hat, so darf er die eheliche Pflicht leisten und fordern. Stirbt der Gatte, so lebt das Gelübde wieder auf.

c) Der durch das Gelübde der Jungfräulichkeit Verpflichtete darf zunächst das debitum conjugale nicht fordern, erleidet aber nach stattgehabter copula keine Beschränkung mehr.

d) Beim Gelübde des Eintritts in einen Orden besteht die Verpflichtung und das Recht hierzu, solange als die Ehe noch nicht vollzogen ist. Nach deren Vollzug kann der Gelobende die eheliche Pflicht leisten und fordern. Ergibt sich die Möglichkeit, das Gelübde zu erfüllen, aufs neue, etwa durch den Tod des Gatten, so lebt die Pflicht wieder auf, außer es sei Dispens erfolgt oder vollständige Unmöglichkeit der Erfüllung eingetreten.

e) Wer gelobt hat, die höheren Weihen zu empfangen, muß zunächst den andern Gatten um Einwilligung dazu bitten[2]. Kann er sie nicht erhalten, so besteht keine Beschränkung mehr für ihn. Nach erlangter Freiheit aber ist das Gelübde zu erfüllen, außer es sei Dispens oder Unmöglichkeit der Erfüllung eingetreten[3].

IV. Jedes Ehehindernis ist ein generelles Eheverbot. Es kann aber auch im einzelnen Falle der zuständige kirchliche Obere eine Ehe speziell verbieten[4]. Der Papst könnte die beabsichtigte Ehe geradezu irritieren. Der Pfarrer kann wenigstens vorläufig seine Assistenz verweigern. Gründe zu solch kirchlichem Eheverbot sind etwa Anforderungen aus einem kanonisch bestehenden und nicht erledigten Verlöbnis, der Verdacht eines vorhandenen Ehehindernisses, die Furcht schweren Ärgernisses oder Unheils aus der zu schließenden Ehe.

---

[1] Während d. erst. zwei Monate ist d. Gelobende berechtigt, ja verpflichtet, d. Leistung d. debitum z. verweigern; geht er ab. unterdessen nicht i. d. Kloster, so ist er z. Leistung verpflichtet. Vgl. ob. S. 161 f. Kraft d. Quinquennalfakultäten gewährt d. Bischof d. Voventen d. Befugnis, d. debitum conjugale fordern z. dürfen. Schneider, Fontes jur. noviss. p. 96, n. 9.

[2] Vgl. Bd I, S. 222.

[3] Z. Nähern üb. d. verschiedene Rechtslage d. Voventen vgl.: Sanchez l. IX, disp. 33 ff; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 544 ff; Pfaff, Gesetzeskunde 374 ff.

[4] C. 1 2, X de matr. contracto contra interd. eccles. IV, 16. Vgl. ob S. 93. — Z. Geschichtl. vgl.: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 651 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique I 394 ff.

§ 149.

Die gemischte Ehe.

Z. ält. Lit.: Scherer, KR. II 406 f. Neuere Lit. verz. Schulte, Handb. d. kath. ERs (1855) 226 f. — V. protest., bzw. staatl. Standpunkt a. schrieben u. a.: K. A. Zum-Bach, Üb. d. Ehen zw. Kath. u. Protest., 1819. J. Ch. Multer, Rechtfertigung d. gem. Ehen, bevorwortet v. L. van Eß, 1821. J. K. L. Gieseler, Zwei Abhandlungen üb. kirchl. Gegenstände, 1824. K. Klien, Commentarius de matr. mixtis, 1838. Ch. K. J. Bunsen, Üb. gem. Ehen, 1838. H. F. Jacobson, Üb. d. gem. Ehen i. Deutschl, 1838. K. A. Gründler, Üb. d. Rechtmäßigkeit d. gem. Ehen, 1838. Ch. F. Ammon, D. gem. Ehen, 1839. G. L. Semmler, D. Rechtsverhältnis d. gem. Ehen, 1852. F. H. J. Thesmar, D. Stellung d. Staates u. d. evang. Kirche gegenüb. d. röm. Kurie i. Sachen d. gem. Ehen, 1853. B. Hübler, Eheschließung u. gem. Ehen i. Preußen, 1883. H. Meydenbauer, Z. Frage d gem. Ehen i. Schlesien i. d. Jahren 1740—1750, 1900. — A. kath. Standpunkt stehen u. a.: L. A. Nellessen, Richtige Ansicht d. christl. Ehevertrags u. d. gesetzgeb. Gewalt d. K., 1820. [Geg. Zum-Bach.] Ders., Was ist Katholizismus? 1820. [Geg. L. van Eß u. Multer.] J. Görres, Athanasius, 1838. J. B. Kastner, D. große Streit üb. d. gem. Ehen, 1838. I. Döllinger, Üb. gem. Ehen, 1838. J. B. Kutschker, D. gem. Ehen v. kath.-kirchl. Standpunkt betrachtet, 1838. F. Kunstmann, D. gem. Ehen unt. d. christl. Konfessionen Deutschlds geschichtl. betr., 1839. J. M. Düx, Principia cathol. circa matr., quae mixta vocantur, 1839. W. v. Schütz, Üb. d. preuß. Rechtsansicht weg. d. gem. Ehen, 1839. M. J. Mack, Üb. d. Einsegnung d. gem. Ehen, 1839. J. Perrone, Üb. d. gem Ehen. Übers. v. Axinger, 1841. A. Roskovány, De matr. mixtis, 1842 ff. J. Th. B. v. Linde, Üb. Abschließung u. Auflösung d. Ehe i. allg. u. insbes. üb. gem. Ehen, 1846. H. J. Feije, De matr. mixtis, 1847. F. H. Reinerding, D. Prinzipien d. kirchl. Rs i. Ansehung d. Mischehen, 1853. Bangen, De sponsalibus IV (1860) 3 ff. J. Feßler, Z. Orientierung üb. d. gem. Ehen, 1861. J. F. Schulte, Üb. gem. Ehen v. Standpunkt d. Parität, 1862. A. Franz, D. gem. Ehen i. Schlesien, 1878. Hirtenbrief d. hochwürd. H. Bischofs v. Trier, M. F. Korum, üb. d. gem. Ehen, v. 26. Jan. 1893. H. Krueckemeyer, D. Mischehe i. Theorie u. Praxis, spez. i. Preußen, 1904. Metzer Hirtenbrief u. Evangel. Bund. E. Wort d. Aufklärung f. Katholiken u. Nichtkatholiken v. W. Benzler, Bischof v. Metz, 1909.

I. Das bedeutendste aufschiebende Ehehindernis ist das der Verschiedenheit des christlichen Bekenntnisses: impedimentum mixtae religionis[1] oder die gemischte Ehe. Eine solche ist dann vorhanden, wenn der eine Eheteil der katholischen Kirche angehört, der andere aber einer in Glauben oder Disziplin vom Apostolischen Stuhle abweichenden christlichen Sekte, Religionsgesellschaft oder Kirche[2].

Die mit solcher Ehe verbundenen Mißstände sind von allen Seiten gleichmäßig anerkannt: Zwiespalt und Indifferentismus in religiösen

[1] I. Kurialstil heißt es a. imp. cultus disparitatis.

[2] Nicht kommt i. Betracht d. rein persönl. Stellung z. Kirche. C. S. Off. 30. Jan. 1867.

Dingen, Abfall der Eheleute vom Glauben, Konflikte in der religiösen Erziehung der Kinder, die wie die Eltern auch gar leicht dem Indifferentismus und dem Irrglauben verfallen. Ebenso kommt in Betracht die rechtliche Benachteiligung des katholischen Eheteils, für den die Ehe eine sakramentale Verbindung auf Lebensdauer ist, während der andersgläubige Teil Eheauflösung beantragen und sich anderweitig verheiraten kann[1]. Die tria bona matrimonii sind so alle gleich gefährdet.

Aus diesen Gründen haben Väter[2], Synoden[3] und Päpste[4] zu jeder Zeit gegen die Ehen zwischen Katholiken und Häretikern oder Schismatikern geeifert und sie für unerlaubt erklärt. Die orientalische Kirche ging auf dem Trullanum 692 so weit, sie für ungültig zu erklären, ein Standpunkt, auf dem sie im wesentlichen heute noch steht[5]. Demgegenüber hält die abendländische Kirche die gemischten Ehen nur für unerlaubt[6].

Damit also eine gemischte Ehe eingegangen werden kann, ist Dispens nötig, und zwar von seiten des Papstes bzw. der Congregatio

---

[1] Besonders eindringl. schildert diese nur z. klar vorliegenden Mißstände alle Leo XIII. i. d. Enzykl. „Arcanum divinae" v. 10. Febr. 1880. Hingewiesen wird hier besond. a. a. d. Gefahr d. communicatio in sacris. — Üb. d. tatsächl. Mißstände namentl. a. betr. d. relig. Erziehung d. Kinder vgl. u. a.: F. Buomberger, D. schweiz. Ehegesetzgebung i. Lichte d. Statistik[2], 1901. H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. I (1908) 133 ff; II (1909) 227 ff; III (1911) 221 ff; IV (1913) 180 ff. — Üb. Mittel, u. d. gemischten Ehen vorzubeugen u. a.: Pfaff, Gesetzeskunde 378 ff; protestantischerseits: Splittgerber, D. evang. Geistl. u. d. gem. Ehe, 1898. Reinhardt, D. Mischehengefahr u. ihre Bekämpfung, 1899. Immer noch unübertroffen ist A. Stolz, D. verbotene Baum f. Katholiken u. Protestanten[8], 1909.

[2] C. 15 (Ambr.), C. XXVIII, q. 1.

[3] Syn. v. Elvira ca a. 300, c. 16. Lauchert, D. Kanones usw. 16. Syn. v. Laodicea ca a. 343—381, c. 10 31. Lauchert a. a. O 73 75. Syn. v. Chalcedon a. 451, c. 14; ist c. 15, D. XXXII. Syn. v. Agde a. 506, c. 67; ist c. 16, C. XXVIII, q. 1.

[4] Kutschker, D. gem. Ehen 190 ff.

[5] C. 72. Lauchert a. a O. 129. Doch waren i. Rußland s. Peter d. Gr. gem. Ehen zulässig, mußten ab. v. d. orthod. Geistl. u. m. orthod. Kindererziehung geschlossen werden. S. Alex. II. konnten d. Knaben i. d. Religion d. Vaters, d. Mädchen i. d. d. Mutter erzogen werden. Nikol. II. hat 1905 Religionsfreiheit gegeben u. dürfen Mischehen m. kath. Kindererziehung geschlossen werden (A. f. k KR. LXXXV [1906] 376 ff) Tatsächl. wird ab. d. kaiserl. Manifest v. d. Beamten n. Möglichkeit brutal umgangen. Vgl.: A. f. k. KR. LXXXVIII (1908) 756 ff; Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. II (1909) 166 ff; Civiltà catt. 1911, IV 385 ff; 1912, III 129 ff. Petrusblätter 1911/12 259 f.

[6] C. 14 in VI^to de haeret. V, 2. Einige Glossatoren erklärten d. gem. Ehe f. ungültig. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 635 ff. Gillmann i. A. f. k. KR. XCII (1912) 194.

S. Officii als von einem gemeinrechtlichen Ehehindernis[1]. Die Bischöfe bedürfen daher, um dispensieren zu können, päpstlicher Bevollmächtigung, die sie in der Regel für bestimmte Zeit oder für eine gewisse Zahl von Fällen erhalten[2].

Soll aber Dispens erteilt werden können, so muß vor allem alles wegfallen, was die gemischte Ehe zu einer schon naturrechtlich unerlaubten macht. Ursprünglich verlangten die Päpste, daß der akatholische Teil die Häresie abschwöre und katholisch werde[3]. Allein diese strenge Praxis konnte nicht aufrecht erhalten werden, und man begnügte sich hernach und besonders heute mit nachfolgenden Kautelen oder Kautionen, welche die mit der gemischten Ehe verbundenen Gefahren paralysieren sollen. Der akatholische Teil hat zu versprechen, daß er den katholischen Teil in keiner Weise hindern wolle, seinen Glauben zu bekennen und seine religiösen Pflichten zu erfüllen; der katholische Teil aber, daß er den akatholischen durch Wort und Beispiel zur Erkenntnis und Annahme der katholischen Religion bewegen werde. Beide Teile sodann haben sich zu verpflichten, daß sie ihre sämtlichen Kinder in der katholischen Religion werden erziehen lassen[4]. Über die Form dieser Versprechungen bestehen einheitliche allgemeine Vorschriften nicht. Römische Verlautbarungen fordern bald einen Eid[5], bald begnügen sie sich mit bloßer moralischer Gewißheit für den die

---

[1] Bened. XIV, De syn. dioec. l. IX, c. 3, n. 2. Pius VII. a. d. Erzbisch. v. Mainz v. 8. Okt. 1803; a. d. franz. Bischöfe v. 17. Febr. 1809. Pius VIII., „Litteris altero abhinc" v. 25. März 1830. Greg. XVI. a. d. bayr. Bischöfe v. 27. Mai 1832. Instr. d. Kard. Antonelli v. 15. Nov. 1858 (Coll. Lac. III 558 ff; A. f. k. KR LXXXI [1901] 341 ff). Bd I, S. 422.

[2] F. d. Diöz. Rottenburg Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 49 f. Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9). [A. 5 Jahre.] — D. Befugnis bezieht s. nur a. haeretici tolerati, nicht a. abgefall. Katholiken. — Besonderer Vollmacht bedarf es, wenn m. d. imped. mixt. relig. noch e. anderes konkurriert. C. S. Off. 12. Sept. 1866. Scherer, KR. II 422 [74]. — I. Deutschl. u. Österr. wurden s. Ende d. 17. Jhdts d. gem. Ehen vielfach ohne päpstl. od. a. ohne bischöfl. Dispens u. ohne Leistung d. vorgeschrieb. Kautionen bezügl. d. kath. Kindererziehung u. a. b. etwaig. prot. Nachtrauung kirchl. eingesegnet. Schulte, Handb. d. kath. ERs 246 f. Scherer, KR. II 409. Schnitzer, Kath ER. 242 f.

[3] Bened. XIV., „Magnae Nobis" v. 29. Juni 1748. Richter-Schulte, Conc. Trid. 558 ff. E. Reihe v. Beispielen b. Kunstmann, D. gem. Ehen 141 ff. In praxi begnügte man s. bisweilen a. m. d. eidlich. Versprechen d. Konversion.

[4] Bened. XIV., „Magnae" etc. Pius VI. a. d. Erzbisch. v. Mecheln v. 13. Juli 1782. Pius VIII, „Litteris altero abhinc" v. 25. März 1830. Greg. XVI. a. d. bayr. Bischöfe v. 27. Mai 1832. D. Schriftstücke finden s. u. a. b. Schulte a. a. O. 254 ff. Instr. d. Kard. Antonelli v. 15. Nov. 1858. Vgl. A. 1.

[5] Pius VI. v. 13. Juli 1782.

Dispens erteilenden Bischof[1]. So ist es dessen Sache, Bestimmungen hierüber zu erlassen[2].

Ist die gemischte Ehe durch solche Kautelen auch naturrechtlich erlaubt geworden, so ist sie wegen der damit immer noch verknüpften Gefahren und Unzukömmlichkeiten für den katholischen Teil doch noch kirchenrechtlich unerlaubt und ist demgemäß über die Bürgschaften hinaus ein Dispensgrund nötig. Ein solcher soll im öffentlichen Interesse gelegen sein[3]. Doch genügt heute ein wichtiger privater und damit indirekt auch öffentlicher Grund, so namentlich die Gefahr der akatholischen Trauung oder der Zivilehe[4].

Aber trotz der durch die Dispens eingetretenen kirchenrechtlichen Erlaubtheit der Ehe kann der Pfarrer bei deren Eingehung gemeinrechtlich doch nur die passive Assistenz leisten. Daher darf keine Proklamation, keine Brautmesse, keine Benediktion und keine rituelle Zeremonie stattfinden. Vielmehr hat der Pfarrer außerhalb der Kirche, an ehrbarem Orte, ohne liturgische Gewandung und ohne liturgische Betätigung, in Gegenwart der Zeugen den Ehekonsens der Nupturienten entgegenzunehmen und den Abschluß in das Eheregister einzutragen[5]. Indessen hat sich für Deutschland, Österreich und die Schweiz, um größere Nachteile zu vermeiden, die auch vom Apostolischen Stuhle anerkannte Gewohnheit gebildet, daß in solchen Fällen die aktive Assistenz geleistet wird. Es wird also proklamiert, aber ohne Erwähnung der Konfession, die Konsenserklärung in der Kirche durch den Pfarrer entgegengenommen und die Ehe nach dem Diözesanrituale eingesegnet. Dagegen hat die Brautmesse mit der während derselben zu erteilenden feierlichen Benediktion wie jede als zum Trauungsritus

---

[1] C. S. Off. 30. Juni 1842; 17. Febr. 1875; 29. Juli 1880; 24. Nov. 1899; 10. Dez. 1902. Kard. Rampolla a. Kard. Simor v. 26. Sept. 1890 (A. f. k. KR. LXV [1891] 184 ff; LXXXI [1901] 340 ff; LXXXIII [1903] 489 ff).

[2] I. d. Diöz. Rottenburg z. B. haben d. Brautleute e. Revers üb. d. kath. Kindererziehung z. unterschreiben u. ist dieser m. pfarramtl. Beglaubigung z. d. Akten z. legen. Ord.-Erl. v. 12. Nov. 1875. Vogt, Sammlung 776. Pfaff, Gesetzeskunde 388. Üb. Verfahren: i. Bayern Schnitzer, Kath. ER. 256[4]; anderwärts Scherer, KR. II 414[36 37] 428[95].

[3] Bened. XIV., „Magnae Nobis" v. 29. Juni 1748; De syn. dioec. l. IX. c. 3, n. 5.

[4] Wernz Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 441 ff.

[5] Pius VI. a. d. Erzbisch. v. Mecheln v. 13. Juli 1782. Instr. d. Kard. Antonelli v. 15. Nov. 1858. Vgl. S. 197, A. 1. Z Kirche gehört hier nicht d. Sakristei. C. S. Off. 17. Jan. 1877. D. Bischof ist es überlassen, ob er e. Rede erlauben will. C. S. Off. 16. Juli 1885. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 452 ff. — Üb. früh. Militärmischehen i. Preußen: Staatslexikon II[2] 128 f. [Fehlt i. d. 3. u. 4. Aufl.]

gehörig erscheinende Messe zu unterbleiben[1]. Wo aber die Kautionen nicht gegeben werden und eine Dispensation daher nicht stattfinden kann, da darf der Pfarrer auch die passive Assistenz nicht leisten[2]. Doch haben die Päpste, um größere Übelstände zu vermeiden, auch für solche Fälle und für bestimmte Gegenden die passive Assistenz gestattet[3].

Für den Fall, daß der akatholische Religionsdiener lediglich als staatlicher Trauungsbeamter funktionieren würde, wäre es erlaubt, sich pro forma vor demselben zu stellen[4]. In allen andern Fällen aber darf sich ein Katholik niemals von dem minister acatholicus als dem Religionsdiener trauen lassen, sei es, daß er sich mit dieser Trauung begnügt oder dieselbe der katholischen vorangehen oder nachfolgen läßt. Andernfalls sündigt er schwer, macht sich der communicatio in sacris activa schuldig und verfällt wegen favor haeresis ipso facto der dem Papste speciali modo reservierten Zensur. Das gleiche gilt, wenn jemand nach akatholischer oder katholischer Trauung seine Kinder akatholisch erziehen läßt. Pro foro externo tritt die Zensur ein, auch wenn man die kirchliche Strafe nicht kannte[5]. Doch kann der Bischof kraft der Quinquennalfakultäten von

---

[1] Bened. XIV., De syn. dioec. l. VI, c. 5, n. 4 f. Greg. XVI. a. d. Erzbisch. v. Freiburg v. 23. Mai 1846. Instr. d. Kard. Antonelli v. 15. Nov. 1858. Vgl. S. 197, A. 1. C. S. Off. 17. Jan. 1872; 17. Jan. 1877. Vgl. ob. S. 112 f.

[2] S. C. Conc. 2. Febr. 1590; 22. Juli 1624. S. C. Inq. 17. Juni 1829. Greg. XVI. a. d. bayr. Bischöfe v. 27. Mai 1832.

[3] Pius VIII., „Litteris altero abhinc" v. 25. März 1830. [Köln, Trier, Münster, Paderborn.] Instr. d. Kard. Bernetti v. 12. Sept. 1834. [Bayern.] Breve Greg. XVI. v. 30. April 1841; Instr. d. Kard. Lambruschini v. 30. April 1841 [Ungarn.]; v. 22. Mai 1841. [Deutsch-Österreich.] Wo solche Konzession nicht besteht, ist jedenfalls zuvor d. Bischof i. d. Sache anzugehen. Sehr gut darüb. Scherer, KR. II 423 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 524. — Infolge d. Dekrets „Ne temere" hat d. Pfarrer a. b. d. passiven Assistenz d. Konsens d. Nupturienten z. erforschen. Ob. S. 129, A. 6. F. d. alten Modus plädierte: A. f. k. KR. LXXXIX (1909) 568 f. D. früheren Zugeständnisse sind tatsächl. erneuert i. Dekret d. C. S. Officii v. 21. Juni 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 443 f).

[4] Bened. XIV, „Redditae sunt Nobis" v. 17. Sept. 1746. Richter-Schulte, Conc. Trid. 570 ff.

[5] C. S. Off. 9. März 1842. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. I 1. Instr. ad episcopos regni Hannoverani v. 17. Febr. 1864. C. S. Off. 23. Aug. 1877; 27. März 1878; 22. März 1879; 29. Aug. 1888; 10. Febr. 1892; 11. Mai 1892. N. letzt. Entscheidung sind Pönitenten, d. vor d. 12. Mai 1892 „nulla praevia a censuris absolutione" absolviert worden sind, nicht z. beunruhigen. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1899) 95[1] 100[1] 164[3]. Knecht, D. neu. eherechtl. Dekrete (1909) 94 f. Hilling, D. Reformen d. Papstes Pius X. I (1909) 107[1]. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 448[42]. Ganz z. Unrecht beharrt Leitner,

der durch akatholische Trauung inkurrierten Zensur absolvieren und die Befugnis hierzu pro utroque foro subdelegieren[1]. Hat der Pfarrer Gewißheit, daß ein gemischtes Brautpaar sich von dem akatholischen Religionsdiener trauen lassen will, oder wird er darüber befragt, so darf er nicht schweigen, sondern hat den katholischen Teil über die Größe seiner Sünde und die eintretenden Zensuren zu belehren. Hat der Pfarrer aber keine Gewißheit hierüber, wird er auch nicht befragt, sieht er aber voraus, daß akatholische Trauung werde nachgesucht werden und daß seine Belehrung hierüber nichts fruchten, daß er vielmehr nur die materielle Sünde zu einer formellen machen würde, so wird er, vorausgesetzt, daß die erforderlichen Kautelen geleistet sind, schweigen und die erforderliche Assistenz leisten, falls es ohne Ärgernis geschehen kann. Ist es notorisch, daß die akatholische Trauung bereits stattgefunden hat, oder erklären es die Brautleute dem Pfarrer selbst, so darf er nur assistieren oder benedizieren, wenn der katholische Teil das Geschehene aufrichtig bereut und von Sünde und Zensur losgesprochen worden ist[2].

II. Mit den kirchlichen Gesetzen über die gemischten Ehen standen vielfach in schreiendem Widerspruch die staatlichen. Solange es noch keine Zivilehe gab, die Ehe vielmehr auch staatlich in der Regel nur durch die kirchliche Trauung zu stande kommen konnte, glaubte der absolutistische, josephinische, aufklärerische Polizeistaat für solche sorgen zu müssen gerade da, wo die kirchliche Trauung verweigert wurde, weil die geforderten Kautionen nicht geleistet worden waren, und demgemäß auch keine Dispens

---

Lehrb. d. kath. ERs[2] 360 f b. s. Meinung, daß d. Betreffend. nicht weg. fav. haer., sondern als credentes haereticis exkommuniziert seien, u. daß a. d. protest. Kindererziehung allein keine Zensur gesetzt sei. Ders., Einheitskatechismus u. akathol. Kindererziehung (Theol.-prakt. Monatsschrift XXIII [1913] 34 ff).

[1] C. S. Off. 11. Mai 1892. Decr. Poenit. ad epp. Bavariae 27. Juni 1893. Rottenb. Ord.-Erl. v. 1. Febr. 1895. Pfaff, Gesetzeskunde 390 ff. Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9. D. absolutio b. akath. Kindererziehung allein ist hierin nicht enthalten.

[2] Instr. ad epp. regn. Hannov. 17. Febr. 1864. A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 259 f. Vgl. z. Ganzen a. d. Instrukt. d österr. Bischöfe üb. d. Eheschließ. m. sog. passiv. Assistenz (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 350 ff). — A. d. reich. Lit: Kath. Seelsorger 1889, 163 ff; 1892, 14 ff; 1893, 8 ff. Theol.-prakt. Monatsschrift 1891, 701 ff; 1892, 609 ff 759 ff; 1893, 716 ff. Theol.-prakt. Qsch. 1892, 107 ff; 1893, 19 ff. Köln. Pastoralblatt 1892, 107 ff; 1893, 19 ff; 1901, 6 ff; 1907, 1 ff. — Scherer, KR. II 415 ff hat starke Bedenken geg. diese neuerl. Praxis. — A. d. Vatic. wurde d. Antrag gestellt, d. Praxis bezügl. d. gem. Ehen einheitl. z regeln. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 142 ff. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 449 f. Ist d. d. Deutschl. u. Ungarn gemachten Konzessionen, vgl. ob. S. 132, aufs neue i. d. Ferne gerückt. Vielleicht bringt ab. d. Neukodifikation d. wünschenswerte Einheitlichkeit.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

gegeben worden war. In diesem Falle zwang dann der Staat vielfach den Geistlichen des katholischen Teils, vor allem den des Bräutigams, zur Trauung oder berief den Pfarrer der andern Konfession dazu. Solchen Zwang ließen sich die Josephiner und Aufklärer auch gefallen, nicht aber die gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts wieder erwachenden und wieder erstarkenden Katholiken. Folge war der Mischehenstreit, der auf der ganzen Linie mit dem Rückzug des Staates zu Gunsten der Gewissensfreiheit endete. Als Auskunftsmittel diente die Notzivilehe. Nicht weniger schwierig war die Frage, nach welchem Rechte die Behandlung der gemischten Ehen zu geschehen habe. Seitdem die Zivilehe allgemein eingeführt ist, sind diese Kämpfe überhaupt beendet [1].

Dagegen weichen auch heute noch die staatlichen Gesetze von den kirchlichen Vorschriften vielfach ab hinsichtlich der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen. Entweder hat der Vater allein zu entscheiden, in welcher Konfession seine Kinder erzogen werden sollen, oder es können die Eltern darüber ein Übereinkommen treffen. Im Gegensatz hierzu geben andere Gesetze absolute Vorschriften, die nicht durch den Willen von Vater oder Eltern geändert werden dürfen, so daß die Kinder entweder alle in der Religion des Vaters erzogen werden müssen, oder nach dem Geschlecht geteilt, Knaben in der Religion des Vaters, die Mädchen in der der Mutter. Für das Übereinkommen der Eltern lassen manche Gesetzgebungen einen rechtsverbindlichen Vertrag zu, andere erklären ihn für wirkungslos. Und dieser Vertrag selbst kann bald formlos eingegangen werden, bald in gesetzlich bestimmter Form, bald nur vor der Eheschließung, bald auch nachher, bald vor- und nachher. Weiterhin beziehen sich diese Gesetze auf den Religionswechsel der Eltern, namentlich noch auf dem Todbett, und auf den Todesfall. In letzterem sind die bestehenden Verträge in der Regel unabänderlich geworden. Wo dagegen ein Vertrag fehlt, ist entweder der bisher kundgewordene Wille des verstorbenen Vaters entscheidend, oder die Mutter, die nunmehr die Erziehung allein zu besorgen hat, kann bestimmen, oder es tritt Trennung der Kinder nach dem Geschlecht ein [2]. Das Bürgerliche Gesetzbuch

---

[1] Friedberg, KR.[6] 459 ff. Z. Gesch. u. Lit. d Mischehenstreits vgl. auß. d. eingangs vermerkt. Lit.: F. Preuß. d. (nicht unbefangenen) Artikel v. Mirbt üb. Klem. Aug. v. Droste-Vischering i. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] V 23 ff u. P. Vogel, Beiträge z. Gesch. d. Köln. Kirchenstreits (1912) [M. reich. Lit]; f. Bayern: Schnitzer, Kath. ER. 248 ff; f. Württ.: A. Aich, Üb. d. gem. Ehen m. besond. Rücksicht a. d. Verhältnisse i. Württ. (A. f. k. KR. XIV [1865] 321 ff) u. Württ. Kgschte (1893) 667 ff [Einseitig.]; f. Baden: H. Maas, Gesch. d. kath. Kirche i. Baden (1891) 108 ff; f. Österr.: Scherer, KR. II 419 f. Siehe a.: Scherer a. a. O. II 417 ff; Knöpfler, Kgschte[5] 736 ff; Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 751 f. — Vgl. a. üb. d. staatl. Recht ob. S. 92 f 95 f.

[2] Preußen: Allg. Landrecht, 2. Tl, Tit. 2, § 76; Deklaration v. 21. Nov. 1803; Kabinettsordre v. 17. Aug. 1825. Schneider, D. part. KRsquellen 294 ff. — Hannover: Verordn. v. 31. Juli 1826. Schneider a. a. O. 297 f. — Kurhessen: Ges. v. 29. Okt. 1848. § 3; Verordn. v. 13. April 1853. § 4. Schneider a. a. O.

ließ die landesgesetzlichen Vorschriften über die religiöse Erziehung der Kinder

---

299 f. — Nassau: Edikt v. 22. u. 26. März 1808. Schneider a. a. O. 300 f. — Bayern: Religionsedikt 1818. 1. Abschn., 3. Kap., § 12 ff. Schneider a. a. O. 205 f. — Sachsen: Ges. v. 1. Nov. 1836. § 6 ff. Schneider a. a. O. 425 ff. — Baden: Ges. v. 9. Okt. 1860. Schneider a. a. O. 337 f 370 f. — Hessen: Ges. v. 27. Febr. 1826. Schneider a. a. O. 402. — Mecklenburg-Schwerin: Verordn. v. 30. März 1821. Schneider a. a. O. 342 f. — Sachsen-Weimar: Ges. v. 10. April 1895. Vgl. Ortloff, D. Z. f. KR. VI (1896) 51 ff. Schneider a. a. O. 438 ff. — Braunschweig: Ges. v. 29. Dez. 1902. § 1. — Oldenburg: Revid. Staatsgrundges. v. 22. Nov. 1852. Schneider a. a. O. 447. — Sachsen-Gotha: Ges. v. 15. Aug. 1834. § 18. Schneider a. a. O. 466 [1]. [Unrichtig.] — Sachsen-Meiningen: Ges. v. 18. Aug. 1899 (D. Z. f. KR. XII [1902] 138 ff). — Waldeck-Pyrmont: Ges. v. 28. März 1827. § 1. Schneider a. a. O. 475 f. — Lippe-Detmold: Edikt v. 9. März 1854. Art. 7. Schneider a. a. O. 481 ff. — Österr.: Ges. v. 25. Mai 1868. Schneider a. a. O. 523 ff. — D. Gesetze d. einz. Staaten üb. d. relig. Erziehung d. Kinder besond. a. gem. Ehen finden s. zusammengestellt b.: K. A. Geiger, D. kirchenrechtl. Inhalt d. bundesstaatl. Ausführungsgesetze z. BGB. (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 113 ff). Ders., D. relig. Erzieh. d. Kinder i. deutsch. Rechte (1903) 83 ff. F. X. Heiner, D. sog. Toleranzantrag (1902) 250 ff. W. Güttler, D. relig. Erzieh. d. Kinder i. Deutsch. Reich (1908) 58 ff. Vgl. a. ob. S. 29 ff. — Allg. Lit.: J. Th. B. v. Linde, Üb. relig. Kindererziehung i. gem. Ehen, 1847. E. Winckler, Üb. d. relig. Erzieh. d. Kinder a. gem. Ehen, 1886. Ganz ausgezeichnet ist: K. Schmidt, D. Konfession d. Kinder n. d. Landesrechten i. Deutsch. Reich, 1890. E. Reihe v. Nachträgen daz. v. Schmidt i. A. f. k. KR. LXVII 189; LXVIII 218; LXIX 498; LXX 105; LXXI 64 usw. F. Andre, Verträge zwisch. Eltern üb. Erzieh. d. Kinder, 1905. Vgl. a.: Richter-Dove-Kahl, Lehrb. d. kath. u. evang. KRs (1886) 1015 ff. Schulte, Lehrb. d. kath. u. evang. KRs [4] (1886) 403 [13]. Scherer, KR. II 37 ff. Schnitzer, Kath. ER. 266 ff. Friedberg, KR. [6] 286 ff. [Stellt d. verschied. Modalitäten sehr übersichtl. zusammen, so daß s. d. Text ob. i. wesentl. a. ihn anschließt; e. ähnlich gute Zusammenstellung findet s. b. Güttler, D. relig. Erzieh. d. Kinder 52 f.] A. d. reich. Lit. f. einzelne Länder sei bemerkt: Preußen: B. Hübler, D. relig. Erzieh. d. Kinder a. gem. Ehen i. Gebiet d. preuß. Landrechts, 1888. Bröse, D. relig. Erzieh. v. Kindern a. Mischehen (Beiträge z. Erläuterung d. preuß. Rs, begründ. v. J. A. Gruchot, XXXVII [1893] 853 ff). Laßberg, Üb. d. relig. Erzieh. d. Kinder i. Geltungsbereich d. Kabinettsordre v. 1803 (Pastor bonus XIV [1901/02] 21 ff). M. Herrmann, D. gesetzl. Bestimmungen üb. d. relig. Erzieh. d. Kinder i. Mischehen . . . i. d. neun alt. preuß. Provinzen, 1907. — Hannover: A. Bertram, Üb. d. relig. Erzieh. d. Kinder a. gem. Ehen i. Hannoverischen (Theol.-prakt. Qsch. XLV [1892] 39 ff). — Bayern: K. Sartorius, D. relig. Erzieh. d. Kinder a. gem. Ehen n. bayr. R., 1887. K. A. Geiger, D. relig. Kindererzieh. i. gem. Ehen n. bayr. R., 1894. A. Hofmann, D. relig. Erzieh. d. Kinder a. gem. Ehen i. Bayern, 1906. L. Krapp, D. relig. Erzieh. unehel. Kinder n. bayr. Staatskirchenrecht (A. f. k. KR. LXXXIX [1909] 54 ff; [a. sep.]). H. Hellmuth, D. Rechtsverhältnisse d. relig. Kindererzieh. n. bayr. Staatskirchenrecht (Theol.-prakt. Monatsschrift XXII [1912] 270 ff). W. Bärthlein, D. relig. Kindererzieh. i. Bayern, 1912. O. Kollmann, D. Religionsverhältnisse d. Kinder i. Bayern, 1913. — Baden: M. Keller, Relig. Kindererzieh. n. bad. Recht, 1913. [M. viel.

unberührt. Wo aber keine solchen bestehen, gelten die einschlägigen Paragraphen des BGB. über die elterliche Gewalt[1].

In Württemberg werden „Kinder aus gemischten Ehen in der Regel bis zu den Unterscheidungsjahren in der Religion des Vaters erzogen. Es ist jedoch den Eheleuten erlaubt, durch (im Todesfall unveränderliche) Verträge eine nach dem Geschlecht der Kinder geteilte Erziehung oder jede andere Bestimmung diesfalls festzusetzen. . . . Jene Verträge sind aber nur dann gültig, wenn sie zu Protokoll vor der Obrigkeit des Gatten (Schultheißenamt, Amtsgericht) abgeschlossen worden sind. Nach erreichten Unterscheidungsjahren steht es den aus solchen Ehen erzeugten Kindern frei, sich nach eigener Wahl zu einer oder der andern christlichen Kirche zu bekennen.“[2]

Liter.] — Großherz. Hessen: Zeller, Relig. Kindererzieh., Austritt u. Übertritt i. Religionsgemeinschaften n. d. Großherz. hess. Gesetzgebung (A. f. öffentl. R. XI [1896] 552 ff). J. Seitz, D. relig. Erzieh. d. Kinder i. Hessen (A. f. k. KR. LXXX [1900] 709 ff). — Sachsen: J. Alethes, D. Konfessionsänderung u. d. relig. Kindererzieh. i. Königr. Sachsen, 1909. A. Graf v. Montgelas, D. relig. Erzieh. d. Kinder a. gem. Ehen i. Königr. Sachsen, 1911. E. Jacobi, Relig. Kindererzieh. n. sächs. R. (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 277 ff). — Sachsen-Weimar: H. Ortloff, D. Konfession d. Kinder a. gem. Ehen zwisch. Evangel. u. Kathol. u. der Konfessionswechsel i. Bes. n. d. Landesrechte d. Großherz. Sachsen-Weimar-Eisenach (D. Z. f. KR. VI [1896/97] 51 ff). — Österr.: M. Hussarek, D. relig. Erzieh. d. Kinder n. österr. R. (Z. f. d. Privat- u. öffentl. R. d. Gegenwart XXIII [1896] 601 ff). Scherer, KR. II 37 f.

[1] EG. § 134. BGB. § 1626 ff. K. A. Geiger, D. relig. Erzieh. d. Kinder i. deutsch. Rechte, 83 ff. R. Drache, D. relig. Erzieh. d. Kinder n. d. Entwurf d. BGB. f. d. Deutsche Reich, 1889. L. v. Hammerstein, D. Wahl d. Religion n. d. Entwurf d. BGB. f. d. D. R. (Stimmen a. M.-L. 1890, II 158 ff). E. Sehling, D. relig. Erzieh. d. Kinder u. d. Entwurf d. BGB. f. d. D. R., 1891. A. Scheurl, D. Staatsgesetzgebung üb. d. relig. Kindererzieh. (D. Z. f. KR. I [1892] 5 ff). W. Kahl, D. Konfess. d. Kinder a. gem. Ehe, 1895. K. A. Geiger, D. reichsgesetzl. Regelung d. relig. Kindererzieh. i. Deutschland (A. f. k. KR. LXXIII [1895] 257 ff). G. Habermann, D. Konfess. d. Kinder a. gem. Ehen, 1895. — E. Vormund kann nicht entlassen werden, weil er s. weigert, i. d. Adoption s. Mündels d. evangel. Eheleute einzuwilligen (A. f. k. KR. XCIII [1913] 336 ff; Kirchl. Amtsbl. f. d. Diöz. Rottenburg 1913, Nr 16). — Während d. kath. Autoren i. d. Regel m. best. natürl. begründ. Recht daf. plädieren, daß man d. Entscheid. üb. d. konfess. Erzieh. d. Kinder d. Gewissen d. Eltern überlassen solle — verz. b. Geiger, D. relig. Erzieh. d. Kinder 28 ff —, sind d. meisten prot. Autoren f. gesetzl. Regelung d. Konfess. v. Standpunkt d. öffentl. Rs a. unt. Betonung d. väterl. Gewalt u. d. väterl. Entscheidungsrechts. D. Toleranzantrag d. Zentrums bzw. d. Kommissionsentwurf fordert dah. i. § 2, daß f. d. Bestimmung d. relig. Bekenntnisses, i. welchem e. Kind erzogen werden soll, d Vereinbarung d. Eltern v. od. n. Eingehung d. Ehe maßgebend sein solle. Vgl. weit. § 2a 2b 2c. Heiner, D. sog. Toleranzantrag 840 f. H. Roeren, D. Toleranzantrag d. Zentrums, 1901. O. Schwaab, Z. Frage d. relig. Kindererzieh. unt. bes. Berücks. d. Toleranzantrags, 1907. F. d. freie elterl. Vertragsrecht tritt a. gut e.: Güttler a. a. O. 294 ff.

[2] Religionsedikt v. 15. Okt. 1806. Geh.-Rats-Erlaß v. 14. März 1817. E. ausgezeichn. Kommentar z. d. vielen hier einschlägig. Fragen gibt Schmidt, D.

§ 150.

Die Dispensation von den Ehehindernissen.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 453. Sanchez l. VIII. — M. J. Binder, D. Behebung d Ehehindernisse u. d. Ehekonvalidation, 1863. Z. Zitelli, De dispensationibus matrimonialibus[2], 1887. H. J. Feije, De impedimentis et dispensationibus matrimonii[4], 1893. J. Riedle, Sponsalienaufnahme u. Behandlung d. Ehedispensgesuche[2], 1895. J. Pompen, Tractatus de dispensationibus et de revalidatione matrimonii[2], 1897. P. Durieux, Les dispenses matrimoniales, 1913.

1. Ist ein Ehehindernis vorhanden, so muß, damit eine Ehe gültiger- oder erlaubterweise eingegangen werden kann, dieses gehoben werden. Diese Hebung erfolgt zum Teil ganz von selbst, so bei tempus clausum, bei impedimentum aetatis, ligaminis usw.; oder sie geschieht durch den Willen der Beteiligten, so namentlich bei den impedimenta juris privati: Irrtum, Zwang und Furcht, beigefügte Bedingung; oder sie erfolgt bei den impedimenta juris publici durch den Willen des zuständigen kirchlichen Obern: Dispensation. Solche kann aber nicht eintreten bei denjenigen Ehehindernissen, die auf dem göttlichen Rechte beruhen, so bei bestehendem Eheband, Impotenz, Blutsverwandtschaft in der linea recta ascendentium et descendentium und wohl auch im ersten Grade der Seitenlinie. Man unterscheidet dispensatio: in matrimonio contrahendo und in matrimonio contracto (Konvalidation der Ehe), pro foro externo und pro foro interno[1].

2. Die Dispensation kann nur durch den kirchlichen Obern erfolgen, der das trennende oder aufschiebende Ehehindernis aufgestellt hat, also vor allem durch den Papst[2]. Doch macht derselbe von seinem Rechte nicht vollen Gebrauch insofern, als von bestimmten, auf kirchlichem Gesetze beruhenden Ehehindernissen entweder nie[3] oder selten[4] dispensiert wird.

Konfess. d. Kinder n. d. Landesrechten i. Deutsch. Reich 368—390. Vgl. a. Pfaff, Gesetzeskunde 397 ff; Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 415; Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 167 ff; Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 14 f. K. Fauser, D. Konfession d. Kinder i. Württ. n. d. gegenwärt. Stand d. Gesetzgebung u. Rechtsprechung, 1911. Üb. d. Unterscheidungsjahre ob. S. 30, A. 2. — Vgl. z. Ganzen a. ob. § 114.

[1] Weit. Unterscheidungen ergeben s. a. d. Folgenden.

[2] D. unbestrittene Befugnis d. allg. Konzilien kommt tatsächl. nicht weiter i. Betracht. Vgl. ob. S. 93.

[3] Nie wurde dispensiert i. erst. Grad d. Blutsverwandtschaft i. d. Seitenlinie, v. imped. criminis, wenn Gattenmord u. Ehebruch öffentl. bekannt sind, v. imped. clandestinitatis, wo d trident. Dekret galt, unt. normal. Verhältnissen.

[4] Selten wird dispensiert b. matr. ratum sed non consummatum, v. d. Impubertät, v. Hindernis d. ehel. Schwägerschaft i. d. gerad. Linie, v. notorisch. Hindern. d

Was die geschichtliche Entwicklung des kirchlichen Dispenswesens in Ehesachen betrifft, so ging dieselbe im allgemeinen mit der Entwicklung des Dispenswesens überhaupt parallel [1]. Die alte Kirche gewährte in Ehesachen keine Dispens, ein Standpunkt, den die orientalische Kirche bis heute im wesentlichen festhält. Dagegen trug die abendländische Kirche seit dem 11. Jahrhundert den Bedürfnissen mehr und mehr Rechnung und dispensierte zunächst in matrimoniis contractis, dann aber auch in matrimoniis contrahendis. Da die Entwicklung dieser Praxis mit der Entwicklung der das kirchliche Eherecht ausbauenden Papstgewalt zusammenfiel, so ist erklärlich, daß die mittelalterlichen Kanonisten von Anfang an die Befugnis, von Ehehindernissen zu dispensieren, fast ausschließlich dem Papste zuschrieben. Doch ging den Bischöfen hierin nicht alles Recht vollständig ab. Versuche aber, diese Befugnisse zu erweitern, waren vergeblich [2].

Der Papst übte seine Dispensgewalt aus durch die Datarie, die Pönitentiarie, die Inquisition, die Propaganda, die Sekretarie der Breven und die Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten [3]. Die Datarie dispensierte bei öffentlichen Ehehindernissen und solchen geheimen, die leicht offenbar werden konnten [4]. Die Pönitentiarie gab Dispens bei geheimen Ehehindernissen und bei öffentlichen, wenn die Petenten kanonisch arm waren. Die Congregatio Inquisitionis erteilte Dispens bei mixta religio, cultus disparitas, crimen publicum, bigamia. Die Propaganda dispensierte für die ihr unterstellten Länder durchaus, auch in geheimen Fällen, unbeschadet der Pönitentiarie. Die Sekretarie der Breven gewährte fürstlichen Persönlichkeiten Dispens und die Kongregation für außerordentliche Angelegenheiten solche für Rußland, Südamerika und die portugiesischen Kolonien.

Heute dispensiert die Pönitentiarie bei geheimen Ehehindernissen, die Congregatio S. Officii bei cultus disparitas und mixta religio, in

---

unehel. Schwägerschaft i. erst. Grad d. gerad. Linie, v. cultus disparitas (auß. i. Missionsländern), v. geheim. Gattenmord, v. d. Entführung, v. d. höheren Weihe u. d. feierl. Gelübde. — I. allen and. Fällen wird heute häufig dispensiert, so namentl. a. b. zweit. Grad d. Blutsverwandtschaft i. d. Seitenlinie, betreffs dess. noch d. Trident. (Sess. XXIV de ref. matr. c. 5) forderte, daß niemals, außer b. Fürsten u. a. e. öffentl. Grunde, dispensiert werden solle. Gerade a. weg. d. Häufigkeit dies. Dispensen, d. vulnera legis sind, wurden d. wiederholt erwähnten Forderungen n. Reduktion d. Ehehindernisse überhaupt gestellt. Vgl. ob. S. 179 189.

[1] Vgl. Bd I, S. 140.

[2] M. A. Stiegler, Dispensation (1901) 229 ff. Freisen, Gesch. d. kan. ERs 891 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique II 315 ff. Scherer, KR. II 453 ff. Schnitzer, Kath. ER. 497 ff. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 462 ff 491 [61].

[3] M. Leitner, D. kirchl. Dispensbehörden i. Ehesachen (A. f. k. KR. LXX [1893] 418 ff). Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 482 ff.

[4] So b. zweit. Grad d. Blutsverwandtschaft u. Schwägerschaft, weil dies, obgleich etwa noch geheim, leicht offenbar werden kann. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 483 [35]. Vgl. ob. S. 137, A. 1.

allen andern Fällen und für alle Gebiete der Kirche die S. Congregatio de disciplina Sacramentorum[1].

Der Bischof dispensiert kraft eigenen Rechts von einem etwaigen in seiner Diözese bestehenden kirchlichen Eheverbot, so dem des Eheabschlusses in der geschlossenen Zeit, kraft gemeinen Rechtes vom Aufgebot, von den einfachen Gelübden mit Ausnahme der dem Papste reservierten Gelübde der immerwährenden Keuschheit und des Eintritts in einen Orden[2]. Jurisdictione quasiordinaria dispensiert der Bischof pro foro interno von trennenden Ehehindernissen im Falle Zweifels[3], sodann im Falle der Not, wenn eine Ehe in gutem Glauben wenigstens von einem Teile und in facie ecclesiae geschlossen wurde, sich aber nachher ein geheimes trennendes Ehehindernis herausstellt, um dessen Behebung der Apostolische Stuhl nicht leicht angegangen werden kann, während anderseits die Eheleute nicht ohne großes Ärgernis oder Gefahr der Unenthaltsamkeit getrennt werden können[4]. Ob der Bischof sich solcher Dispensationsbefugnis unter ähnlichen Umständen auch schon vor der Eheabschließung erfreue, ist fraglich, wird aber doch meistenteils bejaht[5]. Von allen geheimen und öffentlichen trennenden Ehehindernissen[6], ausgenommen den Presbyterat[7] und die eheliche Schwägerschaft in der geraden Linie, kann der Bischof unter legitimatio prolis bei Personen dispensieren, welche in der Zivilehe oder im Konkubinat[8] leben, wenn eine derselben in Todes-

[1] Vgl. Bd I, S. 417 ff. Ehedispensen f. königl. u. fürstl. Personen v. königl. Stamm sind d. Apost. Stuhl i. besond. Weise reserviert. S. C. de disc. Sacr. 7. März 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 147). — K. A. Geiger, D. Behandlung d. Ehedispensen b. d. römischen Kurie (Theol.-prakt. Monatsschrift XIX [1909] 675 ff).

[2] Vgl. ob. S. 114 193 ff. Ob er a. v. d. Verbot d. feierl. Hochzeit dispens. könne, ist fraglich. Scherer, KR. II 457[17]. Doch wohl nicht. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 472.

[3] De potestate episcopi dispensandi circa dubia impedimenta (Nouv. Rev. théol. XXXVI [1904] 374 ff). Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 500 ff.

[4] Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 271, n. 120—122. Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX, c. 2, n 1. Daß d. Ehe konsumiert sei, ist nicht nötig. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 494 ff.

[5] Unentschieden Bened. XIV. a. a. O. n. 2 3. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 497 ff.

[6] Nicht v. aufschiebenden, etwa v. religio mixta. C. S. Off. 18. März 1891; 12. April 1899 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 338 f). Doch wurden a. hier schon Konzessionen gegeben, z. B. f. Straßburg (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 367 f).

[7] Wäre e. Majorist od. Professe dispensiert worden, so soll a. d. C. S. Off. berichtet u. d. etwaige Ärgernis u. Möglichkeit verhindert werden. C. S. Off. 20. Febr. 1888. E. Legitimierung d. Kinder würde nicht erfolgen. C. S. Off. 8. Juli 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 129 f).

[8] Nur b. diesen. C. S. Off. 17. Sept. 1890; 3. Mai 1899. Nicht b. jenen, d. i. ungültig geschloss. Ehe leben. D. Trauung kann ohne Zeugen geschehen. Also

gefahr schwebt und Gefahr im Verzuge ist[1], damit so eine kirchlich gültige Ehe hergestellt werde[2]. Der Bischof kann diese Vollmacht auch an Pfarrer und Seelsorgs-, nicht aber an Hilfspriester habituell subdelegieren[3]. Ebenso kann in drohender Lebensgefahr entsprechend Nr. VII des Dekrets „Ne temere", jeder Priester zur Beruhigung des Gewissens oder, wenn die Umstände dies erfordern, auch zur Legitimation etwa vorhandener Kinder von allen geheimen und öffentlichen trennenden Ehehindernissen dispensieren, ausgenommen die eheliche Schwägerschaft in der geraden Linie und den Presbyterat, auch wenn die betreffenden Personen nicht in der Zivilehe oder im Konkubinate leben[4]. Auf Grund endlich von Annal-, Triennal-, Quinquennal- und Dezennalfakultäten (facultates ad tempus) oder von Fakultäten für eine bestimmte Zahl von Fällen (fac. ad numerum) können die Bischöfe unbeschränkt oder nur in casibus urgentioribus von fast allen trennenden und aufschiebenden Ehehindernissen pro foro externo und interno dispensieren[5].

---

kann a. v. imped. clandestinitatis dispensiert werden. C. S. Off. 13. Dez. 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 577 f). D. Dekret „Ne temere" Nr VII verlangt zwei Zeugen. Vgl. ob. S. 130. Vogt, ER.[3] 158.

[1] D. Fakultät gilt, a. wenn d. nicht m. d. Hindernis behaftete Person krank ist. C. S. Off. 1. Juli 1891 (A. f. k. KR. LXVII [1892] 189 f).

[2] C. S. Off. 20. Febr. 1888 (A. f. k. KR. LIX [1888] 473 f).

[3] C. S. Off. 9. Jan. 1889; 23. April 1890 (A. f. k. KR. LXII [1889] 367 f; LXV [1891] 334 f). Rottenb. Ord.-Erl. v. 18. Jan. 1889. Pfaff, Gesetzeskunde 363 f Ord.-Erlaß v. 12. April (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9). I. spez. Fällen könnte d. Bischof d. Vollmacht doch a. einfache Hilfspriester delegieren. C. S. Off. 17. Febr. 1892; 25. Mai 1898 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 109 f). Diese Fakultäten werden i. allgem. nicht berührt d. d. Dekret „Ne temere". — J. Bressoles, Les mariages in extremis, 1905. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 491 ff.

[4] S. C. de disc. Sacr. 14. Mai 1909; 16. Aug. 1909; 29. Juli 1910 (Acta Ap. Sedis I [1909] 468 656; II [1910] 650). M. Leitner, Zwei Bitten a. d. Hochwürdigsten Ordinarien (Theol.-prakt. Monatsschrift XIX [1909] 739 ff). Ders., Zwei wichtige Neugestaltungen i. kirchl. Ehedispenswesen. A. Ehedispensvollmachten i. dringender Todesgefahr (Ebd. XX [1910] 753 ff). Ders., Lehrb. d. kath. ERs[2] 481 ff. A. B(oudinhon) i. Canoniste cont. XXXII (1909) 497 ff. G. Detzel, E. neue Entscheidung i. Ehesachen (Theol.-prakt. Monatsschrift XX [1910] 168 ff).

[5] E. Verzeichnis d. Fakultäten, welche d. C. de Prop. Fide u. C. S. Off. sowie d. Pönitentiarie d. deutsch. Bischöfen gewähren, b. Schneider, Fontes jur. noviss. 83 ff. N. Hilling, D. röm. Kurie (1906) 307 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 509 ff. Z. Kommentar vgl.: Scherer, KR. II 457 ff; Schnitzer, Kath. ER. 507 ff; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 468 ff; Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 509 ff. — F. d. Diözese Rottenburg vgl.: Pfaff a. a. O. 365 ff; Pfaff-Sproll a. a. O. I 49 ff. Ordin.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9). — Üb. Anträge a. d. Vatic. betr. weit. Ausdehnung d. bischöfl. Fakultäten: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 145 f; Granderath-Kirch, Gesch. d.

Dabei hat sich der Bischof genau an den Wortlaut der Fakultäten zu halten. Er kann von ihnen nur gegenüber seinen Untergebenen, aber auch außerhalb seiner Diözese weilend Gebrauch machen[1]. Nicht kann der Bischof an sich dispensieren, wenn zwei oder mehrere Hindernisse zusammentreffen, auch wenn er von jedem derselben einzeln dispensieren kann[2]. Wenn das Hindernis beiden Brautleuten gemeinsam ist, genügt die Dispens eines Bischofs, auch wenn die Petenten verschiedenen Diözesen angehören. Berührt das Hindernis aber nur einen Teil oder sind die Brautleute gemischter Konfession, so hat der Bischof des vom Hindernis Betroffenen zu dispensieren[3]. Als Delegat kann der Bischof wieder subdelegieren, so den Generalvikar, aber auch andere Priester für einzelne Fälle oder auch allgemein; ganz sicher aber nur dann, wenn es in der Fakultät steht[4].

Solche allgemeine Subdelegation wird in der Regel allen Beichtvätern gewährt für den sogenannten Casus perplexus. Derselbe liegt dann vor, wenn der Pfarrer oder Beichtvater unmittelbar vor der Trauung ein trennendes Ehehindernis entdeckt und es nicht möglich ist, sich noch an den Bischof zu wenden, die Trauung aber ohne großes Aufsehen oder Ärgernis nicht mehr verschoben werden kann[5].

Vat. Konzils I 442 ff. Es ist seitdem manches gewährt worden. — Üb. d. Dispensvollmachten d. regularen Beichtväter: Theol.-prakt. Qsch. LVIII (1904) 810 ff. Vgl. a. unt. § 166. — Üb. Fakultäten d. Beichtväter b. Volksmissionen i. d. Diöz. Rottenburg Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9).

[1] S. C. Inq. 22. Nov. 1865; 2. Mai 1877; 19. Jan. 1881. Schneider, Fontes jur. noviss. S. 91, A. 2.

[2] S. C. Inq. 12. Sept. 1866; 18. Mai 1869; 2. Juli 1884. Wohl ab. kann d. Bischof v. mehrfach. Blutsverwandtschaft od. Schwägerschaft dispensieren. Decr. Poenit. v. 30. Juli 1873. S. C. Inq. 15. Juni 1875. S. C. de disc Sacr. 12. Febr. 1909 (A. f. k. KR. LXXXIX [1909] 541 f). Weit. kumul. Vollmachten: Schneider a. a. O. 90 f; Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 49. Rottenb Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9. — J. M. Raich, Üb. d. Anwendung d. Quinquennalfakultäten a. konkurrierende Ehehindernisse (A. f k. KR. XXXVIII [1877] 126 ff); Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 474 ff; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 506 [108].

[3] S. C. Conc. 2. Dez. 1679. Decr Poenit. v. 13. März 1806; 4. Sept. 1839. I. d. Regel erteilt d. Bischof d. Braut d. Dispens. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 504 [104, Nr IV].

[4] Scherer, KR. II 476 f. Schnitzer, Kath. ER. 512 f. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 504 [104, Nr II] 512 ff.

[5] Schneider a. a. O. 97. Decr. Poenit. v. 17. Juli 1901 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 344 ff). Üb. d. allgem. Grundsätze f. dies. Fall: Schnitzer a. a. O. 127 f; Leitner a. a. O. 487 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 510. Scherer, KR. II 239 [31], taxiert dies. leicht s. ergeb. Pastoralfall z. niedrig. D. Ordinariate haben a., entsprech. d. Wichtigkeit u. Schwierigkeit d. Sache, vielfach Instruktion. hierüb. erlassen. Vgl. z. B. Rottenb. Ord.-Erlaß v. 16. Nov. 1875:

Die von Rom stammenden Fakultäten erlöschen nicht durch den Tod des Bischofs, sondern durch Ablauf der Zeit oder der Zahl. Daher kann der Bischof die Subdelegation über seinen Tod hinaus ausdehnen[1]. Der Kapitularvikar erhält für die Zeit seiner Amtsführung sämtliche Fakultäten des verstorbenen Bischofs[2].

3. Dispensen sind vulnera legis und sollen daher, wie das Tridentinum sagt, nur auf guten Grund hin gegeben werden[3]. So auch bei den Ehehindernissen. Die Dispensgründe werden eingeteilt in haupt- und nebensächliche (causae motivae oder finales und c. impellentes), in ehrbare (c. honestae) und ehrenrührige (c. infamantes, turpes, famosae), in kanonische (c. canonicae) und nichtkanonische (c. non canonicae). Kanonische Dispensgründe sind solche, die nach Gebrauch und Herkommen des Apostolischen Stuhles als zulässige gelten und als solche ausdrücklich anerkannt sind. Als hauptsächlichste Dispensgründe gibt die Instruktion der Congregatio de Propaganda Fide vom 9. Mai 1877 die nachfolgenden an: Angustia loci, die Kleinheit des Ortes, so daß die Braut eine standesgemäße Ehe nur unter ihren Verwandten finden kann[4]; aetas feminae superadulta, das vollendete

---

10. Dez. 1895; 12. April 1913; Vogt, Sammlung 765 ff. Pfaff a. a. O. 369 f. Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9. M. Leitner, Zwei wichtige Neugestaltungen i. kirchl. Ehedispenswesen. B. Dispensvollmachten i. d. „verwickelten Falle" (Theol.-prakt. Monatsschrift XXI [1911] 49 ff). — D. telegraph. Weg soll ab. a. b. Gesuchen a. d. Bischof nicht mehr benützt werden. S. C. Conc. 15. Juni 1875; 14. Aug. 1892. Kard. Ledochowski a. d. Kard. Gibbons v. 2. Aug. 1901 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 348). Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 533 f. Vgl. Bd I, S. 142.

[1] D. Bischof soll daf. sorgen, „ut sede vacante sit, qui possit supplere, donec Sedes Apostolica certior facta . . . alio modo provideat". Schneider a. a. O. 90.

[2] A. besten wird d. Bischof anordnen, daß diese Fakultäten a. d. künft. Kapitularvikar übergehen sollen. S. C. de Prop. Fide 22. Jan. 1759. N. d. neuest. Dekreten gehen diese Fakultäten ganz v. selbst üb. Bd I, S. 459. Vgl. a. Dekret d. Inq. v. 20. Febr. 1888; ob. S. 206 f. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 509 512 ff.

[3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 5. Sess. XXV de ref. c. 18. Bd I, S. 142.

[4] Z. angustia loci gehört, daß d. Wohnort d. Braut 300 Haushaltungen od. 1500 Einwohner nicht überschreite; b. Adeligen, daß nicht mehr als zehn solcher Familien i. Orte seien. Schreiben Pius' IX. v. 30. Aug. 1847. Th. Kohn, Wann kann man s. i. e. Ehedispensgesuch a. d. angustia loci berufen? (A. f. k. KR. LXIII [1880] 185 ff.) Als zweites Moment kommt i. Betracht d. Entfernung d. Ortes v. andern Orten. N. römisch. Praxis liegt d. angustia l. v., wenn d. (a. d. gleich. Pfarrei od. polit. Gemeinde angehörigen) Orte e. röm. Meile od. 1500 Meter voneinander entfernt sind. S. C. Conc. 8. Juli u. 16. Dez. 1876; 8. März 1884. Decr. Poenit. 2. Mai 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 583 ff).

vierundzwanzigste Lebensjahr bei der ledigen Braut[1]; deficientia aut incompetentia dotis; lites super successione bonorum jam exortae vel earundem grave aut imminens periculum, wenn der Bräutigam der verwandten Braut zu ihrem Rechte verhelfen will; paupertas viduae, quae numerosa prole sit onerata; bonum pacis; nimia, suspecta, periculosa familiaritas necnon cohabitatio sub eodem tecto, quae facile impediri non possit; copula cum consanguinea vel affine vel alia persona impedimento laborante praehabita et praegnantia ideoque legitimatio prolis; infamia mulieris aus zu vertrautem Verkehr mit dem verwandten oder verschwägerten Bräutigam; revalidatio matrimonii, quod bona fide et publice, servata Tridentini forma, contractum est; periculum matrimonii mixti vel coram acatholico ministro celebrandi; periculum incestuosi concubinatus; periculum matrimonii civilis; remotio gravium scandalorum; cessatio publici concubinatus; excellentia meritorum[2]. Wenn mehrere Dispensgründe vorhanden sind, brauchen nicht alle angegeben zu werden. Anderseits können neben den causae canonicae auch causae non canonicae angeführt werden. Bei vornehmen Familien wird auch ex certis specialibus rationabilibus causis dispensiert, und man sagt, die Dispens sei ohne causa sc. canonica erteilt worden. Dafür wird aber den Petenten ein reichlicheres Almosen, eine größere Geldbuße (compositio pecuniaria largior) auferlegt, so daß der hierdurch erreichte Vorteil der Kirche den Dispensgrund bildet[3].

4. Die Dispens kann von den Gläubigen selber persönlich eingeholt werden. In der Regel geschieht das aber schriftlich, in einem Dispensgesuch. Dieses wird bei geheimen Fällen der Beichtvater, eventuell

[1] Gilt nicht f. e. Witwe. F. sie wird umgekehrt (1 Tim 5, 14 f) i. Rom e. „noch jugendliches Alter" als Dispensgrund erachtet. Daß d. Braut bisher keinen „vir paris condicionis, cui nubere posset" gefunden habe, ist z. Dispens nicht nötig. Decr. Poenit. v. 5. April 1902 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 544).

[2] Schneider, Fontes jur. noviss. 120 ff. Ders. gibt zugleich e. Kommentar. Ebenso: Scherer, KR. II 464 ff; Schnitzer, Kath. ER. 513 ff; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 409 ff. A. neue sind d. Dispensgründe zusammengefaßt i. d. Formulae Datariae Apostolicae pro matrimonialibus dispensationibus jussu Em. Card.-Prodat. C. A. Masella reformatae, 1901 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 102 ff). Gute Exegese a. dieser b. Leitner a. a. O. 409 ff. Vgl. a. Rottenb. Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9. Siehe noch Leitner, Welche Veränderungen i. Ehedispenswesen haben d. neuest. Formulae Datariae Apostolicae m. s. gebracht? (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 519 ff.)

[3] Daß es s. i. solchen Fällen a. u. d. bonum publicum handeln kann, sollte nicht so leichthin i. Abrede gestellt werden. — De causis dispensationum matrimonialium (Nouv. Rev. théol. XXXVI [1904] 194 ff). Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 515 ff.

der Pfarrer, bei öffentlichen der Pfarrer der Brautleute, und zwar in erster Linie der der Braut, anzufertigen haben. Von wem immer das Gesuch gefertigt wird, ist es an den Bischof zu schicken[1]. Dieser wird entweder selbst dispensieren oder bei mangelnder Fakultät sich nach Rom wenden. Das Dispensgesuch ist immer im Namen der Petenten zu fertigen, und diese werden bei öffentlichen Ehehindernissen wirklich, bei geheimen tecto nomine genannt. Bei Gesuchen an die Pönitentiarie ist die Anrede an den Kardinal-Großpönitentiar (Eminentissime Princeps) zu richten. Nach der bereits genannten Instruktion der Congregatio de Propaganda Fide vom 9. Mai 1877 hat das Gesuch zu enthalten: den Tauf- und Geschlechtsnamen der Petenten, Alter, Stand, Religion, die Diözese ihres Geburtsortes oder gegenwärtigen Domizils bzw. Aufenthalts, die genaueste Bezeichnung des Hindernisses nach seiner Art, ob Verwandtschaft, Schwägerschaft, öffentliche Ehrbarkeit usw., die Linie und den Grad der Verwandtschaft, Schwägerschaft (je mit Stammbaum) oder öffentlichen Ehrbarkeit, die Zahl der Hindernisse, ob mehrfache Verwandtschaft oder Schwägerschaft[2], ob neben der Verwandtschaft auch Schwägerschaft, ob neben trennendem Ehehindernis auch aufschiebendes, endlich die begleitenden Umstände: ob die Ehe erst zu schließen oder bereits geschlossen sei, ob sie in letzterem Falle wenigstens von einem Teile bona fide geschlossen wurde, ob sie in der tridentinischen bzw. gemeinrechtlichen Form eingegangen wurde, ob sie bereits vollzogen, welches der Dispensgrund sei[3]. Ist sowohl ein öffentliches als geheimes Ehehindernis da, so ist zuerst das öffentliche der Congregatio de disciplina Sacramentorum bzw. S. Officii, dann das geheime der Pönitentiarie zu unterbreiten und bei letzterer anzugeben, daß wegen des öffentlichen Hindernisses die betreffende Stelle bereits angegangen wurde. Wurde das Dispensgesuch vom Bischof abschlägig beschieden, so kann der Petent sich an den Apostolischen Stuhl wenden, nicht aber umgekehrt, jedenfalls bei einem öffentlichen Ehehindernis. Wäre in dem Gesuch irgend

[1] D. Ordinarien erließen vielfach Instruktionen f. ihr. Klerus z. Behandlung v. Dispensgesuchen; so a. d. Ord. Rottenburg v. 15. Febr. 1876; 12. April 1913 (Vogt, Sammlung 761 ff. Pfaff, Gesetzeskunde 356 ff. Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9). Weit. Beispiele: Scherer, KR. II 469[76]; Englmann-Stingl, Kath. ER. 167 ff; Vogt, ER.[3] 158 ff. A. f. k. KR. XCII (1912) 491 ff.

[2] C. S. Off. 22. Febr. 1899 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 737 ff).

[3] Früher mußte i. Zusammenhang m. d. alt. Bußdisziplin unt. Gefahr d. Ungültigkeit d. Dispens e. etwaige copula incestuosa unt. d. Brautleuten angegeben werden u. ob sie statthatte i. d. Absicht, dad. leichter Dispens z. erhalten. D. ist ab. weggefallen. S. C. Inq. 25. Juni 1885; 12. März 1891. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 529[160].

ein zu erwähnender wesentlicher Umstand verschuldet oder unverschuldet verschwiegen (subreptio) oder etwas Unwahres hinzugefügt worden (obreptio), so wäre die Dispens ungültig. So wenn in Angabe des Namens ein wesentlicher Verstoß vorläge, wenn ein unrichtiges Ehehindernis, eine unrichtige Linie, ein entfernterer Grad statt des näheren genannt würde. Nicht weniger müssen die angeführten Dispensgründe wahr sein, wenigstens die causa motiva oder, wenn mehrere solche vorhanden sind, eine derselben[1].

5. Die römischen Behörden erteilen die nachgesuchte Dispens entweder unmittelbar oder mittelbar durch den Diözesanbischof oder eine andere geistliche Person. Im letzteren Fall soll der Bischof nach seinem Ermessen als executor voluntarius die Gnade bewilligen, nachdem er zuvor den im Bittgesuch enthaltenen Tatbestand geprüft hat und über die Opportunität bzw. Nichtopportunität der Gewährung schlüssig geworden ist. Werden dagegen die Dispensen unmittelbar, ohne Mittelsperson, gewährt, so kann dies geschehen entweder in forma gratiosa oder in forma commissoria. Die ersteren bedürfen keiner Exekution. Die Dispens ist durch Ausfertigung des Reskriptes gewährt. Dagegen erlangen die in forma commissoria erteilten Dispensreskripte erst nach der Exekution Wirkung. Der Bischof dürfte aber als executor necessarius die Durchführung nur verweigern bei wesentlicher obreptio oder subreptio seitens des Bittstellers oder bei notorischer Unwürdigkeit des Petenten, so daß der Gnadenerweis öffentliches Ärgernis erregen würde, in welchen Fällen der Bischof an den Apostolischen Stuhl zu berichten hätte[2]. Das Kommissorium

---

[1] Schneider, Fontes jur. noviss. 126 ff. Ders. gibt zugleich e. Kommentar. Ebenso: Scherer, KR. 468 ff; Schnitzer, Kath. ER. 522 ff; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 403 ff; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 520 ff. Vgl. a. Bd I, S. 104. A. d. Vatic. wurde gefordert, daß weg. bestimmt. Irrtümer d. Dispens nicht mehr ungültig sein sollte (Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 148. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 442 ff). D. entspricht, daß d. Ordo servandus in sacris Congregationibus, Tribunalibus, Officiis Romanae Curiae; Normae peculiares c. VII, art. 3, n. 19 ff, unterscheidet dispensationes majoris u. minoris gradus. Z. letzt. gehören diejenigen v. d. Hindernissen d. Blutsverwandschaft od. Schwägerschaft i. dritt. u. viert. Grad d. gleich. u. ungleich. Seitenlinie, d. h. i. viert. Grad gemischt m. d. dritt. u. i. viert. u. dritt. gemischt m. d. zweit., v. d. Hindernis d. affinitas e copula illicita i. erst. u. zweit. Grad d. gerad. u. gleich. od. ungleich. Seitenlinie, v. d. cognatio spiritualis cujusvis generis u. v. d. öffentl. Ehrbarkeit a. Sponsalien od. matrimonium ratum. Diese Dispensationen minoris gradus gelten als ex motu proprio et ex certa scientia gewährt u. können dah. ex titulo obreptionis vel subreptionis nicht angefochten werden (Acta Ap. Sedis I [1909] 91 f).

[2] Ordo servandus etc. Normae peculiares c. III, art. 1, n. 3 ff (Acta Ap. Sedis 1 [1909] 63 f). Vgl. Bd I, S. 104.

zur Erteilung der Dispens wird dem Ordinarius oratorum oder loci erteilt[1]. Die Exekution darf nur dann erfolgen, wenn die wesentlichen Angaben des Dispensreskriptes der Wahrheit entsprechen. Darüber soll sich der Ordinarius vergewissern[2]. Ergäbe sich hierbei ein wesentlicher Mangel, so müßte von der Exekution abgesehen und ein Perindevalere-Reskript beim Apostolischen Stuhle nachgesucht werden. Andernfalls wird die Dispens schriftlich ausgefertigt und erlangt mit der Ausfertigung der Urkunde ihre Wirkung. Die Dispensurkunde wird im Pfarrarchiv aufbewahrt. Die bereits vorhandenen außerehelichen Kinder werden durch die Dispens nur dann legitimiert, wenn im Kommissorium die Legitimation ausdrücklich erwähnt ist[3].

Bei einem geheimen Ehehindernis erfolgt die Dispens nach gegenwärtiger Praxis stets in forma commissoria. Die Dispensvollmacht wird in der Regel demjenigen Beichtvater, welcher die Dispens beantragt hat, erteilt und von ihm die Dispens exekutiert[4]. Vor der

---

[1] N. d. Dekret d. S. C. Inq. v. 20. Febr. 1888 gelten als ordinarii d. Bischof, d. Apostol. Administratoren od. Vikare, d. m. d. Jurisdiktion üb. e. gesond. Gebiet betrauten Prälaten od. Präfekten, d. Generalvikare od. Offiziale d. Genannten u. sede vacante d. Kapitularvikar od. sonstige legitime Administrator. D. letzteren sollen a. d. Dispensen ausführen können, welche v. d. vorangegang. Bischof od. Generalvikar unausgeführt blieben; ebenso d. Bischof d. v. vorangegang. Kapitularvikar nicht exekutierten. D. Ordinarius d. Bittsteller, d. d. Dispens auszuführen hat, ist jener Ordinarius, d. d. Dispensgesuch i. Rom einbrachte, ob er nun d. Ordinarius beid. od. nur e. d. Petenten ist ratione orginis od. domicilii, selbst wenn d. Brautleute unterdessen a. d. Diözese verzogen sind. Nur soll er, wenn er es f. gut findet, d. Ordinarius d. Eheschließungsortes dav. i. Kenntnis setzen. A. steht es d. Ordinarius d. Petenten frei, d. Exekution d. Dispens e. and. Ordinarius, insbes. d. Ortes, wo d. Petenten jetzt wohnen, z. übertragen. — Handelt es s. u. e. gratia data, so daß d. Ordinarius nur d. Minister ist, so kann er nur d. Generalvikar subdelegieren. C. S. Off. 1. Juni 1904 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 163 ff. A. f. k. KR. LXXXV [1905] 129).

[2] Z. dies. Zweck wird e. informatio simplex od. sollemnis angestellt. Letztere erfolgt d. richterl. Abhörung zuverläss. Zeugen u. Beeidigung derselb. Früher vernichtete e. inzwisch. eingetr. copula carnalis d. Gültigkeit d. gewährten Dispens. Doch ist a. d. s. 1885 aufgehoben. Vgl. ob. S. 211, A. 3. J. M. Raich, Üb. d. Inform. b. Ausführung d. Ehedispensbreven d. Apost. Datarie (A. f. k. KR. XVIII [1867] 485 ff; XX [1868] 251).

[3] Decr. Poenit. v. 21. April 1908 (Canoniste cont. XXI [1908] 741 ff). S. C. de disc. Sacr. 29. Jan. 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 214). Vogt, ER.[3] 191 ff. Rottenb. Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9.

[4] Würde d. Pönitent z. d. betreff. Beichtvater nicht zurückkehren können, so müßte dies i. Gesuch bemerkt werden. I. dies. Fall wird d. Vollmacht erteilt: confessario a poenitente eligendo. D. Beichtvater hätte ab. f. zuverlässige Übermittlung d. Dispensreskripts a. d. Pönitenten Sorge z. tragen. F. d. Fall, daß d. Brautleute verschiedene Beichtväter hätten, händigt d. erste Beichtvater n. Vollzug

Exekution müssen die im Reskript enthaltenen Klauseln genau beachtet werden[1]. Die pro foro interno gegebenen Dispensen werden in der Regel im Beichtstuhl erteilt nach der sakramentalen Absolution. ohne daß eine allgemeine Formel hierfür vorgeschrieben wäre[2]. Die Dispensurkunde aber wird natürlich hier vernichtet.

6. Nach Forderung des Tridentinums sollen die Dispensen gratis gegeben werden[3]. Nichtsdestoweniger bestehen bis heute für Ehedispensen von Rom Taxen[4]. Ihre Rechtfertigung finden dieselben, als Sühne (redemtio) für die dem Gesetze geschlagene Wunde, als Buße (compositio) für etwaige Vergehen, die das Hindernis im Gefolge hatten, als Abschreckungsmittel gegen zu häufige Dispensgesuche, als Almosen zu guten Zwecken und als Kanzleigebühren[5]. Um aber allzu große Beschwerung zu vermeiden, legen die römischen Behörden ihre Taxen in verschiedener Höhe auf oder verzichten ganz darauf. Man unterscheidet dispensatio in forma nobilium, communi, pauperum.

In forma nobilium wird dispensiert bei vornehmen und reichen Leuten, wo Dispens auch ohne bestimmte Dispensgründe erfolgt[6]. Dispens in forma communi wird gegeben, wenn die Petenten von ihren Renten leben und Dispensgründe angeben können. Hier wird außer der Taxe auch noch eine entsprechende compositio erhoben. Die pauperes sind entweder pauperes miserabiles oder vere pauperes oder fere pauperes. Die pauperes miserabiles oder vollständig Mittellosen haben höchstens die Postgebühr zu entrichten. Vere pauperes sind diejenigen, welche rein von ihrer Arbeit leben müssen

---

d. Dispens d. Pönitenten d. Reskript e. z. Übermittlung a. d. Beichtvater d. and. Teils. Decr. Poenit. v. 15. Nov. 1748. A. s. wäre d. Dispens e. Teils d. Impediment f. beide Teile gehoben; allein eventuell ist beiden Buße aufzulegen. Decr. Poenit. v. 7. Febr. 1832.

[1] Üb. d. Klauseln: Scherer, KR. II 484 ff; Schnitzer, Kath. ER. 534 ff; Leitner, Lehrb. d. kath. ERs 437 f 446 f 452 f; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 537 ff. E Reform dies. Klauseln wurde a. d. Vatic. verlangt. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 146 f. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 442 ff. Es wurde seitd. hierin manches gebessert. Vering, KR.[3] 932[25]. Scherer, KR. II 484[135 143]. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 509 ff.

[2] Doch enthalten d. Diözesanritualien vielfach e. solche, z. B. d. Compendium veteris Ritualis Constantiensis f. d. Diöz. Rottenburg (1881) 57. Rottenb. Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9.

[3] Sess. XXIV de ref. matr. c. 5. Sess. XXV de ref. c. 18. Vgl. Bd I, S. 141 f.

[4] Pius X. hat dar. vorläufig nichts geändert. Ordo servandus etc. Normae communes c. XI, n. 12 (Acta Ap. Sedis I [1909] 57 f).

[5] Daß d. Taxforderung d. Häufigkeit d. Gesuche entgegenwirkt, betont a. Scherer, KR. II 492[183]. Pallavicini, Storia del Conc. di Trento l. XXIII. c. 8, n. 11 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 522[166, Nr II].

[6] Ob. S. 210.

oder nur einen Besitz im Wert von nicht mehr als 3000 Franken oder 2400 Mark haben. Sie haben keine compositio, sondern nur eine kleine Taxe zu bezahlen. Fere pauperes sind diejenigen, welche einen Besitz von nicht mehr als 10000 Franken oder 8000 Mark haben. Sie bezahlen außer der kleinen Taxe auch eine kleine Buße[1].

Die Pönitentiarie, die für den Gewissensbereich dispensiert, erhebt keine Taxen[2]. Bei Berechnung des Vermögens ist das Vermögen beider Teile zusammenzunehmen, außer der eine Teil sei nicht katholisch, in welchem Falle sein Vermögen nicht in Anschlag kommt. Den Vermögensstand hat der Bischof auf Grund entsprechender Informationen zu bezeugen. Doch wird bei uns in Deutschland in der Regel von den Bittstellern eine ihren Verhältnissen entsprechende Summe als Gesamttaxe offeriert[3]. Wäre der Vermögensstand unrichtig angegeben worden, so wäre die erwirkte Dispens nicht ungültig[4]. Der Bischof darf keine Taxe nehmen[5].

§ 151.

Die Konvalidation ungültiger Ehen.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 499. Sanchez l. II, disp. 35 ff; l. VIII, disp. 7 (üb. d. sanatio matrimonii in radice). — J. E. Pruner, Revalidation ungültiger Ehen (Theol.-prakt. Monatsschrift VI [1896] 274 ff). J. de Barbieri, De validitatis extensione quoad matrimonium[2], 1904. De sanatione matrimonii in radice (Nouv. Rev. théol. XXXVII [1905] 242 ff). Sur la sanatio in radice (Canoniste cont. XXX [1907] 96 ff). Vgl. a. d. Lit. z. § 150.

---

[1] C. S. Off. 26. Sept. 1754. F. Italien gelten niedrigere Sätze. Billig ist es, daß nicht bloß d. Besitz, sondern a. d. Einkommen berechnet wird. Dageg. soll künftige Erbschaft nicht angeschlagen werden. Leitner, D. kirchl. Dispensbehörden i. Ehesachen (A. f. k. KR. LXX [1893] 418 ff). Ders., Lehrb. d. kath. ERs[2] 418 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 522 ff.

[2] Ordo servandus etc. Normae peculiares c. VIII, art. 1, n. 3 (Acta Ap. Sed. I [1909] 102). Dispensierte d. Pönitentiarie früh. b. kanon. Armen a. pro foro externo, so erhob sie, n. d. Vermögen berechnet, bescheidene Taxen, d. b. d. ganz Armen b. a. d. Porto wegfielen.

[3] Decr. Poenit. v. 5. Febr. 1900 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 581 f).

[4] S. C. Conc. 9. Sept. 1679. Ordo servandus etc. Normae communes c. XI, n. 3 (Acta Ap. Sedis I [1909] 56). B. d. Pönitentiarie war d. ab. nicht ganz sicher: Scherer, KR. II 481[133]; Schnitzer a. a. O. 504[1]. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 485[37]. — A. d. Vatic. wurde Aufhebung d. Taxen beantragt. Lämmer a. a. O. 150. Granderath-Kirch a. a. O. I 442 ff.

[5] Gebühren f. d. Kanzlei sind natürl. erlaubt. A. könnte v. Apost. Stuhl d. Erhebung e. mäßigen Taxe gestattet werden. Trid. sess. XXI de ref. c. 1. S. C. Conc. 18. April 1885. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 537[205]. Vogt, ER.[3] 168. — Rottenb. Ord.-Erl. v. 12. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 9).

I. Ist eine Ehe infolge trennenden Ehehindernisses irgend welcher Art ungültig, so ist dieselbe wo möglich durch Hebung des Hindernisses (dispensatio in matrimonio contracto) zu einer gültigen zu machen: revalidatio oder immerhin besser convalidatio matrimonii [1].

Ist das Hindernis aber indispensabel, so muß zur Nichtigkeitserklärung der Ehe geschritten werden. Doch könnte hiervon abgesehen werden, wenn das auch den Eheleuten bewußt gewordene Impediment sonst ganz geheim wäre, wenn die Eheleute nicht ohne großen Anstoß nach außen getrennt werden könnten, wenn sie auch schon bei Jahren und keine Gefahr der Unenthaltsamkeit vorhanden wäre. Auch könnte weiteres eheliches Zusammenleben der putativen Ehegatten gestattet werden, wenn das Impediment diesen selbst unbekannt und nicht sicher beweisbar wäre. Sind sich aber sonst beide Teile der Nichtigkeit der Ehe bewußt, so dürfen sie nicht weiter ehelich zusammenleben, und bestände dieses Bewußtsein von Anfang an, so wären die Kinder illegitim. Wäre aber auch nur ein Teil bona fide, so bestände eine Putativehe, und die Kinder wären legitim [2].

Je nach dem Grunde, aus welchem die Ehe ungültig ist, ist auch die Art der Konvalidation verschieden. Die Ehe kann ungültig eingegangen worden sein wegen mangelnden Konsenses, wegen mangelnder Eheschließungsform, wegen anderer trennender Ehehindernisse.

Ist die Ehe nichtig wegen beiderseitigen Mangels des Konsenses, so muß derselbe nachträglich beiderseitig erklärt werden. Hat der Konsens nur bei einem Teile gefehlt, so genügt es, daß dieser, den fortdauernden Ehekonsens des andern Teils vorausgesetzt, seinen Ehewillen auf irgend welche Weise äußert, durch Worte oder konkludente Handlungen, z. B. Fortsetzung des Zusammenlebens, copula carnalis. Wäre der Defekt des Konsenses ein öffentlich bekannter, so müßte derselbe öffentlich vor dem Pfarrer und zwei Zeugen erklärt werden. So bei Irrtum, Zwang und Furcht [3].

Ist die Ehe nichtig wegen Mangels der vorgeschriebenen Form, so müssen die vermeintlichen Gatten, falls der Mangel geheim geblieben ist, geheim vor dem Pfarrer und zwei Zeugen getraut werden. Ist aber dieser Defekt im Eheschluß öffentlich bekannt, so muß öffentliche Trauung erfolgen [4].

[1] Besonders unrichtig ist d. Ausdruck: revalidatio matr., weil noch keine gültige Ehe bestand, dah. a. nicht revalidiert werden kann. Ab. a. d. Bezeichnung: convalidatio matr. ist nicht zutreffend, weil keine Ehe besteht, dah. a. nicht konvalidiert werden kann. [2] Vgl. ob. S. 87, litt. f. [3] Vgl. ob. S. 141 144.

[4] Wollten d. Betreffenden nicht v. Pfarrer u. Zeugen erscheinen, so könnte nichts weiter geschehen. Dageg. könnte sanatio matrimonii in radice erbeten werden.

Ist die Ehe nichtig wegen eines andern trennenden Ehehindernisses, so muß zunächst um Dispens nachgesucht werden, falls das Impediment nicht mit der Zeit von selbst wegfällt. Ist das Hindernis ein öffentlich bekanntes, so muß die Ehe aufs neue vor dem Pfarrer und zwei Zeugen, wenn auch sonst in aller Stille eingegangen werden. Ist das Hindernis aber geheim, so genügt es, wenn die Kontrahenten ihrerseits ohne Pfarrer und Zeugen den Konsens erneuern[1]. Die Kirche kann hier auf die nochmalige öffentliche Eheschließung verzichten, weil die Publizität des Konsenses von der früheren öffentlichen, wenn auch ungültigen Eheschließung her gesichert ist[2]. Die Konsenserneuerung, die auch in konkludenten Handlungen bestehen kann, z. B. in der copula carnalis, hat im allgemeinen gar keine Schwierigkeit, wenn beide Teile das Hindernis kennen oder dasselbe ohne Bedenken dem nichtwissenden Teile mitgeteilt werden kann. Schwieriger aber kann die Konsenserneuerung werden, wenn das Hindernis in einem Vergehen des einen Teiles seinen Grund hat und Gefahr besteht, daß der andere Teil den Konsens nicht mehr gibt. Nichtsdestoweniger tragen die Dispensreskripte dem wissenden Teile die Mitteilung von der bisherigen Nichtigkeit der Ehe an den andern Teil auf und fordern die Konsenserneuerung. Doch soll die Mitteilung so behutsam erfolgen, daß das Verbrechen des schuldigen Teiles nicht entdeckt werde[3]. Die Kanonisten und Moralisten geben denn auch verschiedene Weisen an, wie die Konsenserneuerung hier stattfinden könne[4]. Und es darf hierin bewährten Autoren gefolgt werden[5]. Schließlich ist es aber in einem Falle, wo die vorhandenen Schwierigkeiten kaum oder nicht überwunden werden können, besser, um

[1] Bened. XIV., Institutiones LXXXVII 58 ff.

[2] Schulte, Handb. d. k. ERs 339 f. Esmein, Le mariage en droit canonique II 221 ff.

[3] „. . . monito poenitente de necessaria secreta renovatione consensus cum sua putata uxore aut suo putato marito, certiorato seu certiorata de nullitate prioris consensus, sed ita caute, ut ipsius poenitentis delictum nusquam detegatur“ heißt es i. Nr 11 d. v. d. Pönitentiarie a. d. Bischöfe verliehenen Quinquennalfakultäten betreff. d. affinitas ex illicita carnali copula. Schneider, Fontes jur. noviss. 96.

[4] So Bened. XIV. a. a. O. 66 ff. Alph. Liguori, Theol. moral. l. V. n. 1117.

[5] Denn so heißt es i. d. A. 3 angeführt. Nr 11 d. Fakultäten unmittelbar weiter: „et quatenus haec certioratio absque gravi periculo fieri nequeat, renovato consensu juxta regulas a probatis auctoribus traditas“. Solche Regeln sind: Mitteilung d. Zweifels üb. d. Gültigkeit d. Ehe u. Aufforderung z. Erklärung d. Bereitwilligkeit, d. Ehe nochmals z. schließen, Veranlassung z. copula carnalis cum affectu maritali usw.

Dispens von der Konsenserklärung und um sanatio matrimonii in radice zu bitten[1].

II. Unter der sanatio matrimonii in radice versteht man die durch den Papst[2] erfolgende Beseitigung eines der Gültigkeit des vorhandenen Konsenses entgegenstehenden Ehehindernisses mit der Folge, daß die bisherige ungültige Ehe von jetzt ab (ex nunc) auch ohne Konsenserneuerung gültig wird und alle mit einer gültigen Ehe verbundenen Rechtswirkungen von Anfang (ex tunc) an hat.

Über das Wesen der sanatio matrimonii in radice gehen die Meinungen sehr auseinander. Nach den einen wird die Ehe als solche infolge der rückwirkenden Dispens von Anfang an (ex tunc) gültig und nicht erst vom Moment der sanatio ab[3]. Nach andern hätte der Gesetzgeber von vornherein bei Erlaß des betreffenden Ehehindernisses den Willen gehabt, es solle in einem so gearteten Falle, wie der vorliegende sei, das Hindernis der gültigen Eheschließung nicht im Wege stehen[4]. Allein war die Ehe einmal von Anfang an ungültig, so kann niemand ihre Gültigkeit bis dorthin zurückerstrecken. Sodann ist von einem solchen angenommenen Willen des Gesetzgebers nirgends eine Spur. Vielmehr wird nach andern Vorgängen im Rechtsleben die Wirkung des Aktes nur hinsichtlich der rechtlichen Verhältnisse nach rückwärts erstreckt und die Erneuerung des Konsenses, der von Anfang an, wenn auch zunächst unwirksam, dasein muß, nach Hebung des Hindernisses erlassen[5].

Die ersten Spuren von der sanatio matrimonii in radice finden sich unter Bonifaz VIII. Später mehrten sich die Sanationen. Und in neuerer Zeit kamen sie namentlich auch da vor, wo eine ganze Kategorie von ungültig eingegangenen Ehen vorhanden war. So gewährte Pius VII. wiederholt den französischen Bischöfen die Fakultät, die während der französischen Revolution eingegangenen Zivilehen zu sanieren. Pius VIII. gab 1830 dem rheinisch-

---

[1] Daß d. Zertiorationsklausel abgeschwächt werden möchte, wurde a. d. Vatic. gefordert. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 148 f. Gut bemerkt Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 551 [9], daß d. Forderung d. renovatio consensus nur a. d. Rechte d. Kirche beruhe, wov. sie a. dispensieren könne, wie dies b. d. sanatio matrimonii in radice geschehe.

[2] D. Papst könnte d. Fakultät d. sanatio matrimonii in radice a. a. Bischöfe delegieren. Solches geschah z. B. a. d. Bischöfe d. Vereinigten Staaten Nordamerikas. Vgl. Canoniste cont. XXXIII (1910) 737 ff.

[3] So Scherer, KR. II 506 ff; Schnitzer, Kath. ER. 547 unt. Bezug a. d. Ausdruck „sanatio matrimonii in radice".

[4] So J. Müllendorf, Kanonistische Begründung d. sanatio matrimonii in radice (Z. f. k. Theol. III [1879] 473 ff). Ders., Wiederum d. Begründung d. sanatio matrimonii in radice (Pastor bonus XXII [1909/10] 412 ff). Dageg. K. Braun, Z. Lehre v. d. Natur d. dispensatio matrimonii in radice (A. f. k. KR. XLIII [1880] 3 ff).

[5] Bened. XIV., De syn. dioec. l. XIII, c. 21, n. 7. Leitner, Lehrb. d. kath. ERs[2] 460 f. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 553 [11] 558 [20] 570 [43].

westfälischen Episkopat die Vollmacht, alle bis dahin abgeschlossenen, aber wegen Nichtbeobachtung der tridentinischen Form und wegen anderer Ehehindernisse ungültigen gemischten Ehen in radice zu sanieren[1]. Ähnlich hat Pius X. die in Deutschland vor dem 15. April 1906 geschlossenen und etwa wegen Mangels der tridentinischen Form ungültigen Mischehen saniert[2].

Damit aber eine sanatio matrimonii in radice möglich sei, ist erfordert, daß das entgegenstehende Ehehindernis juris ecclesiastici, also dispensabel ist, daß sodann von Anfang an ein wirklicher Ehewille da war, daß also eine eheliche Verbindung gewollt war, nicht etwa nur ein Konkubinat. Daher ist eine sanatio eventuell auch möglich bei der Zivilehe[3]. Weiterhin muß dieser Ehekonsens noch fortbestehen, darf also jedenfalls nicht ausdrücklich zurückgenommen sein. Endlich muß ein guter Grund für die sanatio bestehen. Solcher Grund ist vorhanden, wenn einer oder beide Teile sich weigern, ihren Konsens in der vorgeschriebenen Form zu erneuern, wenn nur einem Teil die Ungültigkeit der Ehe bekannt ist und sie dem andern nicht ohne Gefahr mitgeteilt werden kann, wenn beide Teile im guten Glauben sind und nicht wohl über die Ungültigkeit ihrer Ehe aufgeklärt werden können, wenn viele ungültige Ehen zugleich gültig gemacht werden sollen, wenn die Ehe nichtig ist wegen Fehlers im Dispensreskript oder in der Dispensexekution, endlich wenn Kinder toter Eltern legitimiert werden sollen[4].

Das Gesuch um sanatio matrimonii in radice ist an den Papst zu stilisieren, ist aber durch den Bischof an die jeweils zuständige römische Behörde, an die Congregatio de disciplina Sacramentorum oder an die Congregatio S. Officii oder an die Pönitentiarie einzureichen. Auch diese Fakultät wird in forma commissoria gewährt. Ist die Nichtigkeit der Ehe beiden Teilen verborgen, und soll sie das bleiben, so ist keine Eröffnung von der Heilung zu machen. Wüßte aber ein Teil davon und ist auf seine Bitte um sanatio nachgesucht worden, so ist er von deren Gewährung zu benachrichtigen, am besten bei der Beicht in einer etwa im Diözesanrituale enthaltenen Form. Ist die Nichtigkeit beiden Teilen bekannt, so sind beide in Kenntnis zu setzen.

---

[1] „Litteris altero abhinc". Vgl. ob. S. 122, A. 6.

[2] U. a. d. v. christl. Akatholiken. Ob. S. 132. — Scherer, KR. II 454[6] 509[39]. Esmein, Le mariage en droit canonique II 353 ff. H. M. Gietl, Z. Gesch. d. dispensatio in radice matrimonii (Akten d. 5. internat. Kongress. kath. Gelehrten z. München [1900] 259 ff).

[3] Decr. Poenit. v. 25. April 1890. C. S. Off. 6. April 1892. Vgl. ob. S. 97.

[4] D. sanatio wird legitimatio plenissima d. Kinder hergestellt, so daß sie z. Erhalt aller kirchl. Ehren u. Würden fähig sind.

Bei einer pro foro externo gewährten Dispens ist das Dispensschreiben aufzubewahren und im Eheregister ein entsprechender Vermerk zu machen. Auch ist in diesem Falle der Gemeinde zur Beseitigung des Ärgernisses in kluger Weise von der nunmehrigen kirchlichen Gültigkeit der betreffenden Ehe Kenntnis zu geben.

§ 152.

Die Annullation ungültiger Ehen.

Decr. Grat. C. XXXII, q. 6; C. XXXV, q. 6. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 18, qui matr. accus. possunt; t. 19 de divort.

Ält. Lit. b.: J. F. Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 368 f; Scherer, KR. II 541 578. — Schulte, Darstellung d. Prozesses v. d. kath. geistl. Ehegerichten Österr. (A. f. k. KR. I [1857] 145 ff; [a. sep. 1858]). F. A. Loberschiner, Prakt. Anleitung z. gesetzmäß. Verfahren i. Eheangelegenheiten[4], 1859. D. Mitwirkung d. Pfarrer u. bischöfl. Untersuchungskommissäre z. d. ehegerichtl. Amtshandlungen i. Österr. (A. f. k. KR. XII [1864] 240 ff). Üb. d. Verfahren i. Ehesachen (Ebd. XV [1866] 126 ff). Instructio edita a. S. C. Conc. die 22. Aug. 1840 pro confectione processus in causis matrimonialibus (Ebd. XVI [1866] 467 ff). v. Oberkamp, D. Prozeßverfahren b. d. kath. Ehegerichten zweiter u. dritter Instanz i. Bayern (Ebd. XVIII [1867] 294 f). Ders., Entwurf e. Instruktion d. pfarramtl. Tätigkeit i. eherechtl. Angelegenheiten betreffend (Ebd. XXVIII [1872] 128 ff). Instructio de judiciis ecclesiasticis circa causas matrimoniales edita a S. C. de Prop. Fide a. 1883 (Ebd. LIV [1885] 45 ff). [Zunächst f. Amerika erlassen, kann sie a. anderwärts angewandt werden. C. S. Off. 16. Sept. 1891 (Ebd. LXVII [1892] 197).] Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 937 ff. G. Péries, Code de la procédure canonique dans les causes matrimoniales, 1893. R. Bassibey, Le mariage devant les tribunaux ecclésiastiques. Procédure matrimoniale générale, 1899. A. Boudinhon, Le mariage religieux et les procès en nullité, 1900. P. Pierantonelli, Ordo judiciarius in praxim traductus matrimonialium causarum speciminibus, 1906. J. Mansella, De causis matrimonialibus. Cur. F. Solieri[2], 1906. Vgl. a. ob. S. 154, A. 2; S. 158, A. 1.

Ist eine Ehe, welcher ein privatrechtliches oder öffentlich-rechtliches trennendes Ehehindernis entgegenstand, dennoch eingegangen worden und läßt sich das Impediment wegen Indispensabilität oder wegen Verweigerung der Konsenserneuerung nicht heben, so ist diese nichtige Ehe durch richterliche Sentenz als solche zu erklären (Vinkularklage, Nullitätsprozeß, Annullation der Ehe)[1]. Niemals dürfen die vermeintlichen Gatten willkürlich auseinandergehen. Wie die Ehe

[1] D. Annullation d. Ehe ist wohl z. unterscheiden v. d. Eheauflösung u. Ehescheidung. Terminus technicus i. Dekretalenrecht f. d. Annullation ist „divortium". Doch bezeichnet „divortium" a. Eheauflösung u. Ehescheidung. Scherer, KR. II 552[34] 578[2]. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV[2] (1912), 603[6]. Heute hat „divortium" besond. d. Sinn v. Ehescheidung.

unter Autorität der Kirche wenigstens äußerlich zu stande kam, so kann sie nur durch ihren Spruch als nichtig erklärt werden, und sollten sich die Gatten eigenmächtig getrennt haben, so wären sie durch den kirchlichen Richter wieder zusammenzubringen [1].

Zur Klage berechtigt ist bei einem privatrechtlichen Hindernis nur der benachteiligte Gatte [2]. Bei einem öffentlich-rechtlichen Ehehindernis kann jeder klagen, der unverdächtig ist, was er aber nicht ist, wenn er um zeitlichen Gewinnes willen klagt [3], wenn er nur schriftlich klagt, sich aber nicht auch mündlich vernehmen lassen will [4], wenn er während des öffentlichen Aufgebotes geschwiegen hat, obgleich ihm ein Hindernis bekannt und er an dessen Offenbarung nicht gehindert war [5]. Der kirchliche Richter aber muß, sobald er glaubhafte Nachricht von der Nichtigkeit der Ehe wegen öffentlich-rechtlichen Hindernisses erhalten hat, von Amts wegen einschreiten [6].

Richter in erster Instanz ist der Bischof oder sein Offizial oder das bischöfliche Ehegericht. Während nämlich im Mittelalter die Archidiakone, die Archipresbyter und selbst die Pfarrer sich Ehegerichtsbarkeit anmaßten, hat das Tridentinum nur den Bischof als kompetent hierzu erklärt [7]. Zuständig ist näherhin der Bischof, in dessen Diözese der Mann sein Domizil oder Quasi-domizil hat. Bei Mischehen hat der Bischof die Gerichtsbarkeit da, wo der katholische Eheteil sein Domizil hat [8]. Das Ehegericht ist ein ständiges, oder es wird ad hoc zusammengesetzt. Es besteht aus dem Vorsitzenden, dem Bischof oder Generalvikar oder sonst einem erfahrenen Geistlichen, aus mehreren Räten, dem Sekretär und dem defensor matrimonii [9]. Leitender Grundsatz ist nämlich, stets für die Gültigkeit der Ehe zu präsumieren. Es

---

[1] C. 10 (Alex. II. a. 1061—1073), C. XXXV, q. 6. C. 10 13, X de restitut. spoliat. II, 13. C. 2, X ut lite pend. nil innov. II, 16. C. 12, X de desponsat. impub. IV, 2. C. 3, X de divort. IV, 19. Doch könnte d. Richter d. provisor. Trennung verfügen, wenn d. Nichtigkeit d. Ehe offen vorläge. C. 13, X de restitut. spoliat. II, 13.

[2] C. 4, X de divort. IV, 19. C. 4, X de frigid. et malef. IV, 15. C. 23, X de jurejur. II, 24. E. Verjährung d. Klagerechtes gibt es hier i. allgem. nicht. Scherer, KR. II 530 [61].

[3] C. 5, X qui matr. accus. possunt IV, 18. Ob. S. 136.

[4] C. 2, X h. t. IV. 18. [5] C. 6, X h. t. IV, 18. Ob. S. 113.

[6] C. 7, X de cognat. spirit. IV, 11. C. 3, X de divort. IV, 19. Ob. S. 136.

[7] Sess. XXIV de ref. matr. c. 20. Bd I, S. 469. D. Generalvikar bedarf hierz. keiner besondern Bevollmächtigung. Sede vacante ist d. Kapitel bzw. d. Kapitularvikar Richter. — Z. Geschichtl. vgl. a.: Esmein, Le mariage en droit canonique I 430 ff; II 290 ff.

[8] C. S. Off. 2. Juli 1892: 23. Juni 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 126 ff). Wäre ab. d. prot. Gatte z. Kirche zurückgekehrt, so wäre d. Domizil d. Ehemanns maßgebend. B. Wohnsitzlosen ist d. Bischof zuständig, i. dess. Diöz. d. Gatten s. gerade aufhalten. Vogt, ER.[3] 204.

[9] Doch genügt es, wenn d. Gericht a. Richter, Sekretär u. defensor matr. besteht.

darf daher nichts unversucht bleiben, um diese Gültigkeit zu erweisen. Aus diesem Grunde muß der Bischof einen durch Rechtschaffenheit und Rechtskenntnis ausgezeichneten Mann, am besten einen Geistlichen, als Verteidiger des Ehebandes aufstellen. Dieser ist beim Antritt seines Amtes und bei jedem neuen Vinkularprozeß zu vereidigen und zu jedem richterlichen Akt und Zeugenverhör beizuziehen. Andernfalls wäre die Verhandlung null und nichtig [1].

Ehe in den Vinkularprozeß eingetreten wird, soll der Richter den Kläger ermahnen, von seiner Klage abzustehen, und ihm wenn möglich Dispensation oder sanatio matrimonii in radice antragen. Ist das aber umsonst oder nicht angängig, so beginnt der Prozeß. Die eigentümliche Natur desselben bringt es mit sich, daß hier Beweismittel, die bei andern Prozessen zulässig sind, keine Stelle finden können, so das Geständnis der Ehegatten selbst [2] und der Schieds- oder Haupteid der Parteien [3]. Jedoch kann ein Ergänzungseid zur Vervollständigung des Beweises vom Richter auferlegt werden, z. B. bei Impotenz [4]. Dagegen ist zulässig der Beweis durch Sachverständige, amtliche Urkunden und Zeugen, die den gemeinrechtlichen Anforderungen entsprechen. Während sonst aus guten Gründen Blutsverwandte und Hausgenossen von der Zeugenschaft ausgeschlossen sind, werden diese bei den Hindernissen der Blutsverwandtschaft, ehelichen Schwägerschaft und öffentlichen Ehrbarkeit als Hauptzeugen betrachtet, falls sie nicht aus besondern Gründen beanstandet werden müssen [5].

Das Urteil auf Nichtigkeit der Ehe kann erst gefällt werden, wenn der volle Beweis für die Nichtigkeit erbracht ist. Ist das Urteil für die Gültigkeit der Ehe ausgefallen, so kann die Partei, welche auf Ungültigkeit geklagt hat, appellieren, muß sich aber, wenn das Urteil in der zweiten Instanz ebenso lautet, beruhigen [6]. Lautet das Urteil aber auf Ungültigkeit der Ehe, so muß der defensor matrimonii ex officio dagegen sobald als möglich appellieren [7]. Auch bei den Verhandlungen in der zweiten Instanz hat ein

---

[1] Bened. XIV., „Dei miseratione“ v. 3. Nov. 1741. § 5 ff. Richter-Schulte, Conc. Trid. 565 ff. Bassibey, Le défenseur du lien matrimonial (Rev. d. scienc. ecclés., mai-juin 1899).

[2] C. 5, X de eo, qui cognov. IV, 13. C. 7, X de frigid. et malef. IV, 15.

[3] C. 11, X de transact. I, 36.

[4] Lippert, Üb. d. Zulässigkeit d. Ergänzungseides i. Ehesachen (Annalen d. kath., prot. u. jüd. ERs [1831] 2. Hft, 97 ff). Vgl. ob. S. 154 f.

[5] C. 2 (Cölest. III. a. 1191—1198?), C. XXXV, q. 6. C. 5, X de test. et attest. II, 20. C. 3, X qui matr. accus. possunt IV, 18.

[6] D. Rechtsmittel d. Wiedereinsetzung i. d. vorig. Stand ist nur dann zulässig, wenn bewiesen würde, daß d. f. Gültigkeit d. Ehe lautende Urteil a. e. irrigen Voraussetzung beruht. C. 4, X de in integr. restit. I, 41.

[7] Bened. XIV., „Si datam“ v. 4. März 1748. D. zweite Instanz ist d. Metropolitangericht. D. dritte Instanz ist d. Apost. Stuhl, näherhin d. Rota. A. diesen ist immer z. appellieren, wenn d. Urteile d. beiden ersten Instanzen auseinandergehen. Doch können d. Parteien ihre Sache a. gleich a. d. Apost. Stuhl bringen.

defensor matrimonii mitzuwirken. Wird die Ungültigkeit in der zweiten Instanz bestätigt, so kann der Verteidiger des Ehebandes an die dritte Instanz appellieren, wenn die Beweise für die Ungültigkeit nicht ganz zweifellose sind[1].

Die Notwendigkeit, konforme Ehenichtigkeitsurteile zweier Instanzen hervorzurufen, wurde aufgehoben für den Fall, daß es sich um die auf Grund authentischer Dokumente oder sonstiger sicherer Beweismittel feststehenden Hindernisse der Religionsverschiedenheit, des Ehebandes, der Blutsverwandtschaft, der ehelichen Schwägerschaft, der geistlichen Verwandtschaft, der Klandestinität an tridentinischen Orten handelt[2].

Ist in erster und zweiter Instanz auf Ungültigkeit der Ehe erkannt worden und will weder der unterlegene Gatte noch der defensor matrimonii weiter appellieren, so können die Gatten zu einer weiteren Ehe schreiten. Es haben aber die Erkenntnisse über das Eheband das Privileg, daß sie nie volle Rechtskraft erlangen[3]. Sobald sich vielmehr neue Beweismittel für die Gültigkeit der annullierten Ehe ergeben, ist der Prozeß wieder aufzunehmen. Und sprechen sich zwei konforme Erkenntnisse für die Gültigkeit der früheren Ehe aus, so ist diese wiederherzustellen, und hätten sich auch unterdessen die Gatten auf Grund der Nichtigkeitsurteile anderweitig verheiratet. Nur wäre die letztere Ehe ein matrimonium putativum und die ihr entsprossenen Kinder legitim.

§ 153.

Die Rechtswirkungen der Ehe für die Eltern und die Kinder.

Decr. Greg. IX. l. IV, t. 1 de spons. et matr.; t. 17, qui filii sint legitimi. Ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 513; Sanchez l. IX. — C. F. Dieck, Beiträge z. Lehre v. d. Legitimation d. nachfolgende Ehe, 1832. R. Hinrichsen,

Dieser läßt event. d. judices in partibus entscheiden. F. Rottenburg bildet dann Augsburg d. dritte Instanz.

[1] Wird i. erster u. zweiter Instanz geg. d. Ehe, i. dritter f. sie entschieden, so darf d. Bestreitende e. vierte Verhandlung erbitten. Wird i. erster u. dritter Instanz d. Ehe f. ungültig, i. zweiter f. gültig erklärt, so muß d. Defensor e. vierte Verhandlung erwirken.

[2] C. S. Off. 20. März, 5. Juni 1889; 2. Juli 1892; 16. Febr. 1894; 27. März 1901 (A. f. k. KR. LXIII [1890] 542). F. X. Heiner, V. welch. Ehenichtigkeitsurteilen in erster Instanz muß d. defensor matrimonii appellieren? (Theol. u. Glaube II [1910] 826 ff.) Es ist wohl i. Sinn dies. Erlasse, daß d. defensor matrimonii s. nicht d. e., a. sicherer Basis ruhenden Sentenz beruhige. Wernz-Laurentius, Ius decretalium IV 2 (1912), 694 [95]. — E. kürzere Behandlung v. Vinkularprozessen mehrer Parteien gewährte a. Ersuchen d. Bischofs d. Congr. Concilii. Bened. XIV., „Dei miseratione". § 14.

[3] C. 7 11, X de sent. et re judic. II, 27.

D. Legitim. d. nachfolg. Ehe i. internat. Privatrecht m. besond. Rücksicht a. d. heut. gem. röm. Recht, 1894. P. Vogels, Z. gemeinrechtl. Lehre v. d. Legitim. d. nachfolg. Ehe, 1897. K. Koch, Legitimatio per subsequens matrimonium, 1897. M. Cornil, Du contrat de mariage et des droits respectifs des époux, 1899. R. Bartsch, D. Rechtsstellung d. Frau als Gattin u. Mutter, 1903. F. Kogler, D. legitimatio per rescriptum v. Justinian b. z. Tode Karls IV., 1904. Ders., Beiträge z. Gesch. d. Rezeption u. d. Symbolik d. legitimatio per subsequens matrimonium (Sonderabdr. a. d. Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Germ. Abt. XXV), 1904. B. Pitzorno, La legittimazione nella storia delle istituzioni familiari del medio evo, 1905. R. Génestal, Histoire de la légitimation des enfants naturels en droit canonique, 1905. H. Fehr, D. Rechtsstellung d. Frau u. d. Kinder i. d. Weistümern, 1912.

Aus der Ehe entstehen eine Reihe von Rechtswirkungen für die Eltern und die Kinder. Hier kann nur von den kirchenrechtlichen[1] die Rede sein, und nur soweit das nicht schon im vorausgehenden geschehen ist.

1. Die Gatten treten in die innigste Lebensgemeinschaft zueinander. Der Mann ist der Eheherr der Frau. Er hat sie zu unterhalten, zu schützen und ihr Recht zu vertreten[2]. Die Frau hat ihm als Gefährtin Gehorsam zu erweisen und zu helfen, namentlich das Hauswesen mit zu besorgen[3]. Der Mann bestimmt das Domizil, und die Frau hat ihm dorthin zu folgen; es müßte nur sein, daß der Mann durch eine schändliche Handlung zu dessen Änderung gezwungen wäre[4]. Ebenso teilt die Frau Namen, Rang und Stand des Mannes, die morganatische Ehe ausgenommen[5]. Besonders aber schulden sich die Gatten die eheliche Treue und die Leistung der ehelichen Pflicht. Die eheliche Treue wird gebrochen durch geschlechtlichen Verkehr mit einer andern Person[6]. Ein Gelübde der Keuschheit, ohne Zustimmung des andern Gatten abgelegt, ist nichtig; und selbst wenn ein Gatte solchem Gelübde zugestimmt hätte und nun trotzdem die eheliche Pflicht forderte, müßte der Gelobende sie leisten[7]. Verloren

---

[1] Solange d. kirchl. Richter i. Konkurrenz m. d. weltl. a. üb. d. vermögensrechtl. Verhältnisse entschied, haben d. Kanonisten a. hierüb. gehandelt, z. B. Sanchez l. VI.

[2] Gn 3, 16. 1 Kor 11, 3. Eph 5, 23 ff. Kol 3, 19. 1 Petr 3, 7.

[3] Gn 2, 18. 1 Kor 7, 39. Eph 5, 22. Kol 3, 18. 1 Petr 3, 1. C. 12—19. C. XXXIII, q. 5.

[4] C. 4 (Conc. Vermer. a. 756, c. 9), C. XXXIV, q. 1 2. C. 9 11, X de sponsal. IV, 1. C. 8 10 13, X de restit. spoliat. II, 13. C. 8 9, X de voto III, 33.

[5] C. 3, § 1 in VI^to de sepult. III, 12. Vgl. ob. S. 87, litt. l.

[6] C. 4 (Ambr.), C. XXXII, q. 4. C. 23 (Innoz. I. a. 405), C. XXXII, q. 5. B. d. Römern war nur d. Ehebruch d. Frau e. Vergehen. Vgl. ob. S. 169.

[7] 1 Kor 7, 3 ff. C. XXXIII, q. 5. X de convers. conjug. III, 32. Vgl. Bd I. S. 222; ob. S. 162. Sanchez l. IX, disp. 39 ff.

aber geht das Recht der Forderung durch verschuldete affinitas superveniens[1] und durch Ablegung des Gelübdes der Keuschheit[2]. Eine Pflicht zur Leistung des debitum conjugale besteht auch nicht, wenn der andere Teil ohne jedes Verschulden des einen sich eines Ehebruchs schuldig gemacht hat[3], sodann während der zwei ersten Monate nach geschlossener, aber noch nicht konsumierter Ehe, falls ein Gatte sich mit der Absicht trägt, ins Kloster zu gehen[4]; endlich bei begründeten moralischen oder gesundheitlichen Rücksichten[5].

2. Was die Kinder betrifft, so sind alle in der Ehe von den Gatten gezeugten und geborenen Kinder ehelich oder legitim. Nach dem römischen Rechtssatz: „Pater is est, quem nuptiae demonstrant", wird bei Gericht präsumiert, daß der Ehemann der Vater derjenigen Kinder sei, die ihm von seiner Ehefrau nach Verlauf von sechs Monaten (vollendete 181 Tage) seit der geschlossenen und vor Ablauf von zehn Monaten nach gelöster Ehe geboren werden[6]. Diese Rechtsvermutung kann durch gar nichts anderes als durch den Beweis der Unmöglichkeit der Vaterschaft des Ehemannes entkräftigt werden[7]. Als legitim gelten auch die Kinder aus Putativehen[8]. Aber nicht

---

[1] Vgl. ob. S. 188.

[2] Vgl. Bd I, S. 222; ob. S. 162 193 f. Vgl. a. Scherer, KR. II 515[10 11].

[3] C. 15 16 19, X de conv. conjug. III, 32. Vgl. unt. § 155.

[4] Vgl. ob. S. 161 f.

[5] C. 1—5, C. XXXIII, q. 4. D. Nähere üb. d. ehel. Pflicht gehört i. d. Moral. D. Lehr- u. Handbücher ders. können, wenn sie sein wollen, was sie sollen, d. Kasuistik wie sonst so a. hier absolut nicht entbehren. Vgl. etwa: Alph. Liguori, Theol. moral. l. VI, n. 900 ff; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 615 ff; Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 741 ff; M. B. Nardi, Dissertatio de sanctitate matrimonii vindicata contra onanismum[3], 1907; A. Vermeersch, Pour l'honêteté conjugale[3], 1909; Mercier (Kard.), Les devoirs de la vie conjugale, 1909. [A. i. d. Deutsche übers. unt. d. Titel: D. Pflichten d. Ehelebens v. P. Bahlmann]; Th. Wilhelm, D. Eheleben[2] (1910) 96 ff; Berrenrath, D. Onanie i. Beichtstuhl (Köln. Pastoralbl. XLVI [1912] 289 ff); Aug. Knoch, L'onanisme conjugal et le tribunal de la pénitence[3], 1912. [I. d. Deutsche übers. v. Ad. Knoch unt. d. Titel: Geburtenrückgang u. prakt. Seelsorge[2], 1913]; J. Alberti, De sexto et nono decalogi praecepto et de usu matrimonii, 1913. F. Renz, D. kath. Moralsätze bezügl. d. Rationalisierung d. Geburten, 1913. Hirtenbrief d. deutsch. Bischöfe v. 20. Aug. 1913 (Kirchl. Amtsbl. f. d. Diöz. Rottenb. 1913, Nr 26). — A. wenigsten kann d. praktische Jurist — v. Arzt ganz z. schweigen — d. s. immer wiederholenden, a. v. einigen, glücklicherweise wenigen kath. Moralisten unterstützten Angriffe Böswilliger a. d. Kasuistik verstehen.

[6] L. 5, D. de in jus vocando II, 4. L. 12, D. de statu hom. I, 5. L. 3, §§ 11 12, D. de suis et legit. haered. XXXVIII, 16. L. 29, D. de liber. et posthum. haered. XXVIII, 2.

[7] Selbst nicht d. d. gegenteil. Versicherung d. Mutter. S. C. Conc. 9. Aug. 1884.

[8] Vgl. ob. S. 87, litt. f.

bloß die in der Ehe geborenen Kinder sind legitim, sondern es werden durch die nachfolgende Ehe auch legitimiert die von den Gatten schon vorher miteinander erzeugten natürlichen Kinder, wenn nur die Eltern in der zwischen Empfängnis und Geburt des Kindes gelegenen Zeit sich hätten, wenn etwa auch nur mit Dispens, ehelichen können. Da aber das Eheband ein indispensables Ehehindernis ist, so werden liberi adulterini auch durch die nachfolgende Ehe der Eltern nicht legitimiert[1]. Ob auch die Putativehe solche legitimierende Kraft habe, ist bestritten, aber die bejahende Anschauung hat die Billigkeit für sich[2]. Um die notwendige Sicherheit zu haben, soll der Pfarrer die Brautleute vor der Trauung zur ausdrücklichen Anerkennung der unehelichen, durch die Ehe zu legitimierenden Kinder veranlassen[3]. Eine kirchliche Legitimation unehelicher Kinder kann auch durch den Papst erfolgen, nur ist das bürgerlich ohne Wirkung, wie umgekehrt die bürgerliche Legitimation durch den Landesherrn kirchenrechtlich bedeutungslos ist[4]. Endlich ist es Pflicht und Recht der Eltern, ihre Kinder christlich zu erziehen, und zwar vor allem des Vaters, des Inhabers der patria potestas[5].

§ 154.

Die Eheauflösung.

Decr. Grat. C. XXVII, q. 2. C. XXVIII, q. 1 2. C. XXXII. Decr. Greg. IX. l. IV, t. 8 de conjug. lepros.; t. 19 de divort.; t. 20 de donat. int. vir. et uxor.; l. V, t. 16 de adulter. et stupro.

Ält. Lit. b.: J. F. Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 368 f; Scherer, KR. II 541 578. Viele, v. all. aufklärer. Lit. a. d. Anfang d. 19. Jhdts b.: K. Werner, Gesch. d. kath. Theol. s. d. Trienter Konzil b. z. Gegenwart[2] (1889) 371 ff. — A. J. Binterim, Collectio dissertationum elegantiorum de matr. vinculo in

---

[1] C. 1 6, X qui filii sint legit. IV, 17. Scherer, KR. II 521[27], bestreitet d. Beweiskraft v. c. 6 cit. daf., daß d. adulterini d. nachfolg. Ehe nicht legitimiert würden. Allein entschieden ist d. Sache d. Sixtus V., „Postquam" v. 3. Dez. 1586 u. Bened. XIV., „Redditae Nobis" v. 5. Dez. 1744. C. S. Off. 8. Juli 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 129 f). Daß ab. i. all. and. Fällen i. Dispensgesuch u. legitimatio prolis nachgesucht werden muß, ob. S. 213. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 595[53]. Üb. d. röm. Recht Scherer, KR. II 520 f.

[2] Scherer, KR. II 522[30]. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 594[50].

[3] Meldeten s. nacheinander mehrere Väter, so wäre d. als Vater d. Kindes anzuerkennen, welch. d. Mutter ehelicht. Scherer, KR. II 522[31]. Schnitzer, Kath. ER. 578.

[4] C. 13, X qui filii sint legitimi IV, 17. Vgl. Bd I, S. 228.

[5] Üb. d. patria potestas c. 2, X de convers. infidel. III, 33. — Z. Lit. üb. christl. Erziehung vgl. § 111 149. — Z. Geschichtl. vgl. noch: Freisen, Gesch. d. kan. ERs 847 ff; Esmein, Le mariage en droit canonique II 3 ff.

casu adulterii, 1807; a. deutsch unt. d. Titel: Sammlung usw., 1807. J. B. Fuchs, D. Ehescheidungsprozeß, 1838. A. Roskovány, De indissolubilitate matr., 1840 ff. J. W. Eberl, Ehescheidung u. Ehescheidungsprozeß, 1854. K. F. Bräunig, D. Recht d. Ehescheid. a. Grund d. Schrift u. Gesch., 1861. E. Huschke, Was lehrt Gottes Wort üb. d. Ehescheid.? 1860. Ders., Beleuchtung d. Einwürfe geg. m. Schrift: Was lehrt usw.? G. Ch. A. Harleß, D. Ehescheidungsfrage, 1861. J. Weber, D. Ehescheid. n. d. gelt. gem. KR., 1875. Rödenbeck, D. Ehe i. besond. Beziehung a. Ehescheid. (Theol. Stud. u. Krit. [1881] 205 ff; [a. sep. 1882]). F. Scaduto, Il divorzio e il cristianesimo, 1882. J. Cauvière, Le lien conjugal et le divorce, 1890 ff. E. Hubrich, D. R. d. Ehescheid. i. Deutschl., 1891. H. Didon, Indisso lubilité et divorce, 1892; übers. v. C. Schneider, 1893. G. Allègre, De la célébration du mariage relig. et civile. Du divorce, 1893. H. Geffken, Z. Gesch. d. Ehescheid. v. Gratian, 1894. A. Cigoi, D. Unauflösbarkeit d. christl. Ehe u. d. Ehescheid. n. Schrift u. Tradition, 1895. P. Quinquet de Monjour, Histoire de l'indissolubilité du mariage en France depuis le Ve siècle jusqu'au Concile de Trente, 1901. L. de Mattheis, Matrimonio e divorzio secondo natura e religione, tradizione e storia, diritto e civiltà, 1902. Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica III 384 ff. J. Fahrner, Gesch. d. Ehescheid. i. kan. R. 1. Tl: D. Gesch. d. Unauflöslichkeitsprinzipes u. d. vollkomm. Scheid. d. Ehe, 1903. Ebeling, Ehescheid., Eheschließ. u. kirchl. Trauung. N. d. Schrift u. d. Gesetzgebung, 1904. P. Pisani, L'Église et le divorce, 1904. G. Fonsegrive, Mariage et union libre, 1904. E. Eichmann, Eherechtsreform i. Österr. (Kultur VIII [1906] 129 ff). A. v. di Pauli, D. österr. Eherechtsreformbewegung (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 715 ff). K. Böckenhoff, D. Unauflöslichkeit d. Ehe, 1908. Blainvillain, Histoire de l'influence du christianisme sur le divorce en Occident et en France en particulier, 1911. H. Breitgoff, Ehescheid. u. Ehenichtigkeit i. kanon. R. u. i. deutsch. Reichsrecht, 1912. E. Menge v. Arbeiten üb. Ehescheid. rufen jedesmal hervor etwaige neue Gesetze hierüb. i. einzel. Ländern; vgl.: Scherer, KR. II 541; Friedberg, KR.^6^ 502 508 ff 512.

Wohl zu unterscheiden ist die Auflösung der Ehe und die Auflösung der ehelichen Lebensgemeinschaft. Bei der letzteren wird nur die Gemeinschaft in Bezug auf Wohnung, Tisch und Bett aufgehoben, während das Eheband fortbesteht. Bei der ersteren wird das Eheband selbst gelöst. Der Ausdruck „Ehescheidung" und auch „Ehetrennung" hat bald den weiteren bald den engeren Sinn. Klar ist der Sinn von „Ehescheidung", wenn ihr „Eheauflösung" gegenübersteht.

Ihrem Zweck und Wesen nach ist die Ehe unauflöslich[1]. Das anerkannten wenigstens der Idee nach die hervorragendsten alten Kulturvölker, so namentlich die Juden und die Römer. In Wirklichkeit aber wurde den Juden von Moses „um ihrer Herzenshärtigkeit willen" erlaubt, der Frau den Scheidebrief zu geben, und bei den Römern war schließlich die Ehescheidung infolge beiderseitiger Übereinkunft (divortium) oder einseitiger Kündigung (repudium) etwas All-

[1] Vgl. ob. S. 79 f.

tägliches[1]. Demgegenüber stellte Christus die Ehe in ihrer Reinheit als unauflöslich wieder her[2]. Das bonum sacramenti ist gerade die Unauflöslichkeit der Ehe[3]. Auch die Apostel verkündigten die gleiche Lehre[4]. Die Väter sprachen sich mit wenigen Ausnahmen für die Unauflöslichkeit der Ehe aus[5]; vor allem aber immer die Päpste[6].

Aber nur langsam konnte die Kirche ihre Forderungen durchsetzen. Neben der allgemeinen Sittenlosigkeit standen besonders auch die Staatsgesetze entgegen. Sogar das divortium ex consensu gestatteten noch die christlichen Kaiser[7]. Diese Art der Ehescheidung hat immerhin die orientalische Kirche zurückgewiesen[8]. Im übrigen aber nahm dieselbe mit Wirkung bis heute das staatliche Ehescheidungsrecht an, nach welchem wegen einer Reihe von Verbrechen, namentlich wegen gerichtlich erwiesenen Ehebruchs, die Ehescheidung und den geschiedenen Gatten die Eingehung einer neuen

---

[1] J. Lhomer, Histoire de la repudiation en droit romain, 1902. L. de Feis, Del libello del ripudio nella legge mosaica, 1906. F. Triebs, Studien z. Lex Dei II (1907) 2 ff. Vgl. z. Lit. a. ob. S. 81.

[2] Mt 5, 31 f; 19, 4 ff. Mk 10, 11 f. Lk 16, 18. Vgl. ob. S. 81 f. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 700 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VII[5] 379 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 822 f. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 675 ff. E. Lyttelton, The teaching of Christ about divorce (Journal of theol. stud. V [1904] 621 ff). F. C. Burkitt, St. Marc and divorce (Ebd. 628 ff). M. Gspann, D. Bergpredigt u. d. Unauflöslichkeit d. Ehe (Katholik 1906, II 301). M. Denner, D. Ehescheidung i. N. T., 1910. A. Ott, D. Auslegung d. neutest. Texte üb. d. Ehescheid., 1911. K. Lake, The earlist christian teaching on divorce (Expositor, 7. Ser. X [1911] 416 ff). C. W. Emmet, The teaching of Hermas and the first Gospel on divorce (Ebd., 8. Ser. I [1911] 68 ff). F. G. Gigot, Christ's teaching concerning divorce in the N. T., 1912.

[3] Vgl. ob. S. 82 f.

[4] 1 Kor 7, 10 ff 39. Röm 7, 2 f.

[5] Schanz a. a. O. 704 ff. Pesch a. a. O. 390 ff. Bartmann a. a. O. 823. Pohle a. a. O. 682 f. Besonders entschieden trat d. hl. Augustinus f. d. Unauflöslichkeit d. Ehe e. (C. 1 2 4 6 10 27 28, C. XXXII, q. 7). D. unsichere Haltung einiger griech. Väter, wie Basilius, Chrysostomus, Epiphanius, erklärt s. a. z. starker Rücksichtnahme a. d. staatl. Gesetze üb. d. Ehescheidung. Wie sonst, so war a. hier. d. Abendland entschiedener. A. Condamin, St Épiphane a-t-il admis la légitimité du divorce pour adultère? (Bulletin de litt. ecclés. [1900] 16 ff). [Nein! Geg. e. Art. v. Souarn i. Échos d'Orient, avril-mai 1899.] So nimmt a. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 607[17], d. Orientalen i. Schutz. Etwas anders, u. zwar m. Recht Fahrner, Gesch. d. Ehescheid. i. kan. R. I 31 ff.

[6] C. 2 (Innoz. I. a. 402), C. XXXIV, q. 1 2. C. 19 21 28 (Greg. I. a. 590 bis 604), C. XXVII, q. 2. Syll. Nr 67. Heiner, D. Syllabus 305 ff. Leo XIII., „Arcanum" v. 10. Febr. 1880.

[7] Novella 117 140. Fahrner a. a. O. 1 25 ff.

[8] Trullanum a. 692, c. 87. Lauchert, D. Kanones usw. 133 f.

Ehe gestattet ist[1]. Nicht geringere Schwierigkeiten fand die Kirche hierin bei den germanischen Völkern. Sowohl die germanischen Volksrechte als die leges Romanae barbarorum gestatteten Ehescheidung im weitesten Umfang[2]. So gewährten noch der karolingischen Zeit angehörige Gesetze aus der Mitte des 8. Jahrhunderts Ehescheidung auf Grund von Übereinkunft und darauffolgende Wiederverheiratung und anerkannten Ehebruch der Frau, Lebensnachstellung und Verweigerung der ehelichen Pflicht als einseitige Ehescheidungsgründe[3]. Nachdem aber die Kirche seit der Mitte des 12. Jahrhunderts die ausschließliche Gerichtsbarkeit in Ehescheidungssachen erlangt hatte, konnte sie die bisher noch tolerierten laxeren Bestimmungen endgültig beseitigen. Jetzt galt hinsichtlich der vollzogenen Ehe, daß sie nur mehr durch den Tod und auf Grund des Privilegium Paulinum getrennt werden könne[4]. Und sah man noch in der Schule von Bologna die unvollzogene Ehe in einer Reihe von Fällen für auflösbar an, so durch votum sollemne, geschlechtliche Impotenz, Krankheit, Wahnsinn, geistliche Verwandtschaft, affinitas superveniens, Raub, Gefangenschaft, nachfolgende konsumierte Ehe, so blieb als Auflösungsgrund der nicht vollzogenen Ehe nur noch das votum sollemne[5]. Überdies hielt man daran fest, daß auch der Papst aus Gründen von der nicht vollzogenen Ehe dispensieren könne, eine Meinung, die seit dem 15. Jahrhundert auch durch die Praxis stärker zur Geltung kam[6].

Dementsprechend werden auf dem Konzil von Trient diejenigen mit dem Banne bedroht, welche im Gefolge der Reformatoren behaupten, daß das Band der Ehe gelöst werden könne durch Abfall vom Glauben oder durch lästiges Zusammenwohnen oder durch bösliche Verlassung[7]. Die gleiche Drohung wurde ausgesprochen gegen diejenigen, welche leugnen, daß die nicht vollzogene Ehe durch die professio religiosa eines Gatten gelöst werde[8]. Gegen die griechische Kirche hatte man bereits einen Kanon vorbereitet des Inhalts, daß diejenigen dem Banne verfallen sollten, welche behaupteten, die Ehe

---

[1] Zhishman, D. ER. d. orient. K. 104 ff. Vering, KR.[3] 939 ff. N. Milasch, D. KR. d. morgenländ. K. Übers. v. A. R. v. Pessić[2] (1905) 629 ff. Fahrner a. a. O. I 33 ff. K. Lübeck, D. Ehescheid. i. d. orthod.-griech. K. (Wissenschaftl. Beil. z. Germania [1912] Nr 39).

[2] Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte[5] 67 316 f.

[3] Decr. Vermeriense (Verberie) a. 756, c. 5 6 9 17. Decr. Compendiense (Compiègne) a. 757, c. 9 16 19. Ed. Boretius I 40 38. Fahrner a. a. O. I 71 ff. Vgl. a. ob. S. 152 187.

[4] Vgl. ob. S. 157 f 164 ff. [5] Vgl. ob. S. 84 161 f.

[6] Vgl. ob. S. 84 f. — Hinschius, D. Ehescheidungsrecht n. d. angelsächs. u. fränk. Bußordnungen (Z. f. deutsch. R. XX [1861] 66 ff). R. Dove, Vorreformatorisches Ehescheidungsr. (Z. f. KR. XIX [1884] 377 ff). Freisen, Gesch. d. kan. ERs 769 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique II 45 ff.

[7] Sess. XXIV de sacr. matr. can. 5. Fahrner a. a. O. I 243 ff.

[8] Sess. XXIV de sacr. matr. can. 6.

könne wegen Ehebruch eines Gatten gelöst werden, und es stehe beiden Gatten oder wenigstens dem unschuldigen frei, eine neue Ehe zu schließen. Allein auf Vorstellung des venezianischen Gesandten gab man dem Kanon die mildere Fassung: „Wenn jemand sagt, die Kirche irre, wenn sie lehrte und lehrt, es könne der evangelischen und apostolischen Lehre gemäß das Eheband um des Ehebruchs eines Gatten willen nicht gelöst werden . . . der sei im Banne.“ [1]

So ist eine Auflösung der vollzogenen Ehe außer durch den Tod nur möglich auf Grund des Privilegium Paulinum, eine Auflösung der unvollzogenen durch professio religiosa und päpstliche Dispens. Die früher vielfach bestrittene [2] Befugnis des Papstes, vom matrimonium ratum sed non consummatum dispensieren zu können, ist, schon früher geübt, seit Martin V. stehend geworden, so daß gegenüber der vielhundertjährigen Praxis jeder Zweifel an deren Begründung verstummen muß. Damit aber von dieser Befugnis Gebrauch gemacht werden kann, ist notwendig, daß ein guter Grund vorhanden sei [3]. Übrigens wird das Recht nur in verhältnismäßig seltenen Fällen [4] ausgeübt, und zwar in der Regel dann, wenn die moralische Überzeugung vorhanden ist, daß die Ehe aus einem im Rechte anerkannten Grunde, der sich aber in foro externo nicht genau erweisen läßt, nichtig ist, so bei Impotenz, Irrtum, Zwang, fehlender Bedingung, voraussichtlich unglücklicher Ehe [5].

---

[1] Sess. XXIV de sacr. matr. can. 7. Fahrner, Gesch. d. Ehescheid. i. kan. R. I 257 ff. — Z. Gesch. d. Kanons: Theiner, Acta genuina Conc. Trid. II 313 332 338 340 358 f. Pallavicini, Storia del Conc. di Trento l. XXII, c. 4 i. f. — D. Kanon darf nicht f. rein disziplinär angesehen werden. Scherer, KR. II 553 [36]. F. durchweg dogmat. erklärte ihn Perrone. Vgl. Cigoi, D. Unauflösbarkeit d. christl. Ehe 149 ff. Daß er indirekt d. Dogma d. K. enthalte, bemerkt Pesch, Praelectiones dogmaticae VII [3] 393. Vgl. a.: Th. Specht, D. dogmat. Tragweite d. Kanon 7 d. 24. Sitzung d. Konz. v. Trient (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 730 ff); Pohle, Lehrb. d. Dogm. [5] III 679; Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 661 [130]. Vgl. noch Syll. Nr 67. Heiner, D. Syllabus 304 ff.

[2] Sanchez l. II, disp. 14 ff. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 711 f. Pesch a. a. O. VII [3] 407 ff. Pohle a. a. O. 685 f. Scherer, KR. II 556 [47]. Schnitzer, Kath. ER. 596 [3]. Fahrner a. a. O. I 316 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 617 [40].

[3] Ob d. Papst a. o. Grund dispensieren könne, ist bestritten. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 616 [39]. Daß d. Ausdruck „Dispens“ hier nicht ganz passend ist: Scherer, KR. II 557 [49].

[4] Jed. Jahrgang d. Acta S. (bzw. Ap.) Sedis enthält einige Fälle.

[5] D. Verfahren hat Bened. XIV. i. d. Bulle „Dei miseratione“ v. 3. Nov. 1741 geordnet. § 15. Richter-Schulte, Conc. Trid. 569. Scherer, KR. II 557 f. Schnitzer, Kath. ER. 362 ff. K. Braun, D. Vorverfahren d. bischöfl. Kurien

§ 155.

Die Ehescheidung.

Z. Lit. vgl. §§ 152 154. Sanchez l. X, disp. 2 ff.

1. Wenn die Ehe ihrer Natur nach auch unauflöslich ist, so schließt das doch nicht aus, daß den Eheleuten unter Umständen die Pflicht des ehelichen Zusammenlebens erlassen, daß ihnen ein divortium[1] (particulare), eine separatio, eine Scheidung oder Trennung gestattet wird; und zwar kann diese separatio sein eine solche quoad torum et mensam oder nur eine solche quoad torum. Sodann kann dieselbe nach einer in der zweiten Hälfte des Mittelalters aufgekommenen Unterscheidung sein eine beständige, bleibende (perpetua) und eine vorübergehende, zeitweilige (temporaria). In Übereinstimmung hiermit hat das Tridentinum diejenigen mit dem Banne belegt, welche die Kirche des Irrtums zeihen, weil sie aus vielen Gründen eine Scheidung der Eheleute von Bett oder Wohnung auf bestimmte oder unbestimmte Zeit zuläßt[2].

Schon in der Schrift findet sich die beständige Scheidung wegen Ehebruchs der Frau ausgesprochen[3]. Dem Ehebruch wurden hierin dann auch andere Vergehen gleich geachtet[4]. Bei all diesen schweren Sünden ergab sich schon wegen der damit verknüpften öffentlichen Buße Ehescheidung, die aber mit derselben etwa auch wieder endigte. Noch später erkannte man neben der Gefahr für die Moralität auch solche für die zeitliche Wohlfahrt als Ehescheidungsgrund an[5].

2. Eine beständige Scheidung von Tisch und Bett kann erfolgen für den Fall, daß die Eheleute sich vereinbaren, in einen Orden zu treten, oder daß der Mann mit Einverständnis der Frau die höheren

---

b. Auflösung d. nicht vollzogenen Ehen d. d. Heil. Stuhl (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 212 ff). Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 619[41]. Vgl. ob. S. 154, A. 2. — Üb. d. Stellung d. Zivilgesetzgebung z. d. kirchl. Auflösung d. Ehe d. Privil. Paulin., profess. relig. u. Dispens d. Papstes vgl. d. ob., S. 98, A. 3; S. 162, A. 4; S. 166, A. 4, erwähnt. Arbeiten v. Geffcken u. Köpke; ferner: Richter-Dove-Kahl, KR. 1172; Scheurl, D. gem. deutsche ER. 279 ff: Scherer, KR. II 572[94]; Friedberg, KR.[6] 504.

[1] Üb. d. Ausdruck „divortium" ob. S. 220, A. 1. D. Theologen v. heute gebrauchen dens. besonders i. Sinn v. Ehescheidung.

[2] Sess. XXIV de sacr. matr. can. 8.

[3] Mt 5, 31 f; 19, 9. Mk 10, 11. Lk 16, 18. Vgl. ob. S. 228, A. 2.

[4] C. 6 (August., tatsächl. Pastor Herm. Mand. IV, c. 1, n. 9), C. XXVIII, q. 1.

[5] Freisen, Gesch. d. kan. ERs 802 ff. Esmein, Le mariage en droit canonique I 85 ff; II 295 ff. Wernz-Laurentius a. a. O. IV 2 (1912), 656[103].

Weihen nimmt. Sind nämlich die Gatten noch jung, so darf kein Teil für sich allein ins Kloster gehen. Wäre aber ein Teil bereits in vorgerückteren Jahren und Unenthaltsamkeit nicht zu befürchten, so würde bei ihm, falls er in der Welt bleiben wollte, das einfache Gelübde der Keuschheit genügen. Ebenso müßte die Frau, welche zur Ordination ihres Mannes die Einwilligung gibt, entweder ins Kloster gehen oder, wenn sie bereits älter ist, ein einfaches Gelübde der Keuschheit ablegen[1].

Besonders aber bildet einen Rechtsgrund für lebenslängliche Ehescheidung der Ehebruch eines Gatten[2]. Der Ehebruch muß aber ein materieller sein, begangen durch copula carnalis[3]. Sodann muß er sein ein formaler, mit Bewußtsein und freiem Willen begangen[4]. Ferner darf er nicht vom andern Gatten gebilligt oder mit verschuldet sein[5]. Weiterhin darf dieser nicht selbst eines Ehebruchs schuldig sein (compensatio delicti)[6]. Endlich darf er dem schuldigen Teil nicht ausdrücklich oder stillschweigend verziehen haben, so namentlich durch Fortsetzung des ehelichen Umgangs (condonatio delicti)[7]. Wo das Verbrechen, wie gewöhnlich, nicht stringent erwiesen werden kann, da genügt moralische Gewißheit auf Grund hinlänglich starker Indizien[8]. Es dürfen sich aber in der Regel die Gatten nicht eigenmächtig trennen[9]; vielmehr muß die Scheidung durch den zuständigen kirchlichen Richter ausgesprochen werden[10]. Eine eigenmächtige

---

[1] Vgl. Bd I, S. 222; ob. S. 162. [2] C. 4 5 8, X de divort. IV, 19.

[3] Widernatürl. Unzucht wurde d. Ehebruch gleich geachtet. C. 7 (Hier.) 11 13 (August.), C. XXXII, q. 7.

[4] C. 3—7 9 12 (August.) 14 (Leo I. a. 446?), C. XXXII, q. 5. C. 5 (August.) 6 (Syn. v. Tribur a. 895), C. XXXIV, q. 1 2. C. 6, X de eo, qui cognov. consang. IV, 13.

[5] C. 6, X de eo, qui cognov. consang. IV, 13. D. Verschuldung d. and. Teils muß e. direkte sein; c. 4, X de divort. IV, 19.

[6] C. 1 (August.), C. XXXII, q. 6. C. 6 7, X de adulter. V, 16. v. Oberkamp, Üb. d. Einreden d. Mitschuld u. d. gleich. Schuld b. e. Ehebruchsstreitsache (A. f. k. KR. XXI [1869] 82 ff).

[7] C. 9, X de sponsal. IV, 1. C. 19, X de convers. conjug. III, 32. Uihlein, Üb. d. stillschweigende Erlassung d. Schuld i. Ehescheidungsprozesse (A. d. KRswiss. IV [1833] 39 ff; dageg. Weiß ebd. 299 ff).

[8] C. 4 (Cypr.), C. XXVII, q. 1. C. 2 (Hier.), C. XXXII, q. 1. C. 12 13, X de praesumpt. II, 23. C. 27, X de test. et attest. II, 20. C. 6, X de adulter. V, 16.

[9] K. Dworzack, D. Wiederherstellung d. ehel. Gemeinschaft zw. abgesondert lebenden Ehegatten (A. f. k. KR. XVIII [1867] 3 ff). Vgl. a. A. f. k. KR. XXXVI (1876) 406 ff.

[10] C. 10 (Alex. II. a. 1061—1073), C. XXXV, q. 6. C. 2, X ut lite pend. nil innov. II, 16.

Scheidung könnte provisorisch nur dann stattfinden, wenn der Ehebruch gewiß und notorisch, weiteres Zusammenleben gefährlich wäre, oder aus andern wichtigen Gründen. Ist aber der Ehebruch geheim, so kann der unschuldige Gatte sich nicht öffentlich trennen, wohl aber den usus matrimonii versagen[1]. Der unschuldige Gatte kann nicht verpflichtet werden, die eheliche Gemeinschaft je wieder aufzunehmen. Er darf in das Kloster gehen oder die höheren Weihen sich geben lassen[2]. Er kann aber auch mit dem schuldigen Teil sich wieder aussöhnen[3]. Und er müßte das eheliche Zusammenleben wieder herstellen, wenn er sich unterdessen selbst eines Ehebruchs schuldig gemacht hätte[4].

Der gegen das Wesen der Ehe verstoßende Ehebruch ist der einzige Grund, aus dem auf fortwährende Ehescheidung erkannt werden kann. Aus andern Gründen kann der Richter nur auf zeitweilige erkennen. Zu diesen gehören, ohne daß deren Zahl im kanonischen Recht genau umschrieben wäre: Abfall vom christlichen oder katholischen Glauben[5], Verführung zu Verbrechen[6], Bedrohung des Lebens[7], schwere Beleidigungen und Mißhandlungen (Sävitien)[8], bösliche Verlassung[9], Lästigkeit des ehelichen Zusammenlebens, Rücksichten auf Gesundheit, Ehre und Vermögen des einen Gatten. Doch ist körperliche Krankheit für die Regel kein Scheidungsgrund; vielmehr soll gerade da sich die eheliche Liebe und Treue bewähren. Dasselbe

---

[1] C. 4 6, X de divort. IV, 19.

[2] C. 21 (Greg. I. a. 601), C. XXVII, q. 2. C. 15, X de convers. conjug. III, 32. Ob. S. 225. D. schuldige Teil kann solches nur, wenn d. gekränkte d. zuvor selbst getan. Anders S. C. Conc. 14. Nov. 1682; 2. Mai 1693; 2. Mai 1722. Dageg. gut Scherer, KR. II 585[31]. Vgl. a. Wernz-Laurentius, Jus decretalium IV 2 (1912), 659[126].

[3] D. schuld. Teil ist verpflichtet, a. Wunsch d. unschuld. d. ehel. Zusammenleben wieder aufzunehmen.

[4] C. 4 5, X de divort. IV, 19. C. 6, X de adulter. V, 16.

[5] C. 2, X de divort. IV, 19. N. c. 6, X h. t. IV, 19 konnte lebenslängl. Scheidung u. Eintritt i. e. Orden erfolgen. Daß d. Ehe d. Apostasie e. Gatten gelöst werde, wie Cölestin III. i. e. Fall entschieden hatte, wies Innozenz III., c. 7, X h. t. IV, 19, ab. Ob. S. 165, A. 3.

[6] C. 4 (August.), C. XXVIII, q. 1. C. 2, X de divort. IV, 19.

[7] C. 1, X de divort. IV, 19.

[8] C. 8 13, X de restit. spoliat. II, 13. Natürl. kommt es b. d. Beurteilung a. d. Stand d. Eheleute a.

[9] I. MA. konnte man b. desertio malitiosa nur a. Wiederherstellung d. ehel. Zusammenlebens klagen: c. 6, X de eo, qui cognov. consang. IV, 13; c. 13, X de restit. spoliat. II, 13. A. f. k. KR. III (1858) 396 ff; XII (1864) 42 ff; XXXIV (1875) 141 ff.

gilt von der Geisteskrankheit. Diese könnte einen Ehescheidungsgrund nur dann bilden, wenn sie mit Lebensgefahr für den andern Teil verbunden wäre[1].

Im Ehescheidungsprozeß, der viele Ähnlichkeit mit dem Nullitätsprozeß hat[2] und über den wegen seiner Häufigkeit in den einzelnen Diözesen meist spezielle Vorschriften bestehen[3], hat der in der Regel zuerst angegangene Pfarrer zunächst mehrere Sühneversuche zu machen. Gelingt das nicht, so hat derselbe die Sache an das bischöfliche Ehegericht zu bringen, das übrigens die Eheleute auch unmittelbar angehen können[4]. Vor Eröffnung des Prozesses wird das Ehegericht selbst noch einen Sühneversuch machen. Das Verfahren ist ein summarisches. Hier hat auch das Geständnis Platz, vorausgesetzt, daß keine Kollusion der Parteien stattfindet[5]; ebenso der Reinigungs- oder Erfüllungseid[6]. Nach abgeschlossenem Prozeßverfahren und nochmaligem vergeblichem Sühneversuch wird das Urteil verkündigt auf lebenslängliche oder zeitweilige Ehescheidung oder auch auf Abweisung. Der Gatte, der sich durch das Urteil beschwert glaubt, kann appellieren. Aber gegen zwei gleichlautende Urteile findet keine weitere Appellation Raum. Im Mittelalter entschied bei lebenslänglicher Ehescheidung der kirchliche Richter auch über die Vermögensrechte der getrennten Gatten[7]. Heute gehören alle solche Fragen bei der Ehescheidung vor das weltliche Gericht[8].

§ 156.

Die zweite Ehe.

Decr. Greg. IX. l. IV, t. 21 de secund. nupt.

Ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 352. — H. Klee, De secundis nuptiis, 1830. Di Marzo, Le seconde nozze nella storia, 1895. Jolly, Des secondes mariages, 1896. L. Gaugusch, D. secundae nuptiae (Theol.-prakt. Monatsschrift XV [1905] 763 ff).

---

[1] C. 1 2, X de conjug. lepros. IV, 8. Anders, wenn b. körperl. Erkrankung gerade d. Leistung d. ehel. Pflicht Ansteckung brächte; so b. lues venerea. S. C. Conc. 11. März 1786. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 290, n. 158.

[2] Ob. § 152, wo a. Lit.

[3] Rottenb. Ord.-Erl. v. 27. Dez. 1887. Pfaff, Gesetzeskunde 420 ff.

[4] B. bereits Getrennten ist zuständig d. Bischof d. Wohnsitzes d. Beklagten, b. desertio malitiosa d. Bischof d. Wohnsitzes d. Verlassenen. Vogt, ER.[3] 204.

[5] C. 6, X de adulter. V, 16.

[6] C. 36, X de jurejur. II, 24. A. f. k. KR. XLIX (1883) 295 ff.

[7] C. 10. X de consuet. I, 4. C. 2 3 8, X de donat. IV, 20.

[8] Üb. Verhalten d. Pfarrers gegenüb. v. Eheleuten, welche s. nur gerichtl. scheiden ließen, od. welche eigenmächtig auseinandergingen: Schnitzer, Kath. ER. 614 f. Wenn a. e. eingehenden Prozeßverfahren nur Verschlimmerung d. Verhältnisses z. gewärtigen wäre, kann d. Ordinariat a. kurzem Wege Scheidung a. bestimmte od. unbestimmte Zeit gestatten: decretum tolerantiae od. in forma „Permittimus". Scherer, KR. II 591. D. ist namentl. praktisch, wenn bereits zivilgerichtl. Scheidung vorausgegangen ist.

Der Apostel Paulus gestattet nicht bloß die zweite Ehe nach dem Tode des ersten Gatten [1] (nuptiae secundae, bigamia oder richtiger polygamia successiva), sondern fordert unter Umständen geradezu dazu auf [2]. Strenger dachten über dieselbe einige Väter. So nennt sie Athenagoras eine „εὐπρεπὴς μοιχεία“ [3]. Die Kirche aber blieb im wesentlichen immer bei der Anschauung des Apostels [4], gab jedoch einer gewissen, im allgemeinen wenigstens moralisch begründeten Mißbilligung der Wiederverheiratung dadurch Ausdruck, daß sie die bigami mit zeitweiliger Kirchenbuße belegte [5], sie wegen der dadurch in etwas zu Tage tretenden Inkontinenz und des defectus sacramenti für irregulär erklärte [6] und den Priestern ausdrücklich verbot, bei solcher Hochzeitsfeier anwesend zu sein [7]. Sodann wurde aus demselben Grunde, aber auch um eine Wiederholung zu vermeiden, solchen Ehen die Benediktion verweigert [8].

Die Irregularität und die Verweigerung der feierlichen Einsegnung ist noch heute geltendes Recht. Näherhin wird diese Benediktion nicht gegeben, wenn sie schon einem der beiden Eheleute erteilt wurde, jedenfalls nicht, wenn bereits der Witwe. Dagegen kann die Gewohnheit bestehen, daß bei einem bereits eingesegneten Witwer dem andern Teil die Benediktion gegeben wird [9].

§ 157.

Die bürgerliche Ehe des Bürgerlichen Gesetzbuches.

A. d. reich. Lit.: P. Hinschius, D. RG. üb. d. Beurkundung d. Personenstandes u. d. Eheschließung v. 6. Febr. 1875. M. Kommentar i. Anmerkungen usw., 1875; 4. Aufl. v. W. Boschan, 1909. K. Sartorius, Kommentar z. Personenstandsgesetz i. d. v. 1. Jan. 1900 a. gelt. Fassung, 1902. — E. Hölder, F. Scholl-

---

[1] Röm 7, 2. 1 Kor 7, 39; vgl. ab. a. Vers 40.

[2] 1 Tim 5, 14 f. J. E. Belser, D. Briefe d. Apost. Paulus a. Timotheus u. Titus (1907) 119 f.

[3] Legatio pro christianis c. 33. Migne, Patr. Gr. VI 965. I. ähnl. scharf. Verurteilung schrieb d. Montanist gewordene Tertullian e. ganzes Buch: De monogamia. P. de Labriolle, Un épisode de l'histoire de la morale chrétienne. La lutte de Tertullien contre les secondes noces (Annales de la philos. chrét. 1907, 362 ff). Achelis, D. Christentum i. d. drei erst. Jhdten I 154. Richtig August. c. 12 13, C. XXXI, q. 1; c. 1, C. XXXII, q. 4. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 671 ff.

[4] Syn. v. Nicaea a. 325, c. 8. Lauchert, D. Kanones usw. 39.

[5] Freisen, Gesch. d. kan. ERs 667 ff.

[6] Bd I, S. 220 ff.

[7] C. 8 (Syn. v. Neocaes. a. 314—325, c. 3 7), C. XXXI, q. 1. C. 24 (Syn. v. Ancyra a. 314, c. 19), C. XXVII, q. 1.

[8] C. 1 3, X h. t. IV, 21.

[9] Ob. S. 134 f. — Nicht gelten i. kan. R. d. Vorschriften d. röm. u. modern. staatl. Gesetzgebungen üb. d. Trauerjahr d. Witwe. C. 4 5, X h. t. IV, 21. L. Siciliano-Villanueva, Le seconde nozze della vedova „infra tempus luctus“, 1905.

meyer u. a., Kommentar z. BGB. nebst d. EG. 1900—1907. Bd IV v. A. B. Schmidt (1907): Familienrecht. J. Hollweck, D. Zivileherecht. 1900. G. Planck, BGB. u. EG. Bd IV[3] (1906): Familienrecht. H. Dernburg, D. bürgerl. R. d. D. Reiches u. v. Preußen. Bd IV[4] (1908): Familienrecht. F. Endemann, Lehrb. d. bürgerl. Rs. Bd II, Abt. 2[9] (1908): Familienrecht. E. Heilfron, D. bürgerl. R. d. D. Reiches. Tl II, Abt. 4[3] (1908): Familien- u. Erbrecht. K. Sauer, D. deutsche Eheschließungs- u. Ehescheidungsrecht unt. Berücksichtigung d. Haager internat. Privatrechtsabkommens v. 12. Juli 1902, 1909. Enneccerus-Kipp-Wolff, Lehrb. d. bürgerl. Rs. Bd II, Abt. 2[5] (1912): Familienrecht. K. Cosack, Lehrb. d. deutsch. bürgerl. Rs. Bd II[6] (1913): Sachenrecht, Familien- u. Erbrecht. A. Lehmkuhl, D. BGB. d. Deutsch. Reichs nebst EG.[7], 1911. Viele Lit. namentl. z. Detailfragen b. Friedberg, KR.[6] 411 ff. Weit. Lit. b.: O. Mühlbrecht, Wegweiser d. d. neuere Lit. d. Rechts- u. Staatswissenschaften Bd I[2] (1893) 57 ff; Bd II (1901) 53 ff u. i. d. 1902 ff folgend. Jahresübersichten; G. Maas, Bibliographie d. bürgerl. Rs 1888—1898, 1899; S. 200 ff m. Nachträgen. — Z. württ. Ausführungsgesetz: Nieder, D. AfG. z. BGB. u. z. dessen Nebengesetzen. Ergzbd II (1900) 866 ff. Vgl. a. § 126.

Die Zivilehe-Gesetzgebung des Deutschen Reiches ist enthalten im „Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875", namentlich aber im vierten Buche des seit dem 1. Januar 1900 gültigen „Bürgerlichen Gesetzbuches", dessen erster Abschnitt (§ 1297 ff) die Aufschrift „Bürgerliche Ehe" trägt. Im folgenden sei das Wichtigste ausgehoben.

I. Aus einem Verlöbnis kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nichtig (§ 1297). Der ungerechtfertigte Verlöbnisbruch begründet eine Schadenersatzpflicht (§§ 1198, Abs. 1 2; 1299; 1300). Die Ersatzpflicht tritt aber nicht ein, wenn ein wichtiger Grund zum Rücktritt vorliegt (1298, Abs. 3). Unterbleibt die Eheschließung, so kann jeder Verlobte von dem andern die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, zurückfordern (§ 1301).

II. Der Eheschließung soll ein Aufgebot vorhergehen[1]. Das Aufgebot verliert seine Kraft, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach der Vollziehung des Aufgebots geschlossen wird (§ 1316, Abs. 1). Das Aufgebot darf unterbleiben, wenn die lebensgefährliche Erkrankung eines der Verlobten den Aufschub der Eheschließung nicht gestattet (§ 1316, Abs. 2). Von dem Aufgebot kann Befreiung bewilligt werden (§ 1316, Abs. 3)[2]. Für die An-

[1] Schon i. d. Aufgebot zeigt s. d. vielfache Anschluß d. bürgerl. Rs a. d. kirchl. Vgl. F. Holldack, D. kanon.-rechtl. Einflüsse i. ER. d. BGB., 1903. Umgekehrt läßt s. i. Ehedekret Pius' X. „Ne temere" d. Einfluß d. staatl. Ehegesetzgebung wohl erkennen. Knecht, D. neuen eherechtl. Dekrete (1909) 103.

[2] Zuständig, d. Befreiung z. bewilligen, ist d. d. Landesrecht berufene Behörde d. Bundesstaates, i. dessen Gebiet d. Ehe geschlossen werden soll. I. Württ. z. B. ist dies d. Amtsgericht, i. dessen Bezirk d. zuständige u. b. mehrer. zuständigen Standesbeamten d. v. d. Verlobten gewählte Standesbeamte seinen Amtssitz hat.

ordnung des vor der Eheschließung zu erlassenden Aufgebots ist jeder Standesbeamte zuständig, vor dem nach § 1320 des BGB. die Ehe geschlossen werden soll (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 44). Zuständig zur Eheschließung ist der Standesbeamte, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. . . . Unter mehreren zuständigen Standesbeamten haben die Verlobten die Wahl (§ 1320). Vor Anordnung des Aufgebots sind dem Standesbeamten die zur Eheschließung gesetzlich notwendigen Erfordernisse als vorhanden nachzuweisen. . . . Geburtsurkunden usw. (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 45). Das Aufgebot ist bekannt zu machen: 1. in der Gemeinde oder in den Gemeinden, woselbst die Verlobten ihren Wohnsitz haben; 2. wenn einer der Verlobten seinen gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb seines gegenwärtigen Wohnsitzes hat, auch in der Gemeinde seines jetzigen Aufenthalts; 3. wenn einer der Verlobten seinen Wohnsitz innerhalb der letzten sechs Monate gewechselt hat, auch in der Gemeinde seines früheren Wohnsitzes. Die Bekanntmachung hat die Vor- und Familiennamen, den Stand oder das Gewerbe und den Wohnort der Verlobten und ihrer Eltern zu enthalten. Sie ist während zweier Wochen an dem Rats- oder Gemeindehaus oder an der sonstigen zu Bekanntmachungen der Gemeindebehörden bestimmten Stelle auszuhängen (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 46). Kommen Ehehindernisse zur Kenntnis des Standesbeamten, so hat er die Eheschließung abzulehnen (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 48). Soll die Ehe vor einem andern Standesbeamten als demjenigen geschlossen werden, welcher das Aufgebot angeordnet hat, so hat der letztere eine Bescheinigung dahin auszustellen, daß und wann das Aufgebot vorschriftsmäßig erfolgt ist und daß Ehehindernisse nicht zu seiner Kenntnis gekommen sind (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 49). Der Standesbeamte soll ohne Aufgebot die Eheschließung nur vornehmen, wenn ihm ärztlich bescheinigt wird, daß die lebensgefährliche Erkrankung eines der Verlobten den Aufschub der Eheschließung nicht gestattet (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 50).

III. Die Eheschließung findet in der Weise statt, daß die Verlobten vor einem Standesbeamten persönlich und bei gleichzeitiger Anwesenheit erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen [1]. Der Standesbeamte muß zur Entgegennahme der Erklärungen bereit sein [2]. Die Erklärungen können nicht unter einer Bedingung oder einer Zeitbestimmung abgegeben werden (§ 1317). Der Standesbeamte soll bei der Eheschließung in Gegenwart von

---

Sartorius, Kommentar z. Personenstandsgesetz usw. 308. E. ohne Aufgebot vorgenommene Trauung ist nicht nichtig.

[1] N. § 52 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenst. mußte d. Standesbeamte d. Verlobten „kraft des Gesetzes“ f. rechtmäßig verbund. Eheleute „erklären“. Jetzt ab. ist d. Ehe n. d. Erklärung d. Eheschließungswillens seit. d. Verlobten bereits geschlossen. D. Ausspruch d. Standesbeamten bedeutet also nur noch Feststellung e. bereits vollzog. Tatsache.

[2] D. Assistenz d. Standesbeamten soll nicht e. rein passive sein. Geg. seinen Willen käme keine Ehe z. stande.

zwei Zeugen an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage richten, ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen und, nachdem die Verlobten die Frage bejaht haben, aussprechen, daß sie kraft dieses[1] Gesetzes nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien. Als Zeugen sollen Personen, die der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt sind, während der Zeit, für welche die Aberkennung der Ehrenrechte erfolgt ist, sowie Minderjährige nicht zugezogen werden. Personen, die mit einem der Verlobten, mit dem Standesbeamten oder miteinander verwandt oder verschwägert sind, dürfen als Zeugen zugezogen werden[2]. Der Standesbeamte soll die Eheschließung in das Heiratsregister eintragen (§ 1318)[3]. Als Standesbeamter im Sinne des § 1317 gilt auch derjenige, welcher, ohne Standesbeamter zu sein, das Amt eines Standesbeamten öffentlich ausübt, es sei denn, daß die Verlobten den Mangel der amtlichen Befugnis bei der Eheschließung kennen (§ 1319)[4]. Auf Grund einer schriftlichen Ermächtigung des zuständigen Standesbeamten darf die Ehe vor dem Standesbeamten eines andern Bezirks geschlossen werden (§ 1321)[5].

IV. Die Eheverbote sind teils aufschiebende teils trennende. Letztere sind solche, welche die Nichtigkeit oder Anfechtbarkeit der Ehe im Gefolge haben. Nichtig heißt die Ehe, welche von Anfang an nie gültig war. Damit sie aber als nichtig gilt, ist ein Richterspruch erforderlich. Dann gilt sie als von Anfang an nichtig. Anfechtbar heißt die Ehe, wenn sie auf Grund einer Anfechtungsklage durch richterlichen Spruch nichtig gemacht werden kann. Bis zum Spruch gilt die Ehe als gültig. Nach dem Spruch gilt die Ehe als solche, die von Anfang an nichtig gewesen (§ 1343, Abs. 1).

Ehenichtigkeitsgründe sind: 1. Nichtbeachtung der in § 1317 vorgeschriebenen wesentlichen Eheschließungsformalitäten (§ 1324); 2. Geschäftsunfähigkeit oder vorübergehende Handlungsunfähigkeit zur Zeit der Eheschließung (§ 1325)[6]; 3. Bestehendes Eheband (§ 1309 1326); 4. Verwandt-

---

[1] D. d. Worte „dieses Gesetz“ soll d. bürgerlich-rechtl. Grundlage d. Gültigkeit d. Eheschließung hervorgehoben werden. Sartorius, Kommentar z. Personenstandesgesetz 340.

[2] D. Frage d. Standesbeamten u. d. Anwesenheit d. Zeugen ist f. d. Zustandekommen d. Ehe nicht notwendig.

[3] D. Nähere üb. d. Eintrag regelt § 54 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenst. Ist d. Ehe i. d. Heiratsregister eingetragen worden u. haben d. Ehegatten n. d. Eheschließung zehn Jahre oder, falls e. v. ihnen vorher gestorb. ist, b. z. dessen Tod, jedoch mindest. drei Jahre, als Ehegatten miteinander gelebt, so ist d. Ehe als v. Anfang a. gültig anzusehen (§ 1324, Abs. 2).

[4] Gutgläubige Verlobte sollen so v. d. Gefahr e. nichtigen Eheschließung bewahrt werden.

[5] D. Ehe ist nicht deswegen nichtig, weil d. Standesbeamte, d. sie schloß, nicht zuständig war (§ 1320).

[6] Geschäftsunfähig ist, wer d. siebte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, wer s. i. e. d. freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung

schaft oder Schwägerschaft innerhalb der gesetzlich verbotenen Grade (§ 1310 1327)[1]. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen Verwandten in gerader Linie, zwischen voll- und halbbürtigen Geschwistern sowie zwischen Verschwägerten in gerader Linie (§ 1310, Abs. 1)[2]. 5. Ehebruch. Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Gatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgestellt ist (§ 1312 1328). Die Nichtigkeit einer nichtigen Ehe kann nur im Wege der Nichtigkeitsklage geltend gemacht werden (§ 1329). Nach Gesetz vom 17. Mai 1898 (ZPO. § 632) kann die Nichtigkeitsklage von jedem der Ehegatten sowie von dem Staatsanwalt und im Falle des § 1326 auch von dem Dritten erhoben werden, mit dem die frühere Ehe geschlossen war.

Eheanfechtungsgründe sind: 1. Mangel der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters bei beschränkter Geschäftsfähigkeit[3] (§ 1304 1331); 2. Mangel der Übereinstimmung des wirklichen Willens mit dem erklärten Willen (§ 1332); 3. Irrtum in der Person des andern Ehegatten oder über solche persönliche Eigenschaften desselben, die bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Wesens der Ehe von deren Eingehung würden abgehalten haben (§ 1333); 4. Arglistige Täuschung über solche Umstände, die bei Kenntnis der Sachlage und verständiger Würdigung des Wesens der Ehe von deren Eingehung würden abgehalten haben, Täuschung über Vermögensverhältnisse ausgenommen (§ 1334)[4]; 5. Widerrechtliche Drohung (§ 1335);

---

d. Geistestätigkeit befindet, sofern nicht d. Zustand s. Natur n. e. vorübergehender ist (Blöde, Irrsinnige usw.), wer weg. Geisteskrankheit entmündigt ist. Nichtig ist a. d. Willenserklärung d. i. Zustand d. Bewußtlosigkeit od. vorübergehend. Störung d. Geistestätigkeit Befindl. (§ 104 105). — D. Ehe ist als v. Anfang a. gültig anzusehen, wenn d. Ehegatte sie n. d. Wegfall d. Geschäftsunfähigkeit, d. Bewußtlosigkeit od. d. Störung d. Geistestätigkeit bestätigt, bevor sie f. nichtig erklärt od. aufgelöst worden ist. D. Bestätigung bedarf nicht d. f. d. Eheschließung vorgeschrieb. Form (§ 1325, Abs. 2).

[1] D. Verwandtschaft u. Schwägerschaft berechnet d. BGB. n. d. röm. Komputation (§ 1589, Abs. 1). Voraussetzung d. Schwägerschaft ist d. Vorhandensein e. gültig. Ehe (§ 1590).

[2] Ehe ist a. nicht möglich zw. e. uneh. Kind u. dess. Abkömml. einer- u. d. Vater u. dess. Verwandt. anderseits (§ 1310, Abs. 3).

[3] I. d. Geschäftsfähigkeit beschränkt ist: d. Minderjährige, welcher d. 7. Lebensjahr vollendet hat; d. weg. Geistesschwäche, Verschwendung od. Trunksucht Entmündigte (§ 106 114).

[4] Täuschung liegt a. v. u. ist Anfechtungsklage berechtigt, wenn d. kath. Teil kirchl. Trauung versprochen wurde, solche aber n. d. zivilen „Trauung“ verweigert wird; um so mehr b. etwaiger Stipulation. Hollweck, D. Zivileherecht d. BGB. (1900) 124[2] 222 262[2]. Lehmkuhl, D. DBG. d. Deutsch. Reichs nebst EG.[7] 362 430 f. Anders A. Heucke, D. Bedeutung d. kirchl. Trauung n. d. BGB. (D. Z. f. KR. IX [1900] 404 ff). Geg. Heucke Bonin (Ebd. XIII [1903] 365 ff). I. Sinne

6. Bestehendes Eheband bei irrtümlich erfolgter Todeserklärung (§ 1350). Die Anfechtung der Ehe kann nur durch den anfechtungsberechtigten Ehegatten, bei beschränkter Geschäftsfähigkeit im Sinne des § 1331 auch durch den gesetzlichen Vertreter erfolgen (§ 1336). Die Anfechtung ist ausgeschlossen, wenn die Ehe nachträglich von dem anfechtungsberechtigten Ehegatten bestätigt, eventuell von dem gesetzlichen Vertreter genehmigt wird (§ 1337). Die Anfechtung erfolgt, solange nicht die Ehe aufgelöst ist, durch die Erhebung der Anfechtungsklage. Wird die Klage zurückgenommen, so ist die Anfechtung als nicht erfolgt anzusehen (§ 1341)[1].

Eheaufschiebungsgründe sind: 1. Mangelnde Ehemündigkeit (§ 1303); 2. Mangel der Einwilligung der Eltern oder des Adoptierenden (§ 1305 1306 1311 1771); 3. affinitas illegitima (§ 1310, Abs. 2); 4. Adoption (§ 1311); 5. Wartezeit von zehn Monaten bei Witwen und geschiedenen Frauen (§ 1313); 6. Auseinandersetzung der Vermögensverhältnisse für Kinder aus früherer Ehe (§ 1314); 7. mangelnde dienstliche Bewilligung für Militärpersonen und Landesbeamte (§ 1315, Abs. 1); 8. mangelnde Erlaubnis für Ausländer (§ 1315, Abs. 2); 9. unerledigter Prozeß bei Verschollenheit eines Ehegatten (§ 1349).

Was die Ehemündigkeit betrifft, so darf ein Mann nicht vor dem Eintritt der Volljährigkeit, eine Frau nicht vor Vollendung des sechzehnten Lebensjahres eine Ehe eingehen. Einer Frau kann Befreiung hiervon bewilligt werden (§ 1303) Will ein Mann vor vollendetem einundzwanzigsten Lebensjahr heiraten, so kann er um Volljährigkeitserklärung nachsuchen, die schon nach vollendetem achtzehnten Lebensjahr zulässig ist (§ 3).

Hinsichtlich der elterlichen Einwilligung ist bestimmt: Wer in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist (der Minderjährige, der das siebte Lebensjahr vollendet hat, § 106 ff), bedarf zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters. Ist der gesetzliche Vertreter ein Vormund, so kann und muß die Einwilligung, wenn sie von ihm verweigert wird und die Eingehung der Ehe im Interesse des Mündels liegt, durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden (§ 1304). Ein eheliches Kind bedarf bis zur Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung des Vaters, ein uneheliches bedarf bis zum gleichen Lebensalter der Einwilligung der Mutter. An die Stelle des Vaters tritt die Mutter, wenn der Vater gestorben ist, oder wenn ihm die sich aus der Vaterschaft

---

d. Textes a. K. A. Geiger, D. Bedeutung d. kirchl. Trauung u. der. Verweigerung n. d. BGB. (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 7 ff). Vgl. a.: G. Bollert, Welche Rechte begründet b. besteh. oblig. Zivilehe f. d. e. Gatten d. Weigerung d. a., d. kirchlicherseits vorgeschrieb. Eheform z. erfüllen? N. gem. preuß. u. franz. Recht, 1892. F. Neumann, D. Verweigerung d. kirchl. Trauung d. e. Ehegatten, 1908. Friedberg, KR.[6] 494[39].

[1] D. Anfechtungsfrist beträgt 6 Monate. Üb. d. Wirkung d. Anfechtung handelt § 1343—1347.

ergebenden Rechte nach § 1701 (Kenntnis der Nichtigkeit der Ehe bei der Eheschließung) nicht zustehen (§ 1305)[1].

Dispens kann gewährt werden bei mangelnder Ehemündigkeit der Frau (§ 1303, Abs. 2), bei Wartezeit der Witwen und geschiedenen Frauen (§ 1313), beim Ehebruch (§ 1312) und vom Aufgebot (§ 1316). Die Dispensbefugnis steht dem betreffenden Bundesstaat zu, und die Landesregierung hat das Nähere hierüber zu bestimmen (§ 1322)[2].

V. Bei Wiederverheiratung im Falle der Todeserklärung ist die neue Ehe nicht deshalb nichtig, weil der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, es sei denn, daß beide Ehegatten bei der Eheschließung wissen, daß er die Todeserklärung überlebt hat; vielmehr wird mit der Schließung der neuen Ehe die frühere Ehe aufgelöst (§ 1348). Jeder Ehegatte der neuen Ehe kann, wenn der für tot erklärte Ehegatte noch lebt, binnen sechs Monaten nach erlangter Kenntnis hiervon die neue Ehe anfechten, es sei denn, daß er bei der Eheschließung von dessen Leben Kenntnis hatte (§ 1350).

VI. Was die Wirkungen der Ehe angeht, so sind die Ehegatten einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet, außer bei Mißbrauch des Rechtes (§ 1353). Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung. Die Frau ist aber bei Mißbrauch des Rechtes nicht verpflichtet, der Entscheidung des Mannes Folge zu leisten (§ 1354). Die Frau erhält den Familiennamen des Mannes (§ 1355). Morganatische Ehe ist zulässig bei den Fürsten und dem ehemals reichsständischen Adel (EG. Art. 57 58)[3]. Die Frau ist berechtigt und verpflichtet, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten (Schlüsselgewalt) (§ 1356)[4]. Der

[1] E. f. ehelich erklärtes Kind bedarf d. Einwilligung d. Mutter a. dann nicht, wenn d. Vater gestorben ist. D. Tode d. Vaters od. d. Mutter steht es gleich, wenn sie z. Abgabe e. Erklärung dauernd außer stande sind, od. wenn ihr Aufenthalt dauernd unbekannt ist (§ 1305). E. a. Kindes Statt angenomm. Kinde gegenüb. steht d. Einwilligung z. Eingehung e. Ehe a. Stelle d. leibl. Eltern demjenigen z., welcher d. Kind angenommen hat (§ 1306). D. elterl. Einwilligung kann nicht d. e. Vertreter erteilt werden. Ist d. Vater od. d. Mutter i. d. Geschäftsfähigkeit beschränkt, so ist d. Zustimmung d. gesetzl. Vertreters nicht erforderlich (§ 1307). Wird d. elterl. Einwilligung e. volljährigen Kinde verweigert, so kann sie a. dessen Antrag d. d. Vormundschaftsgericht ersetzt werden. D. Vormundschaftsgericht hat d. Einwilligung z. ersetzen, wenn sie ohne wichtigen Grund verweigert wird. V. d. Entscheidung soll d. Vormundschaftsgericht Verwandte od. Verschwägerte d. Kindes hören, wenn es ohne erhebl. Verzögerung u. ohne unverhältnismäß. Kosten geschehen kann (§ 1308).

[2] I. Württ. dispensiert v. d. mangelnden Ehemündigkeit d. Frau d. Landesherr, v. d. Wartezeit d. Amtsgericht, v. Ehebruch d. Landesherr, v. d. Aufgebot d. Amtsgericht. Sartorius, Kommentar z. Personenstandsgesetz usw. 214 264 261 308. Z. Aufgebot a. ob. S. 236, A. 2.

[3] Staatslexikon[4] s. v. Ebenbürtigkeit.

[4] § 1357 ff behandelt d. Geschäftsfähigkeit d. Frau u. deren Beschränkung.

Mann hat seiner Frau nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit Unterhalt zu gewähren. Die Frau hat dem Manne, wenn er außer stande ist, sich selbst zu unterhalten, den seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit zu gewähren (§ 1360 ff)[1].

Ein Kind, das nach der Eingehung der Ehe geboren wird, ist ehelich, wenn die Frau es vor oder während der Ehe empfangen und der Mann innerhalb der Empfängniszeit der Frau beigewohnt hat. Das Kind ist nicht ehelich, wenn es den Umständen nach offenbar unmöglich ist, daß die Frau das Kind von dem Manne empfangen hat (§ 1591)[2]. Ein uneheliches Kind erlangt dadurch, daß sich der Vater mit der Mutter verheiratet, mit der Eheschließung die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes (§ 1719)[3]. Ein uneheliches Kind kann auf Antrag seines Vaters durch eine Verfügung der Staatsgewalt für ehelich erklärt werden (§ 1723)[4]. Ein Kind aus einer nichtigen Ehe, das im Falle der Gültigkeit der Ehe ehelich sein würde, gilt als ehelich, sofern nicht beide Ehegatten die Nichtigkeit der Ehe bei der Eheschließung gekannt haben (§ 1699)[5].

VII. Ehescheidung kann nur aus den im BGB. vorgesehenen Gründen und nur durch Urteil erfolgen, und zwar tritt die Auflösung der Ehe mit der Rechtskraft des Urteils ein (§ 1564). Absolute Scheidungsgründe sind: Ehebruch[6] und die gemäß §§ 171, 175 des StGB. strafbaren Handlungen (Doppelehe und widernatürliche Unzucht unter männlichen Personen) (§ 1565), Lebensnachstellungen (§ 1566) und bösliche Verlassung (§ 1567)[7]. Die relativen Scheidungsgründe sind nicht einzeln aufgeführt, sondern mit Rücksicht auf die vielen hier möglichen Fälle in dem allgemeinen Satz zusammengefaßt: Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht

---

[1] § 1363 ff kommt d. ehel. Güterrecht z. Darstellung.

[2] Behandelt wird: Ehel. Abstammung § 1591 ff; Unterhaltspflicht § 1601 ff: Rechtl. Stellung d. ehel. Kinder § 1616 ff; Elterl. Gewalt § 1626 ff. Als Empfängniszeit gilt n. § 1592 1717, Abs. 2 d. Zeit v. d. 181. b. z. 302. Tag v. d. Geburt d. Kindes, d. 181. u. 302. Tag je eingeschlossen.

[3] D. rechtl. Stellung d. unehel. Kinder behandelt § 1705 ff, d. Legitimation unehel. Kinder § 1719 ff.

[4] I. Württ. d. Justizministerium. G. Pfizer, D. württ. AfG. z. BGB. (1900) 146 f.

[5] § 1699 ff handelt üb. d. rechtl. Stellung d. Kinder a. nichtigen Ehen.

[6] D. Recht d. Ehegatten a. Scheidung ist ausgeschlossen, wenn er d. Ehebr. od. d. strafb. Handlung zustimmt od. s. d. Teilnahme schuldig macht (§ 1565, Abs. 2).

[7] Bösl. Verlassung als Ehescheidungsgrund liegt i. allg. v., wenn e. Ehegatte e. Jahr lang geg. d. Willen d. and. Gatten i. bösl. Absicht v. d. häusl. Gemeinschaft s. ferngehalten hat (§ 1567, Abs. 2).

zugemutet werden kann[1]. Als schwere Verletzung der Pflichten gilt auch grobe Mißhandlung (§ 1568). Endlich kann ein Ehegatte auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte in Geisteskrankheit verfallen ist, die Krankheit während der Ehe mindestens drei Jahre gedauert und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben, auch jede Aussicht auf Wiederherstellung dieser Gemeinschaft ausgeschlossen ist (§ 1569)[2]. Das Recht auf Scheidung erlischt in den Fällen der §§ 1565–1568 durch Verzeihung und Zeitablauf (sechs Monate) (§§ 1570 1571)[3].

Der Ehegatte, der auf Scheidung zu klagen berechtigt ist, kann statt auf Scheidung auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft klagen[4]. Beantragt der andere Ehegatte, daß die Ehe, falls die Klage begründet ist, geschieden wird, so ist auf Scheidung zu erkennen (§ 1575, Abs. 1). Ist auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft erkannt, so kann jeder der Ehegatten auf Grund des Urteils die Scheidung beantragen, es sei denn, daß nach der Erlassung des Urteils die eheliche Gemeinschaft wiederhergestellt worden ist (§ 1576, Abs. 1). Wird nach § 1575 die eheliche Gemeinschaft aufgehoben, so treten die mit der Scheidung verbundenen Wirkungen (§ 1577 ff) ein; die Eingehung einer neuen Ehe ist jedoch ausgeschlossen (§ 1586). Wird die eheliche Gemeinschaft nach der Aufhebung wiederhergestellt, so fallen die mit der Aufhebung verbundenen Wirkungen weg (§ 1587).

Zuständig für alle Eheklagen ist ausschließlich das Landgericht, bei welchem der Ehemann seinen allgemeinen Gerichtsstand hat (ZPO. § 606, Abs. 1)[5].

VIII. Die kirchlichen Verpflichtungen in Ansehung der Ehe werden durch die Vorschriften des die bürgerliche Ehe behandelnden Abschnittes des BGB. laut § 1588 nicht berührt[6]. Ein

---

[1] N. reichsgerichtl. Entscheidung berechtigt d. spätere Nichteinhaltung e. urkundl. Zusage a. d. Frau, d. Kinder i. ihr. Bekenntnis erziehen z. lassen, diese, s. m. ihr. Kindern v. Manne z. trennen. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 173 f.

[2] A. Scheidung weg. Geisteskrankheit darf nicht erkannt werden, bev. d. Gericht e. od. mehrere Sachverständige üb. d. Geisteszustand d. Beklagten gehört hat (ZPO. § 623).

[3] § 1571 ff behandelt d. Geltendmachung d. Klagegründe innerhalb v. sechs Monaten bzw. zehn Jahren; § 1577 ff d. Wirkungen d. Scheidung.

[4] D. § 77 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenst. hatte bestimmt: Wenn n. d. bisherig. Rechte a. beständige Trennung d. Ehegatten v. Tisch u. Bett z. erkennen sein würde, ist fortan d. Auflösung d. Ehe auszusprechen.

[5] Üb. d. Verfahren i. Ehesachen siehe ZPO. § 606 ff. E. geistl. Gerichtsbarkeit m. bürgerl. Wirkung findet nicht mehr statt. RG. v. 6. Febr. 1875. § 76. Ger.-Verf.-Ges., Fassung v. 20. Mai 1898. § 15, Abs. 3. — Üb. internat. ER.: Scherer, KR. II 444 ff; Haring, KR. 517 ff. Sauer vgl. d. Lit. eingangs d. Paragr.

[6] D. Paragraph entspricht d. § 82 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenst. (Kaiserparagraph). Er ist n. d. Vorausgegangenen nicht durchweg zutreffend. Staatslexikon[4] I 1393.

geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher zu den religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen worden ist, daß die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen sei, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft (§ 67 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenst.)[1]. Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Geistliche oder Religionsdiener im Falle einer lebensgefährlichen, einen Aufschub nicht gestattenden Erkrankung eines der Verlobten zu den religiösen Feierlichkeiten der Eheschließung schreitet (§ 67, Abs. 2 d. Ges. üb. Beurk. d. Personenst., eingefügt durch EG. Art. 46, III).

Drittes Kapitel.

Der Kultus.

§ 158.

Die Liturgie.

A. d. reich. Quell. u. Lit.: J. Mabillon, De liturgia Gallicana libri tres, Paris. 1685. Ders., Museum Italicum, Paris. 1687 ff. E. Martène, De antiquis ecclesiae ritibus, Rothom. 1700 ff. E. Renaudot, Collectio liturgiarum Orientalium, Paris. 1716. L. Muratori, Liturgia Romana vetus, Venet. 1748. J. A. Assemani, Codex liturgicus ecclesiae universae, Rom. 1749 ff. M. Gerbert, Vetus liturgia Alemannica, S. Blas. 1776. Ders., Monumenta vet. liturg. Alem., S. Blas. 1779. F. A. Zaccaria, Bibliotheca ritualis, Rom. 1776 ff. H. A. Daniel, Codex liturgicus ecclesiae universae 1847 ff. H. Denzinger, Ritus Orientalium, Coptorum etc, 1863 f. C. A. Swainson, The greek liturgies, 1884. U. Chevalier, Bibliotheca liturgica, 1893 ff. F. E. Brightman, Liturgies eastern and western etc., 1896 ff. H. Ehrensberger, Libri liturgici bibliothecae Apostolicae Vaticanae, 1897. F. Cabrol u. H. Leclercq, Monumenta ecclesiae liturgica, 1900 ff. — Bona (Kard.), Rerum liturgicarum libri duo, Rom 1671. F. X. Schmid, Liturgik d. christkath. Religion, 1832 ([3]1840 ff: Kultus d. christkath. Kirche). J. Mahrzohl u. J. Schneller, Liturgia sacra od. d. Gebräuche u. Altertümer d. kath. Kirche, 1834 ff. P. Guéranger, Institutions liturgiques, 1840 ff. J. B. Lüft, Liturgik, 1844 ff. J. Fluck, Katholische Liturgik, 1853 ff. M. D. Bouix, Tractatus de jure liturgico, 1853. V. Thalhofer, Handb. d. kath. Liturgik, 1883 ff; 2. Aufl., I. Bd, 1. Abt, bearb. v. A. Ebner.

[1] A. d. Wesen d. Zivilehe läßt s. e. Begründung f. dies. Paragraphen nicht erfinden. Vgl. ob. S. 98. D. Nachweis f. d. stattgehabte bürgerl. Eheschließung wird a. besten d. d. v. Standesamt sofort auszufertigende Bescheinigung hierüb. (Ges. üb. Beurk. d. Personenst. § 54, Abs. 2) erbracht, kann ab. a. d. mündl. Versicherung glaubwürdiger Personen geliefert werden. Pfaff, Gesetzeskunde 435[1]. A. Arndt, Zivil- u. kirchl. Trauung i. ihr. strafrechtl. Beziehungen (A. f. k. KR. LXXI [1894] 45 ff). E. Balog, D. Eheformvorschriften d. Dekrete „Tametsi“ u. „Ne temere“ u. d. Bestrafung d. Religionsdiener weg. Vollzug d. Trauung v. d. Nachweis d. Zivilehe, 1910.

1894, wo S. 32 ff u. 67 ff reiche primäre u. sekundäre Lit. verzeichnet ist; 2. völlig umgearb. u. vervollständ. Aufl. v. L. Eisenhofer, 1912, wo I 63 ff 103 ff 177 ff ebenfalls reiche prim. u. sek. Lit. s. findet. F. Cabrol, Le livre de la prière antique, 1900. I. Deutsche übers. v. G. Pletl, 1906. Ders., Les origines liturgiques. 1906. Ders., Dictionnaire d'archéologie et de liturgie chrétienne, 1907 ff. Ders., Introduction aux études liturgiques, 1907. L. Duchesne, Origines du culte chrétien[4], 1908. Maximilianus princ. Saxon., Praelectiones de liturgiis orientalibus, 1908 ff. M. Festugière, La liturgie catholique, 1913. Literatur geben a. a. d. Pastoraltheologien, so v. Amberger, Benger, Renninger-Göpfert, Pruner, Schüch-Polz, Schubert. Vgl. a. Kirchenlexikon[2] s. v. Liturgien u. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Messe.

1. Die Gesamtheit aller heiligen Handlungen, welche vom Kleriker als Amtsperson im Interesse des christlichen Volkes bei der Feier der heiligen Messe und des übrigen Gottesdienstes vorgenommen werden, heißt Liturgie (*λεῖτον ἔργον, λειτουργία,* officium oder ministerium divinum oder ecclesiasticum). Unter Liturgie im engeren Sinne aber versteht man das heilige Meßopfer[1].

Da Christus nur das Wesentlichste der heiligen Messe angeordnet hat, das übrige aber der Anordnung der Apostel überließ[2], so entwickelten sich nach Wort und Zeit verschiedene Liturgien[3]. Die hervorragendsten waren im Morgenlande die Liturgie der Kirche von Jerusalem oder die des hl. Jakobus, sodann die Liturgie der Kirche von Antiochien, ferner die der Kirche von Alexandrien oder die des hl. Markus, weiterhin die der Kirche von Konstantinopel, die nach Basilius und Chrysostomus benannt wurden. Älter als diese Liturgien ist die klementinische, die in den Apostolischen Konstitutionen enthalten ist. Im Abendlande gab es vor allem eine römische[4],

---

[1] Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 1 ff. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik[2] I 4 ff; II 1 ff.

[2] Mt 26, 26 ff. Mk 14, 22 ff. Lk 22, 19 f. 1 Kor 11, 23 ff.

[3] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 63 ff; II 8 ff.

[4] A. d. Lit. üb. d. ältest. Liturgien u. d. röm. Liturgie: Th. Harnack, D. christl. Gemeindegottesdienst i. apostol. u. altkath. ZA., 1854. F. Probst, D. Liturgie d. drei erst. christl. Jhdte, 1870. Ders., Lehre u. Gebet i. d. drei erst. christl. Jhdten, 1871. Ders., D. ältest. röm. Sakramentarien u. Ordines, 1892. Ders., D. Liturgie d. 4. Jhdts u. der. Reform, 1893. Ders., D. abendländ. Messe v. 5. b. 8. Jhdt, 1896. G. Bickell, Messe u. Pascha, 1872. F. Magani, L'antica liturgia romana, 1897 ff. P. Drews, Z. Entstehungsgschte d. Kanons i. d. röm. Messe, 1902. Ders., Untersuchungen üb. d. sog. klementin. Liturgie i. 8. Buch d. Apostol. Konstitutionen. I. D. klement. Liturgie i. Rom, 1906. Vgl. daz. Funk, Üb. d. Kanon d. röm. Messe (Abh. u. Unters. III [1907] 85 ff). G. Mercati, Antiche reliquie liturgiche ambrosiane e romane, 1902. A. Baumstark, Liturgia romana e liturgia dell'Esarcato, 1904. Ders., D. Messe i. Morgenland, 1907. Ders., Festbrevier u. Kirchenjahr d. syr. Jakobiten, 1910. E. v. d. Goltz, Tischgebete u. Abendmahlsgebete i. d. altchristl. u. i. d. griech. K., 1905. F. Savio, I dittici del canone ambrosiano e del canone romano, 1906. L. Duchesne, Ori-

dann eine mailändische oder ambrosianische, eine gotische oder mozarabische in Spanien, eine gallische und eine irische. Aber entsprechend der Entwicklung des Primats gelangte die römische Liturgie im Abendlande zur Alleinherrschaft. Die Synode von Cloveshove im Jahre 747 schrieb sie allen Kirchen Englands vor [1]. Im Frankenreiche wurde sie unter Pippin und Karl d. Gr. eingeführt [2]. In Spanien fand sie durch Alexander II. und Gregor VII. Eingang [3]. Nur die ambrosianische Liturgie behauptete sich mit mehr Erfolg in Mailand [4].

---

gines du culte chrétien[4], 1908. Th. Schermann, Griech. Zauberpapyri u. d. Gemeinde- u. Dankgebet i. 1. Klemensbrief, 1909. Ders., D. liturg. Papyrus v. Dêr-Balyzeh, 1910. Ders., Griech. Liturgien m. Einleitungen, 1910. Ders., Ägypt. Abendmahlsliturgien d. 1. Jahrtausends, 1912. G. Pierse, The mass in the infant church, 1909. F. E. Warren, The liturgy and ritual of the ante-nicene church[2], 1912. A. Fortescue, The mass; a study of the roman liturgy, 1912. P. Cagin, L'eucharistia. Canon primitif de la messe, 1912. Mehr Lit. i. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Messe. Reiche Angaben üb. Quell. u. Lit. i. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 63 ff 177 ff; II 8 ff. Üb. d. röm. Ordines u. Sakramentarien vgl. a. Bd I, S. 154 ff.

[1] C. 13. Harduin, Acta conc. III 1956. F. E. Warren, Irish Missal, 1879. Ders., Stowe Missal, 1881. W. Maskell, The ancient liturgy of the church of England, 1882 ff. Realenzykl. a. a. O. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 66 f 178 f.

[2] Admonitio generalis Caroli M. a. 789, c. 80. Capitulare de examinandis ecclesiasticis (802?), c. 2. Ed. Boretius I 61 110. Walafrid Strabo, Liber de exordiis et incrementis etc. c. 23. Ed. Knöpfler (1890) 54 ff. — Marchesi, La liturgie gallicane dans les huit premiers siècles de l'Église, 1869. F. Probst, D. gallik. Messe v. 4. b. z. 8. Jhdt (Katholik 1886, I 73 ff). K. Krieg, D. liturg. Bestrebungen i. karol. ZA., 1888. R. Buchwald, De liturgia Gallic., 1890. R. Mönchemeier, Amalar v. Metz, 1893. L. Duchesne, Sur l'origine de la liturgie gallic. (Rev. d'hist. et de litt. relig. V [1900] 31 ff). R. Stapper, Karls d. Gr. Röm. Meßbuch, 1908. C. Mohlberg, D. neueste Studie üb. d. „Gallikanische Missale" v. Bobbio (Katholik 1909, II 266 ff). H. Netzer, L'introduction de la messe romaine en France sous les Carolingiens, 1910. Realenzykl. a. a. O. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 66 179 f; II 26 ff.

[3] Gregorii VII. Registrum. L. I, n. 63; L. VIII, n. 25. Jaffé, Bibl. rer. Germ. II 82 470. — K. J. Hefele, D. Kard. Ximenes[2] (1851) 150 ff. F. Probst, D span. Messe v. ihren Anfängen b. z. 8. Jhdt (Z. f. k. Theol. XII [1888] 1 ff). M. Férotin, Le liber ordinum en usage dans l'Église wisigothique et mozarabe d'Espagne du Ve au XIe siècle, 1904. F. Cabrol, Le liber ordinum et la liturgie mozarabe (Rev. d. quest. hist. LXXVII [1905] 173 ff). J. Moraleda y Esteban, El rito mozarabe, 1904. Üb. Arbeiten v. Fita vgl. Rev. d'hist. ecclés. VIII (1907) 212. Realenzykl. a. a. O. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 67 180; II 28 ff. — Heute besteht d. mozarab. Liturgie nur noch i. Toledo.

[4] Siehe S. 245, A. 4. Weiter: M. Magistretti, Cenni sul rito ambrosiano, 1895. Ders., Monumenta veter. liturg. Ambros., 1897 ff. Ders., La liturgia della chiesa milan. nel secolo IV, 1899. Realenzykl. a. a. O. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 67 [181]; II 32 ff. — B. Plaine, De vera aetate liturgiarum Ambros., Gall.

2. Oberster Gesetzgeber in der ganzen Kirche in Sachen der Liturgie ist der Papst. Er übt diese Gewalt besonders durch die Congregatio Rituum aus[1]. Den Bischöfen steht hierin innerhalb ihrer Diözesen Gesetzgebungsrecht insoweit zu, als sie nicht durch allgemein kirchliche Bestimmungen oder durch solche von ihnen übergeordneten Lokalobern, z. B. der Provinzialsynode, beschränkt sind. Nicht ohne Bedeutung ist auf diesem Gebiete die Gewohnheit[2].

3. Die allgemein-kirchlichen liturgischen Vorschriften sind namentlich enthalten in den liturgischen Büchern[3].

Da in den Sakramentarien der alten Kirche nicht der vollständige Ritus der heiligen Messe niedergelegt war, sondern bloß das, was der Priester zu beten hatte, so waren noch weitere liturgische Bücher notwendig, so namentlich das Antiphonarium, Lectionarium, der Comes und das Evangeliarium. Jedes dieser Bücher wurde, weil bei der Messe verwendet, auch als „Liber missalis", „Meßbuch", bezeichnet. Später wurden sie dem Bedürfnis entsprechend in ein Buch vereinigt. das dann „Missale plenarium" oder einfach „Missale" hieß. Solcher Missalien gab es gegen Ende des Mittelalters viele. Ebenso gab es die verschiedenartigsten Ritualien und Agenden zur Abhaltung des sonstigen Gottesdienstes[4]. Daher beauftragte das Konzil von Trient, da es die Redaktion vor allem des Missale nicht mehr selbst besorgen konnte, den Papst mit der Reform desselben, wie auch des Breviers[5].

---

et Goth. (Stud. u. Mitt. d. Bened.- u. Zisterz.-Ordens XV [1894] 554 ff). — Knöpfler, Kgschte[5] 114 f 214 ff 276 ff 328 f 461. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 78 ff 226 ff 346 ff.

[1] Bd I, S. 424.

[2] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 31 ff.

[3] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. 63 ff 71 ff.

[4] A. d. reich. Lit.: J. Freisen, Manuale curatorum secundum usum ecclesiae Roskildensis, 1898. Ders., Liber agendarum eccl. et dioc. Sleszwicensis, 1898. Ders., Manuale Lincopense. Breviarium Scarense. Manuale Aboense, 1904. A. Ebner, Quellen u. Forsch. z. Gesch. u. Kunstgschte d. Missale Rom. i. MA., 1896. A. Franz, D. Messe i. deutsch. MA., 1902. Ders., D. Rituale v. St Florian a. d. 12. Jhdt, 1904. Ders., D. Rituale d. Bischofs Heinrich I. v. Breslau, 1912. Ders., D. Leistungen u. Aufgaben d. liturg. Forschung i. Deutschl. (Hist.-pol. Blätter CXLI [1908] 84 ff). A. Kolberg, Agenda communis. D. älteste Agende i. d. Diöz. Ermeland, 1903. A. Schönfelder, Liturgische Bibliothek. Sammlung gottesdienstl. Bücher a. d. deutsch. MA., 1904 ff. R. Stapper, D. älteste Agende d. Bist. Münster, 1905. St. Beissel, Gesch. d. Evangelienbücher i. d. 1. Hälfte d. MAs, 1906. Ders., Entstehung d. Perikopen d. Röm. Meßbuches, 1907. F. Arens, D. Liber ordinarius d. Essener Stiftskirche, 1908. Richter-Schönfelder, Sacramentarium Fuldense saeculi X., 1912. Üb. engl., franz., ital. Arbeiten. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 178 ff. Z. Brevier vgl. Bd I, S. 266.

[5] Sess. XXV cont. decr. de ind. libr. et catech. brev. et missali.

Dementsprechend sind alle heutigen liturgischen Bücher[1] von den Päpsten publiziert worden, und zwar — von späteren Verbesserungen und Vermehrungen abgesehen — das Breviarium Romanum von Pius V. 1568[2], das Missale Romanum von demselben Papst 1570[3], das Pontificale Romanum von Klemens VIII. 1596[4], das Caerimoniale Episcoporum von demselben Papst 1600[5], das Rituale Romanum von Paul V. 1614[6]. Das Pontificale und das Caerimoniale sind für die ganze Kirche vorgeschrieben. Das Missale und das Breviarium sollten ebenfalls allgemein verpflichtend sein, diejenigen Kirchen ausgenommen, welche sich eines eigenen Meßbuches oder Breviers seit mehr als 200 Jahren oder eines päpstlichen Indultes erfreuten[7]. Das Rituale Romanum wurde nicht ausschließlich und obligatorisch vorgeschrieben[8].

4. Die Einheit in der Liturgie hatte auch eine einheitliche liturgische Sprache im Gefolge.

Ursprünglich waren, entsprechend den verschiedenen Liturgien, verschiedene lebende Sprachen hierbei im Gebrauch. Als aber diese Liturgien der römischen weichen mußten, da trat an ihre Stelle die lateinische Sprache. Diese einheitliche liturgische Sprache hat mehr oder weniger ihre Begründung in dem Wesen der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. Daher antwortete auch das Tridentinum auf die Forderung, die Messe in der Landessprache feiern zu dürfen, „non expedire", ordnete aber an, daß den Gläubigen das in der Messe Gelesene und deren Geheimnisse häufig auseinandergesetzt werden sollten[9]. Nicht weniger energisch hat die Kirche

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

[1] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 90 ff.

[2] „Quod a Nobis" v. 9. Juli 1568.

[3] „Quo primum" v. 14. Juli 1570.

[4] „Ex quo in ecclesia" v. 10. Febr. 1596.

[5] „Cum novissime" v. 14. Juli 1600.

[6] „Apostolicae Sedi" v. 17. Juni 1614.

[7] Wenn d. bisherige Missale od. Brevier v. Bischof unt. Konsens d. Kapitels abgeschafft u. d. römische eingeführt wird, so hat es dabei f. immer sein Bewenden. Pius V., „Quo primum" cit. C. S. Rit. 15. März u. 10. Mai 1608. Z. Brevier vgl. Bd I, S. 271 f.

[8] Der Papst ermahnt d. Ordinarien nur („hortamur"), d. röm. Rituale einzuführen. Doch sollen d. Diözesanritualien d. römischen konform sein. C. S. Rit. 7. April 1832. D. neu herausgeg. Diözesanritualien bedürfen wohl keiner päpstl. Approbation. So Scherer, KR. II 595[5]. Sie bekommen sie ab. a. nicht. Gestattet wird nur, daß sie als Anhang d. Rituale Rom. angefügt werden. Vgl. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 23. Wo einmal d. röm. Rituale eingeführt ist, darf ohne Zustimmung d. Apost. Stuhles keine Änderung mehr erfolgen. Bened. XIV., „Inter omnigenas" v. 2. Febr. 1744. § 18. — Üb. Wünsche a. d. Vatic. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 445.

[9] Sess. XXII de sacrif. miss. c. 8, can. 9; Sess. XXIV de ref. c. 7.

ähnliche Forderungen der Jansenisten, Josephiner und Aufklärer zurückgewiesen[1]. Heutzutage sind dieselben so gut wie verstummt[2].

Trotz dieses energischen Strebens nach Einheit in der Liturgie ist die Kirche doch von starrem Rigorismus hierin weit entfernt. So gestatteten Hadrian II., Johann VIII. und nachfolgende Päpste bis heute in beschränktem Umfang den Gebrauch der slawischen Sprache beim Gottesdienst[3]. Ebenso erfreuen sich die unierten orientalischen Riten wie ihrer eigenen Liturgien so auch ihrer eigenen Sprachen hierbei[4].

---

[1] Klem. XI., „Unigenitus" v. 8. Sept. 1713. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. 33 66. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] 1436 1533 1566.

[2] J. B. Schwinghaimb, Üb. Kirchensprache u. Landessprache i. d. Liturgie, 1839. F. Hettinger, D. Liturgie d. Kirche u. d. lat. Sprache, 1856. Bartak, Versuch, d. liturg. Sprache d. Kirche v. dogmat., histor. u. pastorell. Standpunkt z. beleuchten, 1875. W. Feierfeil, D. liturg. Sprache d. kathol. K., 1904. J. Felder, D. latein. Kirchensprache n. ihr. geschichtl. Entwicklung (Programm, Feldkirch), 1905. F. Cumont, Pourquoi le latin fut la seule langue liturgique de l'Occident? (Mélanges P. Fredericq [1904] 63 ff). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 225 ff.

[3] Neuere Dekrete: C. S. Rit. 13. Febr. 1892; 5. Aug. 1898; 18. Nov. 1898; 14. Aug. 1900; 14. März 1902; 18. Dez. 1906 (Acta S. Sedis XL [1907] 54 ff; Acta Ap. Sedis I [1909] 577 ff). — D. slawisch-latein. Ritus u. d. glagolit. Frage (A. f. k. KR. LXX [1893] 406 ff). F. Salata, L' antica diocesi di Ossero e la liturgia slava, 1897. N. Nilles, Innozenz IV. u. d. slawische Liturgie, 1899. W. Feierfeil, D. histor. Entwicklung d. glagolit. Kirchensprache b. d. kath. Südslawen (Th. Qsch. LXXXVIII [1906] 61 ff). L. Jelić, Fontes historici liturgiae Glagolito-Romanae a XIII. ad XIX. saeculum, 1906 ff. L. Petrović, Disquisitio historica in originem usus slavici idiomatis in liturgia apud Slavos ac praecipue Croatos, 1908. V. Jagić, D. Entstehungsgschte d. kirchenslaw. Sprache[2], 1913.

[4] Bened. XIV., „Etsi pastoralis" v. 26. Mai 1742; „Demandatam" v. 24. Dez. 1743; „Allatae" v. 26. Juli 1755. Pius IX., „In suprema" v. 6 Jan. 1848; „Romani Pontifices" v. 6. Jan. 1862; „Amantissimus" v. 8. April 1862. Leo XIII., „Orientalium" v. 30. Nov. 1894. D. betreff. päpstl. Verfügungen sind gesammelt i. Coll. Lac. II 481 ff. — Streng genommen ist zw. Liturgie u. Ritus z. unterscheiden. D. Ritus enthält nicht bloß Abweichungen i. Gottesdienst, sondern a. i. d. Disziplin. — Strengstens verboten ist jede permixtio rituum. C. 9 11, X de temp. ordin. I, 11. C. 14, X de off. jud. ordin. I, 31. Pius X. gewährte a. 14. Sept. 1912 große Milderungen bezügl. d. Empfangs d. Kommunion (Acta Ap. Sedis IV [1912] 609 ff). Üb. d. Ruthenen i. Nordamerika u. Kanada (Acta S. Sedis XLI [1908] 3 ff; Acta Ap. Sedis V [1913] 393 ff). — Bened. XIV., Opera inedita. Ed. Heiner (1904) 1 ff. J. Hergenröther, D. Rechtsverhältnisse d. verschied. Riten innerh. d. kath. K. (A. f. k KR. VII [1862] 169 ff). A. f. k. KR. IX (1863) 196 ff; XIV (1865) 3 ff. J. Papp-Szilágyi, Enchiridion jur. eccles. orient. catholicae, 1862. Jus eccles. circa conrelationes utriusque ritus in Galicia, 1865. A. Arndt, D. gegenseit. Rechtsverhältnisse d. Riten i. d. kath. Kirche (A. f. k. KR. LXXI [1894] 193 ff). Ders., D. gegenseit. Rechtsverhältnisse d. Riten i. d. Lemberger Kirchenprovinz (Theol.-prakt.

Ebenso ist, abgesehen von den streng liturgischen Akten, der Gebrauch der Landessprache bei den Volksandachten zulässig[1].

§ 159.

Die heilige Messe.

Decr. Grat. D. I II de cons. Decr. Greg. IX. l. III, t. 41 de celebr. miss. et sacr. euchar.; t. 44 de custod. euchar. Const. Clem. III, 14. Extrav. comm. III, 11.

Z. ält. Lit. vgl.: Scherer, KR. II 648; Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 318 f; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 729 ff; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 343 ff. — F. X. Schmid, Meßopfer, Meßapplikation u. Meßstipendien, 1834. M. Verhoeven, Dissertatio canonica de sacrificio missae, 1842. F. Probst, D. Verwaltung d. Eucharistie als Opfer[2], 1857. F. Kössing, Liturg. Vorlesungen üb. d. heil. Messe[3], 1869. N. Gihr, D. heil. Meßopfer dogmat., liturg. u. aszet. erklärt, 1877; [13]1912. A. Franz, D. Messe i. deutsch. MA., 1902. S. Many, Praelectiones canon. de missa cum appendice de ss. euchar. sacr., 1903. Schanz a. a. O. 432 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VI[2] 358 ff. Bartmann a. a. O. 729 ff. Pohle a. a. O. 343 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 1 ff. Vgl. a. d. Lit. z. § 116.

1. Die Eucharistie ist nicht nur Sakrament, sondern auch das immerwährende Opfer des Neuen Bundes[2]. Das eucharistische Opfer, das den Mittelpunkt des ganzen katholischen Gottesdienstes bildet, hat den Namen missa, Messe, erhalten[3].

Qsch. XLVII [1894] 795 ff). De rituum relatione juridica ad invicem (Analecta eccles. II [1894] 416 ff; sep. 1895). A. Frey, D. Riten d. kath. K. i. ihr. Verhältn. zueinander (Katholik 1903, I 506 ff). E. Likowski, Union de l'Église grecque-ruthène en Pologne avec l'Église romaine conclue à Brest en Lithuanie en 1596, 1903. I. Silbernagl, Verfassung u. gegenw. Bestand sämtl. Kirchen d. Orients, [2]hgg. v. J. Schnitzer, 1904. J. Roth, Z Frage d. gegenseitig. Rechtsverhältnisses zwisch. Lateinern u. Ruthenen (Theol.-prakt. Qsch. LXIII [1910] 720 ff). Schulte, Lehrb. d. kath. u. evang. KRs[4] (1886) 455 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 426 ff. Lämmer, KR.[2] (1892) 196 ff. Vering, KR.[3] (1893) 834 ff. Scherer, KR. II (1898) 651 f. Laurentius, Institutiones[3] 607 f.

[1] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 247 ff. Vgl. ab. a. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 122 f. — Vgl. noch: J. Mast, Rom u. d. Kultus (Th. Qsch. XXVI [1844] 575 ff). Ders., D. Humanität d. Kirche a. d. Gebiete d. Kultus (Ebd. XXVIII [1846] 405 ff). — Üb. Wünsche a. d. Vatic. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 445.

[2] Trid. sess. XXII de sacrif. miss. c. 1.

[3] Missa ist gleich missio, dimissio. I. d. alt. Liturgie gab es e. doppelte missa (= missio), e. m. catechumenorum u. d. Evangelium u. e. m. fidelium u. d. Segen. Per synekdochen wurden d. beiden Teile d. Gottesdienstes später als m. catechumenorum u. m. fidelium bezeichnet. D. Bezeichnung missa f. d. ganze eucharist. Feier i. Sinne uns. heutigen „Meßopfer" findet s. wohl zuerst b. Ambrosius. O. Rottmanner, Üb. neu. u. ält. Deutungen d. Wortes missa (Th. Qsch. LXXI [1889]531 ff; a. i. R. Jud, Od. Rottm., Geistesfrüchte a. d. Klosterzelle [1908] 135 ff). K. A. H. Kellner, Wo u. seit wann wurde missa stehende Bezeichnung f. d. Meßopfer?

2. Die Messe war ursprünglich immer Gemeindegottesdienst. Die Geistlichen und die Laien empfingen die Kommunion aus der Hand des zelebrierenden Bischofs oder Priesters[1]. Seit dem 7. Jahrhundert aber trat neben die missa publica die missa privata, bei der nur der zelebrierende Geistliche kommunizierte. Manche lasen auch Messe, ohne daß irgend jemand anwesend war, missa solitaria. Das letztere wurde aber bald verboten und die Anwesenheit wenigstens von Ministranten gefordert[2].

Aus den heutigen, keineswegs ganz reinlich durchzuführenden Unterscheidungen der Messen in missae de tempore bzw. de sanctis und m. votivae, missae publicae und m. privatae ist für das Recht namentlich die erstere Unterscheidung von Bedeutung, indem die missae de tempore und de sanctis in der Regel an den Tagen, auf die sie festgesetzt sind, gefeiert werden müssen, während die Votivmessen nicht an bestimmte Tage gebunden sind, aber doch auch gesetzlich vorgeschrieben sein können[3].

3. In den ersten christlichen Jahrhunderten wurde die Eucharistie durch den Bischof unter Assistenz der Priester und des übrigen Klerus gefeiert. Ein Priester konnte nur im Auftrag oder wenigstens nur mit Zustimmung des Bischofs zelebrieren. Von der bischöflichen Kirche wurde dann z. B. in Rom die Eucharistie durch die Akoluthen andern Kirchen gebracht. Seit dem 7. Jahrhundert aber fingen die Priester an, selbständig Messe zu lesen[4].

Fähig zum Zelebrieren sind die gültig geweihten Priester[5]. Berechtigt dazu sind solche Priester, wenn sie sich in keiner Irregula-

---

(Ebd. LXXXIII [1901] 427 ff). Funk, D. Anfänge v. missa = Messe (Abh. u. Unters. III 134 ff). Zuletzt H. Koch, Missa b. hl. Ambrosius u. d. Ursprung d. Wortes (Katholik 1908, I 114 ff). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 2 ff.

[1] Ob. S. 34 f 38.

[2] Syn. v. Mainz a. 813, c. 43. Harduin, Acta conc. IV 1051. Knöpfler, Kgschte[5] 114 f 215 277. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 78 ff 230 347.

[3] Missale Rom. Rubr. gener. pr. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 244 ff. D. Unterscheidung zw. m. privata u. publica bezieht s. entweder darauf, ob d. Priester allein kommuniziert oder a. andere, oder darauf, ob d. Messe m. öffentl. kundgegebener Intention, unt. Anwesenheit d. Gemeinde oder nur i. Gegenwart einiger Personen zelebriert wird, oder darauf, ob d. Messe m. Gesang u. Musik (m. cantata), unt. Assistenz v. Leviten (m. sollemnis), oder ganz still gefeiert wird. So Scherer, KR. II 660. Vgl. a. üb. d. Arten d. Messe: Hinschius, KR. IV 194 ff; Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 160. D. Tridentinum nahm d. Privatmesse, i. welcher d. Priester allein kommuniziert, geg. d. Angriffe d. Reformatoren a. dieselbe als „Winkelmesse" i. Schutz. Sess. XXII de sacrif. miss. c. 6: can. 8. H. Grisar, Luther II[2] (1911) 804 ff 812 ff. D. Meinung v. K. Müller, Kirche, Gemeinde u. Obrigkeit n. Luther (1910) 89[1], daß z. Zeit Luthers d. Unterscheidung v. missa publica u. m. privata noch ganz eindeutig gewesen sei, ist sicher unrichtig.

[4] Vgl. A. 2.

[5] C. 1, § 3, X de summa Trinit. I, 1. Trid. sess. XXII de sacrif. miss. c. 1; can. 2.

rität oder Zensur befinden und von ihrem Obern die Erlaubnis zum Messelesen erhalten haben[1]. Fremde Geistliche sollen nicht ohne die erforderlichen litterae commendaticiae zum Zelebrieren zugelassen werden[2].

4. Vom 5. bis zum 10. Jahrhundert war die täglich öftere Zelebration in voller Übung. Wegen der damit verbundenen Mißstände mußten aber Beschränkungen eintreten. So verbot die Synode von Seligenstadt im Jahre 1022 dem Priester, täglich mehr wie drei Messen zu lesen[3]. Das Dekretalenrecht gestattet entsprechend früheren Verordnungen nur eine tägliche Messe, außer an Weihnachten und im Notfall[4]. Anderseits sollen nach ihm die Priester wenigstens viermal im Jahre zelebrieren[5].

Nach Maßgabe des Amtes sind diejenigen zum Zelebrieren verpflichtet, welche ein solches innehaben, namentlich die Seelsorgepriester[6]. Die übrigen Geistlichen soll und kann der Bischof anhalten, wenigstens an Sonn- und Feiertagen Messe zu lesen[7]. Übrigens kann jeder Priester, mit Ausnahme des Gründonnerstags, Karfreitags und Karsamstags, an welchen Tagen die Privatmessen verboten sind[8], jeden Tag zelebrieren. Öfteres Zelebrieren an einem Tag ist nur noch an Weihnachten erlaubt[9]. Außerdem kann der Bischof in Notfällen Bination gestatten[10]. Für die zweite Messe darf aber ohne

---

[1] Trid. sess. XXII decr. de observand. et evitand. in celebr. miss.; Sess. XXIII de sacr. ord. can. 7.

[2] C. 1 2 3, X de cler. peregr. I, 22. Trid. sess. XXII decr. de observ. etc.; Sess. XXIII de ref. c. 16. Vgl. Bd I, S. 242. Üb. Gnadenstand u. Nüchternheit ob. S. 38 42. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 166 f.

[3] C. 5. Harduin, Acta conc. VI 829.

[4] C. 53 (Alex. II. a. 1061—1073), D. 1 de cons. C. 3 12, X de celebr. miss. III, 41.

[5] C. 9, X h. t. III, 41. Knöpfler, Kgschte[5] 277 329 462. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 347 453. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 259 ff.

[6] Trid. sess. XXIII de ref. c. 14. Üb. d. Applikationspflicht Bd I, S. 482 f.

[7] Trid. a. a. O. Üb. e. a. göttl. Recht beruhende Verpflichtung Wernz a. a. O. 167.

[8] C. S. Rit. 20. April 1707; 12. Sept. 1716; 27. Mai 1895. A. Gründonnerstag könnte d. Bischof private Messe erlauben. C. S. Rit. 15. März 1712.

[9] C. 3, X de celebr. miss. III, 41. D. span., portug. u. südamerik. Priester dürfen a. a. Allerseelen dreimal zelebrieren. Bened. XIV., „Quod expensis“ v. 26. Aug. 1748. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 348.

[10] Bened. XIV., „Declarasti“ v. 16. März 1746 u. „Quod expensis“ v. 26. Aug. 1748. A. d. Quinquennalfakultäten pro foro externo n. 15 enthalten diese Befugnis. Schneider, Fontes jur. noviss. 89. Doch soll d. Bischof nur a. d. gewichtigsten Gründen d. Bination gestatten. E. solcher ist namentl., wenn d. Gläubigen sonst ihrer sonntägl. Pflicht nicht genügen könnten. E. Spezifikation d. Notfälle b.: Hinschius, KR. IV 186 f; Scherer, KR. II 658[23]; Lehmkuhl, Theol. moral.[11]

päpstliches Indult kein Stipendium genommen werden, höchstens mit bischöflicher Erlaubnis eine Remuneration für die äußere Mühe[1].

5. Der eucharistische Gottesdienst wurde zunächst in Privathäusern abgehalten. Seit dem 3. Jahrhundert hatten die Christen aber nachweisbar kirchliche Gebäude. Das Gedächtnis der Märtyrer wurde in den Katakomben in der Nähe der Gräber gefeiert[2].

Nach geltendem Recht ist der Ort der Zelebration eine konsekrierte oder benedizierte Kirche, die nicht exsekriert, polluiert oder interdiziert sein darf, oder ein konsekriertes oder benediziertes öffentliches oder halböffentliches Oratorium, näherhin der konsekrierte Altar[3]. In einem Privathaus darf nicht Messe gelesen werden[4]. In Privatoratorien darf mit päpstlicher Erlaubnis nur eine tägliche Messe, aber nicht an den höchsten Festtagen zelebriert werden[5]. Nur die Kardinäle und Bischöfe

---

II 170 ff. Üb. d. Rituelle b. d. Bination: C. S. Rit. 11. März 1858; S. C. de Prop. Fide 24. Mai 1870 (A. f. k. KR. LXXIV [1895] 138 ff). V. Rom ist e. zusammenfass. Erlaß üb. d. Bination z. erwarten (Acta S. Sedis XLI [1908] 54 ff; A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 514 ff). — St. J. Neher, D. Bination n. ihr. geschichtl. Entwicklung u. n. d. heut. Recht, 1874. K. E. Schrod, D. Bination (Katholik 1878, II 365 ff). Tachy, Étude canonique et liturgique sur le binage (Rev. d. scienc. ecclés. XLVII [1883] 125 ff). R. Scherer, Üb. d. Bination (Theol.-prakt. Qsch. XXXVIII [1858] 272 ff). A. Rösch, D. Bination i. ält. Zeit u. n. d. jetzt geltenden Rechte (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 43 ff). F. S. Renz, D. Bination i. ihr. disciplina vigens (Theol.-prakt. Monatsschrift VIII [1898] 635 ff). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 261 f. — I. d. Diöz. Rottenburg kann i. unerwarteten Notfällen d. Dekan Binationsbefugnis erteilen. Ord.-Erl. v. 9. Febr. 1872. Vogt, Sammlung 69 f. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 240 f.

[1] Wie anderwärts, so dürfen m. päpstl. Indult a. i. d. Diöz. Rottenburg a. Sonn- u. Festtagen binierende Priester f. d. zweite Messe e. Stipendium annehmen, welch. ab. d. Bischof f. d. Diaspora abzuliefern ist. Ord.-Erl. v. 14. April 1913 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 8). — F. d. drei Messen a. Weihnachten dürfen, weil i. d. kirchl. Liturgie begründet, drei Stipendien angenommen werden.

[2] F. Wieland, Mensa u. Confessio. Studien üb. d. Altar d. altchristl. Liturgie. I: D. Altar d. vorkonstant. K., 1906, lehnt f. diese früheste Zeit d. Altargrab ab (S. 156). Ders., Altar u. Altargrab d. christl. Kirchen i. 4. Jhdt, 1912. Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten I 155 ff; II 55 ff.

[3] C. 1 (Pseudo-Felix) 11 (Ders.) 12 (Syn. v. Mainz a. 888, c. 9) 14 (Pseudo-Clem.) 15 (Pseudo-Silvest.) 30 (Syn. v. Mainz a. 888, c. 9), D. I de cons. Trid. sess. XXII decr. de observ. etc. Üb. Kirchen, Oratorien, Altäre unt. § 167.

[4] Trid. a. a. O. beseitigte a. d. Vorrechte d. Orden hierin (c. 30, X de privil. V, 33).

[5] S. C. Conc. 10. März 1615. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 132, n. 13. Bened. XIV., „Magno cum“ v. 2. Juni 1751. Richter-Schulte a. a. O. 510 ff. Weit. Erklärungen d. C. Conc. b.: Scherer, KR. II 660[27]. Alle üb. d. privaten Oratorien geltend. Bestimmungen faßt zusammen S. C. de disc. Sacr. 7. Febr. 1909

haben das Recht, auf Reisen in ihrer jeweiligen Wohnung zelebrieren zu dürfen[1]. Im Notfalle kann an jedem anständigen Ort die Messe gelesen werden[2]. Auch können die Bischöfe die Erlaubnis hierzu auf Grund der Quinquennalfakultäten geben[3].

6. Entsprechend der Zeit des Abendmahles fand die eucharistische Feier ursprünglich am Abend statt. Sie wurde aber schon bald auf den Morgen verlegt. Tage der Feier waren der Sonntag, die Stationstage, überhaupt jeder Tag, wie schon in der Urkirche zu Jerusalem ein tägliches Brotbrechen stattfand[4].

Dementsprechend darf die Messe an allen Tagen gelesen werden mit Ausnahme des Karfreitags, an welchem die sogenannte missa praesanctificatorum stattfindet[5]. Und zwar darf zelebriert werden „ab aurora usque ad meridiem", von Tagesanbruch bis zwölf Uhr mittags[6]. Doch darf man so früh beginnen, daß die Messe schon mit Eintritt der Morgendämmerung beendigt ist, und so spät anfangen, daß sie

---

(A. f. k. KR. XCI [1910] 161 ff; Canoniste cont. XXXIII [1910] 500 ff). — N. e. Entscheidung ders. Kongregation v. 23. Dez. 1912 kann d. Bischof a. gut. Gründen per modum actus, d. h. vorübergehend gestatten, „ut sacrosancta missa extra locum sacrum privatis in domibus celebretur non tamen in cubiculo sed in loco decenti servatisque aliis de jure servandis et gratis omnino quocunque titulo" (Acta Ap. Sedis IV [1912] 725; Canoniste cont. XXXVI [1913] 94 ff). So kann d. Bischof Kranken d. Anhören d. hl. Messe ermöglichen. — Üb. Antrag a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 158.

[1] C. 12 in VI^to^ de privil. V, 7. Klem. XI. v. 15. Dez. 1703. Richter-Schulte a. a. O. p. 131, n. 12. Innoz. XIII., „Apostolici ministerii" v. 23. Mai 1723. § 24. Bened. XIV., „Magno cum" cit. §§ 4—7. Scherer, KR. II 632. Vgl. Bd I, S. 413 444.

[2] C. 1 11 (Pseudo-Felix) 30 (Syn. v. Mainz a. 888, c. 9), D. I de cons. „Necessitas legem non habet" sagt c. 11 cit.

[3] Facultates pro foro externo n. 15. Schneider, Fontes jur. noviss. 89. — I. 10 Fällen können d. Bischöfe kranken Priestern d. Hausmesse gestatten. S. C. de disc. Sacr. 7. Febr. 1909; vgl. S. 253, A. 5. Vgl. a. Scherer, KR. II 660[17]. — A. d. Schiff darf zelebriert werden, u. zwar ohne priesterl. Assistenz, wenn d. Meer ruhig ist, a. anständ. Ort. C. S. Rit. 4. März 1901. S. C. de Prop. Fide 1. März 1902; 13. Aug. 1902 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 361; LXXXIII [1903] 255). C. S. Rit. 30. Juni 1908 (Acta S. Sedis XLI [190^x^] 593).

[4] Knöpfler, Kgschte[5] 115. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 78 f 230. Achelis, D. Christentum i. d. erst. drei Jhdten I 172 ff; II 66 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 255 ff. Geg. d. ursprüngl. tägl. eucharist. Feier Bastien, De frequenti quotidianaque communione etc. (1907) 6 ff. Vgl. ob. S. 40, A. 2.

[5] C. 13 (Innoz. I. a. 416), D. III de cons. C. 72 (Syn. v. Châlons a. 813 c. 39), D. I de cons. Missale Rom. Rubr. gener. pr. — F. Raible, Üb. Urspr., Alter u. Entwickl. d. missa praesanctific. (Katholik 1901, I 148 ff).

[6] C. 51 (Leo I. a. 445), D. I de cons. Trid. sess. XXII decr. de observ. etc. Missale Rom. Rubr. gener. XV, 1. Pius V., „Ad cujus" v. 29. März 1566.

erst nach der Mittagsstunde beendigt wird[1]. Nachts darf nur an Weihnachten zelebriert werden, und nur eine Messe[2]. Über die Dauer der einzelnen Messe ist nichts bestimmt.

7. Was die Materie und die Form des eucharistischen Opfers betrifft, so ist nach göttlichem Recht die Materie Brot aus Weizenmehl und Wein aus der Traube, die Form aber sind die von Christus bei Einsetzung des Abendmahls gesprochenen Worte[3]. Noch näher bestimmte das kirchliche Gesetz im Abendlande seit dem 8. Jahrhundert, daß ungesäuertes Brot benützt werde, während die Orientalen gesäuertes gebrauchen[4], und daß dem Wein etwas Wasser beigemischt werde[5].

8. Endlich ist die Messe zu lesen, entsprechend den Rubriken des Missale namentlich auch über die liturgischen Gewänder, Kelch,

---

[1] Bened. XIII. v. 20. Dez. 1724 erklärte, daß zelebriert werden könne „a tertia horae parte ante auroram ad tertiam horae partem post meridiem". Bened. XIV., Institutiones LXVIII, 11. A. s. sollte d. Zeit mathematisch bestimmt werden. Doch darf zelebriert werden, wann d. Leute s. z. Arbeit erheben. C. S. Rit. 18. Sept. 1634. A. Grund d. Quinquennalfakultäten gewähren d. Bischöfe, Messe z. lesen „per unam horam ante auroram et aliam post meridiem". Facultates pro foro externo n. 15. Schneider a. a. O. Dab. darf man s. a. d. Orts- od. mitteleuropäische Zeit halten. Vgl. Bd I, S. 273, A. 2; ob. S. 42, A. 5.

[2] Missale Rom. Rubr. gener. XV, 4. C. S. Rit. 11. Juni 1878; 2. Juni 1883. D. and. Messen dürfen also nicht ante auroram begonnen werden. Üb. Konzessionen f. Klöster usw. vgl. ob. S. 42, A. 4. I. d. päpstl. Kapelle wird schon etwas v. Mitternacht angefangen. Bened. XIV., De syn. dioec. l. VI, c. 8, n. 13 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 265 f.

[3] Mt 26, 26 ff. Mk 14, 22 ff. Lk 22, 19 f. 1 Kor 11, 23 ff. C. 1—5, D. II de cons. C. 6, § 1; 7 8 13, X de celebr. miss. III, 41. Eugen IV., Ad Armenos. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 698. Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c. 1 3; Sess. XXII de sacrif. miss. c. 1. Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 377 ff. Pesch, Praelectiones dogmaticae VI[2] 326 ff. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 719 ff. Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 299 ff.

[4] C. 14, X de celebr. miss. III, 41. Eugen IV., Decr. unionis Graecor. Denzinger-Bannwart a. a. O. Nr 692. Missale Rom. De defect. i. celebr. miss. occurr. III, 3. Bened. XIV., „Etsi pastoralis" v. 26. Mai 1742. § 6; „Allatae" v. 26. Juli 1755. § 34.

[5] C. 2 (Cypr. a. 254) 83 (Ambr.?), D. II de cons. C. 6, § 1; 13 14, X de celebr. miss. III, 41. Eugen IV., Ad Armenos. Denzinger-Bannwart a. a. O. Nr 698. Trid. sess. XXII de sacrif. miss. c. 7; can. 9. — I. e. Reihe v. Entscheidungen d. C. Inq.: v. 4. März 1857; 30. Juli 1890; 19. April u. 25. Juni 1891; 5. Aug. 1896; 22. Mai 1901 wurde z. Weine e. Zusatz v. Alkohol b. z. 18 Prozent gestattet (A. f. k. KR. LXVI [1892] 190; LXXVII [1897] 134 569 f). Nicht ab. darf alkoholfreier Wein verwendet werden. Köln. Pastoralbl. XLV (1911) 86 183 f. Es darf a. künstl. Wasser verwendet werden. S. C. Inq. 11. Aug. 1904 (Canoniste cont. XXVII [1904] 672). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 109 ff.

Patene und Altar, mit wenigstens einem Ministranten und ohne Unterbrechung außer wegen gesetzlichen Grundes[1].

§ 160.

Die Meßstipendien und Meßstiftungen.

Thomassin P. III, l. 1, c. 70 ff. Bened. XIV., De syn. dioec. l. V, c. 8 9. — F. X. Schmid, Meßopfer, Meßapplikation u. Meßstipendien, 1834. G. Geyer, De missarum stipendiis, 1864. Tachy, Les honoraires des messes (Rev. d. scienc. ecclés. XLVIII [1884] 470 ff). Senger, D. kirchl. Grundsätze üb. Meßstipendien u. Meßreduktionen (Theol.-prakt. Monatsschrift I [1891] 502 ff). D. kirchl. Bestimmungen üb. d. Meßstipendien (A. f. k. KR. LXVIII [1892] 265 ff). J. Ch. Joder, Üb. Meßstipendien, 1893. O. Link, Meßstipendien, 1901. [Unkritisch.] B. Dolhagaray, Le trafic des honoraires des messes (Rev. d. scienc. ecclés. sept., 1901 ff). A. B. (oudinhon), Le nouveau décret sur les honoraires des messes (Canoniste cont. XXVII [1904] 449 ff). L. van Ruymbeke, Des honoraires des messes (Nouv. Rev. théol. XXXVI [1904] 438 ff). A. Geiger, D. Meßstipendienrecht d. kath. Priester (Theol.-prakt. Monatsschrift XV [1905] 455 ff 702 ff). M. Bargilliat, Les honoraires de messe, 1905. J. B. Ferreres, Lo que debe hacerse y lo que hay que evitar en la celebración de las misas manuales[3], 1906. Bayle, Précis canonique sur l'application du saint sacrifice de la messe, 1907. A. Arndt, Meßstipendien (Kath. Seelsorger XIX [1907] 401 ff). G. Euzet, Nature juridique de la fondation des messes, 1907. F. Dejust, Des fondations des messes, 1908. A. Blaise, Des fondations des messes envisagées spécialement en face du régime actuel de séparation des églises et de l'état, 1909. G. Régnier, Fondation des messes. Nature juridique. Action en reprise et en revendication. Loi du 9 déc.

---

[1] Eingehend darüb. z. handeln ist Sache d. Pastoraltheol. bzw. d. Liturgik. Vgl. z. B. Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 17 ff; Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 306 ff; Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 404 ff. Einläßl. handeln darüb. a. manche Moraltheologen, z. B.: Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 130 ff. — Üb. liturg. Gewänder, Kelch, Patene u. Altar unt. § 167. — D. Syn. v. Mainz a. 813 (vgl. ob. S. 251, A. 2) hatte noch zwei Kleriker als Ministranten gefordert. Später begnügte man s. f. d. Privatmesse m. e., d. a. Laie sein kann. C. 6 15, X de filiis presbyt. I, 17. Trid. sess. XXII decr. de observ. etc.; Sess. XXIII de ref. c. 17. I. d. Privatmesse darf nicht mehr als e. Ministrant sein. C. S. Rit. 7. Aug. 1627; 12. Sept. 1857. E. Frauensperson darf nur i. Notfall u. v. außerhalb d. Altarschranken respondieren. C. 1, X de cohab. cler. et mul. III, 2. C. S. Rit. 27. Aug. 1836; 4. Aug. 1893; 12. Jan. 1894; 18. März 1899. A. Arndt, Darf e. Frau z. Messe ministrieren? (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 162 ff). I. Notfall könnte a. ohne Ministranten zelebriert werden, so v. Missionär. A. können d. Bischöfe solches kraft d. Quinquennalfakultäten gestatten. Facultates pro foro externo n. 15. Schneider, Fontes jur. noviss. 89. — Üb. Unterbrechung d. Messe: Miss. Rom. De defect. etc. VIII, 5; X, 2 3. Wer d. Messe ohne Grund unterbricht, soll suspendiert werden. C. 57 (Syn. v. Rom a. 743, c. 13 14), D. I de cons. S. C. Conc. 3. Dez. 1735. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 129, n. 1. — E. gute Zusammenstellung d. Vorschriften üb. d. Meßopfer i. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 338 ff.

1905, 1909. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[3] (1910) 101 ff. F. Brandileone, I lasciti per l'anima e la loro trasformazione (Estr. delle Memorie del Real Istit. Veneto di scienze, lettere ed arti), 1911. M. Falco, Le disposizioni „pro anima", 1911 ff.

1. Die Messe kann für bestimmte Personen in bestimmter Absicht gelesen werden, oder es kann der fructus medius (ministerialis) bestimmten Personen zugewendet oder appliziert werden[1]. Die Pflicht der Applikation beruht zum Teil auf kirchlichem Gesetz[2], zum Teil auf privatim eingegangener Verbindlichkeit: auf der Annahme eines Meßstipendiums (eleemosyna manualis, stipendium manuale sc. missae, Manualmesse). Die freiwillige, gewohnheitlich oder gesetzlich normierte Gabe nämlich, welche vor allem zum Unterhalt des Priesters gereicht wird mit der Auflage, eine Messe in besonderer Intention zu lesen, heißt Meßstipendium. Ihre Begründung haben die Meßstipendien in dem naturrechtlichen Satz, daß derjenige, welcher dem Altare dient, auch vom Altare leben solle[3]. Daher hat die Kirche ihre Erlaubtheit gegenüber dem Vorwurf einer darin liegenden Simonie immer verteidigt[4].

Die Meßstipendien sind entstanden aus den ursprünglichen Oblationen der Gläubigen bei der Messe[5]. Dafür wurden dann die Namen der lebenden und verstorbenen Wohltäter während der Messe aus den Diptychen verlesen[6]. Diese Naturalleistungen scheinen sich aber ziemlich bald in Geldbeiträge umgewandelt zu haben[7]. Und während zunächst die Gabe der Kirche zukam, fing man seit dem 8. Jahrhundert an, dieselbe dem Priester zukommen

---

[1] Üb. d. Früchte d. Meßopfers: Schanz, D. Lehre v. d. heil. Sakr. 491 f; Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 756 f; Pohle, Lehrb. d. Dogm.[5] III 410 ff. Gut üb. d. verschied. Einteilung bzw. Benennung derselben Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 132 ff. Üb. d. Personen, f. welche appliziert werden kann, Bd I, S. 83.

[2] Vgl. Bd I, S. 444 447 482 f. I. Kathedral-, Kollegiat- u. Klosterkirchen ist tägl. d. Konventualmesse f. d. Wohltäter z. lesen. Bened. XIV., „Cum semper" v. 19. Aug. 1744. § 1. Vgl. Bd I, S. 454.

[3] Mt 10, 10. 1 Kor 9, 13.

[4] So Martin V., „Inter cunctas" v. 22. Febr. 1418, Nr 19. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. 30 54. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1530 1554. D. naturrechtl. Begründung vermag allein d. Meßstipendien v. d. Vorwurf d. Simonie z. retten, nicht irgend welche jurist. Qualifizierung d. darin liegenden Rechtsgeschäftes, welches n. Hinschius, KR. IV 209 ff, e. donatio sub modo ist. Scherer, KR. II 654[14]. Gut Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 173.

[5] Knöpfler, Kgschte[5] 71 277. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 70 207 f. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 119.

[6] C. 73 (Innoz. I. a. 416), D. I de cons.

[7] Syn. v. Merida a. 666, c. 14. Bruns, Canones II 90.

zu lassen, der die gewünschte Messe las[1]. Das wurde nach und nach allgemeine Übung[2]. Wegen der dabei aber leicht sich einschleichenden und tatsächlich auch vielfach vorkommenden simonistischen Mißbräuche[3] mußte die kirchliche Gesetzgebung sich der Sache entschieden annehmen.

II. Außer auf einem Manualstipendium kann die Verpflichtung zur Applikation auch auf einer Meßstiftung, fundatio missarum, beruhen. Meßstiftungen sind bleibende Zuwendungen an eine bestimmte Kirche oder ein bestimmtes Benefizium, damit aus deren Erträgnissen eine oder mehrere Messen in dieser Kirche in bestimmter Absicht, in der Regel für die Seelenruhe des Stifters, gelesen werden (Stiftungsmessen)[4]. Häufig werden dadurch mit Konsens des Bischofs eigene Benefizien konstituiert, welche dann zu den beneficia simplicia gehören (Benefizialmessen)[5]. Meßstiftungen können nur mit Genehmigung des Bischofs gemacht werden, der vor allem darauf zu sehen hat, ob die Verpflichtung am betreffenden Ort erfüllt werden kann und ob das Vermächtnis genügend ist[6]. Wenn fundationsmäßig nicht anders bestimmt ist, so ist die Verpflichtung zur Applikation eine dauernde, die keiner Verjährung unterliegt[7]. Geht aber das Stiftungskapital zu Grunde, so erlischt jede Verpflichtung[8]. Verringert sich der Grundstock und sind die Rechtsnachfolger des Stifters zur Ergänzung unfähig, oder verändern sich die Preis- und Geldverhältnisse, so daß wegen des geringen Stipendiums niemand mehr die Applikation vollziehen will, oder häufen sich die Stiftungen, oder tritt dauernder

---

[1] Regula Chrodegangi c. 32. Walter, Fontes 43.

[2] C. 42, X de simon. V, 3.

[3] Hier ist namentl. z. nennen d. missa sicca u. d. m. bifaciata, trifaciata. Bened. XIV., De syn. dioec. l. V, c. 8, n. 8; c. 9, n. 4. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausg. d. MAs[3] II (1899) 47. A. Franz, D. Messe i. deutsch. MA. (1902) 73 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 262.

[4] Wenn nichts üb. d. Willen d. Stifters bekannt u. nichts üb. d. Applikation angeordnet wäre, so wäre doch f. d. Stifter z. applizieren. S. C. Conc. 18. Aug. 1668; 27. April 1700; 23. Juni 1725. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 136, n. 49 51 54.

[5] E. Benefiziat, welchem stiftungsgemäß tägl. Applikation aufliegt, darf bisweilen d. Zelebration unterlassen u. einigemal i. Jahre f. s. od. andere applizieren. Nur wenn absolut a. jedem Tag appliziert werden müßte, müßte i. solchem Falle durch e. andern appliziert werden. S. C. Conc. 18. Sept. 1683. I. Erkrankungsfalle ist d. Benefiziat nicht verpflichtet, d. e. andern zelebrieren z. lassen, wenn d. Krankheit nicht länger (üb. 14 Tage) dauert. C. 11, X de praeb. III, 5. S. C. Conc. 4. Juni 1689; 17. Nov. 1695; 2. Okt. 1721.

[6] Urban VIII., „Cum saepe contingat" v. 21. Juni 1625. § 7.

[7] S. C. Conc. 17. Dez. 1718; 30. Juli 1768. Richter-Schulte a. a. O. p. 138 139, n. 75 76.

[8] S. C. Conc. 7. Juni 1686; 8. Juni 1705.

Priestermangel ein, so kann Reduktion der Stiftungsmessen eintreten[1]. Das Tridentinum hatte die Befugnis hierzu den Bischöfen eingeräumt[2]. Aber bereits Urban VIII. hat die Reduktion dem Apostolischen Stuhle reserviert[3]. Ebendasselbe gilt auch von der Kommutation, wenn z. B. statt einer missa cantata künftighin nur noch eine Privatmesse gelesen werden soll. Ebenso bedarf der Bischof päpstlicher Bevollmächtigung bei Translation von gestifteten Messen, wenn Messen, die an einer Kirche persolviert werden sollen, dort nicht mehr gelesen werden, aber auch nicht reduziert werden können, und daher behufs Persolvierung an eine andere Kirche derselben oder einer fremden Diözese als Manualstipendien (missae ad instar manualium[4]) übergeben werden.

III. Entsprechend dem Willen des Tridentinums[5] fixieren die Bischöfe mit oder ohne Diözesansynode die Höhe des Meßstipendiums: Synodal- oder Diözesantaxe. Alle neueren Gesetze zusammenfassend, verordnete die Congregatio Concilii in Decretum de observandis et vitandis in missarum manualium satisfactione vom 11. Mai 1904[6], beginnend: „Ut debita", über die Manualstipendien nach vorausgegangener Charakterisierung derselben das Nachstehende:

1. Niemand darf sich mehr Messen verschaffen oder annehmen, als er voraussichtlich innerhalb der alsbald näher bezeichneten Fristen lesen kann, und zwar entweder selbst oder durch die ihm untergebenen Priester; so der Bischof oder der Ordensobere.

2. Als Zeitraum (tempus utile), innerhalb dessen die Zelebration geschehen muß, gilt ein Monat für eine Messe, ein halbes Jahr für hundert Messen und dementsprechend eine längere oder kürzere Frist je nach der größeren oder geringeren Zahl von Messen[7].

---

[1] E. Reihe v. Entscheidungen b. Richter-Schulte a. a. O. p. 139, n. 82. Maßstab f. d. Reduktion ist d. f. Manualmessen übliche Stipendium. l. jeder d. Messen ist dann sämtlicher Stifter z. gedenken. Trid. sess. XXV de ref. c. 4. Wird d. herkömml. Stipendium v. Bischof erhöht, so dürfen deswegen d. Meßstiftungen noch nicht reduziert werden. S. C. Conc. 30. März 1867. A. findet nur e. einmalige Reduktion derselb. Stiftung statt. Richter-Schulte a. a. O. Anders b. Reduktion a. bestimmte Zeit.

[2] Sess. XXV de ref. c. 4.

[3] „Cum saepe contingat" v. 21. Juni 1625. § 3. Die C. Conc. pflegt d. Fakultät z. Reduktion usw. d. Bischöfen a. drei bzw. zehn Jahre z. erteilen. Rottenb. Ord.-Erl. v. 13. Nov. 1910 (Kirchl. Amtsbl. 1913, Nr 23).

[4] So bezeichnet sie d. alsbald näh. z. erwähnende Dekret v. 11. Mai 1904.

[5] Sess. XXII decr. de observ. et evit. i. celebr. missae.

[6] Acta S. Sedis XXXVI (1904) 672 ff; A. f. k. KR. LXXXIV (1904) 586 ff.

[7] Diese Termine gelten f. d. einzeln. Stipendiengeber bzw. Stipendiennehmer. F. Stipendien ab., d. e. Priester v. Bischof erhält, läuft d. Frist v. Tage d. Zu-

3. Niemand darf so viele Messen annehmen, daß er sie voraussichtlich innerhalb eines Jahres nach Übernahme der Verpflichtung nicht lesen kann, abgesehen von anderweitiger Bestimmung der Stipendiengeber, welche ausdrücklich oder stillschweigend eine kürzere Frist für die Zelebration wegen eines dringenden Anliegens wünschen oder eine längere Frist gewähren oder eine größere Zahl von Stipendien aus eigenem Antriebe geben.

4. In dem Dekret „Vigilanti" vom 25. Mai 1893 ist verordnet worden, daß in Zukunft sämtliche Benefiziaten, Stiftungsverwalter und andere, welchen in sonstiger Weise die Sorge für Persolvierung der Messen obliegt, am Ende eines jeden Jahres die rückständigen Meßverpflichtungen an ihre Bischöfe in der von diesen näher zu bezeichnenden Weise abzuliefern haben. Diese Zeit ist so zu verstehen, daß für die Stiftungs- und Benefizialmessen die Pflicht der Ablieferung eintritt mit dem Schluß des Jahres, in welchem sie hätten persolviert werden müssen, daß aber für die Manualmessen die Pflicht hierzu beginnt nach Ablauf eines Jahres seit dem Tage der Übernahme der Messen, wenn deren eine große Zahl ist. Anders bei geringerer Zahl von Manualmessen oder anderweitiger Bestimmung der Stipendiengeber. Die bisher genannten Verpflichtungen sind schwere.

5. Wer überflüssige Meßstipendien hat, über welche er frei, aber entsprechend dem Willen der Stifter oder Spender hinsichtlich Zeit und Ort der Zelebration verfügen darf, kann dieselben an seinen Ordinarius oder den Heiligen Stuhl oder auch an beliebige Priester der eigenen Diözese abgeben, vorausgesetzt, daß sie ihm persönlich bekannt und durchaus zuverlässig sind[1].

6. Wer Messen mit dem zugehörigen Stipendium an seinen Ordinarius oder an den Heiligen Stuhl abgegeben hat, ist von jeder weiteren Verant-

---

weisung a. S. C. Conc. 27. Febr. 1905 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 525 f). Üb. temp. utile Bd I, S. 325.

[1] D. Dekret d. S. C. Conc. v. 22. Mai 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 344 ff) wurde bestimmt, daß wer i. Zukunft Meßintentionen a. Priester außerh. d. eig. Diözese verschicken will, dies d. d. Ordinarius d. letzteren tun soll u. daß Bischöfe u. Priester, welche Meßintentionen a. Bischöfe od. Priester d. oriental. Kirche schicken wollen, s. daz. d. Vermittlung d. Propaganda bedienen sollen. N. Dekret v. 9. Sept. 1907 (Acta S. Sedis XLI [1908] 145 f) kann d. Zusendung d. d. Apostol. Delegaten i. Orient u. d. d relig. Genossenschaften a. ihre Mitglieder direkt geschehen. Laut Dekret v. 18. März 1908 u. 15. Juli 1908 (ebd. 640 f) können Stipendien d. Bischöfen d. oriental. Kirche, d. ordentl. Jurisdiktion besitzen, direkt übersandt werden; es muß ab. d. Apostol. Delegat d. betreff. Sprengels zwecks Überwachung benachrichtigt werden. N. Erklärung d. Propaganda handelt es s. u. Kirchen d. oriental. Riten (Canoniste cont. XXXIV [1911] 243). E. Verzeichn. d. Umfangs d. betreff. Apostol. Delegaturen i. Canoniste cont. XXXII (1909) 111 f. Kollektanten oriental. Riten dürfen n. Dekr. d. Prop. pro negot. Rit. Orient. v. 1. Jan. 1912 i. nichts angenommen werden, wenn sie nicht e. authentisches Reskript neuer. Datums v. d. Propaganda i. Rom vorweisen können (Acta Ap. Sedis IV [1912] 532 f). Ebenso nicht ohne neuer. bischöfl. Autorisation. Rottenb. Ord.-Erl. v. 1. Mai 1912 (Kirchl. Amtsbl. 1912, Nr 12).

wortung frei. Wer aber Messen, die er von den Gläubigen erhalten hat, oder die ihm sonstwie anvertraut sind, behufs Zelebration an andere abgibt, bleibt verantwortlich, bis er Gewißheit über die Zelebration erlangt hat, muß also, falls die Persolvierung aus irgend einem Grunde unterbleibt, aus seinem Vermögen Ersatz leisten oder für die Zelebration haften.

7. Die Diözesanbischöfe werden die nach dem Vorausgegangenen zusammengekommenen Messen der Reihe nach samt den Stipendien in ein Buch eintragen und für möglichst baldige Persolvierung vor allem durch ihre Diözesangeistlichen sorgen.

8. Niemand darf Messen und Meßstipendien, die er von den Gläubigen oder aus Stiftungen erhalten hat, abgeben an Buchhändler oder Kaufleute, an Verleger von Tagesblättern oder Zeitungen, an Devotions- oder Paramentengeschäfte und überhaupt nicht an kirchliche oder andere Personen, welche Messen sammeln, nicht um sie selbst oder durch untergebene Priester zu zelebrieren, sondern zu irgend einem andern noch so guten Zwecke. Denn das kann nicht geschehen ohne irgend eine Art Handel mit Meßstipendien oder Verringerung derselben. Daher soll jeder, der diese Vorschrift verletzt, abgesehen von der schweren Sünde, den noch näher angegebenen Strafen unterliegen.

9. In Gemäßheit hiervon wird angeordnet, daß bei den Manualmessen das von den Gläubigen gegebene Stipendium und bei den Stiftungs- und Benefizialmessen, die „ad instar manualium“ zu lesen sind, das zukommende Stipendium niemals von der Zelebration der Messe getrennt, auch nicht mit andern Dingen vertauscht oder vermindert werden darf, sondern dem Zelebranten „ex integro et in specie sua“ abgeliefert werden muß. Alle entgegenstehenden Indulte sind aufgehoben [1].

10. Demnach ist es durchaus untersagt, Bücher, heilige Geräte und andere Sachen zu verkaufen oder zu kaufen und auf Zeitungen und Zeitschriften zu abonnieren durch Vermittlung von Messen.

11. Ohne spezielle Erlaubnis des Apostolischen Stuhles ist es nicht gestattet, von den Meßstipendien, welche die Gläubigen bei berühmten Wallfahrtsorten geben, etwas für die Zierde und Ausschmückung desselben zurückzubehalten.

12. Wer die Bestimmungen der Artikel 8—11 übertritt, verfällt, wenn er Priester ist, ipso facto der dem Heiligen Stuhle reservierten suspensio a divinis; ist er Kleriker, aber noch nicht Priester, der suspensio ab ordinibus

---

[1] D. Bischof darf d. Annahme e. freiwillig gereichten höheren Stipendiums nicht verbieten. S. C. Conc. 16. Jan. 1649. — D. Bischof könnte ab. verbieten, s. weniger als d. Taxe entrichten z. lassen. S. C. Conc. 16. Juli 1689; 8. Mai 1905. — Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 138, n. 70; p. 138, n. 73. Acta S. Sedis XXXVIII (1905/06) 14 f. — Natürl. darf d. schenkungsweise gegebene Plus b. Weitergabe d. Stipendiums behalten werden. — G. Arendt, De laesione justitiae commutativae in missae manualis stipendio alteri celebranti diminuto, 1914.

susceptis und der Unfähigkeit, zu weiteren Weihen aufzusteigen [1]; ist er Laie, der excommunicatio latae sententiae episcopo reservata.

13. Beibehalten wird die schon in der Konstitution „Apostolicae Sedis moderationi“ [2] verhängte excommunicatio latae sententiae Summo Pontifici reservata gegen diejenigen, welche Meßstipendien von höherer Taxe sammeln, um sie in gewinnsüchtiger Weise an Orten, wo eine geringere Taxe besteht, persolvieren zu lassen.

14. Bei Benefizialmessen (missae beneficiis annexae) darf, so oft sie andern Priestern zum Zelebrieren übergeben werden, das Stipendium kein anderes sein als das Diözesanstipendium des Ortes, wo die Benefizien errichtet sind. Für die Messen dagegen, welche an Pfarr- und andern Kirchen gestiftet sind, darf das abgegebene Stipendium kein anderes sein, als das in der Stiftung oder einem etwaigen späteren Reduktionsindult für immer festgesetzte, unter Berücksichtigung jedoch der etwa vorhandenen als legitim anerkannten Rechtsansprüche der Fabriken oder Rektoren der Kirchen [3].

15. In den einzelnen Kirchen sollen Verzeichnisse der Stiftungen und der Manualmessen samt ihrer Stipendien sowie der vollzogenen Zelebration der Stiftungs- und Manualmessen vorhanden sein [4].

---

[1] Vgl. Bd I, S. 225. [2] V. 12. Okt. 1869. II 12.

[3] Verwiesen wird a. e. Entscheidung f. Münch. v. 25. Juli 1874 u. Hildesh. v. 21. Jan. 1898: „In Monac. enim, ‚attento, quod eleemosynae missarum quorundam legatorum pro parte locum tenerent congruae parochialis, E^mi^ Patres censuerunt licitum esse parocho, si per se satisfacere non possit, eas missas alteri sacerdoti committere, attributa eleemosyna ordinaria loci sive pro missis lectis sive cantatis‘. Et in Hildes. declaratum est, ‚in legatis missarum aliqua in ecclesia fundatis retineri posse favore ministrorum et ecclesiarum inservientium eam redituum portionem, quae in limine fundationis vel alio legitimo modo ipsis assignata fuit independenter ab opere speciali praestando pro legati adimplemento‘.“ Vgl. a. S. C. Conc. 26. Febr. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 203 f). — Es ist nicht verboten, daß d. Pfarrer d. Vikar, d. v. ihm d. Unterhalt erhält, daf. Messen z. persolvieren aufträgt. S. C. Conc. 25. Febr. 1905 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 15 ff). Vgl. a. Köln. Pastoralbl. 1905, Nr 9, wo e. Reihe d. neuer. Entscheidungen üb. d. Manualstipendien zusammengestellt ist.

[4] Wurden Meßstipendien nicht persolviert, od. ist d. Erfüllung d. Pflicht zweifelhaft u. ist keine Möglichkeit vorhanden, d. Pflicht noch nachträgl. z. genügen, so kann e. Gesuch a. d. Heil. Stuhl gerichtet werden u. Erlaß o. weitere Verpflichtung (condonatio) od. unt. Auflage e. andern Leistung (compositio). Bened. XIV., De syn. dioec. l. XIII, c. 25, n. 15. — Üb. Meß- bzw. Jahrtagsstiftungen i. d. Diöz. Rottenburg: Ord.-Erl. v. 14. Mai 1869; 18. April 1876; 9. Dez. 1901. Vogt, Sammlung 210 ff 780 ff. Kirchl. Amtsbl. 1901, Nr 18. Üb. Translation v. Stiftungsmessen ebd.: Ord.-Erl. v. 19. Dez. 1893; 4. Febr. 1902 (Kirchl. Amtsbl. 1902, Nr 3). Üb. Meßreduktionen ebd.: Ord.-Erl. v. 5. Sept. 1902; 11. Nov. 1904; 29. Nov. 1907 (Ebd. 1902, Nr 12; 1904, Nr 16; 1907, Nr 20). Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 241 ff. — Üb. Wünsche a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 88 f.

§ 161.

Die öffentlichen Gebete und Andachten. Die Kirchenmusik. Die Prozessionen, Wallfahrten und Volksmissionen.

Decr. Grat. D. XCII. Decr. Greg. IX. l. III, t. 41 de celebr. miss. et sacr. euchar. et divin. offic.; t. 44 de custod. euchar. Const. Clem. III, 14. Extrav. comm. III, 1 de vita et honest. cler.

Z. geschichtl. Lit. üb. Kirchengesang u. Kirchenmusik vgl.: Kirchenlexikon[2] s. v. Kirchenlied; Musik, kirchl.; Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Kirchenlied, Kirchenmusik; E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] IV 321 ff. P. Wagner, Gesch. d. Messe, 1913 ff. Z. sachl. Lit. u. a.: F. X. Haberl, Magister choralis, 1864; [12]1899. B. Sauter, Choral u. Liturgie, 1865. Ders., D. liturg. Choral, 1903. U. Kornmüller, D. kath. Kirchenchor, 1868. A. Kienle, Choralschule, 1884; [3]1899. Ders., Maß u. Milde i. kirchenmusik. Dingen, 1901. J. Mitterer, D. wichtigsten kirchl. Vorschriften f. kath. Kirchenmusik, 1885; [4]1905. P. Krutscheck, D. Kirchenmusik n. d. Willen d. K., 1890; [5]1901. Ders., Rechtes Maß u. rechte Milde i. kirchenmusik. Dingen, 1901. B. Schäfer, Einheit i. Liturgie u. Disziplin f. d. kath. Deutschl., 1891. J. Auer, D. Entscheidungen d. heil. Ritenkongregation i. Bezug a. Kirchenmusik, 1901. J. Renner, Moderne Kirchenmusik u. Choral, 1902. S. Birkle, Katechismus d. Choralgesangs, 1903. Ders., D. Choral d. Ideal d. kath. Kirchenmusik, 1906. R. Molitor, E. Wort z. Choralfrage i. Deutschl. n. d. neuest. Kundgebungen Pius' X. u. d. Kongr. d. heil. Riten, 1904. A. Duclos, Sa Sainteté Pie X et la musique religieuse, 1905. K. Wiltberger, Kurzer Leitfaden f. d. kirchenmusik. Unterr., 1908. A. Möhler, Ästhetik d. kath. Kirchenmusik, 1910. [Z. viel Kritik.] Möhler-Gauß, Kompendium d. kath. Kirchenmusik[2], 1911. D. Johner, Neue Schule d. Gregor. Chorals[2], 1911. G. Erlemann, D. Einheit i. kath. deutsch. Kirchenlied, 1911 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 249 ff. — Z. d. Prozessionen: Kirchenlexikon[2] s. h. v. — Z. d. Wallfahrten: J. Gretser, De sacr. et religios. peregrinationibus libri IV, Ingolst. 1606. J. Stalenius, Vindiciae sacr. peregrinat., Col. 1649. J. Marx, D. Wallfahren i. d. kath. K., hist.-krit. darg., 1842. G. Patiß, D. Wallfahrten i. ihr. provident. Bedeutung, 1875. K. Häbler, D. Wallfahrtsbuch d. H. Künig v. Vach u. d. Pilgerreisen d. Deutschen n. Santiago de Comp., 1899. J. Zettinger, D. Berichte üb. Rompilger a. d. Frankenreiche b. z. Jahre 800, 1900. C. Bernabei, Il pellegrinaggio a traverso la storia, 1901. L. Legrand, Les pèlerinages en Terre Sainte au moyen-âge (Rev. d. quest. hist. LXXV [1904] 383 ff). A. Baumstark, Abendländische Palästinapilger d. 1. Jahrtaus. u. ihre Berichte, 1906. J. Schmitz, Sühnewallfahrten i. MA., 1910. — Z. d. Volksmissionen: F. J. Buß, D. Volksmissionen, 1851. Gapp, Observations pratiques sur les missions dans les paroisses (Rev. d. scienc. ecclés. XLII [1880] 491 ff). H. Aebischer, D. Volksmission, 1895. B. Duhr, Aktenstücke üb. d. Jesuitenmissionen i. Deutschl. 1848—1872, 1903. K. Röhrig, D. röm. Volksmissionen, 1905. M. Kassiepe, D. Volksmission, 1909.

I. Das Gebet ist für die Menschen nötig necessitate medii, aber auch necessitate praecepti[1]. Hierbei können sie sich ihrer eigenen

[1] Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 315 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 342 ff. Lehmkuhl, Theol. mor.[11] I 269 f.

Worte bedienen. In der Regel aber gebrauchen sie die Gebetsformel, welche Christus gelehrt, das Vaterunser[1], oder auch solche, welche in der Kirche zum Teil im Anschluß an die Heilige Schrift entstanden, wie das Ave Maria[2], den Angelus Domini[3], das Salve Regina[4], das Apostolische Glaubensbekenntnis[5] usw. Diese Formeln kann jeder Gläubige ohne weiteres gebrauchen. Dagegen bedürfen Sammlungen von Gebeten, die von Privatpersonen gemacht sind, die Gebet- und Andachtsbücher der bischöflichen Approbation[6].

Der Gebetsgeist drängt aber nicht bloß zum privaten, sondern auch zum Gebet in der Gemeinschaft, zum öffentlichen Gebet. Diese öffentlichen Gebete regelt und ordnet die Kirche, der Papst und die Bischöfe[7]. Sie finden statt unter Leitung ihrer Vertreter, der Priester, als öffentliche Andachten und bilden so einen Teil der Liturgie. Zu diesen öffentlichen Andachten werden neben den bereits genannten Gebeten u. a. vornehmlich verwendet das Rosenkranzgebet[8], die Litaneien[9], die

---

[1] Knöpfler, Kgschte[5] 122 539. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 80 224 455. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 303 ff.

[2] Knöpfler a. a. O. 539. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 455. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 306 ff.

[3] Knöpfler a. a. O. 539 f. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 559 f. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 309 ff.

[4] G. Meier, D. Salve Regina. S. Ursprung u. s. Verbreitung (Akten d. 5. internat. Kongress. kath. Gelehrten z. München [1900] 160 f). E. Krebs, D. Salve Regina als marian. Schlußantiphon (Theol. Qsch. LXXXVIII [1906] 74 ff). P. Godet, L'origine liturgique du „Salve Regina" (Rev. du clergé franç. LXIII [1910] 471 ff). E. Vacandard, Les origines littér. music. et liturg. du „Salve Regina" (Ebd. LXXI [1912] 137 ff). J. de Valois, En marge d'une antienne: Le „Salve Regina", 1913. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 455.

[5] S. Bäumer, D. Apostol. Glaubensbekenntnis. S. Gesch. u. s. Inhalt, 1893. K. Blume, D. Apostol. Glaubensbek., 1893. V. Ermoni, Histoire du Credo. Le symbole des Apôtres, 1903. F. Wiegand, D. Apostol. Symbol. i. MA., 1904. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 77 224. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 297 ff. Weit. Lit. i. Kirchenlexikon[2] s. h. v. u. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Apostol. Symbolum u. Symbole. Vgl. a. ob. S. 8, A. 4.

[6] Ob. S. 11 f.

[7] D. Kirche war nie eine Freundin v. Konventikelwesen. C. 11 (Syn. v. Gangra a. 343, c. 6), D. XXX. C. 5 (Ebd. c. 21), D. XLI. C. 15 (Syn. v. Saragossa a. 380, c. 2), D. III de cons.

[8] Knöpfler a. a. O. 539. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 455. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 707. Vgl. noch D. Mezard, Études sur les origines du Rosaire, 1912.

[9] B. liturg. Andachten dürfen nur gebraucht werden d. Allerheiligenlitanei, d. Lauret. Lit, d. Lit. v. hlgst. Namen Jesu, z. hlgst. Herzen Jesu u. z. hl. Joseph. C. S. Rit. 16. Juni 1880; 6. März 1894; 11. Febr. 1898; 27. Juni 1898; 2. April 1899; 18. März 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 290 ff). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 629 ff. Knöpfler a. a. O. 690. Vgl. a. ob. S. 12, litt. o.

Kreuzwegandacht[1], besonders aber die Anbetung des ausgesetzten allerheiligsten Sakramentes[2], der Segen mit demselben[3] und das Vierzigstündige Gebet[4]. Solche öffentliche Andachten anzuordnen, ist allein Sache der Kirche[5].

Die staatliche Gewalt kann nur darum ersuchen[6]. Die Kirche wird aber dem Wunsche der Regierung, bei glücklichen Ereignissen für die Gesamtheit oder allgemeinen Kalamitäten öffentliche Dank- oder Bittgebete anzuordnen, stets gern entsprechen, wie auch nach jedem sonn- und festtäglichen Gottesdienst im „Allgemeinen Gebet" für den Landesherrn gebetet wird[7].

II. Entsprechend der menschlichen Natur und in Nachahmung des alttestamentlichen Gottesdienstes entstand der Kirchengesang in der christlichen Kirche alsbald ganz von selbst[8]. Die Kirche akzeptierte

---

[1] Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] II 239 ff. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 378 ff. P. Keppler, D. XIV Stationen d. heil. Kreuzwegs[4], 1904. Thurston-Boudinhon, Étude historique s. le Chemin de la croix, 1907. K. A. Kneller, Gesch. d. Kreuzwegandacht, 1908. J. Beaufays, Exposé historique et pratique de la dévotion du Chemin de la croix, 1908. Knöpfler a. a. O. 540. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 560.

[2] Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c. 5; can. 6. D. Aussetzung ist entw. e. öffentl. od. e. private. Pruner a. a. O. I 142 ff. Schüch-Polz a. a. O. 528 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 363 ff.

[3] Pruner a. a. O. I 149 f. Schüch-Polz a. a. O. 530 f.

[4] C. S. Rit. 27. Mai 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 279 f). Knöpfler a. a. O. 643 690. Pruner a. a. O. I 147; II 222. Schüch-Polz a. a. O. 532 ff. — A. Bendel, Üb. d. Adorationskultus d. Eucharistie (Th. Qsch. XXXIV [1852] 244 ff). J. Hoffmann, D. Verehrung u. Anbetung d. allerheil. Sakraments, geschichtl. dargest., 1897. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. 363 ff.

[5] Bened. XIV., „Quemadmodum" v. 23. März 1743. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 451 ff.

[6] Anders d. Josephinismus; vgl. Scherer, KR. II 678[73]. Noch heute beansprucht u. a. e. direktes staatl. Recht hierin d. sächs. Ges. v. 23. Aug. 1876. § 6. Schneider, D. part. KRsquellen 419. I. Bayern kann solches b. feierl. Anlässen d. Regent d. d. kirchl. Behörden anordnen Relig.-Edikt 1818. § 55. Schneider a. a. O. 210. Hinschius, KR. IV 219 ff. Scherer, KR. II 679[74].

[7] F. Württ. vgl.: Vogt, Sammlung 308 ff; Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 253. I. Österr. darf d. Name d. Kaisers i. Kanon d. gesung. Messe eingelegt werden. C. S. Rit. 6. Febr. 1892 (A. f. k. KR. LXVII [1892] 472 f). — Binterim, V. Gebete f. d. Könige u. Fürsten i. d. Liturgie (Denkwürdigkeiten IV 2 [1827], Anh. 1 ff). De l'expression du nom du roi au canon de la messe (Anal. jur. pontif. II [1857] 2106 ff). Hefele, Beiträge z. Kgschte usw. II (1864) 299 ff. Z. Gesch. d. Allg. Kirchengebets u. d. Predigt (Köln. Pastoralbl. 1898, Nr 3). E. W., D. Kaisertitel i. d. Liturgie (Z. f. schweiz. Kgschte II [1908] 50 f). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 165 f. Weiteres: Hinschius, KR. IV 221; Scherer, KR. II 667[41] 679[74].

[8] Eph 5, 19. Kol 3, 16.

denselben, vervollkommnete und regelte dann die Kirchenmusik durch ihre Gesetze[1]. Aus diesen Gesetzen sei als wesentlich herausgehoben: Als Chorsänger sollen vor allem Kleriker, jedenfalls nur rechtschaffene Personen funktionieren[2]. Bei der missa sollemnis, missa cantata und feierlichen Vesper[3], bei feierlicher Aussetzung des Allerheiligsten[4] und theophorischen Prozessionen[5] darf nur in lateinischer Sprache gesungen werden. Beim übrigen Gottesdienst, so namentlich bei der stillen Messe, ist der Volksgesang nach dem vom Bischof approbierten Gesangbuch erlaubt[6]. Bei der missa cantata darf nur der liturgische Text gebraucht und muß er ganz und unverändert gesungen werden[7]. Der eigentliche Gesang der Kirche ist der Gregorianische Choral[8]. Doch ist auch würdiger polyphoner Gesang zulässig[9]. Das eigentliche

---

[1] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 365 f. Knöpfler, Kgschte[5] 217 276 546 689 764 778. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 79 218 231 349 705 f 749.

[2] Trid. sess. XXIII de ref. c. 18. Coll. Lac. V 33 183 863. S. C. de Prop. Fide 6. Juli 1874. Frauen sollten streng genommen nicht i. Kirchenchor mitsingen. C. S. Rit. 17. Sept. 1897; 19. Febr. 1903. Anders b. d. Klosterfrauen od. wo Männer u. Knaben fehlen. C. S. Rit. 17. Jan. 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 114 ff). N. e. milderen Antwort (Ad mentem) d. Congr. Rit. v. 18. Dez. 1908 (Acta Ap. Sedis I [1909] 175) sollen b. gemischt. Chor Männer u. Frauen nur vollständig getrennt sein (omnino sint separati). Vgl.: Dürfen Frauen a. d. Kirchenchor singen? (A. f. k. KR. XC [1910] 762 ff).

[3] Trid. sess. XXII de sacrif. miss. c. 8. Pius V., „Quo primum" v. 14. Juli 1570. C. S. Rit. 22. März 1862; 10. Dez. 1870; 21. Juni 1879; 22. März 1894; 31. Jan. 1896; 25. Juni 1898; 29. Jan. 1904.

[4] C. S. Rit. 3. Aug. 1839.

[5] C. S. Rit. 14. Jan. 1898. Doch kann d. Gebrauch, v. ausgesetzt. Allerheiligsten u. b. Prozessionen m. demselben i. d. Volkssprache z. singen, toleriert werden. C. S. Rit. 21. Sept. 1864; 2. Aug. 1872; 27. Febr. 1882. A. Boudinhon, Des chants en langue vulgaire devant le St. Sacrement exposé (Rev. du clergé franç. LVIII [1909] 607).

[6] C. S. Rit. 9. Juli 1894; 31. Jan. 1896; 25. Juni 1898.

[7] C. S. Rit. 21. Febr. 1643. Alex. VII., „Piae sollicitudinis" v. 23. April 1657. Innoz. XII. Dekr. v. 20. Aug. 1692. C. S. Rit. 14. April 1753; 11. Sept. 1847; 22. Mai 1894; 25. Juni 1898.

[8] Bened. XIV., „Annus" v. 19. Febr. 1749. D. Editio Medicaea d. röm. Choralbuches v. 1614 wurde v. Pustet 1872 ff neu ausgegeben u. v. Rom privilegiert. A. jeden Fall wollte ab. dad. d. Form d. kirchl. Chorals nicht f. immer fixiert sein, wie a. Leo XIII. i. s. Breve a. d. Abt v. Solesmes v. 17. Mai 1901 d. geschichtl. Studium d. Chorals belobte u. Pius X. neue Editionen d. Gregor. Gesangs veranlaßte u. f. typisch erklärte. J. Besson, Les éditions typiques du chant grégorien (Nouv. Rev. théol. XL [1908] 129 ff).

[9] Caerim. episc. l. I, c. 28, n. 13. Bened. XIV. a. a. O.

kirchliche Musikinstrument ist die Orgel[1]. Wenn noch andere Instrumente gebraucht werden sollen, so haben sie den Gesang zu stützen, nicht zu unterdrücken[2].

III. Einen weiteren naturgemäßen Teil des Gottesdienstes bilden die Prozessionen und Bittgänge. Dieselben wurden eingeteilt in öffentliche (processiones publicae, generales), welche vom gesamten Klerus und Volk aller Kirchen des betreffenden Ortes, und in private (pr. privatae, particulares), welche bloß bei einer Kirche gehalten werden; sodann in ordentliche (ordinariae), welche nach gemeinem oder partikularem Recht an bestimmten Tagen des Jahres, und in außerordentliche (extraordinariae), welche aus besondern Anlässen stattfinden[3]; endlich in feierliche (sollemnes) und weniger feierliche (minus sollemnes). Zu den feierlichen gehören die theophorischen Prozessionen, unter welchen seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts die Fronleichnamsprozession die erste Stelle einnimmt[4], und die uralten Bittgänge am Markustage (litaniae majores) und in der Bittwoche (lit. minores)[5]. Das Recht, öffentliche Prozessionen, die nicht schon durch gemeines Recht bestehen, anzuordnen oder zu verbieten, hat der Papst, und unter dem Beirat des Kapitels der Bischof. Der Pfarrer kann ohne Erlaubnis des Bischofs hierin keine Neuerung treffen[6]. Zu den öffentlichen allgemeinen Prozessionen, deren in der

---

[1] Trid. sess. XXII decr. de observ. etc. Caerim. episc. l. I, c. 28, n. 1 ff. D. Trid. will a. a. O. v. Gesang u. Orgelspiel ausgeschlossen wissen „alles Laszive u. Unreine".

[2] C. S. Rit. 21. Febr. 1643; 15. April 1905. Caerim. episc. l. I, c. 28, n. 11. Bened. XIV. a. a. O. C. S. Rit.: Regolamento per la musica sacra v. 7. Juli 1894. Leo XIII. Dekr. v. 7. Juli 1894. — Alle f. Kirchengesang u. Kirchenmusik geltend. wesentl. Normen u. Vorschriften faßte zusammen Pius X. i. Motuproprio v. 22. Nov. 1903 (Acta S. Sedis XXXV [1903/04] 387 ff). Vgl. a. d. f. Rom ergang. Zirkular d. Kardinalvikars v. 2. Febr. 1912 (Canoniste cont. XXXVI [1913] 611 ff). — Z. Ganzen vgl.: Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 123 ff; Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 72 ff; II 232 f; Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 389 ff; Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 249 ff. — F. d. Diözese Rottenb. vgl.: Ord.-Erl. v. 20. Febr. u. 24. April 1900 (Kirchl. Amtsbl. 1900, Nr 3 5). Ord.-Erl. v. 3. Mai 1907 (Ebd. 1907, Nr 7). Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 325 ff.

[3] Rit. Rom. t. IX, c. 1, n. 8 9.

[4] Trid. sess. XIII de sacr. euchar. c. 5; can. 6. Knöpfler a. a. O. 465. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 456. Schüch-Polz a. a. O. 541 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 666 f.

[5] C. 3 (Syn. v. Orléans a. 511, c. 27), D. III de cons. Knöpfler a. a. O. 223 278. Funk-Bihlmeyer a. a. O. 236 f. Schüch-Polz a. a. O. 538 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 659 ff.

[6] C. S. Rit. 14. Nov. 1615; 28. Sept. 1630; 21. Jan. 1690; 3. Sept. 1695; 6. Juli 1889.

Regel und so namentlich am Fronleichnamstag nicht zwei zusammen am gleichen Orte stattfinden[1] und die von der Hauptkirche ausgehen sollen[2], haben sich einzufinden alle mit Benefizium oder Amt an Ort und Stelle versehenen Säkular- und die Regularkleriker, auch die exemten, außer sie hätten strenge Klausur oder ein nachtridentinisches Privileg[3]. Ebenso haben sich die Kleriker einer Kirche einer bei derselben stattfindenden Prozession anzuschließen[4].

Wie über die Prozessionen, so kommt dem Bischof auch über die ebenso in der menschlichen Natur begründeten, eine parallele Entwicklung[5] mit den Prozessionen aufweisenden Wallfahrten die Jurisdiktion zu. Daher haben die Kontrolle über die Wallfahrten und Wallfahrer die Bischöfe, von deren Diözese sie ausgehen, durch deren Diözese sie ziehen, in deren Diözese sie kommen[6].

Endlich ist zur Abhaltung der so nützlichen Volksmissionen die Erlaubnis des Bischofs einzuholen[7].

An sich wären Prozessionen, Bittgänge, Wallfahrten und Volksmissionen überall da frei von staatlicher und polizeilicher Beaufsichtigung oder Beschränkung, wo der Kirche staatlicherseits als öffentlich-rechtlicher Korporation öffentlicher Gottesdienst eingeräumt ist. Tatsächlich aber finden auch heute noch vielfach über das richtige Maß hinausgehende staatlich-polizeiliche Beschränkungen statt[8].

---

[1] C. S. Rit. 2. Mai 1626; 24. Jan. 1643. [2] C. S. Rit. 18. Nov. 1606.

[3] Trid. sess. XXV de regul. c. 13. Pius V., „Etsi" v. 16. Mai 1567. S. C. Conc. 26. März 1678; 6. Aug. 1689. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 415, n. 1 ff. S. C. Ep. et Reg. 18. Jan. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 480 ff). S. C. Conc. 11. Juni 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 515 ff). Geg. Widerspenstige kann d. Bischof m. Zensuren vorgehen. Richter-Schulte a. a. O. n. 5 9. Innerh. ihres Klosters od. i. unmittelb. Nähe desselb. können d. Regularen o. bischöfl. Erlaubnis Prozessionen veranstalten. C. S. Rit. 27. Juli 1628.

[4] S. C. Conc. 21. März 1602; 26. März 1678. Z. Ganzen vgl.: Hinschius, KR. IV 224 ff; Wernz, Jus decretalium III 2² (1908), 565 ff; Schüch-Polz a. a. O. 535 ff; Pruner a. a. O. I 322 ff; II 223 ff.

[5] Knöpfler, Kgschte⁵ 226 280. Funk-Bihlmeyer, Kgschte⁶ 243 355 571.

[6] Rit. Rom. tit. VIII, c. 11 12. Vgl. Rottenb. Ord.-Erl. v. 11. Sept. 1896. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 284 f.

[7] Vgl. Vogt, Sammlung 374 f. Pfaff-Sproll a. a. O. I 283 f. F. Freib. A. f. k. KR. LXXXVII (1907) 740 ff.

[8] I. Preußen ist ortspolizeil. Genehmigung nicht erforderl., wenn d. kirchl. Prozessionen, Bittgänge u. Wallfahrten i. herkömml. Weise erfolgen. Ges. v. 11. März 1850. § 10 — I. Bayern ist z. Abhaltung nicht gewöhnl. Feierlichkeiten vorgängige Anzeige erforderl., b. Abhaltung unt. freiem Himmel Genehmigung d. Distriktspolizeibehörde. Ges. v. 26. Febr. 1850 u. 15. Juni 1898. — I. Hessen sind öffentl. Wege u. Plätze nur m. obrigkeitl. Genehmigung z. benutzen. Ges. v. 23. April 1875. Art. 4. — I. Württ. hat d. Pfarrer, i. dess. Pfarrei e. Mission d. auswärt.

§ 162.

Die Verehrung der Heiligen, Reliquien und Bilder.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 45 de reliqu. et venerat. sanct. Lib. sext. III, t. 22. Const. Clem. III, 16. Extrav. comm. III, 12.

Z. geschichtl. Lit. vgl.: Knöpfler, Kgschte[5] 223 ff 290 ff 466; Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 240 ff 320 ff 354 f 416 571. Außerdem: F. Pfister, D. Reliquienkult i. Altertum, 1909 ff. H. Delehaye, Les origines du culte des martyrs, 1912 E. Vacandard, Les origines du culte des saints (Études de critique et d'histoire religieuse III [1912] 59 ff). P. Dörfler, D. Anfänge d. Heiligenverehrung n. d. röm. Inschriften u. Bildwerken, 1913. — G. Palaeottus, De sacris imaginibus, Ingolst. 1594. D. Anfossius, De sacr. reliquiarum cultu et veneratione, Brix. 1610. P. Lambertini s. Bened. XIV., De servorum Dei beatificatione et beat. canonisatione, Bonon. 1734 ff. [E. klass. Darstell. d. Beatif.- u. Kanonisationsprozesses.] M. Sailer, Ecclesiae cathol. de cultu sanctorum doctrina, Monach. 1797. P. Bruder, D. Reliquienverehrung i. d. kath. K., 1881. Instructio ad condendum auctoritate ordinaria processum super immemorabili cultu (A. f. k. KR. XLVII [1882] 114 ff). N. Scheid, D. Unfehlbarkeit d. Papstes b. d. Heiligsprechung (Z. f. k. Theol. XIV [1890] 599 ff). D. ikonograph. Vorschriften d. K. (Köln. Pastoralbl. 1903, Nr 7). S. Trama, Manuale theorico-practicum pro conficiendis processibus sive ordinariis sive Apostolicis in causis beatificationis et canonisat. servorum Dei etc.[2], 1904. J. Gföllner, Kirchl. Bildervorschriften (Theol.-prakt. Qsch. LVIII [1905] 99 ff). A. Boudinhon, Les procès de béatification et canonisation, 1905. U. Mioni, Il culto delle reliquie nella chiesa cattolica, 1908. Steinhuber (Kard.), D. schwebend. Selig- u. Heiligsprechungsprozesse (Stimmen a. M.-L. LXVIII [1905] 1 ff). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 427 ff 433 f 448 f 690 ff; II 481 ff.

I. Die in der menschlichen Natur ebenso wie im christlichen Glauben begründete Verehrung der Heiligen (cultus duliae), ihrer Reliquien und Bilder wurde vom Tridentinum als gut und nützlich erklärt[1].

Missionäre abgehalten werden soll, spätestens vier Wochen v. Abhaltung ders. d. Oberamt u. Dekanat v. dies. Vorhaben unt. namentl. Bezeichnung d. z. berufenden Missionäre Anzeige z. erstatten u. s. zugleich üb. erlangte bischöfl. Erlaubnis auszuweisen. Dasselbe gilt v. allen d. Miss. ähnl. außerordentl. Anlässen, z. welchen auswärtige Ordensgeistliche berufen werden, wie Triduen, Predigtzyklen, erweiterte Feier v. Kirchenpatrozinien u. Pfarreijubiläen. Nachh. ist v. Oberamt u. Dekanat Bericht a. d. Kirchenrat z. erstatten. Kirchenrats-Erl. v. 24. Juni 1853; 17. Mai 1886. Pfaff-Sproll a. a. O. I 284 f. — Nähere Angaben üb. d. einschläg. staatl. Gesetze b.: Hinschius, KR. IV 231 ff 239 489 f; Scherer, KR. II 680 f; ebd. 678[73] üb. d. österr. Verhältnisse; Friedberg, KR.[6] 403. Aufhebung solcher Beschränkungen fordert m. Recht d. sog. Toleranzantrag. Heiner, D. sog. Toleranzantrag (1902) 205. Daselbst S. 410 ff d. einschläg. Gesetze. D. Vereinsgesetz f. d. Deutsche Reich v. 19. April 1908, § 24, Z. 1 beläßt d. landesrechtl. Vorschriften hierin. Ausg. Hieber-Bazille (1908) 180. Ph. Hille, Taschenbuch z. Vereins- u. Versammlungsrecht Deutschl. 1912. — L. Kerrand, Les cérémonies religieuses en dehors des édifices consacrés au culte, 1902.

[1] Sess. XXV decr. de invocat. venerat. et reliqu. sanctor. et sacr. imaginum. Bartmann, Lehrb. d. Dogm.[2] 614 ff. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 309 ff;

Zuerst kam das Urteil darüber, wer innerhalb der Diözesangrenzen als Heiliger und wessen Reliquien und Bilder verehrt werden dürften, dem Bischof zu. Über weiteren Umkreis entschied eine größere Synode, etwa eine Provinzialsynode. Sollte die Heiligsprechung Geltung für die ganze Kirche haben, so mußte sie vom Papste ausgehen. Die erste Kanonisation durch Rom ist die des Bischofs Ulrich von Augsburg 993 [1]. Die Päpste nahmen die Heiligsprechungen zunächst auch auf größeren Synoden vor, so auf Generalsynoden. Zuletzt aber erklärte Alexander III., daß sie in jedem Fall nur durch den Papst zu erfolgen hätten [2]. Hierbei bedient sich der Papst heute der Congregatio Rituum [3].

Demgemäß steht das Recht der Beatifikation und Kanonisation heute dem Papste allein zu. Man unterscheidet zwischen Selig- und Heiligsprechung. Die erste hat der letzteren voranzugehen [4]. Der Seliggesprochene (beatus) darf in der Regel nur innerhalb eines bestimmten Kreises der Kirche, in einer Diözese, einem Lande, selten schon in der ganzen Kirche verehrt werden. Ohne spezielle päpstliche Erlaubnis dürfen seine Reliquien und Bilder nicht öffentlich in Kirchen und Kapellen und bei Prozessionen ausgestellt, ihm zu Ehren keine Kirchen und Altäre errichtet und keine Messe gelesen werden. Der Kanonisierte (sanctus) dagegen ist, weil nach kirchlicher Definitivsentenz der triumphierenden Kirche angehörig, in der ganzen Kirche zu verehren, seine Reliquien dürfen in Kirchen, Kapellen und bei Prozessionen ausgestellt, seine Bilder mit dem Zeichen der Heiligkeit [5] öffentlich angebracht, ihm zu Ehren Kirchen und Altäre errichtet, Feste gefeiert und Messen gelesen werden. Auch können nur kanonisierte Heilige

---

Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 328 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 122 ff.

[1] Jaffé, Regesta[2] Nr 3848.

[2] C. 1, X de reliqu. et venerat. sanct. III, 45. Urban VIII., „Sanctissimus" v. 13. März 1624; „Coelestis Hierusalem" v. 5. Juli 1634.

[3] Vgl. Bd I, S. 424. Wie früher d. Synoden, so gebrauchten nachh. d. Päpste d. Kardinäle z. Kanonisationsprozeß. Sägmüller, D. Tätigk. u. Stell. d. Kard. 50 f. A. Brackmann, Z. Kanonisation d. Erzbisch. Anno v. Köln (Neues A. d. Ges. f. ä. d. Geschichtskunde XXXII [1907] 151 ff). J. H. H. Sassen, Hugo v. St. Cher. S. Tätigkeit als Kardinal 1244—1263 (1908) 14.

[4] Decretum de aliquorum locorum disciplina in initio causarum servorum Dei emendenda et de historicis documentis ad ipsas causas recte adhibendis (Acta Ap. Sedis V [1913] 436 ff).

[5] C. S. Rit. 5. Juni 1899. K. Andrassy, D. Nimbus i. d. christl. Kunst (Compte rendu du Congrès internat. d. cathol. à Fribourg [1897] sect. X, 38 ff). H. Mendelsohn, D. Heiligenschein i. d. ital. Malerei s. Giotto, 1903. A. Krücke, D. Nimbus u. verwandte Attribute i. d. frühchristl. Kunst, 1905. J. Wilpert, Le nimbe carré (Mélanges d'arch. et d'hist. XXVI [1906] 3 ff). Vgl. a. Archivio della società romana di stor. patr. XXIX (1906) 85 ff 229 ff 534 ff.

zu Patronen für Kirchen, Ortschaften, Diözesen, Provinzen und Länder gewählt werden[1]. Nicht kanonisierten bzw. beatifizierten Heiligen darf öffentlicher Kult nur auf Grund unordentlicher Gewohnheit erwiesen werden.

II. Sollen Reliquien[2] öffentlich verehrt werden dürfen, so müssen sie von kirchlich anerkannten Seligen oder Heiligen stammen. Über die Echtheit der Reliquien hat der Bischof zu kognoszieren auf Grund der Authentik. In schwierigeren Fällen wird er sich an den Apostolischen Stuhl wenden, der die Angelegenheit früher durch die Congregatio Indulgentiarum et S. Reliquiarum, jetzt durch die C. Rituum behandeln läßt[3]. Wo es sich um Reliquien von Personen handelt, die zwar im Rufe der Heiligkeit gestorben, aber weder heilig noch selig gesprochen sind, hat allein der Apostolische Stuhl zu erkennen[4]. Heilige Leiber oder größere Teile von solchen dürfen in der Regel nur in Kirchen, nicht in einem Privathause aufbewahrt werden. Approbierte Reliquien von Heiligen können auf den Altären zur Verehrung

---

[1] S. Recoscum, Was ist „Kirche", was „Kapelle"? (Theol.-prakt. Monatsschrift XI [1901] 7 ff). K. Gauss, D. Heiligen d. Gotteshäuser v. Baselland (Basler Z. f. Gesch. u. Altertumskunde II [1902] 102 ff). F. A. Forster, Studies in church dedications; or England's patron saints, 1903. L. Korth, D. Patrozinien d. Kirchen u. Kapellen i. Erzbist. Köln, 1904. H. Öchsler, D. Kirchenpatrone i. d. Erzdiöz. Freiburg (Freib. Diöz.-Arch. N. F. VIII [1907] 162 ff). E. A. Stückelberg, Heiligengeographie (A. f. Kulturgschte VIII [1910] 42 ff). F. X. Buchner, Üb. Patroziniumstatistiken (Theol.-prakt. Monatsschrift XXII [1912] 148 ff). — Nur konsekrierte od. wenigstens feierl. benediz. Kirchen od. öffentl. Oratorien feiern d. Titularfest. C. S. Rit. 5. Juni 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 571 f). Hinschius, KR. IV 259 ff. Scherer, KR. II 670 f.

[2] Man unterscheidet reliquiae insignes, notabiles, exiguae. Z. d. reliqu. insign. werden gerechnet d. ganze Körper od. e. größer. Teil desselben: Haupt, Fuß, Arm, ab. a. e. kleiner., nur nicht ganz kleines Glied, a. welchem d. Märtyrer gelitten hat. C. S. Rit. 13. Jan. 1631; 3. Juni 1662; 13. Febr. 1666; 27. Juni 1899. Z. d. Reliquien gehören a. Gegenstände, welche z. d. Heiligen i. Beziehung standen.

[3] Trid. sess. XXV decr. de invoc. etc. Bd I, 422, A. 2; S. 424; ob. S. 57, A. 3. Wo e. Authentik fehlt, ist — sichere Unechtheit ausgenommen — d. Kultus beizubehalten, welcher seit unvordenkl. Zeiten stattgefunden hat. S. C. Indulg. et Reliq. 20. Jan. 1896 (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 124). Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 410.

[4] C. 2, X h. t. III, 45. A. b. d. v. Papst approb. Reliquien hat d. Bischof d. Echtheit wenigstens d. Approbationsurkunde z. prüfen. C. S. Rit. 19. Okt. 1691. Scherer, KR. II 670[50]. Pius X. erneuerte d. besteh. Normen üb. d. Reliquienverehrung i. d. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis" v. 8. Sept. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 648). D. Papst wendet s. daselbst a. geg. d. a. i. kath. Kreisen überhand nehmende Kritisiersucht üb. fromme Überlieferungen. Wiederholt i. Motuproprio „Sacrorum Antistitum" v. 1. Sept. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 664).

ausgestellt[1], den Gläubigen zur Verehrung, zum Küssen, aber ohne Entgelt, dargereicht, in Prozession herumgetragen, und zum Schluß kann mit ihnen der Segen erteilt werden[2]. Zur Translation von Reliquien von einem Ort an einen andern derselben Kirche ist bischöfliche Erlaubnis nötig; zu einer solchen an einen ganz andern Ort aber päpstliche[3]. Naturgemäß können die Reliquien nicht Gegenstand des Handels werden, wohl aber können sie durch Geschenk oder Umtausch gegen eine res spiritualis in jemands Besitz übergehen. Verkauf derselben ist als Simonie zu bestrafen[4].

III. Verboten sind Bilder, welche gegen den Glauben und die guten Sitten verstoßen. Daher dürfen keine Bilder aufgestellt werden, welche falsche dogmatische Anschauungen bekunden oder welche Ungebildeten zu gefährlichen Irrtümern Anlaß geben könnten. Sodann sind verboten anstößige und lüsterne Bilder. Die Gestalten Christi und der Heiligen sollen nicht anders als in der seit alter Zeit in der katholischen Kirche herkömmlichen Weise dargestellt werden. Daher dürfen außergewöhnliche Bilder nirgends und so namentlich nicht in den Kirchen ohne Erlaubnis des Bischofs aufgestellt werden[5].

§ 163.

Die Sonn- und Festtage.

Decr. Grat. C. XV, q. 4. D. III de cons. Decr. Greg. IX. l. II, t. 9 de feriis; L. III, t. 45 de reliqu. et venerat. sanct. Lib. sext. III, t. 22. Const. Clem. III, 16. Extrav. comm. III, 12.

---

[1] F. gewöhnl. sollen s. d. heil. Leiber unt. d. Altar befinden.

[2] C. 2, X h. t. III, 45. Trid. sess. XXV decr. de invoc. etc. C. S. Rit. 11. Aug. u. 19. Okt. 1691. Reliquien v. bloß Beatifizierten dürfen wohl z. Verehrung ausgestellt, ab. nicht i. Prozession umhergetragen werden.

[3] S. C. Indulg. et Reliqu. 17. Nov. 1676.

[4] L. 3, C. de sacros. eccl. I, 2. C. 2, X h. t. III, 45. D. Erlaß d. Kardinalvikars v. 17. Jan. 1881 ist jed. Kauf v. Reliquien verboten. Reliquien ab. a. unrechten Händen z. kaufen, ist nicht verboten u. nicht Simonie. Wer Reliquien a. d. Katakomben wegnimmt, verfällt d. d. Papst simpliciter reserv. Exkomm. „Apostolicae Sedis moderationi“ v. 12. Okt. 1869. II 15. B. Dolhagaray, La violation des catacombes ou cimetières du territoire romain (Rev. d. scienc. ecclés. 1902, 326 ff).

[5] Trid. sess. XXV decr. de invoc. etc. Urban VIII., „Sacrosancta“ v. 15. März 1642. Leo XIII., „Officiorum ac munerum“ v. 25. Jan. 1897. Nr 15. Oben S. 12, litt. l. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 399 ff. — Z. reich. Lit. üb. d. kirchl. Ikonographie: Scherer, KR. II 683[33]. H. Detzel, Christliche Ikonographie, 1894 ff. R. Pfleiderer, D. Attribute d. Heiligen, 1898. Weit. Lit. i. Rez. üb. Pfl. i. Hist. Jb. XIX (1898) 694. M. Liefmann, Kunst u. Heilige, 1912. — Z. Detail üb. Verehrung d. Reliquien u. Bilder vgl.: Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] II 233 ff. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 372 ff.

L. Thomassinus, Historia festorum, Par. 1682. J. Gretser, De festis christianorum libri duo, Ingolst. 1612. P. Lambertini s. Bened. XIV., De Jesu Christi matrisque ejus festis, Patav. 1751. Mehr ält. Lit. b. Scherer, KR. II 681. — J. Ch. W. Augusti, D. Feste d. alt. Christen (Denkwürdigkeiten a. d. christl. Archäologie Bd I—III), 1817 ff. M. A. Nickel, D. heil. Zeiten u. Feste n. ihr. Gesch. u. Feier i. d. kath. K., 1827 ff; [2]1844. J. Binterim, Denkwürdigkeiten V 1 (1829), 119 ff. N. Nilles, De rationibus fest. mobil. utriusque ecclesiae Orient. et Occident., 1868. Ders., Calendarium manuale utr. eccl. etc.[2], 1896. Duchesne, Origines du culte chrétien[4], 1908. N. Noguer, Después el descanso dominical (Razón y Fe X [1904] 339 ff). P. Bomfleur, Sonntag u. Gottesdienst, 1904. A. Barry, Christian sunday, its history, its sacredness and its blessing, 1904. A. Villien, Histoire des commandements de l'Église (1909) 21 ff 105 ff. K. A. H. Kellner, Heortologie[3], 1911. D. Wilson, The divin authority and perpetual obligation of the Lords day, 1913. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 579 ff. — Viele Lit. üb. d. verschied. Seiten d. Sonn- u. Festtagsfeier i. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Sonntagsfeier.

I. Die Feier der Sonn- und Festtage ist aufs tiefste in der körperlich-geistigen Natur des Menschen, in seiner Stellung als Individuum und als Glied der religiösen und bürgerlichen Gemeinschaft, der Kirche und des Staates begründet[1]. Auf diesem naturrechtlichen Untergrund beruhen die positiven göttlichen, kirchlichen und staatlichen Gesetze über die Feier von Sonn- und Festtagen.

II. Bei den Christen trat schon in der Zeit der Apostel an Stelle des jüdischen Sabbats der Sonntag, κυριακὴ ἡμέρα, dies dominica, als der Auferstehungstag des Herrn[2]. Von den Jahresfesten des Alten Bundes wurden auch alsbald im Neuen Bund gefeiert Pascha zur Erinnerung an die Auferstehung des Heilandes und Pfingsten als Tag der Sendung des Heiligen Geistes. Zu diesen beiden Festen kam im Orient in Bälde das Fest Epiphanie. Es galt dasselbe der Offenbarung der Gottheit Christi bei der Taufe im Jordan und bei der Hochzeit zu Kana, hernach auch der Geburt Christi. Doch erscheint zur Erinnerung an die letztere im Abendlande wohl schon in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts das Weihnachtsfest. Das Fest Epiphanie, welches jetzt auch im Abendlande gefeiert wurde, galt nunmehr der Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande und damit der Berufung der Heiden, der Taufe Christi und der Hochzeit zu Kana. Mit dem Eintritt des Weihnachtsfestes war die Einteilung des Kirchenjahres in die drei großen Festzyklen von Weihnachten, Ostern und Pfingsten gegeben, in welche sich alle weiteren Feste des Herrn, der allerseligsten Jungfrau und der Heiligen einreihten. Neben den Festen des Herrn wurden nämlich schon in der ältesten Zeit die Todestage der Märtyrer zunächst an den Stätten ihres Martyriums gefeiert[3]. Sie erhielten hernach eine größere örtliche Verbreitung,

[1] Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 370 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 413 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 143 ff.

[2] Apg 20, 7. 1 Kor 1, 62. Offb 1, 10. Belser, D. Apostelgschte (1905) 250 f.

[3] H. Delehaye, Les origines du culte des martyrs, 1912.

und bald gesellten sich ihnen auch Feste von Heiligen bei, die keine Märtyrer waren. Als erstes Marienfest erscheint seit Ende des 4. Jahrhunderts Mariä Lichtmeß, dem sich in der Folge andere zu Ehren der allerseligsten Jungfrau anreihten. Manche Feste entstanden zunächst durch Übung und Gewohnheit des christlichen Volkes, wurden dann aber wie andere Feste durch Bischöfe und Partikularsynoden zu feiern geboten und eingeführt. Seit dem 11. Jahrhundert war die Einführung eines allgemeinen Kirchenfestes Sache des Papstes. Deren Zahl mehrte sich im Laufe der Zeit so sehr, daß die Klage über damit verbundene Mißstände seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr verstummte. Daher setzte Urban VIII. in der Konstitution „Universa per orbem" vom 13. September 1642 die Zahl der in der ganzen Kirche zu feiernden Feste auf einunddreißig fest[1]. Doch haben spätere Päpste, zum Teil auch gezwungen durch das Drängen der Regierungen[2] für einzelne Länder weitere Reduktionen vorgenommen, so daß die Festpraxis nach Ländern äußerst verschieden war[3]. Veranlaßt durch diese Verschiedenheit, die infolge der leichten Verkehrsverhältnisse immer lästiger empfunden wurde, sodann durch die wirtschaftliche und industrielle Lage der Gegenwart, endlich durch vielseitige Bitten hat Pius X. im Motuproprio „Supremi disciplinae" vom 2. Juli 1911 die Zahl der allgemein in der Kirche zu feiernden Festtage auf acht herabgesetzt: Weihnachten, Beschneidung Christi, Epiphanie, Christi Himmelfahrt, Mariä unbefleckte Empfängnis, Mariä Himmelfahrt, Peter und Paul und Allerheiligen. Es sind aber einige der aufgehobenen Feste an einem darauffolgenden Sonntag zu feiern. Die Feste der Patrone unterliegen nicht der allgemeinen Reduktion. Doch können die Bischöfe die

---

[1] Klemens XI. erhob 1708 d. Fest d. Unbefleckten Empfängnis Mariä z. e. allgemeinen, so daß es 32 Feste waren.

[2] M. Gerbert, De festorum dierum numero minuendo, celebratione amplianda, S. Blas. 1765.

[3] Maßgebend war: f. d. rechtsrhein. Preußen d. zunächst f. Breslau v. Klem. XIV. erlass. Breve v. 24. Juni 1772 u. d. Breve Pius' VI. v. 19. April 1788; f. d. linksrhein. d. z. französ. Konkordat gehörige Indult v. 9. April 1802 u. d. Breve Leos XII. v. 2. Dez. 1828 u. Pius' VIII. v. 7. Aug. 1829; f. Bayern rechts d. Rheins d. Breve Klem. XIV. v. 16. Mai 1772 u. links d. Rheins u. f. Elsaß-Lothringen d. franz. Konkordat bzw. d. Indult v. 9. April 1802; f. Sachsen d. Breve Pius' VIII. v. 14. Nov. 1830; f. Hessen d. Breve Greg. XVI. v. 19. Dez. 1836. F. Württ. u. Baden waren maßgebend d. f. Österr. geltend. Breven Bened. XIV. v. 1. Sept. 1753 u. Klem. XIV. v. 22. Juni 1771. Vgl. Rottenb. Ord.-Erl. v. 12. Jan. 1872 u. 18. Juni 1895. Vogt, Sammlung 618 ff. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 212 f. Gut stellen d. vormaligen Stand n. Ländern dar d. Art.: Traité des fêtes i. Anal. jur. pontif. VI (1863) 1349 ff, bes. 1388 ff. u. K. A. H. Kellner, Heortologie[3] (1911) 25 ff. Vgl. a.: Hinschius, KR. IV 283 ff; Scherer, KR. II 686 [17]. Vgl. weit.: E. Vacandard, Les fêtes de Noel et de l'Épiphanie — Les origines de la fête et du dogme de l'Immaculée Conception (Études de critique et d'histoire religieuse III [1912] 3 ff 215 ff). Knöpfler, Kgschte[5] 116 ff 221 ff 278 329 465 f 540 f 690 f. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 86 ff 234 ff 352 ff 456 f 559 680 ff 793 f. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 579 ff.

äußere Sollemnität derselben auf den folgenden Sonntag verlegen. Auch war den Bischöfen die Erlaubnis gegeben, den Papst um Beibehaltung des einen oder andern der abgeschafften Feiertage zu bitten[1]. Das haben dieselben zum Teil getan, so daß die Praxis doch wieder nicht ganz gleich ist[2].

Nach dem Bemerkten steht die Befugnis, Feste für die ganze Kirche einzuführen, zu verlegen, zu ändern und aufzuheben, nur dem Papste zu. Aber auch innerhalb ihrer Diözese können die Bischöfe heutzutage kein Fest ohne päpstliche Erlaubnis einführen oder aufheben. Urban VIII. nämlich ermahnt in der angeführten Konstitution die Bischöfe, keine weiteren Feste einzuführen, und die Congregatio Rituum hat denselben auf eine ergangene Anfrage die Befugnis hierzu ausdrücklich abgesprochen[3].

Aus der Einteilung der Feste in festa universalia und particularia, immobilia und mobilia, sollemnia und non sollemnia, duplicia, semiduplicia und simplicia, ordinaria und extraordinaria (repentina) kommt für das Kirchenrecht besonders in Betracht der Unterschied von festa chori und festa fori[4]. Erstere werden nur vom Klerus liturgisch gefeiert, letztere auch vom christlichen Volke im täglichen Leben von Mitternacht bis Mitternacht[5].

Die Pflichten der Gläubigen an Sonn- und Feiertagen sind teils positive teils negative.

---

[1] Acta Ap. Sedis III (1911) 305 ff. Weit. röm. Erlasse: Hilling, D. Reformen d. Papstes Pius' X. II (1912) 203 ff. Acta Ap. Sedis IV (1912) 57 ff 340 f; VI (1914) 9. — A. Boudinhon, La reduction des fêtes d'obligation (Canoniste cont. XXXIV [1911] 402 ff). Ders., Encore les fêtes supprimées (Ebd. 505 ff.). Ebd. XXXV (1912) 398 ff. J. B. Ferreres, Motuproprio de S. S. Pio X.: Supresión de las fiestas (Razón y Fe XXXI [1911] 103 ff). M. de Arquer, Los dias festivos según la novisima disciplina, 1912. F. X. Hecht, D. Verminderung d. gebotenen Feiertage (A. f. k. KR. XCII [1912] 63 ff). De religiosis etc. Periodica VI (1912) 84 ff. Weit. Lit. b. H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. IV (1913) 40.

[2] Üb. d. i. Bayern, Württ. u. Baden n. Übereinkunft d. Bischöfe dies. Länder z. feiernden Feste: Rottenb. Ord.-Erl. v. 9. Juli 1912 (Kirchl. Amtsbl. 1912, Nr 17).

[3] Declaratio v. 23. Juni 1703. Ebenso Pius X., „Supremi disciplinae" v. 2. Juli 1911. Anders Scherer, KR. II 684[3], u. Hergenröther-Hollweck, KR. 626[5]. I. Sinne d. Textes: Hinschius, KR. IV 286 ff; Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 61 ff.

[4] D. b. Reduktion v. Festtagen v. Päpsten d. 18. Jhdts beliebte Einführung v. Halbfeiertagen i. d. Sinne, daß d. Volk d. Messe besuchen mußte, dann arbeiten durfte, erwies s. als verfehlt. — Regino v. Prüm, De synodal. causis etc. l. I, c. 389, weiß v. Feiertagen, wo d. Volk bis z. Messe arbeiten durfte.

[5] D. kirchl. Berechnung geht v. Vesper z. Vesper; d. bürgerl. folgt d. röm. Recht. L. 8, D. de feriis II, 12. C. 1 2, X h. t. II, 9.

Positiv sind dieselben durch göttliches und kirchliches Gesetz unter schwerer Sünde verpflichtet[1], an diesen Tagen der heiligen Messe[2] entweder in der Pfarrkirche[3] oder in einer andern Kirche oder in einem Oratorium publicum oder semipublicum[4] andächtig anzuwohnen, ausgenommen den Fall der physischen oder moralischen Unmöglichkeit oder der Dispens[5].

In negativer Hinsicht haben sich die Gläubigen an den Sonn- und Festtagen unter schwerer Sünde aller knechtlichen Arbeiten

---

[1] A. d. Festtagen beruht d. Pflicht a. kirchl. Gebot, a. d. Sonntagen i. d. Sinn a. göttl., daß der. Erfüllung überhaupt a. e. d. sieben Wochentage z. geschehen hat. F. Schmid, Worin gründet d. Pflicht d. Sonntagsruhe? (Theol.-prakt. Qsch. LIII [1900] 12 ff). Ders., D. Gewalt d. Kirche üb. d. Sonntagsruhe (Z. f. k. Theol. XXV [1901] 436 ff). A. Lehmkuhl, Göttl. od. menschl. Gebot d. Sonntagsheiligung (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 1 ff). J. Ch. Gspann, D. Sonntagsheiligung e. Naturgebot (Theol.-prakt. Qsch. LX [1907] 128 ff). A. Prešeren, D. Beziehungen d. Sonntagsfeier z. dritt. Gebot d. Dekalogs (Z. f. k. Theol. XXXVII [1913] 563 ff).

[2] U. zwar e. ganzen Messe, jedenfalls d. drei Hauptteilen dieser Messe. C. 62 (Can. Apost. n. 10?; richtiger Syn. v. Antiochien a. 341, c. 2) 64 (Syn. v. Agde a. 506, c. 47) 65 (Syn. v. Orléans I a. 511, c. 26), D. I de cons. C. 2, X de paroch. III, 29. C. 2, Extrav. comm. de treuga I, 9. Dekr. Innoz. XI. v. 2. März 1679. Propos. damn. n. 53. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1203. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. n. 74. Denzinger a. a. O. Nr 1574.

[3] I. MA. war man gehalten, d. sonntägl. Pflicht i. d. Pfarrkirche z. genügen. Vgl. Bd I, S. 482. M. Wegfall dies. Verpflichtung ist geg. Ende d. MAs a. d. andere damit verknüpfte, d. Anhörung d. Predigt, überhaupt weggefallen. Trid. sess. XXIV de ref. c. 4. Es ist dah. unrichtig, f. d. ausgeh. MA. d. Verpflichtung, e. Predigt anzuwohnen, noch als allgemeine anzusehen. A. Hüfner, D. Rechtsinstitut d. klösterl. Exemtion i. d. abendländ. K. (1907) 121. Bened. XIV., De syn. dioec. l. XI, c. 14, n. 12 f.

[4] C. S. Rit. 23. Jan. 1899 (3. Aug. 1901); 18. Okt. 1901 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 530 f; LXXXII [1902] 364). I. e. Privatoratorium genügen d. Pflicht, e. Messe z. hören, nur d. Personen, welche e. päpstl. Privileg haben, a. Sonntagen u. nicht ausgenomm. Festen. Diese ausgenomm. Feste sind: Weihnachten, Epiphanie, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Mariä unbefleckte Empfängnis, Mariä Himmelfahrt, Peter u. Paul, Allerheiligen, d. Titularfest d. Pfarrkirche. Bened. XIV., „Magno cum" v. 2. Juni 1751. S. C. Conc. 27. Febr. 1864. C. S. Rit. 10. April 1896. Pius X., „Supremi disciplinae" v. 2. Juli 1911. A. abrog. Festen ist Messe i. Privatoratorien erlaubt. S. C. de Sacr. 11. April 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 183 f). Üb. Kirchen, Oratorien unt. § 167.

[5] Üb. d. hier einschlägig. moraltheol. Fragen siehe: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 371 f; Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 419; bes. eingehend ab.: Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 152 ff; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 391 ff.

(opera servilia)[1], der gerichtlichen Verhandlungen (op. forensia)[2] und des Kaufes und Verkaufes auf Märkten (nundinae)[3] zu enthalten. Auch sollen sie alle lärmenden und sündhaften Vergnügungen vermeiden[4]. Doch dürfen knechtliche Arbeiten und andere verbotene Geschäfte vorgenommen werden im Notfalle[5], im Dienste der Nächstenliebe oder wenn es die kompetente geistliche Behörde erlaubt. Solche Dispens kann der Papst für die ganze Kirche[6], der Bischof für seine Diözese[7] und der Pfarrer für seine Pfarrei geben[8], aber es muß unentgeltlich geschehen[9].

III. Was das Verhältnis des Staates zur Feier der Sonn- und Festtage betrifft, so ist diese Feier an sich eine rein kirchliche Sache. Dem Staat steht es also nicht zu, solche kirchliche Feier anzuordnen oder zu untersagen[10]. Dagegen kann der Staat an und für sich bürgerliche Feiertage festsetzen oder kirchlichen Feiertagen die bürgerliche Feier versagen[11]; nur darf er im letzteren Fall bei der gewährten Gewissensfreiheit die Kirche und die Gläubigen nicht an der Erfüllung

---

[1] C. 1 3, X h. t. II, 9.

[2] C. 1 (Syn. v. Tarragona a. 516, c. 4) 2 (Syn. v. Erfurt a. 932, c. 2), C. XV, q. 4. C. 1 5, X h. t. II, 9. D. Ausübung d. freiwill. Gerichtsbarkeit steht nichts i. Wege.

[3] C. 1, X h. t. II, 9. Doch gibt es a. berechtigte unvordenkl. Gewohnheiten hierin, u. gewisse Kaufläden u. Geschäfte müssen notwendig wenigstens einige Zeit offen stehen. Bened. XIV., „Ab eo tempore" v. 5. Nov. 1745. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 469, n. 3 ff.

[4] C. 66 (Stat. eccl. ant. c. 33), D. I de cons. C. 2 (Syn. v. Toledo III a. 589, c. 23), D. III de cons. Trid. sess. XXV decr. de invoc. etc. So verbot Bened. XIV., „Nihil profecto" v. 12. Aug. 1742, gymnast. Spiele. N. heutig. Praxis ab. sind öffentl. Unterhaltungen a. Sonn- u. Festtagen erlaubt. S. C. Conc. 2. Mai 1868. D. Kirche ist heute durchweg v. jüdisch. Sabbatismus weit entfernt. Noch mehr war d. begreiflicherweise d. älteste Kirche.

[5] C. 1 3 5, X h. t. II, 9. Üb. etwaig. Gewohnheitsrecht vgl. A. 3.

[6] C. 3, X h. t. II, 9. Bened. XIV., „Non multa" v. 14. Nov. 1748.

[7] Urban VIII., „Cum sicut" v. 30. Juni 1631. Coll. Lac. I 361; VI 78.

[8] Bd I, S. 141. Coll. Lac. I 177; III 938; V 155.

[9] Üb. d. hier einschlägig. moraltheol. Fragen siehe: Linsenmann a. a. O. 372 ff; Koch a. a. O. 416 ff; bes. eingehend: Schindler a. a. O. 148 ff; Lehmkuhl a. a. O. I 385 ff.

[10] Innoz. X., „Cum nuper" v. 6. Okt. 1653. J. Merkel, Üb. d. Recht d. Anordnung außerordentl. kirchl. Feiertage (D. Z. f. KR. IX [1900] 231 ff, bes. 235 f).

[11] Üb. d. Problem d. staatl. Feier d. Karfreitags u. Fronleichnamsfestes i. parität. Staaten: Kahl, KR. 401. D. Ges. v. 2. Sept. 1899 ist d. Karfreitag i. Preußen z. allg. bürgerl. Feiertag gemacht, d. Katholiken ab. i. Gemeinden, wo sie überwiegen, d. herkömml. Werktagstätigkeit auß. i. d. Nähe gottesdienstl. Gebäude nicht untersagt. A. f. k. KR. LXXX (1900) 158.

ihrer Christenpflichten hindern[1]. Da aber die Christenpflicht an Sonn- und Feiertagen tief in das bürgerlich-staatliche Leben eingreift, da sodann die Kirche eine entsprechende Feier ohne Mitwirkung des Staates nicht erreichen wird, da ferner der Staat als solcher die Pflicht hat, die Religion, von der die Sonn- und Feiertage ein wichtiger Teil sind, zu schützen und zu fördern, da endlich auch die bürgerliche Ruhe ohne religiöse Erhebung ihren Zweck nicht erreicht, so wird die Feier der Sonn- und Festtage mit Recht als res mixta bezeichnet[2]. Kirche und Staat tun also gut, wenn sie bei Sorge für die Sonntagsheiligung, bei Neueinführung, Änderung und Abschaffung von Festtagen gemeinsam vorgehen. Der Staat soll der Kirche zur Erzielung einer würdigen Sonn- und Festtagsfeier auch im bürgerlichen Leben das brachium saeculare leihen. Die Kirche aber möge, wenn der Staat bürgerliche Feiertage auch mit kirchlicher Feier umkleidet wissen will, den Wünschen des Staates wo möglich entgegenkommen. Im allgemeinen ist das Verhältnis von Kirche und Staat hierin seit dem 4. Jahrhundert ein entsprechendes gewesen, ist es aber heute nicht mehr ganz ebenso.

Schon Konstantin d. Gr. und die folgenden christlichen römischen Kaiser haben an Sonn- und Festtagen Gerichtsverhandlungen und öffentliche Arbeiten sowie Zirkusvorstellungen und Schauspiele verboten[3]. Ihnen folgten hierin die Könige des Merovinger- und Karolingerreiches[4]. Im weiteren Verlaufe des Mittelalters sah man die Anordnung und Durchführung der Sonn- und Festtagsfeier als eine rein kirchliche Sache an, so daß die staatliche Gesetzgebung hierin so gut wie ganz ruhte[5]. Dagegen begannen die neueren Staatsgesetzgebungen sich auch auf die bürgerliche Feier der Sonn- und Festtage auszudehnen, ja sie fixieren die bürgerlichen Feiertage und normieren deren Feier ganz selbständig. Vielfach wollen diese staatlichen Vorschriften aber

---

[1] D. Befürchtung v. Hinschius, KR. IV 298, es könnte d. Kirche d. Androhung v. kirchl. Strafen a. solchen Tagen d. Erfüllung notwendiger staatl. Leistungen unmöglich machen od. d. bürgerl. Erwerbsleben i. unzulässiger Weise hemmen, ist unbegründet, weil d. Kirche solche Strafen nicht kennt. Scherer, KR. II 697[53]. Üb. d. Möglichkeit u. leidige Wirklichkeit ab. v. Gewissenskonflikten, wenn d. kirchl. u. staatl. Gesetzgebung hierin nicht zusammenstimmen: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 374 f.

[2] Als res mixta führt d. fragl. Punkte a. d. bayr. Religionsedikt v. 1818, § 75 ff. Schneider, D. part. KRsquellen 213 f.

[3] L. 1 18—21 23—25, Cod. Theod. h. t. II, 8. L. 5, Cod. Theod. de spectac. XV, 5. L. 3 7 12, Cod. Just. h. t. III, 12. G. Förster, Röm.-rechtl. Grundlagen d. Sonntagsruhe (D. Z. f. KR. XX [1910] 211 ff).

[4] Guntchramni reg. edictum a. 585. Childeberti II. reg. decretio a. 596, c. 14. Caroli M. admonitio generalis a. 789, c. 81. Ed. Boretius I 11 17 61.

[5] Gut i. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Sonntagsfeier.

auch die kirchliche Feier sichern. Sie verfolgen dabei einen doppelten Zweck, dem arbeitenden Volke die notwendige physische Ruhe zu verschaffen, sodann der religiösen Erhebung und dem entsprechenden Kultus zu dienen. So verbieten die Gesetze die Verrichtung aller Arbeiten des land- und forstwirtschaftlichen, des Gewerbe- und Fabrikbetriebes, den Handel auf öffentlichen Straßen und Plätzen, Jahrmärkte, öffentliche Versteigerungen, Treibjagden. Ferner ist während des Gottesdienstes am Vor- und Nachmittag oder wenigstens am Vormittag verboten das Offenhalten der Magazine und Läden der Handels- und Gewerbsleute, die Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen und Versammlungen, die Vornahme von Waffen-, Feuerwehr- und ähnlichen Übungen, geräuschvolle Belustigung, die Veranstaltung von Schauspielen und Vorstellungen. Besonders geregelt sind weiterhin die öffentlichen Tanzbelustigungen sowie Theatervorstellungen. Spezielle Bestimmungen werden noch getroffen für konfessionell gemischte Orte. Natürlich sind auch Ausnahmen zugelassen, soweit solche zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse, zum landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieb und zu dem der öffentlichen Verkehrsanstalten unumgänglich gemacht werden müssen. Für Notfälle besteht an sich kein Gesetz[1].

---

[1] F. d. Deutsche Reich kommt hauptsächl. i. Betracht: ZPO. §§ 188 216 222 761; StPO. §§ 37 43; BGB. § 193; Handelsgesetzbuch § 329 f: namentl. ab. d. RG. v. 1. Juni 1891 betreff. Abänderung d. Gewerbeordnung v. 21. Juni 1869: §§ 41[a b] 55 55[a] 105[a] ff samt d. einschläg. Novellen. Es sichert § 366, Z. 1 d. StGB. d. landesgesetzl. Bestimmungen üb. d. Sonntagsfeier d. Androhung e. Geldstrafe b. z. 60 Mark od. Haft b. z. 14 Tagen f. d. Fall, daß jemand d. geg. d. Störung d. Feier d. Sonn- u. Festtage erlass. Anordnungen zuwiderhandelt. N. § 146[a] d. Gewerbeordnung v. 26. Juli 1900 wird m. Geldstrafe b. z. 600 Mark od. i. Unvermögensfalle m. Haft bestraft, wer d. gen. §§ 41 ff übertritt. — A. d. Landesgesetzen kommen neb. d. Ausführungsbestimmungen z. d. Reichsgesetzen bes. i. Betracht f. Preußen: Provinzial- u. Polizeiverordnungen (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 313 ff); f. Bayern: Kgl. Verordnung v. 30. Juli 1862 u. d. Revision ders. d. Kgl. Verordn. v. 21. Mai 1897; f. Sachsen: Ges. v. 10. Sept. 1870 u. Minist.-Verordn. v. 15. u. 16. März 1895; f. Württ.: Kgl. Verordn. v. 27. Dez. 1871 u. 22. Mai 1895; f. Baden: Großherz. Verordn. v. 8. Nov. 1865; 28. Jan. 1869; 20. Nov. 1879 u. d. Revision ders. d. Verordn. v. 18. Juni 1892; f. Hessen: Polizeistrafgesetz v. 10. Okt. 1871 u. Anweis. v. 8. März 1895; f. Elsaß-Lothringen: Ges. v. 18. Nov. 1814; f. Österr.: Ges. v. 25. Mai 1868, Art. 13; v. 16. Jan. 1895 (A. f. k. KR. LXXV [1896] 85 ff). — A. d. reich. Lit. betreff. Sonntagsfeier u. Sonntagsruhe: Allgemein f. d. Reich u. zugl. f. einz. Staaten: J. K. Irmischer, Staats- u. Kirchenverordnungen üb. d. christl. Sonntagsfeier, 1839 f. Zusammenstellung d. i. d. deutsch. Bundesstaaten geltend. Gesetze u. Verordnungen betr. d. Ruhe a. Sonn- u. Feiertagen (Z. f. KR. XXI [1886] 341 ff). M. Rieger, Staat u. Sonntag, 1887. K. Büttner, D. Sonntagsruhe i. Gewerbebetrieb u. Handelsgewerbe (Leipziger Jurist. Handbibliothek Bd LIV), 1895. M. Werner, D. Sonntagsruhe i. Industrie u. Handwerk, 1895. A. Rauck, D. gesetzl. Bestimmungen üb. d. Sonntagsruhe i. Handelsgewerbe u. i. d. Industrie, 1895. R. v. Landmann, D. Gewerbeordnung f. d. D. Reich, 3. Aufl. unt. Mitwirkung d. Verf. bearb. v. G. Rohmer, 1897. A. Kotz,

§ 164.

Die Fastenzeiten und Fasttage.

Decr. Grat. D. LXXVI. Decr. Greg. IX. l. III, t. 46 de observat. jejun.

L. Thomassin, Traité des jeûnes de l'Église, Par. 1680. P. Gaßmann, Vetus circa jejun. eccles. disciplina, Aquisgr. 1782. J. Schallmayer, Dissertatio de jejun. in eccles. orig. atque relaxatione, Col. 1783. Vgl. Scherer, KR. II 681. — Binterim, Denkwürdigkeiten II 2 (1826), 589 ff; V 1 (1829), 3 ff. E. Seitz, D. Fastengebot u. s. Disziplin i. d. alt. u. heut. Kirche (Z. f. KRs- u. Pastoralwschft I, 1. Hft [1842], 1 ff). H. Liemke, D. Quadragesimalfasten d. Kirche, 1853. A. Linsenmayer, Entwicklung d. kirchl. Fastendisziplin b. z. Konzil v. Nicaea, 1877. Funk, D. Entwicklung d. Osterfastens (Abh. u. Unters. I [1897] 241 ff). J. Alberti, De jejunio ecclesiastico, 1903. K. Böckenhoff, D. apostol. Speisegesetz i. d. erst. fünf Jhdtn, 1903. Ders., Speisesatzungen mosaisch. Art i. d. mittelalterl. KRsquellen, 1907. A. Villien, Histoire des commendements de l'Église (1909) 215 ff.

Nicht aus irgend welchem naturrechtlichen oder alttestamentlichen Grunde, sondern gemäß der Lehre und dem Beispiele Christi[1] und der Apostel[2] hat man schon früh in der Kirche begonnen, zu gewissen Zeiten und Tagen zu fasten. Unter den Fastenzeiten reicht am weitesten hinauf das Osterfasten.

D. deutsche u. badische Sonntagsrecht, 1900. Staatslexikon[4] s. v. Sonntagsruhe. Handwörterbuch d. Staatswschften v. J. Conrad, L. Elster usw., VII[3] (1911), s. v. Sonntagsarbeit. — F. d. einz. Staaten seien auß. d. einschlägig. Passus i. d. Sammlungen u. Darstellungen d. kirchenpolit. Gesetze einzeln. Länder (vgl. Bd I, S. 191 ff) noch angemerkt: Preußen: K. Haberland, D. Feier d. Sonn- u. Festtage n. preuß.-deutsch. Recht, 1907; Bayern: K. A. Geiger, D. Arbeitsruhe u. weltl. Feier d. Sonn- u. Festtage i. Bayern (A. f. k. KR. LXXV [1896] 28 ff). Ders., Ganze u. halbe Feiertage i. Bayern (Ebd. 197 ff). Ders., D. konfess. Eigenschaft e. Ortes u. der. Einfluß a. d. Sonntagsfeier i. Bayern (Ebd. LXXVI [1896] 161 ff). Ch. Roth, Sonntagsfeier u. Sonntagsruhe i. Bayern, 1899; Sachsen: K. Dost, Bestimmungen betreff. d. Sonntagsruhe i. S., 1895; Württ.: Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 383 f; Vogt, Sammlung 612 ff; Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 197 ff; Baden: Fellmeth, D. staatl. Sonntagsvorschriften i. Großherz. Baden, 1893; A. Rösch, D. staatl. Schutz d. Sonn- u. Festtage m. besond. Berücksichtigung Badens u. Hohenzollerns (Oberrhein. Pastoralblatt IV [1902] 241 ff); Österreich: D. Sonn- u. Feiertagsruhe i. Österr. (A. f. k. KR. LXXV [1896] 85 ff). — K. A. Geiger, D. kirchenrechtl. Inhalt d. bundesstaatl. Ausführungsgesetze z. BGB. (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 309 ff). — R. d'Harcourt, Le repos hebdomadaire en France, 1905. Üb. d. Ges. v. 13. Juli 1906: Rev. du clergé franç. XLVII (1906) 549 ff; A. Revillion, Le repos hebdomadaire, 1908. — Vgl. noch: Hinschius, KR. IV 295 ff; Scherer, KR. II 695 ff; Friedberg, KR.[6] 403.

[1] Mt 4, 1 ff; 9, 14 f; 17, 20. Lk 5, 33 f.

[2] Apg 13, 2 f; 14, 22. 2 Kor 6, 5; 11, 27. — Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 381 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 420 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 329 ff.

Dasselbe erscheint auf der Synode von Nicaea als Quadrages [1]. Des Quatemberfastens geschieht Erwähnung in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts [2]. Fasttage (dies stationis) waren schon sehr früh der Mittwoch und Freitag, zu denen sich im Abendlande der Samstag gesellte, wofür daselbst der Mittwoch als Fasttag ausfiel [3]. Weiterhin fastete man an den Vigiltagen, d. h. den Tagen vor hohen Festen [4]. Nur partikuläre Verbreitung fand das Adventfasten [5].

Das kirchliche Fasten ist entweder ein strenges oder eigentliches Fasten, Kontinenz- oder Abbruchsfasten (jejunium plenum), wozu gehört Enthaltung vom Fleisch warmblütiger Tiere, Eiern und Laktizinien [6] und nur einmalige Sättigung um die Mittagszeit [7], oder ein Abstinenzfasten,

---

[1] C. 5. Ist c. 3, D. XVIII. [2] C. 6 (Leo I.) 7 (Hier.), D. LXXVI.

[3] C. 13 (Innoz. I. a. 416) 16 (Rufin.), D. III de cons. C. 31 (Greg. VII. a. 1078), D. V de cons.

[4] C. 1 2, X h. t. III, 46. C. 14, X de V. S. V, 40.

[5] C. 2, X h. t. III, 46. — Vgl. z. geschichtl. Entwicklung samt Lit.: Knöpfler, Kgschte[5] 118 221 329 f 469 779. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 86 89 239 f 353 f 558 f 682 794. A. de Waal, Geist u. Gesch. d. Quatember (Katholik 1911 2, 401 ff).

[6] A. Grund v. Gewohnheit od. Dispens ist d. Genuß v. Fleisch (m. Ausnahme d. Aschermittwochs u. d. drei letzten Tage d. Karwoche), Eiern u. Laktizinien namentl. i. d. nördl. Gegenden erlaubt. Nur sollte dann b. d. Kollation a. Abend kein Fleisch genossen werden. Bened. XIV., „Libentissime“ v. 10. Juni 1745; Klem. XIII., „Appetente“ v. 20. Dez. 1759. Jedoch hat s. a. hierin vielfach e. entgegenges. Gewohnheit gebildet, d. z. folgen nicht unerlaubt ist. Decr. Poenit. v. 16. März 1882; 9. Jan. 1899. Üb. e. gegenteil. Wunsch Pius' X. hierin betr. Kleriker u. Ordensleute Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 279. Streng verboten ist, a. d. Fasttagen u. a. d. Sonntagen d. Quadrages, nicht ab. b. Dispens v. d. Abstinenz a. d. Freitagen u. Samstagen d. Jahres, Fleisch u. Fische miteinander z. genießen. Bened. XIV., „Non ambigimus“ v. 30. Mai 1741; „In suprema“ v. 22. Aug. 1741; „Si Fraternitas“ v. 8. Juli 1744; „Libentissime“ v. 10. Juni 1745. Decr. Poenit. v. 15. Febr. 1834. S. C. Conc. 21. Nov. 1912 (Pastor bonus XXV [1912/13] 685). Üb. part. Disp. i. Diöz. Rottenburg: Kirchl. Amtsbl. 191, Nr 6. A. Otten, Genuß v. Fisch- u. Fleischspeisen b. derselb. Mahlzeit (Kath. Seelsorger I [1889] 222 ff).

[7] D. nur einmalige Sättigung fand früher a. Abend statt. Sie rückte ab. b. uns a. d. Mittagszeit vor. Jetzt ist e. abendliche Kollation erlaubt. Üb. der. Maß: H. Noldin, Z. Erklärung d. Fastengebots (Z. f. k. Theol. XXVII [1903] 565 ff) A. Koch, Z. kasuistischen Behandlung d. Fastengebots (Th. Qsch. LXXXVI [1904] 80 ff). Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 845 f. Wenn kasuistische Erörterungen üb. d. Quantität d. Erlaubten nicht als gesetzl. Normen, sondern nur als Belehrungen auftreten, ist geg. dieselben — weil sicherlich nützlich — nichts z. sagen. — Es könnte a. e. Inversion v. Kollation u. Mahlzeit vorgenommen werden. Decr. Poenit. v. 10. Jan. 1834. — A. e. Frühstück (jentaculum) darf genommen werden. Decr. Poenit. v. 21. Nov. 1843. — D. reinen Getränke brechen d. Fasten nicht (liquidum non frangit jejunium); anders b. d. Halbgetränken (semiliquida). Z. Trunk e. Bissen Brot z. nehmen — ne noceat haustus — gilt nicht f. verboten.

Enthaltungsfasten (jejunium semiplenum), d. i. Meidung von Fleischspeisen.

Eigentliche Fastenzeiten und Fasttage sind die Quadrages, das sind die Tage vom Aschermittwoch bis Karsamstag[1], die Sonntage ausgenommen, sodann die Mittwoche, Freitage und Samstage der Quatember[2], ferner die Vigiltage vor den hauptsächlichsten Festen, so namentlich vor Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen[3], da und dort auch das Adventfasten am Mittwoch und Freitag in der Adventszeit, welches an Stelle der Vigilfasten vor abgeschafften Feiertagen getreten ist[4].

Verpflichtet zum eigentlichen Fasten sind alle Gläubigen, welche das einundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, sofern sie nicht einen gesetzlichen Entschuldigungsgrund haben, wie Krankheit[5], Alter[6], Armut, schwere Arbeit, Dispens.

Abstinenztage sind alle Freitage[7] und, wenn auch bei weitem nicht mehr allgemein, alle Samstage des Jahres.

Verpflichtet zur Abstinenz sind alle Gläubigen, welche das siebte Lebensjahr zurückgelegt haben, außer sie seien durch physische oder moralische Unmöglichkeit entschuldigt oder dispensiert.

Die Dispensbefugnis kommt dem Papst für die ganze Kirche zu, den Bischöfen gegenüber allgemeinen Fastengesetzen, soweit sie ihnen

---

[1] A. 27. März 1912 hat d. S. C. Conc. d. Wiener u. Prager Kirchenprovinz d. Fakultät erteilt, jährl. v. d. Abstinenzpflicht a. Karsamstagabend z. dispensieren (A. f. k. KR. XCIII [1913] 167 f). Ähnl. Fakultäten sind a. n. anderwärts z. B. n. Bayern ergangen (Ebd. 540).

[2] D. näheren Termine d. Quattuor tempora gibt a. d. Memorialvers:

Post Luciam, Cineres, post sanctum Pneuma Crucemque
Tempora dat quattuor feria quarta sequens.

M. d. Worte Fron = Herr = Christus hat d. Bezeichnung Fronfasten nichts z. tun. D. beweist d. lat. Ausdruck dafür: angariae.

[3] Fällt d. Vigil e. solchen Festes a. e. Sonntag, so ist d. vorausgehende Samstag e. Fasttag. C. 1, X h. t. III, 46.

[4] C. S. Off. 5. Febr. 1890; 15. Dez. 1897. I. d. oberrhein. Kirchenprovinz wurde es 1900 aufgehoben. Vgl. Rottenb. Ord.-Erl. v. 17. Nov. 1900 (Kirchl. Amtsbl. 1900, Nr 15).

[5] C. 31 (Greg. VII. a. 1078), D. V de cons. C. 2, X h. t. III, 46.

[6] D. angetretene 60. Lebensjahr entschuldigt.

[7] D. Abstinenzgebot zessiert, wenn d. Christtag a. e. Freitag od. Samstag fällt. C. 3, X h. t. III, 46. D. gilt heute bezügl. Fasten u. Abstinenz f. alle bestehenden Feste a. Grund v. Dispens. S. C. Inq. 5. Dez. 1894. Pius X., „Supremi disciplinae" v. 2. Juli 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 305 ff). Kieffer, D. neue Fasten- u. Abstinenzdisziplin (Pastor bonus XXV [1912/13] 665 ff). So schon früher: vgl. c. 31 (Greg. VII.), D. V de cons. Ganz abgekommen ist d. Abstinenzpflicht a. d. Sonntagen d. Fastenzeit.

durch den Papst eingeräumt wird[1], den Seelsorgern und Beichtvätern auf Grund bischöflicher Einräumung.

Da aber die Fastenpraxis in den einzelnen Diözesen auf Grund historischer Entwicklung äußerst verschieden ist, so sind die bischöflichen Fastenbriefe oder Fastenmandate maßgebend[2].

Endlich gehört zum Fasten, daß sich die Gläubigen aller weltlichen lärmenden und rauschenden Vergnügungen und Lustbarkeiten enthalten[3], Almosen geben und Werke der Frömmigkeit verrichten.

§ 165.

Der Eid.

Decr. Grat. C. XXII. Decr. Greg. IX. l. II, t. 24 de jurejur. Lib. sext. II, 11. Const. Clem. II, 9.

Z. ält. Lit. vgl. Scherer, KR. II 693. — K. F. Stäudlin, Gesch. d. Vorstellungen u. Lehren v. Eide, 1824. G. Riegler, D. Eid i. gesch.-exeg.-moral. Beziehung², 1825. F. Bayer, Betrachtungen üb. d. Eid, 1829. F. J. Müller, Dissertatio de jurejurando canonico speciatim promissorio, 1831. F. G. Leue, V. d. Natur d. Eides, 1836. J. Süß, D. Eid, 1836. K. F. Göschel, D. Eid n. s. Prinzip, Begriff u. Gebrauch, 1837. G. L. Strippelmann, D. christl. Eid überhaupt n. Entstehung, Entwickl., Verfall u. Restauration, 1855. P. J. Marx, D. Eid u. d. jetzige Eidespraxis, 1855. L. Krummel, D. Eid. E. kirchenrechtl. Abhandl., 1869. F. A. Göpfert, D. Eid, 1883. B. Bauer, D. Eid, 1884. Jöppen, D. sittl. Erlaubtheit d. Eides (Katholik 1887, II 356 ff). A. Esmein, Le serment promissoire dans le droit canonique (Nouv. Rev. hist. de droit franç. et étrang. XII [1888] 248 ff). Kade, D. Eid u. d. Recht a. Wahrheit, 1894. E. Hubrich, Konfessioneller Eid od. religionslose Beteuerung? 1900. R. Hirzel, D. Eid. E. Beitrag z. s. Gschte, 1902. W. Kulemann, D. Eidesfrage, 1904. R. Lasch, D. Eid. E. ethnolog. Studie, 1908. F. Thudichum, Gesch. d. Eides, 1911. [Konfus.] M. Fischer, D. Abschaffung d. Eidzwanges, 1913. Staatslexikon⁴ s. h. v.

Der Eid (jusjurandum, juramentum, sacramentum, fides) ist die direkte (jur. explicitum) oder indirekte (jur. implicitum) Anrufung

---

[1] A. Grund d. Quinquennalfakultäten haben d. Bischöfe i. Deutschl. d. Recht, a. Gründen z. dispensieren „super esu carnium, ovorum et lacticiniorum tempore jejuniorum et praesertim Quadragesimae, non tamen per generale indultum, sed in casibus particularibus". Schneider, Fontes jur. noviss. 90. Weit. Befugnisse sind gegeben v. d. S. C. Inq. 5. Dez. 1894; 18. März 1896; 15. Dez. 1897.

[2] F. d. Bist. Rottenburg vgl. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 278 ff. — Z. Fastenordnung i. Italien: Dekr. d. C. S. Off. 5. Sept. 1906 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 455 f); i. Südamerika: Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 423 ff. Indultum circa abstinentiam et jejunium pro America Latina et insulis Philippinis (Acta Ap. Sedis II [1910] 215 ff). — Üb. Wünsche e. gemeinsamen Normierung a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 120; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konz. I 41 51 f.

[3] P. Bruder, D. Bannfasten od. jejun. bannitum (Pastor bonus XIII [1900/01] 550).

Gottes als Zeugen für die Wahrheit einer Aussage (jur. assertorium, purgatorium) oder als Bürgen für die Aufrichtigkeit eines Versprechens (jur. promissorium) bzw. die Verwirklichung einer Drohung (jur. comminatorium). An sich sollte kein Eid geschworen werden[1]. Allein derselbe findet seine Begründung und Erlaubtheit in den Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaft[2]. Voraussetzung desselben ist der Gottesglaube dessen, der ihn schwört. So ist er eine Übung dieses Glaubens und wesentlich ein Akt der Gottesverehrung. Dem entspricht, daß er in feierlicher Weise (jur. sollemne)[3] unter bestimmten Worten, Formeln und Handlungen (jur. corporale)[4] und persönlich[5] geschworen werde.

Zum erlaubten Eid müssen die sogenannten comites juramenti vorhanden sein, nämlich judicium in jurante, veritas in mente und justitia in objecto[6]. Aus dem erstem Grunde ist erforderlich, daß der Eid mit entsprechender Einsicht und Willensfreiheit geleistet werde[7]. Da-

---

[1] Mt 5, 34 ff. Jak 5, 12. Belser, D. Epistel d. hl. Jakobus (1909) 192 f.

[2] Mt 26, 63 f. Hebr 6, 16. C. 2 4 5 6 15 (August.), C. XXII, q. 1. Martin V. geg. Wiclif a. 1418. Art. 43. Klem. XV. geg. Quesnel a. 1713. Nr 101. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Propos. damn. 75. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[11] Nr 623 662 f 1451 1575. Vgl.: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 446 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 389 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 159 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 308 ff. E. Rietschel, D. Verbot d. Eides i. d. Bergpredigt (Theol. Studien u. Kritiken 1906, 393; 1907, 609 ff). O. Procksch, D. Eidesverbot Jesu Christi Mt 5, 33—37 (Thüringer kirchl. Jb. XII [1907] 15 ff). J. Ch. Gspann, D. Eid i. d. Bergpredigt (Katholik 1907, I 32 ff). W. Ender, Läßt s. d. Eid rechtfertigen? (Z. f. Th. u. K. XX [1910] 197 ff). H. Müller, Z. Eidesverbot d. Bergpredigt, 1913.

[3] C. 2 (Pseud.-Egbert), C. XXII, q. 5. C. 16 (Admonitio generalis a. 789, c. 64), C. XXII, q. 5. D. Gegenteil ist d. jur. simplex od. privatum.

[4] C. 9 (Greg. I), C. I, q. 7. C. 4, X de jurejur. II, 24. C. 10, X de M. et O. I, 33. C. 4 in VI^to de elect. I, 6. C. 1 in Clem. de haeret. V, 3. E. Eid ohne Handlungen heißt jur. verbale; m. Handlungen allein jur. reale; e. solcher m. Worten u. Handlungen a. jur. mixtum. Üb. weitere Arten unt. b. Darstell. d. Prozesses. D. Formeln i. deutsch. Straf- u. Zivilprozeß: StPO. § 61 ff; ZPO. § 481 ff.

[5] Ablegung d. e. Prokurator ist nur b. Kalumnieneid zulässig. C. 1 6 7, X de jur. calumn. II, 7. C. 3 in VI^to de jur. calumn. II, 4.

[6] Jr 4, 2. C. 7 (Hier. i. Jr. c. 4, v. 2), C. XXII, q. 1. C. 2 (Hier.), C. XXII, q. 2. C. 26, X h. t. II, 24.

[7] C. 8 15 21 28 29, X h. t. II, 24. D. Forderung, nüchtern z. schwören (c. 16 [Admon. gener. a. 789, c. 64], C. XXII, q. 5), ist veraltet. D. i. Furcht od. Leidenschaft geschworene Eid ist nicht ungültig; anders b. absoluter Gewalt. — Üb. d. Eid Glaubensloser u. Sektierer: Linsenmann a. a. O. 449 f; Koch a. a. O. 393; Schindler a. a. O. 164; Scherer, KR. II 707 f. Staatslexikon[4] I 1436 1442 1464 ff. Vgl. a. d. ob. zit. Werke v. Hubrich, Kulemann, Fischer u. H. Weizsäcker, D. Vorentwurf z. neu. deutsch. StGB. u. d. Eidesfrage (Deutsch-Evangelisch v. Kahl u. Schian [1911] 433 ff).

her darf namentlich niemand zum Eid zugelassen werden, ehe er die Eidesmündigkeit erreicht, d. h. das vierzehnte Lebensjahr vollendet hat[1]. Entsprechend der veritas in mente muß der Schwörende den Willen haben, die Wahrheit ohne jede Mentalreservation zu sagen oder sein Versprechen gewissenhaft zu erfüllen[2]. Aus dem dritten Grunde endlich darf nichts beschworen werden gegen die Religion, das Wohl der Kirche, die gute Sitte und die Rechte Dritter[3].

Die Wirkung des gültigen assertorischen Eides ist, daß die beschworene Tatsache bis zum Beweis des Gegenteiles als wahr gilt, die des promissorischen Eides, daß eine Verpflichtung zur Erfüllung besteht. Doch ändert die aus dem Eide als solchem kommende Verpflichtung als Akzessorium am Bestande und Umfang der prinzipalen Verbindlichkeit nichts. Wenn daher diese anfechtbar oder nichtig ist, so ist sie solches trotz Eides[4]. Immerhin ist die Verpflichtung aus einem promissorischen Eid so stark, daß sogar ein sonst ungültiges Rechtsgeschäft, wenn es nur nicht etwas an sich Unsittliches oder Beeinträchtigung der Rechte Dritter enthält, durch den Eid verbindlich wird[5]. Ein Eid, dem es an justitia in objecto fehlt, ist also zwar unverbindlich[6]; allein die Kirche präsumiert zunächst in jedem Falle für die Verbindlichkeit des Eides und verlangt, daß sie bei Aufhebung einer auch nur scheinbaren Eidesverbindlichkeit um ihre Mitwirkung angegangen werde[7]. Näherhin entfaltet sie je nach den Umständen eine verschiedene Tätigkeit. Sie interpretiert den Eid[8], sie gewährt ihre Hilfe zur Durchführung desselben[9], sie nimmt eine irritatio oder endlich eine relaxatio (absolutio) juramenti vor. Ist nämlich durch ein juramentum promissorium etwas Unerlaubtes oder Unsittliches versprochen worden, so ist eine Nichtigkeitserklärung (irritatio) desselben durch die kirchliche Obrigkeit einzuholen[10]. Hat man aber einen durch Irrtum, Gewalt oder sonstige Ungerechtigkeit erzwungenen, sonst aber

---

[1] C. 15 16, C. XXII, q. 5. D. deutsche StPO. § 56, Z. 1 u. ZPO. § 393, Z. 1 verlangen d. zurückgelegte 16. Lebensjahr.

[2] Dict. Grat. ad c. 13, C. XXII, q. 5.

[3] C. 2 11 13 16 18 19 21 23 24 25 27 31, X h. t. II, 24.

[4] Reg. jur. in VI^to 42.

[5] C. 6 20 28, X h. t. II, 24. C. 2 in VI^to h. t. II, 11. C. 2 in VI^to de pact. I, 18. Gut darüb. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1, 165 ff.

[6] Reg. jur. in VI^to 58.

[7] Gut darüb. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 452 f.

[8] C. 21 25, X h. t. II, 24. C. 19, X de V. S. V, 40. Reg. jur. in VI^to 15.

[9] C. 6 7 20 28, V h. t. II, 24. C. 2 in VI^to h. t. II, 11.

[10] C. 12 18, X h. t. II, 24. Weg. Mißbrauchs d. Eides soll Buße auferlegt werden.

gültigen Eid geschworen, so hat man die relaxatio juramenti beim kompetenten geistlichen Richter nachzusuchen[1].

Sowohl der wissentlich oder unwissentlich falsche Versicherungseid (der Meineid und falsche Eid) als die Verletzung des Versprechungseides (der Eidbruch) werden vom kanonischen Recht als perjurium (pejeratio, dejeratio) bezeichnet[2]. Laien, die einen Meineid geschworen haben, sollen öffentlicher Kirchenbuße unterworfen und bei Weigerung exkommuniziert werden[3]. Meineidige oder eidbrüchige Kleriker sind mit lebenslänglicher Suspension von Amt und Pfründe zu bestrafen[4]. Auch sind Meineidige und Eidbrüchige infam und für immer zu gerichtlichem Zeugnis und Eid unfähig[5].

§ 166.

Das Gelübde.

Decr. Grat. D. XXVII—XXXII. C. XVII, q. 1. C. XXVII, q. 1. Decr. Greg. IX. l. III, t. 34 de voto et voti redemt. Lib. sext. III, 15. Extrav. Joann. XXII. t. VI.

Z. ält. Lit. vgl. Scherer, KR. II 698. — Th. Menden, Doctrinae de voto explicatio et refutatio argumentorum adversariorum, 1868. K. Kirchberg, De voti natura, obligatione, honestate, 1897. A. Schulze, D. Gelübde i. d. neuer. theol. Ethik, 1906. Weit. Lit. unt. § 186 188.

Das Gelübde (votum) läßt sich definieren als: promissio Deo facta de bono meliori[6]. Aus den Arten der Gelübde kommen für das kanonische Recht besonders in Betracht: das votum absolutum und con-

---

[1] C. 2 8 15 18 27 29, X h. t. II, 24. — I. Silbernagl, D. Eidesentbindung n. kan. Recht, 1860. — Üb. d. Untertaneneid: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 452; Scherer, KR. II 702[13]; Vering, KR.[3] 343 ff; Lämmer, KR.[2] 415 f; Staatslexikon[4] I 1454 f. — Üb. d. Satz: „Haeretico nulla servanda est fides": Linsenmann a. a. O. 443 f; Scherer, KR II 702[13]; K. Müller, Sigismunds Geleit f. Huß (Hist. Vierteljahrschrift I [1898] 41 ff). F. Bartos, Z. Geleitsfrage i. MA. (Z. f. Kgschte XXXIV [1913] 414 ff).

[2] C. 1 (August.), C. XXII, q. 2. C. 6 (Beda Venerab.), C. XXII, q. 4.

[3] C. 17 (Cap. Theodulfi c. 26), C. XXII, q. 1. C. 7 (Syn. v. Macon a. 581, c. 17), C. XXII, q. 5. C. 20 (Syn. v. Agde a. 506, c. 37), C. XXIV, q. 2.

[4] C. 10, X h. t. II, 24. C. 2, X de fidejuss. III, 22.

[5] C. 17 (Pseud.-Steph.) 18 (Poenit. Halitg. IV, 28), C. VI, q. 1. C. 7 (Syn. v. Macon a. 581, c. 17), C. XXII, q. 5. C. 54, X de test. et attest. II, 20. — Üb. d. Eidesdelikte i. deutschen Recht StGB. § 153 ff.

[6] Dict. Grat. ad C. XVII, q. 1 i. f. C. 3, X de voto III, 34. Thom. Aq., Summa theol. 2, 2, q. 88. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 329 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 375 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1, 168 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 321 ff. Stephinsky, Begriff d. Gelübdes (Katholik 1876, II 561 ff). Ph. Huppert, D. Begriff d. Gelübdes (Theol.-prakt. Qsch. XLIX [1896] 40 ff).

dicionatum; das v. privatum und publicum, welch letzteres vom kirchlichen Obern entgegengenommen wird; das v. simplex und sollemne, dessen Feierlichkeit darin besteht, daß es als absolutes und lebenslängliches im Namen der Kirche von dem kirchlichen Obern in der Weise entgegengenommen wird, daß nach kirchlichem Recht jeder entgegengesetzte Akt null und nichtig ist und daß nur der Papst davon dispensieren kann[1]; das v. expressum und tacitum; das v. personale, reale und mixtum; im ersteren wird die Vornahme oder Unterlassung einer Handlung, im zweiten die Widmung einer Sache, im letzteren beides zugleich gelobt. Endlich unterscheidet man v. reservatum und non reservatum, wobei das erstere vom kirchlichen Obern der Verfügung des untergeordneten Inhabers kirchlicher Jurisdiktion entzogen ist.

Damit eine Gelübde gültig ist, muß auf seiten des Gelobenden vorhanden sein die Absicht, sich durch ein Gelübde zu verpflichten, volles Bewußtsein und Verständnis des Gelobten und freier Wille. Ein substantieller Irrtum[2] und absoluter Zwang[3] lassen kein Gelübde zu stande kommen. Dagegen macht schwere Furcht ein solches noch nicht ungültig, außer die Kirche habe das ausdrücklich erklärt, so bei der professio religiosa[4]. Hinsichtlich des Gelobten ist nötig, daß es möglich, in der Gewalt des Gelobenden und moralisch gut sei[5]. Für einen andern kann niemand geloben[6].

Ein gültiges Gelübde muß nach Möglichkeit erfüllt werden. Innerhalb welcher Zeit es erfüllt werden muß, das ist dem vernünftigen Ermessen überlassen, außer es sei für eine bestimmte Zeit gemacht. Doch kann aus guten Gründen Aufschub eintreten[7]. Persönliche Gelübde gehen in der Regel nicht auf einen Nachfolger über. Dagegen

---

[1] C. un. in VI^to h. t. III, 15. Schönen, D. Wesen d. Gelübdesollemnität (Th. Qsch. LVI [1874] 195 ff). N. Nilles, De juridica votorum sollemnitate i. Selectae disput. academ. I (1886) 1 ff u. Z. f. k. Theol. X (1886) 245 ff. Scherer, KR. II 805. Wernz, Jus decretalium III 2² (1908), 228 ff 346 ff. Mehr darüb. unt. b. Ordensrecht § 188.

[2] C. 7, X h. t. III, 34.

[3] C. 20, X de convers. conjug. III, 32.

[4] C. 1, X de his quae vi I, 40.

[5] Wenn gesagt ist, d. Gelübde sei e. promissio de bono meliori, so ist nicht gemeint, daß sein Inhalt immer e. evangel. Rat sein müsse, sondern nur, daß er besser sein müsse als d. kontradiktorische Gegenteil, d. a. noch gut sein muß. Doch kommt es b. Beurteilung d. bonum melius a. a. d. persönl. Verhältnisse an. — Es kann a. etwas Gebotenes gelobt werden.

[6] Üb. d. oblati Bd I, S. 200 f u. unt. § 187.

[7] C. 5 8, X h. t. III, 34.

haftet die Verbindlichkeit bei einem votum reale auf dem Vermögen des Gelobenden und geht ex justitia auf den Rechtsnachfolger über[1].

Richter in Sachen der Gelübde ist gemäß der Natur der Dinge die Kirche[2]. Sie betätigt diese Gerichtsbarkeit einerseits durch Erzwingung der Erfüllung von Gelübden selbst vermittelst Strafen[3], anderseits durch Irritation, Dispensation und Kommutation derselben[4].

Von selbst erlöschen Gelübde (cessatio) oder treten nicht in Kraft, wenn die Voraussetzungen aufhören, unter welchen sie gemacht worden sind, so wenn für die Erfüllung ein bestimmter Termin als wesentlich gesetzt wurde und nun vorüber ist[5], oder wenn die Materie des Gelübdes sich so verändert hat, daß sie physisch oder moralisch unmöglich geworden ist[6], oder wenn die Bedingung sich nicht erfüllt, unter welcher das Gelübde gemacht wurde[7], oder wenn der Hauptzweck aufgehört hat, um dessentwillen man gelobte[8].

Die Irritation, d. h. die vernichtende Einsprache eines höheren Willens, von dem der Gelobende abhängig ist, ist entweder eine direkte oder eine indirekte. Eine direkte Irritation findet dann statt, wenn der Gelobende gar keinen selbständigen Willen hat, sondern zu einem rechtlichen Willensakt natur- oder kirchenrechtlich an einen andern Willen gebunden ist. Ein solches Recht der direkten Irritation haben die Träger der väterlichen Gewalt hinsichtlich der Gelübde der Unmündigen (impuberes)[9], die Obern der Ordenspersonen[10], die Gatten, soweit die Gelübde das eheliche Leben als solches berühren[11]. Eine

---

[1] C. 18, X de cens. III, 39. C. 6, X de testam. III, 26.

[2] Gut darüb. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 330 f.

[3] C. 6, X h. t. III, 34. C. 9, X de convers. conjug. III, 32.

[4] D. kan. Recht bezeichnet diese Handlungen als voti redemtio. I. strengen Sinn versteht man ab. darunt. d. Ablösung e. persönl. Leistung d. Geld.

[5] C. 5 8, X h. t. III, 34.

[6] C. 8 10, X h. t. III, 34. Ist e. Leistung wenigstens noch teilweise möglich, so ist sie teilweise z. erfüllen. Üb. etwaige Fälle, so namentl. hinsichtl. d. Keuschheit, hat eingehend d. Moral z handeln. Vgl. z. B. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 544 ff. Vgl. a. ob. S. 193 f.

[7] S. C. Ep. et Reg. 19. März 1857. [8] C. 7, X h. t. III, 34.

[9] C. 2 (Syn. v. Tribur a. 895, c. 24), C. XX, q. 2. C. 14 (Nm 30, 4 ff), C. XXXII, q. 2. C. 15 (Syn. Hibern.), C. XXII, q. 5. C. 2, X h. t. III, 34.

[10] C. 11, X h. t. III, 34. C. 27 in VI[to] de elect. I, 6. Nicht ab. kann d. Obere d. Gelübde, i. e. strengeren Orden überzutreten, irritieren. C. 18, X de regul. III, 31.

[11] C. 1 ff, C. XXIII, q. 5. C. 9 12 16 17, X de convers. conjug. III, 32. Vgl. ab.: Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 239; Mausbach i. Theol. Rev. (1903) 416. Es ist z. unterscheiden zw. Gelübden, welche s. a. d. ehel. Leben als solches beziehen, u. andern. Anders b. noch nicht vollzog. Ehe, während d. zwei ersten Monate. Ob. S. 84 161 f 229.

indirekte Irritation kann eintreten, wenn und solange jemand anderer als der Gelobende die Jurisdiktion oder richtiger die Herrschaft über die Materie des Votums hat, so durch den Vater bei Gelübden mündiger Kinder, den Hausherrn bei solchen der Hausfrau usw., soweit dadurch die Ordnung des Hauses und die Sicherheit des Vermögens gestört wird[1].

Die Dispensation ist die Nachlassung der durch das Gelübde entstandenen Verpflichtung durch den kirchlichen Obern kraft seiner von Gott verliehenen Jurisdiktion aus einem guten Grunde[2]. Der Papst hat die Dispensationsgewalt für die ganze Kirche, für alle Gläubigen, bei allen Gelübden[3]. Der Bischof hat dieselbe für seine Diözese, soweit sich der Papst die Dispensation nicht vorbehalten hat. Tatsächlich haben sich die Päpste zur Dispensation vorbehalten die vota sollemnia, sodann die nachfolgenden fünf: das Gelübde ewiger und vollkommener Keuschheit; das Gelübde des Eintritts in einen von der Kirche approbierten Orden; das Gelübde einer Wallfahrt nach Jerusalem zum Heiligen Grabe oder nach Rom zu den Gräbern der Apostelfürsten oder nach Compostela an das Grab des Apostels Jakobus[4]. Abgesehen von diesen päpstlichen Vorbehalten dispensieren auch die Ordensobern ihre Untergebenen. Pfarrer und Beichtväter aber bedürfen, um von Gelübden dispensieren zu können, besonderer päpstlicher bzw. bischöflicher Erlaubnis[5].

---

[1] Doch hebt d. indirekte Irritation d. Gelübde nicht a., sondern suspendiert es nur, solange d. Verhältnisse so liegen.

[2] D. Dispensation d. kirchl. Obern darf nicht als bloße autoritative Erklärung, daß d. Gelübde unt. d. obwalt. Umständen v. Gott bereits nicht mehr bestehe, aufgefaßt werden. Vgl. Mt 16, 19. Thom. Aq., Summa theol. 2, 2, q. 88, a. 10 12. Scherer, KR. II 706[31]. Wernz a. a. O. III 2[2] (1908), 240. Dah. nicht ganz zutreffend Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 336. — Gründe z. Dispens sind: Wohl v. Kirche u. Staat, Seelenheil d. Voventen, unterlaufene Mängel b. Ablegung usw. C. 1 2, X h. t. III, 34.

[3] Wohlerworbene Rechte Dritter a. e. Gelübde soll a. d. Papst respektieren, jedoch kann er a. hier dispensieren.

[4] C. 2 7 9, X h. t. III, 34. C. 5, Extrav. comm. de sent. excomm. V, 9. Bened. XIV., „Inter praeteritos“ v. 3. Dez. 1749. § 42. Doch dispensiert d. Bischof v. d. angef. vota simplicia i. Notfall. A. kraft d. Quinquennalfakultäten dispensiert d. Bischof v. denselb. m. Ausnahme d. votum castitatis u. religionis. Schneider, Fontes jur. noviss. p. 87, n. 9. Da weiterh. diese Reservation d. einf. Gelübde e. Beschränkung d. bischöfl. Gewalt enthält, so ist sie strikte z. interpretieren. N. d. Praxis dispensiert dah. d. Bischof a., wenn diese vota simpl. bedingt, befristet, unbestimmt, alternativ, sub levi abgelegt wurden. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 476 f. Vgl. ob. S. 193, A. 6.

[5] Kraft besond. Privilegien können d. Beichtväter a. d. Mendikantenorden in foro interno so weit als d. Bischöfe dispensieren. Scherer, KR. II 706[31].

Unter der Kommutation eines Gelübdes versteht man die Substitution eines andern frommen Werkes von größerem oder geringerem Werte an Stelle des früheren Gelübdes. Ein Gelübde in ein unzweifelhaft besseres Werk umzuwandeln, steht dem Gelobenden jederzeit frei[1]. Dagegen nähert sich die commutatio in aequale und in minus der Dispensation und hat daher nach den hierüber angeführten Grundsätzen zu geschehen, nur daß hier schon ein geringerer Grund genügt. Wer also dispensieren kann, kann auch kommutieren, aber nicht umgekehrt[2]. Es ist angezeigt, daß den Beichtvätern die Gewalt zu kommutieren eingeräumt werde[3].

§ 167.

Die heiligen Orte und Sachen.

Decr. Grat D. I de cons. Decr. Greg. IX. l. III, t. 37 de capell. monach.; t. 40 de consecr. eccles. vel altar.; t. 44 de custod. euchar.; t. 48 de eccles. aedific.; t. 49 de immun. eccles., coemet.; l. V, t. 32 de novi oper. nuntiat. Lib. sext. III, 18 21 23. Const. Clem. III, 17. Extrav. comm. III, 13.

Üb. Kirchen u. Oratorien: Ält. Lit. b.: Scherer, KR. II 624 f; Thomassin P. I, l. 2, c. 92 ff. — J. Helfert, Darstellung d. Rechte, welche i. Ansehung d. heil. Handlungen u. relig. Sachen sowohl n. kirchl. als österr.-bürgerl. Gesetzen stattfinden, 1826; ²1843. Van Gameren, De oratoriis publicis et privatis, 1861. F. P. van de Burgt, De ecclesiis², 1874. A. J. Uhrig, D. öffentl. Oratorium (Th. Qsch. LXII [1880] 179 ff). D. Craisson, Oratoires privés ou chapelles domestiques (Rev. d. scienc. ecclés. XLIV [1881] 81 ff). A. Arndt, D. Rechtsverhältnisse d. Oratorien (A. f. k. KR. LXXII [1894] 63 ff). R. Parayre, Des chapelles domestiques (Canoniste cont. XX [1897] 517 ff). K. Mayer, Sind d. Kapellen i. d. bischöfl. Konvikten oratoria publica od. privata? (Theol.-prakt. Qsch. LII [1899] 63 ff). A. Galante, La condizione giuridica delle cose sacre, 1903 ff. S. Many, Praelectiones canonicae de locis sacris, nimirum de eccles., orator., altar., coemet. et sepulturis, 1904. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht² (1910) 53 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 404 ff. Lit. z. Altären, Kelchen, Patenen, liturg. Kleidung, Glocken, Kirchhöfen, immunitas localis, Simultaneen, Asylrecht unt. gegeb. Orts.

B. Zugh, Können d. Beichtväter d. Mendikantenorden v. d. einfachen Gelübde dispensieren? (Pastor bonus XXIII [1910/11] 39 ff). [Nein!] F. X. Hecht, Können d. Ordensbeichtväter v. d. einf. Gel. dispensieren? (Ebd. 289 ff). [Ja!] F. Rett, D. Gewalt d. Regularbeichtväter üb. Gel. (Z. f. k. Theol. XXXIV [1910] 641 ff). [Nein!] G. Österle, D. Dispensgewalt d. Regularen b. einf. Gel. (Theol. u. Glaube III [1911] 389 ff). De religiosis etc. (Periodica V [1911] 52 ff).

[1] C. 4, X h. t. III, 34. Doch nicht b. Gelübden, deren Dispensation d. Apost. Stuhl reserviert ist.

[2] Reg. jur. in VI^to 53.

[3] Daß d. Beichtväter gewohnheitsrechtl. vota simplicia kommutieren können, ist nicht begründet. Anders z. B. noch Zenner, Instructio pract. confess.[6] § 343.

I. Alle kirchlichen Zwecken dienenden Sachen werden als res ecclesiasticae im weiteren Sinne bezeichnet. Die res ecclesiasticae im weiteren Sinne zerfallen wieder in die res ecclesiasticae im engeren Sinne und in die res sacrae. Die res ecclesiasticae im engeren Sinne oder das kirchliche Vermögen (patrimonium oder peculium ecclesiasticum) dienen mittelbar dem Gottesdienst. Dazu zählen einmal alle der Kirche gehörigen Gebäude und Grundstücke, ausgenommen die Kirchen und Kirchhöfe, sodann die Fonds zur Unterhaltung der Kirchenbeamten und Kirchendiener (bona mensae, b. beneficii) und der kirchlichen Gebäude (b. fabricae), weiter die Güter zu wohltätigen Zwecken, die frommen Stiftungen (res religiosae, causae piae). Die res sacrae dienen unmittelbar zum Gottesdienst und sind deswegen durch einen Kultakt, Konsekration (r. consecratae) oder Benediktion (r. benedictae), von allen andern Dingen ausgesondert[1]. Zu den res consecratae gehören die Kirchen, Altäre, Kelche und Patenen, zu den r. benedictae eine Reihe von Kirchengerätschaften und die Kirchhöfe.

II. Res consecratae sind:

1. Die Kirchen (ecclesiae).

Aus dem über die geschichtliche Entwicklung der Kirchenämter Bemerkten ergibt sich der Unterschied von Kathedral-, Kollegiat- und Pfarrkirchen. Weiter besteht der Unterschied von öffentlichen Kirchen und Oratorien und privaten Oratorien. Die öffentlichen Kirchen und öffentlichen Oratorien sind durch die kirchliche Obrigkeit bleibend für den öffentlichen Gottesdienst bestimmt und haben für alle Gläubigen einen Zugang, der nicht durch privaten Willen verwehrt werden kann[2].

Zur Errichtung von Kathedral- und Kollegiatkirchen ist päpstliche Erlaubnis notwendig[3]. Zur Errichtung sowie zu jeder nennenswerten Veränderung von Pfarr- und andern Kirchen, auch Klosterkirchen, ist bischöfliche Erlaubnis nötig[4]. Dieselbe darf nur erteilt,

---

[1] Üb. d. Unterschied v. consecratio u. benedictio vgl. ob. S. 61. Ch. Meurer, D. Begriff u. Eigentümer d. heil. Sachen I (1885) 212 f, will keine grundwesentl. Verschiedenheit zw. consecratio u. benedictio anerkennen; d. consecratio sei nur e. benedictio sacratior et magis sollemnis.

[2] I. d. Regel findet d. Zugang unmittelbar v. d. Straße a. statt, doch ist d. nicht notwendig. C. S. Rit. 21. Juli 1855. S. C. Ep. et Reg. 1. Mai 1874.

[3] Bd. I, S. 302. C. 4 5 6 (Gelas. I.), D. I de cons., d. weiter gehen, erklären s. wohl a. d. Metropolitanrechten d. Papstes. Vgl.: Hinschius, KR. IV 319[2]; Scherer, KR. II 630[19]. Anders Jaffé, Regesta[2] Nr 2787. Vgl. a. D. Stiefenhofer, D. Gesch. d. Kirchweihe v. 1. b 7. Jhdt (1909) 45 ff.

[4] C. 10 (Conc. Chalced. a. 451, c. 4), C. XVIII, q. 2. C. 9 (Nov. 61, c. 1), D. I de cons. Üb. c. 4 in VI[to] de privil. V, 7 vgl. Scherer, KR. II 628[10]. Acta

aber auch nicht verweigert werden, wenn Notwendigkeit oder wenigstens Nützlichkeit für den Bau spricht[1], die genügende dos vorhanden ist[2] und die Rechte Dritter nicht beeinträchtigt werden[3]. Außer der kirchlichen ist eventuell auch staatliche Erlaubnis notwendig[4]. Ist die Kirche nach stattgehabter feierlicher Grundsteinlegung erbaut, so muß sie vom Bischof konsekriert werden[5]. Doch kann der Bischof vorläufig einen Priester mit der Benediktion be-

---

et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 878 ff. Rottenb. Ord.-Erl. v. 15. Sept. 1909 (Kirchl. Amtsbl. 1909, Nr 13). Daß ab. d. Initiative u. Selbständigkeit d. kirchl. Institute als Eigentümer nicht z. sehr eingeschränkt werden darf, ist klar. A. steht Rekurs a. d. Apost. Stuhl z.

[1] C. 10 (Syn. v. Braga a. 572, c. 6), D. I de cons. C. 26 (Gelas. I. a. 495 od. 496), C. XVI, q. 7. C. 3 6, X de eccles. aedific. III, 48.

[2] C. 1 (Syn. v. Braga a. 572, c. 5), C. I, q. 2. C. 9 (Nov. 61, c. 1), D. I de cons. C. 8, X de consecr. III, 40.

[3] C. 43 (Syn. v. Mainz a. 813, c. 41) 44 (Capit. ad Salz a. 803—804, c. 2), C. XVI, q. 1. C. 3, X de eccles. aedific. III, 48. C. 1 2, X de nov. oper. nuntiat. V, 32. Näheres üb. etwaige Einsprache Dritter: Hinschius, KR. IV 323 f. Scherer, KR. II 628 [12].

[4] Preußen: Ges. v. 20. Juni 1875. § 50, Nr 4; v. 7. Juni 1876. § 2, Nr 5; v. 30. Jan. 1893; Bayern: Religionsedikt 1818. § 64, litt. f; Württ.: Ges. v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906, Art. 32, Z. 2, u. Min.-Erl. v. 13. Febr. 1903 (b. e. Bauwesen v. 6000 u. mehr Mark). Schneider, D. part. KRsquellen 212 285 289 322. F. Württ. a.: A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 292 f. Elsaß-Lothringen: A. f. k. KR. XCIII (1913) 661 ff. — Lohmann, D. Staatsgenehmigung z. Errichtung v. Kirchengebäuden i. Preußen (D. Z. f. KR. X [1901] 341 ff). Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 91. Schmedding, Rechte d. Polizeibehörden b. baulich. Veränderungen a. Kirchen i. Preußen (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 296 ff). L. Jakowski, D. Verfahren b. kirchl. Bauten n. d. f. d. Diözese Breslau gelt. staatl. u. kirchl. Bestimmungen (Ebd. XCI [1911] 115 ff). Hinschius, KR. IV 324 ff. Scherer, KR. II 643 f. Vering, KR.[3] 777. Friedberg, KR.[6] 586 f.

[5] Üb. d. Grundsteinlegung: C. 9 (Nov. 61, c. 1), D. I de cons.; Pontif. Rom. P. II, tit. De bened. et impos. prim. lap.; Rit. Rom. tit. VII, c. 26. A. f. k. KR. LXXVIII (1898) 184 f. — C. 4 (Pseudo-Leo), D. LXVIII. C. 28 (Syn. v. Orléans a. 538, c. 15), C. VII, q. 1. C. 26 (Gelas. I. a. 495 od. 496), C. XVI, q. 7. C. 1, X de relig. dom. III, 36. C. 2, X h. t. III, 40. Pontif. Rom. P. II, tit. De eccl. dedic. s. consecr. Zugleich soll e. Altar, gleichgültig ob altare majus od. minus, konsekriert werden; doch wäre Konsekration o. solches bloß unerlaubt. C. S. Rit. 19. Mai 1896; 24. Mai 1901 (Acta Ap. Sedis I [1909] 259). E. fremder Bischof kann nur i. Auftrag konsekrieren. Trid. sess. VI de ref. c. 5. Bened. XIV., „Jam inde“ v. 12. Mai 1756. A. Ordensleute könnten e. fremden Bischof berufen, wenn s. d. eigene weigerte. Leo X., „Dum intra“ v. 19. Dez. 1516. D. Papst könnte a. einfach. Priester m. Konsekration beauftragen. Bened. XIV., „Ex tuis precibus“ v. 16. Nov. 1748. E. ungültige Konsekration, d. s. nicht leicht wiederholen ließe, könnte d. Papst sanieren. C. S. Rit. 22. April 1891 (A. f. k. KR. LXVIII [1892] 286). Könnte wegen staatl. Verbots d. Konsekr. v. auß. nicht vorgenommen werden,

auftragen[1]. Zur Erinnerung an die Konsekration wird jedes Jahr ein eigenes Fest, das Kirchweihfest (dies anniversarius dedicationis ecclesiae), gefeiert, welches aber die Synoden und Bischöfe, um Mißstände zu beseitigen, seit dem 16. Jahrhundert innerhalb der einzelnen Diözesen auf ein und denselben Tag, gewöhnlich auf den der Kathedralkirchweihe, verlegt haben[2].

Zu den öffentlichen Kirchen gehören auch die dem Umfang nach im allgemeinen kleineren, zu feierlicherem Gottesdienst vor größeren Volksmengen weniger geeigneten oratoria publica, die öffentlichen Oratorien oder öffentlichen Kapellen[3]. Auch sie können nur mit Erlaubnis des Bischofs errichtet werden[4]. Auch sie müssen konsekriert oder benediziert sein[5]. Sie dürfen eine Glocke haben[6]. In ihnen dürfen Messen gelesen, darf die Kommunion gespendet werden und genügt man seiner sonntäglichen Pflicht[7]. Das ist auch der Fall in den Kapellen der Kardinäle und Bischöfe[8], sodann in den sogenannten oratoria semipublica, den mit bischöflicher Erlaubnis errichteten konsekrierten oder benedizierten Kapellen der Kongregationshäuser, Semi-

---

so wäre dies. Teil derselb. i. d. Sakristei vorzunehmen. C. S. Rit. 27. März 1879. — Üb. d. Ritus d. Kirchweihe Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 749 ff. — Z. Geschichtl. üb. d. Kirchweihe: Götz, D. Alter d. Kirchweihformeln X—XXXI d. Liber diurnus (D. Z. f. KR. V [1895] 1 ff). Theol. Rev. 1903, 299. Köln. Pastoralbl. 1903, Nr 11. P. de Puniet, La consécration des églises (Rev. d. quest. hist. LXXVII [1905] 596 ff). D. Stiefenhofer, D. Gesch. d. Kirchweihe v. 1. b. 7. Jhdt, 1909. *K. M. Ράλλη, Περὶ τῆς καθιερώσεως τῶν ναῶν κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1913. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. II 480 ff.

[1] Rit. Rom. tit. VIII, c. 27. Überhaupt ist nur f. Kathedral- u. Pfarrkirchen d. Konsekr. notwendig. F. d. andern Kirchen genügt Benediktion. C. S. Rit. 7. Aug. 1875.

[2] C. 16 17 (Pseudo-Felix), D. I de cons. C. 14, X de poenit. V, 38. Syn. v. Köln a. 1536. P. IX, c. 11. Harduin, Acta conc. IX 2015. So verlegte a. d. Ord. München-Freising a. 28. Dez. 1866 m. päpstl. Indult, d. hierzu nötig ist, — vgl. ob. S. 275 — d. Kirchweihfest a. d. 3. Sonntag i. Okt. (A. f. k. KR. XVII [1867] 339 ff). C. S. Rit. 9. Juli 1895. — Üb. d. Patron ob. S. 271.

[3] S. Recoscum, Was ist „Kirche", was „Kapelle"? (Theol.-prakt. Monatsschrift XI [1901] 7 ff.) Üb. d. Ursprung d. Wortes Kapelle: Hinschius, KR. IV 311[4]. Scherer, KR. II 626[5]. W. Lüders, Capella. D. Hofkapelle d. Karolinger, 1908. Ders., Capella. D. Hofkapelle d. Karolinger b. z. Mitte d. 9. Jhdts. Capellae a. Königs- u. Privatgut (A. f. Urkundenforsch. II [1909] 1 ff). Weitere Namen Bd I, S. 475 u. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 404 ff.

[4] C. 10 (Conc. Chalced. a. 451, c. 4), C. XVIII, q. 2. C. 4 in VI^to^ de privil. V, 7.

[5] Rit. Rom. tit. VIII, c. 27. C. S. Rit. 29. Nov. 1877; 27. Juli 1888; 23. Jan. 1899 (Konsekration).

[6] C. 16, X de excess. praelat. V, 31. C. 10, X de privil. V, 33.

[7] Ob. S. 41 253 276. [8] Bd I, S. 413 444.

narien, Exerzitienhäuser, Konvikte, Spitäler, Waisenhäuser, Erziehungsanstalten und Gefangenenhäuser[1].

Dagegen ist zur Errichtung eines Betraumes innerhalb eines Privathauses, einer Hauskapelle oder eines Privatoratoriums, zu welchem nur bestimmte Personen Zutritt haben, bischöfliche Erlaubnis nicht nötig[2]. Ein solches Oratorium wird daher nicht benediziert, hat keine Glocke, und es wird in ihm nicht Messe gelesen[3]. Soll darin täglich wenigstens eine Messe zelebriert und der sonntäglichen Pflicht mit Ausnahme bestimmter Feste von bestimmten Personen genügt werden können, so ist päpstliches Indult nötig[4].

Eine konsekrierte oder benedizierte Kirche oder Kapelle darf, solange die Wirkungen der Konsekration oder Benediktion vorhanden sind, nicht wieder konsekriert oder benediziert werden[5]. Anders bei eingetretener Exsekration (Entheiligung) oder Pollution[6] (Violation[7], Befleckung, Entweihung) derselben.

Die Exsekration einer Kirche oder Kapelle ist der vollständige Verlust jener Heiligkeit, die ihr durch die Konsekration oder Benediktion verliehen wurde. Dieselbe tritt ein, wenn die ganze Kirche oder der größere Teil ihrer Mauern zerstört oder erneuert, oder wenn

---

[1] C. S. Rit. 23. Jan. 1899; 18. Okt. 1901 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 530 f; LXXXII [1902] 364). Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 50.

[2] Nov. 58. C. 33 (Syn. v. Orléans?), D. I de cons.

[3] Trid. sess. XXII decr. de observ. etc. Bened. XIV., „Magno cum" v. 2. Juni 1751. Schulte, Conc. Trid. p. 510. Üb. frühere Mißbräuche Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 103[95].

[4] Bened. XIV. a. a. O. Vgl. ob. S. 253; 276, A. 4. Üb. Spend. d. Komm. ob. S. 42, A. 1. Solchem Oratorium wird dann d. gewöhnl. benedictio loci vel domus novae erteilt. C. S. Rit. 5. Juni 1899: ad VI. Soll i. e. privat. Oratorium zelebriert werden dürfen, so darf o. päpstl. Privileg kein Fenster a. e. Zimmer i. dasselbe gehen, dürfen keine Schlafgemächer üb. od. unt. dems. sein. C. S. Rit. 11. Mai 1641; 19. Febr. 1738; 12. Sept. 1840; 31. Aug. 1867; 23. Nov. 1880; 4. Mai 1882; 24. Jan. 1908. Lingen-Reuß, Causae selectae Nr 503 ff. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 897. — Üb. Wünsche a. d. Vatic., daß a. d. Bischof solle Zelebration i. Privatoratorien erlauben können: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 158; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 446. B. causa magna et urgens könnte d. Bischof vorübergehend (per modum actus) Erlaubnis geben. Many, Praelect. de locis sacris 149 ff. Vgl. ob. S. 253, A. 5; 254, A. 3.

[5] C. 16 (Pseudo-Felix) 18 (Syn. v. Meaux a. 845, c. 8?) 20 (Syn. v. Nicaea a. 325?), D. I de cons. Bened. XIV., „Jam inde" v. 12. Mai 1756.

[6] C. 20 (Nicaea?), D. I de cons. C. 10, X de consecr. eccles. III, 40. C. un. in VI^to h. t. III, 21.

[7] C. 19 (Pseudo-Hygin.), D. I de cons. C. un. in VI^to h. t. III, 21.

sie für immer zu profanem Gebrauche verwendet wird[1]. In diesen beiden Fällen ist sie, wenn sie wieder zum Gottesdienst verwendet werden soll, neu zu konsekrieren oder zu benedizieren.

Die Pollution einer Kirche oder Kapelle hebt die Weihe derselben zwar nicht auf, aber beeinträchtigt dieselbe moralisch in den Augen der Gläubigen, so daß daselbst außer im Notfall nicht mehr Gottesdienst gehalten werden darf, ehe die Makel beseitigt, Rekonziliation eingetreten ist. Polluiert aber wird eine Kirche durch freiwilligen Mord oder Selbstmord[2], durch freiwilliges und schwer sündhaftes Blutvergießen[3], durch freiwillige und schwer sündhafte effusio seminis humani[4], durch Begräbnis eines Ungläubigen[5] oder eines excommunicatus vitandus[6] innerhalb derselben. Der Natur der Sache nach muß der betreffende Akt gewiß und bekannt geworden sein[7]. Eine polluierte konsekierte Kirche muß durch den Bischof rekonziliiert werden[8]. Doch kann der Bischof mit päpstlichem Indult einen Priester damit beauftragen[9]. Bei einer bloß benedizierten Kirche kann die Rekonziliation durch einen Priester in bischöflichem Auftrag erfolgen[10].

2. Zu den res consecratae gehören sodann die Altäre[11].

---

[1] C. S. Rit. 4. Sept. 1875; 5. Mai 1882; 16. Jan. 1886; 11. Jan. 1892; 26. Juni 1894; 8. Juni 1896; 9. Aug. 1897 i. Übereinstimmung m. c. 6, X h. t. III, 40 (A. f. k. KR. LIX [1888] 124 f; LXXX [1900] 771 f). M. Gatterer, Üb. d. Exsekration e. Kirche (Z. f. k. Theol. XX [1896] 341 ff). Also tritt Exsekration nicht schon e. d. Verlust d. Bewurfes d. inneren Wände, wie m. vielen and. noch Scherer, KR. II 631, u. Hergenröther-Hollweck, KR. 635[10], meinten. A. tritt d. Exsekr. nicht e. d. Einsturz d. Daches od. Gewölbes, d. mäßige Erweiterung od. Restauration.

[2] C. 19 20, D. I de cons. C. 4, X h. t. III, 40. Vgl. S. 294, A. 5 6 7.

[3] C. 4 10, X h. t. III, 40. C. un. in VI^to h. t. III, 21.

[4] C. 10, X h. t. III, 40. C. un. in VI^to h. t. III, 21.

[5] C. S. Rit. 23. April 1875.

[6] C. 7, X h. t. III, 40. C. 12, X de sepult. III, 28. Vgl. ob. S. 71. — Z. Kasuistik Hergenröther-Hollweck, KR. 634 f.

[7] „Pollui" c. un. in VI^to h. t. III, 21.

[8] C. 4 9, X h. t. III, 40. Früher fand a. b. Pollution Konsekration statt. C. 19 20, D. I de cons. Pontif. Rom. P. II, tit. De eccles. et coem. reconc.

[9] C. 9, X h. t. III, 40. Rit. Rom. tit. VIII, c. 28, n. 9. Schneider, Fontes jur. noviss. p. 88, n. 11. I. Notfall a. ohne d. v. Bischof z. segnende Wasser.

[10] C. 10, X h. t. III, 40. Rit. Rom. tit. VIII, c. 28, n. 1. C. S. Rit. 8. Juli 1904. Z. Lit. vgl. Scherer, KR. 630[22] 631[25].

[11] C. 25 (Hormisdas?) 26 (Syn. Carthag. V a. 401, c. 48) 31 (Syn. v. Epao a. 517, c. 26 27) 32 (Syn. v. Agde a. 506, c. 14), D. I de cons. C. un. § 8, X de sacr. unct. I, 15. C. 1 3 5, X de consecr. eccles. III, 40. C. S. Rit. 6. Okt. 1837. Pontif. Rom. P. II, tit. De consecr. altar. A. i. e. nur benediz. Kirche muß d. Altar konsekriert werden. C. S. Rit. 12. Sept. 1857. E. Priester kann nur m. päpstl. Erlaubnis e. Altar konsekrieren, so Kardinäle i. ihr. Titel-, Äbte i. ihr. Klosterkirchen.

Ursprünglich wurde das eucharistische Opfer auf Tischen dargebracht[1]. Durch den späteren Gebrauch, an oder über Märtyrergräbern zu zelebrieren, ergab sich, daß zunächst die Altarplatte, die mensa, und dann der ganze Altar vielfach aus Stein war und die Form des Altares die des Sarkophages wurde[2]. Daher verlangte die Synode von Epao a. 517 überhaupt steinerne Altäre[3]. Weitere Folge aus der Zelebration über Märtyrergräbern war die Vorschrift, daß Reliquien von Märtyrern oder kanonisierten Heiligen im Altare sich befinden müßten[4]. Ursprünglich genügte ein Altar in einer Kirche. Aber bei der häufiger werdenden Zelebration[5] erscheinen etwa seit dem 4. Jahrhundert mehrere Altäre. Daraus ergab sich der Unterschied zwischen Haupt- und Nebenaltar. Seit dem 7. Jahrhundert ungefähr kommen neben den bisherigen festen Altären auch bewegliche, tragbare vor[6].

Entsprechend dieser geschichtlichen Entwicklung gibt es altaria fixa (stabilia, immobilia) und a. portatilia (gestatoria, viatica)[7]. Ein a. fixum ist ein solches, bei welchem der Altartisch (mensa) auf einem steinernen Unterbau (stipes) unzertrennlich befestigt ist[8]. Das a.

F. Ballay, Quid juris abbatibus regular. circa consecrationem altarium? (A. f. k. KR. XV [1866] 101 ff.) — J. Thiers, Sur les principaux autels des églises. Paris 1688. G. Slevogt, Dissertatio de juribus altarium, Jen. 1716; erweit. i.: Kurtze Abhandlung v. denen Rechten d. Altäre, Jena 1727, u. i.: Gründliche Untersuchung v. d. Rechten d. Altäre usw., Jena 1732. Mehr ält. Lit. b.: F. Laib u. F. J. Schwarz, Studien üb. d. Gesch. d. christl. Altars, 1857. — F. J. Schwarz, D. Altar (A. f. christl. Kunst I [1880] 2 ff). A. Schmid, D. christl. Altar u. s. Schmuck, 1871. J. Raffauf, D. kirchenrechtl. Bestimmungen üb. d. Altar. Heimann, D. Entwicklung d. christl. Altars (Theol. u. Glaube VI [1914] 1 ff). Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 58 ff. Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 310 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 179 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 424 ff.

[1] Apg 6, 2. 1 Kor 10, 21.

[2] F. Wieland, Mensa u. Confessio. Studien üb. d. Altar d. altchristl. Liturgie. I: Der Altar d. vorkonstant. K., 1906, lehnt wenigstens f. diese Zeit d. Altargrab ab (S. 156). Vgl. ob. S. 253, A. 2. Ders., Altar u. Altargrab d. christl. Kirchen i. 4. Jhdt, 1912.

[3] C. 26 27. Ist c. 31, D. I de cons.

[4] C. 26 (Syn. Carthag. V a. 401, c. 48), D. I de cons.

[5] Vgl. ob. S. 251 ff.

[6] C. 30 (Syn. v. Mainz a. 888, c. 9), D. I de cons. — Knöpfler, Kgschte[5] 277. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 246 f.

[7] C. 30, X de privil. V, 33. C. 12 in Vt[to] de privil. V, 7.

[8] E. altare fixum soll a. Hausteinen sein. S. C. Rit. 14. Dez. 1888. Wäre d. stipes a. Ziegelsteinen, so sollen doch d. vier Säulen a. d. Ecken a. Haustein sein. S. C. Rit. 7. Aug. 1875. Doch genügen a. d. Säulen allein. C. S. Rit. 16. Jan. 1880 (A. f. k. KR. LXII [1889] 372). D. mensa muß a. Haustein sein, u. zwar soll sie e. Platte sein. Doch genügt es, wenn nur i. d. Mitte d. mensa e. hinreichend große Platte unbewegl. angebracht ist. S. C. Indulg. 20. Dez. 1864. D. Haupt- oder

portatile besteht aus einem einzigen Stein, der aber so groß sein muß, daß Kelch und Patene darauf Platz haben[1]. Beide Arten von Altären müssen Reliquien von Märtyrern und kanonisierten Heiligen enthalten (sepulchrum)[2]. Endlich darf in einer Kirche nur ein Hauptaltar (altare majus, summum, principale, Hochaltar) sein[3].

Ein Altar wird exsekriert durch Zerstörung, durch bedeutenden Bruch der Altarplatte[4], durch Lösung der Verbindung der Altarplatte mit dem Altarkörper überhaupt oder an einer der vom Bischof bei der Konsekration gesalbten Stellen[5], durch Zerbrechen von sepulchrum oder sigillum, durch Entfernung der Reliquien aus demselben[6]. Mutatis mutandis gilt das auch vom altare portatile. Wird die Kirche exsekriert, wird es nicht auch der Altar und umgekehrt[7].

Polluiert wird der Altar durch dieselben Vergehen wie die Kirche. Wird die Kirche polluiert, so ist es auch das altare fixum, nicht aber das altare portatile[8]. Eine Pollution des Altars aber hat eo ipso die der Kirche im Gefolge.

3. Zu den res consecratae gehören auch Kelch und Patene[9]. Dieselben müssen aus Gold oder Silber sein[10]. Im Falle der Armut

---

Hochaltar muß e. altare fixum sein. — Üb. Konsekration vgl. C. S. Rit. 6. Nov. 1908; 5. Juli 1901 (stein. Säulen a. d. a. Hausteinen besteh. stipes); 14. Jan. 1910 (Acta Ap. Sedis I [1909] 158 f 260 f; II [1910] 117 f).

[1] C. 30, X de privil. V, 33. C. 12 in VI^to de privil. V, 7. C. S. Rit. 13. Juni 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 573).

[2] Jedenfalls müssen Reliquien v. Märtyrern i. d. Altar sein. C. S. Rit. 23. Sept. 1837; 6. Okt. 1837; 13. Juni 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 573). D. Reliquien müss. v. kanonisierten Heiligen sein. C. S. Rit. 13. Sept. 1593. Ob. S. 270 f. D. Ort, wo d. Reliquien s. befinden, wird a. confessio genannt. D. confessio kann. i. stipes od. i. d. mensa sein. D. sie verschließende Stein heißt sigillum. D. a portatile muß d. sepulchrum i. d. Mitte haben. C. S. Rit. 13. Juli 1899 (A. f. k. KR LXXX [1900] 573).

[3] C. 5, X de consecr. eccles. III, 40.

[4] C. 1 3 6, X h. t. III, 40. [5] C. 3, X h. t. III, 40.

[6] C. 1, X h. t. III, 40. A. Stelle viel. einschläg. Entscheidungen d. C. S. Rit. sei verwiesen a. ihre zusammenfass. Instruktion v. 6. Okt. 1837.

[7] C. 1 6, X h. t. III, 40.

[8] Sobald e. altare portatile a. d. polluierten Kirche entfernt ist, ruht keine Makel mehr a. ihm.

[9] C. un. § 8, X de sacr. unct. I, 15. Pontif. Rom. P. II, tit. De paten. et calic. consecr. E. Priester kann sie m. päpstl. Indult konsekrieren. — Z. Geschichtl. vgl.: Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 247; B. Kleinschmidt, Kelch u. Patene i. christl. Altert. (Theol.-prakt. Qsch. LIII [1900] 809 ff). Vgl. noch: Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 63 ff; Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 367 f; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 182 f; Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 480 ff.

[10] Missale Rom.: Rit. servand. in celebr. miss. I, 1; De defect. in celebr. miss. occurr. X, 1.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

dürfte auch ein Kelch mit einer cuppa aus Zinn benützt werden; doch müßte auch sie innerhalb vergoldet sein[1]. Alle andern Materialien sind für die cuppa verboten[2]. Was vom Kelch gilt, gilt auch von der Patene. Exsekriert werden Kelch und Patene durch bedeutenden Bruch, Verlust der Form oder inneren Vergoldung und durch Neuvergoldung[3].

III. Res benedictae sind: die liturgische Kleidung[4], die Altartücher (mappae, tobaleae, linteamina)[5], das Korporale, die Palla[6], der Tabernakel, die Gefäße zur Aufbewahrung der Eucharistie, also das Ziborium, die Monstranz, die Lunula[7], die Gefäße zur Aufbewahrung der heiligen Öle, endlich die Glocken und die Kirchhöfe. Berechtigt zur Vornahme dieser Benediktionen ist der Bischof, der einen Priester damit beauftragen kann[8]. Exsekriert werden diese Gegenstände, wenn sie in ihrer Form so verändert werden, daß sie nicht mehr die alte Sache sind, oder wenn sie ganz unbrauchbar geworden sind, oder wenn sie bei einer Reparatur zum größten Teil erneuert werden[9].

Die Glocken (signa, campanae, nolae, cloccae, tintinnabula) haben sich seit dem 6. Jahrhundert über das christliche Abendland verbreitet[10]. Das Recht, Glocken zu haben, kommt nur den öffentlichen

---

[1] C. 45 (Conc. Rem.?), D. I de cons. Missale Rom. a. a. O. Bened. XIV., „Etsi pastoralis" v. 26. Mai 1742. § 6, n. 19; „Imposito" v. 29. März 1751. § 3.

[2] C. S. Rit. 18. März 1876. So namentl. Blei u. Kupfer. Kelche v. Aluminium sind erlaubt, wenn d. cuppa vergoldet ist. C. S. Rit. 1. Sept., 6. Dez. 1866. Galvan. Vergoldung ist jetzt allgem. gestattet. Rottenb. Ord.-Erl. v. 10. Jan. 1902. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 269.

[3] C. S. Rit. 14. Juni 1845 (Neuvergoldung).

[4] Üb. d. liturg. Kleidung m. d. ganzen Lit.: J. Braun, D. liturg. Gewandung i. Okzident u. Orient n. Urspr. u. Entwickl., Verwend. u. Symbolik, 1907. Ders., Handb. d. Paramentik, 1912. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 493 ff.

[5] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 435 ff. Daselbst ist d. ganze Ausstattung d. Altares behandelt.

[6] B. Kleinschmidt, Korporale u. Palla (Pastor bonus XI [1899] 454 ff). Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 438 ff.

[7] Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 452 ff 487 ff. Vgl. z. Tabernakel a. ob. S. 41.

[8] Schneider, Fontes jur. noviss. p. 88, n. 11. Vgl. ob. S. 63, A. 2.

[9] C. 39 (Pseudo-Clem.), D. I de cons. Z. Detail vgl.: Missale Rom.: Rubr. gener.; Rit. servand. in celebr. miss.; De defect. in celebr. miss. occurr. Pontif. Rom. P. II unt. d. einschläg. Titeln. Rit. Rom. tit. VIII, c. 20 ff. Vgl. a.: Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 898 ff; Pruner, Lehrb. d. Pastoraltheol.[2] I 58 ff; Schüch-Polz, Handb. d. Pastoraltheol.[15] 348 ff; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 181 ff.

[10] H. Otte, Glockenkunde[2], 1884. H. Samson, Z. Gesch. u. Symbolik d. Glocken, 1897. E. Vacandard, Notes sur l'origine des cloches (Rev. du clergé

Kirchen und Oratorien zu. Doch ist die Praxis viel milder[1]. Auch die Weihe der Glocken mit Chrisam ist ein Recht des Bischofs, das er aber mit päpstlicher Erlaubnis an einen Priester übertragen kann[2]; doch kann er von sich aus einen Priester mit der Glockentaufe mit Weihwasser beauftragen[3].

Die Kirchhöfe werden vom Bischof oder in dessen Auftrag von einem Priester benediziert[4]. Der Kirchhof wird durch dieselben Vergehen polluiert wie die Kirche[5]. Liegt der Kirchhof in der unmittelbaren Umgebung der Kirche, so hat deren Pollution auch die seinige im Gefolge, nicht aber die des Kirchhofs auch eine solche der Kirche; denn: accessorium sequitur principale, nicht umgekehrt[6]. Der polluierte Kirchhof ist zu rekonziliieren[7].

---

franç. XXIX [1902] 337 ff). Ders., Le „baptême" des cloches (Ebd. LIV [1908] 257 ff). Rev. d'hist. ecclés. VIII (1907) 199 f 860. J. B. Ferreres, Las campanas[2], 1910. *Κ. Μ. Ῥάλλη, Περὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν κωδώνων κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1913. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 472 ff.

[1] C. 10, X de privil. V, 33. D. Mendikanten sollen b. ihr. Kirchen nur eine Glocke haben. C. un. Extrav. comm. de off. custod. I, 5. Öffentl. Oratorien sollen eine, Pfarrkirchen zwei b. drei, Kollegiatkirchen drei u. Kathedralkirchen mindestens fünf Glocken haben. A. d. halböffentl. Oratorien dürfen e. Glocke haben.

[2] Pontif. Rom. P. II, tit. De bened. signi vel camp. S. C. Ep. et Reg. 17. Jan. 1614. C. S. Rit. 5. Juli 1614. Vgl. ob. S. 63, A. 2.

[3] C. S. Rit. 22. Jan. 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 118 ff). D. Bischof kann d. Gebrauch unbened. Glocken z. kirchl. Funktionen verbieten. C. S. Rit. 5. Juli 1614.

[4] Pontif. Rom. P. II, tit. De coemet. bened.; de eccles. et coem. reconc.; de reconc. coem. sine eccles. reconc. Rit. Rom. t. VIII, c. 29 ff. Vgl. ob. S. 67; S. 75, A. 1. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O.[2] II 499 ff.

[5] C. 7, X de consecr. eccl. III, 40.

[6] C. un. in VI^to^ h. t. III, 21.

[7] Vgl. A. 4. — Neb. d. res consecr. u. bened. gibt es noch e. Menge v. z. Gottesdienst benützten, i. od. b. d. Kirche befindl. Dingen. A. dies. bieten namentl. d. Kirchenstühle u. deren Benützung e. jurist. Seite dar. F. Uibeleisen, D. Rechtsverhältnisse d. Kirchenstühle n. kath. u. prot., insbes. bayr. KR. (D. Z. f. KR. VIII [1898] 294 ff. [M. viel. Lit.]). N. dies. ist d. Recht a. d. Kirchenstuhl je n. d. Umständen e. öffentl. od. e. privates. So a. Scherer, KR. II 638, d. ab. m. Recht mehr d. öffentl.-rechtl. Charakter hervorhebt. Vgl. a. EG. z. BGB., Art. 133. E. Verordnung d. Gurker Ordinariats betr. d. Kirchenstühle v. 3. Jan. 1897 i. A. f. k. KR. LXXVIII (1898) 538 ff. L. Crouzil, De la location des sièges d'église, 1903. A. f. k. KR. LXXXIII (1903) 294 ff 734 ff; D. Z. f. KR. XIII (1903) 258 ff. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 64 ff. Kath. Seelsorger XIX (1907) 35 f. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] 80 f. H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. III (1911) 81 f. F. Fleiner, Institutionen d. Verwaltungsrechtes (1911) 293 f. [D. 3. Aufl. (1913) stand nicht z. Gebot!] Friedberg, Lehrb. d. KRs[6] 588 f.

IV. Die dem Gottesdienst geweihten Orte und Sachen sind von profanierendem Gebrauch sowie von gewissen gemeinen Pflichten und Lasten befreit: immunitas localis, realis. Es können daher auch keine Rechtsverhältnisse, die einen solchen profanen Gebrauch bedingen, an diesen Sachen begründet werden, und kommt ihnen wenigstens in diesem Sinne Extrakommerzialität zu. Sonst aber können sie im Unterschied zu den res sacrae bei den Römern und auch in den ersten christlichen Jahrhunderten infolge des germanischen Eigenkirchenbegriffs im Privateigentum und bürgerlichen Verkehr sich befinden[1].

In den Kirchen dürfen keine Gerichtsverhandlungen, politischen Versammlungen, Märkte, Mahlzeiten, Schauspiele, weltlichen Konzerte, Tänze usw. stattfinden. Eine sonstige außergottesdienstliche Benützung muß vom Bischof gestattet werden[2].

Katholische Kirchen dürfen Akatholiken nicht zum Mitgebrauch eingeräumt werden. Allein in Deutschland besteht auf Grund der

---

[1] H. Wappäus, Z. Lehre v. d. d. Rechtsverkehr entzogenen Sachen (1867) 49 ff. T. A. Müller, D. Privateigentum a. kath. Kirchengebäuden, 1884. Ch. Meurer, D. Begriff u. Eigentümer d. heil. Sachen, 1885 ff. G. Dattino, La commerciabilità delle chiese, 1892. Ratti, Commerciabilità e espropriabilità delle chiese nel diritto italiano, 1896. Alzeri, Le chiese possono essere soggetto di proprietà? 1896. Ders., Sulla commerciabilità delle chiese, 1903. A. Galante, La condizione giuridica delle cose sacre, 1903 ff. A. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechts (1905) 68 ff. P. Klein, Welche Bedeutung kommt d. n. kath. KR. besteh. Beschränkungen d. Veräußerung v. res ecclesiasticae n. deutsch. bürgerl. Rechte z.? (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 242 ff). K. Kormann, D. kirchenrechtl. Veräußerungsbeschränkungen b. kath. Kirchengut n. d. bürgerl. Recht, 1907. S. M. Brandi, Di chi sono le chiese?[8] 1908. T. Santachiara, L'incommerciabilità delle chiese destinate al culto pubblico, 1909. G. v. Hertling, Konsekration u. res sacrae i. röm. Sakralrecht, 1912. Hinschius, KR. IV 163 ff 337 ff. Scherer, KR. II 644. Vering, KR.[3] 769 ff. Hergenröther-Hollweck, KR. 857 ff. Friedberg, KR.[6] 583 ff, wo d. heute geltende bürgerl. Recht hierüb., so namentl. a. üb. Zwangsvollstreckung, eingehend, ab. u. E. nicht i. allweg richtig dargestellt ist.

[2] C. 4 (Syn. v. Laodic. ca a. 343—381, c. 28) 5 (Syn. Carthag. III a. 397, c. 30) D. XLII. C. 1 5 9, X de immun. eccles. III, 49. C. 12, X de vita et honest. cler. III, 1. C. 2 in VI^to de immun. eccles. III, 23. Pius IX. a. d. Erzb. v. Lemberg 17. März 1862. Freib. Ord.-Erl. v. 13. Jan. 1887. F. Heiner, D. kirchl. Erlasse usw.[2] (1898) 334 f. A. f. k. KR. XCII (1912) 340 f; XCIII (1913) 660. — Dah. dürfen a. keine kinemat. Vorstellungen i. Kirchen stattfinden. C. Consist. 10. Dez. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 724). — Üb. Bestrafung v. Unfug, Lärm, Unordnung u. Störung i. d. Kirche u. währ. d. Gottesdienstes StGB. §§ 166 167. Es kann etwa a. weg. Hausfriedensbruchs (§ 123 d. StGBs) geklagt werden. Rösch, D. Klerus u. d. StGB. 72 ff. A. f. k. KR. LXXXIX (1909) 554 ff. Theol.-prakt. Monatsschrift XX (1910) 367 ff.

geschichtlichen Entwicklung vielfach ein sogenanntes Simultaneum[1]. In diesem Fall muß ein solcher gemeinsamer Gebrauch toleriert werden; auf jeden Fall aber soll kein neues Simultaneum begründet werden[2].

Jede schwer sündhafte profanierende Behandlung nicht bloß der res consecratae und benedictae, sondern überhaupt der dem Gottesdienste gewidmeten Gegenstände ist ein schweres kirchliches Verbrechen: sacrilegium locale, reale[3].

Was den Gebrauch der Glocken betrifft, so dürfen sie als heilige Sache und als in der Regel im Eigentum der Kirche stehend nur zu kirchlichen Zwecken verwendet werden[4]. Doch steht ihrem Gebrauch in Notfällen, z. B. bei Feuers- oder Wassergefahr, nichts entgegen. Sollen sie auch zu andern weltlichen Zwecken verwendet werden, so ist bischöfliche Erlaubnis notwendig, die aber auf Grund einmaligen

---

[1] J. Hirschel, D. Rechtsverhältnisse b. Simultankirchen (A. f. k. KR. XXV [1871] 1 ff; XLVI [1881] 329 ff). K. Köhler, D. Simultankirchen i. Großh. Hessen, ihre Gesch. u. ihre Rechtsverhältnisse, 1889. W. Krais, Kirchliche Simultanverhältnisse, insbes. n. bayr. Rechte, 1890. E. Sehling, Üb. kirchl. Simultanverhältnisse, 1891. Th. Lauter, D. Entstehung d. kirchl. Simultaneen, 1894. K. G. Neckermann, Gesch. d. simultan. relig. exercitium i. vormal. Herzogt. Sulzbach, 1897. U. Lampert, Aufhebung d. Simultaneums a. einseitigen Antrag n. schweiz. Staatskirchenrecht (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 275 ff). Waller, Beitrag z. Rechte d. Simultaneen m. bes. Berücksichtigung d. Verhältnisse i. d. Stadt Weiden, 1905. J. Schöbi, D. kirchl. Simultanverhältnisse i. d. Schweiz, 1906. F. X. Buchner, D. Kirchensimultaneum u. s. Auflösung (Theol.-prakt. Monatsschrift XVII [1907] 258 ff). J. Schmitt, Simultankirchenrecht i. Großherzogt. Baden (einschließl. d. Altkatholikenrechts) unt. d. Herrschaft d. BGBs, 1909. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] 77 ff. K. Mirbt, D. Kampf u. d. Elisabethenkirche z. Marburg. E. Beitrag z. Gesch. d. kirchl. Simultanverhältnisse, 1912. A. Schmidlin, D. Simultaneum i. Elsaß (Straßburg. Diözesanbl. 1913, 217 ff). Hinschius, KR. IV 358 ff. Scherer, KR. II 638 f 646 ff. Kahl, KR. 405 ff. Friedberg, KR.[6] 587 f. Üb. d. Rechtsverhältnisse solcher Kirchen entscheidet d. weltl. Gericht n. d. Normen d. öffentl. Rechts. F. Fleiner, Institutionen d. Verwaltungsrechts (1911) 293. [D. 3. Aufl. (1913) stand nicht z. Gebot!]

[2] Bd I, S. 83. Nichts steht i. Weg, daß i. Notfall d. Kath. (d. nicht geweihten) Kirchen Andersgläubiger m. der. Erlaubnis benützen.

[3] C. 3 (Bened. Levita II, 405), C. XII, q. 2. C. 12 (Pseudo-Pius) 21 (Joh. VIII. a. 878), C. XVII, q. 4. C. 22, X de sent. excomm. V, 39. H. Wesenberg, D. strafrechtl. Schutz d. geheiligten Gegenstände (1912) 12 ff. Hinschius, KR. IV 269 f 755 ff. Vgl. ob. S. 61. — Als qualifizierte Vergehen bzw. Verbrechen gelten Kirchendiebstahl, rechtswidrige Beschädigung od. Zerstörung v. d. Gottesdienst gewidmeten Sachen, Brandstiftung a. Kultusgebäuden. StGB. §§ 243, 1; 304 306, 1. Rösch a. a. O. 129 ff. Friedberg, KR.[6] 582 f.

[4] Gut faßt d. geltend. Grundsätze zusamm. d. Erl. d. bischöfl. Offizialats Trier v. 11. Febr. 1853 (A. f. k. KR. IV [1859] 236 f).

Vorgangs als für immer gegeben angesehen werden darf[1]. Das kirchliche Geläute darf auch bei Beerdigung von Akatholiken gewährt werden, wofern es nur nicht als Recht beansprucht wird[2].

Auf den Kirchhöfen darf ohne kirchliche Erlaubnis keine Exhumation stattfinden[3]. Auch dürfen dieselben nicht zu weltlichen Zwecken verwendet werden[4].

V. Zur kirchlichen immunitas localis gehört auch das Asylrecht der christlichen Kirchen[5].

---

[1] S. C. Ep. et Reg. 31. Jan. 1589; 8. Juni 1592. C. S. Rit. 10. Juli 1638; 19. Febr. 1639.

[2] Doch ist solches Geläute mehrfach staatl. geboten. Siehe ob. S. 75. — I. Gebiete d. franz. Rechts haben s. n. § 48 d. Organ. Art. v. Jahre 1802 d. Bischof u. Präfekt üb. d. Geläute z. vereinbaren, u. d. Gemeindebehörden können s. b. außerordentl. Anlässen d. Glocken selbst bedienen. Schneider, D. part. KRsquellen 495. Geigel, Französ. KR. 39 ff. — I. Rheinpreußen steht d. bürgerl. Gemeindebehörden d. Benutzung d. Kirchenglocken b. feierl. Gelegenheiten, b. Unglücksfällen od. ähnl. Veranlassungen, z. B. Geläute a. Sedanstag, zu. Ges. v. 14. März 1880. § 4 (A. f. k. KR. XLIV 186 f; XLVI 300 f). — Üb. d. erzwung. Geläute m. kath. Kirchenglocken z. protest. Begräbnis z. Rheinbrohl 1882: Ebd. LXIII 267 f. — Üb. d. Eigentum a. Kirchenglocken, d. Pflicht, sie anzuschaffen u. d. Verfügungsgewalt i. Betreff derselben: Ebd. VIII (1862) 33 ff. U. Lampert, D. Glockengeläute d. kath. Kirchen u. d. „schickliche" Zivilbestattung n. schweizer. Bundesrecht (Ebd. LXXIX [1899] 484 ff). Belotti, Le campane, 1901. Ders., Il diritto dei comuni di servirsi delle campane per usi profani, 1902. A. f. k. KR. LXXXI (1901) 740 ff. G. Sailer, Simultangebrauch d. Friedhofglocken (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 204 f). J. Gerhardy, D. Kirchenglocken (Kath. Seelsorger XVII [1905] 33 ff). A. f. k. KR. LXXXVII (1907) 755 ff. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] 82 ff. A. v. Kirchenheim, Lehrb. d. KRs[2] 74 ff. Thalhofer-Eisenhofer a. a. O. I 479 f. Hinschius, KR. IV 416 ff. Scherer, KR. II 625 ff 634 f 645 ff. Friedberg, KR.[6] 590.

[3] S. C. Immun. 22. Mai 1629; 19. Nov. 1849; 13. Aug. 1850. D. Erlaubnis kann d. Bischof, da hier d. gemeinrechtl. Immunität d. Kirche verletzt wird, nur geben a. Grund päpstl. Fakultät. Doch dürfte n. d. i. Rom gefaßten Beschluß d. Conc. plen. Amer. Lat. (1899) Nr 927 d. Bischöfen d. Fakultät a. s. zustehen, wo schließl. a. d. Dekan od. Pfarrer entscheiden kann od. muß. Scherer, KR. II 609 f. Z. nachgiebig Hergenröther-Hollweck, KR. 640. Vgl. ob. S. 71.

[4] C. 2 in VI^to^ de immun. eccl. III, 23. — Geg. Störung d. Grab- u. Kirchhoffriedens StGB. §§ 168 304 367, 1. Rösch, D. Klerus u. d. StGB. 88 ff 130 ff.

[5] Ält. Lit. b.: Thomassin P. II, l. 3, c. 95 ff.; Hinschius, KR. IV 380; Scherer, KR. II 624 f. — J. Th. Helfrecht, Histor. Abhandlung v. d. Asylen, 1801. Dann, Üb. d. Ursprung d. Asylrechts u. dess. Schicksale u. Überreste i. Europa (Z. f. deutsch. R. III [1840] 327 ff). E. Seitz, Recht d. Pfarramts I (1840) 165 ff. A. Bulmerincq, D. Asylrecht i. sein. geschichtl. Entwickl. u. d. Auslieferung flücht. Verbrecher, 1853. O. Grashof, D. Gesetze d. röm. Kaiser üb. d. Asylrecht d. K. (A. f. k. KR. XXXVII [1877] 3 ff). A. Widder, Kirchl. u. weltl. Asylrecht u. d. Auslieferung flücht. Verbrecher (Ebd. LXXVIII [1898] 24 ff). [M. viel Lit.] M. Ochsner, D. Stift Einsiedeln als Freistätte (D. Geschichtsfreund

Schon im Gesetz des Alten Bundes war bestimmt, daß der Mörder bzw. Totschläger an gewissen Orten vor der Blutrache gesichert sein sollte, bis die Gemeinde über seine Auslieferung entschieden haben würde[1]. Bei den Griechen und namentlich bei den Römern waren die Tempel und Altäre und später die Statuen der Kaiser Freistätten[2]. Als dann das Christentum Staatsreligion geworden war, war es nur eine selbstverständliche Konsequenz, daß die Kaiser die Kirchen und ihre Vorhöfe ebenfalls zu Freistätten erhoben[3]. In den germanischen Reichen war es die Kirche, die gegenüber der rohen Rechtspflege und wilden Blutrache das kirchliche Asylrecht begründete, indem sie mit staatlicher Zustimmung im Zusammenhang mit der sich immer mehr entwickelnden kirchlichen Immunität anordnete, daß der in die Kirche oder ihre nächste Nähe geflüchtete Verbrecher erst ausgeliefert werden dürfe, nachdem er kirchliche Buße geleistet, der weltliche Richter aber versprochen habe, daß keine Todesstrafe oder Verstümmelung verhängt werde[4]. Das so entstandene Asylrecht haben namentlich die Päpste aufrecht erhalten, wenn sie auch eine Reihe der schwersten Verbrechen ausnehmen mußten[5]. Seit Ausgang des Mittelalters hat aber die staatliche Gesetzgebung demselben

---

LVII [1902] 275 ff). A. Hellwig, D. Asylrecht d. Naturvölker, 1903. R. G. Bindschedler, Kirchl. Asylrecht (Immunitas ecclesiarum localis) u. Freistätten i. d. Schweiz, 1906. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] 74 ff. J. Gröll, D. Elemente d. kirchl. Freiungsrechts, 1911. *K. M. Ράλλη, Περὶ ἀσυλίας κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1911. Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung Deutschl. i. MA. I 18. Staatslexikon[4] s. h. v. Französ. Lit. b. Hinschius u. Scherer a. a. O.

[1] Ex 21, 13. Nm 35, 6 ff. Dt 19, 2 ff.

[2] Cod. Theod. de his, qui ad statuas confug. IX, 44. Cod. Just. h. t. I, 25.

[3] Cod. Theod. de his, qui ad eccles. confug. IX, 45. Cod. Just. h. t. I, 12. Nov. 17 117 128. Doch war d. kirchl. Asylrecht sehr beschränkt. Dah. bat d. Syn. v. Karthago a. 399 d. Kaiser, diese Beschränkungen aufzuheben. Bruns, Canones I 168. F. A. K. Krauß, I. Kerker v. u. n. Christus (1895) 109 ff, leitet d. christl. Asylrecht nicht v. d. jüd. u. heidn. Vorbild her, sondern v. d. Sitte d. Bischöfe, b. d. Kaisern s. d. Verbrecher z. interzedieren. D. ist ab. nur z. Teil richtig, jedenfalls hinsichtl. d. v. d. christl. Kaisern gewährten Asylrechts.

[4] C. 10 (Gelas. I. a. 492—496) 19 (Syn. v. Lerida a. 524—546, c. 8) 32 33 (Gelas. I. a. 492—496) 36 (Syn. v. Orléans I a. 511, c. 1 2 3), C. XVII, q. 4. — Lex Burgund. tit. 2, §§ 5 6. Lex Visig. l. VI, t. 5, c. 16. Lex Baiuw. t. 1, c. 7. Lex Alam. t. 3. Pactus Childeberti I et Chlotarii I a. 511—558, c. 14 15. Childeberti II. decretio a. 596, c. 4. Capit. de part. Saxon. a. 775—790, c. 2. Cap. legib. add. a. 803, c. 3. Ed. Boretius I 6 16 68 113. Gesetzgebung, Doktrin u. Praxis erstreckten d. Asylrecht a. d. Kirchhöfe, Wohnung d. Bischöfe u. Pfarrer, Klöster, Spitäler usw. Hinschius, KR. IV 388. Scherer, KR. II 642. Friedberg, KR.[6] 590. Gröll a. a. O. 148 ff.

[5] C. 6 (Syn. Rom. a. 1059), C. XVII, q. 4. C. 6, X de immun. eccl. III, 49 (publici latrones et nocturni depopulatores agrorum). C. 10, X h. t. III, 49 (diejenigen, welche absichtl. gerade d. Kirche od. d. Kirchhof z. ihr. Untat benutzen). C. 1, X de homic. V, 12 (Mörder).

entgegengewirkt [1], so daß die Päpste seit Ende des 16. Jahrhunderts dasselbe mehr und mehr beschränken mußten [2].

Die moderne Strafrechtspflege erkennt kein Asylrecht mehr an [3]. Die Kirche kann sich damit zufrieden geben, da die heutige staatliche Strafgesetzgebung und Rechtspflege human und geordnet ist. Doch verfallen auch heute noch der dem Papste in einfacher Weise reservierten excommunicatio latae sententiae jene, welche das kirchliche Asylrecht „ausu temerario" verletzen [4].

VI. Sollen die res sacrae wieder dem profanen Gebrauch überlassen werden, so ist zwar kein besonderer ritueller Entweihungs- oder Profanationsakt nötig, wohl aber eine Untersuchung und Feststellung des Grundes und entsprechende Verfügung des kompetenten kirchlichen Obern, des Bischofs: decretum de alienando, de profanando [5]. Die so profanierte Kirche soll zu anständigen weltlichen Zwecken verwendet oder auch abgebrochen und an der Stelle ein Kreuz errichtet werden [6]. Die Reliquien eines profanierten Altares sollen in eine andere Kirche gebracht und daselbst womöglich ein Altar unter dem gleichen Titel errichtet werden [7]. Kelche, Patenen, Paramente usw. dürfen, wenn sie auch liturgischen Zwecken nicht mehr dienen können, jedenfalls nicht zu weltlichem Gebrauch bestimmt werden [8].

---

[1] E. Friedberg, D. Grenzen zw. St. u. K. (1872) 133 f 149 248 274 412 547 562 589 ff 686 694 711 ff. Hinschius, KR. IV 393 ff. Gröll a. a. O. 225 ff.

[2] Greg. XIV., „Cum alias" v. 24. Mai 1591. Bened. XIII., „Ex quo divina" v. 8. Juni 1735. Klem. XII., „In supremo justitiae" v. 1. Febr. 1734. Bened. XIV., „Officii Nostri" v. 15. März 1750.

[3] I. Preußen ist es aufgehoben d. d. ALR., 2. Tl, Tit. 11, § 175; i. Bayern stillschweigend; i. Sachsen d. Mandat v. 19. Febr. 1827; i. Württ. d. Verordnung v. 28. Mai 1804. Reyscher, Sammlung d. württ. Ges. X (Lang) 76. Vgl. Friedberg, KR.[6] 590 [27].

[4] „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 5. D. besten Kommentar daz. gibt wohl Art. 15 d. Österr. Konkord. 1855: „... sacrorum templorum immunitas servabitur, in quantum id publica securitas et ea, quae justitia exigit, fieri sinant". Schneider, D. part. KRsquellen 173. Gut u. zeitgemäß Wernz, Jus decretalium III 2 [2] (1908), 97 ff. Vgl. a. Bd I, S. 248 ff. Z. weit geht i. d. Negation A. Ott i. Lit. Rundschau 1905, Nr 7, Sp. 250.

[5] A. J. Uhrig, Unt. welcher Form werden d. geweihten Sachen d. weltl. Verkehr zurückgegeben? Gibt es hierz. e. kirchl. Entweihungsritus? (A. f. k. KR. XL [1878] 3 ff).

[6] Trid. sess. XXI de ref. c. 7. S. C. Conc. 27. Febr. 1864. Vgl. Bd I, S. 312.

[7] Vgl. ob. S. 272.

[8] Anderseits brauchen sie a. nicht vernichtet z. werden. Dageg. spricht oft schon ihr Kunstwert. Hinschius, KR. IV 170 [7]. Scherer, KR. II 596 [10]. Vgl. a. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht [2] 73 f 98.

Dritter Abschnitt.

Die Verwaltung der potestas iurisdictionis.

Erstes Kapitel.

Die kirchliche Aufsicht.

§ 168.

Die Aufsicht des Papstes, der Erzbischöfe und Bischöfe.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 39 de censib. exact. et procurat. Lib. sext. III, 20. Const. Clem. III, 13. Extrav. comm. III, 10.

B. Gavantus, Enchiridion s. manuale episc. pro decretis in visitatione et synodo, Rom. 1631 u. noch oft. Ders., Praxis visitat. episc., Venet. 1634. A. Lucidi, De visitat. sacrorum liminum etc., Rom. 1666; [2]1878; [3]v. J. Schneider, 1883; [4]v. L. Lugari, 1899. Thomassin P. II, l. 3, c. 40 ff 77 ff. Bened. XIV., De syn. dioec. l. XIII, c. 6 ff. F. Minocki, Quaestio juridica de visitat. eccles., 1763. — Phillips, KR. II (1846) 182 ff; V (1854) 34 ff; VII (1869) 123 ff. J. Auerbach, De visitat. eccles. progressu a. prim. tempor. usque ad Conc. Trid., 1862. M. Rampf, D. bischöfl. Visitationen (A. f. k. KR. XXXI [1874] 385 ff). Hinschius, KR. III (1881) 199 ff; V (1888) 425 ff. M. Lingg, Gesch. d. Instituts d. Pfarrvisitation i. Deutschl., 1888. Ders., Kulturgschte d. Diöz. u. Erzdiöz. Bamberg a. Grund d. Pfarrvisitationsberichte, 1900. E. Depeyre, Visites du diocèse de Cahors par Simon de Beaulieu, archevêque de Bourges (1285—1286; 1290—1291), 1901. P. Melchers, De canon. dioeces. visitat.[2], 1901. J. Jungnitz, Visitationsberichte d. Diöz. Breslau, 1902 ff. Ch. Holder, Üb. Kirchenvisitation u. Visitationsprotokolle i. d. Diöz. Lausanne b. Ende d. 16. Jhdts (A. Kath. Schweizerblätter), 1902. Ders., Les visites pastorales dans le diocèse de Lausanne depuis la fin du XVIe siècle jusqu'à vers le milieu du XIXe siècle, 1903. J. Simeoni, Tractatus de canon. dioeces. visitat.[2], 1904. Ph. Dengel, Berichte v. Bischöfen üb. d. Stand ihr. Diözesen (Relationes status ecclesiarum). E. Beitrag z. Kgschte Österr. i. 16. u. 17. Jhdt (Forsch. u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs IV [1907] 95 ff). J. Schmidlin, D. kirchl. Zustände i. Deutschl. vor d. Dreißigjähr. Kriege n. d. bischöfl. Diözesanberichten a. d. Heil. Stuhl, 1908 ff. *Κ. Μ. Ῥάλλη, Περὶ τῶν ἐπισκοπικῶν περιοδειῶν κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1909. V. Carrière, Une visite synodale dans l'ancien archidiaconé de Carden (diocèse de Trèves) au moyen-âge (Rev. d. quest. hist. XCII [1912] 117 ff). W. E. Schwarz, Akten d. Visitation d. Bistums Münster a. d. Zeit Johanns v. Hoya (1571—1573), 1913. I. Contrasty, Cinq visites „ad limina", XVIe et XVIIe siècles, 1913.

I. Als Oberhaupt der Kirche hat der Papst das Recht der obersten kirchlichen Aufsicht. Er übt dasselbe aus durch Absendung und Aufstellung von Gesandten[1], namentlich aber auch durch Einforderung

[1] Bd I, S. 426 ff.

von periodischen mündlichen oder schriftlichen Berichten seitens der Bischöfe über den Zustand ihrer Diözesen: visitatio liminum ss. Apostolorum; relatio status.

Zunächst hatten die dem Papst als ihrem Metropoliten unterstellten Bischöfe Italiens sich von Zeit zu Zeit in Rom einzufinden und Rechenschaft von ihrer Amtsführung und dem Stande ihrer Diözesen namentlich auf der Provinzialsynode abzulegen. Überdies kamen von früh an viele wallfahrende Bischöfe nach Rom, die dem Papst ihre Verehrung bezeigten und Bericht über ihre Amtsführung und ihre Diözesen erstatteten. Seit Paschalis II. mußten auch die Erzbischöfe bei Empfang des Palliums sich eidlich zu periodischer visitatio liminum verpflichten [1]. Nach dem Dekretalenrecht mußten dieselbe Verpflichtung eidlich auf sich nehmen auch alle vom Papste selber oder auch in dessen Auftrag an seiner Stelle vom Metropoliten geweihten Bischöfe [2]. Als seit dem 15. Jahrhundert die Konfirmation und Konsekration aller Bischöfe ein Reservatrecht des Papstes geworden war, da hatten auch alle Bischöfe im Obedienzeid periodisch wiederkehrende visitatio liminum zu geloben [3]. Die ausgangs des Mittelalters und in der Zeit der Reformation zerfallene Institution hat Sixtus V. neu geordnet und zu neuem Leben erhoben [4].

Die heutige Praxis aber beruht auf dem Dekret der seit der Konstitution Pius' X. „Sapienti consilio" vom 29. Juni 1908 hierfür zuständigen [5] Congregatio Consistorialis „A remotissima" vom 31. Dezember 1909. Danach haben sämtliche Diözesanbischöfe alle fünf Jahre einen Diözesanbericht nach Rom einzusenden. Die Quinquennalperioden beginnen mit dem 1. Januar 1911. Im ersten Jahre sind die Bischöfe Italiens und der benachbarten Inseln, im zweiten die von Spanien, Portugal, Frankreich, Belgien, Holland, Großbritannien und den benachbarten Inseln, im dritten die von Österreich-Ungarn, Deutschland und den übrigen Ländern Europas mit den umliegenden Inseln, im vierten die Bischöfe von Amerika und den umliegenden Inseln,

---

[1] C. 4, X de elect. I, 6.

[2] C. 13, X de M. et O. I, 33. C. 4, X de jurejur. II, 24. Sägmüller, D. visitatio lim. ss. Apost. b. Bonifaz VIII. (Theol. Qsch. LXXXII [1900] 69 ff). Üb. d. weit. Entwicklung i. d. neuer. Zeit: Schmidlin, D. kirchl. Zustände i. Deutschl. I (1908) XVI ff. Göller, D. Einnahmen d. Apost. Kammer unt. Joh. XXII. (1910) 52* ff.

[3] Bd I, S. 286 332.

[4] „Romanus Pontifex" v. 20. Dez. 1585. Bened. XIII. hat 1725 e. Instruktion z. Abfassung d. Berichts erlassen. Richter-Schulte, Conc. Trid. 641 ff. D. d. Propaganda unterstellten Bischöfe taten d. n. e. Instruktion v. 1. Juni 1877.

[5] B. dahin war d. Bericht d. C. Conc., näherhin d. C. particularis super statu ecclesiarum od. d. C. Visitationis lim. (Concilietto) z. erstatten. Vgl. ob. S. 422, A. 5.

im fünften die von Afrika, Asien, Australien und den umliegenden Inseln zur Berichterstattung verpflichtet. In der ersten Relation, die jeder Bischof nach seinem Amtsantritt abzufassen hat, sind alle Fragen des Ordo servandus in relatione de statu ecclesiarum zu beantworten. Für die späteren Berichte genügt die Angabe der inzwischen eingetretenen Veränderungen. Im Jahre der fälligen Berichterstattung müssen die Bischöfe auch die visitatio ad limina machen. Für die außereuropäischen Bischöfe ist jedoch nur für alle zehn Jahre der Rombesuch obligatorisch. Fällt das Berichtsjahr ganz oder teilweise in die beiden ersten bischöflichen Amtsjahre, so ist der Bischof von Berichterstattung und Romreise befreit. Der Bischof kann seiner Verpflichtung persönlich oder durch den Koadjutor oder Weihbischof[1] oder aus guten Gründen durch einen Diözesanpriester genügen[2]. — Außer diesen regelmäßigen Berichten haben die Bischöfe den Papst auch sonst von allen wichtigen Ereignissen in ihren Diözesen zu benachrichtigen[3].

II. Was die Erzbischöfe betrifft, so übten sie anfänglich das Visitationsrecht innerhalb ihrer Provinz völlig unbeschränkt aus. Aber mit dem Sinken der Metropolitangewalt wurde auch die erzbischöfliche Visitation seltener, und im 11. Jahrhundert findet sich keine Spur mehr von ihr. Das Dekretalenrecht legte wieder großes Gewicht auf dieses Visitationsrecht. Jedoch knüpfte es seine Ausübung an die Bedingung, daß der Erzbischof zuvor seinen eigenen Sprengel visitiert haben müsse und daß eine bereits visitierte

---

[1] Ob d. Weihbischöfe als solche z. visitatio liminum verpflichtet seien, ist strittig. Wernz, Jus decretalium II 2[2] (1906), 557, verneint es. Andere, wie Scherer, KR. I 556 u. Vering, KR.[3] 588, bejahen es. Es dürfte schließl. a. d. Konfirmationsbulle ankommen. So a. Schmidlin, D. religiös. Zustände Deutschlands I (1908) XXV[1]. Vgl. a. Bd I, S. 466, A. 3.

[2] Acta Ap. Sedis II (1910) 13 ff. A. Boudinhon, La visite ad limina et le rapport sur l'état du diocèse (Canoniste cont. XXXIII [1910] 129 ff). G. Schmidt, D. neue Dekret üb. d. bischöfl. visitatio liminum u. d. Diözesanbericht b. d. röm. Konsistorialkongregation (Theol.-prakt. Qsch. LIV [1911] 97 ff). F. M. Cappello, De visitatione ss. liminum et dioeceseon ac de relatione S. Sedi exhibenda, 1912 ff. [Mehr Materialiensammlung.] — A. Unterlassung d. Verpflichtung war früher Suspension v. Amt u. Einkommen gesetzt. Dieser Strafe geschieht i. d. Bulle Pius' IX. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869 keine Erwähnung mehr. A. Pius X. setzt keine Strafe fest. — Üb. Vorschläge a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 43 64 f; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils II 161.

[3] N. d. Enzykl. „Pascendi Dominici gregis" v. 8. Sept. 1907 u. d. Motuproprio „Sacrorum antistitum" v. 1. Sept. 1910 haben d. Bischöfe alle drei Jahre d. Apost. Stuhl Bericht z. erstatten üb. d. Durchführung d. i. d. Enzykl. u. d. Motuproprio geg. d. Modernismus enthalt. Maßregeln. N. Dekret d. S. C. Consist. v. 25. Jan. 1912 genügt d. Bericht i. d. relatio status (Acta S. Sedis XL [1907] 649 f; Acta Ap. Sedis II [1910] 665; IV [1912] 101 f).

Suffragandiözese erst dann einer neuen Visitation unterworfen werden dürfe, wenn die Visitation aller übrigen vollendet und zur Wiederholung der Rat der Provinzialbischöfe eingeholt worden sei [1]. Das Tridentinum ging noch weiter, indem es bestimmte, daß die Visitation der Suffragandiözesen auch das erste Mal schon erst nach Visitation der eigenen Diözese und mit Zustimmung des Provinzialkonzils stattfinden dürfe [2]. Da aber diese Synoden bald nirgends mehr regelmäßig gehalten wurden, so kam auch die erzbischöfliche Visitation ganz außer Übung.

Heute geht das Aufsichtsrecht des Metropoliten nur noch auf zwei Punkte: auf die Residenz der Suffraganbischöfe [3] und auf die Errichtung bischöflicher Knabenseminare entsprechend den tridentinischen Bestimmungen innerhalb der Provinz [4].

III. Die Bischöfe übten ihr Aufsichtsrecht in der orientalischen Kirche schon im 4. Jahrhundert entweder selber aus, oder sie visitierten die Diözese durch Abgeordnete (περιοδευταί, circuitores) [5]. In der abendländischen Kirche wird die jährliche bischöfliche Visitation schon am Anfang des 6. Jahrhunderts als „antiqua consuetudo“ bezeichnet [6]. Der Bischof untersuchte hierbei die Amtsführung des Klerus, den Zustand der kirchlichen Gebäude, die Verwaltung des kirchlichen Vermögens, soweit solches schon bei den Einzelkirchen war, spendete das Sakrament der Firmung, unterrichtete das Volk im Glauben, forschte über seine Sitten nach und schritt strafend gegen kirchliche Vergehen und Verbrechen ein. Dabei hatte er Anspruch auf Unterhalt von seiten des Klerus [7]. Einen schönen Aufschwung nahm die bischöfliche Visitation im Reiche der Karolinger. Diese gesellten dem visitierenden Bischof den Grafen zu Schutz und Hilfe wie zur Kontrolle bei [8]. Besonderer Nachdruck wurde jetzt auf die Eruierung und Bestrafung der Verbrechen gelegt, und so verband sich mit der bischöflichen Visitation zugleich das Sendgericht, der Send (synodus). Dieser selbst wieder erhielt gegen die Mitte des 9. Jahrhunderts eine bedeutende Erweiterung. Während nämlich bisher der visitierende Bischof nur gegen offenkundige Verbrechen eingeschritten war, dehnte er jetzt seine Untersuchung auch auf die geheimen aus. Zu diesem Zwecke wurden in den einzelnen Pfarreien vom Bischof in der Regel sieben glaubhafte und unbescholtene Männer (juratores synodi,

---

[1] C. 14 22 25, X de cens. III, 39. C. 1 5 in VI^to de cens. III, 20. Bd I, S. 437.

[2] Sess. XXIV de ref. c. 3. Bd I, S. 437.

[3] Trid. sess. VI de ref. c. 1; Sess. XXIII de ref. c. 1. Bd I, S. 296 437.

[4] Trid. sess. XXIII de ref. c. 18. Bd I, S. 437. — Üb. Vorschläge a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 125.

[5] C. 5 (Syn. v. Laodicea ca a. 343—381, c. 57), D. LXXX.

[6] C. 10 (Syn. v. Tarragona a. 516, c. 8), C. X, q. 1.

[7] C. 11 (Syn. v. Toledo IV a. 633, c. 35) 12 (Syn. Bracar. II a. 572, c. 1), C. X, q. 1.

[8] Karlm. capit. a. 742, c. 3 5. Pipp. capit. a. 744, c. 4. Carol. Magn. capit. a. 769, c. 6 7. Admonitio generalis a. 789, c. 70. Ed. Boretius I 21 29 45 59.

testes synodales, Sendgeschworne, Sendzeugen) eidlich verpflichtet, alle wahrgenommenen Vergehen auf dem Send anzuzeigen[1]. Wurden die Bischöfe hierbei besonders durch die Archidiakone unterstützt[2], so überließen sie, nachdem sie mehr und mehr Landesherren geworden und in die Reichsregierung hineingezogen waren, den Send vielfach den Archidiakonen. Diese brachten zuletzt, entsprechend der ganzen Entwicklung des Archidiakonats, das Visitationsrecht und den Send als ein jus ordinarium an sich und schlossen den Bischof so gut wie vollständig hiervon aus. Wie sich aber seit dem 13. Jahrhundert eine allgemeine bischöfliche Opposition gegen die Archidiakonen überhaupt erhob[3], so auch gegen deren Visitationsrecht. Dazu kam, daß ganze Stände, so die Adeligen, Klöster und Stifte, dem manchmal auch zu Bedrückungen mißbrauchten Send des Archidiakons sich entzogen, daß auch Archipresbyter und Pfarrer entweder im Auftrag des Archidiakons oder selbständig Sendgericht hielten. Endlich hat auch der Staat sein Strafrecht seit Ausgang des Mittelalters verbessert[4].

Um daher dem verfallenen Institut der Diözesanvisitation aufzuhelfen, hat das Tridentinum erklärt, daß die Visitation der Diözese vor allem Recht und Pflicht des Bischofs sei, und daß die Archidiakonen und andere künftighin nur mit Erlaubnis des Bischofs sollten visitieren können[5]. Der Bischof soll die Visitation alljährlich vornehmen und auch vollenden; nur bei sehr großem Umfang der Diözese ist ihm eine zweijährige Frist gewährt. Im Falle gesetzlicher Verhinderung kann er auch den Generalvikar oder jemand anders mit der Visitation beauftragen. Wieviel Zeit er an Ort und Stelle auf

---

[1] A. eingehendsten berichtet hierüb. Regino v. Prüm, De synodal. causis etc. l. II, c. 2 ff. A. M. Königer, D. Sendgerichte i. Deutschl., 1907 ff. [M. d. ganz. Lit.] Ders., Quell. z. Gesch. d. Sendgerichte i. Deutschl., 1910. Ders., V. Send insbes. i. d. Diöz. Bamberg (Separatabdr. a. d. 70. Bericht d. Hist. Ver. z. Bamberg), 1912.

[2] D. Archidiakon sagte d. Sendgericht a., lud daz. e. u. schlichtete i. Auftrag d. Bischofs d. leichteren Sachen. Regino a. a. O. c. 2.

[3] Vgl. Bd I, S. 469 f.

[4] Richter-Dove-Kahl, KR. 600 [16]. — D. Entwicklung d. Sendgerichte v. 11. Jhdt a. wird Königer i. II. Bd schildern. Doch findet s. schon i. I. Bd Lit. a. f. d. spätere Zeit. Vgl. z. Lit. a. Bd I, S. 467 f. Weit. Lit. u. eigene treffl. Forschung b.: Hinschius, KR. V 431 ff; Hauck, Kgschte IV [4] (1913) 15 f; V 1 [2] (1911), 226 ff; Ders., Realenzykl. f. prot. Theol. u. K. [3] s. h. v.; Ph. Heck, D. Sachsenspiegel u. d. Stände d. Freien (1905) 380 ff; L. Frohn, D. Sendgericht z. Aachen b. z. Mitte d. 17. Jhdts, 1913; Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 291. Ders., Verfassungsgschte [2] 106. — F. französ. Verhältnisse vgl. noch: M. J. Alliot, Visites archidiaconales de Josas (1458—1470), 1902. Ch. Petit-Dutaillis, Le registre des vis. archid. de Josas (Rev. hist. LXXXVIII [1905] 296 ff).

[5] Sess. XXIV de ref. c. 3. D. Dekret d. C. Consist. üb. d. relatio status schärft d. Bischöfen d. Visitation d. Diözese a. neue e.

die Visitation verwenden will, hängt von seinem Ermessen ab. Nur soll er durch die Inanspruchnahme der procuratio canonica, soweit er solche nach den Kanonen oder dem Herkommen zu fordern hat[1], nicht lästig fallen. Der Visitation unterliegt die ganze Diözese, soweit nicht ein päpstliches Privileg besteht. Als apostolische Delegaten visitieren die Bischöfe aber auch die exemten Säkularkirchen, Kapitel und Klöster hinsichtlich der über die eigene Familie hinausgehenden Seelsorge[2] und die exemten Frauenklöster bezüglich der Klausur[3]. Unter den piae causae, Spitälern, Schulen usw. soll der Bischof ohne Erlaubnis des Protektors diejenigen nicht visitieren, die unter der unmittelbaren landesherrlichen Protektion stehen[4]. Die Art und Weise der Visitation soll mehr eine väterliche als eine richterliche sein[5]. Daher sollen auch keine Vindikativ-, sondern nur Korrektivstrafen verhängt werden. Gegen diese gibt es aber keine suspensive Appellation, sondern nur eine devolutive, außer der Visitator wäre streng richterlich vorgegangen[6].

Gegenwärtig geht die Visitation der Diözesen im größten Teile Deutschlands in der Weise vor sich, daß die Dekane im Auftrag des Bischofs die Kirchen ihres Sprengels visitieren auf Grund bischöflicher Instruktion und einer vorausgegangenen Pfarrrelation über den Zustand ihrer Pfarrei. Über die Resultate der Visitation hat dann der Dekan eingehenden Bericht an den Bischof zu erstatten. Der Dekan selbst wird als Pfarrer und Kapitelsvorstand von einem speziellen bischöflichen Visitator visitiert[7].

---

[1] C. 6 23, X de cens. III, 39. C. 1 2 3 in VI^to h. t. III, 20. C. 2 in Clem. h. t. III, 13. C. un. Extrav. comm. h. t. III, 10. Trid. sess. XXIV de ref. c. 3. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 332, n. 5 ff.

[2] Trid. sess. VI de ref. c. 4; Sess. VII de ref. c. 7 8; Sess. XXI de ref. c. 8; Sess. XXII de ref. c. 8; Sess. XXIV de ref. c. 9 10; Sess. XXV de ref. c. 6 11. Vgl. Bd I, S. 281. Üb. d. Visitation d. Klosterkirchen, d. zugl. Pfarrkirchen sind, Bened. XIV., „Firmandis" v. 6. Nov. 1744.

[3] Trid. sess. XXV de regul. c. 5 9. [4] Trid. sess. XXII de ref. c. 8.

[5] C. 17, X de off. jud. ordin. I, 31. Trid. sess. XIII de ref. c. 1; Sess. XXIV de ref. c. 3.

[6] C. 13, X de off. jud. ordin. I, 31. C. 1, § 4; 5 in VI^to de cens. III, 20. Trid. sess. XIII de ref. c. 1. Richter-Schulte, Conc. Trid. 71 f. Bened. XIV., „Ad militantis" v. 30. März 1742. § 5 f.

[7] Vgl.: Rottenb. Ord.-Erl. v. 5. Mai 1863, 6. Okt. 1868 u. 19. Jan. 1912. Vogt, Sammlung 114 ff 446 ff. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 68 ff. Kirchl. Amtsbl. 1912, Nr 4. Freib. Ord.-Erl. v. 2. Aug. 1887. Heiner, D. kirchl. Erlasse usw.[2] (1898) 356 ff. Visitationsordnung: f. Rom: Acta S. Sedis XXXVI (1903/04) 532 ff; XXXVII (1904/05) 202 ff 275 ff 403 ff; XXXVIII (1905/06) 172 ff; XXXIX (1906) 174 ff; f. Gurk: A. f. k. KR. LXXXV (1905) 350 ff; f. Brixen: Ebd. 749 ff. — Üb. Vorschläge a. d. Vatic. (alle drei od. fünf Jahre): Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 64 125; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils II 161.

Zweites Kapitel.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit.

§ 169.

Die Gerichtsbarkeit.

Decr. Grat. C. II—VI. Decr. Greg. IX. l. II, t. 1 de judic.; t. 2 de foro compet. Lib. sext. II, 1 2. Const. Clem. II, 1 2. Extrav. comm. II, 1.

Z. mittelalterl. Lit. üb. d. kirchl. Gerichtsbarkeit, i. d. hinsichtl. d. Prozesses d. Speculum juris d. Wilhelm Durantis d. erste Stelle einnimmt, vgl.: Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs I 233 f; II 508 f. Vering, KR.[3] 75 f. M. A. Bethmann-Hollweg, D. Zivilprozeß d. gem. Rs, 1864 ff. L. Wahrmund, „Actor et reus" (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 403 ff). Ders., D. „Parvus Ordinarius" (Ebd. LXXXI [1901] 1 ff). Ders., Quellen z. Gesch. d. röm.-kan. Prozesses i. MA., 1905 ff. — Ält. Lit.: Schulte a. a. O. III 2, 372. A. Cardoso de Amaral, Summa s. praxis judicum et advocatorum, Olisipon. 1610. F. de Vega, Relectiones can. in secund. decr. libr., Lim. 1633. F. Zypaeus, De jurisdict. eccles. et civili, Leod. 1649. G. Müntzer, Fructus jur. can. de judic., Bamb. 1653. J. Gibalinus, Disquisitiones can. et theol. de sacra jurisdict., Lugd. 1655. H. Coccejus, De jurisdict. eccles., Heidelb. 1677. F. Florent, Ad Grat. C. XI, q. 1 tract. de jurisdict. eccles. (Opp., Par. 1679, II 1 ff). J. Ch. Schambogen, Dissertationes jurid.-can.-polit. de jurisdict., jud. et appell., Prag. 1687. Thomassin P. II, l. 3, c. 101 ff. V. Dahlmann, Disputatio jurid. de potest. cleric. in saecul., Hal. 1700. A. D. de Alteserra, Eccles. jurisdict. vindiciae, Paris. 1703. J. S. Stryck, De orig. et usu jurisdict. eccles., Hal. 1710. G. Bayo, Praxis eccles. et saecul., Lugd. 1729. H. W. Hebenstreit, Historia jurisdict. eccles., Lips. 1773. F. G. A. Lobethan, Versuch z. e. syst. Entwickl. d. ganz. Lehre v. d. Gerichtsbarkeit, Halle 1775. — Neuere Lit.: Schulte a. a. O. III 2, 372 ff. K. F. A. Jungk, De originibus et progressu episc. jud. in caus. civil. laic. usque ad Justinianum, 1832. S. Turk, De jurisdict. civil. per med. aev. cum eccles. conjunct. orig. et progressu, 1832. J. Scheill, D. geistl. Gerichtsbarkeit i. streit. u. strafrechtl. Angel., philos.-histor. n. d. posit. gem. KR. entworfen, 1833. [Nur e. Teil.] M. D. Bouix, Tractatus de judic. eccles., 1854 f. R. G. Dove, De jurisd. eccles. apud Germ. Gallosque progressu, 1855. W. Molitor, Üb. kan. Gerichtsverfahren geg. Kleriker, 1856. K. A. H. Kellner, D. Buß- u. Strafverfahr. geg. Kleriker i. d. sechs erst. christl. Jhdten, 1863. E. Friedberg, De finium inter ecclesiam et civitatem regundorum judicio (1861) 87 ff. Ders., D. Grenzen zw. St. u. K., 1872. R. Sohm, D. geistl. Gerichtsbarkeit i. fränk. Reich (Z. f. KR. IX [1870] 193 ff). Th. Muther, Z. Gesch. d. röm.-kan. Prozesses i. Deutschl. währ. d. 14. u. z. Anfang d. 15. Jhdts, 1872. N. München, D. kan. Gerichtsverfahren u. Strafrecht[2], 1874. E. Ott, Beiträge z. Rezeptionsgesch. d. röm.-kan. Prozesses i. d. böhm. Landen, 1875. Ders., Kirchliche Gerichtsbarkeit[2] (Sep.-Abdr. a. d. 2. Aufl. d. Österr. Staatswörterbuchs), 1906. Löning, Gesch. d. deutsch. KRs I 252 ff; II 448 ff. [Höchst wertvoll.] P. Fournier, Les officialités au moyen-âge . . . de 1180 au 1328, 1880. [E. Werk erst. Ranges.] E. Katz, Grundriß d. kan. Straf-

rechts, 1881. A. Nißl, D. Gerichtsstand d. Klerus i. fränk. Reich, 1886. Vgl. Bd I, S. 247, A. 8. Hinschius, KR. IV (1888) 788 ff 843 ff; V (1895) 303 ff 373 ff; VI 1 (1897), 40 ff 184 ff. Tadra, Acta judiciaria consistorii Pragensis 1893 ff. Ulanowski, Acta capitulorum necnon judiciorum ecclesiast. selecta (f. Gnesen-Posen), 1894 ff. G. v. Below, Z. Gesch. d. geistl. Gerichtsbarkeit a. Ausgang d. MAs (D. Z. f. KR. IV [1894] 121 ff). L. Schücking, D. Gericht d. westfäl. Kirchenvogts, 1897. L. Siciliano-Villanueva, Studi sulle vicende della giurisdizione eccles. nelle cause dei laici . . ., 1898. A. van Hove, Étude sur les conflits de jurisdiction dans le diocèse de Liège . . . 1506—1538, 1900 ff. K. Rieder, D. geistl. Gericht d. Hochstifts Konstanz i. Zürich (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 193 ff). R. Scholz, D. Publizistik z. Zeit Phil. d. Sch. u. Bonif. VIII. (1903) 417 ff. U. Robert, Testaments de l'officialité de Besançon (1265—1500), 1903 ff. M. Lega, Praelectiones in textum jur. can. de jud. ecclesiasticis[2], 1906 ff. G. Sebastianelli, De judiciis ecclesiasticis, 1906 ff. *Κ. Μ. Ράλλη, Ποινικὸν δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1907. Dageg.: *Δ. Α. Πετρακάκος, Συμβολαὶ εἰς τὸ ποινικὸν δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*, 1909. O. Riedner, D. Speierer Offizialatsgericht i. 13. Jhdt (A. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 29./30. Hft), 1907. R. Maschke, A. d. Urteilsbuch d. geistl. Gerichts Augsburg (Kieler Festgabe f. A. Hänel [1907] 217 ff). R. Krebs, Z. Frage d. Zuständigkeit d. geistl. Gerichte (Z. f. Gesch. d. Oberrheins, N. S. XXIII [1908] 361 f). M. Gilow, D. Dalminer Fehde v. 1444. Beitrag z. Gesch. Friedr. d. Eis. u. z. Gesch. d. geistl. Gerichtsbarkeit i. d. Mark Brandenburg i. 15. Jhdt (Forsch. z. brandenburg. u. preuß. Gesch. XXI [1908] 39 ff). O. Martin, L'assemblée de Vincennes de 1329 et ses conséquences. Étude sur les conflits entre la jurisdiction laïque et la jurisd. ecclésiastique au XIVe siècle, 1909. J. Feldkamm, D. bischöfl. geistl. Gericht z. Erfurt (Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde v. Erfurt XXX [1909] 17 ff). P. Delannoy, La jurisdiction ecclésiastique en matière bénéficiale sous l'ancien régime en France, 1910 ff. L. Ober, D. Rezeption d. kanon. Zivilprozeßformen u. d. Schriftlichkeitsprinzips i. geistl. Gericht z. Straßburg (A. f. k. KR. XC [1910] 599 ff; [a. sep.]). A. Mazzetti, Manuale juris poenalis canonici, 1912 ff. F. X. Wernz-Vidal, Jus decretalium. Tom. VI: Jus poenale ecclesiae cath., 1913. A. Wolff, Gerichtsverfassung u. Prozeß i. Hochstift Augsburg i. d. Rezeptionszeit (A. f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsb. IV [1913] 129 ff). E. Jacobi, D. Prozeß i. Decretum Gratiani u. b. d. ältest. Dekretisten (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Kanonist. Abt. III [1913] 223 ff). Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 18 56 ff 265 ff 286 ff. Ders., Verfassungsgschte[2] 13 f 95 ff 104 ff. Üb. d. kirchl. Gerichtsbarkeit i. MA. handeln a. mehr od. weniger ausführl. d. Lehr- u. Handbücher üb. Strafrecht, Strafprozeß, Zivilprozeß; z. B.: J. Glaser, Handb. d. Strafprozeßrechts, 1883 ff. A. Engelmann, D. Zivilprozeß. Gesch. u. System Bd II: Gesch. d. Zivilpr. 3. Hft: D. romanisch-kan. Prozeß usw., 1896. F. Liszt, Lehrb. d. Strafrechts[19], 1912. H. Meyer, Lehrb. d. deutsch. Strafrechts[7], bearb. v. Ph. Allfeld, 1912. Vgl. a. Staatslexikon[4] s. v. Gerichtsbarkeit, kirchliche; Strafprozeß, Strafrecht, Zivilprozeß.

I. Als vollkommene, unabhängige, mit allen Mitteln zur Erreichung ihres Zweckes ausgerüstete Gesellschaft hat die Kirche das Recht, die über ihre inneren Angelegenheiten, namentlich die kirchlichen Rechte ihrer Glieder entstandenen Streitigkeiten nach ihren Gesetzen zu entscheiden und die Entscheidung durch entsprechende Zwangsmittel

durchzuführen: jurisdictio necessaria[1] contentiosa, streitige oder Zivilgerichtsbarkeit[2].

Sodann hat sie auch das Recht, ihre Glieder, Kleriker und Laien, welche sich gegen ihre Gesetze verfehlen, zu mahnen, zu warnen und nötigenfalls auch deren äußere Vergehen oder Verbrechen (delicta, crimina) im Unterschied von den geheim gebliebenen, nicht mit bestimmter äußerer Strafe bedrohten, im Bußgericht zu behandelnden Sünden[3] mit physischen Mitteln zu strafen: jurisdictio necessaria coërcitiva, Straf- oder Kriminalgerichtsbarkeit[4]. Solch richterliche Gewalt hat Christus seiner Kirche gegeben, haben die Apostel geübt und auf ihre Nachfolger übertragen[5].

II. a) Von Anfang an wurden strittige Rechtsfälle, welche sich auf rein kirchliche Dinge bezogen, die causae mere ecclesiasticae, vom kirchlichen Richter, dem Bischof, entschieden. Und diese Verwaltungsgerichtsbarkeit der Kirche wurde auch von der christlich gewordenen weltlichen Gewalt anerkannt[6].

Aber der fromme Geist der ersten christlichen Zeiten hat der kirchlichen Kognition auch Dinge unterstellt, die an sich vor das bürgerliche Forum gehörten. Der Apostel Paulus tadelt, daß die Christen vor heidnischen Obrigkeiten haderten. Sie sollten sich entweder selbst friedlich vergleichen oder einen Schiedsrichter aus ihrer Mitte bestellen[7]. Entsprechend Mt 18, 15 ff wandten sich die Christen demgemäß an den Bischof[8]. Solange nun das

---

[1] V. d. jurisdictio necessaria, b. d. Nötigung stattfindet, ist z. unterscheiden d. jurisd. voluntaria b. Rechtsgeschäften, welche n. d. freien Willen d. Berechtigten v. s. gehen, ab. z. Erreichung d. rechtl. Erfolgs a. d. Mitwirkung e. offiz. kirchl. Organs gebunden sind, z. B. b. notariellen Akten, Testamenten. Z. ihr. Ausübung sind namentl. d. kirchl. Notare bestellt. Vering, KR.[3] 673 f. Hergenröther-Hollweck, KR. 491 f. Kirchenlexikon[2] s. v. Instrumentum u. Protonotarius. Staatslexikon[4] s. v. Gerichtsbarkeit, freiwillige.

[2] D. Ausdruck: Zivilgerichtsbarkeit ist b. d. Nichtexistenz e. privaten KRs (vgl. Bd I, S. 10 f) nicht besonders passend.

[3] L. 1, D. de leg. I, 3. L. 13, D. de off. praesid. I, 18. Dict. Grat. ad c. 4, D. XXV. C. 1 (August.), D. LXXXI. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw. II (1874) 18 ff. Hinschius, KR. IV 744 f 831; V 270 ff 905 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1889) 65 ff. Hergenröther-Hollweck, KR. 548 f.

[4] C. un. Extrav. comm. de jud. II, 1.

[5] Mt 18, 15 ff. 1 Kor 4, 21; 5, 1 ff; 6, 1 ff; 2 Kor 13, 1 10. 1 Tim 1, 20; 5, 19 f. Tit 2, 15. J. E. Belser, D. Briefe d. Apost. Paulus a. Timotheus u. Titus (1907) 49 f 123 f 272 f. Ders., D. zweite Brief d. Apost. Paulus a. d. Korinther (1910) 364 ff 373. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. n. 5. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1505. Syll. Nr 24. Vgl. Bd I, S. 7. Hergenröther-Hollweck, KR. 540 f.

[6] L. 1, Cod. Theod. de relig. XVI, 11.

[7] 1 Kor 6, 1 ff.

[8] Didache c. 14 15. Const. Apost. l. II, c. 11 44 46 ff 52.

Christentum vom Staate noch nicht anerkannt war, blieb es dem Gewissen des einzelnen überlassen, ob er sich dem Spruche des Bischofs unterwerfen wollte oder nicht. Nachdem aber dasselbe staatliche Anerkennung erhalten hatte, erhob Konstantin d. Gr. die bisherige private Übung in das Gebiet des öffentlichen Rechts. Nach einer Konstitution vom Jahre 321 konnten die streitenden Parteien in beiderseitigem Einverständnis die Sache vor den Bischof bringen, auch wenn sie bereits beim weltlichen Richter anhängig war, und dieser hatte den Spruch des Bischofs zu vollstrecken. Nach einer weiteren Konstitution von 331 (333) konnte jede Partei in jedem Stadium auch gegen den Widerspruch der andern an den Bischof provozieren [1]. Doch beschränkten Arkadius 398 und Honorius 408 die Kompetenz des Bischofs wieder auf den Fall, daß beide Parteien an ihn sich wandten [2]. In den germanischen Reichen aber konnte sich diese schiedsrichterliche Tätigkeit des Bischofs nicht einbürgern [3].

Im Frankenreiche unterstanden die strittigen rein kirchlichen Sachen ebenfalls der Gerichtsbarkeit des Bischofs. Sachen aber, welche auch weltliche Verhältnisse zugleich berührten, wie Eheangelegenheiten, Streitigkeiten über das Kirchenvermögen usw., gehören vor das weltliche Gericht [4]. Im Laufe des Mittelalters jedoch gelang es der Kirche, alle Rechtsstreitigkeiten, welche ein kirchliches und ein bürgerliches Moment zugleich in sich bargen, die causae spirituali annexae, vor ihr Forum zu bringen. Danach gehörten vor den kirchlichen Richter alle Ehestreitigkeiten, selbst die über die dos [5], Begräbnissachen [6], die Testamente [7], die mit einem Eid bekräftigten Verträge [8], Benefizial- [9] und Patronatsfragen [10], Streitigkeiten über kirchliches Vermögen und Zehnten [11]. Weiterhin konnten alle Zivilstreitigkeiten, bei denen das Un-

[1] D. viel bestrittene Echtheit d. beiden Konstant. Konstitutionen erwies G. Hänel, De constitutionibus, quas J. Sirmondus Paris. a. MDCXXXI edidit, 1840. Ders., XVIII Constitutiones, quas J. Sirmondus ex codd. Lugdun. atque Anitiens. Paris. a. 1631 divulgavit (1844) 433 ff. D. beste Text d. Konstitution v. 331 (333) findet s. b. Schulte, Constitutio Const. ad Ablavium, 1888. D. Verhältn. d. beid. Konstit. behandelt B. Matthias, D. Entwicklung d. röm. Schiedsgerichts (Festschrift d. Rostock. Juristenfak. f. B. Windscheid [1888] 130 ff).

[2] L. 10, Cod. Theod. de jurisd. II, 1. L. 7, C. Just. de episc. audientia I, 4. Nov. 123, c. 21.

[3] Üb. e. Versuch, diese Konstit. Konstantins a. i. fränk. Reich einzuführen, dess. Spuren noch i. Gratians Dekret, c. 35—37, C. XI, q. 1: Vering, KR.[3] 675 [6], u. Richter-Dove-Kahl, KR. 745 [13].

[4] Vgl. Bd I, S. 247.

[5] C. 7, X qui filii sint legit. IV, 17. C. 7, X de donat. IV, 20. Ob. S. 90 f.

[6] X de sepult. III, 28. Ob. S. 64 ff. [7] X de testam. III, 26.

[8] C. 3 in VI[to] de foro compet. II, 2. Ob. S. 285 f.

[9] C. 2, X de suppl. neglig. praelat. I, 10. C. 3, X de institut. III, 7. C. 11, X de excess. praelat. V, 31. Bd I, S. 274 ff.

[10] X de jur. patron. III, 38. Bd I, S. 355 ff.

[11] X de decim. III, 30.

recht einer Partei als Sünde in Betracht kam, „ratione peccati“ vor das kirchliche Gericht gezogen werden[1]. Vor dieses gehörten ferner die Sachen der Kleriker, Mönche und Nonnen[2], der Armen, Witwen und Waisen als der sogenannten personae miserabiles[3] und endlich die aller Personen, denen der weltliche Richter seine Rechtshilfe verweigerte[4].

Wenn nun auch diese weitausgedehnte Gerichtsbarkeit der Kirche bei der nach vielen Seiten hin ungenügenden Rechtspflege des mittelalterlichen Staates als eine Wohltat empfunden wurde, so war damit doch weit über die natürlichen Grenzen zwischen Kirche und Staat hinausgegangen; auch wurde der Klerus dadurch zu sehr in die weltlichen Rechtsstreitigkeiten hineingezogen und seinem Beruf entfremdet[5]. Aus diesen berechtigten, aber auch aus weniger edeln, selbstsüchtigen Gründen erhob sich eine staatliche Reaktion hiergegen in England schon im 12. Jahrhundert. Dieselbe pflanzte sich auf Frankreich und Deutschland fort. Sie wurde um so wirkungsvoller, je mehr sich die staatliche Rechtspflege besserte[6]. Ende des lang andauernden, wechselvollen Kampfes war, daß die Kirche trotz der Forderungen des Tridentinums[7] ihre Jurisdiktion in allen rebus spirituali annexis verlor, aber auch das privilegium fori der Kleriker und zuletzt auch die Gerichtsbarkeit in Ehesachen, soweit dieselbe bürgerliche Wirkung hat[8].

Gegenstände der streitigen kirchlichen Gerichtsbarkeit sind also heute nur noch die Fragen des Glaubens, die Sakramentsspendung, die Abhaltung des Gottesdienstes, die Errichtung und Veränderung von Benefizien, die Besetzung und Erledigung der Kirchenämter, die Rechte der Benefiziaten als solcher, die geistlichen Rechte und Pflichten der Patrone, die kirchlichen Rechte und Pflichten der Religiosen und die Verwaltung des Kirchenvermögens[9]. Doch findet sich selbst hierin

---

[1] [8] C. 13, X de judic. II, 1. Bd I, S. 47.

[2] Üb. d. privil. fori Bd I, S. 246 ff. A. d. Kreuzfahrer hatten als Beklagte d. kirchl. Gerichtsstand. Phillips, Lehrb. d. KRs[2] (1871) 364[12]. Bridey, La condition juridique des croisés, 1900.

[3] C. 11 15, X de foro compet. II, 2. C. 26, X de V. S. V, 40. Vgl. Bd I, S. 262 f. K. Sprickmann-Kerkerinck, De orig. ac progress. jur. pauper. in process. civil. jur. canon. praesertim ratione habita, 1869. Ders., Üb. d. Ursprung d. Armenrechts i. Zivilprozeß (A. f. k. KR. XXV [1871] 145 ff).

[4] C. 6 10 11, X de foro compet. II, 2.

[5] Wie d. Kirche d. dam. verbund. Mißständen steuern wollte, vgl. Bd I, S. 262 ff.

[6] Dove, De jurisd. eccles. . . . progressu 119 ff. Friedberg, De finium inter eccl. etc., 87 ff. Ders., D. Grenzen zw. St. u. K. 52 ff. Ders., KR.[6] 308. Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 95 104 ff. Vgl. a. Bd I, S. 67 ff 248.

[7] Z. B. Sess. XXIII de ref. c. 6; Sess. XXIV de sacr. matr. can. 12; Sess. XXV de ref. c. 20.

[8] Vgl. Bd I, S. 248 358; ob. S. 91 ff; S. 243, A. 5.

[9] D. weltl. Richter könnte ab. unbedenkl. Requisitionen v. seit. d. geistl. Richters, z. B. Zeugenvernehmung, erledigen.

mannigfache Einmischung des Staates, eventuell Notwendigkeit der kirchlichen Inanspruchnahme der staatlichen Hilfe, wo der Kirche Anwendung physischer Gewalt verboten ist.

b) Solange die Kirche vom Staat noch nicht anerkannt war, richtete sie nur über die rein kirchlichen Vergehen und hatten ihre Strafen einen rein geistlichen Charakter, bestehend in der durch den Bischof verhängten Versagung der Teilnahme am Gottesdienst oder in der gänzlichen Ausstoßung aus der Kirche. Bei Klerikern kam als Strafe neben der Exkommunikation auch die Absetzung vor. Diese Strafen hatten keine bürgerliche Wirkung, und ihre Beachtung mußte dem Gewissen der einzelnen überlassen bleiben. Das Mittel zu ihrer Beseitigung war vor allem die Kirchenbuße [1].

Nachdem aber die Kirche die staatliche Anerkennung erhalten hatte, rief sie im Notfall zur Durchführung ihrer für den größer werdenden Kreis der kirchlichen Strafvergehen sich weiter ausbildenden Strafen den weltlichen Arm zu Hilfe, der auch bereitwillig gewährt wurde. Ja einzelne kirchliche Strafvergehen, so namentlich die Abweichung von dem katholischen Glauben oder die Häresie, wurden vom Staate auch zu staatlichen Verbrechen gemacht und auf sie wie auf bestimmte Disziplinarvergehen der Kleriker weltliche Strafen gesetzt [2].

Im Mittelalter dehnte umgekehrt die Kirche ihre Strafgerichtsbarkeit auch auf das weltliche Gebiet aus unter Anwendung der verschiedenartigsten Strafen, auch rein weltlicher Art. Im Send brachte sie nicht nur die Bestrafung der Vergehen an sich, welche zwar weltlicher Natur waren, aber ganz besonders das Moment der Sünde an sich trugen und so Staat und Kirche gleichmäßig berührten, sondern sie bestrafte auch rein bürgerliche Verbrechen als solche [3]. So umfaßte die kirchliche Strafgerichtsbarkeit des Mittelalters die delicta mere ecclesiastica, wie Häresie, Schisma, Apostasie u. a., die delicta mere civilia und die delicta mixta, so die Fleischessünden, Sakrileg, Blasphemie, Zauberei, Meineid, Fälschung, Wucher u. a. Des näheren ist zu bemerken:

Die rein kirchlichen Vergehen, d. h. die gegen Glauben und Disziplin gerichteten, sowohl der Kleriker als der Laien, gehörten ihrer Natur entsprechend stets vor das kirchliche Forum. Besonders war dies der Fall bei den Amts- und Disziplinarvergehen der Geistlichen. Dabei erfreute sich die Kirche zur Durchführung der Strafe der Hilfe des Staates im weitesten Maße [4].

Was die bürgerlichen Vergehen betrifft, so ist wohl zu unterscheiden zwischen Klerikern und Laien. Vermöge des privilegium fori kamen auch die bürgerlichen Verbrechen der Kleriker nur vor dem geistlichen Gericht zur

---

[1] Hinschius, KR. IV 693 ff 715 ff. Vgl. ob. S. 44, A. 5.

[2] C. 19 (Syn. v. Karthag. a. 397, c. 38), C. XI, q. 1. Vgl. Bd I, S. 51 85 247. — Üb. d. i. Anwendung kommend. Strafen unt. § 177 ff.

[3] Vgl. ob. S. 308 f. [4] Üb. d. Strafen unt. § 177 ff.

Aburteilung[1]. Der Bischof zog jedoch auf dem Send auch die rein bürgerlichen Vergehen der Laien vor sein Forum. Die Strafe (Buße) vollzog aber in der Regel die staatliche Gewalt durch den Grafen[2]. Später galt aber der Grundsatz, daß ein Verbrechen, welches der weltliche Richter bereits bestraft habe, vom kirchlichen Richter nicht mehr gerügt werden dürfe[3].

Für die gemischten Verbrechen endlich waren seit dem Zurücktreten des Sendes sowohl der kirchliche als der weltliche Richter zuständig. Entscheidend war die Prävention[4]. Wurde die Sache an den kirchlichen Richter gebracht, so verhängte er zugleich die bürgerliche Strafe, falls sie nicht Leibes- oder Lebensstrafe war. Ging aber die Klage an den weltlichen Richter, so erfolgte die bürgerliche Bestrafung, und die Tätigkeit der Kirche beschränkte sich auf den Beichtstuhl[5].

Es hat jedoch die Kirche aus den gleichen Gründen und im gleichen Verlauf, in welchem sie seit Ende des Mittelalters die streitige Gerichtsbarkeit größtenteils verlor, auch die strafende zum weitaus größten Teile eingebüßt[6]. Dazu kam in den romanischen Ländern, vor allem in Frankreich, seit dem 15. Jahrhundert der sogenannte recursus ab abusu (appel comme d'abus) auf[7].

So ist die Kirche heute gegenüber den Laien nur zur Verhängung kirchlicher Strafen und nur für delicta mere ecclesiastica berechtigt.

---

[1] Vgl. Bd I, S. 247 f.

[2] P. Knoke, Historisch-dogmat. Untersuchung d. Verwendung welt. Strafen ... i. kirchl. Strafrecht d. kath. K. währ. d. vorgrat. Zeit, 1895. Üb. d. i. Anwendung kommend. Strafen unt. § 177 ff.

[3] C. 2 in VI^to^ de except. II, 12. [4] C. 8, X de foro compet. II, 2.

[5] Es muß übrigens bemerkt werden, daß d. Kompetenz bezügl. d. delicta mixta zw. Staat u. Kirche nach Gebieten recht verschieden war. Hinschius, KR. V 311 ff. — Üb. d. i. Anwendung kommend. Strafen unt. § 177 ff.

[6] Ob. S. 315.

[7] Vgl. Bd I, S. 67 73. I. Preußen war i. Kulturkampf z. dies. Zweck d. Gerichtshof f. kirchl. Angelegenheiten geschaffen worden (Ges. v. 12. Mai 1873. § 10 ff), wurde ab. d. Ges. v. 21. Mai 1886, § 9, wieder aufgehoben. Dageg. besteht e. solches Rekursrecht noch heute i. Bayern (Religionsedikt § 52 ff), Sachsen (Ges. v. 23. Aug. 1876. § 9), Baden (Ges. v. 9. Okt. 1860. § 16 u. v. 19. Febr. 1874. § 16 b), Hessen (Ges. v. 23. April 1875. Art. 1) u. Österr. (Ges. v. 7. Mai 1874. § 28). Schneider, D. part. KRsquellen 210 252 273 338 340 377 419 532. F. Württ. vgl.: Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 323 ff 509 ff; Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 422. — Hinschius, KR. VI 1, 209 ff 266 ff. M. Lesur, Les questions préjudicielles d'abus dans les poursuites contre les ecclésiastiques, 1902. E. Eichmann, D. recursus ab abusu n. deutsch. Recht, 1903. F. Collavet, Du recours pour abus envisagé comme survivance dans la justice retenue, 1904. M. Cagnac, De l'appel comme d'abus dans l'ancien droit franç., 1906. H. Teicher, D. recursus ab abusu n. d. R. d. Königr. Bayern, 1906. M. Beres, D. Mißbrauch d. geistl. Amtsgewalt, 1907 ff. F. Wodtke, D. recours pour excès de pouvoir. E. Studie a. d. französ. Staats- u. Verwaltungsrecht, 1912.

Wenn diese je bürgerliche Folgen nach sich ziehen sollten, so könnte auf solche nur durch die staatliche Gewalt erkannt werden. Was sodann die Geistlichen betrifft, so ist die kirchliche Strafgewalt über deren Amts- und Disziplinarvergehen staatlich allenthalben anerkannt, und es wird zur Untersuchung derselben wie zur Ausführung des Urteils auch staatliche Hilfe geleistet, wofern nur die kanonischen Prozeßformen eingehalten wurden[1]. Bezüglich der bürgerlichen Vergehen der Geistlichen gibt es keine kirchliche Gerichtsbarkeit mit weltlichen Folgen[2]. Dagegen kann die Kirche ihrerseits auch hier mit kirchlichen Strafen vorgehen[3].

Nach der Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" vom 12. Oktober 1869 verfallen der dem Papste speciali modo reservierten Exkommunikation diejenigen, welche die Ausübung der kirchlichen Jurisdiktion in foro interno oder externo direkt oder indirekt hindern, sowie diejenigen, welche vom kirchlichen an das weltliche Gericht rekurrieren, endlich jene Gesetzgeber und Obrigkeiten, welche die Richter direkt oder indirekt zwingen, geistliche Personen vor das weltliche Forum zu ziehen[4].

§ 170.

Das Gericht.

Decr. Grat. C. II—VI. Decr. Greg. IX. l. II, t. 1 de judic.; t. 2 de foro compet. Lib. sext. II, 1 2. Const. Clem. II, 1 2. Extrav. comm. II, 1. Andere Titel sind gehörigen Ortes notiert.

Lit. § 169. Weit.: Ch. Törring, De foro competenti, Salzb. 1640. L. Engel, Forum competens., Salzb. 1663. M. Friederich, Forum competens, Ingolst. 1709. J. G. Körner, De provocatione ad Sedem Romanam, Lips. 1785. — K. Dziatzko, Doctrina jur. can. de notario ejusque in communi processu civili auctoritas, 1872. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] I (1874) 33 ff. Hinschius, KR.

---

[1] Preußen: Ges. v. 12. Mai 1873. § 9; 21. Mai 1886. Art. 7; 29. April 1887. Art. 3. — Bayern: Konkordat Art. 12, litt. d; Religionsedikt § 38 51 71; Erl. v. 8. April 1852. § 5 ff. — Sachsen: Ges. v. 23. Aug. 1876. § 11. — Württ.: Ges. v. 30. Jan. 1862. Art. 6 7. — Baden: Ges. v. 9. Okt. 1860. § 16. — Hessen: Ges. v. 23. April 1875. Art. 4 5 10. — Österr.: Ges. v. 7. Mai 1874. § 27 28 60. Schneider, D. part. KRsquellen 8 208 210 213 252 272 274 311 338 377 ff 419 531 ff. Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 311 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 420. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 485. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 41. E. Eichmann, D. Strafrecht d. öffentl. Religionsgesellschaften i. Bayern, 1910. Hinschius, KR. VI 1, 262 ff 279 ff. Friedberg, KR.[6] 327 f.

[2] Ob. S. 315, A. 8.

[3] Üb. etwaig. staatl. Schutz geg. kirchl. Strafen unt. § 176 a. Schluß.

[4] I, 6 7 8. Vgl. Bd I, S. 249 390.

IV (1888) 757 ff 837 ff; V (1895) 278 ff 327 ff 334 ff; VI 1 (1897), 1 ff 51 ff 60 ff. F. X. Heiner, D. kirchl. Zivilprozeß (1910) 18 ff. Ders., D. kirchl. Strafprozeß (1912) 11 ff.

I. Diejenige Person, welche richterliche Gewalt, Jurisdiktion, hat und übt, wird Richter (judex) genannt. Die Behörde aber, welche von der berechtigten Gewalt zum Zweck der Rechtspflege eingesetzt ist, heißt Gericht (judicium). Doch bezeichnet Gericht auch die Durchführung des Rechtsstreites, und so spricht man von einem judicium personale, reale, ordinarium, summarium. Weiterhin bedeutet Gericht auch den Ort, wo es gehalten wird (tribunal, auditorium). Jedes kirchliche Gericht besteht mindestens aus zwei beeidigten Personen, dem Richter, der Recht spricht, und dem Aktuar (scriba, secretarius, scriniarius, notarius, cancellarius), der die Verhandlungen und das Urteil zu protokollieren hat[1]. In der Regel aber bestehen die geistlichen Gerichte in einem Kollegium, dessen Glieder als (delegierte) Richter entweder mit entscheiden (auditores, assessores) oder nur als Räte (consultores, consiliarii) mit beraten[2]. Außerdem sind bei den Gerichten tätig Advokaten und Prokuratoren[3], Defensoren, Auditoren, Promotoren[4], Konservatoren[5], Syndici[6], Apparitoren, Kursoren usw.

Der Richter muß, abgesehen davon, daß er die notwendige Jurisdiktion, die entweder ordinaria oder quasiordinaria oder delegata ist[7], besitzen muß, auch die notwendigen physischen und moralischen Eigenschaften haben. Dazu gehören der volle Gebrauch der Sinne und des Verstandes, die notwendigen Kenntnisse, ein Alter von zwanzig

---

[1] C. 13, X de praescript. II, 26. C. 11, X de probat. II, 19. C. 28, X de test. et attest. II, 20. Üb. d. Erfordernisse e. Protokolls Kirchenlexikon[2] s. v. Prozeßverfahren II, 2.

[2] C. 16 21 22 23, X de off. et pot. jud. deleg. I, 29. C. 9 in VI^to eod. tit. I, 14. Gut Lämmer, KR.[2] 317.

[3] X de postul. I, 37. X de procurat. I, 38. Lib. sext. I, 19. Const. Clem. I, 10. Üb. Advokaten u. Prokuratoren vgl.: Bd I, S. 416; A. Weißler, Gesch. d. Rechtsanwaltschaft, 1905; München a. a. O. I (1874) 79 f 290 f; Hergenröther-Hollweck, KR. 502; Heiner, KR. II[6] 15. — A. d. neuer. Lehrbüchern d. KRs gehen Hergenröther-Hollweck, Heiner, Vering besond. einläßlich a. d. kirchl. Gerichtsbarkeit bzw. d. kirchl. Prozeß e., wesweg. i. folgenden da u. dort a. sie verwiesen werden wird; i. erster Linie a. Hergenröther-Hollweck.

[4] Üb. d. promotor (fiscalis = d. modern. Staatsanwalt): G. Péries, Le procureur fiscal ou promoteur, 1897; Lega, Praelect. de jud. eccles. I 144 ff; Hinschius, KR. VI 1, 12[2]; Kirchenlexikon[2] s. v. Prozeßverfahren II, 2.

[5] C. 1 15 in VI^to de off. et pot. jud. deleg. I, 14.

[6] X de syndic. I, 39. So heißen besond. d. jurist. Vertreter d. Kommunitäten.

[7] X de off. jud. deleg. I, 29. X de off. legati I, 30. X de off. jud. ord. I, 31. X de off. jud. I, 32. Vgl. a. Bd I, S. 280 ff.

bzw. achtzehn Jahren[1], der Klerikalstand[2], guter Ruf und kirchlicher Rechtsstand[3]. Besonders aber muß der Richter unparteiisch sein. Der Parteilichkeit verdächtig ist und kann daher von dem Angeklagten oder den Parteien als befangen (suspectus) abgelehnt (recusari) werden der Richter, welcher persönlich interessiert[4], mit einer der Parteien innerhalb des vierten Grades blutsverwandt oder verschwägert ist[5], in Haus- oder Tischgenossenschaft oder sonstiger Freundschaft oder auch Feindschaft steht[6]. Wird ein Richter als verdächtig rekusiert (exceptio judicis suspecti), was schriftlich und womöglich schon vor der Streiteinlassung geschehen soll[7], so haben über die Ablehnung Schiedsrichter oder der nächsthöhere Richter zu entscheiden[8]. Ist die Rekusation als begründet erkannt, so überträgt der Richter mit Zustimmung des Rekusanten die Sache einem andern, oder aber übergibt er sie einem höheren Richter[9]. Der Mangel der notwendigen Requisite am Richter macht das Urteil ungültig, außer es sei geheim und juris positivi. Dann suppliert die Kirche.

II. Außer der Jurisdiktion muß der Richter auch die Kompetenz haben, d. h. die Befugnis, über die bestimmte Person in der bestimmten Sache zu richten; sonst ist das Verhandelte null und nichtig. Die Personen, welche der Jurisdiktion eines bestimmten Richters unterworfen sind, haben bei ihm ihren Gerichtsstand oder ihr Forum[10]. Der Gerichtsstand ist entweder ein durch die Parteien frei gewählter, willkürlicher (f. prorogatum)[11], oder ein durch das Gesetz bestimmter (f. legale). Das forum legale ist entweder ordinarium, wenn der

---

[1] Vgl. Bd I, S. 282. [2] Ebd. S. 282.

[3] Infamierte, Exkommunizierte, ab officio Suspendierte, Interdizierte sind ausgeschlossen. C. 24, X de sent. et re judic. II, 27.

[4] C. 36, X de appellat. II, 28. C. 18, X de judic. II, 1.

[5] C. 4, X ut lite non cont. non proced. II, 6. C. 36, X de appellat. II, 28.

[6] C. 25, X de oft. jud. deleg. I, 29. Alle Gründe, d. z. Rekusation e. Richters berechtigen, faßt zusammen „Cum sint“ c. 35, X de off. jud. deleg. I, 29.

[7] C. 20, X de sent. et re judic. II, 27. „Coram“ c. 41, § 1, X de appellat. II, 28. Doch könnte a. Gründen a. n. d. litis contestatio noch rekusiert werden. C. 25, X de off. iud. deleg. I, 29.

[8] C. 39, X de off. jud. deleg. I, 29. C. 10, X de foro compet. II, 2. B. Zurückweisung d. bischöfl. Delegaten prüft d. Bischof. C. 4, X de foro compet. II, 2. Hergenröther-Hollweck, KR. 500: überhaupt d. Bischof od. d nächsthöhere Richter; d. Entscheidung d. Schiedsrichter sei obsolet.

[9] C. 61, X de appellat. II, 28. Näheres b. Silbernagl, KR.[4] 393 f.

[10] De foro compet. II, 2; Lib. sext. h. t. II, 2; Const. Clem. h. t. II, 2.

[11] I. Straf- u. Eheprozeß gibt es kein for. prorogatum. C. 9, X de in integr. restit. I, 41. Kleriker können nur m. Erlaubnis d. Bischofs a. e. andern u. nur a. e. geistl. Richter prorogieren. C. 12 18, X h. t. II, 2.

richtige Instanzenzug eingehalten wird, oder extraordinarium, wenn eine Instanz aus gesetzlichem Grunde übergangen wird. Weiter ist das forum legale entweder commune, das dem allgemein gültigen Rechte entspricht, oder speciale s. privilegiatum, das auf Vergünstigung beruht, wie bei den Klerikern, die nicht darauf verzichten können[1]. Da die Gerichtsbarkeit in der Regel für einen bestimmten Bezirk erteilt wird, so wird das forum commune fast durchweg durch das Domizil oder Quasidomizil des Angeklagten bestimmt (f. domicilii)[2]. Hat derselbe kein Domizil, so ist der Richter seines gegenwärtigen Aufenthaltes kompetent. Neben diesem forum generale gibt es noch das sächliche (f. rei sitae)[3], das kontraktliche (f. contractus)[4], das des Delikts (f. delicti)[5] und das des Zusammenhangs der Sachen (f. connexitatis s. continentiae causarum)[6]. Mit diesem verwandt ist das forum reconventionis (reaccusationis), d. h. der Widerklage[7]. Will der Richter selbst klagen, so bestimmt der Obere den Richter[8]. Das Urteil eines inkompetenten Richters ist dann gültig, wenn er durch allgemeinen Irrtum für zuständig gehalten wird.

Durch Kompromiß können die Parteien in privatrechtlichen Streitigkeiten die Entscheidung auch einem Schiedsrichter (arbiter) übertragen[9].

III. Gegen die Entscheidung eines Gerichtes kann Berufung an das nächsthöhere Gericht eingelegt werden. Dieses Verhältnis der Gerichte zueinander nennt man Instanz und das Verfahren hierbei Instanzenzug[10]. Der Instanzenzug geht nach der hierarchischen Ordnung.

Von Anfang an bildeten der Bischof[11] oder sein Stellvertreter[12] die erste Instanz für alle in der Diözese oder dem betreffenden Bezirke vorliegenden Rechtssachen streitiger oder kriminaler Natur, soweit ihnen solche nicht

---

[1] Bd I, S. 244.

[2] „Actor sequitur forum rei." C. 5 8, X h. t. II, 2. E. Domizilwechsel hat keine anderweitige Folge, wenn d. Zitation bereits erfolgt ist. C. 19, X h. t. II, 2. D. nur zufällig i. Rom anwesende Kleriker kann dort belangt werden. C. 20, X h. t. II, 2.

[3] C. 3, X h. t. II, 2. [4] C. 17, X h. t. II, 2.

[5] C. 14, X h. t. II, 2.

[6] C. 1, X de caus. possess. II, 12. C. 3, X de donat inter vir. et uxor. IV, 20.

[7] C. 1 2, X de mut. petit. II, 4. C. 3 in VI^to de rescript. I, 3.

[8] C. 1 (Conc. Carthag. a. 418), C. XVI, q. 6.

[9] X de arbitr. I, 43. Lib. sext. de arbitr. I, 22. Hergenröther-Hollweck, KR. 510 ff. Heiner, D. kirchl. Zivilprozeß 47 ff. — Auß. d. Schiedsgericht kann e. privatrechtl. Streitigkeit a. d. gütl. Vergleich (transactio) beigelegt werden. X de transact. I. 36. Hergenröther-Hollweck a. a. O. 510. Heiner a. a. O. 44 ff.

[10] C. 10, X de probat. II, 19. [11] Vgl. Bd I, S. 444.

[12] Vgl. Bd I, S. 459 ff.

durch das gemeine Recht entzogen waren. Die zweite Instanz war zuerst die Provinzialsynode, dann der Metropolit[1]. Die dritte Instanz bildete der Papst. Für die Bischöfe waren die Provinzialsynode, der Metropolit, der etwaige Exarch oder Patriarch die erste, der Papst die zweite Instanz[2]. Für die Exarchen und Patriarchen konnte nur ein allgemeines Konzil oder der Papst die erste Instanz sein. Seit dem Mittelalter ist der Papst die erste Instanz auch für die bedeutenderen bischöflichen Sachen[3].

Demgemäß ist heute im allgemeinen der Bischof oder sein Stellvertreter die erste Instanz, soweit ihnen nicht durch das gemeine Recht die Jurisdiktion entzogen ist. Sede vacante ist der Kapitularvikar die erste Instanz. Die zweite Instanz bildet der Erzbischof oder richtiger der Metropolit[4]. Die Erzdiözesen selber und die exemten Bistümer haben entweder ein einheimisches besonderes Gericht als zweite Instanz[5], oder es ist ihnen vom Papst ein bischöfliches Offizialat dazu bestellt[6]. Die dritte Instanz ist der Apostolische Stuhl.

Da jedoch der Papst judex ordinarius omnium ist, so können alle kirchlichen Rechtssachen schon in erster Instanz vor das päpstliche Forum gebracht oder dorthin gezogen werden[7].

Im Mittelalter wurden die niedern Instanzen oft ganz umgangen; oder haben die Päpste auch ohne weiteres die Prozesse alsbald vor ihr Forum gezogen[8]. Obwohl das bei der höheren Bildung und größeren Unparteilichkeit des päpstlichen Gerichtes gewisse Vorteile hatte, so wurde dadurch doch die Rechtspflege bei der Maxime des persönlichen Betriebs verzögert und bei der nicht immer vorhandenen Unbestechlichkeit der päpstlichen Richter verteuert,

---

[1] C. 3 (Syn. v. Nicaea a. 325, c. 5) 4 (Syn. v. Antioch. a. 341, c. 20), D. XVIII. C. 2 (Syn. v. Antioch. a. 341, c. 6), C. XI, q. 3. C. 35 (Syn. v. Mileve a. 402 c. 22), C. II, q. 6. Bd I, S. 436 f.

[2] C. 3—7 d. Syn. v. Sardika a. 343. C. 36 (ist c. 7 v. Sardika), C. II, q. 6. Daß d. sardicens. Kanonen e. Fälschung seien, hat Friedrich b. jetzt wohl behauptet, ab. nicht bewiesen. Z. Lit. vgl. Bd I, S. 29 f. Vgl. Bd I, S. 247 389 f.

[3] Vgl. Bd I, S. 390 502.

[4] C. 66, X de appellat. II, 28. C. 1 in VI^to de off. ordin. I, 16. C. 3 in VI^to de appellat. II, 15.

[5] So früher i. Köln (Erzbischöfl. Bekanntmachung v. 26. Dez. 1848. Walter, Fontes 532 ff) u. noch heute i. exemten Bistum Breslau. Breve Pius' IX. v. 12. Jan. 1855. Lämmer, KR.[2] 317 ff. Heute ab. ist f. Köln d. Bischof v. Münster zweite Instanz. J. Müller, D. bischöfl. Diözesanbehörden (1905) 86 ff.

[6] So ist Augsburg zweite Instanz f. München u. Würzburg f. Bamberg. Silbernagl, KR.[4] 391 [8]. Rottenburg ist zweite Instanz f. Freiburg (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 584 ff). I. Österr. ist Prag zweite Instanz f. Wien u. f. Salzburg, Olmütz f. Prag usw. Vering, KR.[3] 683 [11]. Haring, KR. III 789 [9].

[7] Vgl. Bd I, S. 389. Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 198 f.

[8] C. 56, X de appellat. II, 28.

und, was noch schlimmer war, die Autorität der niedern Instanzen ungebührlich geschmälert. Um die fortwährenden Klagen hierüber verstummen zu machen, bestimmte schon das Dekretalenrecht, daß künftighin niemand vor definitiver Entscheidung an das höhere Gericht appellieren dürfe, ohne dem judex a quo einen ausreichenden Grund angegeben zu haben, und daß der judex ad quem die Berufung erst annehmen könne, nachdem er sich von der Triftigkeit des Grundes überzeugt habe[1]. Sodann müßten Rechtssachen, welche an den Apostolischen Stuhl gebracht worden seien, durch einheimische, vom Papste speziell delegierte Richter erledigt werden[2]. Auch wurden den Landesherren für ihre Länder vielfach päpstliche privilegia de non evocando verliehen, wie sie auch selber die Berufungen außer Lands da oder dort verboten[3].

Nach dem Vorgang von Konstanz[4] und Basel[5] hat das Tridentinum verordnet: Die erste Instanz bildet das bischöfliche Gericht. Jeder Prozeß ist mindestens innerhalb zweier Jahre zu Ende zu führen. Während dieser Zeit darf keine Appellation stattfinden, auch der höhere Richter die Sache nicht vor sein Forum ziehen. Während des Bienniums sind Berufungen nur dann zulässig, wenn eine Definitivsentenz erfolgt ist. Im Fall der Appellation an den Apostolischen Stuhl, oder wenn dieser eine Sache aus guten Gründen gleich von Anfang an vor sein Forum zieht, ist dieselbe entweder in Rom oder durch delegierte Richter an Ort und Stelle, judices in partibus, zu entscheiden. Weil aber bei der großen Entfernung und der daraus folgenden Unkenntnis der Personen vom Papst bisweilen untaugliche Richter bestellt wurden, so haben die Bischöfe auf den Provinzial- oder Diözesansynoden mindestens je vier mit den entsprechenden Eigenschaften[6] ausgerüstete Männer, judices synodales, zu bezeichnen und deren Namen dem Papste bekannt zu geben, der an sie in der Weise gebunden sein soll, daß die Delegation eines andern der Gültigkeit ermangle[7]. Seitdem jedoch diese Synoden nicht mehr regelmäßig gehalten werden, ist dem Bischof gestattet, diese Bestellung unter dem Beirat des Kapitels vorzunehmen: judices prosynodales[8]. Tat-

---

[1] C. 7 59, X de appellat. II, 28.

[2] C. 28, X de rescript. I, 3. C. 11 in VI^to de rescript. I, 3.

[3] Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 391. Ders., Verfassungsgschte[2] 106.

[4] Martini V. pap. et Germ. nat. concordata, c. 4. Harduin, Acta conc. VIII 891.

[5] Sess. XXXI, c. 1. Harduin a. a. O. VIII 1245.

[6] C. 11 in VI^to de rescript. I, 3. C. 2 in Clem. de rescript. I, 3.

[7] Sess. XXIV de ref. c. 20. Sess. XXV de ref. c. 10.

[8] Bened. XIV., „Quamvis paternae“ v. 26. Aug. 1741. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 50.

sächlich jedoch stellt der Apostolische Stuhl seinen Stellvertreter wieder selbständig auf. So werden in Deutschland solche Delegationen meist auf zehn Jahre an Erzbischöfe und Bischöfe erteilt[1].

Das ist um so notwendiger, da einzelne Staaten, z. B. Württemberg, bestimmte kirchliche Gerichtssachen, wie Disziplinarstraf- und Ehesachen, auch im Instanzenzug nicht vor ein außerdeutsches kirchliches Gericht ziehen lassen[2].

§ 171.

Der streitige Prozeß.

Decr. Grat. C. II—VI. D. verschied. einschläg. Titel d. Dekretalenrechts sind gehörigen Orts notiert.

Lit. § 169 170. Weit.: Aeg. Rambeck, Bivium fori contentiosi, Augsb. 1647. A. Söll, De judiciis causarum civilium etc., Dill. 1720. Felsecker, Dissertatio cont. brevissim. delineationem eorum, quae per decretales in processu Romanorum civili mutata novaque introducta sunt, 1808. — H. Rothe, Historia exceptionum litis ingress. imped. ex jur. canon. descripta, 1858. F. Goecke, De exceptione spolii, 1858. J. Feßler, D. kanon. Prozeß n. s. positiv. Grundlagen u. s. ältest. histor. Entwickl. i. d. vorjustinian. Periode, 1860. A. Teichmann, De litis contestatione jur. canon. indole, 1867. K. Groß, D. Beweistheorie i. kan. Prozeß I (1867) 7 ff. H. Müchel, Üb. d. Litiskontestat. i. kanon. Zivilprozeß, 1868. Ders., D. Verfahren b. z. Litiskontestat. i. ordentl. kanon. Zivilprozeß, 1870. E. Hupertz, Quaestiones histor. de litis contest. jur. canon. indole et natura, 1870. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] I (1874) 82 ff 203 ff. L. Ober, D. Rezeption d. kan. Zivilprozeßformen u. d. Schriftlichkeitsprinzipes i. geistl. Gericht z. Straßburg (A. f. k. KR. XC [1910] 599 ff; [a. sep.]). Heiner, D. kirchl. Zivilprozeß 43 ff. Weit. Lit. unt. je a. a. einschlägigen Ort.

Anfänglich war das Verfahren im streitigen Prozeß äußerst einfach. Der Bischof entschied unter dem Beirat des Presbyteriums ohne bestimmte Formen und Normen. Hernach nahm die Kirche römische und germanische Elemente in ihr streitiges Prozeßverfahren auf. Seit dem 12. Jahrhundert aber hat sie ihren streitigen Prozeß selbständig ausgestaltet, und zwar ver-

---

[1] So ist f. München Bamberg, f. Bamberg München, f. Rottenburg Augsburg, f. Freiburg Köln d. dritte Instanz. Vogt, Sammlung 256[4]. Richter-Dove-Kahl, KR. 764[14]. Silbernagl, KR.[4] 391[5]. A. f. k. KR. LXXXIV (1904) 584 ff. Friedberg, KR.[6] 310 f. — Üb. Vorschläge a. d. Vatic. vgl. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 119.

[2] Ges. v. 30. Jan. 1862, Art. 10. Vogt a. a. O. 256. Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 316 f. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 420. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 487 f. Th. K. Hartleben, Üb. d. Recht d. Papstes, d. deutsch. Synodalrichter d. dritt. Instanz f. jede geistl. Sache z. bevollmächtigen, 1805. Hinschius, KR. VI 1. 255 f. D. v. Hinschius a. a. O. VI 1, 256[1] angegeb. Zweck dies. Maßregel — d. Möglichkeit d. Einmischung d. Staates — ist illusorisch.

hältnismäßig so vollkommen, daß der moderne Zivilprozeß in vielen Stücken danach ausgebildet wurde.

I. Der Prozeß im allgemeinen. Unter einem Prozeß (processus) versteht man das gesetzmäßige Verfahren, nach welchem eine Rechtssache (causa) vor Gericht verhandelt und entschieden wird.

Die Parteien sind der Kläger (actor) und der Beklagte (reus). Der Kläger muß prozeßfähig[1] und prozeßberechtigt sein. In letzterer Hinsicht muß er beweisen, daß ihm ein wirklicher Anspruch auf die betreffende Sache zusteht (Aktivlegitimation), und zwar gegen die Person, gegen welche er denselben verfolgt (Passivlegitimation). Nicht prozeßfähig sind die Minderjährigen und Geisteskranken. Diese müssen durch einen Tutor oder Kurator vertreten werden[2]. Die Religiosen bedürfen, um vor Gericht auftreten zu können, der Erlaubnis des Obern[3]. Prozeßunfähig sind auch die namentlich Exkommunizierten[4], Häretiker, Apostaten, Juden und Infame[5].

Die Prozesse werden eingeteilt in ordentliche (pr. ordinarius, sollemnis) und in summarische (pr. extraordinarius, summarius, oeconomicus), je nachdem alle gesetzlichen Förmlichkeiten oder nur die absolut notwendigen eingehalten werden.

Als Hauptgrundsätze gelten die Schriftlichkeit des Verfahrens und die sogenannte Verhandlungsmaxime. Nach dem ersteren Prinzip sind alle wesentlichen Akte schriftlich zu formulieren[6]. Nach dem letzteren sind die Parteien berechtigt, alles vorzubringen, was sie zur Geltendmachung ihres Rechts oder zur Abwehr des Angriffs auf dasselbe für nötig halten. Der Richter hat nur das formale Recht zu wahren und zu applizieren: Prozeßleitung. Der Prozeß verläuft in drei Etappen: Vernehmung der Parteien oder Schriftenwechsel; Beweis- oder Hauptverfahren; Urteil samt Vollzug.

II. Der ordentliche streitige Prozeß. a) Der Prozeß oder die Klage (actio) beginnt mit der Einreichung der Klageschrift (libellus) beim

---

[1] C. 1, X de accusat. V, 1.

[2] C. 14 (l. 3, D. XLVIII, t. 2), C. II, q. 1. Doch können Minderjährige i. Ehe-, Pfründen- u. Patronatssachen selbständig auftreten, wenn s. d. Pubertät erreicht haben. C. 3 in VI^to^ de judic. II, 1. Vgl. Bd I, S. 361 370; ob. S. 101 148 f.

[3] C. 12 (Syn. v. Chalced. a. 451, c. 4), C. XVI, q. 1. Doch können d. Religiosen f. s. selbst Prozesse geg. d. Orden führen od. f. denselben, wenn d. Obere verhindert ist. Nonnen sollen nicht v. Gericht erscheinen, sondern s. d. e. Prokurator vertreten lassen. — D. Abt — wie überhaupt d. Vorstände v. Korporationen — bedürfen i. wichtigen Sachen z. Prozeßführung d. Zustimmung d. Gemeinschaft.

[4] C. 12, X de except. II, 25. Dageg. müssen sie als Beklagte erscheinen. C. 7, X de judic. II, 1. Doch kann e. Exkomm. klagen, wenn er d. Nichtigkeit seiner Strafe dartun will, wo es s. u. Gewissens- u. Ehesachen handelt.

[5] C. 25 (Pseudo-Gaius), C. II, q. 7. C. 11, X de haeret. V, 7. C. 14 (l. 3, D. XLVIII, t. 2), C. II, q. 1.

[6] C. 11, X de probat. II, 19.

Gericht[1]. Diese muß den rechtlichen und faktischen Klagegrund (fundamentum, demonstratio) und das Klagebegehren (petitum, intentio)[2] enthalten. Wenn die Klage den materiellen und formellen Anforderungen entspricht[3], so erfolgt die Ladung (citatio)[4] des Beklagten des Inhalts, sich innerhalb einer bestimmten Frist über Berechtigung oder Nichtberechtigung der Klage auszusprechen. Die Ladung begründet die Litispendenz[5]. Die Antwort des Beklagten, dahingehend, daß er die Klage bestreite und sich auf die prozessuale Entscheidung einlasse, bildet die Streiteinlassung oder Streitbefestigung (litis contestatio)[6]. Die Litiskontestation hat die Wirkung, daß der Kläger seine Klage nicht mehr ändern, sondern nur auf sie verzichten kann[7]. Jetzt haben die Parteien etwa auch den sogenannten Kalumnieneid zu leisten[8]. Bei der Streiteinlassung hat der Beklagte näherhin anzugeben, was er an der Klage bejahe oder bestreite, und seine etwaigen Einreden (exceptiones)[9] geltend zu machen, auf welche hin er die Abweisung der Klage beantrage. Er kann auch eine Gegen- oder Widerklage (reconventio) erheben[10]. Auf die Replik des Klägers kann eine Duplik seitens des Beklagten und dieser wieder eine Triplik von seiten des Klägers folgen. So ergeben sich nach

---

[1] X de libelli oblat. II, 3. D. Klagen sind entw. dingliche (actio in rem) od. persönliche (actio in personam). D. dinglichen selbst sind entw. possessorische (X de causa possess. II, 12; Const. Clem. II, 3) od. Spolienklagen (C. II, q. 2; C. III, q. 1; X de restitut. spoliat. II, 13: Lib. sext. II, 5) od. vindikatorische od. petitorische.

[2] D. Petitum kann a. z. weit gehen, u. zwar: re, tempore, loco, causa. X de plus petit. II, 11.

[3] Dies ist namentl. nicht d. Fall b. eingetr. Verjährung. Üb. Verjährungsfristen Bd I, S. 113 f 290 314 363 f 366 481. Vgl. Hergenröther-Hollweck, KR. 515, unt. Bezugnahme a. d. BGB.

[4] D. Zitation ist entw. e. dreimalige dilatorische od. e. einmalige peremtorische. D. nicht Erscheinende ist contumax.

[5] X ut lite pend. nil innov. II, 16. Lib. sext. II, 8. Const. Clem. II, 5. D. Litispendenz verhindert jede weitere Veränderung i. d. strittigen Sache, z. B. d. Eintreten d. Verjährung.

[6] X de litis contest. II, 5. Lib. sext. II, 3. X ut lite non contest. non proced. etc. II, 6.

[7] Üb. d. Wirkungen d. Litiskontestation: München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] 1 248 ff 257 f; Hergenröther-Hollweck, KR. 517 f; Heiner, KR. II[6] 25.

[8] X de juram. calumn. II, 7. Lib. sext. II, 4. D. Parteien schwören, a. d. Gerechtigkeit ihr. Sache z. glauben, wissentl. nichts Falsches vorbringen u. d. Prozeß nicht unnötig i. d. Länge ziehen z. wollen. Immer findet d. Kalumnieneid statt i. Beatifikations- u. Kanonisationsprozeß.

[9] X de except. II, 25. Lib. sext. II, 12. Const. Clem. II, 10. Dieselben sind entw. streitverzögernde (exc. dilatoriae) od. streitvernichtende (exc. peremtoriae). Z. letzteren gehört d. except. rei judicatae, rei transactae u. rei finitae.

[10] X de mut petit. II, 4.

und nach eine Reihe von bestrittenen und daher zu beweisenden Tatsachen (articuli probatorii)[1].

b) Daher beginnt jetzt das Haupt- oder Beweisverfahren. Hierbei sind von vornherein auszuscheiden Tatsachen, die rechtlich gewiß sind durch gerichtliches Geständnis (confessio)[2], oder die an sich notorisch sind[3], oder für welche eine Rechtsvermutung[4] vorliegt. Alle andern Positionen aber bedürfen des Beweises[5]. Die hierbei entwickelte Tätigkeit heißt Beweisführung. Das Material, aus welchem die Beweise genommen werden, sind die Beweismittel[6]. Der Kläger hat die Pflicht der Beweisantretung, indem er dem Richter zunächst die Beweismittel für den vom Richter fixierten Beweissatz (thema probandum) angibt. Der Richter teilt diese der Gegenpartei mit und setzt zur Lieferung des Beweises einen Termin an. Hier legt der Erstbeweispflichtige sein Beweismaterial für den Hauptbeweis dem Richter vor (Beweisproduktion), das dieser aufnimmt (Beweisaufnahme). Nach erfolgter Beweisaufnahme kann der Gegner das Resultat durch Gegenbeweis auch in einer Impugnationsschrift bekämpfen, worauf die erste Partei in einer Salvationsschrift usw. antworten kann. Ist der ganze Beweisstoff erschöpft, so findet Schluß des Verfahrens statt durch Aktenschlußdekret (conlusio in causa) und Rotulierung der Akten, d. h. Sammlung der aufgelaufenen Parteischriften und Protokolle. Doch könnte neues Beweismaterial immer noch aufgenommen werden.

Wenn eine der Parteien trotz peremtorischer richterlicher Aufforderung ihre Einreden oder Beweise nicht oder nicht rechtzeitig vorbringt, so zieht diese contumacia die Ausschließung der nicht oder nicht rechtzeitig vorgebrachten Einreden und die Fortführung des Prozesses auf Grund der einseitigen Beweisführung nach sich. Auf der dolosen contumacia, d. h. der gänzlichen Verweigerung der Einlassung, steht die Strafe des fingierten Ge-

---

[1] Es wird s. selten schon i. d. erst. Etappe f. d. Richter solche Klarheit üb. d. Tatbestand ergeben, daß Aktenschluß (conclusio in causa) u. Endurteil (sententia definitiva) erfolgen kann, vielmehr wird hier i. d. Regel nur d. Interlokut (sent. interlocutoria), daß d. Beweisführung nunmehr anzutreten sei, erfolgen können.

[2] X de confess. II, 18. Lib. sext. II, 9. D. Geständnis kann sein e. gerichtl. u. außergerichtl. (conf. judicialis, extrajudic.), e. unumwundenes od. e. eingeschränktes (conf. pura, qualificata). Nur d. gerichtl., unumwund. Geständnis, persönlich v. d. kompet. Richter u. d. Gegenpartei abgelegt, macht res judicata. C. 4, X de judic. II, 1. C. 3, X de confess. II, 18.

[3] C. 8, X de cohab. cler. et mul. III, 2. D. Notorietät ist entwed. e. tatsächl. (not. facti) od. e. gerichtl. (not. juris). D. Dziatzko, Doctrina jur. canon. de notorio, 1872. Ders., D. Notorietät i. kan. Beweisverfahren (A. f. k. KR. XLVIII [1882] 225 ff). F. X. Heiner, Urteile i. notorio (Ebd. XC [1910] 700 f).

[4] X de praesumt. II, 23. D. praes. ist entw. pr. hominis s. judicis od. pr. juris. Letztere ist e. v. objekt. Rechte aufgestellte u. bewirkt d. rechtl. Gewißheit e. Tatsache. Sie zerfällt selbst wieder i. d. pr. juris (tantum) u. i. d. pr. juris et de jure. Erstere läßt noch e. Gegenbeweis z., letztere nicht.

[5] X de probat. II, 19. Const. Clem. II, 7. [6] Darüb. § 173.

ständnisses und auch auf der kulposen, wenn eine peremtorische Nachladung vorausgegangen, die contumacia von der Gegenpartei angeschuldigt und durch Interlokut oder Zwischenurteil gerichtlich erklärt ist. Der wegen Litisdesertion Verurteilte ist von der Appellation ausgeschlossen, nicht aber von der restitutio in integrum [1].

c) Nach Abschluß des Beweisverfahrens erfolgt der Entscheid oder das Endurteil (sententia definitiva) und der Vollzug desselben [2]. Das Urteil hat innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Litiskontestation an gerechnet, zu erfolgen, andernfalls steht den Parteien das Recht der Appellation an den höheren Richter zu [3]. Es muß gerecht, bestimmt und sachgemäß sein. Formell ist es schriftlich abzufassen, vom Richter in Gegenwart der geladenen Parteien oder ihrer Vertreter zu verlesen und sodann den Parteien in Abschrift binnen Monatsfrist mitzuteilen [4]. In nichtappellabeln Sachen wird das Urteil sofort, in den andern erst nach Ablauf der Berufungsfrist von zehn Tagen rechtskräftig oder zur res judicata [5]. Nach erlangter Rechtskraft ist das Urteil durch den ordentlichen Richter vollstreckbar und kann mit Anwendung von kirchlichen Zwangsmitteln, eventuell mit Unterstützung des brachium saeculare [6] exekutiert werden. Gegen Überschreitungen in der Exekution steht Appellation zu [7].

III. Der summarische streitige Prozeß. Das summarische Prozeßverfahren wurde von den Päpsten schon seit Ende des 12. Jahrhunderts, namentlich seit Alexander III., vorbereitet, durch Klemens V. aber definitiv festgestellt [8]. Dasselbe ist gestattet bei Ehestreitigkeiten, bei Streitigkeiten über die Besetzung kirchlicher Ämter, über den Zehnten, zwischen Ordens- und Weltklerus betreffs ihrer Jurisdiktion und schließlich bei den meisten strittigen Rechtssachen. Das summarische Verfahren besteht in möglichster Beschleunigung des Prozesses, jedoch so, daß alles Wesentliche in der Hauptsache beibehalten wird, also die Vernehmung der Parteien, das Beweisverfahren und das Urteil. Dagegen kann statt der Klageschrift die Klage mündlich zu Protokoll gegeben und können überhaupt statt der schrift-

---

[1] X de dolo et contum. II, 14. Lib. sext. II, 6. Const. Clem. II, 14. Extrav. comm. II, 3. X de eo, qui mitt. in possess. II, 15. Lib. sext. II, 7. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw. [2] I 225 ff 320 ff.

[2] X de sent. et re judic. II, 27. Lib. sext. II, 14. Const. Clem. II, 11.

[3] Vgl. ob. S. 323.

[4] C 1 in VI^to de sent. excomm. V, 11. N. d. heutig. Praxis erfolgt d. Publikation meist nicht unmittelbar v. d. Richter a. d. Parteien, sondern d. d. v. Gericht beauftragte Dekanat od. Pfarramt. A. werden i. d. Regel d. Entscheidungsgründe beigefügt.

[5] Daß ab. Ehesachen nie i. rem judicatam übergehen, vgl. ob. S. 223.

[6] Ob. S. 318.

[7] C. 5, X de sent. et re judic. II, 27. D. Kosten bezahlt i. d. Regel d. Unterlegene. Heiner, D. kirchl. Zivilprozeß 122 f.

[8] C. 2 in Clem. de judic. II, 1. C. 2 in Clem. de V. S. V, 11. C. un. Extrav. comm. de judic. II, 1.

lichen Vorträge der Parteien mündliche zu Protokoll genommen werden. An Stelle der formellen Litiskontestation kann einfache Streiteinlassung, d. h. entsprechende Erklärung auf die hierauf gehende Frage des Richters treten. Die Fristen und Termine sollen abgekürzt, das Beweismaterial womöglich auf einmal, namentlich durch entsprechende Fragen des Richters und Ausschluß überflüssiger Zeugen, beigeschafft werden. Aber nichtsdestoweniger muß die Verhandlungsmaxime oberster Gesichtspunkt bleiben, so daß die Parteien sich voll erklären und verteidigen können, wie auch durch schriftliche Aufzeichnung der mündlichen Parteivorträge das schriftliche Verfahren vollständig einzuhalten ist [1].

§ 172.

Der Strafprozeß.

Decr. Grat. C. II—VI. Decr. Greg. IX. l. V, t. 1 de accusat., inquisit. et denuntiat.; t. 2 de calumniat.; t. 22 de collus. deteg.; t. 34 de purgat. canon.; t. 35 de purgat. civili. Lib. sext. V, 1. Andere Titel sind gehörigen Orts notiert.

Lit. § 169 170. Weit.: J. B. Diaz de Lugo, Practica criminal. canon., Lugd. 1554. A. Villagut, Practica canon. criminal., Bergam. 1585. I. L. de Salsedo, Practica criminal. canon., Antv. 1593. L. de Miranda, Liber ord. judic. et de modo proced. in caus. criminal., Salmant. 1601. — F. A. Biener, Beiträge z. Gesch. d. Inquisitionsproz. u. d. Geschworenengerichte, 1827. K. Hildenbrand, D. purgatio canon. u. vulgaris, 1841. W. H. Puchta, D. Inquisitionsproz., 1844. W. Molitor, Üb. kan. Gerichtsverfahren geg. Kleriker, 1856. Ders., Üb. d. strafrechtl. Procedere b. d. bischöfl. Offizialaten (A. f. k. KR. V [1860] 344 ff). J. P. Marx, De denuntiat. jur. canon., 1859. J. Feßler, D. kan. Proz. usw.; vgl. ob. S. 324. K. A. H. Kellner, D. Buß- u. Strafverfahr. geg. Kleriker usw.; vgl. ob. S. 311. K. Groß, D. Beweistheorie i. kan. Proz. I (1867) 7 ff. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw [2]. I (1874) 363 ff. E. Katz, Grundriß d. kan. Strafrechts, 1881. F. Droste, Kirchl. Disziplinar- u. Kriminalverfahr. geg. Geistliche, 1882. P. Pierantonelli, Praxis fori ecclesiast. ad praesent. eccles. condic. accommodata, 1883. Hinschius, KR. IV (1888) 758 ff 770 ff 839 ff; V (1895) 337 ff; VI 1 (1897), 65 ff. G. Péries, La procédure canon. moderne dans les causes disciplinaires et criminelles, 1898. F. Ehrmann, D. kan. Proz. u. d. Collectio Dacheriana (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 260 ff). R. Schmidt, D. Herkunft d. Inquisitionsproz (Festschrift d. Univ. Freib. z. fünfzigjähr. Regierungsjub. d. Großherzogs), 1902. H. Mariotte, Le principe inquisitoire. Ses origines, sa nature, son évolution dans le droit français, 1902. Gennari (Kard.), Sulla privazione del beneficio ecclesiastico e sul processo criminale dei chierici [2], 1905. H. U. Kantorowicz, Albertus Gandinus u. d. Strafrecht d. Scholastik, 1907. F. Zechbauer, Üb. Herkunft u. Wesen d. sizil. Inquisitionsverfahrens, 1908. F. Boriero, Manuale teoretico-practico per processo canonico criminale e disciplinare, 1909. Heiner, D. kirchl. Strafprozeß 34 ff. Weit. Lit. unt. einschläg. Orts.

---

[1] Üb. Anträge a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 129. — Anders ist d. streitige Prozeßverfahren i. Ehesachen; vgl. ob. S. 153 ff 220 ff 226 ff 231 ff. — Wieder anders ist d. Verfahren v. d. röm. Kongregationen; vgl. Bangen, D. röm. Kurie 10 ff. Congr. Ep. et Reg. 20. Juli 1900. Bd I, S. 415 ff.

I. Der ordentliche Strafprozeß[1]. 1. a) Die Form des kirchlichen Strafprozesses war ursprünglich eine sehr einfache. Nach erfolgter Anklage hörte der Bischof samt Presbyterium den Ankläger, den Beschuldigten und die Zeugen und sprach nach Befund die Strafe aus[2]. Gefordert war aber, daß wer seinen Mitbruder beim Bischof anzeigen wollte, ihn zuvor unter vier Augen, dann in Gegenwart von Zeugen gemahnt hatte und erst, wenn das vergeblich war, die Anzeige machte (denuntiatio evangelica)[3]. Bei notorischen Sündern jedoch mußte der Bischof mit oder ohne vorhergehende Mahnung von Amts wegen einschreiten[4]. Bei geheimen Vergehen war das Verfahren des Bischofs ein geheimes[5]. Bei Hartnäckigkeit wurde der Schuldige aus der Kirche ausgeschlossen; andernfalls übernahm er die Kirchenbuße.

b) Seit dem 4. Jahrhundert rezipierte die Kirche den weltlichen römischen Anklageprozeß[6]. Danach reicht der Kläger, der eine geeignete Persönlichkeit sein muß[7], die Anklageschrift (libellus accusatorius) ein, bekennt, den Strafantrag gestellt zu haben (libellus inscriptionis), und macht sich verbindlich, die Anklage beweisen, andernfalls die auf das betreffende Verbrechen gesetzlich statuierte Strafe (poena talionis) auf sich nehmen zu wollen[8].

c) Unter dem Einfluß des germanischen Rechts entstand ein neues Prozeßverfahren, die purgatio canonica. War der Angeklagte, namentlich der angeklagte Geistliche, zwar nicht überführt worden, aber verdächtig geblieben, so mußte er sich durch einen Eid von dem auf ihm ruhenden Verdachte reinigen. In der karolingischen Zeit hatte der Angeklagte das Recht, sich durch einen mit Eideshelfern geschworenen Eid von der Anklage oder dem Verdachte zu befreien. Konnte der Eid aber mit Eideshelfern nicht geschworen werden, so galt die Schuld für bewiesen. Hernach kombinierte man das römisch-rechtliche Anklage- und das germanische Reinigungsverfahren in der Weise, daß bei Erbringung des Schuldbeweises durch den Ankläger die Verurteilung des Angeklagten ohne Reinigungseid erfolgte, daß aber bei nicht voll geführtem Schuldbeweis der Angeklagte berechtigt und verpflichtet war, den Reinigungseid mit Eideshelfern zu schwören. Seit dem Ende des 11. Jahrhunderts war der Reinigungseid mit den Eideshelfern

---

[1] Z. Allgem. üb. d. Prozeß ob. S. 325.

[2] Tertull., Apolog. c. 39. Constit. Apost. l. II, c. 46 ff.

[3] Mt 18, 15 ff. C. 18 19 (August.), C. II, q. 1. H. Schmidt, De denuntiatione evangelica, Giss. 1673. Ch. F. Jan, Tractatus jur.-theol.-pract. de denuntiat. evangel., Wittenb. 1673. J. V. Bechmann, Dissertatio jur.-canon. ad c. Novit ..., cuius occasione denuntiat. evangel. examinatur etc., Jen. 1674.

[4] C. 15 (Ambr.?), C. II, q. 1.

[5] C. 19 (August. ca a. 400), C. II, q. 1.

[6] C. 1 (Syn. Carthag. III a. 391, c. 7), C. IV, q. 5. C. 7 (Greg. I. a. 603), C. II, q. 1. Namentl. bemühte s. Pseudoisidor u. Einführung d. Akkusationsverfahrens. C. 4, C. II, q. 1. C. 5, C. II, q. 3. C. 5, C. III, q. 6.

[7] Vgl. ob. S. 325. C. 1 10 13 19 20, X de accusat. V, 1.

[8] C. 14 21 24, X de accusat. V, 1. Üb. d. poena talionis: C. V, q. 6; C. 14, X de accusat. V, 1; C. 5, X de procurat. I, 38.

ein gemeinrechtliches Institut geworden, das als purgatio canonica[1] der im germanischen Rechte üblichen, von der Kirche aber ungern gesehenen Reinigung durch Zweikampf und Gottesurteil (Ordale), der purgatio vulgaris, gegenüberstand[2].

2. Den ganzen mangelhaften Strafprozeß reformierte Innozenz III. Neben das bisherige Verfahren per accusationem und das Einschreiten im Falle der Notorietät[3] trat jetzt noch das Verfahren per inquisitionem und per denuntiationem[4].

---

[1] C. 5 (Greg. II. a. 726) 6 7 8 9 (Greg. I. a. 592—602), C. II, q. 5. C. 12 (Syn. v. Mainz a. 851, c. 8) 16 (Capit. Hincm. a. 852, c. 22), C. II, q. 5. H. Hahn, De purgat. canon. et civili, Helmst. 1658. J. F. Böckelmann, Dissertatio de purg. canon. et vulgari, Heidelb. 1667. Neb. d. ob. gen., grundleg. Schrift v. K. Hildenbrand seien weit. angef.: Gemeiner, Üb. d. Eideshilfe u. d. Eideshelfer, 1849. G. L. Strippelman, D. Gerichtseid, 3. Abt. (1857) 202 ff. H. Brunner, Zeugen- u. Inquisitionseid d. karol. Zeit, 1866. Löning, Gesch. d. deutsch. KRs II 499 ff. E. Beaudouin, Remarques sur la preuve par le serment du défendeur dans le droit français (Annales de l'Université de Grenoble VIII [1896] 407 ff). A. Esmein, Le serment des inculpés en droit canon. Études de crit. et d'hist. (Bibl. de l'École d. haut. Étud. Scienc. relig. VII [1896] 231 ff). Schröder, Lehrb. d. deutsch. Rsgschte (1907)[5] 84 ff 369 ff 785.

[2] Üb. d. Ordalien: G. Phillips, Ordalien b. d. Germanen, 1847. F. Dahn, Studien z. Gesch. d. germ. Gottesurteile, 1857. F. Pfalz, D. german. Ordalien, 1866. B. Hilse, D. Gottesurteil d. Abendmahlsprobe, 1867. Patetta, Le ordalie, 1890. Ch. de Smedt, Les origines du duel judiciaire (Études relig. LXIII [1893] 337 ff). Ders., Le duel judiciaire et l'Église (Ebd. LXIV [1895] 49 ff). H. Nostitz-Rieneck, Hat Papst Eugen II. d. Kaltwasserprobe bestätigt? (Z. f. k. Theol. XX [1896] 710 ff). Ebd. 719 ff gute Bemerkungen v. E. Michael üb. Duell u. Ordalien. Ders., Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] I (1897) 320 f. M. Hofmann, D. Stellung d. Kirche z. Zweikampf b. z. Trienter Konzil (Z f. k. Theol. XXII [1898] 455 ff). Vgl. a. Stimmen a. M.-L. 1896, II 569 ff. A. Esmein, Les ordalies dans l'Église gallicane au IXe siècle, 1898. Matthias, Beiträge z. Erklärung d. germ. Gottesurteile, 1900. A. Saplayrolles, Recherches sur le duel judiciaire et la doctrine ecclésiastique, 1902. L. Jordan, D. fränk. Gottesgericht (A. f. Kulturgschte VI [1908] 265 ff). E. Vacandard, L'Église et les ordalies (Études de crit. et d'hist. relig. I[4] [1909] 189 ff). A. Franz, D. kirchl. Benediktionen (1909) II 307 ff. J. Melzer, D. Gottesurteile u. d. Stellung d. Christentums z. ihnen, 1910. R. Köstler, D. Anteil d. Christentums a. d. Ordalien (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Kanonist. Abt. II [1912] 208 ff). Hauck, Kgschte Deutschl. II[4] (1912) 767 ff. Schröder a. a. O. 88 f 376 ff 793 f.

[3] C. 23, X de elect. I, 6. C. 3, X de test. cogend. II, 21. C. 21, X de jurejur. II, 24. C. 8 10, X de cohab. cler. et mul. III, 2. D. Verfahren per notorietatem kann nicht als e. besonderes neb. d. drei andern (per accusat., inquisit., denuntiat.) gestellt werden. D. Notorietät überhebt nur d. Beweises. — Ebensowenig ist d. Verfahren per exceptionem e. besonderes. E. solche exceptio besteht dar., daß jemand d. Ankläger od. d. Bewerber u. d. Ordination od. u. e. Kirchenamt d. Einwand e. begangenen Verbrechens entgegenstellt. C. 2, § 1, X de ordine cognit. II, 9. C. 1, X de except. II, 25. C. 16 23, X de accusat. V, 1.

[4] C. 16 21 24, X de accusat. V, 1. C. 31, X de simon. V, 3. E. mehr summarisches Verfahren a. Grund v. Denunziation gab es schon längst. Daß

d) Das Inquisitionsverfahren soll von Amts wegen eintreten auf Grund einer clamosa insinuatio, d. h. von sich wiederholenden Anzeigen gegen einen Geistlichen, oder auf Grund einer publica fama von einem Vergehen irgend einer Person. Vor allem hat hier der kirchliche Obere zu entscheiden, ob eine genügend begründete diffamatio vorliege: inquisitio generalis oder famae [1]. Ist dies der Fall, so wird der Beschuldigte vorgeladen, die Angelegenheit untersucht (inquisitio specialis) und dem Angeklagten Gelegenheit zur Verteidigung gegeben [2]. Bleibt Schuld oder Unschuld unentschieden, so kann dem Beschuldigten der Reinigungseid auferlegt werden [3]. Wird derselbe verweigert, so gilt der Inquisit für überführt. Doch darf dann nicht auf die strengste Strafe erkannt werden, sondern auf eine mildere, so z. B. beim Kleriker auf depositio statt auf degradatio [4].

e) Bei dem Verfahren per denuntiationem hat zunächst entsprechend Mt 18, 15 ff die correctio charitativa voranzugehen. Ist diese von Erfolg, so unterbleibt die Anzeige beim Obern (denuntiatio judicialis). Mehr noch als beim Inquisitionsverfahren ist es hier nur auf Besserung, nicht auf Bestrafung im strengen Sinne abgesehen. Daher trifft den Überführten nicht die Strafe des Gesetzes, sondern nur die Anwendung eines Zuchtmittels. Mißlingt der Beweis vollständig, so soll den Angeber die Strafe des Kalumnianten treffen [5].

3. Die Gesetzgebung der folgenden Jahrhunderte ließ die drei angeführten Formen des Strafprozesses unverändert fortbestehen. Noch das Tridentinum führt sie sämtlich auf [6]. Tatsächlich aber vollzog sich eine Änderung durch den Gerichtsgebrauch. Zunächst verschwand der Anklageprozeß als unnötig,

---

übrigens d. K. hier Vorgängen i. staatl. Recht folgte, vgl. A. f. k. KR. LXXXIV (1904) 552 ff.

[1] C. 19 21 24, X de accusat. V, 1.

[2] C. 24, X de accusat. V, 1. D. Inquirierenden sind d. Inquisitionspunkte, d. Urkunden, Zeugenaussagen u. Zeugen bekannt z. geben. E. Ausnahme v. letzterem findet b. d. inquisitio haereticae pravitatis statt, wenn dad. d. Zeugen i. Gefahr kämen. C. 20 in VI^to de haeret. V, 2.

[3] C. 19, X de accusat. V, 1. C. 10 12, X de purgat. canon. V, 34. B. dem d. Häresie Verdächtigen findet i. dies. Falle Abschwörung statt. C. 8 in VI^to de haeret. V, 2. A. Jordánsky, De haeresi abjuranda quid statuat eccl. cath., 1822. E. weit. Eigentümlichkeit d. process. inquis. haeret. pravit. war d. Anwendung d. Tortur. R. Quanter, D. Tortur i. d. deutsch. Rechtspflege, 1900. F. Helbing, D. Folter. Gesch. d. Folter i. Kriminalverfahren aller Völker u. Zeiten[2], 1913. Hinschius, KR. V 481 ff; VI 1, 346 ff 371 ff. Heiner, D. kirchl. Strafprozeß 154 ff. Weit. Lit. üb. d. Inquisitionsprozeß weg. Häresie § 17 u. 181.

[4] C. 21, X de accusat. V, 1. C. 30 32, X de simon. V, 3. I. diesem Sinne bezeichnete Innoz. III. d. Verfahren per inquisitionem als quaestio civilis i. Gegensatz z. quaestio criminalis d. Akkusation. C. 32 cit.

[5] C. 14 16 21 24, X de accusat. V, 1. C. 31, X de simon. V, 3. C. 2, X de calumniat. V, 2. A. hier gab es e. Reinigungseid.

[6] Sess. XIII de ref. c. 6.

nachdem man seit dem 15. Jahrhundert angefangen hatte, durch den promotor oder procurator fiscalis nach etwa begangenen Vergehen forschen und bei dem Gerichte anzeigen zu lassen[1]. Aus dem gleichen Grunde hörte das nunmehr auch überflüssige Denunziationsverfahren auf. Im Inquisitionsverfahren aber, das allein noch blieb, vollzogen sich ebenfalls durch das Institut des promotor fiscalis bedingte Veränderungen. So fiel die insinuatio clamosa oder die infamia als wesentliche Vorbedingung und die ganze purgatio canonica, d. h. der Reinigungseid mit den Eideshelfern, heraus. In Wirklichkeit war dann das Inquisitionsverfahren, da von Rom keine allgemeine Neuregelung erfolgte, sehr verschieden[2]. Schließlich konnte man bei den seit der Säkularisation mangelnden Organen und Mitteln an den Ordinariaten ein vollständiges Inquisitionsverfahren gar nicht mehr durchführen, sondern nur noch das Wesentliche daraus beibehalten.

Daher hat der Apostolische Stuhl, entsprechend den Wünschen der Bischöfe[3], nach verschiedenen kleineren hierauf bezüglichen Verordnungen[4] unter dem 11. Juni 1880 eine Anweisung erlassen, worin unter Beibehaltung der wesentlichen Grundsätze des kanonischen Inquisitionsprozesses, so namentlich der Schriftlichkeit, ein summarisches Prozeßverfahren in Disziplinar- und Strafsachen der Geistlichen vorgeschrieben wird[5]. Doch kann dasselbe auch Anwendung finden gegen Laien und will dadurch dem ordentlichen Inquisitionsverfahren, wo es noch durchgeführt werden kann, nicht derogiert werden[6].

II. Der summarische Strafprozeß[7]. Vor allem unterscheidet die Instruktion außergerichtliches und gerichtliches Verfahren. Zum ersteren gehören die monitio paterna und die suspensio ex informata conscientia; zum letzteren die monitio canonica und das gerichtliche, wenn auch summarische Strafverfahren.

a) Die Obern sollen nach Möglichkeit bemüht sein, dem Übel vorzubeugen. Mittel hierzu sind geistliche Übungen, väterliche Ermahnungen (monitio pa-

---

[1] Üb. d. promotor fiscalis vgl. ob. S. 319, A. 4.

[2] E. Darstellung d. sollennen Inquisitionsprozesses siehe i. Kirchenlexikon[2] s. v. Prozeßverfahren III, B. Vgl. a. Vering, KR.[3] 745 ff.

[3] So a. d. Vatic. Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 129.

[4] S. C. de Prop. Fide 21. April 1851; 4. Aug. 1853; 20. Juli 1878.

[5] Näherhin erließ d. C. Ep. et Reg.: Istruzione alle curie ecclesiastiche sulle forme di procedimento economico nelle cause disciplinari e criminali dei chierici (Anal. jur. pontif. 1881, ser. 20, p. 611 ff). Lateinisch i.: Acta S. Sedis XIII, 324 ff; Droste, Kirchl. Disziplinar- u. Kriminalverfahr. geg. Geistliche 186 ff; Péries, La procédure canon. moderne 327 ff; Heiner, D. kirchl. Strafprozeß 201 ff. Deutsch i. A. f. k. KR. XLVI (1881) 3 ff.

[6] § 9 10 d. Instruktion. D. Instrukt. ist zwar zunächst nur f. Italien erlassen, kann ab. ohne Bedenken d. d. ganze Kirche hin angewandt werden. D. Dekret ders. Kongregation v. 14. Jan. 1882 wurde sie ausdrückl. a. f. Frankreich konzediert.

[7] Heiner a. a. O. 90 ff.

terna) und Anweisungen. Diesen Maßnahmen, gegen welche dem Angeschuldigten die Verteidigung zusteht, muß eine summarische, jedoch außergerichtliche Feststellung des Tatbestandes vorausgehen [1].

b) Außerdem gesteht die Instruktion [2] nach älteren Vorgängen unter Berufung auf das Tridentinum [3] dem Bischof das Recht zu, strafwürdige Kleriker bei schweren [4], geheimen [5] Vergehen, für welche einen gerichtlichen Beweis zu erbringen physisch oder moralisch unmöglich ist, ohne förmliche Untersuchung und ohne richterliche Sentenz auf wohlbegründete moralische Überzeugung hin ab ordine oder ab officio, nicht aber a beneficio [6] auf bestimmte Zeit (nicht über sechs Monate) [7] schriftlich, aber ohne Einregistrierung auf der bischöflichen Kanzlei [8] zu suspendieren: suspensio ex informata conscientia. Der Bischof muß sich aber von der Schuld in verläßlicher Weise überzeugt haben; denn dem Suspendierten steht der Rekurs an den Apostolischen Stuhl zu, welcher Rekurs jedoch keinen Suspensiveffekt hat [9].

---

[1] § 1—5. D. monitio paterna darf dah. nicht a. d. bischöfl. Kanzlei einregistriert werden. S. C. Ep. et Reg. 7. Sept. 1881. Dageg. wird s. d. Bischof e. privaten Vermerk machen.

[2] § 9.

[3] C. 5, X de temp. ordinat. I, 11. Trid. sess. XIV de ref. c. 3. Pius VI., „Auctorem fidei" v. 28. Aug. 1794. Prop. damn. n. 49 50. Denzinger-Bannwart, Enchiridion [12] Nr 1549 1550. Vgl. Bd I, S. 229.

[4] Nicht ist sie erlaubt b. leicht. od. bürgerl. Vergehen. S. C. Conc. 9. Mai 1744; 13. März 1753; 3. Dez. 1757; 13. Sept. 1800.

[5] N. S. C. Conc. 27. Febr. 1875 u. S. C. de Prop. Fide 20. Okt. 1884 kann diese Suspension a. Anwendung finden, wenn öffentl. Vergehen m. geheimen konkurrieren. D. Instruktion redet nur v. geheimen.

[6] S. C. Conc. 9. April 1892 (A. f. k. KR. LXX [1893] 415 ff).

[7] S. C. Conc. 28. Mai 1853; 20. Dez. 1873. S. C. de Prop. Fide 20. Okt. 1884.

[8] S. C. Conc. 11. Aug. 1758.

[9] Ü. etwaige Verantwortung d. Bischofs: S. C. Conc. 23. Juli 1803; 26. Febr. 1853. S. C. de Prop. Fide 20. Okt. 1884. — F. Roth, Üb. d. sententia ex informata conscientia i. Strafverfahr. geg. Kleriker, 1856. W. Molitor, Üb. d. sent. ex inform. consc., 1856. Roth, Antwort a. d. Erwiderung d. H. W. Molitor betreffs d. sent. ex inform. consc., 1856. S. Palottini, Pugna jur. pontif. statuentis susp. extrajudicialiter s. ex inform. consc. etc., 1863. Vgl. a. dess. Abhandlungen i. Anal. jur. pontif. 1864, 563 ff; 1867, 449 ff. K. Braun, De susp. ex inform. consc. etc., 1868. A. Arndt, D. susp. ex inform. consc. (A. f. k. KR. LXXIII [1895] 141 ff). Ders., D. susp. ex inform. consc. (Pastor bonus XVI [1903/04] 481 ff). G. M. Fiorenza, Le sospensioni ex inform. consc., 1906. [Will beweisen, daß d. Strafe a. b. öffentl. Vergehen f. s. allein angewandt werden dürfe. D. Beweis ist nicht gelungen.] F. Bourret, Des sentences ecclésiastiques dites „de conscience informée", 1909. Vgl. noch: Molitor, Üb. kan. Gerichtsverf. 221 ff; Kober, D. Suspension (1862) 65 ff; Droste, Kirchl. Disziplinar- u. Kriminalverfahr. geg. Geistliche 81 ff; Pierantonelli, Praxis fori ecclesiastici 234 ff; Péries, La procédure canon. moderne 156 ff: Heiner, D. kirchl. Strafprozeß 96 ff. — B. d. staatl. Vorschriften üb. geordn. prozessual. Verfahren (vgl. ob.

c) Die monitio canonica erfolgt nach amtlicher Untersuchung entweder in väterlicher und geheimer oder in gerichtlicher Form. Damit sie auf jeden Fall bewiesen werden kann, ist darüber eine Urkunde aufzunehmen. Bleibt nämlich die väterliche Ermahnung fruchtlos, so läßt der Bischof dem Delinquenten durch den Gerichtshof eine entsprechende Weisung unter Androhung von Kirchenstrafe zugehen. Diese Weisung ist dem Betreffenden durch den kirchlichen Notar in Gegenwart des Generalvikars oder zweier Zeugen mitzuteilen. Über den Vorgang wird ein von den Gegenwärtigen zu unterzeichnendes Protokoll aufgenommen. Auch kann der Generalvikar, wenn nötig, die Zeugen eidlich zur Wahrung des Geheimnisses verpflichten[1].

d) Sind die angeführten Arten von Verfahren aus irgend welchem Grunde unzulänglich, so tritt der summarische Strafprozeß ein. Derselbe wird instruiert entweder von Amts wegen oder infolge einer Beschwerdeschrift oder Klage oder sonstwie erhaltener Kunde[2]. Die Führung des Prozesses kann vom Bischof einem tüchtigen und geeigneten Geistlichen, dem ein Aktuar beigegeben wird, übertragen werden[3]. Zum Schutze des Gesetzes muß am Gerichtshof ein promotor fiscalis sein[4]. Hat man keine Gerichtsboten, so macht man die Zustellungen in der Weise, die am meisten Sicherheit bietet[5]. Die Wirklichkeit des Verbrechens wird konstatiert durch authentische Erkundigungen oder außergerichtliche Geständnisse oder Zeugenaussagen[6]. Damit aber der Angeschuldigte für wirklich schuldig gehalten werden kann, bedarf es einer Evidenz der Tatsachen oder wenigstens einer moralischen Gewißheit[7]. Die Belastungs- wie die Verteidigungszeugen müssen einzeln und unter einem Eid vernommen werden, welcher Eid auch auf die Geheimhaltung erstreckt werden kann[8]. Abwesende oder in einer andern Diözese befindliche Zeugen sollen an Ort und Stelle vernommen werden[9]. Wenn notwendige Zeugen nicht verhört werden können, soll dies in den Akten bemerkt und der Mangel womöglich durch Beiziehung anderer Zeugen ausgeglichen werden[10]. Ist alles genügend gesammelt, um die Tat und Schuld festzustellen, so wird der Beschuldigte zum Verhör vorgeladen[11]. In der Vorladung werden, soweit das klugerweise geschehen kann, die vorliegenden Beschuldigungen angegeben, andernfalls folgt bloße Ladung wegen vorhandener Anklage[12]. Weigert sich der Vorgeladene, sich zu stellen, so wird er nochmals, und zwar peremtorisch zitiert, und wenn er wieder nicht erscheint, als contumax behandelt, außer er weise ein gesetzliches Hindernis

---

S. 318) dürfte f. d. susp. ex inform. consc. b. uns kaum staatl. Hilfe gewährt werden. Also ist sie nicht praktisch brauchbar. Friedberg, KR.[6] 326.

[1] § 6—8. K. Mendelssohn-Bartholdy, De monitione canonica, 1860.

[2] § 11. [3] § 12. [4] § 13. [5] § 14.

[6] § 15. Es gibt ab. e. Verjährung gewiss. Vergehen u. Verbrechen a. b. kirchl. Gericht. Instructio S. C. Ep. et Reg. v. 22. März 1898 (A. f. k. KR. LXXXVIII [1898] 516 ff).

[7] § 16. [8] § 17 18. [9] § 19. [10] § 20. [11] § 21.

[12] § 22 23.

nach[1]. Erscheint er aber und macht Angaben, so müssen auch diese noch untersucht werden[2]. Nun wird zur „contestatio facti criminosi", zur Konstatierung des Vergehens durch soweit möglich persönliche Zeugenkonfrontation, geschritten[3]. Hierbei kann sich der Angeklagte auch verteidigen, ja er kann einen neuen Termin fordern zur weiteren mündlichen Verteidigung und zur Einreichung einer schriftlichen Verteidigung[4]. Nach Beendigung der Untersuchung fertigt der Aktuar eine Zusammenstellung (compendium, restrictus) der wesentlichen Ergebnisse derselben[5]. In der bevorstehenden Schlußverhandlung kann der Beschuldigte sich selbst verteidigen oder sich verteidigen lassen durch einen Kleriker oder Laien, der aber vom Bischof zugelassen sein muß[6]. Wäre kein Verteidiger da, so würde ein solcher von Amts wegen gestellt[7]. Der Verteidiger ist berechtigt, aus den Akten vollständige Kenntnis des Falles sich zu verschaffen, kann aber vom Bischof eidlich zur Geheimhaltung verpflichtet werden[8]. Die Untersuchungsakten mit dem Auszug werden ebenso dem promotor fiscalis und dem Bischof übergeben, welch letzterer den Tag für die Schlußverhandlung festsetzt, wovon auch der Angeklagte in Kenntnis zu setzen ist[9]. Diese Verhandlung findet vor dem Generalvikar in Gegenwart des promotor fiscalis, des Verteidigers und Aktuars statt. Nach den Auseinandersetzungen des promotor fiscalis und der Rede des Verteidigers verkündigt der Generalvikar das Urteil, welches dem Sekretär diktiert wird mit ausdrücklicher Erwähnung des zur Anwendung kommenden Strafgesetzes[10]. Dem Verurteilten steht die Appellation frei.

§ 173.

Die Beweismittel.

Decr. Grat. C. III, q. 5. Decr. Greg. IX. l. II, t. 19 de probat.; t. 20 de test. et attest.; t. 21 de test. cogend. vel non; t. 22 de fide instrum.; t. 23 de praesumpt.; t. 24 de jurejur. Lib. sext. II, 10 11. Const. Clem. II, 7 8 9.

Lit. § 169 171 172. Weit.: A. Hammer, De eo, quod jure canon. ....circa probationes generatim et in specie circa probat. per testes justum est, Bamb. 1741. — P. Hinschius, Beiträge z. Lehre v. d. Eidesdelation, 1860. K. Groß, D. Beweistheorie i. kan. Prozeß I (1867) 99 ff; II (1880) 1 ff. [Vortrefflich.] München. D. kan. Gerichtsverfahr. usw.[2] I (1874) 98 ff. F. Porsch, Die Bedeutung d. Beweises d. Indizien i. kirchl. Gerichtsverfahren, insbes. i. Strafverfahren, 1876. Hinschius, KR. VI 1 (1897), 95 ff. Heiner, D. kirchl. Zivilprozeß 82 ff. Ders., D. kirchl. Strafprozeß 61 ff.

---

[1] § 24. [2] § 25.

[3] § 26. Diese Zeugenkonfrontation ist wesentl. Sollemnität.

[4] § 27 28. Damit beginnt d. Defensivprozeß gegenüb. d. Offensivprozeß.

[5] § 29. [6] § 30. [7] § 31. [8] § 32. [9] § 33.

[10] § 34 35. D. Schluß d. Instruktion, § 43, nimmt a. d. Fall Bezug, daß e. Geistl. weg. gemeinen Verbrechens bereits v. d. weltl. Gericht gezogen wurde, u. weist i. § 44 d. Bischöfe a., i. zweifelhaften Fällen s. a. d. C. Ep. et Reg. z. wenden. — Üb. event. staatl. Mitwirkung z. Ausführung d. Urteils vgl. ob. S. 318.

Parteibehauptungen, die nicht an sich rechtlich gewiß sind, bedürfen des gerichtlichen Beweises. Das Material, aus welchem die Beweise ordentlicherweise genommen werden, sind die Beweismittel. Als solche dienen Zeugen, Urkunden, Eid, richterlicher Augenschein, Gutachten Sachverständiger und Indizien.

1. Die Zeugen sind entweder testes de visu oder de auditu oder de credulitate. Die ersteren haben ihr Wissen aus eigener Wahrnehmung, die zweiten vom Hörensagen. Die dritten bekunden bloß ihr subjektives Fürwahrhalten einer Tatsache[1]. Das Hörensagen ist, wo es sich um nichts anderes handelt als um die Konstatierung dessen, was andere gesagt haben, so bei Verjährung, bei Verwandtschaft und Schwägerschaft, ein vollgültiger Beweis[2]. Das Zeugnis der testes de credulitate hat keine Beweiskraft; doch können solche Aussagen eventuell zu einem Beweise führen, indem sie eine Präsumption bewirken[3].

Hinsichtlich der Eigenschaften unterscheidet man klassische, unfähige und verdächtige Zeugen. Ein klassischer Zeuge (testis omni exceptione major) ist ein solcher, der den Inhalt seiner Aussage selbst wahrgenommen hat und das Wahrgenommene getreu mitteilen will. Unfähige Zeugen sind schon aus natürlichem Grunde (ex natura) Blinde für Gesehenes, Taube für Gehörtes, Stumme, Rasende, Wahnsinnige[4], Blödsinnige. Ex lege sind unfähig: Unmündige bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr[5], Geistliche hinsichtlich des in der Beicht Mitgeteilten[6], Sklaven[7], Infame[8], Exkommunizierte[9], Ketzer, Juden und Ungläubige gegenüber von Christen[10], Meineidige[11], diejenigen, welche wegen eines Verbrechens in Untersuchung stehen oder verurteilt wurden[12], jene, welche sich haben bestechen lassen[13]. Verdächtige Zeugen sind: die Parteien selbst samt ihren Advokaten, Kuratoren und Tutoren[14], die Mitschuldigen und alle, welche sich in ähnlichen Streitverhältnissen befinden[15], die Verwandten und Verschwägerten, und zwar sind die Aszendenten und Deszendenten unfähig zum Zeugnis gegeneinander, verdächtig im Zeugnis füreinander[16], die Hausgenossen und Dienstboten[17], die schweren Feinde[18].

---

[1] C. 7, § 3 (Greg. I. a. 603), C. II, q. 1. C. 15 (Pseudo-Calixt.), C. III, q. 9. C. 27 33 47, X de test. et attest. II, 20.

[2] C. 5 27 47, X h. t. II, 20. [3] C. 13, X de probat. II, 19.

[4] Anders b. lucida intervalla. [5] C. 14—16, C. XXII, q. 5.

[6] Vgl. ob. S. 51 ff. [7] C. 10, X de V. S. V, 40.

[8] C. 54, X h. t. II, 20. [9] C. 8 in VI^to de sent. excomm. V, 11.

[10] C. 1, X de haeret. V. 7. Vgl. ob. S. 286, A. 1. [11] C. 9, X h. t. II, 20.

[12] C. 13, X h. t. II, 20. [13] C. 9, X h. t. II, 20.

[14] C. 6, X h. t. II, 20. C. 3 in VI^to h. t. II, 10. Doch ist e. Mitglied e. Korporation, e. Geistl. e. Kirche nicht schon desweg. suspekt, weil s. Korporation, s. Kirche i. d. Prozeß verwickelt ist. C. 6 cit.

[15] C. 10. 20, X h. t. II, 20.

[16] C. 3, § 34 (Dict. Grat.), C. IV, q. 2 3. C. 22, X h. t. II, 20. Anders i. Ehesachen; vgl. ob. S. 222.

[17] C. 24, X h. t. II, 20. [18] C. 32. X de simon. V, 3.

die Laien gegen Kleriker im Akkusationsprozeß [1]. Doch kann der Richter auch testes suspecti vernehmen und in sehr schweren Fällen sonst unfähige Zeugen zulassen [2].

Wer Zeugnis ablegen kann und darf, der ist im öffentlichen Interesse auch dazu verpflichtet, und der Richter kann ihn unter Androhung von Zensuren dazu zwingen [3]. Zwei exzeptionsfreie oder klassische Zeugen machen einen vollen Beweis (probatio plena) [4]. Ein klassischer Zeuge macht nur einen halben Beweis (pr. semiplena), außer die Parteien seien dahin übereingekommen, oder es bezeuge eine Amtsperson etwas, was sie in ihrer amtlichen Eigenschaft wahrgenommen hat (testis qualificatus) [5]. Das kanonische Recht gestattet eine dreimalige, ja unter Ablegung eines Kalumnieneides eine viermalige Zeugenproduktion. Doch sollen nicht über vierzig Zeugen produziert werden. Immerhin könnte der Richter über diese Zahl zulassen, wie er umgekehrt eine übermäßige unnötige Zeugenproduktion zurückweisen kann, und zwar schon bei der zweiten Aufführung derselben [6]. Auf die productio testium folgt deren receptio, bestehend in Beeidigung und Verhör. Die Beeidigung der Zeugen ist wesentlich [7]. Das Verhör wird mit jedem Zeugen abgesondert und in Abwesenheit der Parteien vorgenommen [8]. Dabei hat der Richter auch nach dem Wissensgrund zu forschen, d. h. danach, woher der Zeuge sein Wissen habe [9]. Die Zeugenaussagen werden zu Protokoll genommen. Nach dem Zeugenverhör folgt die Publikation der Zeugenaussagen an die Parteien. Folge derselben ist wenigstens für die Regel, daß gegen die vernommenen Zeugen keine Exzeptionen mehr gemacht werden können [10], daß über die Punkte, in welchen sie vernommen wurden, keine neuen Zeugen mehr vorgeschlagen werden dürfen, wohl aber für andere Punkte [11]. Zum Abschluß folgt die Würdigung der Zeugenaussagen. Lauten die Aussagen verschieden, so gilt als Hauptregel, daß die Zeugen nicht zu zählen, sondern zu wägen sind.

2. Die schriftlichen Urkunden (instrumenta, documenta) sind entweder öffentliche (publica) oder private (privata), je nachdem sie mit den not-

[1] C. 14, X h. t. II, 20. Vgl. Bd I, S. 248.

[2] C. 1, X de confess. II, 18. C. 5 in VI^to de haeret. V, 2.

[3] C. 1 3 5 9 10, X de test. cogend. II, 21. F. entstandene Auslagen ist Entschädigung z. leisten. C. 11, § 8 in VI^to de rescr. I, 3.

[4] Mt 18, 16. 2 Kor 13, 1. C. 23, X h. t. II, 20.

[5] C. 28, X h. t. II, 20. C. 23, X de elect. I, 6.

[6] C. 15 37 55, X h. t. II, 20. S. C. Conc. 27. Jan. 1866. F. gewisse Fälle war e. bestimmte Zahl v. Zeugen vorgeschrieben, so b. Verurteilung v. Kardinälen, Bischöfen, Priestern. Vgl. Sägmüller, D. Tätigk. u. Stell. d. Kard. 151.

[7] C. 51, X h. t. II, 20. Jedoch könnte m. Einverständnis d. Parteien i. Streitsachen d. Beeidigung unterlassen werden. C. 39, X h. t. II, 20.

[8] C. 52, X h. t. II, 20. [9] C. 3, § 32 (Dict. Grat.), C. IV, q. 2 3.

[10] C. 31, X h. t. II, 20.

[11] C. 19 25, X h. t. II, 20. C. 2 in Clem. h. t. II, 8. Ausnahmen sind ab. zugestanden: C. 9 48, X h. t. II, 20; c. 15, X de probat. II, 19.

wendigen Formalitäten von einem öffentlichen Beamten oder einer privaten Person verfaßt sind[1], oder sie sind an sich nur Privaturkunden, werden aber, weil von drei Zeugen unterzeichnet, zu documenta quasi publica[2]. Eine Urkunde kann Original oder Kopie sein, und letztere selbst kann von einer zuständigen Behörde als mit dem Original gleichlautend beglaubigt oder bloße Abschrift sein[3]. Die öffentliche Urkunde macht, wenn sie echt ist, vollen Beweis für und gegen jedermann[4], ohne aber einen Gegenbeweis auszuschließen[5]. Dabei ist gleichgültig, ob sie im Original oder in gehörig beglaubigter Abschrift vorliegt[6]. Die Echtheit von Privaturkunden muß, wenn sie angefochten wird, vom Produzenten entweder durch Schriftvergleichung oder durch Zeugen bewiesen werden. Der Inhalt von verloren gegangenen oder vernichteten Urkunden kann durch Zeugen oder andere Mittel erwiesen werden[7]. Zur Vorlage der Instrumente ist der Kläger zum Zwecke der Begründung seines Rechtsanspruches gehalten[8]. Der Beklagte dagegen ist nicht verpflichtet, das bei ihm befindliche Urkundenmaterial dem Kläger auszuliefern[9]; doch könnte dessen Herausgabe vom Gericht erzwungen werden, wenn es beiden Parteien gleichmäßig gehören würde[10].

3. Die gerichtlichen Eide sind entweder Haupteide (Schiedseid, freiwilliger Eid, juramentum decisorium, voluntarium) oder Nebeneide (Ergänzungseid, Reinigungseid, jur. suppletorium, purgatorium, necessarium).

Der Haupteid soll eine gar nicht versuchte oder ganz mißlungene Beweisführung ersetzen. Es kann nämlich der beweispflichtige Kläger anstatt des Beweises dem Beklagten den Eid zuschieben (jur. delatum) in dem Sinne, daß, wenn der Delat ihn schwöre, der Anspruch des Deferenten als unbegründet erwiesen sein, umgekehrt aber die Weigerung zu schwören einem Geständnis gleich sein solle, so daß die zuschiebende Partei der Beweispflicht enthoben ist. Anstatt aber den zugeschobenen Eid zu leisten, kann der Beklagte dem Kläger ein juramentum relatum abverlangen, d. h. den Eid zurückschieben, so daß der Kläger die Klage als rechtlich begründet beschwören muß. Weigert er sich dessen, so hat er den Prozeß verloren[11]. Doch war

---

[1] Nov. 44; 73, c. 5. C. 3 in VI^to de sent. et re judic. II, 14. C. 2 9 15, X de fide instrum. II, 22.

[2] L. 11, C. qui potior. in pign. habeantur VIII, 18.

[3] D. Beglaubigung d. Richtigkeit d. Abschrift ist noch nicht d. Echtheit d. Originals erwiesen. Zöpfl, Üb. d. richtige Lesart (ad exemplaria, nicht aut exemplaria) v. c. 1, X h. t. II, 22. E. Beitrag z. Lehre v. d. Beweiskraft d. Abschriften u. Urkunden (Arch. f. zivilrechtl. Praxis XLII [1860] 386 ff). Vgl. Bd I, S. 137.

[4] C. 7, X de probat. II, 19. C. 11, X de praesumpt. II, 23.

[5] C. 10, X h. t. II, 22. [6] C. 16, X h. t. II, 22.

[7] L. 1, C. de fide instrum. IV, 21. C. 7, X de in integr. restitut. I, 40.

[8] C. 5, X h. t. II, 22. [9] C. 1, X de probat. II, 19.

[10] C. 12, X h. t. II, 22.

[11] C. 36, X de jurejur. II, 24. D. Delat ist berechtigt, v. d. Deferenten zuv. e. Kalumnieneid z. verlangen. C. 1; 2, § 2 in VI^to de juram. calumn. II, 4. Ist ab. heute nicht mehr üblich.

es nach mittelalterlicher Praxis erlaubt, anstatt den zugeschobenen Haupteid zu leisten oder zurückzuschieben, den Beweis mit andern Mitteln zu führen (Gewissensvertretung, probatio pro exoneranda conscientia), jedoch auch nach Mißlingen dieses Beweises den Eid zu leisten.

Zu den Nebeneiden gehört der Ergänzungs- und der Reinigungseid. Das juramentum suppletorium legt der Richter zur Vervollständigung eines unvollständigen, mehr als halben Beweises, das juramentum purgatorium in Kriminalsachen zur Entkräftung eines unvollständigen, weniger als halben Beweises auf [1].

4. Ein Hauptbeweismittel bildet für den Richter der Augenschein (inspectio ocularis, accessus), d. h. die unmittelbare sinnliche Wahrnehmung des Richters selber über den zu erweisenden Tatbestand.

5. Bei Fragen, die außerhalb des näheren Verständnisses des Richters liegen, zieht er am besten Sachverständige (artis periti) bei, d. h. Zeugen, die, auf Grund ihrer Kenntnisse, Tatbestände spezieller Natur zu beurteilen und zu bekunden vermögen. Dieselben sind entweder amtlich für immer aufgestellt und beeidigt, oder es muß dies für den bestimmten Fall geschehen. Über ihre Zahl entscheidet der Richter. Sie geben ihr Gutachten entweder schriftlich ab oder vor Gericht zu Protokoll.

6. Indizien sind Umstände, die mit einer Tatsache in solcher Verbindung stehen, daß man aus ihnen nach Vernunft und Erfahrung auf die Existenz oder Nichtexistenz der Tatsache selbst schließen kann. Da aber immerhin zwischen dem Tatumstand und der Tatsache kein absolut notwendiger Zusammenhang besteht, so sind die Indizien nur ein unterstützendes Moment für die sonstige Beweisführung, und der Indizienbeweis ist ein bloßer Wahrscheinlichkeitsbeweis. Derselbe gewinnt um so mehr an Kraft, je mehr Indizien zusammentreffen. Schließlich entsteht eine moralische Überzeugung, auf Grund welcher der Richter z. B. in bestimmten Ehesachen entscheiden darf [2].

§ 174.

Die Rechtsmittel.

Decr. Grat. C. II, q. 6. Decr. Greg. IX. l. I, t. 41 de in integr. restitut.; l. II, t. 28 de appellat., recusat. et relat. Lib. sext. I, 21; II, 15. Const. Clem. I, 11; II, 12.

Lit. § 169 ff. Weit.: G. Manfredi, Liber sup. attentatis appellatione pendente etc., Bonon. 1573. P. Grégoire, Tractatus de appellat. libri octo etc., Ursell. 1599. J. Wamesius, Recitationes ad tit. decretal. de appellat., Lovan. 1604. S. Scaccia, Tractatus de appellat, Venet. 1667. — München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] I (1874) 512 ff. Ph. Hergenröther, D. Appellationen n. d. Dekretalenrecht, 1875. Hinschius, KR. VI 1 (1897), 119 ff. Heiner, D. kirchl. Zivilprozeß 141 ff. Ders., D. kirchl. Strafprozeß 130 ff.

[1] Siehe ob. S. 330 f. [2] Vgl. ob. S. 157 f.

Die Mittel, wodurch sich jemand, der sich durch ein Urteil entweder schon im Verlaufe des Prozesses oder am Ende desselben in seinem Rechte verletzt glaubt, Hilfe zu verschaffen vermag, heißen Rechtsmittel (remedia juris). Dieselben sind entweder ordentliche (ordinaria), welche innerhalb der absolut vorgeschriebenen Frist von zehn Tagen (fatale absolutum) ergriffen werden müssen, oder außerordentliche (extraordinaria), welche nicht an diese Notfrist gebunden sind; ferner devolutive (devolutiva), bei welchen die Sache an eine höhere Instanz übergeht, und nichtdevolutive, bei welchen der frühere Richter bleibt; weiter suspensive (suspensiva), bei welchen die Exekution des Urteils sistiert wird, und nichtsuspensive. Gegen ein ungerechtes, aber noch nicht rechtskräftig gewordenes Urteil bildet das ordentliche Rechtsmittel die Appellation. Ein außerordentliches Rechtsmittel gegen ein ungültiges Urteil ist die Nichtigkeitsbeschwerde. Außerordentliche Rechtsmittel gegen bereits rechtskräftig gewordene Urteile sind die restitutio in integrum und die Revision.

I. Wird ein Prozeß in erster Instanz nicht innerhalb zweier Jahre beendigt, so darf die Sache an den höheren kirchlichen Richter gebracht werden: Appellation[1]. Sodann kann jeder, der sich durch ein Endurteil ungerechterweise benachteiligt sieht, innerhalb Frist von zehn Tagen sich an den nächsthöheren Richter wenden, an ihn appellieren (appellatio, provocatio)[2]. Doch kann nicht bloß gegen Endurteile appelliert werden, sondern auch gegen Interlokute oder Zwischenurteile[3]. Das Tridentinum hat aber bestimmt, daß gegen Interlokute nur dann appelliert werden dürfe, wenn sie die Kraft eines Dezisivurteils hätten, oder wenn die im Interlokut enthaltene Beschwerung derart wäre, daß derselben durch Appellation vom Endurteil aus nicht mehr abgeholfen oder gegen das Endurteil nicht mehr appelliert werden könnte[4]. In bestimmten Fällen kann überhaupt nicht mehr appelliert werden[5].

Die Wirkungen der Appellation sind teils suspensive teils devolutive. Der Suspensiveffekt besteht darin, daß bei Berufung von einem Dezisivurteil der judex a quo alsbald mit der Exekution des Urteils einhalten muß[6]. Weitere Schritte desselben wären auf Anzeige hin vom judex ad quem alsbald zu

[1] Trid. sess. XXIV de ref. c. 20; Sess. XXV de ref. c. 10. Vgl. ob. S. 323.

[2] C. 30 (l. 1, D. de recip. appellat. XLIX, t. 5), C. II, q. 6. I. gar keinem Fall darf v. d. kirchl. a. d. weltl. Richter appelliert werden unt. Strafe d. ipso jure eintret., d. Papste speciali modo reserv. Exkommunikation. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. I 6. Vgl. Bd I, S. 390; ob. S. 318.

[3] C. 12, X de appellat. II, 28.

[4] Sess. XIII de ref. c. 1.

[5] Z. B.: Geg. d. Urteil d. Papstes: ob. A. 2; geg. Entscheidungen d. Kardinalskongregationen: Bd I, S. 425; wenn bereits drei gleichlautende Urteile ergangen sind: c. 65, X h. t. II, 28; wenn d. Urteil a. Notorietät beruht: c. 13 14 61, X h. t. II, 28; vgl. ob. S. 327 331; wenn jemand in contumaciam verurteilt wurde: ob. S. 327 f, usw. Hergenröther-Hollweck, KR. 529 f. Heiner. KR.[6] II 69 f.

[6] C. 7 in VI[to] h. t. II, 15.

kassieren[1]. Bei Berufung von einem Interlokut ist dies erst dann der Fall, wenn der Oberrichter die Appellation als begründet anerkannt oder gegen den Unterrichter ein Inhibitorium erlassen hat[2]. Doch tritt der Suspensiveffekt nicht ein, wenn das Recht eine Appellation überhaupt nicht zuläßt[3] oder das Urteil keiner Exekution bedarf, diese vielmehr unmittelbar selbst nach sich zieht, so bei den Zensuren[4]. Der Devolutiveffekt besteht darin, daß bei Berufung von einem Endurteil die Jurisdiktion des judex a quo alsbald erlischt und die Sache an den judex ad quem übergeht[5]. Bei Interlokuten aber hat der Oberrichter zuvor zu untersuchen, ob die Appellation begründet sei oder nicht. Nur im ersteren Falle tritt sofortige Devolution ein; im letzteren ist die Sache wieder an den Unterrichter zu verweisen[6]. Pendente appellatione muß alles in dem Stand bleiben wie bei Einlegung derselben. Eine letzte Wirkung der Appellation ist, daß der Appellat sich der Appellation des Appellanten anschließen darf (jus adhaesionis), wenn er sich durch den Richterspruch ebenfalls benachteiligt glaubt[7].

Die Appellation verläuft in drei Stadien: Einlegung oder Anmeldung, Einführung, Ausführung oder Rechtfertigung.

Behufs Einlegung (interpositio app.) hat der Appellant seine Absicht beim judex a quo innerhalb zehn Tagen nach Publikation oder schriftlicher Insinuation des Urteils zu erklären. Die Versäumung der Frist hätte den Verlust des Appellationsrechtes zur Folge (fatale absolutum)[8]. Die Erklärung kann mündlich unmittelbar nach Verkündigung des Urteils oder später schriftlich abgegeben werden[9]. Bei der Appellation von einem reinen Interlokut müssen die Gründe schriftlich angegeben werden, damit der judex a quo weiß, worüber sich die Partei beschwert, und er eventuell den Fehler selbst korrigieren kann[10]. Innerhalb dreißig Tagen nach eingelegter Appellation hat der Appellant vom judex a quo inständig und öfters, wenn auch „uno contextu", die litterae dimissoriae oder die „apostoli" zu erbitten, durch welche die Sache an den judex ad quem übergeben wird. Die Nichtbeachtung des Termins hätte wiederum den Verlust des Appellationsrechtes zur Folge[11]. Der Unterrichter selbst wieder ist gehalten, die „Apostel" innerhalb weiterer

[1] C. 49 55, X h. t. II, 28. C. 7 in VI^to h. t. II, 15.

[2] C. 7 in VI^to h. t. II, 15. [3] Vgl. ob. S. 342, A. 5; S. 310.

[4] C. 37 53, § 1, X h. t. II, 28. C. 3, § 9 in VI^to h. t. II, 15.

[5] C. 55, X h. t. II, 28. C. 3 5 in VI^to h. t. II, 15.

[6] C. 59, X h. t. II, 28. C. 3 5 in VI^to h. t. II, 15.

[7] C. 72, X h. t. II, 28.

[8] C. 28 (Nov. 23), C. II, q. 6. C. 15, X de sent. et re judic. II, 27.

[9] Anstatt v. d. Richter kann sie a. Gründen a. v. rechtschaff. Männern als Zeugen abgegeben werden. C. 73, X h. t. II, 28.

[10] C. 5 in Clem. h. t. II, 12. Erscheint d. Appellant geg. e. Interlokut nicht n. Zitation seit. d. Richters, so kann dies. i. Prozeß weiter schreiten. C. 10 in VI^to h. t. II, 15.

[11] L. un., § 2, D. de libell. dimiss. XLIX, 6. C. 6 in VI^to h. t. II, 15. C. 2 in Clem. h. t. II, 12.

dreißig Tage auszustellen, sonst nimmt die Appellation ohne dies ihren Gang[1]. Näherhin spricht sich der judex a quo hierin aus über die rechtzeitig erfolgte Einlegung der Appellation, ob er sie für begründet oder für unbegründet halte („apostoli refutatorii")[2]. Doch sind die „Apostel" heute meistens außer Gebrauch gekommen; vielmehr werden die Akten nach eingelegter Appellation innerhalb dreißig Tagen von selbst an das höhere Gericht überschickt[3].

Nunmehr erfolgt die Einführung der Appellation (introductio app.). Die Appellation soll innerhalb eines Jahres oder aus gutem Grunde wenigstens innerhalb zweier Jahre durchgeführt werden[4]. Doch kann der judex a quo für die Einführung einen Termin peremtorisch festsetzen[5]. Die Einführung selbst besteht in einem Schreiben (Introduktionslibell), enthaltend den Nachweis der Beobachtung der Fatalien, die Beschwerdegründe gegen das ergangene Urteil und die Bitte um anderweitige Entscheidung[6].

Die Ausführung oder Rechtfertigung der Appellation (prosecutio s. justificatio app.) besteht im Hauptverfahren zunächst in der etwa noch nötigen näheren Ausführung der Beschwerdegründe. Je nach Sachlage wird dann auf Appellationsprozeß erkannt oder die Appellation verworfen, worauf die Sache an den judex a quo zurückkehrt. Im Hauptverfahren können noch neue Beweise vorgebracht werden[7]. Die Entscheidung selbst kann eventuell auch eine Verbesserung zu Gunsten des Appellaten enthalten[8]. War die Appellation nur gegen ein Interlokut gerichtet, so bleibt, wenn dasselbe bestätigt wird, der Prozeß beim Unterrichter, andernfalls geht der ganze Prozeß an den Oberrichter über[9].

Über das summarische Verfahren bei der Appellation verordnet die bemerkte Instruktion vom Jahre 1880[10], daß der Verurteilte innerhalb von

---

[1] Trid. sess. XIII de ref. c. 3; Sess. XXIV de ref. c. 20.

[2] C. 1 in VI^to^ h. t. II, 15.

[3] Doch werden d. „Apostel" noch heute i. d. Diöz. Rottenburg, Breslau u. Köln verlangt (A. f. k. KR. XXIII [1870] 308 466; XLIII [1880] 348).

[4] C. 5 § 8 69, X h. t. II, 28. C. 3 4 in Clem. h. t. II, 12. Trid. sess. XXIV de ref. c. 20.

[5] C. 33 44 50 61, X h. t. II, 28. V. d. Ordinariaten Rottenburg u. Breslau ist e. Frist v. 30 Tagen bestimmt. Vgl. A. 3. D. Parteien können selbst e. Frist festsetzen. C. 57, X h. t. II, 28. C. 4 in Clem. h. t. II, 12.

[6] N. geschehener Einführung kann d. Appellant o. bestimmte Nachteile nicht mehr a. d. Appellation verzichten. C. 70, § 2, X h. t. II, 28.

[7] C. 17, X de test. et attest. II, 20. C. 10, X de fide instrum. II, 22. Ab. dieselben Zeugen od. andere üb. d. alten Tatsachen dürfen nicht mehr produziert werden. C. 2 in Clem. de test. et attest. II, 8.

[8] Dageg. soll d. Appellation i. allgem. keine reformatio in pejus geg. d. Appellanten bewirken, da sie e. Rechtswohltat ist. Vgl. jedoch Hergenröther-Hollweck, KR. 531 f.

[9] C. 38 59, X h. t. II, 28. C. 5 in VI^to^ h. t. II, 15. Näheres b. Silbernagl, KR.[4] 409 ff. [10] Ob. S. 333.

zehn Tagen nach Zustellung des Urteils zu appellieren habe. Die „Apostel" sind innerhalb dreißig Tagen zu erwirken. Das bischöfliche Gericht hat dann unverzüglich alle Originalakten an das Appellationsgericht zu schicken. Der Appellationsrichter muß den Appellanten auffordern, innerhalb zwanzig Tagen einen Verteidiger zu stellen, der vom Richter approbiert werden muß, andernfalls wird angenommen, der Appellant habe auf die Appellation verzichtet. Armen wird der Verteidiger ex officio bestellt. Für das Verfahren selbst gelten die angegebenen Normen [1].

Neben der gerichtlichen gibt es noch eine außergerichtliche Appellation (app. extrajudicialis, extrajudicium, provocatio ad causam) oder den Rekurs [2]. Derselbe will Abhilfe schaffen in einer Beschwerde nicht gegen eine gerichtliche, sondern gegen eine außergerichtliche Sentenz, gegen eine jurisdiktionelle Handlung auf dem Verwaltungswege. Er hat gleichfalls Devolutiv- und meist auch Suspensiveffekt, letzteren jedoch nicht, wo es sich handelt um Vollzug von Verordnungen des Tridentinums, deren Ausführung den Bischöfen übertragen ist „appellatione aut inhibitione quacumque postposita" [3], oder bei Anordnungen auf Visitationen [4] oder bei bloßen Korrektionssachen [5]. Für die prozessuale Einlegung und Durchführung gilt dasselbe wie für die Appellation gegen Interlokute. Innerhalb Jahresfrist aber soll die Sache erledigt sein [6].

II. Ein außerordentliches Rechtsmittel gegen ein ungültiges Urteil ist die Nichtigkeitsbeschwerde (oppositio s. querela nullitatis). Die Gründe, welche ein Urteil ungültig machen können, liegen entweder in der Person des Richters [7] oder in der Person der streitenden Teile [8] oder im Prozeßverfahren [9] oder im Inhalt des Urteils [10] selbst. Je nach Umständen ist die Nichtigkeit des Urteils eine heilbare oder eine unheilbare. Heilbar ist sie bei Außerachtlassung oder Verfehlung gegen eine zwar gesetzlich vorgeschriebene, aber doch nicht unerläßliche Form des Verfahrens. Unheilbar aber ist sie bei Mangel einer absolut wesentlichen Form oder bei wesentlichem Defekt in der Person des Richters oder der Parteien [11]. Ursprünglich war die Nichtigkeitsklage kein

---

[1] § 38 ff. D. Normen ob. S. 335 f. Besondere Normen bestehen b. d. C. Ep. et Reg. bzw. d. C. de Relig. Dekr. v. 18. Dez. 1835; 1. Aug. 1851; 26. März 1886. Silbernagl, KR.[4] 411 f.

[2] C. 5, X h. t. II, 28. C. 1 in VI[to] h. t. II, 15.

[3] Z. B.: Sess. VI de ref. c. 2; Sess. VII de ref. c. 5 7 13 15 etc.

[4] Vgl. ob. S. 310.

[5] C. 13, X de off. jud. ord. I, 31. Trid. sess. VII de ref. c. 8; Sess. XIII de ref. c. 1 usw. Alle Fälle sind aufgezählt v. Bened. XIV., „Ad militantis ecclesiae" v. 30. März 1742. § 5 ff. Walter, Fontes 519.

[6] C. 1 8 in VI[to] h. t. II, 15. C. 3 5 in Clem. II, 12. Vgl. ob. S. 342.

[7] C. 24, X de sent. et re judic. II, 27.

[8] C. 1, X de procurat. I, 38. C. 7, X de judic. II. 1. C. 3 in VI[to] de judic. II, 1.

[9] C. 5, X ut lite non contest. II, 6. C. 5, X de feriis II, 9.

[10] C. 1, X de sent. et re judic. II, 27.

[11] C. 2 in Clem. de sent. et re judic. II, 11. C. 2 in Clem. de V. S. V, 11.

selbständiges Rechtsmittel, sondern wurde nur unter Wiederholung der Klage in Form einer Einrede oder Exzeption eingebracht. Seit dem 14. Jahrhundert aber ist sie ein selbständiges Rechtsmittel geworden[1], das bei heilbarer Nullität innerhalb zehn Tagen, bei unheilbarer während dreißig Jahren gewöhnlich beim höheren Richter, aber auch beim gleichen eingebracht werden kann, außer er habe nur delegierte Gerichtsbarkeit besessen[2] oder leide an einem persönlichen Mangel. Demgemäß hat die Nullitätsquerel nicht notwendig Devolutiveffekt, wohl aber Suspensiveffekt, wenn sie begründet ist durch defectus citationis, jurisdictionis oder mandati[3]. Liegen aber bereits drei gleichlautende Urteile vor, so wird dasselbe vollzogen, ohne daß jedoch das Recht zur Nullitätsbeschwerde aufhörte[4]. Der Erfolg der Querel ist entweder Abweisung derselben oder Kassierung oder teilweise Aufhebung des Urteils, worauf die Sache an den früheren Richter zurückkommt, falls er kompetent ist.

III. Ausnahmsweise und aus Gründen der Billigkeit kann in vom Gesetz bestimmten Fällen auch ein gültiges und rechtskräftig gewordenes Urteil wieder aufgehoben werden: Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (restitutio in integrum). Voraussetzung hierfür aber ist laesio enormis und justa causa. Gesetzlich erfreuen sich dieser Rechtswohltat gehörig vertretene Minderjährige[5], kirchliche Anstalten[6], großjährige Abwesende bei kondemnatorischen Urteilen, wenn die Ladung in der rechten Weise geschehen, die Absenz aber genügend entschuldigt worden war[7], solche, die verurteilt wurden auf Grund bestochener Zeugen, angewandten Betrugs oder verfälschter Urteile, oder die neue relevante Tatsachen vorbringen können[8]. Die Zeit, innerhalb welcher die Minderjährigen und die kirchlichen Anstalten die Wiedereinsetzung nachsuchen müssen, beträgt vier Jahre, und zwar ist sie beim Minderjährigen von der eingetretenen Großjährigkeit, bei der kirchlichen Anstalt von der Entdeckung des Schadens und bei den Abwesenden von der Wegräumung des Hindernisses an zu berechnen[9]. Bei Verurteilung auf Grund verfälschter Beweismittel kann die Wiedereinsetzung innerhalb zwanzig Jahren nachgesucht werden[10]. Auch kann in ein und derselben Sache öfters restitutio in integrum verlangt werden, wenn sich wieder neue Gründe hier-

---

[1] C. 1 in Clem. de sent. et re judic. II, 11.

[2] C. 9, X de off. jud. deleg. I, 29.

[3] Pius IV., „Cum ab ipso“ v. 30. Juni 1562, verordnete, daß d. Exekution nur dann d. d. Nichtigkeitsbeschwerde gehemmt werden solle, wenn d. Nullität ex defectu citat., jurisd. et mandati komme.

[4] C. 1 in Clem. de sent. et re judic. II, 11.

[5] C. 8, X de in integr. restitut. I, 41.

[6] C. 1—3 5 7, X h. t. I, 41. I. Württ. d. Ges. v. 28. Febr. 1873 beseitigt.

[7] C. 2, X de procurat. I, 38.

[8] C. 9, X de test. et attest. II, 20. C. 4, X h. t. I, 41. C. 6, X de except. II, 25.

[9] C. 1 2 in VI[to] h. t. I, 21. C. un. in Clem. h. t. I, 11.

[10] C. 6, X de except. II, 25.

für ergeben[1]. Der delegierte Richter kann eine restitutio in integrum nach erfolgtem Endurteil nur vornehmen, wenn er ein Mandat dazu hat[2]. Wird die Wiedereinsetzung verlangt, so ist die Exekution des Urteils auszusetzen. Zur Verhandlung ist die Gegenpartei zu laden, und es findet litis contestatio statt[3]. Ist die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt, so ist damit das frühere Urteil aufgehoben.

IV. Als außerordentliches Rechtsmittel gegen ein inappellables Urteil besteht die supplicatio oder retractatio oder revisio, d. i. die an den Papst gerichtete Bitte, eine Sache, in der nicht mehr appelliert werden kann, nochmals verhandeln zu lassen. Die Vollmacht zu solcher Revision gewährt der Apostolische Stuhl („aperitio oris Papae") aus sehr gewichtigen Gründen bei Urteilen der römischen Kongregationen und Kurialbehörden oder anderer kirchlicher Gerichte, niemals aber bei seinen eigenen unmittelbaren Entscheidungen[4].

§ 175.

Wesen und Arten der kirchlichen Strafe.

Decr. Greg. IX. l. V, t. 37 de poenis; t. 38 de poenit. et remiss.; t. 39 de sent. excomm. Lib. sext. V, 9—11. Const. Clem. V, 8—10. Extrav. Joann. XXII. t. XII XIII. Extrav. comm. V, 8—10.

Z. ält. Lit. vgl.: Hinschius, KR. V 493[1] 494[1] 654[4]. Hervorgehoben sei: F. Suarez, Disputationes de censuris in communi: excomm., suspens. et interdicto itemque de irregularitate, Conimbr. 1603. St. de Avila, De censur. ecclesiast. tractatus, Lugd. 1608. M. Altieri, De censur. eccles. etc., Rom. 1618. J. Gibalinus, Disquisitiones canon. et theol. de sacra jurisdict. in ferendis poenis etc., Lugd. 1655. Z. B. van Espen, Tractatus hist.-can. de censur. eccles. Opp. P. VI, Colon. 1748. — Neuere Lit.: F. Q. Kober, D. Kirchenbann, 1857; [2](unverändert) 1863. Ders., D. Suspension d. Kirchendiener, 1862. Ders., D. Deposition u. Degradation, 1867. Ders., D. Interdikt (A. f. k. KR. XXI [1869] 3 ff). B. Schilling, D. Kirchenbann n. kanon. Recht, 1859. E. Eck, De natura poen. secund. jus canon., 1860. J. Stremler, Traité des peines ecclés., 1861. J. Feßler, D. Kirchenbann u. s. Folgen[2], 1862. J. F. Schulte, D. Kirchenstrafen, 1872. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 1 ff. E. Katz, Grundriß d. kan. Strafrechts, 1881. J. Pennacchi, Commentaria in constitut. „Apostolicae Sedis moderationi", 1883. F. X. Heiner, D. kirchl. Zensuren, 1884. Hinschius, KR. IV (1888) 747 ff; V (1895) 123 ff 639 ff 916 ff. B. Dolhagaray, Commentaire sur la bulle „Apostolicae Sedis moderationi" (Rev. d. scienc. ecclés. 1890, 227 ff). E. Gonella, De censur. latae sententiae juxta hodiern. eccles. discipl., 1893. J. Ch. Joder, Index casuum et censur. in univers. eccles. jure novissimo vigentium (A. f. k. KR. LXXIV [1895] 18 ff).

---

[1] C. 10, X h. t. I, 41.

[2] C. 9, X h. t. I, 41. F. gewöhnl. hört s. Befugnis n. d. Endurteil a.

[3] C. 2, X de off. jud. I, 32. Erscheint d. Gegenpartei nicht n. dreimaliger Ladung od. n. einmal. peremtorischer, so wird i. d. Untersuchung doch weiter gefahren. C. 5, X h. t. I, 41.

[4] S. C. Ep. et Reg. 18. Dez. 1835. Vgl. Bd I, S. 425. Üb. Rota u. Signatura Apostolica Bd I, S. 417 f.

A. Bonacina, Censurae lat. sent. nunc vigentes, 1897. Hilarius a Sexten, Tractatus de cens. eccles., 1898. L. Kahn, Étude sur le délit et la peine en droit can., 1898. J. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze, 1899. Olcese, Commentarius in constit. „Apostolicae Sedis moderationi", 1899. J. Köck, D. kirchl. Zensuren lat. sent., 1902. Paschalis de Siena, Commentarius in constit. „Apostolicae Sedis moderationi"[2], 1902. S. Galea, De constit. „Apostolicae Sedis moderationi" comment. ex opp. graviss. doctor. excerptus, 1903. Tanquerey-Cimtier, De cens. eccles. secundum recentissima S. Sedis decreta, 1909. H. Noldin, De poenis eccles.[9], 1911. P. Cerato, Censurae hodie vigentes earumque declaratio practice certa collatis auctoribus et SS. RR. CC. decretis[3], 1912. Wernz-Vidal, Jus decretalium. Tom. VI: Jus poenale, 1913. Vgl. a. d. Lit. z. § 169.

I. Das römische Recht definiert das Wesen der Strafe: „Poena est noxae vindicta" [1]. Die Strafe ist ein durch ein Vergehen verwirktes Übel zur Sühne für die verletzte Rechtsordnung. Doch verfolgt die weltliche Strafe noch weitere Zwecke, so die Besserung des Schuldigen. Um so mehr nimmt die kirchliche Strafe dieses letztere Moment in sich auf. Modernen Strafrechtstheorien, die mehr oder weniger auf der Willensunfreiheit des Menschen aufgebaut sind, kann die Kirche nicht beipflichten. Für sie steht die menschliche Willensfreiheit als solche dogmatisch fest. Im einzelnen Fall berücksichtigt sie jedoch auch die Strafausschließungs- und Strafmilderungsgründe: Notwehr, Notstand, Zwang, mangelndes Alter, mangelndes Bewußtsein, Unkenntnis des Gesetzes usw.[2]

II. Als Strafarten unterscheidet man gemäß dem Wesen der Strafe vor allem poenae vindicativae oder poenae einfachhin, welche in erster Linie die verletzte Rechtsordnung durch Zufügung eines Übels sühnen wollen, ohne indessen den Zweck der Besserung auszuschließen, und poenae medicinales oder Zensuren, welche wegen eines mit notorischer Halsstarrigkeit (contumacia) verbundenen Vergehens oder Verbrechens in erster Linie zum Zwecke der Besserung und sodann auch der Sühne verhängt und, dem Hauptzweck entsprechend, nach eingetretener Besserung wieder aufgehoben werden[3]. Solcher Zensuren gibt es drei:

---

[1] L. 131, D. de V. S. L, 16.

[2] Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 38 ff 134 ff 233 f 419 ff. Ders., D. eth. Problem d. Strafe (Th. Qsch. LXXI [1889] 3 ff). [Tiefdringend.] Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 33 ff 116 ff 437 f. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 83 f. Hergenröther-Hollweck, KR. 542 ff 552 ff. V. Cathrein, D. Grundbegriffe d. Strafrechts, 1905. Ders., Moralphilosophie[5] I 436 ff; II 663 ff. [Orientiert eingeh. üb. d. vorlieg. Probleme u. d. vorhand. Lit.] Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. I[2] (1913) 69 ff 131 ff; II 1 (1909), 110 ff 393 ff. Staatslexikon[4] s. v. Strafe.

[3] C. 18 (August.), C. II, q. 1. C. 20, X de V. S. V, 40. C. 1 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Ursprüngl. hatte d. Ausdruck „censura" e. ganz allg. Bedeutung. C. 13 (Syn. Tolet. XI a. 675, c. 3), D. XII. C. 10 (Nikol. I. a. 858—867), C. II,

Exkommunikation, Interdikt und Suspension[1]. Alle übrigen Strafen sind vindikative. Werden aber die drei genannten Zensuren auf bestimmte Zeit oder lebenslänglich verhängt, so sind auch sie wesentlich Vindikativstrafen. Von diesen pro foro externo verhängten Strafen sind wohl zu unterscheiden die vom Sünder pro foro interno freiwillig übernommenen Pönitenzen oder Bußen[2].

Ist die Strafe bereits im Gesetz genau bestimmt, so ist sie poena oder censura juris oder canonis oder ordinaria. Ist sie aber vom Richter im einzelnen Falle noch näher zu bestimmen, so ist sie poena judicis oder hominis oder arbitraria oder extraordinaria[3].

Die poenae vindicativae treten erst nach gerichtlicher Untersuchung und Urteil ein. Dagegen können Zensuren auch ohne richterliches Urteil sogleich mit der Tat von selbst („ipso jure", „ipso facto", „eo ipso") eintreten. Ihre Begründung findet diese der Kirche allein angehörige Art von Strafen in der vorherrschend auf das Gewissen gehenden Innerlichkeit des kirchlichen Strafrechts. Daher unterscheidet man censurae ferendae und censurae latae sententiae[4]. Damit aber ein Vergehen oder Verbrechen eine Zensur verdient, müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt sein. Das betreffende Vergehen muß wenigstens bei schweren Zensuren in foro externo ein peccatum grave, in foro interno ein peccatum mortale sein[5]. Sodann muß das Delikt in

---

q. 1. Hinschius, KR. IV 748[3]; V 125[4]. D. Meinung v. Hinschius, KR. IV 747 ff, daß d. Kirche geg. d. Laien anfängl. nur Vindikativstrafen gehabt habe, ist schon angesichts 1 Kor 5, 5; 2 Kor 2, 5 ff (J. E. Belser, Einleitung i. d. N. Test.[2] [1901] 448 f 455 462. Ders., D. zweite Brief d. Apost. Paulus a. d. Korinther [1910] 78 ff) u. 1 Tim 1, 20 (Ders., D. Briefe d. Apost. Paulus a. Timotheus u. Titus [1907] 49 f) unhaltbar. — D. diese Strafart d. poenae medicinales war d. K. d. weltl. Strafrecht lange u. weit voraus, welches jetzt erst i. d. bedingten Begnadigung u. a. ähnl. Gedanken Raum gibt. Staatslexikon I[4] 669 ff.

[1] C. 20, X de V. S. V, 40.

[2] Anders d. Zwangsbuße. C. 5, X de poenit. V, 38. Trid. sess. XXIV de ref. c. 8. Ch. Meurer, D. rechtl. Natur d. Pönitenzen d. kath. K. i. hist. Entwicklung (A. f. k. KR. XLIX [1883] 177 ff). Vgl. a. ob. S. 313.

[3] C. un. in VI^to^ de M. et O. I, 17. C. 22 in VI^to^ de sent. excomm. V, 11.

[4] N. Hinschius, KR. IV 761 841; V 130 ff finden s. cens. lat. sent. v. d. 8. Jhdt nicht. Anders Kober, D. Kirchenbann 55 ff, d. m. Recht a. Jo 3, 18; c. 1 2 d. Syn. v. Elvira ca a. 300; c. 1 d. Syn. v. Antiochien a. 341 usw. verweist. Vgl. a. Kober, D. Suspension 45 ff, u. Hergenröther-Hollweck, KR. 546[4] 561[1]. B. d. Häufung d. Zensuren war man ab. vielf. i. Zweifel, ob e. Zensur jeweils lat. od. fer. sent. war. Da wurde d. ausdrückl. Unterscheidung a. i. d. Kanonen gemacht. C. 26, X de appellat. II, 28. C. 19 29 (p. decisa), X de sent. excomm. V, 39.

[5] C. 41 (Syn. v. Meaux a. 845, c. 56), C. XI, q. 3.

die äußere Erscheinung hervorgetreten sein (p. externum)[1]. Ferner muß es in suo genere completum sein, als vollendete Tatsache vorliegen[2]. Weiterhin muß es sein conjunctum cum contumacia. Die censura ferendae sententiae darf unter Gefahr der Nichtigkeit erst verhängt werden nach vorausgegangener drei- oder zwei- eventuell einmaliger, im letzteren Falle aber peremtorischer monitio canonica[3]. Eine censura latae sententiae aber tritt wenigstens pro foro interno nicht ein bei ignorantia juris et facti. Nur darf die ignorantia keine crassa, affectata vel supina sein[4]. Auch mangelnde Vernunft oder metus gravis hindert das Eintreten der Zensur[5]. Daher soll der Richter keine Zensur gegen noch nicht sieben Jahre alte[6] und auch nicht gegen juristische Personen verhängen[7]. Die Bischöfe und die noch höheren Prälaten werden von einer Zensur nur dann betroffen, wenn ihrer darin ausdrücklich Erwähnung geschieht[8].

Weiter unterscheidet man poenae spirituales und poenae temporales.

---

[1] C. 14, D. I de poenit. Doch ist Notorietät nicht nötig. D. Schiappoli, L'elemento esterno dell' azione materia del reato nel diritto penale canonico (Festschrift f. Friedberg [1908] 141 ff).

[2] C. 7 in VI^to de elect. I, 6. Also unterliegt nicht schon d. Versuch d. Strafe, außer es sei i. Gesetz so bestimmt. Üb. d. Begriff d. Versuchs: Hergenröther-Hollweck, KR. 550.

[3] C. 26, X de appellat. II, 28. C. 6, X de cohab. cler. et mul. III, 2. C. 48, X de sent. excomm. V, 39. C. 5 9 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Trid. sess. XXV de ref. c. 3. Zwisch. d. einz. Mahnungen soll e. Zeitraum liegen. Ist d. Vergehen notorisch, so fällt d. monitio weg. K. Mendelssohn-Bartholdy, De monitione canonica, 1860.

[4] C. 9, X de cleric. excomm. V, 27. C. 2 in VI^to de constit. I, 2. S. C. Inq. 13. Jan. 1892. Aber a. b. ignor. crassa od. affectata würde d. Zensur nicht eintreten, wenn d. Gesetz d. Beisatz hätte: „qui hoc fecerit scienter (consulto, temere)". D. Eintritt pro foro externo hindert d. Ignoranz nicht. S. C. Inq. 28. Aug. 1888. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 100[1]. Ob. S. 199.

[5] C. 5, X de his, quae vi I, 40.

[6] C. 1 60, X de sent. excomm. V, 39. M. Recht wendet s. Hollweck a. a. O. 74 geg. d. Behauptung, daß d. Strafmündigkeit erst m. d. Pubertät beginne. Doch ist hier i. einzel. Fall z. unterscheiden. Am wenigsten wird d. impubes d. excomm. lat. sent. verfallen. Vgl. a. ob. S. 31, A. 3. C. 5 in VI^to de sent. excomm. V, 11.

[7] Immerhin können Kollegien d. Suspension u. d. Interdikt verfallen. Pius IX., „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. V 1; VI 1.

[8] C. 4 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Doch gilt dies b. d. Bischöfen nicht bezügl. d. Exkommunikation. Vgl. Bd I, S. 413 444. — De culpa requisita ad incurrendam censuram (Analecta eccles. XIII [1905] 185 ff). De contumacia requisita ad incurrendam cens. (Ebd. 227 ff). N. Hilling, D. Bedeutung d. justa causa f. d. Gültigkeit d. Exkommunikationssentenz (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 246 ff). L. van Ruymbeke, De ignorantia a cens. excusante (Nouv. Rev. théol. XXXVII [1905] 637 ff).

Kirchenstrafen, welche Laien wie Kleriker treffen können, bezeichnet man als poenae communes, und solche, welche bloß über Geistliche oder Laien verhängt werden können, als poenae particulares. Zu letzteren gehören namentlich die Disziplinarstrafen der Kleriker.

Da die Zahl der censurae latae sententiae sehr angewachsen war und demgemäß viele Unsicherheit hierin bestand, so hat Pius IX. in der Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" vom 12. Oktober 1869 dieselben eingeschränkt und genau umschrieben[1].

§ 176.

Die Verhängung und Aufhebung der kirchlichen Strafen.

Lit. §§ 169 175. Kober, D. Kirchenbann[2] (1863) 64 ff 447 ff. Ders., D. Suspension (1862) 29 ff 127 ff. Ders., D. Deposition (1867) 286 ff. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 75 ff 241 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 757 ff 837 ff; V (1895) 144 ff 278 ff 327 ff 360 ff 667 ff 905 ff; VI 1 (1897), 1 ff 145 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 65 ff 90 ff.

I. Die Verhängung von Kirchenstrafen ist Sache der Inhaber von jurisdictio ecclesiastica pro foro externo[2]. Verhängen können sie dieselben aber nur über Getaufte und ihre Untergebenen, d. h. über diejenigen, die ihr Domizil oder Quasidomizil innerhalb ihres Territoriums haben[3]. So werden die vom Bischof angedrohten poenae latae sententiae nur von seinen Diözesanangehörigen und von diesen nur innerhalb der Diözese inkurriert[4]. Diözesanangehörige, welche sich in einer fremden Diözese eines Vergehens schuldig machen, das dort mit censura latae sententiae bedroht ist, kann der dortige oder der eigene Bischof per sententiam ferendam bestrafen[5]. Da der Pfarrer keine jurisdictio in foro externo hat, so kann er auch keine Kirchenstrafen

---

[1] Außerd. beließ Pius IX. d. Zensuren, welche d. Trident. verhängt hat, u. d. Strafen, welche f. d. Papstwahl (Bd I, S. 401 ff) u. innerh. d. Ordenskongregationen u. kirchl. Kollegien aufgestellt sind. Seitd. sind einige neue hinzugekommen. Vgl. Bd I, S. 339; ob. S. 261 f. — Üb. Wünsche a. d. Vatic. u. sonst: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 119 f; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 51 441 444; R. Mittermüller, Üb. d. Reformen d. kirchl. Zensuren (A. f. k. KR. XXVI [1871] 153 ff). — Alle Geltung hat verloren d. Bulle „In coena Domini". Üb. sie vgl. Kirchenlexikon[2] s. h. v.; Hinschius, KR. V 646 ff; E. Göller, D. päpstl. Pönitentiarie I (1907) 242 ff; II (1911) 190 ff. [Grundlegend.]

[2] Bd I, S. 278 f. [3] Bd I, S. 133 f.

[4] C. 4, X de poenit. V, 38. C. 21, X de sent. excomm. V, 39. C. 2 in VI^to de constit. I, 2. Trid. sess. XIV de sacr. poenit. c. 2.

[5] P. Castillon, De episcopo infligente censuram alienae dioecesis subdito (Nouv. Rev. théol. XXIX [1907] 131 ff).

in foro externo verhängen[1]. Wohl aber hat er, wenn er auf Grund eines öffentlichen Vergehens den Eintritt einer Zensur annehmen muß, danach zu handeln, z. B. durch Verweigerung der Sakramente oder des kirchlichen Begräbnisses.

Ist die Straftat und der Schuldige sicher, so hat der Richter die vom Gesetz bestimmte Strafe zu dessen Schutz genau zur Anwendung zu bringen[2]. Doch darf er unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse nach dem Satz: „Odia restringi et favores convenit ampliari" an Stelle der streng gesetzlichen Strafe aus Gründen auch eine mildere verhängen[3]. Milder zu strafen ist der Richter namentlich dann berechtigt, wenn das Gesetz selbst die Strafe unbestimmt gelassen hat[4] oder wenn er in begründetem Zweifel ist, ob er volle Strenge üben oder Milde walten lassen solle[5].

Nach der eben berührten Rechtsregel dürfen, wenn das Gesetz ausdrücklich nur die eigentlichen Täter bestraft wissen will, nicht auch die Mittäter, Anstifter, Berater und Helfershelfer bestraft werden. Doch trifft in der Regel den Mittäter und Anstifter die gleiche Strafe wie den Angestifteten[6]. Den auf irgend welche Weise die Straftat Begünstigenden aber trifft nur in den Fällen die gleiche Strafe wie den Täter, wo dies ausdrücklich vom Gesetz bestimmt ist[7].

II. Der Erlaß der Vindikativstrafe heißt Dispensation oder Begnadigung oder Indulgenz, der Erlaß der Zensur Absolution[8].

Gemäß dem Zwecke der Zensur muß dieselbe aufgehoben werden, sobald die beabsichtigte Besserung eingetreten ist oder solche ernsthaft versprochen wird[9]. Doch wäre im letzteren Falle bei Absolution wenigstens pro foro externo namentlich nach schweren Verbrechen Garantie zu fordern etwa durch Eid oder Handgelübde[10].

---

[1] Bd I, S. 481 f.

[2] C. 1, X de constit. I, 2. C. 4, § 1, X de off. jud. deleg. I, 29.

[3] C. 24 (Greg. I. a. 598), D. LXXXVI. C. 4, X de cler. excomm. V, 27. Reg. jur. in VI^to 15. Trid. sess. XIII de ref. c. 1.

[4] C. 18 (l. 42, D. de poenis XLVIII, t. 19), D. I de poenit.

[5] C. 2, X de reg. jur. V, 41. Reg. jur. in VI^to 15 30 49.

[6] C. 3 in VI^to de homic. V, 4. A. Engelmann, D. geistige Urheber d. Verbrechens n. d. ital. Recht d. MAs (Festschrift f. K. Binding II [1911] 386 ff).

[7] C. 6, §§ 1—4, X de homic. V, 12. Hinschius, KR. V 932 ff. Vgl. ab. a.: Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 70 f; Hergenröther-Hollweck, KR. 550 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 52 ff.

[8] Hinschius, KR. V 145 f 667 f; VI 1, 167 ff 180 ff. K. Beyerle, V. d. Gnade i. deutsch. Recht, 1910.

[9] C. 11, X de constit. I, 2. C. 25, X de appellat. II, 28.

[10] C. 9, X de haeret. V, 7. C. 10 51, X de sent. excomm. V, 39. Hollweck a. a. O. 98[5].

Eine Absolution ohne erfolgte oder gewährleistete Besserung ist nichtig[1].

Von der excommunicatio ferendae sententiae absolviert derjenige Obere, der sie verhängt hat[2]. Hieran ändert der Wechsel im Domizil nichts[3]. Doch absolviert der Papst von allen solchen Zensuren[4]. In articulo mortis absolviert der Beichtvater nach Versprechen, sich dem kirchlichen Obern zu stellen[5]. Von der excommunicatio latae sententiae kann an sich auch nur deren Urheber lossprechen. Von der excommunicatio latae sententiae nemini reservata absolviert der Beichtvater pro foro interno[6]. Von den reservierten Zensuren latae sententiae aber, die seit dem 12. Jahrhundert aufkamen, spricht derjenige Gesetzgeber los, welcher sich die Lossprechung reserviert hat[7]. Doch absolvieren gemäß gemeinem Rechte die Bischöfe in allen Fällen, in welchen sich der Gesetzgeber die Absolution nicht ausdrücklich vorbehielt, und gemäß tridentinischer Bestimmung von der excommunicatio latae sententiae Papae reservata bei allen geheimen Vergehen[8]. Um aber von den seit der Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" aufgekommenen, dem Papste speciali oder specialissimo modo reservierten Exkommunikationen absolvieren zu können, ist eine spezielle Vollmacht notwendig[9]. In articulo mortis hören alle Reservationen auf. In solchem Falle ist jeder Priester befugt, in utroque foro zu absolvieren[10]. Dies gilt auch in allen casibus vere urgentioribus, so vor

---

[1] Ebenso ist e. erzwung. Absolution ungültig. C. un. in VI^to de iis, quae vi I, 20.

[2] C. 51 (Ambr.), D. I, de poenit. C. 40 (Syn. v. Epao a. 517, c. 28), C. XI. q. 3. C. 8 11, X de off. jud. deleg. I, 31. A. Stelle d. Verhängenden absolviert a. d. Delegat u. d. Amtsnachfolger.

[3] C. 19, X de foro compet. II, 2. C. 29, X de sent. excomm. V, 39. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 105 f. Vgl. ab. ob. S. 50, A. 1, u. S. 51, A. 1.

[4] D. Metropolit wäre z. Absolution nur berechtigt n. erfolgter Appellation. C. 8, X de off. jud. ord. I, 31. Hier wäre, weil m. e. Exkommunizierten gerichtl. nicht verhandelt werden soll, v. Beginn d. Untersuchung e. absolutio ad cautelam z. erteilen. C. 7 in VI^to de sent. excomm. V, 11.

[5] Trid. sess. XIV de ref. c. 7.

[6] C. 29, X de sent. excomm. V, 39. Ob diese Absolution a. pro foro externo gelte, ist kontrovers. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II, n. 1120. Milder Hollweck a. a. O. 100[1]. Hergenröther-Hollweck, KR. 566.

[7] Üb. d. Ursprung d. Reservationen vgl. ob. S. 48.

[8] C. 29, X h. t. V, 39. Sess. XXIV de ref. c. 6. Da d. Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" dieses Recht nur d. Bischöfen bestätigt, so haben es d. Ordensobern verloren. Decr. Poenit. v. 5. Dez. 1873. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II, n. 1123.

[9] Solche erhalten d. Bischöfe i. d. Regel. Schneider, Fontes jur. noviss. p. 88, n. 10. A. hier ist d. absolutio complicis ausgenommen. Ob. S. 48.

[10] C. 5 in VI^to de poenit. V, 9. C. 3 in Clem. h. t. V, 8. Trid. sess. XIV de ref. c. 7. Ausgenommen ist d. interdictum locale u. d. interd. personale communi-

allem, wenn aus der Verweigerung der Absolution Ärgernis oder Infamie zu befürchten wäre[1], ja selbst schon dann, wenn für den Pönitenten das weitere Verbleiben in der Todsünde etwas sehr Hartes (durissimum) hätte[2]. Doch erfolgt in allen diesen Fällen nur eine absolutio ad reincidentiam[3]. Demgemäß hat sich derjenige, welcher in articulo mortis von einer dem Papst speciali modo reservierten Zensur absolviert wurde, im Falle der Wiedergenesung unter Strafe des Rückfalles in die gleiche Zensur innerhalb dreißig Tagen persönlich dem zuständigen Kirchenobern zu stellen. Ist das nicht möglich, so hat der so Absolvierte sich in jedem Falle entweder selbst oder durch den Beichtvater schriftlich innerhalb derselben Frist an den Kardinal-Großpönitentiar oder an den Bischof zu wenden[4]. Ist jemand in einem sonstigen Notfalle von einer dem Papste speziell oder einfach reservierten Zensur von einem an sich hierzu nicht kompetenten Beichtvater absolviert worden, so hat sich ein solcher ebenfalls innerhalb eines Monats entweder persönlich oder schriftlich entweder selbst oder durch den Beichtvater unter Strafe der Reinzidenz in die gleiche Zensur nach Rom oder an den Bischof zu wenden[5]. Wenn aber weder der Pönitent noch der Beichtvater sich brieflich nach Rom wenden könnte und es dem Pönitenten schwer fallen würde, einen andern Beichtvater zu suchen, so kann der Beichtvater auch ohne diesen Rekurs absolvieren[6]. Wenn jemand im Notfalle von einer

---

tatis. U. zwar kann jed. Priester absolvieren, a. wenn e. approbierter Beichtvater da wäre. S. C. Inq. 29. Juli 1891. Vgl. ob. S. 47.

[1] C. 11 29 58, X de sent. excomm. V, 39. C. 22 in VI^to^ h. t. V, 11. S. C. Inq. 23. Juni 1886.

[2] S. C. Inq. 16. Juni 1897 (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 132 f).

[3] C. 11 13 26, X de sent. excomm. V, 39.

[4] S. C. Inq. 23. Juni 1886; 16. Juni 1897. Wenn d. Bischof d. Fakultät hat, v. d. Papst speciali modo reserv. Zensuren z. absolvieren, genügt d. Rekurs a. ihn. S. C. Inq. 19. Dez. 1900 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 531 f). Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 558.

[5] S. C. Inq. 23. Juni 1886; 7. Nov. 1888; 16. Juni 1897. A. hier genügt eventuell d. Rekurs a. d. Bischof. S. C. Inq. 19. Dez. 1900 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 531 f).

[6] S. C. Inq. 9. Nov. 1898; 5. Sept. 1900; 16. Nov. 1900 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 344). Ausgenommen ist nur d. excomm. propter absolutionem complicis. S. C. Inq. 9. Nov. 1898; 7. Juni 1899 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 143 f). — Th. Friedle, Üb. d. absolutio a censuris in articulo mortis (Ebd. XXX [1873] 185 ff). J. Becker, Altes u. neues Recht bezügl. d. Absolution v. päpstl. Reservatfällen (Katholik 1899, II 20 ff). L. van Ruymbeke, De absolutione a censuris reservatis Rom. Pontif. (Nouv. Rev. théol. XXXVIII [1906] 428 ff). Ders., De absol. a. cens. Rom. Pontif. reserv. in articulo mortis (Ebd. 465 ff).

dem Bischof reservierten Zensur durch einen Beichtvater, der nicht die volle Fakultät besaß, absolviert wurde, so hat er sich ebenfalls innerhalb eines Monats entweder selbst oder durch den Beichtvater persönlich oder schriftlich an den Bischof zu wenden, außer der Bischof hätte anders bestimmt. Wenn jemand in mehreren Zensuren sich befindet, so muß er von jeder speziell absolviert werden[1].

Pro foro externo kann die Absolution von einer Zensur auch einem Abwesenden und schriftlich erteilt werden[2]. Eine bestimmte Form ist für die Lossprechung im allgemeinen nicht vorgeschrieben; es genügt vielmehr, wenn der Wille des Absolvierenden in irgend welcher Weise zum Ausdruck kommt. Doch bedient man sich hierbei am besten der in dem Rituale enthaltenen Formel. Auch für das forum internum kann die Absolution außerhalb des Beichtstuhles vorgenommen werden[3].

Eine absolutio ad cautelam wird erteilt in zweifelhaften Fällen zur Beruhigung der Gewissen und bei gerichtlichen Verhandlungen mit Exkommunizierten[4].

Wie Tote um der äußeren Wirkungen der Exkommunikation willen noch exkommuniziert werden können[5], so können sie pro foro externo auch noch von der Exkommunikation absolviert werden, um die äußeren Wirkungen derselben zu heben. Doch darf das nur geschehen, wenn sie vor ihrem Ende unzweideutige Zeichen der Reue gegeben haben[6].

Eine Staatsregierung, welche die Verhängung von Zensuren verbieten oder deren Zurücknahme befehlen wollte, würde weit über den Rayon ihrer Berechtigung hinausgehen[7].

---

[1] C. 27 42, X de sent. excomm. V, 39.

[2] C. 8 (Greg. I. a. 599), C. II, q. 5.

[3] Nur wenn v. Obern verlangt würde, daß man s. e. bestimmten Formel z. bedienen od. d. Exkomm. b. Erteilung d. sakram. Lossprechung z. heben habe, müßte man solches einhalten. E. Formel z. sollennen Absolution enthält d. Pontif. Rom. P. III, tit. Ordo excommunicandi et absolvendi. D. gewöhnl. Formel steht i. Rit. Rom. tit. III, c. 3. Daselbst ist n. 8 bemerkt, daß man f. d. for. intern. d. d. sakram. Absolution vorangehende Formel anwenden solle. Danach a. d. Diözesanritualien.

[4] Ob. S. 352, A. 4.

[5] C. 1—6. C. XXIV, q. 2. C. 5, X de haeret. V, 7.

[6] C. 28 38, X de sent. excomm. V, 39. D. Formel steht i. Rit. Rom. tit. III, c. 4.

[7] Tatsächlich glaubten einige Staaten, ihre Untertanen i. Schutz nehmen z. sollen geg. kirchl. Straf- u. Zuchtmittel, d. ihre Untertanen i. Ausübung ihr. staatsbürgerl. Rechte od. Pflichten behindern od. beeinflussen od. ihre Ehre erheblich verletzen könnten. Preuß. Ges. v. 13. Mai 1873. § 1; 29. April 1887. Art. 4. Sächs. Ges. v. 23. Aug. 1876. § 8. Bad. Ges. v. 19. Febr. 1874. Art. 3, § 16 b.

§ 177.

Die Exkommunikation.

Decr. Grat. C. XI, q. 3; C. XXIV. Decr. Greg. IX. l. V, t. 27 de cler. excomm.; t. 39 de sent. excomm. Lib. sext. V, 11. Const. Clem. V, 10. Extrav. Joann. XXII. t. XIII. Extrav. comm. V, 10.

Z. Lit. vgl. §§ 169 175 176. Weit.: J. G. Pertsch, D. Recht d. Kirchenbannes, Halle 1728. — Kober, D. Kirchenbann[2], 1863; W. Molitor, Üb. d. Folgen d. excomm. major (A. f. k. KR. IX [1863] 1 ff); München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 156 ff; Hinschius, KR. IV (1888) 691 ff 699 ff 738 ff 748 ff 797 ff 812 ff; V (1895) 3 ff 75 ff 493 ff 616 ff. E. Vernay, Le „Liber de excommunicatione" du cardinal Bérenger Frédol précédé d'une introduction historique sur l'excommunication et l'interdit en droit canonique de Gratien à la fin du XIIIe siècle, 1912. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 187 ff.

Entsprechend der Heiligen Schrift[1] schloß die Kirche von Anfang an schwere Sünder entweder für immer aus ihrer Gemeinschaft aus oder bis zur Todesstunde oder wenigstens auf so lange, bis sie durch Buße ihr Vergehen gesühnt hatten: Exkommunikation. Daneben gab es seit Ende des 4. Jahrhunderts auch einen nur teilweisen Ausschluß aus der Kirche, nämlich von Gottesdienst und Abendmahl. Anfangs wurde solche Buße auch für geheime Sünden zuerkannt, seit dem 5. Jahrhundert aber nur noch wegen öffentlicher Sünden. Bei den germanischen Völkern konnte aber auch die Buße für öffentliche Sünden und der deswegen erfolgende Ausschluß aus der Kirche keinen rechten Boden finden. So wurde sowohl der teilweise Ausschluß aus der Kirche, der Ausschluß vom Empfang der Sakramente und dem Erhalt von Kirchenämtern — excommunicatio minor, kleiner Bann —, als der vollständige Ausschluß aus derselben, der Ausschluß von sämtlichen kirchlichen Gnaden und Segnungen — excommunicatio major, großer Bann — eine selbständige kirchliche Strafe[2].

Die Exkommunikation, eine auf alle Glieder der Kirche anwendbare poena medicinalis, ist entweder excommunicatio minor oder major, kleiner oder großer Kirchenbann. Die excommunicatio minor schließt nur vom Empfange der Sakramente und dem Erhalte eines kirchlichen Amtes aus[3]. Die excommunicatio major aber ist, wenn auch

---

Hess. Ges. v. 23. April 1875. Art. 9 12; 7. Sept. 1889. Schneider, D. part. KRsquellen 256 275 340 378 f. Hinschius, KR. VI 1, 235 ff. Friedberg, KR.[6] 324 ff. Abweichend v. Hinschius betont Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 328 f, richtig, daß d. Staat s. hier nicht einzumischen habe. A. Lifschütz, D. strafrechtl. Bekämpfung geistl. Übergriffe i. weltl. Gebiet, 1913. Vgl. a. ob. S. 317 f.

[1] Ob. S. 313, A. 5. J. Döller, D. Bann (Herem) i. A. T. u. i. später. Judentum (Z. f. k. Theol. XXXVII [1913] 1 ff). [2] Z. Lit. üb. d. Buße ob. S. 44, A. 5.

[3] C. 2, X de except. II, 25. C. 10, X de cler. excomm. V, 27. C. 3 in VI[to] de sent. excomm. V, 11.

nicht der vollständige Verlust der durch die Taufe erhaltenen kirchlichen Mitgliedschaft[1], so doch die Ausstoßung aus der sichtbaren Gemeinschaft der Gläubigen, so daß der in ihr Befindliche keinen Anteil mehr hat am Gottesdienst, ausgenommen die Predigt, an dem heiligen Meßopfer und an den Gebeten der Kirche (suffragia ecclesiae communia)[2], an den Sakramenten und Sakramentalien[3] und am kirchlichen Begräbnis[4]. Ebensowenig darf ein exkommunizierter Kleriker die Sakramente spenden, und zwar unter Strafe der Irregularität[5].

Ursprünglich waren die excommunicatio major und das Anathema gleichbedeutend[6]. Doch bekam, nachdem Gregor IX. erklärt hatte, daß die Exkommunikation schlechthin den größeren Bann bedeute, die Ausschließung, wenn sie in besonders feierlicher Weise und unter Anwendung von Symbolen vorgenommen wurde, im Mittelalter den Namen „Anathem“[7]. Der Zusatz „Maran Atha“[8] ist keine besondere Form der Exkommunikation, sondern nur eine Drohung mit dem künftigen Gericht.

Nach der Mahnung des Apostels soll mit den notorisch aus der Kirche Ausgeschlossenen nicht bloß der kirchliche, sondern auch der bürgerliche Lebensverkehr abgebrochen werden[9].

---

[1] Vgl. Bd I, S. 81. R. Mühlbauer, Gehört e. Exkommunizierter noch z. kath. K.? (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 198 ff). [Nein.] P. Minges, Gehören Exkommunizierte u. Häretiker noch z. kath. K.? (Ebd. XII [1902] 339 ff). [Ja.]

[2] C. 28 38 (43 üb. Predigt), X h. t. V, 39. C. 2 in Clem. h. t. V, 10. Üb. private Zuwendung d. Meßopfers vgl. Bd I, S. 83; ob. S. 257, A. 1.

[3] C. 32 59, X h. t. V, 39. Ob. S. 33 36 59 64. Üb. d. Assistenz b. d. Ehe e. Zensurierten od. haereticus toleratus vgl. ob. S. 123 f 133 198 f.

[4] Vgl. ob. S. 71 ff.

[5] C. 3—6, X de cler. excomm. V, 27. Üb. etwaige Notfälle ob. S. 47 130 206 352. Daß i. d. Notlage a. keine Irregularität eintritt, Bd I, S. 225.

[6] Wenn ab. „excommunicatio“ u. „anathema“ i. gleich. Gesetz vorkamen, bedeutete letzt. d. große, erst. d. kleine Exkommunikation. C. 12 (Joh. VIII. a. 878), C. III, q. 4. Dict. Grat. ad c. 24, C. XI, q. 3. — D. Ausdruck „Anathema“: Röm 9, 3: 1 Kor 12, 3; 16, 22; Gal 1, 8. A. Deißmann, Licht v. Osten[3] (1909) 63 f. A. Seitz, D. Heilsnotwendigkeit d. K. n. d. altchristl. Lit. b. z. Zeit d. hl. Augustinus (1903) 120 ff. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v.

[7] C. 106 (Regino v. Prüm l. II, c. 473), C. XI, q. 3. C. 59, X h. t. V, 39. C. 5 in VI^to de poen. V, 9. C. 1 in Clem. de poen. V, 8. Pontif. Rom. P. III, tit. Ordo excommunicandi et absolvendi.

[8] 1 Kor 16, 22. Kober, D. Kirchenbann 40 ff. — E. spezielle Art v. Exkomm. ist d. Ausschluß e. Bischofs v. Verkehr m. seinen Kollegen, weil er d. Pflicht d. Besuchs d. Provinzialsynode nicht nachgekommen. Bd I, S. 501 f. Kober a. a. O. 43 ff.

[9] 1 Kor 5, 11. Röm 16, 17. 2 Thess 3, 14. 2 Jo 10, 11. J. E. Belser, D. Briefe d. hl. Johannes (1906) 147 f.

Demgemäß hatte der freiwillige Umgang mit den notorisch Exkommunizierten zuerst die gleiche Strafe[1], später wenigstens die excommunicatio minor im Gefolge[2]. Näherhin war verboten jeder Gedankenaustausch durch Wort, Zeichen oder Schrift, jede Bezeigung freundschaftlicher Gesinnung, jeder Verkehr in Handel und Wandel, jedes gemeinsame Zusammenleben und jede Tischgenossenschaft[3]. Weil jedoch die Durchführung dieser Maßregel zu vielen Gewissenskonflikten führte und überhaupt unmöglich war, so haben schon Gregor VII. und Urban II.[4] und hernach das Dekretalenrecht[5] mehrfache Ausnahmen hierin gestattet. Danach war der Verkehr erlaubt, wenn andernfalls ein Recht oder Vorteil verloren ging, bei Eheleuten, Kindern und Dienstboten, bei Unkenntnis von der vorhandenen Exkommunikation (ignorantia facti) oder von dem solchen Umgang verbietenden Gesetz (ign. juris), endlich im Falle der Not[6].

Bei der engen Verbindung zwischen Kirche und Staat im Mittelalter hatte der kirchliche Bann auch staatliche und bürgerliche Folgen. So bestimmte Friedrich II. in seinem Privilegium für die geistlichen Fürsten vom Jahre 1220, daß gegen denjenigen, der sechs Wochen im kirchlichen Banne verbleibe, die Reichsacht ausgesprochen werden solle[7].

Aber trotz der seit Gregor VII. erlassenen Gesetze zum Zwecke der Erleichterung des Verkehrs mit den Exkommunizierten ergaben sich bei der

---

[1] C. 16 (Pseudo-Fab.) 17 (Pseudo-Calixt.) 24 (Chrys.) 26 (Conc. Tolet. I a. 400, c. 15), C. XI, q. 3.

[2] C. 2, X de except. II, 25. C. 3 in VI^to^ h. t. V, 11.

[3] „Aliis" c. 3 in VI^to^ h. t. V, 11:

Os, orare, vale, communio, mensa negatur.

[4] C. 103 110, C. XI, q. 3. [5] C. 31 34, X h. t. V, 39.

[6] „Excommunicationis" c. 15, X h. t. V, 39:

Utile, lex, humile, res ignorata, necesse.

[7] C. 6 7. Mon. Germ. LL. II, 236. Constitutiones et acta publica imperii et regni (Mon. Germ. LL.) II (1896) 90. M. d. üb. Jahr u. Tag dauernden Acht verband d. Sachsenspiegel a. d. Amtsverlust. Ed. Homeyer II, 2. Tl, 184. Daß ab. d. Untertanen e. gebannt. Herrschers a. v. Eid d. Treue entbunden seien u. dieser seiner Herrschaft verlustig gehe, ist i. kan. Recht nirgends als wesentl. Folge d. Bannes aufgestellt, bedurfte vielmehr e. neuen Spruchs. Kober, D. Kirchenbann 117 402 f. J. Hergenröther, Kath. Kirche u. christl. Staat (1872) 48 ff. K. Mirbt, D. Absetzung Heinr. IV., 1890. Ders., D. Publizistik i. ZA. Gregors VII. (1894) 201 ff. Hinschius, KR. V 43 ff 392 ff. Vgl. a. Nachträge 974 f. Scherer, KR. II 702 [13]. V. Domeier, D. Päpste als Richter üb. d. deutsch. Könige v. d. Mitte d. 11. b. z. Ausgang d. 13. Jhdts (1897) 34 ff. E. Eichmann, Acht u. Bann i. Reichsrecht d. MAs (1909) 100 ff. Ders., Kirchenbann u. Königswahlrecht i. Sachsenspiegel (Hist. Jb. XXXI [1910] 323 ff). Ders., D. Exkommunikationsprivileg d. deutsch. Kaisers i. MA. (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Kanonist. Abt. I [1911] 160 ff). J. Pötsch, D. Reichsacht i. MA. u. bes. i. d. neueren Zeit, (1911) 36 ff. K. Böckenhoff, Kath. K. u. modern. St. (1911) 17 ff. Vgl. a. Bd I, S. 61.

häufig von selbst eintretenden oder sehr häufig verhängten Exkommunikation immer noch genug Gewissenskonflikte. Daher bestimmte Martin V. auf dem Konzil zu Konstanz 1418 im siebten Kapitel des auf fünf Jahre mit der deutschen Nation geschlossenen Konkordats, beginnend mit den Worten: „Insuper ad vitanda", daß künftighin der kirchliche und weltliche Verkehr nur mit jenen Exkommunizierten zu meiden sei, welche vom kirchlichen Richter speziell und ausdrücklich („specialiter et expresse") exkommuniziert und als solche öffentlich bekannt gemacht worden seien, sowie mit den notorii clericorum percussores [1]. Dieses Indult hatte nach seiner Stellung in dem deutschen Konkordat nur partikuläre Bedeutung. Allein auf Grund der Fassung: „omnibus Christi fidelibus indulgemus" kam ihm universale Geltung und für immer zu. Es wurde dann zwar durch ein abweichendes schärferes Dekret des Basler Konzils aufgehoben [2]; aber letzteres konnte als unpraktisch nicht durchdringen, abgesehen von der zweifelhaften Geltung des Basler Konzils; vielmehr derogierte ihm das Indult Martins V. durch Gewohnheit und erhielt sich in Geltung durch die ganze Kirche [3].

Auf Grund der Bulle Martins V. „Ad vitanda" unterscheidet man excommunicati vitandi und excommunicati tolerati. Mit den letzteren ist den Gläubigen in ihrem Interesse, nicht in dem der Exkommunizierten, der Verkehr in äußeren kirchlichen Dingen, im Amt und im bürgerlichen Leben erlaubt. Dagegen darf kein Geistlicher einen excommunicatus vitandus zum Gottesdienst (mit Ausnahme der Predigt), zu den Sakramenten und zum kirchlichen Begräbnis zulassen unter Strafe des ipso jure eintretenden Interdikts ab ingressu ecclesiae [4]. Erscheint ein excommunicatus vitandus zur Messe, so hat ihn der Priester aufzufordern, die Kirche zu verlassen, und kann ihn eventuell entfernen lassen. Leistet derselbe Widerstand, so hat der Priester die Messe vor dem Kanon oder nach der Kommunion abzubrechen, und die Gläubigen haben sich zu entfernen [5]. Geistliche, welche mit vom Papste selbst namentlich Exkommunizierten wissentlich und frei-

---

[1] Man zitiert d. Kapitel gewöhnl. als Bulle od. Konstitution „Ad vitanda" od. „Ad evitanda". D. beste Text b. B. Hübler, D. Konstanzer Reformation u. d. Konkordate v. 1418 (1867) 164 ff bzw. 186 ff, wo a. and. Textausgaben angeführt sind. Siehe a.: Walter, Fontes 95.

[2] Sess. XX, c. 2. Harduin, Acta conc. VIII 1194 f.

[3] Kober a. a. O. 248 ff. Hübler a. a. O. 333 ff. Hinschius, KR. V 505 ff. — Dementsprech. wurden i. ausgeh. MA. d. excomm. vitandi d. Gemeinde b. jed. sonn- od. festtägl. Gottesdienst verkündigt. Vgl. Th. Qsch. LXXXI (1899) 218.

[4] C. 8 in VI^to de privil. V, 7. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. VI 2. D. gilt a. b. v. Bischof namentl. Exkommunizierten.

[5] C. 2 in Clem. h. t. V, 10. D. Exkommunikation d. Widerspenstigen wurde e. d. Papst reservierte; d. ist ab. weggefallen. D. Rest d. Gebete hat d. Geistl. i. d. Sakristei z. verrichten.

willig in divinis verkehren und sie zum Gottesdienste zulassen, verfallen der dem Papste simpliciter reservierten excommunicatio latae sententiae[1]. Der niemand reservierten Exkommunikation verfallen jene, welche das kirchliche Begräbnis eines namentlich Exkommunizierten erzwingen[2]. Jene endlich, welche mit einem vom Papste namentlich Exkommunizierten in der Weise verkehren, daß sie dadurch sein Verbrechen begünstigen, verfallen der dem Papste simpliciter reservierten Exkommunikation[3]. Weggefallen ist die Strafe der von selbst eintretenden excommunicatio minor wegen bürgerlichen Verkehrs mit einem excommunicatus vitandus, nicht aber das Verbot solchen Umganges[4].

Außerdem kann der excommunicatus vitandus nicht lehren, keine Gesetze geben, keine Zensuren verhängen[5], keine Benefizien verleihen, nicht wählen[6], nicht präsentieren[7]. Der excommunicatus toleratus tut das alles gültig, aber unerlaubt[8].

Ferner sind alle Exkommunizierten unfähig, kirchliche Ämter und Würden zu erhalten. Eine trotzdem vorgenommene Verleihung wäre nichtig[9]. Wer aber bereits ein Amt besitzt, geht desselben durch die Exkommunikation nicht verlustig[10]; wohl aber ist ihm der Bezug der Einkünfte untersagt[11]. Und wer über ein Jahr in der Exkommunikation verharrt, kann seines Amtes entsetzt werden[12].

---

[1] C. 18, X h. t. V, 39. „Apostolicae Sedis moderationi". II 17.

[2] „Apostolicae Sedis moderationi". IV 1.

[3] C. 29 55, X h. t. V, 39. „Apostolicae Sedis moderationi". II 16. I. beiden Fällen muß d. Strafe v. Papst selbst verhängt sein, nicht etwa v. e. Kongregation. C. S. Off. 16. Juni 1897. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 169. Vgl. Bd I, S. 84.

[4] Infolge d. Bulle „Apostolicae Sedis moderationi". C. S. Off. 5. Dez. 1883; 9. Jan. 1884; 2. Aug. 1893 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 539 ff). — B. Dolhagaray, Communication criminelle avec les personnes nommément excommuniées par le Souverain Pontife (Rev. d. scienc. ecclés. 1902, 419 ff). Ders., Interdiction des rapports religieux avec les excommuniés (Ebd. 1903, 39 ff).

[5] C. 4 (Alex. II. a. 1061—1069) 36 37 (Nikol. I. a. 865), C. XXIV, q. 1.

[6] C. 23, X de appellat. II, 28. C. un. in VI^to ne sede vac. III, 8. Vgl. Bd I, S. 337. Anders b. d. Papstwahl; Bd I, S. 402.

[7] Vgl. Bd I, S. 361.

[8] Weg. d. sonst leicht entsteh. Unsicherheit i. Rechtsleben wird diese Ausnahme a. Grund d. Bulle „Ad vitanda" angenommen. Kober a. a. O. 365. Wernz, Jus decretalium II 2² (1906), 130 136.

[9] C. 7 8, X de cler. excomm. V, 27. Vgl. Bd I, S. 318.

[10] Folgerung a. c. 13, § 5, X de haeret. V 7 u. c. 7 in VI^to h. t. V, 2.

[11] C. 53, X de appellat. II, 28.

[12] C. 13, § 5, X de haeret. V, 7. C. 7 in VI^to h. t. V, 2. Trid. sess. XXV de ref. c. 3.

Endlich geht durch die Exkommunikation die communicatio forensis verloren[1]. Der excommunicatus vitandus kann nicht Richter[2], Prokurator, Advokat[3], Notar[4], Ankläger[5] oder Zeuge[6] sein. Doch hat das heute nur noch Bedeutung für das kirchliche Forum[7]. Wohl aber hat ein Exkommunizierter als Beklagter vor Gericht zu erscheinen, darf aber auch dabei von allen erlaubten Mitteln der Verteidigung Gebrauch machen[8].

Die Exkommunikation ist eine schwere Kirchenstrafe. Sie soll daher auch nur für schwere Vergehen verhängt werden. Dementgegen wurde von ihr im späteren Mittelalter ein viel zu häufiger Gebrauch gemacht. Sie diente überdies teils als Verwaltungsmittel teils als gerichtliches Zwangsmittel[9]. Mit Recht forderte daher das Tridentinum, sie solle nur selten verhängt werden: wegen schwerer Vergehen, mit größter Vorsicht und unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten[10]. Insbesondere hat die vorgeschriebene monitio canonica voranzugehen, außer das Vergehen sei notorisch[11]. Bleibt die monitio unbeachtet, so hat der Richter den Widerspenstigen vorzuladen, je-

---

[1] Eichmann, Acht u. Bann 88 ff.

[2] C. 24, X de sent. et re judic. II, 27. C. 8 in VI^to h. t. V, 11. C. 1 in VI^to de off. jud. vicar. I, 13. C. 10 in VI^to de off. jud. deleg. I, 14.

[3] C. 7, X de probat. II, 19. C. 8 in VI^to h. t. V, 11.

[4] C. 6 (Pseudo-Steph.), C. III, q. 4.

[5] C. 12, X de except. II, 25. C. 1 in VI^to h. t. II, 12. C. 8 in VI^to h. t. V, 11. Ob. S. 325.

[6] C. 38, X de test. et attest. II, 20. C. 8 in VI^to h. t. V, 11. Ob. S. 337.

[7] Üb. d. einschläg. Verhältnisse d. excomm. tolerati Kober a. a. O. 418 420 424.

[8] C. 7, X de judic. II, 1. C. 5, X de except. II, 25.

[9] C. 20, X de jurejur. II, 24. C. un. Extrav. comm. de furtis V, 5. C. 25, X de rescr. I, 3. Bened. XIV., De syn. dioec. l. X, c. 1, n. 3. Kober a. a. O. 140. Hinschius, KR. V 273 f 298 ff 643 910 f; VI 1, 26 ff. [Z. weitgehend.] J. P. Kirsch, D. Finanzverwaltung d. Kardinalkollegiums i. 13. u. 14. Jhdt (1895) 55. P. M. Baumgarten, Untersuchungen u. Urkunden üb. d. Camera collegii Cardinalium v. Jahre 1295—1437 (1898) CLXXVIII ff. Ders. i. Röm. Qsch. XXII (1908) 47 ff. J. Löhr, D. Verwaltung d. köln. Großarchidiakonats Xanten a. Ausgang d. MAs (1909) 115 f. L. Febvre, L'application du Concile de Trente et l'excommunication pour dettes en Franche-Comté (Rev. hist. CIII [1910] 226 ff). E. Göller, D. Einnahmen d. Apost. Kammer unt. Joh. XXII. (1910) 43* ff. — Es soll nicht i. Abrede gestellt werden, daß v. d. Exkomm. i. MA. e. z. häufiger Gebrauch gemacht wurde. Allein übertrieb., z. T. übelwoll. Ausstellungen ist entgegenzuhalten: Gebraucht d. Kirche weltl. Strafen, so wird ihr gerade v. solcher Seite d. Kompetenz hierz. abgesprochen; gebraucht sie geistl., so wird dies als Mißbrauch u. Gewissenszwang perhorresziert.

[10] Sess. XXV de ref. c. 3.

[11] Vgl. ob. S. 349.

doch bei der Verhandlung alle Mittel der Verteidigung zu gewähren[1]. Ist das Verbrechen dann gerichtlich bewiesen, so wird die Sentenz gefällt, schriftlich ausgefertigt und dem Verurteilten auf Verlangen binnen Monatsfrist eine Abschrift eingehändigt[2].

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

§ 178.

Das Interdikt.

Z. d. Quellenstellen siehe § 175 177.

Lit. § 169 175 176 177. Weit.: Kober, D. Interdikt (A. f. k. KR. XXI [1869] 3 ff). J. Goldschmidt, D. charakterist. Unterscheidungsmerkmale d. allg. u. besond. örtl. Interdikts (Ebd. LXXVI [1876] 3 ff). München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 208 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 804 ff; V (1895) 13 ff 516 ff. E. B. Krehbiel, The interdict: Its history and its operation. With especial attention of the time of Pope Innocent III. (1198—1216), 1909. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 222 ff.

I. Das Interdikt (interdictum sc. officiorum divinorum) ist die Einstellung des öffentlichen Gottesdienstes und die Sistierung aller kirchlichen Funktionen zum Zweck der Strafe.

Die Anfänge dieser Kirchenstrafe reichen, wenn auch noch etwas unbestimmt, bis in das 6. Jahrhundert zurück, indem für Untaten nicht selten die Kirchen einer Stadt seit dieser Zeit geschlossen wurden[3]. Seit dem 9. Jahrhundert wurde dieselbe über Diözesen und Kirchenprovinzen und seit dem 12. Jahrhundert über ganze Länder verhängt. Seit dem 10. Jahrhundert wurde das Interdikt von der Exkommunikation begrifflich strenger geschieden und durchweg als selbständige Strafe behandelt[4].

Man unterscheidet interdictum locale und personale, je nachdem dasselbe auf einen Ort oder auf eine Person gelegt ist[5]. Eine Mischung von beiden ist das interdictum mixtum s. deambulatorium, das zwar an einer bestimmten Person haftet, aber in der Weise, daß auch jeder Ort, an den sie kommt,

---

[1] C. 2 4 11 12, C. III, q. 9.

[2] C. 1 in VI^to h. t. V, 11. Vgl. ob. S. 328. — Üb. Aufhebung od. Endigung d. Exkomm. vgl. ob. S. 351 ff. — D. Fälle, i. welchen excomm. latae sent. eintritt, sind schon da u. dort i. Texte aufgeführt, z. B. Bd I, S. 84 130 244 ff usw. Sie brauchen also nicht hier alle aufgezählt z. werden.

[3] A. Beer, D. Kirche gegenüb. Gewalttaten v. Laien (Merowinger-, Karolinger- u. Ottonenzeit), 1913.

[4] C. 20, X de V. S. V, 40. D. Versuche v. Hinschius, KR. IV 804 f u. V 19 ff, geg. Kober stringent z. beweisen, daß d. Interdikt als selbständige Kirchenstrafe s. erst seit d. 10. Jhdt finde, sind nicht gelungen. Vgl. a.: H. Schrörs, Hinkmar, Erzb. v. R. (1884) 328 ff; Hergenröther-Hollweck, KR. 546[5]. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 352.

[5] Hinschius, KR. V 30 f, bemerkt, daß d. interd. personale begriffl. v. interd. locale verschieden ist u. ihm nicht entstammt.

interdiziert ist. Beide Arten von interdictum können wieder sein generale oder speciale, je nachdem ein ganzes Land, Provinz, Diözese, Stadt interdiziert ist oder nur eine oder mehrere Kirchen, und je nachdem sich das Interdikt auf eine Kommunität oder nur auf eine einzelne Person erstreckt[1]. Weiter unterscheidet man interdictum totale und partiale, je nachdem es alle mit dem Interdikt verbundenen Rechtswirkungen äußert oder nur einen Teil derselben. Ein interdictum partiale ist namentlich das interdictum ab ingressu ecclesiae.

Der Umfang der Wirkungen des Interdikts kann im einzelnen Falle durch den Gesetzgeber bestimmt werden; andernfalls entscheidet das gemeine Recht. Nach diesem ist im allgemeinen Lokalinterdikt inbegriffen:

a) das Aufhören des Gottesdienstes. Allein bei der unter Umständen doch vorliegenden Härte des allgemeinen Interdikts und seinen schwerwiegenden Schäden für das religiöse und sittliche Leben sind eine Reihe von gesetzlichen Ausnahmen gemacht worden. So durfte selbst in speziell interdizierten Kirchen, in welchen die Eucharistie zur Spendung des Viatikums aufbewahrt wurde, einmal in der Woche zum Zwecke der Konsekration in möglichster Stille, ohne Glockengeläute und bei verschlossenen Türen Messen gelesen werden[2]. Sodann konnte in allen nicht speziell interdizierten Kirchen täglich zelebriert, das Chorgebet und der sonstige Gottesdienst abgehalten werden, aber wieder in möglichster Stille, bei verschlossenen Türen, ohne Glockengeläute, unter Fernhaltung der Exkommunizierten und Interdizierten[3]. Weiter war es gestattet, am Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag, am Fronleichnamstag einschließlich der Oktav und am Feste Mariä Himmelfahrt feierlichen Gottesdienst unter Glockengeläute zu halten[4];

b) die Versagung der Sakramente. Doch durften gespendet werden die Taufe und die Firmung[5], die Buße, doch nicht denjenigen, welche die Ver-

---

[1] C. 17, X de V. S. V, 40. D. üb. e. Stadt verhängte Interdikt erstreckt s. a. üb. d. Kirchen d. Vorstädte u. alle so nahen Kirchen, daß sie o. Mühe v. d. Stadtbewohnern besucht werden können. Ebenso trifft e. a. e. Kirche gelegtes Interdikt alle m. ihr zusammenhäng. Kapellen u. d. umgeb. Friedhof. C. 17 in VI^to^ h. t. V, 11. Wird d. Interdikt üb. d. Klerus verhängt, so berührt es d. Volk nicht, u. umgekehrt. C. 16 in VI^to^ h. t. V, 11. D. Regularen sind i. e. üb. d. Klerus verhängt. Interdikt nur dann inbegriffen, wenn dieselben Säkularbenefizien haben, oder wenn es ganz allgemein heißt „personae ecclesiasticae". Üb. d. Interdikt geg. Bischöfe vgl. Bd I, S. 444; ob. S. 349.

[2] C. 57, X h. t. V, 39.

[3] C. 25, X de privil. V, 33. C. 24 in VI^to^ h. t. V, 11. D. Läuten z. Ave Maria, b. Krankenprovisionen u. z. d. nicht untersagten Predigt (c. 43, X h. t. V, 39) war nicht verboten.

[4] C. 24 in VI^to^ h. t. V, 11. Martin V., „Ineffabile" v. 26. Mai 1429. Eugen IV., „Excellentissimum" v. 26. Mai 1433.

[5] C. 11, X de sponsal. IV, 1. C. 19 in VI^to^ h. t. V, 11. C. 43, X h. t. V, 39. Desweg. war a. erlaubt d. Weihe d. Taufwassers u. Chrisams.

hängung des Interdikts verursacht hatten[1], und die Wegzehrung an die Sterbenden[2];

c) die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses. Doch konnten Kleriker, welche das Interdikt beobachtet hatten, ohne Geläute und kirchliche Feierlichkeiten beerdigt werden[3].

Bei den offenkundigen Schäden, an denen unter Umständen vor allem das interdictum locale generale krankt, ist der Widerstand erklärlich, den es mehr und mehr seitens der staatlichen Gewalt fand[4]. Dagegen ist noch mehr gebräuchlich das interdictum locale particulare[5], das interdictum personale generale[6] und particulare, und zwar letzteres als interdictum ingressus ecclesiae[7]. Ein so Interdizierter darf in keiner Kirche und keinem oratorium publicum Gottesdienst halten oder daselbst demselben beiwohnen, wohl aber darf er in einem Privatoratorium Messe lesen und beten. Auch darf er zu einer Zeit, wo kein Gottesdienst in einer Kirche oder einem öffentlichen Oratorium stattfindet, daselbst beten oder die Sakramente empfangen. Des kirchlichen Begräbnisses geht er nur verlustig, wenn er ausdrücklich als Interdizierter bekannt gegeben wurde und ohne Reue gestorben ist[8].

Das Recht der Aufhebung des Interdikts steht demjenigen zu, der es verhängt hat, oder dessen Obern. Von einem persönlichen oder partikularen nicht reservierten interdictum latae sententiae befreit der Beichtvater.

---

[1] C. 11, X de poenit. V, 38. C. 24 in VI^to h. t. V, 11.

[2] C. 11, X de sponsal. IV, 1. C. 11, X de poenit. V, 38. C. 24 in VI^to h. t. V, 11. D. letzte Ölung durfte nur denjenigen Kranken gespendet werden, d. nicht mehr beichten konnten.

[3] C. 11, X de poenit. V, 38. — Üb. Modifikationen b. generellen u. partikularen Personalinterdikt: Hinschius, KR. V 516; Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 128 ff.

[4] E. d. letzten Beispiele e. interdict. locale generale ist d. v. Paul V. 1606 üb. Venedig u. sein Gebiet verhängte Interdikt. A. Nürnberger, Papst Paul V. u. d. venez. Interdikt (Hist. Jb. IV [1883] 189 ff). A. Gadaleta, Paolo V. e l'interdetto di Venezia, 1900 ff. C. P. de Magistris, Primordi della contesa fra la repubblica Veneta e Paolo V., 1907.

[5] „Apostolicae Sedis moderationi". VI 2.

[6] Ebd. VI 1. Trid. sess. VII de ref. c. 10. A. 30. Sept. 1909 verhängte d. C. Consist. d. interdictum generale locale u. personale a. 15 Tage üb. d. Stadt Adria weg. Insulten geg. d. Bischof (Acta Ap. Sedis I [1909] 765 f). E. zweit. Fall ebd. V (1913) 517 f.

[7] Trid. sess. VI de ref. c. 1. Vgl. Bd I, S. 296 437. E. neueres Interdikt, Bd I, S. 343, b. Einmischung d. gewählten, ab. noch nicht konfirm. Bischofs i. d. Regierung d. Diözese. Hinschius a. a. O. V 585.

[8] C. 20 in VI^to h. t. V, 11.

Was die Strafen für Verletzung des Interdikts betrifft, so ist gemäß Martins V. Bestimmung „Ad vitanda" Fernhaltung vom Gottesdienste nur Pflicht beim öffentlich verkündeten interdictum locale und bei nominatim et publice Interdizierten[1]. Laien, welche das kirchliche Begräbnis eines namentlich Interdizierten erzwingen, verfallen ipso facto der niemand reservierten Exkommunikation[2]. Kleriker, welche an einem interdizierten Orte liturgische Funktionen vornehmen, verfallen dem ipso facto eintretenden interdictum ab ingressu ecclesiae[3]. Ebendieselben werden irregulär, wenn sie, obgleich persönlich interdiziert, einen Weiheakt freventlich vornehmen, oder wenn sie dies tun an einem interdizierten Orte[4]. Endlich verlieren dieselben das aktive und passive Wahlrecht[5].

II. Nur äußere Ähnlichkeit hat mit dem Interdikt die im Mittelalter gebräuchliche cessatio a divinis, die Einstellung des Gottesdienstes. Dieselbe war aber dem Wesen nach keine Strafe, sondern der Ausdruck der Trauer über eine der Kirche oder dem Klerus zugefügte Unbill, ein Mittel, um den oder die Missetäter durch die Mißstimmung des Volkes zur Umkehr oder Genugtuung zu veranlassen[6].

§ 179.

Die Suspension.

Z. d. Quellenstellen vgl. § 175 177.

Lit. § 169 175 176 177. Weit.: G. de Villadiego, De irregular., suspens. et interdicto ecclesiastico, Salam. 1519. — Kober, D. Suspension d. Kirchendiener, 1862. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 229 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 731 ff 754 ff 810 ff; V (1895) 66 ff 589 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 206 ff.

Eine nur bei den Klerikern anwendbare Zensur ist die Suspension. Durch sie wird die Ausübung der Weihe- oder aller Amtsrechte oder der Bezug der Amtseinkünfte oder die Ausübung all dieser Rechte zusammen untersagt.

Ursprünglich gab es nur eine Suspension vom geistlichen Amte. Dafür finden sich seit dem 6. Jahrhundert die Bezeichnungen: suspendi ab honore

---

[1] Hinschius, KR. V 518 521 533.

[2] „Apostolicae Sedis moderationi". IV 1. Vgl. Bd I, S. 84; ob. S. 71 359.

[3] Ebd. VI 2. Vgl. Bd I, S. 84.

[4] Bd I, S. 225; ob. S. 356.

[5] C. 18 in VI^to h. t. V, 11. Bd I, S. 337.

[6] C. 13, X de off. jud. ord. I, 31. C. 2 8 in VI^to de off. jud. ord. I, 16. C. 1 in Clem. h. t. V, 10. Vgl. z. Interpretation Hinschius, KR. V 539[7]. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 241 ff.

et officio, suspendi ab officio und schlechthin suspendi[1]. Bei der damaligen engen Verbindung der Ausübung des ordo mit der fixen Anstellung an einer Kirche war[2] das unzweifelhaft die Enthebung von allen Amtsfunktionen, auch von denen des ordo. Doch verblieb dem Suspendierten, weil damit das Amt als solches nicht verloren ging, der Bezug der Amtseinkünfte[3]. Erst seit Ende des 12. Jahrhunderts ist die Rede von suspensio ab officio et beneficio[4]. Dabei bildete der Verlust der Einkünfte zunächst eine Verschärfung der suspensio ab officio. Seit eben dieser Zeit aber tritt die suspensio a beneficio auch selbständig auf[5]. Als dritte Art der Suspension erscheint, und zwar wiederum gegen Ende des 12. Jahrhunderts, die suspensio ab ordine[6]. Das verhältnismäßig späte Auftreten dieser Art von Suspension erklärt sich daraus, daß erst nach dem Aufkommen der absoluten Ordinationen[7] die Möglichkeit und Notwendigkeit solcher Strafe sich ergab, indem die absolut Geweihten nur der Ausübung der kirchlichen Funktionen beraubt werden konnten.

Demgemäß unterscheidet man die suspensio ab ordine, durch welche die Ausübung der Weiherechte untersagt wird, während die der Jurisdiktion intakt bleibt mit Ausnahme der Akte, welche den ordo voraussetzen[8], sodann die suspensio ab officio, enthaltend den Verlust der Weiherechte und der Jurisdiktion[9], drittens die suspensio a beneficio, das Verbot der Administration der Pfründe und des Bezugs von deren Einkünften[10]. Umfaßt die Suspension die Weiherechte, die Jurisdiktionsgewalt und die Amtseinkünfte, so wird sie bezeichnet als suspensio ab officio et beneficio oder kurzweg als suspensio[11]. Solche Suspension ist generalis. Andernfalls ist die Suspension specialis. Die suspensio specialis kann wieder sein totalis oder partialis, je nachdem sämtliche

---

[1] Conc. Aurel. V a. 549, c. 5. Conc. Aurel. IV a. 541, c. 10. Ed. Maaßen 89 102.

[2] Vgl. Bd I, S. 197 230 241.

[3] Conc. Aurel. III a. 538, c. 22. Ed. Maaßen 80. E. partielle Suspension findet s. seit d. 6. Jhdt als zeitweiliges Verbot, d. Messe z. lesen. Conc. Arelat. IV a. 524, c. 3. Conc. Aurel. III a. 538, c. 6 16 29. Ed. Maaßen 37 75 78 81.

[4] C. 2, X de test. cogend. II, 21. C. 7, X de usur. V, 19.

[5] C. 7, § 3, X de elect. I, 6.

[6] C. 1, X de schismat. V, 8. [7] Vgl. A. 2

[8] C. 45, X de magistr. V, 3; Trid. sess. VI de ref. c. 5. Nicht inbegriffen sind d. ord. minores.

[9] C. 3, X de usur. V, 19. C. 2 in VI^to de off. jud. deleg. I, 14. C. 1 in VI^to de sent. et re judic. II, 14.

[10] C. 7, § 3; 44, X de elect. I, 6.

[11] C. 2, X de calumn. V, 2. C. 10, X de purgat. canon. V, 34. N. Hinschius, KR. V 607, hat man unt. suspensio schlechthin i. MA. nur d. suspens. ab off. verstanden. Heute i. Sinn d. Textes n. c. 59, X de sent. excomm. V, 39. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 136[2].

Weihe- oder Jurisdiktionsrechte oder Amtseinkünfte oder nur ein Teil derselben davon betroffen wird[1].

Die Suspension, die Kardinäle und Bischöfe nur trifft, wenn sie ausdrücklich erwähnt sind[2], und die auch über ganze Genossenschaften verhängt werden kann[3], ist entweder latae[4] oder ferendae sententiae. Im letzteren Falle ist das für die Verhängung von Zensuren vorgeschriebene Verfahren genau einzuhalten: dreimalige oder einmalige peremtorische Mahnung, Vorladung des Schuldigen, unbeschränkte Möglichkeit der Verteidigung, öffentliche Urteilsverkündigung und schriftliche Einhändigung des Spruches[5]. Eine Ausnahme macht die bereits erwähnte suspensio ex informata conscientia[6].

Was die Wirkungen der Suspension betrifft, so sind dem ab ordine Suspendierten alle Weihefunktionen untersagt. Wenn er trotzdem wissentlich und vorsätzlich und ohne Not Weihehandlungen vornimmt, so begeht er eine schwere Sünde und verfällt in die Irregularität[7]. Dem ab officio Suspendierten sind unter schwerer Sünde die Weihe- und Jurisdiktionsakte verboten. Ist ein Kleriker öffentlich und namentlich suspendiert, so übt er seine Jurisdiktion ungültig aus; unerlaubt nur tut dies der nicht öffentlich und namentlich Suspendierte. Daher würde dieser die Absolution in der Beicht, die ein wesentlich gerichtlicher Akt ist, immerhin gültig erteilen[8]; ungültig dagegen der öffentlich und namentlich Suspendierte, außer es bestünde ein error communis, in welchem Falle die Kirche supplieren würde. Dagegen sind nichtig alle Wahlhandlungen der Suspendierten[9]. Endlich kann der ab officio Suspendierte weder einen höheren ordo noch ein anderes Kirchenamt erhalten[10]. Der a beneficio Suspendierte verliert zwar nicht seine Pfründe, wohl aber das Recht, die Einkünfte derselben zu

---

[1] C. 13 14, X de temp. ordin. I, 11.

[2] C. 4 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Vgl. Bd I, S. 413 444; ob. S. 362, A. 1.

[3] C. 40 in VI^to de elect. I, 6. C. 1, Extrav. comm. de elect. I, 3. Vgl. ob. S. 349, A. 7.

[4] D. Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" hat d. trident. Suspensionen lat. sententiae, elf a. d. Zahl, beibehalten u. enthält selbst acht solcher. Üb. einige neuere Bd I, S. 343; ob. S. 261. Hinschius, KR. V 660 u. Nachträge 977 f. Vgl. z. Suspensionen i. bestimmten Fällen Bd I, 201 206 f 237 240 usw. Sie alle hier aufzuführen, ist nicht nötig. Vgl. ob. S. 361, A. 2.

[5] Vgl. ob. S. 360 f. [6] Ob. S. 334.

[7] Vgl. Bd I, S. 225. D. gilt a. v. d. rein vindikativen Suspension. Gut Laurentius, Institutiones[3] 353 f.

[8] Vgl. ob. S. 359, A. 8; S. 360, A. 7. D. Assistenz b. d. Ehe ist kein gerichtl. Akt. Ob. S. 126.

[9] C. 16, X de elect. I, 6. Ob. S. 359, A. 6.

[10] C. 2, X de cler. non ordin. V, 28.

beziehen. Tut er das doch, so hat er Restitution zu leisten und tritt eo ipso privatio beneficii ein[1]. Auch kann der Suspendierte die Pfründgüter nicht verwalten. Darum wird, wenn nötig, vom kirchlichen Obern hierzu ein eigener Administrator ernannt. Natürlich ist der Suspendierte auch unfähig, ein anderes kirchliches Amt zu erwerben[2].

Was die Aufhebung der Suspension als Zensur betrifft, so absolviert der Beichtvater in foro interno und externo von jeder nicht reservierten suspensio latae sententiae. Ist solche reserviert, so sind die Bischöfe auch für die dem Papste einfach vorbehaltenen — und andere gibt es nicht — zuständig, entweder weil sie auf geheimen Vergehen beruhen, oder weil dieselben kraft der Quinquennalfakultäten dazu berechtigt sind. In articulo mortis kann jeder Beichtvater von allen reservierten Suspensionen lossprechen. Ebenso von den sonst dem Papste reservierten, wenn das weitere Verbleiben in der Suspension dem Pönitenten allzu lästig wäre. Aber der Losgesprochene hat sich nachher dem Obern zu stellen[3]. Ist die Suspension aber als Strafe verhängt worden, so endigt sie entweder durch Zeitablauf oder Dispensation von seiten dessen, der sie verhängt hat. Ist die Dispensation dem Papste reserviert, so kann hier der Bischof nur kraft besonderer Vollmacht lossprechen.

Die Suspension ist in der Regel Zensur. Sie kann aber auch poena mere vindicativa sein. Diesen Strafcharakter hat sie in der Regel, wenn sie verhängt wird in perpetuum oder ad certum et definitum tempus oder ad arbitrium seu beneplacitum judicis oder mündlich, da sie als Zensur schriftlich zu erfolgen hat, oder etwa für ein längst begangenes Verbrechen[4]. Hierher gehört besonders auch die suspensio ex informata conscientia[5].

Bisweilen ist die Suspension bloße provisorische Administrativmaßregel, wenn der Bischof einen Geistlichen, der in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt ist, nach genauer Erwägung der Verdachtsgründe von der Vornahme der Amtsfunktionen für die Dauer des Prozesses

---

[1] C. 1 in VI^to de elect. I, 6. Ob ebenso d. Einkünfte a. d. Staatskasse aufhören, ist strittig, ab. doch wohl z. bejahen. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 135[2]. Immer ab. muß d. sustentatio congrua bleiben. Anders i. letzter. Punkt Kober, D. Suspension 121 f, u. Hinschius, KR. V 593.

[2] C. 26, X de elect. I, 6.

[3] Ob. S. 353 f. J. Laurentius, D. vorbehaltene Suspension n. d. Dekret d. heil. Offic. v. 23. Juni 1886 (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 79 ff).

[4] C. 1, X de cler. venat. V, 24. C. 2 3, X de cler. percuss. X, 25. Trid. sess. XXIII de ref. c. 8 10. Vgl. ob. S. 348.

[5] Ob. S. 334.

enthebt, um jedes Ärgernis zu vermeiden. Wird der Inkulpat freigesprochen, so bleibt die Maßregel ohne alle Nachwirkung; wird er verurteilt, so ist eventuell auch mit kirchlichen Strafen gegen ihn vorzugehen [1].

§ 180.

Die Disziplinar- und vindikativen Strafen.

Decr. Greg. IX. de poenis V, 37. Lib. sext. V, 9. Const. Clem. V, 8.

Lit. § 169 175 176 177. Weit.: J. A. Christ, Dissertatio de degradatione, Jen. 1672. J. Ch. Stahlkopff, De jure degrad. canon., Wittenb. 1724. A. G. Mirus, De poenis clericor. earumque praescriptione, Wittenb. 1729. J. F. Kayser, De poena degrad. tam eccles. quam civilis, Giess. 1755. — Kober, D. Deposition u. Degradation, 1867. Ders., D. körperl. Züchtigung als kirchl. Strafmittel geg. Kleriker u. Mönche (Th. Qsch. LVII [1875] 3 ff). Ders., D. Gefängnisstrafe geg. Kleriker u. Mönche (Ebd. LIX [1877] 3 ff). Ders., D. Geldstrafen i. KR. (Ebd. LXIII [1881] 3 ff). München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 116 ff 139 ff. J. Schmitz, D. Gefängnisstrafe i. ihr. Beziehung z. Bußdisziplin (Katholik 1884, I 484 ff). F. A. K. Krauß, I. Kerker v. u. n. Christus (1895) 192 ff 251 ff 314 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 698 726 ff 803 ff; V (1895) 32 ff 116 ff 541 ff; VI 1 (1897), 194 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 97 ff.

I. Die Disziplinar- und vindikativen Strafen für Kleriker und Laien. Die Kirche brachte bis in die neuere Zeit hinein eine reiche Menge solcher Strafen zur Anwendung wie: Rügen und Verweise [2], Zwangsfasten [3], Zwangsbuße [4], körperliche Züchtigung [5], Verweisung in ein Kloster [6], Gefängnis [7],

---

[1] C. 13 (Syn. v. Lerida a. 524?), C. II, q. 5. C. 10, X de purgat. canon. V, 34.

[2] C. 64 (Syn. v. Agde a. 506, c. 47), D. I de cons. R. Köstler, Huldentzug als Strafe, 1910.

[3] Syn. Tolet. VIII a. 653, c. 9. Bruns, Canones I 282.

[4] Trid. sess. XXIV de ref. c. 8. Vgl. ob. S. 348, A. 2. Hinschius, KR. IV 816 ff; V 85 ff 633 ff.

[5] C. 9 (Syn. v. Agde a. 506, c. 41), D. XXXV. C. 6 (Syn. v. Macon I a. 581, c. 8), C. XI, q. 1. C. 11 (Greg. I. a. 601), C. XII, q. 2. C. 1 (August.), C. XXIII, q. 5. C. 2, X de adult. V, 16. C. 4, X de raptor. V, 17. D. Forderung, daß nur Minoristen u. nicht m. üb. neununddreißig Streichen (2 Kor 11, 24) körperl. gezüchtigt werden sollten, wurde nicht eingehalten.

[6] C. 7 (Syn. v. Epao a. 517, c. 22), D. L. C. 10 (Syn. v. Orléans a. 538, c. 7), D. LXXXI. C. 2 (Conc. Hispal. a. 619, c. 3), C. XXI, q. 2. C. 28 (Greg. I. a. 593), C. XXVII, q. 1. C. 2, X de adult. V, 16. C 24, X de regul. III, 31. C. 10, X de purgat. canon. V, 34. C. 8, § 8 in VI^to de haeret. V, 2 (immuratio). Daß immuratio nur gleich Gefängnisstrafe ist, vgl. N. Paulus, Hexenwahn u. Hexenprozeß vornehmlich i. 16. Jhdt (1910) 248 ff.

[7] C. 30 (Conc. Tolet. XI a. 675, c. 6), C. XXIII, q. 8. C. 15, X de haeret. V, 7. C. 5, X de apostat. V, 9. C. 3 in VI^to de poenis V, 9. C. 15 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Daß d. sog. „decanica“ od. „diaconica“ kein Gefängnis f. Geistl. war, sondern e. Art Sakristei, vgl. Hinschius, KR. IV 737 [4].

Verbannung[1], Infamie[2], Geldbußen[3], Vermögenskonfiskation[4], Acht und Bann[5], Verlust weltlicher Ämter[6], Verknechtung[7], Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses[8]. Verstümmelnde Körperstrafen aber und die Todesstrafe hat die Kirche nicht angedroht und verhängt entsprechend dem Satz: Ecclesia non sitit sanguinem. Sie übergab vielmehr zu solchem Zwecke den Verbrecher dem weltlichen Gerichte mit der wenigstens formalen Bitte, seines Lebens zu schonen, das nach staatlichem Gesetz verwirkt war[9].

Von dem größten Teil dieser Strafen kann die Kirche bei dem veränderten Verhältnis zwischen Kirche und Staat heute keinen Gebrauch mehr machen.

Gegen Laien kann sie noch einschreiten mit Rüge, Zwangsbuße[10], Entziehung kirchlicher Ehrenrechte, wie Patenschaft, Verweigerung der Kommunion und des kirchlichen Begräbnisses, Verhängung von Infamie in dem Sinne, daß die Betreffenden irregulär sind[11].

---

[1] C. 13 (Pseudo-Urban.), C. XVII, q. 4. C. 32 (Pseudo-Liber.), C. XXIV, q. 1. C. 13 (Syn. Tolet. XIII a. 683, c. 7), C. XXVI, q. 5. C. 1, X de calumn. V, 2. C. 3, X de crim. falsi V, 20.

[2] Bd I, S. 223 ff.

[3] C. 3 (Conc. Carthag. V a. 401, c. 6), C. XXI, q. 5. C. 41, X de simon. V, 3. C. 2, X de maled. V, 26. Trid. sess. XXIII de ref. c. 1; Sess. XXV de ref. c. 3 14.

[4] C. 22 (Bened. Levita II 115 117), C. XXIV, q. 3. C. 10 13, X de haeret. V, 7. [5] Üb. Acht u. Bann ob. S. 357.

[6] C. 21 (Syn. Tolet. XII a. 681, c. 8), C. XXXII, q. 5. C. 9, X de haeret. V, 7. Trid. sess. XXV de ref. c. 19. Über Lösung d. Treueides d. Untertanen ob. S. 357, A. 7.

[7] C. 10 (Syn. v. Melfi a. 1089, c. 12), D. XXXII. Bd I, S. 268. C. 6, X de Jud. V, 6. [8] Vgl. ob. S. 70 ff.

[9] C. 1—3 (August.), C. XXIII, q. 5. C. 9, X de haeret. V, 7. C. 4, X de raptor. V, 17. C. 3, X de crim. falsi V, 20. Kober, D. Deposition 250 ff. Hinschius, KR. V 50 f. Hergenröther-Hollweck, KR. 541 f 546[6]. Üb. Anwendung d. Tortur i. process. inquis. haeret. pravit. vgl. ob. S. 332, A. 3. — P. Knoke, Histor.-dogmat. Untersuchung d. Verwendung weltl. Strafen geg. Leben, Leib, Vermögen, Freiheit u. bürgerl. Ehre i. kirchl. Strafrecht d. kath. Kirche währ. d. vorgrat. Zeit, 1895. R. Quanter, D. Leibes- u. Lebensstrafen b. all. Völkern u. z. all. Zeiten, 1901. R. Wrede, D. Körperstrafe b. z. Gegenwart, 1898 ff.

[10] Trid. sess. XXIV de ref. c. 8.

[11] Bd I, S. 223 f; ob. S. 28 38 70 ff. — I. Württ. können Verfügungen u. Erkenntnisse d. Kirchengewalt geg. d. Person od. d. Vermögen e. Angehörigen d. kath. Kirche wid. dessen Willen nur v. d. Staatsgewalt vollzogen werden. Württ. Konkord. Art. 5. Ges. v. 30. Jan. 1862, Art. 7. Vogt, Sammlung 255. Schneider, D. part. KRsquellen 147. Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 317 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 420. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 486. — Preuß. Ges. v. 13. Mai 1873. §§ 1—5; 29. April 1887. Art. 4. Schneider

Bei Geistlichen kann sie auf Geldstrafen und Freiheitsentziehung in Gestalt der Einweisung in ein Korrektionshaus, Kloster oder in eine Demeritenanstalt erkennen, aber nur innerhalb der vom Staate erlaubten Grenzen.

In Württemberg ist von jedem bischötlichen Straferkenntnis gegen Geistliche, welches dreißig Mark übersteigt oder die Dauer von vierzehn Tagen Einberufung in das Korrektionshaus, der Staatsbehörde Mitteilung zu machen. Den Betrag von achtzig Mark oder die Dauer von sechs Wochen Einberufung in das Korrektionshaus darf die Strafe überhaupt nicht überschreiten[1].

II. Die vindikativen Strafen für Kleriker. Dazu gehören die Strafversetzung, die Amtsentsetzung, die Deposition und die Degradation.

1. Die dem neueren Kirchenrechte angehörige Strafversetzung (translocatio) ist die aus Gründen nach stattgehabtem kanonischem Prozeß erfolgende Versetzung eines Klerikers auf ein weniger gutes Benefizium[2].

2. Die Amtsentsetzung (privatio beneficii) ist die definitive Entziehung der Pfründe auf Grund eines notorischen oder gerichtlich eingestandenen oder prozessualisch erwiesenen, vom Rechte mit dieser Strafe bedrohten Vergehens. Jedoch wird dadurch der Betreffende nicht unfähig, ein anderes Benefiz zu erhalten, wofern er sich gebessert hat. Immerhin könnte der kirchliche Richter zugleich mit der

---

a. a. O. 256 f 275. Sächs. Ges. v. 23. Aug. 1876. § 7 10. Schneider a. a. O. 419. Bad. Ges. v. 9. Okt. 1860. § 16; 19. Febr. 1874. Art. 3, § 16a, Z. 3. Schneider a. a. O. 338 340. Hess. Ges. v. 23. April 1875. Art. 3 4; 7. Sept. 1889. Art. 3. Schneider a. a. O. 377 390. Hinschius, KR. VI 1, 221 ff. Friedberg, KR.[6] 327 f. Vgl. a. ob. S. 354, A. 7.

[1] Württ. Konkord. Art. 5. Schneider a. a. O. 146. Ges. v. 30. Jan. 1862. Art. 6; 18. Juni 1875. Vogt a. a. O. 255. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 41. Michel, D. rechtl. Stellung d. Geistl. i. Württ. 103 f. Golther a. a. O. 311 ff. Gaupp-Göz a. a. O. 419 f. Fleiner a. a. O. 485 f. — Preußen: Ges. v. 12. Mai 1873. § 1—9; 21. Mai 1886. Art. 8; 29. April 1887. Art. 3. Schneider a. a. O. 251 f 272 f 275. F. Bayern vgl. Silbernagl, KR.[4] 471 f. Sachsen: Ges. v. 23. Aug. 1876. § 7 ff. Schneider a. a. O. 419. Baden: Ges. v. 9. Okt. 1860. § 16; 19. Febr. 1874. Art. 3. Schneider a. a. O. 338. Hessen: Ges. v. 23. April 1875. Art. 3—8; 7. Sept. 1889. Art. 3. Schneider a. a. O. 377 f 390. Österr. Konkord. Art. 12. Ges. v. 7. Mai 1874. § 19 27. Schneider a. a. O. 172 531 f. Hinschius, KR. VI 1, 245 ff. Friedberg, KR.[6] 328. — Üb. Verfahren geg. Kirchenbedienstete: Vering, KR.[3] 708[22]; Hinschius, KR. VI 1, 249 ff. Vgl. Bd I, S. 278, A. 2; S. 349, A. 3; S. 384, A. 1.

[2] Üb. d. v. Beneficiaten selbst nachgesuchte Versetzung u. d. Versetzung a. administrativen Gründen vgl. Bd I, S. 383. Daß b. d. letzteren Verwaltungsmaßregel u. Strafe s. nicht immer leicht trennen lassen, ist a. d. Lage d. Dinge verständlich.

privatio beneficii die Unfähigkeitserklärung zur Erwerbung eines andern Amtes verknüpfen[1].

3. Die schwersten poenae vindicativae für den Kleriker aber sind die depositio und die degradatio.

Ursprünglich waren die Ausdrücke depositio und degradatio gleichbedeutend und bezeichneten die Strafe der Absetzung, so daß der Verurteilte Amt und Pfründe samt der Fähigkeit, einen andern Kirchendienst zu erlangen, für immer verlor[2]. Auch wurde ein solcher Kleriker gemäß der engen Verbindung von ordo und Amt äußerlich aus dem Klerus verstoßen und gezwungen, die Kommunion mit den Laien zu empfangen — reductio ad communionem laicam —, ohne übrigens des inneren Weihecharakters verlustig zu gehen[3]. Solch schwere Strafe konnte der kirchliche Richter nicht allein, sondern nur im Verein mit andern Bischöfen verhängen. Zur Absetzung eines Bischofs waren zwölf, eines Presbyters sechs und eines Diakons drei Bischöfe nötig[4]. Dem Deponierten verblieben aber noch die privilegia clericorum, so namentlich das privilegium canonis und fori, so daß er nur von dem kirchlichen Richter abgeurteilt werden konnte. Da jedoch die Staatsgewalt, ohne das privilegium fori zu respektieren, verbrecherische Kleriker vor ihr Forum zog, so mußten diese zuerst vom kirchlichen Richter ihrer klerikalen Privilegien entkleidet werden, um dem weltlichen Richter über-

---

[1] C. 18 (Alex. II. a. 1061—1073?), D. LXXXI. C. 7, X de restit. spoliat. II, 13. C. 13, X de vita et honest. cler. III, 1. Trid. sess. XIV de ref. c. 6; Sess. XXI de ref. c. 6; Sess. XXIII de ref. c. 1 usw. — Doch kann d. Bischof a. d. Strafe erkennen a. o. Festsetzung i. Rechte, u. so ist i. neuerer Zeit gerade d. privatio beneficii a. Stelle d. Deposition getreten. S. C. Conc. 31. März 1860; 26. Jan. 1861. Lingen-Reuß, Causae selectae Nr 492. — E. solche privatio ist a. denkbar, wenn e. Geistl. zivilgerichtl. verurteilt u. dad. z. Bekleidung öffentl. Ämter unfähig geworden ist. Preuß. Ges. v. 11. Mai 1873. § 21 24; 29. April 1887. Art. 2, § 4. Sächs. Ges. v. 23. Aug. § 13. Bad. Ges. v. 5. Juli 1888. Art. 3. Hess. Ges. v. 5. Juli 1887. Art. 13. Schneider a. a. O. 254 274 344 390 420. Hinschius, KR. VI 1, 287 ff. Friedberg, KR.[6] 332 f. Vgl. a. Schulte, Lehrb. d. kath. u. evang. KRs[4] 216 ff. — Ohne kanon. Prozeß darf d. privatio nicht erfolgen. Doch kann d. Bischof, u. Skandal z. vermeiden, v. d. C. Ep. et Reg. d. Erlaubnis z. geheimer Untersuchung erhalt. u. dann d. Papst a. Grund d. eingeschickten Akten d. Erledigung erklären. S. C. Ep. et Reg. 1. Mai 1840; 11. Jan. 1841. — Daß ab. staatl. Hilfe nur geleistet wird n. Nachweis d. ordentl. kanon. Prozeßverfahrens, vgl. ob. S. 318. — Üb. etwaigen Entzug einzeln. Amtsrechte Hinschius, KR. V 581. — Gennari (Kard.), Sulla privazione del beneficio ecclesiastico e sul processo criminale dei chierici[2], 1905.

[2] Üb. d. Ausdrücke: Kober, D. Deposition 3 ff; Hinschius, KR. V 51[8].

[3] Vgl. Bd I, S. 243. Daß a. d. Verweisung z. communio peregrina d. Charakter d. Deposition gehabt habe, behauptet Hinschius, KR. IV 743[4], geg. Kober, d. sie nur f. temporäre Amtsentsetzung od. Suspension hält.

[4] C. 3 (Syn. Carthag. I a. 348, c. 11) 5 (Syn. Carthag. III a. 397, c. 8), C. XV, q. 7.

lassen werden zu können. So unterschied man seit Ende des 12. Jahrhunderts die Degradation von der Deposition, die blieb, was sie bisher gewesen. Die Degradation aber entkleidete überdies den geistlichen Verbrecher auch der privilegia clericorum und unterstellte ihn der Kompetenz des weltlichen Richters [1].

Die Deposition besteht in der bleibenden Entziehung der Weihe- und Amtsrechte und in der Unfähigkeit, je wieder ein Kirchenamt zu erwerben. Nur die klerikalen Privilegien verbleiben dem Deponierten [2]. Die Deposition eines Bischofs kommt dem Papste zu, die eines Priesters nimmt der Bischof unter Beirat des Kapitels vor, und die eines Minoristen kann der Bischof allein vollziehen [3]. Dieselbe erfolgt in der Regel nur bei besonders schweren und ärgerniserregenden Fällen [4]. Nach den Kanonen sollte der Deponierte zur Buße für immer in ein Kloster verwiesen werden [5]. Doch kann diese detrusio in monasterium heute nicht mehr stattfinden [6]. Auch kann bei eingetretener Besserung die Deposition durch den Bischof wieder aufgehoben werden [7].

Die Degradation, die nur in gesetzlich genau bestimmten Fällen vorgenommen werden darf [8], vollzieht sich in zwei Akten als degradatio verbalis und degradatio actualis (realis, sollemnis).

Die degradatio verbalis besteht in der gerichtlichen Untersuchung und Konstatierung der Schuld, der Absetzung vom Amt und der Erklärung der Unfähigkeit, wieder ein anderes zu erhalten oder überhaupt Jurisdiktionsrechte auszuüben, und in dem Urteil, daß der Verbrecher die Degradation und die Auslieferung an die weltliche

[1] C. 10, X de judic. II, 1. C. 7, X de crim. falsi V, 20. C. 27, X de V. S. V, 40. C. 2 in VI^to de poenis V, 9.

[2] C. 1, § 2 in VI^to de homic. V, 4. D. Deponierte bleibt z. Breviergebet u. Zölibat verpflichtet.

[3] Vgl. Bd I, S. 331 353 390 456.

[4] Weil viele ält. einschläg. Stellen i. Corp. jur. can. ebenso a. d. Deposition als d. Degradation gehen, können sie seit d. Trennung beider nicht mehr ohne weiteres f. d. Deposition od. Degradation allein verwendet werden. Hinschius, KR. V 575 f.

[5] C. 6, § 7, X de homic. V, 12. C. 10, X de purgat. canon. V, 34. C. 12, X de poenit. V, 38. C. un. Extrav. comm. de poenis V, 8.

[6] Vgl. ob. S. 370. [7] C. 14 ff, D. L.

[8] So b.: Häresie (c. 9 13, X de haeret. V, 7); Fälschung päpstl. Schreiben (c. 7, X de crim. falsi V, 20); Abtreibung d. beseelten Leibesfrucht (Sixtus V., „Effrenatam" v. 29. Okt. 1588. § 1); Sodomie (Pius V., „Horrendum" v. 30. Aug. 1568. § 3); sollicitatio ad turpia in confessione unt. erschwerenden Umständen (vgl. ob. S. 53 f); Messelesen u. Beichthören o. Priesterweihe (Klem. VIII., „Etsi alias" v. 1. Dez. 1601. § 3); Entwendung konsekr. Hostien (Innoz. XI., „Ad Nostri" v. 12. März 1677. § 3); Versunkenheit i. d. Verbrechertum (c. 10. X de judic. II, 1). Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX, c. 6, n. 7.

Gewalt verdiene. Gerade durch das letztere Moment unterscheidet sich die degradatio verbalis von der depositio. Anderseits bewirkt die degradatio verbalis noch nicht den wirklichen Verlust der geistlichen Standesrechte, und dadurch unterscheidet sie sich von der degradatio actualis[1]. Die degradatio verbalis ist ein Akt der Jurisdiktion und kann daher vom Bischof schon vor seiner Konsekration bzw. in dessen Auftrag durch den Generalvikar oder den Kapitularvikar vorgenommen werden[2]. Bei der Degradation eines Priesters müssen sechs, bei der eines Majoristen drei Bischöfe beigezogen werden. Die Beigezogenen sind aber nicht bloß Zeugen, sondern selbständige Richter[3]. Um übrigens dem Vorwurf zu begegnen, als ob durch diese Vorschrift die degradatio unmöglich gemacht werden wolle, wurde bestimmt, daß es genüge, wenn ebensoviel infulierte Äbte oder Prälaten der Diözese beigezogen würden[4].

Der zweite Akt ist die degradatio actualis oder realis. Hierbei wird der Verurteilte feierlich der Insignien seines ordo entkleidet und dem weltlichen Richter übergeben mit der wenigstens formalen Bitte, seines Lebens zu schonen[5]. Die degradatio actualis, welche nach dem im Pontificale Romanum vorgeschriebenen Ritus geschieht, ist Ausfluß der Weihegewalt und kann nur von dem konsekrierten Bischof vorgenommen werden[6]. Dabei sollen auch, obgleich nicht notwendig, jene Prälaten anwesend sein, die bei der degradatio verbalis mitwirkten[7]. Übrigens verliert auch der Degradierte die spirituelle Befähigung und den character indelebilis nicht. Er könnte also im Notfalle geistliche Handlungen vollziehen. Der Papst könnte eine komplete Degradation wieder aufheben, und der Bischof wenigstens die degradatio verbalis[8].

Im Mittelalter konnte der weltliche Richter gegen einen Kleriker nicht vorgehen, ehe die Degradation geschehen war. In der neueren Zeit aber erfolgt die Verhaftung der Geistlichen durch die staatliche Gewalt, die Verurteilung und Strafvollstreckung ohne vorausgegangene kirchliche Degradation. Diese sollte der Kirche aber möglich gemacht werden[9]. Doch ist ihr

---

[1] C. 27, X de V. S. V, 40. Kober, D. Deposition 180 ff. Hinschius, KR. V 565[10]. Anders Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze § 92, A. 2.

[2] Trid. sess. XIII de ref. c. 4.

[3] C. 2 in VI^to^ de poenis V, 9.

[4] C. 1 in VI^to^ de haeret. V, 2. Trid. sess. XIII de ref. c. 4.

[5] Ob. S. 369.

[6] C. 1 in VI^to^ de haeret. V, 2. C. 2 in VI^to^ de poenis V, 9. Trid. sess. XIII de ref. c. 4. Pontif. Rom. P. III, tit. Degradationis forma.

[7] Pontif. Rom. a. a. O.

[8] Pontif. Rom. P. III, tit. Ordo restitutionis sacr. ordinum.

[9] Vgl. ob. S. 336, A. 10.

auch heute noch die Vornahme der Degradation möglich, wenn nicht sofort ein Eingreifen der staatlichen Gewalt erfolgt oder das Verbrechen zwar nach dem kirchlichen Gesetz mit Degradation zu bestrafen ist, staatlicherseits aber nicht bestraft wird, z. B. die Häresie.

§ 181.

Die Verbrechen[1] gegen Gott: Apostasie. Schisma. Häresie. Blasphemie. Aberglaube.

Decr. Grat. XXIII, q. 4 ff. C. XXIV XXVI, q. 1—4 5. Decr. Greg. IX. l. V, t. 7 de haeret.; t. 8 de schismat.: t. 9 de apostat.; t. 21 de sortileg.; t. 26 de maledic. Lib. sext. V, 2 3. Const. Clem. V, 3. Extrav. comm. V, 3 4.

Amthor, De apostasia liber singularis, 1833. G. Fejér, Jus eccl. cath. advers. apostatas, 1847. — K. Braun, De haereticis et schismat. in genere, Mog. 1548. D. de Simancas, Institutiones cath., quibus tractatur quidquid ad praecavendas et exstirpandas haereses necessarium est, Vallad. 1552. J. de Roxas, Tractatus de haereticis, Ven. 1585. P. Farinaccius, Tractatus de haeresi, Antv. 1616. A. Santarelli, Tractatus moral. de haeresi etc., Rom. 1625. Ch. Thomasius, An haeresis sit crimen? Hal. 1697. K. O. Rechenberg, De crimine haeretificii, Witt. 1724. Weit. Lit. Bd I, S. 81. Besonders ab. gehört hierh. d. reiche Lit. üb. d. Inquisition. Vgl.: Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 374; Hinschius, KR. V (1895) 378 ff 449 ff u. Nachträge S. 976; VI 1 (1897), 328 ff 348 ff; Kirchenlexikon[2] s. v. Inquisition; Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v.; Staatslexikon[4] s. h. v.; Friedberg, KR.[6] 58[17] 329[5] 335[8]. A. d. neuest. Lit. sei noch bemerkt: P. Flade, D. röm. Inquisitionsverfahren i. Deutschl. b. z. d. Hexenprozessen, 1902. [Ebenfalls m. reich. Lit.] E. Schäfer, Beiträge z. Gesch. d. span. Protestantismus u. d. Inquis. i. 16. Jhdt, 1902. [Ist a. f. d. zugleich kirchl. Charakter ders.; anders, ab. unrichtig Knöpfler, Kgschte[5] 425 f.] Ders., Sevilla u. Valladolid, d. evang. Gemeinden Spaniens i. Reformationszeitalter, 1903. G. Brunner, Ketzer u. Inquisition i. d. Mark Brandenburg i. ausgeh. MA., 1904. J. M. Vidal, Bullaire de l'Inquisition française au XIVe siècle, 1913. R. Sabatini, Torquemada and the spanish inquisition, 1913. Vgl. z. Lit. a. Bd I, S. 84 ff. — H. Th. Simar, D. Aberglaube[3], 1893. F. Walter, Aberglaube u. Seelsorge, 1904: [2] 1911. W. Fischer, Aberglaube aller Zeiten, 1906. R. Hennig, D. moderne Spuk- u. Geisterglaube, 1906. A. Lehmann, Aberglaube u. Zauberei v. d. ältest. Zeiten a. b. i. d. Gegenwart. Übers. v. Petersen[2], 1908. W. Schneider, D. neuere Geisterglaube, 1882; [3] v. F. Walter, 1913. Hierh. gehört a. d. reiche Lit. üb. d. Hexerei u. d. Hexenprozesse. Vgl.: Schulte a. a. O. 375; Hinschius, KR. VI 1, 397 ff; Kirchenlexikon[2] s. v. Hexen, Hexenprozeß; Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v. A. d. neuest. Lit. sei noch erwähnt: B. Duhr, D. Stellung d. Jesuiten i. d. deutsch. Hexenprozessen, 1900. Ders., Gesch. d. Jesuiten i. d. Ländern

[1] Es sollen i. folgenden nicht alle kirchl. Vergehen u. Verbrechen einzeln dargestellt werden, sondern nur besond. wichtige od. bish. noch nicht erwähnte od. i. weit. a. nicht z. näher. Besprechung kommende. So kommen hier nicht z. Darstellung d. Vergehen u. Verbrechen geg. d. kirchl. Personen, der. Autorität, Jurisdiktion, Rechte, Freiheiten, Privilegien usw. Vgl. z. B. Bd I, S. 242 ff.

deutsch. Zunge I (1907) 731 ff; II 2 (1913), 481 ff. Diel-Duhr, Friedrich Spe[2], 1901. J. Hansen, Zauberwahn, Inquisition u. Hexenprozeß i. MA., 1900 ff. [Weist hin a. d. Zusammenhang zw. d. Häresie u. d. Hexerei, d. Inquisition u. d. Hexenprozessen.] F. Byloff, D. Verbrechen d. Zauberei, 1902. Janssen-Pastor, Gesch. d. deutsch. Volkes s. d. Ausgang d. MAs VIII[14] (1903) 531 ff. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] III (1903) 442 ff. Malleus maleficarum. D. Hexenhammer v. J. Sprenger u. H. Institoris. Z. erstenmal i. Deutsche [schlecht!] übertrag. u. [ebenso schlecht] eingeleit. v. J. W. R. Schmidt, 1906. N. Paulus, Hexenwahn u. Hexenprozeß vornehml. i. 16. Jhdt, 1910. [Faßt e. Reihe v. s. Aufsätzen zus.] Soldan-Heppe, Gesch. d. Hexenprozesse: neu bearb. u. hgg. v. M. Bauer, 1912. J. Dumcke, Zauberei u. Hexenprozeß, 1912. Z. Lit. üb. Aberglauben, Hypnotismus, Magnetismus, Magie, Somnambulismus, Spiritismus, Wahrsagerei, Zauberei vgl.: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 339 ff; Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 399 ff; Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 186 ff; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 275 ff; Kirchenlexikon[2] u. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. hh. vv. — München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 315 ff 560 ff 670 ff. E. Katz, Grundriß d. kan. Strafrechts (1881) 57 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 743 ff 830 f 843 ff; V 157 ff 679 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1899) 162 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 269 ff.

1. Die Apostasie (apostasia fidei, ap. perfidiae) ist der gänzliche Abfall vom christlichen Glauben und der auch äußerliche Übergang zum Judentum, Mohammedanismus, Heidentum, Indifferentismus, Atheismus. Die kirchlichen Strafen sind, nachdem die weltlichen für sie geradeso wie für die Häresie aufgehört haben[1], die gleichen wie für diese, nämlich die dem Papste speciali modo reservierte excommunicatio latae sententiae[2], die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses[3] und die Irregularität[4]. Bei Klerikern trifft überdies Verlust der Benefizien, Unfähigkeit, solche zu erhalten[5], und erforderlichenfalls Degradation[6] ein.

2. Das Schisma ist die Lostrennung von dem Papst oder Bischof als kirchlichem Mittelpunkt unter Konstituierung einer eigenen Kirchengemeinschaft[7]. Ist die Trennung eine Lossagung vom Papst, so ist das Schisma ein allgemeines. Ist sie eine solche vom Bischof, so ist das Schisma ein partikulares[8]. In der Regel ist mit dem Schisma

---

[1] Vgl. Bd I, S. 51 85 f.

[2] „Apostolicae Sedis moderationi". I 1. Dieselbe Strafe trifft d. credentes, receptores, fautores, defensores d. Häretiker bzw. Apostaten.

[3] Ob. S. 71. [4] Bd I, S. 226.

[5] C. 32 (Conc. Ancyr. a. 314, c. 1), D. L.

[6] C. 9 13 15, X de haeret. V, 7. C. 12 13 in VI[to] de haeret. V, 2. Vgl. ob. S. 372, A. 8.

[7] C. 42 (Pelag. I. a. 558—560), C. XXIII, q. 5. C. 34 (Pelag. I.), C. XXIV, q. 1.

[8] C. 6 7 9 (Cypr.), C. VII, q. 1.

Häresie verknüpft: schisma mixtum sive conjunctum cum haeresi[1]. Im letzteren Falle treten die auf die Häresie gesetzten Strafen ein[2]. Das partikulare Schisma wird mit Exkommunikation und beim Kleriker überdies mit Amtsverlust bestraft[3]. Auf das schisma universale ist die dem Papste speziell reservierte excommunicatio latae sententiae gesetzt[4] sowie die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses[5] und die Irregularität[6]. Die Geistlichen verlieren ihre Kirchenämter[7] und können nach Wiederaufnahme in die Kirche ohne Dispens kein solches erhalten[8].

3. Die Häresie oder Ketzerei ist das wissentliche Fürwahrhalten eines von der Kirche als häretisch verworfenen Satzes, die bewußte Leugnung eines kirchlichen Dogmas seitens eines Getauften. Von der formellen Häresie ist wohl zu unterscheiden die materielle, die auf unbewußtem Irrtum beruht und die namentlich bei solchen vorhanden ist, die keine Einsicht in die Lehren der Kirche haben, was besonders leicht bei jenen der Fall ist, welche von häretischen Eltern abstammen[9]. Daher treffen auch die auf die Häresie gesetzten Strafen nur die haeretici formales, und man unterscheidet also haeretici recepti oder tolerati und haeretici proscripti. Pro foro externo aber sind auch die öffentlichen materiellen Häretiker als diesen Strafen verfallen zu betrachten[10]. Besonders aber treffen diese Strafen die sogenannten haeretici formales dogmatizantes, Katholiken, welche häretische Lehren angenommen haben und zu verbreiten suchen[11]. Richter über die Häretiker ist der Diözesanbischof[12]. Neben diesem können aber noch eigene, vom Papste bestellte Inquisitoren funktionieren[13]. Die Strafen

---

[1] C. 26 (Hier.), C. XXIV, q. 3. [2] C. un. in VI^to h. t. V, 3.

[3] C. 5 (Syn. Carthag. II a. 390, c. 8), C. XI, q. 3.

[4] „Apostolicae Sedis moderationi". I 3. Derselben Strafe verfallen jene, welche d. Papst d. Gehorsam hartnäckig verweigern.

[5] Ob. S. 71. [6] Bd I, S. 226. [7] C. un. in VI^to h. t. V, 3.

[8] C. 5, X de elect. I, 6. C. 2, X h. t. V, 8. E. bürgerl. Strafe besteht nicht mehr.

[9] C. 27 (Hier.) 28 29 31 (Aug.), C. XXIV, q. 3. Vgl. Bd I, S. 81.

[10] Denn: De internis non judicat praetor.

[11] Diese sind d. Bischof anzuzeigen. Decr. Poenit. v. 10. Febr. 1871; 3. März 1880. Ob. S. 8.

[12] C. 9; 13, § 8, X h. t. V, 7.

[13] Sie können gemeinsam m. d. Bischof od. f. s. allein vorgehen. C. 17 in VI^to h. t. V, 2. Ab. d. hochnotpeinliche Verfahren u. d. Urteil muß gemeinsam sein. C. 1, § 1 in Clem. h. t. V, 3. Hinschius, KR. V 473 ff; VI 1, 345 ff 368 ff. Üb. Eigentümlichkeiten d. Ketzerprozesses vgl. ob. S. 332, A. 3. A. n. d. Tode noch kann Verurteilung weg. Häresie erfolgen. C. 6 (Conc. oecum. V a. 553, sess. V), C. XXIV, q. 2. Üb. d. Inquisition überh. a. eingehendsten Hinschius, KR. V 378 ff 449 ff; VI 1, 328 ff 348 ff.

für die Häresie sind die dem Papste speciali modo reservierte excommunicatio latae sententiae[1], die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses[2] und die Irregularität[3]. Den häretischen Kleriker trifft ipso facto der Verlust der kirchlichen Ämter, die Unfähigkeit, solche wiederzuerlangen, und zuletzt die Degradation[4]. Von diesen Strafen werden auch diejenigen betroffen, welche im Verdachte der Häresie stehen und von diesem sich nicht reinigen wollen. Über sie wird zunächst die Exkommunikation verhängt, und wenn sie ein Jahr in dieser beharren, folgen die auf die Häresie gesetzten Strafen[5]. Der dem Papste speciali modo reservierten Exkommunikation verfallen auch die credentes, receptores, fautores et defensores haereticorum[6]. Die Freimaurer und die Mitglieder anderer offen oder geheim gegen die Kirche oder die rechtmäßige Staatsgewalt arbeitenden Gesellschaften, deren Begünstiger und Hehler, d. h. diejenigen, welche ihre Häupter nicht beim Bischof angeben, verfallen der in einfacher Weise dem Apostolischen Stuhle zur Absolution reservierten excommunicatio latae sententiae[7]. Die im Mittelalter üblich gewesenen weltlichen Strafen, wie Vermögenskonfiskation, Einkerkerung, Verbannung, Feuertod, sind in Wegfall gekommen, seitdem die Häresie kein bürgerliches Verbrechen mehr ist[8].

4. Die Blasphemie oder Gotteslästerung ist eine Gott, die Heiligen oder heilige Sachen beschimpfende Äußerung oder Handlung. Werden dadurch Gott unsittliche Eigenschaften beigelegt oder sittliche Eigenschaften abgesprochen, so streift die Blasphemie an Häresie, ist blasphemia haereticalis, zum Unterschied von der blasphemia simplex, und zieht die auf die Häresie gesetzten Strafen nach sich. Der einfache Gotteslästerer soll der öffentlichen Kirchenbuße unterworfen, und wenn

---

[1] C. 7 8 9 13, X h. t. V, 7. „Apostolicae Sedis moderationi". I 1. N. Motuproprio Pius' X. v. 18. Nov. 1907 verfallen d. excomm. lat. sent. Rom. Pontif. simpliciter reservatae d. Verteidiger d. Modernismus (Acta S. Sedis XL [1907] 723 ff). Ob. S. 8, A. 6.

[2] Vgl. ob. S. 71. [3] Bd I, S. 226.

[4] C. 12 in VI^to h. t. V, 2. Vgl. ob. S. 372, A. 8.

[5] C. 9; 13, § 2, X h. t. V, 7. C. 7 8 in VI^to h. t. V, 2.

[6] C. 9 10 11 13 15, X h. t. V, 7. C. 2 in VI^to h. t. V, 2. „Apostolicae Sedis moderationi". I 1.

[7] „Apostolicae Sedis moderationi". II 4. Leo XIII., „Humanum genus" v. 20. April 1884. C. S. Off. 20. Aug. 1894. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 166 ff. D. kirchl. Verordnungen u. Strafgesetze geg. d. Freimaurerei (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 369 ff). Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 702 ff. — Nicht gehören hierher d. Sozialdemokraten. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze S. 170, A. 2. Lehmkuhl a. a. O. II 703. Anders Köln. Pastoralbl. 1899, 228 ff.

[8] Vgl. ob. S. 375, A. 1.

er sich deren weigert, mit dem Interdikt ab ingressu ecclesiae und Versagung des kirchlichen Begräbnisses bestraft werden. Schließlich könnte gegen Laien auch mit Exkommunikation und gegen Kleriker mit Deposition eingeschritten werden[1].

5. Der Aberglaube (superstitio) umfaßt eine Menge von aus dem Heidentum überkommenen, dem christlichen Glauben widersprechenden Vorstellungen und Gebräuchen. Dieselben lassen sich zusammenfassen unter den beiden Hauptbegriffen Wahrsagerei und Zauberei. Sowohl die Wahrsagerei, divinatio (necromantia, astrologia, chiromantia, oniromantia, sortilegium usw.), als die Zauberei, magia (incantatio, maleficium, Hexerei), ziehen die Infamie nach sich. Daher können Wahrsager und Zauberer sowie diejenigen, welche ihre Hilfe in Anspruch nahmen, bei Gericht weder Ankläger noch Zeugen sein[2]. Weiterhin sollen Wahrsager und Zauberer exkommuniziert[3], Kleriker überdies deponiert und in ein Kloster verwiesen werden[4].

§ 182.

Die Verbrechen gegen göttliche Dinge: Sakrileg und Simonie.

Decr. Grat. C. I. Decr. Greg. IX. l. V, t. 3 de simon.; t. 4 ne prael. vices suas vel eccles. sub annuo censu concedant; t. 5 de magistr. et ne aliquid exigatur pro licentia docendi. Const. Clem. V, 1. Extrav. comm. V, 1.

J. N. Gerlach, De sacrilegio, Giess. 1681. J. S. F. Böhmer, De variis sacrilegii speciebus, Hal. 1726 f. A. Ludwig, Gesch. d. Sakrilegs n. d. Quellen d. kath. KRs (A. f. k. KR. LXIX [1893] 169 ff; [a. sep.]). H. Spelmann, The history and fate of sacrilege[2], 1896. N. Hachez, Essai sur le délit de sacrilège

---

[1] C. 10 (Pius?), C. XXII, q. 1. C. 2, X de maled. V, 26. Leo X., „Supernae" v. 15. Mai 1514. Pius V., „Cum primum" v. 1. April 1566. Üb. StGB. § 166 vgl. Bd I, S. 91, A. 1.

[2] C. 9 (Pseudo-Euseb.), C. III, q. 5. C. 12 (incerti auct.), C. XXVI, q. 5.

[3] C. 6 (Syn. v. Agde a. 506, c. 38) 9 (Syn. v. Orléans I a. 511, c. 32) 11 (Stat. eccl. ant. c. 83), C. XXVI, q. 5.

[4] C. 1 (Syn. Rom. a. 721, c. 12) 6 (Syn. v. Agde a. 506, c. 38), C. XXVI, q. 5. B. d. Identifizierung d. Hexerei m. d. Ketzerei unterlag d. Vergehen d. Inquisition u. wurde zunächst i. gleich. Strafverfahren u. m. d. gleich. Strafen wie d. Ketzerei geahndet. Hinschius, KR. V 699; VI 1, 397 ff; besonders ab. Hansen, Zauberwahn usw.; vgl. ob. d. Literaturübersicht. Vgl. a.: H. Gerlach, D. kan. Recht wider d. Aberglauben (A. f. k. KR. XIV [1865] 161 ff). — Inwieweit Magnetismus, Spiritismus, Hypnotismus usw. sündhaft sind, siehe: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 339 ff; Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 399 ff: Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 1 (1909), 186 ff; Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 275 ff. Inwieweit gesetzl. verboten: S. C. Inq. 28. Juli 1847 (A. f. k. KR. II [1857] 80 f). C. S. Off. 4. Aug. 1856. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1653. Weit. Entscheidungen b. Lehmkuhl a. a. O. Köln. Pastoralbl. 1913, 299 ff.

en droit franç. jusqu'à la fin du XVe siècle. 1910. E. Wesenberg, D. strafrechtl. Schutz d. geheiligten Gegenstände (1912) 12 ff. — Thomassin P. III, l. 1, c. 49 ff. F. Parisius, De confidentia beneficiali prohibita tractatus, Venet. 1619. J. G. Pertsch, Commentarius de simoniae crimine, Hal. 1719. A. Staudinger, Disputatio de simonia, Heidelb. 1739. J. L. Pape, De simonia, Helmst. 1749. Weit. ält. Lit. b. Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 374. Ch. J. v. Kettwick, Disputatio theol. inaug. de simonia, 1845. A. Leinz, Z. Begriffsbestimmung d. Simonie (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 267 ff). Ders., D. Simonie, 1902. H. Schrörs, Leo X., d. Mainz. Erzbischofswahl, d. deutsche Ablaß f. St Peter (Z. f. k. Theol. XXXI [1907] 267 ff). N. A. Weber, A history of simony in the christian church. From the beginning to the death of Charlemagne, 1909. — München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 274 ff. Katz, Grundriß d. kan. Strafrechts (1881) 63 ff. Hinschius, KR. V (1895) 161 ff 226 ff 703 ff 755 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1899) 178 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 327 ff.

1. Unter einem Sakrileg versteht man eine sündhafte entehrende Handlung gegen das Gott und seinem Dienste Geweihte. Je nachdem eine solche Handlung gerichtet ist gegen gottgeheiligte Personen oder Orte oder Sachen, unterscheidet man sacrilegium personale, locale, reale. Ein sacrilegium personale wird begangen durch gewalttätige Verletzung des privilegium canonis, fori und immunitatis (personalis)[1] sowie durch eine Sünde der Unzucht mit einer durch eine höhere Weihe oder ein Gelübde der Keuschheit verpflichteten Person: sacrilegium carnale[2]. Ein örtliches Sakrileg wird verschuldet durch sündhafte Exsekration oder Pollution einer Kirche oder eines geweihten Ortes[3], durch schuldhafte Benutzung zu profanierenden Zwecken[4], durch sündhafte Verletzung des kirchlichen Asylrechtes[5]. Ein sacrilegium reale wird begangen durch Mißbrauch der Sakramente[6], durch Mißbrauch oder Zerstörung der dem Gottesdienste geweihten Gegenstände[7], durch Diebstahl oder Raub von solchen (Gottesraub)[8], durch

[1] Vgl. Bd I, S. 244 ff 412 445.

[2] C. 37 (Bened. Levita II 414), C. XXVII, q. 1. N. c. 28 (Greg. I. a. 593), C. XXVII, q. 1 sollen Laien, d. s. m. e. Ordensperson versündigen, exkommuniziert, Geistliche deponiert u. i. e. Kloster verwiesen werden. Üb. d. Strafe v. Majoristen (u. a. Ordenspersonen), welche e. Ehe z. schließen versuchen, Bd I, S. 226 269; ob. S. 159; üb. konkubinar. u. fornikator. Kleriker Bd I, S. 258.

[3] Ob. S. 294 f. [4] Ob. S. 300 f.

[5] Vgl. ob. S. 302 f. — Gut bemerkt Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 337, daß z. Begriff d. Sakrilegs gehöre, daß d. e. Profanation begründende Handlung a. s. e. unerlaubte, sündhafte sei, nicht etwa e. solche a. Not.

[6] C. 118 (Felix III. a. 487), D. IV de cons. C. 2, X de apostat. V, 9. D. Mißbrauch d. heil. Altarssakraments ist e. sacr. immediatum.

[7] C. 3 (Bened. Levita II 405), C. XII, q. 2. Ob. S. 300 f.

[8] Kirchenräuber sollen exkomm. werden. C. 21 (Joh. VIII. a. 878), C. XVII, q. 4. C. 22, X de sent. excomm. V, 39. V. d. Raub u. Diebstahl heil. Gegenstände

Mißbrauch der Aussprüche der Heiligen Schrift zu irreligiösen oder unsittlichen Zwecken[1], durch Entziehung kirchlicher Rechte und Güter (Säkularisation) und Verweigerung kirchlicher Abgaben[2].

2. Die Simonie[3] ist der sündhafte Handel mit geistlichen Gaben und Gütern (spiritualia) und solchen, welche mit diesen in engem Zusammenhang stehen (spiritualibus annexa), gegen zeitlichen Vorteil (temporalia)[4].

Zunächst verstand man unter Simonie die Spendung der Sakramente und Sakramentalien und die Verleihung kirchlicher Ämter gegen Entgelt oder weltlichen Vorteil. In der karolingischen Zeit begriff man darunter auch die Einwirkung auf Besetzung von Kirchenstellen durch Geldgaben und Aufnahme von Professen gegen Geld. Seit der Mitte des 11. Jahrhunderts betrachtete man als Simonie weiterhin die bisher bei Vergebung der Bistümer herkömmlichen Geschenke. In der Hitze des Investiturstreites bezeichneten

a. heil. Orten ist z. unterscheiden d. Raub u. Diebstahl and. Gegenstände a. solch. Orten. D. ist e. sacr. locale. — Vgl. üb. d. i. weltl. Recht hierauf gesetzten Strafen ob. S. 300, A. 2; S. 301, A. 3; S. 302, A. 4.

[1] Trid. sess. IV decr. de ed. et usu sacror. librorum.

[2] C. 9 (Stat. eccl. ant. c. 95), C. XIII, q. 2. C. 16, X de foro compet. II, 2. C. 32, X de decim. III, 30. Trid. sess. XXII de ref. c. 11; Sess. XXV de ref. c. 12. Wer Rechte, Güter u. Einkünfte, d. kirchl. Personen weg. ihrer Kirchen od. Benefizien zustehen, usurpiert od. sequestriert, verfällt ipso facto d. d. Papste speciali modo reserviert. Exkommunikation. „Apostolicae Sedis moderationi". I 11. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 236 ff. Viele einschläg. Entscheidungen i. Sachen d. französ. Kirchengüter u. Trennung v. K. u. St. i. Frankreich b. A. Boudinhon, Biens d'Église et peines canoniques (1910) 139 ff. Außerd. Decr. Poenit. v. 8. Febr. 1911 (Canoniste cont. XXXIV [1911] 491 f). Vgl. a. ebd. XXXVI (1913) 368 ff. P. Bastien, Des censures qui atteignent la liquidation des biens ecclésiastiques et des congrégations en France, 1905. J. Besson, La liquidation des biens des congrégations en France (Nouv. Rev. théol. XXXIX [1907] 289 ff). Ch. Dementhon, Rapports de l'Église et de l'État. Censures contre les violateurs des droits de l'Église, 1907.

[3] Apg 8, 18 ff. J. E. Belser, D. Apostelgschte (1905) 111 f.

[4] Herkömmlich ist d. Definition: „Simonia est studiosa voluntas emendi vel vendendi aliquid spirituale vel spirituali annexum." Dict. Grat. ad C. 1. Thom. Aq., Summa theol. 2, 2, q. 100, a. 1. A. Stelle dieser formell äußerst konzisen, a. Apg 8, 18 ff basierten, wenn a. materiell nicht ganz erschöpf. Definition will Leinz d. andere setzen: „D. Verbrechen d. Simonie ist d. geäußerte Absicht, üb. e. bonum supernaturale resp. solch. annexes naturale entwed. f. e. natürl. Gut od. d. Kirchengesetz zuwider rechtsverbindl. verfügen z. wollen" (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 268; D. Simonie 40). Daß diese Definition umfassender ist, ist richtig. Ab. abgesehen v. ihrer Weitschweifigkeit ist nob. anderem d. Ausdruck „supernaturale" resp. solch. „annexes naturale" nicht besser als d. Ausdruck „spirituale". A. genügt nicht schon d. einseitig geäußerte Absicht z. „Verbrechen" d. Simonie.

einzelne die Laieninvestitur selbst als Simonie[1]. Allein seit Ende desselben Jahrhunderts war der Begriff der Simonie in dem obigen Sinne geprägt, und in diesem erscheint er im Dekret Gratians und in den Dekretalen der Päpste[2].

Als spiritualia kommen hier in Frage: Äußerungen der potestas ordinis wie: die Weihen, die kirchlichen Funktionen, die Sakramente und Sakramentalien, die Reliquien und Gebete, der Eintritt in einen Orden, heilige Orte und Sachen; sodann Ausflüsse der potestas jurisdictionis als: die kirchliche Gesetzgebung, die Privilegien und Dispensen, die Absolution, die Ablässe, die Errichtung und Verleihung der Kirchenämter, die Ausübung der Gerichtsbarkeit; weiter die Äußerungen der potestas magisterii: Predigt und Katechese[3].

Was das temporale betrifft, so kann es in Geld und Geldeswert (munus a manu) oder in Empfehlung und Fürsprache (munus a lingua) oder in Gefälligkeiten und Dienstleistungen (munus ab obsequio) bestehen[4].

Damit das Verbrechen der Simonie vorliegt, ist nötig, daß zwischen den Betreffenden eine Übereinkunft darüber getroffen wurde, ein spirituale gegen ein temporale umzutauschen oder daß wenigstens beiderseits die Absicht offen zu Tage trat, das temporale gegen das spirituale zu bieten und zu nehmen. Fehlt es an solcher Absicht oder wird sie von dem andern Teil wenigstens nicht beachtet, so ist im ersten Falle gar keine Simonie vorhanden und im zweiten auf einer Seite nur die Sünde der simonia interna oder mentalis. Simonie ist auch nicht vorhanden, wenn die eine Leistung nicht das bestimmende Moment für die andere ist, so bei Meßstipendien, Stolgebühren, Taxen[5]. Simonie liegt weiterhin nicht vor, wenn nicht ein temporale und ein

---

[1] Anders E. Hirsch, D. Simoniebegriff u. e. angebl. Erweiterung desselb. i. 11. Jhdt (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 3 ff). Ders., Kardinal Deusdedits Stellung z. Laieninvestitur (Ebd. LXXXVIII [1908] 34 ff). Daß ab. tatsächl. solche Äußerungen gefallen sind, vgl.: K. Mirbt, D. Publizistik i. ZA. Gregors VII. (1894) 464 508 510 f 526 529. F. X. Barth, Hildebert v. Lavardin (1056—1133) (1906) 348. J. Drehmann, Papst Leo IX. u. d. Simonie (1908) 4 ff. A. Scharnagl, D. Begriff d. Investitur i. d. Quell. u. d. Lit. d. Investiturstreites (1908) 107 f 114 ff.

[2] Hinschius, KR. V 161 ff. P. Imbart de la Tour, Les élections épiscopales dans l'Église de France du IXe au XIe siècle (1891) 378 ff. Mirbt a. a. O. 343 ff. Leinz, D. Simonie 1 ff.

[3] Beispiele: X de simon. V, 3.

[4] C. 114 (Greg. I.), C. I, q. 1. X h. t. V, 3. D. Geringfügigkeit d. Leistung kommt begriffl. nicht i. Betracht. C. 20, X h. t. V, 3.

[5] Vgl. Bd I, S. 142 440 481; ob. S. 69 f 214 f 256 ff.

spirituale gegeneinander vertauscht werden, sondern ein spirituale gegen ein anderes oder ein annexum spirituali[1].

Man unterscheidet simonia mentalis oder interna, d. i. die Übertragung einer res spiritualis oder temporalis in der Absicht, dafür eine Leistung von zeitlichem oder geistlichem Werte zu erhalten[2]; sodann s. conventionalis, wenn die Übereinkunft über den verbotenen Austausch erfolgt ist. Diese selber ist entweder mixta oder pura (incompleta, mera, simplex), je nachdem die vereinbarte Leistung bereits geschehen ist oder nicht. Simonia realis ist dann vorhanden, wenn Leistung und Gegenleistung bereits vollständig oder wenigstens zur Hälfte erfolgt ist. Weiterhin unterscheidet man s. juris divini und s. juris ecclesiastici, je nachdem es sich um göttliche Gaben und Dinge handelt oder um solche kirchlicher Natur, näherhin um ein durch positive kirchliche Rechtsbestimmung für simonistisch erklärtes Geschäft[3]. Dazu gehört unter anderem die simonia confidentialis, die begangen wird z. B. durch resignatio cum reservatione pensionis oder cum reservatione regressus, ingressus oder accessus[4].

Jeder simonistische Vertrag ist ungültig[5]. Ungültig sind also die durch simonistischen Handel versuchten Übertragungen von Rechten und Ämtern. Daher können von Simonisten auch keine rechtsgültigen Amtshandlungen verrichtet und keine Rechte auf das Amtseinkommen erworben werden[6].

Als Delikt kommt vor dem kirchlichen Forum die simonia realis und confidentialis in Betracht. Besonders strenge Strafen bestehen für die Simonie bei Erteilung der Weihen, bei Verleihung von Benefizien und bei Aufnahme in einen Orden. Der Ordinator soll in die Suspension von allen Weiherechten und Pontifikalhandlungen sowie in das interdictum ingressus in ecclesiam fallen und exkommuniziert werden. Der Ordinierte aber ist vom empfangenen ordo suspendiert, unfähig zum Empfange eines höheren und soll ebenfalls exkommuniziert werden[7]. Diejenigen, welche sich bei Verleihung der Bene-

---

[1] Vgl. z. B. Bd I, 365 f.

[2] C. 34 46, X h. t. V, 3. Innoz. XI. 2. März 1679. Prop. damn. n. 45 46. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1195 1196.

[3] „Dimittere" c. 12, X de off. et potest. jud. deleg. I, 29.

[4] Vgl. Bd I, S. 380 f. [5] C. 8, X de pact. I, 35.

[6] C. 1—10, C. I, q. 1. C. 11 19 23, X h. t. V, 3. C. 2, Extrav. comm. h. t. V, 1.

[7] C. 37 45, X h. t. V, 3. C. 2, Extrav. comm. h. t. V, 1. Trid. sess. XXI de ref. c. 1. Sixtus V., „Sanctum et salutare" v. 5. Jan. 1588. Diese früher ipso jure eintret. Strafen sind nicht i. d. Konstit. „Apostolicae Sedis moderationi" auf-

fizien einer Real- oder Konfidentialsimonie schuldig machen, trifft die dem Papste einfach reservierte Exkommunikation[1] und Inhabilität wenigstens für das betreffende Amt[2]. Simonistische Synodalexaminatoren verlieren ihre Ämter und sind unfähig, andere zu erwerben[3]. Die dem Papste simpliciter reservierte Exkommunikation trifft jene, welche sich bei Aufnahme und Eintritt in ein Kloster der Simonie schuldig gemacht haben[4]. Dagegen ist zulässig eine Mitgift bei Frauen und eine Gabe für Sustentation bei Männern wenigstens für die Zeit des Noviziats. Der dem Papste einfach reservierten Exkommunikation verfallen jene, welche aus Ablässen Gewinn ziehen[5], mit Meßstipendien gewinnsüchtig Handel treiben[6]. Laien, welche sich bei sakramentalen Handlungen auf simonistische Weise beteiligen, ebenso Geistliche, welche Sakramente und Sakramentalien simonistisch spenden, sollen exkommuniziert werden[7]. Jeder wegen Simonie Verurteilte wird infam[8]. Bei andern, hier nicht genannten simonistischen Handlungen hat der Richter mit arbiträren Strafen einzuschreiten. Wer immer Kunde hat von simonistischer Weihe oder Ämterverleihung, ist zur Anzeige verpflichtet, und jeder katholische Christ kann hierin Zeugnis geben, ausgenommen die Feinde und Verschwörer[9].

§ 183.

Die Verbrechen gegen sich selbst und gegen den Nächsten.

D. einschläg. Titel d. Corp. jur. can. u. d. Lit. werden a. betreff. Ort angegeben. München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 364 ff. Katz, Grundriß d. kan. Strafrechts (1881) 79 ff. Hinschius, KR. V (1895) 169 ff 793 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1899) 247 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 362 ff.

---

genommen, treten also nicht mehr ipso facto e., da d. v. Trid. nur indirekt verhängten Zensuren nicht mehr als latae z. gelten haben (Acta S. Sedis V, app. VII, 389 ff). Hinschius, KR. V 710 ff.

[1] „Apostolicae Sedis moderationi". II 8 9.

[2] Bd I, S. 319. Pius V., „Cum primum" v. 1. April 1566. D. Inhabilität z. allen Ämtern muß v. kirchl. Richter speziell ausgesprochen sein. Pius IV., „Romanum Pontificem" v. 17. Okt. 1564; Pius V., „Intolerabilis multorum" v. 1. Jan. 1569. — Es war s. d. MA. kontrovers, ob s. d. Papst b. Pfründenverleihung d. Simonie schuldig machen könne. J. Haller, Papsttum u. Kirchenreform I (1903) 176 ff.

[3] Bd I, S. 321. [4] „Apostolicae Sedis moderationi". II 10.

[5] Ob. S. 57. [6] Ob. S. 261 f, wo noch weit. Strafen.

[7] C. 8 (Syn. v. Chalced. a. 451, c. 2) 11 (Ep. Tharas.), C. 1, q. 1. C. 9, X h. t. V, 3.

[8] C. 15 (Syn. Later. II a. 1139, c. 2), C. I, q. 3. C. 1, Extrav. comm. h. t. V, 1.

[9] C. 3 7 32 33, X h. t. V, 3. C. 1 2, Extrav. comm. h. t. V, 1.

An der Hand des Dekalogs hat das kanonische Recht über eine Reihe von Vergehen und Verbrechen gegen sich selbst und gegen den Nächsten bestimmte Strafen verhängt, und zwar näherhin über Verbrechen gegen Leib und Leben, über Fleischesvergehen und über Verbrechen gegen die Ehre und das Vermögen des Nächsten.

I. Das kirchliche Recht bestraft die kulpose[1] und dolose[2] Tötung, den Lohn- oder Banditenmord[3], den qualifizierten Mord an Eltern, Gatten, Kindern und Verwandten[4], die Aussetzung von Kindern und Gebrechlichen[5], die Unfruchtbarmachung[6], die Verstümmelung eines andern und die Selbstverstümmelung[7].

Die Abtreibung der Leibesfrucht wird mit ipso facto eintretender, dem Bischof reservierter Exkommunikation bestraft[8].

---

[1] C. 37 ff, D. L.

[2] C. 37 ff, D. L. C. 20 (Syn. v. Agde a. 506, c. 37), C. XXIV, q. 3. C. 6, X de homic. volunt. vel casuali V, 12. Trid. sess. XIV de ref. c. 7. — D. Ausdruck „homicidium casuale" begreift i. s. i. Sinne d. heutig. Strafrechts a. d. fahrlässige Tötung. Hinschius, KR. V 795. Scherer, KR. I 350[91]. F. Triebs, Studien z. Lex Dei, 1. Hft (1905), 92 ff. Gleiche Strafe wie d. Täter trifft a. d. Helfershelfer. — Straffrei ist Tötung a. Notwehr (ex necessitate) od. i. d. Rechtspflege (ex justitia). — Vgl. Bd I, S. 226.

[3] C. 1, § 1 2 in VI^to h. t. V, 4.

[4] C. 8 (Paulin. Forojul. a. 794), C. XXXIII, q. 2. C. 1 2, X de his, qui filios occid. V, 10.

[5] C. 9 (Syn. v. Arles a. 443 od. 450, c. 51), D. LXXXVII. X de infant. et languid. expos. V, 11.

[6] C. 5, X h. t. V, 12. Sixtus V., „Effrenatam" v. 29. Okt. 1588. § 5.

[7] Vgl. Bd I, S. 227.

[8] C. 7—10, C. XXXII, q. 2. C. 20, X h. t. V, 12. Sixtus V. a. a. O. Greg. XIV., „Sedes Apostolica" v. 31. Mai 1591. Innoz. XI. v. 2. März 1679. Prop. damn. n. 34. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 1184. „Apostolicae Sedis moderationi". III 2. — D. Wortlaut „Procurantes abortum effectu subsecuto" a. letzt. Ort läßt v. d. Unterscheidung d. foetus animatus u. inanimatus absehen. Vgl. Bd I. S. 227, A. 2. — Ob a. d. d. Abortus a. s. besorg. Mutter d. Exkomm. verfalle, ist strittig. Daf.: Hinschius, KR. V 799[1]; Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 250[2], namentl. m. Rücksicht a. d. Wortlaut v. „Apostolicae Sedis moderationi"; u. m. e. gewiss. Recht. Dageg., ab. nicht bestimmt: Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 232; bestimmter: Lehmkuhl, Theol. moral.[11] II 713; weniger bestimmt: Laurentius, Institutiones[3] 389; ähnl. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 466[4]. — Anwendung v. Arzneien od. Operationen z. Erleichterung od. früh. Herbeiführung e. lebensfähigen Geburt begründen nicht d. Verbrechen d. procuratio abortus. — Üb. d. i. Notfall währ. d. Aktes d. Geburt selbst — andernfalls ist sie procuratio abortus — vorgenommene Kraniotomie usw. erklärte d. C. Inq. unt. d. 28. Mai 1884: „Craniotomiam tuto doceri non posse". D. Wortlaut dies. u. d. weiter. einschläg. Entscheidungen b. Lehmkuhl a. a. O. I 561 ff. N. Dekr. d. Pönit. v. 7. Juli 1911 brauchen d. Schwestern d. anzustellenden Arzt hierauf nicht z. fragen (Pastor bonus XXIV [1911/12] 103). K. Capellmann, De

Sehr streng lauten die kirchlichen Bestimmungen über den Zweikampf oder das Duell. Das Duell ist ein privatim verabredeter Kampf zwischen zwei oder mehreren Personen zu gleichen Paaren, mit Vorausbestimmung der Art der Waffen, der Kampfregeln, der Zeit, des Ortes und mit Gefahr des Todes, der Verstümmelung oder Verwundung[1]. Seinen Ursprung hat es wohl nicht in dem gerichtlichen germanischen Zweikampf oder in den Ordalien, sondern stammt aus Spanien und Frankreich seit dem ausgehenden Mittelalter[2]. Die Duellanten und deren Sekundanten trifft ipso facto die dem Papste einfach reservierte Exkommunikation, Infamie[3], Vermögenskonfiskation und Verlust des kirchlichen Begräbnisses, auch wenn sie vor dem Tode noch Zeichen der Reue gegeben oder gebeichtet haben[4]. Der gleichen Exkommunikation verfallen auch diejenigen, welche zum Duell herausfordern oder ein solches annehmen, alle Mitschuldigen und Hilfeleistenden, alle geflissentlichen Zuschauer, endlich alle jene, welche die Abhaltung eines Duells gestatten oder es nicht verhindern,

---

occisione foetus, quam abortu provocato, perforatione, cephalotripsia medici audent, 1875. J. Pennacchi, De abortu et embryotomia s. comment. in c. 2, sect. III const. „Apostolicae Sedis moderationi", 1884. J. Heidenreich, Dissertatio in cas. alter. const. Pii IX. etc. „Procurantes abortum effectu secuto" [lies: subsecuto] (A. f. k. KR. LXIII [1890] 289 ff). B. M. Bergervoort, Direkter Abortus u. Kraniotomie u. deren Erlaubtheit, 1896. A. Eschbach, Disputationes physiol.-theolog. de hum. gener. oeconomia, de embryol. sacra, de abortu medicali, de colenda castitate[2], 1901; [3]1912. F. Sippel, Üb. d. Berechtigung d. Vernichtung d. kindl. Lebens z. Rettung d. Mutter v. geburtshilfl., gerichtl.-medizin. u. ethisch. Standpunkt, 1902. B. Dolhagaray, Le crime d'avortement (Rev. d. scienc. ecclés. 1905, 155 ff). A. Klarmann, The crux of pastoral medicine. The perils of embryonic man; abortion; craniotomy and the cesarean section; mioma and the porro section[3], 1909. J. Antonelli, Medicina pastoralis II[3] (1909) 52 ff. Ehinger-Kimmig, Ursprung u. Entwicklungsgschte d. Bestrafung d. Fruchtabtreibung u. der. gegenwärt. Stand i. d. Gesetzgebung d. Völker, 1910. F. Ahlfeldt, Konfession u. Geburtshilfe (Preuß. Jbb. CXLVI [1911] 54 ff). J. Besson, Le féticide et l'avortement thérapeutique et les décisions du St-Siège (Nouv. Rev. théol. XLV [1913] 154 ff). F. Renz, D. kath. Moralsätze bezügl. d. Rationalisierung d. Geburten (1913) 22 ff. Linsenmann a. a. O. 491 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 525 ff. Schindler a. a. O. II 2 (1910), 465 ff. Gute, weisende Bemerkungen v. Mausbach i. Theol. Rev. 1903, 416 f.

[1] D. Moment d. Wiederherstellung d. Ehre od. d. Rache gehört nicht z. Begriff d. Duells. Nicht gehört hierher d. verabredete Zweikampf i. Krieg..

[2] So v. allem G. v. Below, D. Ursprung d. Duells (D. Z. f. Gwschft, Monatsblätter II [1897/98] 321 ff). Dageg. f. mittelalt. Ursprung H. Geffcken, D. germ. Ehrbegriff (Ebd. I [1896/97] 321 ff). Ders., Fehde u. Duell, 1899. — Üb. d. Stellung d. Kirche z. d. Ordalien ob. S. 331, A. 2.

[3] Bd I, S. 224. Daß d. Studentenmensur e. Duell ist, ist begriffl. selbstverständlich. Deutsche Juristenzeitung XVI (1911) 438 ff. [4] Ob. S. 71 f.

obgleich sie die Macht dazu haben. Geistliche, welche sich als Täter oder Gehilfen am Duell beteiligen, verlieren ipso facto ihr Amt und werden unfähig zum Erwerb von Benefizien[1].

Der freiwillige Selbstmord wird durch Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses und des heiligen Opfers bestraft[2].

II. Kirchliche Strafen stehen auch auf den verschiedenen Vergehen gegen das sechste Gebot: Schwächung (stuprum non violentum)[3], Notzucht (stuprum violentum)[4], Fornikation oder Hurerei[5], Konkubinat[6], In-

---

[1] C. 22 (Nikol. I. a. 867), C. II. q. 5. C. 1 2, X de cler. pugn. in duello V. 14. Trid. sess. XXV de ref. c. 19. Pius IV., „Ea quae" v. 13. Nov. 1560. Greg. XIII., „Ad tollendum" v. 5. Dez. 1582. Klem. VIII., „Illius vices" v. 17. Aug. 1592. Bened. XIV, „Detestabilem" v. 10. Nov. 1752. „Apostolicae Sedis moderationi". II 3. S. C. Conc. 9. Aug. 1890. Leo XIII. v. 12. Sept. 1891 (A. f. k. KR. LXVII [1892] 191 ff). D. Exkommunikation trifft a. d. Arzt u. Beichtvater, d. s. i. d. Nähe aufhält z. Zweck etwaiger Hilfeleistung. C. S. Off. 31. Mai 1884 (A. f. k. KR. LIV [1885] 346). Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 254 ff. Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 498 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 530 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 569 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 470 ff. Weit. Lit. üb. d. Duell: W. Fürich, D. Duell, 1886. A. Wiesinger, D. Duell v. d. Richterstuhl d. Religion, Moral, d. Rechts u. d. Geschichte, 1895. A. Erichson, D. Duell i. alt. Straßburg, 1897. [A. seiten Belows.] A. Vorberg, D. Zweikampf i. Frankreich, 1899. [A. seiten Geffckens.] Ders., D. Zweikampf i. StGB. d. Deutsch. Reichs, 1902. H. Krueckemeyer, Beiträge z. Antiduellbewegung, 1901. A. Saplayrolles, Recherches sur le duel judiciaire et la doctrine ecclésiastique, 1902. M. Liepmann, Duell u. Ehre, 1904. K. Binding, D. Zweikampf u. d. Gesetz, 1905. J. Griepenkerl, D. Duell i. Lichte d. Ethik (Festschrift d. Priesterseminars i. Trier z. Bischofsjubiläum [1906] 287 ff). A. Coulin, D. gerichtl. Zweikampf i. altfranzös. Prozeß u. s. Übergang z. modern. Privatzweikampf, 1906. Ders., Verfall d. offiz. u. Entstehung d. privat. Zweikampfs i. Frankreich, 1909. H. Fehr, D. Zweikampf, 1908. [Mehr a. seiten Geffckens.] A. v. Bourbon, Kurzgefaßte Gesch. d. Ligen wid. d. Zweikampf u. z. Schutz d. Ehre, 1909. Kroner, D. Zweikampf, 1910. H. Naendrup, Duell u. Ehrenschutz, 1912. M. Erzberger, Duell u. Ehre, 1913. Cathrein, Moralphilosophie[5] II 113 ff. Staatslexikon[4] s. v. Zweikampf. Weit. Lit.: Hist. Jb. XXX (1909) 704. — Verboten sind a. d. Turniere, d. Gebrauch allz. mörderischer Kriegswaffen u. d. Stiergefechte. X de torneamentis V, 13. X de sagittariis V, 14. Z. d. Verbot d. Stiergefechte vgl.: Hinschius, KR. V 805[7]; Stimmen a. M.-L. 1903, II 244 ff. D. Darbietungen i. Zirkus sind bisweil. m. ihr. lebensgefährl. Vorführungen nicht weniger roh u. i. d. Regel gemeiner. [2] Vgl. ob. S. 71.

[3] Dict. Grat. § 2 ad c. 2, C. XXXVI, q. 1. C. 1 2, X de adulter. et stupr. V, 16. [4] C. 3—7 9 (August.), C. XXXII, q. 5.

[5] C. 17 (Cap. Theodulfi c. 26), C. XXII, q. 1. C. 20 (August.?), C. XXVII, q. 1. Üb. Fornikation v. Majoristen u. Ordenspersonen vgl. ob. S. 379, A. 2. E. bischöfl. Verordn. i. d. Diözese Passau geg. wiederholt gefall. Mädchen: A. f. k. KR. LXXXVI (1906) 357 f. [Nachahmenswert!]

[6] Trid. sess. XXIV de ref. c. 8. Üb. i. Konkub. lebende Geistl. vgl. ob. S. 379, A. 2.

zest[1], Ehebruch (adulterium)[2], Bigamie[3], Sodomie und Bestialität[4], Entführung[5].

III. Unter den Verbrechen gegen die Ehre und das Vermögen des Nächsten bestraft das kanonische Recht die Beleidigung und die Schmähung[6], den Diebstahl[7], den Raub[8], die Brandstiftung[9], Betrug und Fälschung von Maß, Gewicht und Münzen[10].

Wer päpstliche Schreiben selbst oder durch andere fälscht, verfällt ipso jure der dem Papste speciali modo reservierten Exkommunikation[11]. Kleriker, welche sich solchen Vergehens schuldig machen, sollen deponiert und degradiert und zur Bestrafung der weltlichen Obrigkeit ausgeliefert werden[12]. Wer wissentlich von gefälschten päpstlichen Schreiben Gebrauch macht, verfällt ipso facto der dem Bischof reservierten Exkommunikation[13].

Aufs strengste verboten die älteren Kanonen und die mittelalterlichen Dekretalen das Zinsnehmen aus Darlehen[14]. Dieses Verbot

[1] C. 2 (incerti auct.), C. XXX, q. 4. C. 8 (Syn. v. Agde a. 506, c. 61), C. XXXV, q. 2 3. C. 15, X de purgat. canon. V, 34. C. un. in Clem. de consang. IV, 1. Vgl. ob. S. 176 ff.

[2] C. 17 (Cap. Theodulfi c. 26), C. XXII, q. 1. C. 4 (incerti auct.), C. XXXII, q. 1. C. 6, X h. t. V, 16. C. 19, X de convers. conjug. III, 32. Vgl. ob. S. 169 ff 232 ff.

[3] C. 19 (Nikol. I. a. 863), C. XXIV, q. 3. Vgl. ob. S. 158.

[4] C. 13 (August.), C. XXXII, q. 7. C. 4, X de excess. prael. V, 31. Pius V., „Cum primum" v. 1. April 1566; „Horrendum" v. 30. Aug. 1568. Vgl. ob. S. 372, A. 8.

[5] Wo d. Entführung nicht i. d. Absicht d. Verehelichung erfolgt, bestehen d. mittelalterl. Strafen. C. 1 (Syn. v. Chalced. a. 451, c. 27) 2 (Symm. a. 513) 5 (Syn. v. Rom a. 721, c. 11), C. XXXVI, q. 2. Geg. Entführ. z. Zweck d. Ehe Trid. sess. XXIV de ref. c. 6. Vgl. ob. S. 166 ff.

[6] C. 7 (Isid. reg. monach.), C. V, q. 6. C. 2 (Greg. I. a. 596), C. V, q. 1. C. 23, X de sent. et re judic. II, 27.

[7] C. 12 (Can. Apost. n. 25), D. LXXXI. C. 9 (Pseudo-Euseb.), C. III, q. 5. C. 12 13 (August.), C. XIV, q. 5. C. 17 (Poenit. Rom.), C. XVII, q. 4. X de furt. V, 18. D. gleich. Strafen treffen d. Helfershelfer. Üb. d. Kirchendiebstahl vgl. ob. S. 379.

[8] C. 5 (Conc in Vernis a. 884, c. 6), C. VI, q. 3. X de raptor. V, 17. — Hierher gehört a. d. Ausübung d. Strandrechts, a. welche i. d. Bulle „In coena Domini" d. d. Papst reserv. Exkomm. gesetzt war. — Üb. d. Sklaverei: Hinschius, KR. V 807 ff; Kirchenlexikon[2] s. h. v.; Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v.; Staatslexikon[4] s. h. v.

[9] C. 31 (Syn. v. Ravenna a. 877, c. 7) 32 (Conc. Lateran. a. 1139, c. 18—20), C. XXIII, q. 8. C. 6, X de injur. V, 36. C. 19, X de sent. excomm. V, 39. X de raptor., incend. et violat. eccl. V, 17.

[10] C. 2, X de emt. et vendit. III, 17. C. un. Extrav. Joann. XX de crim. falsi X. C. un. Extrav. comm. h. t. V, 6.

[11] C. 4 5 7, X de crim. fals. V, 20. „Apostolicae Sedis moderationi". I 9. Es gilt a. v. d. Schreiben d. Kongregationen. C. S. Off. 16. Jan. 1892.

[12] C. 7 cit. Innoz. X., „In supremo" v. 8. April 1653. Vgl. ob. S. 372, A. 8.

[13] C. 7 cit. „Apostolicae Sedis moderationi". III 3.

[14] C. 1 (Can. Apost. n. 44) 2 (Syn. v. Nicaea a. 325, c. 16), D. XLVII. C. 11 (Opus imperf.), D. LXXXVIII. C. XIV, q. 4. X de usur. V, 19. C. 1 2 in VI^to h. t. V, 5.

beruhte neben biblischen Gründen auf ganz andern wirtschaftlichen Verhältnissen, als wir sie heute haben, auf der reinen Naturalwirtschaft. Man sah das Geld als unfruchtbare Sache an und glaubte, man dürfe aus der Not des Geld entlehnenden Nächsten keinen Nutzen ziehen. Als sich aber die wirtschaftlichen Verhältnisse durch den aufkommenden Handel und die aufblühende Industrie änderten, da wurde das Verbot allmählich durch Gewohnheitsrecht beseitigt[1]. Daher ist heute kirchenrechtlich anerkannt, daß der Darleiher mit Rücksicht auf lucrum cessans und damnum emergens Zins fordern darf[2]. Wie hoch der Zinsfuß sein darf, das läßt sich nicht allgemein bestimmen, sondern reguliert sich nach den Verhältnissen, wie auch die Staatsgesetze auf der Basis des üblichen Zinsfußes gegen Wucher einschreiten[3].

---

[1] D. Päpste selbst zahlten Zins b. ihr. Geldaufnahmen. A. Gottlob, Päpstliche Darlehensschulden d. 13. Jhdts (Hist. Jb. XX [1899] 712 ff). F. Schneider, D. kirchl. Zinsverbot u. d. kuriale Praxis i. 13. Jhdt (Festgabe f. H. Finke [1904] 129 ff). Üb. d. päpstliche Finanzwesen Bd I, S. 418 u. unt. § 195, VI. D. Päpste erlaubten d. Rentenkauf (c. 1 2, Extrav. comm. de emt. et vendit. III, 5), welcher allmähl. ablösbar u. dad. mehr e. verzinsl. Darlehen m. Pfand ähnl. wurde. D. v. d. Päpsten privileg. Montes pietatis nahmen a. Zins. D. Tamilia, Il sacro Monte di pietà di Roma, 1900. L. de Besse, Le bienh. Bernardin de Feltre. 1902. G. Debrouwer, Des Monts de piété en France, 1902. H. Holzapfel, D. Anfänge d. Montes pietatis (1462—1515), 1903. O. Salvanti, Il Mons pietatis di Perugia, 1903.

[2] Bened. XIV., „Vix pervenit" v. 1. Nov. 1745. E. Reihe v. Entscheidungen röm. Kongregationen d. Inhalts, daß d. Gläubigen nicht z. beunruhigen seien, wenn sie Zins nehmen: i. Coll. Lac. VI 677 ff; Denzinger-Bannwart, Enchiridion [12] Nr 1609—1612. Üb. Anträge a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 130: Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 450.

[3] BGB. §§ 138 246. StGB. § 302a. — Linsenmann, Lehrb. d. Moraltheol. 553 ff. Koch, Lehrb. d. Moraltheol.[3] 560 ff. Th. Meyer, Institutiones jur. naturalis II (1900) 227 ff. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 626 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.[11] I 744 ff. Cathrein, Moralphilosophie[5] II 359 ff. — Es ist ab. angesichts d. modern. sozialen Verhältnisse kein Zweifel mögl., daß besonnene Nationalökonomen, Moralisten u. Kanonisten m. Recht i. d. heutigen Geldwirtschaft schwere soziale Gefahren erblicken, u. zwar nicht bloß i. solcher m. Wucherzinsen. F. Kempel, Göttl. Sittengesetz u. neuzeitl. Erwerbsleben, 1902. G. Ruhland, System d. polit. Ökonomie III (1908) 156 ff. — A. d. überreich. Lit.: M. Neumann, De vicissitudinibus, quas can. juris de usurae pravitate placita i. Germania inde a saec. XIII usque ad med. saec. XVII subierunt, 1850. Ders., Gesch. d. Wuchers i. Deutschl. b. z. Jahre 1654, 1865. W. Endemann, D. nationalökon. Grundsätze d. kanonist. Lehre, 1863. F. X. Funk, Zins u. Wucher, 1868. Ders., Gesch. d. kirchl. Zinsverbots, 1876. Ders., Scipio Maffei u. d. kirchl. Zinsverbot (Th. Qsch. LXI [1879] 3 ff). Ders., Z. Gesch. d. Wucherstreites (A. Festgabe f. A. Schäffle), 1901. A. Lehmkuhl, Zins u. Wucher v. d. Richterstuhl d. Kirche u. d. Vernunft (Stimmen a. M.-L. XVI [1879] 225 ff). Ders., Deutung od. Mißdeutung d. kirchl. Vorschriften üb. Zins u. Wucher (Ebd. XVIII [1885] 1 ff).

§ 184.

Die Disziplinarvergehen der Kleriker.

Decr. Greg. IX. l. V, t. 31 de excess. praelat. et subdit.; t. 33 de privil et excess. privilegiat. Lib. sext. V, 6 7. Const. Clem. V, 6 7.

München, D. kan. Gerichtsverfahren usw.[2] II (1874) 664 ff. Katz, Grundriß d. kan. Strafrechts (1881) 158 ff. Hinschius, KR. IV (1888) 752 ff 833 ff; V (1895) 237 ff 854 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze (1899) 286 ff. Wernz-Vidal, Jus decretalium VI (1913) 424 ff.

Die Kleriker stehen, außerdem daß sie auch Glieder der Kirche und daher den allgemeinen Kirchengesetzen unterworfen sind, zu der Kirche noch in einem besondern, näheren Verhältnis. Aus diesem Grunde haben sie noch spezielle Standes- und Amtspflichten. Deren Verletzung bildet daher eine besondere Art von Vergehen oder Verbrechen, im kanonischen Recht Exzesse genannt. Gemeiniglich aber werden dieselben als Disziplinarvergehen bezeichnet, die dann näherhin Standes- oder Amtsvergehen sind.

Hierher gehören: Vergehen bei Erteilung und Empfang der Weihen, gegen die klerikalen Standespflichten, gegen die allgemeinen kirchlichen Amtspflichten: Reverenz, Obedienz, Residenz, bei Besetzung und Erwerbung der kirchlichen Ämter, bei Erledigung und Verzicht auf dieselben. Ferner gehören hierher: die Vergehen bei Spendung der Sakramente und Sakramentalien, bei Abhaltung des Gottesdienstes, bei Ausübung der kirchlichen Gerichtsbarkeit, bei Verwaltung des Kirchenvermögens und der dem Gottesdienste geweihten Sachen[1].

K. Vogelsang, Zins u. Wucher, 1884. [M. viel Lit.] J. Biederlack, D. Darlehenszins, 1898. H. Hay, De mutuo et usura, 1902. F. Schaub, D. Kampf geg. d. Zinswucher, 1905. K. Lessel, D. Entwicklungsgschte d. kanonist.-scholast. Wucherlehre i. 13. Jhdt, 1905. J. Seipel, D. wirtschaftseth. Lehren d. Kirchenväter (1907) 162 ff. J. Hejcl, D. alttestam. Zinsverbot, 1907. O. Schilling, Reichtum u. Eigentum i. d. altkirchl. Literatur (1908) 2 ff. W. Hohoff, D. Bedeutung d. Marxschen Kapitalkritik, 1908. [Antikapital.] F. Keller, Unternehmung u. Mehrwert, 1912. [Kapital.] Weit. Lit. i.: Kirchenlexikon[2] s. v. Zins u. Wucher; Staatslexikon[4] s. v. Wucher u. Zins; Kapital u. Kapitalismus.

[1] Es ist ab. nicht nötig, d. zahlreich. Fälle v. Disziplinarvergehen d. Kleriker hier einzeln anzuführen. D. ist bereits je a. einschlägig. Ort geschehen od. wird noch geschehen. Vgl. Bd I, S. 206 f 230 237 254 ff 274 ff 312 ff 378 ff; ob. S. 20 ff 244 ff usw.

Drittes Kapitel.

Die Orden und Kongregationen.

§ 185.

Geschichtlicher Überblick.

A. d. übergroß. Lit. üb. d. Gesch. d. Mönchtums i. allg. u. d. Gesch. d. einz. Orden: Thomassin P. I, l. 3, c. 12 ff. A. Miraeus, Originum monast. libri IV, Col. 1620. F. Alteserra, Asceticon s. orig. rei monast. libri X, Par. 1674. E. Martène, De antiqu. monach. ritibus, Lugd. 1690. P. Helyot, Histoire d. ordres monast. relig. et milit. et des congrégations séculières, Par. 1714 ff; deutsch Leipz. 1753 ff. E. Amort, Vetus disciplina canonic. regul. et saecularium, Venet. 1748. F. Hurter, Gesch. Papst Innoz. III. u. s. Zeitgenossen III² (1843) 459 ff; IV² (1844) 1 ff. Henrion, Histoire des ordres relig., 1835. J. A. Möhler, Gesch. d. Mönchtums i. d. Zeit s. Entstehung (Schriften u. Aufsätze, hgg. v. I. Döllinger, II [1840] 165 ff). Henrion-Fehr, Allgem. Gesch. d. Mönchsorden, 1845. Ch. Montalembert, Les moines de l'Occident, 1860 ff; deutsch. v. Brandes-Müller, 1860 ff; ²1880. O. Gierke, D. deutsche Genossenschaftsrecht (1868 ff) I 290 ff 427 ff 852 ff; II 534 ff 558. F. v. Eckstein, Geschichtl. üb. d. Askesis d. altheidn. u. alt-jüd. Welt, 1862. H. Weingarten, D. Ursprung d. Mönchtums i. nachkonst. ZA., 1877. J. Wilpert, D. gottgeweihten Jungfrauen i. d. erst. Jhdten d. Kirche, 1893. E. Spreitzenhofer, D. Entwicklung d. alt. Mönchtums i. Italien v. s. erst. Anfängen b. z. Auftreten d. hl. Benedikt, 1894. K. J. Mayer, D. christl. Aszese, ihr Wesen u. ihre hist. Entfaltung, 1894. G. Grützmacher, Pachomius u. d. älteste Klosterleben, 1896. O. Zöckler, Aszese u. Mönchtum. Zweite, gänzl. neu bearb. u. stark verm. Aufl. d. „Krit. Gesch. d. Aszese“ (1863). 1897. P. Ladeuze, Étude sur le cénobitisme pakhomien pendant le IVe siècle, 1898. E. Preuschen, Mönchtum u. Sarapiskult, 1899; ²1903. Vgl. daz.: Knöpfler, Kgschte⁵ 207¹; Funk-Bihlmeyer, Kgschte⁶ 254 f. Ebd. S. 31 f bzw. 27 üb. d. Essener u. Therapeuten. D. Völter, D. Ursprung d. Mönchtums, 1900. J. M. Besse, Les moines d'Orient antérieurs au concile de Chalcedoine, 1900. Ders., Les moines de l'Afrique romaine, 1903. Ders., Les moines de l'ancienne France, 1906. O. Braunsberger, Rückblick a. d. kath. Ordenswesen i. 19. Jhdt, 1901. St. Schiwietz, D. morgenländ. Mönchtum, 1904 ff. A. Harnack, D. Mönchtum, s. Ideale u. s. Gschte⁷, 1907. H. Koch, Virgines Christi (Texte u. Unters. XXXI. 2), 1907. M. Heimbucher, D. Orden u. Kongregationen d. kath. K.² 1907 f. R. Genier, Vie de St Euthyme le Grand (377—473). Les moines et l'Église en Palestine au Ve siècle, 1909. Schreiber, Kurie u. Kloster i. 12. Jhdt II (1910) 291 ff. U. Berlière, L'ordre monastique des origines au XIIe siècle, 1912. Ders., L'ideal monastique et la vie chrétienne des premiers jours, 1914. M. v. Dmitrewski, D. christl. freiwill. Armut v. Ursprung d. Kirche b. z 12. Jhdt, 1913. H. B. Workman, The evolution of the monastical ideal, 1913. F. Martinez, L'ascétisme chrétien pendant les trois premiers siècles de l'Église, 1913. Viel. Lit. z. d. Gesch. d. Ord. i. allg. u. bes. b. Knöpfler a. a. O. 207 ff 330 ff 397 ff 432 ff 526 ff 644 ff 682 ff 774 ff; Funk-Bihlmeyer a. a. O. 249 ff 356 ff 437 ff 533 ff 648 ff 689 ff 797 ff; Kirchenlexikon² s. v. Mönchtum, Orden:

Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Mönchtum; Richter-Dove-Kahl, KR. 1225 ff; Scherer, KR. II 708 ff; Friedberg, KR.[6] 257 ff; Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung 87 ff u. ganz besond. i. Verfassungsgschte[2] 25 ff 168 ff.

Seit den frühesten Zeiten der christlichen Kirche haben viele ihrer Glieder beiderlei Geschlechts durch Befolgung der evangelischen Räte[1] eine höhere christliche Vollkommenheit angestrebt: Aszeten.

Aus damit gegebener Weltflucht und auch um der Verfolgung zu entgehen, zogen sich manche Christen in die Einsamkeit zurück: Anachoreten oder Einsiedler. Die berühmtesten aus denselben sind der hl. Paul von Theben († 341) und der hl. Antonius († 356).

Das Beispiel des letzteren zog Jünger an, und indem diese Zellen in seiner Nähe errichteten, entstanden Anachoretenvereinigungen, Lauren.

Ihren Abschluß erhielt die Entwicklung in dem sogenannten Zusammenleben, im Cönobitentum (κοινὸς βίος). Dessen Begründer und zugleich der Gesetzgeber für das Mönchtum wurde der hl. Pachomius († 346) durch Errichtung eines Klosters zu Tabennisi am Nil und durch Abfassung einer Regel. Das so entstandene Mönchtum verbreitete sich rasch durch das ganze christliche Morgenland hin. Besonders trug hierzu bei der hl. Basilius († 379), dessen Ordensregel und Orden, der Basilianerorden, der herrschende in der orientalischen Kirche wurde und ist[2].

In das Abendland verbreitete sich das Mönchtum namentlich durch den dorthin geflohenen hl. Athanasius. Durch die Wirksamkeit vieler ausgezeichneter und heiliger Männer, wie Ambrosius, Paulinus von Nola, Augustinus, Honorat, Cassian, Martinus u. a., entstanden Klöster in Italien, Afrika, Spanien, Gallien und Britannien. Der eigentliche Begründer des abendländischen Mönchtums aber wurde der hl. Benedikt von Nursia. Er baute im Jahre 529 das Kloster Monte Cassino. Zugleich verfaßte er eine neue Regel. Danach besteht jedes Kloster für sich, und der Mönch gelobt, zeitlebens in dem gleichen Kloster zu bleiben (stabilitas loci)[3]. Zu der bisherigen Handarbeit und dem Gebete fügte Cassiodor († ca 580) die wissenschaftliche Beschäftigung. Einer der größten Beförderer des Benediktinerordens wurde Papst Gregor d. Gr. Er gründete aus seinem Besitz in Sizilien sechs Klöster und verpflanzte die Benediktiner nach England. Von dort kamen sie nach Frankreich und durch Bonifatius nach Deutschland. So verdrängte die Benediktinerregel nach und nach fast alle andern und wurde zu der im Abendlande so gut wie alleinherrschenden.

Im weiteren Verlaufe erhielt diese Regel verschiedene Modifizierungen, so durch Benedikt von Aniane und die Reformsynode von Aachen 817[4], durch Vermehrung der Priester, besonders aber dadurch, daß seit dem 10. Jahr-

[1] Vgl. Bd I, S. 266.

[3] E. F. Morison, St Basil and his rule. A study in early monasticism, 1913.

[3] M. Rothenhäusler, Gregor I. u. d. Stabilität d. Mönches (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Kanonist. Abt. III (1913) 141 ff.

[4] Vgl. Bd I, S. 449.

hundert mehrere Klöster zu einem Verband, Kongregation, zusammentraten. So entstand noch im 10. Jahrhundert die Kongregation von Clugny, die für die Reform der Kirche von der größten Bedeutung wurde, und im Anfang des 11. Jahrhunderts die der Kamaldulenser und Vallombrosaner. Ende des 11. Jahrhunderts kam der Orden der Kartäuser (1084) und Zisterzienser (1098) auf. Zu ebendieser Zeit nahmen auch manche Dom- und Kollegiatkapitel die vita canonica nach der sogenannten Regel des hl. Augustinus an und traten zu Kongregationen zusammen: canonici regulares im Gegensatz zu den canonici saeculares[1]. Die bedeutendste unter diesen Kongregationen wurde die der Prämonstratenser oder Norbertiner, gegründet von dem hl. Norbert 1120. Ihre weite Verbreitung verschaffte derselben die Stellung und Bedeutung eines Ordens. Als Beförderer des Mönchtums, ihrer besten Stütze, erwiesen sich besonders die Päpste durch Erteilung der Exemtion[2].

Die Kreuzzüge, überhaupt der Kampf gegen Islam und Heidentum zeitigte die Ritterorden, eine Verbindung von Mönch- und Rittertum. Zu den drei gewöhnlichen Gelübden kam hier als viertes das votum der militia Christi. Der Natur der Sache gemäß waren sie von Anfang an monarchisch angelegt, so daß alle Klöster unter einem General oder Großmeister und die eines Landes oder einer Provinz unter einem Provinzial oder Landmeister standen. Die drei bedeutendsten dieser Orden sind die Johanniter, kirchlich anerkannt 1113, die Templer, entstanden 1119, und die Deutschritter oder Deutschherren, entstanden 1190.

Neben den angeführten Orden waren noch viele andere aufgekommen, so daß die Kirche auf dem vierten Laterankonzil und der zweiten Synode von Lyon die Gründung weiterer verbot bzw. die päpstliche Approbation für dieselben forderte[3]. Aber gerade seit Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden die für die Kirche überaus wichtigen Bettel- oder Mendikantenorden, deren bedeutendste die Dominikaner oder Predigerbrüder, die Franziskaner oder Minoriten, die Karmeliter und Augustinereremiten sind. Auch diese Orden sind zentralistisch angelegt, stehen als Ganzes unter einem General und die einzelnen Provinzen unter einem Provinzial. Sie pflegen neben dem kontemplativen Leben auch die Seelsorge, die Tätigkeit im Dienste des Nächsten und die Wissenschaft, was bei den späteren Orden noch mehr hervortritt.

Das ausgehende Mittelalter brachte für das Ordensleben schweren Verfall, namentlich infolge der zwar schon sehr alten, aber mehr und mehr zunehmenden Beschränkung auf Adelige[4] und der Teilung des Klostergutes unter

---

[1] Vgl. Bd I, S. 450. Üb. d. Kanonissen Scherer, KR. II 714[17] 859, besonders ab. H. Schäfer, D. Kanonissenstifter i. deutsch. MA., 1907.

[2] Vgl. Bd I, S. 287 ff. E. Tomek, Studien z. Reform d. deutsch. Klöster i. 11. Jhdt, 1910 ff.

[3] C. 9, X de relig. dom. III 36. C. un. in VI^to h. t. III 17.

[4] Viele Lit. üb. d. adelig. Klöster b. A. Werminghoff, Ständische Probleme i. d. Gesch. d. deutsch. Kirche d. MAs (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rgschte, Kanonist. Abt. I [1911] 33 ff). Ders., Verfassungsgschte[2] 111 ff. Außerdem: G. Wagner,

die Glieder in manchen Klöstern. Für einzelne Orden brachte diese Periode aber auch wieder Reform und schuf sogar neue, wenn auch kleinere Orden.

Seit dem 16. Jahrhundert entstand eine Reihe neuer Orden, Kongregationen und religiöser Institute, so die Theatiner, Kapuziner, Barnabiten, Redemptoristen, Oratorianer usw. Die allerwichtigste Gründung aber war die der Gesellschaft Jesu 1540, in welcher unbedingter Gehorsam gegen den Papst in Sachen der Mission ein weiteres Gelübde ist und welcher sich die Verteidigung der Kirche gegen religiöse Neuerungen besonders angelegen sein läßt. Auch an der Spitze der Jesuiten steht ein General, und den einzelnen Provinzen sind Provinziale vorgesetzt.

Neben den Männerorden und Männerkongregationen entwickelten sich die Frauenorden und Frauenkongregationen. Schon in der frühesten Zeit legten Jungfrauen das Gelübde der Keuschheit ab und nahmen, sicher seit dem 4. Jahrhundert, den Schleier aus der Hand des Bischofs [1]. Dann entstanden auch Frauenklöster, und zwar nicht selten in engster Verbindung mit den Männerklöstern oder doch in deren Nähe wegen Abhaltung des Gottesdienstes, der geistlichen Leitung und des physischen Schutzes. Da aber diese Doppelklöster nicht ohne sittliche Gefahren waren, so wurden dieselben verboten [2] und die Frauenklöster fast durchweg der bischöflichen Jurisdiktion unterstellt. Anfänglich folgten diese Klöster der Regel des Pachomius oder einer solchen von Augustinus oder der von Cäsarius von Arles. Hernach wurde von ihnen meist die Regel Benedikts mit einigen Änderungen beobachtet. Später erstanden viele Nonnenorden mit mehr oder weniger Exemtion vom Bischof in unmittelbarer Nachbildung von Männerorden, z. B. die Klarissinnen in Verbindung mit dem Franziskanerorden. Daneben mehrten sich aus sozialen Gründen im ausgehenden Mittelalter auch die Frauengenossenschaften ohne professio religiosa und ohne strenge Klausur (Beginen) [3]. Wegen der damit leicht sich verbindenden Mißstände verbot Pius V. in der Konstitution „Circa pastoralis“ vom 29. Mai 1566 Frauenkongregationen. Nichtsdestoweniger entstand seit dem 17. Jahrhundert eine Menge von solchen im Dienste der christlichen Caritas und der weiblichen Jugenderziehung. Aus ihnen seien die vom hl. Vinzenz von Paul 1633 begründeten Barmherzigen Schwestern [4], diese Engel der christlichen Liebe, als Prototyp hervorgehoben.

Abgesehen von der unter Karl Martell stattgehabten Säkularisation [5] war der mittelalterliche Staat den Klöstern fast durchweg freundlich ge-

---

Untersuchungen üb. d. Standesverhältnisse elsäss. Klöster, 1911. P. Henke, D. ständ. Verfassung d. ält. Stifte u. Klöster i. d. Diözese Paderborn (auß. Corvey) (A. Z. f. vaterl. Gesch. Westfalens LXX), 1912. Vgl. a. ob. S. 450, A. 6.

[1] Vgl. ob. S. 160.

[2] L. 44, C. de episc. I, 3. C. 21 (Conc. oecum. VII a. 787, c. 20) 23 (Synode v. Agde a. 506, c. 28), C. XVIII, q. 2.

[3] J. Greven, D. Anfänge d. Beginen, 1912. Ders., D. Ursprung d Beginenwesens (Hist. Jb. XXXV [1914] 26 ff). Werminghoff, Verfassungsgschte [2] 193 f.

[4] Kl. Brentano, D. Barmh. Schwestern i. Bezug a. Armen- u. Krankenpflege, 1831. Weit. Lit. b. Knöpfler, Kgschte [5] 652.

[5] Bd I, S. 53.

sinnt[1]. Dagegen vernichteten die protestantisch gewordenen Fürsten dieselben, nicht bloß wegen der mit dem Protestantismus unverträglichen evangelischen Räte, sondern noch vielmehr wegen der hieraus zu gewinnenden gewaltigen materiellen Vorteile[2]. Der öde Josephinismus und die blöde Aufklärung[3] sodann haben auch katholischerseits zunächst jenen Klöstern ein Ende gemacht, die dem beschaulichen Leben geweiht waren. Die französische Revolution und die Säkularisation aber haben in schreiendem Rechtsbruch so gut wie alle Klöster in Frankreich, Deutschland und auch anderwärts aufgehoben und das Klostergut der Kirche weggenommen[4]. Aber in der katholischen Restauration des 19. Jahrhunderts blühten Orden und Kongregationen in allen Ländern aufs neue auf, freilich von der staatlichen Gewalt von Zeit zu Zeit da und dort schwer bedrückt, ja tyrannisch unterdrückt[5].

§ 186.

Begriff und Arten der Orden. Gründung von Orden und Klöstern.

Decr. Grat. C. XVI—XX XXVII, q. 1. Decr. Greg. IX. l. III, t. 31 de regul. et transeunt. ad relig.; t. 32 de convers. conjug.; t. 34 de voto; t. 35 de stat. monach. et canon. regul.; t. 36 de relig. dom.; t. 37 de capell. monach. et alior. religios.; l. V, t. 31 de excess. prael.; t. 33 de privil. Lib. sext. III, 14—18; V, 6 7. Const. Clem. III, 9—11; V, 6 7. Extrav. Joann. XXII. t. VI VII XI. Extrav. comm. III, 8 9; L. V, 7. Trid. sess. XXV de regul. et monial.

Z. d. primär. Quellen gehören v. allem d. Ordensregeln. Allg. Sammlungen solcher: P. Stellartius, Fundamina et regulae omn. ordin. monast. et milit., Duac. 1626. A. Miraeus, Codex regular. et constitut. clerical., Antv. 1638. L. Holstenius, Codex regul. monast. et canonic., Rom. 1661; Paris. 1663; contin. M. Brockie, Aug. Vind. 1759 f. A. Bizzarri, Acta Congreg. sup. stat. Regul., 1862. Vgl. A. f. k. KR. XVI (1866) 332 ff. Ders., Collectanea in usum Secretariae S. C. Ep. et Reg. 1863. Viel Material enthält: A. Vermeersch, De religiosis institutis ac personis. Bd II: Supplementa et monumenta[4], 1909. Daz. erscheinen s. 1905 Periodica; b. jetzt 6 Bde. — Z. d. allg. Sammlungen kommen d. einzel. Orden. Vgl. Scherer, KR. II 708 ff. Friedberg, KR.[6] 259 ff. — Z. reich. Lit. üb. d. Benediktinerregel: Friedberg, KR.[6] 260[8]. Knöpfler, Kgschte[5] 214[1]. Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 26. Außerdem: B. Albers, Consuetudines monasticae, 1900 ff. Ders., Untersuchungen z. d. ältesten Mönchsgewohnheiten, 1905. H. Plenkers, Untersuchungen z. Überlieferungsgschte d. ältesten lat. Mönchsregeln, 1906. J. Herwegen, D. Pactum d. hl. Fructuosus v. Braga, 1907. Studien z. benedikt. Profeß: I. M. Rothenhäusler, Z. Aufnahmeordnung d. Regula S. Benedicti. II. J. Herwegen, Gesch. d. Benedikt. Prozeßformel (Beiträge z. Gesch. d. alt. Mönchtums, 3. Heft), 1912. C. Butler,

[1] Hauck, Kgschte Deutschlands II[4] (1912) 578 ff; III[4] (1906) 343 ff 443 ff 864 ff; IV[4] (1913) 325 ff. P. Opladen, D. Stellung d. deutsch. Könige z. d. Orden i. 13. Jhdt, 1908.

[2] Bd I, S. 68 f. [3] Bd I, S. 71 ff. [4] Bd I, S. 74.

[5] Bd I, S. 77 f.

S. Benedicti regula monachorum, 1912. — Üb. d. Franziskanerregel Knöpfler: Theol. Rev. 1903, Nr 16 ff; Kgschte[5] 438 f.

A. d. sehr reich. Lit. üb. d. Ordensrecht, namentlich b. Scherer, KR. II 729 f 753, sei hervorgehoben: Thom. Aq., Summa theol. 2, 2, q. 179 ff. R. Bellarminus, De controv. fid. t. II, secunda controv. l. II: De monachis. M. Rodriguez, Quaestiones regul. et canon., Antv. 1616. R. Choppini, Monasticon s. de jure coenobitarum, Par. 1624. F. Suarez, De virtute et statu religionis, Mogunt. 1626. A. Tamburini, De jure et privil. abbat., praelat., abbatiss. et monial., Colon. 1691. F. M. Pittonus, Constitutiones Pontif. ad regul. spectantes, Venet. 1719. — M. Verhoeven, De regular. et saecular. clericor. jurib. et offic., 1846. M. D. Bouix, De jure regularium, 1857. V. de Buck, De exemtione regul. conservanda et confirmanda, 1869. J. Biederlack, De jure regularium 1893. L. v. Hammerstein, D. kath. Ordenswesen, 1896. Angelus a SS. Corde Iesu, Manuale juris communis regularium, 1899. J. Nervegna, De jure practico regularium, 1900. Theodorus a Ried-Brig, Manuale practic. juris discipl. et crimin. regularium, 1902. A. Bachofen, Compendium juris regularium, 1903. A. Arndt, D. kirchl. u. weltl. Rechtsbestimmungen f. Orden u. Kongregationen, 1904. Piatus Montanus, Praelectiones juris regularis[3], 1907. D. M. Prümmer, Manuale juris eccles. Bd II: Jus regularium speciale. 1907. Δ. Α. Πετρακάκος, *Οἱ μοναχικοὶ θεσμοὶ ἐν τῇ Ἀνατολικῇ ἐκκλησίᾳ*, 1907 ff. Vermeersch a. a. O. J. B. Ferreres, Las religiosas según la disciplina vigente[2], 1908. R. Molitor, Religiosi juris capita selecta, 1909. J. Jansen, Kurze Zusammenstellung d. gelt. kirchenrechtl. Bestimmungen f. d. Orden u. relig. Kongregationen, 1911. Victorius ab Appeltern, Compendium praelect. juris regularis Piati Montani[2], 1913.

I. Die Orden (religio, ordo[1], ordo religiosus) sind freiwillige Vereine von Personen einerlei Geschlechts (Religiosen, Mönche, Nonnen), welche durch das dreifache, für das ganze Leben bindende, feierliche[2] Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams[3] und das gemeinsame Leben nach bestimmten, vom Papst approbierten Satzungen (regula, daher regulares[4]) in eigens hierfür bestehenden Häusern (domus religiosae, claustra, coenobia, monasteria, Klöster usw.) und unter Leitung eines Obern nach der christlichen Vollkommenheit

---

[1] C. 69 (Syn. Arelat. II a. 443—452, c. 25), D. L. C. 6 (Syn. v. Agde a. 506, c. 16), D. LXXVII. C. 3 in VI^to de regul. III, 14. C. un. in VI^to de vot. III, 15.

[2] Übrigens müssen d. Gelübde nicht unumgängl. notwendig feierliche sein. Gregor XIII. („Quanto fructuosius" v. 1. Febr. 1583 u. „Ascendente Domino" v. 25. Mai 1584) erklärte, daß a. diejenigen wahre u. wirkliche Religiosen seien, welche vota simplicia n. Art d. Jesuiten ablegten. Vgl. ob. S. 161. Doch ist d. Feierlichkeit d. Gelübde d. Regelmäßige i. d. Orden. W. Kratz, Ist d. Gesellschaft Jesu e. eigentl. Orden? (A. f. k. KR. XCII [1912] 92 ff.)

[3] Es kann z. d. drei vota substantialia a. noch etwa e. votum accidentale kommen, so b. d. Jesuiten d. unbedingten Gehorsams geg. d. Apost. Stuhl. W. Kratz, D. vierte Gelübde i. d. Gesellschaft Jesu (Z. f. kath. Theol. XXXVII [1913] 538 ff).

[4] Vgl. Titelrubrik 31 35 X l. III.

streben[1]. Die für immer abgelegten Gelübde geben dem Ordensleben den Charakter eines Standes: status perfectionis acquirendae[2]. Um diesen kirchlichen Stand zu schützen, normiert die Kirche dessen Verhältnisse insgemein. Außerdem gelten für jeden Orden besondere Normen und erfreuen sich die Orden der Autonomie in weitgehendem Maße.

Weil das gemeinsame Zusammenleben heute zum Begriff des Ordens gehört, kann man nicht von Eremitenorden reden. Nach den Mitgliedern unterscheidet man Männer-, Frauen-, Mönchs-, Nonnen-, Kleriker-, Kanoniker-, Laien- und Ritterorden. Nach der vorherrschenden Tätigkeit sind die Orden entweder beschauliche oder tätige oder solche, welche die beschauliche (vita contemplativa) und tätige Lebensweise (v. activa) miteinander vereinigen (v. mixta). Die Orden, die kein Eigentum haben, heißen Mendikanten- oder Bettelorden.

II. Ein Orden kann nur mit päpstlicher Approbation gestiftet werden[3]. Soll nach Stiftung des Ordens ein Mendikanten- oder ein exemtes Kloster errichtet werden, so ist päpstliche[4], andernfalls bischöfliche[5] Erlaubnis notwendig. Doch wird heutzutage in der Regel bei jeder Klostergründung noch nachträglich päpstliche Erlaubnis eingeholt[6]. Solche Erlaubnis kann aber nur gegeben werden, wenn die Gründung im Interesse der Diözese ist und wenn die dabei Interessierten, wie Pfarrer und Einwohner des Orts und namentlich die Mönche, welche im Umkreis von 4000 Schritten wohnen, wegen

---

[1] C. 1 in Clem. de relig. dom. III, 11.

[2] Thomas Aq., Summa theol. 2, 2, q. 183 ff. J. Zahn, D. christl. Vollkommenheitsideal (Moralprobleme. Vorträge a. d. III. theolog. Hochschulkursus z. Freiburg i. Breisg. i. Okt. 1910 [1911] 133 ff).

[3] C. 9, X de relig. dom. III, 36. C. un. in VI^to h. t. III, 17. C. 1 in Clem. h. t. III, 11. C. un. Extrav. Joann. XXII h. t. VII. Bened. XIV., „Quamvis justo“ v. 30. April 1749. § 13.

[4] C. un. in VI^to de relig. dom. III, 17. C. un. in VI^to de excess. prael. V, 6. C. 3 in Clem. de poen. V, 8.

[5] Trid. sess. XXV de regul. c. 3. Klem. VIII., „Quoniam“ v. 23. Juli 1603. Gregor XV., „Cum alias“ v. 17. Aug. 1622. Urban VIII., „Romanus Pontifex“ v. 28. Aug. 1624. Schon d. alten Kanonen verlangten z. Gründung e. Klosters d. Konsens d. Bischofs. C. 10 (Conc. Chalced. a. 451, c. 4), C. XVIII, q. 2. C. 4 Conc. Chalced. c. 24), C. XIX, q. 3.

[6] Innoz. X. verlangte i. d. Konst. „Instaurandae“ v. 15. Okt. 1652 d. päpstl. Konsens f. alle Klostergründungen i. Italien u. a. d. anlieg. Inseln. Daß d. heute f. d. ganze Kirche gelte, Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX, c. 1, n. 9. Leo XIII., „Romanos Pontifices“ v. 8. Mai 1881. Speziell bedürfen Bischöfe, d. unt. d. Propag. stehen, der. Erlaubnis. S. C. de Prop. Fide 7. Dez. 1901. Canoniste cont. XXV (1902) 328.

zu befürchtenden materiellen Nachteils keine Einsprache erheben. Auch müssen zwölf Religiosen aus der Dotation des zu gründenden Klosters entsprechend leben können[1]. Bei Nonnenklöstern, welche um ihrer Sicherheit willen nur in Städten oder größeren Ortschaften und immer nur mit päpstlicher Erlaubnis errichtet werden sollen, können andere Klöster keine Einsprache erheben. Werden diese kanonischen Formalitäten nicht eingehalten, so ist die Errichtung des betreffenden Klosters null und nichtig. Der Klosterobere und seine Religiosen verlieren ihre Ämter, das aktive und passive Wahlrecht und verfallen der Exkommunikation[2]. Zu bloßer Verlegung eines Klosters in loco aber sind diese Formalitäten nicht nötig[3].

Aufheben oder verändern kann den Bestand eines Ordens oder Klosters auch nur der Papst, der in diesem Fall zugleich das Weitere betreffend die Exregularen und das Vermögen zu verfügen hat[4]. Hebt der Staat Orden und Klöster auf, wozu er kein Recht hat[5], so wird der Apostolische Stuhl ebenfalls das Erforderliche anordnen[6].

---

[1] Dekr. d. S. C. de Relig. v. 21. Nov. 1908 üb. d. Kollektenwesen d. männl. Orden (Acta Ap. Sedis I [1909] 153 ff). Schon a. 27. März 1896 hatte d. C. Ep. et Reg. d. Dekr. „Singulari quidem" d. Kollektenwesen d. weibl. Orden m. einf. Gelübden geregelt. Es darf kein Kloster gegründet, erweitert od. verändert werden unt. Kontrahierung v. Schulden. S. C. de Relig. 30. Juli 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 695 ff). J. Besson, L'instruction „Inter ea" et l'administration temporelle des communautés religieuses, 1912.

[2] C. 1, X de institut. III, 7. C. un. § 1 in VI^to de stat. regul. III, 16. Trid. sess. XXV de regul. c. 3 5. Klem. VIII., „Quoniam" v. 23. Juli 1603. Greg. XV., „Cum alias" v. 17. Aug. 1622. Urban VIII., Romanus Pontifex" v. 28. Aug. 1624. B. Einsprache hat d. S. C. de Relig. z. entscheiden. Sind i. e. Mönchskloster nicht zwölf Mönche, so untersteht es ganz d. Jurisdiktion d. Bischofs. S. C. Conc. 21. Juni 1625; 23. Dez. 1697. Namentl. wird d. Zwölfzahl b. z. gründenden Frauenklöstern gefordert. S. C. Ep. et Reg. 6. Juni 1605; 5. Mai 1690; 27. April 1855.

[3] S. C. Ep. et Reg. 14. Dez. 1635; 9. Mai 1642.

[4] C. un. in VI^to de relig. dom. III, 17. C. 1 in Clem. h. t. III, 11. Leo XIII., „Romanos Pontifices" v. 8. Mai 1881. Beispiele solch. Aufhebungen: Klemens V. u. d. Templer; Klemens XIV. u. d. Jesuiten.

[5] Syll. Nr 53. Heiner, D. Syllabus 251 ff.

[6] E. Reihe solch. Verfügungen mußte Rom erlassen b. d. neuer. staatl. Klosterschließungen, so v. allem i. Italien u. Frankreich. Decr. Poenit. v. 28. Juni 1866; 18. April 1867: 12. Sept. 1872: 21. Juni 1880. S. C. Ep. et Reg. 14. Dez. 1855; 30. Juli 1881. S. C. Conc. 8. Jan. 1867; 21. Aug. 1869. Neueste römische Entscheidungen f. d. französ. Ordensleute i. Nouv. Rev. théol. XXXV (1903) 145 ff 393 ff. H. Gruber, D. französ Vereinsgesetz v. 1. Juli 1901 (Stimmen a. M.-L. LXII [1902] 477 ff). Ders., D. öffentl.-rechtl. Stellung d. franz. Ordensgenossenschaften (Ebd. LXIII [1902] 147 ff). Ders., D. vermögensrechtl. Stellung d. französ. Ordensgenossenschaften (Ebd. LXIII [1902] 361 ff). Ders., Rechtsfragen u. d. vermögensrechtl. Stellung d. französ. Ordensgenossenschaften (Ebd. LXIII [1902]

Was das Verhältnis des Staates zu den Orden betrifft, so sind die evangelischen Räte jure divino begründet[1]. Deren Befolgung ist aber in vollkommenster Weise nur in einem Orden oder einer Kongregation möglich. Daher muß die Gründung von solchen und die Errichtung von Klöstern als eine res mere ecclesiastica bezeichnet werden[2]. Aber die Staaten anerkennen das heute in den allerseltensten Fällen; vielmehr ist die Einführung und Gründung von Orden und Klöstern[3] und die Zuerkennung der juristischen

---

517 ff). Ders., D. ungerechte Verfolgung d. kath. Ordensgenossenschaften i. Frankreich, 1902. Hébrard, Du sort des biens d'une association en cas de dissolution, 1902. Perouse, Les biens des associations et congrégations dissoutes sont-ils des biens sans maître? 1903. Marchal, Le livret spirituel, petit manuel de la vie spirituelle, spécialement destiné aux religieuses dispersées, 1912. Ders., Le livret de la religieuse sécularisée; ses principales obligations, 1912. Weit. Lit.: A. f. k. KR. LXXXV (1905) 392 f; Friedberg, KR.[6] 268 u. Nachträge; unt. § 189 u. ob. S. 380, A. 2.

[1] Mt 19, 11 ff. 1 Kor 7, 25 ff.

[2] Vgl. Bd I, S. 44. Als res mixta bezeichnet sie Hergenröther-Hollweck, KR. 394 f. Nicht so entschieden Scherer, KR. II 746 f.

[3] RG. v. 4. Juli 1872 schließt d. Jesuiten u. verwandte Orden a. d. Gebiete d. Deutsch. Reiches a. D. Bundesratsbeschluß v. 18. Juli 1894 sind d. Redemptoristen u. Priester v. Heil. Geist wieder zugelassen. A. ist § 2 d. Jesuitengesetzes d. Ges. v. 8. März 1904 aufgehoben, won. jed. einzel. inländ. Jesuiten d. Aufenthalt i. bestimmt. Orten od. Bezirken versagt od. angewiesen werden konnte. Schneider, D. part. KRsquellen 197 ff. A. f. k. KR. LXXXIV (1904) 373. Cramm, Dürfen n. Aufhebung d. deutsch. Jesuitengesetzes v. 4. Juli 1872 d. Einzelstaaten Jesuitenverbote erlassen? 1898. Eichhorn, D. Aufhebung d. RG. v. 4. Juli 1872 betr. d. Orden d. Gesellsch. Jesu, 1904. Schreiber, Geg. d. Jesuitengesetz, 1906. Schöller, D. Verhältn. d. Reichsjesuitengesetzes z. Landesgesetzgebung, 1907. K. Falck, D. Rückwirkung e. Aufhebung d. Jesuitengesetzes a. d. i. d. deutsch. Einzelstaaten schon früh. bestanden. Verbotsgesetze üb. d. Orden d. Gesellsch. Jesu, 1909. Ders., D. Rechtswirkung e. Aufhebung d. Jesuitengesetzes, 1913. M. Donath, D. Reichsjesuitengesetz, s. Entstehung u. gegenwärt. Geltung, 1911. M. Leitner, Dokumente betr. d. Jesuitengesetz v. 4. Juli 1872 (Theol.-prakt. Monatsschrift XXII [1912] 495 ff). Ch. Meurer, D. kath. Ordenswesen n. d. Recht d. deutschen Bundesstaaten, 1912. B. v. Bonin, Reichsrecht u. Landrecht i. d. Jesuitenfrage, 1913. A. Kääb, Üb. d. Rückwirkung e. etwaig. Aufhebung d. Jesuitengesetzes a. d. Landrecht, 1913. Viele Lit. üb. d. Jesuiten i. D. Z. f. KR. XXIII (1913) 244 ff. A. f. k. KR. XCIII (1913) 195 375 f 561 f. — Preußen: Ges. v. 31. Mai 1875. § 1—5; 14. Juli 1880. Art. 6; 21. Mai 1886. Art. 13; 29. April 1887. Art. 5. Schneider a. a. O. 266 f 268 f 273 275. P. Hinschius, D. Orden u. Kongregationen d. kath. K. i. Preußen, 1874. F. Giese, D. kath. Ordenswesen n. d. gelt. preuß. Staatskirchenrecht (Annalen d. D. Reiches XLI [1908] 161 ff). — Bayern: Konkord. Art. 7 17. Religionsedikt § 76 c 77 78. Schneider a. a. O. 6 9 213. H. Dürrschmidt, D. klösterl. Genossenschaften i. B, 1874. A. Grauer, D. kath. Ordenswesen n. bayer. Staatskirchenrecht, 1910. — Sachsen: Verf.-Urk. v. 4. Sept. 1831. § 56; Ges. v. 23. Aug. 1876. § 30 f. Schneider a. a. O. 422. — Baden: Ges. v. 9. Okt. 1860. § 11; 2. April 1872. Schneider a. a. O.

Persönlichkeit, welche die Orden bzw. Klöster nach kanonischem Rechte eo ipso haben [1], in der Regel von der staatlichen Gewalt abhängig [2].

In Württemberg können geistliche Orden und Kongregationen vom Bischof nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Staatsregierung eingeführt werden. Diese ist auch erforderlich, so oft ein im Lande zugelassener Orden eine neue Niederlassung gründen will. Die Staatsregierung ist jedoch keinesfalls befugt, ohne besondere Ermächtigung durch Gesetz den Jesuitenorden oder ihm verwandte Orden und Kongregationen im Lande zuzulassen. In der Zulassung eines Ordens ist nicht schon die Erteilung der juristischen Persönlichkeit enthalten; vielmehr bedarf es hierzu eines besondern Aktes: Verleihung durch den König auf Antrag des Ministers des Innern [3].

---

338. — Hessen: Ges. v. 23. April 1875; 1. Juni 1895. Schneider a. a. O. 384 ff. F. Müller, D. röm.-kath. Orden u. ordensähnl. Kongregationen i. Großherzogtum Hessen u. d. hess. Ordensgesetzgebung, 1914. — F. Elsaß-Lothringen vgl.: Geigel, D. franz. u. reichsländ. Staatskirchenrecht 334 ff. Ders., Frauenklöster i. franz. Rechtsgebiet (A. f. k. KR. LXXV [1896] 185 ff). — Alle diese Gesetze sind zusammengestellt b. Heiner, D. sog. Toleranzantrag (1902) 487 ff. — Österr.: Österr. Konkordat. Art. 28. Ges. v. 7. Mai 1874. § 31. Schneider a. a. O. 175 532. — Üb. Italien, Frankr. usw.: Giobbio, Lezioni di diplomazia ecclesiastica II 390 ff; A. Galante, Elementi di diritto ecclesiastico (1909) 469 ff; Friedberg, KR.[6] 268; ob. S. 398, A. 5.

[1] C. 3 (Greg. I. a. 595), C. XII, q. 5. C. 5 (Greg. I. a. 598), C. XVIII, q. 2. C. 2, X de postul. I, 37. C. 3, X de stat. monach. III, 35. Trid. sess. XXV de reg. c. 2 3.

[2] BGB. § 21 gewährt e. Verein, dess. Zweck nicht a. wirtschaftl. Geschäftsbetrieb gerichtet ist, Rechtsfähigkeit d. Eintrag i. d. Vereinsregister d. zuständ. Amtsgerichts. Doch kann d. Eintrag a. verweigert, d. Rechtsfähigkeit zurückgezogen werden. BGB. § 43 ff 60 ff. EG. z. BGB. Art. 84 läßt d. landesgesetzl. Vorschriften unberührt, n. welchen e. Religionsgesellschaft od. e. geistl. Gesellschaft Rechtsfähigkeit nur i. Wege d. Gesetzgebung erlangen kann. Hierüb. u. d. i. d. einz. Staaten Deutschlands geltend. Gesetze: K. A. Geiger, D. Stellung d. Klöster u. Ordenspersonen i. BGB. f. d. Deutsche Reich (A. f. k. KR. LXXX [1900] 493 ff). W. Kahl, D. Errichtung v. Handelsgesellschaften d. Religiose, 1900. Ch. Meurer, D. jurist. Personen n. deutsch. Reichsrecht (1901) 12 f 343 ff. E. Löning, D. Rechtsstellung d. Orden u. ordensähnl. Kongregationen d. kath. K. n. staatl. R. Denkschrift i. amtl. Auftrag verf. Bd I als Handschrift gedruckt, 1903. L. Cuno, D. Erwerb d. jurist. Persönlichkeit seit. d. Orden u. ordensähnl. Genossenschaften d. kath. K. n. d. i. Deutsch. Reiche gelt. Recht, 1903. Meurer D. kath. Ordenswesen 30 ff. Weit. Lit. unt. § 188.

[3] Ges. v. 30. Jan. 1862. Art. 15. Vogt, Sammlung 258. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 43. Golther, D. St. u. d kath. K. i. Württ. 386 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 420 f. Fleiner, Staatsrechtl. Gesetze Württ. 490 f. — F. X. Linsenmann, Denkschrift üb. d. Frage d. Männerorden i. Württ., 1892. Th. Brecht, D. Klosterfrage i. Württ., 1896. R. Kallee, D. Entwicklung d. Frauenklöster i. Württ. 1864—1910 u. d. m. ihr. Wachstum verbund. Gefahr d. Ausbreitung d. röm.-kath. Ordenswesens[2], 1911.

§ 187.

Die Erfordernisse zur gültigen professio religiosa.

Quellenstellen u. Lit. § 186. Weit. Lit. b. Scherer, KR. II 794. K. Keiter, Eintrittsbedingungen f. d. relig. Frauenorden u. Frauengenossenschaften Deutschl., Österr. u. d. Schweiz. Neu bearb. u. hgg. v. A. Saltzgeber[4], 1912. Ders., Eintrittsbedingungen f. d. relig. Männerorden u. Männergenossenschaften Deutschl., Österr. u. d. Schweiz[3]. Neu bearb. u. hgg. v. A. Saltzgeber [4]1913.

1. Der professio religiosa hat immer[1] vorauszugehen das Noviziat, d. h. eine mindestens ein volles Jahr dauernde[2], ununterbrochene[3], im Ordenshause, näherhin Novizenhause[4], unter einem Novizenmeister[5], im Ordensgewande[6] zugebrachte Probezeit (tempus probationis, Probejahr). Durch dasselbe soll sowohl dem Novizen als dem Ordensobern die Möglichkeit der Prüfung, des Rücktritts und der Entlassung gegeben werden[7].

Die Aufnahme in das Noviziat kann nur erfolgen, wenn der Postulant das nötige Alter von wenigstens vollendeten fünfzehn Lebens-

---

[1] A. b. Übertritt v. e. Orden i. e. and. Trid. sess. XXV de regul. c. 15. S. C. Ep. et Reg. 26. Juni 1817; 11. Nov. 1836. I. d. weibl. Orden geht d. Noviziat e. Postulat voran. S. C. de Relig. 15. Aug. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 565 f).

[2] C. 1 (Alex. II. a. 1061—1073), C. XVII, q. 2. C. 16 17, X de regul. III, 31. C. 2 3 in VI^to^ h. t. III, 14. Trid. sess. XXV de regul. c. 15. S. C. Conc. 21. Jan. 1617; 21. Aug. 1623; 8. Jan. 1886. S. C. Indulg. et Reliqu. 30. März 1897 (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 574). Andernfalls ist d. professio nichtig. Dispensieren kann d. Papst. D. Noviziat dauert i. manch. Orden länger als e. Jahr. Z. berechnen ist es v. Moment d. Aufnahme, näherhin d. Einkleidung. I. Todesgefahr darf n. begonn. Noviziat od. Postulat d. prof. relig. abgelegt werden, ist ab. b. Wiedergenesung o. Wirkung. S. C. de Relig. 10. Sept. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 589 f).

[3] S. C. Conc. 21. Juli 1663; 26. Juni 1700. S. C. Ep. et Reg. 19. Nov. 1678; 8. März 1816. S. C. Indulg. et Reliqu. 4. März 1903. Unterbrochen wird d. Noviz. v. allem d. jede Entfernung a. d. Kloster i. d. Absicht, dasselbe definitiv z. verlassen. A. Pucher, Unterbrechung d. Noviziates (A. f. k. KR. LV [1886] 443 ff). Vermeersch, De religiosis etc.: Periodica II (1907) 8 ff.

[4] C. 1 in VI^to^ de regul. III, 14. Trid. sess. XXV de regul. c. 15. Klem. VIII., „Cum ad regularem" v. 19. März 1603. D. weiter geh. Forderungen b. Scherer. KR. II 807, sind unbegründet. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 309.

[5] C. 1, § 2 in Clem. de stat. regul. III, 10. Klem. VIII. a. a. O. S. C. Ep. et Reg. 8. Sept. 1896; 5. Febr., 23. Aug. 1897.

[6] C. 1 in VI^to^ de regul. III, 14. Trid. sess. XXV de regul. c. 15. S. C. Ep. et Reg. 17. April, 25. Okt. 1602. Dam. erhalten sie d. privil. can. Bd I, S. 245.

[7] C. 23, X de regul. III, 31. C. 1 2 in VI^to^ h. t. III, 14. Geg. vermeintl. unberecht. Entlassung stünde Rekurs a. d. Apost. Stuhl z. S. C. Ep. et Reg. 15. Dez. 1826.

jahren hat[1], körperlich fähig, von guten Sitten, gutem Rufe, nicht rechnungsablagepflichtig, nicht mit Schulden belastet, frei von Irregularitäten und mit den notwendigen Kenntnissen oder wenigstens erforderlichen geistigen Anlagen ausgerüstet ist[2]. Nötig sind zur erlaubten Aufnahme für das Noviziat in Mönchsorden auch litterae testimoniales vom Ordinarius des Geburtsortes und jener Diözese, in welcher der Postulant nach vollendetem fünfzehnten Lebensjahr ein Jahr gelebt hat[3]. Weiter ist zur Aufnahme in das Noviziat notwendig das votum consultativum des Konvents oder wenigstens eines Teiles desselben. Die hiergegen handelnden Obern sind aller Ämter sowie des aktiven und passiven Wahlrechts beraubt[4].

2. Ein anderes Requisit zur Profeßablegung ist das vorgeschriebene Alter. Früher war den Eltern gestattet, ihre noch völlig unmündigen Kinder dem Kloster darzubringen, und diese oblati oder donati mußten auch, wenn mündig geworden, im Kloster bleiben. Es galt der Satz:

---

[1] D. Trid. (Sess. XXV de regul. c. 15) verlangt d. vollendete 16. Lebensjahr f. d. professio u. e. ganzes Jahr f. d. Noviziat. Wernz a. a. O. III 2, 298 f; anders Scherer, KR. II 808 f. Laienbrüder sollen nicht v. angetret. 21. Lebensjahr z. Noviziat zugelassen werden. Klem. VIII., „In suprema" v. 19. März 1603. § 22. Vgl. C. Adams, Üb. d. Gesetzeskraft d. allgem. Dekrete Clementis VIII. de reformatione regularium u. de receptione et educatione novitiorum (A. f. k. KR. XCI [1911] 696 ff). S. C. sup. stat. Reg. 16. Mai 1675; 19. März 1857. S. C. de Relig. 1. Jan. 1911 (Acta Ap. Sedis III [1911] 29 ff).

[2] C. 1 (Greg. I. a. 598), D. LIII. Sixtus V., „Cum de omnibus" v. 26. Nov. 1587; „Ad Romanum" v. 21. Okt. 1588. Greg. XIV., „Circumspecta" v. 15. März 1591. Klem. VIII., „In suprema" v. 2. April 1602; „Cum ad regularem" v. 19. März 1603. S. C. Ep. et Reg. 1. Mai 1851. — Anderswo entlassene Alumnen u. Ordensleute dürfen nicht i. männliche u. weibl. Orden u. Kongregationen aufgenommen werden. S. C. de Relig. 7. Sept. 1909; 4. Jan. 1910; 5. April 1910; 31. Mai 1910 (Acta Ap. Sedis I [1909] 700 f; II 63 f 231 f 449 f). — D. Militärpflicht muß Genüge geleistet sein. S. C. de Relig. 1. Jan. 1911; 1. Febr. 1912 (Acta Ap. Sed. III [1911] 37 ff; IV [1912] 246 ff). Hilling, D. Reformen d. Papstes Pius X. II (1912) 118 ff. — Bezügl. d. Unehelichen gilt gemeinrechtl. nur, daß d. unehel. Sohn nicht i. dasselbe Kloster wie d. noch lebende Vater aufgenommen werde. Vgl. Bd I. S. 316. Ab. manche Orden, namentlich Frauenorden, schließen d. Unehel. a. Th. Kohn, Dürfen unehel. geborene Frauenspersonen z. Profeßablegung i. e. Kloster od. i. e. Kongregation o. päpstl. Dispens zugelassen werden? (A. f. k. KR. XLVI [1881] 265 ff).

[3] S. C. sup. stat. Reg. 25. Jan. 1848; 25 Febr. 1863. S. C. Ep. et Reg. 29. Mai 1857. S. C. de Prop. Fide 15. Juni 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 534 f).

[4] Sixtus V., „Cum de omnibus" v. 26. Nov. 1587; „Ad Romanum" v. 21. Okt 1588. S. C. sup. stat. Reg. 25. Jan. 1848. Wernz a. a. O. III 2², (1908), 301 f. D. Novizenmeister darf nicht mitstimmen. S. C. Ep. et Reg. v. 14. Juni 1904 (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 124).

„Monachum aut paterna devotio aut propria professio facit“ [1]. Das änderte Cölestin III., indem er solchen, wenn sie, in die Jahre der Pubertät eingetreten, nicht im Kloster bleiben wollten, gestattete, das Kloster zu verlassen [2]. Das Tridentinum erhöhte die auf das vierzehnte respektive zwölfte Lebensjahr festgesetzte Eintrittszeit auf das vollendete sechzehnte [3]. Es gestattete jedoch, daß Mädchen ausnahmsweise auch schon nach dem zwölften Lebensjahr aufgenommen werden könnten [4]. Pius IX. hat, um den staatlichen Forderungen entgegenzukommen, bestimmt, daß in den Mönchsorden nach erreichtem gesetzmäßigem Alter zunächst nur vota simplicia und erst nach Ablauf von drei weiteren Jahren seit Ablegung der einfachen Gelübde die vota sollemnia gültig abgelegt werden können. Somit kann heute die professio religiosa vom Mönch erst nach vollendetem neunzehnten Lebensjahr abgelegt werden. Übrigens dürfte der Ordensobere die Profeßablegung auch dann noch, jedoch ohne päpstliches Indult nicht über das fünfundzwanzigste Lebensjahr hinaus aufschieben. Ohne solche vota simplicia ist die Profeßleistung nichtig. Doch sind diese vota für den Gelobenden selbst perpetua; nur der Papst kann davon dispensieren. Aber auch der Orden kann den einfachen Professen ohne weiteren Prozeß entlassen, womit die einfachen Gelübde wegfallen [5]. Solche Professen sind an die Regel gebunden, haben in weniger wichtigen Dingen Stimmrecht im Kapitel [6], das sein votum decisivum zur Aufnahme zu geben hatte, sind aber nicht passiv wählbar und können nur die Tonsur und die niedern Weihen erhalten. Sie behalten auch das Eigentumsrecht (dominium radicale) über ihr

[1] C. 3 (Conc. Tolet. IV a. 633, c. 49) 6 (Syn. v. Tribur a. 895, c. 27), C. XX, q. 1. Vgl. Bd I, S. 200. Hrabanus Maurus schrieb i. Sachen Gottschalks, d. unglückseligen Oblaten: De oblatione puerorum contra eos, qui repugnant institutis b. P. Benedicti (Migne, Patr. Lat. CVII 419 ff). P. Gallade, Puer religioni oblatus, Heidelb. 1759. J. N. Seidl, D. Gottverlobung v. Kindern i. Mönchs- u. Nonnenklöstern od. de pueris oblatis, 1871. J. M. Besse, Du droit d'oblat dans les anciens monastères français (Rev. Mabillon III [1907] 1 ff). E. Tillieux, Les oblats séculiers de l'Ordre de S. Benoît, 1911. [Diese Oblaten waren Laien, v. französ. König d. Klöstern z. Unterhalt überwiesen.] J. Herwegen, D. hl. Hildegard v. Bingen u. d. Oblateninstitut (Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Bened.-Ordens u. s. Zweige. N. F. II [1912] 543 ff).

[2] C. 6, X de vita et honest. cler. III, 1. C. 8 11 12 14, X de regul. III, 31.

[3] Sess. XXV de regul. c. 15. [4] Sess. XXV de regul. c. 17.

[5] Pius IX., „Neminem latet“ v. 19. März 1857 u. „Ad universalis“ v. 7. Febr. 1862. S. C. sup. stat. Reg. 17. Juli 1857; 12. Juni 1858. S. C. Ep. et Reg. 27. April, 19. Aug. 1866. S. C. sup. stat. Reg. 15. Dez. 1893; 4. Dez. 1905 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 384 ff).

[6] S. C. Ep. et Reg. 20. Febr. 1905 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 773 f).

Vermögen, dessen Verwaltung und Nutznießung sie für die Dauer der einfachen professio einem Dritten oder auch dem Orden zu übertragen haben[1]. Das gleiche gilt auch für die Nonnen[2].

In Österreich dürfen nach Hofdekret vom 17. Oktober 1770, nach Ministerialerlaß vom 25. Juni 1856 und 27. Juli 1859 bindende und feierliche Gelübde nur von Personen entgegengenommen werden, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben oder das 21., wenn dreijähriger Aufenthalt im gleichen Kloster vorausging. In Preußen sind verlangt: 25 Jahre für Männer, 21 für Frauen[3]. In Bayern sind nötig: für Männer 25 bzw. 21 Jahre nach dreijähriger Probezeit; für Frauen 33 Jahre für feierliche Gelübde; vorher sind nur vota simplicia erlaubt, aber nicht vor vollendetem 21. Lebensjahr[4]. In Württemberg ist das Aufnahmealter für die Barmherzigen Schwestern zwischen 18 und 24 Jahren festgesetzt[5].

3. Weiter ist zur gültigen Profeßablegung volle Besinnung und Willensfreiheit nötig. Ein Gelübde, welches aus Zwang oder Furcht gemacht wurde, ist nichtig[6]. Um die Freiheit der Ordenskandidatin zu prüfen, hat der Bischof entweder selbst oder durch einen Stellvertreter sich darüber vor der Einkleidung zum Noviziat, vor der Ablegung der vota simplicia und vor jener der vota sollemnia zu vergewissern[7]. Das Tridentinum hat über diejenigen, welche eine Frauens-

[1] S. C. sup. stat. Reg. 15. Dez. 1893. Nachd. üb. d. Verwaltung d. Vermögens bestimmt ist, soll v. d. Professen nichts mehr geändert werden. S. C. Ep. et Reg. 29. Nov. 1902 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 603; Canoniste cont. XXVII [1904] 38 ff). N. d. Tode fällt d. Vermögen a. d. Kloster. S. C. Ep. et Reg. 26. März 1904 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 604). Daß diese Gelübde kein trennendes Ehehindernis, ob. S. 161, A. 1. — F. Ballay, Quaestiones quaedam de votis simplicibus, praesertim quae votis sollemnibus praemittuntur (A. f. k. KR. XVII [1867] 3 ff).

[2] S. C. Ep. et Reg. 3. Mai 1902; 28. Juli 1902; 13. Jan. 1903 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 541 ff; LXXXIII [1903] 119 ff 495 ff). S. C. de Relig. 30. Juli 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 699 f).

[3] ALR. 2. Tl, Tit. 11, § 1162.

[4] Königl. Entschl. v. 9. Juli 1831; Erl. v. 8. April 1852.

[5] Vogt, Sammlung 392. — Syll. Nr 52 wendet s. geg. d. staatl. Anspruch, d. Alter f. d. Eintritt i. Orden bestimmen z. dürfen. Heiner, D. Syllabus 244 ff. — E. Kaisergesetz v. 458 bestimmte, daß d. Schleier nicht v. vollendetem 40. Lebensjahr genommen werden dürfe. Th. Mommsen, D. Nonnenalter (N. A. d. Ges. f. ä. d. Geschichtskunde XXII [1897] 545 ff). — Diese neuer. staatl. Beschränkungen sind schwer verständl. angesichts d. staatl. fixierten niedern Alters z. erlaubten Abschluß d. Zivilehe.

[6] C. 1 6, X de his, quae vi I, 40. Vgl. ob. S. 287.

[7] Trid. sess. XXV de regul. c. 17 18. S. C. Ep. et Reg. 14. März 1841; 29. Juli 1896. S. C. de Relig. 19. Jan. 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 232 f). Es gilt d. a. v. d. Klöstern, welche unt. männl. Ordensobern stehen od. exemt sind. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 421, n. 1 2. A. anderes als a. d. Freiheit geht d. Prüfung nicht. Scherer, KR. II 810.

person zum Eintritt in ein Kloster nötigen, die niemand reservierte, ipso facto eintretende Exkommunikation verhängt, aber ebenso über jene, welche eine solche ohne gerechten Grund am Eintritt hindern[1]. Auch hat dasselbe Konzil um der Freiheit willen verordnet, daß kein vermögensrechtlicher Verzicht und keine selbst eidlich bekräftigte Verpflichtung eines Novizen zu Gunsten eines frommen Zweckes gültig sein solle, außer wenn sie mit bischöflicher Erlaubnis und innerhalb der zwei letzten Monate vor der professio geschah, die hernach wirklich abgelegt wurde[2]. Auch wird die resignatio auf ein innegehabtes, mit Residenzpflicht verbundenes Benefizium erst mit der professio religiosa rechtsgültig[3]. Endlich ist dem Austretenden alles Eingebrachte zurückzugeben mit Ausnahme der für ihn gemachten Ausgaben[4].

4. Ein ferneres Erfordernis für die Profeßablegung ist die Möglichkeit, frei über seine Person verfügen zu können. Ein Ehegatte bedarf hierzu der Einwilligung des andern, und diese ist nur dann gültig, wenn auch der andere Gatte in das Kloster geht oder bei vorgerückterem Alter wenigstens ein einfaches Gelübde der Keuschheit ablegt. Der nicht zustimmende Teil kann den in das Kloster getretenen auch nach dem Eintritt noch reklamieren. Einseitig aber kann ein Gatte in das Kloster gehen, wenn der andere sich eines Ehebruchs schuldig gemacht hat, oder innerhalb der zwei ersten Monate nach Abschluß eines matrimonium ratum sed non consummatum[5]. Ein Bischof darf nur mit Erlaubnis des Papstes in das Kloster gehen[6]. Und wenn Kinder, welche für altersschwache, hilfsbedürftige Eltern zu sorgen haben, nicht in das Kloster gehen sollen,

---

[1] Sess. XXV de regul. c. 18.

[2] Sess. XXV de regul. c. 16. S. C. sup. stat. Reg. 1. Aug. 1862 bestimmt solch. a. f. d. professi votorum simplicium. A. d. Eltern, Verwandten u. Kuratoren dürfen unt. Strafe d. Anathems unt. kein. Vorwand d. Kloster e. Zuwendung a. d. Vermögen d. Novizen machen. Lit. b. Scherer, KR. II 813[79].

[3] C. 4 in VI^to de regul. III, 14. Bened. XIV., „Ex quo dilectus" v. 14. Jan. 1747. S. C. Ep. et Reg. 30. März 1908 (Acta S. Sedis XL [1908] 304 f). D. Bischof wird dah., u. e. z. lange Vakanz d. Benef. z. vermeiden, d. Professen d. einfach. Gelübde veranlassen, jetzt schon ausdrückl. a. s. Benef. z. verzichten. D. vota simplicia haben nur dann d. Erledigung d. Benef. z. Folge, wenn sie als ewige i. e. Kongregation abgelegt werden. S. C. Ep. et Reg. 25. Aug. 1903 (Acta S. Sedis XXXVI [1903/04] 287). Vgl. Bd I, S. 242 378.

[4] Trid. sess. XXV de regul. c. 16.

[5] Vgl. Bd I, S. 222; ob. S. 84 161 f 224 f 229 f 232 f. Doch hat nur d. professio sollemnis, nicht schon d. prof. vot. simpl. eheauflösende Wirkung.

[6] C. 10 11, X de renuntiat. I, 9. Vgl. Bd I, S. 379. Bezügl. d. Priesters vgl. Bd I, S. 241 f.

so gilt solches noch viel mehr für Eltern, welche für unerwachsene Kinder zu sorgen haben[1].

5. Auch ist bei Aufnahme in einen Orden jede Simonie zu vermeiden. Die Schuldigen insgesamt trifft die dem Papst reservierte Exkommunikation[2]. Doch ist in den Frauenklöstern das Mitbringen einer dos statthaft[3].

§ 188.

Die professio religiosa und ihre Wirkungen.

Quellenstellen u. Lit. § 186. Weit. Lit. b. Scherer, KR. II 794. M. Grospietsch, De regularium ficta morte sive de vi et effectu profess. relig. in causis privatis, 1870. F. Hellmann, D. gem. Erbrecht d. Religiosen, 1874. Schönen, D. Wesen d. Gelübdesollemnität (Th. Qsch. LVI [1874] 195 ff). H. Singer, D. Behebung d. f. Ordenspersonen besteh. Beschränkungen im commercium mortis causa, 1880. Bärenreither, D. Vermögensrecht d. geistl. Orden u. ihrer Mitglieder, 1882. N. Nilles, De juridica votor. sollemnitate (Z. f. k. Theol. X [1886] 245 ff; a. i. Selectae disput. academ. I [1886] 1 ff). G. Gengler, D. Wirkungen d. votum paupertatis f. d. kan. u. bayr. Recht, 1893. A. Mayer, D. professio relig. i. kan., gem. u. geltenden deutschen Reichsrecht, 1895. E. Seydel, D. Privatrechtsfähigkeit d. Ordensgeistl. u. d. Zulassung ders. z. Eintrag i. d. Genossenschaftsregister (A. f. k. KR. LXXV [1895] 100 ff). E. Louis, Des effets de la professio monastica quant aux droits du patrimoine, 1896. Ch. Landry, La mort civile des religieux dans l'ancien droit français, 1900. Νικολαΐδης, *Περὶ τῆς μοναχικῆς ἀκτημοσύνης ἐν τῷ κοινῷ καὶ τῷ Ἑλληνικῷ ἐκκλησιαστικῷ δικαίῳ. Ἱστορικὴ καὶ δογματικὴ ἔρευνα.* 1901. A. Faré, Les voeux monastiques et leurs effets civils dans l'ancien droit et le droit moderne, 1902. S. v. Hobe-Gelting, D. Rechtsfähigkeit d. Mitglieder relig. Orden u. ordensähnl. Kongregationen n. d. kan. u. deutschen Recht, 1903. R. Goupil, De la considération de la mort des personnes dans les actes juridiques, 1905. A. Vermeersch, Le Belge et la personne civile, 1908. E. Durtelle de Saint-Sauveur, Recherches sur l'histoire de la théorie de la mort civile des religieux des origines au XVIe siècle, 1910. Sagmeister,

---

[1] C. 1 (Syn. v. Gangra a. 343, c. 15), D. XXX. Klem. VIII., „Cum ad regularem" v. 19. März 1603. § 22. — D. Erlaubnis d. Eltern ist f. Kinder z. Eintritt i. d. Kloster nicht nötig. C. 12, X de regul. III, 31.

[2] C. 8 19 25 30 40, X de simon. V, 3. C. 2, X de stat. monach. III, 35. C. 1, Extrav. comm. de simon. V, 1. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 10. Ob. S. 383. Ausgenommen v. dies. Bestimmung ist d. gelegentl. d. Eintritts gemachte Zuwendung vollkomm. freier Gaben. C. 30, X h. t. V, 3. C. 1, Extrav. comm. V, 1.

[3] S. C. Conc. 26. Nov. 1650; 18. Sept. 1683. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 417, n. 5 6. Bened. XIV., De syn. dioec. l. IX, c. 6, n. 1 7 8. Vgl. ob. S. 383. Scherer, KR. 812[71]. D. dos ist schon v. Ablegung d. vota simplicia beizubringen. S. C. Ep. et Reg. 3. Mai 1902. B. Dolhagaray, De la simonie réelle à l'occasion de l'entrée en religion (Rev. d. scienc. ecclés., Déc. 1900). S. le Prado, Des aumônes dotales. Étude jurid. sur le contrat d'entrée en religion, 1908. C. Loysel, Des aumônes dotales ou dots moniales avant 1789, 1909.

D. vermögensrechtl. Stellung d. Ordensprofessen i. österr. Recht (Korrespondenzbl. f. d. kath. Klerus Österreichs XXXII [1913] 13 ff). Weit. Lit. ob. S. 397, A. 6; S. 398, A. 3; S. 399, A. 2.

I. Ist das Noviziat und das Triennium der professio votorum simplicium vorüber, so ist der Novize, wenn tauglich, zur professio religiosa zuzulassen, andernfalls unter Mitgabe seines Vermögens nach Abzug der Aufwendungen zu entlassen[1]. Die professio religiosa besteht in der Ablegung der drei feierlichen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams innerhalb eines Ordens und der Übernahme der lebenslänglichen Verpflichtung zur Beobachtung der Ordensregel[2]. Sie geschieht vor dem je nach Ordensstatut kompetenten Obern unter votum consultativum des Konvents[3]. Eine bestimmte Form besteht hierfür gemeinrechtlich nicht. In der Regel wird die professio persönlich[4], ausdrücklich[5], im Anschluß an bestimmte Formeln mündlich oder schriftlich[6] abgelegt. Aber nicht in den Zeremonien oder in der größeren oder geringeren Feierlichkeit bei der Ablegung der Gelübde oder in einer Konsekration der Person besteht die Sollemnität der Gelübde, sondern in der kirchlichen Satzung, d. h. darin, daß sie abgelegt werden in einem vom Apostolischen Stuhle zur Entgegennahme der drei Gelübde autorisierten Orden mit der Wirkung, daß jede einem derselben zuwiderlaufende Handlung rechtlich null und nichtig ist[7].

---

[1] Trid. sess. XXV de regul. c. 16. Krankheit ist kein Entlassungsgrund. S. C. Ep. et Reg. 13. Mai 1904.

[2] C. 13 16, X de regul. III, 31. C. un. in VI^to de voto III, 15. Trid. sess. XXV de regul. c. 16. Bened. XIV., „Quamvis justo" v. 30. April 1749.

[3] C. 4 7, X qui cler. vel vov. IV, 6. C. 6 in VI^to de regul. III, 14. Trid. sess. XXV de regul. c. 16. Vgl. ob. S. 401, A. 4. Wenn d. Ordensobere u. Kürzung d. Trienniums b. Apost. Stuhl einkommt, bedarf er a. d. votum consultativum d. Konvents. S. C. Ep. et Reg. 26. Jan. 1903 (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 715 f). Nicht ist neues votum nötig n. Aufschub d. prof. sollemnis üb. d. Triennium. S. C. Ep. et Reg. 18. Aug. 1905 (Acta S. Sedis XXXVIII [1905/06] 71 f). Nicht stimmt m. d. Professe votorum simplicium. S. C. sup. stat. Reg. 20. Mai 1904 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 773 f). I. d. Regel geschieht d. professio i. d. Kloster, wo d. Noviziat zugebracht wurde.

[4] Sie könnte ab. a. d. e. Stellvertreter gemacht werden. Reg. jur. in VI^to 68 72.

[5] S. C. de stat. Reg. 12. Juni 1858. — Früher gab es a. e. professio tacita d. konkludente Handlungen, so d. Tragen d. Habits. C. 8 22, X de regul. III, 31. C. 1 in VI^to h. t. III, 14. C. 21 in VI^to de sent. excomm. V, 11. Sixtus V., „Ad Romanum" v. 21. Okt. 1588. Bened. XIV., „Anno" v. 19. Juni 1750. § 9 10.

[6] C. 23, X de regul. III, 31. Klem. VIII., „Regularis disciplinae" v. 12. März 1596. § 35. C. S. Rit. 5. Juni 1896 (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 301 f). S. C. Ep. et Reg. 13. Jan. 1903 (Canoniste cont. XXVI [1903] 724 ff).

[7] Worin d. innerste Wesen d. Sollemnität d. Gelübde besteht, ist strittig. Thomas Aq., Summa theol. 2, 2, q. 88, a. 7, sieht dasselbe i. e. Konsekration

II. Die Wirkungen der professio religiosa sind eine Reihe von Rechten und Pflichten.

Der Professe wird Regulare und in bleibender Weise mit dem Kloster oder Orden verbunden mit allen dessen Rechten, namentlich dem aktiven und passiven Wahlrecht[1]. Er erhält Anspruch auf lebenslänglichen Unterhalt[2]. Er erwirbt das privilegium canonis et fori[3]. Jedes votum simplex[4], kanonisch gültige Sponsale[5] und matrimonium ratum sed non consummatum[6] wird aufgelöst. Der defectus natalium wird hinsichtlich des Erhaltes der Weihen getilgt[7]. Der Professe ist der väterlichen Gewalt und der bischöflichen Jurisdiktion entnommen[8]. Ein von dem Professen bisher innegehabtes Benefizium wird ipso jure vakant[9]. Auch ist der Regulare unfähig zum Erwerb eines beneficium saeculare mit Ausnahme der päpstlichen, kardinalizischen und bischöflichen Würde[10].

Aus den Pflichten ist vor allem zu nennen die zum gemeinsamen Leben[11], zum Chorgebet[12] und zum Tragen des Ordensgewandes[13].

---

d. Person. Suarez, De religione tr. VII, l. 2, c. 6 ff, betont d. Moment d. absoluten Tradition d. Gelobenden a. d. Orden. Entscheidend ist c. un. in VI^to de voto III, 15: „. . . Nos igitur, attendentes, quod voti sollemnitas ex sola constitutione ecclesiae est inventa . . . declarandum duximus . . . illud solum votum debere dici sollemne . . ., quod sollemnizatum fuerit . . . per professionem expressam vel tacitam, factam alicui de religionibus per Sedem Apostolicam approbatis." Scherer, KR. II 800 ff 804 ff. Wernz, Jus decretalium III 2² (1908), 314 ff 346 ff. Lehmkuhl, Theol. moral.¹¹ I 356 ff. R. Molitor, Religiosi juris capita selecta (1909) 82 ff. Vgl. Bd I, S. 269 f; ob. S. 287.

[1] C. 13 16, X de regul. III, 31. D. abbas primas d. Benediktiner kann trotz Stabilität e. Mönch m. Zustimmung d. betreff. Äbte v. e. Kloster i. e. anderes versetzen. S. C. Ep. et Reg. 21. Dez. 1907 (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 350).

[2] Trid. sess. XXV de regul. c. 2 3.

[3] Vgl. Bd I, S. 244 ff. D. priv. can. hatte schon d. Novize. Ob. S. 400, A. 6. D. Mönch erwirbt a. alle übrigen Rechte u. Privilegien s. Ordens, soweit sie d. einzeln. zukommen können.

[4] C. 4, X de voto III, 34. C. 5 in VI^to de regul. III, 14.

[5] C. 16, X de sponsal. IV. 1. Vgl. ob. S. 106.

[6] Vgl. ob. S. 161 f 229 f. [7] Vgl. Bd I, S. 228 316

[8] So u. gem. Gewohnheitsrecht. D. BGB. kennt diese Wirkung nicht. D. außerhalb d. Klosters lebend. Regularen unterstehen d. Jurisdiktion d. Bischof- Trid. sess. VI de ref. c. 3; Sess. VII de ref. c. 14.

[9] Vgl. ob. S. 404.

[10] Vgl. Bd I, S. 279 311 319 402 410.

[11] C. 14 (Syn. v. Orléans a. 511, c. 22), C. XVIII, q. 2.

[12] Vgl. Bd I, S. 272. Wernz a. a. O. III 2² (1908), 362 ff.

[13] C. 24 (Stat. eccl. ant. c. 99), D. XXIII. C. 16 (Syn. Tolet. X a. 656, c. 4), C. XX, q. 1. C. 15, X de vita et honest. cler. III. 1. C. 4. X de regul. III. 31. C. 2 in VI^to ne cler. vel mon. III, 24. Trid. sess. XXV de regul. c. 19.

Besonders aber gehört dazu die Beobachtung der drei Gelübde.

Das votum paupertatis enthält, daß der Mönch oder die Nonne nichts zu eigen haben oder besitzen kann. Ihr Vermögen geht an das Kloster über[1]. Der Professe ist daher für sich auch nicht erwerbs- oder erbfähig, wohl aber für das Kloster[2], mit Ausnahme der Klöster der Franziskaner der strengen Obervanz und der Kapuziner, die kein Vermögen haben[3]. Endlich ist der Mönch auch nicht testierfähig[4]. Wer sich gegen das Gelübde der Armut verfehlte, sollte exkommuniziert und bei Unverbesserlichkeit aus dem Kloster oder Orden verstoßen und des kirchlichen Begräbnisses beraubt werden[5]. Heute tritt Verlust des aktiven und passiven Wahlrechts und sonstige statutarische Strafe ein[6].

[1] Novella 5, c. 4–6; 76. C. 7 (Greg. I. a. 598) 8 (Ders. a. 593) 9 (Nov. 123, 38: Authent. „Si qua mulier“ hint. l. 3, C. de sacros. eccl. I, 2; Authent. „Nunc autem“ hint. l. 20, C. de episc. I, 3), C. XIX, q. 3. C. 11 (August. a. 423), C. XII, q. 1. C. 16 (Syn. Aurel. I a. 511, c. 19), C. XVIII, q. 2. C. 2, X de testam. III, 26. C. 2 4 6, X de stat. monach. III, 35. C. 3 in VI^to de V. S. V, 12. C. 1 in Clem. de V. S. V, 11. Trid. sess. XXV de regul. c. 2. A. d. Manuskripte gehören nicht d. Mönche. S. C. de Relig. 13. Juli 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 366). — Dah. sind letztwillige Verfügungen, welche d. angehende Professe v. Ablegung d. vota sollemnia gemacht hat, unwirksam. Ab. Ehegatte u. Kinder können d. Pflichtteil fordern. Novella 5, c. 5. C. 14, X de regul. III, 31. A. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechts (1905) 60 ff. — Weil Universalsukzessor, habe d. Kloster d. Gläubiger d. Professen z. befriedigen: Friedberg, KR.[5] 276. Anders u. richtiger Scherer, KR. II 822[109]; a. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 331. — Üb. etwaiges peculium Scherer, KR. II 825 ff. M. d. Gelübde d. Armut u. Trid. sess. XXV de regul. c. 2 ist e. pec. perfectum nicht vereinbar. So Biederlack i. A. f. k. KR. XXXIX (1899) 179. Wernz a. a. O. 333 ff anerkennt ab. richtig e. etwaiges Gewohnheitsrecht hinsichtl. d. pec. imperfectum. L. Kober, De peculio religiosorum (Stud. u. Mitt. a. d. Bened.- u. Zisterz.-Orden XXVIII [1907] 3 ff). — Üb. d. schädliche Sondervermögen i. MA.: Scherer a. a. O.; Z. f. k. Theol. XXXIII (1909) 156 ff; J. Zeller, D. Umwandlung d. Benediktinerklosters Ellwangen i. e. Chorherrenstift (1460) u. d. kirchl. Verfassung d. Stifts (1910) 296 ff. Vgl. ob. S. 392.

[2] C. 10 (Novella 123, c. 41), C. XIX, q. 3. C. 7, X de off. jud. ord. I, 31. C. 8, X de probat. II, 19. C. 5, X de regul. III, 31. C. 2 4 6, X de stat. monach. III, 35. Trid. sess. XXV de regul. c. 2. Z. d. n. weltl. Recht erforderl. persönl. Erbantrittserklärung ist päpstl. Erlaubnis nötig. S. C. Ep. et Reg. 15. Jan. 1897.

[3] Trid. sess. XXV de regul. c. 3. Näheres: Scherer, KR. II 737 f; Wernz a. a. O. III 2, 336 f. I. dies. Fall ist d. Wirkung d. professio i. vermögensrechtl. Hinsicht d. gleiche wie i. Todesfall. K. Balthasar, Gesch. d. Armutsstreites i. Franziskanerorden b. z. Konzil v. Vienne, 1911.

[4] Novella 5, c. 5; 76. C. 10 (August.), C. XII, q. 1. C. 7 (Greg. I. a. 598), C. XIX, q. 3. C. 2, X de testam. III, 26. V. Wolf v. Glanvell, D. letztwilligen Verfügungen n. gem. kirchl. Recht (1900) 60 ff 257 ff.

[5] C. 2 4 6, X de stat. monach. III, 35. [6] Trid. sess. XXV de regul. c. 2.

Infolge des Gelübdes der Keuschheit ist jede Verfehlung gegen das sechste Gebot nicht bloß Sünde bzw. Sakrileg (sacrilegium carnale), sondern auch strafbar. Jedes Eheverlöbnis und jede Eheeingehung ist null und nichtig. Der Versuch zur Eheschließung zieht ipso facto die dem Bischof reservierte Exkommunikation und unter Umständen die Irregularität nach sich[1].

Zum Schutze dieses Gelübdes dient besonders die Klausur. Bei Männerorden besteht dieselbe darin, daß der Mönch nur aus triftigem Grunde, mit Erlaubnis des Obern und in Begleitung eines Genossen das Kloster verlassen[2], sodann daß eine Frau gar nicht und ein Mann nur aus gutem Grunde und nicht zu lang das Kloster oder bestimmte Räume desselben (Klausur im engeren Sinne) betreten darf. Außer arbiträren Strafen hat der Eintritt und die Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts die dem Papste reservierte Exkommunikation der Schuldigen im Gefolge[3]. Viel strenger ist begründeterweise die Klausur in den Frauenklöstern. Nonnen dürfen ihre Klausur nur in den dringendsten Fällen und wo möglich nur mit schriftlicher Erlaubnis des Bischofs verlassen; andernfalls verfallen sie der dem Papste reservierten Exkommunikation. Die gleiche Strafe trifft alle Personen, wessen Standes oder Geschlechtes sie seien, die ohne schriftliche Erlaubnis des Bischofs die Klausur eines Nonnenklosters betreten oder betreten lassen[4], ausgenommen den Bischof oder Ordensprälaten samt

---

[1] C. un. in VI^to de voto III, 15. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. III 1. Vgl. Bd I, S. 226 269; ob. S. 161.

[2] Trid. sess. XXV de regul. c. 4. Klem. VIII., „Nullus omnino" v. 25. Juli 1599. § 17 ff.

[3] C. 12 (Conc. Chalced. a. 451, c. 4), C. XVI, q. 1. C. 7, X de off. jud. ord. I, 31. C. 1, § 5 in Clem. de stat. monach. III, 10. Pius V., „Regularium" v. 24. Okt. 1566; „Decet" v. 16. Juli 1570. Greg. XIII., „Ubi gratiae" v. 13. Juni 1575. Bened XIV., „Regularis disciplinae" v. 3. Jan. 1742. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 7. S. C. de Relig. 29. Dez. 1909 (Acta Ap. Sedis II [1910] 62 ff). Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 772[75]. Gewohnheitsrechtl. gilt d. Verbot nicht f. d. Landesherrin u. große Wohltäterinnen. B. Dolhagaray, La loi de la clôture dans les couvents d'hommes (Rev. d. scienc. ecclés. LXXV [1897] 230 ff).

[4] C. 8, X de vita et honest. cler. III, 1. C. un. in VI^to de stat. regul. III, 16. C. 2 in Clem. de stat. monach. III, 10. Trid. sess. XXV de regul. c. 5. Pius V., „Circa" v. 29. Mai 1566; „Decori" v. 1. Febr. 1570. Greg. XIII., „Ubi gratiae" v. 13. Juni 1575; „Dubius" v. 23. Dez. 1581. Paul V., „Monialium" v. 10. Juli 1612. Bened. XIV., „Cum sacrarum" v. 1. Juni 1741; „Salutare" v. 3. Jan. 1742. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. II 6. Diese u. andere einschläg. päpstl. Konstitutionen sind zusammengestellt b. Richter-Schulte, Conc. Trid. 590 f. Als Notfälle, i. den. d. Nonnen a. o. bischöfl. Erlaubnis d. Kloster verlassen dürfen, gibt Pius V. i. „Decori" an: Brand, Aussatz u. Epidemie. D. darf

ihrer Begleitung zum Zwecke der Visitation oder der Wahl der Klostervorsteherin[1], den Beichtvater oder einen andern Geistlichen behufs Spendung der Krankenkommunion und des Viatikums[2], den Arzt und die Handwerksleute[3]. Soll in dem Kloster Unterricht erteilt oder sollen Zöglinge aufgenommen werden, so ist päpstliche Erlaubnis nötig[4]. Das Sprechen mit einer Nonne am Sprachgitter kann auch nur nach den Ordensstatuten geschehen, und Mönche dürfen ohne schriftliche Erlaubnis des Bischofs überhaupt mit keiner Nonne sprechen[5].

Was dann das schwerste Gelübde, das des Gehorsams, betrifft, so besteht dasselbe in der vollständigen Unterordnung des eigenen Willens unter den des Obern. Doch ist der Gehorsam kein absoluter. Er ist nicht zu leisten gegen die Gesetze der Moral[6] und die allgemeinen Kirchengesetze, auch nicht gegen die Ordensregel; vielmehr hat der Professe dieselbe pflichtmäßig zu befolgen. Die Regeln bezeichnen aber vielfach im Interesse der Ruhe der Gewissen und zur Vermeidung eines unerträglichen und schädlichen Rigorismus eine Über-

---

doch wohl a. analoge Fälle ausgedehnt werden. Weg. d. päpstl. Erlasse hierüb. nennt man diese Klausur d. päpstliche z. Unterschied v. d. bischöfl. i. d. Kongregationen. La clôture papale (Anal. jur. pontif. III [1858] 423 ff; V [1861] 513 ff). Üb. d. Klausur d. Nonnen (A. f. k. KR. XLVII [1882] 218 ff). B. Dolhagaray, La clôture religieuse (Rev. d. scienc. ecclés. LXXIV [1896] 289 ff). J. B. Ferreres, La clausura de las religiosas (Razón y Fe XII [1905] 102 ff). K. M. Rhallis, D. Klosterklausur n. griech. KR. (Festschrift f. Friedberg [1908] 115 ff). *Κ. Μ. Ῥάλλη. Περὶ τοῦ ἀβάτου τῶν μοναστηρίων κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας.* 1908.

[1] C. 2 in Clem. de stat. monach. III, 10. S. C. Conc. 29. Nov. 1710. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 404, n. 8. S. C. Ep. et Reg. 6. Juni 1601: 2. März 1855. Es dürfen d. Bischof od. Ordensprälaten zwei ält. Geistliche als Skrutatoren begleiten. S. C. de Relig. 27. Aug. 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 732).

[2] S. C. Ep. et Reg. 10. März 1577; 4. Sept. 1590; 26. Nov. 1906. Alex. VII., „Felici" v. 20. Okt. 1664. Ebenso zwecks Spendung d Kommunion a. kranke Schwestern devotionis causa. S. C. de Relig. 1. Sept. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 625 f).

[3] Wie Handwerksleute z. Zweck d. Beerdigung, so dürfen a. mehrere Geistliche z. Abhaltung d. Totenoffiz. d. Klausur betreten. S. C. Ep. et Reg. 24. April 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 133 ff): 12. Nov. 1904 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 441 f). Üb. d. Landesfürsten vgl. S. 409, A. 3.

[4] S. C. de Prop. Fide 16. Nov. 1870. S. C. Ep. et Reg. 16. Juli 1884. Anders, wenn d. Orden schon stiftungsgemäß f. Unterricht u. Erziehung d. weibl. Jugend bestimmt ist. Dekret d. Kardinalvikars v. 17. Aug. 1906 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 577 f).

[5] S. C. Ep. et Reg. 20. Nov. 1623. Die Erlaubnis soll nur viermal i. Jahre u. nur Verwandten innerh. d. zweiten Grades gegeben werden.

[6] Üb. d. Sinn v. „obligare ad peccatum": B. Duhr, Jesuitenfabeln[4] (1904) 515 ff.

tretung in leichteren Dingen nicht als Verletzung des Gehorsamsgelübdes selbst, verpflichten also nicht unter Sünde, sondern nur zur Übernahme einer dadurch verwirkten Strafe, aber hierzu im Gewissen: leges mere poenales[1].

Wie in andern bereits bemerkten Punkten[2], so stimmen auch hinsichtlich der professio religiosa und ihrer Wirkungen die staatlichen Gesetze vielfach nicht mit den kirchlichen überein, ja stehen zum Teil im geraden Gegensatz zu ihnen. So anerkennen sie vielfach gar keine professio religiosa für ihr Gebiet, sondern nur einfache Gelübde. Daher hat die Kirche in manchen Ländern wenigstens für einzelne Orden und Länder die Ablegung von nur einfachen Gelübden angeordnet[3]. Was die einzelnen Gelübde betrifft, so hat das votum obedientiae keine zivilrechtliche Wirkung. Das votum sollemne castitatis bildet nach dem BGB. kein trennendes Ehehindernis, löst auch kein matrimonium ratum sed non consummatum auf[4]. Ganz besonders aber sind die beiderseitigen Bestimmungen verschieden hinsichtlich des votum paupertatis. Hier bestehen vielfach für den Orden und dessen Glieder staatliche Amortisationsgesetze, wonach dieselben das Vermögen des Professen gar nicht oder nur zum Teil erhalten, der Professe als tot gilt, so daß er nichts, weder für sich noch für das Kloster, erwerben oder erben kann[5]. Oder aber wird — was heute das Gewöhnliche ist und so auch nach dem BGB. — der Professe vermögensrechtlich ganz wie ein anderer Staatsbürger behandelt. Da gewährt dann die Kirche dem Professen trotz des votum sollemne paupertatis wenigstens pro foro externo den Erwerb und die Verwaltung des Vermögens entsprechend dem bürgerlichen Gesetze[6].

Nach Art. 86 des EG. zum BGB. bleiben unberührt die landesgesetzlichen Vorschriften, welche den Erwerb von Rechten durch juristische Personen beschränken oder von staatlicher Genehmigung abhängig machen, soweit diese Vorschriften Gegenstände im Werte von mehr als fünftausend Mark betreffen. Ebenso bleiben nach Art. 87 unberührt die landesgesetzlichen Vorschriften, welche die Wirksamkeit von Schenkungen an Mitglieder religiöser Orden oder ordensähnlicher Kongregationen von staatlicher Genehmigung abhängig machen. Unberührt bleiben die landesgesetzlichen Vor-

---

[1] Vgl. Bd I, S. 132 f. T. Halusa, D. Schuldkapitel d. Ordenspersonen[2], 1912.

[2] Vgl. ob. S. 398 u. 403.

[3] So f. d. Nonnen i. Frankreich (S. C. Ep. et Reg. 31. Juli 1861). Belgien (Ebd. 23. Aug. 1867). Vereinigte Staaten v. Nordamerika (Ebd. 30. Sept. 1864). Friedberg, KR.[6] 275[14]. Üb. Württ., wo d. Gelübde nur als widerrufl. behandelt werden: Vogt, Sammlung 258 394 f; Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 43.

[4] Vgl. ob. S. 98, A. 3: S. 162, A. 4: S. 230, A. 5.

[5] So n. d. alten franz. u. deutsch. Recht u. n. d. preuß. Landrecht. Schwabenspiegel §§ 27 28. Sachsenspiegel I, Art. 25. ALR. 2. Tl. Tit. 11, §§ 1199—1205.

[6] S. C. sup. neg. eccl. extraord. 31. Juli 1878. S. C. Ep. et Reg. 7. Mai 1883. A. f. k. KR. LVII (1887) 195 f. Vgl. ob. S. 408, A. 2. F. Württ. vgl. Vogt a. a. O. 258 394 f.

schriften, nach welchen Mitglieder religiöser Orden oder ordensähnlicher Kongregationen nur mit staatlicher Genehmigung von Todes wegen erwerben können. Mitglieder solcher religiöser Orden, bei denen die Gelübde auf Lebenszeit oder auf unbestimmte Zeit nicht abgelegt werden, unterliegen diesen Vorschriften nicht [1].

§ 189.

Der Austritt aus dem Orden.

Quellenstellen u. Lit. § 186. Weit. Lit. b. Scherer, KR. II 838. F. Ballay, De transitu regularium (A. f. k. KR. XXXV [1876] 396 ff). B. Schmid, Wirkungen d. Säkularisierung (Stud. u. Mitt. a. d. Bened.- u. Zisterz.-Orden Jahrg. VI [1885]. Bd II 233 ff). Ders., Laisierung d. Ordenspersonen (Ebd. Jahrg VII [1886], Bd I 304 ff). Ders., Ausschließung a. d. Ordensstande (Ebd. Jahrg. VII [1886], Bd II 255 ff). Ders., Übertritt i. e. and. Orden (Ebd. Jahrg. VIII [1887] 18 ff). N. Nilles, De dispensationibus in sollemni religioso castitatis voto concessis (A. f. k. KR. LXI [1889] 329 ff). Aloysius v. Parma, De saecularizatis et saecularizandis instructio (Anal. eccles. II [1894] 412 ff). A. Pillet, Une question actuelle: De la sécularisation des religieux (Rev. d. scienc. ecclés., déc. 1901). M. Touchet, La sécularisation des congréganistes devant le droit canon., 1903. A. Achard, La sécularisation des religieux d'après la loi et la jurisprudence [2], 1907. Weit. Lit. ob. S. 397, A. 6.

Der Austritt aus dem Orden kann geschehen:

1. durch Annullation der Gelübde. Wenn eine der im gemeinen Recht oder in der speziellen Ordensregel vorgeschriebenen wesentlichen Bedingungen beim Eintritt in den Orden nicht erfüllt war, so kann der Professe oder dessen Eltern oder das Kloster eine Annullation der Gelübde beantragen beim Obern und beim Diözesanbischof innerhalb von fünf Jahren, vom Tage der feierlichen Profeßleistung an gerechnet [2]. Nach Ablauf von fünf Jahren kann der Professe die Annullation nur noch beantragen, wenn er restitutio in integrum erlangt hat, und diese kann vom Apostolischen Stuhle nur gewährt

[1] Z. d. eingangs vermerkt. Lit. üb. d. i. d. einz. Staaten hierüb. besteh. Gesetze vgl. noch: F. Sentis, D. Stellung d. religiös. Orden unt. d. Herrschaft d. franz. u. and. verwandten Gesetzgebungen (A. f. k. KR. XIV [1865] 344 ff). W. Kahl, D. deutschen Amortisationsgesetze, 1879. F. Porsch, D. Rechtsfähigkeit d. Ordensleute n. preuß. Landrecht b. feierl. u. einfach. Ordensgelübden (A. f. k. KR. LXIII [1890] 465 ff). F. Württ. vgl. Vogt a. a. O. 258 394 f. Vgl. a. unt. § 193. F. Österr. siehe: Vering, KR.[3] 959 f; Scherer, KR. II 833. Z. Ganzen vgl. noch: Richter-Dove-Kahl, KR. 1241 f; Friedberg, KR.[6] 277 ff.

[2] Trid. sess. XXV de regul. c. 19. B. Nonnen ist d. Klage b. Bischof allein, wenn sie ab. exemt sind, b. Ordensobern anzubringen. — D. Professe, welch. d. Kloster willkürl. verläßt, kann erst n. Rückkehr i. d. Kloster d. Antrag a. Annullation stellen.

werden, wenn nachgewiesen wird, daß während der fünf Jahre aus gesetzmäßigem Grunde nicht reklamiert werden konnte und die Nullität der Gelübde klar vorliegt[1]. Das Verfahren ist ganz ähnlich dem bei der Annullation der Ehe, indem hier ein defensor professionis funktioniert[2]. Mit der Nichtigkeitssentenz fallen alle Wirkungen der professio weg[3]:

2. durch Dispensation. Aus gewichtigen, namentlich im Interesse des öffentlichen Wohles gelegenen Gründen kann durch den Papst Dispens vom Gelübde erfolgen gegen Auferlegung von frommen Werken und mit der Bedingung, daß das Gelübde der Keuschheit beim Tode des Gatten wieder auflebt[4]. Solche Dispens pflegt auch dann eingeholt zu werden, wenn die Gründe, die für Nichtigkeit der professio sprechen, nicht ganz unzweifelhaft sind[5]:

3. durch Übertritt in einen andern Orden. In einen strengeren Orden kann der Professe an sich licite und valide ohne Beschränkung treten[6]. Allein sachgemäß hat er doch den Obern um Erlaubnis zu bitten, welche dieser nur geben kann, wenn er weiß, daß der andere Orden den Petenten aufnimmt[7]. Würde die Erlaubnis verweigert, so könnte der Übertritt auch so geschehen, wenn der andere Orden entschieden strenger ist. Da dies aber zweifelhaft sein kann, so hat hier der Obere oder Bischof zu entscheiden. Aus diesem und aus andern Gründen hat sich die Praxis gebildet, daß bei jedem Übertritt der Apostolische Stuhl angegangen wird[8]. In jedem Fall muß dies beim Übertritt von Nonnen in ein anderes Kloster geschehen wegen Austritts aus der Klausur[9]. Der Übertritt in einen gleich strengen Orden

---

[1] S. C. Ep. et Reg. 15. Nov. 1653; 16. Jan. 1683; 22. Mai 1687. Richter-Schulte, Conc. Trid. 423 ff.

[2] Bened. XIV., „Si datam" v. 4. März 1748. Richter-Schulte a. a. O. 600 ff. A. hier sind zwei gleichförm. Erkenntnisse notwendig. Wenn s. d. Sentenz d. Bischofs u. d. Ordensobern widersprechen, devolviert d. Sache n. Rom: überhaupt werden derartige Angelegenheiten heute vielfach i. d ersten Instanz schon n. Rom gebracht.

[3] Reg. jur. in VI^to 42.

[4] C. 5, Extrav. comm. de poenit. V, 9.

[5] S. C. Ep. et Reg. 23. Jan. 1864: 6. Febr. 1874. M. Prümmer, Kann d. Papst i. d. feierl. Ordensgelübden dispensieren? (Jb. f. Phil. u. spekul. Theol. XXII [1907] 55 ff).

[6] C. 18, X de regul. III, 31. Ob. S. 290.

[7] S. C. Conc. 21. Sept. 1624. § 3. Richter-Schulte a. a. O. 433.

[8] S. C. Ep. et Reg. 22. April 1796. S. C. sup. stat. Reg. 29. Mai 1857.

[9] Pius V., „Decori" v. 1. Febr. 1570. Bened. XIV., „Pastor bonus" v. 13. April 1744. § 36. Päpstl. Erlaubnis ist o. weiteres nötig b. Übertritt e.

darf nur mit Genehmigung des Obern geschehen. Auch hier pflegt heute der Papst um Erlaubnis ersucht zu werden[1]. In einen leichteren Orden überzutreten, ist vom Tridentinum verboten worden, kann aber vom Papst gestattet werden[2];

4. durch Säkularisation. Diese besteht darin, daß dem Professen vom Apostolischen Stuhle aus guten Gründen für immer oder zeitweilig Befreiung von den Pflichten gegen den Orden als solchen, die Ablegung der Ordensgewandung und das Leben in der Welt gestattet wird, daß aber die wesentlichen Profeßpflichten, die drei Gelübde bleiben. Anstatt dem Ordensobern hat der Profeß nunmehr dem Bischof vi voti Gehorsam zu leisten[3]. Ohne päpstlichen Indult kann derselbe kein Vermögen besitzen, über Erworbenes nicht testieren[4], kein Säkularbenefiz erhalten[5]. Für den Unterhalt muß in der Weise gesorgt sein, daß der Professe nachweist, daß sich ein Bischof bereit erklärt hat, ihn in seinen Klerus aufzunehmen, und daß die sustentatio congrua durch Gewährung eines Ordinationstitels sichergestellt ist. Andernfalls hat ihm das Kloster ein peculium oder eine Pension zu gewähren[6]. Ehe solches sichergestellt ist, darf der Ordensmann sein Kloster unter Strafe der Suspension nicht verlassen[7];

Ordensprälaten (c. 18, X de regul. III, 31) u. e. ganz. Konvents (c. 3, X de stat. monach. III, 35).

[1] Bened. XIV., „Pastor bonus“ v. 13. April 1744. § 34 ff.

[2] Sess. XXV de regul. c. 19. Bened. XIV. a. a. O. § 34 ff. Jeder Übergetretene muß d. Noviziat durchmachen u. dann o. d. vota simpl. d. Profeß ablegen, woz. er Dimissorien u. Testimonialien s. bisherigen Ordensobern beizubringen hat. S. C. Ep. et Reg. 25. Jan. 1884. Ob. S. 402. Wenn es nicht z. professio kommt, so hat d. Übergetretene wieder z. seinem Orden zurückzukehren u. v. diesem aufgenommen z. werden. — A. manchen Orden darf nur i. bestimmte andere übergetreten werden, so a. d. Mendikantenorden nur z. d. Kartäusern. C. 1, Extrav. comm. de regul. III, 8. — D. Jesuitengeneral kann unbeschränkt d. Übertritt i. was immer f. e. Orden gestatten. Greg. XIII., „Cum alias“ v. 22. Sept. 1582.

[3] S. C. sup. discipl. Regul. 16. Aug. 1898 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 132 f). D. a. b. nur vorübergeh. Aufenthalt außerh. d. Klosters. S. C. de Relig. 1. Sept. 1912 (Acta Ap. Sedis IV [1912] 627 f).

[4] Greg. XIII., „Officii“ v. 21. Jan. 1577. S. C. Ep. et Reg. 4. Jan. 1862. D. Erworbene fällt a. d. Orden od. d. Camera Apostolica. D. Einforderung ist ab. heute staatl. unzulässig.

[5] S. C. Ep. et Reg. 2. Sept. 1870. S. C. sup. discipl. Regul. 31. Jan. 1899; 21. Febr. 1899 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 133 f). S. C. de Relig. 15. Juni 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 523). I. letztangef. Dekret sind noch weit. Inhabilitäten aufgeführt, z. B. z. Lehramt u. z. Visitation i. Orden.

[6] S. C. Ep. et Reg. 20. März 1868.

[7] S. C. Ep. et Reg. 4. Nov. 1892; 20. Nov. 1895. S. C. sup. discipl. Regul. 16. Aug. 1898 (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 132 f). — F. Nonnen m. feierl. Gelübden dürfte schwer Säkularisation gewährt werden.

5. durch Ausstoßung. Sie kann nur stattfinden bei beharrlicher Unverbesserlichkeit nach genau normiertem Verfahren[1]. Der Ausgestoßene hat die geistliche Kleidung zu tragen, ist aber von der Ausübung des Ordo ipso facto suspendiert, bis der Apostolische Stuhl ihn dispensiert, nachdem er einen Bischof gefunden hat, der ihn aufnimmt und für seinen Unterhalt sorgt[2]. Auch bleibt er an seine Gelübde gebunden. Doch kann er die zu seinem Unterhalt nötigen zeitlichen Güter erwerben und verwalten, nicht aber über sie letztwillig verfügen[3]. Gehorsam hat er dem Bischof zu leisten[4]. Wenn dieser die Besserung durch litterae testimoniales bezeugt, so hat das Kloster den Ausgestoßenen, wofern er darum nachsucht, wieder aufzunehmen[5].

6. Wer willkürlich aus dem Kloster entweicht, um nimmer wiederzukehren, ist Apostat (apostasia a religione). Von diesem unterscheidet sich der fugitivus durch die Absicht, zurückkommen zu wollen. Der Apostat verliert, abgesehen von andern in der Regel bestimmten Strafen, falls er das Ordenskleid ablegt, die Ordensprivilegien[6], auch ist er nach den meisten Ordensregeln ipso facto exkommuniziert[7].

---

[1] C. 10, X de M. et O. I, 33. C. 8, X de stat. monach. III, 35. C. 7, X ne cler. vel. mon. III, 50. S. C. Conc. 21. Sept. 1624. § 6 ff (Richter-Schulte, Conc. Trid. 433 f); 24. Juli 1694. Leo XIII., „Auctis“ v. 4. Nov. 1892. D. Verfahren ist neu geregelt d. Dekret d. S. C. de Relig. v. 16. Mai 1911 (Acta Ap. Sedis II [1910] 141 ff). J. Linneborn, D. Ausweisung u. Entlassung d. Ordenspersonen a. d. Orden u. d. Dekr. d. S. C. de Relig. „Quum singulae“ v. 16. Mai 1911 (Theol. u. Glaube III [1911] 489 ff). F. Heiner, D. Prozeßverfahren bezügl. d. Ausstoßung od. Entlassung d. Religiosen a. d. Orden u. d. religiösen Instituten (A. f. k. KR. XCI [1911] 681 ff). A. Villien, La procédure canonique pour l'expulsion des religieux (Canoniste cont. XXXV [1912] 537 ff).

[2] S. C. Conc. 21. Sept. 1624. § 10. „Apostolicae Sedis moderationi“ v. 12. Okt. 1869. V 5. Leo XIII, „Auctis“ v. 4. Nov. 1892. S. C. Ep. et Reg. 20. Nov. 1895.

[3] Klösterlicherseits besteht keine Alimentationspflicht. Alimentationsklage e. entlass. Nonne geg. d. Kloster (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 488 ff). — Üb. d. Erworbene ob. S. 414, A. 4.

[4] S. C. Conc. 21. Sept. 1624. § 7.

[5] C. 24, X de regul. III, 31. S. C. Conc. 21. Sept. 1624. § 11. Es soll ab. d. C. Conc. daz. d. Erlaubnis geben. Dekret ders. v. 25. April 1895. — Nonnen werden nicht ausgestoßen, sondern strafweise versetzt. Was d. mittelalterl. Recht (c. 40, X de simon. V, 3) üb. d. immuratio (Gefangensetzung) schuldiger Nonnen verordnete, läßt s. b. d. heute gelt. Staatsgesetzen nicht mehr durchführen. S. C. Ep. et Reg. 29. März 1889: Ad 18. Vgl. ob. S. 368, A. 6.

[6] Trid. sess. XXV de regul. c. 19. Üb. etwaiges Vermögen desselben: Greg. XIII. a. a. O; Pius IX. v. 4. Jan. 1862.

[7] C. 2 in VI^to ne cler. vel. mon. III, 24. Bened. XIV., „Pastor bonus“ v. 13. April 1744. § 33.

Für die fugitivi bestehen ebenfalls Strafbestimmungen in den einzelnen Ordensregeln. Auch sie verfallen unter besonders schweren Umständen der Exkommunikation[1].

§ 190.

Die Verfassung und Verwaltung der Orden.

Quellenstellen u. Lit. § 186. Weit. Lit. b. Scherer, KR. II 753. A. Tamburini, De jure abbatum et praelatorum tam regul. quam saecul., Rom. 1629. Erschien später unt. d. Titel: De jure et privil. abbatum, praelat., abbatiss. et monial., Colon. 1691. K. Würzfeld, De jure et jurisdict. abbatum, Wirceb. 1736. Janitsch, Abhandlung üb. d. Pflichten u. Rechte d. Äbte, St Pölten 1793. 2. Aufl.: De jurib. abbatum, Vienn. 1820. — A. M. Micheletti, De superiore communitatum religiosarum, 1911. Th. Klinda, Tract. de abbatibus et praepositis titularibus, 1911.

I. In den selbständigen Klöstern der alten Orden steht an der Spitze der Abt (abbas) oder die Äbtissin (abbatissa)[2]. Seit dem 10. Jahrhundert traten die einzeln zu sehr isolierten Klöster zu Kongregationen zusammen, und es wurde ihnen und allen Orden vorgeschrieben, daß sich die Äbte und Prioren (priores conventuales) alle drei Jahre nach Provinzen und Ländern zu einem Generalkapitel versammeln sollten, um über die gemeinsamen Angelegenheiten zu beraten und Präsidenten oder Visitatoren zu wählen[3]. Über den Benediktinern insgesamt stand früher der Abt des Stammklosters Monte Cassino als abbas abbatum. Heute ist abbas primas der schwarzen Benediktiner der Abt des Collegium Anselmianum in Rom[4].

---

[1] C. 2 in VI^to ne cler. vel. mon. III, 24. C. 1. § 5 in Clem. de stat. monach. III, 10. C. 2, Extrav. comm. de regul. III, 8. — Kerkerstrafen (c. 5, X de apost. V, 9) sind heute d. d. Staatsgesetze verboten. Vgl. ob. S. 369 f. I. Silbernagl, D. Strafverfahren b. d. bayr. Benediktinerkongregation (A. f. k. KR. LXXVII [1887] 273 ff). A. Sasse, D. Straf- od. Kriminalprozeß i. Franziskanerorden (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 212 ff). — A. d. vermögensrechtl. Stellung d. a. d. Kloster irgendwie Ausgeschiedenen ist staatl. anders. Vgl.: S. 415, A. 3 6: Scherer, KR. II 856: Meurer, D. kath. Ordenswesen 43 ff.

[2] C. 2 3 5 (Greg. I.), C. XVIII, q. 2. V. d. abbates regulares sind z. unterscheiden d. abbates saeculares, commendatarii, laici. F. Chamard, Les abbés au moyen-âge (Rev. d. quest. hist. XXXVIII [1885] 71 ff). Hergenröther-Hollweck, KR. 377[2].

[3] C. 7, X de stat. monach. III, 35. Trid. sess. XXV de regul. c. 8. Abbey, De capitulo generali, 1896. U. Berlière, Les chapitres généraux de l'ordre de St Bénoit au moyen-âge (Rev. bénéd. XVIII [1901] 364 ff). Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 27[3]. Vgl. ob. S. 391.

[4] Leo XIII., „Summum" v. 12. Juli 1893. S. C. Ep. et Reg. 16. Sept. 1893 (A. f. k. KR. LXX [1893] 304 ff). — Unt. e. Erzabt versteht man d. Abt. d. s. als Vorstand d. Mutterklosters üb. d. Tochterklöster gewisse Rechte gewahrt hat.

Bei den Mendikanten, den verwandten Orden und den Jesuiten steht an der Spitze jedes Klosters ein Oberer (prior, praepositus, rector, guardianus, superior, praesidens). Mehrere Klöster selbst wieder sind zu einer Provinz vereinigt, an deren Spitze ein minister provincialis, der Provinzial, steht. Das Ganze aber untersteht dem General (minister generalis), der meist in Rom residiert[1]. Die Kapitel sind hier die Versammlungen der Lokalsuperioren und ausgewählter, hervorragender Professen, welche vom Provinzial oder General als Provinzial- und Generalkapitel periodisch oder nach Bedürfnis zusammengerufen werden[2]. Der Ordensdisziplin dienen auch hier die Visitationen durch den Provinzial und General[3].

Alle Orden sollen in Rom zur Vertretung ihrer Interessen neben dem General noch Generalprokuratoren haben[4]. Überdies ernennt der Papst schon seit dem Mittelalter Kardinäle zu Protektoren der einzelnen Orden, damit sie die allgemeinen Interessen des ihnen anvertrauten Ordens wahrnehmen[5].

In den alten Orden geschieht die Wahl[6] des Klostervorstandes oder des Abtes durch die Professen[7], die wenigstens Subdiakone sein müssen[8], in kanonischer Weise, d. h. geheim und mit absoluter Stimmenmehrheit[9], entweder auf Lebensdauer oder nur auf bestimmte Zeit. Bei Klöstern, deren Einkommen die Summe von zweihundert Goldgulden übersteigt, steht die Ernennung der Ordensobern dem Papste zu[10].

---

[1] „Minister" als Ausdruck d. Demut.

[2] Vgl. z. B. B. M. Reichert, Acta capitulorum generalium Ord. Praedicatorum, 1888 ff.

[3] Trid. sess. XXV de regul. c. 18 20.

[4] D. einzelnen Orden sollen i. Rom a. e. Prokuraturhaus, z. mindesten e. Hospiz haben. Pius VII. v. 22. Aug. 1814.

[5] Sägmüller, D. Tätigk. u. Stell. d. Kard. 112.

[6] C. 2 3 (Greg. I.), C. XVIII, q. 2. Ursprüngl. setzte d. Bischof d. Abt e. Nov. 9, c. 9. Ab. schon Justinian ordnete Wahl a. Nov. 123, c. 34.

[7] C. 1 47. X de elect. I, 6. Nachd. es allmähl. Gebrauch geworden war, daß d. Mehrzahl d. Mönche d. Priesterweihe empfing, unterschied man zw. professi (Kleriker) u. conversi (Laien). A. i. d. Frauenorden u. Frauenkongregationen unterscheidet man vielfach Chor- u. Laienschwestern. Scherer, KR. II 829 [129].

[8] C. 2 in Clem. de aet. et qualit. I, 6. Trid. sess. XXII de ref. c. 4.

[9] C. 42, X de elect. I, 6. Trid. sess. XXV de regul. c. 6. Statutar. kann a. e Zweidrittelmajorität gefordert sein, namentl. b. e. Wiederwahl. Z. solcher ist, wenn d. päpstl. approb. Regel nicht anders bestimmt, päpstl. Dispens nötig. Greg. XIII., „Exposcit" v. 1. Jan. 1583. S. C. Ep. et Reg. 22. Mai 1896; 4. Mai 1901. Vgl. Bd I, S. 336 ff.

[10] Reg. Cancell. n. 2. Diese Kanzleiregel fand ab. i. d. meist. Ländern keine Aufnahme. A. deren Stelle trat vielfach d. landesherrl. Nomination. Vgl. Bd I, S. 332 ff.

Wählbar ist nur, wer ehelicher Geburt[1], volle vierundzwanzig Jahre alt[2], Priester und Professe[3], nicht irregulär, exkommuniziert, suspendiert, interdiziert oder sonst wegen Vergehens durch das Recht ausgeschlossen ist[4].

Die Vorsteherinnen der weiblichen Klöster oder die Äbtissinnen werden unter Intervention des Bischofs, oder des Ordensobern, von den Professen in geheimer Abstimmung mit Zweidrittelmajorität auf drei oder sechs oder mehr Jahre oder auf Lebensdauer gewählt. Die Gewählte muß professa, ehelicher Herkunft, gänzlich ehelos und mindestens vierzig Jahre alt sowie wenigstens seit acht Jahren in dem betreffenden Orden sein. Ist keine solche Klosterfrau da, oder kann solche aus keinem andern Kloster genommen werden, so genügen auch dreißig Lebens- und fünf Klosterjahre[5].

Der oder die Gewählte wird dann vom Bischof oder Erzabt oder Generalabt oder bei exemten Klöstern vom Papst konfirmiert und vom Bischof binnen Jahresfrist benediziert[6].

---

[1] C. 20, X de elect. I, 6. C. 1, X de filiis presbyt. I, 17. Vgl. Bd I, S. 316; ob. S. 401, A. 2.

[2] C. 7, X de elect. I, 6. C. 1, § 7 in Clem. de stat. monach. III, 10.

[3] C. 1, X de aet. et qualit. I, 14. C. 13 27 37 38 49, X de elect. I, 6. Trid. sess. XXV de regul. c. 21.

[4] C. 8, X de consuet. I, 4. C. 16, X de elect. I, 6. Vgl. a. Bd I, S. 336; ob. S. 359. — Würde d. Gewählten e. d. erforderl. Eigenschaften abgehen, so müßte Postulation eintreten. C. 13 27, X de elect. I, 6. C. un. Extrav. comm. de postul. I, 2. Vgl. Bd I, S. 340. — I. Österr. ist, u. d. landesherrl. Veto geg. e. persona minus grata auszuüben, etwa a. e. staatl. Kommissär b. d. Wahl anwesend. Verordnung v. 3. Aug. 1857. Scherer, KR. II 793[173]. Haring, KR. 745. — F. Bayern vgl. Hergenröther-Hollweck, KR. 395[1]; Ph. Schneider, D. Mettener Abtswahl (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 429 ff 798 ff). H. Lévy-Bruhl, Études sur les élections abbatiales en France, 1914 ff. Üb. Abtswahlen vor u. währ. d. Investiturstreites Bd I, S. 328, A. 2; S. 329, A. 3. H. Claus, Untersuchung d. Wahlprivilegien d. deutsch. Könige u. Kaiser f. d. Klöster v. ihr. erstmal. Verleihung b z. Jahre 1024, 1911.

[5] C. 43, § 1 in VI^to de elect. I, 6. Trid. sess. XXV de regul. c. 7. S. C. Conc. 25. März 1616; 27. April 1830. S. C. Ep. et Reg. 29. Jan. 1585; 26. Aug. 1616. Richter-Schulte, Conc. Trid. 409 f. Greg. XIII., „Exposcit debitum" v. 1. Jan. 1583. Greg. XV., „Inscrutabili" v. 5. Febr. 1622. S. C. de Relig. 3. Juni 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 483). D. Zweidrittelmajorität kann a. d. Akzeß hergestellt werden. Kommt keine Wahl z. stande, so ernennt d. Bischof bzw. d. Ordensobere d. Äbtissin. Üb. Wiederwahl ob. S. 417, A. 9. S. C. Ep. et Reg. 4. Mai 1901 (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 346).

[6] C. 7, X de consuet. I, 4. C. 1, X de suppl. neglig. prael. I, 10. C. 44, X de elect. I, 6. C. 14, X de M. et O. I, 33. C. 2 in Clem. de stat. monach. III, 10. Pontif. Rom. tit. De bened. abbatis. Bened. XIII., „Commissi Nobis" v. 6. Mai 1725. Schneider, D. Mettener Abtswahl a. a. O. 434 ff 798 ff. — Üb. Gelobung d. Obedienz Bd I, S. 286. Üb. Benediktion Bd I, S. 443; ob. S. 62.

Bei den neueren Orden geschieht die Bestellung der Lokalobern laut Ordensregel meist durch die Provinzialkapitel. Der Ordensprovinzial sodann wird vom Provinzialkapitel und der Ordensgeneral vom Generalkapitel in der Regel auf eine bestimmte Zahl von Jahren gewählt. Bei den Jesuiten erfolgt die Bestellung aller Obern durch den General. Dieser selber aber wird vom Generalkapitel auf Lebensdauer gewählt.

II. Der Klostervorstand ist Inhaber der Familiar- und Regierungsgewalt, wacht, unterstützt von selbstgewählten Gehilfen, namentlich vom Prior[1], über die Disziplin, übt jure ordinario die Seelsorge über alle Klosterinsassen aus[2], verhängt Strafen und Zensuren, wobei er aber das Maß nicht überschreiten soll[3], bestimmt über Aufnahme von

[1] C. 2, X de stat. monach. III, 35. V. prior claustralis ist z. unterscheiden d. p. conventualis od. major, d. d. Abte rechtl. gleichstehende Vorstand e. z. Stammkloster gehörigen Niederlassung; sodann d. p. obedientialis, d. Vorst. e. z. Kloster gehörigen Hofes. Auß. d. Prior kann d. Abt noch ernennen e. Subprior, Dekane, e. cellerarius, oeconomus usw.

[2] C. 16, X de regul. V, 31. C. 6, X de stat. monach. III, 35. C. 16, X de excess. prael. V, 31. C. 1 in Clem. de privil. V, 7. C. 1, Extrav. comm. de privil. V, 7. Trid. sess. XXV de regul. c. 11. Namentl. bestellen s. d. Beichtväter f. d. Klosterinsassen. Klem. VIII. 14. März 1603. C. S. Off. 5. Juli, 23. Aug. 1899. — D. Klostervorstände selbst sollen nicht beichthören auß. i. casibus reservatis. — Ohne Not sollen d. Klosterinsassen e. Weltgeistl. nicht beichten. S. C. Conc. 23. Sept. 1881. Decr. Poenit. v. 14. Mai 1902 (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 117 f). Ab. d. außerh. d. Klosters befindl. Ordenspersonen hört — d. Reservate ausgenommen — jeder approb. Beichtvater gültig Beicht. Bened. XIV., „Quod communi“ v. 30. März 1742. S. C. Ep. et Reg. 16. Sept. 1769; 27. Aug. 1852; 22. April 1872 (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 578). Decr. Poenit. v. 7. Febr. 1901; 14. Mai 1902 (Ebd. LXXXIII [1903] 117 f). G. Österle, Sind exemte Ordensleute a. Reisen verpflichtet, b. ihr. sie begleitenden Mitbruder z. beichten? (Theol.-prakt. Qsch. LXV [1912] 55 ff). [Nein!] N. Dekret d. S. C. de Relig. v. 5. Aug. 1913 absolvieren alle approb. Beichtväter d. Ordensleute v. all. Sünden u. Reservatfällen (Acta Ap. Sedis V [1913] 431). J. Linneborn, D. neue Absolutionsbefugnis d. Beichtväter gegenüb. d. Ordensleuten (Theol. u. Glaube V [1913] 799). M. Leitner, Üb. d. sakram. Absolution d. Ordensleute (Theol.-prakt. Monatsschrift XXIV [1913/14] 150 ff). — D. Äbte können a. Reservatfälle aufstellen; ab. o. Konsens d. Generalkapitels nicht mehr als elf herkömmliche. Klem. VIII., „Sanctissimus“ v. 26. Mai 1593. Vgl. ob. S. 48 ff. St. Feichter, D. Absolutions- u. Dispensationsgewalt d. prael. regul. (Theol.-prakt. Qsch. LIV [1901] 770 ff).

[3] C. 16 (Syn. v. Orléans a. 511, c. 21), C. XVIII, q. 2. C. 3 (Syn. v. Agde a. 506, c. 27), C. XX, q. 4. C. 10, X de M. et O. I, 33. C. 8, X de stat. monach. III, 35. Trid. sess. XXV de regul. c. 14. Geg. Übermaß i. d. Bestrafung steht d. Recht d. Appellation z. C. 3 26, X de appellat. II, 28. S. C. Ep. et Reg. 29. März 1889 will keine Kerkerstrafen mehr angewandt wissen. Vgl. ob. S. 369 f; S. 415, A. 5; S. 416, A. 1.

Novizen und Ordensmitgliedern sowie über das Klostervermögen, wobei er aber an die Zustimmung des Konvents, d. h. der Professen, gebunden ist[1]. Auch kommen dem Abte gewisse Weihe- und Ehrenrechte zu[2]. Äbte und andere Regularprälaten mit quasiepiskopaler Jurisdiktion sind durch die Pontifikalinsignien ausgezeichnet[3].

Die Frauenklöster standen naturgemäß von Anfang an unter der Jurisdiktion des Bischofs[4]. Und darunter verblieben sie. Dieselbe ist dann beschränkt, wenn das Frauenkloster etwa unter der Leitung eines nach derselben oder ähnlicher Regel lebenden Männerklosters sich befindet. Aber selbst in diesem Fall hat der Bischof die Klausur[5] und die Vermögensverwaltung zu überwachen[6]. Der Bischof bestellt auch für jedes Nonnenkloster den ordentlichen Beichtvater, und zwar zunächst für drei Jahre[7]. Soll dessen Befugnis auf weitere drei Jahre prorogiert werden, so müssen zwei Drittel der Nonnen, und bei einem weiteren Triennium alle zustimmen und die Erlaubnis der Congre-

---

[1] C. 2, X de solut. III, 23. C. 1 in Clem. de reb. eccl. non alien. III, 4. D. Schuldenmachen seit. d. Klöster u. d. Übernahme größerer vermögensrechtl. Verpflichtungen will steuern d. Instruktion d. S. C. de Relig. v. 30. Juli 1909 (Acta Ap. Sedis I [1909] 695 ff). Vgl. ob. S. 397, A. 1. Bezügl. Aufnahme v. Novizen u. Ordensmitgliedern vgl. ob. S. 402 406. A. Leinz, D. Supernumerarier i. d. Klöstern (A. f. k. KR. LXXIX [1899] 55 ff).

[2] Üb. d. Ordinationsrechte vgl. Bd I, S. 202 ff. Üb. d. Präzedenz siehe Bd I, S. 284. Ihr Titel ist „Reverendissimus". Nicht so b. d. Äbtissin. S. C. Ep. et Reg. 30. Juli 1897.

[3] Sie tragen Ring u. Brustkreuz u. haben a. d. Festtagen b. feierl. Zelebration i. ihr. Klosterkirchen e. einf. Mitra (c. 6 in VI^to^ de privil. V, 7) u. e. Hirtenstab m. velum. Dageg. kommt ihnen e. cathedra u. d. siebte Leuchter nicht z. C. S. Rit. 27. Sept. 1659; 20. Juli 1660. Th. Klinda, Tractatus de abbatibus et praepositis titularibus, quem agitata de usu pontificalium adumbravit etc., 1909. Üb. mittelalterl. Auszeichnungen d. Äbte vgl.: Scherer, KR. II 735[13]; Chamard, Les abbés usw. siehe ob. S. 416, A. 2; G. Schreiber, Kurie u. Kloster i. 12. Jhdt I (1910) 152 ff.

[4] C. 11 (Stat. eccl. ant. c. 39), C. XVIII, q. 2.

[5] Ob. S. 409 f.

[6] Greg. XV., „Inscrutabili" v. 5. Febr. 1622. § 5. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 539 f; p. 401, n. 13 ff.

[7] Trid. sess. XXV de regul. c. 10. Greg. XV. a. a. O. Klem. X., „Superna" v. 21. Juni 1670. Bened. XIV., „Pastoralis" v. 5. Aug. 1748. Üb. d. drei Jahre: S. C. Ep. et Reg. 4. März 1591; S. C. sup. stat. Reg. 29. Jan. 1847; 14. Febr. 1851. S. C. Ep. et Reg. 30. Sept. 1903 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 137 f). D. etwa v. Ordensobern aufgestellte Beichtvater bedarf jedenfalls d. bischöfl. Approbation. Trid. sess. XXV de regul. c. 10. Greg. XV. a. a. O. Vgl. ob. S. 45 ff. A. d. Nonnen könn. jetzt v. jedem approb. Beichtvater absolviert werden. Ob. S. 419, A. 2. D. Beichtvater d. Nonnen soll ab. kein Mönch sein. S. C. Ep. et Reg. 1. Sept. 1905 (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 150 f).

gatio negotiis Religiosorum Sodalium praeposita dazukommen[1]. Außerdem ist den Nonnen für zwei- oder dreimal und noch öfter im Jahre der außerordentliche oder ein sonst gewünschter Beichtvater zuzuweisen oder zu gestatten[2].

III. Trotz der weitgehenden Gewalt des Klostervorstandes stehen die Klöster und deren Insassen, soweit sie nicht exemt sind, noch in mancherlei Hinsicht unter dem Diözesanbischof, so z. B. bezüglich der Feier der Sonn-, Fest- und Fasttage[3], der Prozessionen[4], der Approbation zum Beichthören der Weltleute[5], der Predigt außerhalb

---

[1] Klem. X., „Superna" v. 21. Juni 1670. Bened. XIV., „Pastoralis" v. 5. Aug. 1748. S. C. Ep. et Reg. 29. Jan. 1847; 2. Sept. 1853; 6. Febr. 1872.

[2] Trid. sess. XXV de regul. c. 10. Bened. XIV. a. a. O. S. C. Ep. et Reg. 17. Dez. 1890; 17. Aug. 1891; 7. Dez. 1906. Es sollen ab. d. Nonnen d. ordentl. u. außerordentl. Beichtvater nicht fortwährend willkürl. übergehen. S. C. Ep. et Reg. 1. Febr. 1892 (A. f. k. KR. LXIX [1893] 133 f). Anderseits darf d. Oberin d. Nonne d. geford. außerordentl. Beichtvater nicht verweigern. S. C. Ep. et Reg. 5. Aug. 1904 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 87 f). Alle diese Normen faßt zusammen S. C. de Relig. 3. Febr. 1913 (Acta Ap. Sedis V [1913] 62 ff 243 ff). — D. sog. Gewissensrechenschaft v. d. Oberin. ist i. allen Orden aufgehoben. S. C. Ep. et Reg. 17. Dez. 1890. Dekret: „Quemadmodum" (A. f. k. KR. LIV [1891] 448 ff; LXIX [1893] 133 f). — D. hier zunächst v. d. Frauenorden Bemerkte gilt entsprech. a. v. d. Frauenkongregationen. Vgl. a. Bd I, S. 485. — F. Schuppe, D. neueren relig. Frauengenossenschaften i. ihr. Beziehungen z. Ortspfarrer u. z. Beichtvater (A. f. k. KR. XIX [1868] 353 ff). Th. Kohn, De monialium et recent. congreg. mulierum confessario (Ebd. XLII [1879] 241 ff). Th. Bauer, Üb. Ordensprivilegien (Stud. u. Mitt. a. d. Bened.- u. Zisterz.-Orden IX [1888] 21 ff; bes. 189 ff). A. Arndt, D. Dekret „Quemadmodum" (17. Dez. 1890) f. Ordensfrauen u. Laiengenossenschaften (A. f. k. KR. LXXVI [1896] 227 ff). Franco-Huber, D. päpstl. Dekret „Quemadmodum" v. 17. Dez. 1892; ²1902. K. M. Rechenauer, Seelenleitung. Beicht u. Kommunionempfang i. Frauenklöstern u. d. übrig. religiös. Genossenschaften m. Laienobern. N. d. 2. Aufl. v. Franco-Huber: Dekret „Quemadmodum" usw., 1909. J. Ch. Joder, D. Beichtvateramt i. Frauenklöstern (A. f. k. KR. LXXVII [1898] 668 ff). J. Viteau, Les lois de l'Église sur la confession et la communion des religieuses, 1902. L. Lejeune, La confession et la communion des religieux et des religieuses, 1903. A. Josephus, De ss. communionis frequentia in familiis religiosis, 1905. A. Vermeersch, De unitate confessarii ordinarii apud moniales et sorores (De religiosis etc.: Periodica V [1911] (1) ff). Bastien-Elfner, Kirchenrechtl. Handb. f. d. religiös. Genossenschaften m. einfach. Gelübden (1911) 213 ff. Félicien-Souarn, De confessariis religiosarum, 1912. A. Boudinhon, Les lois canoniques sur les confesseurs de religieuses (Canoniste cont. XXXVI [1913] 267 ff). A. Lehmkuhl, D. neue Dekret üb. d. Beicht d. Ordensfrauen u. d. Schwestern relig. Genossenschaften (Theol.-prakt. Qsch. LVI [1913] 506 ff). Weit. Lit. ob. S. 40, A. 2.

[3] Ob. S. 272 ff 280 ff. [4] Ob. S. 267 f.

[5] Ob. S. 45 ff.

der Ordenskirchen[1], der cura animarum in den mit dem Kloster verbundenen Pfarreien[2].

§ 191.

Die Kongregationen.

A. Bizzarri, Collectanea usw.; siehe ob. S. 394. Ders., Methodus, quae a S. C. Ep. et Reg. servatur in approb. novis institutis vot. simpl. (A. f. k. KR. XV [1866] 412 ff). Leo XIII., „Conditae a Christo" v. 8. Dez. 1900. Normae, secundum quas S. C. Ep. et Reg. procedere solet in approb. novis institutis vot. simpl. v. 28. Juni 1901. B. Schels, D. neuer. relig. Frauengenossenschaften n. ihr. rechtl. Verhältnissen dargestellt, 1857. Traité des congrégations séculières (Anal. jur. pontif. V [1861] 52 ff; XXIV [1885] 383 ff; XXVI [1886] 954 ff). Instituts séculiers (Ebd. XXVII [1887] 689 ff). Instituts modernes (Ebd. XXVII [1887] 164 ff). F. Schuppe, Studien üb. d. relig. neuer. Frauengenossensch. (A. f. k. KR. XII [1864] 205 ff). Ders., D. Selbstverwaltung d. neuer. relig. Frauengenossensch. u. ihr. Verhältn. z. Diözesanbischof (Ebd. XIV [1865] 167 ff). Ders., D. neuer. relig. Frauengenossensch. i. ihr. Beziehungen z. Ortspfarrer u. z. Beichtvater (Ebd. XIX [1868] 353 ff). Zusammengefaßt hat Schuppe d. Aufsätze i.: D. Wesen u. d. Rechtsverhältnisse d. neuer. relig. Frauengenossensch., 1868. Craisson, Des communautés relig. à vœux simples. Législation can. et civile, 1869. Meynard, Réponses can. et pratiques sur le gouvernement et les principaux devoirs des religieuses à vœux simples, 1879. A. Arndt, D. kirchl. Rechtsbestimmungen f. d. Frauenkongregationen, 1901. Ders., D. kirchl. u. weltl. Rechtsbestimmungen f. Orden u. Kongregationen, 1904. Siehe ob. S. 395. V. Nardelli, Le congregazioni religiose di voti semplici nei rapporti con i vescovi secondo la Bolla „Conditae" di Leone XIII, 1901. [A. i. d. Franz. übers.]. A. Boudinhon, Les congrégations religieuses à vœux simples (Canoniste cont. XXV [1902] 353 ff). P. Bastien, Constitution „Conditae a Christo" de Léon XIII sur les instituts à vœux simples et leur relation avec l'autorité diocésaine. 1902. Ders., Directoire can. à l'usage des congrégations à vœux simples, 1904; [2]1911. Bastien-Elfner, Kirchenrechtl. Handb. f. d. religiös. Genossenschaften m. einfach. Gelübden, 1911. J. Nervegna, De institutis votorum simplicium et religiosorum et monialium, 1904. A. Battandier, Guide can. pour les constitutions des inst. à vœux simples[4], 1908. M. Felix, Congrégations religieuses, 1908 ff. F. Vivente, Manual canonico sobre institutos de votos simplices, 1910. M. Micheletti, De superiore communitatum religiosarum, 1911. E. Thévenot, Manuel de la vie religieuse à l'usage des congrégations à vœux simples, 1912.

I. Kongregationen (congregatio religiosa, institutio) sind freiwillige Vereine von Personen desselben Geschlechts (quasi-regulares), welche

---

[1] Ob. S. 2.

[2] Ob. S. 310. Weit. Punkte gut b. Hergenröther-Hollweck, KR. 365 ff. — Üb. Dinge, i. welchen a. d. exemten Klöster d. Bischof unterworfen sind, Bd I, S. 281 289. Vgl. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 411 f. Vgl. a. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 289 ff. — Z. d. Orden betreff. Anträgen a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 91 ff 154 ff. Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 42 50 f 439 f.

durch die drei einfachen Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams und durch das gemeinsame Leben nach bestimmten, kirchlich approbierten Satzungen (constitutiones) in eigens hierfür bestimmten Häusern unter Leitung eines Obern nach der christlichen Vollkommenheit streben. Dieselben können rein beschaulich sein, stehen aber in der Regel im Dienste werktätiger christlicher Nächstenliebe.

II. Will eine Kongregation innerhalb einer Diözese sich auftun, so bedarf sie hierzu nach der jetzt das Grundgesetz für die Kongregationen bildenden, dieselben in bischöfliche und päpstliche unterscheidenden Konstitution Leos XIII. „Conditae" vom 8. Dezember 1900 der bischöflichen Genehmigung[1]. Bei fortschreitender Entwicklung und Ausdehnung über mehrere Diözesen[2] suchen die Kongregationen naturgemäß die päpstliche Approbation zu erhalten. Diese wird ihnen aber nur zu teil, wenn sie vom Bischof anerkannt sind und sich erprobt haben[3]. Aufgehoben kann eine bischöflich approbierte Genossenschaft werden durch den Bischof oder die Bischöfe und eine päpstlich approbierte durch den Papst[4].

Zur Errichtung einer Niederlassung (Haus, Station, Filiale) innerhalb einer bischöflich oder päpstlich approbierten Kongregation ist nur bischöfliche Erlaubnis nötig[5]. Die Errichtung aber von Novizen- und Mutterhäusern kann vielfach statutengemäß und allgemein herkömmlich nur mit päpstlicher Genehmigung erfolgen. Soll der Bischof seine Zustimmung zur Errichtung einer Niederlassung geben, so müssen im wesentlichen die auch bei Errichtung eines Klosters innerhalb eines Ordens geforderten Requisite[6] vorhanden sein. Wie zur Errichtung, so ist der Bischof auch zur Unterdrückung einer einzelnen Niederlassung berechtigt[7].

III. Die Bedingungen für die Aufnahme betreffend Alter, Gesundheit, guten Ruf usw. sind durch die Konstitutionen näher bestimmt. Die in Männerkongregationen eintretenden Novizen bedürfen auch der

---

[1] „Conditae" I, 1. D. Bischof soll zuvor genaue Nachforschungen anstellen üb. d. Persönlichkeit d. Gründer, ihre Absichten, ihre Klugheit, Subsistenzmittel usw. (Ebd. I, 2 ff). Doch hat d. Bischof n. neuer. Bestimmung s. zuvor u. Erlaubnis a. d. Apost. Stuhl z. wenden. Pius X. v. 16. Juli 1906 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 344 ff).

[2] Diözesankongregationen dürfen i. e. andere Diözese nur m. Genehmigung beider Bischöfe übergreifen. „Conditae" I, 4 5.

[3] D. Genehmigung seit. d. Papstes bzw. d. C. Ep. et Reg. — jetzt C. de Relig. — erfolgt stufenweise: zuerst per decretum laudis et commendationis, dann p. decr. confirmationis, hern. p. decr. approbationis per mod. experimenti, endl. p. decr. definitivae approbationis.

[4] „Conditae" I, 5 6; II, 2. [5] Ebd. I, 2; II, 3.

[6] Ebd. I, 3. Vgl. ob. S. 396 f. [7] „Conditae" I, 6.

litterae testimoniales[1]. Ebenso ist ein Noviziat von einem vollen Jahre nötig[2]. In den weiblichen Genossenschaften geht dem Noviziat das Postulat von einigen, mindestens sechs bis neun Monaten voraus, und die in demselben Befindlichen werden als Aspirantinnen oder Postulantinnen bezeichnet[3]. In das Postulat dürfen Personen, die das fünfundzwanzigste Lebensjahr bereits überschritten haben[4], die unehelich[5] oder verwitwet[6] sind oder schon einem andern religiösen Institut angehört haben[7], ohne Erlaubnis des Apostolischen Stuhles nicht aufgenommen werden. Auf das Postulat folgt die Einkleidung[8] und ein verschieden langes Noviziat[9], endlich die Ablegung der vota simplicia oder die Profeß. In den vom Bischof approbierten Genossenschaften hängt die Aufnahme, Einkleidung und Gelübdeablegung vom Bischof ab[10]. In den päpstlich approbierten steht die Aufnahme, Einkleidung und Profeßablegung dem Obern der Kongregation zu mit Wahrung der nach dem Tridentinum den Bischöfen zukommenden Rechte betreffend die Prüfung der freien Entschließung bei Jungfrauen[11].

IV. Die Gelübde werden in der Regel zunächst als zeitlich beschränkte, hernach als lebenslängliche abgelegt: vota simplicia perpetua[12].

V. Was die Wirkungen der in den Kongregationen abgelegten Gelübde betrifft, so zeigt sich gerade hierin der Unterschied zwischen

---

[1] Vgl. ob. S. 401.

[2] Vgl. ob. S. 400. Scherer, KR. II 862[22], behauptet entgeg. d. röm. Praxis, daß i. d. Kongregationen kein volles Jahr vorgeschrieben sei. Wernz, Jus decretalium III 2[2] (1908), 306.

[3] S. C. Ep. et Reg. 14. Mai 1841; 1. Jan. 1862; 22. Mai 1896; 17. Dez. 1897. Vgl. ob. S. 400, A. 1.

[4] S. C. Ep. et Reg. 22. Sept. 1896. Doch gewähren einige Konstitutionen 30 Jahre. Wo üb. d. Alter nichts bestimmt ist, gelten d. Vorschriften d. Trident. Vgl. ob. S. 401 f.

[5] S. C. Ep. et Reg. 10. Febr. 1895. Vgl. ob. S. 401, A. 2.

[6] Arndt, D. kirchl. Rechtsbestimmungen f. d. Frauenkongregationen 93 f.

[7] Vgl. ob. S. 401, A. 2. Arndt a. a. O. 94 ff.

[8] S. C. Ep. et Reg. 27. Sept. 1861; 5. Juni 1865.

[9] Ein b. drei Jahre. Hieran kann d. Obere i. einz. Fall o. päpstl. Erlaubnis nichts ändern. S. C. Ep. et Reg. 9. Mai 1860; 16. Nov. 1888.

[10] „Conditae" I, 7.

[11] Ebd. II, 1. Vgl. ob. S. 403. D. austret. Novizen ist alles Eingebrachte zurückzugeben m. Ausnahme d. gemachten Auslagen. S. C. Ep. et Reg. 5. Mai 1891.

[12] Wo d. Gelübde nicht z. Handen d. Obern abgelegt wird, besteht a. keine eigentl. professio; so b. d. Lazaristen (cong. saecularis). — D. Eintritt kann a. o. ausdrückl. Ablegung v. Gelübden, d. bloßen Vertrag od. eidl. erhärtetes Versprechen geschehen, so b. d. Oratorianern, Sulpizianern, Pallottinern. D. sind ab. streng genommen keine Kongregationen, sondern nur religiöse Institute; vgl. unt. § 192.

Orden und Kongregation. Andere Gelübde werden durch diese nicht aufgehoben, sondern nur, soweit sie mit dem neuen Gelübde unverträglich, für die Zeit der Zugehörigkeit zur Kongregation suspendiert[1]. Ein innegehabtes Benefizium wird nicht erledigt, sondern der Bischof wird den Benefiziaten zur Resignation innerhalb bestimmter Frist auffordern und nach deren Ablauf die Stelle besetzen[2]. Das Gelübde der Keuschheit bildet nur ein aufschiebendes, kein trennendes Ehehindernis[3]. Das votum obedientiae verpflichtet zur strikten Befolgung der Statuten und Befehle der Vorgesetzten innerhalb der Konstitutionen[4]. Unmoralischem Befehl ist nicht zu gehorchen. Was das Gelübde der Armut betrifft, so behalten die Angehörigen einer Kongregation das Eigentum (dominium radicale) über ihr Vermögen, aber Verwaltung, Gebrauch und Nutznießung ist ihnen untersagt; vielmehr müssen sie vor der Ablegung der Gelübde Verwaltung, Gebrauch und Nutznießung an Dritte, etwa an die Kongregation, abtreten[5]. Sie können aber dieser Zession die Bedingung beifügen, daß sie jederzeit widerrufbar sei, dürfen jedoch von derselben nur Gebrauch machen mit Erlaubnis des Apostolischen Stuhles. Auch können dieselben für sich erwerben. Zwar gehört das, was sie durch Arbeit verdienen, der Kongregation; aber für sich können sie erwerben durch Schenkung und Erbschaft. Über all ihr Eigentum können die Kongregationsangehörigen durch Testament und mit Erlaubnis des zuständigen Obern auch durch negotia inter vivos verfügen. Um so mehr dürfen sie mit Erlaubnis der Obern die durch das bürgerliche Gesetz vorgeschriebenen Rechtsgeschäfte mit ihrem Vermögen vornehmen[6]. Über die beim Eintritt in die Frauenkongregation mitgebrachte dos steht der Schwester kein Verfügungsrecht zu. Was mit ihr bei Austritt, Entlassung und Tod zu geschehen hat, bestimmen die Statuten. Jedenfalls darf die Kongregation ihre etwaigen Auslagen hiervon abziehen[7].

---

[1] F. Ballay, Quaestiones quaedam de votis simplicibus (A. f. k. KR. XVII [1867] 3 ff, bes. 29).

[2] Bened. XIV., „Ex quo dilectus" v. 14. Jan. 1747. S. C. Conc. 14. Dez. 1833. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 37, n. 2. Vgl. ob. S. 404, A. 3.

[3] Haben Häuser solcher Institute „bischöfliche" Klausur, so stehen d. Bischof alle Rechte hierin z. Haben sie ab. nur „partielle" Klausur, so hat d. Bischof z. wachen, daß s. keine Mißbräuche einschleichen. „Conditae" II, 4. Ob. S. 409 f.

[4] A. hier gibt es laut Konstitutionen leges mere poenales. Ob. S. 410 f.

[5] S. C. sup. stat. Regul. 12. Juni 1858. Nr IX.

[6] S. C. Ep. et Reg. 15. Juni 1860. Vgl. ob. S. 411 f.

[7] S. C. Ep. et Reg. 23. Juli 1860; 1. April 1861. Vgl. z. B. d. f. d. Barmherzigen Schwestern i. Württ. besteh. Bestimmungen, enthalten i. Hirtenbrief d. Bisch. v. Rottenburg v. 10. Juni 1855. § 32 ff. Vogt, Sammlung 394 f.

VI. Der Austritt steht den Gliedern der Kongregation dann frei, wenn die Gelübde nur auf bestimmte Zeit abgelegt wurden und die Zeit abgelaufen ist. In den bischöflich genehmigten Kongregationen kommt mit Ausnahme des Gelübdes der ewigen Keuschheit dem Bischof die Dispens von den Gelübden und die Entlassung aus der Genossenschaft zu[1]. In den päpstlich approbierten Genossenschaften steht die Dispens von den Gelübden, seien es ewige oder zeitliche, dem Papste zu[2]. Die Dispens wird aber nicht gegeben ohne Kommutation in gute Werke. Eine Entlassung seitens der Kongregation wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit ist nicht erlaubt[3]. Eine Ausstoßung kann nur bei Unverbesserlichkeit stattfinden und nach genau normiertem Verfahren wie in den Orden[4].

VII. Was die Organisation der Männerkongregationen betrifft, so haben sie, wenn sie über mehrere Diözesen ausgebreitet sind, einen Generalobern, über dem wohl noch ein Kardinalprotektor steht. Der Generalobere sowie einige Assistenten werden vom Generalkapitel entweder für eine bestimmte Zahl von Jahren oder für immer gewählt[5]. Der Generalobere bestellt die Provinziale und diese die Vorsteher der einzelnen Häuser. Wo aber die Provinziale fehlen, besorgt dieses der General, der auch über die Verwendung der einzelnen Kongregationsmitglieder entscheidet[6]. An sich unterstehen die Männerkongregationen der Jurisdiktion des Bischofs, nur erstreckt sich dieselbe nicht auf die Angelegenheiten der Kongregation[7]. Aber dieselben sind in der Regel der bischöflichen Jurisdiktion mehr oder weniger entnommen, so z. B. die Redemptoristen, und ebenso das einzelne Kloster dem Pfarrverband[8].

---

[1] „Conditae" I, 8. Dieselbe darf ab. nicht o. Wissen u. Willen d. Obern gegeben werden.

[2] Ebd. II, 2. B. d. leichter z. erhaltenden Dispens kommt d. Annullation d. Gelübde od. d. Säkularisation i. d. Kongr. seltener vor. Wenn je, so hat sie analog d. Annullation d. Ordensgelübde od. d. Säkularisation i. Orden z. geschehen. Vgl. ob. S. 412 f 414.

[3] S. C. Ep. et Reg. 13. Dez. 1859; 24. Sept. 1860.

[4] Vgl. ob. S. 415. — A. d. a. ihre Bitte od. n. Ablauf ihr. Gelübde od. a. Grund v. Dispens entlass. Geistlichen dürfen d. Kongregationshaus nicht verlassen, ehe sie e. Bischof gefunden haben, d. s. aufnimmt u. f. ihr. Unterhalt sorgt; sonst trifft sie ebenfalls d. Suspension. Leo XIII., „Auctis" v. 4. Nov. 1892, Nr 9 10.

[5] D. Bestätigung gibt d. C. de Relig. Üb. etwaige Wiederwahl siehe ob. S. 417, A. 9.

[6] Alle drei Jahre ist v. d. Generalobern Bericht a. d. Apost. Stuhl n. bestimmt. Formular z. erstatten. D. Formular i. Acta S. Sedis XXXIX (1906) 348 ff.

[7] „Conditae" I, 10 11; II, 3 5 8 10 11.

[8] R. v. Sametana, D. Exemtion d. Kongreg. d. Allerheil. Erlösers (A. f. k. KR. XVII [1867] 462 ff). Vgl. Bd I, S. 485.

Auch die Frauenkongregationen haben in der Regel eine zentralisierte Regierung. An ihrer Spitze steht die Generaloberin (moderatrix s. superiorissa generalis). Dieselbe wird gemäß den Konstitutionen auf bestimmte Zeit von den berechtigten Wählerinnen, den Schwestern oder einem bestimmten Teil derselben, etwa den Lokaloberinnen, gewählt, bei den bischöflich approbierten Genossenschaften unter Autorität des Bischofs, bei den päpstlich approbierten auf dem Generalkapitel unter Intervention des betreffenden Diözesanbischofs als Apostolischen Delegaten[1]. Ihr werden auch vom Generalkapitel drei bis sechs Assistentinnen (consilium generale, Ratsschwestern) beigegeben, welche in wichtigen Angelegenheiten Dezisivvotum haben. Die Generaloberin ernennt u. a. die Novizenmeisterinnen, bestätigt die gewählten Oberinnen der Provinzialmutterhäuser, visitiert die Häuser, leitet die Verhandlungen mit den Bischöfen wegen Gründung neuer und Schließung alter Häuser[2]. Sie hat aber in allen wichtigen, die ganze Kongregation betreffenden Angelegenheiten die Genehmigung des Kardinalprotektors nachzusuchen[3]. Im übrigen sind die Frauenkongregationen der bischöflichen Jurisdiktion unterstellt. Der Bischof hat das Visitations- und Inspektionsrecht. Er bestimmt die Seelsorger, Beichtväter und Prediger. Er überwacht alle Spiritualien, die Disziplinarsachen, wozu auch die Klausur gehört, und die Vermögensverwaltung[4]. Nicht aber hat er das Recht, Rechenschaft über das Vermögen der päpstlich anerkannten Kongregation oder einzelner Häuser derselben zu fordern[5]. Reicht die Kongregation nicht über die Diözese hinaus, so ernennt der Bischof in der Regel einen Superior, der die allgemeine Aufsicht führt, als geistlicher Ratgeber der Generaloberin die Novizen prüft, die Gelübde abnimmt, die Wahlen leitet[6]. Die pfarrlichen Rechte über die einzelnen Niederlassungen bestehen unbeschränkt[7].

---

[1] „Conditae" I, 9; II, 1. [2] S. C. Ep. et Reg. 9. Juni 1860.

[3] D. Kardinalprotektor erhält jährl. Bericht üb. d. Genossenschaft, vermittelt b. Differenzen zw. d. Generaloberin u. d. Bischof od. d. Assistentinnen, ernennt b. Tode d. Generaloberin e. Stellvertreterin, vertritt d. Kongregation i. Rom usw. Üb. Berichte a. d. Apost. Stuhl ob. S. 426, A. 6.

[4] „Conditae" I, 10 11; II, 3 4 5 8 10 11. Üb. Klausur u. Beichtvater vgl. ob. S. 425, A. 3; S. 420 f. Bemerkt sei noch, daß d. Urteil üb. d. Empfang d. Kommunion nur b. Beichtvater, nicht b. d. Klostervorsteher od. d. Klostervorsteherin liegt. S. C. Ep. et Reg. 17. Dez. 1890; 17. Aug. 1891. Exemtionen v. d. bischöfl. Jurisdiktion gibt es.

[5] „Conditae" II, 9. Handelt es s. ab. u. f. Gottesdienste od. wohltätige Zwecke bestimmte Stiftungen od. Legate, so hat d. Bischof d. Oberaufsicht.

[6] Vgl. z. B. d. f. d. Superior d. Barmh. Schwestern i. d. Diöz. Rottenb. geltend. Bestimmungen. Vogt, Sammlung 389 ff.

[7] Bd I, S. 485. Exemtion gibt es.

Von seiten der Staaten gelten für die Kongregationen so ziemlich die gleichen Gesetze wie für die Orden [1].

§ 192.

Die religiösen Institute und Bruderschaften.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 36 de relig. domib. Lib. sext. III, 17. Const. Clem. III, 11. Extrav. Joann. XXII. t. VII. Extrav. comm. III, 9.

Ält. Lit. b. Scherer, KR. II 871. L. Muratori, De piis laicorum confraternitatibus. Diss. LXXV (Antiquitates Ital. VI [Mediol. 1742] 447 ff). Thomassin P. I, l. 3, c. 42 f 51 63 f. Bouvier, D. Ablaß, d. Bruderschaften u. d. Jubiläum, 1844. Les confréries (Anal. jur. pontif. XXIV [1885] 1081 ff). Tamassia, L'affratellamento, 1886. Th. Kolde, D. kirchl. Bruderschaften u. d. relig. Leben i. modern. Katholizismus, 1895. [Gehässig.] Tachy, Traité des confréries, 1896. Maurel-Beringer, D. Ablässe, ihr Wesen u. Gebrauch [13], 1906. J. B. Ferreres, Las cofradías y congregaciones eclesiásticas [2], 1907. [A. i. d. Ital. übers.] E. Stolz, Schwäb. Bruderschaftsleben (Hist.-pol. Blätter CXLVIII [1911] 759 ff). [Gibt e. treffl. Überblick üb. d. Entwickl. d. Bruderschaften überh.] Ders., D. Urbansbruderschaft i. Rottenburg a. N., 1913. Werminghoff, Verfassungsgschte [2] 192 ff.

I. Religiöse Institute sind Vereinigungen von Personen einerlei Geschlechts zum Zweck gemeinsamen Zusammenlebens nach einer kirchlich anerkannten Regel unter einem Obern, aber ohne ausdrückliche Gelübde, behufs Erreichung besonderer religiöser Zwecke. Auch bei ihnen geht dem Eintritt ein Noviziat voran. Eine Entlassung kann ohne besondern Grund durch beiderseitige Übereinkunft zwischen dem Obern und dem betreffenden Mitglied erfolgen. Ein gerechter Grund zum Austritt müßte dann vorhanden sein, wenn das Mitglied versprochen hätte, im Institut zu bleiben und dieses Versprechen im Namen des Instituts vom Obern wäre angenommen worden [2].

II. Bruderschaften (confraternitates, sodalitates) sind von der Kirche anerkannte, unter ihrer Aufsicht stehende, also kanonisch instituierte Vereinigungen von in der Welt Lebenden zur Übung besonderer guter Werke oder zur Erreichung bestimmter kirchlicher Zwecke, aber ohne Ablegung von Gelübden, ohne Regel, ohne vita communis, mit freiem Ein- und Austritt.

Vereine zur Übung guter Werke bildeten sich in der Kirche sehr bald, so in Konstantinopel die Asketerien für Totenbestattung [3], in Alexandrien die Parobolani zur Krankenpflege [4]. Seit der Karolingerzeit entstanden Gebets-

---

[1] Ob. S. 398 f; S. 403 411 f. — Üb. Wünsche u. Anträge a. d. Vatic.: Lämmer, Z. Kodif. d. kan. Rs 156; Granderath-Kirch, Gesch. d. Vatik. Konzils I 440.

[2] Ob. S. 424, A. 12. [3] Kirchenlexikon [2] s. h. v.

[4] Realenzykl. d. christl. Altertümer s. h. v.

verbrüderungen zwischen den Klöstern, den Mitgliedern von Provinzial- und Diözesansynoden, den Geistlichen eines Dekanats. In diese Verbrüderungen wurden auch Laien aufgenommen. Vereinszweck war Stiftung und Lesung von Messen, Schenkungen an Kirchen, Gebet für geistliche und weltliche Obrigkeit, Almosengeben und namentlich Sorge für das Begräbnis und das Seelenheil verstorbener Mitglieder [1]. Wieder andere geistliche Verbrüderungen entstanden dadurch, daß Gilden, Innungen, Zünfte und Kalandgesellschaften sich zum Teil als rein geistliche, zum Teil als bereits bestehende Berufsgenossenschaften zu gemeinsamen religiösen und kirchlichen Übungen verpflichteten [2]. Die Bruderschaften im heutigen Sinne entstanden aber mehr im Anschluß an die Bettelorden, um auch den Nichtmitgliedern auf Grund besonderer Andachtsübungen und guter Werke Anteil an den guten Werken und Privilegien des Klosters und des Ordens zu verschaffen. Typisch hierfür ist der Dritte Orden des hl. Franziskus [3]. In neuerer Zeit haben trotz Hemmung durch die flache Aufklärung die Bruderschaften einen großen Aufschwung genommen [4]. Hervorgehoben seien die Marianischen Kongregationen [5].

Errichtet kann eine Bruderschaft nur werden durch den Bischof, außer der Apostolische Stuhl habe sich die Errichtung reserviert oder

---

[1] A. Ebner, D. klösterl. Gebetsverbrüderungen b. z. Ausgang d. karol. Zeitalters, 1890. [M. reich. Lit.] O. Hafner, Verbrüderungsvertrag zw. Hirsau, St Blasien u. Muri (Stud. u. Mitt. a. d. Bened.- u. Zisterz.-Orden XVII [1896] 3 f). Sägmüller, D. Entwicklung d. Archipresbyterats u. Dekanats b. z. Ende d. Karolingerreichs (1898) 63 f. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs [3] II (1899) 58. G. Ferri, La Romana Fraternitas (Archivio della società rom. di stor. patr. XXVI [1903] 453 ff). E. Möller, D. Elendenbrüderschaften, 1906. Scherer, KR. II 876 [16].

[2] Wilda, D. Gildenwesen i. MA. (1831) 344 ff. O. Gierke, D. deutsche Genossenschaftsrecht I (1868) 220 ff. J. Rautenstrauch, D. Kalandbrüderschaften, 1903. J. Sommer, Westfäl. Gildenwesen m. Ausschluß d. geistl. Brüderschaften u. d. Gewerbsgilden (A. f. Kulturgschte VII [1909] 493 ff). A. Meister, D. Anfänge d. Gildenwesens (Festgabe f. H. Grauert [1910] 30 ff). Scherer, KR. II 872 [24].

[3] Nikolaus IV., „Supra montem" v. 17. Aug. 1289. Leo XIII., „Auspicato" v. 17. Sept. 1882; „Misericors" v. 30. Mai 1883. Manche Dritte Orden sind wirkl. Kongregationen. Knöpfler, Kgschte [5] 438. Funk-Bihlmeyer, Kgschte [6] 444. Hauck, Kgschte Deutschlands V 1 [2] (1911), 416 ff. Scherer, KR. II 878 [22]. Friedberg, KR. [6] 284.

[4] Diözesanarchiv v. Schwaben XXXII (1905) 1 ff. Schwäbisches Archiv XXVI (1908) 97 ff. Vgl. Stolz a. a. O. 831 ff.

[5] M. V. Sattler, Gesch. d. Marian. Kongregationen i. Bayern, 1864. Ph. Löffler, D. Marian. Kongregationen od. Sodalitäten (Stimmen a. M.-L. 1884, II 230 ff). Ders, D. Marian. Kongregationen i. ihr. Wesen u. i. ihr. Gesch. [3], 1911. Congregatio Mariana academica z. Freib. i. Br. [3], 1908. F. Beringer, De congregationibus Marianis documenta et leges, 1909. J. B. Mehler, Kurze Gesch. d. Marian. Kongregation Regensburg 1592—1908, 1909. B. Duhr, Z. Gesch. d. Marian. Kongregationen i. Deutschl. (St. a. M.-L. 1910, I 157 ff).

einen Ordensgeneral delegiert[1]. Will der Ordensgeneral selber eine Bruderschaft errichten, so bedarf er der Zustimmung des Bischofs[2]. Ebenso ist bischöfliche Erlaubnis notwendig, wenn eine bereits bestehende Bruderschaft einer Erzbruderschaft, d. h. einer solchen, die andere in sich aufnimmt, aggregiert werden soll, damit sie an deren Privilegien und Ablässen Anteil habe[3]. Wie die Errichtung einer Bruderschaft im allgemeinen dem Bischof zusteht, so auch die Prüfung und Verbesserung ihrer Statuten[4]. Dem Bischof kommt auch deren Visitation selbst an exemten Kirchen zu[5]. Endlich kann derselbe eine Bruderschaft aus gutem Grunde aufheben[6].

Bedingungen für Errichtung einer Bruderschaft sind, daß sie umsonst geschieht[7], daß an demselben Ort nur eine Bruderschaft derselben Art und desselben Namens ist[8], daß Bruderschaften im strengen

---

[1] Klem. VIII., „Quaecumque" v. 7. Dez. 1604. S. C. Indulg. 28. Aug. 1752. — Üb. Reserv. f. d. Apost. Stuhl: S. C. Indulg. 22. Dez. 1710; 17. Febr. 1718; 16. Sept. 1723; 29. Febr. 1864. — Pius X. hat d. Angelegenheiten d. Bruderschaften d. S. C. Concilii überwiesen. Siehe Bd I, S. 423. — Z. Delegation: S. C. Indulg. 16. Juli, 17. Sept., 19. Nov. 1887; 22. Febr. 1888; 18. Juni 1892. — D. Generalvikar kann e. Bruderschaft nur m. bischöfl. Spezialmandat errichten. S. C Indulg. 18. Aug. 1868. — D. Kapitularvikar soll s. d. Errichtung enthalten. S. C. Indulg. 23. Nov. 1878.

[2] S. C. Indulg. 1. Sept. 1747; 5. Febr. 1841; 8. Jan. 1861; 31. Jan. 1893; 25. Aug. 1897. Wenn d. Bischof d. Errichtung i. s. Diözese verweigert, steht d. Rekurs n. Rom a. d. Cong. Conc. frei. S. C. Conc. 20. Mai 1882.

[3] S. C. Indulg. 8. Jan. 1861; 19. Okt. 1866.

[4] Klem. VIII. a. a. O. § 5. S. C. Indulg. 22. Aug. 1842; 12. Mai 1843.

[5] Trid. sess. XXII de ref. c. 8. S. C. Conc. 23. Juni 1719; 16. Sept. 1722; 3. Sept. 1730; 7. April 1731. Wäre ab. d. Bruderschaft d. Landesherrn unterstellt, so bedürfte d. Bischof dess. Erlaubnis z. Visitation. Trid. sess. XXII de ref. c. 8. Ob. S. 310. D. Bischof hat d. Bruderschaft Rechenschaft üb. d. Vermögen abzulegen. Trid. sess. XXII de ref. c. 9; Sess. XV de ref. c. 8. Richter-Schulte, Conc. Trid. 167 ff. D. Bischof ordnet a. d. Art d. Sammelns v. Almosen u. dess. Verwendung a. Klem. VIII. a. a. O. § 8.

[6] S. C. Ep. et Reg. 6. März, 15. Mai 1888; 25. Jan. 1890; 7. Sept. 1895. Da d. Bruderschaften n. kirchl. Rechte jurist. Persönlichkeiten sind, so können sie als solche a. o. Glieder weiterbestehen. D. Willen d. Mehrzahl d. Bruderschaftsmitglieder u. m. Zustimmung d. Bischofs kann e. Bruderschaft a. transferiert werden. S. C. Conc. 5. Juni 1734; 22. März 1760.

[7] Klem. VIII. a. a. O. § 11. S. C. Indulg. 8. Jan. 1861. D. Schreibgebühr darf 30 Franken nicht übersteigen.

[8] Klem. VIII. a. a. O. § 2. D. neuere Erlasse ist es ab. gestattet, i. größeren Städten a. d. verschied. Stadtpfarrkirchen gleichnamige Bruderschaften z. errichten. S. C. Indulg. 31. Jan. 1893; 20. Mai 1896. D. Sakraments-, Rosenkranz- u. Herz-Jesu-Bruderschaft können neb. jeder andern bestehen. S. C. Indulg. 7. Febr. 1607. S. C. Ep. et Reg. 3. Febr. 1610.

Sinne nicht an Kirchen von Nonnenklöstern oder Frauenkongregationen errichtet werden[1], endlich daß an ihrer Spitze ein vom Bischof bestellter Priester steht, der nicht der Pfarrer zu sein braucht, außer es sei an dem Orte nur ein Pfarrer[2].

Die Aufnahme geschieht durch den Lokalvorstand der Bruderschaft bei denjenigen, welche aus dem Territorium der Bruderschaft stammen, persönlich darum bitten und nicht unwürdig sind[3]. Die Aufgenommenen werden der Rechte und Gnaden der Bruderschaft teilhaftig, haben aber auch deren Pflichten zu erfüllen. Doch ist die Pflicht keine rechtliche und stehen keine Strafen auf deren Versäumnis.

Kanonisch errichtete Bruderschaften sind, wie bemerkt[4], kirchliche Korporationen mit dem Recht, Vermögen zu besitzen. Sollen sie auch staatliche Korporationsrechte haben, so müssen sie vom Staate als Korporationen anerkannt sein[5]. Als Vereine unterstellt sie der Staat den innerhalb seiner Grenzen geltenden Gesetzen über die Vereine[6].

---

[1] S. C. Indulg. 9. Nov. 1595; 29. Febr. 1864; S. C. Ep. et Reg. 22. Aug. 1891; 18. Jan. 1907 (Acta S. Sedis XL [1907] 141 ff). Indulte: Pius IX. 26. Nov. 1861; Leo XIII. 7. Juli 1883. B. Melata, De erectione fraternitatum in monialium monasteriis, 1906.

[2] S. C. Indulg. 7. Juni 1842; 8. Jan. 1861; 16. Juli 1887. Jedenfalls sind d. Bruderschaften i. d. Pfarrkirchen bezügl. ihr. kirchl. Feiern v. Pfarrer abhängig, nicht ab. i. and. Kirchen. C. S. Rit. 10. Dez. 1703. Lingen-Reuß, Causae selectae Nr 488 ff.

[3] S. C. Indulg. 26. Jan. 1871; 13. April 1878; 26. Nov. 1880. Doch gilt d. Beschränkung a. d. Territorium nur f. lokal umschrieb. Bruderschaften, nicht f. universale. S. C. Indulg. 26. Nov. 1880; 16. Juli 1887. — Üb. i. d. Diözese Rottenburg. besteh. Bruderschaften Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 363 ff.

[4] S. 430, A. 6.

[5] Partizipiert e. Bruderschaft a. d. jurist. Persönlichkeit d. Kirche, welcher sie s. angeschlossen hat? (A. f. k. KR. III [1858] 48 ff). Schiappoli, Condizione giuridica delle confraternità ecclesiastiche (Giurisprudenza ital. IV 241 ff). Cortine, Le confraternità e lo stato, 1903. F. Triebs, D. Rechtsfähigkeit d. Liebfrauengilde i. Ratibor (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 50 ff).

[6] BGB. § 21 ff. Preuß. Vereinsges. 11. März 1850. § 2. Bayr. Vereinsges. 26. Febr. 1850. § 12. Sächs. Vereinsges. 22. Nov. 1850. § 19. Bad. Ges. 9. Okt. 1860. § 3; 21. Nov. 1867. D. Vereinsgesetz f. d. D. Reich v. 19. April 1908, § 24, hat hier. keine Änderung gebracht. Österr. Ges. v. 15. Nov. 1867. — I. Preußen waren unbegreiflicherweise relig. Verbindungen a. höheren Unterrichtsanstalten d. Ministerialreskript v. 3. Juli 1872 verboten. Einige Erleichterung brachte d. Ministerialerl. v. 23. Jan. 1904 (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 375 f). D. Marian. Kongregationen u. d. Ministerialerl. v. 23. Jan. 1904. V. e. Priester d Diöz. Breslau, 1904. E. unbeschränktes Verbot besteht noch i. Hessen v. 8. Febr. 1892. M. Nath, Schülerverbindungen u. Schülervereine, 1906. Vgl. a. Staatslexikon[4] s. v. Vereins- u. Versammlungsrecht. Frei ab. ist d. „Wandervogel" u. a.!

Viertes Kapitel.
Das kirchliche Vermögen.

§ 193.
Die Erwerbsfähigkeit der Kirche.

J. de Lacoste, Historia originis et progressus reddituum ecclesiasticorum, Ven. 1768. Th. M. Mamachi, Del diritto della chiesa di acquistare e di possedere beni temporali, Rom. 1769. — D. A. Affre, Traité de la propriété des biens ecclésiastiques, 1837. J. Helfert, V. d. Kirchenvermögen[3], 1834. J. Evelt, D. Kirche u. ihre Institute a. d. Gebiet d. Vermögensrechtes, 1845. W. Mattes, Einwirkungsrechte d. Staatsgewalt a. d. Kirchenvermögen (Theol. Qsch. XXVII [1845] 235 ff). M. Jocham, Unwandelbares u. Wandelbares i. d. Kirche Gottes m. spez. Bezieh. a. d. zeitl. Güter d. Kirche (A. f. k. KR. I [1857] 162 ff). J. F. Schulte, D. Erwerbs- u. Besitzfähigkeit d. deutsch. kath. Bistümer u. Bischöfe, 1860. Ders., D. jurist. Persönlichkeit d. kath. Kirche, ihr. Institute u. Stiftungen sowie der. Erwerbsfähigkeit, 1869. G. Schneemann, D. Freiheit u. Unabhängigkeit d. Kirche[2] (1867) 99 ff. Hirschel, Sind d. bischöfl. Ordinariate erbfähig? (A. f. k. KR. XXVII [1872] 1 ff). K. Scheys, De jure eccles. acquirendi et possidendi bona temporalia, 1892. J. Biederlack, De bonis eccles. temporalibus, 1892. F. Christl, D. rechtl. Natur d. Dotationen d. Bischöfe u. Domkapitel n. bayr. R., 1895. U. Stutz, Gesch. d. kirchl. Benefizialwesens v. s. Anfängen b. a. d. Zeit Alex. III., 1895 ff. J. Marx, D. Kirchenvermögensrecht, 1897. Buvée, Le droit de propriété ecclésiastique, 1897. H. Revuée, Le droit de propriété de l'Église, 1898. F. Guyot de Preignan, Le droit de propriété et le temporel de l'Église au XIXe siècle, 1901. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2], 1910. A. Fellmeth, D. kirchl. Finanzwesen i. Deutschl., 1910. M. Falco, Il riordinamento della proprietà ecclesiastica. Progetti italiani e sistemi germanici, 1910. Staatslexikon[4] s. v. Kirchengut.

I. Die Fähigkeit und das Recht der Kirche, Vermögen zu erwerben und zu besitzen, ergibt sich aus ihrer Bestimmung. Von Christus gestiftet, um die Menschen zur ewigen Seligkeit zu führen, ist sie eine sichtbare Gesellschaft mit Gottesdienst, Priestern und Gotteshäusern. Dazu bedarf sie als zugleich vollkommene Gesellschaft Vermögen. Sie hat also ein gottverliehenes Recht, als juristische Person Vermögen zu erwerben und zu besitzen[1]. Daher verwirft auch der Syllabus die gegenteilige Behauptung, daß die Kirche kein ursprüngliches und legitimes Recht habe, zu erwerben und zu besitzen[2]. Und dieses Vermögen kann sie nach Gutdünken verwalten, verwenden und veräußern. Sie hat

[1] Mt 10, 10; 27, 35. Lk 8, 3; 10, 7. Jo 12, 6; 13, 29. Apg 2, 44; 4, 34; 6, 1 ff; 11, 29. Röm 15, 26. 1 Kor 9, 13. 1 Tim 5, 18.

[2] Nr 26. Heiner, D. Syllabus 141 ff. D. Waldenser, Marsilius v. Padua, Wiclif u. Huß, haben d. Kirche d. Vermögensrecht abgesprochen. Denzinger-Bannwart, Enchiridion[12] Nr 495 596 598 612 619 684 685 686.

auch das Recht, Bedingungen festzusetzen, unter welchen Kirchengut in Abweichung von den geltenden zivilrechtlichen Formen, an welche sich die Kirche aber regelmäßig anschließt, rechtmäßig erworben und veräußert wird. Das muß prinzipiell auch der Staat anerkennen. Ihm kommt an sich keinerlei Recht über das Kirchenvermögen zu, ausgenommen die Schutzpflicht. Hat und übt der Staat weitere Rechte über das Kirchenvermögen, so kann er das nur mit Zustimmung oder wenigstens Tolerierung seitens der Kirche[1].

II. Dieser prinzipiellen Sachlage entsprach keineswegs immer die Wirklichkeit und entspricht ihr auch heute nicht durchweg.

In den ersten christlichen Jahrhunderten hat die Kirche hauptsächlich durch die Oblationen der Gläubigen Vermögen erworben[2]. Es konnte aber nur in Mobilien bestehen, die im rechtlichen Besitz bestimmter Personen, vor allem der Bischöfe, waren. Immobilien konnte die Kirche, die als solche zu den collegia illicita gehörte, nicht besitzen. Nichtsdestoweniger hat sie deren besessen, wie aus römischen Kaisergesetzen, besonders aber aus dem Mailänder Edikt vom Jahre 313 hervorgeht[3]. Wahrscheinlich haben die Christen sich als collegia funeraticia oder collegia tenuiorum konstituiert[4].

[1] Wernz, Jus decretalium III 1[2] (1908), 155. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 824 ff. D. Deduktionen, welche d. Kirche bezügl. d. Vermögens prinzipiell v. Staate abhängen lassen, sind irrig. Vgl. solche b. Richter-Dove-Kahl, KR. 1265[5]. Dageg. a. Hergenröther-Hollweck, KR 834 ff. Ganz unrichtig bezeichnet A. Ott Sätze wie d. obigen als hierokrat. Herrschaftsanspruch. Staatslexikon[4] V 416 f. Richtig J. Biederlack ebd. III 170 f.

[2] Apg 4, 34; 6, 1 ff; 11, 29. Didache c. 13. Just. Mart., Apol. I, c. 67. Iren., Adv. haeres. l. 4, c. 31. Tertull., Apolog. c. 39. Const. Apost. l. II, c. 25 ff; l. III. c. 4; l. IV, c. 6 ff. Can. Apost. n. 3 4.

[3] Euseb., Hist. ecclesiast. l. VII, c. 13 30; l. VIII, c. 17; l. X, c. 5. Lactant., De mort. persecutorum c. 48.

[4] L. 1 8, D. de coll. et corp. XLVII, 22. Röstell, De bonis ecclesiast. ante Const. M., 1825. Th. Mommsen, De collegiis et sodaliciis Romanorum (1843) 87. H. Helle, D. kirchl. Vermögen v. d. ältest. Zeit b. a. Konst. d. Gr., 1876. Löning, Gesch. d. deutsch. KRs I 208 ff. Realenzykl. d. christl. Altert. II (1888) 107 f. K. J. Neumann, D. röm. St. u. d. allg. K. b. a. Diokl. (1890) 102 ff. W. Liebenam, Z. Gesch. u. Organisation d. röm. Vereinswesens (1890) 267. J. E. Weis, D. altchristl. Familienbegräbnisgenossenschaften (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 670 ff). Friedberg, KR.[6] 553 f. Geg. diese, a. noch v. and. vertret. Ansicht: V. Schultze, De christian. veter. reb. sepulcralibus (1879) 7 ff; R. Sohm, KR. 75[22]. J. P. Waltzing, Les corporations de l'anc. Rome et la charité (Compte rendu du Congrès internat. d. Cathol. [Bruxelles 1894] sect. V. p. 170 ff); Ders., Étude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains, 1895 ff Ders., La thèse de J. B. de Rossi sur les collèges funéraires chrétiens (Académie royale de Belgique [1912] 387 ff). A. Galante, La condizione giuridica delle cose sacre (1903) 28 ff. A. Picard, Histoire de la propriété des édifices du culte, 1908. P. Batiffol, L'Église naissante[2] (1909) 42 ff. Vgl. a. Bd I, S. 48 f.

Seit Konstantin d. Gr. und vollends seit der Erhebung der christlichen Religion zur Staatsreligion gestalteten sich die kirchlichen Vermögensverhältnisse auf das beste. Die Kirchen wurden nicht bloß durch private Schenkungen und staatliche Zuschüsse reichlich bedacht, sondern sie erhielten auch vom Staate die juristische Persönlichkeit und gesetzliche Freiheit im Erwerb von Vermögen namentlich durch Testamente und Vermächtnisse [1].

Noch größerer Vermehrung und Begünstigung erfreute sich das Kirchengut in den germanischen Reichen des Mittelalters [2]. Außer durch fromme Schenkungen wuchs es namentlich durch den Zehnten. Gesetzlich konnte die Kirche auch durch formlose Testamente erwerben [3] und erfreute sich des Privilegs der in integrum restitutio [4] sowie der weitest gehenden Immunität [5]. Anderseits erlitt sie schwere Einbußen durch das germanische Eigenkirchenrecht [6], durch Übergang von Zehnten und Gebühren an die Laien [7], durch

---

[1] L. 1 13 19 23 24 26, C. de sacros. eccl. I, 2. L. 20 24 25 28 46 49, C. de episc. I, 3. Nov. 111; 131, c. 6 11 12. — J. B. Braun, D. kirchl. Vermögen v. d. ältest. Zeiten b. a. Justinian I., 1860. O. Grashof, D. Gesetzgebung d. röm. Kaiser üb. d. Güter u. Immunitäten d. Kirche u. d. Klerus nebst der. Motiven u. Prinzipien (A. f. k. KR. XXXVI [1876] 3 ff). Ders., D. Gesetze d. röm. Kaiser üb. d. Verwaltung u. Veräußerung d. kirchl. Vermögens (Ebd. 193 ff). Ders., D. Ges. d. röm. Kaiser üb. d. Immunitäten d. K. hinsichtl. ihres Vermögens (Ebd. 321 ff). U. Stutz, D. Verwaltung u. Nutzung d. kirchl. Vermög. i. d. Gebieten d. weström. Reiches b. z. Eintritt d. germ. Stämme i. d. kath. K., 1892. P. Sokolov, D. kirchl. Eigentumsrecht i. griech.-röm. Reiche, 1896. C. Carassai, La politica religiosa di Costantino il Gr. e la proprietà della chiesa (Archivio della società rom. di stor. patr. XXIV [1901] 95 ff). P. Fourneret, Les biens de l'Église après les édits de pacification, 1902. Ders., Ressources dont l'Église disposa pour reconstituer son patrimoine, 1902. A. Knecht, System d. Justinianischen Kirchenvermögensrechtes, 1905. P. Delarue, Moines et clergé séculier. Étude critique et historique sur l'origine et la destinée des biens ecclésiastiques, 1907. F. Martroye, St Augustin et le droit d'héritage des églises et des monastères, 1909. Vgl. daz. A. Egger, D. hl. Augustinus (1904) 86 u. O. Schilling, D. Staats- u. Soziallehre d. hl. Augustinus (1910) 208. H. S. Alivisatos, D. kirchl. Gesetzgebung d. Kais. Justinian I (1913) 84 ff. Vgl. a. Bd I, S. 49 f 274 ff.

[2] A. Bondroit, De capacitate possidendi ecclesiae necnon de regio proprietatis vel dispositionis dominio in patrimonium ecclesiasticum aetate Merovingica (a. 481 ad 751), 1900 ff. E. Lesne, Histoire de la propriété ecclésiastique en France. Tom. I. Époques romaine et mérovingienne, 1910.

[3] C. 11, X de testam. III, 26. K. Thomas, D. kanon. Testament, 1897. V. Wolf v. Glanvell, D. letztwill. Verfügungen (1900) 105 ff 124 ff.

[4] X h. t. I, 41. Ob. S. 345 f.

[5] Darüb. unt. § 194.

[6] Vgl. Bd I, S. 276 f.

[7] Syn. v. Diedenhofen a. 844, c. 3 5. Syn. v. Beauvais a. 845, c. 3 6. C. 1 (Greg. VII. a. 1078), C. XVI, q. 7. C. 9, X de rer. permutat. III, 19. C. 15 17 19 25, X de decim. III, 30. C. 2 in VI^to h. t. III, 13. Stutz, Gesch. d. kirchl. Benefizialwesens usw. (1895) 1 ff.

Mißachtung des privilegium immunitatis [1]; durch Eingriffe seitens der Vögte [2] und durch Beraubungen seitens der Fürsten und Adeligen, so vor allem durch die Säkularisation unter Karl Martell [3]. Seit dem 13. Jahrhundert kamen die sogenannten Amortisationsgesetze auf, durch welche der kirchliche Erwerb unter staatliche Aufsicht gestellt wurde, um so dem allzu starken Anwachsen des von Abgaben freien, für Handel und Verkehr toten (manus mortua) Kirchenvermögens zu wehren [4]. Nichtsdestoweniger hatte das kirchliche Vermögen durch das ganze Mittelalter einen sehr bedeutenden Umfang, wenn es auch durch die kirchlichen Bedürfnisse selbst, durch den Unterhalt der Schulen, durch die Armenpflege — denn um solches kümmerte sich der mittelalterliche Staat so gut wie nicht —, durch alle möglichen Leistungen an die Schutz- und Landesherrn oder durch Halten von Schutztruppen so gut wie vollständig in Anspruch genommen war.

In der Reformation entrissen die protestantisch gewordenen Fürsten in ihren Gebieten der Kirche allen Besitz, indem sie ihn zum Teil in persönliches, zum Teil in Staatseigentum überführten [5]. Um diesen wenigstens in

---

[1] Darüb. unt. § 194.

[2] Capit. ca a. 790, c. 3. Ed. Boretius I 201. Happ, De advocatia ecclesiastica, 1870. F. Wickede, D. Vogtei i. d. geistl. Stiften d. fränk. Reiches . . . b. z. Aussterben d. Karolinger i. Deutschl., 1886. H. Geffcken, D. Krone u. d. niedere deutsche Kirchengut unt. Kais. Friedr. II., 1890. G. Schmitt, D. Vogteiwesen i. MA. (Theol.-prakt. Monatsschrift III [1893] 245 ff). Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 93. Weit. Lit. i. A. f. k. KR. LXXXV (1905) 408 f. Vgl. a. z. Lit. Bd I, S. 53, A. 1.

[3] K. Ribbeck, D. sog. divisio d. fränk. Kirchenguts i. ihr. Verlauf unt. Karl Martell u. s. Söhnen, 1883. A. Pöschl, Bischofsgut u. mensa episcopalis I (1908) 114 ff. Einläßl. wird darüb. handeln: Bondroit i. 2. Bande sein. S. 434, A. 2 angef. Werkes. Vgl. a. Bd I, S. 53, A. 1.

[4] Z. Gesch. d. Amortisationsgesetze vgl. v. allem W. Kahl, D. deutsch. Amortisationsgesetze, 1879, wo S. 6, A. 5 reiche Lit. verzeichnet ist. H. C. Lea, The dead hand, 1900. K. Holder, D. kirchl. Vermögensrecht d. Kantons Freiburg i. s. hist. Entwickl. u. heutig. Geltung, 1902. Ders., Beiträge z. Gesch. d. Amortisationsgesetzgebung unt. d. Regierung d. Kaiserin Maria Theresia (1740—1780) (A. f. k. KR. LXXXIV [1904] 283 ff). D. ganze neuere Lit. üb. d. Amortisationsgesetze verzeichnet Holder, D. neueren Forschungen z. Gesch. d. staatl. Amortisationsgesetzgebung (Ebd. 22 ff). A. Sanchez, El derecho de propiedad de la iglesia y la desamortización española, 1910. H. Büchi, E. Menschenalter Reform d. Toten Hand i. Toskana (1751—1790), 1912. J. Tournyol du Clos, Les amortissements de la propriété ecclésiastique sous Louis XIII (1639—1640), 1912. Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 93 103. Weit. Lit. b. Friedberg, KR.[6] 556[15]. Vgl. a. Bd I, S. 67 ff.

[5] Bd I, S. 68 f. Dageg. beweist nicht d. formale Weiterbezeichnung „Kirchenvermögen". K. Pestalozzi, D. zürcher. Kirchengut u. s. Entwicklung z. Staatsgut, 1903. V. Ernst, D. Entstehung d. württ. Kirchenguts (Sond.-Abdr. a. d. Württ. Jbb. f. Statistik u. Landeskunde), 1911. W. Wolff, D. Säkularisierung u. Verwendung d. Stifts- u. Klostergüter i. Hessen-Kassel unt. Philipp d. Großmütigen u.

den katholisch gebliebenen Ländern zu wahren, bedrohte das Tridentinum jede Verletzung des Kirchenguts mit Exkommunikation und forderte Kaiser und Fürsten auf, dasselbe gegen gewaltsame Eingriffe zu schützen[1]. Für Deutschland hat der Westfälische Friede den ungeschmälerten Fortbestand des der katholischen Kirche verbliebenen Vermögens völkerrechtlich garantiert[2].

Ungeheure Verluste brachte der Kirche die neuere Zeit durch Ausführung älterer Säkularisationspläne[3]. In der französischen Revolution wurden durch Gesetz vom 4. bis 11. April und vom 2. bis 4. November 1789 alle Zehnten und das gesamte Kirchenvermögen, selbst die Fabrikgüter und Meßstiftungen, zum Nationaleigentum erklärt, und dabei ist es, wenn auch Restitutionen stattfanden, im wesentlichen geblieben[4]. Etwas milder und etwas verständiger hat der Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 die Säkularisation in Deutschland durchgeführt. Die Dotationen der Pfarreien, die Schulfonds und die frommen Stiftungen blieben erhalten. Dagegen wurden alle geistlichen Territorien, Abteien, Stifte und Klöster zur freien und vollen Disposition den betreffenden weltlichen Landesherrn überlassen, sowohl zum Behufe des Aufwandes für Kultus, Schulen und gemeinnützige Anstalten als zur Erleichterung der Finanzen. Nur mußten sie die Domkirchen bleibend ausstatten und Pensionen für die säkularisierten Geistlichen auswerfen[5]. Die neueren Verfassungsurkunden garantierten zwar

---

Wilhelm IV., 1913. K. Körber, Kirchengüterfrage u. Schmalkaldischer Bund, 1913. Friedberg, KR.[6] 558[32] 562[9].

[1] Sess. XXII de ref. c. 11; Sess. XXV de ref. c. 20. Vgl. Bd I, S. 69.

[2] Vgl. Bd I, S. 88 f.

[3] B. Pacca, Histor. Denkwürdigkeiten üb. s. Aufenthalt i. Deutschl. i. d. Jahren 1786—1794 (1832) 85 ff. E. Friedberg, D. Grenzen zwisch. K. u. St. (1872) 300. O. Mejer, Z. Gesch. d. röm.-deutsch. Frage[2] I (1885) 137 ff. Th. Volbehr, D. Ursprung d. Säkularisationsprojekte i. d. Jahren 1742 u. 1743 (Forsch. z. deutsch. Gesch. XXVI [1886] 262 ff). P. Beck, Aktenstücke z. Vorgschte d. Säkularisation (Diözesanarchiv v. Schwaben V [1888] 79 ff). G. v. Hertling, Säkularisationsprojekte a. d. Jahre 1798 (Hist. Jb. XIII [1892] 503 ff). H. Brück, Gesch. d. kath. K. i. Deutschl. i. 19. Jhdt[2] I (1902) 23 ff. W. v. Hofmann, D. Säkularisationsprojekt v. 1743, Kaiser Karl VII. u. d. röm. Kurie (Festschrift f. Riezler 1913, 213 ff).

[4] Knöpfler, Kgschte[5] 716 ff. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 733 ff. — Üb. d. v. d. franz. Revolution i. d. linksrhein. Deutschland geschaffenen kirchl. Eigentumsverhältnisse eingehend unt. Angabe vieler Lit.: Vering, KR.[3] 765 ff; Friedberg, KR.[6] 580[30]. Vgl. a. Bd I, S. 74 f.

[5] §§ 34 ff 62 f. Walter, Fontes 163 171. J. Niedner, D. Ausgaben d. preuß. Staates f. d. evangel. Landeskirche d. ält. Provinzen (1904) 143 ff. Sägmüller, D. Rechtsanspruch d. k. Kirche i. Deutschl. a. finanz. Leistungen seit. d. Staates (Th. Qsch. XCV [1913] 204 ff; als Schrift [1913]). — Lit. b. Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 372. F. Berg, D. Unrechtmäßigkeit d Säkularisierungen, 1800. J. H. K. v. Wessenberg, Üb. d. Folgen d. Säkularisation. 1801. J. R. v. Roth, Wem gehört d. a. d. recht. Rheinseite befindl. Vermögen d. a. d. link. Rheinseite aufgehob. Stiftungen? 1804. K. F. Häberlin, Üb. Auf

die Unverletzlichkeit des noch vorhandenen kirchlichen Vermögens [1]; aber in den Sturmjahren 1848 und 1849 wurden die Zehnten nicht ohne neuen Verlust für die Kirchen abgelöst. Zuletzt hat die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich und anderwärts ihr neue ungeheuere Verluste gebracht und wird ihr weitere Trennung noch weitere bringen [2].

III. Heute nimmt der Staat gegenüber dem Erwerb von Vermögen durch die einzelnen Kirchen die Stellung ein, daß er ihnen die juristische Persönlichkeit verleiht oder versagt [3], daß er sie an die innerhalb seines Gebietes für Vermögenserwerb überhaupt vorgeschriebenen Normen bindet und daß er durch Amortisationsgesetze den kirchlichen Erwerb von Vermögen in bestimmtem Umfang von seiner Genehmigung abhängig macht [4].

---

hebung mediatis. Stifte, Abteien u. Klöster i. Deutschl., 1805. J. Emele, Abhandlung üb. erlaubte u. unerl. Säkularisation d. Kirchengüter, 1817. R. F. Krabbe, Wem steht d. Eigentum d. vormal. Jesuitengüter bzw. d. Recht z., sie z. verwalten usw.? 1855. L. König, Pius VI. u. d. Säkularisation, 1901. M. Erzberger, D. Säkularisation i. Württ. 1802—1810, 1902. A. M. Scheglmann, Gesch. d. Säkularisation i. rechtsrhein. Bayern, 1903 ff. W. Richter, Preußen u. d. Paderborner Klöster u. Stifte (1802—1806), 1905. M. Pfeiffer, Beiträge z. Gesch. d. Säkularisation i. Bamberg, 1907. F. Körholz, D. Säkularisation u. Organisation i. d. preuß. Entschädigungsländern Essen, Werden u. Elten (1802—1806), 1907. Vgl. a. Bd I, S. 74 f.

[1] Preuß. Verf.-Urk. Art. 15. Bayr. Verf.-Urk. § 9. Württ. Verf.-Urk. § 70 ff 77 82. Bad. Verf.-Urk. § 20. Hess.-Darmst. Verf.-Urk. § 43 ff. Schneider, D. part. KRsquellen 202 241 308 f 336 372.

[2] Vgl. Bd I, S. 92 ff.

[3] So kommt i. Preuß. d. jurist. Persönlichkeit z. d. Bistümern, Kapiteln, kirchl. Anstalten u. d. v. Staat genehmigten Stiftungen. „De salute animarum“ v. 16. Juli 1821. — I. Bayern sind jurist. Persönlichkeiten d. Bistümer, Kapitel, Seminarien, Pfarreien, d. Klöster u. Konvente u. d. staatl. anerkannten Stiftungen u. Bruderschaften. Konk.-Art. 4 5 8. K. A. Geiger, D. jurist. Persönlichkeit u. Steuerpflicht d. Landkapitel (Theol.-prakt. Monatsschrift XV [1905] 232 ff). — N. § 21 d. BGB. erlangt e. Verein, dessen Zweck nicht a. e. wirtschaftl. Geschäftsbetrieb gerichtet ist, Rechtsfähigkeit d. Eintragung i. d. Vereinsregister d. zuständig. Amtsgerichts. Vgl. ab. a. BGB. § 43 ff 60 ff. — Z. d. v. Richter-Dove-Kahl, KR. 1273 ff, u. Friedberg, KR.[6] 555 [14], angeg., hauptsächl. a. Frankr. u. Ital. bezügl. Lit. sei beigefügt: Ch. Meurer, D. Begriff u. Eigentümer d. heil. Sachen, 1885; Ders., D. jurist. Personen n. deutsch. Reichsrecht (1901), bes. 326 ff. F. Porsch, Üb. d. jurist. Persönlichkeit u. rechtl. Vertretung d. Domkirchen i. Preußen (A. f. k. KR. LXVII [1892] 243 ff). Sch., Sicherstellung d. Vermögens f. Vereine, Kongregationen, Wohltätigkeitsanstalten u. dgl. n. d. BGB. f. d. deutsche Reich (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 108 ff). U. Lampert, D. kirchl. Stiftungen, Anstalten u. Körperschaften n. schweizer. Recht, 1912. Vgl. a. Bd I, S. 453 u. ob. S. 398 f.

[4] Preuß. Ges. v. 23. Febr. 1870; 26. Juni 1875; 1. Okt. 1876. Schneider, D. part. KRsquellen 277 ff. Kahl, D. Amortisationsgesetze 63 ff. A. Borries, D. Erwerbsbeschränkung d. manus mortua i. Preuß., b. z. Durchführung d. Bestimmungen d. BGB. 1904. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] (1910) 17 ff. — Bayr. Konk.

In Württemberg sind die meisten kirchlichen Institute juristische Persönlichkeiten, so namentlich das Ordinariat, der Interkalarfonds und die Pfarrgemeinden, und ist zum Erwerb von Liegenschaften durch die tote Hand im Werte von über 5000 Mark eine von der Kreisregierung zu erteilende Genehmigung nötig [1].

§ 194.

Die Immunität des kirchlichen Vermögens.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 49 de immun. eccles. Lib. sext. III, 23. Const. Clem. III, 17. Extrav. comm. III, 13.

Thomassin P. III, l. 1, c. 33 ff. G. J. Wagner, De immunitate ecclesiastica, Mog. 1714. G. C. Fatolli, Theatrum immunitatis et libertatis ecclesiasticae. Rom. 1714 ff. J. A. St. v. Riegger, V. d. Rechte d. Landesfürsten, geistl. Personen u. Güter z. besteuern, Freib. 1769. Mehr ält. Lit. b. Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 370, u. Scherer, KR. I 394. — Mattes u. Grashoff, vgl. § 193. Siehe a. Bd I, S. 250 ff u. ob. S. 290 ff.

Da das Kirchenvermögen an sich schon dem allgemeinen Besten dient, so wurde es nach vorübergehender Totalbefreiung von allen staatlichen Lasten durch Konstantin d. Gr. [2] von den folgenden römischen Kaisern zwar

---

Art. 8. Rel.-Edikt § 44. Erl. v. 17. Dez. 1825. § 34. Schneider a. a. O. 6 208 f. A. Widder, D. Amortisationsgesetzgebung i. B., 1873. Kahl a. a. O. 190 ff. Ch. Meurer, D. bayr. Amortisationsrecht u. s. Reform, 1899. K. A. Geiger, D. Neugestaltung d. bayr. Amortisationsvorschriften d. d. BGB. (A. f. k. KR. LXXX [1900] 259 ff). — F. Bad., Hess., Els.-Lothr. vgl. Kahl a. a. O. 265 ff 273 ff 279 ff. — D. Art. 86 u. 87 d. EG. z. BGB. sind d. i. d. einz. Ländern besteh. Amortisationsgesetze aufrecht erhalten. Doch bedürfen Zuwendungen v. nicht mehr als 5000 M. keiner staatl. Genehmigung. D. hierd. modifiz. gegenwärtigen Stand d. Amortisationsgesetze i. d. einz. Staaten Deutschl. stellt dar: K. A. Geiger, D. kirchenrechtl. Inhalt d. bundesstaatl. Ausführungsgesetze z. BGB. (A. f. k. KR. LXXXI [1901] 650 ff). G. A. E. Bogeng, Erwerbsbeschränkungen jurist. Personen. 1908. Vgl. daz.: Friedberg, KR.[6] 557 f. — I. Österr. bestehen seit d. Konkordat keine Amortisationsgesetze mehr. — I. Zeitalter d. unbeschränktesten Kapitalismus sind solche Amortisationsgesetze ganz unverständlich.

[1] Ges. v. 13. Nov. 1855. Art. 25. Minist.-Verf. v. 28. Juni 1859. Ges. v. 30. Jan. 1862. Art. 18 19. Ges. v. 14. Juni 1887 u. v. 22. Juli 1906. Ausführ.-Ges. z. BGB. Art. 140. K. Stängel, D. kirchenstaatsrechtl. Verhältnisse d. kath. u. prot. Ortskirchengemeinden i. Württ. (1863) bes. 56 ff. Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 409 ff. Kahl a. a. O. 258 ff. Landauer, D. Ges. betr. d. Vertretung d. kath. Pfarrgemeinden u. d. Verwaltung ihr. Vermögensangelegenheiten v. 14. Juni 1887 76. Nieder, D. AfG. z. BGB. u. z. dess. Nebengesetzen (1900) 313 ff. Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 421 f. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. v. 22. Juli 1906, 179 ff. [M. berecht. Vorschlägen z. Aufhebung d. Amortisationsgesetze S. 186 ff.] Fleiner, D. staatsrechtl. Gesetze Württ. 492 f. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 213 ff. — Ganz frei ist d. Erwerb z. Zweck d. Erbauung e. Kirche.

[2] L. 1, Cod. Theod. de annon. XI, 1.

von den niedrigen Lasten (munera sordida) und von außerordentlichen Auflagen [1], nicht aber von den regelmäßigen Abgaben [2] befreit. Dementsprechend bestand auch im Frankenreich keine allgemeine Immunität des Kirchengutes; vielmehr waren nur jene Kirchengüter von Lasten frei, welche der König ausdrücklich mit der Immunität beschenkt hatte [3], sowie der mit jeder Pfarrkirche verbundene mansus [4]. Im übrigen ruhten auf denselben alle ordentlichen öffentlichen Lasten. Dazu kamen noch viele außerordentliche, so die dona gratuita der Bistümer und Klöster an den König, dessen Beherbergung auf Reisen, die Hof- und Kriegsdienste wegen der Reichslehen und mannigfache willkürliche Bedrückungen. Daher erfreute sich die Kirche bis weit in das Mittelalter hinein durchaus keiner vollen immunitas realis [5].

Demgegenüber forderte die Kirche seit dem Lateranense III a. 1179 vollständige Steuerfreiheit für die kirchlichen Güter, und nur in Fällen öffentlicher Not sollten dieselben mit Genehmigung der Bischöfe bzw. des Papstes zu Leistungen herangezogen werden [6]. Friedrich II. hat dem Kirchengut Freiheit von jeder Auflage gewährt [7]. Aber auch im ausgehenden Mittelalter haben die weltlichen Machthaber das Kirchenvermögen vielfach zu staatlichen Leistungen herangezogen [8]. Daher ermahnte das Tridentinum aufs neue zur Beachtung der kirchlichen Immunität [9]; aber ohne Erfolg. Gerade in der neueren und neuesten Zeit wurde das Kirchengut meist ohne vorherige Rücksprache mit dem Papst und ohne dessen Erlaubnis besteuert [10]. Demgegenüber hat Pius IX. die Verneinung des privilegium immunitatis für irrig erklärt [11].

---

[1] L. 15 16 18 21 22, Cod. Theod. de extr. sive sord. muner. XI, 16. L. 8 10 14 15 40, C. Just. de episc. I 3. Nov. 131, c. 5.

[2] L. 15 40, Cod. Theod. de episc. XVI, 2. L. 3, Cod. Just. h. t. I, 3.

[3] Conc. Aurel. I (a. 511), c. 5. Ed. Maaßen 4.

[4] Capit. Ludov. a. 818 819, c. 10. Ed. Boretius I 277. C. 24 (Conc. Meld. a. 845, c. 63) 25 (Conc. Wormat. a. 858, c. 50), C. XXIII, q. 8.

[5] Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 61 ff 183 ff. Ders., Verfassungsgeschte [2] 14 ff 59 f.

[6] X h. t. III, 49. Lib. sext. h. t. III, 23. Const. Clem. h. t. III, 17. Extrav. comm. III, 13. Bes. c. 4 7, X h. t. III, 49.

[7] Authent. „Item nulla" hint. c. 2, C. de episc. I, 3.

[8] Friedberg, De finium inter civitatem et ecclesiam etc. 183 ff. K. Zeumer, D. deutsch. Städtesteuern (1878) 72 ff. A. Dopsch, Steuerpflicht u. Immunität i. Herzogtum Österr. (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Germ. Abt. XXVI [1905] 1 ff). G. Liebe, D. Herbergspflicht d. mittelalt. Klöster m. besond. Bezieh. a. d. Landschaften d. Provinz Sachsen (Z. d. Ver. f. Kgschte d. Provinz Sachsen I [1906] 192 ff). Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 263 ff 278 ff. Ders., Verfassungsgschte [2] 95 102 f. Vgl. a. Bd I, S. 69 f 251.

[9] Sess. XXV de ref. c. 20.

[10] Solche Erlaubnis gab d. Papst z. B. f. Lucca 1802, f. Sardinien 1822. Friedberg, KR. [6] 560 [15].

[11] Syll. Nr 30 32. Heiner, D. Syllabus 155 ff. Daß d. Recht d. Immunität nicht e. göttl. i. strengen Sinn ist, Bd I, S. 250. Wernz, Jus decretalium III 1 [2] (1908), 169 ff.

Immerhin gewähren die modernen Gesetze dem kirchlichen Vermögen wenigstens teilweise Steuerfreiheit [1].

§ 195.

Die Quellen des kirchlichen Vermögens.

Decr. Grat. C. X, q. 3. C. XIII. C. XXV. Decr. Greg. IX. l. III, t. 26 de testam. et ultim. volunt.; t. 30 de decim., primit. et oblat.; t. 39 de cens., exact. et procurat. Lib. sext. III, 11 13 20. Const. Clem. III, 6 8 13. Extrav. comm. III, 7 10.

Wernz, Jus decretalium III 1 [2] (1908), 214 ff. Hergenröther-Hollweck, KR. 867 ff. Spezielle Lit. je a. einschläg. Ort.

Das kirchliche Vermögen kam und kommt aus verschiedenen Quellen, aus allen im Rechtsleben bestehenden Erwerbsarten.

I. Nach dem Vorbild des Alten Testaments [2] haben die Gläubigen vor allem die Erstlinge der Feldfrüchte, die Primitien, geopfert [3]. Außerdem brachten dieselben freiwillige Gaben, Oblationen, die sie entweder auf den Altar niederlegten oder in hierzu aufgestellte Behälter oder in der Wohnung des Bischofs [4]. Viel auch erhielt die Kirche durch Schenkungen inter vivos et mortis causa [5].

---

[1] F. Preußen, Bayern, Sachsen, Baden usw. vgl. Friedberg, KR.[6] 560 [16]. F. Preußen außerd.: A. Drießen, Sind d. Dientsgrundstücke u. Dienstwohnungen d. Geistl. u. Lehrer i. d. Rheinprovinz d. Kommunalgrundsteuer resp. Gebäudesteuer . . . unterworfen? 1900. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht [2] (1910) 21 ff. A. f. k. KR. LXXXI (1901) 544 ff; LXXXII (1902) 379 f 390 ff; LXXXIII (1903) 150 ff; LXXXV (1905) 64 ff 601; LXXXVII (1907) 526 ff; XCIII (1913) 525 f. — F. Bayern vgl. a.: Silbernagl, KR.[4] 698 [6]. — F. Württ.: Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 191 ff; Fleiner, D. staatsrechtl. Gesetze Württ. 492; Kirchl. Amtsblatt 1907, Nr 3, enthaltend d. einschläg. Bestimmungen d. Reichserbschafts- u. Schenkungssteuergesetzes v. 3. Juni 1906. Ebd. 1912, Nr 21 üb. Einkommen- u. Kapitalsteuerpflicht d. ortskirchl. Fonds u. d. Dotation d. ortskirchl. Stellen d. kath. Kirche. K. Göz, D. Württ. Einkommensteuergesetz v. 8. Aug. 1903 [2] (1908) 34 ff 82 ff. — Bemerkt sei noch, daß i. württ. u. bad. Konkordat d. Besteuerung d. Kirchengüter i. Art. 10 u. 12 zugestanden ist. Schneider, D. part. KRsquellen 149 159.

[2] Ex 23, 19.

[3] Const. Apost. l. VIII, c. 30 40.

[4] Gal 6, 6. Apg 4, 34 f; 6, 1 ff; 11, 29 f. Can. Apost. n. 3 4. Tertull., Apolog. c. 39. Thomassin P. III, l. 1, c. 12 ff. Schreiber, Kurie u. Kloster II (1910) 92 ff. Ders., Untersuchungen z. Sprachgebrauch d. mittelalterl. Oblationenwesens, 1913. Thalhofer-Eisenhofer, Handb. d. kath. Liturgik II (1912) 120 ff.

[5] Römisch-rechtl. Bestimmungen üb. solch. Schenkungen: L. 19 23, C. de sacros. eccl. I, 2. C. 34 35, C. de donat. VIII, 54.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

Auch heute noch fließen der Kirche Einkünfte zu aus Schenkungen[1], Stiftungen[2], dem Opferstock (Klingelbeutel), aus Gebühren für Glockengeläute, Leichentücher, Begräbnisstellen und Kirchenstühle[3], aus Kirchenkollekten[4] und Kirchensteuern[5].

II. Wie andere, so können auch die Kirchen innerhalb der gesetzlichen Verjährungsfristen erwerben. Ihnen gegenüber besteht aber hinsichtlich der Immobilien eine vierzigjährige und der römischen Kirche gegenüber eine hundertjährige Verjährungsfrist[6].

Staatlich erfreuen sich dieselben heute nach dieser Seite hin keiner wesentlichen Begünstigung[7].

III. Viel Vermögen floß und fließt der Kirche aus Testamenten und Vermächtnissen (Legaten) zu, welche kirchlich gültig sind, auch wenn sie formlos sind[8].

---

[1] BGB. § 516 ff. Vgl. ob. S. 440, A. 5.

[2] Üb. e. hauptsächliche Art v. Stiftungen, d. Meßstiftungen, vgl. ob. S. 256 ff. Vgl. a. unt. § 204 üb. d. frommen Stiftungen. J. L. Fénelon, Les fondations et les établissements ecclésiastiques, 1902. Hergenröther-Hollweck, KR. 875 ff.

[3] Vgl. ob. S. 299, A. 7.

[4] D. Kirchenkollekten u. noch häufiger d. Hauskollekten bedürfen vielfach staatl. Genehmigung. Preußen: Ges. v. 20. Juni 1875. § 50, Z. 7. Schneider a. a. O. 285. Erl. d. Kult.-Minist. v. 17. Juli 1875. F. Bayern vgl.: A. f. k. KR. XI (1864) 463 f. F. Württ.: Kiene a. a. O. 98 f. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 225 ff. F. Österr.: Vering, KR.[3] 790[4]. Z. Ganzen vgl. Friedberg, KR.[6] 561[2].

[5] Preußen: Ges. v. 20. Juni 1875. § 21, Z. 8; Ges. v. 14. Juli 1905; Ges. v. 21. März 1906. A. f. k. KR. LXXXV (1905) 770 ff; LXXXVI (1906) 551 ff. Schmedding-Tourneau, Kommentar z. d. Ges. betreff. d. Erhebung v. Kirchensteuern, 1905. Württ.: Ges. v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906. § 38 ff. Kiene a. a. O. 103 ff. Baden: Ges. v. 18. Juni 1892; Verordn. v. 5. Jan. 1900. A. f. k. KR. LXXX (1900) 386 ff. Hessen: Ges. v. 23. April 1875. Bekanntm. v. 16. Nov. 1899. F. X. Heiner, D. Besteuerungsrecht d. K. (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 340 ff). A. Halban, Üb. d. Verwendung v. Gemeindevermögen f. kirchl. Zwecke (A. f. k. KR. LXXX [1900] 34 ff). K. K. Freyer, D. Staat u. d. Kirchensteuer i. Deutschl. (A. f. k. KR. LXXXVII [1907] 407 ff). Ganz vortrefflich: F. Giese, Deutsch. Kirchensteuerrecht, 1910. H. Bühlmann, D. Verbot d. Kultussteuern [i. d. Schweiz], 1913. Vgl. a.: Friedberg, KR.[6] 570. Vgl. a. Staatslexikon[4] s. h. v.

[6] L. 23, C. de sacros. eccl. I, 2. Nov. 9; 111, c. 1; 131, c. 6. C. 17 (Joh. VIII. a. 874), C. XVI, q. 3. C. 4 6 8 9 13 14 17, X de praescr. II, 26. C. 2 in VI[to] h. t. III, 13. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes (1905) 131 ff.

[7] BGB. § 937. Als Titel, unt. welch. e. Ersitzung a. Grundstücken mögl. ist, besteht n. d. BGB. nur noch d. Eintragung i. d. Grundbuch. D. Frist ist 30 Jahre. § 900 927. N. d. Konkursordnung v. 17. Mai 1898, § 61, Z. 3, stehen d. Forderungen d. Kirche weg. gesetzl. Abgaben u. Leistungen unt. d. Privilegierten a. d. dritten Stelle.

[8] C. 4 10 11 13, X de testam. 26. A. d. röm. Recht vgl.: C. 1 13 19 26, C. de sacros. eccl. I, 2; C. 24 28 46 49, C. de episc. I, 3; Nov. 131, c. 12. — Z.

Staatlich genießen solche Testamente heute keine Vergünstigung mehr, und Erwerbungen aus ihnen unterliegen vielfach den Amortisationsgesetzen [1].

IV. Als Abgaben an den Pfarrer haben sich herausgebildet die Stolgebühren und der Zehnt.

Die Stolgebühren (Stolrechte, jura oder taxa stolae) waren anfänglich freiwillige Reichnisse zum Unterhalt der Pfarrgeistlichkeit. Dann aber wurden sie zu stehenden Abgaben, und die Kirche legte ihre Persolvierung den Gläubigen als Pflicht auf; nur sollten sie nicht von den Armen eingefordert werden [2].

Der Zehnt kam von den Juden [3] zu den Christen. Zunächst wurden diese zu dessen Entrichtung nur ermahnt [4]. Allein seit dem 6. Jahrhundert wurde derselbe nicht bloß von den kirchlichen, sondern auch den staatlichen Gesetzen namentlich der Karolinger vorgeschrieben, um die durch ihre Säkularisationen verarmten Kirchen zu unterstützen, und zwar war er im wesentlichen nicht an den Bischof, sondern an den Pfarrer zu entrichten [5]. Gegen die Entfremdung desselben von der Kirche und den Übergang in Laienhände hat sich die kirchliche Gesetzgebung fortwährend auf das entschiedenste ausgesprochen, mußte sich aber zuletzt mit der Erklärung begnügen, daß nur Neuerwerbungen von Zehnten durch Laien verboten seien, daß aber die bereits von ihnen

---

d. ob. S. 434, A. 3 bemerkt. Lit. füge b.: Thomassin P. III, l. 1, c. 16 ff. Coll. El testam. canón.², 1900. H. Auffroy, L'évolution du testament en France des origines au XIIIe siècle, 1901. Oriol, El testam. ante el párroco, 1901. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes 73 ff. Friedberg, KR.⁶ 561.

[1] BGB. § 2231 ff. Üb. Erbschaftssteuer ob. S. 440, A. 5.

[2] C. 42, X de simon. V 3. H. M. G. Grellmann, Kurze Gesch. d. Stolgebühren. Gött. 1785. Schreiber, Kurie u. Kloster i. MA. II (1910) 149 ff. Stutz, KR.² 304. Ders. i. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.³ s. h. [Betont z. sehr d. Zusammenhang d. Stolgebühren m. d. Eigenkirche.] R. Kment, D. Stolordnung f. d. Land d. Abtei Passau v. Jahre 1650 (A. f. k. KR. XCIII [1913] 613 ff). Kirchenlexikon s. h. v. Vgl. a. ob. S. 69 f.

[3] Lv 27, 30 ff. Dt 14, 22 ff.

[4] C. 5 (Ambr.?), C. XVI, q. 2. C. 65 (Hier.) 66 (Aug.?), C. XVI, q. 1.

[5] Conc. Matisc. a. 585, c. 5. Ed. Maaßen 167. Conc. Cabill. a. 813, c. 19. Conc. Mogunt. a. 813, c. 38 (C. 2, C. XVI, q. 2). Conc. Ticin. a. 850, c. 17. Harduin, Acta Conc. IV 1015 1035; V 29. — Capit. Heristal. a. 779, c. 7. Capit. de part. Saxon. a. 770—790, c. 17. Syn. Francof. a. 794, c. 25. Capit. eccles. ad Salz data a. 803—804, c. 2. Cap. eccles.? a. 810—813, c. 10. Ed. Boretius I 48 49 69 76 119 178. — D. Nachweis, daß d. v. d. Karolingern staatl. eingeführte Zehnt e. Ersatz f. der. Säkularisationen sein sollte, hat U. Stutz, D. karolingische Zehntgebot. Zugleich e. Beitrag z. Erklärung v. c. 7 u. 13 d. Kapitulars Karl d. Gr. v. Heristall (Sonderabdruck a. d. Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Germ. Abt. Bd XXIX), 1908, erbracht. Anders Perels vgl. S. 444, A. 1. — E. Teil d. Zehnten, e. Viertel, verblieb übrigens d. Bischof. Friedberg, KR.⁶ 593 [17]. Funk-Bihlmeyer, Kgschte⁶ 343.

innegehabten ihnen verbleiben sollten[1]. So erhielten sich neben den kirchlichen eine Menge von Laienzehnten, welche nach weltlichem Rechte und vom weltlichen Gerichte beurteilt wurden. Der Westfälische Friede hat den Zehnten der Kirche, soweit er noch bestand, garantiert[2]. Aber die französische Revolution[3] und die Sturmjahre 1848 und 1849[4] haben demselben im Zusammenhang mit den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen in Frankreich und Deutschland ein Ende gemacht. Die noch übrigen Länder folgten nach[5].

Das Zehntrecht war in Rücksicht auf den Besitzer entweder ein geistliches (jus decimandi clericale s. ecclesiasticum), wenn es einer Kirche oder kirchlichen Person als solcher zustand, oder ein weltliches (j. dec. laicale s. saeculare), wenn es einem Laien zukam. Der Zehnt wurde entweder vom persönlichen Erwerb (decimae personales)[6] oder von den Erzeugnissen fruchttragender Sachen (dec. reales) gegeben. Der dingliche Zehnt wurde entrichtet entweder vom Ertrag eines Grundstückes, Feldzehnt (dec. praediales), oder von Tieren, Tierzehnt (dec. animalium). Der Feldzehnt kam entweder von alten Ländereien, Altfeldzehnt (dec. praed. veteres), oder vom Neubruchland, Neubruchzehnt (dec. praed. novales). Der Tierzehnt wurde gegeben entweder von den Tieren selbst, Blutzehnt (dec. sanguinales), oder von deren Produkten. Seltener bestand ein Holz- oder Bergzehnt. Von den verschiedenen Fruchtarten rechnete man in der Regel die Halmfrüchte samt Wein und Öl zum großen Zehnten (dec. majores), die übrigen Früchte zum kleinen (dec. minores s. minutae)[7]. Auch der Blutzehnt wurde wohl in den kleinen und großen eingeteilt. Der Zehnt von den Halmfrüchten war entweder Garbenzehnt (dec. mergitum) oder Sackzehnt (dec. saccariae). Wurde der Zehnt in Früchten, Tieren oder Sachen geleistet, so hieß er eigentlicher

---

[1] C. 1 (Greg. VII. a. 1078), C. XVI, q. 7. C. 7 14 15 17 19 25 30 34, X de decim. III, 30. C. 2 in VI^to h. t. III, 13. Trid. sess. XXV de ref. c. 12. Ob. S. 434, A. 7.

[2] I. P. O. Art. V, § 46 f. [3] Ges. v. 4. April 1789.

[4] Preuß. Ges. v. 2. März 1850; 15. April 1857; 27. April 1872; 15. März 1879. Bayr. Ges. v. 4. Juni 1848; 28. April 1872; 2. Febr. 1898. Württ. Ges. v. 17. Juni u. 27. Juli 1849. Bad. Ges. v. 28. Dez. 1831; 15. Nov. 1833. Hess. Ges. v. 29. Jan., 7. Juni, 9. Aug. 1836. Österr. Ges. v. 7. Sept. 1848; 4. März 1849; Konk. Art. 33.

[5] Friedberg, KR.[6] 575[20].

[6] D. Personalzehnt (C. 20, X h. t. III, 30) ist z. Teil bald i. Abgang gekommen. A. dess. Stelle kam d. Mortuarium a., wov. d. Bischof e. Viertel bekam. C. 16, X de off. jud. ordin. I, 31. P. Lex, D. Mortuarium (Theol.-prakt. Monatsschrift XII [1902] 214 ff). Ders., D. kirchl. Begräbnisrecht hist.-kanonist. dargestellt (1904) 211 ff. [Ungenügend.] Ch. Greiz, Z. Gesch. d. Seelenrechts od. d. Pönfalls (Theol.-prakt. Qsch. LVI [1903] 296 ff). F. Kogler, Seelenrecht u. Pönfall in Salzburg u. Tirol (Sonderabdruck a. d. Festschrift f. H. Brunner), 1910. P. Hänsel, D. mittelalter. Erbschaftssteuern i. England (D. Z. f. KR. XIX [1909] 171 ff; bes. 379 ff).

[7] C. 30, X h. t. III, 30.

oder Naturalzehnt (dec. propriae s. naturales). Wenn aber in Geld Zehntgilt gegeben wurde, hieß er uneigentlicher Zehnt (dec. impropriae).

Nach kanonischem Recht stand die Rechtsvermutung für das volle und universale Zehntrecht des Pfarrers, und jede Ausnahme war zu beweisen [1]. Die Verpflichtung zur Leistung des Prädialzehnten haftete als Reallast auf dem zehntpflichtigen Grundstück [2], die jedesmalige Leistung aber billigerweise auf dem jeweiligen Ertrag des Grundstücks [3]. Der Zehnt zur Pfarrkirche war von jedem Grundeigentümer oder Nutznießer in der Pfarrei zu geben. Befreit waren nur Benefizialgüter von Seelsorgsgeistlichen in derselben Pfarrei: clericus clericum non decimat [4]. Zehntstreitigkeiten der Pfründen und Stiftungen gehörten nach kanonischem Recht vor die geistlichen Gerichte; aber die staatlichen Gesetze wiesen sie meist vor das zivile Gericht [5].

---

[1] C. 18 20 29 30, X h. t. III, 30.

[2] C. 1 4 16 33, X h. t. III, 30.

[3] C. 21 24 28 33, X h. t. III, 30.

[4] C. 4 16 24 26, X h. t. III, 30.

[5] C. 2 3, X de judic. II, 1. C. 7, X de praescr. II, 26. — Thomassin P. III, l. 1, c. 1 ff. — Weit. Lit. verz.: Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 370. — G. S. Wagner, D. Zehntrecht i. sein. ganz. Umfang m. Rücksicht a. d. preuß. R., 1815. Ph. O. v. Ottenthal, D. Zehnt n. kanon. u. österr. R., 1823. J. W. Ch. Steiner, Üb. d. Zehnd-Recht i. Lipperts Annalen d. KRs, 1. Hft (1831), 69 ff. Zachariä, Aufhebung, Ablösung u. Umwandlung d. Zehnts, 1831. J. M. F. Birnbaum, D. rechtl. Natur d. Zehnten a. d. Grundeigentumsverhältnissen d. röm. u. fränk. Reichs hist. entwickelt, 1831. J. M. Göschl, Üb. d. Ursprung d. kirchl. Zehnts, 1837. Kühlenthal, D. Gesch. d. kirchl. Zehntens, 1837. H. Sicherer, D. Zehnt n. gem. deutsch. u. bayr. R., 1845. Cassani, Origini giuridiche delle decime ecclesiastiche, 1894. U. Stutz, Gesch. d. kirchl. Benefizialwesens usw. I (1895) 240 ff. Ders., KR.[2] 304 f 456. [M. Lit.] Ders., D. karolingische Zehntgebot, vgl. ob. S. 442, A. 5. L. Durand, La dîme ecclés. au XVIIIe siècle, 1898. Ch. Meurer, D. Zehnt- u. Bodenzinsrecht i. Bayern, 1898. Kopp, Zehntrecht u. Zehntablösung i. Baden, 1899. E. Perels, D. kirchl. Zehnten i. karoling. Reiche, 1904. Ders., D. Ursprünge d. karoling. Zehntrechts (A. f. Urkundenforsch. III [1911] 233 ff). [Geg. Stutz.] A. Pöschl, Bischofsgut u. mensa episcopalis. Teil I (1908) 142 f. H. Villemonte de la Clergerie, La dîme dans notre ancien droit français et son abolition, 1908. P. Viard, Histoire de la dîme ecclésiastique principalement en France jusqu'au Décret de Gratien, 1909. Ders., Philippe le Bel et la dîme insolite, 1911. Ders., La dîme ecclés. dans le royaume d'Arles et de Vienne au XIIe et XIIIe siècles (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rgschte, Kanonist. Abt. I [1911] 126 ff). Ders., Histoire de la dîme ecclés. dans le royaume de France (1150—1313), 1912. Ders., L'évolution de la dîme ecclés. en France au XIVe et XVe siècles (Z. d. Savigny-Stiftung f. Rsgschte, Kanonist. Abt. III [1913] 107 ff). A. Villien, Histoire des commandements de l'Église (1909) 309 f. G. Loy, D. kirchl. Zehnt i. Bistum Lübeck v. d. ersten Anfängen b. z. Jahre 1340, 1909. P. Gagnol, Les décimes et dons gratuits, 1911. Ders., La dîme ecclés. en France, 1911. H. Marion, La dîme ecclés. en France au XVIIIe siècle et sa suppression, 1912. E. Hoffmann, D. Stellungnahme d. Zisterzienser z. kirchl. Zehntrecht i. 12. Jhdt (Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Bened.-

Heute bestehen nur noch die Stolgebühren, die entweder einen Bestandteil des Pfarreinkommens, der in den Pfarrgehalt eingerechnet wird, oder bloße Nebenbezüge bilden. Die Art und Höhe der einzelnen Stolgebühren ist durch Herkommen oder Diözesangesetz bestimmt[1].

Sollen dieselben auch staatlichen Schutzes sich erfreuen, so müssen sie staatlich anerkannt sein[2].

V. Zu mehrfachen Abgaben an den Bischof waren die Diözesangeistlichen verpflichtet, so zum Cathedraticum, d. i. einer jährlichen Huldigungsgabe an den bischöflichen Stuhl, die, weil sie in der Regel bei Gelegenheit des Sends oder auch auf der Diözesansynode gereicht wurde, auch Synodaticum hieß[3]. Sodann forderte der Bischof für sein Diözesanseminar ein Seminaristicum oder Alumnaticum ein[4]. Bei der Diözesanvisitation hatte derselbe das Anrecht auf die procuratio canonica[5]. Mehrfach war den Bischöfen von den Päpsten des Mittelalters eingeräumt, die Früchte des

---

Ordens u. s. Zweige, N. F. II [1912] 421 ff). F. Philippi, Zehnten u. Zehntstreitigkeiten (Mitt. d. Inst. f. österr. Gfschg XXXIII [1912] 393 ff). E. Lesne. La dîme des biens ecclés. aux IXe et Xe siècles (Rev. d'hist. ecclés. XIII [1912] 477 ff). Schreiber, Kurie u. Kloster i. 12. Jhdt I (1910) 247 ff. Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung 1 63 ff. Ders., Verfassungsgschte[2] 14 ff. Viele Lit. üb. d. z. Teil noch besteh. Zehnten i. außerdeutsch. Ländern b. Friedberg, KR.[6] 575[20]. Z. Ganz. ebd. 573 ff.

[1] S. C. Conc. 17. Dez. 1904 (Acta S. Sedis XXXVII [1904/05] 696 ff). Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 831. Kirchenlexikon[3] s. h. v. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v. J. Riedle, D. pfarrl. Recht d. Stolgebühren, 1897. F. W. Woker, Recht d. preuß. Bischöfe, f. ihre Diözesen d. Höhe d. Stolgebühren z. bestimmen (A. f. k. KR. XCII [1912] 435 ff). Daz. Heiner (Ebd. 630 ff).

[2] Preußen: Ges. v. 20. Juni 1875. § 21, Z. 9; v. 7. Juni 1876. § 2, Z. 7. Schneider, D. part. KRsquellen 280 289. F. Porsch, Z. d. §§ 539 u. 423 d. Preuß. ALR. 2. Tl, Tit. 11 (A. f. k. KR. LXVIII [1892] 87 ff). Ders., D. Bezug v. Stolgebühren d. e. and. Geistlichen als d. zuständigen Pfarrer (Ebd. LXXIV [1895] 3 ff). D. preuß. Episkopat hat s. a. 19. Okt. 1892 m. Recht geg. Aufhebung d. Stolgebühren ausgesprochen (A. f. k. KR. LXXII [1894] 150 f). Bayern: Religionsedikt. § 64 b. Schneider a. a. O. 212. C. Benario, D. Stolgebühren n. bayr. Staatskirchenrecht, 1894. V. Karl, Grundzüge d. bayr. Stolrechts, 1894. — Österr.: Ges. v. 7. Mai 1874. § 23 ff. Schneider a. a. O. 531. A. f. k. KR. LXXXII (1902) 382 ff; LXXXV (1905) 137. — Neuerdings geht d. Bestreben a. Aufhebung d. Stolgebühren. So sind sie i. Anschluß a. d. f. d. Protest. gelt. Gesetze a. f. d. Kathol. aufgehoben i. Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Meiningen, Anhalt. Friedberg, KR.[6] 563[7]. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v. Z. Ganz. Friedberg, KR.[6] 563 u. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. h. v.

[3] C. 1 (Syn. v. Braga II a. 572, c. 2) 8 (Syn. v. Toledo VIII a. 646, c. 4). C. X, q. 3. C. 20, X de cens. III, 39. C. 16, X de off. jud. ordin. I, 31. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 335, n. 8. K. Müller, D. Eßlinger Pfarrkirche i. MA. (Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgschte N. F. XVI [1907] 295 ff; [a. sep.]).

[4] Trid. sess. XXIII de ref. c. 18. [5] Ob. S. 310.

ersten Jahres der von ihnen verliehenen Stellen zu fordern (fructus primi anni, Annaten)[1]. In Notfällen verlangten die Bischöfe wohl auch ein subsidium caritativum von ihrer Diözesangeistlichkeit[2]. Dazu kamen die quarta decimarum, ein Viertel des Pfarrzehnten[3], die quarta legatorum, ein Viertel von den Pfarrkirchen ohne besondere Bestimmung überwiesenen Legaten, die quarta mortuariorum, ein Viertel von dem an die Kirche fallenden Nachlaß eines Geistlichen[4], die Kommenden- und Absenzgelder[5], die Entrata[6], die Kanzleigebühren[7].

Heute bestehen noch Kanzleigebühren und etwaige andere Leistungen[8].

VI. Zu den Abgaben[9] an den Papst gehörten der Peterspfennig (denarius s. Petri), der in den englischen, skandinavischen, polnischen und ungarischen Ländern auf jedes Haus gelegt war, sonst aber nirgends bestand[10]. Einen

---

[1] C. 32, X de V. S. V, 40. C. 10 in VI^to de rescr. I, 3.

[2] C. 6, X de cens. III, 39. C. 1 in VI^to de poenit. V, 10. C. un. Extrav. comm. de cens. III, 10. F. Zell u. M. Burger, Registra subsidii caritativi (i. d. Diözese Konstanz) a. Ende d. 15. u. z. Anfang d. 16. Jhdts (Freib. Diöz.-Arch. XXIV [1895] 183 ff). K. Rieder, D. Registrum subs. carit. d. Diöz. Konstanz a. d. Jahre 1508 (Ebd. XXXV [1907] 1 ff). A. Ott, D. Abgaben a. d. Bischof bzw. Archidiakon i. d. Diöz. Konstanz b. z. 14. Jhdt, 1907. [M. viel Lit.] H. Baier, D. subsidium caritativum f. Bischof Hugo v. Konstanz v. Jahre 1500 (Z. f. Gesch. d. Oberrheins. N. F. XXIV [1909] 83 ff).

[3] Vgl. ob. S. 442, A. 5.

[4] Hierüb. wie üb. d. nummus vicesimus unt. § 200.

[5] Unt. Kommendgeldern versteht man d. Abgabe, welche b. Vergebung e. Kommende alljährl. entrichtet werden mußte. Absenzgelder sind d. Taxen f. Dispensation v. d. Residenzpflicht. J. Löhr, D. Verwaltung d. köln. Großarchidiakonats Xanten a. Ausgang d. MAs (1909) 94 ff.

[6] E. Abgabe a. d. Bischof b. erst. Eintritt i. d. Bischofsstadt, dah. a. Ingressus genannt.

[7] Trid. sess. XXI de ref. c. 1; Sess. XXV de ref. c. 18. Norm bildete d. Taxa Innocentiana v. Innoz. XI. 1678. Seitdem ab. vielfach geändert. S. C. Conc. 10. Juni 1896. — Üb. diese n. Ort u. Zeit sehr verschied. u. verschied. benannten Abgaben: F. Curschmann, D. Diözese Brandenburg (1906) 271 ff. Löhr a. a. O. 94 ff 181 ff. Schreiber, Kurie u. Kloster i. 12. Jhdt I (1910) 225 ff; II 166 ff 210 ff. R. Starke, D. Einkünfte d. Bischöfe v. Meißen i. MA., 1911. Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 141 ff. Phillips, KR. VII 872 ff. Hergenröther-Hollweck, KR. 880 f. Friedberg, KR.[6] 564 ff. — Üb. d. bischöfl. Spolienrecht u. d. Bezug d. Interkalargefälle (fructus medii temporis) seit. d. Bischofs unt. § 200 201.

[8] Z. entscheid. hat hierüb. d. S. C. Conc. S. C. Consist. 21. April 1910 (Acta Ap. Sedis II [1910] 329 f).

[9] E. gute Zusammenfassung b. Werminghoff, Verfassungsgschte[2] 202 ff.

[10] Vgl. Bd I, S. 389, A. 2. P. Fabre, Étude s. le Liber censuum de l'Église romaine (1892) 129 ff. J. P. Kirsch, D. Finanzverwaltung d. Kardinalkollegiums i. 13. u. 14. Jhdt (1895) 35 f. P. M. Baumgarten, Untersuchungen u. Ur-

Zins bezahlten die Klöster, welche sich in den Schutz des Apostolischen Stuhles begeben hatten [1]. Zur Entrichtung eines Zensus waren auch verpflichtet die Fürsten, deren Länder dem Papst lehenspflichtig geworden waren [2]. Eine Reihe von Abgaben wurde von den Päpsten bei Verleihung der kirchlichen Benefizien erhoben: so die Palliengelder von den Erzbischöfen [3]; die servitia communia (Annaten im weiteren Sinn), d. h. ein Drittel der Früchte des ersten Jahres (fructus primi anni), samt den s. minuta für Papst, Kardinäle und Kanzleipersonal seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bei Verleihung von Bistümern und Abteien im Konsistorium [4]; die Annaten (annatae Bonifatianae [5]) oder die Früchte des ersten Jahres (fructus primi anni) respektive deren Hälfte (fructus medii temporis) oder eine bestimmte Taxe bei den niedern Benefizien, die auch vom Papst, aber nicht im Konsistorium vergeben wurden [6];

---

kunden üb. d. Camera collegii Cardinalium v. 1295 b. 1437 (1898) CXLIX f. E. Göller, D. Einnahmen d. Apost. Kammer unt. Joh. XXII (1910) 59*ff. Friedberg, KR.[6] 566.

[1] Vgl. Bd I, S. 289. Göller a. a. O. 56*ff. Schreiber a. a. O. I 32 ff. Friedberg, KR.[6] 567.

[2] Vgl. Bd I, S. 60. Fabre a. a. O. 116 ff. Kirsch a. a. O. 31 ff. Baumgarten a. a. O. CXXVI ff. Göller a. a. O. 62*ff. Friedberg, KR.[6] 567.

[3] Vgl. Bd I, S. 440. Göller a. a. O. 27 ff. Friedberg, KR.[6] 569.

[4] Nov. 123, c. 3 16. C. 4 (Greg. d. Gr.), C. 1, q. 2. — Bd I, S. 389, A. 2 u. S. 418, A. 6. Sägmüller, D. Tätigk. u. Stell. d. Kard. 190 f. Kirsch a. a. O. 5 ff. Baumgarten a. a. O. CXVII ff. H. V. Sauerland, Trier. Taxen u. Trinkgelder a. d. päpstl. Kurie währ. d. später. MAs (Westdeutsche Z. XVI [1897] 78 ff). K. H. Karlson, D. Berechnungsart d. minuta servitia (Mitt. d. Inst. f. österr. Gfschg XVIII [1897] 582 ff). J. Haller, D. Verteilung d. serv. min. u. d. Obligation d. Prälaten i. 13. u. 14. Jhdt (Quell. u. Forsch. a. ital. Arch. u. Bibl. I [1898] 281 ff). Ders., Papsttum u. Kirchenreform (1903) 39 143. A. Gottlob, D. Servitientaxe i. 13. Jhdt, 1903. U. Berlière, Inventaire analytique des Libri obligationum et solutionum . . . des diocèses de Cambrai usw., 1904. E. Göller, D. Liber taxarum d. päpstl. Kammer (A. Quell. u. Forsch. a. ital. Arch. u. Bibl. VIII), 1905. Ders., D. Einnahmen d. Apost. Kammer unt. Joh. XXII (1910) 20*ff. K. Rieder, Röm. Quellen z. Konstanz. Bistumsgschte z. Zeit d. Päpste i. Avignon 1305—1378 (1908) XLIX ff. B. Clergeac, La Curie et les bénéficiers consistoriaux. Étude sur les communes et menus services 1300—1600, 1911. A. Eckstein, Z. Finanzlage Felix' V. u. d. Basler Konzils, 1912. Friedberg, KR.[6] 568 f.

[5] Daß d. Ausdruck nicht ganz zutrifft: Haller, Papsttum usw. 129. Sie bestanden schon v. Bonifaz IX., seit Klemens V. Göller, Die Einnahmen usw. 85*. Kirsch, D. Annatenbulle Klem. V. f. Engl., Schottl. u. Irl. v. 1. Febr. 1306 (Röm. Qsch. XXVII [1913] 202*ff).

[6] C. 2, Extrav. Joann. XXII. de elect. I. C. 11, Extrav. comm. de praeb. III, 2. N. d. Konst. Konzil sollten v. dieser Abgabe frei sein alle Pfründen, d. i. d. Apost. Kammer unt. 24 Goldgulden taxiert waren. D. Basler Konzil schaffte diese Annaten ganz ab. Harduin, Acta Conc. VIII 891. B. Hübler, D. Konst. Reformation u. d. Konkordate v. 1418 (1867) 181. Harduin a. a. O. 1196. Es blieb ab. b. d. Konst. Abmachung. Tatsächl. waren jedoch alle niedern deutsch. Pfründen i. d.

die Quindennia seit Paul II. für solche Pfründen, die für immer mit geistlichen Korporationen uniert waren, die daher nie frei wurden, keine Annaten zu bezahlen, dafür aber alle fünfzehn Jahre eine Abgabe zu entrichten hatten [1]. Außerdem haben die Päpste auch außerordentliche Steuern erhoben, wie Kreuzzugssteuern, Zehnten usw.[2] Zuletzt sind zu nennen die Geschenke bei der visitatio liminum Apostolorum[3] und die Taxen namentlich für Dispensationen [4].

Heute noch sind im Gebrauch die Servitia oder Annaten für die im Konsistorium vergebenen Benefizien[5], die Palliengelder und die Taxen für Dispensen und Schriftstücke aus der päpstlichen Kanzlei, so vor allem für Ehedispensen[6].

§ 196.

Der Eigentümer des kirchlichen Vermögens.

Thomassin P. III, l. 3, c. 26 ff. Schulte, De rerum ecclesiasticarum dominio, 1851. Mehr ält. Lit.: Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 369. — H. Maas, Üb. d. Rechtssubjekt, d. Vertretung, Verwaltung u. Verwendung d. Kirchen-, Schul- u. Stiftungsvermögens usw. (A. f. k. KR. IV [1859] 583 ff). Ders.,

---

päpstl. Kammer unt. 24 Goldgulden taxiert. Diese Annaten fielen also hier weg. Und es hießen v. da a. d. vorgenannten Servitien i. d. Regel Annaten. Thomassin P. III, l. 2, c. 58 ff. Kirsch, D. Annaten u. ihre Verwaltung i. d. zweit. Hälfte d. 15. Jhdts (Hist. Jb. IX [1888] 300 ff). Ders., D. Verwaltung d. Annaten unt. Klem. VI. (Röm. Qsch. XVI [1902] 125 ff). Ders., D. päpstl. Annaten i. Deutschl. währ. d. 14. Jhdts, 1903. B. Beß, D. Annatenverhandlungen d. natio Gallicana d. Konst. Konz. (Z. f. Kgschte XXII [1901] 48 ff). J. Schmitz, Z. Vorgesch. d. Konkord. v. Bourges 1438. D. kirchl. Kollations- u. Besteuerungsfrage i. Frankr. i. d. Jahren 1417—1426, 1902. Costello-Coleman, De annatis Hiberniae, 1910 ff. Göller, D. Einnahmen usw. 79* ff. Friedberg, KR.[6] 569 f.

[1] Phillips, KR. V 581 f. Paul II., „Decet Rom. Pontificem" v. 6. Jan. 1469.

[2] Vgl. Bd I, S. 389, A. 2. A. Cartellieri, Päpstl. Steuern i. Bist. Konstanz (Z. f. Gesch. d. Oberrheins. N. F. X [1895] 287 ff). R. Schwemer, D. päpstl. Kreuzzugssteuern (Berichte d. deutsch. Hochstifts i. Frankf. N. F. Bd XIV, 2. Hft). Göller, D. Einnahmen usw. 97* ff 103* ff. Friedberg, KR.[6] 570 [1].

[3] Vgl. Bd I, S. 305 ff. Kirsch, D. Finanzverwaltung d. Kardinalkollegiums usw. 22 ff. Baumgarten, Untersuchungen u. Urkunden üb. d. Camera coll. Card. usw. CXXI ff. Göller, D. Einnahmen 52* ff.

[4] Vgl. Bd I, S. 141 f 419; ob. S. 214 f. M. Tangl, D. Taxwesen d. Apost. Kanzlei v. 13. b. z. Mitte d. 15 Jhdts (Mitt. d. Inst. f. österr. Gfschg XIII [1892] 1 ff). Göller, D. Einnahmen usw. 71* ff 117* ff. Friedberg, KR.[6] 570. — Üb. d. Bezug d. Spolien u. Interkalargefälle (fructus medii temporis) d. d. Päpste vgl. unt. § 200 201.

[5] F. d. deutsch. Bistümer wurden dieselben i. d. Zirkumskriptionsbullen neu normiert. Schneider, D. part. KRsquellen 35 67 95 120 f. Doch wird heute statt d. genau fixierten e. n. oben aufgerundete Pauschalsumme geleistet. Hergenröther-Hollweck, KR. 879 [3]. Friedberg, KR.[6] 568 f.

[6] Ob. S. 215.

Üb. d. Rechtssubjekt d. kath. Schul- u.. mild. Stiftungen (Ebd. XVIII [1867] 34 ff). P. Ch. Sternberg, Versuche e. jurist. Theorie v. Eigentum d. röm.-kath. Kirche, 1860. A. J. Uhrig, D. Kirchengut. E. Versuch z. Lösung der Frage, wem d. Eigentum zustehe a. d. Kirchen usw., 1867. Ders., D. Germanismus i. d. kirchenrechtl. Lehre v. Eigentum a. Kirchengut (Th. Qsch. LX [1878] 391 ff). B. Hübler, D. Eigentümer d. Kirchenguts. E. zivilist. Antwort a. e. kanonist. Frage, 1868. H. Poschinger, D. Eigentum a. Kirchenvermögen, 1871. O. Gierke, D. deutsche Genossenschaftsrecht II (1875) 526 ff. A. Lehmkuhl, D. Kirchengut u. s. Rechtsträger (Stimmen a. M.-L. VIII [1875] 258 ff). J. J. Hirschel, D. Eigentum a. kath. Kirchengut (A. f. k. KR. XXXIV [1875] 32 ff). Ch. Meurer, D. Begriff u. Eigentümer d. heil. Sachen I (1885) 257 ff. R. Winterstein, D. Begriff d. K. i. kirchl. Vermögensrecht, 1888. P. Weilbächer, Wer ist Eigentümer d. Kirchenvermögens n. gem. Recht? 1888. H. J. Schmitz, D. Eigentumsfrage a. Kirchenvermögen u. d. neuere staatl. Gesetzgebung (A. f. k. KR. LXI [1889] 255 ff). Stucky, D. Eigentum a. Kirchengut, 1893. Fèvre, De la propriété des biens ecclésiastiques[2], 1893. P. Sokolov, D. kirchl. Eigentumsrecht i. griech.-röm. Reiche, 1896. Francese, Personalità giuridica della chiesa cattolica, 1904. U. Lampert, Z. rechtl. Behandlung d. kirchl. Eigentums i. d. Schweiz (A. Monatsschrift f. christl. Sozialreform), 1904. Ders., De criterio juridico qualitatis ecclesiasticae bonorum in definiendo patrimonio ecclesiae (Estr. dalla Rassegna giurid. eccles.), 1905. U. Stutz, D. Preuß. Allg. Landrecht u. d. Eigentümer d. Kirchenguts (Sonderabdruck a. d. Festgabe f. B. Hübler), 1905. L. Crouzil, Du droit des catholiques à la propriété de leurs églises, 1905. A. Boudinhon, Sur la propriété des biens d'Église (Rev. du clergé franç. XLVIII [1906] 315 ff). J. B. Verdier, A qui appartiennent les églises et autres biens ecclésiastiques? 1907. S. M. Brandi, Di chi sono le chiese?[3] 1908. E. Castellari, Intorno alla proprietà degli edifici consecrati al culto cattolico, 1907. A. Picard, Histoire de la propriété des édifices du culte, 1908. G. Osten, D. Subjekt d. Eigentumsrechts a. Kirchenvermögen, 1909. N. Cotlarciuc, Subjekt d. Kirchenvermögens i. d. morgenländ. K. (D. Z. f. KR. XIX [1909] 1 ff). E. Caillet, La propriété des édifices du culte catholique, 1909. J. Fahrner, D. Eigentums- u. Nutznießungsrecht a. Straßburg. Münster, 1911. A. Catteau, De natura juris proprietatis theoria catholica, 1911. Üb. d. Eigentum a. Kirchengut i. linksrhein. Deutschl.: Vering, Lehrb. d. KRs[3] 765 ff; Friedberg, KR.[6] 580[30]. Vgl. a. d. Lit. z. § 193.

Da im kanonischen Recht nirgends direkt erklärt ist, wer der Eigentümer des Kirchenvermögens sei, so bestehen hierüber verschiedene Anschauungen.

Eine Meinung geht dahin, daß das Eigentumsrecht am Kirchengut in letzter Instanz Gott oder Christus zukomme, daß die kirchlichen Obern als Stellvertreter Gottes nur ein Dispositionsrecht über dasselbe hätten. Man beruft sich dafür auf Äußerungen wie: Christi pecuniae[1], patrimonium Christi[2], res Dei[3]. Aber solche Ansicht ist Gottes und Christi unwürdig, indem dieselben dadurch, wenn möglich, in die menschliche Rechtssphäre

[1] C. 1 (Pseudo-Steph.), C. XII, q. 2.

[2] C. 16, X de praeb. III, 5. C. 34 in VI^to de elect. I, 6.

[3] Trid. sess. XXV de ref. c. 1.

herabgezogen und den bürgerlichen Gesetzen unterworfen würden. Die angeführten Ausdrücke wollen die Frage nach dem Eigentümer des Kirchenvermögens nicht entscheiden, sondern nur dessen hauptsächlichsten Zweck angeben: die Verherrlichung Gottes.

Eine andere Anschauung ist, daß die katholische Kirche als solche der rechtliche und gesetzliche Eigentümer vom kirchlichen Vermögen im ganzen und einzelnen sei. Allein auch diese Anschauung ist historisch und juristisch unhaltbar. Historisch verdankt das Kirchenvermögen seine Entstehung ganz besonders Vergabungen. Diese aber wurden und werden nie der allgemeinen Kirche, sondern einer bestimmten Kirche, oder einem bestimmten kirchlichen Institut vermacht. Sodann betrachten weder das römische noch das kanonische Recht die Gesamtkirche als juristische Person. So hat Justinian für den Fall, daß Christus testamentarisch bedacht werde, nicht die allgemeine Kirche für den Erben erklärt und das Vermächtnis irgend einem Bischof auszuhändigen befohlen, sondern bestimmt, daß dasselbe der Kirche des betreffenden Ortes, wo der Testator gestorben sei, zufallen solle[1]. Das kanonische Recht sodann kennt kein dominium reciprocum am Kirchengut. Ohne päpstliche Erlaubnis darf kein Vermögen von einer reichen an eine arme Kirche der Diözese übertragen werden und noch weniger von einer Diözese in eine andere[2]. Auch können die einzelnen Kirchen, Klöster usw. Rechtsgeschäfte miteinander abschließen, Eigentum voneinander erwerben. Das wäre alles beim Eigentum der Gesamtkirche nicht nötig, bzw. nicht möglich.

Ebensowenig stichhaltig ist die Aufstellung, daß das Eigentum an dem kirchlichen Vermögen dem Papste zustehe. Das kanonische Recht spricht ihm nur ein oberstes Aufsichts- und Verwaltungs-, nicht aber das Eigentumsrecht zu[3].

Eine weitere Meinung hält die Armen für die Eigentümer des kirchlichen Vermögens mit Berufung auf Ausdrücke wie: patrimonia pauperum[4], oder: egentium substantia[5]. Allein damit ist wiederum nicht die Frage nach dem Eigentümer des kirchlichen Vermögens entschieden, sondern nur einer der Hauptzwecke desselben angegeben worden. Auch sind die Armen personae incertae, bilden keine Korporation, können daher als solche kein Vermögen haben. Endlich wird heute die Armenpflege im wesentlichen als Sache des Staates und der Gemeinden angesehen, und es wäre diesen durch eine solche Theorie das Rechtsmittel an die Hand gegeben, sich des Kirchenvermögens zu bemächtigen.

Von größerer Bedeutung ist die Lehre, daß die Kirchen- oder Pfarrgemeinde Eigentümerin des in loco befindlichen kirchlichen Vermögens sei, und das um so mehr, weil verschiedene staatliche Gesetzgebungen vom

[1] Nov. 131, c. 9.

[2] Trid. sess. XIV de ref. c. 9.

[3] C. un. Extrav. comm. de reb. eccl. non alien. III, 4. Vgl. Bd I, S. 388.

[4] C. 59 (Capit. Ludov. I. a. 817), C. XVI, q. 1.

[5] C. 2, X de reb. eccl. non alien. III, 13.

protestantischen Standpunkt aus diese Theorie zum Teil praktisch vertreten [1]. Aber sie ist historisch und juristisch nicht haltbar. Historisch nicht, weil bei vielen mit Vermögen ausgestatteten kirchlichen Instituten anfänglich keine Pfarrgemeinde sich befand und auch heute noch nicht sich befindet. Da ist nicht abzusehen, wie etwa die später hinzugekommene Kirchen- oder Pfarrgemeinde Eigentümerin des betreffenden kirchlichen Vermögens geworden sein soll. Juristisch aber kann die Kirchen- oder Pfarrgemeinde mit der Pfarrkirche, können verschiedene kirchliche Institute innerhalb derselben Kirchen- oder Pfarrgemeinde Rechtsgeschäfte miteinander abschließen oder in Rechtsstreitigkeiten eintreten. Das wäre nicht möglich, wenn dieselbe Eigentümerin des kirchlichen Vermögens wäre. Auch hat die kirchliche Gesetzgebung den Parochianen und den Laien überhaupt prinzipiell kein Verwaltungs- oder Verfügungsrecht über das Kirchengut eingeräumt. Daher können sie noch weniger als Eigentümer desselben angesehen werden, da jene Rechte nur die natürliche Folge des Eigentums sind. Doch ist es nicht unmöglich, daß die Kirche den Laien wenigstens faktisch Anteil an der Verwaltung des kirchlichen Vermögens einräumt, oder daß sie ihr aufgedrungene staatliche Gesetze hierüber toleriert, wofern sie nicht allzu schädlich oder allzu gefährlich sind [2].

Unter diesen Umständen muß schließlich die einzelne Kirche oder das einzelne kirchliche Institut: Römische Kirche, Diözese, Kapitel, Benefizium, Kirche, Kloster usw., als Eigentümer des bei ihm befindlichen kirchlichen Vermögens angesehen werden. Das ergibt sich ebensosehr aus dem weltlichen als aus dem kirchlichen Rechte.

Das römische Recht hat die juristische Persönlichkeit der einzelnen Kirchen und kirchlichen Institute und das Eigentumsrecht derselben durchweg anerkannt. Es spricht ihnen das weitest gehende Erbrecht zu [3]. Es gibt die genauesten Bestimmungen über Rechtsgeschäfte betreffend Kirchengüter [4]. Es spricht, wo immer vom Kirchengut die

[1] D. Preuß. ALR., 2. Tl, Tit. 11, § 160, bezeichnet i. allgem. d. Kirchengemeinde als Eigentümerin d. kirchl. Vermögens. Friedberg, KR.[6] 579. Anders Stutz, D. Preuß. Allg. Landrecht usw. 6 ff. A. d. gleich. Gedanken ist d. preuß. „Ges. üb. d. Vermögensverwaltung i. d. kath. Kirchengemeinden" v. 20. Juni 1875 erwachsen. Unzweifelhaft beruht a. d. württ. kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 i. letzten Grunde a. solcher Auffassung. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz usw. 14 ff. Dageg. verschlägt nichts dessen Bemerkung S. 8, daß d. alte Streitfrage üb. d. Eigentumsrecht a. d. Kirchenvermögen außerh. d. Kreises d. Gesetzes bleibe.

[2] Vgl. Bd I. S. 486. Enzykl. Pius' X. „Vehementer Nos" v. 11. Febr. 1906 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 3 ff); „Gravissimo officii" v. 6. Aug. 1906. Enzykl. v. 6. Jan. 1907 (Ebd. 385 ff; XL [1907] 3 ff). Vgl. unt. § 198 202.

[3] L. 13, C. de sacros. eccl. I, 2. L. 41 55 56, C. de episc. I, 3. Nov. 5, c. 5; 123, c. 37 38. Vgl. ob. S. 434 441.

[4] L. 11 14 17 22 25, C. de sacros. eccl. I, 2. Nov. 7, c. 4; 54, c. 2: 120, c. 5 7 9 10; 131, 9. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes (1905) 1 ff.

Rede ist, von: res ad ecclesias, domos sanctas, monasteria pertinentes — res juris ecclesiarum — res ad jura ecclesiarum pertinentes — possessiones ad ecclesias pertinentes[1]. Auf dem gleichen Standpunkte stehen durchweg die fränkischen Kapitularien und die späteren Reichsgesetze.

Auch nach dem kanonischen Recht sind die Kirchen und kirchlichen Institute juristische Personen. Den einzelnen Kirchen wird possessio und quasipossessio zugeschrieben[2]. Sie können durch Verjährung voneinander erwerben[3]. Die einzelne Kirche kann reale Gerichtsbarkeit besitzen[4], sich mit andern in einen Rechtsstreit einlassen[5], in integrum restituiert werden[6]. Das kanonische Recht spricht wie das römische von: proprietas ecclesiae, res propriae ecclesiae, res ad jus et proprietatem ecclesiae spectantes[7]. Diese Anschauung kommt auch in all den unzähligen Schenkungsurkunden, in den Bestimmungen des Tridentinums und in den neueren Zirkumskriptionsbullen gleicherweise zum Ausdruck.

So erklärt es sich auch, warum die Ortskirche und die Kirchen- oder Pfarrgemeinde in Rechtsgeschäfte miteinander treten können, warum die Pfarrgemeinde kein Verwaltungs- und Dispositionsrecht über das Vermögen der Kirche hat, warum die Überschüsse einer reichen Kirche nicht ohne weiteres zur Deckung der Bedürfnisse einer armen verwendet werden dürfen.

Überdies lassen sich nur so die dem einzelnen kirchlichen Institute inhärierenden Zwecke rasch und sicher erreichen, nicht aber bei der Gesamtkirchentheorie. Nur mit dieser Theorie ist auch gegenüber den staatlichen Gesetzen auszukommen, wenn sie nur die einzelnen Kirchen und kirchlichen Institute innerhalb des betreffenden Staates als vermögensrechtliche Rechtssubjekte anerkennen[8].

Indessen sind die einzelnen Kirchen und kirchlichen Institute doch nicht vollständig für sich bestehende, absolut unabhängige Rechtssubjekte; vielmehr beruht ihre Fähigkeit, kirchliches Eigentum zu

---

[1] Vgl. d. angef. Stellen. [2] C. 17, X de praescr. II, 26.

[3] C. 6 8 9, X de praescr. II, 26. [4] C. 16, X de foro compet. II, 2.

[5] C. 9, X de probat. II, 19. [6] C. 5, X de in integr. restit. I, 41.

[7] C. 13 (Pelag. I. a. 555—560), D. XXVIII. C. 2 (Syn. v. Toledo XI a. 655. c. 4), C. XII, q. 3. C. 3 (Greg. I. a. 595) 5 (Syn. v. Agde a. 506, c. 41), C. XII. q. 5. C. 1, X de in integr. restit. I, 41. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 828.

[8] D. hauptsächlichste Verteidiger d. Institutentheorie ist Schulte. Vgl. u. a. s. System d. kath. KRs II (1856) 477 ff. Unmögl. kann s. d. Staat einlassen a. Walters Antidominialtheorie, welche d. Begriff d. Eigentums a. d. Kirchenvermögen überhaupt nicht f. anwendbar erklärt. KR.[14] 563 ff.

besitzen, auf ihrer Verbindung mit der allgemeinen Kirche. Nur soweit sie Glieder der Gesamtkirche sind, können sie kirchliches Vermögen erwerben und besitzen. Hieraus ergibt sich, daß die einzelnen Kirchen und kirchlichen Institute bzw. deren Verwalter zwar Eigentumsrecht und Verwaltungsbefugnis über das jeweilige Vermögen haben, daß sie dabei aber unter der Kontrolle der hierarchischen Obern, des Bischofs und Papstes, stehen. Wenn dann kirchliches Vermögen an einem bestimmten Orte seinem Zweck nicht mehr entspricht oder dem Interesse der Gesamtkirche nachteilig wird, so können die kompetenten Obern die gebotenen Veränderungen vornehmen. Hierauf beruht die Zulässigkeit der innovatio beneficiorum, der Reduktion, Kommutation und Translation von Stiftungen usw. Hört eine Kirche oder kirchliche Anstalt zu existieren auf, so wird ihr Vermögen nicht herrenloses Gut, sondern es fällt an die Gesamtkirche zurück, damit es wieder zu kirchlichen Zwecken, vor allem für den etwa vom Stifter selbst angegebenen Eventualzweck, verwendet werde[1]. Wird von einer Pfarrgemeinde ein Teil abgetrennt und als selbständige Pfarrgemeinde konstituiert, so bleibt das Vermögen bei der bisherigen Kirche. Es ist ihr Eigentum. Aber bei Notwendigkeit kann der Bischof doch mit päpstlicher Erlaubnis einen entsprechenden Teil des Vermögens der alten Kirche der neuen zuwenden[2]. Fällt ein Teil einer Kirchengemeinde vom katholischen Glauben ab, so wird dadurch das Vermögen der Ortskirche oder der daselbst befindlichen kirchlichen Stiftungen nicht im geringsten berührt[3]. Fällt eine ganze Pfarrgemeinde vom katholischen Glauben ab, so kommt nach kirchlichem Recht ihr kirchliches Vermögen an die Gesamtkirche.

Nach alledem kann man zum Schluß die Lehre, daß die politische Gemeinde oder daß der Staat der Eigentümer oder Obereigentümer des kirchlichen Vermögens sei, nur abweisen[4]. Auf einem rechtlichen Grund beruht solche Theorie nicht, sondern auf der Gewalt.

---

[1] Daß d. Güter aufgehob. Klöster usw. a. d. päpstl. Stuhl fallen: C. Conc. in Causa Toletana. Thesaur. resolut. I, 54. Innoz. X., „Instaurandae" v. 15. Okt. 1652. § 4. So entschied a. d. Reichshofrat üb. d. Jesuitengüter (A. f. k. KR. IV [1859] 655). Üb. d. Jesuitengüter: Vering, KR.[3] 774[31]; Friedberg, KR.[6] 577[7]. Vgl. a. ob. S. 436, A. 5.

[2] Trid. sess. XXI de ref. c. 4. S. C. Conc. 22. Aug. 1908 (Acta S. Sedis XLI [1908] 793 f). Vgl. Bd I, S. 306.

[3] J. Bossi, Vermögensrechtl. Anstände b. d. Trennung v. Religionsgenossenschaften, 1901. Inhülsen, D. Kirchenvermögen i. Falle d. Lostrennung e. Majorität v. d. Einheit d. Kirche (A. f. öff. R. XIX [1904] 382 ff). Friedberg, KR.[6] 578[12].

[4] Vgl. a. Bd I, S. 73.

Sie wurde auch nur zu dem Zweck aufgestellt, um die Säkularisation zu rechtfertigen. Da wäre der Staat auch berechtigt, das Vermögen der Privaten zu nehmen. Ebensowenig gibt es ein staatliches Heimfallsrecht[1]. Die Kirche hat daher zu jeder Zeit die Eingriffe in kirchliches Vermögen als Sakrilegium gebrandmarkt[2] und die schwersten kirchlichen Strafen, vor allem die Exkommunikation, darauf gesetzt[3]. Die Inhaber solch säkularisierten kirchlichen Gutes können sich also in ihrem Gewissen erst beruhigen, wenn sie vom Apostolischen Stuhle die Erlaubnis bekommen haben, so erworbenes Kirchengut zu behalten[4].

§ 197.

Die Arten des kirchlichen Vermögens.

Lit. ob. § 58 167 193 u. unt. § 193 ff.

Ursprünglich, und zwar zunächst in der römischen Kirche, wurden die in die Hand des Bischofs zusammengeflossenen kirchlichen Einkünfte in vier Teile zerlegt, von denen einer für den Bischof, der zweite für den Klerus, der dritte für die Armen und der vierte zur Bestreitung der kirchlichen Kult- und Baukosten (fabrica ecclesiae) bestimmt war[5]. In Spanien war eine Dreiteilung in Übung[6]. In Frankreich wurden die kirchlichen Einkünfte in verschiedener Weise verteilt[7].

Bald aber kam die Einheit im Diözesanvermögen ins Wanken. Die Oblationen und Stiftungen wurden den Einzelkirchen vermacht[8]. Da konnten die Erträgnisse von den immer zahlreicher werdenden Landkirchen schließlich nicht mehr an den Bischof abgeführt und von diesem nicht wieder an

---

[1] Vgl. ob. S. 436, A. 5.

[2] C. 3 (Bened. Levita II 405), C. XII, q. 2.

[3] C. 21 (Joh. VIII. a. 878), C. XVII, q. 4. C. 22, X de sent. excomm. V, 39. Trid. sess. XXII de ref. c. 11; Sess. XXV de ref. c. 12. „Apostolicae Sedis moderationi" v. 12. Okt. 1869. I 11 12; IV, 3. Enzykl. Pius' X. „Vehementer Nos" v. 11. Febr. 1906 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 3 ff). Hinschius, KR. V 749 ff. Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 230 ff. Vgl. ob. S. 380.

[4] E. solche Konzession macht z. B. Art. 13 d. franz. Konkordats v. Jahre 1801. Vgl. a. A. f. k. KR. LXVIII (1892) 166 ff 438 ff; LXXIII (1895) 184 f u. ob. S. 380, A. 2 i. Sachen d. Trennung v. K. u. St. i. Frankreich.

[5] C. 23—27 (Gelas. I. a. 492—496) 28 (Simplic. a. 475) 29 30 (Greg. I. a. 593, 601), C. XII, q. 2. Daselbst d. Ausdruck: fabricae ecclesiasticae.

[6] C. 10 (Syn. Tarrac. a. 516, c. 8), C. X, q. 1. C. 1 (Syn. Bracar. II a. 572. c. 2) 2 (Conc. Emerit. 666, c. 16) 3 (Syn. Tolet. XVI a. 693, c. 5), C. X, q. 3.

[7] C. 7 8 (Syn. I v. Orléans a. 511, c. 14 15), C. X, q. 1. Syn. III v. Orléans a. 538, c. 5. Ed. Maaßen 6 74. Capit. a sacerdot. propos. a. 802, c. 7. Capit. Ludov. a. 818 819, c. 10. Ed. Boretius I 106 277. Friedberg, KR.[6] 592[10].

[8] C. 7 (Syn. v. Orléans a. 511, c. 16), C. X, q. 1.

den immer zahlreicher werdenden Landklerus verteilt werden. Die Bischöfe selber verliehen seit dem 5. Jahrhundert in Form von Prekarien Grundstücke an Geistliche zum Zwecke ihres Unterhalts, die sie schon nach den Gesetzen des 6. Jahrhunderts nicht mehr willkürlich zurücknehmen durften. Die natürliche Folge war, daß diese Güter in das Eigentum der Einzelkirche übergingen [1]. Nach der karolingischen Gesetzgebung mußte jede Pfarrkirche mit einem mansus ausgestattet sein [2]. Aus diesen Gütern bezog der an der betreffenden Kirche durch die Ordination angestellte Geistliche seinen Unterhalt. Und dieses gesamte geistliche Einkommen, dessen Hauptstock in Grundstücken bestand, wurde mit dem bei den germanischen Völkern gebräuchlichen Ausdruck beneficium bezeichnet; das um so mehr, als die zahlreichen germanischen Eigenkirchen wie weltliche Benefizien oder Lehen verliehen wurden.

Eine ähnliche Entwicklung machte auch das kirchliche Vermögen bei der Kathedrale durch. Bei Auflösung des gemeinsamen Lebens seit Ende des 9. Jahrhunderts wurde es zwischen dem Bischof (mensa episcopalis) und dem Kapitel geteilt. Jeder Kanoniker erhielt seinen jährlichen Anteil aus der Masse des Kapitelsvermögens: praebenda [3].

Als weitere Bestandteile des Kirchenvermögens bilden sich dann noch in Fortbildung der alten Quarten zur Bestreitung der kirchlichen Kult- und Baukosten und der Armenpflege die Kirchenfabrik (bona fabricae) und die frommen Stiftungen zu wohltätigen Zwecken (res religiosae, causae piae).

Die Fonds zur Unterhaltung der Kirchenbeamten (bona mensae episcopalis, b. beneficii) und der kirchlichen Gebäude (b. fabricae) sowie die frommen Stiftungen (res religiosae, causae piae) bilden das Kirchenvermögen (res ecclesiasticae) im engeren Sinne. Dazu kommen noch die res sacrae [4]. Alle diese kirchlichen Zwecken dienenden Sachen sind das Kirchenvermögen (res ecclesiasticae) im weiteren Sinn [5].

§ 198.

Die Verwaltung des kirchlichen Vermögens.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 13 de reb. eccl. alien.; t. 14 de precar.; t. 15 de commod.; t. 16 de depos.; t. 18 de locat. et conduct.; t. 19 de rer. permut.; t. 20 de feud.; t. 22 de fidejuss.; t. 23 de solut.; t. 24 de donat. Lib. sext. III, 9 10. Const. Clem. III, 4 5. Extrav. comm. III, 4.

Thomassin P. III, l. 2, c. 1 ff. — F. Probst, D. Verwaltung d. Kirchenvermögens i. d. drei erst. Jhdten (Th. Qsch. LIV [1872] 303 ff). O. Grashof,

---

[1] C. 11 (Syn. v. Agde a. 506, c. 59), C. XVI, q. 3. C. 61 (Symm. a. 502). C. XVI, q. 1. Precaria hieß ursprüngl. d. Beleihungsgesuch, d. Beleihungsurkunde ab. hieß Praestaria. Geg. d. Prekarie als Entwicklungstufe Stutz, Gesch. d. kirchl. Benefizialwesens 79 ff 298 ff. Z. ganzen Entwicklung Bd I, S. 276 f.

[2] Ob. S. 439. [3] Bd I, S. 276 f 449 f.

[4] Üb. d. res. sacrae ob. S. 291 ff. [5] Ob. S. 291.

D. Gesetze d. röm. Kaiser üb. d. Verwalt. u. Veräuß. d. kirchl. Vermögens (A. f. k. KR. XXXVI [1876] 193 ff). Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes (1905) 108 ff. K. Körber, D. kirchenrechtl. Theorie v. d. Verwaltung u. Verwendung d. Kirchengüter u. d. mittelalterl. Praxis, 1912.

Die Verwaltung des Kirchenvermögens führte zunächst der Bischof allein mit Hilfe von Klerikern, namentlich mit Hilfe der Diakonen[1]. Bei den steigenden Einkünften und dem wachsenden Vermögen der Kirche sowie den sich mehrenden bischöflichen Geschäften hörte die persönliche Beteiligung des Bischofs an der Verwaltung des Diözesanvermögens aber mehr und mehr auf. Die Synode von Chalcedon 451 machte zur allgemeinen Regel, daß der Bischof aus der Zahl seiner Kleriker einen besondern Ökonomen des kirchlichen Vermögens bestellte, welcher unter seiner Aufsicht dasselbe zu verwalten hatte[2]. Als dann die Einheit im Diözesanvermögen aufgehört hatte, mußte auch die vom bischöflichen Ökonomen geführte einheitliche Administration desselben aufhören. Die bischöflichen Mensalgüter wurden von einem eigenen Beamten (vicedominus), das Vermögen der Kathedralkirche vom Bischof oder Domkapitel oder beiden gemeinsam, das Vermögen des Domkapitels von einem der Kapitularen, in der Regel dem Archidiakon oder Dompropst[3], das Pfründvermögen der einzelnen Benefizien von dem jeweiligen Inhaber derselben[4] und die Kirchenfabrik von dem Pfarrer zunächst allein, seit dem späteren Mittelalter aber unter Zuziehung von Pfarrkindern[5] verwaltet.

Über die rechtliche Stellung dieser Verwalter gilt im allgemeinen das Folgende. Gegenüber dem von ihnen verwalteten kirchlichen Vermögen haben sie die Stelle eines Vormunds[6]. Sie werden daher wie dieser beeidigt, haben ein Inventar aufzunehmen, den Weisungen des Bischofs zu gehorchen und demselben jährlich Rechenschaft abzulegen[7]. Zu jeder Prozeßführung und zu allen Akten von Veräußerung bedürfen sie der bischöflichen Erlaubnis[8]. Für den Schaden, welcher aus ihrer Verwaltung der Kirche erwächst, sind sie zur Schadloshaltung mit ihrem eigenen Vermögen verpflichtet[9]. Für ein Kapital, welches sie ohne höhere Ermächtigung aufnehmen, ist die Kirche nur dann tenent, wenn eine in rem versio, d. h. eine Ver-

---

[1] C. 5 (Syn. v. Antioch. a. 341, c. 24), C. X, q. 1. C. 23 (Syn. v. Antioch. c. 25), C. XII, q. 1. A. Leder, D. Diakonen d. Bischöfe u. Presbyter (1905) 134 ff.

[2] C. 26. Ist c. 21, C. XVI, q. 7. C. 22 (Syn. v. Sevilla II a. 619, c. 9), C. XVI, q. 7.

[3] Vgl. Bd I, S. 451.

[4] Vgl. unt. § 200 üb. d. Pfründvermögen.

[5] Vgl. unt. § 202 üb. d. Kirchenfabrik.

[6] C. 3, X de in integr. restit. I, 41. C. 2, § 1 in Clem. de relig. dom. III, 11.

[7] C. 2, § 1 in Clem. de relig. dom. III, 11. Conc. Trid. sess. XXII de ref. c. 9.

[8] C. 6 12, X de reb. eccl. alien. III, 13. C. un. Extrav. comm. h. t. III, 4.

[9] C. 2, X de solut. III, 22.

wendung zum Nutzen der betreffenden Kirche, nachgewiesen werden kann[1].

Was die Beteiligung des Staates an der Verwaltung des Kirchenvermögens betrifft, so steht ihm eine solche prinzipiell nicht zu, noch viel weniger die selbständige Administration desselben. Immerhin hat die Kirche in Anbetracht der oft bedeutenden Zuschüsse seitens des Staates zu kirchlichen Zwecken eine Mitwirkung der staatlichen Behörden bei Verwaltung des Kirchenvermögens wiederholt ausdrücklich anerkannt[2].

§ 199.

Die Veräußerung des kirchlichen Vermögens.

Z. d. Quellenstellen vgl. § 198, besond. ab.: Decr. Greg. IX. l. III. t. 13 de reb. eccl. alien. Lib. sext. III, 9. Const. Clem. III. 4. Extrav. comm. III, 4.

A. Villagut, De rebus ecclesiasticis non alienandis etc., Neapol. 1603. G. Turicelli, De reb. eccl. non alien. etc., Ferr. 1674. J. Wiestner, Alienatio canon. rer. eccl. temporal., Ingolst. 1692. F. R. v. Haren, Dissertatio de reb. eccl. alien. vel non, Mog. 1709. G. J. Wagner, De reb. eccl. non alien., Mog. 1711. J. K. Barthel, De reb. eccl. non alien., Bamb. u. Würzb. 1749. — J. Biederlack, Z. Veräußerung v. Kirchengütern (Z. f. k. Theol. XXI [1897] 378 ff). V. Wolf v. Glanvell, D. c. 2, X de rer. permut. III, 19 (D. Z. f. KR. XXX [1898] 338 ff). *K. M. Ράλλη, Τὸ ἀναπαλλοτρίωτον τῆς ἐκκλησιαστικῆς περιουσίας κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου Ἀνατολικῆς ἐκκλησίας*[2], 1903. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes (1905) 133 ff. P. Klein, Welche Bedeutung kommt d. n. kath. Kirchenrecht bestehend. Beschränkungen d. Veräußerung v. res ecclesiasticae n. deutsch. bürgerl. Rechte zu? (A. f. k. KR. LXXXV [1905] 242 ff). K. Kormann, D. kirchenrechtl. Veräußerungsbeschränkungen b. kath. Kirchengut u. d. bürgerl. Recht, 1907. H. Heimberger, D. Veränderungen d. Stiftungszweckes, 1913. Vgl. a. § 198.

Was für kirchliche Zwecke bestimmt ist, soll denselben nicht wieder entzogen werden. Daher sind seit dem 5. Jahrhundert sowohl die Synoden als die Päpste der willkürlichen Veräußerung des Kirchengutes nachdrücklich entgegengetreten[3]. Den Gesetzen der

---

[1] C. 1, X de depos. III, 16. C. 4, X de fidejuss. III, 22. — D. genaueren Vorschriften üb. Stellung u. Tätigkeit d. kirchl. Verwalter sind i. d. Diözesanverordnungen enthalten. Vgl. unt. b. Pfründvermögen, Früchte erledigter Pfründen, Kirchenfabrik, Kirchenbaulast, Stiftungen.

[2] Vgl. auß. d. Zirkumskriptionsbullen d. österr. Konkordat Art. 30, d. württ. Konk. Art. 10, d. bad. Konk. Art. 12 ff. Schneider, D. part. KRsquellen 149 159 f 176. — D. Nähere üb. d. staatliche Beteiligung i. d. Verwaltung d. Kirchenvermögens siehe wied. unt. b. Pfründvermögen, Früchte erledigter Pfründen, Kirchenfabrik, Kirchenbaulast, Stiftungen.

[3] C. 20 (Symm. a. 502) 41 (Syn. v. Orléans III a. 538, c. 23) 52 (Leo I. a. 446), C. XII, q. 2. A. dies. Unbeweglichkeit d. kirchl. Vermögens entstand d. Ausdruck „Tote Hand". Vgl. ob. S. 435.

christlich gewordenen römischen Kaiser folgend, hat die Kirche den Begriff der Veräußerung zu Gunsten des Kirchengutes dahin erweitert, daß darunter nicht nur wirkliche Weggabe des Eigentums durch Verkauf, Schenkung, Tausch, sondern jedes Rechtsgeschäft zu verstehen ist, durch welches das kirchliche Vermögen irgendwie beschwert oder in seinem Bestande verringert wird. Es fallen also unter den Begriff der Veräußerung auch die Vergabung zu Lehen[1], die Bestellung einer Erbpacht[2], die Belastung mit einem Servitut[3], die Ausstellung einer Spezialhypothek[4].

Unveräußerliche Gegenstände sind vor allem die Immobilien[5], sodann alle nutzbaren Rechte der Kirche[6], ferner die heiligen Gefäße[7], endlich auch alle im Eigentum der Kirche befindlichen Sachen von hohem materiellem oder künstlerischem Wert.

Indessen hat die kirchliche Gesetzgebung vom allgemeinen Prinzip der Unveräußerlichkeit auch Ausnahmen vorgesehen unter der Voraussetzung, daß ein hinreichender Grund vorliege und die gesetzlichen Sollennitäten beobachtet werden[8].

Als justae causae sind bezeichnet: urgens necessitas, wenn kein anderes Mittel ausfindig gemacht werden kann, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen[9]; evidens utilitas, wenn durch die Veräußerung ein augenscheinlicher Nutzen der Kirche erzielt wird[10]; christiana caritas, Werke der christlichen Nächstenliebe, z. B. Unterhalt der Armen zur Zeit einer Hungersnot, Loskaufung von Gefangenen. Zu solchem Zwecke dürften selbst die heiligen Gefäße veräußert werden[11].

Zu den gesetzlichen Sollennitäten gehört erstens die genaue Untersuchung seitens des zuständigen Obern, ob eine justa causa alienandi vorhanden sei; sodann die Vernehmung aller derer, welche je nach Sachlage bei der Veräußerung rechtlich interessiert sind, so des

---

[1] C. 2, X de locat. III, 18. C. 2, X de feud. III, 20.

[2] Nov. 7, c. 1 3 7; 120, c. 1 5 6. C. 5 9, X h. t. III, 13. C. 2 in VI^to h. t. III, 9. Trid. sess. XXV de ref. c. 11.

[3] L. 7, C. de reb. alien. IV, 51.

[4] C. 3, X de pign. III, 21.

[5] C. 5, X h. t. III, 13.

[6] C. 2 in VI^to de concess. praeb. III, 9.

[7] C. 13 (Syn. oecum. a. 869, c. 15), C. XII, q. 2. Vgl. a. ob. S. 300.

[8] C. 1 in VI^to h. t. III, 9.

[9] C. 2 (L. 14, C. de sacros. eccl. I, 2), C. X. q. 2. C. 6, X de eccles. aedific. III, 48. C. 1 in IV^to h. t. III, 9.

[10] C. 52 (Leo I. a. 447), C. XII, q. 2. C. 7 8, X h. t. III, 13.

[11] C. 70 (Ambr.), C. XII, q. 2. Vgl. a. ob. S. 300.

Domkapitels[1], des Ordenskonventes[2], des Pfarrers, eventuell des Defensors der Pfarrei[3], des Patrons[4]. Zuletzt ist nötig die Zustimmung des Bischofs, die durch ein förmliches decretum de alienando ausgesprochen werden muß[5]. Der Kapitularvikar hat sich der Veräußerung von bischöflichem Mensalgut zu enthalten[6]. Der Generalvikar bedarf zu einem decretum de alienando einer bischöflichen Spezialvollmacht. Auch die Prälaten mit quasiepiskopaler Jurisdiktion, mit Ausnahme der praelati nullius, bedürfen der bischöflichen Zustimmung. Der Bischof schwört bei der Konsekration, bischöfliches Mensalgut nur nach Befragen des Papstes veräußern zu wollen, und dasselbe beschwören auch die Äbte bei der Benediktion hinsichtlich des Klostervermögens[7].

Die Bulle Pauls II. „Ambitiosae" vom 1. März 1468 fordert, daß zu allen Veräußerungen von kirchlichen Immobilien und wertvollen Mobilien der päpstliche Konsens eingeholt werde, und zwar unter Strafe der niemand reservierten Exkommunikation[8]. Daß aber diesem Gesetz durch Gewohnheit in Deutschland derogiert war, wird wohl gesagt werden können. Freilich hielt man in Rom stets daran fest[9]. und durch die Bulle „Apostolicae Sedis moderationi" vom 12. Oktober 1869 ist diese excommunicatio aufs neue als latae sententiae nemini reservata bezeichnet[10]. So dürfte die Derogation doch beseitigt sein. Übrigens erteilt der Apostolische Stuhl den Bischöfen auf Ansuchen in der Regel auf zehn Jahre die Vollmacht, kirchliches Vermögen innerhalb einer bestimmten Wertgrenze veräußern zu dürfen[11]. Und für kleinere Beträge oder bei Erneuerung alter Veräußerungsverhältnisse, wie von Erbpacht, oder bei Übergang kirchlichen Gutes

---

[1] Bd I, S. 456. [2] Ob. S. 420.

[3] Bd I, S. 306.

[4] Bd I, S. 375.

[5] C. 52 (Leo I. a. 447), C. XII, q. 2. C. 8, X de his, quae fiunt III, 10.

[6] Bd I, S. 459.

[7] Pontif. Rom. tit. De consecr. electi i. episc.; tit. De bened. abbatis.

[8] C. un. Extrav. comm. h. t. III, 4. Vgl. a. c. 2 in VI^to^ h. t. III, 9.

[9] Bened. XIV., De syn. dioec. l. XII, c. 8, n. 9 ff. Vgl. österr. Konk. Art. 30. Schneider, D. part. KRsquellen 176.

[10] IV 3. Acta et decreta conc. plen. Americae Latinae (1899) Nr 869. S. C. de Prop. Fide 15. Jan. 1903 (A. f. k. KR. LXXXIII [1903] 497 f). S. C. Conc. 17. Febr. 1908 (Acta S. Sedis XXXIX [1906] 156 ff). Z. Interpretation Nouv. Rev. théol. XXXIX (1907) 423 ff.

[11] Vgl. z. B. d. erneute Fakultät f. d. österr. Bischöfe v. 9. Mai 1900; 8. Nov. 1911; 30. März 1912 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 763 ff; XCII [1912] 481 ff 712 ff). J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] (1910) 44.

von einem kirchlichen Institut an ein anderes ist der Bischof teils gesetzlich[1] teils durch Derogation[2] frei[3].

Fehlt es der Veräußerung an einem der notwendigen Requisite, so ist sie null und nichtig[4], und die Nichtigkeit kann von jedem Interessierten, ja selbst von jeder persona ecclesiastica beregt werden[5]. Die Revokatorienklage muß aber, bona fides auf seiten des Besitzers vorausgesetzt, innerhalb vierzig Jahren, als der Verjährungsfrist für Kirchengut, angestellt werden[6]. Auch besitzt die Kirche bei Veräußerungen, welche zwar den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, ihr aber zum großen Nachteil gereichen, die Rechtswohltat der restitutio in integrum. Nur muß dieselbe innerhalb der vier ersten Jahre nachgesucht und dem Restitutionspflichtigen Schadenersatz geleistet werden[7].

Wie in die Verwaltung, so greifen die neueren staatlichen Gesetze auch vielfach in die Veräußerung des kirchlichen Vermögens ein, was an sich ebenso unberechtigt ist, doch von der Kirche vielfach toleriert wird[8].

---

[1] C. 53 (Syn. v. Agde a. 506, c. 45), C. XII, q. 2. C. 7, X h. t. III, 13. C. 2, X de feud. III, 20. C. un. Extrav. comm. h. t. III, 4.

[2] So Biederlack bezügl. Übergangs v. e. kirchl. Institut a. e. anderes. (Z. f. k. Theol. XXI [1897] 378 ff.)

[3] B. gerichtl. Veräußerung fällt d. Sollennität weg. Vgl. noch Hollweck, D. kirchl. Strafgesetze 241 ff.

[4] C. 20 (Symm. a. 502) 42 (Syn. v. Ancyr. a. 314, c. 15), C. XII, q. 2, L. 14 22, C. de sacros. eccl. I, 2. C. 6 12, X h. t. III, 13. C. un. Extrav. comm. h. t. III, 4.

[5] C. 6, X h. t. III, 13. C. 9, X de donat. III, 24.

[6] C. 9, X de donat. III, 24. Ob. S. 441. N. BGB. sind d. Verjährungszeiten für Kirchenvermögen d. gewöhnlichen. Vgl. ob. S. 441. Friedberg, KR.[6] 619.

[7] C. 1, X de in integr. restit. I, 41. C. 11, X h. t. III, 13. C. 1 2 in VI[to] de restit. in integr. I, 21. BGB. kennt d. nicht. Ob. S. 345 f. Friedberg, KR.[6] 619.

[8] P. Weinhold, D. Veräußerung v. Kirchengut n. d. gegenwärtig f. d. kath. K. i. Preuß. gelt. Rechte, 1896. Veräußerung u. Erwerbung v. Kirchengut i. Preuß. (A. f. k. KR. LXXVII [1897] 179 ff). D. Nähere siehe a. einschläg. Ort b. d. noch folg. §§. Vgl. a. ob. S. 457, A. 2. Namentl. ist staatl. Genehmigung nötig b. Veräußerungen v. Realwerten i. bestimmter Höhe, so i. Württ. v. mehr als 500 Mark, od. v. Gegenständen v. geschichtl., wissenschaftl. od. künstler. Wert. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906 91 ff 95 f. — Solche staatl. Einschränkung kommt wie anderwärts so a. i. Deutschland eventuell a. d. staatl. Denkmalpflege: J. Laurentius, Denkmalspflege u. kirchl. Eigentumsrecht (Stimmen a. M.-L. LXV [1903] 273 ff). Staatskuratel u. kirchl. Kunst (A. f. k. KR. LXXXVIII [1908] 752 f). K. Heyer, Denkmalpflege u. Heimatschutz i. deutsch. Recht, 1912. J. Linneborn, D. kirchl. Denkmalpflege i. Gesetz u. i. d. Verwaltung (Theol. u. Glaube VI [1914] 31 ff). Friedberg, KR.[6] 619 ff.

§ 200.

Das Pfründvermögen. Die Testierfreiheit der Geistlichen. Das Spolienrecht.

Decr. Grat. C. XII. Decr. Greg. IX. l. III, t. 25 de pecul. cleric.; t. 26 de testam.; t. 27 de success. ab intest. Lib. sext. III, 11. Const. Clem. III, 6.

Z. Pfründvermögen: Z. Lit. vgl. §§ 58 193 195 196 197. M. de Azpilcueta (Navarrus), De redditibus benef. ecclesiast., Rom. 1568. F. Sarmiento de Mendoza, De reddit. ecclesiast., Rom. 1569. M. du Perray, Traité des portions congrues des curés et vicaires perpétuels, Paris 1682. Ders., Traité des moyens canoniques pour acquérir et conserver les bénéfices et biens ecclésiastiques, Paris 1726. J. H. Wintzer, De bonis parochial., Jen. 1687. A. Diesbach, Dominium cleric. XII dialogis examinatum, Dill. 1729. Ch. G. Hommel, Disputatio de clerico rer. parochial. locatore et laico conductore, Witt. 1772. Mehr ält. Lit.: Schulte, Gesch. d. Quell. u. Lit. d. kan. Rs III 2, 370 f. — D. A. Affre, Traité de l'administration temporelle des paroisses usw., 1827, [11]1890. E. L. Hagen, D. pfarramtl. Besoldung usw., 1844. M. Jocham, V. Besitztum d. Geistlichen, 1845. H. Maas, Üb. d. Rechtssubjekt, d. Vertretung, Verwaltung u. Verwendung d. Kirch.-, Schul- u. Stiftungsvermögens usw. (A. f. k. KR. IV [1859] 583 ff; spez. V [1860] 23 ff). F. A. Loberschiner, D. Kirchenvermögen od. d. gesetzl. Art d. Erwerbung u. Verwaltung d. Gotteshaus- u. Pfründvermögens a. Grundlage d. österr. Konkordats, 1862. Ch. Lingen, Üb. d. Umfang d. Rechte e. Benefiziaten a. d. z. s. Benefizium gehör. Grundstücke (A. f. k. KR. XX [1868] 79 ff). J. J. Hirschel, D. Staats- u. Gemeindeeinkommen d. Geistl. n. kanon. u. franz. Recht, 1868. W. Brandis, D. Nutzungsrecht d. Pfarrers a. d. Grundstücken d. Pfründe (A. f. k. KR. XLI [1889] 285 ff). Keuth, Rechte u. Pflichten d. Pfarrers a. Pfarrgut i. Gebiet d. preuß. KRs, 1897. A. Bröckelmann, D. Verwaltung d. Kirchen- u. Pfründevermögens i. d. kath. Kirchengemeinden Preußens, 1898. F. Geigel, Pfründennießbrauch zufolge d. BGB. (D. Z. f. KR. VIII [1898] 266 ff; [a. sep. 1899]). Ch. Meurer, Bayrisches Pfründerecht (Bayr. Kirchenvermögensrecht Bd II), 1901. J. B. Griffel, Pfründenutzgenuß u. Baufallschätzung n. d. staatl. Bestimmungen i. d. altbayr. Gebietsteilen, 1902. L. H. Krick, Handb. d. Verwaltung d. kath. Pfarramts m. Rücksicht a. d. i. Königr. Bayern gelt. kirchl. u. staatl. Bestimmungen[2], 1903 ff. Ders., Handb. d. kath. Pfründewesens[4], 1905. K. Seidl, D. Verwaltung d. Kirchen- u. Pfründevermögens i. Österr., 1905. E. Stingl, Bestimmungen d. bayr. Staats üb. d. Verwaltung d. kath. Pfarramts[3], 1908. M. Brandenburg, D. Geschäftsverwaltung d. kath. Pfarramtes i. Gebiete d. preuß. Landrechts[4], 1911. W. Gruber, D. Recht d. pfälz. Pfarrpfründestiftung beid. Konfessionen, 1913. Üb. d. linksrhein. Verhältnisse Lit. b. Vering, KR.[3] 765 ff. — Z. Testierfreiheit d. Geistl.: Thomassin P. III, l. 2, c. 38 ff. J. V. Straus, De modo testandi minus sollemni inter clericos, 1731. Ch. G. Buder, De testamentis episcoporum. 1745. F. A. Dürr, De manufidelibus in spec. ecclesiasticorum tum principum tum privat. in Germ., Mog. 1762. [A. b. A. Schmidt, Thesaurus jur. eccles. VI, Heidelb. 1777, 328 ff.] G. Ch. Neller, De episcoporum testamenti factione activa etc., Trevir. 1761. [Ebd. 382 ff.] Ders., De clericorum saecul. testam. fact. act. etc., Trevir. 1761. [Ebd. 402 ff.] Ders., De testam. clerici Trevir., Trevir. 1761. [Ebd. 424 ff.] G. J. Wedekind, Dissertatio in testam. clericorum praecipue canon., Heidelb. 1780. [A. b. A. Mayer, Thesaurus nov. jur. eccles. III, Ratisb.

1793, 579 ff.] — F. Lorenbeck, Üb. d. kanon. Bestimmungen f. d. Errichtung d. Testamente d. Geistl., 1857. K. K. E. v. Moy, Üb. d. Verlassenschaften d. Geistl. insb. i. Österr. (A. f. k. KR. II [1857] 429 ff). J. F. Schulte, Üb. d. Recht d. Geistl. i. Österr. z. testieren. [Ebd. III (1858) 284 ff.] F. Sentis, De jure testamentorum a clericis saecul. ordinand., 1862. H. Singer, Histor. Studien üb. d. Erbfolge n. kath. Weltgeistlichen i. Österr.-Ungarn, 1883. F. W.(endelstein), D. Testierrecht d. Kleriker einst u. jetzt (Hist.-pol. Blätter CIV [1889] 909 ff). Üb. d. portio canonica i. Bist. Eichstätt (A. f. k. KR. LXX [1893] 115 ff). A. Amrhein, Histor. Entwicklung d. Rechte d. Geistl. i. d. Verfügung üb. sein Vermögen (Theol.-prakt. Qsch. XLVIII [1895] 267 ff). J. Sauer, Z. Gesch. d. bischöfl. Erbrechts i. d. Diözese Straßburg (A. f. k. KR. LXXVIII [1898] 373 ff). V. Wolf v. Glanvell, D. letztwilligen Verfügungen n. gem. kirchl. Recht (1900) 34 ff. J. Hollweck, D. Testament d. Geistl. n. kirchl. u. bürgerl. Recht, 1901. [M. reich. Lit.] L. Veit, D. Testament d. Geistl. (Pastor bonus XXV [1912/13] 655 ff). — Z. Spolienrecht: Thomassin P. III, l. 2, c. 51 ff. — Sugenheim, Staatsleben d. Klerus i. MA. (1839) 267 ff. Friedberg, De finium inter civitatem et eccles. etc. (1861) 222 ff. P. Scheffer-Boichorst, Kaiser Friedr. I. letzter Streit m. d. Kurie (1866) 189 ff. J. F. Ficker, Üb. d. Eigentum d. Reiches a. Reichskirchengut (Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, LXXII [Wien 1872], 377 ff). G. Waitz, D. Ursprung d. sogen. Spolienrechts (Forsch. z. deutsch. Gesch. XIII [1873] 494 ff). H. Geffcken, D. Krone u. d. nied. deutsche Kirchengut unt. Friedr. II. (1890) 35. U. Stutz, Gesch. d. kirchl. Benefizialwesens usw., 1895 ff. Ders., D. Eigenkirche (1895) 26 ff. Ders., KR.[2] 304. Eisenberg, D. Spolienrecht b. Friedr. II., 1896. [Ungenügend.] C. Samaran, La jurisprudence pontificale en matière de droit de dépouille (jus spolii) dans la seconde moitié du XIVe siècle (Mélanges d'arch. et d'hist. XXII [1902] 141 ff). M. Tangl, D. vita Bennonis u. d. Regalien- u. Spolienrecht (Neues A. d. Ges. f. ä. d. Gschtskunde XXXIII [1908] 77 ff). Göller, D. Einnahmen d. Apost. Kammer unt. Joh. XXII. (1910) 106* ff. G. Baril, Le droit de l'évêque aux meubles des intestats. Étudié en Normandie au moyen-âge, 1911. Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 186. Ders., Verfassungsgschte[2] 57 f 94. Kirchenlexikon[2] s. h. v. Realenzykl. f. prot. Th. u. K.[3] s. h. v.

I. Mit jedem officium muß ein beneficium verbunden sein, mit jedem Kirchenamt ein ständiges Amtseinkommen[1]. Dasselbe kann aus nur einer der verschiedenen Quellen des Kirchenvermögens kommen oder, was die Regel ist, aus mehreren derselben: Wohnung, Gütertrag, Realitäten, Kapitalzinsen, Geldbezüge auch vom Staat[2], Abgaben der Gläubigen. Am liebsten ist der Kirche die Dotation in Grundstücken oder Renten. Das Amtseinkommen muß genügend sein und darf nicht unter einen bestimmten, vom Bischof unter Berücksichtigung von Ort und Zeit zu fixierenden Satz heruntersinken: portio congrua, sustentatio congrua oder competens oder kurzweg die Kongrua[3].

[1] Bd I, S. 275 ff. Z. Geschichtl. vgl. a. ob. S. 454 f.

[2] Bd I, S. 277, A. 3. Laurentius, Institutiones[3] 704.

[3] C. 4 12 16 23, X de praeb. III, 5. C. III, X de eccles. aedific. III, 48. C. 1 in VI[to] de praeb. III, 4. C. 2 in VI[to] de decim. III, 13. C. 4 in VI[to] de regul.

Das Benefizium ist im Laufe der Zeit zu einer eigenen juristischen Person geworden[1] und ist von den meisten deutschen Landesgesetzen als solche anerkannt[2].

Die Rechte des Benefiziaten auf das Pfründvermögen werden erworben durch die institutio corporalis oder investitura[3], sind aber je nach den Bestandteilen desselben sehr verschieden[4]. Gegenüber der Substanz des Pfründevermögens ist der Benefiziat bloßer Administrator mit den Rechten eines Vormunds[5]. An den Grundstücken hat er unbeschränkte Nutznießung. Er darf die Oberfläche derselben auch verändern[6]. Doch ist er für Deteriorationen haftbar, oder auch der Erbe[7]. Dagegen soll ihm für Meliorationen aus dem Pfründvermögen oder vom Nachfolger eine angemessene Entschädigung gereicht werden[8].

III, 14. Trid. sess. XXI de ref. c. 4; Sess. XXIV de ref. c. 13. — I. Preußen ist d. Kongrua f. d. Pfarrer 1800 M. D. Pensionskongrua ist 1200 M. Tourneau, D. preuß. Ges. betr. d. Diensteinkommen d. kath. Pfarrer v. 26. Mai 1909 (A. f. k. KR. XC [1910] 87 ff). Ch. Meurer, D. Gehaltsrecht d. Pfarrer i. Preuß. n. d. Gesetzgebung v. 26. Mai 1909, 1910. — I. Bayern ist d. Kongrua f. d. Pfarrer 2400 M. D. Pensionskongrua ist 1800 M. Minist.-Entschließ. v. 29. Nov. 1908 (A. f. k. KR. XC [1910] 152 ff). — I. Württemberg ist d. Kongrua f. d. Pfarrer 2500 M. D. Pensionskongrua ist 1600 M. Ord.-Erl. v. 1. Okt. 1909 (Kirchl. Amtsbl. 1909, Nr 16). K. Miller, Gehaltsordnung, Pensions- u. Stellvertretungsstatut d. kath. Geistlichen d. Diöz. Rottenburg, 1910. K. Klein, D. Besoldungsverhältnisse d. Staatsbeamten, Lehrer u. Geistlichen i. Württ., 1911. — I. Baden ist d. Kongrua d. Pfarrers ab 1909 v. Erzbischof a. 2200 M. fixiert. — I. Elsaß-Lothringen ist d. Kongrua f. d. Pfarrer 2100 M. (A. f. k. KR. XC [1910] 365 ff). — F. Österr., wo d. Gehalte d. Geistl. schreiend ungenügend waren, vgl. Vering, KR.[3] 793[5]. Doch ist neuerdings aufgebessert worden. B. Fritsch, D. Ges. v. 19. Sept. 1898 betr. d. Dotation d. kath. Seelsorgegeistlichkeit, 1901. A. f. k. KR. LXXXVII (1907) 336 f. — Z. Ganzen: M. Erzberger, D. Klerus u. d. Gehaltsfrage, 1908. H. A. Krose, Kirchl. Handb. f. d. kath. Deutschl. II (1909) 263 ff; III (1911) 253 ff. Ch. Meurer, D. Problem d. Gehaltsaufbesserung a. d. Pfründegebiet (A. Festschrift f. H. v. Burckhard), 1910. A. Fellmeth, D. kirchl. Finanzwesen i. Deutschl. (1910) 53 ff Friedberg, KR.[6] 596[2].

[1] O. Gierke, D. deutsche Genossenschaftsrecht III (1881) 273 ff. Friedberg, KR.[6] 596[3].

[2] Vgl. ob. S. 437 f. Friedberg, KR.[6] 596[9].

[3] Bd I, S. 348.

[4] Hierüb. bes. K. Groß, D. Recht a. d. Pfründe, 1887.

[5] C. 2, X de donat. III, 24. C. 1, X de in integr. restit. I, 41. C. 4. X de fidejuss. III, 22. C. 21, X de rescript. I, 3. Er ist z. Führung d. notwend. Prozesse berechtigt, ab. m. Konsens d. Bischofs. Ob. S. 456 f.

[6] C. 5, X de pecul. cler. III, 25.

[7] C. 2, X. de donat. III, 24.

[8] C. 1 (Syn. v. Toledo IX a. 655, c. 4), C. XII, q. 4. N. Analogie a. v. c. 1, X de in integr. restit. I, 41 u. v. c. 2, X de donat. III, 24. Doch nicht f. gewöhnl. Ameliorationen. S. C. Ep. et Regul. 26. Juni 1903. L. H. Krick, Anspruch d.

Die Güter kann er selber bewirtschaften oder verpachten, letzteres aber nur für die Zeit seiner Amtsdauer, weshalb der Nachfolger an den Pachtvertrag nicht gebunden ist[1]. Anders, wenn die Verpachtung auf noch längere Frist vom Bischof genehmigt ist[2]. Zu den Pfründgebäuden steht der Benefiziat ebenfalls im Verhältnis des usufructuarius. Er kann daher auch einen Teil derselben vermieten, wo es nicht etwa partikularrechtlich verboten ist. Kleinere Reparaturen hat er selbst zu leisten. Auf die Prästationen Dritter hat er ein gerichtlich klagbares Forderungsrecht[3].

Da die Erträgnisse der Pfründe in das Eigentum des Benefiziaten übergehen[4], so hat er über sie an sich ein völlig freies Verfügungsrecht. Aber streng genommen sind sie nur bestimmt, ihm einen anständigen Lebensunterhalt zu gewähren. Daher soll er sich auf die nötigen Ausgaben beschränken und jeden Luxus vermeiden. Was er dann erübrigt (peculium clericale), soll er zu opera pia, namentlich zur Unterstützung der Armen verwenden. Mit besonderem Nachdruck hat das Tridentinum verboten, mit den Überschüssen die Verwandten zu bereichern. Nur im Falle der Armut sollen sie so weit als nötig unterstützt werden, um ihre gedrückte Lage einigermaßen zu erleichtern[5].

II. Was die Testierfreiheit der Geistlichen betrifft, so konnten sie von Anfang an über das Vermögen nichtkirchlichen Ursprungs (peculium patri-

---

abgetret. Pfründebesitzers a. Ersatz d. Kosten d. Bestellung d. Widdumsgrundstücke (Theol.-prakt. Monatsschrift XXI [1911] 511 ff). F. Wimmer, D. Entschädigungspflicht d. Pfründenachfolgers u. d. Rechtsprechung d. bayr. Verwaltungsgerichtshofes (Ebd. 660 ff).

[1] Trid. sess. XXV de ref. c. 11. Bened. XIV., „Universalis" v. 29. Aug. 1741.

[2] Pfaff, Gesetzeskunde 108. A. f. k. KR. LXXV (1896) 353, litt. g. Seber. Steht d. Pfarrern i. bisherig. Gebiete d. französ. Rechtes a. heute noch d. Befugnis z., d. z. Pfarrwittum gehör. Immobilien üb. ihre Dienstzeit hinaus z. vermieten od. z. verpachten (A. f. k. KR. LXXX [1900] 725 ff). Kirchl. Amtsbl. f. d. Diöz. Rottenburg 1912, Nr 9.

[3] Üb. Temporaliensperre: W. Kahl, D. Temporaliensperre, 1876; Friedberg, KR.[6] 598. Warum, wie Friedberg a. a. O. meint, nicht soll geklagt werden können b. Verweigerung v. Leistungen, z. den. d. Staat völkerrechtl. (a. Konkordat, Zirkumskriptionsbullen) verpflichtet ist, ist nicht einzusehen. Vgl. a. Richter-Dove-Kahl, Lehrb. d. KRs 1330 f. J. Niedner, D. Ausgaben d. preuß. Staates f. d. evang. Landeskirche d. älter. Provinzen (1904) 14 ff. — EG. z. BGB. Art. 80 sagt: Unberührt bleiben d. landesgesetzl. Vorschriften üb. d. Pfründenrecht. Üb. solche Vorschriften: Friedberg, KR.[6] 597 [11]; Silbernagl, KR.[4] 737 [6].

[4] C. un. in VI[to] de cler. non resid. III, 3. Trid. sess. XXIII de ref. c. 1: Sess. XXIV de ref. c. 12 („. . . fructuum, quos ratione etiam praebendae ac residentiae fecit suos"); Sess. XXV de ref. c. 1.

[5] Trid. sess. XXV de ref. c. 1.

moniale, p. industriale) frei verfügen [1]. Dagegen sollten sie alles, was sie aus kirchlichen Einkünften erübrigt hatten (bona superflua), im Todesfall an die Kirche vermachen [2]. Hatte der Bischof oder Kleriker kein Testament gemacht und hatten sie keine Intestaterben, so fiel alles an die Kirche [3]. Was im römischen Reiche galt, fand auch Eingang in die germanischen, so vor allem in das fränkische [4]. Als aber das Prinzip des persönlichen Rechts in den germanischen Reichen aufhörte und die Kleriker für ihre bürgerlichen Beziehungen dem Landesrecht unterworfen wurden, da galten für ihre Testamente dieselben Bestimmungen wie für die Laien. Das Dekretalenrecht verordnete, daß die Kleriker ihr Benefizialvermögen (bona beneficialia) der Kirche zu hinterlassen hätten, dagegen über ihr Patrimonialvermögen und, wo es üblich sei, über alle bewegliche Habe zu Gunsten von milden Stiftungen, Armen und Dienstboten, ob verwandt oder nicht, frei verfügen könnten [5]. Die weitere Entwicklung war keineswegs eine gleichmäßige. In den einen Diözesen konnten die Geistlichen, entsprechend dem Dekretalenrecht, nur über ihr eigenes Vermögen frei verfügen, über das Benefizialvermögen dagegen nur zu Gunsten von piae causae, Dienstboten und armen Verwandten. In andern aber konnten sie zwecks Beseitigung des Spolienrechts und bei der Unmöglichkeit einer genauen Scheidung der Bestandteile des Vermögens frei über all ihr Vermögen verfügen, aus welchen Quellen immer es stammte. Nur mußte in diesem Fall ein Legat oder eine bestimmte Summe der Kirche hinterlassen oder eine Abgabe an den Bischof entrichtet werden, Ferdo oder Ferto ($^1/_4$ von einer Mark) genannt. Das Testament mußte dann noch durch den Bischof oder dessen Offizial oder den Landdekan bestätigt werden, wofür meist eine Erbschaftssteuer, nummus vicesimus oder quinquagesimus, erhoben wurde. Starb ein Geistlicher ohne Testament, so fielen die Erbgüter an die Verwandten, das übrige an den Bischof [6]. Seit dem 17. Jahrhundert kamen mit dem zunehmenden Verschwinden des privilegium fori die Hinterlassenschaftssachen der Geistlichen mehr und mehr an die Zivilgerichte [7].

---

[1] Doch verlangte Conc. Carth. VI a. 401, c. 15, daß sie fremde Personen d. Kirche nicht vorziehen sollten. Harduin, Acta conc. I 907. Bezügl. d. Bischöfe bestimmte Justinian, daß a. d., was sie währ. ihres Amtes a. Schenkung od. letztwilliger Verfügung erhalten hätten, a. ihre Kirche fallen solle, auß. wenn es v. d. nächsten Verwandten stamme. L. 42, § 5, C. de episc. I, 3. Nov. 131, c. 13.

[2] C. 21 (Can. Apost. n. 40), C. XII, q. 1. C. 1 (Conc. Carth. III a. 397, c. 49), C. XII, q. 3. [3] Nov. 131, c. 13.

[4] C. 1 (Syn. v. Toledo IX a. 655, c. 4), C. XII, q. 4. C. 4 (Conc. Paris. a. 829, c. 16), C. XII, q. 5. C. 2, X de success. ab intest. III, 27.

[5] C. 1 7 9 12, X de testam. III, 26. Trid. sess. XXV de ref. c. 1. Was v. d. peculium patrimoniale galt, galt a. v. d. bona parsimonialia, d. h. d. infolge freiwillig vereinfachter Lebensweise Ersparten.

[6] Nachweise a. i. Kirchenlexikon [2] s. v. Testierfreiheit d. Geistlichen. Vgl. a. Th. Qsch. II (1820) 235 ff.

[7] Vgl. z. B. F. Geier, D. Durchführung d. kirchlichen Reformen Jos. II. i. vorderösterr. Breisgau (1905) 49 ff. H. Bastgen, D. Verhandlungen z. österr.

Heutigentags gilt für die Testierbefugnis der Kleriker, für die gesetzliche Erbfolge und für die Form ihrer Testamente in allen Staaten das bürgerliche Recht[1]. Dies ist auch wiederholt vom Apostolischen Stuhl anerkannt worden[2]. Bei der so entstandenen vollen Testierfreiheit der Kleriker schärfen aber neuere Synoden unter Verweis auf Tridentinum sessio XXV de ref. c. 1 den Geistlichen ein, wenigstens die bona superflua aus dem kirchlichen Einkommen der Kirche oder den Armen zu vermachen[3].

III. Die Anordnungen über die Testamente der Kleriker wurden sehr beeinträchtigt durch das Spolienrecht (jus spolii, j. exuviarum, auch „Rapite Capite" oder „Rips Raps" genannt). Zunächst waren es vielfach gerade die Kleriker, welche die Hinterlassenschaft ihrer Mitbrüder, vor allem die des Bischofs, an sich rissen[4]. Auch die Metropoliten scheinen sich Eingriffe in das Vermögen der ihnen untergeordneten Bischöfe erlaubt zu haben[5]. Bald

---

Intestaterbfolgegesetz v. 1807 u. s. Ausdehnung a. Salzburg (A. f. k. KR. XCII [1912] 625 ff).

[1] So hat a. d. BGB. keine besondern Bestimmungen üb. d. Testamente od. Intestaterbfolge d. Geistlichen. N. BGB. § 1936 ist d. Fiskus gesetzl. Erbe, wenn z. Z. d. Erbfalles wed. e. Verwandter noch e. Ehegatte d. Erblass. vorhanden ist. Laut Art. 138 d. EG. bleiben d. landesgesetzl. Vorschriften unberührt, n. welch. i. Falle d. § 1936 a. Stelle d. Fiskus e. Körperschaft, Stiftung od. Anstalt d. öffentl. Rechts gesetzl. Erbe ist. N. österr. Recht wird d. Intestatnachlaß geteilt zw. d. Kirche, d. Armen u. d. gesetzl. Erben. I. einzeln. Diözesen hatten d. Geistl. immer noch d. Recht d. formlosen Testamente. Vering, KR.[5] 796[10 21].

[2] Bayr. Konk. Art. 12, litt. c. Österr. Konk. Art. 13 21. Württ. Konk. Art. 5. Bad. Konk. Art. 5. Schneider, D. part. KRsquellen 8 147 156 172 174.

[3] Conc. Vienn. a. 1858, t. 7, c. 5. Conc. Prag. a. 1860, t. 8, B, c. 4. Coll. Lac. V 217 593. Daß diese Pflicht nicht ex justitia komme, sondern nur ex lege ecclesiastica, also v. allem e. gesetzliche sei, betont richtig Wernz, Jus decretalium III 1[2] (1908), 198 ff, gegenüb. strengeren Anschauungen, welch. a. Hollweck, D. Testament d. Geistl. 16 ff, zuneigt. i. Sinne v. Wernz a. Schindler, Lehrb. d. Moraltheol. II 2 (1910), 573. — Wiederholt haben d. Bischöfe neuestens ihr. Klerus z. rechtzeit. notar. testamenti factio u. Angabe d. Testamentsexekutors ermahnt, z. B. d. Fürstbischof v. Breslau, 29. Sept. 1899; 13. Aug. 1900 (A. f. k. KR. LXXX [1900] 156; LXXXI [1901] 136 f). — Daß d. Erben, falls d. Geistliche unglücklicherweise o. Testament stirbt, ganz frei v. jed. Verpflichtung wären, kann nicht gesagt werden. D. verlangt, abgesehen schon v. Anstand, d. Pietät geg. d. Toten. — Üb. s. sacra utensilia kann d. Bischof testamentar. nicht verfügen, auß. es wären Schulden da. Dann dürften sie veräußert werden. Nicht gehören daz. Ring u. Brustkreuz, wenn nicht i. letzt. Kreuzpartikel sind. Pius V., „Romani Pontificis" v. 30. Aug. 1567. Innoz. XII., „Inscrutabili" v. 29. Jan. 1694. S. C. Conc. 29. Mai 1683. Pius IX. v. 1. Juni 1847. Leo XIII. v. 25. März 1889. Laurentius, institutiones[3] 707 f.

[4] C. 43 (Syn. v. Chalcedon a. 451, c. 22), C. XII, q. 2. C. 6 (Syn. v. Tarragona a. 516, c. 12), C. XII, q. 5. C. 38 (Syn. v. Lerida a. 546, c. 16), C. XII, q. 2.

[5] C. 48 (Conc. Trull. a. 692, c. 35), C. XII, q. 2.

aber wurden die Kleriker hierin von den Laien abgelöst. Es nahmen die Grundherren, Patrone und Vögte den Nachlaß der niedern Kleriker an sich, wobei sie sich zum Teil auf das Eigenkirchenrecht stützten [1]. Bei den Bischöfen verfuhren die Landesherren, Könige und Kaiser als Lehensherren in ähnlicher Weise. Die Synoden erhoben freilich gegen diesen unbegründeten Anspruch der Laien fortwährend ihre Stimme [2]. Besonders aber machten die Päpste ihre Einsprache gegen das königliche und kaiserliche Spolienrecht geltend, und in Bedrängnissen verzichteten dann wenigstens deutsche Könige und Kaiser darauf, so Otto IV. 1198 und 1209, Philipp von Schwaben 1203 und Friedrich II. 1213, 1216, 1219 und 1220 [3]. Dem Beispiele der größeren Fürsten und Herren hierin folgten aber nicht die kleineren; vielmehr dauerte die Ausübung des Spolienrechts ihrerseits bis in das 16. Jahrhundert, wie die fortwährenden Klagen der Synoden beweisen. Daneben bestand auch unter den Geistlichen selbst die Gier nach der Verlassenschaft der Brüder weiter. Die Äbte beanspruchten den Nachlaß der Prioren und Regularen, diese umgekehrt den der Äbte [4]. Die Bischöfe forderten die Hinterlassenschaft der Kapitularen, Pfarrer und Benefiziaten, die Domkapitel die der Bischöfe. Die päpstlichen Verbote nützten wenig [5]. Ja die Päpste selbst begannen in der zweiten Hälfte des Mittelalters das Spolienrecht auszuüben, wohl im Zusammenhang mit den von ihnen geübten Reservationen [6]. Den Höhepunkt erreichte das päpstliche Spolienrecht während des Schismas. Am schärfsten trat man diesem Recht in Frankreich entgegen [7]. In den andern Ländern verlor es sich erst mit der zunehmenden Testierfreiheit des Klerus [8].

---

[1] Geg. d. v. Stutz a. hier z. sehr betonte Eigenkirchentheorie Friedberg, KR.[6] 600 [28].

[2] Conc. Clippiac. c. 626 od. 627, c. 18. Conc. Rem. a. 627—630, c. 16. Ed. Maaßen 199 205. C. 46 (Syn. v. Clermont a. 1095, c. 31) 47 (Later. II a. 1139, c. 4), C. XII, q. 2.

[3] Constitutiones et acta publica imperii et regni (Mon. Germ. LL.) II 8 21 36 58 68 78 89.

[4] Üb. d getrennte Vermögen i. d. Klöstern ob. S. 392; S. 408, A. 1.

[5] C. 40 in VI^to de elect. I, 6. C. 9 in VI^to de off. ordin. I, 16.

[6] Vgl. a. F. Ehrle, Historia biblioth. Rom. Pontif. I (1890) 186 193 ff. J. P. Kirsch, D. päpstl. Kollektorien i. Deutschl. währ. d. 14. Jhdts (1894) XXIX 392 394 403. J. Haller, D. Papsttum u. d. Kirchenreform (1903) 131. Friedberg, KR.[6] 601 [35].

[7] Karl VI. a. 1385. Ludwig XI. a. 1463. Preuves des libertez de l'Égl. gallic.[13] (Paris 1651) II 8 36. Friedberg, KR.[6] 601 [35].

[8] Noch Pius IV. verbot i. d. Konstitution „Grave Nobis“ v. Jahre 1560 allen Geistlichen, o. Erlaubn. d. päpstl. Stuhles üb. d. a kirchl. Einkünften stammende Vermögen z. testieren, ind. er solches d. Apost. Kammer reservierte. Ähnlich: Pius V., „Romani Pontificis providentia“ v. 30. Aug. 1567; Greg. XIII., „Officii Nostri“ a. 1577. Pius VII., „Spolii jura“ v. 19. Juni 1817, übertrug d. Recht d. Bezugs a. d. Propaganda.

§ 201.

Die Früchte der erledigten Pfründen.

Thomassin P. III, l. 2, c. 37. J. H. Böhmer, De anno deservito, Hal. 1715. M. du Perray, Traité de la régale, Paris 1724. F. A. Dürr, De annis gratiae usw., Mog. 1770. [A. b. A. Schmidt, Thesaurus jur. eccles. VI, Heidelb. 1777, 166 ff.] Ders., De annis carentiae usw., Mog. 1772. [Ebd. 204 ff.] — Dalmer, D. Pfarrablieferungen, 1861. Üb. Friedberg, Scheffer-Boichorst, Ficker, Waitz, Geffcken, Stutz, Tangl siehe d. Lit. z. § 200 a. Ende. G. J. Phillips, D. Regalienrecht i. Frankreich, 1873. L. H. Krick, Anleitung z. Berechnung d. Interkalarfrüchte d. erledigten kath. Pfarrsitze, 1896. E. Michellet, Du droit de régale, 1900. Stutz, KR.[2] 304 313. Werminghoff, Gesch. d. Kverfassung I 185 f. Ders., Verfassungsgschte[2] 57 f 94. Kirchenlexikon[2] s. v. Regalien u. Regalienstreit. Realenzykl. f. prot. Theol. u. K.[3] s. v. Regalie.

Die Erträgnisse der Pfründe vom Tage ihrer Erledigung an bis zum Tag der Investitur des neuen Pfründners heißen Interkalarfrüchte oder Interkalargefälle.

Nach den Bestimmungen des kanonischen Rechts sollten dieselben bei den Kathedralkirchen von einem eigens hierfür aufgestellten Ökonomen in Verwaltung genommen und entweder für die betreffende Kirche oder für den Nachfolger aufbewahrt werden[1]. Aber es bildete sich eine hiervon vollständig abweichende Übung. In den germanischen Staaten waren mit den Bischofsstühlen immer auch Reichslehen verbunden. Wie nun der Kaiser oder König nach dem Tode der weltlichen Vasallen die Interkalargefälle bezog, so nahm er auch die während der Erledigung der Kathedralkirche fließenden Einkünfte ohne Rücksicht auf ihre Provenienz für sich in Anspruch: jus regaliae, j. deportus. Ja in Frankreich vergab der König auch die der Kollation des erledigten, nunmehr der Regalie unterworfenen Bistums unterstehenden Benefizien. Erst im 13. Jahrhundert haben die deutschen Könige und Kaiser wie auf das Spolien- so auf das Regalienrecht verzichtet[2], während es in Frankreich fortbestand und unter Ludwig XIV. deswegen die schwersten Konflikte mit Rom entstanden[3]. Aber wo die Fürsten verzichtet hatten, rissen die Kapitel, die benachbarten Klöster, oder wer sonst konnte, die Interkalarfrüchte der Kathedralen an sich[4]. Daher verordnete das Tridentinum im Geiste des ursprünglichen Rechts, daß das Kapitel nach eingetretener Sedisvakanz für Verwaltung der Interkalargefälle einen oder mehrere Ökonomen zu bestellen habe[5].

---

[1] C. 19 (Greg. I. a. 594), D. LXI. C. 2 (Syn. v. Chalcedon a. 451, c. 25). D. LXXV. C. 45 (Greg. I. a. 593), C. XII, q. 2.

[2] Ob. S. 467.

[3] M. Dubruel, Innocent XI et l'extension de la régale (Rev. d. quest. hist. LXXXI [1907] 101 ff). Mehr Lit. b. Knöpfler, Kgschte[5] 669 ff u. Funk-Bihlmeyer, Kgschte[6] 675 ff.

[4] C. 40 in VI[to] de elect. I, 6. [5] Sess. XXIV de ref. c. 16.

Eine ähnliche Entwicklung wie mit den Interkalargefällen der höheren nahm es mit denen der niedern Benefizien. Hier zogen die Grundherren, Patrone und Vögte zum Teil auf Grund des Eigenkirchenrechts [1] die Interkalargefälle an sich. Nachdem solches das Konzil von Lyon 1274 strengstens verboten hatte [2], nahmen die Bischöfe, Äbte und Archidiakone dieselben in Beschlag, bald auf Gewohnheitsrecht bald auf päpstliche Privilegien [3] sich stützend. Wiewohl dann die Päpste dagegen einschritten [4], so haben sie doch selbst seit Johann XXII. in den Bedrängnissen der Periode von Avignon und des Schismas durch ihre Kollektoren die fructus medii temporis einsammeln lassen [5], bis Martin V. auf dem Konzil von Konstanz darauf verzichtete [6].

Die heutige Praxis hinsichtlich der Interkalargefälle ist eine sehr verschiedene. So kommen die Interkalarfrüchte der bischöflichen Mensa in Preußen an den Nachfolger [7], in Bayern an die Kathedralkirche [8], in Österreich in den Religionsfonds [9]; die der Kapitelsstellen an die Kathedrale [10] oder an die Erben [11] oder in einen Fonds [12]. Die der niedern Benefizien kommen nach dem Vorgang Josephs II. [13] in der Regel nach Abzug der Kosten vor allem für den Amtsverweser in einen Fonds: Religions- oder Interkalarfonds [14]. Nicht weniger mannigfaltig

---

[1] A. hier wie b. Spolienrecht wendet s. Friedberg, KR.[6] 605[5], geg. Übertreibungen d. Eigenkirchenrechts. Vgl. ebd. S. 595[24].

[2] C. 13 in VI[to] de elect. I, 6.

[3] C. 18 32, X de V. S. V, 40. C. 10 in VI[to] de rescript. I, 3. Vgl. ob. S. 447, A. 6.

[4] C. 9 in VI[to] de off. ord. I, 16.

[5] Vgl. ob. S. 467, A. 6. J. Haller, Papsttum u. Kirchenreform (1903) 129. Göller, D. Einnahmen d. Apost. Kammer unt. Joh. XXII. (1910) 113* ff.

[6] Sess. XLIII. Harduin, Acta conc. VIII 874. B. Hübler, D. Konst. Reformation u. d. Konkordate v. 1418 (1867) 96 160.

[7] ALR. 2. Tl, Tit. 11, § 978. So a. i. Chur u. St Gallen.

[8] Konk. Art. 4. Schneider, D. part. KRsquellen 4 f.

[9] Ges. v. 7. Mai 1874. § 59. Schneider a. a. O. 536.

[10] Bayern a. a. O.

[11] St Gallen drei Monate lang.

[12] Z. B. i. Würzburg, Bamberg, Speyer a. d. Emeritenfonds.

[13] F. Geier, D. Durchführung d. kirchl. Reformen Jos. II. i. vorderösterr. Breisgau (1905) 107 ff. H. Franz, Studien z. kirchl. Reform Jos. II (1908) 247 ff.

[14] So i. Österr., Württ., Baden, Hessen. — F. Württ. vgl.: Vogt, Sammlung 217 ff; Pfaff, Gesetzeskunde 127 ff; Golther, D. St. u. d. kath. K. i. Württ. 412 ff; Gaupp-Göz, D. Staatsr. d. Königr. Württ.[3] 421; Fleiner, D. staatsrechtl. Ges. Württ. 493 f. — F. Baden: Heiner, D. kirchl. Erlasse usw.[2] 507 ff. — A. hier schreibt s. d. Staat vielfach d. Verwaltungs- od. wenigstens d. Oberaufsichtsrecht z., z. B. i. Württemberg. — Rom hat d. Interkalar- u. Religionsfonds i. d. Konkordatsverhandlungen anerkannt. Schneider a. a. O. 149 160 176 f. Vgl. Friedberg, KR.[6] 606.

sind die Bestimmungen über die Verwalter der Interkalargefälle[1]. Die in einen Fonds fließenden Interkalarfrüchte werden wie zur Bestreitung anderer kirchlicher Bedürfnisse so namentlich auch zum Unterhalt der Hilfsgeistlichen und pensionierten Pfründner verwendet, soweit nicht anderweitig für letztere gesorgt ist oder gesorgt werden kann[2]. Etwaige verdiente, aber noch nicht erhaltene Früchte des letzten Dienstjahres (annus deservitus) kommen an die Erben. Da und dort erhalten diese auch noch Früchte, die der Verstorbene noch nicht verdient hatte: Sterbequartal, Sterbemonat[3].

§ 202.

Die Kirchenfabrik.

Z. d. Quellenstellen vgl. § 198.

Z. d. dort u. § 200 verzeichn. Lit. vgl. weit.: Aucoc, Des obligations respectives des fabriques, 1858. Soenens, Des fabr. d'église usw., 1862. P. Wollmann, De provisoribus ecclesiast. secundum jus can., 1863. Pinel-Beaufin, Législation générale des fabr. des églises cathol. de France, 1894. M. Clément, Recherches sur les paroisses et les fabr. au commencement du XIIIe siècle d'après les régistres des Papes (Mélanges d'arch. et d'hist. XV [1895] 387 ff). Köhler, Erhaltung u. Verwaltung d. kirchl. Immobilienbesitzes, 1896. P. Meyer, Kirchenvorstände u. Kirchenrecht (Separatabdr. a. d. Schweiz. Kirchenzeitung), 1897. F. Fanton, Traité des fabr. et du culte cath. d'après les lois civiles, 1898. Galuski, Des fabr., 1898. Ch. Meurer, Bayrisches Kirchenstiftungsrecht (Bayr. Kirchenvermögensrecht Bd I), 1899. Moulart, Des fabr. d'église, 1900. Serrier, Code pratique des fabr. paroissiales, 1900. K. Uhlirz, D. Rechnungen d. Kirchenmeisteramts v. St Stephan z. Wien, 1902. A. Tilloy, Nouveau traité pratique et

---

[1] Gut darüb.: Vering, Lehrb. d. KRs[3] 802; Friedberg, KR.[5] 566[17]. — I. Württ. ist d. Kammerer Verwalter unt. Kontrolle d. Dekans, d. dafür e. Remuneration erhalten. Pfaff-Sproll, Gesetzeskunde I 55 67 f. A. Swientek, D. Erlaß d. Herrn Fürstbischofs v. Breslau v. 19. März 1883 üb. d. Interkalare a. d. Kirchenvorstände (A. f. k. KR. L [1883] 291 ff). F. Italien vgl.: Wernz, Jus decretalium III 1[2] (1908), 204; Friedberg, KR.[6] 606[16]; A. Fontana, La parrocchia in sede vacante nei riguardi dell' economo spirituale, 1911.

[2] Üb. d. Pensionsverhältnisse i. Württ. ob. S. 462, A. 3. — Üb. d. Unterhalt d. Hilfsgeistl. i. Württ. ab. Bd I, S. 488, A. 8. — Üb. d. Pensionsverhältnisse i. and. deutsch. Ländern: Schulte, Lehrb. d. KRs[4] 495 f; Richter-Dove-Kahl, KR. 736 ff 1324 f u. ob. S. 462, A. 3.

[3] E. Sterbequartal besteht z. B. i. Paderborn u. d. rechtsrhein. Teilen v. Köln, Trier u. Münster. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] (1910) 181. Verordn. v. 3. Juli 1843. B. d. Kanonikern u. Pfarrern kam früher vielfach e. ganz. Gnadenjahr (annus gratiae) v. Daf. war da od. dort d. erste Jahr weg. d. zu entrichtenden Annaten e. annus carentiae gewesen. Vgl. ob. S. 445 ff. W. Brünneck, Z. Gesch. u. Dogmatik d. Gnadenzeit, 1905. Vgl. d. Rez. v. Gillmann i. Theol. Rev. 1906. Nr 6, Sp. 286 ff. Friedberg, KR.[6] 604[2].

usuel de l'administration des fabr. et de la police du culte, 1903. K. Hoffer, Vorschläge z. Ausgestaltung d. Kirchenvermögenswirtschaft, 1903. C. Corswarem, De la législation civile des cultes et spéc. de l'administr. des fabr. d'égl, 1904. Viele Lit. brachte a. d. franz. Trennungsgesetz; ob. S. 437, A. 2. Lit. üb. d. deutsch. linksrh. Verhältnisse b. Vering, KR.[3] 765 ff, u. Friedberg, KR.[6] 580[30] 606.

Nachdem die Einheit im Diözesanvermögen und dessen Verwaltung ins Wanken gekommen war, bildete sich jene Quart, welche zur Bestreitung der kirchlichen Kult- und Baukosten ausgeschieden worden war, ebenfalls zu einem selbständigen kirchlichen Vermögenskomplex mit juristischer Persönlichkeit aus: Kirchenfabrik, Kirchenkasten, Kirchenärar[1]. Wie die andern kirchlichen Vermögensmassen, so erlitten aber auch die Kirchenfabriken im Laufe der Zeit durch Entzug von Grundstücken und Zehnten schwere Einbußen und waren dann hauptsächlich auf Schenkungen, Sammlungen, Gebühren und Abgaben angewiesen.

Heute bestehen die Einkünfte der Kirchenfabrik in der Regel aus den Erträgnissen von Immobilien, den Zinsen von Kapitalien, freiwilligen Gaben, den Abgaben und Gebühren für Geläute, Grabstellen und Kirchenstühle, den Kirchensteuern usw.[2] Noch andere Bezüge bestehen für die Kirchenfabriken der Kathedralen. So wurden namentlich durch die Konkordate und Zirkumskriptionsbullen hierfür bestimmte Fonds begründet[3].

Die Verwaltung der Kirchenfabriken wurde bei den Kathedralen durch den Bischof oder das Kapitel oder durch beide gemeinsam, bei den Kollegiatkirchen durch das Kapitel, bei den Pfarr- und andern Kirchen durch den Pfarrer oder Benefiziaten unter jeglichem Ausschluß der Laien geführt[4]. Allein infolge von Dotation der Kirchen seitens einzelner oder sämtlicher Gemeindemitglieder, ganz besonders auch in Rücksicht auf die Haftpflicht der Kirchengemeinde im Falle der Unzulänglichkeit der Kirchenfabrik, bildete sich im Laufe des Mittelalters der Gebrauch aus, daß auch die Kirchengemeinde an der Verwaltung der Kirchenfabrik sich beteiligte. Es war neben dem Pfarrer und unter dessen Vorsitz eine Anzahl von Pfarrkindern die das Kirchenvermögen verwaltende Behörde unter den verschiedensten Namen: provisores, procuratores, jurati, vitrici, altirmanni, magistri, operarii fabricae; Kirchenväter, Kirchenmeister, Kirchengeschworne, Kirchenvorsteher, Kirchenpröpste,

---

[1] Vgl. ob. S. 454 f.

[2] Eingehend darüb.: Richter-Dove-Kahl, KR. 1343 f. Vgl. a. Friedberg, KR.[6] 606 f. Ob. S. 440 ff.

[3] Schneider, D. part. KRsquellen 5 66 166 ff. Friedberg, KR.[6] 607.

[4] C. 5 (Greg. I. a. 599), D. LXXXIX. C. 22 (Syn. II v. Sevilla a. 619, c. 9), C. XVI, q. 7. C. 10, X de constit. I, 2. C. 3, X de consuet. I, 4. A. Catoire, L'intervention des laïques dans la gestion des biens d'église (Échos d'Orient XV [1912] 202 ff).

Kirchenpfleger, Kirchengemeinderat, Kirchenstiftungsrat, Kirchenfabrikrat [1]. Sie waren aber nicht selbstberechtigte Repräsentanten der Gemeinde, sondern bald vom Pfarrer bald von der Pfarrgemeinde gewählte, in jedem Fall vom Bischof zu bestätigende und jederzeit entlaßbare Gehilfen des Pfarrers [2]. Das Tridentinum hat die Teilnahme der Laien an der Verwaltung des kirchlichen Vermögens anerkannt [3]. Für die Verwaltung selbst bestanden die bereits ausgeführten allgemeinen Rechtssätze [4].

Diese Art der Verwaltung der Kirchenfabrik besteht innerhalb der Kirche bis heute.

Aber die Staaten haben schon im 18. Jahrhundert angefangen, eine Oberaufsicht über die Verwaltung auch des Vermögens der Kirchenfabrik zu üben, der staatlich konstituierten Kirchengemeinde eine mehr selbstrechtliche Beteiligung an der Verwaltung des kirchlichen Vermögens zu gewähren und den Organen derselben eine gewisse Selbständigkeit gegenüber den Kirchenbehörden einzuräumen [5].

---

[1] C. 2, § 1 in Clem. de relig. dom. III, 11. Noch andere Namen: Zechpröpste, Kastenvögte, Heiligenpfleger, Heiligenmeister, Alterleute, Altermänner.

[2] Ob. S. 451. [3] Sess. XXII de ref. c. 9.

[4] Ob. S. 456 f. — B. d. Kathedralkirchen waren immer d. Bischof u. d. Domkapitel allein Verwalter. — Th. Woltersdorf, D. Rechtsverhältnisse d. Greifswalder Pfarrkirchen i. MA., 1888. W. Brünneck, Beiträge z. Gesch. d. KRs i. d. deutsch. Kolonisationslanden II: Z. Gesch. d. märk. Provinzialkirchenrechts. 1. D. Kirchenpatronat. 2. D. Verwaltung d. Pfarr- u. Kirchenguts, 1904. F. X. Künstle, D. deutsche Pfarrei u. ihr Recht z. Ausgang d. MAs (1905) 75 ff. Korrespondenzblatt d. Gesamtvereins d. deutsch. Geschichts- u. Altertumsvereine LX (1912) 375. Werminghoff, Verfassungsgschte [2] 165 f.

[5] Vgl. Bd I, S. 73; ob. S. 457. Friedberg, KR. [6] 613 ff. — Preußen: H. Ludolf, D. Verwaltung d. Kirchenvermögens, 1876. Vandenesch, Handb. d. ges. Vermögensverw. i. d. kath. Kirchengemeinden, 1876. F. X. Heiner, D. kath. Kirchenvorstände u. Gemeindevertretungen i. Preuß. [2], 1886. L. H. Hermes, D. Verw. d. Kirchenverm. i. d. kath. Kirchengem. Preuß. n. d. Ges. v. 20. Juni 1875 [2], 1891. F. v. Schilgen, D. kirchl. Vermögensrecht u. d. Vermögensverw. i. d. kath. Kirchengem. d. gesamten preuß. Monarchie [2], 1891 ff. L. Heinrich, D. Verw. d. Kirchenverm., 1896. J. Marx, D. Kirchenvermögensrecht m. bes. Berücksichtig. d. Diöz. Trier, 1897. A. Bröckelmann, D. Verw. d. Kirchen- u. Pfründeverm. i. d. kath. Kirchengem. Preuß., 1898. D. z. Vertretung d. Pfarrverm. berechtigte Rechtssubjekt (A. f. k. KR. LXXXII [1902] 142 f). Geschäftsanweisung f. d. kath. Kirchenvorstände u. Gemeindevertretungen i. d. Diöz. Münster v. 15. Aug. 1902 (Ebd. LXXXIII [1903] 272 ff). A. Bertram, Gesamtverband kath. Kirchengem. (Kath. Seelsorger XVII [1905] 15 ff). J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht [2], 1910. M. Brandenburg, D. Geschäftsverwaltung d. kath. Pfarramtes i. Gebiete d. preuß. Landrechts [4], 1911. A. Förster, D. preuß. Gesetzgebung üb. d. Vermögensverw. i. d. kath. Kirchengem. u. Diözesen [3], 1913. — Bayern: Haberstrumpf, D. neuen Kirchenverwaltungen n. d. Ges. v. 1. Juli 1834, 1854. Aull, Handb. üb. d. Verw. d. Kirchenverm. i. B., 1855. E. Jänicke, D. Rechte d. Staates i. Bezieh a. d. Verw. u. Verwendung d. Kirchenverm. i. Kgr. Bayern diesseits d. Rh., 1896.

§ 203.

Die kirchliche Baupflicht.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 48 de eccles. aedific.

Ält. Lit. u. a. reiche neuere ist verzeichn. b. M. Permaneder, D. kirchl. Baulast, 1838; [3] v. Riedle 1890. Vgl. a. d. Lit. z. § 198 200 202. J. Helfert, V. d. Erbauung, Erhaltung u. Herstellung d. kirchl. Gebäude n. gem. u. österr. KR.[2], 1834. K. F. Reinhardt, Üb. kirchl. Baulast n. d. Grundsätzen d. Kath. u. Protest., 1836. W. Burkhard, Z. Lehre v. d. kirchl. Baupflicht, 1884. P. G. Schmitt, D. Kultusbaulast m. bes. Berücksichtigung d. Partikularrechte i. Franken, 1888. H. Nützel, D. Kultusbaupflicht n. d. Bamberger R., 1905. F. Dessauer, D. Objekt d. kirchl. Baulast, 1907. E. Mandel, D. primäre Baulast a. d. Pfründgebäuden i. Altbayern, 1908. A. Amrhein, Kultusbaurecht u. Kultusbauverhält-

---

L. H. Krick, Handb. d. Verw. d. Kirchenverm. i. B. diess. d. Rh.[4], 1904. Meurer, Bayrisches Kirchenstiftungsrecht; siehe ob. Ders., Kirchenstiftung u. Kirchengemeinde, 1910. Ludwigs, D. ministerielle Gesetzentwurf e. Kirchengemeindeordnung, 1905. H. Tretzel, D. Kirchengemeinde n. bayr. R. Z. Verständn. d. Kirchengemeindeordnung (A. f. k. KR. LXXXVI [1906] 652 ff). Ders., D. Kirchengem. n. pfälz. R. (D. Z. f. KR. XVII [1907] 17 ff). A. Dyroff, D. Entwickl. d. bayr. Staatskirchenrechts bzw. d. Staatskirchenverm. b. z. Konkordat v. 1817 (Hirths Annalen 1905, 641 ff). Weit. Lit. z. d. geplant. Kirchengemeindeordnung b. F. Giese, Deutsches Kirchensteuerrecht (1910) 145[2]. Lit. z. d. Gesetz geword. Kirchengemeindeordnung: K v. Moreau, D. Wirkungskreis d. bayr. Kirchenverwaltung n. gelt. R. u. n. d. Entwurf e. Kirchengemeindeordnung, 1912. E. Langheinrich, D. Kirchengemeindeordnung f. d. Königr. Bayern, 1912. A. Dyroff, Bayr. Kirchengemeindeordnung, 1912 ff. J. Frank, D. bayr. Kirchengemeindeordnung, 1912 ff. K. A. Geiger, D. Kirchengemeindeordnung f. d. Königr. Bayern. 1913. R. Pfeufer, D. Kirchengemeindeordnung f. d. Königr. Bayern (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 54 ff). H. Hemmuth, D. bayr. Kirchengemeindeordnung v. 24. Sept. 1912 (A. f. k. KR. XCIII [1913] 205 ff). Silbernagl, Lehrb. d. KRs[4] 725 f. — Sachsen: Verordn. v. 12. Okt. 1841. § 15; Ges. v. 23. Aug. 1876. § 32. — Württ.: Ges. v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906. Landauer, Ges. betreff. d. Vertretung d. kath. Pfarrgem. u. d. Verw. ihrer Vermögensangelegenheiten v. 14. Juni 1887, 1890. L. Genal, Handb. d. Vermögensverw. u. d. Rechnungswes. d. kath. Pfarrgem. i. Königr. Württ., 1894. J. Schmucker, D. Verw. d. örtl. Kirchenverm. usw., 1905 ff. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz v. 14. Juni 1887 u. 22. Juli 1906, 1906. — Baden: Verordn. v. 20. Nov. 1861; Ges. v. 26. Juli 1888; Verordn. v. 12. Mai 1890; 26. Nov. 1890; Ges. v. 18. Juni 1892. Heiner, D. kirchl. Erlasse usw.[2] 705 ff. J. Schmitt, D. Stellung d. bad.-rechtl. Kirchengemeinde gegenüb. d. kath. KR. (A. f. k. KR. XCIII [1913] 32 ff). — Hessen: Edikt v. 6. Juni 1832; Ges. v. 23. April 1875; Verordn. d. Minist. d. Justiz u. d. Kultus v. 5. Jan. 1900. — Els.-Lothringen: Silbernagl a. a. O. 734 f. [Ders. gibt überh. S. 722—735 e. einläßl. Darstell. d. Verw. d. Kirchenverm. i. d. deutsch. Ländern.] A. f. k. KR. XCII (1912) 415 ff; XCIII (1913). — Österr.: K. Seidl, D. Verw. d. Kirchen- u. Pfründeverm. i. Österr., 1905; Vering, KR.[3] 780 ff, wo d. part. Gesetzgebung üb. Verw. d. Kirchenverm. ebenfalls sehr eingehend dargestellt ist.

nisse i. Gebiete d. Mainzer Landrechts, 1910. F. Gruber, D. kirchl. Baupflicht n. Eichstätter Diözesanobservanz, 1911. P. Wagner, D. Kirchenbaulasten f. inkorp. Kirchen i. Mainzer Erzbistum (D. Z. f. KR. XXII [1912] 1 ff). Staatslexikon[4] s. v. Baulast, kirchliche. Viele Lit. a. b. Friedberg, KR.[6] 606.

Der kirchlichen Baupflicht wurde anfänglich durch den Bischof genügt aus der Quart, die aus den Oblationen der Gläubigen für Bestreitung der Kult- und Baukosten ausgesondert worden war. Nachdem diese zu einem vollständigen Vermögenskomplex, der Kirchenfabrik, geworden war, lag die kirchliche Baupflicht auf der Kirchenfabrik[1]. Als aber diese, wie die andern kirchlichen Vermögensmassen, im Laufe der Zeit durch Entzug von Grundstücken und Zehnten auch schwere Einbußen erlitten hatte, da wurden die weltlichen Inhaber solch kirchlichen Vermögens für baupflichtig erklärt[2], sodann die Benefiziaten, soweit sie aus ihrer Pfründe über die Kongrua hinaus Einkünfte bezogen[3], im Notfall auch die Parochianen[4]. Zwar gestaltete sich die Praxis im einzelnen sehr verschieden[5]; aber im allgemeinen blieb es bei der durch die erwähnten Bestimmungen geschaffenen Reihenfolge der Baupflichtigen: Kirchenfabrik, Nutznießer aus dem betreffenden Kirchenvermögen, Parochianen.

Auf dieser Grundlage fortbauend, verfügte das Tridentinum[6] in heute noch im großen und ganzen maßgebender Weise für die Pfarrkirche das Folgende. Die primäre Baupflicht liegt auf der Kirchenfabrik, und zwar auf den Renten derselben. Nur im Falle der äußersten Not, wenn alle andern gesetzlichen Mittel versagen, könnte auch der Grundstock angegriffen werden, vorausgesetzt, daß dies nicht durch stiftungsgemäße Anordnung ausdrücklich verboten ist und daß die Erträgnisse des restierenden Fonds zur Bestreitung der Kultkosten hinreichen[7]. Ist aber ein Fabrikvermögen nicht vorhanden, dessen Renten zulänglich wären, oder ist kein Dritter auf Grund von Gesetz oder Gewohnheit baupflichtig, so sind subsidiär baupflichtig alle Nutznießer aus dem betreffenden Kirchenvermögen. Hierzu gehört der Patron, der laut Stiftungsurkunde Früchte von der Patronatskirche bezieht, patronus fructuarius. Doch ist auch unmittelbar nach den weiteren subsidiär Baupflichtigen der patronus simplex haftbar. Er

---

[1] Ob. S. 454 f.

[2] Capit. Aquit. a. 768, c. 1. Breviarium miss. Aquit. a. 789, c. 2. Ed. Boretius I 42 65. Friedberg, KR.[6] 607[6].

[3] C. 22 (Innoz. II. a. 1130—1143?), C. XVI, q. 1. C. 1 4, X h. t. III, 48. Friedberg, KR.[6] 607[8].

[4] Capit. Olonense eccles. I a. 825, c. 8. Ed. Boretius I 327. Friedberg, KR.[6] 607[7]. [5] Friedberg, KR.[6] 607 f. [6] Sess. XXI de ref. c. 7.

[7] C. 6, X h. t. III, 48. S. C. Conc. 18. Dez. 1847. Permaneder, D. kirchl. Baulast[3] 39, glaubt unrichtig, daß d. Fonds schon v. Beiziehung d. subsidiär Verpflichteten angegriffen werden dürfe.

ist in diesem Fall vom Bischof aufzufordern „ad reaedificandum vel ad renuntiandum juri praesentandi“ [1]. Zu den Nutznießern und subsidiär Baupflichtigen gehören sodann alle Dezimatoren oder diejenigen, welche ihr Zehntrecht von der baufälligen Kirche herleiten [2]. Im Fall des Zweifels, ob der betreffende Zehnt Kirchen- oder Laienzehnt sei, spricht die Präsumtion für ersteres [3]. In diese Kategorie gehören geistliche Korporationen, so namentlich Klöster, welche durch Inkorporation in den Besitz von Pfarrzehnten gekommen sind [4], die Regierungen, die durch Säkularisation Zehnten erhalten haben [5], die Ablösungsfonds beitragspflichtiger Zehnten. Weiterhin gehören zu den subsidiär Baupflichtigen die Pfarrer und Benefiziaten, wenn sie über die Kongrua hinaus aus dem Vermögen der betreffenden Kirche Einkünfte beziehen [6]. Aus ebendiesem letzteren Grunde sind baupflichtig auch Klöster und Stifte aus der Inkorporation, die Besitzer von Kirchenvermögen auf Grund der Säkularisation [7]. Alle diese subsidiär Baupflichtigen haben gleichzeitig einzutreten, und zwar im Verhältnis des Einkommens, das sie aus den Einkünften der baufälligen Kirche beziehen. Wenn die gemeinschaftlichen Beiträge der Nutznießer gleichfalls nicht ausreichen, so kommt die Reihe an die Parochianen als an die zweite Klasse der subsidiär Baupflichtigen. Die Frage, ob auch die sogenannten Forensen, d. h. diejenigen baupflichtig seien, welche nicht in der Pfarrei wohnen, aber in derselben Besitz haben, ist von der Congregatio Concilii bejahend entschieden worden, ohne Zweifel von dem Gesichtspunkte aus, daß auch deren Güter an den Gebeten und Segnungen partizipieren, welche in der betreffenden Kirche für das Gedeihen der Feldfrüchte stattfinden [8]. Bei den Filialisten kommt es auf die Art und Weise an, wie sie mit der baufälligen Kirche verbunden sind. Findet eine unio aeque principalis statt, so sorgt jede Gemeinde für die eigene Kirche. Ist dagegen die Einigung eine solche per subjectionem, so sind die Filialisten baupflichtig,

---

[1] S. C. Conc. 3. Aug. 1686. Richter-Schulte, Conc. Trid. p. 121, n. 4. J. Pözl, Ist d. Patron als solcher baupflichtig? 1843. Vgl. Bd I, S. 376.

[2] F. Hummel, D. Verbindlichkeit d. Zehntbesitzer, 1854. Eibe, Kirchenbau od. Kirchenerweiterung u. Zehntbaupflicht (Theol.-prakt. Monatsschrift XX [1910] 700 ff). [3] Permaneder a. a. O.[2] 53.

[4] S. C. Conc. 22. Sept. 1725. Richter-Schulte a. a. O. p. 121, n. 3. E. Kries, D. Baulast d. Pfründners n. gem. kath. KR., 1891.

[5] Reichsdeputationshauptschluß v. 25. Febr. 1803. § 35 36.

[6] C. 4, X h. t. III, 48. S. C. Conc. 8. Febr. 1621; 21. März 1657. Richter-Schulte a. a. O. p. 120, n. 1 2. Kries, D. Baulast usw.

[7] A. f. k. KR. XXXI (1874) 335 ff; LXXXVII (1907) 529 ff.

[8] Richter-Schulte a. a. O. p. 121, n. 8 9.

und zwar auch dann, wenn sie einen eigenen Geistlichen und abgesonderten Gottesdienst haben[1]. Die Beiträge der Parochianen sind nicht nach Köpfen, sondern nach dem Vermögen zu repartieren. Auch haben dieselben nach einer ziemlich allgemeinen Gewohnheit im Verhältnis des Vermögens Hand- und Spanndienste zu leisten. Zu allerletzt könnte, wie eingangs bemerkt, der Grundstock angegriffen werden. Einen Zwang gegen die Baupflichtigen übt die Kirche durch Zensuren und gerichtliche Klage.

Was von der Erbauung, Erweiterung und Renovation der Pfarrkirche gilt, gilt auch von der Pfarr- und Mesnerwohnung, vom Kirchhof[2], Kirchturm, von Glocken, Orgel, Altären, Kanzel, Beicht- und Kirchenstühlen, Paramenten und heiligen Gefäßen.

Wenn es aber an all diesen Mitteln zur Bestreitung des Baues fehlt und auch auf andere Weise nicht geholfen werden kann, etwa durch Interkalargefälle oder eine Kollekte, so soll der Bischof laut Tridentinum die Benefizien der zerfallenden Kirche in eine andere desselben Ortes oder der nächsten Umgebung übertragen und die Parochianen dorthin einpfarren. Das Gebäude selbst soll niedergerissen, auf der Stelle des Hochaltars ein Kreuz errichtet werden, und der Platz kann für weltliche, nicht aber entehrende Zwecke Verwendung finden[3].

Auch bei allen übrigen Kirchen und Kapellen ist zunächst die Kirchenfabrik baupflichtig. Falls diese fehlt oder versagt, sind bei gewöhnlichen Kapellen und Kirchen etwa anderweitig Verpflichtete heranzuziehen: bei Kollegiatkirchen die Kanoniker pro rata ihrer Pfründe, bei Kathedralkirchen der Bischof[4] und das Kapitel[5], der Kathedralklerus, der Diözesanklerus, die Diözesanen[6], bei Kardinalkirchen die Kardinäle[7].

---

[1] A. Kreitner, D. Baulast d. Filialkirche z. Mutterkirche n. kan. u. bayr. Recht, 1892.

[2] A. Borstorff, D. Unterhaltungspflicht d. Kirchhöfe n. gem. kath. u. prot. KR. u. n. d. wichtigeren Partikulargesetzen (Z. f. KR. XXI [1886] 258 ff).

[3] Vgl. Bd I, S. 305 312 u. ob. S. 304.

[4] A. d. Überschüssen d. mensa episcopalis.

[5] C. 4, X de his, quae fiunt III, 11.

[6] D. d. Reichsdeputationshauptschluß (§ 36) ist f. viele Kathedralen d. Baulast m. d. Kirchengut a. d. Fiskus übergegangen. Diese Pflicht ist a. d. Konkordate u. Zirkumskriptionsbullen anerkannt worden; z. B. f. Preußen, Bayern, d. oberrhein. Kirchenprovinz. In Preußen wurde sie f. d. vier westl. Diözesen ab. wied. v. Fiskus abgewälzt, ind. d. Königl. Verordn. v. 13. April u. 24. Mai 1824 u. v. 23. März 1830 e. v. Pfarrer b. Taufen, Trauungen u. Begräbnissen z. erheb. Kathedralsteuer eingeführt wurde. Friedberg, KR.[6] 610[30].

[7] Sixtus V., „Religiosa sanctorum“ v. Jahre 1587. § 12.

Die staatlichen Gesetze treffen über die kirchliche Baulast eingehende Bestimmungen, die aber von denen des kanonischen Rechts stark abweichen. Sie alle bestimmen, daß die Baulast zunächst dem obliegt, der aus einem speziellen Grunde verpflichtet ist. Dann kommt die Kirchenfabrik. Bezüglich der subsidiär Verpflichteten aber herrscht die größte Verschiedenheit[1].

§ 204.

Die frommen Stiftungen.

Decr. Greg. IX. l. III, t. 36 de relig. domib. Lib. sext. III, 17. Const. Clem. III, 11. Extrav. Joann. XXII. t. VII. Extrav. comm. III, 9.

P. Rubeo, Resolutiones pract. circa testamenta aliasque dispositiones ad pias et non pias causas etc., Lugd. 1676. Thomassin P. I, l. 2, c. 89 ff. J. A. Mostazo, Tractatus de caus. piis, Ven. 1698. J. B. Wernher, De eo, quod in caus. piis impium est, Witt. 1744. — S. Brendel, D. Recht u. d. Verwaltung milder Stiftungen, 1814. H. Maas, Üb. d. Rechtssubjekt, d. Vertretung, Verwaltung u. Verwendung d. Kirchen-, Schul- u. Stiftungsvermögens (A. f. k. KR. IV [1859] 583 ff). J. F. Schulte, D. jurist. Persönlichkeit d. kath. Kirche, ihr. Institute u. Stiftungen, 1869. E. Löning, D. Rechtsverhältnisse d. kirchl. Stiftungen (Z. f. bad. Verwaltung u. Verwaltungsrechtspflege I [1869] 278 ff). K. Sartorius, D. öffentl. milden Stiftungen z. Frankfurt a. M. u. ihr rechtl. Verhältnis z. Stadt-

---

[1] Friedberg, KR.[6] 610 ff. — Preußen: Vogt, Kirchen- u. Eherecht usw. I 555 ff. Kletke, Rechtsverhältnisse b. Kirchen-, Pfarr-, Waisen- u. Schulhausbauten i. d. Provinzen d. preuß. Staates, 1865. Weizsäcker, Wegweiser f. Kirchenbau- u. Parochialteilung, 1891. J. Vogt, D. kirchl. Vermögensrecht[2] (1910) 63 ff. A. f. k. KR. LXXXII (1902) 584 ff; LXXXIII (1903) 145 ff; LXXXV (1905) 599; LXXXVI (1906) 158 f; LXXXVIII (1908) 169 ff; XC (1910) 752 ff. — Bayern: Permaneder, D. kirchl. Baulast[2] 89 ff. J. E. Diendorfer, D. Baupflichtsfrage b. d. organisierten Pfarreien i. Bayern (A. f. k. KR. XLVII [1882] 353 ff). L. H. Krick, Kirchl. Baupflicht u. kirchl. Bauwesen i. Bayern, 1893. J. Hollweck, Z. Pfründebaulast i. Bayern (A. f. k. KR. LXXXIX [1909] 360 ff). Silbernagl, KR.[4] 749 ff. — Württ.: Kübel, Z. Lehre v. d. kirchl. Baulast usw. i. Württ. (Arch. v. Sarwey u. Kübel II [1858] 1 ff). Schurer, D. Parochiallasten i. Württ. (A. f. k. KR. IX [1863] 363 ff). Pfaff, Gesetzeskunde 117 ff. — Baden: Heiner, D. kirchl. Erlasse usw.[2] 705. J. Schmitt, Kirchenbaupflicht n. gem. u. n. bad. Recht, 1912. — Hessen: Schumann, Sammlung d. d. Kirchen- u. Schulwesen betr. landesherrl. u. bischöfl. Verordn. 99 ff. Schmidt, Kirchenrechtliche Quell. usw. 143 ff. — F. Els.-Lothr. u. d. deutsche linke Rheinufer: L. Ober, Üb. d. Recht d. Kirchenräte z. Ausführung v. kirchl. Bauarbeiten u. d. Gemeinderäte n. elsäss.-lothring. KR. (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 355 ff). Viele Lit.: Vering, KR.[3] 803[1]. — Sachsen: Schreyer, Kodex d. i. Königr. Sachsen gelt. Kirchen- u. Schulrechts (1864) 594 ff. — Österr.: Vering, KR.[3] 806 ff. [Daselbst findet s. e. eingehend. Darstell. d. staatl. Gesetze a. and. Länder.] Ebenso üb. verschied. Länder: Schulte. KR.[4] 504 ff. Richter-Dove-Kahl, KR. 1349 ff. Silbernagl, KR.[4] 744 ff. A. Fellmeth, D. kirchl. Finanzwesen i. Deutschl. (1910) 90 ff. Staatslexikon[4] s. v. Baulast, kirchliche.

gemeinde. E. Rechtsgutachten, 1899. W. M., D. leitenden Grundsätze d. Stiftungsrechtes i. d. verschied., insbes. d. deutsch. Staaten (Z. f. bad. Verwaltung u. Verwaltungsrechtspflege XXIV [1892] 169 ff). Tissier, Traité théorique et pratique des dons et legs aux établissements publics ou d'utilité publique, 1900. J. L. Fénelon, Les fondations et les établissements ecclés., 1902. O. Gradenwitz, D. Wille d. Stifters (I. Festschrift z. Erinnerung a. J. Kant), 1904. K. Ehwald, D. Heiliggeisthospital z. Frankf. a. M. i. MA. E. Beitrag z. Rechtsgesch. d. Stiftung, 1906. H. Heimberger, D. konfessionell beschränkte weltl. Stiftung u. ihre Verwalt. i. Großh. Baden, 1907. [M. viel Lit.] Mitterwieser, Gesch. d. Stiftungen u. d. Stiftungsrecht i. Bayern, 1907. M. Falco, Le disposizioni „pro anima", 1911 ff. F. Brandileone, I lasciti per l'anima e la loro trasformazione, 1911. F. Fleiner, Institutionen d. deutsch. Verwaltungsrechtes (1911) 93. [D. 3. Aufl. (1913) stand nicht zu Gebot!] Staatslexikon[4] s. v. Stiftungen.

Vermögensobjekte, welche der Erreichung eines frommen oder caritativen Zweckes durch die Kirche bleibend oder wenigstens auf längere Zeit gewidmet sind, heißen res religiosae, und die Institute, welchen sie als Eigentum zugewiesen sind, causae piae, fromme Stiftungen[1]. Dahin gehören nach kanonischem Recht die Klöster, die niedern und höheren Schulen, die Spitäler, die Armen-, Waisen-, Findel-, Leihhäuser usw.

Die Kirche hat von Anfang an die Armenpflege als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet[2] und zu diesem Zweck aus den Oblationen eine Quart für die Armen und Notleidenden ausgesondert[3]. Auch hat sie Wohltätigkeitsanstalten aller Art errichtet. Über sie alle hatte der Bischof die Jurisdiktion[4]. Wie dann die für den Bischof, den Klerus, die Kult- und Baukosten bestimmten Quarten zu selbständigen Vermögenskomplexen geworden sind, so auch die frommen Stiftungen[5]. Jedoch die Leitung des Stiftungswesens stand durch das ganze Mittelalter der Kirche zu.

---

[1] I. weiter. Sinne kann jede e. caritativen Zweck gewidmete Stiftung als causa pia bezeichnet werden.

[2] K. J. v. Hefele, D. Christentum u. d. Wohltätigkeit (Beiträge z. Kgschte, Archäol. u. Liturgik I [1864] 175 ff). K. K. E. v. Moy, D. kirchl. Armenpflege (A. f. k. KR. XII [1864] 175 ff). G. Ratzinger, Gesch. d. kirchl. Armenpflege[2], 1884. G. Uhlhorn, D. christl. Liebestätigkeit i. d. alt. K.[2], 1895; i. MA., 1884; seit d. Reformation, 1890. E. Michael, Gesch. d. deutsch. Volkes v. 13. Jhdt b. z. Ausgang d. MAs[3] II (1899) 181 ff. L. Lallemand, L'histoire de la charité, 1902 ff. A. Harnack, Mission u. Ausbreitung d. Christentums i. d. erst. drei Jhdten I[2] (1906) 127 ff. U. Benigni, La storia sociale de la chiesa, 1907 ff. Nutting-Dock, Gesch. d. Krankenpflege. A. d. Engl. übers. v. A. Karll, 1910 ff.

[3] Ob. S. 454 f.

[4] C. 10 (Syn. v. Chalced. a. 451, c. 4), C. XVIII, q. 2. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes (1905) 102 ff.

[5] I. Frankenreiche wollte d. Armenpflege d. Gemeinden überwiesen werden Syn. v. Tours II a. 567, c. 5. Ed. Maaßen 123. Capit. a. 819, c. 4. Ed. Boretius I 276. Es bildeten s. ab. a. Armenfonds b. d. Kirchen: mensa pauperum, mensa S. Spiritus. Daneb. entstanden viele Privatstiftungen.

Hierin galten und gelten die nachfolgenden kanonischen Grundsätze. Damit eine Stiftung zu den eigentlichen causae piae gehört, ist erforderlich, daß der Bischof sie annimmt und bestätigt. Das kann er aber nur tun, wenn dieselbe weder den allgemeinen Kirchengesetzen noch den Rechten Dritter zuwiderläuft und ihre Erträgnisse für den Stiftungszweck hinreichen[1]. Wie die Begründung, so steht auch die Verwaltung der Stiftung unter bischöflicher Aufsicht. Jede Ausnahme muß bewiesen werden. So sind von der bischöflichen Visitation ausgenommen die von dem Landesherrn gemachten Stiftungen oder solche, welche unter dessen Protektorat stehen, ebenso die rein weltlichen wohltätigen Anstalten[2]. Für alle andern aber gelten die für Verwaltung von kirchlichen Vermögen überhaupt bestehenden Bestimmungen. Der Bischof bestellt, wenn es nicht schon der Fundator getan, die Administratoren, nimmt sie eidlich in Pflicht, läßt sich von ihnen auf Grund von Inventarien Rechnung ablegen und ordnet das Zweckdienliche an[3]. Leitender Grundsatz ist, daß der Wille des Stifters auf das genaueste beobachtet werden muß[4]. Nur wenn Verhältnisse eintreten, welche die Erreichung des Stiftungszweckes unmöglich machen, ist der Bischof mit zwei von ihm hierzu ausgewählten Gliedern des Domkapitels berechtigt, eine Kommutation vorzunehmen, vorausgesetzt, daß der Fundator für diesen Fall nicht schon selbst Bestimmungen getroffen hat[5]. Doch untersteht heute jede Kommutation und Reduktion frommer Stiftungen dem Papst, weswegen der Bischof hierzu einer Fakultät bedarf. Vollends trifft dies zu bei Suppression solcher Stiftungen[6]. Geht aber das Stiftungsvermögen zu Grunde, so hört auch jede Verpflichtung auf.

Die kirchliche Leitung des gesamten Stiftungswesens war während des Mittelalters auch von der staatlichen Gesetzgebung anerkannt. Den frommen Stiftungen war als solchen auch vom Staate die juristische Persönlichkeit zuerkannt, und sie konnten demgemäß auch staatlicherseits gültig Eigentum erwerben und besitzen[7]. Allein seit dem Ende des Mittelalters vollzog sich

---

[1] C. 3 4, X h. t. III, 36.

[2] C. 3 4, X h. t. III, 36. C. 2 in Clem. h. t. III, 11. Trid. sess. VII de ref. c. 15; Sess. XXII de ref. c. 8 9; Sess. XXV de ref. c. 9. Wie d. Klöster u. Orden, so waren a. vielfach d. b. ihn. befindl. frommen Stiftungen v. d. bischöfl. Jurisdiktion exemt.

[3] Vgl. ob. S. 456. [4] C. 2 in Clem. h. t. III, 11.

[5] Trid. sess. XXV de ref. c. 8. Vgl. Bd I, S. 456.

[6] C. 2 in Clem. h. t. III, 11. Trid. sess. XXII de ref. c. 6. Vgl. ob. S. 259 u. S. 459.

[7] L. 42, C. de episc. I, 3. A. Knecht, System d. Justinian. Kirchenvermögensrechtes 43 ff. R. Saleilles, Les „causae piae“ dans le droit de Justinien, 1907.

hier ein starker Umschwung. Das erwachende Bewußtsein des Staates von seinen Rechten und Pflichten im ausgehenden Mittelalter, die protestantische Anschauung, daß die Armenpflege Staatssache sei[1], die Entstehung zahlreicher rein weltlicher Stiftungen, die mit der Kirche in gar keiner Beziehung standen, das Unvermögen der Kirche, allen Anforderungen nach dieser Seite hin zu genügen, so daß der Staat auch die Gemeinden hierfür in Anspruch nehmen mußte, die Durcheinandermischung der Konfessionen, endlich der der Kirche abgeneigte Geist der Zeit — all das bewirkte, daß die frommen Stiftungen der Kirche mehr und mehr entzogen wurden, daß die Armenpflege heute als Sache des Staates gilt[2]. Und die der Kirche noch belassenen Stiftungen sind in ihrer juristischen Persönlichkeit vom Staate abhängig[3].

Demgegenüber wird die Kirche prinzipiell daran festhalten, daß das Vermögen der frommen Stiftungen Kirchenvermögen ist, daß die frommen Stiftungen ihrer Leitung unterstehen, sie wird das ihr entzogene Vermögen und dessen Verwaltung reklamieren oder den Entzug höchstens tolerieren, solche Stiftungen errichten und für sie vom Staat die juristische Persönlichkeit und selbständige Leitung verlangen, endlich wo ihre Vertreter in die staatliche Armenpflege als Mitvorstände aufgenommen werden, gern davon Gebrauch machen[4].

---

[1] F. Ehrle, Beiträge z. Gesch. u. Reform d. Armenpflege, 1881. G. Schmoller, Entstehung, Wesen u. Bedeutung d. neuer. Armenpflege (Sitzungsber. d. königl. preuß. Akad. d. Wiss. z. Berlin [1902] 916 ff). L. Feuchtwanger, Gesch. d. sozial. Politik u. d. Armenwesens i. ZA. d. Reformation, 1908.

[2] D. bad. Ges. v. 5. Mai 1870 erklärt § 5: Künftige Stiftungen sind kirchl., wenn ihr Vermögen zur Befriedigung kirchl. Bedürfnisse dient. Alle andern Stiftungen gelten als weltl. Nicht ebenso ausschließl. spricht d. württ. Ges. v. 14. Juni 1887, Art. 22, Z. 2 ff, alle d. Armenpflege dienenden Stiftungen als weltl. a. D. RG. v. 6. Juni 1870 bzw. 1. Jan. 1873 u. d. württ. Ausführungsges. v. 17. April 1873, Art. 11, sind d. Stiftungen, d. ausschließl. d. Zweck d. öffentl. Armenunterstützung gewidmet sind, förmlich i. d. Verwaltung d. Ortsarmenbehörde übergegangen. Pfaff, Gesetzeskunde 243. Landauer, D. Gesetz betreff. die Vertretung d. kath. Pfarrgemeinden usw. 54 ff. Kiene, Kath. Pfarrgemeindegesetz usw. 80 ff.

[3] BGB. § 80 ff. F. X. Behrend, D. Stiftungen n. deutsch. bürgerl. Recht, 1904. Herrnritt, Österr. Stiftungsrecht, 1896.

[4] Württ. Ausführungsgesetz v. 17. April 1873. Art. 8 9. Pfaff a. a. O. 241 ff.

Register.

Aachen I 150; II 391.
Abälard I 172.
abbas: commendatarius; — laicus; — primas; — regularis; — saecularis II 416.
Abbas Siculus I 181.
Abbo v. Fleury I 169.
Abbreviatoren I 420.
Abdeckergewerbe I 259.
Abendgebet I 271.
Abendland I 391 436 464 493 503; II 391.
Abendmahl, protest. I 82; II 42.
Aberglaube II 378.
Abgaben I 307 444; II 441.
Abhandlungen, gesamm., a. d. Kirchenrecht I 25.
abjuratio haeresis II 31.
Ablaß I 388 422 444 456 502; II 12 54 ff.
ablutio II 25.
abortus I 227; II 384.
abrogatio legis I 135.
Abschwörung II 31.
Absenzgelder II 446.
Absetzung I 384; II 370 ff.
— e. Bischofs I 331 353 437; II 372 ff.
— v. Kaiser u. König I 61; II 357.
— e. Kardinals I 414.
— d. Papstes I 408.
absolutio: ab haeresi II 31; — complicis II 48.
Absolution v. Zensuren II 351 ff.
abstemius I 212.
Abstinenzfasten II 280 ff.
Abt I 202 246 256 279 284 ff 290 ff 441 443 501 505; II 2 62 295 391 ff 416 ff 467.
Äbtissin I 208 443; II 45 62 418 ff.
Äbtissinwahl II 418.
Abtreibung d. Leibesfrucht I 227; II 372 384.
Abtswahl II 417 f.
abusus baptismi I 225; II 24; — ordinis I 225.
Academia ecclesiastica I 416.
accessus I 380; II 340.
Ackerbau I 259.
actio II 325 ff.
actor II 325.
„Ad Dominici gregis custodiam" I 76.
ad nutum amovibilis I 278 384.
„Ad regimen" I 355.
„Ad vitanda scandala" I 83; II 358.
Administrator I 461 487; II 103 213.
admissio ad curam animarum I 314 348 487 f; II 45 ff.
Adoption I 122; II 173 182 ff 240.
adoratio I 395; II 265.
adulterini I 223; II 226.
adulterium II 169 ff 232 ff 387.
Adventfasten II 281 f.
Adventszeit I 269; II 3 193.
advocatia I 72 357 376.
Advokat I 261 416; II 319.
aedificatio I 362.
aetas sponsae superadulta II 209.
„Aeterni Patris Filius" I 405.
aevum II 78.
affectio I 353.
affinitas: antecedens; — illegitima; — legitima; — secundi, tertii generis; — subsequens; — superveniens II 173 184 ff.
Afrika I 151 436 491 493 f.
Agent I 416.
Ägidius de Colonna I 65.
— de Fuscarariis I 181.
Agnaten I 365; II 174.
Agnus Dei II 62.
Ägypten I 432.
αἰών II 78.
Akatholiken I 81 ff; II 131 f 159 195 ff.
Akkusationsverfahren II 330 ff.
Akoluthat I 39 198 240.
ἀκόλουθοι I 38.
Aktenschluß II 327.
Aktiengesellschaften I 260.
Aktivlegitimation II 325.
Aktuar I 262 505; II 319.
Akzeß I 403; II 418.
Alanus I 176.
Albano I 397 409.
Aldrich v. Le Mans I 165.
Alexander II. I 222 268; II 175 246.
— III. I 58 174 f 281 357 400 409; II 84 182 270 328.

Alexander IV. I 175 353.
— VI. II 9.
— VII. II 9.
— II. v. Rußland II 196.
Alexandrien I 432 ff; II 16.
Algerus v. Lüttich I 170.
Alimentation I 375; II 415.
Alleinseligmachende Kirche I 27.
Allerseelen II 252.
Allokution I 412.
Altar I 443; II 41 63 250 256 270 295 ff 304 476.
altare: fixum; — gestatorium; — immobile; — majus; — portatile; — stabile: — summum; — viaticum I 444; II 296 f.
altarista I 489.
Altarprivilegium II 56.
Altartuch II 64 298.
Alter: f. Äbtissin II 418; — f. Kirchenamt II 317; — f. Eintritt i. Kongregationen II 423 f; — f. Ordensprofeß II 401 ff; — f. Weihe I 211 227 ff.
alteratio beneficii I 305.
Alterleute II 472.
Älteste I 35.
altirmannus II 471.
Altkatholiken I 83 201.
Alumnat I 216; II 184.
Alumnaticum I 444; II 445.
Alvarus Pelagius I 65.
Amalarius v. Metz I 449.
„Ambitiosae" II 459.
Ambrosius I 52; II 250 391.
Amortisationsgesetze I 67; II 411 435 437.
amotio administrativa, oeconomica I 382.
Amt: königl.; — priesterl.; — prophet. I 28.
Amtseid I 285 ff.
Amtsentsetzung I 384; II 370.
Amtsstation I 301.
Amtsvergehen II 389.
Anachoreten II 391.
ἀναγνῶσται I 38.
Analogie I 135.
Anastasius II. I 150.
Anathema I 100; II 356.
Anathematismus I 100.
Anbetung d. hlgst. Sakraments II 265.
Andachten, öffentl. II 264 f.
Andreas de Barbatia I 181.
— v. Escobar I 65.
Andrews St I 435.
Angelus Domini II 264.
Angilramn I 162.
angustia loci II 209.
Anhalt I 191 491.
Anklageprozeß II 330 ff.
Ankläger I 219; II 330.
Annalfakultäten I 141; II 207.
annalis possessor I 110 314.
annatae Bonifatianae II 447.
Annaten II 447.
Annullation: d. Gelübde II 412 f 426; — ungültiger Ehen II 220 ff.
annus: carentiae II 470; — decretorius I 88; deservitus II 470; — gratiae II 470; — normalis I 88.
Ansegisus v. Fontanelle I 158 161.
— v. Sens I 427.
Anselm d. J. v. Lucca I 168.
— II., Erzb. v. Mailand I 167.
Anstaltsgeistlicher I 348 485 489.
Anstellung I 197 275.
Antica I 105.
Antiochien I 432 f; II 16.
Antiphonarium I 271; II 247.
Antonius, hl. II 391.
— Augustinus I 13 175.
— de Butrio I 181.
anulus piscatoris I 107 395.
Anwartschaften I 316.
aperitio oris Papae I 425; II 346.
apocrisiarii I 426.
Apologetik I 18.
apostasia: a fide I 81 226; — ab ordine I 269; — a religione II 415.
Apostasie I 81; II 29 ff 316 375.
Apostat I 226 361; II 11 71 325 375.
Apostel I 34 ff 326 385 f 436 441 f 493.
„Apostel" II 342.
Apostelschüler I 34 ff 326.
Apostolat I 34 ff.
„Apostolatus officium" I 405.
„apostoli" II 342.
„Apostolicae Sedis moderationi" II 350.
Apostolischer Stuhl I 394.
Apparatus I 13 173.
Apparitoren II 319.
appel comme d'abus I 73; II 317.
Appellation I 390 425 433 436 ff 469 ff; II 321 ff 341 ff.
— a. e. allgem. Konzil I 390.
Appendix Concilii Lateranensis I 176.
applicatio pro populo I 444 447 482 f 489; II 252.
approbatio ad curam animarum s. admissio ad curam animarum.
Approbation d. Beichtvaters s. adm. ad c. animarum.
— d. Bücher I 388 443; II 9 f 13.
— d. deutsch. Königs I 61.
Aquileja, Aquileja Grado I 433.
Arbeiten, knechtl. I 141 482; II 276.
arbiter II 321.
Arbor consanguinitatis I 183; II 176.
Arcadius II 177 314.
Archäologie I 18.
archidiaconus: civitatis: — major; — minor I 468 f.
Archidiaconus I 174.

Archidiakon I 39 237 284 318 347 397 407 451 459 465 467 ff 477; II 221 308 f 456.
Archidiakonat I 119 468 477.
ἀρχιεπίσκοπος I 436.
ἀρχιερεὺς βασιλεύς I 52.
Archipresbyter I 39 284 397 407 451 474 ff; II 221 309.
Archipresbyterat I 119 476 ff.
Archiv, päpstl. I 103 419.
arctatus de beneficio I 206 318 459.
„Arduum sane" I 186.
Arenga I 106.
Aristokratie I 39.
Arles I 427 434.
Arme I 418; II 450.
Armeebischof I 117 291.
Armenhäuser II 478.
Armenier I 434.
Armenpflege I 468; II 455.
Armut s. Gelübde.
Arnold v. Brescia I 244.
arrha sponsalicia II 104.
arrogatio II 182.
Arten d. Kirchenamts I 278 ff.
— d. kirchl. Vermögens II 454 f.
articuli probatorii II 327.
articulus mortis II 47 130 206 f 352 f 400.
Arzt I 261; II 40 71 113 154 385.
Asien I 434 491.
Asketerien II 428.
aspersio I 374; II 26.
Aspirantin II 424.
assessor II 319.
assignatio beneficii I 313.
Assistent II 426.
assistentia: activa; — passiva I 83; II 133 198 f.
Assistentin II 427.
Assistenz b. d. Ehe II 117 ff.
astrologia II 378.
Asylrecht II 302 ff.
Aszeten II 391.
Athalarich I 397.
Athanasius I 52; II 391.
Athenagoras II 235.
Atto I 169.
attritio II 44.
auctoritas: episcopalis I 443; — metropolitana I 437; — pontificalis I 443; — rerum similiter judicatarum I 115.
auctoritates I 171.
Audientia contradictarum I 420.
Auditor II 319; — Camerae I 418.
Aufenthalt II 103 110 ff 130 ff.
Aufgebot II 108 ff.
Aufhebung d. ehel. Gemeinschaft II 227 231 ff 243.
— d. Kirchenämter I 312 388 444.
— d. Kirchenstrafen II 351 ff.
Aufklärung I 13 71 ff 110 130 140 215 f 270 278 290 303 313 358 387 480 494; II 201 226 249 265 274 394.
Auflage b. Verlöbnis u. Ehe II 104 148.
Aufsicht, kirchl. I 389 426 433 437 444 468 f 476 ff 483; II 305 ff.
Aufsichtsrat geg. d. Modernismus II 13.
Augenschein II 340.
Augsburg II 47 322 ff.
Augsburger Religionsfriede I 69 86 191.
Augustinereremiten II 392.
Augustinerregel I 450; II 392.
Augustinus I 52 85 195 201 220 448; II 82 147 176 228 391 f.
— Triumphus I 65.
aurora II 254.
Ausbildung d. Klerus I 213 ff.
Aushilfe i. Beichtstuhl II 47.
Ausländer I 319; II 240.
Ausschuß a. Synoden I 498 502.
Aussegnung: d. Leichnams II 67; — d. Wöchnerin II 63.
Aussetzung d. hlgst. Sakraments II 265.
Ausstoßung: a. d. Kongregation II 426; — a. d. Orden II 415.
Australien I 491.
Austritt: a. e. relig. Institut II 428; — a. d. Kirche II 29 f; — a. e. Kongregation II 426; — a. e. Orden II 412 ff.
Automobil I 259.
Autonomie I 119 ff.
Ave Maria II 264.
Avellana I 151.
Avers I 105.
Avignon I 63 353; II 469.

Babylon I 32.
baculus pastoralis I 445.
Baden I 76 78 88 118 191 236 249 252 287 303 323 f 369 441; II 29 f 92 201 274 279 318 354 370 ff 398 438 ff 463 469 473 477 480.
Baldus de Ubaldis I 181.
Ballerini I 163.
Balsamon I 148.
Bamberg I 190; II 322 324 469.
Bankgeschäfte I 260.
bannus: episcopalis I 468; — matrimonialis II 109.
Baptisterium II 26.
Barbosa I 110 189.
Barmherzige Schwestern II 393 403 422 ff.
Barnabiten II 393.
Bart I 256.
Bartholomäus v. Brescia I 174.
Basel I 94; II 122.
Basilianer II 391.
Basilica I 475.
Basilius I 52 154; II 228 391.
Baupflicht I 376 f; II 473 ff.

Bayern I 75 ff 118 191 f 236 249 252 287 301 303 323 f 333 346 349 351 369 441 446 452 f 478 ff; II 29 ff 74 f 92 201 f 265 268 274 279 292 f 318 370 ff 398 f 403 411 f 416 437 ff 463.
Bazianus I 174.
Beamte I 221 262; — öffentl. I 278.
Beamtenrecht I 17.
Beatifikation I 388 424; II 270 f.
beatus II 270.
Beda d. Ehrwürdige I 155.
Bedingungen: b. Eheabschluß II 144 ff 237; — b. Verlöbnis II 103 f.
Beerdigung I 485; II 64 ff; — v. Akatholiken II 70 ff.
Beginen II 393.
Begierdetaufe II 22.
Begnadigung II 351.
Begräbnis II 64 ff 369.
Beicht II 43 ff; — v. d. Ehe II 193; — jährl. II 50 f; — d. Klosterleute II 48 420 f.
Beichtbücher I 154 f.
Beichtsiegel II 51 f.
Beichtstuhl II 44 476.
Beichtvater: d. Bischöfe u. Kardinäle I 413 444; — d. Ordensleute II 420 f.
Beilager II 118.
Belastung d. Kirchenämter I 307 f.
Beleidigung II 387.
Belgien I 77 93 f 323 333 453; II 95 306 411.
Bellarmin I 47; II 4.
Benedictina II 121 132.
benedictio II 61 ff 291 298 ff; — constitutiva II 61; — in via II 63; — invocativa II 61; — mulieris II 63; — nuptiarum II 134; — sollemnis trina II 63.
„Benedictus Deus" I 187.
Benedikt IX. I 57 399.
— XI. I 175 180 395.
— XII. I 354.
— XIII. I 110 391; II 255.
— XIV. I 13 110 188 270 380 416 424 433 438 504; II 10 39 ff 121 221 ff 230 248 274 ff 281 f 292 304 413.
— Levita I 161 165 464.
— v. Aniane II 391.
— v. Nursia II 391.
Benediktiner II 391 ff 416 f.
Benediktinerregel II 391 ff 416 f.
beneficia: collativa; — collegiata; — compatibilia; — consistorialia; — curata; — duplicia; — electiva; — incompatibilia; — incurata; — inferiora; — majora; — manualia; — minora; — monocula; — nominata; — patrimonialia; — patronata; — perpetua; — regularia; — reservata; — residentialia; — sacra communia; — sacra in specie; — saecularia; — simplicia; — titulata I 278 ff; — uniformia sub eodem tecto I 300; — apud Curiam vacantia I 353 f.
beneficium ecclesiasticum I 197 231 ff 275 ff; II 455 463.
— competentiae I 253 f.
— emigrandi I 86.
Benefiziat I 272 284 286 293 298 489; II 370 f 475.
Berengar Fredoli I 179.
Berlin II 110.
Bernhard, hl. I 132.
— v. Botone I 181.
— v. Pavia I 176.
Bernold v. Konstanz I 172.
Berufung d. allgem. Konzilien I 51 100 388 495 f.
Beschimpfung, relig. I 91.
Beschwörung II 61 f.
Besessene I 212; II 62.
Besetzung: d. bischöfl. Stühle I 326 ff; — d. Kanonikate I 343 ff; — d. Kirchenämter I 312 ff 347 ff 388 444; — d. niedern Kirchenämter I 346 ff.
Besetzungsfrist I 325.
Bestätigung d. allgem. Konzilien I 51 101 388 499.
Bestes I 148.
Bestialität II 387.
Betrug II 388.
Betrunkene II 36 101 138.
Bettelorden I 284; II 392.
Beurkundung d. Personenstandes I 483; II 96 236 ff.
Beweisaufnahme II 327.
Beweisführung II 327.
Beweismittel II 327 336 ff.
Beweisproduktion II 327.
Beweissatz II 327.
Bewußtlose I 208; II 36 59 f 137 f.
Bewußtsein, mangelndes II 137 347.
Bibelgesellschaften II 11.
Bibellesen II 10.
Bibliothek, päpstl. I 419.
bigamia: interpretativa: — similitudinaria; — successiva: — vera I 221 226 269; II 158 f 235 379 386.
Bilder I 502; II 12 63 272.
bimestre II 161 f.
Bination I 483; II 252 f.
Bischof I 34 ff 115 ff usw., besonders 441 ff; — v. Rom I 31 391.
Bischofskonferenz I 423 493.
Bischofswahl I 326 ff.
Bistum I 301 ff 441 ff.
Bistümer, suburbik. I 391 409 ff.
Bittgänge II 267.
Blasphemie II 316 377 f.
Blastares I 148.
Blinde I 212; II 138 337.
Blondel I 163.

Blutsverwandtschaft II 172 ff 239.
Bluttaufe II 22.
Bobbio I 289.
Böhmen I 435.
Böhmer J. H. I 175.
Bologna I 13 171 177 ff 188; II 18 84 229.
bona: beneficii; — fabricae; — mensae; — parsimonialia II 291 455 465; — matrimonii II 82 f.
Bonaventura I 132.
Bonifatius I. I 397.
— II. I 404.
— VIII. I 60 179 f 251 353 395 402 461; II 160 180 190 218.
— IX. I 402.
— hl. I 54 285 436; II 177 391.
Bonizo v. Sutri I 169.
bonum pacis II 210.
Börsengeschäfte I 260.
Bourges I 434.
brachium saeculare I 43; II 318.
Brandenburg I 332 491.
Brandstiftung II 301 387.
Brasilien I 93 f.
Braunschweig I 192 485; II 29 202 445.
Braut II 109 130 168 210 f.
Brautexamen II 109.
Brautgeschenke II 105.
Brautkauf II 117.
Brautmesse II 134 235.
Brautring II 118.
Brautsegen II 134 235.
Brauttüre II 118.
Breslau I 190 236 291 453 492; II 122 322 343 466.
Breven I 107 421.
Brevetti I 107.
Breviaria I 174.
Breviarium I 169 271.
— Alaricianum I 158.
— extravagantium I 176.
— Romanum I 271 f; II 247.
Breviatio canonum I 151.
Breviergebet I 270 ff; II 407.
Brocard I 168.
Brocarda I 174.
Bruderschaft I 119 423; II 428 ff.
Brüssel I 429 431.
Brustkreuz I 395 414 445; II 420 466.
Bücher, liturg. I 388; II 10 12 247 f.
— obszöne II 11.
Bücherzensur I 388 424 443; II 8 ff.
bulla: aurea: — communis; — consistorialis; — de Camera; — de Curia; — dimidia: — non consistorialis; — per Cancellariam — viam secretam I 105 f 420.
Bullarien I 188.
Bullaticum I 106.
Bullen I 105 f 420.
Bundesakte, deutsche I 80 89.
Burchard v. Worms I 168.
Bürgerl. Recht I 121 ff 156 ff.
Bürgschaft I 261.
Burgund I 329 331.
Bursen I 213.
Bußbücher I 153 ff.
Buße II 43 ff 313 368 f.
— öffentliche II 44.
Bußpriester II 45.

Caerimoniale Episcoporum II 248.
Camera Apostolica I 418 f.
Camerlengo I 419.
Cancellarius I 419 f.
Candidian I 498.
canon I 9 f 100.
Canones: Apostolorum: — ecclesiastici Apostolorum I 145 f.
canonici: emancipati; — exspectantes; — in fructibus et floribus; — in herbis; — in pulvere; — integrati; — juniores: — regulares; — saeculares; — semipraebendati; — supranumerarii; — tertionarii I 450 ff.
canonicus: curatus; — poenitentiarius; — theologus I 317 f 451 ff; II 2.
Canterbury I 435.
cantor I 451.
Canus, Melchior II 85.
capita I 101 172 176.
Capita ordinum I 401 407.
Capitula Angilramni I 162.
capitula: aperta; — clausa; — insignia: — numerata I 450 452.
— concordata I 125.
Capitula episcoporum I 160.
— Hadriani I 162.
— Martini I 153.
capitula ruralia I 477.
Capitularia: ecclesiastica; — mundana I 158.
Capua I 391.
cardinalis I 408.
cardo I 408.
caritas christiana I 295; II 458.
Carolina I 86.
Carpentras I 180.
Carpzov I 69.
Cäsarea I 434.
Cäsarius v. Arles I 151 439; II 393.
Cassian II 391.
Castel Gandolfo I 393.
Casus I 173.
— Apostoli II 165.
casus perplexus II 208.
— reservati II 48 ff.
Catechismus Romanus II 4.
cathedra I 445; II 420.
Cathedraticum I 444; II 445.
catholica I 6.

causa: famosa: — finalis: — honesta; — impulsiva; — infamans; — motiva; — turpis I 104; II 209.
causae: arduae: — difficiliores; — graviores; — majores; — minores I 117 389 f 412.
— civiles; — ecclesiasticae; — mixtae; — spiritualibus annexae I 44 f; II 313 ff.
— piae II 291 310 455 478.
celebratio nuptiarum II 133 f.
Celebration II 250 ff.
Celebret I 242; II 252.
cellerarius I 451.
censura II 347.
census I 307; II 447.
Centuriatoren, Magdeburger I 163.
cessatio a divinis II 364.
— voti II 288.
cessio bonorum I 253.
Chaldäer I 434.
Chappuis Johann I 182.
character indelebilis I 28 81 198 201 243; II 24 33.
charisma veritatis I 29.
χειροθεσία I 196.
χειροτονία I 196 208.
Chiersy I 161 165.
Childerich III. I 54.
Chirographa I 107.
chiromantia II 378.
Chlotar II. I 247.
Chorbischof I 161 ff 463 ff 468 476 497.
χωρεπίσκοπος I 464.
Chorgebet I 272 296 f 452 454; II 407.
Chorherren I 450.
Chorschwester II 417.
Chrisam I 441 443; II 33 61.
Christenverfolgungen I 48 f.
Christianität I 476.
Christnacht I 42; II 255.
Chrodegang v. Metz I 449.
Chronologie I 20.
Chrysostomus I 52; II 228.
Chur II 469.
cidara I 445.
cimeliarcha I 451.
„Circa pastoralis" II 393.
citatio II 326.
claustrum II 395.
Clemens Romanus I 32 36.
clerici: absoluti; — akephali; — vagi I 231.
clericus I 194 f.
clerus I 194 f.
Cleve II 122.
clinici I 218.
Clugny I 58 289 399; II 392.
Codex canonum I 150.
— — ecclesiae Romanae I 151.
— Justinianeus I 157.
— Theodosianus I 157.
coemeterium II 67.
cognatio: II 172 ff; — legalis II 182 ff; — naturalis II 172 ff; — spiritualis II 179 ff.
Cölestin III. II 165 233 402.
— V. I 400 407.
collatio beneficii: libera; — necessaria; — non libera I 313 ff.
— votorum I 339.
Collectio Anselmo dedicata I 167.
— Bambergensis I 176.
— Caesaraugusta I 170.
— canonum I 153.
— capitulorum I 153.
— Casselana I 176.
— Claustroneoburgensis I 175.
— Hispana I 149 153 161 ff.
— Isidoriana I 149 153.
— Itala I 149.
— Lacensis I 147 183.
— Lipsiensis I 176.
— LXXXVII capitulorum I 148.
— Prisca I 149.
— Quesnelliana I 151.
— trium partium I 170.
— XXV capitulorum I 148.
Collection can. poitevine I 167.
collegia: funeraticia; — tenuiorum II 433.
Collegium: Anglicanum; — Anselmianum; — German.-Hungaricum; — Romanum I 214 232; II 416.
Collezione can. del reg. di Farfa I 167.
Comarca di Roma I 391.
comites I 164.
— juramenti II 284.
commaternitas II 180.
commatres II 27.
commensalitium I 204.
„Commissum Nobis" I 401.
communicatio in sacris I 79 82 ff 375; II 8 199.
communio laica I 243.
— peregrina I 242; II 371.
commutatio voti II 290.
compaternitas II 180.
compatres II 27.
compensatio delicti II 232.
competentia ratione: acceptationis: — beneficii; — commensalitii; — domicilii; — familiaritatis; — incardinationis: — originis I 203 f.
Compilatio nova I 178.
— sexta I 178.
Compilationes antiquae I 175 ff.
complex peccati II 53.
compositio I 142; II 214 262.
computatio: canonica; — civilis; — germanica II 174 f 239.
concessio beneficii I 313.
concilia mixta I 494.
concordatum, concordata I 125.

concordia I 125.
Concordia canonum I 151.
condicio deficiens II 144 ff.
„Conditae“ II 423.
condonatio II 262.
— delicti II 232.
confessio II 44.
confessio: extrajudicialis; — judicialis; — pura; — qualificata II 327.
Confessio S. Petri I 438.
confraternitas II 180 428.
Congregatio Caeremonialis I 424.
— Concilii I 109 119 189 422 f 306.
— Consistorialis I 296 342 f 422 458 466 472; II 306.
— de discipl. Sacramentorum I 228 422; II 155 206 219.
— de Prop. Fide I 140 189 423 489 ff; II 205.
— Indicis I 424; II 8 ff.
— Indulg. et Reliqu. I 189 422; II 57 271.
— Lauretana I 423.
— negotiis Relig. Sodalium praeposita I 228 423; II 397 426.
— S. Officii I 422; II 8 205.
— S. Rituum I 189 424; II 247 271.
— Studiorum I 424.
— sup. negot. Eccl. extraord. I 424.
— — — Ep.. et Reg. I 423.
— sup. resid. Episc. I 296.
— sup. revis. Syn. provinc. I 423.
— sup. Statu eccl. (Visit. lim., Concilietto) I 422; II 306.
Congrua s. Kongrua.
conjugicidium II 171 f.
conjugium II 79.
connubium II 79.
Cönobitentum II 391.
Consalvi I 75 f; II 102.
consanguinei II 174.
consanguinitas II 172 ff.
consecratio II 61 291 ff.
consensus I 117 455 f; II 80 85 115 ff 137 ff 166 ff 216 ff 287 403 420.
— legislatoris: expressus; — legalis; — praesumptus; — tacitus I 111.
— patrum I 100.
consilium I 117 455 f; — generale II 427.
constitutio I 101 103 118 158.
constitutiones II 423.
Constitutiones Apostolicae I 145.
— Clementinae I 181.
— extravagantium Libri sexti I 180.
consuetudo: centenaria; — contra (praeter, secundum) legem; — generalis; — generalissima; — immemorialis; — legitime (canonice) praescripta; — rationabilis; — specialis; — specialissima; — universalis I 111 ff.
contemptus I 337.
conticentia mere oeconomica I 111.
contritio II 44.
contumacia II 327 f 349.
contumelia Creatoris II 165.
conversi II 417.
conversio beneficii I 305.
copula carnalis II 82 ff.
corona I 200 395.
Corpus canonum I 150 183.
Corpus Catholicorum; — Evangelicorum I 87.
— codicis canonum I 150.
— juris canonici I 170 ff 183 ff.
— — civilis I 156 ff.
correctio fraterna II 332.
Corrector I 168.
Correctores Romani I 175.
Cossart I 147.
craniotomia II 384.
Cresconius I 151.
crimen II 313.
— (Ehehindernis) II 169 ff.
— majestatis I 50 f 412.
Cromwell II 95.
crux gestatoria I 438.
Cujacius I 13.
culpa I 131 f 226 f.
cultus disparitas II 162 ff 195 205.
„Cum pro munere“ I 174.
cumulus beneficiorum I 298 ff.
cura animarum s. admissio ad curam animarum.
cura beneficii I 375 f.
curatus I 480.
curia I 450.
curio I 480.
custos I 451.
— martyrum I 38.
Cyprian I 27 33.

Dacheriana I 152.
D'Achery I 152.
Dalmatien I 470.
Dalmatik I 445.
Damasus I. I 397 432.
— II. I 399.
Dänemark I 402 491; II 96.
Datar I 419.
datare I 419.
Datarie I 419.
De annali possessore I 110 314.
De idiomate I 110 319.
De misericordia et justitia I 170.
„De salute animarum“ I 75.
De Thebes, Vitalis I 182.
De triennali possessore I 110 314.
De viginti I 110 380.
debitum conjugale II 82 188 194 224 f.
decanica II 368.
decimae: animalium; — clericales; — impropriae; — laicales; — majores; —

mergitum; — minores; — novales; — personales; — praediales; — propriae; — reales; — saccariae; — sanguinales; — veteres II 442 ff.
decreta I 102 109 118 158.
Decretales Clem. VIII. I 185.
Decretales extravagantes I 176.
decretalia constituta I 102.
decretio I 158.
Decretum I 172.
decretum de alienando II 304 459.
— de fide; — de reformatione I 101.
— de profanando I 312; II 304.
Decretum Gelasianum II 9.
— Gratiani I 170 ff.
defectus: aetatis I 211; — animi I 212 f; — corporis I 211 f; — famae I 223 f; — fidei I 219 f; — lenitatis I 219 f; — libertatis I 221 f; — natalium I 222 f; — sacramenti I 220 f; — scientiae I 213 ff.
defensor I 38 306 375 f; II 319 336.
— matrimonii II 221.
Defensor pacis I 62.
defensor professionis II 413.
Definitio canonica ss. Apostolorum I 145.
definitor I 479.
Degen, geweihter II 62.
degradatio: actualis; — realis; — sollemnis; — verbalis II 372 ff.
Degradation I 244 253 331 353 384; II 372 ff.
dejeratio II 286.
Dekan I 39 284 476 ff; II 114 310 419 470.
Dekanat I 119 476.
Deklaration: extensive; — komprehensive; — korrektive; — restriktive I 109 134.
Dekretale I 102.
Dekretalen Gregors IX. I 177 f.
Dekretalisten I 13 176 181.
Dekrete I 109.
Dekretisten I 13 173.
Delegat, Apost. I 431 491 503.
delegati: tamquam Sed. Apost.; — etiam tamquam Sed. Apost. I 281.
delegatio: a canone; — a jure; — a lege; — ab homine; — ad pluralitatem causarum; — generalis: — mandata I 281 f.
Delegation I 281 ff; II 126 f 130.
Delegatur, Apost. I 491.
delicta: civilia; — ecclesiastica; — mixta II 316 ff.
delictum II 313.
Demeritenanstalt II 370.
Demochares I 175.
Demokratie I 39.
denarius S. Petri II 446.
Denkmalpflege, kirchl. II 460.
denuntiatio: evangelica II 330; — judicialis II 332.
— matrimonialis II 109.
Denunziationsprozeß II 331.
Deposition I 331 353 384; II 371 ff.
deputatio scrutatorum I 338.
Deputation a. Synoden I 498.
deputatus I 479.
derogatio legis I 135.
desertio malitiosa II 233 242.
Desertion I 241.
designatio personae I 313.
Desservants I 278 384 480; II 125.
detrusio in monasterium II 368.
Deusdedit I 169.
Deutschland I 75 ff 192 215 ff 232 f 236 f 247 ff 250 ff 253 f 301 311 322 ff 327 ff 333 ff 345 f 350 f 355 361 367 ff 430 435 452 466 470 472 479 491 494 500 504; II 5 f 14 ff 74 ff 92 95 f 121 ff 132 f 198 ff 235 ff 278 f 306 315 391 394 398 f 403 411 f 435 ff 443 447 467.
— linksrhein. I 278; II 74 ff 437 473 477.
Deutschritter II 392.
Devolution I 315 331 336 349 ff 353 438 458.
devotio: domestica; — qualificata; — simplex I 88.
Dezennalfakultäten I 141; II 207.
Dezimator II 475.
Dezisionen I 109.
diaconi: cardinales; — palatini; — regionarii I 409.
diaconica II 368.
diadema I 395.
Diakon I 35 ff 197 ff 214 284; II 2 21 35 45 61 456.
Diakonat I 35 ff 197 ff.
Diakonissin I 207 268.
διάκονος I 35 ff.
Διαταγαὶ (*Διατάξεις*) *τ. ἁγίων Ἀποστόλων* I 145.
διατυπώσεις I 100.
dicta Gratiani I 172.
Dictatus Papae I 59.
Διδαχὴ τ. δώδεκα Ἀποστόλων I 144.
Didaskalia I 145.
Diebstahl II 301 387.
Dienstboten II 110.
dies: decretorius; — normalis I 88.
dies dominica II 273.
Dietrich v. Niem I 65.
diffamatio II 332.
Digesten I 157.
Dignität I 279 282 284 299 f 302 317 318.
diminutio beneficii I 307 f.
Dimissorien I 205 f 241; II 113 125.
Dinus Mugellanus I 180.
dioecesanus (judex) I 442.

dioecesis I 474.
διοίκησις I 432 442.
Dionysio-Hadriana I 150.
Dionysius d. Kartäuser I 65.
— Exiguus I 150.
Diotrephes I 36.
Diözesankonferenz I 505.
Diözesanmatrikel I 240.
Diözesanrituale II 248.
Diözesanstatuten I 116 456.
Diözesansynode I 116 190 444 447 459 503 ff.
Diözesantaxe II 259.
Diözesanverband I 240 ff.
Diözesanvermögen I 276; II 454.
Diözese I 442.
Diplomatik I 20.
Diptychen I 356; II 257.
Diskretionsalter II 29 ff 201 ff.
dismembratio beneficii I 305 ff.
disparagium II 88.
dispensatio a matrim. rato, sed non consummato I 422; II 84 f 155 f 229 f.
— in forma: communi; — nobilium; — pauperum II 214 f.
— majoris u. minoris gradus II 212.
dispensatio voti II 289.
Dispensation I 139 ff; — v. d. Irregularitäten I 227 ff; — v. d. Ehehindernissen II 204 ff 241.
dispensator I 459.
Dispensgesuch I 103 ff; II 210 ff.
Dispensgrund I 103 f 141; II 209 f.
Dispensklauseln II 214.
Disputation üb. d. Glauben II 8.
Dissensiones dominorum I 174.
Dissentierende II 25 75.
distinctio I 171.
Distinctiones I 173.
distributiones quotidianae I 297 454.
Disziplinargerichtsbarkeit I 422 f.
Disziplinarkongregationen I 438.
Disziplinarstrafen II 368 ff.
Disziplinarvergehen II 316 389.
divinatio II 378.
divisio beneficii I 305 f.
divortium II 220 227 231.
Doctrina duodecim Apostolorum I 144.
doctrina de fide I 101.
dogmata I 100.
Dogmatik I 18.
Dogmengeschichte I 18.
Doktoren d. Theol. u. d. kan. Rechts I 256.
„Dolentes" I 262.
dolus I 226.
Domdekan I 345 f 451 ff.
domicellares I 450 452.
domicilium I 133 203 481; II 103 110 ff 122 ff 129 f 221 237 f 321.
Dominicus Jacobatius I 66.
Dominikaner I 284; II 392.
Dominis M. A. de II 85 91.
dominium: eminens I 73; II 454 f; — radicale II 402 425; — reciprocum II 450; — utile I 366.
Domizil s. domicilium.
Domkapitel I 39 116 f 119 238 277 280 302 304 312 330 ff 343 ff 345 350 423 447 ff 461 469 487 491 501 505; II 372 469 476.
Domkaplaneien I 277 344 ff 453.
Dompräbenden s. Domkaplaneien.
Dompropst I 345 f 451 469; II 456.
Domscholastikus I 451 f; II 17.
Domschule I 213 451 f; II 17.
domus religiosa II 395.
Domvikariate s. Domkaplaneien.
dona sponsalicia II 105.
donati I 200; II 401.
donatio beneficii I 313.
Donatio Constantini I 46 60 162 439.
Donellus I 13.
Doppelehe II 79 f 156 ff.
Doppelklöster II 393.
dormitorium II 67.
dos I 302 362; II 383 405.
dotatio I 302 306 312 362.
Dreikapitelstreit I 52.
Dritter Orden II 429.
Drogo v. Metz I 427.
Drohung II 142 ff 239.
Duarenus I 13.
Duell I 224; II 12 385 f.
Duellanten I 224; II 385.
Du Moulin I 175.
Durantis I 181; II 311.

ê II 78.
Ebo, Erzbischof v. Reims I 165.
ecclesia I 4.
ecclesia: baptismalis I 475; — dioecesana I 474; — filia I 308; — mater I 308; — non numerata I 452; — parochitana I 474; — receptiva I 452; — rusticana I 474.
Ecuador I 94 333.
edictum I 158.
— matrimoniale II 109.
Edikt von Mailand I 49 85.
Editio Medicaea II 266.
Egbert v. York I 155.
Ehe II 76 ff.
— akathol. II 132.
— altkathol. II 125.
— Arten d. II 86 ff.
— auf d. Todbett II 114 130 206 237 244.
— bürgerl., d. BGB. II 96 235 ff.
— durch Stellvertretung II 135.
— formlose II 87 118 ff.
— gemischte II 124 195 ff.

Ehe, morganatische II 87.
— protestant. II 123 f.
— Sakrament II 81 ff.
— salische II 87.
— zur linken Hand II 87.
— zweite II 234 f.
— Zweck u. Wesen II 77 ff.
Eheanfechtungsgründe II 239 f.
Eheaufgebot I 484; II 108 ff.
Eheauflösung II 80 226 ff.
Eheaufschiebungsgründe II 240.
Eheband, bestehendes II 156 ff 238.
Ehebefehle II 144.
Ehebrecherin I 221.
Ehebruch I 222; II 169 ff 225 232 f 239 387.
Ehegatten, Rechte u. Pflichten II 224 ff.
Ehegericht II 220 ff 234.
Ehehindernisse I 422; II 135 ff.
— aufschieb.: — dispensable; — geheime; — indisp.; — öffentl.; — öffentl.-rechtl.; — privatrechtl.: — trennende II 135 ff.
— aufschieb.: gemischte Ehe II 195 ff; — einfaches Gelübde II 193 f; — kirchl. Verbot II 194; — geschloss. Zeit II 194.
— trennende: (Nichteintritt d.) beigef. Bedingung II 144 ff; — fehlend. Bewußtsein II 137 f; — bestehend. Eheband II 156 ff; — Eheunmündigkeit II 148 ff; — öffentl. Ehrbarkeit II 106 189 ff; — Entführung II 166 ff; — feierl. Gelübde II 160 ff; — Impotenz II 150 ff; — Irrtum II 138 ff; — Religionsverschiedenheit II 162 ff; — Schwägerschaft II 184 ff; — Verbrechen II 169 ff; — Verwandtschaft II 172 ff; — geistl. Verwandtschaft II 179 ff; — gesetzl. Verwandtschaft II 182 ff; — höhere Weihe I 268 ff; II 159; — Zwang u. Furcht II 142 ff.
Eheklagen II 154 ff 220 ff 234 239 f 243.
Ehekonsens II 80 83 ff.
Ehemündigkeit II 101 f 148 ff 240.
Ehenichtigkeitsgründe II 238 f.
Ehenichtigkeitsklage II 239.
Eherecht, germ. II 84 90 117 f 141 149 f 152 167 169 f 174 f 177 228.
— jüd. II 79 f 81 117 136 162 176 184.
— röm. II 79 81 89 f 117 141 f 148 152 167 169 174 177 182 ff 185 190 228 f.
Eheregister I 483; II 128 131 238.
Ehesakrament II 81 ff.
— mangelndes I 220 f 228.
Ehescheidung II 12 227 231 ff 242 f.
Ehescheidungsprozeß II 234 242 f.
Eheschließung II 80 85 115 ff 237 f.
Ehesegen II 85 134.
Ehetrennung II 227.
Eheverbote II 93 136 192 ff 238.
Ehevertrag II 80.
Ehrbarkeit, öffentl. II 106 189 ff.
Ehre, mangelnde I 209 223 f 228.
Ehrenabzeichen I 283.
Ehrendomherren I 453.
Ehrenpaten II 28.
Ehrenprälaten I 279.
Ehrenrechte I 243: d. Abtes II 420; — d. Bischofs I 445 f; — d. Dekans I 478; — d. Generalvikars I 472; — d. Kapitularvikars I 459; — d. Kardinals I 413 f; — d. Metropoliten I 438 f; — d. Papstes I 394 ff; — d. Patriarchen I 433; — d. Patrons I 374 f; — d. Primas I 435.
Eichhorn I 13.
Eichstätt I 191.
Eid: Ergänzungs-: — Haupt-; — Neben-; — Reinigungs-; — Schiedseid II 154 222 283 ff 324 ff 329 ff 339 ff.
Eidbruch II 286.
Eidesdelation II 339.
Eideshelfer II 154 f 330 ff.
Eidesmündigkeit II 284 f.
Eier II 281.
Eigenkirche I 123 276 f 310 328 357 475; II 455 465 467.
Eigentümer d. kirchl. Vermögens II 448 ff.
Eingehung d. Ehe coram ministro acatholico I 82; II 199 f.
Einkindschaft II 184.
Einkleidung I 443; II 424.
Einleitungen i. d. Kirchenrecht I 21.
Einquartierung I 251 f.
Einrede II 326.
Einsiedler II 391 396.
Ekthesis I 52.
eleemosyna manualis II 257.
Elsaß-Lothringen I 192 287 324 333 346 460; II 74 274 279 302 399 438 463 473 477.
Eltern II 101 143 148 ff 167 ff 240 f 401 404.
„Emendationem decretorum" I 174.
Empfang, feierlicher, d. Bischofs I 445.
Empfänger: d. Taufe II 22 ff; — d. Firmung II 32 f; — d. Eucharistie II 35 ff; — d. Buße II 50; — d. Ölung II 59 f; — d. Priesterweihe I 207 ff; — d. Ehe II 85; — d. Sakramentalien II 64.
Emser Punktationen I 286 387 430.
Endigung d. Gesetzes I 135 f.
— d. Patronatsrechtes I 376 ff.
England I 152 184 232 301 323 333 423 470; II 95 246 306 315 391.
Entführung I 224; II 166 ff 205 387.
Entlassung a. d. Diözese I 241 ff.
Entrata II 446.
Entstehung d. Patronatsrechtes I 356 ff.
Enzyklika I 107.
Eparchie I 432 ff.
Ephesus I 436.
Ephod I 440.
ἐπίθεσις τ. χειρῶν I 196.
Epigraphik I 21.

Epikie I 135.
ἐπιμεληταί I 35.
Epiphanie II 273.
Epiphanius II 228.
episcopa I 268.
episcopi cardinales I 409.
episcopus: anularis: — auxiliaris; — comprovincialis; — in partibus infidelium; — nullatensis; — provincialis; — suffraganeus; — titularis I 436 465 490.
— proprius I 203 f.
— summus I 69.
Episkopalsystem I 65 386 f.
Episkopalverfassung I 34 ff.
Episkopat I 34 ff 196 ff 441 ff.
ἐπίσκοπος I 34 ff.
— τ. ἀγρῶν I 464.
— τ. ἐκτός I 51.
— ἐπαρχιώτης I 436.
epistola: a pari; — a paribus; — decretalis; — synodica I 102 f.
Epitome Juliani I 157.
Erbantrittserklärung II 408.
Erbbegräbnis II 68.
Erbfolge I 313 364 f; II 408 425.
Erbpacht I 366; II 458 f 464.
Erbschaftssteuer II 440 f.
Erbzins I 366.
erectio (creatio, constitutio) beneficii I 301 ff.
Eremiten II 391 396.
Ergänzungseid II 222 340.
Erhaltung d. Lehre II 7 ff.
Erklärung d. Gesetzes I 134 f.
Erledigung d. Kirchenämter I 378 ff.
Ermeland I 191 236 291; II 122.
Ernennung d. Nachfolgers I 316 404.
Errichtung d. Kirchenämter I 301 ff 388 444.
— error: condicionis s. servilis; — personae; — qualitatis; — in personam redundans II 139 ff.
Ersitzung I 113 f 139 366; II 441.
Erstlinge II 440.
Erwerb d. Patronatsrechts I 362 ff.
Erwerbsfähigkeit d. Kirche II 482 ff.
Erzabt II 416.
Erzbischof I 39 280 284 285 f 326 ff 391 435 ff 491 500 ff; II 307 f 321 ff.
Erzbruderschaft II 430.
Erziehung d. Klerus I 213 ff.
Erzpriester I 474 ff.
Erzwingbarkeit: d. Rechtes; — d. Kirchenrechtes I 2 f.
Eucharistie I 422; II 34 ff 250 ff.
Euchologien I 156.
Eugen IV. I 232 354 f 411 495.
Eulalius, Gegenpapst I 397.
Eunuchen II 153.
Evangeliarium II 247.
Evangelisten I 36.
êwa II 78.
exactio I 307; II 439.
examinatores: prosynodales; — synodales I 321 456 506; II 383.
Exarch I 39 434; II 322.
— v. Ravenna I 397 f.
exceptio: dilatoria; — peremtoria II 326.
excommunicati tolerati I 83 361; II 71 ff 356 ff.
— vitandi I 83 337 361; II 71 ff 356 ff.
excommunicatio: major; — minor II 355 f.
Exeat I 241.
executor: necessarius; — voluntarius I 104; II 212 f.
Exegese I 18.
Exekution II 328.
Exekutor I 222.
Exemte I 133 287 ff 391.
exemtio: activa; — dativa; — localis; — nativa; — partialis: — passiva: — personalis; — praescriptiva; — totalis I 290.
Exemtion I 287 ff; II 421 f 426 f.
exercitium religionis: privatum; — publicum I 88.
Exerzitien I 238.
Exhumation II 71 295 299 302.
Exil, babyl. I 64.
Exkardination I 204 241.
Exklusive I 324 404 ff.
Exkommunikation II 348 355 ff.
Exkommunizierte I 82 ff 201 318 337 361; II 28 34 36 59 64 71 ff 133 320 325 337.
exomis I 433.
ἐξομολόγησις II 44.
ἐξορκισταί I 38.
Exorzismus II 62.
Exorzist I 38.
expeditio: de Camera; — de Curia; — per viam secretam I 106 420.
Expeditionsbehörden, päpstl. I 419 ff.
Expeditor I 416.
expositus I 488 f.
„Exsecrabilis" I 300 354.
Exsekration: d. Altars II 297: — d. Kelches u. d. Patene II 298: — d. Kirche II 294 f; — and. hl. Dinge II 298 f.
Exsequatur I 333.
Exsequien II 67.
Exspektanzen I 316 353 461.
exstinctio beneficii I 312.
Externat II 16.
Extra tempora I 239.
Extrakommerzialität II 300.
Extravaganten Johanns XXII. I 182.
Extravagantes communes I 182.
Exzeptionsverfahren II 331.
Exzesse II 389.

fabrica ecclesiae II 291 455 470 ff.
Fabrikrat II 472.
facultas promovendi a quocumque I 205.
— spiritualis I 196 243 275.
Fagnani I 110.
Fahnen II 63.
Fakultät, theol. I 215 f; II 5 f 20.
faldistorium I 445.
fallentiae I 297.
Fälschung I 104; II 372 387.
familiaritas I 204.
Familie: d. Papstes; — päpstl. I 416.
Familienbegräbnis II 68.
Familienregister I 483.
Farinaccius I 189.
Fastengebot I 141 388 482; II 280 ff.
Fastenzeiten I 388; II 280 ff.
Fasttage I 423; II 280 ff.
fatale II 341 ff.
Faventinus Joh. I 174.
favor haeresis I 82; II 199 377.
Febronianismus I 71 110 130 140 387 480 494; II 91.
Feiertage, abgeschaffte I 482; II 112 247 274 ff.
Feldbischof; — -propst I 291.
Feldkirch I 470.
Felix II. I 397.
— III. I 397 404.
Ferdinand I. I 86.
Ferdo, Ferto II 465.
Ferien I 295 f.
festa: chori; — duplicia; — extraordinaria; — fori; — immobilia; — ordinaria; —particularia: — repentina; — semiduplicia; — simplicia; — sollemnia; — universalia II 275.
Festtage I 388 423; II 272 ff.
Feuerbestattung II 65 72 75.
Fichte II 79.
fidejussores II 27.
fides sponsalicia II 105.
Fiesco, Sinibald v. I 181.
Filialisten I 308; II 111 475.
Filialkirchen I 308.
filii: adulterini; — incestuosi; — manzeres; — naturales; — nothi; — sacrilegi; — spurii I 223; II 226.
Findelhäuser II 478.
Findelkinder I 223 228; II 24.
Firmpate II 34.
Firmung I 219; II 32 ff.
Firmungsregister II 34.
Fisch II 281.
Fischer, Kard. I 44.
Fischerring I 107 395.
Fiskus I 365 367; II 466 476.
Fleisch II 281.
Fleischergewerbe I 260.
Fleischesvergehen II 316 386 f.
Florenz I 232.
Flucht I 295.
foetus: animatus; — inanimatus I 227; II 384.
Folter II 332 369.
fontes juris: cognoscendi; — essendi I 97.
Forensen II 475.
Form: d. Taufe II 26; — d. Firmung II 33; — d. Eucharistie II 255; — d. Buße II 44; — d. Ölung II 58; — d. Priesterweihe I 196; — d. Ehe II 85.
forma: commissoria; — gratiosa I 104; II 212.
Formelbücher I 153 ff.
Fornikation I 258; II 379 386.
forum: commune; — connexitatis (continentiae) causarum; — contractus; — delicti; — domicilii: — extraordinarium; — generale; — legale; — ordinarium: — privilegiatum; — prorogatum; — reconventionis (reaccusationis); — rei sitae; — speciale II 320 f.
forum: externum; — fori; — internum; — poli I 28; II 347 ff.
fossor I 38.
Frankenreich I 52 ff 230 247 327 436 464 494; II 246 278 439 478.
Frankfurt I 453; II 29.
Frankreich I 66 74 f 78 94 232 278 323 334 346 357 405 410 453 469 480; II 85 91 95 108 306 315 317 391 394 397 411 436 f 443 454 467.
Franz I. v. Frankreich I 66 332.
Franz Joseph I. v. Österreich I 77.
Franziskaner II 392 408.
Franziskanerregel II 395.
Frascati I 409.
fraternitas: legalis II 183; — spiritualis II 180.
Frauenklöster II 393 397 405 409 f 420 ff.
Frauenkongregationen II 393 422 ff.
Frauenorden II 395 ff.
Frauenraub II 117.
Frauenspersonen I 207; II 3.
fraus legis II 50 122.
Freiburg I 191; II 47 322 324.
Freie I 221; II 140 f.
Freiheit, mangelnde I 221; II 403 ff.
Freiheitsentziehung I 245.
Freimaurer II 133 377.
Fremde I 133 f; II 46 ff 68 ff 111 125 f 130.
Freundschaft II 173.
Friedberg I 175.
Friedhof II 67 299 302.
Friedrich II. I 85 251; II 357 439 467.
— III. I 125.
— Wilhelm IV. v. Preußen I 77.
Fronen I 251; II 439.
Fronleichnamsfest II 277.
Fronleichnamsprozession II 268.
fructus: medii temporis II 447; — primi anni II 446 f.

Fürsprecher II 118.
Fürstentag: Frankfurter; — Mainzer I 66.
Fürstenkonkordate I 66 355.
Fürsterzbischof I 441.
Fürstliche Personen I 395; II 26 74 87 114 179 205 f 409 f.
fugitivus II 415 f.
Fulda I 236.
Fulgentius Ferrandus I 151.
fundatio I 362.
— missarum II 258 ff.
Funktionen, pfarrl. I 484 f.
Furcht I 208; II 142 ff 287 403.
Fußkuß I 395.

Galizien I 435.
Gallemart I 189.
Gallen, St II 469.
Gallien I 151 268 427.
Gallikanismus I 70 110 130 140 387 480 494; II 85 91.
Garantiegesetz, ital. I 393.
Gattenmord II 169 ff 205 384.
Gau I 468 477.
Gebet, Allgem. II 265.
— f. Akatholiken I 83; II 257.
— öffentl. II 265.
— Vierzigstündiges II 265.
Gebetbücher II 11 f 264.
Gebetsverbrüderung II 428 f.
Gebrechliche I 212.
Gebühren I 215 441 446 471.
Geburt, ehel., mangelnde I 222 f 228 316 410; II 401 407 418 424.
Gefallene I 221.
Gefängnis II 368 415 f.
Gefäße, hl. II 63 298.
Gegenklage II 321 326.
Gehalt, staatl. I 277 463.
Gehilfen d. Pfarrers I 486 ff.
Gehorsam s. Gelübde.
— kanon. I 241 285.
Geissel I 460 462.
Geisteskranke I 212; II 36 59 71 101 138 234 238 243 325 337.
Gelasius I. I 150 239 432.
Geläute II 75 301 f.
Geldbuße II 369.
Gelobung d. Gehorsams I 284 ff.
Gelübde II 286 ff.
— d. Armut; — d. Gehorsams; — d. Keuschheit II 395 406 ff 424 ff.
— einfaches: d. Ehelosigkeit; — d. Eintritts i. e. Orden; — d. Empfangs d. höher. Weihen; — d. Jungfräulichkeit; — d. beständig. Keuschheit II 193 f 206 289.
Gemeindeämter I 251.
Gemeindedienste I 252.
Generalabt I 497; II 418.
Generalkapitel II 416 f 419 426.
Generalkongregationen a. Synoden I 498 502.
Generalobere II 426.
Generaloberin II 427.
Generalstaaten, holländ. II 95 121.
Generalsynode I 118 493.
Generalvikar I 39 206 228 f 280 282 284 321 347 372 467 ff 491 505; II 103 126 213 336.
Generalvikariat I 472.
Genf I 94
genu II 174.
Geographie I 20.
Gerechtigkeit I 1.
Gerhoh v. Reichersberg I 450.
Gericht II 319 ff.
Gerichtsbarkeit I 28 389 f 417 f 437 f 444 459 468 ff; II 311 ff.
Gerichtsgebrauch I 115.
Gerichtsstand II 320 f; — befreiter I 246 ff.
Gering I 182.
germani II 173.
Gesandte, päpstl. I 389 426 ff.
Geschäftsträger, Apostolische I 431.
Geschäftsunfähigkeit II 238 f.
Geschenk v. e. Ordensperson II 49.
Geschichte, Bibl. II 4.
— d. Dogmatik I 18.
— d. Quellen d. Kirchenrechts I 22.
— d. Verfassung d. Kirche I 22.
Geschwister: einbändige; — halbbürtige; — vollbürtige; — zweibändige II 173 f.
Geschworene I 219.
Geschworenendienst I 252.
Gesetz I 128 ff
— Kanon., d. hl. Apostel I 145.
Gesetzesrecht I 10.
Gesetzgebung: bischöfl. I 116 f 444; — päpstl. I 102 ff 387 f.
Geständnis II 327.
Gewalt: gesetzgeb.; — richterl.; — vollziehende I 28.
— väterl. II 149 407.
Gewänder, liturg. II 63 255 298 304.
Gewerbe I 259 f.
Gewissensehe II 87 115.
Gewissensfreiheit I 79 ff.
Gewissensrechenschaft II 421.
Gewissensvertretung II 340.
Gewohnheitsrecht I 10 111 ff.
Ghibellinen I 62 f.
Gilbertus I 176.
Glatz I 453.
Glaube, nicht hinlängl. gefestigter I 218 f.
Glaubensbekenntnis, Ablegung I 292 ff; II 31.
— Apostol. II 8 264.
Glaubensdekrete I 100 388.
Glocken I 443; II 63 298 f 301 f 476.
glossa: interlinearis; — marginalis; — ordinaria I 173 ff 181.

Glossatoren I 173 ff.
Glosse I 173 ff.
Glücksspiele I 259.
Gnadenbehörden, päpstl. I 419.
Gnadenjahr II 470.
Gnesen-Posen I 191 236 430 435; II 122.
Goa I 434.
Goffred v. Trani I 181.
Gottesacker s. Friedhof.
Gottesdienst I 481; II 20 244 ff.
— protest. I 82; — sonntägl. I 484; II 276 293.
Gotteslästerung II 316 377.
Gottesraub II 379 f.
Gottesurteil II 331.
Gottschalk II 402.
Grabgeläute II 71 73 75.
Grade, akadem. I 217 284 293 318; II 5 f.
— d. Schwägerschaft II 186 ff; — d. Verwandtschaft II 173 ff.
gradus I 197; II 173 f.
Graf I 164 247; II 317.
Gran I 435 503.
Gratian I 13 112 170 ff; II 84 139 150 160 163 167 170.
— Kaiser I 33 51.
Graz I 429.
Gregor d. Gr. I 153 162 268 395 432; II 161 175 177 391.
— II. I 162; II 177.
— III. II 177.
— VII. I 57 ff 110 156 169 268 328; II 246 357.
— IX. I 46 58 85 112 177 ff 222 285; II 178.
— X. I 175 179 400.
— XIII. I 174 183 185 228 232 380 423; II 166 395 414 417 467.
— XV. I 188.
— XVI. I 189 460; II 274.
Gregor Heimburg I 65.
— v. Nazianz I 52.
— v. Nyssa I 52 154.
Gregorianer I 168.
Gregorius, Kard. I 169.
Griechen II 59 65 81 117 125 177 228.
— unierte II 32 58.
Griechenland I 493
Großbritannien s. England.
Großmeister II 392.
Grotius, Hugo I 13 69.
Grundherr I 276 310 357; II 469.
Gründonnerstag II 42 252.
Grundrechte, Deutsche I 77 95; II 96.
Gruppenehe II 77.
guardianus II 417.
Guelfen I 62 f.
Guido v. Baysio I 181.
Gymnasium I 216; II 11 17.
Haarpflege b. d. Geistl. I 255.
habitus: clericalis I 254 ff; — regularis II 400 407.
Hadrian I. I 150 162 398 468.
— V. I 400.
— VI. I 363.
Haito v. Basel I 160.
Halbfeiertage II 275.
Halitgar v. Cambrai I 155.
Halsgerichtsordnung Karls V. I 86.
Handbücher d. Kirchenrechts I 22 ff.
Handel I 260 f.
Handelsgesellschaften I 260 f.
Handkuß I 395 445.
Handschuhe, bischöfl. I 445.
Hannover I 76 335 341 343 350 452; II 29 201.
Hansestädte I 491.
Harduin I 147.
Häresie: formelle; — materielle; — private I 81 ff 407 422; II 8 ff 376 f.
haeretici: dogmatizantes; — formales; — proscripti; — recepti; — tolerati I 81 ff; II 376 f.
Häretiker I 81 ff 226 361; II 11 28 33 36 59 64 131 f 325 337.
Hartzheim I 148.
Haupteid II 339.
Hauptverfahren II 327 f.
Hauskapelle d. Kard. u. Bischöfe I 413 444; II 293.
Hauskollekte II 441.
Hausmesse II 254 276 294.
Haustaufe II 26.
Haymon I 271.
Hebamme II 22 27 113.
Hebung d. Irregularitäten I 227 ff.
Hedwig, St, in Berlin I 453 492.
Hegel II 79.
Heilige II 269 ff.
Heiligenmeister II 472.
Heiligenpfleger II 472.
Heiligsprechung II 269 ff.
Heilkunde I 261 ff.
Heinrich II. I 328.
— III. I 328 399.
— IV. I 399; II 90.
— V. I 329.
— VIII. v. England II 188.
— Bohic I 181.
— v. Langenstein I 65.
— v. Segusia I 181.
Heiratsregister II 131 238.
Henker I 219.
Henotikon I 52.
Heraklea I 434.
Heraklius I 52.
Herard v. Tours I 160.
Hermaphroditen II 156.
Herzensmilde, mangelnde I 219 f.

Hessen I 78 192 236 287 324; II 29 f 202 268 274 279 318 355 370 f 399 438 440 ff 469 473.
Hetärismus II 77.
Hexerei II 378.
hierarchia: jurisdictionis; — ordinis I 39.
Hierarchie I 38 f.
Hieronymus I 35 ff 195; II 90.
Hilarius v. Poitiers I 52.
Hildesheim I 190 236 291.
Hilfsgeistliche I 282 306 486 ff; II 126.
Hinkmar v. Reims I 161 ff 477; II 84.
Hinschius I 13.
Hippolyt I 145.
Hirtenamt I 28.
Hirtenbriefe I 116.
Hirtenstab I 445; II 466.
Historia tripartita I 163.
Hochaltar II 41 296.
Hochschule I 216 f; II 5 f 18 ff.
Hochzeit II 133 ff 192 f.
Hofpfarrei I 480; II 103 129.
Holland I 333 423 491; II 95 121.
homicidium I 226 f; II 384.
honestas publica II 106 189 ff.
Honorat II 391.
Honorius I. I 289.
— III. I 176 f 262.
— IV. I 175.
— (Kaiser) I 397; II 314.
horae canonicae I 270 ff.
Hordenehe II 77.
Hormisdas I 150.
Hosius v. Korduba I 52 498.
Hostien II 41.
Hostiensis I 181.
Hrabanus Maurus I 155 161 ff 464; II 402.
Hugo I 13.
— v. St Viktor II 84.
Huguccio I 174.
Hurerei II 386.
Huß II 432.
Hypnotismus II 378.

Jaffé I 149.
Jagd I 259.
Jakob v. Jüterbogk I 65.
jejunium: naturale: — plenum; — semiplenum II 42 280 ff.
Jerusalem I 432 f.
Jesuiten I 228 235 238; II 161 395 397 414 419.
Ignatius von Antiochien I 32 36.
— von Loyola I 214.
ignorantia: affectata: — crassa; — facti; — invincibilis; — juris; — supina II 349 357.
illegitimi I 222 f 228 316 f 361 410; II 401 418 424.
Illiterati I 213.
Illyrien I 426; II 249.
Immantation I 403.
„Immensa aeterni" I 119 421.
immersio II 26.
Immobilien I 234.
immunitas: localis; — personalis; — realis I 50 53 67 250 ff; II 300 ff 435 438 ff.
Immunität, kirchl. I 250 ff 423; II 300 ff 438 ff.
immuratio II 368 415.
impedimenta matrimonii: absoluta; — antecedentia; — dirimentia; — impedientia; — juris divini: naturalis, positivi; — juris humani: ecclesiastici, positivi; — juris privati; — juris publici; — occulta; — perpetua; — prohibentia; — publica; — relativa; — subsequentia; — temporanea II 135 ff.
— — dirimentia: aetatis II 148 ff; — affinitatis II 184 ff; — cognationis legalis II 182 ff; — cognationis spiritualis II 179 ff; — condicionis deficientis II 144 ff; — consanguinitatis II 179 ff; — criminis II 169 ff; — cultus disparitatis II 162 ff; — erroris II 138 ff; — impotentiae II 150 ff; — ligaminis II 156 ff; — ordinis II 159; — publicae honestatis II 189 ff; — raptus II 166 ff; — vis et metus II 142 ff; — voti sollemnis II 160 ff.
— — impedientia: interdictum ecclesiasticum II 194; — mixta religio II 195 ff; — tempus clausum II 192 f; — votum simplex II 193 f.
„Impensa Romanorum Pontificum" I 76.
Impotenz II 150 ff 222.
impuberes II 101 148 ff.
„In coena Domini" II 350.
„In eligendis" I 401.
in facie ecclesiae II 118.
„In hac sublimi" I 401.
„In nomine Domini" I 400.
in petto I 411.
in rem versio II 456.
in scrinio pectoris I 102.
incardinatio I 204 241.
incardinatus I 408.
incestuosi I 223.
incestus II 177 211.
incompatibilitas beneficiorum I 298 ff.
incorporare I 310.
incorporatio beneficiorum: minus plena; — non pleno jure; — plena; — plenissima; — plenissimo jure; — pleno jure; — quoad temporalia; — quoad temporalia et spiritualia; — utroque jure I 309 ff.
incrementum cultus divini I 302.
Index librorum prohibitorum I 388 424; II 9 ff.
Indices I 174.
Indigenat I 319 324 336 345.
Indizien II 340.

indulgentia: partialis; — perpetua; — plenaria; — temporalis II 57.
Industriegesellschaften I 260.
Infallibilität I 27 387.
infamia: facti; — juris I 223 f.
Infamie I 223 f; II 369.
infamis I 223 f 318 361; II 28 320 325 337.
infantia major II 101.
informatio: simplex; — sollemnis II 213.
Inful I 445.
infusio II 26.
ingressus I 380.
„Injunctum Nobis" I 292.
Injurie I 245 387.
Inkorporation v. Kirchenämtern I 309 ff 475 487.
innovatio beneficiorum I 304 ff.
Innozenz I. I 268 431.
— III. I 58 ff 175 ff 198 238 382; II 80 84 175 178 187 f 190 331 f.
— IV. I 46 58 ff 85 175 179 181 183 400 413.
— VIII. I 363; II 9.
— X. I 88 188 413; II 396.
— XI. I 188.
— XII. I 188.
Inquisition I 85; II 374 ff.
Inquisitionsprozeß II 331 ff.
inscriptio I 172 374; II 330.
Insignien: d. Äbte II 420; — d. Bischöfe I 445; — d. Dekane I 478; — d. Erzbischöfe I 438 ff; — d. Kanoniker I 454; — d. Kardinäle I 413 f; — d. Papstes I 394 ff; — d. Patriarchen I 433.
insinuatio clamosa II 332.
installatio I 314 346 348.
Instanzenzug I 389 f; II 321 ff.
Institute, religiöse II 428 ff.
Institutentheorie II 451 ff.
institutio: actualis; — auctorizabilis; — canonica; — collativa; — corporalis; — realis I 197 313 f 342 348 f; II 463.
Institutionen d. Kirchenrechts I 15 23.
— d. röm. Rechts I 15 157.
Institutiones juris canonici I 15 183.
Instrumentum pacis Osnabrugensis I 87 f.
Integrität d. Beicht II 44.
intentio faciendi quod facit ecclesia II 22.
intercessor I 459.
interdictum: ab ingressu in ecclesiam; — deambulatorium; — generale; — locale; — mixtum; — partiale; — personale; — speciale; — totale I 84 296; II 361 ff.
Interdikt II 361 ff.
Interdizierte I 225; II 28 33 36 71 361 ff.
interessentiae I 297.
Interkalarfonds I 236; II 469.
Interkalarfrüchte II 468 ff.
Interlokut II 327 341.
Internuntien I 431.
interpellatio conjug. infidelis II 164 ff.
Interpretation d. Gesetzes: authent.; — deklarative; — dogmat.; — doktrinelle; — extensive; — generelle; — grammat.; — histor.; — komprehensive; — log.; — partikuläre; — restriktive; — systemat.; — translative; — usuelle I 134 f.
Interstitien b. d. Weihe I 239 f.
interventor I 459.
inthronisatio I 314 342.
intitulatus I 231 408.
Intoleranz I 84 92.
intrusus I 313.
Invasion I 313.
Inventar II 456 479.
investitura I 314 348; II 463.
Investiturstreit I 58 328 f 357.
jocalia II 105.
Johann I. I 397.
— VIII. I 56 439; II 249.
— IX. I 399.
— XII. I 57 399.
— XXI. I 175 400.
— XXII. I 62 110 180 182 300 354; II 469.
— Capistran I 65.
— d. Faster I 395.
— v. Böhmen II 91.
— v. Turrecremata I 163 174.
Johannes ab Imola I 181.
— Andreae I 181 183.
— de Lignano I 181.
— Galensis I 176.
— Gerson I 65.
— Monachus I 181.
— Scholastikus I 148.
— Teutonicus I 174.
Johanniter II 392.
Joseph II. I 233 323 368; II 92 469.
Josephinismus I 13 71 ff 110 130 140 215 f 278 290 303 313 323 358 387 480 494; II 92 201 249 265 274 394.
Josephsehe II 146 f.
ipso facto, ipso jure II 348.
Irenäus I 32.
Irischer Wahlmodus I 335.
Irland I 152 232 335 423 491.
irregularis I 209.
irregularitas: antecedens; — dispensabilis; — ex defectu; — ex delicto; — indispensabilis; — partialis; — perpetua; — subsequens; — temporalis; — totalis I 210 ff.
Irregularitäten I 211 ff 422 f.
irregularitas ex defectu: aetatis I 211; — animi I 212 f; — corporis I 211 f; — famae I 223 f; — fidei I 218; — lenitatis I 219; — libertatis I 221 f; — natalium I 222 f; — sacramenti I 220 f; II 235; — scientiae I 213 ff.

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
ST. MICHAEL'S COLLEGE
LIBRARY

irregularitas ex delicto: abusus baptismi; — abusus ordinis; — apostasia; — bigamia similitudinaria; — censura violata; — haeresis; — homicidium; — mercimonium cum stipendiis; — mutilatio; — schisma haereticum I 225 ff.
irritatio: juramenti II 285; — voti II 288 f.
Irrsinn d. Papstes I 407.
Irrsinnige s. Geisteskranke.
Irrtum II 138 ff 239 287.
ἴσα, τά I 103.
Isidor Mercator (Mercatus, Peccator) I 162. — v. Sevilla I 149 153 163.
Italien I 149 ff 323 329 333 391 470; II 95 215 306 396 399.
Iteration d. Messe II 252.
jubilatio I 297.
Jubiläumsablaß II 56.
Juden I 79 f 361; II 65 81 117 162 176 184 273 325 337 442.
Judenkinder II 211.
judex I 280; II 319 f.
judices in partibus I 390; II 323 f.
judices: prosynodales; — synodales I 282 390 506; II 323.
judicium II 319.
Julian d. Apostat I 50.
Julius II. I 401.
Jungherrn I 452.
jura: honorifica I 374; — onerosa I 375; — parochialia I 484; — quaesita I 102 120; — stolae II 442 ff; — utilia I 375.
juramentum: assertorium; — calumniae; — comminatorium; — corporale; — decisorium; — delatum; — explicitum; — implicitum; — mixtum; — necessarium; — privatum; — promissorium; — purgatorium; — reale; — relatum; — simplex; — sollemne; — suppletorium; — verbale; — voluntarium II 283 ff 326 329 f.
— de statu libero II 112 115 126 129.
— fidelitatis I 61.
— septimae manus II 154 f 330 ff.
juratores synodi II 308.
jurisdictio: coercitiva II 313; — coactiva I 28; — contentiosa II 313; — delegata I 281 ff; — episcopalis I 443; — extraordinaria I 281; — extrasacramentalis I 28; — judiciaria I 28; — legislativa I 28; — mandata I 281; — necessaria II 313; — ordinaria I 280; — poenitentialis I 28; — quasiordinaria I 280; — sacramentalis I 28; — vicaria I 280; — voluntaria II 313.
Jurisdiktion üb. d. Ehe II 88 ff.
Jurisprudenz I 16 f.
Juristenrecht I 115.
jus ad rem I 314 339 ff 347 372; — advocatiae I 72 376; — antiquum I 12; — appellationis ab abusu I 73; II 317; — aquae benedictae s. aspersionis I 374; — caesareum I 10; — canonicum I 9 f; — canonum I 9; — cavendi I 72; — cerei s. palmarum I 374; — civile I 10; — commune I 11; — condendi statuta I 119; — deportus II 468; — divinum I 10 97; — dominii supremi I 73; II 453 f; — ecclesiasticum I 10 97; — episcopale I 443; — eundi in partes I 87; — exclusivae I 72 324 334 f 404 ff; — exuviarum II 496; — generale I 11; — humanum I 10 97; — in re I 314 339 ff 347 372; — in solidum I 362; — inscriptionis I 374; — inspectionis I 72; — intercessionis I 374; — luctus ecclesiastici s. listrae I 374; — majestaticum circa sacra (in sacris, sacrorum) I 68 72; — metropoliticum I 437; — naturale I 10 97; — novum I 12; — novissimum I 12; — optionis I 344 414; — particulare I 12; — patronatus (activum — clericale — compatronatus — ecclesiasticum — familiare — gentilicium — haereditarium — laicale — minus plenum — mixtum — passivum — personale — personalissimum — plenum — reale — singulare) I 358 ff; — placeti I 72 117 388; — pontificium I 10; — positivum I 10 97; — praesentandi I 357 370 ff; — precum I 374; — primae noctis II 135; — primarum precum I 344; — privatum I 10; — processionis I 374; — protectionis I 72; — provisionis (minus plenae — plenae) I 315; — publicum I 10; — reformandi I 82 86 ff; — regaliae II 496; — repudii II 227; — sacrum I 10; — scriptum (non scriptum) I 10 97; — sedis I 374; — sepulturae I 374; — simultaneae collationis I 344; — singulare I 11; — speciale I 11; — spolii II 496; — statuendi I 119; — suffitus I 374; — thuris I 374; — universale I 12; — utrumque I 17; — variandi (cumulativum — privativum) I 372.
Justinian I 52 157 247 267 326; II 159 177 180 417 450 465.
Justinus Martyr I 37.
justitia I 2.
Justizbehörden, päpstl. I 417.
Ivo v. Chartres I 170 450.

Kaiser, deutscher I 57 60 ff 327 ff 396 399 f 405; II 468.
— römischer I 49 ff 246 f 251 326 397 426 496 499; II 9 89 f 228 278 303 434 438 458.
Kaiserkrönung I 55 60 f 396; II 62.
Kaiserparagraph II 243.
Kaisertum, christl. I 49 ff.

Kaiserwahl I 60 f.
Kalandgesellschaften II 429.
Kalenden I 477.
Kalixt I. II 89 141.
— II. I 329.
Kalumnieneid II 326 339.
Kamaldulenser II 329.
Kammer, Apost. I 418 f; II 467.
Kammerer I 479.
Kämmerer d. Kardinalkollegs I 414.
Kanada I 334 423 491.
κανών I 9 100.
Kanonen, Apost. I 145.
Kanonensammlung v. St Geneviève i. Paris I 167.
— irische I 152
Kanonensammlungen: allgemeine; — authentische; — besondere; — chronologische; — öffentliche; — partikuläre; — private; — systematische; — unechte I 142 ff.
Kanoniker I 272 277 282 284 286 292 296 f 317 ff 343 ff 448 ff.
Kanonikerorden II 396.
Kanonisation I 388; II 270 f
Kanonissen II 392.
Kanonisten I 13.
Kant II 79.
Kanzel II 476.
Kanzlei, päpstl. I 103 106 110 419 f.
Kanzleigebühren I 444; II 215 446.
Kanzleiordnungen I 110.
Kanzleiregeln I 110 354 419.
Kanzleitaxen I 142; II 214 f 448.
Kapelle II 293.
Kapitelskonferenz I 323 478 506.
Kapitelsstatuten I 119 f 458 477.
Kapitelsvermögen I 277 454 477.
Kapitularien I 53 158.
Kapitulariensammlung I 158.
Kapitularvikar I 117 206 228 f 280 347 f 351 372 438 459 ff 490 f 501 504; II 103 126 213.
Kaplan I 489; II 127.
Kappengang I 452.
Kapuziner II 393.
Kardinalbischof I 409 ff.
Kardinaldekan I 414.
Kardinaldiakon I 409 ff.
Kardinäle I 117 202 246 280 283 286 299 400 ff 408 ff 415 ff 428 ff 497; II 57 126 270.
Kardinalgroßpönitentiar I 418; II 211.
Kardinalkämmerer (Camerlengo) I 401 407 412 419.
Kardinalkanzler I 419 f.
Kardinalkolleg I 414.
Kardinallegat I 428 430.
Kardinalnepote I 421.
Kardinalpresbyter I 202 408 ff.
Kardinalprokurator I 405.
Kardinalprotektor I 405; II 417 426 f.
Kardinalseid I 411.
Kardinalsgehalt I 413 f.
Kardinalskleidung I 413 f.
Kardinalskongregationen I 107 189 280 412 421 ff.
Kardinalskreation I 410.
Kardinalspflichten I 411 f
Kardinalsrechte I 412 ff.
Kardinalstaatssekretär I 421.
Kardinalstaatssekretariat I 421.
Kardinalstitel I 410.
Kardinalsubdekan I 414.
Kardinalvikariat I 391.
Kardinalvizekanzler I 419.
Karfreitag II 42 252 254 277.
Karl V. I 86.
— VI. v. Frankr. II 467.
— Borromäus I 504.
— d. Gr. I 55 60 150 398 436 449; II 117 246.
— Martell II 435.
Karmeliter II 392.
Karolineninseln I 396.
Karolingerreich I 52 ff 247 268 301 327 398 f 426 475 f; II 278 308.
Karsamstag I 239; II 42 252.
Kartäuser II 392.
Karthago I 434.
Kastenvogt II 472.
Kastraten II 153.
Kasuistik II 225 281.
Katakomben II 67 253 272.
κατάστασις I 197.
Katechese I 443 481; II 4.
Katechetenschulen II 16.
Katechismus II 4.
Katechumenat II 22 180.
Katechumenenschulen II 16.
Kathedrale I 238 308 312 343 475; II 42 291 ff 469 471 476.
Kathedralschule s. Domschule.
Kauf I 366.
Kautelen: b. Religionsverschiedenheit II 164; — b. d. gemischt. Ehe II 197.
Kelch I 443; II 63 255 297 f.
Kenntnisse, mangelnde I 213 ff 320 ff 383 487.
Kerkerstrafen II 368 415 f.
Ketzerei s. Häresie.
Ketzergesetze I 51 85 f; II 316 376 f.
Ketzertaufe I 21 f.
Keuschheit I 257 f; s. Gelübde u. Zölibat.
Kinder I 208 361; II 4 21 ff 59 67 101 f 138 143 148 ff 197 ff 225 f 240 ff.
Kinderbeicht II 50 f.
Kindererziehung I 91; II 21 ff 29 ff 146 201 ff 226 242.
Kinderkommunion II 36 f.
Kindertaufe II 21 ff.

Kirche I 3 ff 25 ff 40 ff 79 ff 384 ff; II 63 67 290 ff.
— dän. I 202; — engl. I 202; — fränk. I 52 ff 150; — gall. II 246; — griech. I 201 s. Griechen; — luther. I 6 68 f; — orient. s. Griechen; — reformierte I 6; — röm. I 6 27 385; — russ. I 6; — schwed. I 202.
Kirchen I 6 82.
Kirchenamt I 274 ff.
Kirchenärar II 471.
Kirchenbann II 355 ff.
Kirchenbeamte I 275.
Kirchenbücher I 483.
Kirchenbuße I 209 223; II 44 167 170 313 355 368.
Kirchendiebstahl II 301 380.
Kirchendienst I 278 349 384.
Kirchenfabrik II 291 455 470 ff.
Kirchenfabrikrat II 472.
Kirchengebote I 196 423.
Kirchengemeinde I 486; II 450 f 471.
Kirchengemeinderat II 472.
Kirchengesang II 263 ff.
Kirchengeschichte I 18 f.
Kirchengeschworene II 471.
Kirchengewalt I 27 ff.
Kirchenhoheit, landesherrl. I 67 ff.
— protest. I 68 f.
Kirchenkasten II 471.
Kirchenkollekte II 441.
Kirchenmeister II 471.
Kirchenmusik II 263 ff.
Kirchenordnung, Apost. I 145.
Kirchenpatron II 271.
Kirchenpfleger II 472.
Kirchenpropst II 471.
Kirchenrat I 72.
Kirchenrecht, kath. I 6 ff.
— protest. I 12.
— als Wissenschaft I 12 ff.
Kirchenrechtsquellen: formelle I 81 142 ff; — materielle I 81 ff.
Kirchenschatz II 55.
Kirchenstaat I 55 391 ff.
Kirchensteuer II 441.
Kirchenstiftungsrat II 472.
Kirchenstühle II 299 441 476.
Kirchenvater II 471.
Kirchenvermögen I 230 f 276 f 388 f 423 444 468 481; II 291 432 ff.
Kirchenvorsteher II 471.
Kirchenzucht I 481.
Kirchhof s. Friedhof.
Kirchtürme II 476.
Kirchweihfest II 293.
Klage: dingl.; — persönl.; — petitor.; — posessor.; — Spolien-; — vindikat. II 325 f.
Klagebegehren II 326.
Klagegrund II 326.
Kläger II 325.
Klageschrift II 326.
Klasse a. Synoden I 498.
Klauseln I 106 228; II 214.
Klausur II 310 409 f 425 427.
Kleidung: d. Bischöfe I 445; — geistl. I 255 f; — d. Kanoniker I 454; — d. Kardinäle I 413 f; — liturg. II 255; — d. Papstes I 395.
Kleinasien I 35.
Klemens I. I 32 36.
— II. I 399.
— III. I 176.
— IV. I 107 175 353.
— V. I 175 180 f 251 400 465.
— VI. I 401.
— VII. I 271 402.
— VIII. I 185 188 272 286 423; II 9 f 248 396 ff.
— XI. I 274.
— XII. I 301 401 405.
— XIII. II 281.
— XIV. II 274.
Klerikalprivilegien I 200 244.
Kleriker I 196 ff 243 ff.
Klerikerorden II 396.
Klerikervereine I 120.
κληρικός I 194.
κλῆρος I 194.
Klerus I 31 194.
Klingelbeutel II 441.
Kloster I 310 363 456 459 485; II 395.
Klosteraufhebung II 397 ff 423 f.
Klostergründung II 396 ff 423 f.
Klosterkirchen I 360; II 235 421.
Klosterschule I 213; II 16.
Klostervermögen II 397 408 ff 425.
Knie II 174.
Koadjutor I 39 280 388 456 460 ff 487 491 501.
Kodifikation d. Kirchenrechts I 186 f.
Kognaten II 173.
κοινὸς βίος II 391.
Kollation, abendl. II 281.
Kollegialsystem I 69.
Kollegiatkapitel I 119 302 447 ff 501 505.
Kollegiatkirche I 302 312 363 471 476.
Kollegien I 213.
Kollegium I 119.
Köln I 190 232 431 449 460; II 9 122 322 324.
Kolumban I 155.
Kombattanten I 220.
Kommende I 277 357.
Kommendengelder II 446.
Kommentare I 13 22.
Kommissariat I 477.
Kommission: histor.-liturg.; — f. d. Kirchengesang; — liturg. I 424.
Kommissionen a. Synoden I 498 502.
Kommunalsteuer I 251.

Kommunion: österl. I 480; II 39 f; — tägl. II 40; — unt. e. Gestalt II 41; — vor d. Ehe II 133.
Kommutation: d. Stiftungsmessen II 259; — frommer Stiftungen I 456; II 479.
Kompatron I 360 ff.
Kompetenz II 320.
Komplet I 271.
Kompromiß I 338 403.
Konfession, Augsb. I 86 f.
— reformierte I 87.
Konfirmation d. Bischofs I 314 326 ff 341 ff 388 412.
Kongregationen I 119 485 498 502; II 422.
Kongrua I 233 311; II 462.
König, deutscher I 57 ff 301 327 ff 398 ff; II 467.
— langobard. I 398.
— v. Neapel u. Sizilien I 427 f.
— v. Ungarn I 427.
Königskrönung I 435 443; II 62.
Königsparagraph I 400.
Königswahl I 61.
Konklave I 401 ff.
Konklavisten I 401 f.
Konkordat I 123 ff 191 390 424; — bad. 78 249 324 369; II 440 457 466 469; — bayr. I 76 249 287 301 303 324 333 346 369 452; II 318 437 466 469; — französ. (1516) I 66 332, (1801) I 75 124 333; — österr. I 77 249 303 333 346 358 369; II 370 399 457 466 469; — Wormser I 123 ff 329; — württ. I 78 117 216 236 249 324 358 361 369 495; II 5 370 440 457 466 469.
Konkordate: Aschaffenburger I 66; — Frankfurter I 66; — Fürsten- I 66; — Konstanzer I 66 332 447; — Wiener I 66 355.
Konkubinat I 258; II 88 97 114 206 f 210 386.
Konrad v. Gelnhausen I 65.
Konsekration: d. Altars I 397; II 63 295 ff; — d. Bischofs I 239 326 332 343 437; — d. Kelches I 397; II 63 297; — d. Kirche I 397; II 63 292 ff; — d. Patene I 397; II 63 297.
Konservator II 319.
Konsistorialabteien I 412.
Konsistorium: außerordentl.; — geheimes; — öffentl.; — ordentl. I 412.
— (bischöfl. od. staatl. Behörde) I 72 472; II 91.
Konstantin d. Gr. I 49 251; II 278 314 434 438.
Konstantinopel I 33 397 426 432 494.
Konstantinus Pogonatus I 398.
Konstantius I. I 397.
Konstitutionen, Apost. I 145.
Konstitutionensammlung, Sirmondsche I 158.
Konsultor I 425 497 501.
Konvalidation ungült. Ehen II 114 206 215 ff.
Konventikelwesen II 264.
Konventionalstrafe II 104.
Konventualmesse I 454; II 257.
Konversion II 30 f.
Konvikt I 216 f.
Konzilien, allgem. I 100 f 386 ff 493 495 ff.
Konziliensammlungen I 147 149 188.
Kooperator I 488.
Kopie II 339.
Kopten I 434.
Kopulatheorie II 83 f.
Korinth I 436.
Kornelius, Papst I 38.
Korporale II 63.
Korporation I 119 f 414 451 f 453 477; II 398 ff 437 f.
— öffentl. I 42 278.
Korrektionshaus II 370.
Korruptel I 113.
Kraniotomie II 384.
Kreuzfahrer II 62 315.
Kreuzwegandacht II 265.
Kreuzzugssteuern II 448.
Krieg I 219 f.
— Dreißigjähriger I 87.
Kriegsdienst I 219 f 251 ff.
Kriegswaffen, mörder. II 386.
Kriminalgerichtsbarkeit I 246 ff; II 316 ff 329 ff.
Kronkardinal I 410.
Krönung d. Papstes I 403.
Kulm I 291; II 122.
Kulturkampf I 77 f.
Kultus I 388 424 443 f; II 244.
Kultusfreiheit I 85 ff.
Kultusvereine, französ. I 122.
Kummean I 155.
Kuratbenefiziat I 286 292 297 f 317 f.
Kuratbenefizium I 279.
Kuratel I 261.
Kuratkaplan I 489.
Kurator I 262 370; II 325.
Kurfürsten I 61.
κυριακή, κυριακόν I 5.
Kurialbehörden I 107 ff 189 280 417 ff.
Kurie I 415 ff.
Kursor II 319.
Küster I 275 384.

Labbe I 147.
Laborans I 174.
Ladung II 326.
laesio enormis II 345.
Lagus I 15.
laici I 195.
Laien I 31 195 f 497 501 505; II 3 368 471.
Laienbeicht II 45.

Laienbruder I 245; II 401 417.
Laienkommunion I 209 243.
Laienorden II 396.
Laienpatron I 359 ff.
Laienschwester II 417.
Laienzehnten II 443.
λαϊκοί I 195.
Lainez II 123.
Laisierung I 243.
Laktanz I 3.
Lambertini, Prosper I 13 110.
„Lamentabili sane exitu" I 5.
Lancelotti I 15 183.
Landesbeamte II 240.
Landesherr I 67 ff 219 233 236 348 351 361 367 ff 462 465; II 310 410 435 467 479.
Landesherrin II 409.
Landessprache I 319.
Landgeistliche I 276 474; II 455.
Landkapitel I 119 477.
Landkirchen I 276 474; II 454 f.
λαός I 195.
largitas sponsalicia II 105.
Lateran I 391.
Laudes I 271.
Lauenburg I 491.
Launoi Johann II 85 91.
Lauren II 391.
Laurentius, Presbyter I 150.
— Gegenpapst I 397.
Lausitz I 491.
Lavant I 190 333.
Lazaristen II 424.
Lebensnachstellungen I 295; II 233 242.
Le Conte I 178.
Lectionarium I 271; II 247.
lectura I 173.
Ledigschein II 113.
Legaltheorie I 127.
Legat II 441.
Legaten I 117 246 412 426 ff; II 126.
legati a latere I 412 428 ff.
— missi (dati) I 428 430.
— nati I 427 430.
leges I 10.
leges: affirmativae; — interdicentes; — irritantes; — mixtae; — morales; — negativae; — permissivae; — poenales (mere poenales); — praeceptivae (praecipientes); — prohibentes I 129 ff; II 410 f.
— canonizatae I 19 122.
Legisten I 13.
Legitimierung unehel. Kinder I 228 316 422; II 213 226 242 407.
Lehen I 248 366; II 458.
Lehensherr II 467 f.
Lehramt: kirchl. I 28 f 387 443; II 1 ff; — oberstes I 387; — theolog. II 5 f.
Lehrbücher d. Kirchenrechts I 24.
Lehren, falsche I 388 443; II 8 ff.
Lehrer I 36.
Leibeigene I 221; II 140.
Leichenverbrennung II 65 72 75.
Leihhäuser II 388.
Leihkassen I 260.
λειτον ἔργον II 245.
λειτουργία II 245.
Lektor I 38; II 62.
Lektorat I 38.
Lektüre verbot. Bücher I 388 443; II 9 ff.
Le Mans I 164 f.
Lemberg I 435.
Leo I. I 239 268 426 432 496 498.
— III. I 55 60; II 177.
— VIII. I 398 f.
— IX. I 58 268 399.
— X. I 66 272 300; II 10.
— XII. II 274.
— XIII. I 106 188 272 396 401 424; II 9 ff 33 97 196 423.
— d. Philosoph II 117.
Leodald, Diakon I 165.
Leutpriester I 475.
Leviratsehe II 80 185.
Lex: Alamannorum: — Bajuwariorum; — Burgundionum; — Langobardorum; — Ribuaria; — Salica; — Saxonum; — Visigothorum I 158.
— canonica I 10; — dioecesana, dioecesanae jurisdictionis I 443; — Julia u. Papia-Poppaea I 267; — Lutziana II 3; — metropolitana I 437.
— Romana canonice compta I 158.
libellus: accusatorius; — inscriptionis II 325 330.
Liber diurnus I 110 156.
— examinis sponsorum II 109.
— extravagantium I 178.
— missalis II 247.
— pontificalis I 163.
— septimus I 183.
— sextus I 179 f.
— Tarraconensis I 167.
Liberius, Papst I 397.
libertas Romana I 289.
Libri duo de synodal. causis I 167.
libri: mysteriorum; — poenitentiales; — sacramentorum I 154 ff.
Libyen I 432.
licentia docendi II 5.
„Licet de vitanda" I 400.
Licht, ewiges I 41.
ligamen II 156 ff.
ligans II 34 181.
Limburg I 236 453; II 122.
limina Apostolorum I 296 389 422 447 466; II 305 ff.
linea: aequalis; — ascendens (ascendentium); — collateralis; — descendens (descendentium); — inaequalis; — in-

ferior; — obliqua; — recta; — superior; — transversa II 173.
Lingen-Reuß I 189.
linteamina II 298.
Lippe I 192 491.
Lissabon I 429 431 433.
Litanei II 12 264.
Litisdesertion II 328.
Litiskontestation II 326.
Litispendenz II 326.
litterae: Apostolicae simplices I 107; — — commendaticiae I 205 241 f 484; II 252; — dimissoriae I 205 f 241 f 446 459 471; II 113 125 414; — excardinationis I 241; — excorporationis I 241; — executoriae I 353; — formatae I 205 241 f; — monitoriae I 353; — pastorales I 116; — praeceptoriae I 353; — reverendae I 242; — testimoniales I 205; II 113 401 414 424.
Liturgie: v. Alexandrien; — ambrosianische; — v. Antiochien; — d. hl. Basilius; — d. hl. Chrysostomus; — gallische; — glagolitische; — gotische; — irische; — d. hl. Jakobus; — v. Jerusalem; — klementinische; — v. Konstantinopel; — mailändische; — d. hl. Markus; — mozarabische; — römische; — slavo-lateinische II 245 f 249.
Livland I 465.
locus congruus I 302.
— in capitulo I 346.
Lokalablaß II 57.
Lokalist I 489.
Lorenzo, S. I. 409.
lorum I 439.
Los I 313 338 370.
Lothar I. I 398.
— II. II 90.
Lubich, Nikolaus I 65.
Lucifer v. Calaris I 52.
Lucius III. II 84.
Ludwig d. Bayer I 62 f; II 91.
— d. Fromme I 327 398 449.
— I. v. Bayern I 78.
— XIV. v. Frankreich I 256; II 468.
Lund I 435.
Lunula II 298.
Luther I 68 184; II 91.
Luxemburg I 423 491.
Luzern I 429.
Lyon I 427 435.
Lyzeum I 216; II 17.

Maaßen I 148.
machinari II 171.
Madrid I 429 431 434.
Magdeburg I 435; II 10.
magia II 378.
magister fabricae II 471.
magisterium I 28 f; II 1 ff.
Magnetismus II 378.
Magschaft II 173.
Mahlschatz II 104.
Mailand II 246.
Mainz I 161 ff 190 f 435; II 10 47.
Majorist I 197 264 ff.
majoritas I 283.
maleficium II 152 378.
malitia II 149.
Malta II 124.
Mandat I 116 353.
Männerkongregationen II 426.
Männerorden II 396.
Mansi I 147.
mansio I 450.
mansionarius I 451.
mansus II 439.
Mantel d. hl. Petrus I 440.
Manualbenefiz I 278.
manualia I 297.
Manualstipendium II 257 ff.
manus mortua II 435.
manzeres I 223.
mappae II 298.
Maran Atha II 356.
Marcian I 52 496.
Marculf I 156.
Margarete Maultasch II 91.
Margaritae I 174.
Maria Maggiore I 409.
mariage à la Gaulmine II 126.
Marianische Kongregationen II 431.
Maroniten I 434.
Marsilius v. Padua I 62; II 91.
Martin IV. I 175.
— V. I 83 354 411; II 330 469.
Martinsberg I 290.
Martinus, hl. II 391.
— v. Braga I 152 f.
Martyrologium I 271.
martyrium I 475.
Mäßigkeit I 256.
materia legis I 135.
Materie: d. Taufe II 25 f; — d. Firmung II 33; — d. Eucharistie II 255; — d. Buße II 44; — d. Ölung II 58; — d. Priesterweihe I 196; — d. Ehe II 85.
matricula I 448.
matrimonium: civile; — clandestinum; — conscientiae; — consummatum; — illicitum; — inaequale; — invalidum; — legitimum; — licitum; — morganaticum; — occultum; — praesumptum; — publicum; — putativum; — ratum; — secretum; — validum; — verum II 86 ff.
— civile II 93 ff.
— clandestinum II 118 ff.
— conscientiae II 115.
— consummatum II 82 ff.
— initiatum II 84.

matrimonium mixtum II 195.
— perfectum II 84.
— putativum I 223; II 124 187 216 225 242.
— ratum sed non consummatum II 82 ff 156 161 f 189 ff 229 f 407.
matrinae II 27.
Matthias Döring I 65.
Maturitätsprüfung I 216.
Matutin I 271.
Maximilian II. v. Bayern I 78.
Mecklenburg-Schwerin I 192 491.
Mecklenburg-Strelitz I 192 491.
Mediation I 396.
Medicus I 168.
Medizin I 220 261 ff.
Meineid II 286 316.
Meißen I 491.
Melchiades I 162.
Melchiten I 434.
Mendikanten I 284; II 392 396.
Mendikantenkloster II 396.
mensa II 296; — episcopalis I 277 449 456; II 455 459; — pauperum II 478; — principis I 233 236; — S. Spiritus II 478.
Mensalgut, bischöfl. s. mensa episcopalis.
Mensur I 224; II 385.
mercimonium cum stipendiis I 225; II 261 f.
Merowingerreich I 52 f 247 268 327 475; II 278.
Mesner I 275 384.
Mesnerwohnung II 476.
Meßbuch II 247 f.
Messe I 422; II 250 ff.
Meßstiftung II 256 ff.
Meßstipendium II 256 ff.
Methode d. Kirchenrechtes I 14 f.
μητρόπολις I 436.
Metropolit s. Erzbischof.
Metropolitanrechte d. Papstes I 391.
metus I 208; II 142 ff 287; — reverentialis II 143.
Metz I 291 333 427.
Mexiko I 94 232 333.
Militärpfarrei I 480.
Militärpfarrer II 103 129.
Militärpflicht: d. Geistl. I 221 252; — d. Ordensleute II 401.
Militärs I 205 219 f 262; II 240.
Militärseelsorge I 291.
militia: Christi II 392; — coelestis I 253.
Minderjährige I 361; II 101 f 148 ff 240 f 325.
minister: generalis; — provincialis II 417.
ministerium I 197.
Ministrant II 256.
Minorist I 198 f 248 269; II 2.
missa: bifaciata; — cantata; — catechumenorum; — de sanctis; — de tempore; — fidelium; — praesanctificatorum; — privata; — publica; — sicca; — solitaria; — sollemnis; — trifaciata; — votiva II 250 ff 258.
Mißachtung d. Zensur I 225.
Missale Romanum II 248.
Mißbrauch d. Taufe I 225.
— d. Weihegewalt I 225.
Mißgestaltete I 212.
Mißheirat II 88.
missi I 164.
missio: canonica I 28 197 275 314 348; II 2 ff; — legitima I 275.
Missionär I 232 235 261 490; II 103 125 129 f 164 256.
Missionen I 232 235 388 423 490 ff.
Missionsbischof I 490 f.
Missionsländer I 423 491.
Missionspfarrer s. Missionär.
Mitgift II 405.
Mitpatron I 360 ff.
Mitra I 395 413 445; II 420.
Mitschuldige II 351.
Mittelamerika I 333.
Mittelschule II 17 19.
mixta religio I 422; II 195 ff 205.
Mobilien I 234.
moderamen inculpatae tutelae I 226.
moderatrix generalis II 427.
Modernismus I 238 293; II 6 8 11 ff 307 377.
Mohammedanismus II 375.
Monarchia Sicula I 427.
monasterium II 395.
Monate, päpstl. I 345 f 354.
Mönch I 202 204 206 214 235 245 272 279 284 288 ff 319 342 410 423 470 484 f; II 2 28 35 48 50 69 325 391 ff.
monitio: canonica; — paterna II 333 ff.
Monogamie II 79 f 156 ff.
Monsignore I 416.
Monstranz II 298.
Monteaux I 180.
Monte Cassino I 290; II 391.
Montes pietatis II 388.
Moral I 3.
Moraltheologie I 18.
Mord I 226 f 228; II 295 384.
Morgengebet I 271.
Moritz, St I 290.
Mortarafall II 24.
Mortuarium II 443 446.
mos: canonicus I 10; — judiciorum I 115.
Moses II 80 227.
Motuproprio I 107.
Mozarabische Liturgie II 246.
Mozzetta I 395.
mulier subintroducta I 257.
Mummereien I 258.
München; — -Freising I 191 429 431; II 293 322 324.

mundium II 117 f.
munera sordida I 251; II 439.
Munizipalämter I 251.
Münster I 450.
Münster (Bistum) I 190 f 436 453; II 122 127 470.
Munt II 117 f.
Muntwalt II 117 f.
munus: a lingua; — a manu; — ab obsequio II 381.
Münzkunde I 21.
mutatio beneficii I 305.
mutilatio I 227; II 384.
Mutterhaus II 423 427.
Mutterkirche I 308.
Mutterrecht II 77.

Nachschlagewerke I 25.
Namensänderung d. Papstes I 403.
Napoleon I. I 75 89 494; II 121.
Narbonne I 434.
Nassau I 78; II 29 202.
Nationalsynode I 118 435 494.
Naturrecht I 2 19 98.
„Ne temere" II 87 103 128 ff.
necessitas urgens I 295 302 304 312 461; II 458.
necromantia II 378.
neoconversi I 218.
neophyti I 218.
Nepotismus I 222.
Neufundland I 423 491.
Nichtigkeitsbeschwerde II 344 f.
Niederlande s. Holland.
Nikolaus I. I 56 151 165 398; II 83 149 177.
— II. I 268 400 402 409; II 177.
— III. I 175 179.
— IV. I 175 400 414.
— V. I 125 355 433.
— v. Clémanges I 65.
— v. Cusa I 65 163.
— de Tudeschis I 181.
— II. v. Rußland II 196.
Nobilität I 319.
Nokturn I 271.
Nominalelenchus II 3.
Nomination I 314 332 f 340 ff 345 360; II 417.
νόμοι I 9.
Nomokanonen I 148.
Non I 271.
Nonne I 245 441 443; II 62 325 391 ff.
Nonnenkloster II 397 ff.
Norbert, hl. II 392.
Norbertiner II 392.
Normaljahr; — -tag I 88.
Notar I 262 416 505; II 313 319.
notarii I 38 319.
nothi I 223.
notorietas facti; — juris II 327.
Notstand II 347.
Nottaufe II 22 27 182.
Notwehr I 226 245; II 347.
Notzivilehe II 95.
Notzucht II 386.
Novae od. Novellae constitutiones I 179.
Novellae I 157.
— Gregorianae I 179.
Novizen I 245; II 400 ff 423 f.
Novizenhaus II 400 423.
Novizenmeister II 400.
Novizenmeisterin II 427.
Noviziat II 400 ff 423 f.
Nüchternheit II 42.
Nullitätsprozeß II 220 ff.
numerus clausus I 452.
— sufficiens I 335.
nummus: vicesimus; — quinquagesimus II 465.
Nuntius I 342 429 ff.
nuptiae II 79.
Nutznießer I 367; II 403 425 463 474.

Obedientia: canonica I 285; — debita I 295.
Obedienzeid I 285 ff.
Obedienzgesandtschaft I 396.
Oberrheinische Kirchenprovinz I 76 ff 335 f 341 345 350 452; II 122.
oblati I 300; II 401.
Oblationen I 276; II 257 440.
Obligationen I 235 261.
obreptio I 104; II 212.
obrogatio legis I 135.
Observanz I 112.
Occam Wilh. v. I 63; II 91.
oculus canonis I 212.
Odoaker I 397.
officialis: foraneus; — principalis; — urbicus I 469 f.
„Officiorum ac munerum" I 424; II 10 ff.
officium: diurnum I 271; — divinum I 271; II 245; — ecclesiasticum I 275 ff; — naturae II 82; — nocturnum I 271; — strepae et stratoris I 396.
Officium Sacrum I 422.
Offizial I 469 ff; II 213.
Offizialat I 469 ff.
Ökonom I 459; II 456 468.
Oldenburg I 192; II 29 202.
Öle, hl. I 443; II 63.
Olmütz I 333.
Olung, letzte I 485; II 58 ff.
Omnibonus I 174.
ὠμοφόριον I 439.
oneiromantia II 378.
oneratio I 307 f.
onus: personale; — reale I 307.
opera: forensia; — servilia II 275 f.
Opferstock II 441.
opinio juris s. necessitatis I 112 f.

oppositio nullitatis II 344 f.
Optionsrecht I 344 414.
Oratorianer II 424.
Oratorium: halb öffentl.: — öffentl.; — privates I 413 444; II 42 253 f 276 293 f.
Ordale II 331.
Orden II 390 ff.
— Dritter I 284; II 429.
Ordensaufhebung II 397.
Ordensdisziplin II 419.
Ordensgeistlicher als Bischof I 319.
Ordensgelübde II 395 405 ff.
Ordensgeneral II 417.
Ordensgründung II 396 f.
Ordenskapitel I 280; II 416 f.
Ordenskirchen II 2 35 68 310.
Ordenskleid II 400 407.
Ordensleute I 196 202 ff 232 235 245 272 279 284 287 ff 311 319; II 2 28 35 46 59 69 325 390 ff.
Ordensobere I 202 ff 280 285; II 390 ff.
Ordensprivilegien II 407.
Ordensprovinzial II 417.
Ordensregel II 395.
Ordensstand I 196; II 395 f.
Ordinand I 207 ff 287 293.
Ordinariat I 472 f.
Ordinariatserlaß I 115.
ordinarius (judex) I 442.
— loci II 103 129.
ordinatio I 197.
Ordination I 196 ff 237 ff 422 443 446.
— absolute I 197 203 205 230 239 241 275.
Ordinationstitel I 230 ff.
Ordinator I 200 ff 237 ff.
ordines I 196 ff.
Ordines judiciarii I 174.
ordines: majores I 196 ff 239 f; — minores I 196 ff 202 211 214 228 239 f.
Ordines Romani I 156.
ordo I 196 f; II 395; — canonicus I 10; — clericalis I 200; — hierarchicus; — inferior; — major; — minor; — non sacer; — sacer; — superior I 196 ff.
Ordo poenitentiae I 155.
Organist I 275 384.
Orgel II 267 476.
Orientalische Kirche s. Kirche.
Orientalisches Mönchtum II 391.
Originalurkunde II 339.
origo I 203.
ὅρος I 101.
Ὅρος κανονικὸς τ. ἁγίων Ἀποστόλων I 145.
Ort d. Ordination I 238.
Orte, heilige II 290 ff.
osculum pacis I 374.
Osnabrück I 236 291 491.
Osterfasten II 280 f.
Osterkommunion I 485; II 39 f.
Ostern II 273.
Österreich I 71 ff 88 193 215 f 236 248 ff 270 287 291 303 323 333 f 346 361 368 f 405 410 f 430 441 458 501; II 25 30 92 96 157 198 202 265 269 274 279 306 318 370 399 403 412 418 438 443 463 466 469 473 477.
Ostgoten I 397.
Ostia I 397 409 414.
Ostiariat I 38 198.
Ostiarier I 38.
Ost-Illyrikum I 426.
Oströmer I 397 f.
Otgar, Erzb. v. Mainz I 161 165.
Otto d. Gr. I 57 328 399.
— IV. II 467.
Ottonen I 301.

Pachomius, hl. II 391.
Pächter I 366; II 464.
pactum I 158; — de non petendo I 237; — de non variando I 372.
Paderborn I 191 236 491 f; II 122 470.
Paläographie I 21.
Palästina I 432 f.
Palatinalklerus I 415.
Palea I 173.
Palestrina I 409.
Palla II 63 298.
Pallientaxe I 440; II 447.
Pallium I 285 f 388 395 412 433 438 ff; II 63.
Pallottiner II 424.
Pandekten I 157.
Panormia I 170.
papa I 394.
Papalsystem I 65 386.
Paphnutius I 267.
Papst I 31 ff 101 ff usw., besonders 384 ff.
Papstbriefe I 102 ff 149 175.
Papstwahl I 396 ff.
Parabolani II 428.
Paramente I 63 255 298; II 476.
parentela II 173 f.
Paris I 178 179 182 429 431; II 5 18 112.
Parität I 90 ff.
parochia I 442 474 480.
Parochialzwang I 92 485.
Parochianen I 306 309 480 ff; II 21 ff 38 ff 50 59 67 ff 119 ff 129 ff 444 471 474 ff.
Parochianismus I 480.
parochus I 480; — actualis; — habitualis; — primitivus; — principalis I 310 f 454; — proprius II 110 ff 125 ff 129 ff; — putativus II 125.
παροικία I 442
pars decisa I 178.
— sanior I 329 339 499.
Partikularkongregation I 498 502.

Partikularsynode I 118 ff 190 388 422 500 ff.
„Pascendi Dominici gregis“ I 5.
Pascha II 273.
Paschalis II. II 306.
Paschasius Quesnel I 151.
Passau I 191.
Passionssonntag I 239.
Passivlegitimation II 325.
pastor I 480.
„Pastor aeternus“ I 187.
Pastoralkonferenz I 323 478 506.
Pastoralmedizin I 263.
Pastoraltheologie I 18.
Paten I 27 f 34; II 179 ff.
Patene I 443; II 63 297 f.
paternitas: legalis II 182 ff; — spiritualis II 179 ff.
Patriarch I 39 279 280 283 391 410 431 ff; II 320.
— ökumenischer I 395.
patriarchae: majores; — minores I 433 f.
Patriarchalkirche I 409.
Patriarchalkreuz I 433.
Patriarchalsynode I 118 432 494.
Patriarchen: alttestamentl. II 80; — große I 433 f; — kleine I 433 f; — lateinische I 433.
patricius Romanorum I 55 399.
patrimonium I 231 ff 253; II 464; — Christi II 449; — pauperum II 450; — Petri I 391 ff.
patrini II 27 179 ff.
Patriziat I 55 399.
Patrologie I 18.
Patron s. Kirchenpatron.
Patronatsherr I 302 ff 355 ff 378 ff; II 467 474 ff.
Patronatsrecht I 355 ff.
— landesherrliches I 367 ff.
— strittiges I 374.
patronus fructuarius I 375; II 474 f.
Paucapalea I 173 f.
Paul II. I 413; II 459.
— III. I 421.
— IV. I 183 401; II 9.
— V. I 185 405; II 248.
— v. Theben II 391.
Paulinisches Privileg II 164 ff 230.
Paulinus v. Nola II 391.
Paulskirche I 409.
Paulus, hl. I 32 ff 219; II 89 163 ff 192 235 313.
pauperes II 214 f 450.
pax I 125.
peccatum II 313 f.
pectorale I 395 445; II 466.
peculium II 408 414; — clericale; — industriale; — patrimoniale II 464 f.
pedum: curvum I 445; — rectum I 395.
pejeratio II 286.
pensio I 231 ff 277 307; II 414 470.
Pentapolis I 432.
percussores clericorum I 244 ff; II 358.
peregrini I 133; II 350 ff.
Περὶ χαρισμάτων I 145.
periculum mortis s. articulus mortis.
Perinde-valere-Reskript II 213.
περιοδευταί I 464; II 308.
perjurium II 286.
permixtio rituum II 249.
permutatio beneficiorum I 381 f.
perpetuitas: objectiva; — subjectiva I 277 f.
Person, juristische I 359 ff 453; II 398 ff 431 f 437 f 452 f 478.
persona: I 480; — complex in peccato turpi II 48; — digna, dignior, idonea I 320; — minus grata I 324 334 f 345; II 418.
personae miserabiles I 222 262; II 214.
Personalablaß II 57.
Personalarrest I 253.
Personalpfarrei I 480.
Personalpfarrer I 480; II 103 129.
Personat I 279 299 f 317 451.
Perücke I 255.
Peter d. Gr. II 196.
Peterskirche I 409.
Peterspfennig II 446.
petitum II 326.
Petrus, hl. I 31 ff 385 441.
— Collivacinus I 177.
— Damiani I 450; II 175.
— de Ancharano I 181.
— Lombardus II 84.
— Matthäus I 183.
— de Palude I 6.
Pfaff Ch. M. I 69.
Pfalz I 88.
Pfandgläubiger I 367.
Pfändung I 253 f.
Pfarrarchiv I 481.
Pfarrdotation II 436.
Pfarrei I 299 f 302 480 ff; II 67 ff 119 ff 129 ff.
Pfarrer I 431 ff; II 1 ff 21 ff 103 ff 119 ff 129 ff usw.
Pfarrgemeinde I 486; II 453 456 471 475.
Pfarrhaus I 297; II 476.
Pfarrkinder I 306 312 480 ff; II 21 ff 38 ff 50 f 59 63 67 ff 119 ff 129 ff 456 471 475.
Pfarrkirche I 305 ff 473 ff; II 291 ff.
Pfarrkonkurs I 320 ff 370 f 447.
Pfarrkurat I 489.
Pfarrliche Funktionen; — Rechte I 484 f; II 63.
Pfarrmesse I 482 f; II 276.
Pfarrregistratur I 481.
Pfarrrektor I 488 f; II 103 125.
Pfarrschule I 213; II 16 ff.

Pfarrsystem I 474 ff.
Pfarrverband I 480 ff.
Pfarrvermögen I 481 486; II 455 462 ff.
Pfarrverwalter I 487; II 103 125.
Pfarrverweser I 487; II 103 125.
Pfarrvikar I 488 f; II 103 125.
Pfarrwahl I 313 347 358.
Pfarrzwang I 91 485.
Pfingsten II 273.
Pflegkindschaft II 184.
Pflicht: ehel. II 82 161 185 194 227 ff 231 ff; — österl. II 38 ff; — sonntägl. I 482; II 275 ff 293 f.
Pflichtteil II 408.
Pfründe I 277; II 455 462 ff.
Pfründeinkommen II 462 ff.
Pfründgebäude II 463.
Pfründgrundstücke II 462 ff.
Pfründvermögen II 462 ff.
Philipp August II. v. Frankreich II 90.
— v. Hessen II 157.
— v. Schwaben II 467.
Philippi I 36.
Phillips I 13.
Philologie I 21.
Philosophie, scholast. II 4.
Photius I 148.
phrygium I 395.
Piatto cardinalizio I 413.
Piccolomini Enea Silvio I 65.
Pierre d'Ailly I 65.
pileolum I 395.
Pippin d. Kl. I 55 398; II 246.
Pisa I 391.
Pithou I 175.
Pius IV. I 109 187 292 401 405 499; II 9 345 383 467.
— V. I 175 188 271 379 393 411 424; II 40 166 190 248 383 467.
— VI. I 387 401 480 494; II 91 274.
— VII. I 75 401 424; II 121 124 218 467.
— VIII. II 218 274.
— IX. I 46 126 188 401 406 411 423 433 445 482; II 97 402 439.
— X. I 44 47 96 106 120 130 186 188 206 215 ff 259 272 293 383 401 ff 406 415 ff 491; II 3 ff 10 ff 37 103 128 ff 212 ff 236 259 ff 271 274.
Plazet I 72 117 388 495.
plebanus I 480.
plebs I 475 481.
Plenarium I 271; II 247.
Plenarkonzil I 118 494 503.
plenitudo potestatis I 385.
pluralitas beneficiorum I 298 ff.
plus petitio II 326.
poena: arbitraria; — canonis; — communis; — extraordinaria; — ferendae sententiae; — hominis; — judicis; — juris; — latae sententiae; — medicinalis; — ordinaria; — particularis; — talionis; — vindicativa II 347 ff.
Poenitentiale Romanum I 155.
Poenitentialia I 153 ff.
Polen I 435 470.
Politik u. Klerus I 263.
Pollution: d. Altares II 297; — d. Kirche II 294 f; — d. Kirchhofs II 299.
Polyandrie II 79.
Polycarpus I 169.
Polygamie I 220 f; II 79 158 235.
Polygynie II 79.
Pommern I 492.
Pönalgesetze I 132 f; II 410 f 425.
Pönitentialkanonen I 154 183.
Pönitentiar I 317 f 451 f.
Pönitentiarie I 140 228 418; II 136 205 ff 219.
Pontifex maximus I 51 394.
Pontificale Romanum II 248.
Pontifikalien I 395 413 445; II 420.
Pontus I 432 435.
populus I 481.
portarius I 451.
portio: canonica II 69 f; — congrua II 462.
Portiunkulaablaß II 56.
Porto I 397 409 414.
Portugal I 323 332 f 410; II 252 306.
Possesso I 403.
Postica I 105.
Postulantin II 424.
Postulat II 400.
Postulation I 314 331 340 ff 353.
potestas: directa I 46 ff 60; — directiva I 46 ff; — ecclesiastica I 27 ff 38 f; — imperii I 28; — indirecta I 46 ff 60; — jurisdictionis I 27 ff 38 f 197 275; II 305 ff; — magisterii I 28 f; II 1 ff; — ministerii I 28; — ordinaria I 275 280; — ordinis I 28 196; II 20 ff.
Potthast I 175.
praebenda I 277 450; II 455.
praecepta: caerimonialia; — judicialia; — moralia I 99.
praeceptio I 158.
praeconisatio I 343.
„Praedecessores Nostri" I 401.
praefectura Apostolica I 490.
praefectus Apostolicus I 490.
praelati: majores; — minores; — nullius cum jurisdictione quasiepiscopali; — cum territorio separato I 117 278 f 284 286 290 415 f 446 f 497 501; II 103 126 129.
praesentare I 357 370.
praesentiae I 297.
praesumptio juris et de jure II 87 327.
Präfekt I 109 425; II 213.
Prag I 430 435.
Pragmatische Sanktion v. Bourges I 66.

Prälaten s. praelati.
Prämonstratenser I 450; II 392.
Präneste I 409.
Präsentation I 314 357 370 ff.
Präsentationsfrist I 325 373.
Präsentationsrecht I 370 ff.
Präsentationsurkunde I 372.
Präskription I 113 f 139 363 f 366 377 481; II 441.
Prästarie II 455.
Prästimonien I 277.
Prävention II 317.
praxis judiciorum I 115.
Präzedenz I 243 283 f 410 435 438 445 454 459 462 466 472 478.
preces I 352; — primae (primariae) I 344.
Predigt I 438 443 474 481 484; II 1 ff 276.
— protest. I 82.
Prekarie I 276; II 455.
Presbyter I 35 ff 196 ff 214 282.
presbyter: dioecesanus; — parochitanus I 475.
presbytera I 268.
Presbyteralkolleg I 35 ff.
Presbyterat I 35 ff 196 ff.
presbyteri cardinales I 408 ff.
Presbyterialverfassung I 35 ff.
Presbyterianismus I 480.
Presbyterium (Kollegium) I 35 ff 237 344 407 448 459; — (Ort) I 243.
πρεσβύτερος I 35 ff.
Presse II 13.
Preußen I 75 ff 118 192 249 252 287 291 324 335 341 345 350 369 441 446 452 ff 466; II 25 29 f 74 f 92 95 201 f 268 274 279 292 302 f 318 354 398 403 431 437 440 ff 451 460 463 472 476 f.
Priester I 35 ff 196 ff.
— heidnische I 251.
— v. Heil. Geist II 398.
Priesterseminar I 216.
Priestersöhne I 222 316.
Priestertum, allgem. I 195.
Prim I 271.
Primas I 39 164 279 284 391 434 f.
Primat I 31 ff 164 385 ff 493 ff.
primates cleri I 415.
Primatialsynode I 435 494.
primatus: honoris I 394 ff; — jurisdictionis I 31 385 ff.
primicerius I 451.
Primicerius notariorum I 397 407.
primissarius I 489.
Primitien II 440.
principalis I 409.
principatus sacer I 39.
prior: claustralis; — conventualis; — major; — obedientialis II 419.
privatio beneficii I 384; II 370.
Privatrecht I 11 17 19.
privilegia: affirmativa; — conventionalia; — favorabilia; — gratiosa; — mixta; — negativa; — odiosa; — onerosa: — perpetua; — personalia; — pura; — realia: — remuneratoria: — temporaria I 136 ff.
privilegia cleri I 244.
Privilegien I 136 ff.
Privilegientheorie I 126.
privilegium canonis I 244 ff 269 412 445; II 400 407.
— fori I 246 ff 269 412; II 313 ff 407.
— immunitatis (personalis) I 250 ff.
— competentiae I 253 f.
— de non evocando II 323.
Privilegium fidei II 164 ff.
probatio II 338.
— pro exoneranda conscientia II 340.
proceres cleri I 415.
processus: extraordinarius; — oecumenicus; — ordinarius; — sollemnis; — summarius II 325.
— definitivus, informativus I 342 f.
proclamatio matrimonialis II 109.
procuratio abortus I 227; II 384.
— canonica II 310.
procurator cleri I 506; — fiscalis II 319 333 335.
procuratores II 471.
προεστώς I 37.
Profangeschichte I 20.
professi II 406 ff.
professio fidei I 292 ff; II 27 31.
— religiosa I 228 232 235; II 160 ff 229 f 406 ff.
Professoren d. Theologie I 284; II 5 f.
Profuturus v. Braga I 152.
progenies II 173.
προϊστάμενος I 37.
Proklamation II 110 ff 198.
Prokurator I 222 261 416 479 497 501; II 135 319.
Promiskuität II 77.
promotio per saltum I 240.
Promotionsrecht, akadem. I 6 18.
promotor I 505; — fiscalis s. procurator fiscalis.
promulgatio legis I 129 ff.
Pronuntien I 431.
Propaganda s. Congr. de Prop. Fide.
Propheten I 36.
propinquitas II 173.
prorogatio fori II 321.
Prosynodalexaminatoren I 321 456.
Prosynodalrichter I 282 390 456; II 323.
Protestanten I 86 ff.
Protestantismus I 68 f 86 ff.
Protokoll II 319.
Protonotare I 256 416 420.
„Provida" II 132.

„Provida sollersque“ I 76.
Provikar I 490.
provinciae Sedis Apost. I 490.
Provinzial II 417.
Provinzialkapitel II 417.
Provinzialsynode I 118 f 190 391 423 436 ff 447 494 500 ff.
provisio: extraordinaria; — libera; — minus plena; — necessaria; — ordinaria; — plena I 315.
Provisionsrecht, päpstl. I 315 331 351 ff.
Provisor I 487.
provisores II 471.
Provista I 346.
provocatio I 341.
proximitas II 173.
Prozeß, streitiger II 324 ff.
Prozessionen: außerordentl.; — feierl.; — öffentl.; — ordentl.; — private; — theophor. II 267.
Prozeßleitung II 325.
Prozeßrecht I 17.
psalmista I 38.
Psalterium I 271.
Pseudoisidor I 162 ff 248 382 436 464; II 175 178 186 f 330.
pubertas II 101 148 f.
publicatio scrutinii I 338.
— urbi facta — orbi facta I 130.
Publikation d. Gesetzes I 109 117 119 129 ff.
Puchta I 13.
Pufendorf I 69.
πυλωροί I 38.
punctatoriae I 297.
Punktatoren I 297.
purgatio: canonica; — vulgaris II 330 f.
Putativehe I 223; II 87 124 187 216 223 226 238 242.
Pyxis II 41.

Quadrages II 281.
quaestio I 172.
quaestio: civilis; — criminalis II 332.
Quaestiones I 173.
quaestores eleemosynarii II 57.
Quart II 442 446 454 f 471 474 478.
Quarta decimarum II 446.
— funeralium II 70.
— legatorum II 446.
— mortuariorum II 446.
quasi per inspirationem I 338.
Quasiaffinität II 189 ff.
Quasidomizil I 133 481; II 110 f 122 ff 130.
quasi-regulares II 422.
Quatember I 239; II 281.
Quellen d. kirchl. Vermögens II 440 ff.
— d. Kirchenrechts: formelle I 97 142 ff; — materielle I 97 98 ff.
Quellensammlungen d. Kirchenrechts I 22.
querela nullitatis II 344 ff.
Qui-aliter-Dekret II 119.
Quignonez I 271.
Quindennia II 448.
Quinquennalfakultäten I 140 222 239 246 255 273; II 12 41 63 206 f 252 ff 283 289.
„Quod a Nobis“ I 271.
„Quoniam nulla“ I 180.

Radfahren d. Geistlichen I 259.
radix II 173.
Raimund v. Pennaforte I 177.
Rangordnung, staatl. I 284.
„Rapite Capite“ II 466.
raptus II 166 ff.
Rat I 129.
Räte, evangel. I 266; II 391 394.
ratio legis I 135.
Ratsschwestern II 425.
Raub II 166 ff 380 387.
reaedificatio I 376; II 475.
Realablaß II 57.
Realinjurie I 245.
Realschule II 17.
Rebenediktion I 243.
Recht I 1 ff; — besonderes I 11; — gemeines I 12; — german. I 17 19 123 158 244 276 357; II 84 117 f 149 152 167 169 174 177 229 300; — jüd. I 19; — öffentl. I 10 f; — persönl. I 248; II 465; — privates I 10 f; — regelmäßiges I 11; — regelwidriges I 11; — römisches I 17 19 67 122 156 ff 281; II 79 89 100 105 117 142 148 f 152 167 169 174 177 182 185 189 228 300.
Rechtsfähigkeit, kirchl. I 79 91; II 21.
Rechtsfälle I 173.
Rechtsfragen I 173.
Rechtsgeschichte I 14.
Rechtsmittel II 340.
Rechtsregeln I 135 180.
Rechtsvermutung II 327.
Rechtswirkungen d. Ehe II 223 ff 241 f.
reconventio II 326.
rector ecclesiae I 480.
recursus ab abusu I 67 73 390; II 317.
Redakteur, kath. I 263; II 13.
Redemptoristen II 426.
Redemtion II 214 288.
redotatio I 363.
reductio ad communionem laicam I 243; II 371.
Reduktion d. Stiftungsmessen II 258 ff.
Reformation I 68 f 86 ff; II 394 435.
Reformationsrecht I 73 86.
Reformatoren I 73 86; II 91 150 157 229.
Reformdekrete, Basler I 66.
Reformierte I 87.
Reformkonzilien I 64 ff 386 410 495 497 f.
Reformpäpste I 268 289 299 328 399 428.

Regalien I 53 57 329.
Regalienrecht II 468.
Regeln d. Apost. Kanzlei I 110 314 354.
Regensburg I 191.
Regesten I 129.
Regierung, hl. I 38.
Regierungsgewalt I 28; II 311 ff.
Regino v. Prüm I 167.
Regionarklerus I 415.
Regiunkel I 479.
regnum I 395.
regressus I 380.
regula I 9; II 395.
regulae Cancell. Apost.: — beneficiales; — directivae; — expeditoriae; — judiciales; — reservatoriae I 110.
Regulae juris I 135 180.
Regularäbte I 202 446; II 416 ff.
Regularbenefizien I 279 309 319.
Regularen I 202 ff 245 ff 272 284; II 2 391 ff; s. a. Ordensleute.
Regularkirchen s. Ordenskirchen.
Regularklerus I 284; II 268.
Regularprälaten II 420.
Reich, Deutsches, s. Deutschland.
— römisches I 48 ff 246 ff 326 f 397 f; II 278 303 313 ff 464.
Reiche, german. I 52 ff 247 ff 301 327 ff; II 278 303 313 ff 434 439 465 468.
Reichsacht II 357 369.
Reichsangehörigkeit I 324.
Reichsbischof I 53 57 262 327 ff; II 468.
Reichsdeputationshauptschluß I 89 191; II 436.
Reichssynode I 494.
Reichsvikariat I 61.
Reims I 161 164 f 435.
Reinigungseid II 330 ff 340.
Reisende I 133 f; II 39; s. a. Fremde.
Rekkared I 153.
Rekonziliation: v. Kirchen I 443; II 295; — v. Kirchhöfen II 299.
Rekurs II 344.
relatio status I 389 422; II 305 ff.
relaxatio juramenti II 286.
religio II 395.
Religion I 4.
Religionsedikt, bayr. I 76; s. a. Konkordat, bayr.
Religionsfonds II 469.
Religionsfreiheit I 49 85 ff.
Religionslehrbücher II 4.
Religionslehre II 4 f.
Religionsunterricht I 443 481; II 4 f.
Religionsverbrechen I 91.
Religionsverschiedenheit II 162 ff.
Religiöse Erziehung der Kinder II 24 ff 29 ff 201 ff.
Religiosen II 395 ff.
Reliquien I 388 424 444 502; II 201 f 297 304.
Reliquienbehälter II 63.
Reliquienverehrung I 424; II 271 f.
Rembolt I 182.
remedia juris: devolutiva; — extraordinaria; — ordinaria; — suspensiva II 341.
Remonstrationsrecht d. Bischofs I 116.
renovatio consensus matrimonialis II 216 ff.
renuntiatio beneficii I 379 ff.
Reordination I 201 245.
Repertorien d. Kirchenrechts I 25.
Repetitiones I 173.
repudium II 227 f.
Requiem I 83; II 67.
res: arduae I 117 390; — benedictae II 61 291 298 ff; — civiles I 44; — consecratae II 61 291 ff; — difficiliores I 117 390; — ecclesiasticae I 44; II 291 455; — extra commercium II 300; — graviores I 117 390; — ignorata II 357; — judicata II 223; — mixtae I 44; — religiosae II 291; — sacrae II 61 455; — spiritualibus annexae I 357; II 314.
rescriptum: contra jus; — gratiae; — justitiae; — mixtum; — papae; — praeter jus; — secundum jus I 103 ff.
Reservatfälle I 390 444 447; II 48 ff 419.
reservatio in petto I 411.
— pensionis I 307 f 380.
Reservation von Benefizien I 315 331 353 ff 419 328.
Reservatum ecclesiasticum I 86 88.
residentia: activa; — ficta; — formalis; — laboriosa; — ligia; — materialis; — passiva; — perpetua I 294 ff.
Residenzpflicht I 294 ff 437 447 454 502; II 308.
resignatio beneficii: cum condicione accessus (ingressus, regressus); — cum reservatione pensionis; — in favorem tertii I 379 ff.
Resignation I 331 353 379 ff 407; II 404 407 425.
Reskript I 103 ff.
Resolutionen I 109.
Resolutivbedingung II 104 106 145.
responsales I 426.
restitutio: beneficii I 303; — famae I 224; — in integrum II 345 f.
Restitution e. Kardinals I 414.
Restitutionspflicht I 273; II 205 236.
retractatio II 346.
Revalidation ungültiger Ehen II 215 ff.
Reverenz I 243 283.
Revers I 105.
revisio II 346.
revocatio legis I 135.
Revolution, französ. I 74 251 430; II 65 95 394 436 443.
„Rex pacificus" I 178.
Rezeption d. röm. Rechts I 123 184.

Rheinbundsakte I 89.
Rheinlande s. Deutschland, linksrhein.
Richard Petroni I 179.
Richter I 219 389 444; II 319 ff.
Richter Äm. I 13 175.
Rikulf, Erzb. v. Mainz I 161 165.
Ring I 57 256 328 395 445; II 420 466.
„Rips Raps“ II 466.
Riten, oriental. I 434; II 249.
Ritter II 63.
Ritterorden II 392.
Ritualbücher I 156; II 247 ff.
Rituale Romanum II 247.
Ritus II 249.
Roger v. Kalabrien I 428.
Rolandus Bandinellus I 174.
Rom I 32 ff 385 ff 396 ff 408 ff 494.
Röm. Kirche I 6 27 31 ff 385 ff.
— Kirchenprovinz I 391.
— Liturgie II 245 ff.
Rose, goldene II 62.
Rosenkranzbruderschaft II 430.
Rosenkranzgebet II 264.
Rota I 189 417.
Rothad v. Soissons I 165.
Rottenburg I 76 118 191 ff 216 236 242 249 252 259 284 287 298 303 323 335 f 342 345 350 361 368 f 373 375 379 ff 446 452 ff 472 f 478 f 482 ff 488 495; II 4 ff 17 21 ff 29 ff 33 f 37 ff 47 51 63 65 ff 92 99 103 109 ff 119 ff 193 198 ff 206 ff 234 236 ff 252 ff 259 ff 265 ff 274 279 f 281 f 292 ff 310 318 322 ff 343 369 f 399 403 411 425 427 438 440 ff 451 457 460 463 466 469 473 477 480.
Rotulus cardinalicius I 414.
rubrica I 172.
Rücktritt z. Kirche II 30 f.
Rufina, S. I 409.
Rufinus I 140 174.
Rüge II 368.
Ruralkapitel I 119 477.
Rußland I 267 491; II 196.

Sabina I 409.
sacellanus I 489.
sacerdos I 197; — proprius II 50; — summus I 442.
sacerdotium I 197.
Sachen, heil. II 61 291.
Sachsen I 193 491; II 29 202 274 279 304 318 354 370 398 440 445 477.
Sachsen-Gotha I 193; II 202.
Sachsen-Meiningen I 193; II 202.
Sachsen-Weimar I 193; II 29 202.
Sachsenspiegel I 62; II 411.
Sachverständige II 154 f 220 340.
Sacramentarium: Gelasianum; — Gregorianum; — Leonianum I 156.
sacrilegium: carnale; — immediatum; — locale; — personale; — reale II 379 f.
sacrista I 451.
„Sacrorum antistitum“ I 293.
„Sacrosanctae“ I 179.
Sakramentalien I 481; II 60 ff.
Sakramentarien I 156.
Sakramente I 422 481; II 20 ff.
Sakramentsbruderschaft I 284; II 430.
Sakramentshäuschen II 41.
Sakramentsverächter II 72.
Sakrileg II 61 316 378 ff.
Säkularisation I 74 89 233 277 289 311 345 368 451; II 394 436.
— von Ordensleuten II 414 426.
Säkularkirchen I 447; II 310.
Säkularklerus I 284; II 268.
Säkularkorporation I 120.
Salische Ehe II 87.
salus animarum I 302.
„salva Apost. Sedis auctoritate“ I 101.
Salve Regina II 264.
Salzburg I 190 333 430 435; II 322.
sanatio matrimonii in radice I 422; II 218 ff.
sanctio canonica I 9.
sanctus II 270.
Sandalen I 445.
satisfactio II 44.
Savigny I 13.
Sävitien II 233.
Schanat I 148.
Schaumburg-Lippe I 491.
Schauspiele I 258.
Schauspielergewerbe I 260.
Scheidebrief II 80 227.
Scheinehe s. Putativehe.
Schenkgewerbe I 260.
Schenkung I 365; II 434 441.
Schiedseid II 339.
Schiedsrichter I 396; II 321.
Schisma: abendländ. I 64 299 353; II 467 469; — formelles, materielles I 81 226 377; II 316 375 f; — morgenländ. I 52 433.
Schismatiker I 81 226 361; II 33 36 64 71 132 375 f.
Schleswig-Holstein I 491.
Schmähung II 387; — religiöse I 91.
Schmälerung e. Kirchenamtes I 307 f.
Schneiden u. Brennen I 220 261.
Schöffendienst I 252.
scholasticus I 451.
Schottland I 423 491.
Schrift, Heil. I 99 144; — Edition, Übersetzung u. Lektüre II 10 ff.
Schriftenwechsel II 325.
Schriftlichkeit d. Verfahrens II 325.
Schulaufsicht II 16 ff.
Schulen: Hoch-; — Kathedral-; — Kloster-; — konfessionelle; — konfessionslose; — Mittel-; — öffentl.; — Pfarr-; — private; — Stifts-; — Volksschulen I

213 388 424 443 452 481; II 14 ff 478.
Schulfonds II 436.
Schulmonopol II 18.
Schulpflicht II 18.
Schulzwang II 18.
Schutz, Apostol. I 289.
Schutzrecht I 55 72 357 375 f.
Schwabenspiegel I 60; II 411.
Schwächung II 386.
Schwägerschaft: ehel.; — mehrfache; — nachfolgende; — unehel. II 184 ff.
Schwangerschaft II 114 139 210.
Schweden-Norwegen I 491.
Schweiz I 83 313 334; II 95 198.
scientia I 213 ff.
scriba II 319.
scriniarius II 319.
„scrinium pectoris" I 102.
scrutinium I 338 f.
Seckau I 333.
Secretaria Brevium I 421.
secretarius I 505; II 319.
sectio beneficii I 305.
sedes I 374 445; — impedita; — plena; — vacans I 459 ff.
Sedisvakanz I 407 459 ff.
Seelsorge I 279 481 ff; s. a. approbatio ad curam animarum.
Seelsorgspfründe I 279.
Segen m. d. hlgst. Sakrament II 265.
— päpstl. II 62.
Segnung II 61.
Seitenlinie II 173.
Sekretär b. d. Kardinalkongreg. I 425; s. a. secretarius.
Sekretarie d. Breven I 421.
Sekte I 6.
Sekundanten I 224; II 385.
Selbstmord II 71 386.
Selbstmörder I 71 75.
Selbstverstümmelung I 227; II 384.
Seligsprechung II 270.
Seminar, trident. I 214 ff 422 437 447 456 502; II 208.
Seminaristicum I 444; II 445.
Send II 308 f.
Sendschöffen II 309.
Sendzeugen II 309.
seniores I 164.
sententia: definitiva; — interlocutoria II 327.
separatio quoad torum et mensam: perpetua; — temporaria II 231 ff.
sepulchrum (i. Altar) II 297.
sepultura asinina II 75.
Sequester I 367.
Sergius IV. I 403.
series facti I 104.
Servatus Lupus v. Ferrières I 165.
servitia communia; — minuta II 447.
Servitut II 458.
„servus servorum Dei" I 395.
sessio publica I 499 502.
Sext I 271.
Sicard v. Cremona I 174.
Sicherheitseid d. Kaisers a. d. Papst I 61.
Sichtbarkeit d. Kirche I 26.
Siegelkunde I 21.
sigillum confessionis II 51 ff.
Signatura: Apostolica: — gratiae; — justitiae I 418.
Silva Candida I 409.
Silvester I 162.
simonia: confidentialis; — conventionalis; — interna; — mentalis; — mixta; — pura; — realis II 380 ff.
Simonie I 57 318 321 365 f 373 377 401 f; II 61 257 f 272 380 ff 405.
Simplicius, Papst I 409.
Simultaneum I 83; II 300 f.
Sippe II 173.
Siricius, Papst I 150 268.
Sirmond I 148 158.
Sittenzeugnis f. d. Ordinanden I 238.
Sitzung, feierl. I 499 502.
Sixtus IV. I 182.
— V. I 108 119 183 185 255 410 ff 421 ff; II 306.
Sizilien I 332 427.
Skandinavien II 96 446.
Sklaven I 221; II 140 f 337.
Sklaverei II 387.
Skrutinien v. d. Weihe I 237 f.
societas: aequalis; — inaequalis I 31 194; — perfecta I 7 194 312.
sodalitas II 428.
Sodomie II 372 387.
Soldaten I 219 f 221; II 110.
Söldner I 220.
solideo I 395.
solium I 445.
sollemnitas voti II 287 406.
Sollemnitäten I 303 304; II 458.
sollemnitates nuptiarum II 192 f.
„Sollicita ac provida" II 9.
sollicitatio ad turpia II 53 f 372.
Sonntage u. Festtage II 272 ff.
sortilegium II 378.
Soutanelle I 255.
Souveränität d. Papstes I 390.
Sozialdemokratie II 377.
Spanien I 152 f 270 323 332 f 396 405 410 465 470; II 96 246 252 306 454
Sparkassen I 259.
species facti I 178.
Speculator I 181; II 3 ff.
Spender: d. Taufe II 21 f; — d. Firmung II 32; — d. Eucharistie II 34 f; — d. Buße II 43 f; — d. Ölung II 58; — d. Priesterweihe I 201 ff; — d. Ehe 85; — d. Sakramentalien II 61 f.

Speyer I 190; II 469.
Spiritismus II 378.
Spitäler II 478.
Spolienklage II 326.
Spolienrecht II 466 f.
sponsalia: clandestina; — de futuro; — de praesenti; — publica; — sollemnia II 100 ff.
sponsores II 27.
Sprache, liturg. II 248 f.
Sprachgitter i. Kloster II 410.
Staat I 40 ff 48 ff 84 ff 92 ff 121 ff 186 191 ff 215 f 232 f 236 242 244 ff 263 270 277 278 284 287 ff 298 301 303 304 323 f 326 ff 343 ff 350 f 355 367 ff 378 ff 396 397 ff 404 ff 410 426 ff 441 446 454 462 466 472 f 479 483 495 496; II 3 ff 16 ff 25 29 ff 52 ff 74 ff 77 ff 88 ff 93 ff 141 144 148 f 166 169 f 174 ff 182 ff 200 ff 224 ff 228 236 ff 268 273 ff 284 290 ff 312 ff 317 f 324 334 354 357 363 368 ff 390 ff 398 f 403 411 f 415 f 429 432 ff 438 ff 440 ff 448 ff 457 460 462 ff 468 ff 470 ff 473 ff 477 ff.
Staatsämter I 221 262.
Staatsbeamte I 262 278.
Staatskirchenrecht I 20.
Staatsrecht I 20.
Staatssteuer I 251; II 440.
Stab, bischöfl. I 57 328 445.
stabilitas loci II 391.
Stadtpfarrei I 476.
Stadtschulen II 17.
stallum in choro I 346 454.
Stamm II 173.
Stammbaum II 176.
Standesbeamte II 236 ff.
Standespflichten, klerikale I 254 ff.
Standesrechte, klerikale I 242 ff.
Standesvergehen II 389.
Station I 301; II 423.
Stationstage II 281.
Statistik I 20.
status ecclesiasticus: clericalis; — communis; — laicalis; — regularis; — specialis I 194 ff.
statuta I 102 119.
Statuta ecclesiae antiqua (Stat. eccl. unica; — Stat. antiq. orientis) I 151.
Staufen I 62 331.
Stellvertreter: d. Bischofs I 459 ff; — d. Papstes I 407 ff; — d. Pfarrers I 486 ff.
Stephan III. I 398.
— v. Tournay I 174.
Stephani I 69.
Stephanus v. Salona I 150.
Sterbeablaß II 56.
Sterbemonat II 470.
Sterbequartal II 470.
Sterberegister II 75.
Sterilität II 151.
Stiefgeschwister II 174.
Stiergefechte II 386.
Stifter I 303.
Stiftsherren I 450.
Stiftsschule I 213 450; II 16.
Stiftung I 276 303 362 f; II 441.
Stiftungen, fromme I 423; II 291 436 455 477 ff.
stilus Curiae I 110 115.
stipendium manuale II 257.
stipes II 173.
stirps II 173.
Stolgebühren I 481; II 70 442 ff.
Stolrechte I 481; II 442 ff.
Störung d. Gottesdienstes I 91; II 300.
Strafen, kirchl. II 346 ff.
Straferlaß II 351.
Strafgelder II 368 f.
Strafgerichtsbarkeit II 311 ff.
Strafmündigkeit II 349.
Strafprozeß II 329 ff.
Strafprozeßrecht II 17.
Strafrechtstheorien II 347.
Strafversetzung I 384; II 370.
Strandrecht II 387.
Straßburg I 190 291 468.
Streitbefestigung II 326.
Streiteinlassung II 326.
Studienzeugnis I 238.
Studierende II 110.
Studium d. Theologie I 213 ff; II 5 f.
Stumme I 212; II 138.
stuprum II 386.
Suarez I 46.
Subdelegation I 282; II 127.
Subdiakon I 38 198 214 268.
subditi I 133; II 320 f.
Subjekt: d. Kirchenvermögens II 448 f; — d. Patronatsrechtes I 360 f.
subreptio I 104; II 212.
subsidium caritativum II 444; II 446.
Suburbikarische Bistümer I 391 411.
successio Apostolica I 32 ff 201.
Südamerika I 323 333 503; II 102 205 252.
Suffraganbischof I 284 436 501.
suffragia ecclesiae I 83; II 355.
Sühneversuch II 234.
Sukkursalpfarrei I 278 480.
Sukkursalpfarrer I 278 384 480; II 125.
Sulpizianer II 424.
summa I 173.
Summae I 13 173.
— confessorum (casuum, conscientiae, de poenitentia) I 151.
summarium I 172.
Sünder, öffentliche II 28 33 38 59 72 133.
„Super specula" I 262.
superior II 417 427.

superiorissa generalis II 427.
superstitio II 378.
supplicatio II 346.
suppressio beneficii I 312.
susceptores II 27.
suspensio: a beneficio; — ab officio; — ab ordine; — ex informata conscientia; — generalis; — partialis; — specialis; — totalis II 334 364 ff.
Suspension d. Bischofs I 331 353.
Suspensivbedingung II 103 106 145.
Suspensiveffekt II 310 341 f.
sustentatio congrua I 234; II 462.
Syllabus I 7 47 74 92 95 250 385 ff; II 16 77 ff 92 432 439.
Symbolik I 18.
Symbolum II 8 264.
Symmachus, Papst I 150 397.
Συναγωγὴ κανόνων I 148.
Syndikus I 473; II 319.
συνείσακτος I 257.
Synodalexaminatoren I 321 456 506; II 383
Synodalrichter I 282 390 456 506; II 323.
Synodalstatuten I 116 456 506.
Synodaltaxe I 233; II 259.
Synodalzeuge I 479; II 309.
Synodaticum I 444; II 445.
Synoden I 492 ff.
— allgemeine: I 51 58 100 f 388 413 442 492 ff; — Nicaea I 325: I 100 147 ff 257 267 383 391 432 493 497; — Konstantinopel I 381: I 33 100 147 ff 432 ff; — Ephesus 431: I 100 147 ff; — Chalcedon 451: I 33 52 100 147 ff 432 ff 496 499; II 456; — Konstantinopel II 553: I 100; — Konstantinopel III 680—681: I 100; — Nicaea II 787: I 100; — Konstantinopel IV 879—880: I 100; — Lateranense I 1123: I 100 178; — Lateranense II 1139: I 100 172 244 268; II 160; — Lateranense III 1179: I 100 175 231 299 400; II 439; — Lateranense IV 1215: I 100 177 299 330 500 504; II 39 50 108; — Lyon I 1245: I 100; — Lyon II 1274: I 100 363; — Vienne 1311—1312: I 100 180; — Konstanz 1414—1418: I 66 100 187 332 354 386 495 498; II 323 358; — Basel-Ferrara-Florenz 1431—1445: I 66 100 183 187 332 354 386 498; II 323 358; — Lateranense V 1512—1517: I 100 183; — Trient 1545—1563: I 69 100 183 usw.; — Vaticanum 1869—1870: I 74 100 183 usw.
— partikulare: Elvira ca 300: I 268; II 170; — Ancyra 314: I 147 ff 464; II 170; — Neocaesarea 314: I 147 ff; — Antiochien 341: I 147 ff 464; — Gangra 343: I 147 ff; — Sardika 343: I 29 147 ff 390 464; II 322; — Laodicea 345—381: I 147 ff 464; — Karthago 397; I 257; 398: I 151; 399: II 303; 401: II 465; 419: I 150; — Orange 441: I 356; — Konstantinopel 448: I 52; — Ephesus 449: I 500; — Rom 499: I 397; — Agde 506: II 38; — Epao 517: II 296; — Orléans 541: I 468; — Braga 563: I 152; 572: I 153; — Auxerre 573—603: I 503; — Toledo 633: I 153; 655: I 356; — Nantes 658: I 257; — Trullanum 692: I 267; II 180 196; — Konstantinopel 754: I 500; — Rom 769: I 398; — Châlons s. S. 813: I 155; — Mainz 813: II 256; — Tours 813: I 155; — Aachen 817: I 449; II 391; 836: I 164; — Paris 829: I 164 464; — Meaux 845: I 164 464; II 170; — Reims 852: I 165; — Rom 862: I 398; — Metz 888: I 464; — Tribur 895: II 170; — Seligenstadt 1022: II 174 252; — Sutri 1046: I 399; — Rom 1059: I 400; — Poitiers 1078: I 222; — Melfi 1089: I 268; — Clermont 1130: I 245; — Reims 1131: I 245; — Pisa 1135: I 245; — Toledo 1355: I 132; — Pisa 1409: I 64; — Rom 1724: I 391; — — Pistoja 1786: I 387 503; II 91; — Gran 1858: I 80; — Prag 1858: I 80.
σύνοδος ἐνδημοῦσα I 494.
Syrer I 434.
Syrien I 35.
System d. Kirchenrechts I 15 f.

Tabennisi II 391.
Tabernakel II 41 298.
Talar I 255.
Tametsi-Dekret I 131; II 119 ff.
Tankred I 181.
Tänze I 258.
ταπεινός I 445.
Taube I 212; II 138 337.
Taufe I 81 474 481 ff; II 21 ff 163 f 179 ff.
— bedingte II 23 f 31 163.
— protest. I 81.
Taufkapelle II 26.
Taufkirche I 474 f.
Taufname II 28.
Taufort II 26.
Taufpaten II 28 f 179 ff.
Taufregister I 483; II 28 130.
Taufstein II 26.
Taufwasserweihe I 485; II 27 63.
Taufzeit II 27.
Taufzeremonien II 26.
Taufzeugen I 81; II 28.
Tausch I 331 353 365 381.
Täuschung II 139 f.
taxa: Innocentiana I 325; II 69 446; — stolae II 442.
Taxen I 142; II 214 f 446 ff.

τάξις I 197.
Teilung e. Kirchenamtes I 305 f.
Telegraph I 142; II 209.
Templer II 392.
Temporaliensperre II 464.
tempus: clausum (vetitum, sacratum, feriatum); — continuum; — utile I 325; II 192 f.
tenentes II 27.
Teodoro de' Lelli I 163.
Terna I 371 478.
terrae missionis I 490.
Territorialhoheit, landesherrl. I 67.
Territorialsystem I 69.
territorium separatum I 290.
Tertiarinnen I 245.
Tertullian I 33 49; II 89 235.
Terz I 271.
Teschen I 470.
Testament II 314 408 425 434 441 f; — d. Klerikers II 461 ff.
Testamentsexekution I 261.
testes synodales II 309.
Testierfreiheit d. Geistlichen II 464 ff.
testis: auctorizabilis; — spectabilis II 126.
Theater I 258.
Theatiner II 393.
Theoderich d. Gr. I 397.
Theodor v. Canterbury I 155.
Theodosius I. I 33 50; II 177.
— II. II 52 157 498.
Theodulf v. Orléans I 160.
Theologen a. d. allg. Konzil u. d. Provinzialsynode I 497 501.
theologia: practica; — rectrix I 16 171.
Theologie I 16 ff; — scholastische I 171.
Theologiestudium I 213 ff; II 5 f.
thesaurarius I 451.
thesaurus ecclesiae I 55.
Thesaurus resol. S. Cong. Conc. Trid. I 189.
θεσμοί I 101.
Thessalonich I 426.
Thomas v. Aquin I 128; II 80 85.
— Campeggio I 66.
— de Vio (gen. Cajetanus) I 66.
Thomasius I 69.
Thomassin I 13.
Thrazien I 432 434.
thronus I 445.
Thurifikation I 374.
Tiara I 395.
Timotheus I 34 ff.
Tischtitel I 232 f 235 f.
Titelkirchen I 230 408 ff.
Titularbischof I 465 f.
Titularfest II 270.
Titularpatriarch I 433.
Titulatur I 244 283; — d. Äbte II 420; — d. Bischöfe I 445; — d. Erzbisch. I 438; — d. Kanoniker I 454; — d. Kardinäle I 413; — d. Nuntien I 431; — d. Papstes I 394.
titulatus I 231 277.
tituli cardinales I 408 ff.
titulus I 231; — administrationis; — beneficii; — congregationis; — litteraturae; — mensae; — mensae communis; — mensae principis; — missionis; — obedientiae; — patrimonii; — paupertatis; — pensionis; — principis; — professionis; — seminarii; — servitii dioeceseos (ecclesiae) I 231 ff.
— coloratus II 47 125.
— major, minor I 475.
Titus I 36.
tobaleae II 298.
Tobiasnächte II 135.
Tochterkirche I 308.
Todeserklärung II 157 241.
Todesgefahr II 21 ff 30 40 51 59 114 130 207 237 244 352 ff 400.
Todesstrafe II 369.
Toledo II 246.
Toleranz I 84 92.
Toleranzantrag I 90; II 25 29 ff 203 269 399.
„Tolerari potest" I 111 122.
Tonsur I 199 f.
Torres I 163.
Tortur II 332 376.
Tote Hand II 435.
Totenoffizium II 67.
Totenregister I 483.
Totenschein II 157.
Totschlag I 219 226; II 384.
Tötung I 219 226; II 384.
Tracht, klerikale I 254 ff.
Tractatus I 13 174.
tractatus praevii I 337.
traditio: Apostolica; — constitutiva; — divina; — ecclesiastica; — humana; — interpretativa I 99 f.
Tradition I 99 f.
transactio II 321.
transformatio beneficii I 305.
translatio beneficii I 305.
Translation: d. Benefiziaten I 333 353 381 ff; — d. gestift. Messen II 259.
translocatio d. Benefiziaten I 384; II 370.
Trauergeläute I 374.
Trauerjahr II 235 240.
Trauung I 481; II 117 ff.
— protest. I 82; II 198 ff.
Trauungsform II 86 134.
Trauungsrapulare II 109.
Trauungsregister s. Eheregister.
Treibjagd I 259.
Trennung v. Kirche u. Staat I 92 ff.
Treubruch II 106 224.
Treue, ehel. II 224.
Treueid, staatl. I 287; II 286.

Trident. Ehedekret II 119 ff.
Triennalfakultäten I 141.
Triennalprobe II 155.
Trier I 190 232 435; II 10 112 470.
Trinkgelage I 258.
triregnum I 395.
truncus II 173.
Trunksucht I 256.
Tunicella I 445.
Türkei I 491.
Turnier II 386.
Turrecremata I 66 163 174.
Tusculum I 409.
Tutel I 261.
Tutor I 222; II 325.

Übergang d. Patronatsrechts I 324 ff.
Übertragung e. Kirchenamtes I 305.
Übertritt in e. and. Orden II 413 f.
— z. Kirche I 91; II 31.
Ulm II 122.
umbraculum I 445.
Umgang m. d. Akatholiken I 84; — m. d. Exkommunizierten II 356 ff; — m. d. Ungläubigen I 80.
Umpfarrung I 307.
„Unam sanctam" I 60.
Unauflöslichkeit d. Ehe II 79 f 82 ff 227 ff.
Uneheliche Kinder I 222 f 228 316 f 410; II 207 213 225 f 242 401 407 418 424.
Unfehlbarkeit I 29 109 387.
Unfreie I 221; II 140 f.
Unfruchtbarmachung I 227; II 384.
Unfug i. d. Kirche II 300.
Ungarn I 60 232 466; II 132 306 446.
Ungetaufte I 79 f 207 361; II 144 159 162 ff.
Ungläubige I 79 f.
Ungültige Ehen II 215 ff.
Unierte oriental. Riten I 434; II 249.
unilaterales II 174.
unio beneficii: accessoria; — aeque principalis; — inaequalis; — per accessionem; — per aequalitatem; — per confusionem; — per exstinctionem; — per inaequalitatem; — per subjectionem; — subjectiva I 308 f.
— prolium II 184.
„Universa per orbem" II 274.
Universalsukzession II 408.
universitas causarum I 281 f.
Universität I 119 213 ff 311 364 424 450 497 501; II 5 f 17 20.
Unkenntnis I 131; II 347.
Unmündige I 361; II 24 f 29 f 67 101 148 ff 282 285.
Unterhaltung d. kirchl. Gebäude II 455 470 ff 473 ff.
Unterordnung, hierarch. I 283 ff.
Unterpfand (Mahlschatz) II 104.
Unterscheidungsjahre II 29 ff 200 ff.
Untertanen I 131 ff; II 320 f 350.
Untertaneneid II 286 357.
Unverbesserlichkeit II 415 426.
Unvermögen, geschlechtl. II 150 ff.
Unzucht II 386.
Urban II. I 222 268 427; II 357.
— IV. I 175.
— VIII. I 109 188 232 272 296 401 440; II 259 274.
urbi et orbi I 130 391 403.
Urkunden II 338 f.
Urlaub I 295 ff.
Urpfarrei I 474 f.
Ursinus, Gegenpapst I 397.
Urteil II 328.
usucapio libertatis I 139.
Usurpation I 313.
usus forensis I 115.
— sordidi I 312; II 304.
„Ut debita" II 259.
utensilia sacra II 466.
uterini II 174.
utile II 357.
utilitas evidens I 295 302 312 461; II 396.

Vacabili I 416.
„Vacante Sede Apostolica" I 401.
vacatio legis I 131.
vagi, vagabundi I 133 481; II 39 111 126 130.
vale II 357.
Valentinian I. I 397.
— II. I 33 51.
— III. I 33 157.
Vallombrosaner II 392.
variatio: cumulativa; — privativa I 372.
Vaterunser II 264.
Vatikan I 393.
Vechta I 470.
velatio nuptialis II 117.
Velletri I 409.
venatio I 259.
Venedig I 429 433; II 363.
Veränderung d. Kirchenämter I 304 ff 444 456 459.
Veräußerung d. kirchl. Vermögens I 456 459; II 457 ff.
Verbannung II 369.
Verbrechen I 209 225 ff 228 f 313 374 ff.
— als Ehehindernis II 169 ff.
Verein, religiöser I 120; II 428 ff.
Vereinigte Staaten I 93 ff 232 323 333 423 455 491; — II 95 110 411.
Vereinigung v. Kirchenämtern I 308 f.
Vereinsgesetz II 269 431.
Verfassung d. Kirche I 29 ff 194 ff; — d. Kapitel I 451 ff; — d. Kongregationen II 426 f; — d. Orden II 416 ff.
Vergehen, geheime I 209 229 246; II 349.

Vergeltung II 347.
Vergleich, gütl. II 321.
Verhältnis v. Kirche u. Staat I 40 ff.
— v. Papst u. Kaiser I 55 ff.
Verhandlungsmaxime II 325.
Verhängung kirchl. Strafen II 350 ff.
Verjährung I 113 f 139 363 f 366; II 326 335 441.
Verknechtung II 369.
Verkündschein II 113.
Verleihung d. Kirchenämter I 312 ff.
Verlöbnis II 100 ff.
Verlöbnisklagen II 107.
Verlöbnisregister II 103.
Verlöbnistreue II 105.
Verlobung II 117 f.
Vermächtnis II 434 441.
Vermögen, kirchl. II 432 ff.
Vermögenskonfiskation I 367; II 369.
Vernunftgebrauch, mangelnder I 212; II 137 f 238.
Verordnung I 129.
Verpachtung d. Pfründgüter II 463 f.
Versammlung d. Geistlichen I 120.
Verschollenheit II 157 f 241.
Versetzung I 381 ff.
Verstümmelung I 219 227 377; II 369 384.
Verträge, völkerrechtl. I 125.
Vertragstheorie I 125 f.
Vertreter, gesetzl. II 240.
Verwaltung d. Kirche II 1 ff; — d. kirchl. Vermögens I 195 388 444 481; II 455 ff; — d. potestas jurisdictionis II 311 ff; — d. pot. magisterii II 1 ff; — d. pot. ordinis II 20 ff.
Verwandlung e. Kirchenamtes I 305.
Verwandtschaft: geistl. II 179 ff; — gesetzl. II 182 ff; — leibl. II 172 ff; — mehrfache II 175 f.
Verwandtschaftsberechnung II 173 ff.
Verweigerung d. Ordination I 229.
Verweis II 368.
Verzicht a. d. Kirchenamt I 379 ff; — a. d. päpstl. Würde I 407; — a. d. Patronat I 376 f.
Vesper I 271.
Veto s. Exklusive.
Viatikum I 485; II 35 40.
vicarius I 311; — Apostolicus I 426 460; — capitularis I 459; — Christi, Dei I 394; — generalis I 469; — in pontificalibus I 465; — Petri I 394; — spiritualis I 470.
vicedominus II 456.
victualia I 297.
Vielmännerei II 79 f.
Vielweiberei II 79 f.
Vienne I 427 435.
vigens ecclesiae disciplina I 115.
Vigilfasten II 281 f.
Vigilius, Papst I 152.
Vikar I 487 f; — Apostolischer I 117 426 490; II 103 213.
Viktor II. I 399.
— III. I 169.
Vindikativstrafen II 347 ff 368 ff.
Vinkularklage II 220 ff.
Vinzenz v. Paul II 393.
vis: absoluta; — coactiva; — compulsiva; — condicionata; — directiva I 131 f; II 142.
visitatio liminum I 296 389 422 447 466; II 306 f.
Visitation, Apostol. I 422.
— d. Diözese I 437 444 447 459 468 ff 471 502; II 308 ff.
visitator I 459.
— Apostolicus I 491.
vita: activa; — canonica; — communis; — contemplativa; — mixta I 268 272 277 344 449; II 396.
vitricus II 471.
Vogt I 247 357 376; II 467.
Vogtei I 357 376.
Völkerrecht I 20.
Volksmissionen II 268.
Volksschule II 14 ff.
Vorlesehefte II 6.
Vormünder I 222 370; II 118 240 325.
Vormundschaft I 222 252 261; II 240.
Vormundschaftsgericht II 240 f.
Vorrang I 243 283 f.
Vorschrift I 129.
Vorsitz I 243 283 f 498 502.
Vortritt I 243 283 f.
vota simplicia: ingrediendi religionem; — non nubendi (caelibatus); — perpetuae castitatis; — suscipiendi sacros ordines; — virginitatis II 193 f.
votum: expressum; — mixtum; — personale; — privatum; — publicum; — reale; — reservatum; — simplex; — sollemne; — tacitum II 287 402 f 406 424 f.

Waffentragen d. Geistlichen I 244 256.
Wahl I 314 336 ff.
Wahlformen I 338 f.
Wahlkapitulationen I 337.
Wahnsinnige I 212; II 138 234 243.
Wahrsagerei II 378.
Waisenhäuser II 478.
Waldeck I 192; II 202.
Waldenser II 432.
Wallfahrten II 268.
Walter I 13.
Wappenkunde I 21.
Warschau I 435.
Wartezeit II 240.
Wechselgeschäfte I 260.
Weiber I 207.

Weihbischof I 284 388 463 ff 497 501; II 307.
Weihe, höhere I 197 f; II 159.
Weihegewalt I 28 194 ff; II 20 ff.
Weiheinterstitien I 239 f.
Weihekompetenz I 202 ff; II 20 ff 291 ff.
Weihen I 196 ff; — häret., schismat., simonist. u. exkomm. Bischöfe I 201.
Weiheort I 238.
Weihetermine I 239.
Weihezeiten I 239.
Weihnachten II 42 252 ff 273.
Weihung II 61.
Wenilo v. Sens I 165.
Wessenberg I 102.
Westfäl. Friede I 87 f 191 361; II 17 73 436 443.
Westfriesland II 95.
Westgotenreich I 53 327.
Wiclif II 432.
Widerklage II 321 326.
Widerstand, passiver I 45.
Wiedereinsetzung i. d. vorig. Stand II 345 f 412 434 460.
Wiedertaufe I 225; II 23 f 31 163 f.
Wien I 429 ff; II 322.
Wilhelm Durantis I 181; II 311.
— de Mandagoto I 179.
— de Monte Lauduno I 182.
Wirtshausbesuch d. Geistl. I 258.
Witwe I 220 f; II 134 210 235 240.
Wöchnerin II 63.
Wohltätigkeit I 256; II 478 ff.
Wohnort I 133 f 203; II 103 110 ff 122 ff; s. a. Domizil u. Quasidomizil.
Wucher II 388.
Wulfad v. Soissons I 165.
Würfelspiel I 259.
Württemberg I 88 193; s. a. Rottenburg.
Würzburg I 190; II 47 322.

York I 435.
ὑποδιάκονοι I 38.

Zabarella I 65 181.
Zacharias, Papst I 54; II 177.
Zählung d. Verwandtschaftsgrade II 174 f.
Zauberei II 178.
Zechpropst II 472.
Zehnt II 442 ff.
Zeit d. Ordination I 239.
Zeit: geschlossene II 134 192 f 206; — mitteleurop., natürl. I 273; II 43 255; — österl. I 482; II 39.
Zeitschriften I 25; II 12.
Zeitungen II 12.
„Zelo domus Dei" I 88.
Zeno, Kaiser I 52.
Zensur: nachfolgende; — vorausgehende II 88 ff.
Zensuren I 390 413 444; II 347 ff 419.
Zenzelinus de Cassanis I 182.
Zepter I 329.
Zession I 331 353.
Zeugen I 219; II 103 121 127 129 ff 157 238 337 ff.
Zeugeneid II 338.
Zeugenzahl II 338.
Zeugnisse I 214 238.
Ziborium II 298.
Zins II 387 ff.
Zirkumskriptionsbullen I 75 f 124.
Zisterzienser II 392.
Zisterzienseräbte I 202.
Zivilehe II 88 93 ff 191 207 210 235 ff.
Zivilstandsregister I 483; II 75 96 238.
Zivilstreitigkeiten I 246 ff; II 313 ff 324 ff.
Zölibat I 264 ff; II 159.
Zonaras I 148.
zucchetto I 395.
Züchtigung, körperl. I 245; 368.
Zuschauer b. Hinrichtung od. Duell I 219; II 385.
Zuständigkeit d. Standesbeamten II 237.
Zwang II 142 ff 287 403 f.
Zwangsbuße II 368.
Zwangsfasten II 368.
Zwangsschule II 18 f.
Zwangszivilehe II 95 f.
Zweikampf s. Duell.
Zweischwertertheorie I 60.
Zwischenurteil II 327 341.

Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 32, Z. 20 v. unt. lies: J. E. Belser.

S. 44, Z. 10 v. unt. füge b.: F. Hünermann, D. Bußlehre des hl. Augustinus, 1914.

S. 49, Z. 21 v. ob. füge b.: A. de Smedt, Tractatus de casibus reservatis necnon de sollicitatione et absolutione complicis, 1914.

S. 54, Z. 18 v. unt. füge b.: Ders. (Hilgers), D. kath. Lehre v. d. Ablässen u. der. geschichtl. Entwicklung, 1914.

S. 55, Z. 6 v. ob. füge b.: Ders. (N. Paulus), D. Anfänge d. Sterbeablasses (Theol. u. Glaube VI [1914] 8 ff).

S. 62, Z. 4 v. unt. füge b.: Ders. (Eichmann), D. rechtl. u. kirchenpolit. Bedeutung d. Kaisersalbung i. MA. (Festschrift f. Hertling [1913] 263 ff).

S. 75, letzte Z. v. unt. füge b.: K. Ebert, D. Recht d. Feuerbestattung i. Deutsch. Reich, 1913.

S. 91, Z. 7 v. unt. füge b.: S. Baranowski, Luthers Lehre v. d. Ehe, 1913.

S. 93, Z. 4 v. unt. füge b.: J. Chabagno, Le mariage des infidèles dans ses rapports avec la loi civile en général et la loi japonaise en particulier, 1913.

S. 280, Z. 10 v. ob. lies: J. Alberti, De jejunio ecclesiastico ², 1913.

S. 348, Z. 19 v. unt. lies: J. E. Belser, Einleitung i. d. N. Test. ² (1905) 448 f.

S. 374, Z. 15 v. unt. füge b.: Ch. Moeller, Les bûchers et les auto-da-fè de l'Inquisition depuis le moyen-âge (Rev. d'hist. ecclés. XIV [1913] 720 ff).

S. 399, Z. 8 v. unt. füge b.: H. Voß, D. Erlangung d. Rechtsfähigkeit durch kath. Orden, welche i. Preußen zugelassen sind, ab. keine Korporationsrechte besitzen, 1913.

S. 441, Z. 11 v. unt. füge b.: H. Hellmuth, D. Umlagen d. bürgerl. Gemeinde f. kirchl. Zwecke, hier d. Voraussetzungen d. Umlagefreiheit (nach bayr. Recht) (D. Z. f. KR. XXIII [1913] 321 ff).

LIBRARY

:holischen
9872

THE INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO — 5, CANADA
9872.